



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF

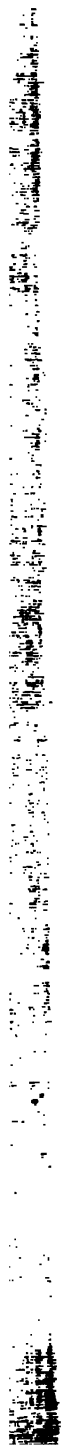


B 3 946 950



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class



DER
ERSTE CLEMENSBRIEF
IN
ALTKOPTISCHER ÜBERSETZUNG

UNTERSUCHT UND HERAUSGEGEBEN

VON

CARL SCHMIDT

MIT LICHTDRUCK-FAKSIMILE DER HANDSCHRIFT



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1908

Original
1870

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

32. BAND HEFT 1

Druck von August Pries in Leipzig.

BR45
T38
v. 3 2

Inhalt.

	Seite
I. Untersuchungen	1
Vorbemerkung	1
A. Der erste Clemensbrief in der ägyptischen Kirche	3
B. Die koptische Übersetzung des ersten Clemensbriefes	5
I. Beschreibung der Handschrift	5
II. Sprachlicher Charakter der Handschrift	8
III. Untersuchungen zur Textgestalt von K	11
1. Eigentümlichkeiten der koptischen Übersetzung	11
2. Versehen des Übersetzers bez. des Kopisten	14
3. Verhältnis von K zu den übrigen Textzeugen	18
IV. Bemerkungen zum Abdruck des Textes	27
II. Koptischer Text	29
III. Indices	126
A. Index der koptischen Wörter	126
B. Index der griechischen Wörter	153
Corrigenda	160



I. Untersuchungen.

Vorbemerkung.

Im J. 1899 hat Knopf in den T. u. U., N. F. Bd. V, 1 den ersten Clemensbrief in einer neuen Textesrecension vorgelegt, nachdem die Entdeckung einer altlateinischen Übersetzung von Morin¹ innerhalb eines Sammelcodex der Seminarbibliothek zu Namur in Belgien einen neuen wichtigen Textzeugen zutage gefördert hatte. Vorher hatte bereits Harnack in zwei Akademieabhandlungen² auf die Bedeutung des Fundes für die Geschichte der Textüberlieferung sowie des neutestamentlichen Kanons hingewiesen, und auch andere Gelehrte wie Haußleiter³, Jülicher⁴, Zahn⁵, Weyman⁶ hatten zu verschiedenen Fragen Stellung genommen. Knopf hat in seinen lichtvollen Prolegomena kurz über die Codices und die bisherigen Ausgaben referiert und daran minutiöse Untersuchungen über die vier verschiedenen Textzeugen, d. h. die beiden Griechen (Cod. Alexandrinus, Cod. Constantino-politanus), den Syrer⁷ und den Lateiner angeschlossen. Als Resultat dieser Untersuchungen wird festgestellt, daß A (Cod. Alex.) trotz zahlreicher Versehen die bessere und ältere Überlieferung repräsentiert, während C (Cod. Constant.) als später revidierter

1) S. Clementis Romani ad Corinthios epistulae versio latina antiquissima. Maredsolii 1894 (Anecdota Maredsolana vol. II).

2) Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Klasse 1894, S. 261 ff. u. 601 ff.

3) Theolog. Litt.-Blatt 1894, S. 169 ff.

4) Gött. gel. Anz. 1895, S. 1 ff.

5) Theolog. Litt.-Blatt 1894, S. 197 ff.

6) Blätter f. d. bayr. Gymn. Bd. 30, S. 396 ff.

7) Jetzt zugänglich gemacht durch die von R. H. Kennett besorgte Ausgabe von Bensly: The epistles of St. Clement to the Corinthians in Syriac, edited from the manuscript with notes, London 1899.

Text eine minderwertige Autorität besitze. Von den Übersetzungen wird nach dem Vorgange von Harnack dem Lateiner (L) ein hohes Alter (ca. 150—230 n. Chr.) und zugleich eine besonders wichtige Autorität zuerkannt, da seine griechische Vorlage, wenn man von der späteren fehlerhaften Überlieferung des lateinischen Textes und den besonderen Eigentümlichkeiten des Übersetzers absehe, einen vorzüglichen, reinen Text dargeboten habe. Auf Grundlage dieser Beobachtung wird eine Reihe ursprünglicher Lesarten dem neuen Textzeugen entnommen und bei der Constituierung des griechischen Originals verwertet. Dabei gilt als fester Grundsatz für die Werteinschätzung der einzelnen Zeugen in den Fällen, wo sie von einander differieren, folgendes: AL bietet die beste Überlieferung gegenüber CS, LS überragt AC, während AS und CL sich das Gleichgewicht halten. Infolgedessen hält Knopf es für möglich, zu einem Texte zu gelangen, der im ungünstigsten Falle nur um wenige Jahrzehnte von dem ursprünglichen Wortlaute entfernt sei. Dieser kritische Standpunkt ist nicht unwidersprochen geblieben; abgesehen von Zahn, der die Entstehung der lateinischen Übersetzung erst ins 5. Jahrh. verlegt, hat Funk in seiner kürzlich erschienenen 2. Auflage der Apostolischen Väter (Sammlung ausgew. kirchenu. dogmengeschichtl. Quellenschriften, herausg. von G. Krüger) den Lateiner wohl verwertet, aber ihm die ihm von Knopf beigelegte hohe Autorität abgesprochen (Einleitung p. XIX).

Die Entscheidung in dieser Frage fällt m. E. dem jüngst aufgefundenen Textzeugen, nämlich der altkoptischen Übersetzung des 1. Clemensbriefes zu, über den ich in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie eine kurze Notiz veröffentlicht habe¹. Die Resultate meiner Untersuchungen lasse ich jetzt in einer vollständigen Bearbeitung des koptischen Textes folgen. Es liegt nun keineswegs in meiner Absicht, eine neue Ausgabe des griech. Originals mit Hilfe des Kopten zu veranstalten, vielmehr möchte ich eine kleine Vorarbeit für den künftigen Herausgeber der Apostolischen Väter im Corpus der Berliner Kirchenschriftsteller liefern, zumal da man diesem wohl nicht zumuten kann, zu gleicher Zeit ein Spezialist auf dem Gebiete des Koptischen und

1) Sitzungsber. d. Königl. Preuß. Akad. d. Wissensch. phil.-hist. Classe, 1907, S. 154 ff.

des Syrischen zu sein. In meiner Arbeit setze ich die Ausgabe von Knopf als bekannt voraus und gehe deshalb auf manche Einzelheiten nicht weiter ein.

A. Der erste Clemensbrief in der ägyptischen Kirche.

In keiner Kirchenprovinz der alten Kirche hat der erste Clemensbrief eine so hohe Autorität und eine so reiche Geschichte gehabt wie in Ägypten. Clemens Alex. hat in seinen Stromateis den Brief den ntlichen Schriften an die Seite gestellt und ihn sowohl stillschweigend wie namentlich an zahlreichen Stellen benutzt¹, eine Tatsache, die dem scharfen Auge des Eusebius nicht entgangen ist (h. e. VI, 13, 6 *κέρχεται δ' ἐν αὐτοῖς καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγόμενων γραφῶν μαρτυραῖς τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα*). Auch Origenes hat ihn an mehreren Stellen berücksichtigt, freilich nicht mehr mit gleicher Hochschätzung. Trotzdem hat die ägyptische Kirche den ersten Clemensbrief nach wie vor zu den Vorleseschriften gerechnet. Diesen Brauch hat Eusebius wohl in erster Linie im Auge, wenn er den Brief h. e. III, 16 zu den *ὁμολογούμενα* stellt und hinzufügt: *ταύτην* (sc. den 1. Clemensbrief) *δὲ καὶ ἐν πλείοις ἐκκλησίαις ἐπὶ τοῦ κοινοῦ δεδημοσιευμένην πάλαι τε καὶ καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς ἔγνωμεν*. Dieses Zeugnis ist höher einzuschätzen als das Stillschweigen des Athanasius in seinem Osterfestbriefe vom Jahre 367 über den alexandrinischen Schriftenkanon, der nur die Didache und den Hirten des Hermas als „Vorleseschriften“ (neben den kanonischen) erwähnt. Sonst wäre ja auch die Überlieferung des Briefes innerhalb des Cod. Alexandrinus ganz unerklärlich. Wenn nun die griechisch redenden Ägypter jene Schrift im 5. Jahrh. noch in ihrem NT. besaßen, so liegt die Vermutung auf der Hand, daß auch die eingeborenen Ägypter das hochgeschätzte Literaturdenkmal in ihrer Volkssprache gelesen haben. Wir finden in der Tat die beiden Clemensbriefe in der sahidischen wie bohairischen Version des 85. Kanons der sogen. apostolischen Kanones erwähnt. Mit Recht macht Leipoldt (Gesch. d. ntlichen Kanons I, 242, Anm. 1) darauf aufmerksam, daß dieses um 400 in

1) Vgl. die Stellensammlg. bei Harnack, Gesch. d. altchristl. Lit. I, 1, S. 41 f.

Syrien entstandene Verzeichnis von den ägyptischen Übersetzern zugunsten ihrer Kirchenpraxis stark verändert, und daß es deshalb von Bedeutung sei, wenn hier die beiden Clemensbriefe hinter der Apokalypse des Johannis angeführt sind. Demgemäß müssen die beiden Schriften in Ägypten noch viel längere Zeit als in den übrigen Kirchenprovinzen zum NT. gestellt sein, wenn sie auch in beiden Versionen mit dem Zusatz eingeführt sind: „die ihr außerhalb (sc. der Kirche) lesen sollt“¹. Bis jetzt ist freilich in der sahidischen oder bohairischen Literatur eine Übersetzung nicht aufgetaucht, aber an ihrer Existenz brauchen wir deshalb nicht zu zweifeln. Ein ganz spätes Zeugnis liefert der jakobitische Presbyter Abû 'l Barakât († 1363) im 7. Capitel seines „Lampe der Finsternis“ betitelten Werkes, wo er ein Verzeichnis der christlich-arabischen Literatur gibt: „Diese beiden (sc. Clemensbriefe) bilden ein Buch, das zu der in der Kirche aufgezählten Gesamtheit der Schriften des neuen Gesetzes gehört“². Ob aber diese Zusammenstellung der beiden Briefe auf die älteste Zeit der ägyptischen Kirche zurückgeht, möchte ich sehr bezweifeln, denn dagegen sprechen Clemens Al. und Origenes, die nur den ersten Clemensbrief zitieren, dagegen spricht auch das Urteil des Eusebius über den sogen. 2. Clemensbrief h. e. III, 38, 4: *Ἰστέον δ' ὡς καὶ δευτέρα τις εἶναι λέγεται τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολῆ· οὐ μὴν ἐθ' ὁμοίως τῇ προτέρᾳ καὶ ταύτην γνώριμον ἐπιστάμεθα, ὅτι μὴδὲ τοὺς ἀρχαίους αὐτῇ κεχορημένους ἴσμεν*. Es hat überhaupt den Anschein, als ob jene Zusammenstellung erst im 5. Jahrh. stattgefunden hat und von außen her, vielleicht erst durch den Cod. Alexandrinus in der ägyptischen Kirche zu Anerkennung gekommen ist³.

Nun hat die Entdeckung einer altkoptischen Übersetzung des ersten Clemensbriefes in achmimischer Sprache die Vermutung bestätigt, daß auch die Nationalägypter diese altchristliche Schrift

1) In den äthiop. Hss. fehlen die beiden Clemensbriefe ganz.

2) W. Riedel, Der Katalog der christlichen Schriften in arabischer Sprache von Abû'l Barakât (Nachr. d. Kgl. Ges. d. Wissensch. zu Gött., philol.-hist. Klasse 1902, S. 668).

3) Schon diese Geschichte des 2. Clemensbriefes in der alexandrinischen Kirche lehrt m. E. deutlich, daß das Werk nicht auf ägyptischem Boden entstanden ist.

in ihre Literatur aufgenommen, und noch mehr, daß sie ursprünglich wie zu Zeiten des Clem. Alex. nur diesen Brief anerkannt haben. Die von mir für die königl. Bibliothek zu Berlin erworbene Hs. enthält ausschließlich den ersten Clemensbrief, und ein glücklicher Zufall hat gleichzeitig noch eine zweite Hs. auftauchen lassen und zwar auf der Bibliothek zu Straßburg. Diese Hs., welche von Herrn Prof. Spiegelberg während einer Reise in Ägypten erworben wurde, bietet Reste des ersten Clemensbriefes ebenfalls im achmimischen Dialekt. Auch hier war noch nicht der 2. Clemensbrief hinzugefügt, wie man auf Grund der Seitenzahlen schließen darf, dagegen enthielt der Papyruscodex am Schlusse noch griechisch-koptische Stücke des Evangeliums Johannis und den Jacobusbrief. In der Diöcese Achmim hat also in Übereinstimmung mit dem obigen Befunde noch bis in spätere Zeit — die Straßb. Hs. stammt m. E. aus dem VII.—VIII. Jahrh. — der Brief im ntl. Kanon gestanden. Eine Specialpublication dieser Hs. wird von Herrn stud. Rösch vorbereitet und wird uns weitere Aufklärung geben. Ich werde mich deshalb, abgesehen von einzelnen Bemerkungen, ganz auf die Publication der Berliner Hs. beschränken.

B. Die koptische Übersetzung des ersten Clemensbriefes.

I. Beschreibung der Handschrift.

In meinem ersten Berichte hatte ich mitgeteilt, daß die vorliegende Handschrift mit zwei andern Papyrusmss. christlichen Inhalts von Fellachen auf dem Gräberfelde von Achmim unterhalb eines Klosters gefunden sei. Neuere Nachforschungen haben aber ergeben, daß alle 3 Stücke aus dem berühmten „weißen Kloster“ des Schenute unweit Sohag gegenüber von Achmim stammen, wo man bei einer Restaurierung des Klosters auf das alte Bibliothekszimmer gestoßen ist und Veranlassung genommen hat, die vorgefundenen Mss. an verschiedene Antikenhändler zu verkaufen. Diese Klosterbibliothek muß einen sehr großen Umfang gehabt haben — zugleich ein beredtes Zeugnis für das rege wissenschaftliche Leben innerhalb des ältesten ägyptischen Mönchtums —; denn schon seit dem Ende des 18. Jahrh. haben sich europäische Bibliotheken an den Handschriftenschätzen bereichert;

vor allem verdankt die Bibliothèque Nationale den Bemühungen von Amélineau und insbesondere von Maspero ihren überaus reichen Besitz an koptischen Hss.¹ Und wenn auch auf diese Weise die vielen Codices über die verschiedensten Bibliotheken verstreut sind, und der Herausgeber koptischer Texte sich oft der höchst mühsamen Arbeit unterziehen muß, die einzelnen Blätter zusammenzulesen, so dürfen wir es doch als einen besonders glücklichen Umstand betrachten, daß die koptische Bibliothek des Schenute-Klosters vor dem sicheren Verderben gerettet und der Bearbeitung von seiten europäischer Gelehrten zugänglich geworden ist. Über unserem Ms. hat ein günstiger Stern gewaltet; es ist noch in einem Ledereinband auf uns gekommen, der aber wegen seines Alters stark beschädigt war und darum nicht besonders conserviert werden konnte. Der Deckel war außen verziert und innen durch mehrere eingelegte lose Papyrusblätter verstärkt. Dieser Umhüllung verdankt auch das Ms. seine vorzügliche Erhaltung, indem nur die Blätter zu Anfang etwas beschädigt sind. Andererseits hat dies auch die Finder resp. Verkäufer verhindert, das Ganze zu zerreißen und in einzelnen Teilen auf den Markt zu bringen. Freilich ganz intact hat diese beklagenswerte Manipulation auch unsere Hs. nicht gelassen; es sind nämlich aus der Mitte 5 Blätter verloren gegangen, die ohne Zweifel bei der Auffindung noch vorhanden waren, aber für einen späteren Verkauf beiseite gelegt sind, so daß die Hoffnung besteht, daß auch diese Blätter früher oder später auftauchen werden.

Was nun das Ms. selbst betrifft, so gehört es zu den seltenen Papyrushandschriften und ist mit Unterstützung von Herrn Professor Moritz in Cairo, nachdem ich auf Grund der eingesandten Photographien den Inhalt festgestellt hatte, für die königliche Bibliothek in Berlin erworben worden. Hier wird das Ganze als Ms. orient. Fol. 3065 unter Glasplatten aufbewahrt. Durch diese notwendige Conservierung ist freilich der Buchcharakter zerstört worden, aber wir können das Buch ohne Schwierigkeit mit Hilfe der Papyrusfaserung rekonstruieren. Es hatte folgendes Aussehen:

1) Vgl. Maspero, Mémoires de la Mission française d'Archéologie au Caire tom. VI, 1, der berichtet, daß auf seine Veranlassung im J. 1883 c. 4000 Blätter von den Mönchen erworben sind.

α/β	.....	κϛ/κζ	.....	ζζ/ζϛ
ϛ/α	.....	κη/κθ	.....	ζε/ζα
ε/ϛ	.....	λ/λα	.....	ζϛ/ζβ
ζθ	.....	πϛ/πβ	.....	λα/λ
ι/ια	.....	πα/π	.....	λα/λε
ιβ/ιϛ	.....	οθ/οη	.....	λϛ/λζ
ια/ιε	.....	οζ/οϛ	.....	λη/λε
ιϛ/ιζ	.....	οε/οα	.....	μ/μα
ιη/ιθ	.....	οϛ/οβ	.....	μϛ/μβ?
κ/κα	.....		.....	μβ/μϛ
κβ/κϛ	.....	οα/ο	.....	.....
κα/κε	.....	ζθ/ζη	.....	μϛ/μζ
				μθ/μη ¹

Demgemäß bestand das Buch aus 21 Papyruslagen zu je 4 Seiten und 2 halben Lagen von je 2 Seiten, also im ganzen aus 88 Seiten. Von diesen sind, wie erwähnt, 5 Blätter nicht vorhanden und ebenfalls die zu den ersten 3 Lagen gehörigen zweiten Blätter; letztere aber waren unbeschrieben und sind m. E. für den Deckel verwendet worden. Das Buch ist nämlich nicht in einzelne Quaternionen zerlegt, sondern die Lagen sind ineinander gelegt, d. h. der Schreiber hat die ersten beiden Seiten jeder Lage beschrieben, um von der Mitte an in umgekehrter Reihenfolge die übrigen zwei Seiten zu benutzen. Infolgedessen konnte der Schreiber den Umfang des Ms. niemals ganz genau berechnen und hat lieber eine Lage mehr als zu wenig genommen. Diese Art des Buchformats scheint bei christlichen Papyrusbüchern der älteren Zeit die Regel gewesen zu sein; sie begegnet uns bei den Heidelberger Acta Pauli, bei der noch unpublicierten Berliner Hs. der Sprüche Salomos und dem im ägyptischen Museum zu Berlin aufbewahrten koptisch-gnostischen Papyrus sowie bei einem von Grenfell und Hunt publicierten Fragment eines griechischen Johannesevangeliums. Die einzelnen Blätter unseres Ms. zeigen durchschnittlich eine Höhe von 25 cm und eine Breite von 12 cm

1) Welches Blatt unter den von μ—μζ paginierten eine halbe Lage gebildet hat, ist bei dem Verlust von den Blättern μα—μϛ nicht zu entscheiden.

bei einer Schriftfläche von 18 cm und 8 cm. Sie waren ursprünglich nicht paginiert — auch das ist ein Zeichen hohen Alters —; erst ein späterer Benutzer hat das Ganze in schneller Folge mit Zahlen versehen; dabei sind die einzelnen Ziffern auf den gegenüberliegenden Seiten abgefärbt und ist andererseits die Zahl \bar{n} übergangen, so daß das Ms. trotz der Paginierung $n\bar{c}$ auf der letzten Seite nur 82 beschriebene Seiten umfaßt. Den Titel des Werkes finden wir nicht zu Anfang, sondern am Schluß; dies entspricht ebenfalls der älteren Praxis, die aus der antiken Buchrolle hervorgegangen ist.

Die Handschrift ist von einem Kopisten geschrieben. Die Schrift¹ weist die schöne regelmäßige Unciale der alten Zeit auf. Der Schreiber hat sich bemüht, seine Vorlage sorgsam abzuschreiben; gröbere Versehen infolge von Homoioteleuton oder aus Unachtsamkeit kommen nicht häufig vor; kleinere Versehen sind zum Teil sofort verbessert worden, indem die Buchstaben oberhalb der Zeile hinzugefügt, bez. ausgestrichen sind. Als Trennungszeichen kommt im Satzgefüge der Doppelpunkt oder der einfache Punkt oberhalb der Linie vor. Jede einzelne Seite enthält durchschnittlich 30 Zeilen (Schwankungen zwischen 28 u. 32 Zeilen). Die Buchstaben jeder Zeile machen durchschnittlich die Hälfte eines Stichos aus. Daran aber müssen wir bei den weiteren Untersuchungen festhalten, daß wir nicht die Originalübersetzung, sondern bereits eine Abschrift einer koptischen Vorlage vor uns haben. Darauf sind, wie wir sehen werden, eine Reihe Fehler und Abweichungen zurückzuführen. Wollen wir nun das Alter der vorliegenden Hs. näher bestimmen, so lassen schon die bisherigen Beobachtungen auf ein hohes Alter schließen. Eine genauere Datierung wird sich erst auf Grund einer besonderen Betrachtung der Sprache ermöglichen lassen.

II. Sprachlicher Charakter der Handschrift.

Der erste Clemensbrief ist uns nicht in der oberägyptischen Literatursprache, d. h. im sahidischen Dialekte, sondern in der Mundart des achmimischen Gaus überliefert. Dies stimmt vortrefflich zu der Herkunft des Ms. aus dem weißen Kloster, das mitten im achmimischen Sprachgebiete liegt. Aber in dieser

1) Vgl. das Facsimile.

Klosterbibliothek müssen die Codices in achmimischer Mundart von großer Seltenheit gewesen sein, denn so zahlreich auch die nach Europa gebrachten Überreste gewesen sind, so wenige Stücke sind in jener Mundart bis jetzt aufgetaucht. Sicherem Ursprungs aus dem Kloster sind die von Steindorff edierten Stücke der Sophonias- und Elias-Apokalypse, die in Wien aufbewahrten Fragmente der kleinen Propheten und der mit unserm Ms. zusammen erworbene vollständige Text der Sprüche Salomos. Dazu kommen noch Bruchstücke der kleinen Propheten (Maspero, *Recueil de travaux* VIII, 181 ff.; diese Fragmente bilden mit der Wiener Hs. ein Ganzes, sind aber wieder verschollen), einige kleine biblische Stücke, die Bouriant in den *Mémoires de la Mission archéologique française au Caire* Bd. I, 2 publiciert hat, und ein umfangreiches Fragment einer altchristlichen Schrift, über das ich in den Sitzungsberichten der Berl. Akademie phil.-histor. Cl. 1896, S. 705 ff. berichtet habe. Diese Tatsache findet ihre Erklärung darin, daß seit den Tagen des Schenute als des eigentlichen Begründers des Klosters (c. 385 n. Chr.) das Sahidische die offizielle Umgangs- und Literatursprache wurde. Dadurch ist nun nicht ganz ausgeschlossen, daß auch in späterer Zeit koptische Stücke in achmimischer Mundart tradiert wurden, aber das hohe Alter aller bisher bekannten Fragmente steht unzweifelhaft fest. Unser Ms. wird mit großer Wahrscheinlichkeit der frühesten Übersetzungsliteratur zuzuschreiben sein, als Pgol unweit von Atripe gleich nach der Mitte des 4. Jahrh. eine Mönchs-niederlassung gründete, heute genannt Dêr Anbâ Schenûda, während Pschai in unmittelbarer Nähe das sog. Dêr el- ahmar (rotes Kloster) gründete¹. In dieser Zeit hat das Mönchtum die literarische Aufgabe übernommen, die altchristliche Literatur, wie sie in Alexandrien gepflegt wurde, auch der heimischen Bevölkerung bez. sich selbst durch Übersetzungen zugänglich zu machen. Damals haben der Hirt des Hermas, die Didache, der erste Clemensbrief, die Ignatiusbriefe, die Acta Pauli und andere

1) Wenn Leipoldt, Schenute von Atripe, S. 39, Anm. 3 die Vermutung äußert, daß die Mönche dieses Klosters die achmimische Sprache gepflegt, deshalb auch in der koptischen Literaturgeschichte nicht die geringste Rolle gespielt hätten, so bin ich der Ansicht, daß wir die Klosterbibliothek entweder nicht kennen oder daß vielmehr diese bei einer feindlichen Invasion in das sichere Schenute-Kloster translociert ist.

urchristliche Schriften Aufnahme gefunden, und dieser geistige Ruhm des oberägyptischen Mönchtums darf durch die spätere Entwicklung nicht verdunkelt werden. Wir werden also nicht fehlgehen, wenn wir die Hs. in die zweite Hälfte, bez. an das Ende des 4. Jahrhunderts verlegen.


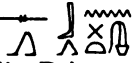

Diese Datierung wird bestätigt durch den höchst altertümlichen Charakter der Sprache, auf den ich schon in meinem Akademiebericht die Aufmerksamkeit der Sprachforscher gelenkt habe. Im allgemeinen bietet nämlich unser Text dieselben sprachlichen Eigentümlichkeiten im Vocalismus und in der Formenbildung, wie sie uns in den übrigen bekannten achmimischen Texten entgegentreten; deshalb verzichte ich auf eine grammatische Darstellung des Ganzen und verweise auf den vollständigen Wortindex. Auf eine phonetische Aussprache geht m. E. die eigentümliche Einschlebung des nasalen π bei den Wörtern $\pi\sigma\tau\epsilon$ „Gott“ und $\mu\sigma\tau\epsilon$ „rufen“ zurück, die hier regelmäßig $\pi\sigma\pi\tau\epsilon$ und $\mu\sigma\pi\tau\epsilon$ lauten (wir werden erinnert an die Einfügung von π im Sah. bei $\mu\pi\tau$ - st. $\mu\tau$ -); das gleiche gilt auch von der negativen Partikel $\tau\bar{\alpha}\pi\bar{\iota}$ st. $\tau\bar{\alpha}$. Aber ganz seltsam mutet uns der Plural $\rho\sigma\tau$ von $\rho\sigma\sigma\tau$ (S. $\rho\sigma\sigma\tau$) „Tag“ an, denn hier taucht das im Singular verlorene r des altägyptischen Wortes



im Plural wieder auf (vgl. die Stellen 5, 14; 31, 23; 34, 14). Schon diese eine Tatsache läßt erkennen, daß unser 1. Clemensbrief der ältesten Übersetzungsliteratur angehört; die übrigen achmimischen Texte haben ebenso wie das Sahidische und Bohairische das r im Plural verloren. Interessant ist ferner der Plural $\mu\sigma\tau\sigma\tau$ (59, 5 von dem Singular $\mu\sigma\tau\epsilon$ „verhaßt“ (S. $\mu\sigma\tau\epsilon$ vgl. Sir. 20, 15; 27, 13)¹, und ebenso lautet von $\pi\alpha\pi\epsilon$, $\pi\alpha\pi\sigma\tau$ die Form mit dem Pluralsuffix nicht $\pi\alpha\pi\sigma\sigma\tau$, sondern einfach $\pi\alpha\pi\sigma\tau$ (vgl. 31, 23; 42, 13. 28. 31). Für den Plural auf $\omega\sigma$ tritt $\sigma\sigma$ ein: $\pi\alpha\alpha\psi\omega\sigma\sigma$ (beachte die Verdoppelung des kurzen Vokals infolge Wegfalls des folgenden Konsonanten), $\pi\bar{\alpha}\sigma\sigma\sigma\tau$, $\rho\sigma\sigma\sigma\tau$, $\rho\sigma\sigma\tau$; von $\rho\eta\tau$ „Herz“ lautet der Plural $\rho\eta\tau\epsilon$ (vgl. 3, 5).

Dazu kommen eine Reihe bisher unbekannter bez. unbestimmter Wörter:

1) Hierauf hat mich Prof. Steindorff freundlichst aufmerksam gemacht.

- 1) $\sigma\pi\epsilon\iota$ „Ausgewählter“ (neben dem Part. $\sigma\alpha\tau\bar{\iota}\bar{\pi}$) s. Index.
 2) $\alpha\tau\sigma\epsilon$ „alle“. 3) $\tau\alpha\sigma\omicron$ „verurteilen“ = äg. 
 4) $\bar{\sigma}\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\sigma}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\epsilon}$ „Brandopfer“ = äg.  sb n šdt „das zum Feuer geleitete“ (vgl. Schäfer, Klio Beiträge z. alt. Gesch. VI, 2, S. 291 Anm. 4). 5) $\tau\kappa\epsilon$ „werfen, wegwerfen“. 6) $\epsilon\tau\eta\upsilon\zeta$ „Asche“. 7) $\zeta\eta\epsilon\zeta\tau$ „Tenne“. 8) $\pi\alpha\tau\tau\epsilon$ „wachsen“. 9) $\zeta\alpha\tau\epsilon$ „entfiedern, ausrupfen“ = äg.  (nach gütiger Mitteilung von Prof. Erman).
 10) $\alpha\zeta\tau\bar{\iota}\bar{\pi}$ „gegen“. 11) $\alpha\sigma\omicron\lambda\alpha$ „nichtig“.

III. Untersuchungen zur Textgestalt von K.

Was für die Übersetzungen überhaupt gilt, gilt auch für K, daß nämlich uns in K zunächst nur ein Textzeuge zweiten Ranges vorliegt. Ehe wir den Wert der kopt. Version im Rahmen der Gesamtüberlieferung feststellen können, haben wir ein Doppeltes zu beachten, einmal die Eigentümlichkeiten, die aus dem Mangel der koptischen Sprache bei Wiedergabe des griechischen Originals resultieren, andererseits die Versehen, welche teils dem Übersetzer, teils dem Kopisten zur Last fallen.

1. Eigentümlichkeiten der koptischen Übersetzung.

a) Wie das Syrische ermangelt die koptische Sprache des Formenreichtums des griechischen Verbums; sie kennt keinen Unterschied zwischen Aorist und Perfectum, keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Infinitiven und Conjunctiven, läßt den Conjunctiv alle möglichen Formen vertreten, verwandelt dem Sinne gemäß einzelne Tempora und erlaubt sich auch sonst einzelne Freiheiten. Aus diesem Grunde kann man bei zwiespältiger Überlieferung nicht entscheiden, ob der Übersetzer 16, 12 (= c. 12, 6) in der Vorlage gelesen hat mit C $\lambda\epsilon\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta\kappa\alpha\varsigma$ od. mit A $\epsilon\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\alpha\varsigma$; 17, 1 (= c. 12, 8) $\epsilon\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta$ (C) od. $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon\nu$ (A); 35, 9 (= c. 25, 5) $\pi\lambda\eta\rho\omicron\nu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ (C) od. $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\rho\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$; 66, 27 (= c. 51, 3) $\sigma\tau\alpha\sigma\iota\alpha\sigma\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\nu$ (C) od. $\sigma\tau\alpha\sigma\iota\alpha\zeta\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\nu$ (A) vgl. auch 16, 13; 35, 14; 58, 2, da der Kopte auch das Partic. praes. mit dem Partic. perfect. wiedergeben kann; 10, 13 (= c. 7, 7) hat m. E. K $\acute{\iota}\kappa\epsilon\tau\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ (A) st. $\acute{\iota}\kappa\epsilon\tau\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ (C) vor sich gehabt, da er übersetzt:

„als sie aber Buße getan hatten“. Zu den üblichen Verbalverwandlungen sind zu rechnen:

1. Imperf. st. Perfect. 10, 6; 21, 2.
2. Fut. st. Praes. 16, 5; 24, 21; 37, 3; 38, 5; 63, 28. 29.
3. Fut. st. Aor. 75, 19.
4. Praes. st. Aor. 16, 29; 72, 13. 14.
5. Perf. st. Praes. 21, 29; 22, 3. 6; 23, 22; 43, 19; 63, 8; 65, 8; 68, 4.

Zweifelhaft bleibt es, ob K 65, 10 (= c. 50, 3) *φανερωθήσονται* (ACS) in *ἐφανερώθησαν* geändert hat, da auch der Lat. *palam facti sunt* bietet, ebenso 65, 19 (= c. 50, 5) Praes. *ἴσμεν* (AL) in *ἴμεν* (CS) und 19, 30 (= c. 15, 3) Imperf. (ACLS) in Praes. (Origenes).

b) In gleicher Weise unterscheidet K sehr häufig nicht die Composita von den einfachen Verben, daher kann K nicht mit Sicherheit entscheiden, ob 6, 11 (= c. 4, 9) *ἐλθεῖν* (C) od. *εἰσελθεῖν* (A); 10, 1 (= c. 7, 4) *ἐπήνεγκε* (C) od. *ὑπήνεγκε* (A); 15, 15 (= c. 12, 2) *ἐπέμψε* (C) od. *ἐξέπεμψε* (A); 15, 29 (= c. 12, 4) *ἐξῆλθον* (C) od. *ἀπῆλθον* (A); 16, 20 (= c. 12, 7) *ἐκκρεμάσῃ* (C) od. *κρεμάσῃ* (A); 55, 4 (= c. 43, 1) *ἠκολούθησαν* (C) od. *ἐπηκολούθ.* (A); 61, 20 (= c. 47, 4) *ἐπήνεγκεν* (C) od. *προσῆν.* (A).

c) Dieser Mangel macht sich auch bemerkbar bei den Präpositionen, die entgegen der Mannigfaltigkeit des Casus im Griech. mit denselben Possessivsuffixen verbunden werden, deshalb fraglich, ob 20, 12 (= c. 15, 5) *παρ' ἡμῶν* (C) od. *παρ' ἡμῖν* (A); 28, 4 (= c. 20, 4) *ἐπ' αὐτῆς* (C) od. *ἐπ' αὐτήν* (A).

d) Der Übersetzer liebt es, zuweilen den Plural st. des Singul. und umgekehrt zu setzen, z. B. Sing. st. Plur. 4, 16; 13, 8; 19, 2; 27, 24; 37, 14; 56, 3; 62, 13; 63, 8; 68, 12; 69, 9. 25; 71, 6 — dagegen Plur. st. Sing. 23, 6; 36, 21; 43, 2. 18; 76, 21; 80, 12. — In dieser Eigentümlichkeit begegnet sich K mit L, seltener mit S.

e) In Stich läßt uns K, wenn es sich um Auslassung resp. Hinzufügung von *καί* handelt; denn der Übersetzer kann ohne jede Regel Verben und Adjective mit *καί* verbinden oder sie auch paratactisch nebeneinander stellen vgl. 5, 13; 11, 9. 17; 31, 7; 34, 5; 35, 20; 43, 4.

f) In Übereinstimmung mit dem Lateiner fügt die koptische Sprache behufs Verdeutlichung Pronomina zu Substantiven und Verben hinzu (vgl. 2, 1. 7. 17; 6, 16; 9, 2. 4. 6; 10, 25 etc.), da-

durch ist in zahlreichen Fällen die Entscheidung der Existenz resp. Nichtexistenz von Pronomina in der griech. Vorlage unmöglich, z. B. 5, 18; 16, 15; 24, 12; 25, 22; 31, 24; 32, 5; 40, 23; 63, 28; 72, 30; 78, 14. K schreibt stets (mit Ausnahme von 64, 16) δ *κύριος ἡμῶν*, also auch 17, 20; 20, 22; 23, 15; 54, 6.

g) Ein besonders flüssiges Element bilden die Partikeln *δέ*, *γάρ*, *οὖν*, die an einer Reihe von Stellen ausgelassen sind: z. B. *δέ* 11, 21. 26; 18, 27; 23, 31; 72, 25; 74, 25, daher zweifelhaft 14, 2; 23, 3 — *γάρ* 17, 24; 63, 17?; 78, 1 zweifelhaft; *γάρ* hinzugefügt 58, 8 und ersetzt durch „nun“ 16, 16 — *οὖν* 30, 3; 36, 3; 37, 18; 63, 3.

h) Bei zwei aufeinander folgenden Fragesätzen ersetzt K das *καί* durch η : 9, 25; 21, 2; 37, 9; 63, 26.

i) Bei nebeneinander stehenden griechischen Wörtern mit verschiedener Nuance gibt die kopt. Übersetzung in Ermangelung eines differenten Ausdruckes nur einen Ausdruck wieder, z. B. 1, 19 (= c. 1, 1) *καί ἀνοσίον* neben *μιαρᾶς* ausgel., ebenso 9, 22 (= c. 7, 2) *καί σεμνόν* neben *εὐκλεῆ*; 20, 26 (= c. 16, 2) *οὐδὲ ὑπερηφανίας* neben *ἀλαζονείας*; 31, 10 (= c. 21, 9); *καί ἐνθυμήσεων* neben *ἐννοιῶν*; 40, 31 (= c. 32, 3) *δικαιοπραγίας* neben *ἔργων*; 58, 20 (= c. 45, 4) *μιαρόν* neben *ἄδικον*. Dasselbe gilt auch vielleicht bei 2, 20 (= c. 1, 3), wo *καί σεμνῆ* in *ἐν ἀμώμῳ καὶ σεμνῆ καὶ ἀγνῆ συνειδήσει* ausgelassen ist, aber da auch LS dieselbe Auslassung zeigen, könnte dies auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. — Bei Verben finden wir die gleiche Verkürzung, deshalb 30, 22 (= c. 21, 7) *ἀποδειξάτωσαν* und *φανερὸν ποιησάτωσαν* einfach neben *ἐνδειξάσθωσαν* unübersetzt geblieben, ferner 69, 3 (= c. 53, 5) *ἀξιοί* neben *αἰτεῖται* und 76, 7 (= c. 59, 2) *αἰτησόμεθα* wegen des nachfolgenden *δέησι*. — Bei diesem Mangel bleibt es in einzelnen schwankenden Fällen unmöglich, zu constatieren, ob der Übersetzer in seiner Vorlage 2, 10 (= c. 1, 3) *νόμοις* od. *νομίμοις* las; 18, 18 (= c. 13, 4) *λόγια* od. *λόγους* (68, 3 [= c. 53, 1] gibt K *λόγια* mit „heilige Worte“ wieder); 20, 18 (= c. 15, 6) *σωτηρίῳ* od. *σωτηρία*.

k) Bei aller Sorgfalt in der treuen Wiedergabe des griech. Originals hat der Übersetzer an zahlreichen Stellen Ausdrücke sowohl wie ganze Satzgefüge frei übersetzt, z. B. 1, 14; 2, 4. 28; 4, 16; 5, 5; 11, 24. 26; 12, 7 etc. etc. (s. d. kritischen Apparat).

1) In der Übersetzung werden wie in allen kopt. Texten griechische Wörter beibehalten, oft aber der Ausdruck des Originals durch einen andern gleichlautenden ersetzt, z. B. 1, 11 (= c. 1, 1) *θλίψις* st. *συμφορά*; 1, 13 (= c. 1, 1) *ἐξάπινα* st. *αἰφνίδιος*; 1, 21 (= c. 1, 1) *προσιωσθαι* (= *προσκαλεσθαι*?) st. *ἐκκαλειν*; 9, 4 (= c. 6, 2) *σάρξ* st. *σῶμα*; 19, 7 (= c. 14, 3) *χρηστότης* st. *γλυκύτης*; 29, 26 (= c. 21, 1) *ὁμόνοια* st. *εἰρήνη* (ebenso 38, 27 [= c. 30, 3]; 64, 10 [= c. 49, 5]); 41, 23 (= c. 33, 1) *ἐπιείκεια* st. *ἐκτένεια*; 70, 24 (= c. 55, 5) *πόλις* st. *πατρίς*; 72, 10 (= c. 56, 6) *παραιτισθαι* st. *ἀπαναίνεσθαι*.

2. Versehen des Übersetzers bez. des Kopisten.

Noch mehr wird die Zahl der sogen. Varianten zusammenschumpfen, wenn wir die Fälle näher untersuchen, bei denen K von allen andern Zeugen verlassen ist. Hierbei stoßen wir auf mannigfache Versehen, die teils durch den Übersetzer, teils durch den Abschreiber entstanden sind. Nach dieser Seite hin wird uns die Straßburger Hs. gute Dienste leisten. Denn diese ist keine directe Abschrift des älteren Berliner Textes, sondern vielmehr eine selbständige Übersetzung eines griechischen Originals¹.

Die Selbständigkeit der Übersetzung ist, abgesehen von kleinen Verschiedenheiten, wie z. B. 1, 21 Str. *σταπχερωσ* st. *εταπρροσιωσσαι*; 1, 23 Str. [ε]τεσιωσ st. *ἄπροπετις*; 7, 10 Str. *αττωκ-ωπε* st. *ατκαλορῃ ἄπωπε*; 18, 23 Str. *μῆτμαστρωμε* st. *μῆτῆαθερωμε*; 35, 3 Str. *φαρεφῆρατῆανε* st. *φπατρε* etc. — besonders deutlich durch die zahlreichen Abweichungen, bei denen die Str. Hs. trotz ihres jüngeren Datums die bessere Überlieferung repräsentiert. Dies werden folgende Stellen näher illustrieren: 3, 23 Str. *ερηνητη* st. *ετετῆρε*; 3, 29 Str. *πατετῆε πῆμῆρητ πε* st. *ετετῆε πῆσοφος*; 4, 23 Str. *διωρισμοσ* u. *πολεμοσ*, Berl. om.; 5, 30 Str. *μη ἄπκῆραθε* st. *ακῆραθε*; 6, 29 ff. ist in Str. die Stelle c. 4, 13—5, 2 (incl.) vorhanden; 7, 16 Str. *ἐπὶ τὸ τέρμα* mit *ϣα*

1) Ich konnte in Berlin Einsicht in den Papyrus wie in die Abschrift von Herrn Rösch nehmen, und habe mir gelegentlich Notizen gemacht. Ein vollständiges Bild kann erst die Publication geben. Nur dies möchte ich noch bemerken, daß das Ganze ein Convolut von Papyrusfetzen bildete, die Herr Rösch erst mühsam zusammensetzen mußte. Dabei stellte sich heraus, daß von den Cpp. 27 abwärts überhaupt kein Stück erhalten ist.

τραι übersetzt, in Berl. om.; 9, 31 Str. $\mu\pi\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$ τηρ st. $\mu\pi\kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma$; 18, 13 Str. $\epsilon\pi\theta\acute{\eta}\lambda\iota\alpha\iota\tau$ st. $\epsilon\tau\theta\acute{\eta}\lambda\iota\alpha\iota\tau$; 18, 27 Str. $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\alpha\iota$ + $\alpha\epsilon$; 23, 6 Str. $\pi\omicron\tau\lambda\alpha\omicron\varsigma$ st. $\pi\pi\lambda\alpha\omicron\varsigma$; 24, 19 Str. $\alpha\delta\alpha\lambda\epsilon\mu$ st. $\epsilon\gamma\kappa\mu$; 24, 21 Str. om. $\alpha\kappa\iota\mu\epsilon$; 28, 27 Str. $\mu\pi\epsilon\alpha\rho$ st. $\mu\pi\alpha\eta\rho$; 28, 31 Str. $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\nu\omicron\tau\alpha\iota\psi$ st. $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\omicron\tau\alpha\iota\psi$; 29, 8 Str. *καὶ εἰρήνη* übersetzt; 33, 19 Str. $\tau\epsilon\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ st. $\tau\epsilon\alpha\rho\chi\eta$; 34, 4 Str. $\pi\tau\iota\pi\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\alpha$ $\mu\pi\alpha\epsilon\iota\varsigma$ st. $\pi\tau\iota\pi.$ $\mu\pi\omicron\upsilon\tau\tau\epsilon$; 34, 5 Str. $\alpha\omicron\upsilon\tau$ $\alpha\delta\alpha\lambda$ st. $\alpha\delta\alpha\lambda$; 34, 7 Str. $\alpha\pi\mu\epsilon\iota\upsilon\epsilon$ st. $\alpha\pi\epsilon\mu\epsilon$; 35, 9 Str. $\alpha\tau\mu\epsilon$ $\alpha\epsilon$ $\alpha\epsilon\iota$ $\pi\tau\alpha\rho\epsilon$ $\pi\mu\alpha\rho\tau\omicron\tau\eta\psi\epsilon$ $\pi\tau\alpha\rho\mu\epsilon$ $\alpha\epsilon\iota$ st. $\alpha\epsilon\psi\pi\tau\epsilon$ $\epsilon\alpha\epsilon\rho\tau\omicron\tau\eta\psi\epsilon$ $\pi\tau\alpha\rho\mu\epsilon$ $\alpha\epsilon\iota$; 35, 18 Str. $\mu\pi\epsilon\psi\upsilon\pi\omega\pi$ st. $\mu\pi\epsilon\psi\omega\psi$.

Die koptische Vorlage der Str. Hs. muß also einen guten alten Text vor sich gehabt haben, wenn sie auch an andern Stellen dem Berliner Texte gegenüber wieder sekundäre Züge zeigt, z. B. 4, 2 Str. $\sigma\tau\alpha\varsigma\iota\varsigma$ + $\tau\alpha\rho$; 4, 6 Str. $\mu\pi\omicron[\tau]\psi\tau\alpha$ st. $[\eta]\nu\omicron\tau\psi\tau\alpha$; 4, 32 Str. $[\pi\pi]\rho\omicron\omicron\tau$ st. $\pi\tau\eta\omega\omega\rho\epsilon$; 13, 24 Str. $\mu\pi\epsilon\mu\pi\tau$ $\mu\pi$ $\nu\epsilon\epsilon\iota\alpha\tau$ st. $\nu\epsilon\epsilon\iota\alpha\tau$ $\mu\pi$ $\nu\epsilon\mu\pi\tau$; 17, 14 Str. $[\nu\epsilon\tau\omicron]\tau\omega\epsilon$ $\alpha\psi\omicron\tau\psi\omicron\tau$ st. $\nu\epsilon\iota\psi\omicron\tau\psi\omicron\tau$; 18, 9 Str. $\sigma\epsilon$ hinzugefügt (vgl. 29, 30; 33, 13 22); 20, 9 Str. $\pi\lambda\epsilon\varsigma$ st. $\nu\lambda\epsilon\varsigma$; 23, 18 Str. $\pi\tau\chi\alpha\rho\iota\varsigma$ st. $\pi\tau\gamma\chi\alpha\rho\iota\varsigma$.

Lassen sich nun diese Fehler größtenteils auf Versehen des resp. der Abschreiber zurückführen, so erweisen wiederum eine Reihe Übereinstimmungen die Tatsache, daß der griech. Text der beiden koptischen Übersetzungen auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgeht, z. B. 3, 28 (= c. 2, 4) müssen beide in Übereinstimmung mit L *συνειδήσεως ἀγαθῆς* in der griech. Vorlage gelesen haben; 4, 20 (= c. 3, 1) beide mit L *ἐπαχύνθη καὶ ἐπλατύνθη*; 9, 30 (= c. 7, 4) beide *αὐμετανοία* (vgl. LS *μετάνοιαν*) st. *μετανοίας χάριν*; 12, 29 (= c. 10, 1) beide δ *φίλος* + *τοῦ θεοῦ*; 21, 21 (= c. 16, 5) beide mit CS *ἀνομίας . . . ἀμαρτίας*; 30, 10 (= c. 21, 5) beide $\alpha\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau\epsilon$ resp. $\alpha\tau\omicron\tau\eta\sigma\tau\eta\sigma\tau\epsilon$; 34, 1 (= c. 24, 5) beide *ἐκαστον . . . εἰς τὴν γῆν* ausgel. infolge Homoioteleuton; 35, 22 (= c. 26, 2) beide *καὶ ἐξεγερθήσομαι* st. *ἐξηγέρθη* (s. die Bemerkung zu dieser Stelle). Schlagend aber ist die völlige Übereinstimmung in der Wiedergabe der Phönixgeschichte (c. 25), die in der koptischen Version dahin abgeändert ist, daß der griech. Text nur bis vs. 2 *εἰσέρχεται* übersetzt wird, daran aus vs. 3. 4 *βαστάζων διανύει ἀπὸ τῆς Ἀραβικῆς χώρας* bis *τίθησιν* angeschlossen und als ganz neu die Erzählung von der Selbstverbrennung in Heliopolis und der Entstehung eines neuen Phönix aus der Asche eingefügt wird.

Am Schluß vs. 5 mit Verwendung von einzelnen Sätzen aus vs. 3 und 4 stimmt der Kopte wieder mit dem Griechen überein. Diese Umgestaltung muß einerseits im griech. Archetypus der kopt. Versionen bereits gestanden haben, da die beiden Übersetzungen auch hier unabhängig von einander sind, andererseits muß sie auf dem Boden Ägyptens entstanden sein, wo man eine zweite Version des Mythos kannte, die den Phönix sich selber einen Scheiterhaufen in Form eines Nestes aus wohlriechenden Hölzern bauen und ihn aus der Asche verjüngt hervorgehen ließ. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Einarbeitung in den ursprünglichen Text sehr geschickt gemacht ist.

Bei dieser Sachlage wird es schwer fallen, in einzelnen Fällen, in denen K Abweichungen von den gesamten übrigen Textzeugen zeigt, mit Sicherheit festzustellen, ob die Varianten bereits im griechischen Texte dem Übersetzer vorlagen oder erst bei der Übersetzung in den Text eingedrungen sind. Dies gilt besonders bei einer Reihe von Zusätzen auf Grund biblischer Einflüsse, z. B. 17, 28 (= c. 13, 2) *ὡς ποιεῖτε + τοῖς ἀνθρώποις* (in Anlehnung an Matth. 7, 12; Luc. 6, 31); 22, 30 (= c. 16, 13) *μετὰ τῶν ἀνόμων* (?) = (Luc. 22, 37; Marc. 15, 28 vgl. auch L); 25, 25 (= c. 18, 7) + *ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ξύλου* in Übereinstimmung mit dem oberägyptischen Psalter in griech.¹ wie in kopt. Überlieferung, desgl. 25, 26 *πλυνεῖς + ἐξ αὐτοῦ* — 42, 25 (= c. 33, 6) + *καὶ πληρώσατε τὴν γῆν* nach Genes. 1, 28—60, 27 (= c. 46, 8) + *δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται* cf. Matth. 18, 7; Luc. 17, 2 — 61, 2 (= c. 46, 8) + *περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* (ebenso auch L vgl. Matth. 18, 6 u. Parall.). — 69, 20 *ἡ γῆ* (= c. 54, 3) + *πᾶσα* — 1, 9 (= c. 1, 1) *θεὸς πατὴρ παντοκράτωρ* st. *θ. παντ.* in Anlehnung an das Symbol. Freilich müssen wir dabei in Rechnung ziehen, daß der Übersetzer von seiner kopt. Bibel abhängig war und mit dieser seine Vorlagen harmonisierte, z. B. 22, 8. 13; 24, 21; 31, 30. Da nun 12, 29 (= c. 10, 1) auch die Str. Hs. bei *ὁ φίλος* den Zusatz *τοῦ θεοῦ* bietet, werden wir wohl diese Eigentümlichkeit des Textes der griechischen Vorlage zuschreiben können.

In andern Fällen dagegen, die eine Abweichung von K gegen-

1) Vgl. die Ausgabe von Heinrici: Die Leipziger Papyrusfragmente der Psalmen, Leipzig 1903.

über der Gesamtüberlieferung zeigen, handelt es sich um Versehen teils des Übersetzers, teils des Abschreibers, so z. B. bei Auslassungen, besonders von Possessivpronomina, während der Kopte sonst diese ja so sehr bevorzugt (s. o.): 3, 26 om. αὐτοῦ; 39, 25 om. αὐτοῦ; 41, 31 om. αὐτοῦ; 56, 18 om. ἡμῶν; 62, 22 om. ἡμῶν; 63, 27 om. αὐτοῦ; 68, 12 om. σου.

Zu den Fehlern, die nicht der griech. Vorlage angehören, rechne ich ferner: 7, 30 (= c. 6, 2), wo der Übersetzer den Ausdruck *Δαναίδες καὶ Διρκαι* nicht verstand und *χῶραι τῶν Δαναίδων καὶ Διρκῶν* conjicierte — 11, 5 (= c. 8, 3) om. ὄλης — 13, 21 (= c. 10, 4) om. ὁ θεός — 13, 23 (= c. 10, 4) om. νῦν — 14, 1 (= c. 10, 6) om. πάλιν (vgl. 23, 2) — 15, 6 (= c. 11, 2) om. εἰς κριμα καὶ — 15, 28 (= c. 12, 4) om. πρὸς με — 16, 22 (= c. 12, 7) ist Versehen des Abschreibers — 20, 13 (= c. 15, 5) θεός st. κύριος und ebenso 31, 20 (= c. 22, 1) θεοῦ st. κυρίου — 23, 2 (= c. 16, 14) διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν st. δ. τ. ἁμ. αὐτῶν — 26, 24 (= c. 18, 17) ist Versehen des Abschreibers infolge des doppelten *συντετριμμένον* — 27, 1 (= c. 19, 1) αὐτῶν st. αὐτοῦ — 27, 3 (= c. 19, 2) om. πολλῶν — 27, 22 (= c. 20, 2) om. ἕξ αὐτοῦ (vgl. 40, 12) — 28, 11 (= c. 20, 5) τοῖς αὐτοῦ προστάγμ. st. τ. αὐτοῖς προστ. — 28, 31 (= c. 20, 10) aus Versehen om. ἀνέμων σταθμοί — 30, 24 (= c. 21, 7) aus Versehen om. διὰ τῆς σιγῆς — 36, 2 (= c. 27, 1) om. εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι — 36, 13 (= c. 27, 5) om. καὶ ὡς θέλει — 43, 10 (= c. 34, 1) Versehen — 43, 14 (= c. 34, 2) add. ἡμῖν — 54, 6 (= c. 42, 3) om. Χριστοῦ — 55, 3 (= c. 43, 1) om. ταῖς — 58, 9 (= c. 45, 2) frei übersetzt εἰς τὰς ἱερὰς γραφὰς τὰς ἀληθεῖς τὰς διὰ τοῦ πν. ἁγίου — 58, 16 f. (= c. 45, 3. 4) Versehen des Übersetzers, der *ἐδιώχθησαν δίκαιοι* unübersetzt gelassen und *ἀλλ' ὑπὸ ἀνόμων* mit *ἐφυλακίσθησαν* verbunden hat, infolgedessen auch die folgenden Satzglieder verändert — 58, 26 (= c. 45, 6) om. λεόντων — 61, 28 (= c. 47, 5) freie Übersetzung — 62, 6 (= c. 47, 6) Versehen des Abschreibers — 62, 15 (= c. 47, 7) κίνδυνον + μέγαν — 62, 26 (= c. 48, 2) Versehen des Abschreibers — 63, 4 (= c. 48, 4) ἐν Χριστῷ + Ἰησοῦ — 64, 15 (= c. 49, 6) Veränderung durch den Übersetzer — 67, 19 (= c. 52, 2) ἐξομολογήσομαι σοι κύριε st. ἐξομ. τῷ κυρίῳ — 69, 21 (= c. 54, 4) om. ἐποίησαν καὶ — 69, 23 (= c. 54, 4) om. τοῦ θεοῦ — 70, 28 (= c. 55, 6) om. κατὰ πίστιν — 71, 19 (= c. 56, 2) infolge

Homoioteleuton ausgel. $\xi\phi'$ ἢ οὐδέεις νούθεισις — 73, 7 (= c. 56, 15) om. ἦ und θημωνιά — 73, 14 (= c. 56, 16) om. ὁσίας — 76, 13 (= c. 59, 2) ἄγιον (wahrscheinlich schon im Griech.) st. ἀγαπημένον — 76, 22 (= c. 59, 3) + θεόν — 76, 28 (= c. 59, 3) aus Versehen des Abschreibers om. ταπεινὸς καὶ ταπεινοῦντα — 77, 1 (= c. 59, 3) κτιστην πνευμάτων (Conjectur st. εὐρέτην) — 77, 10 (= c. 59, 3) ἐξ αὐτῶν st. ἐκ πάντων — 77, 31 (= c. 59, 4) Χριστός aus Versehen ausgel. — 79, 18 (= c. 61, 1) om. εὐστάθειαν — 79, 26 f. (= c. 61, 2) βουλήν ἡμῶν st. β. αὐτῶν und sinnlos eingesetzt ἵνα εὐαρεστῶμεν ἐνώπιόν σου . . . 80, 7 (= c. 61, 3) om. μεθ' ἡμῶν — 82, 21 (= c. 64) λαὸν καθαρὸν st. λ. περιούσιον — 83, 2 (= c. 64) aus Versehen μεγαλωσύνη om. — 83, 9 (= c. 65, 1) om. ἐν εἰρήνῃ μετὰ χαρᾶς — 83, 10 (= c. 65, 1) aus Versehen ἀπαγγέλλωσιν om. — 83, 16 (= c. 65, 2) hat K ἡλεημένους st. κεκλημένους (wahrscheinl. diese Lesung schon im Griech.) — 83, 17 (= c. 65, 2) διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ eingesetzt st. διὰ αὐτοῦ.

3. Verhältnis von K zu den übrigen Textzeugen.

Nachdem wir nun im Vorhergehenden die Eigentümlichkeiten der koptischen Übersetzung und die von dem Übersetzer sowohl wie von dem Abschreiber in den Text gebrachten Varianten resp. Fehler festgestellt haben, haben wir uns freie Bahn geschaffen für die Ermittlung des griechischen Archetypus, der der koptischen Version zugrunde gelegen hat. Jetzt erst sind wir imstande, den neuen Textzeugen den bisher bekannten gegenüberzustellen und seinen Wert für die Überlieferung zu fixieren. Dabei wollen wir anknüpfen an die bisherigen Bemühungen der Editoren um die Constituierung des griechischen Textes. Bei Lightfoot, Bryennios, Hilgenfeld, v. Gebhardt-Harnack, Funk, Knopf handelt es sich in erster Linie um ihre Wertschätzung der beiden Hauptzeugen, des Cod. Al. u. Cod. Constant. Lightfoot hat dem Texte von A den ersten Platz zugewiesen, während C nur an wenigen Stellen gegen A den richtigen Text erhalten haben soll; umgekehrt hat Bryennios C vor A bevorzugt und seinem Urteile hat sich Hilgenfeld angeschlossen. Von Gebhardt-Harnack und ihnen folgend Funk und Knopf haben einen vermittelnden Standpunkt eingenommen und, wenn sie auch A als einen hervorragenden Zeugen anerkannt, doch auch C in zahl-

reichen Fällen auf die Recension des Textes wirken lassen. Die syrische und die lateinische Version hat dabei nur subsidiären Wert gehabt, nur an einigen Stellen, die Lightfoot in seiner 2. Ausgabe, London 1890, Bd. I, p. 139 f. zusammengestellt hat, ist das alleinige Zeugnis von S aufgenommen worden, und ebenso hat Knopf S. 58 f. 12 Stellen angeführt, an denen er auf Grund von L den griechischen Text wiederherstellen zu müssen glaubte.

Wie stellt sich nun K zu diesen Sonderüberlieferungen von angeblicher Ursprünglichkeit in L und S? In fast allen diesen Fällen tritt K zugunsten der griech. Überlieferung ein. Betrachten wir zunächst die Lesarten von L bei Knopf: c. 6, 1 (= 9, 25) macht zwar K die Substantive von *παθόντες* abhängig, aber dies ist eine Erleichterung des schwierigeren Textes bei ACS *πολλαῖς αἰκίαις καὶ βασάνοις* — c. 8, 5 (= 12, 3) bestätigt K die Auslassung von *ἦν* mit ACS < L *quam firmavit* (= *ἦν ἐστῆριξεν*) — c. 10, 7 (= 14, 14) K *ἐν τῶν ὁρέων ὧν* mit ACS < L *montem quem* (= *τὸ ὄρος ὃ*) — c. 20, 12 (= 29, 17) K mit ACS *ὃ ἡ δόξα* < L *per quem Deo et Patri* (= *δι' οὗ αὐτῶ ἡ δόξα*) — c. 21, 3 (= 30, 30) K mit ACS *ἴδωμεν* < L *sciamus* (= *εἰδῶμεν*) — c. 27, 5 (= 36, 12) K mit ACS *ὅτε θέλει* < L *quia cum volet* (= *ὅτι ὅτε θέλει*) — c. 37, 4 u. 42, 1 in K nicht erhalten — c. 42, 4 (= 54, 13) K mit ACS keinen Zusatz wie L *eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes* (= *καὶ τοὺς ὑπακούοντας τῇ βουλήσει τοῦ θεοῦ βαπτίζοντες*) — c. 45, 1 (= 58, 5) K mit ACS *φιλόνηκοι* < L *prudentes* (= *φρόνιμοι*) — c. 46, 7 (= 60, 25) K mit CS *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. (Α Ἰησ. τ. κ. ἡμῶν)* < L *domini Jhesu* (= *τοῦ κυρίου Ἰησοῦ*) — c. 47, 2 (= 61, 13) K mit ACS *τί πρῶτον* < L *quem ad modum* (= *τίνα τρόπον*) — dazu c. 59, 1 (= 76, 3) K mit CS *ἐνδύσουσιν* < L *tradent* (= *ἐνδύσουσιν*) — c. 62, 1 (= 80, 18) K mit C *εἰς ἐνάρετον βίον τοῖς θέλουσιν* < L *qui perpetuam vitam volunt* (= *τοῖς θέλουσιν ἐνάρετον βίον*).

Die einzige Stelle, die Knopf auf das Zeugnis von L hin mit gewissem Rechte gegenüber den früheren Herausgebern in den Text aufgenommen hat, findet sich c. 51, 1 (= 66, 9), nämlich ACS *διὰ τινος τῶν τοῦ ἀντικειμένου* < L *propter quasdam incurSIONES contrarii* (= *διὰ τινος παρεμπιπτόσεως τοῦ ἀντικειμένου*). Clemens Al. Strom. IV, 113, 1 berührt in freier Weise diese Stelle: *ἦν δὲ καὶ περιπέση ἄκων τοιαύτη τινὶ περιστάσει διὰ*

τὰς παρεμπτόσεις τοῦ ἀντικειμένου und bestätigend tritt K hinzu „wegen der Nachstellungen einiger von seiten unseres Widersachers“. Im Urtext muß unbedingt das Wort *παρεμπτόσεις* gestanden haben; die richtige Lesart findet sich m. E. bei L, indem K wahrscheinlich *τινας* auf Personen bezogen und deshalb den Genitiv eingesetzt hat.

Dazu tritt c. 43, 6 (= 56, 15), wo L *nomen veri et uni* liest, während C *κυρίου*, S *θεοῦ* hinzufügen (A verstümmelt). Auch K bietet mit S *θεοῦ*, aber K ist hier nicht maßgebend, denn 76, 22 (= c. 59, 3) fügt er zu *τὸν μόνον* ebenfalls *θεόν* hinzu. Die Ergänzung von *θεός* ist dem Sinne nach richtig; deshalb kann ich die von Harnack (TU, NF. V, 3, S. 70 ff.) vorgeschlagene Interpretation nicht acceptieren, da sie die Unechtheit der Doxologie fordert, und diese steht auch in K, wird also einstimmig bezeugt.

Ferner ist m. E. c. 17, 5 (= 24, 19) *ἐκ τῆς βάτου* (= *de rabo*) durch L gut bezeugt, da auch Clem. Al. das gleiche bietet und ebenso die Straßb. Hs. K hat hier mit CS (A verstümmelt) wahrscheinlich in Erinnerung an Luc. 20, 37; Marc. 12, 26 harmonisiert.

Dasselbe gilt bei c. 50, 3 (= 65, 12), wo K die Lesung von L Clem. *βασιλείας τοῦ Χριστοῦ* < CS *βασ. τοῦ θεοῦ* unterstützt. Daher ist m. E. sehr beachtenswert die gleiche Überlieferung von K 54, 11 (= c. 42, 3) *βασιλείαν τοῦ Χριστοῦ* gegenüber den vier andern Textzeugen *βασ. τ. θεοῦ*; *βασ. τοῦ θεοῦ* ist der geläufigere Ausdruck.

Trotzdem muß zwischen der griech. Vorlage von L und K eine nähere Verwandtschaft bestanden haben, wie eine Reihe Fälle beweisen, in denen K ganz allein mit L übereinstimmt: 3, 4 (= c. 2, 1) KL om. *ἐπιμελῶς* — 3, 28 (= c. 2, 4) KL *συνειδήσεως ἀγαθῆς* (ebenso in der Str. Hs.; liegt biblischer Einfluß od. Anlehnung an c. 41, 1 *ἐν ἀγαθῇ συνειδήσει* vor? — 4, 20 (= c. 3, 1) KL *ἐπαχύνθη καὶ ἐπλατύνθη* (so auch die Straßb. Hs.; viell. die griech. Vorlage nach der Septuag. harmonisiert) — 10, 29 (= c. 8, 3) KL *εἰπόν* < C *εἶπον* (vgl. Lightfoot), S *εἰπών*, A *εἶπον* (wahrscheinlich schon A richtig Imp.); hier bieten KL den richtigen Text — 15, 19 (= c. 12, 3) ist die Hinzufügung „ihres Hauses“ bei KL vielleicht nur ein Zufall — 19, 10 (= c. 14, 4) KL *καὶ ἄπακοι* (so auch Str. Hs.) — 22, 30 (= c. 16, 13) KL *μετὰ τῶν*

ἀσεβῶν (harmonisiert?) — 29, 27 (= c. 21, 2) KL om. *που*, desgl. 37, 7; 54, 22 — 32, 7 (= c. 22, 7) KL Clem. Al. τῶν ἀμαρτωλῶν (nach Sept. harmonisiert) — 35, 14 (= c. 26, 1) KL δουλενόντων — 35, 31 (= c. 27, 2) KL ὁ γὰρ παραγγέλλων (qui enim precipit) — 39, 21 (= c. 30, 8) KL ἐπιείκεια δέ — 40, 15 (= c. 32, 2) KL καὶ πάντες λειτουργοῦντες — 43, 18 (= c. 34, 3) KL Clem. κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ (nach Sept. harmonisiert) — 58, 13 (= c. 45, 3) KL ἐστὶν st. AS γέγραπται resp. C γέγραπτο — 61, 2 (= c. 46, 8) KL add. περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ (nach Matth. 18, 6; Luc. 17, 2) — 73, 3 (= c. 56, 14) KL ἔσται nach Septuag. — 73, 21 (= c. 57, 2) KL ἀποτίθεσθε < ACS ἀποθέμενοι — 74, 10 (= c. 57, 4) KL οὐ προσείχετε < ACS ἠπειθήσατε — 75, 16 (= c. 58, 2) KL om. ζῆ vor ὁ κύριος (K könnte aber das 2. ζῆ unübersetzt gelassen haben) — 75, 27 (= c. 58, 2) KL τὸν ἀριθμὸν τῶν σωζομένων ἐθνῶν (L gentium, K hat das griech. ἔθνος beibehalten) < CS τ. ἀρ. τῶν σωζομένων. Diese Variante ist merkwürdig, da beide Übersetzer nicht unabhängig von ihrer Vorlage auf diesen Zusatz gekommen sein können. Ein Übersehen war leicht möglich, wenn . . . ἐνωπ ἐνωπ nebeneinander standen, resp. wenn man den Ausdruck ἔθνη = Heiden nicht verstand.

In gleicher Weise werden von K die Sonderlesarten von S, soweit sie Lightfoot in seinem Text berücksichtigt hat und sie nicht durch L bereits Bestätigung gefunden haben, verworfen: c. 20, 8 (= 28, 22) K mit ACL ἀπέραντος < S ἀπέρατος (von Origenes unterstützt) — c. 22, 7 (= 32, 5) K bietet nicht den Zusatz von S, d. h. die Hinzufügung von Ps. 33, 20. Überhaupt hat S von allen Zeugen den Bibeltext nach der Peshitto am meisten geändert, deshalb darf man auch nicht mit Knopf S. 38 behaupten, daß S c. 15, 5 (= 20, 9) allein den richtigen Text bewahrt habe, indem S τὰ λαλοῦντα . . . τὰ χεῖλη τὰ δόλια bietet. Auch K zeigt in Übereinstimmung mit ACL und Clem. Al. die gleiche Lücke, so daß die Lesart bereits im Archetypus resp. im Clemensbriefe selbst gestanden haben muß. S hat aber auf Grund seiner Bibelkenntnis den Text wieder herzustellen versucht. — c. 43, 3 (= 55, 24) K mit ACL ῥάβδους < S θύρας — c. 60, 2 (= 76, 14) K mit CL ἐν ὁσιότητι καρδίας < S ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνη καὶ ἀπλότῃ καρδίας — c. 62, 2 (= 81, 10) K mit CL πάντας ἀνθρώπ. < S πρὸς πάντ. ἀνθρώπ. — c. 63, 1 (= 81, 21) K mit CL nicht den Zusatz von

S implentes inclinemur illis qui sunt duces animarum nostrarum (= ἀναπληρώσαντας προσκλιθῆναι τοῖς ὑπάρχουσιν ἀρχηγοῖς τῶν ψυχῶν ἡμῶν) — c. 63, 3 K mit CL ἀνδρας < S καὶ ἀνδρας — vgl. auch c. 46, 5 (= 60, 10) K nicht den Zusatz von S καὶ μάχαι.

Dieser Stellung zu S entsprechend bietet K nur einige Stellen, an denen er eine Sonderlesart von S unterstützt. 10, 4 (= c. 7, 5) KS (L dub.) om. ὁ δεσπότης < AC — 14, 14 f. (= c. 10, 7) KS (L dub.) ἐφ' ἔν (nach Sept. harmonisiert) — 16, 24 (= c. 12, 7) KS αἵματος τοῦ Χριστοῦ < ACL αἷμα τ. κυρίου — 20, 24 (= c. 16, 2) KS om. τῆς μεγαλωσύνης (Lightfoot hat auf Grund von S in seiner Ausgabe diese Worte eingeklammert, auch Hieronym. in Jes. 53, 13 (IV, p. 612) liest sceptrum dei; von der μεγαλωσύνη θεοῦ ist auch c. 27, 4; 36, 2 die Rede) — 25, 1 (= c. 18, 1) KS Clem. ἐλαίω < ACL ἐλέει (ἐλαίω im kopt. Psalter) — 59, 23 (= c. 45, 8) KS om. ἀμήν — 62, 29 (= c. 48, 2) KS Clem. ἵνα εἰσελθῶν . . . ἐξομολογήσωμαι (Lightfoot hat diese Lesart aufgenommen; K schließt sich dem sahid. Psalter an) < ACL εἰσελθῶν . . . ἐξομολογήσομαι (A ἐξομολογήσωμαι) — 68, 13 (= c. 53, 2) ἐξ Αἰγύπτου < ACL ἐκ γῆς Αἰγύπτου — 80, 26 (= c. 62, 2) KS πάντα τόπον τῆς γραφῆς (dieser Zusatz beachtenswert) < CL πάντα τόπον.

Sind diese Übereinstimmungen einerseits und die Abweichungen andererseits zwischen K, L und S ausschließlich für die Textgeschichte von Interesse, da man nur an wenigen Fällen geneigt sein möchte, den Originaltext zu erkennen, so gewinnt dieses Verhältnis beim Zusammentreffen von K mit LS ein anderes Aussehen, da hier eine gute Überlieferung gegenüber von AC vorliegt. Ich greife zunächst die beiden Stellen heraus, wo Lightfoot bei S den Originaltext zu erblicken glaubte, und wo die Autorität von S jetzt durch die beiden neuen Zeugen bestätigt wird. 9, 29 (= c. 7, 4) bietet A τῷ θεῷ [καὶ πατρὶ] αὐτοῦ, C τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ θεῷ. Die verschiedene Stellung von τῷ θεῷ ist verdächtig und K sowohl wie LS lesen übereinstimmend nur τῷ πατρὶ, welche Lesart Knopf mit Recht in den Text aufgenommen hat. — 61, 4 (= c. 46, 8) AC τῶν μικρῶν μου σκανδαλλοῖαι, wo die Einwirkung von Marc. 9, 42 nicht zu verkennen ist. Dem gegenüber haben KLS in ihrer Vorlage τῶν ἐκλεκτῶν μου σκανδ. gelesen.

Ein gemeinsamer Fehler liegt offenbar vor in AC 6, 24 (= c. 4, 12) *διὰ ζῆλος* resp. *ζῆλον* < KLS *ζῆλος*, ferner 7, 19 (= c. 5, 7), wo AC *εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη* wie vorher bei Petrus *ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον*, während L *receptus est* und S *susceptus est* bieten. Schon Knopf hat an dieser Stelle *ἐπήρθη* oder *ἀνελήμφθη* vermutet, und in der Tat hat K noch das Verbum *ἀναλαμβάνειν* beibehalten. — 30, 29 (= c. 21, 8) KLS *τέκνα ἡμῶν* (bestätigt durch Clem. Al.) < AC *τέκνα ὑμῶν* — 29, 22 (= c. 21, 1) KLS *εἰς κρίμα ἡμῖν* < A *εἰς κρίμα πᾶσιν ἡμῖν*, C *εἰς κρίματα σὺν ἡμῖν*; Knopf constatiert wohl mit Recht, daß die Lesart von C aus der von A entstanden sei. — 83, 4 (= c. 64) KLS *εἰς τοὺς αἰῶνας* < AC *εἰς πάντα τοὺς αἰῶνας* — 40, 14 (= c. 32, 2) KLS *ἐξ αὐτοῦ* < AC *ἐξ αὐτῶν* — 2, 20 (= c. 1, 3) KLS *om. καὶ σεμνῆ* (s. aber den App.) — 42, 12 (= c. 33, 4) KLS *om. κατὰ διάνοιαν* — 68, 10 (= c. 53, 2) KLS *om. Μωυσῆ, Μωυσῆ* — 70, 30 (= c. 55, 6) S *tribum Israel* und L *gentem Israel*; *tribum* und *gentem* weisen auf das Wort *ἔθνος*, und K hat in der Tat diesen griech. Ausdruck noch beibehalten. AC lesen *τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραήλ*, eine Lesart, die wohl durch Act. 26, 7 beeinflusst ist. Eine unabhängige Verbesserung der drei Versionen ist schon deshalb ausgeschlossen, weil alle drei das in AC überlieferte *τὸ δωδεκάσχηπτρον τοῦ Ἰσραήλ* (c. 31, 4) correct wiedergeben. Demgemäß muß *τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραήλ* in dem gemeinsamen Archetypus gestanden haben. Wie ist nun diese gemeinsame Haltung von A und C zu erklären? M. E. liegt hier der Fall vor, daß in die Vorlage von C resp. in C direct Lesarten aus A eingedrungen sind. Diese Feststellung ist nun besonders wichtig für die Textesrecensierung in der großen Lücke c. 57 Schluß — 64 Anfang, wo der Text von A durch Ausfall eines Blattes nicht erhalten ist.

76, 13 (= c. 59, 2) KLS *ὁ κύριος ἡμῶν* < C *om.* — 77, 15 (= c. 59, 4) KLS *ἀξιοῦμέν σε* < C *om. σε* — 77, 17 (= c. 59, 4) KLS *om. τοὺς ταπεινοὺς ἐλέησον* — 77, 21 (= c. 59, 4) KLS *ἀσθενεῖς* < C *ἀσβεῖς* — 77, 29 (= c. 59, 4) KLS *γνώτωσαν* < C *γνώτ. σε* — 78, 11 (= c. 60, 1) L *suavis*, S *mitis*, K hat noch den griech. Ausdruck *χρηστός*. C liest *πιωτός* — 78, 18 (= c. 60, 2) KLS *καθάρισον* < C *καθαρεῖς* — 79, 4 (= c. 60, 4) KLS *ὁσίως ἐν πίστει* < C *om. ὁσίως* — 79, 6 (= c. 60, 4) KLS *ἐνδόξω* < C *παραρέτω* — 80, 15 (= c. 62, 1) KLS *καὶ τῶν*

hat beeinflussen lassen: 6, 18 (= c. 4, 10) K mit CS *καὶ δικαστήν* < AL *ἢ δικαστήν*; vorher mit CLS *ἄρχοντα* < A *κριτήν*, aber da hier A ganz allein steht, könnte *ἄρχοντα* ursprünglich sein. — 11, 9 (= c. 8, 4) unbestimmt — 21, 21 (= c. 16, 5) K mit CS *ἀνομιᾶς . . . ἁμαρτίας* < AL *ἀμαρτ. . . . ἀνομ.* — 24, 19 (= c. 17, 5) K mit CS *ἐπὶ τῆς βάρου* < L *ἐκ τῆς β.* (A dub.) — 32, 7 (= c. 22, 8) K mit CS *τὸν δὲ ἐλπίζοντα* < AL (Clem.) *τοὺς δὲ ἐλπίζοντας*, aber vorher K mit L Clem. *τῶν ἁμαρτωλῶν* < AC *τοῦ ἁμαρτωλοῦ.* —

Auffällig ist die Übereinstimmung von K mit CS in 56, 28 (= c. 44, 2) *ἐάν τινες κοιμηθῶσιν* < AL *ἐὰν κοιμηθῶσιν*. Im übrigen aber bewährt sich gegenüber A die Gruppierung von KCS: 42, 29 (= c. 33, 7) *αὐτὸς δέ* < A *αὐτὸς οὖν* — 42, 31 (= c. 33, 7) *ἔργοις ἀγαθοῖς* < A om. *ἀγαθοῖς* — 59, 22 (= c. 45, 8) *μνημοσύνη αὐτοῦ* < A *μνημ. αὐτῶν* — 60, 25 (= c. 46, 7) *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ.* < A *Ἰησ. τ. κυρ. ἡμῶν*, L *domini Jesu* — 61, 20 (= c. 47, 4) *ἁμαρτίαν ἥττονα* < A *ἀμ. ἥττον* — 82, 26 *καὶ μακροθυμίαν* < A om. Zugleich leistet sie gute Dienste innerhalb der Lücke: 75, 1 (= c. 57, 7) *ὁ δὲ . . . ἀκούων* < L *qui enim . . .* — 75, 28 (= c. 57, 2) *Ἰησ. Χρ.* < L om. *Ἰησ.* — 76, 3 (= c. 59, 1) *ἐνδύσουσι* < L *se tradent* — 77, 2 (= c. 59, 3) *θεόν* < L *dominum* — 77, 32 (= c. 59, 4) *λαός σου* < L om. — 78, 25 (= c. 60, 3) *εἰς ἀγαθά* < L *in bono* — 79, 15 (= c. 61, 1) *ὑποτάσσεσθαι αὐτοῖς* < L om. *αὐτοῖς* — 79, 16 (= c. 61, 1) *κύριε* < L om. — 80, 18 (= c. 62, 1) *ἐνάρετον* < L *perpetuam* — 80, 23 (= c. 62, 2) *καὶ γνησίας . . . ἐγκρ.* < L om. — 81, 3 (= c. 62, 2) *ἀμνησικακώς* < L om.

Es erhellt nun aus diesen Beobachtungen, daß keiner der 5 Zeugen das Recht der absoluten Autorität für sich in Anspruch nehmen kann, daß vielmehr der Text jedes einzelnen neben seinen Vorzügen auch zahlreiche Fehler aufweist, die bei der selbständigen Überlieferung resp. bei der Übersetzung eingedrungen sind. Bei der Textesconstituierung kann also nur ein eklektisches Verfahren angewendet werden, und diese von v. Gebhardt in seiner Ausgabe befolgte Methode wird durch K glänzend gerechtfertigt. Lightfoots Überschätzung von A und Bryennios' Bevorzugung von C dürfen für den künftigen Herausgeber nicht mehr existieren. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Dies wird am besten dadurch illustriert, wenn wir feststellen, daß K in allen Fällen,

in denen Lightfoot der Überlieferung von A den Vorzug gegeben hat, sich für C erklärt: 1, 12 (= c. 1, 1) K om. ἀδελφοί — 2, 10 (= c. 1, 3) K ἐν τοις νομ. — 3, 1 (= c. 2, 1) K ἐφόδια τοῦ Χριστοῦ — 4, 5 (= c. 2, 6) K τῶν πλησίον — 5, 24 (= c. 4, 3) K τὸ πρόσωπον — 11, 18 (= c. 8, 4) K κύριος — 15, 9 (= c. 12, 1) K ἡ ἐπιλεγόμενη πόρνη — 16, 4 (= c. 12, 5) K ὁ θεός — 16, 28 (= c. 12, 8) K ὅτι? — 17, 2 (= c. 12, 8) K καὶ προφητεία — 20, 10 (= c. 15, 5) K μεγαλυνοῦμεν — 20, 15 (= c. 15, 6) K καὶ τοῦ στεναγμ. — 30, 14 (= c. 21, 6) K τοὺς πρεσβυτέρους — 31, 25 (= c. 22, 3) K χεῖλ σου — 37, 24 (= c. 29, 1) K ἡμᾶς ἐποίησεν — 40, 10 (= c. 32, 1) K ὁ resp. ἃ ἐάν — 42, 9 (= c. 33, 3) K προετοιμάσας — 42, 31 (= c. 33, 7) K ἔργοις ἀγαθοῖς — 58, 9 (= c. 45, 2) K διὰ τοῦ πνεύμ. ἀγ. — 59, 22 (= c. 45, 8) K μνημοσύνων αὐτοῦ — 60, 25 (= c. 46, 7) K τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ. Χρ. — 66, 27 (= c. 51, 3) K στασιασάντων? — 67, 11 (= c. 51, 5) K ἐν Αἰγύπτῳ — 68, 6 (= c. 53, 2) K ἀναβάντος? — 70, 27 (= 55, 6) K ἦττον — 72, 5 (= c. 56, 5) K ἔλαιον. — Dazu vgl. die offenbaren Verderbnisse von A 3, 7; 5, 8; 6, 22; 16, 5; 20, 7; 24, 2; 39, 16; 43, 19; 66, 8.

Demgemäß vertritt K einen Typus, der entschieden auf der Linie von CLS liegt und auf einen gemeinsamen Archetypus hinweist¹. Freilich auch A geht auf diesen zurück, hat aber ebenso wie C in der Überlieferung bis zum 5. Jahrh. manche Trübungen erfahren. Dieses Verhältnis von K zu A ist um so auffallender, als es sich bei beiden um Texte der ägyptischen Kirche handelt. Wir kennen ja leider nicht die Geschichte des Cod. Alex., insbesondere die Zusammenstellung der beiden Clemensbriefe und ihre Aufnahme in das Corpus der ntlichen Schriften. Jedenfalls haben wir das Recht, die koptische Version als einen besonderen

1) Dieser Archetypus war aber noch frei von den zahlreichen Correcturen, Glättungen und anderen Fehlern, wie wir sie in C finden, denn K verwirft hier überall die Lesung dieses Zeugen. Ich verweise kurz auf folgende Stellen: 1, 13; 3, 15. 27; 5, 13; 6, 7; 9, 17; 10, 2. 28; 12, 21; 13, 25. 27; 15, 8; 16, 15; 18, 7; 19, 28; 23, 29; 33, 1. 21; 35, 28; 36, 27; 37, 17; 39, 6. 14. 20; 40, 1. 23. 24; 41, 15. 18; 42, 4; 55, 18; 59, 17; 61, 16. 23; 62, 2; 64, 21. 25. 29; 66, 28; 67, 3; 68, 30. 32; 70, 7. 11; 71, 2; 72, 3; 74, 17. Da hier überall die andern Zeugen geschlossen gegen C auftreten, wird es wahrscheinlich, daß diese Fehler nicht der Vorlage, sondern dem Abschreiber von C zur Last fallen.

Gewinn zu begrüßen. Sie selbst wie ihre Vorlage überragt an Alter alle bisher bekannten Texteszeugen. Und welche selbständige Stellung sie innerhalb des Ganzen einnimmt, mag noch zum Schluß die Subscriptio lehren. Diese lautet in griechischer Rückübersetzung: *ἐπιστολὴ τῶν Ῥωμαίων πρὸς τοὺς Κορινθίους*. In AC lesen wir *Κλήμεντος πρὸς Κορινθίους* $\bar{\alpha}$, in L *Incipit Epistola Clementis ad Corinthios*, in S *Epistula catholica Clementis, discipuli Petri apostoli, quae ad ecclesiam Corinthiorum*. Alle 4 Zeugen fügen also den Namen des Clemens als des Verfassers hinzu. Nun liegt ja auf der Hand, daß dies nicht die ursprüngliche Adresse gewesen sein kann, zumal wenn wir an den Eingang des Schreibens denken. Ob bereits Irenaeus den Brief unter dem Namen des Clemens las, ist nicht bestimmt, denn *adv. haer.* III, 3, 3 erwähnt er nur, daß zur Zeit des Bischofs Clemens *ἡ ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησία ἰκανωτάτην γραφὴν τοῖς Κορινθίοις* geschickt hätte. Bei Clemens Alex. tritt der Verfasser des Briefes bereits in den Vordergrund; ob er diese Tatsache einer traditionellen Überlieferung oder der Inscriptio des Briefes selbst entnimmt, läßt sich freilich nicht feststellen; wahrscheinlich war das erstere der Fall, da Clem. Strom. V, 12, 80 schreibt: *ἀλλὰ καὶ τῆ πρὸς Κορινθίους Ῥωμαίων ἐπιστολῆ*. Innerhalb des Corpus der ntlichen Schriften wird in Analogie mit den übrigen Schriften der Name des Verfassers jedenfalls die allgemeine Bezeichnung ersetzt haben. Die koptische Version hat hier ganz allein die ursprüngliche Adresse überliefert.

IV. Bemerkungen zum Abdruck des Textes.

Der Abdruck des Textes schließt sich genau an die Hs. an; alle Zeichen sind in Rücksicht auf die sprachliche Wichtigkeit wiedergegeben worden. Unsichere Buchstaben sind durch untergesetzte Punkte, Ergänzungen durch eckige Klammern gekennzeichnet. Eine wörtliche Übersetzung des Textes halte ich für überflüssig; das Verhältnis der koptischen Version zu den übrigen Zeugen ist so genau angegeben, daß auch ein Nichtkenner des Koptischen sich leicht orientieren kann, zumal da auch die Capitel- und Verseinteilung der Ausgaben beigesetzt sind. Ob der koptische Übersetzer in seinem Original eine Capiteileinteilung vor sich gehabt hat, wage ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

An einer Reihe von Stellen: 1, 8; 7, 22; 10, 17; 20, 20; 23, 19; 29, 20; 34, 7; 41, 16; 67, 13; 68, 30; 71, 7; 76, 1; 80, 14 sind nämlich einzelne Abschnitte durch Herausrücken des ersten Buchstabens und durch die auch sonst gebräuchliche Verzierung ζ am Rande kenntlich gemacht, die abgesehen von 2 Fällen jedesmal mit den Capiteln der heutigen Ausgaben¹ zusammenfallen. Der Cod. Constant. bietet keine Abschnitte; im Cod. Al. sind ebenso wie im Bibeltext die Sätze durch Herausrücken der Anfangsbuchstaben abgeteilt, aber Capiteleinschnitte treten nicht hervor.

In dem kritischen Apparate habe ich mir erlaubt, diejenigen Stellen von K, welche m. E. zweifellos secundären Charakters sind, daher bei der Kritik ausscheiden, durch ein Sternchen zu bezeichnen.

1) Die moderne Capital- und Verseinteilung geht auf die Ausgabe der apostolischen Väter von Cotelarius 1672 zurück.

II. Koptischer Text.

α

τεκνλνςια ἄπποῖπ[ε
 ετσοοп ρῆ ρρωαη ες
 ερει ἡτεκνλνςια ἄπποῖ
 τε ετσοοп ρῆ ἡκορινῆος
 5 πετταρμε ετοτααβε
 ρῆ ποτωρε ἄπποῖπ[ε
 ριτῆ πῆαεис ις [πῆε
 3 τχαρις πῆπ[ε ἄπ[ρ]ηηη
 τῆ-πποῖπ[ε πιωτ πῆπ
 10 τοκρατωρ αβαλ ρι[τ]ῆ πῆε
 Cap. I ασπαασηῖ: 1. ετβε ἡῶλι
 ψις ἄπ[ρ]εταρτρ[ε] εταρ
 ρωπε ἄπ[ρ]εταρτρ[ε]
 αηῖ ποτερποτ ἀπῆρε
 15 ἡπεταρωσκ ἀτερε ἡῶβη

5 AC ἡγιασμένοις, KLS ἀγίοις (vgl. Röm. 1, 7; 1. Cor. 1, 2 κλη-
 τοις ἀγίοις) | *9 K + πατρός vor παντοκράτ. nach dem Symbol θεός
 πατήρ παντοκράτωρ. Man wäre versucht, dies für ursprünglich zu
 halten, wenn wir an das röm. Symbol denken und weil K an den
 übrigen Stellen mit παντοκράτωρ niemals sich einen Zusatz erlaubt
 hat | 10 ACS ἴησ. Χριστ., L Christ. Jes., K Χριστοῦ | *11 K ἁλίψις
 st. συμφορά | 12 K περιπτώσεις (AS), C περιστάσεις, L impedimenta —
 K nicht ἀδελφοί (A), noch ἀγαπητοί (S) | 13 K ἡμῖν (ALS), C καθ'
 ἡμῶν — *K ἐξάπινα st. αἰφνίδιος | *14 K übersetzt frei βραδίον νομίζομεν
 ἐπιστροφὴν πεποιῆσθαι: „wir sind ähnlich geworden denen, die ge-
 zögert, aufzurichten die Dinge“, L videmur st. νομίζομεν.

- 16 οτ[ε] ἀρετὸν ἐποτρύνει
 ἵεωσὸς ρῆ τῆνε παμῆ[ρ]ετε
 εἴθε τετασίε ἐτχαρμε
 εἴτε ἡψῆμιο λοῦ ἡλλῶ
 20 τριον ἀἵσπει ἕπνοτη|τε
 τεἰ ἐτατῆρπροσιωσῶδ!
 ρῆ οὔαπονοία σε ρενῶ
 οὔτε ἡρωμε ἕπροπετῆε
 λοῦ ἡχασίρητ ρωστε
 25 ἀτε πετῆρεν ἡσεμνοε
 λοῦ ἐτῆσαῖτ εἴτε ἡψοτ
 εἶρητῆ τῆ-ρωμε ἡμε ἀρχι
 ψωε ἕπψα· 2. ἡμε γαρ πε
 ταρῆι ψαρωτῆε εἕπῆρ
 30 λοῦμεαζε ἡτεῆπῆετῆε
 ἐτταχραῖτ ρῆ ἀρετῆ ἡμε

ἥ

- α|οτ εἕπῆρμεαῖρε ἕπετῆ
 ψῆψε ἡρῆῆρητ λοῦ ἡε
 πῆεῆε ρῆ ἡχῆε λοῦ εἕπῆ
 ταψεαῖψ ἡτεῆῆτῆεσ ἕ
 5 πε|τῆρητ ἕμεαῖψῆμιο
 λοῦ εἕ]πῆρμεαζαριζε ἕπε

21 Str. (= Straßb. Hs.) ἐτατῆρωσὸν | 23 Str. ἐτεσιωσὸν | 27 Im Ms. τ oberhalb von η in τῆρωμε — Statt ἀρχιψωε I. ψῆωε, da bereits vorher ἀτε, oder ἀτε ist zu streichen. Str. ἀτχῆψωε.

*19f. K καὶ ἀνοσίου om., ἀλλοτρίας καὶ ξένης umgestellt | *21 K προσιωσῶσαι st. ἐξέκασαι, προσιωσῶσαι ist m. E. ein Versehen für προσκαίεσθαι | *22 K ἐν ἀπονοίᾳ st. εἰς τοσοῦτον ἀπονοίας, viell. ἡτῆεῖ hinter ρῆ οὔαπονοία ausgelassen | 27 K βλασφημηθῆναι (AC [βλασφημεῖσθαι], so auch Str.), LS βλαφθῆναι | *31 K stellt um: βέβαιαν καὶ πανάρετον | ἥ *1 K εὐσέβειαν ὑμῶν (L) | *4 K τὸ μεγαλοπρεπὲς ἦθος einfach mit „Großartigkeit“ übersetzt.

- τῆς]ατνε етжнк аβαλ ет
 ρρж. 3. παтетῆερε τ[α]ρ пе π̄
 ρω[ḥ] πια αχῆ χιρῶ ететῆ
 10 ма[ρ]ε ρε̄ π̄νομος ε̄πποτη
 те [ε]тетῆρρ ὄποτασε π̄
 ιασ [ε]тетῆ† ε̄птаῖο ет
 ешше π̄ε̄пресχотерос
 етρη̄тне ететῆтево
 15 π̄π̄λιγλατε ρηε αεετε аτ
 ϑ]ḥbio ма̄ отαῖπ̄тсеинос
 ететῆр̄параттеῖде π̄не
 тῆριαεε αχων аβαλ π̄ρωḥ
 πια ρῆ отσ̄тнеγανсис ес
 20 отααθε π̄атτωλεε етаεε
 ε]ῖε π̄ποτρεῖ ρε̄ петеш
 шε] аот етροοп ρε̄ пка
 пων π̄тρ ὄποταгн ете
 тῆ†сhот неτ аσι пратш
 25 π̄поτнеῖ π̄р̄ε̄π̄ρη̄нт ε̄п
 Сар. II ша' 1. π̄τωтне σε аτσε те
 тῆḥḥεинт ететῆжаси

10 L ρῆ π̄ноμος st. ρε̄ π̄ноμος 27 Ms. ḥḥεинот mit übergeschr. εῖ

*7 KL γνώσιν ὑμῶν | 10 K ἐν (CLS Clem.); om. A — zweifelhaft, ob K νόμοις (AC) od. νομίμοις (L Clem.), da K beides durch νομος wiedergibt — K ἐπορεύεσθε (CLS Clem.); A πορεύεσθαι | 12 K τοῖς ἡγουμένοις (C), τ. ἡγουμ. ὑμῶν ASL | 14 K παρ' ὑμῖν (ASL), παρ' ἡμῖν C | *17 K γυναιξίν ὑμῶν | 20 AC ἐν ἀμώμῳ καὶ σεμνῇ καὶ ἀγνῇ συνειδήσει, K om. καὶ σεμνῇ und transponiert ἀγνῇ καὶ ἀμώμῳ wie S (Eigentümlichkeit der Übersetzung), L innocenti et casta | *24 K frei: „zu tragen die Sorge ihrer Häuser“, L domum suam; K σεμνῶς nicht ausgedrückt | 25 K πάνυ (ACS), om. L | *26 K τε mit „nun“ wiedergegeben, L enim; τετῆḥḥεинт würde einem ταπεινοφρονεῖτε entsprechen, aber wahrscheinlich ein Verschen st. παтетῆḥ., oder hat K das doppelte εῖ in τε ἐταп. verlesen?

28 πρῆντ ἥλατε ἐν ἐτετῆ
 ῤῥῶποτασσε ἥροτο ἀροσ
 οῦτε πῆνε ἐτετῆϛ†

ϛ

ἥροτο ἀχι ἐν ἐφοα[ι]ον
 ἕπῥϛ ῤωρε ἕλωτη
 αοσ ἐϛῤροτο ἀρω[τη]ε
 ἐνεϛϣεξε σῆρ ρῆ [η]ετῆ
 5 ρετε ἐνεϛῤκο[ορ ρο]οῖ
 ἕπῆτο ἀβαλ ἥνε[τῆ]βελ
 2. τεῖ τε τρε ἐτατῥ [ἥοτῆασ
 ἥειρηνη ἐπα[α]ϣω[ς] π
 οταν πια ἕῆ [ο]τωρε ἀϛ
 10 πετῆαποϣ ἀχῆ σε[ῖ] οτ
 ἀκ οτῆωρτ ἀβαλ ἕ[π]ῆα
 ἐϣοτααβε ἐϣῆη [αβ]αλ
 ἀχῆ οταν πια 3. ἐτετῆ
 ἕηρ ἀβαλ ἕπῥαχῆε ἐτ
 15 οτααβε ρῆ οτοτῤατ ἐπα
 ποϣ ἕῆ οτῆαρτε ἕῆαῖ
 ποτῆτε ἐτετῆπωρρ
 ἀβαλ ἥνετῆσιχ ἥαρῤῆ
 πποτῆτε ππαπτοκρα

*28 K „indem ihr euch unterwarfet mehr als sie euch“ AC ὑπο-
 τασσόμενοι μᾶλλον ἢ ὑποτάσσοντες | ϛ 1 K ἐφοδίοις τοῦ Χριστοῦ (CSL),
 Α τοῦ Θεοῦ | *3 K „indem die ἐφόδια Christi euch genügten und im
 Überfluß für euch vorhanden waren“, st. προσέχοντες scheint K προ-
 χοντες gelesen zu haben | 4 K frei: „indem seine Worte geschrieben
 in eure Herzen“, ACSL τοὺς λόγους αὐτοῦ ἐπιμελῶς (L om.) ἐν-
 στερνισμένοι (A ἐστερνισμένοι; S dub.) ἥτε — K om. ἐπιμελῶς (L) —
 *K σπλάγγνοις ὑμῶν (L) | 7 K ἐδέδοτο (CS), L dabatur, Α ἐδέδοτο |
 15 K δόσις βουλῆς (ASL), C θείας β. | *17 K „indem ihr ausbreitetet“
 st. ἐξετείνετε.

20 τωρ етет̄исап̄сп̄ ῑι
 мау анос ннтне аβαλ
 π̄нетатет̄п̄ете ете
 т̄п̄ре еп 4. нетн отаг̄ω
 ρооп ннтне ῑιφοоте
 25 ῑι тот̄ри ρа т̄ап̄тсап̄
 т̄нрс а[т]е т̄нпе π̄нет
 сап̄ от̄жеї ρ̄π̄ от̄нае
 ῑι от̄ст̄нег̄ансис епа
 носе 5. етет̄п̄е π̄софос
 30 аот̄ π̄акер̄аиос [а]от̄ ете

α

т̄п̄е π̄рес̄нос̄ аβαλ π̄нет
 не[рн]от̄ 6. стасис ῑι п̄ωрх
 н̄ιι [п]а̄те π̄βᾱте ннтне
 ет[ет]π̄р̄он̄ве а̄ж̄π̄ π̄на̄ве
 5 π̄нет]ρ̄ῑтот̄ω̄т̄не · етет̄π̄
 ωп̄ π̄]но̄т̄шт̄а же н̄ω̄т̄не
 не 7. е]тет̄π̄р̄т̄н̄т̄не еп а
 т̄ι[п̄т̄р̄нет]на̄но̄т̄у н̄ιι еа̄те
 т̄п̄е̄с̄у [е]тет̄π̄с̄β̄т̄ат̄ а̄ρ̄ω̄β̄

23 Str. ερηιτη[ε]; етет̄π̄ре̄ ф̄а̄л̄с̄х̄л̄ӣч̄ ст. етет̄π̄от̄ω̄ре | 27 Str. от̄же̄ите | 29 Str. πᾱτε̄π̄е̄ π̄ρ̄ῑπ̄ρη̄т̄ не | α 2 Str. стасис ρар̄ н̄ιι | 6 Str. π̄но̄т̄шт̄а.

*21 K frei: „euch zu vergeben das, was ihr getan habt, indem ihr es nicht wolltet“ AC ἴλεων (A ἴλεως) γενέσθαι εἰ τι ἄκοντες (S ἔκοντες) ἡμᾶρτετε (L peccabetis) — *K add. „euch“ (S) | *26 K τῶν ἐκλεκτῶν, ACS τ. ἐκλ. αὐτοῦ, L electorum dei | 27 K μετ' ἐλέους (ASL), C μετὰ δέους | 28 K συνειδήσεως ἀγαθῆς (L cum bona conscientia), so auch die Straßb. Hs.; vielleicht liegt Beeinflussung durch ntlichen Sprachgebrauch vor | α *2 K setzt πᾶσα resp. πᾶν nur einmal hinter σχίσμα, umgekehrt L omnis scissura et contentio; in der Str. Hs. ist н̄ιι doppelt wiederholt | 5 K τῶν πλησίων, add. ὑμῶν (L).

10 κ[α] παγαθον· 8. ετετῆρκο
 σε[ε]ισθαι ρῆ τπολιτια επ
 ψῆψε ετροοп ρῆ αρετη
 нια ετετῆρωκ αβαλ πρωh
 нια [ρ]ῆ τερρωωρε ποταρ
 15 εαρηε επῆ πῆκαιωμεα επ
 жаис πασρη απεα ετοτ

Cap. III ασρ επετῆρηт· 1. εατ нια
 отωсρ нια атете ннтне
 аот асρωк аβαλ се петснρ
 20 же асотωме ассот асχρο ас
 отωсρ ас†-тῆнρ ῆсе пиеῤ
 рит· 2. εтῆε пеї пкωρ пе ρι φθo
 нос ρι †των ρι стасис ρι εтар
 тре ρι аихααλωσια· 3. теї те т
 25 ρε ета петшнс тωне аρнῆ
 ажῆ петтаїнот петнп ē
 аρнῆ ажῆ не[т]нп ῆаонт
 ажῆ прῆῆρη[т] ῆλιλατε ρнне
 ажῆ прῆλλαї 4. εтῆε пеї а таи
 30 καιοσῆнн [ο]τεїε επ †ρη

22 Str. αβαλ [ρητοοτῆ] st. εтῆε пеї | 23 Str. ζωσμος hinter
 стасис | 24 Str. πολεμος hinter εταρтре.

11 K übersetzt „mit dem Wandel des Dienstes, der tugendreich“,
 als wenn K λειτουργίας, resp. υπηρεσίας od. θρησκείας gelesen, L omni
 decore cultus, AC τῆ παναρέτω και σεβασμῶ (σεβασμιωτάτη C) πο-
 λιτεία; K hat σεβασμῶ nicht richtig verstanden | *16 K „geschrieben
 in den breiten Platz eures Herzens“, L in latitudine, AC ἐπὶ τὰ πλά-
 τη τῆς καρδίας ὑμῶν | *18 K wiederholt πᾶς hinter πλατυσμός | 20 K
 ἐπαγύνθη και ἐπλατύνθη (L LXX), so auch die Str. Hs.; ACS ἐπλα-
 τύνθη και ἐπαγύνθη | *23 K om. διαγμός, ebenso 24 πόλεμος, die
 Straßb. Hs. bietet beides. Zweifelhaft, ob K και vor ἕρις (AL) oder
 nicht (CS) | 29 K ἀπίστη (CL recessit), A(S) ἄπεισιν.

νη [ϣϣ] πτε ποτε ποτε κοτ
 ἡσωϣ ἡτρνωωρε ἕπποτητε

ε

δοτ ϣταῖπταχρο ϣῖ τϣ
 πιστις· οττε ϣταῖπῆωκ
 ϣῖ ἡπομοος ἡνεϣοταρ
 σαρνε· οττε ϣταῖπῖρπο
 5 λιτετε ϣῖ πϣτ̄ κατὰ τρε
 етешше ἀλλὰ τε ποτε
 ποτε ῆωκ κατὰ ἡπειοτ
 μια ἕπϣρητ [ε]θατ εαϣ
 χι ἡοτκωρ ἡχ[ι]πσαπς
 10 δοτ ἕπῖπῖρϣεϣτ πεῖ ἀβαλ
 ϣιτοοτϣ ἀ πμοσ εῖ ἀροτ̄
 Cap. IV ἀπκομοος· 1. ϣενρ ϣαρ ἡ
 †ρε γε ασρωπε ἕπῖπ̄σε
 ἡρρετ ἀ καῖη εἰνε ἀβαλ
 15 ἡἡκαρπος ἕπῖπῖραρ ἡοτ
 οτσια ἕπῖπποτητε ἀ ἀβαλ
 ϣοτοοτϣ ἀη εἰνε ἀβαλ ϣῖ
 ἡρραρπῖπῖπ̄σε ἡνεϣεσατ
 δοτ ἀβαλ ϣῖ ἡοτωτ· 2. ἀ π
 20 ποτητε σωητ ἀχῖ ἀβαλ

32 Str. [πῖ]ροοτ ἕπποτητε „Wege Gottes“ | ε 2 Str. δοτ
 st. οττε.

32 Straßb. Hd. hat st. τ. φόβον τοῦ θεοῦ übersetzt τοὺς ὁδοὺς τοῦ
 θεοῦ | ε *5 K ἐν Χριστῷ κατὰ τὸ καθήκον (wohl in Parallele zu ἐν τοῖς
 νομ. . . . πορεύεσθαι) st. ACSL κατὰ τὸ καθήκον τῷ Χριστῷ | 8 K
 τῆς καρδίας (CLS), A om. | 13 K οὕτως (ASL), C om. — K über-
 setzt και vor ἐγένετο nicht | 16 K τῷ θεῷ (AS), CL LXX τῷ κυρίῳ
 18 K προβάτων αὐτοῦ (LS LXX), AC om. αὐτοῦ, aber K würde auch
 ohne weiteres αὐτοῦ hinzufügen.

24 **ⲙⲓ̅̅** **ⲛⲉϥⲁⲱⲣⲟⲛ** **ⲁⲓⲛϥϥⲥ**
 ϩⲏⲛϥ **ⲁⲉ** **ⲁⲛⲁⲓ̅̅ⲛ** **ⲙⲓ̅̅** **ⲛⲉϥ**
 ⲟⲩⲥⲓⲁ. 3. **ⲁ** **ⲛⲁⲓ̅̅ⲛ** **ⲣ̅̅ⲗⲟⲛⲉⲓ** **ⲁⲓⲛ**
ϣⲁ **ⲁⲟⲩ** **ⲁϥⲱⲛⲁⲉ** **ⲥⲉ** **ⲛⲉϥⲱ̅̅**
 25 4. **ⲛⲁⲗⲉ** **ⲛⲛⲟⲩⲛⲧⲉ** **ⲛ̅̅ⲛⲁⲓ̅̅ⲛ** **ⲗⲉ**
ⲉⲧⲏⲉ **ⲟ** **ⲁⲛ̅̅ⲣ̅̅ⲗⲟⲛⲉⲓ** **ⲁⲟⲩ** **ⲉⲧ**
ⲏⲉ **ⲟ** **ⲁϥⲱⲛⲁⲉ** **ⲥⲉ** **ⲛⲉⲛⲱ̅̅**
ⲁⲛϣⲁⲉⲓⲛⲉ **ⲙⲉⲛ** **ϩⲏ̅̅** **ⲟⲩⲥⲁⲩ**
ⲧⲏⲉ **ⲛⲧⲁⲓ̅̅ⲛⲛⲱⲩⲥⲉ** **ⲁⲉ** **ϩⲏ̅̅** **ⲟⲩ**
 30 **ⲥⲁⲟⲩⲧⲏⲉ** **ⲁⲛ̅̅ⲣ̅̅ⲛⲁⲏⲉ** 5. **ⲁⲣⲏⲟ** **ⲙ̅̅**
ⲙⲁⲛ **ϥⲛⲁⲕⲧⲁϥ** **ⲁ[ⲣ]ⲁⲛ** **ⲁⲟⲩ** **ⲛ̅̅**
ⲧⲁⲛ **ⲉⲧⲛⲁⲣ̅̅ⲗⲁⲉ[ⲓ]ϥ** **ⲁⲗⲱϥ**

ϥ

6. **ⲛⲁⲗⲉ** **ⲛⲁⲓ̅̅ⲛ** **ⲛ̅̅ⲁⲏⲉⲗ** **ⲛⲉϥⲥⲁⲛ**
ⲗⲉ **ⲙⲁⲣⲁⲛ** **ϣⲁ** **ⲧⲛⲁⲓ̅̅ⲉ**. **ⲁϥⲱ̅̅**
ⲛⲉ **ⲁⲉ** **ⲉⲧⲣ̅̅ⲛ̅̅** **ⲧⲛⲁⲓ̅̅ⲉ** **ⲁ** **ⲛⲁⲓ̅̅ⲛ**
ⲧⲱⲛⲉ **ⲁⲣⲣⲏⲓ** **ⲁⲗⲏ̅̅** **ⲁⲏⲉⲗ** **ⲛⲉϥⲥⲁ**
 5 **ⲁϥⲣⲁⲧⲏⲉϥ**. 7. **ⲧⲉⲧ̅̅ⲛⲟ** **ⲛ̅̅ⲥⲏⲏ**
ⲟⲩ **ⲗⲉ** **ⲛⲁⲱⲣ** **ⲙⲓ̅̅** **ⲛ̅̅ⲫⲏⲟⲛⲟⲥ**
ⲁϥⲣ̅̅ⲱ[ⲏ] **ⲁⲧⲧⲁⲓ̅̅ⲛⲧⲣⲁⲧⲏⲉⲥⲁ**
 8. **ⲉⲧⲏⲉ** **ⲛⲁⲱⲣ** **ⲛ̅̅ⲓⲉⲱⲧ** **ⲓ̅̅ⲁⲕⲱⲏ**
ⲁϥⲛⲱⲧ **ϩⲏⲛϥ** **ⲛ̅̅ⲛⲥⲁⲩ** **ⲛⲉϥⲥⲁⲛ**
 10 9. **ⲁ** **ⲛⲁⲱⲣ** **ⲁϥⲟⲩⲛⲱⲧ** **ⲥⲉ** **ⲓ̅̅ⲱⲥⲏⲏⲫ**

10 Im Ms. scheint **ⲁⲧⲟⲩⲛⲱⲧ** od. **ⲁϥⲟⲩⲛⲱⲧ** zu stehen st. **ⲁϥⲟⲩⲛⲱⲧ**.

24 **Κ** τὸ πρόσωπον (CLS), **A** LXX τῆ προσώπω | *28 **K** hat οἶκ vor ἐὰν ὀρθῶς übersehen und deshalb nur ἡμαρτεῖς übersetzt, ferner hinter ἐὰν in Parallele zu dem folgenden ἐὰν δὲ hinzugefügt μέν (so auch Str. Hs.); die Str. Hs. richtig übersetzt **μη** **ἠπ̅̅ⲣ̅̅ⲛⲁⲏⲉ** | **ϥ** 5 **K** ἀδελφοί (ACL), **S** ἀγαπητοί | *5 **K** „ihr seht, daß . . .“ (L quia) | 7 **K** κατεργάσατο (ALS), **C** κατεργάσαντο.

шаррнї апиот асїе ат̄епт
 ρ̄ε̄ρελ 10. πκωρ πεταρ̄βανατ
 казе π̄ε̄ω̄σ̄снс апот
 аβαλ ρ̄нтϋ π̄ε̄φараρω π̄ρρο
 15 π̄κнн̄е ρ̄ε̄ π̄тϋсωт̄е
 т̄ε̄-πϋс̄т̄с̄енн̄с же н̄ӣе
 πεταρ̄βн̄ατ̄ρ̄ισ̄та π̄ε̄ε̄ᾱн
 π̄αρχωн̄ аот̄ π̄ρ̄εϋ̄ρ̄επ
 а̄жωн̄ м̄н̄ а̄кот̄ω̄ре̄ ρ̄ε̄ω
 20 т̄н̄ε π̄ε̄ε̄ᾱї̄ π̄т̄ре̄ е̄тан̄ε̄ωт̄
 н̄ε π̄ρ̄ῑπ̄κн̄н̄е̄ π̄с̄εϋ̄.
 11. е̄т̄н̄ε̄ π̄κωρ а̄ ρ̄ωн̄ м̄ї̄ м̄а
 ρ̄ῑε̄ᾱε̄ ρ̄ωт̄ε̄ π̄ε̄π̄β̄λ̄ π̄т̄па
 ρ̄ε̄ε̄β̄ολ̄н̄. 12. πκωρ πεταρ̄β̄
 25 ᾱᾱθ̄ᾱн̄ м̄ї̄ а̄βε̄ιρωн̄ ρ̄ρ̄н̄ї̄
 а̄ε̄μ̄ї̄т̄ε̄ е̄тан̄ε̄ е̄т̄н̄ε̄ же̄
 а̄т̄ρ̄ε̄т̄ᾱс̄ӣа̄ζε̄ ρ̄ε̄т̄ї̄ м̄ε̄ω̄̄
 с̄н̄с̄ π̄ρ̄ε̄ε̄ρελ̄ π̄π̄п̄от̄н̄т̄ε̄
 Cap. V 3. м̄ᾱρ̄π̄ї̄χ̄ї̄ π̄ε̄π̄π̄ε̄το̄ а̄βαλ
 30 π̄π̄ᾱτ̄ᾱθ̄οс̄ π̄ᾱп̄οс̄т̄ολ̄οс̄
 4. петροс̄ π̄ε̄ї̄ е̄т̄н̄ε̄ οτ̄κωρ

3

π̄χ̄ӣп̄с̄ᾱн̄с̄ οт̄ε̄ [ε]н̄ н̄ с̄н̄[ᾱт̄
 а̄λλᾱ οτ̄ᾱμ̄ε̄ӣσ̄ε̄ [π̄]ρ̄ῑс̄ε̄

11 K unbestimmt, ob *εἰσελθεῖν* (A) oder *ἔλθειν* (C) gelesen, letzteres aber wahrscheinlich | *16 K *ὁμοφύλου αὐτοῦ* (L), ACS om. αὐτοῦ | 18 K *ἄρχοντα* (CLS LXX), ebenso Str. Hs., A *κρίτην* — K *καὶ δικαστήν* (CS LXX), AL *ἢ δικ.* | 22 K *διὰ ζῆλος*, resp. *ζῆλον* (CLS), A om. *διὰ* | 24 K *ζῆλος* (LS), A *διὰ ζῆλος* resp. *ζῆλον* (C) | 28 K *θεράποντα* (ACS), L *fidelem servum* | 29 ff. In K sind die Sätze c. 4,13—5,2 (incl.) aus Versehen ausgelassen, die Straßb. Hs. bietet den Text.

αϑϑι ραρατ αοτ †[ρε ε]αϑϑ̄με[π̄
 тре αϑ̄ων αρη[ϊ] απ|μεα [ᾱ
 5 πεατ ετϑ̄ε̄π̄σα :
 5. ετ̄βε πκωρ με̄π̄ [π†των
 α πατ̄λος οτωηρ [αβαλ̄ ε̄π̄
 κλᾱε̄ π̄οτπο̄ε[ο|π|η] 6. εα[τ̄
 μεαρϑ̄ π̄σαρϑ̄ π̄σαπ̄ εατ̄πω[τ̄
 10 π̄σωϑ̄ ατ̄καλ̄ρϑ̄ ε̄π̄[ω]πε
 αϑ̄ρωπε π̄κηρτ̄ζ [ρ̄π̄] ᾱμεα
 ε̄π̄ρ̄ριε με̄π̄ ᾱμεα [π̄ρ]ωπ̄
 αϑ̄ϑ̄ι ε̄πεατ̄ π̄τ̄ε̄π̄[τ̄]ϑ̄ωρε
 π̄τ̄ε̄π̄ιςτις 7. εαϑ̄τ̄ε̄βε π̄κο
 15 μεος τηρϑ̄ ατ̄α[κα]ιοστ̄ηη
 αοτ̄ αϑ̄ων̄ σᾱ ᾱ[μεα] π̄ρωπ̄
 αϑ̄ρ̄ε̄π̄τ̄ρε ρ̄ι π̄ρ[ρ]ᾱϊ αϑ̄ει α
 βαλ̄ ρ̄ε̄ π̄κομεος π̄†ρε ατ̄ρ̄
 απαλᾱε̄β̄ανε̄ ᾱμεαϑ̄ απ̄εα
 20 ετοτᾱᾱβε εαϑ̄ρωπε π̄πασ̄
 π̄σεατ̄ π̄ρ̄ο̄πο̄μο̄ηη :
 Cap. VI ζ̄ π̄ρω̄με̄ εατ̄ρ̄πολ[ι]τετε
 ρ̄π̄ οτ̄τ̄η̄βοτο̄ ατ̄ροοτ̄ρ̄ π̄
 οτ̄πασ̄ ᾱμε̄ῑε̄ῑσε̄ π̄σπε̄ϊ
 25 π̄ε̄ϊ ετατ̄ϑ̄ι ρ̄α ρ̄εν̄ρ̄ιςε̄ με̄π̄
 ρ̄εν̄β̄ᾱσᾱνος̄ ε̄ναᾱϑ̄οοτ̄
 ετ̄βε πκωρ ατ̄ρωπε π̄σεατ̄

10 Str. ατ̄τωκ̄ ωπε̄ αραϑ̄.

15 K δικαιοσύνην (AL), CS δικαιοσύνης | *16 K hat τὸ τέρμα nicht übersetzt, Str. Hs. dagegen σᾱ τ̄ρᾱει | 18 K τοῦ κόσμου (AC), LS ab hoc saeculo | 19 K ἀνελήμφθη (SL sus-, bez. receptus est), AC ἐπορεύθη | 25 K unbestimmt, ob πολλὰς αἰκίας κ. βασ. od. πολλαῖς αἰκίαις κ. βασ. gelesen, jedenfalls macht er sie abhängig von παθόντες wie L.

εναποτϣ η̄ρητηε 2. ετ̄θε η̄
 κωρ η̄ρη̄αμε ατ̄πωτ η̄σο
 30 οτ̄ αρ̄ρη̄ῑ ᾱη̄χωρα η̄η̄αη̄αιε
 με̄η̄ η̄ᾱρη̄η̄η̄ ατ̄ϣι ρα ρε̄ρη̄σε

⊕

ε]τηαρ[τ] αοτ̄ ετ̄ρατ̄ ατει αρ̄
 ρ]η̄ῑ απ̄ρομοε η̄τοτ̄η̄ετιε
 ε]τ̄τ[αχρ]ᾱῑτ̄ ατ̄χι η̄οτ̄τᾱιο
 η̄]τοτ̄[αη̄]τ̄χωρε σε η̄σωη̄
 5 ρ̄η̄] τ[οτ̄ε]αρ̄ζ̄: 3. α η̄κωρ η̄ωρ̄χ
 αβαλ η̄η̄ρη̄]αμε αποτ̄ρη̄ῑ αοτ̄
 αϣ]ϣ[ιθε] ᾱη̄πετα η̄πειωτ̄
 α]ααη̄ χ[ο]οϣ̄ χε η̄εῑ ϕ̄η̄οτ̄ οτ̄
 η̄]εεε η̄ε αβαλ̄. ρ̄η̄ η̄αη̄εεε
 10 α]οτ̄ οτ̄σαρ̄ζ̄ αε αβαλ̄ ρ̄η̄ τασαρ̄ζ̄
 4. η̄κωρ με̄η̄ η̄ϕ̄τωη̄ αϣ̄ραρ̄ρη̄ε
 η̄ρη̄η̄η̄ασ̄ ᾱη̄πολιε αοτ̄ αϣ̄πωρη̄
 Cap. VII η̄ρη̄[η̄]η̄ασ̄ η̄ρη̄ε̄η̄οε: 1. η̄εῑ ε̄
 ϣ̄ρη̄ῑ ᾱη̄ματ̄ η̄αη̄ρη̄ρη̄ε οτ̄
 15 με̄η̄οη̄[η̄] εη̄ϕ̄σ̄η̄οτ̄ η̄η̄τηε
 αλλα α[η̄α]η̄ η̄η̄ειρε ρ̄οτοτ̄η̄ε
 ᾱη̄ποτ̄μετε: η̄η̄ροοη̄ ϣ̄αρ̄
 ρ̄η̄ η̄η̄ρη̄σε η̄οτ̄ωτ̄ αοτ̄ η̄ατ̄ω̄
 η̄οτ̄ωτ̄ η̄ετ̄κει η̄εη̄ αρ̄ρη̄ῑ

10 Ms. αε st. τε.

*29 K übersetzt „verfolgt in die Gegenden (χωραι) der Danaiden
 i. Dirken“, ACLS διωχθεισαι γυναῖκες Δαναίδες καὶ Δίρκαι | ⊕ *2 K
 ἥς πίστεως αὐτῶν | *3 K γέρας γενναῖον αὐτῶν | *4 K „die Schwachen
 in ihrer sárξ“, sárξ st. sáμα eingesetzt | *6 K ἀνδρῶν αὐτῶν |
 1 K κατέστρεψεν (AS), CL κατέκαψε | 17 K ἐν γὰρ (ALS), C καὶ
 ἄρ̄ ἐν.



- 20 2. ετβε πεϊ μαρῖκοτ ἰσων
 ἡνιρατψ ετψοτῖτ αοτ ἡαπ
 σλα τῖει αροτη απκαων
 ετταῖαῖτ εταττεεϋ ατο
 οτνε· 3. τῖνο же ὀ πετνακοτϋ
 25 ἦ ὀ πετρολασ ὀ πετσηп
 αροτη ἔπῆτο αβαλ ἔπε
 ταρταпαп 4. τῖτρηп апс
 наϋ ἔпχс τῖῆεε же ϋта
 ῖαῖт тῆп-пϋῖωт пеῖ εтβε
 30 πῖοτжеῖ ατμεταпοια ἔп
 κοσμοс аϋпаρτϋ αβαλ аϋ

1

- ϋт араϋ· 5. μαρῖει αβαλ ρι
 τῖ ἡεεεα τηροτ τῖτ
 ρτηп араτ же ρῖп [тс]εεεа
 тсεεεа аϋт пεεа [ἡ]тῆε
 5 тапοια ἡпετοτ[ωρε ака

25 Str. αοτ st. ἦ | 31 Str. εтпωεт ῖμαϋ.

21 K κενὰς καὶ ματαίας φροντίδας (ACS), L vanas curas | *22 K παρ τὸν εὐκλεῆ κανόνα st. τὸν εὐκλεῆ καὶ σεμνὸν κανόνα | *25 K ἢ τί τερονόν (Eigentümlichkeit der Übersetzung), Str. Hs. aber καὶ τί (ACSL) | 29 K τῷ πατρὶ αὐτοῦ (LS), A τῷ θεῷ [καὶ πατρὶ] αὐτοῦ, C τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ θεῷ — K übers.: dieses (sc. Blut) um unserer Rettung willen zur Bekehrung der Welt hat er ausgegossen und getragen | 30 K übersetzt „zur Bekehrung der Welt“, so auch Str. Hs., hat also χάριν nicht als Subst., sondern als Präpos. im Sinne von εἰς μετάνοιαν gefaßt und παντὶ τῷ κόσμῳ abhängig von μετάνοια gemacht. AC μετανοίας χάριν, LS μετάνοιαν. In K τηρετ hinter κοσμοс ausgefallen, wie Str. Hs. zeigt | 1 Ob K ἐπιμεγθεν (CL) oder ὑπὲρμεγθεν (AS) gelesen, zweifelhaft; ersteres aber wahrscheinlich | 2 K εἰς τὰς γενεάς (ALS[?]), C om. εἰς | 4 K om. ὁ δεσπότης mit S (L omnibus, aus dominus verschrieben?), AC ὁ δεσπότης.

τος αραϥ: 6. πωρε η[αϥ]ρ̄κη
 ρ̄τσε νε π̄οτ̄με[ετ]αν[οια
 αοτ̄ μετατ̄σωτ[με] ατοτ̄
 χεϊ· 7. α ἰωνας τашеаΐϣ
 10 π̄οτ̄ραρρε π̄η̄η[ι]νετε[ι
 τ̄ηс π̄τατ̄ δε тар[ο]τ̄ρ̄με
 τ̄ανοῖε αχ̄η̄ ποτ[πα]θε
 ατ̄ρωτ̄η̄ αη̄ποτ̄η[τ]ε εατ̄
 σ̄π̄σωπ̄ϥ αοτ̄ ατ[χι] π̄οτ̄
 15 οτ̄χεϊ̄ κᾱπερ̄ η[ατ]ε π̄χα·
 χε̄ ᾱη̄ποτ̄η[τ]ε [π]ε:

Cap. VIII 3 ἡλιτοτρτος ἡτ̄χαριс ᾱη̄
 ποτ̄η̄τε ρ̄ιτ̄ᾱ π̄η̄πᾱ ετοτ̄
 ααθε ατ̄σεχε̄ ετ̄ηε οτ̄με
 20 τ̄ανοια· 2. π̄ταϥ̄ δε ρ̄οτοτ̄ϥ̄
 π̄χαεис ᾱη̄τ̄η̄ρ̄ϥ̄ αϥ̄σεχε̄
 ετ̄ηε οτ̄μετ̄ανοια ρ̄η̄ οτ̄
 αναρ̄ χε̄ τ̄η̄η̄ρ̄ αναη̄ πᾱχε
 π̄χαεис χε̄ τ̄οτ̄ωρ̄ π̄μοτ̄ ε̄
 25 ᾱη̄π̄ρεϥ̄ρ̄ηαθε̄ τ̄ρε̄ η̄τ̄ϥ̄με
 τ̄ανοια εϥ̄οτ̄ωρ̄ κετ̄η̄ωλη̄
 ε̄ναποτ̄с 3. χε̄ ρ̄μετ̄ανοῖε
 π̄η̄η̄ ᾱη̄π̄η̄λ̄ ᾱβαλ̄ η̄тет̄η̄ано
 30 λ̄αοс χε̄ ερωπε̄ η̄ет̄η̄ηαθε̄

*6 K übersetzt *ἐκήρυσσεν* st. *ἐκήρυσεν* | 11 K *οἱ δὲ* (CL, A dub.)¹
 † K *ἰκετεύσαντες* (A), *ἰκετεύοντες* C (LS) | 23 K om. *γὰρ* hinter *ζῶ*
 L LXX), *γὰρ* AS | *24 K *macht οὐ βούλομαι* etc. gleichsam durch
 † (L quia) von *λέγει* abhängig | *25 K *μετάνοιαν αὐτοῦ* | 28 K *τῆς*
οἰκίας ὑμῶν (AS[L]), C r. *ἀνομ. τοῦ λαοῦ μου* | 29 K *εἶπὸν* (L dic),
εἶπον, A dub. *εἶπον*, S *εἰπῶν*.

1а

ρтнот жп̄ ѿпкар̄ ша тпе
 аот еттрешрашт апковнос
 аот [ет]кнма̄ прото аτσαтне
 т|ет[п̄]потортнне ρ̄ѿ петп̄
 5 ρнт ет|етп̄моотнте араї
 же пп̄|їот̄ фнасωтме арω
 т|не [ρω]с лаос есотаабе 4. аот
 ρ̄|п̄ п̄кема̄ сρхот̄ ѿмаас̄ п̄фре
 же жонке̄ тетп̄т̄ћото
 10 тнне тетп̄с̄ӣ п̄нипоннриа
 ρ̄п̄ неτѿψ̄тхн̄ ѿπετο̄ аβαλ
 п̄па[ћ]ελ̄ тлсе̄ тнне ρ̄п̄ не
 тѿπεφατ̄ жисбот̄ арпет̄
 нан[ο]тс̄ῑ парме̄ петжнот̄
 15 п̄σαν[с]̄ ерикpӣ ѿпорфа
 нос [аот] м[а]тмаїе̄ тхнра
 тетп̄[ει]̄ е|п̄жирен̄ паже п̄
 жаеис̄ [аот] ρ̄не̄ неτп̄пабе̄
 τρ̄ψраш[т]̄ п̄тре̄ ѿпшп̄бп̄
 20 не̄ фнатототβαρ̄ тре̄ ѿп̄
 жон̄ еρω̄пе̄ сее̄ п̄тре̄

21 жон st. χων.

4 K ἐξ (ὅλης) τῆς καρδίας (A Clem.), CLS ψυχῆς; K hat ὅλης
 ausgelassen und „euer Herz“ übersetzt | 7 Ob K mit C Clem. λαοῦ
 ἁγίου oder mit A λαῶ ἁγίω gelesen, zweifelhaft | 9 Ob K καὶ καθα-
 ροὶ γένησθε mit A oder καθαρ. γεν. mit CSL LXX gelesen, zweifel-
 haft; letzteres aber wahrscheinlich | *14 K ἐκζητήσατε κpίσιν ausgel.,
 Str. Hs. τετп̄шне̄ се̄ рзен̄ | 16 Zweifelhaft, ob χήραν mit C oder
 χήρα mit A | 17 Zweifelhaft, ob καὶ hinter δεύτε mit AC, oder ausgel.
 mit SL; ferner zweifelhaft, ob διαλεχθῶμεν mit CS, oder mit AL
 διελεγχθῶμεν, da κpιρε= sowohl „sich unterhalten“ als auch „mit
 Worten streiten“ bedeutet | 17 K λέγει κύριος (CSL LXX), A om.
 κύρ. | *21 K om. δὲ hinter ἐάν, L quod si.

ⲉⲓⲛⲕⲟⲕⲛⲟⲥ ⲫⲏⲁⲟⲧⲟⲧⲏⲁⲗⲉ
 ⲧⲣⲉ ⲉⲓⲛⲥⲣⲧ ⲟⲩⲱⲏⲗⲉ ⲁⲟⲩ ⲁⲩⲱ
 ⲧⲉⲧⲏⲟⲩⲱⲗⲉ ⲁⲥⲱⲧⲉⲉ ⲏⲥⲱⲓ
 25 ⲧⲉⲧⲏⲁⲟⲩⲱⲙ ⲏⲏⲁⲗⲁⲑⲟⲏ
 ⲉⲓⲛⲕⲁⲗⲉ ⲉⲩⲱⲧⲉⲧⲏⲧⲉⲓⲛ
 ⲟⲩⲱⲗⲉ ⲁⲥⲱⲧⲉⲉ ⲏⲥⲱⲓ ⲧⲥⲏ
 ⲕⲣⲉ ⲧⲉⲧⲏⲁⲟⲩⲱⲙ ⲧⲏⲏⲉ
 ⲣⲱⲕⲣ ⲗⲁⲣ ⲉⲓⲛⲗⲁⲉⲓⲥ ⲡⲉⲧⲁⲗⲉ
 30 ⲗⲉ ⲡⲉⲓ: 5. ⲏⲉⲕⲣⲉⲣⲣⲉⲧⲉ ⲥⲉ

ⲓⲏ

ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲕⲟⲩⲱⲗⲉ ⲁⲧⲟⲩⲗⲓ
 ⲁⲑⲁⲗ ⲏⲧⲕⲉⲙⲉⲧⲁⲛⲟⲓⲁ ⲁⲕⲣ
 ⲧⲁⲗⲣⲁⲧ ⲗⲉⲓⲛ ⲡⲕⲟⲩⲱⲗⲉ
 ⲉⲧⲉⲙⲁⲗⲣⲧⲉ ⲁⲗⲉⲓⲛ ⲡⲧⲏⲣⲕⲣ
 Cap. IX 5 1. ⲉⲧⲏⲉ ⲡⲉⲓ ⲙⲉⲁⲣⲏⲥⲱⲧⲏⲙⲉⲗⲉ
 ⲥⲉ ⲡⲕⲏⲁⲥ ⲏⲩⲱⲗⲏⲉ ⲉⲧ
 ⲧⲁⲓⲁⲓⲧ ⲧⲏⲥⲏⲥⲏ ⲡⲕⲏⲏⲁⲉ
 ⲙⲏ ⲧⲕⲉⲓⲛⲧⲕⲥ ⲧⲏⲏⲁⲧ
 ⲗⲏⲉ ⲧⲏⲏⲁⲣⲧⲏⲉ ⲗⲁⲣⲉⲧⲟⲩ
 10 ⲏⲏⲉⲕⲣⲉⲓⲛⲧⲱⲏⲗⲟⲩⲧⲏⲕⲣ
 ⲉⲁⲏⲏⲟⲩ ⲏⲥⲱⲏ ⲏⲏⲓⲗⲓⲥⲉ
 ⲉⲧⲱⲟⲩⲓⲧ ⲙⲏ ⲡⲧⲏⲱⲏ
 ⲙⲏ ⲡⲏⲱⲗⲉ ⲉⲧⲗⲓ ⲁⲗⲟⲩⲧⲏ ⲁⲓⲛ
 ⲙⲟⲩ: 2. ⲙⲉⲁⲣⲏⲧⲣⲧⲏⲏ ⲁⲡⲉⲧⲁⲗⲉ

9 e in ⲗⲁⲣⲉⲧⲟⲩ übergeschrieben.

*24 K übersetzt: „wenn ihr auf mich hören wollt“, AC *ἐὰν ἔλῃτε καὶ εἰσακούσητέ μου* | *26 K übersetzt: „wenn ihr nicht auf mich hören wollt“, AC *ἐὰν δὲ μὴ θῆλῃτε μηδὲ εἰσακούσητέ μου*, K *ἔ* ausgelassen | ⲓⲏ *2 K fälschlich *αὐτοῦ* zu *μετανοίας* gezogen | K om. *ἦν* (ACS), L *quam firmavit* | *7 K „und anflehen seine *nade*“, AC *καὶ ἰκέται γενόμενοι* | *9 K *ἐπιστρέψωμεν καὶ προσπέσωμεν* st. *προσπ.* κ. *ἐπιστρ.*

- 15 **ϣ**ε̄ῑϣε̄ ε̄ῑπ̄ϣ̄ηα[σ] η̄ε̄ατ
ρη̄ οτ̄χων α[βα]λ· 3. **μ**αρ̄η̄χι
 η̄ενωχ̄ πε[τ]ρ̄η̄ οτ̄ε̄ῑντ̄
 σε̄ῑντ̄ ατ̄σ̄η̄[τ]ϣ̄ η̄δικαιος
 ατ̄πανεϣ̄ αβαλ̄ αοτ̄ ε̄ῑποτ̄
- 20 **σ**η̄ πε̄μιοτ̄ 4. **α** [η]ωρε̄ ατ̄σ̄η̄
 τϣ̄ ε̄ῑπιστο[ς] αβαλ̄ ριτ̄ε̄
 πε̄ϣ̄ε̄ῑϣε̄ α[ϣ]τᾱϣε̄ᾱῑϣ̄
 ε̄ῑπ̄κοσε̄ο̄ς η̄οτ̄ρ̄πο
 η̄κεσαπ̄ αοτ̄ ᾱ π̄χαεις̄
- 25 **τοτ̄χο** η̄ζων̄ ετατ̄η̄ων
 αροτ̄η̄ ριτοοτ̄ϣ̄ ατ̄κη̄ω̄
 το̄ς ρη̄ οτ̄ρομο̄νοια :

Cap. X 1. **αβραραμ** πετατ̄μο̄ο̄ντε
 αραϣ̄ **χε** προ̄βη̄ρ̄ ε̄ῑπ̄κο̄ντε
 30 **ατ̄σ̄η̄τϣ̄** ε̄ῑπιστο̄ς ρε̄ῑ πτεϣ̄

ιϣ

σωτᾱε̄ σε̄ η̄ϣε̄χε̄ ε̄ῑπ̄κο̄
 τε 2. **πε̄ι** ριτ̄η̄ τϣ̄ε̄ῑντ̄σε̄ῑντ̄
 αϣ̄εῑ αβαλ̄ ρε̄ῑ πε̄κ̄αρ̄ ε̄ῑη̄ τϣ̄
 σ̄τ[ττ]ε̄νιᾱ ε̄ῑη̄ π̄νεῑ ε̄ῑπε̄ϣ̄ιωτ̄
 5 **χε[κ]ᾱᾱς** ε̄ᾱϣ̄κο̄τ̄ η̄σωϣ̄ η̄
 ο]τ̄καρ̄ ρ̄η̄ε̄ ε̄ῑη̄ οτ̄ε̄τ̄τε̄
 η̄ειᾱ η̄σω̄ε̄ ε̄ῑη̄ οτ̄η̄εῑ ρ̄η̄ε̄
 ϣ̄ρ̄κ̄λη̄ρο̄νο̄μ̄ῑ ε̄ῑπ̄ϣ̄ω̄π̄
 ε̄ῑπ̄κο̄ντε̄ ϣ̄χο̄τ̄ τ̄αρ̄ ε̄ῑε̄ᾱς

21 K διὰ τῆς λειτουργίας (ASL), C ἐν τῇ λ. | *26 K hat δι' αὐτοῦ st. zu διέσωσεν bezogen zu εἰσελθόντα, in Str. Hs. δι' αὐτοῦ nicht übersetzt | *29 K ὁ φίλος τοῦ θεοῦ (so auch Str. Hs.) wie cap. 17,2 (cf. Jacob. 2,23) | ιϣ *2 K „durch seinen Gehorsam | *8 K τὴν ἐπαγγελίαν st. τὰς ἐπαγγ.

- 10 нец 3. же ааот абаал рѣи п̄нкао
 м̄и т̄ксттенеиа м̄и пнеи
 м̄еп̄кеиот апкао еѣнат
 себ[а]к арац таетен п̄отнас
 п̄реѣнос тасмоот арак аот
- 15 таташе п̄нреп крѡпе ен
 сиааа[а]т тасмоот анет
 смоот ара[к] тасротѡр пет
 сарот м̄еаа сежисмоот
 п̄рнти се м̄ѣфтлн тирот
- 20 м̄епкао: 4. аот ап рѣи птѣпѡрж
 алот па[ж]ец нец же циеети
 аорнї кно п̄тан ж̄и м̄еаа
 етн̄нрн[т]ц ал̄еорит м̄и пе
 еїѣт м̄и [п]еаепт м̄и ѡалас
- 25 са же пкао тирц еткно
 арац ѣнатеец нек м̄и п̄н
 сперма ша анре 5. аот ѣ
 нате п̄ксперма р̄тре м̄еп
 шот м̄епкао рпе от̄їсаа
- 30 п̄отѡп м̄епшот м̄епкао
 еиа сенаѡп п̄ксперма

12

6. аот цжот м̄еаас же а п
 котнте еие абаал п̄абра

17 Str. [не]тмасарот | 24 Str. пемпт м̄и пееїѣт | 30 L. атоѡп
 . п̄отѡп, Str. richtig атоѡп.

*21 K *ελεν αυτω*, om. *ο θεος* | *23 K *οῡ σῡ ει*, om. *νυν* |
 5 K *ην̄ σῡ ορᾱς* (ALS), C om. *ην̄* | 27 K *εως αιωνος* (A), C *εως*
οῡ αιωνος | 12 *1 K om. *παλιν* vor *λεγει* | 2 K *εξηγαγεν* (A), add.
 ! CLS Lxx.

ραα παχεϋ πεϋ γε ϋιεν
 αρρηι атпе κων π̄π̄σιот
 5 ρπε οτῑβαα ῑμαακ ααп[от
 теї те тρε ете π̄κ̄περ̄α[α
 παρωπε ῑμαас аϋ̄ρ̄π̄ис
 τετε γε σε αβραραα аπ̄и[от̄
 τε атапс араϋ атакаю
 10 σ̄т̄п̄н̄ 7. ет̄бе т̄п̄с̄т̄ис̄ м̄п̄ τ
 м̄п̄т̄ма̄ῑщ̄ма̄мо аϋ̄те πεϋ
 π̄от̄ш̄ре ρ̄п̄ т̄ε̄м̄п̄т̄ε̄λλ̄о
 аот аβαλ ρ̄ит̄п̄ т̄ε̄м̄п̄т̄с̄м̄нт̄
 аϋ̄талаϋ αρρηι π̄от̄с̄ӣ а̄ж̄п̄
 15 оте π̄п̄та̄σ̄ ета̄ρ̄те̄ваϋ
 Cap. XI араϋ 1. ет̄бе т̄ε̄п̄[т̄ма̄]а̄ῑщ̄ма̄
 мо аот ет̄бе [т̄]м̄п̄т̄ма̄ῑ
 πο̄т̄п̄те а лωт̄ от̄же̄ите
 ρ̄п̄ со̄з̄о̄ма̄ [ε]а̄т̄та̄же т̄χ̄ω
 20 ра т̄п̄с̄ ρ̄ит̄п̄ от̄κ̄ω̄ρ̄т̄ м̄п̄
 от̄өн̄п̄ еа п[χ]ᾱӣс̄ от̄а̄п̄с̄
 аβαλ γε п̄ετ̄ρ̄ε̄λ̄п̄ῑζε̄ араϋ
 ма̄с̄κ̄на̄те π̄[с̄]ω̄с̄ ̄ п̄ετ̄ρ̄ӣе
 γε ῑμᾱᾱт̄ аβ[α]λ ῑμᾱас̄ ρ̄а
 25 ρε̄с̄к̄на̄те а̄т̄κ̄о̄ла̄с̄ӣс̄ м̄п̄
 от̄β̄ᾱс̄ᾱп̄о̄с̄ 2. та̄ре т̄ε̄ρ̄ӣме

26 L. т̄ε̄ρ̄ӣме st. т̄ε̄ρ̄ӣме.

*11 K „er gab“ st. *ἐδόθη*, daher wohl *αϋτε* in *ᾱт̄те* zu verbessern | *12 K „in seinem Greisenalter“ | *13 K „durch seinen Gehorsam“ | 14 K om. *τῷ θεῷ* (C); AS *τῷ θεῷ*, bei L hinter obaudientiam | 14f. K *ἐφ’* (S LXX), A *πρὸς*, C *εἰς*, L in — K mit ACS LXX *ἐν τῶν ὀρέων* st. L in *montem quem* gelesen | *17 K wiederholt *διὰ* vor *εὐσέβειαν* | 21 K *ποιήσας* (AC) übersetzt, LS lösen das Partic. in *ἐποίησεν* auf | 22 Zweifelhaft, ob K *ἐπις. ἐπ’ αὐτόν* (A) oder *ἐπ. εἰς αὐτόν* (C) gelesen.

ραρ ει αβαλ πεμεεϥ ετε ποτ
 ρηωμην εν ποτωτ αλλα
 ετε πρητσπο ατκαας π
 30) σνημιον ρωστε ατερωπε

1 ε

πστηλην πρημοτ шапоооτε
 προοτε ατϥοτωηρ αβαλ
 ποταν нηη же ρητσπο
 μη πητρηαισταζε ατσαμ
 5) απποτητε ραροτρωπε
 απμεεμε πηπρεμεα τη
 ραρ. XII ροτ· 1. ετθε τηστис αοτ
 ταηπτεα[ι]ση[ι]μο α ρρα
 αη οτχεϊ τετοσμοτητε
 10) αρас же тпорнн 2. тарεϥ
 жат ραρ ησε ιϥ пшнре ηπατη
 ηρεннатаскопос арте
 ρειχω αϥ[ι]με σε πρηρο απ
 ηαρ же ηατει αμοτшт τη
 15) χωρα [α]ϥжат ηρειρωμε
 ατοσπα[ο]τ αματτοτ 3. ρρα
 αη σε тлаа[ι]ш[ι]мо асша

3 L. ηρητσπο st. ρητσπο.

29 K εις σημειον (C), AS εις τουτο σημειον | τε *6 K om. εις
 φημα και | 8 K και φιλοξενιαν (A), C κ. δια φιλ. | 9 K η επιλεγο-
 ινη πορνη (CLS und Str. Hs.), A Clem. η πορνη; vgl. N und Hera-
 lean Version in Hebr. 11,31 u. Ephraem Syr., Op. Graec. I, p. 310
 15 K την χωραν αυτου bezogen auf βασιλεύς st. τ. χ. αυτων (ACS) —
 'weifelhaft, ob K („er schickte“) εξεπεμψεν (A) oder επεμψεν (C)
 lesen: letzteres wahrscheinlich | *16 K hat τους συλληφόμενους
 υτους. ὅπως συλλημφθέντες θανατωθῶσιν wiedergegeben: „damit sie
 ie ergriffen, um sie zu töten“, L qui eos comprehenderent et oc-
 cidere.

ποτ αρας [α]σραποτ ρα ρεν
 μαρε ετη οτμα επσαρε
 20 επσνει 4. ατει δε σε παβαλ
 ριτᾱ π̄ρο παχετ нес же
 неатеи α[ρ]οτη шаро се п̄
 καταςκοπος επ̄πικαρ
 π̄τοτ αβαλ же π̄ρο пет
 25 οταρσαρε π̄τρε π̄ταс
 δε ασοτωσβε же ατει με̄
 αροτη σε π̄ρωμε етет̄и
 шне π̄σοот αλλα етотс
 ατει αβαλ ατ̄ωκ αρη̄ν̄ι ρι

1c

προ εσπωερ̄ επ̄ματ̄ ανε
 са 5. παχεс π̄ρωме же
 ρ̄и οτ̄ε̄ме †ποτ̄ ᾱε̄ме
 ανακ же п̄αειс π̄οτ̄[п̄те
 5 πατε π̄ηтне επ̄πικαρ
 α тет̄η̄ρωρε ταρ̄ м̄и
 пет̄η̄στ̄р̄тре ρε̄ε̄ ᾱη̄и
 нето̄τη̄р̄ π̄ρη̄т̄ε̄ εсша
 ρωπε σε тет̄η̄жит̄ε̄ ма

19 K fñgt hinter ὑπερῶν hinzu „ihres Hauses“, L in pergula domus suae, läßt also εἰς τὸ ὑπερ. ganz aus | 21 K löst die Genit. abs. ἐπισταθέντων . . . λεγόντων in einfache Aoriste auf und fñgt αὐτῇ zu λεγόντων wie LS | 25 K ἡ δὲ (CS), A dub., L illa | *28 K om. πρὸς με hinter ζητεῖτε | 29 K „herausgegangen“, ob aber ἀπηλθον (A) oder ἐξήλθον (C) gelesen, zweifelhaft | 1c *3 K „im Erkennen habe ich jetzt erkannt“, als ob τὴν vorhanden, st. γινώσκουσα γινώσκω — K ἐγὼ hinter γινώσκω mit AS, om. CL | 4 K ὁ θεός (CLS), add. ἱμῶν A | *5 K „wird übergeben“ (L tradet), Übersetzungsvariante st. παραδίδωμι — K τὴν γῆν (CLS), [τὴν πόλιν A | 8 K αὐτῆν (AC), terram S. terram istam L.

- 10 **τοῦ καὶ αἱ πῆ ἀπαῖωτ**
 6. **пажеτ нес же снаρωπε**
ἡτρε εταρϣεξε неαῖ
аршаῖε се же апей со
отρ отан ние етнп аро
- 15 **ρα τεοταρса доτ сена**
ноτρме отан се ние
ετοτпασῆ[т]от ἀπῆλ
ἀπινει сена теко 7. аτ
отωρ атоотот ате нес
- 20 **ἡοταεεине жаснаει**
ρε ἡοτκοκнос ἀπῆλ
ἀπсней εσοτωηρ αἱ
μαс аβαλ же ριτῆ пснаϥ
ἀπχс отῆ отсωт парω
- 25 **πε ἡοταν ние еτρпс**
тете доτ еτρρελпize
аппотпте · 8. тетῆно
палеρrete же на тпсtс

17

ρωπε οταεετс еп аλλα
репрофнtа ап ρῆ ϣεpиеε

12 Zweifelhaft, ob ἐλάλησας (A) oder λελάληκας C | 13 K „daß wir gekommen sind“, scheint mit C παραγενομένους gelesen zu haben st. παραγινομένους (ALS); aber K gibt auch παραγινομένους mit dem Perf. wieder — K übersetzt Imperativ „versammle“ (L induc) st. συνάξεις (ACS) | 15 K στέγος σου (ALS), C om. σου | *16 K gibt γάρ mit „nun“ wieder | 20 Zweifelhaft, ob ἐκκρεμάση (C) oder κρεμάση A | *22 K „indem es kundtat“, wohl εσοτωηρ zu verbessern in ετοτωηρ: πρόδηλον ποιоῦντες (ACSL) | 24 K τοῦ Χριστοῦ mit S (vgl. Justin, Dialog. 111), τοῦ κυρίου ACL | 28 K ὅτι (CLS), om. A, aber auch ὅτι in K durch die Syntax geboten | 17 1 Zweifelhaft, ob γέγονεν (A) oder ἐγενήθη (C) | 2 K ἀλλὰ καὶ (CLS), om. καὶ A.

Cap. XIII 1. μαρτῶν ἄβια π σε ἵσπνοτ
 εαπκοτ αρρηῖ πᾶμᾶπ
 5 ἃ ςασῖντ ρι μᾶπτᾶβε
 ρωμε πια ρι μᾶπταῶντ
 ρι ορπн тῖερε μᾶпет
 снρ ςῖот τар μᾶεас σε π
 πᾶα ετοταᾶβε же μᾶ
 10 τε πсoφoc шотшот μᾶ
 εας аπῖ τςσοφια οὔτε
 πῖωρε ρῖ τςμᾶπτῖωρε
 οὔτε πᾶμᾶο ρῖ τςμᾶπт
 ρᾶμᾶο ἀλλὰ πετшот
 15 шот μᾶεас μαρεςшот
 шот μᾶεас ρᾶ πῖαεис
 ашпe ἵсως аот аεире
 ἵотρεп μᾶ отαикаю
 стпн ἵροτο ае епeире
 20 μᾶμeετε ἵπшeεε μᾶπῖ
 жeис ιс етаςшoote еς
 †снот ἵотμᾶптeпeи
 κнс μᾶ отμᾶптpарш
 ρнт 2. аςшooc ἵ†ре же
 25 пae жaтпaпae нятпe
 κοτ аβαλ жaтпaκοτ нн
 тпe аβαλ тpe ететῖeи
 ре μᾶεас ἵπρωμε тeῖ

25 τ und π in жaтпaκοτ zusammengeschrieben.

*5 K πᾶσαν ἀλαζονείαν καὶ τίφος umgestellt | 14 K ἀλλ' ὁ (C),
 ἀλλ' ἢ ὁ A | *20 K τοῦ κυρίου ἡμῶν (L), om. ἡμῶν ACS | 24 K
 γὰρ hinter οὕτως ausgelassen | 28 K fügt hinzu „den Menschen“ bei
 ὡς ποιεῖτε (wohl in Anlehnung an Matth. 7,12; Luc. 6,31), L quo-
 modo aliis facitis.

τε τρε ετοτναεεε нн
30 тне тρε ететп̄т̄ теї

нн

те тρε ετοτнаτε нн
тне · тρε ететп̄рк̄ри
нн теї те тρε ετοτна
рк̄рини ααωтне · тρε
5 ететнаρχ̄с теї те тρε
ετοτнаεире арωтне
ϩᾱ при ететп̄ри αααα
αтнар αααα ннтне :
3. ααρ̄π̄ταχραν ϩβ̄ тен
10 толн αβ̄ нιοταρσαρне
αααααρε епсωтле
се нецщже ετοτααβε
εθ̄θ̄θ̄θ̄αїт · пажец тар
се плогос ετοτααβε
15 4. же ᾱп̄αсωнт αχ̄п̄ нн
εμ̄н̄т̄и αχ̄ᾱ пр̄ᾱρεερц
αοτ εтρарн етстр̄тре
Сар. XIV ρ̄и пащеже · 1. οῡνᾱιον
се не п̄ρωαε п̄снот
20 αοτ петешше не ат̄п̄
сωтле се пп̄отп̄те
п̄ροτο αοταρне се не

9 Str. fñgt σε „οῡν“ ein | 13 L. εθ̄θ̄θ̄θ̄αїт (so auch Str. Hs.)
st. εθ̄θ̄.

7 K ὡ μέτρω . . . ὑμῖν nicht wie C vor ὡς κρίνετε, sondern
mit AS hinter χρηστευθήσεται ὑμῖν, L om. ὡς χρηστεύεσθε . . .
ὑμῖν | 8 K ἐν αὐτῷ (LSA), C οὕτως, Clem. om. | 18 Zweifelhaft, ob
τὰ λόγια (A) od. τοὺς λόγους (C).

ταρρωπε παρχηнос
 επκωρ ετσοοϋ ρη οτ
 25 επτβαβερωμε επ
 οτϋταρτρε 2. οτη οτπασ
 παρ πασε μαλλον οτπασ
 πασηατικος πατεραν
 ενψατεετη επωτωρε
 30 επρωμε ρη οτ επτ

10

ατρωωρε νεϊ ετρωαρ
 βρε επμαη αττωη επ
 οτστασις ατοτενε επμα
 μεο αφωβ ετπαοτϋ· 3. μα
 5 ρηρωπε ενε επχρηστος
 απερηοτ κατα τα επτ
 ψαορτηϋ αοτ τα επτχϋ
 επεταρταηαν· 4. ϋσηρ παρ
 γε νετε επχϋ νετπαοτωρ
 10 ρε επ παρ αοτ επβαλρητ νε
 τπασωηη ριτωϋ· εππα
 ραομοιοс γε ητατ σεναϋα
 τοτ αβαλ ριτωϋ· 5. αοτ αν ϋχοτ
 επμαс γε αηπο απασεβηс
 15 εϋϋηсе επμαс αοτ εϋτωπε
 αρρηη ητρε επκεαροс επ
 πλιβανοс αηπαορτ αοτ εс

*27 K om. δὲ hinter μάλλον (Str. Hs. δέ) | 10 2 K ἔριν (A, ἔρεις LS, αἰρέσεις C) καὶ στάσιν (στάσεις ACLS); es liegt wohl eine absichtliche Veränderung vor | 6 K ἐαυτοῖς (CLS), A αυτοῖς | *7 K setzt χρηστότητα für γλυκύτητα ein | 10 K καὶ ἄκακοι (L u. Str. Hs.), AC ἄκακοι δὲ | 14 K εἶδον τὸν ἀσεβῆ (C Clem. LXX. Str. Hs. kopt. Vers. des Psalt.), A ἀσεβῆν.

τε παρσοοп ек аїшпне
 се псмаа ѓпсїптс҃у ернq ат
 20 ѓптѣаλqнт вно апсаѣ
 тне же отпї отшωжп qо
 оп ѓпрωме пїрпнпкос
 Cap. XV 1. маρп̄таσпне анетē пї
 рпнпн qп̄ отѓптпотпте
 25 аот петотωq †рпнпн ē
 qп̄ отq †покрїсїс· 2. с҃жот
 сар ѓмаас qп̄ отмаа же пп
 лаос таїо ѓмааї qп̄ пс҃
 спатот потqнт qе отпот
 30 ѓмааї 3. аот ап же сотсмаот
 qп̄ тотпаїсе сотсаqот qе

к

qѓ потqнт· 4. аот ап с҃жот
 ѓмаас же атѓррїтс҃у qѓ
 потлес атшасс҃у qп̄ тот
 паїсе потqнт qе с҃сот
 5 тапт ек пемец҃ отте
 ѓпотп̄qотт тс҃аїаθнпн
 5. етѣ пї маротqωпе

30f. Die Form der 3. Pers. Plur. сот st. ce kommt nur hier vor (vgl. сотпа- st. сена- in der sahid.-achm. Apokal. des Elias bei Steindorff Sa. 3, 30).

19 K τὸν τόπον αὐτοῦ καὶ οὐχ εὖρον (AC vgl. kopt. Vers.), αὐτὸν καὶ οὐχ εὐρέθη ὁ τόπος αὐτοῦ (LS Clem. LXX) | *23 K κολληθῶμεν (ACL), τοίνυν ausgel., aber Str. Hs. σε | 28 K τοῖς χεῖλεσιν (ALS Clem.), τῷ στόματι C | 30 Da сотсмот u. сотсаqот für cesmot u. cesaqот steht, hat K εὐλογοῦσι u. καταρῶνται mit Clem. gelesen, resp. den Satz wie den vorhergehenden präsentisch gefaßt; εὐλογοῦσαν u. καταρῶντο resp. καταρῶντο A, εὐλόγουν u. καταρῶντο C | 31 K δέ (AC Clem.) | κ *3 K hat τῷ στόματι u. τῇ γλῶσση vertauscht | 7 K διὰ τοῦτο (CLS Clem.), om. A.

ἡεῶω ἡσι ἡπατοσ ἡ
 κραϋ αοσ ἡλεσ ετχι-μῆπτ
 10 ρῖτοδὸ νεταρχοοσ κε τῆ
 παχισε ἡπῆλεσ ἡἡ
 σπατοσ ρεπαβαλ ριτοο
 τνε νε κῆε νε ἡἡποῖ
 τε 6. ετῆε τταλαπωρια
 15 ἡἡρηκε αοσ πωσσεραε
 ἡἡρῆδῆνηκ· ἡποσ ἡπα
 τωνε παχε παχεῖσ
 ἡπακοσ ἡποτοσχεῖ 7. ταῖ
 παρρησιαζε ἡεεῖ ἡρητηϋ·

Cap. XVI 20 § 1. πῡε ταρ πακετῆδῆιαῖτ
 πε πακεττωνε εμπε
 αρηῖ αχεῖ πεῖωρε· 2. ἡἡχα
 εῖσ ἡε πῡε ἡταϋ πε τσρη
 πε ἡἡποσθητε ἡἡϋει
 25 ρῆ οτψοσψοσ ἡεῖπῆθα
 ῆερωμε καπερ ετῆσαε
 ἡεεαϋ αλλα εϋῆδῆιαῖτ
 κατα τρε ετε ἡἡπα ετ

9 K om. τὰ λαλοῦντα . . . τὰ χεῖλη τὰ δόλια (ACL Str. Hs. — Clem. ausgel. τὰ χεῖλη τὰ δόλια . . . ἐξολεθρεύσει κύριος, da er πάντα τὰ χ. τ. δόλια liest), S allein den Zusatz. — K καὶ γλώσσα μεγαλορήμων, οἱ εἰπόντες (L et lingua magniloquia qui dixerunt, γλῶσσαν μεγαλορήμονα τοὺς εἰπόντας AS + καὶ Clem., γλῶσσα μεγαλορήμων καὶ πάλιν τοὺς εἰπόντας C) | 10 K μεγαλυνοῦμεν (C Clem. L), μεγαλύνωμεν A | 12 Zweifelhaft, ob παρ' ἡμῖν (A Clem.) od. παρ' ἡμῶν (CS) | *13 K θεός st. κύριος | 15 K καὶ τοῦ στεναγμοῦ (CLS Clem.), καὶ ἀπὸ τ. στ. A LXX | 18 Zweifelhaft, ob ἐν σωτηρίῳ (L Clem.) od. ἐν σωτηρίᾳ (A), om. C | 22 K ὁ κύριος ἡμῶν (A), om. ἡμῶν CL — K Ἰησ. Χρ. (CLS), Χρ. Ἰησ. A. | 24 K om. τῆς μεγαλωσύνης (S Hieron.), τ. μεγαλ. ACL | *26 K καὶ ὑπερηφανίας nicht übersetzt.

οτααβε шεже етһнтϥ
30 παχεϥ ταρ же 3. πχαεις μιαι

κα

πεταρ ρπισετε απ̄ορατ
η̄ να πρωπϣ επ̄χαεις
σωλπ ανιαι ανшεже επ̄ϥ
ε̄το αβαλ τρε π̄πιλιλατε
5 ρνια τρε π̄πινοσνε ρ̄π̄
οτκαρ еϥαβε επ̄-σεατ
οττε επ̄-εατ ροοп επ̄εαϥ
αππο араϥ αοτ να επ̄-σεατ
οττε επ̄тϥ-са̄ε αλλα α тϥ
10 ρ̄βε шнс αοτ παϥσαχβε
пара псеατ π̄ρωμие
οτρωμие пе еϥρ̄π̄ οτπλη
тн επ̄ οτ̄ε̄ναρ еϥса̄тне
π̄ϥι ρα λαχ̄λχ же аϥнте пϥ
15 ρ̄ω αβαλ аϥшωс αοτ επ̄ποτ
апϥ· 4. πεῑ πεтϥι ρα π̄π̄наβε
αοτ πετ̄εαχρ̄ π̄ρηт ρᾱρ̄
αοτ апан апапϥ же ϥρ̄π̄
οτρ̄исе επ̄ οτπληтн επ̄
20 οτ̄ε̄ναρ 5. π̄таϥ ρε аτ̄εατϥ
ε̄т̄е π̄паномеиа αοτ аτ̄
ε̄αχρ̄ϥ ε̄т̄е π̄п̄наβε тс̄воτ

*28 K Präsens st. ἐλάλησε, vielleicht aber ετα st. ετε zu lesen |
κα *2 K ἦ . . . ἀπεκάλυπτο st. καὶ . . . ἀπεκαλύφθη | 4 K ὡς
παιδίον (AS), ὡς παιδίον C, om. L | *10 K setzt καὶ vor ἐκλείπον ein
(vgl. kopt. Version), L deficiens et deformis | 21 K ἀνομίας . . .
ἀμαρτίας mit CS (so auch Str. Hs.), ἀμαρτ. . . . ἀνομ. AL (vgl.
kopt. Version).

ἡτῆριννη ἀρνή ἀωϋ
 ἀποτχεῖ ρῆ τϋκλάμε
 25 β. ἀνωρμε ἀτσε τρε ἦρεν
 εσατ α ποτε ποτε σωρμε
 ρι πϋρο 7. ἀοτ α πχαεις τεεϋ
 ρα ἡἡαβε ἀοτ ἡταϋ ετ
 ἕε же ἀτμαχρϋ ἕἡϋοτεп
 30 ἡρωϋ τρε ἡотесаτ ἀтῆ
 тϋ ἀпарсϋ ἀοτ тρε ἡἡιϋῖḅ

κῆ

ἕἡῖτο ἀβαλ ἕἡπετροτ
 οση ἕἡαϋ εϋшеже еп
 теῖ те тρε ἕἡϋοτεп
 ἡρωϋ ρῆ πϋϑḅḅιο ἀтϋ
 5 ἕἡϋρεп 8. тϋтeneα нма
 петнаϋтетас же ἀтϋ
 пϋωпϋ ριжеῖ пкаϋ 9. етḅе
 ἡαпomia ἕἡπλαос аϋеῖ
 аἡиот 10. †на† ἡἕἡпoin
 10 ρос аἡиα ἡтϋϋетḅе ἀοτ
 ἡἡἕἡαῖ аἡиα ἕἡϋеиот
 же ἕἡϋеиρε ἡотαпomia
 отте ἕἡ-красϋ ρῆ τϋпаῖσε

31 Ms. ἀпарсϋ, L ἀапсϋ.

26 K faßt *ἄνθρωπος* richtig in distributivem Sinne „ein jeder“, L homo, kopt. Vers. *πρωμε* | *29 K *ἀνοίγει* in Aorist verwandelt wie L aperuit (vgl. auch kopt. Vers.) | κῆ *3 K auch hier für *ἀνοίγει* Aorist, L aperuit | 4 K *ταπεινώσει αὐτοῦ* (LS) | *6 K st. *ἀρεται* übersetzt in Übereinstimmung mit dem vorhergehenden Satze *ἦρθη* | *8 K *τοῦ λαοῦ* (so auch in einer sah. Hs. des Jes.) st. τ. λ. *μου* | 13 K „und nicht ist Trug“ (so auch in einer sah. Hs. des Jes.) st. *οὐδὲ εὐρέθη δόλος*.

аот пжаеис отωρε ат̄
 15 वोराच र्ण त्पलन्त् 11. अशा
 तत्प̄त् र्ण नावे तत्प̄त्
 χη नापो अत्नाσ̄ ण्स्पर्मा
 ण्शाान्प्रे 12. аот пжаеис
 отωре अचित् अवाल र्ण प̄
 20 र्णि ण्त्प̄त्χη अत्वाच
 αποταεινε аот अ̄प̄ласσε
 ण्माच र्ण̄ οτ̄αῑπ̄τρ̄αῑον̄τ
 अत्वा̄ῑε̄ π̄ᾱικᾱῑο̄ς̄ ε̄τε̄ ण̄
 र्ण̄ε̄ρε̄λ̄ κᾱλω̄ς̄ ण̄πᾱῑεῑσε̄
 25 аот ण्त्प̄त् पत्पाचि अर्णि
 रा पोत्नावे 13. ε̄τ̄βε̄ पे̄ῑ ϣ̄να
 ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄
 ϣ̄η̄ ण̄ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄
 ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄ ϣ̄η̄
 30 अत्पाच ण̄ ण̄पोमेос 14. аот
 ण्त्प̄त् अचि अर्णि ण̄पावे

κτ

ण̄राच аот अत्तेच एत्वे
 ण̄पावे · 15. ण्त्प̄त् अे र्णोत्त्

19 L. प̄रिसे st. प̄रिसे.

*15 K *τῆς πληγῆς αὐτοῦ* | *19 K „will ihn wegnehmen von seiner Qual seiner Seele“ st. *βούλεται ἀφελῆν ἀπὸ τοῦ πόνου τῆς ψυχῆς αὐτοῦ* (hiermit stimmt die kopt. Vers. überein) | *21 K *πλάσαι αὐτόν* (so auch kopt. Vers.) | *26 K *αὐτός* vor *κληρονομήσι* nicht ausgedrückt | 30 K übersetzt „mit (*μετὰ*) den Gottlosen“ wie L cum (nach Luc. 22,37; Marc. 15,28), CS *ἐν τοῖς* (so auch kopt. Vers.), A *τοῖς*, aber möglich ist auch, daß K das *ἐν* durch „mit“ wiedergegeben hat, da ωπ im Kopt. sehr häufig mit *ῃ* konstruiert wird | κτ *2 K übersetzt *διὰ τὰς ἀμαρτίας ἡμῶν* in Anlehnung an 21,16 st. *δ. τ. ἀμ. αὐτῶν* — K *πάλιν* nicht übersetzt.

ϣχοϥ π̄μας же апаκ апаκ
 отϣ̄ит апаκ отρωме еп
 5 εἶροоп π̄наσ̄π̄σ̄ π̄прωме
 аот π̄шωс π̄π̄лаос 16. отап
 пма етно араї аτωληше
 π̄σωї ашшеже π̄ноτспа
 тоτ аτкма π̄ноτапноте
 10 же асмаρτε апжаеис ма
 речмаρм̄ц̄ маρечтоτжаϣ
 ϣпе ϣотаρϣ· 17. тет̄п̄но на
 ма̄ррете же ò пе писмаτ
 етаттеεϣ атоотне ϣпе
 15 а π̄п̄жаеис τар θ̄β̄ιαϣ π̄
 ϣре еиа аппа̄ρο апаκ пе
 таρει аротп ϣа ппаρβϣ
 π̄тϣχαριс аβαλ ϣитоотϣ:
 Cap. XVII 3 1. маρπ̄т̄т̄ωпне апеї етат
 20 маρре ϣ̄п̄ ϣеп̄βαλατ ма̄п̄ ϣ̄ε
 ϣааре π̄βαμεпе етташе
 а̄ш̄ ма̄п̄χ̄с же ϣпнот ашше
 же аρηλειас ма̄п̄ ел̄саиос
 ма̄п̄ езен̄н̄л̄ ма̄п̄ π̄непро

18 Str. π̄тϣχαριс.

3 K δὲ nicht übersetzt (CL), + δὲ AS | *6 K λαῶν st. λαοῦ in
 Übereinstimmung mit ἀνθρώπων. Str. Hs. στλαос | *8 „mit ihren
 Lippen“ | *9 K „ihre Köpfe“ | *10 K führt ἤλπισεν etc. als Rede
 mit ὅτι ein, L et dixerunt | *12 K „wenn er will“ (S) st. ὅτι θέλει!
 *13 K ἄνδρες vor ἀγαπητοί nicht übersetzt | *15 K ὁ κύριος ἡμῶν (L),
 om. ἡμῶν ACS | 16 Zweifelhaft, ob ποιήσωμεν (A) od. ποιήσομεν (C) |
 17 K ἐλθόντες (LS), C ἀπελθόντες, A ἐλθόντος | *20 K ἐν μηλωταῖς
 καὶ δέρμασιν αἰγείοις | *22 K st. λέγομεν δὲ „wir redeten“ | *24 K
 übersetzt ἔτι δὲ (om. CL) καὶ ἰεξ. τοὺς προφήτας, πρὸς τοὺς καὶ
 τοὺς μεμαρτυρημένους: „und Ez. und die andern Propheten, die be-
 zeugt sind“.

25 φητις εταϋρειντρε ραρατ:
 2. ατρειντρε εηψα ρα αβρα
 ραε ατμοσιτε αραϋ γε π
 ρβηρ εηποσιτε ηταϋ δε
 εϋσαντ απεατ εηποσιτε
 30 εϋϋβιο εημαϋ· παχεϋ γε
 απαν απαν οτκαρ απαν οτ

κ 2

ετηρ· 3. ϋνηρ δε αν ητρε
 ετβε ιωβ γε ιωβ δε νε
 οτκαιος πε ησωπ
 ηρειεμие ηθεοσεβης
 5 εϋηηε εημαϋ αβαλ εηπε
 θατ ημα 4. αλλα ηταϋ ϋτα
 χο εημαϋ εϋχοτ εημας
 γε εη-λατε τηβοταϊτ
 ατωλλε καη οτροοτε
 10 ηοτωτ πε περαρ· 5. ατμοϋ
 τε αν αλωϋςης γε π
 πιστοϋ ρεη πενηε τηρϋ
 οταν ρηταε πεψηεσε α π
 ποσιτε ρηρηη ηκηεε
 15 ρη ρεμαστικϋ εη ρεση
 ρε αλλα ηταϋ ροτοϋϋ εαϋ

26 K *εμαρτηρηθη*, + δε C | 29 K *ατενιζων* (AL intuendo),
ατενισας C | *31 K *εγω* (L), om. δε | κ 2 K *ιωβ δε* (CS Clem.),
 δε om. A, et erat L LXX | 3 Zweifelhaft, ob και mit AC Clem. vor
ημεμπος oder ausgel. (LS LXX), ersteres aber wahrscheinlich | 5 K
απο παντος κακου (AC Clem.), *απ. π. πονηρου πραγματος* LS LXX |
 12 K *εν ολω αυτου* (AS, so auch Str. Hs.), C om. *αυτου*, L dei | *15 K
αυτων hinter *αικισματων* nicht übersetzt.

жѣаѳ ѡпша ѡпѣжи-ѡпѣт
 ρϑοτο αλλα αςχοος таресѣ
 шеже немесѣ ριχηѣ пѣа
 20 тос же апап нѣа апап же
 апапжаѳт апапѣ апап
 же апап отсеиѣрнѣа ѡ
 ρаршлес· 6. аот ап ѣжот ѡ
 лѣас же апап апап отлѣρωѣ
 Свр. XVIII 25 αβαλ ρѡ отσαλαρѳ· 1. ѳ же
 тѡпахооѣ еѳѣ заѳеѣа
 пѣтаѳрѣѡпѣтре ρараѣ пѣѣ
 еѳа ппѳтѣ хоос еѳѣнтѣ
 же аѣѳѡ отρωѣе еѣппѳт
 30 ѡрѣпаρѣнт заѳеѣа пшнре

нѣ

ѡѣссѣа аѣтаресѣ ѡѳтпнρ
 ѡшаапнре 2. αλλα ѡѳѣ ρот
 отѣ ѣжот ѡлѣас ппаρρѣ
 ппѳтѣ же паѣ пѣѣ ппѳѳ
 ѳ те каѳа пѡпаѳ ѡпаѣ ка
 та паѳѣѣ ѡпекѣѡпѣтшѡп
 ρтнѣ ѣѳѳѣ αβαλ ѡпапаѳѣ

25 Str. σε „nun“ st. δέ.

*18 K „als er sprach mit ihm“ (I. cum loquebatur cum eo) st. χρηματισμοῦ αὐτῷ δεδομένου | 19 K ἐπὶ τῆς βᾶτου (CS, A dub.; vgl. Luc. 20, 37; Marc. 12, 36), ἐκ τ. βατ. Clem. L Str. Hs. (αβαλ ρѡ) | *21 K εἰς Αἴγυπτον πέμπεις, εἰς Αἴγ. fehlt in Str. Hs. | 22 K ἐγὼ δέ, L quia ego | *24 K om. δέ hinter ἐγὼ (L), + δέ ACS Clem. | 28 K „in bezug auf welchen“, hat auch wohl mit ACS πρὸς; ὄν gelesen, nicht ἐφ' οὗ Clem., L propter quem — K ὁ θεός, om. C | κε 1 K ἐλαίω Clem. S (vgl. Ps. 88, 21), ἐλέει CA (ἐλαίει) L.

3. εἶδατ $\overline{\epsilon\pi\psi\alpha}$ ἀβαλ ρη ταανο
 μια αοτ κτῆβοταει ἀβαλ
 10 $\overline{\rho\epsilon\bar{\iota}}$ παναβε γε ταανομια
 ανακ $\overline{\psi\sigma\tau\eta\epsilon}$ $\overline{\epsilon\pi\epsilon\alpha\varsigma}$ αοτ
 παναβε $\overline{\epsilon\pi\alpha\bar{\epsilon}\tau\omicron}$ ἀβαλ $\bar{\eta}$
 οταῖψυ $\eta\mu\epsilon$ 4. αἶρναβε ἀραν
 οταεετη αοτ αἶρπεθατ $\bar{\epsilon}$
 15 $\bar{\eta}$ $\overline{\pi\bar{\eta}\bar{\epsilon}\tau\omicron}$ ἀβαλ γενααα ανα
 τααῖο ρ $\bar{\eta}$ $\overline{\eta\epsilon\psi\epsilon\gamma\epsilon}$ $\overline{\eta\chi\rho\omicron}$
 $\overline{\rho\epsilon\bar{\iota}}$ $\overline{\pi\bar{\eta}\overline{\psi}\rho\epsilon\pi}$ αραῖ 5. εστε γαρ
 πατοτοτ $\overline{\epsilon\mu\alpha\bar{\iota}}$ ρ $\bar{\eta}$ ρεναπο
 μια α ταεω $\chi\iota$ ρ $\overline{\eta\sigma\omicron\sigma\gamma}$ $\overline{\epsilon\mu\alpha\bar{\iota}}$
 20 ρ $\bar{\eta}$ ρεναβε 6. εστε γαρ αν
 $\overline{\mu\epsilon\rho\rho\epsilon}$ ταεε $\overline{\eta\epsilon\theta\eta\eta}$ $\overline{\mu\bar{\eta}}$ $\overline{\eta\epsilon\tau}$
 οτανρ ἀβαλ $\overline{\eta\tau\eta\sigma\phi\iota\alpha}$ αν
 ταααῖ αρατ 7. $\overline{\eta\eta\alpha\chi\rho\chi\omega\rho\tau}$
 $\overline{\eta\sigma\tau\epsilon\sigma\omega\pi\omicron\eta}$ ἀβαλ $\overline{\epsilon\pi}$
 25 $\overline{\sigma\eta\alpha\gamma}$ $\overline{\epsilon\pi\rho\epsilon}$ $\overline{\psi\eta\alpha\tau\eta\beta\omicron\tau\omicron}$
 $\overline{\eta\eta\alpha\epsilon\iota\alpha\alpha\tau}$ ἀβαλ $\overline{\eta\chi\eta\tau\gamma}$ τα
 οτβαρ $\overline{\eta\rho\sigma\tau\omicron}$ ατχιων 8. $\overline{\eta\eta\alpha}$
 τααωταε αττελ $\eta\lambda$ $\overline{\mu\bar{\eta}}$
 οτοτρατ $\overline{\sigma\epsilon\eta\alpha\tau\epsilon\lambda\eta\lambda}$ $\sigma\epsilon$
 30 $\overline{\eta\eta\epsilon\epsilon\varsigma}$ $\overline{\eta\eta\epsilon\tau\theta\eta\beta\iota\alpha\epsilon\iota\tau}$
 9. $\overline{\eta\tau\epsilon}$ $\overline{\eta\eta\rho\omega}$ ἀβαλ $\overline{\eta\eta\alpha\eta\alpha\beta\epsilon}$

17 L. $\overline{\rho\epsilon\bar{\iota}}$ $\overline{\pi\bar{\eta}\overline{\psi}\rho\epsilon\pi}$ | 19 $\chi\iota$ $\overline{\rho\eta\sigma\omicron\sigma\gamma}$ = *ἐκίσσησεν*; das Wort $\overline{\rho\eta\sigma\omicron\sigma\gamma}$ ist mir unbekannt und scheint Plural zu sein, in der Übersetzung von Ps. 50, 5 steht $\overline{\chi\iota\sigma\tau\omega}$ | 22 Im Ms. $\epsilon\pi$ „nicht“ ausgefallen | 27 $\overline{\alpha\tau\chi\iota\omega\eta}$ st. $\overline{\alpha\tau\chi\iota\omega\eta}$.

8 C om. vs. 3—17 incl. | 22 K *τῆς σοφίας σου* (A LXX), om. σου SL, vgl. die Eigentümlichkeit von K | *24 K *ἀπό τοῦ αἵματος τοῦ ξύλου* hinzugefügt auf Grund des oberägypt. Psalmtextes | *26 K *πλυνεῖς με + ἐξ αὐτοῦ*, ebenfalls nach demselben Psalmtext.

ΚΣ

ΔΟΥ ΚΑΑΝΟΜΕΙΑ ΤΗΡΟΥ
 ΚΣΑΤΟΥ ΑΒΑΛ 10. ΟΥΡΗΤ ΕΣ
 ΟΥΑΑΒΕ ΣΑΝΤΕΥ ΠΡΗΤ ΠΝΟΪ
 ΤΕ ΟΥΠΝΑ ΕΣΟΥΤΑΝΤ
 5 ΜΑΡΕΥΡΒΡΡΕ ΕΠΑΣΑΝΟΥ
 11. ΜΠ ΤΕΝΤ ΑΒΑΛ ΕΠΗΡΩ
 ΔΟΥ ΠΠΠΝΑ ΕΤΟΥΑΑΒΕ ΜΠ
 ΣΥΤΕΥ ΠΡΗΤ· 12. ΜΑΤΕ ΚΕΪ ΕΠ
 ΤΕΛΗΛ ΕΠΚΟΥΧΕΪ ΔΟΥ ΚΤΑ
 10 ΧΡΑΪ ΡΠ ΟΥΠΝΑ ΠΡΗΓΕΛΩ
 ΠΚΟΝ 13. ΨΝΑΤΕΦΟ ΠΑΝΟ
 ΜΟΣ ΑΠΕΚΟΥΟΥ ΔΟΥ ΠΑΣΕ
 ΦΝΣ ΚΑΝΑΤΟΥΟΥ ΑΡΑΚ 14. ΜΑ
 ΤΟΥΧΑΪ ΑΒΑΛ ΡΠ ΠΣΠΟΥ
 15 ΠΝΟΥΝΤΕ ΠΝΟΥΝΤΕ ΕΠΑ
 ΟΥΧΕΪ· 15. ΠΑΛΕΣ ΚΑΤΕΛΗΛ
 ΡΠ ΤΉΑΚΑΙΟΥΣΤΗΝ ΠΧΑΕΙΣ
 ΚΝΑΤΕΠ ΠΤΑΠΑΪΣΕ ΤΕ ΠΑ
 ΣΠΑΤΟΥ ΧΟΥ ΕΠΗΣΜΟΥ
 20 ΧΕ ΚΑΝΟΥΩΡ ΟΥΣΙΑ ΚΑΕΙ
 ΚΑΨΠΕ ΕΠΚΤΩΤ ΠΡΗΤ
 ΑΧΠ ΠΣΒΪΣΕΤΕ. 17. ΟΥΘΟΥΣΙΑ
 ΕΠΚΟΥΝΤΕ ΠΕ ΟΥΠΝΑ ΕΣ
 ΟΥΑΩΠ^π ΔΟΥ ΟΥΡΗΤ
 25 ΕΣΥΠΝΑΪΤ ΠΝΟΥΝΤΕ ΚΑ

24 Im Ms. ΟΥΑΩΠ^πΑΡΗΤ ΔΟΥ ΟΥΡΗΤ ΕΣΥΠΝΑΪΤ Ι. ΟΥΑΩΠ· ΟΥΡΗΤ
 ΕΣΟΥΑΩΠ ΔΟΥ (ΟΥΡΗΤ) ΕΣΥΠΝΑΪΤ.

18 Κ τὸ στόμα, τὰ χεῖλη (Α), τὰ χεῖλη, τὸ στόμα LS LXX |
 *24 Κ ausgelassen συντετριμμένην.

Сар. XIX τσταϣ αβαλ εν 1. πιασει
 ще се ѡѣаѣи етаѣрѣи
 тре ρараτ етѣе ποτѣѣβιο
 мѣи тоτѣѣποταϣи мѣи ποτ
 30 мѣиτсаиηт отαиоηоη же
 сеѣѣρηоτ ηен алла ѡне
 ϣенεα еτѣратηεγι ηεταρѣωп

κζ

араτ ѡпоτщеже ρѣи отρηω
 ωρε мѣи отαиε 2. εапхи се α
 βαλ ρѣи ρеннас мѣиπραϣεиϣ
 етѣаѣаѣт мѣиρѣиηατρηε
 5 αпκосиос ѡѣρηηи етаѣ
 тееϣ αтоотηε χѣи ѡϣαρп
 тѣиϣωηт се псωηт
 мѣиπρεϣϣωηт мѣипκосиос
 тѣρϣ тѣтаϣηε αηεϣ
 10 ηαϣ ѡαωρεα етηααѣω
 от αοτ мѣиηεтηαηοτ ѡ
 тѣεиρηηи 3. тѣηо араϣ ρѣи

5 L. αпκосоs st. αпκосиос — † in ѡѣρηηи aus τ korrigiert.

26 K übersetzt frei: „Diese Menge nun von dieser Größe, die bezeugt sind wegen ihrer Demut und ihrer Unterwürfigkeit (υποταγή) und ihres Gehorsams nicht nur, daß sie uns nützen, sondern auch die Geschlechter, die vor uns“ — griech. τῶν τοσούτων οὐκ αἰ τοιούτων (AL, τοιούτων . . . τοσούτων CS) (οὕτως AS) μεταστρωμένων τὸ ταπεινόφρον καὶ τὸ ὑποδεῖς διὰ τῆς ὑπακοῆς οὐ μόνον ἡμᾶς ἀλλὰ καὶ τὰς πρὸ ἡμῶν γενεάς (AS, τοὺς πρὸ ἡμῶν C) βελτίους ἐποίησεν. | κζ *1 K τὰ λόγια αὐτῶν st. αὐτοῦ | *3 K πολλῶν nicht übersetzt | *7 K εἰς ταύτην τὴν κτίσιν τοῦ κτίστου, besser wohl πικρῶν zu verbessern in πειρω — griech. εἰς τὸν πατέρα καὶ κτίστην | *12 K τῆς εἰρήνης αὐτοῦ.

πῖροντ τῆσωντ πῖβελ
 π̄τ̄ε̄ψ̄τ̄χ̄η̄ ᾱτ̄ε̄ν̄τ̄ρ̄αρ̄σ̄
 15 ρ̄η̄τ̄ ε̄ε̄π̄σ̄ψ̄ᾱχ̄η̄ε̄ · τῖρ̄νο
 ἴε̄ π̄τ̄ρε̄ ε̄τ̄σ̄ρ̄αρ̄σ̄η̄ρ̄η̄τ̄
 Cap. XX ε̄ε̄π̄ π̄ς̄ω̄ντ̄ τ̄η̄ρ̄σ̄ 1. ε̄ε̄π̄η̄
 ο̄τε̄ ε̄τ̄η̄ῑε̄ ᾱρᾱτ̄ ρ̄ε̄ε̄ π̄σ̄τω̄
 ψ̄ε̄ σ̄ε̄ρ̄σ̄πο̄τᾱσ̄σε̄ νε̄σ̄
 20 ρ̄η̄ ο̄τε̄ῑρ̄η̄η̄η̄ 2. φ̄ρο̄τε̄ ε̄ε̄π̄
 τ̄ο̄τ̄ρ̄ῑ σ̄ε̄ζ̄ω̄η̄ ᾱβᾱλ̄ ε̄ε̄πο̄τ̄
 ᾱρο̄μ̄ο̄σ̄ ε̄τᾱτ̄τᾱσ̄σ̄η̄ νε̄τ̄
 ε̄τ̄τ̄-χ̄ρᾱπ̄ ε̄η̄ π̄η̄ο̄τ̄ε̄ρ̄η̄τ̄
 3. π̄ρε̄ῑ ε̄ε̄π̄ π̄ο̄ο̄ρ̄ ε̄ε̄π̄ π̄χ̄ο̄ρο̄σ̄
 25 π̄η̄σ̄ῑο̄τ̄ κᾱτᾱ π̄σ̄ο̄τᾱρ̄σᾱρ̄
 η̄ε̄ ρ̄η̄ ο̄τ̄ρ̄ο̄μ̄ο̄νο̄ῑᾱ ᾱχ̄η̄
 χ̄ρᾱπ̄ σ̄ε̄πο̄τ̄η̄ε̄ ᾱβᾱλ̄ ε̄η̄
 π̄η̄ο̄τ̄το̄ο̄σ̄η̄ ε̄τᾱτ̄τε̄τε̄
 η̄ε̄τ̄ · 4. π̄κᾱρ̄ ε̄τ̄ρ̄η̄ο̄ κᾱρ̄πο̄σ̄
 30 κᾱτᾱ π̄ς̄ο̄τ̄ω̄ρε̄ ρ̄η̄ π̄ο̄τ̄

κ η

ο̄τᾱῖσ̄ σ̄η̄τε̄το̄ ᾱρ̄ρ̄η̄ῖ̄ π̄ο̄τ̄
 ρ̄ρε̄ ε̄πᾱᾱσ̄ω̄σ̄ π̄η̄ρ̄ω̄μ̄ε̄
 ε̄ε̄π̄ π̄η̄ρ̄ιο̄η̄ ε̄ε̄π̄ π̄ζ̄ω̄
 τ̄η̄ρο̄τ̄ ε̄τ̄ρ̄ῑχ̄ω̄σ̄ ε̄σ̄ω̄

29 L. ε̄τ̄ρ̄η̄ο̄ st. ε̄τ̄ρ̄η̄ο̄.

*13 K *διάνοιαν + ἡμῶν (L)* | *14 K *τῆς ψυχῆς + ἡμῶν (L)* |
 *21 K *δρόμον αὐτῶν* — K om. *ἐπ' αὐτοῦ* — K *τὸν τεταγμένον +*
αὐτοῖς (L) | *24 K *χόρος (L), χοροὶ AC(S)*, Str. Hs. scheint *χοροὶ ge-*
habt zu haben | 27 K „ohne Anstoß wenden (überschreiten) sie nicht“
 = *δίχα πάσης παρεκβάσεως (AL, παραβάσεως C) ἐξελίσσουσιν* | κ η *1 K
 den Artikel von *τροφήν* ausgel. | 4 Zweifelhaft, ob *ἐπ' αὐτῆς (C)* od.
ἐπ' αὐτήν (A).

- 5 **ⲁⲃⲉ** ⲉⲛ ⲟⲩⲧⲉ ⲉϥⲩⲃⲉ ⲉ̅
 ⲡⲣⲗⲉⲓ ⲁⲉⲧⲉ ⲡⲓⲛⲉⲧⲁⲧⲧⲉ
 ⲉⲧⲉ ⲁⲧⲟⲟⲧⲓ̅ 5. ⲡⲧⲱⲩⲩ̅ ⲡ̅
 ⲡⲓⲛⲟⲩⲛⲓ ⲙⲓ̅ ⲡⲁⲁⲙⲓⲛⲧⲉ
 ⲉⲧⲉ ⲙⲁⲧⲡⲓⲣⲉⲧⲟⲩ ⲉⲧⲉ
- 10 ⲙⲁⲧⲣⲉⲧⲉⲣⲁⲧ ⲉⲧⲙⲓⲛⲣ ⲣⲣⲛⲓ̅
 ⲣⲡ̅ ⲛⲉϥⲟⲩⲧⲁⲣϥⲁⲣⲛⲉ · 6. ⲡⲟⲩ
 ⲱϥⲣ ⲡ̅ⲑⲁⲗⲁϥϥⲁ ⲉⲧⲉ ⲙⲓ̅
 ⲧϥ-ⲁⲣⲛⲁⲥ ⲉⲁϥϥⲙⲓⲛⲧⲉ ⲛⲁ
 ⲧⲁ ⲡϥϥⲱⲛⲧ ⲣⲡ̅ ⲛⲉϥϥⲧⲛ̅
- 15 ⲁⲧⲱⲥⲛ ⲙⲁϥⲣⲡ̅ⲃ̅ⲗ̅ ⲡ̅ⲡ̅ⲛ̅ⲗ̅
 ⲉⲧⲁⲧⲧⲉⲧⲉ ⲁⲣⲱϥ ⲁⲗⲗⲁ
 ⲛⲁⲧⲁ ⲧⲣⲉ ⲉⲧⲁϥⲟⲩⲧⲁⲣϥⲁⲣ
 ⲛⲉ ⲛⲉϥ ⲧⲉⲓ̅ ⲧⲉ ⲧⲣⲉ ⲉⲧϥ
 ⲉⲓⲣⲉ ⲙ̅ⲙⲁⲥ 7. ⲁϥⲁⲟⲟϥ ⲧⲁⲣ
- 20 **ⲁⲃⲉ** ⲁⲣⲁⲡⲱⲣ ⲩⲱⲁ ⲛⲓⲙⲁ ⲧⲉ
 ⲛⲉⲣⲓⲙⲉⲧⲉ ⲟⲩⲱⲩⲡ̅ ⲡ̅ⲣⲛⲧⲉ
 8. ⲡⲱⲛⲉⲁⲛⲟϥ ⲉⲧⲉ ⲙⲓ̅ⲧⲉϥ
 ⲁⲣⲛⲁⲥⲓ̅ ⲡ̅ⲛⲁⲣⲣⲓ̅ ⲡ̅ⲣⲱⲙⲉ
 ⲁⲟⲩ ⲡ̅ⲛⲟϥⲙⲉⲟϥ ⲉⲧⲉ ⲙⲓ̅ⲡ̅ϥⲱϥ
- 25 ⲉⲧϥⲁⲧⲧⲛⲉ ⲣⲡ̅ ⲡⲓⲟⲩⲧⲁⲣϥⲁⲣ
 ⲛⲉ ⲡⲓⲟⲩⲱⲧ ⲧⲙ̅-ⲡⲁⲁⲉⲓϥ
 9. ⲡⲓⲟⲩⲁⲓⲩⲱ ⲙ̅ⲡⲁⲛⲣ ⲙⲓ̅ ⲡⲩⲱⲙⲉ
 ⲁⲟⲩ ⲛⲉⲧⲉ ⲙⲓ̅ⲡ̅ϥⲉ ⲡⲩⲱⲙⲉ
 ⲙⲓ̅ ⲧⲡⲣⲟⲩ ⲣⲡ̅ ⲟⲩⲉⲓⲣⲛⲓⲛⲓ

6 Ms. **ⲁⲉⲧⲉ** „um es zu tun“ ist unverständlich | 8 L. **ⲡ̅ⲁⲁⲙⲓⲛⲧⲉ**,
 oder **ⲡ̅ⲁⲁⲙⲓⲛⲧⲉ** ist zu übersetzen „das zur Amente gehörige“ | 27 L.
ⲙⲓⲛⲉⲧⲁⲧⲧⲉ (so Str. Hs.) st. **ⲙⲓⲛⲉⲧⲁⲧⲧⲉ**.

7 K **ⲡ̅ⲣⲓⲙⲁⲧⲁ** = „Grenzen“ (**ὄρια**), **ⲧⲱⲩⲩⲱ** kann auch „Satzungen“
 bedeuten | *11 K **ⲧⲟⲓⲥ** **ⲁⲩⲟⲩⲱ** **ⲡⲣⲟϥⲁⲓⲛⲁⲥⲓⲛⲉ** st. **ⲧⲟⲓⲥ** **ⲁⲩⲟⲩⲱⲓⲥ** **ⲡⲣⲟϥ**. |
 *14 K **ⲧⲁⲥ** **ⲁⲩⲟⲩⲱⲓⲥ** + **ⲁⲩⲟⲩⲱⲓⲥ** (L) | 22 K **ⲁⲩⲉⲣⲁⲛⲧⲟⲥ** (ACI, Clem.,
 Dion. Al., Didym.), **ⲁⲩⲉⲣⲁⲛⲧⲟⲥ** Orig. S.

30 σεψ̄ ατοοτοτ̄ ἵποτερη̄τ
10. κατὰ οὐαῖψ̄ ρῆ̄ οτρῆ̄ σεζων

κϞ

αβαλ̄ ἑποϷῡε̄σε̄ αχῑ
 жрап̄ ἑπ̄η̄т̄η̄ ета̄η̄η̄ αβαλ̄
 еат̄сап̄т̄ ата̄ποла̄т̄
 с̄ис̄ м̄ӣ о̄т̄от̄же̄ӣ аχῑ ω̄ж̄
 5 не̄ сеψ̄ ἑ̄п̄ω̄η̄ ρῆ̄ π̄ρ̄ω̄η̄е̄
 ἵне̄ε̄ла̄χῑστοп̄ ἵζ̄ω̄η̄п̄
 се̄е̄ре̄ ἵп̄от̄са̄т̄ρ̄с̄ ρῆ̄
 о̄т̄ρο̄мо̄но̄ιᾱ м̄ӣ по̄те̄ρη̄
 от̄ 11. не̄ӣ т̄η̄ρο̄т̄ п̄п̄ас̄ ἵре̄с̄
 10 с̄ω̄η̄т̄ п̄жа̄е̄ис̄ ἑ̄п̄т̄η̄ρ̄с̄
 а̄с̄о̄та̄ρ̄са̄ρ̄не̄ а̄то̄т̄ρ̄ω̄п̄е̄
 ρῆ̄ о̄те̄ρη̄η̄η̄ м̄ӣ о̄т̄ро̄мо̄
 но̄ιᾱ е̄с̄ρ̄п̄ет̄на̄п̄от̄с̄ п̄ет̄
 т̄η̄ро̄т̄ ἵр̄от̄о̄ та̄е̄ а̄п̄η̄п̄ не̄
 15 та̄ρ̄п̄ω̄ρ̄ а̄ре̄то̄т̄ ἵне̄с̄
 ἑ̄п̄т̄ша̄η̄ρ̄т̄η̄с̄ ρ̄η̄т̄ε̄ π̄ӣ
 жа̄е̄ис̄ ῑс̄ π̄χ̄с̄ 12. не̄ӣ е̄те̄ п̄ω̄с̄
 п̄е̄ п̄е̄а̄т̄ а̄о̄т̄ т̄ε̄п̄т̄на̄с̄
 ж̄ӣ а̄п̄η̄ρ̄е̄ ἵа̄п̄η̄ρ̄е̄ ρ̄ᾱε̄η̄η̄ ·
 Cap. XXI 20 ¶ 1. πο̄ αβαλ̄ па̄μ̄ε̄р̄ре̄те̄ м̄ε̄п̄ω̄с̄
 те̄ не̄с̄п̄ет̄на̄п̄от̄с̄ е̄т̄η̄

31 Str. κατὰ ποταεῖψ̄.

*31 K *ἀνέμων σταθμοί* ausgel. | κϞ *5 K einfach: „sie gewähren das Leben den Menschen“ st. *τοὺς πρὸς ζωῆς (C ζωῆν) μαζούς*, I. vitae alimenta, S ea quae ad vitam | *8 K *καὶ εἰρήνη* ausgel., dagegen Str. Hs. | *13 K „Gutes tuend ihnen allen“ = *εὐεργετῶν τὰ πάντα* | 15 K *προσπεφυγότας* (AS), C *προσφεύγοντας* | 17 K *ὡ̄ ἡ̄ δόξα* (ACS), L per quem deo et patri | 18 K *ἡ̄ μεγαλωσύνη* (ACL), om. S.

αψοοτ ρωπε nen ατηρι
 μα ενρπολιγτετε εν κατα
 πεϋαπψα: τ̄πειρε π̄απετ
 25 καποτϋ ετ̄ρενεϋ ᾱπεϋ
 ᾱτο αβαλ ρ̄η οτειρηνη
 2. ϋχοτ γαρ ᾱμας ποτμα
 же π̄πα ᾱπχαεис οτρη
 ḥc πε εϋρατ̄ρτ̄ π̄πταμ̄ο
 30 π̄τρι 3. μαρ̄ῑπο ατρε ετϋ
 ρηη αροση αραη αοτ ᾱπ̄

λ

λατε ρηη αραϋ π̄παεμετε
 ᾱπ̄ ᾱμακεη̄ ετ̄πειρε
 ᾱματ 4. οταναιον πε ατ̄η
 τᾱπ̄πωτ αβαλ ᾱπϋοτωρε
 5 5. μαλλον μαρ̄ῑχι-χραη ᾱπ̄
 ρωμε π̄αοντ ετ̄ρ̄οῑε ε̄
 αοτ ετ̄χῑσε ᾱματ οταν
 ετ̄ψοτψοτ ᾱματ ρ̄η τ
 ᾱπ̄τ̄βαβερωμε ᾱποτ
 10 ψε̄χε π̄ροτο ᾱφοτ̄θε πποττε
 6. μαρ̄ῑρ̄ωρωρε ρητϋ ᾱπ̄η̄

30 Str. σε „nun“ vor ατρε.

22 K εις κριμα η̄μ̄ιν (LS), κριμ. πᾱσιν η̄μ̄ιν A, κριματα συν
 η̄μ̄ιν C | *26 K setzt st. μεθ' ομονοιας ein εν ειρηνη, L om. μεθ'
 ομονοιας | 27 K που, om. L | 30 K γαστρος (AC), L cordis —
 K ἴδωμεν (ACS), L sciamus (ειδωμεν) | *31 K εγγυς + η̄μ̄ιν (S) |
 λ *3 K ο̄ν̄ hinter δ̄ικαιον ausgel. | *10 K fñgt zu τ̄ω̄ θε̄ω̄ hinzu:
 „zu widerstehen“ (αντῑσσεσθαι?), ebenso Str Hs., hier ατο̄φο̄τ̄θε
 st. ᾱφο̄τ̄θε | 11 K τ̄ον̄ κῡριοι (+ η̄μ̄ων) Ἰη̄σο̄υν (CS Clem.), Ἰη̄σ. Χρῑ-
 στον AL (L hat deum aut dominum Jesum Christum, also zum vor-

χαεις ις πεϊ εταϑϑ πεϑεναϑ
 ραραν: μαρῖψῖνε ρητοϑ
 ἡῖνας· μαρῖταῖο ἡῖπρεϑ
 15 ἡτορεϑ μαρῖϑεϑοϑ ἡ
 ἡλιλατε ρηε ατϑοϑ ἡτ
 ρηωωρε ἡῖπνοτητε· ἡ
 ἡριαεε μαρῖταϑρατ ρρ
 ρηῖ αχῖ παγαϑον 7. μαροϑ
 20 ωκρ αβαλ ἡῖπῖῖβοϑο ἡ
 πορρητ ρῖ οταγαῖη·
 ταῖπῖῖβαλρητ αοϑ πϑαχῖε
 ἡτοταῖπῖῖρερϑ· ταῖπῖῖ
 εῖπνεῖηε ἡῖποϑλεϑ ρῖ π
 25 τοϑτοϑ τοταγαῖη αχῖ
 χιρω εν αλλα ρῖ οτωρε
 αοταῖη ηηε εῖρρηωωρε
 ρητη ἡῖπνοτητε ρῖ οτ
 τῖῖβοϑο· 8. ἡῖψῖνε μαρῖ
 30 χι αβαλ ρῖ τϑοϑ εῖρῖη πῖχϑ

25 M. E. ϑοϑ = κοϑ | 26 L. ρῖ οτωωρε st. ρῖ οτωρε.

hergehenden Satze gezogen, ferner *ἐντραπῶμεν* zu *προηγούμενους*
ἡμῶν, *αἰδεσθῶμεν* zu *τοὺς πρεσβυτέρους*, so daß *τιμήσωμεν* ausfällt;
 Clemens ähnlich *ἐντραπῶμεν οὖν τοὺς πρεσβυτέρους ἡμῶν καὶ αἰδεσθῶ-*
μεν, indem er willkürlich den Text geändert hat | 14 K hat *ἡμῶν*
 bei *προηγουμ.* ausgel., od. ἡῖνας steht für ἡῖπνας — K *τοὺς πρεσβυ-*
τέρους (CLS), + *ἡμῶν* A | *20 K „die Reinheit ihres Herzens in
 Liebe“ st. *τὸ ἀξιαγάπητον τῆς ἀγνείας ἡθoς* | *22 K „und die Ein-
 falt und den Willen ihrer Sanftmut“ st. *τὸ ἀκέραιον τῆς κρανότητοϑ*
αὐτῶν βούλημα — K läßt *ἀποδειξάτωσαν* wegen des vorausgehenden
ἐνδειξάσθωσαν unübersetzt, ebenso das folgende *φανερὸν ποιησάτωσαν*
 und knüpft *ἴσην παρεχέτωσαν* in Abhängigkeit an: „dadurch daß sie
 gewähren“ | *24 K om. *διὰ τῆς οἰγῆϑ* (A *φωνῆϑ*) | 29 K *τὰ τέκνα*
ἡμῶν (LS Clem.), *τὰ τ. ὑμῶν* (AC).

λα

μαροτῆμε же ѡβῆσαμ π
 ερ ἡρε σε πῶβιο ραρτε
 πποπτε аот же о те тсае
 ἡтасапн етотаабе ραρ
 5 те πποπте же ἡερ ἡре
 тϥρνωωρε напотс аот
 отнас те еспотрме πот
 ан нма етἡрнте ρἡ отἡ
 һото мἡ отрнт еϥотаабе
 10 9. отречрарт сар пе ἡἡамете
 пеἡ ете пϥнпсе ρооп ρἡ
 ρнтне аот еϥнаϥтϥ ἡ
 Сар. XXII тотпот етϥотарс. 1. пеἡ
 же тпрот тпстпс ρἡ π
 15 ἡс тажро ἡἡамт нап сар ἡ
 таϥ ρтἡ πἡпа етотаабе
 ϥамотпте арап ἡἡре
 же аамеме нащпре сω
 тме араἡ татеветпне
 20 аτρνωωре ἡπποпте
 2. нма пе прωме етотωρ
 пωпρ етаеἡе ἡпо аἡ
 ρрет етнапот. 3. тἡсе πἡ

11 L. ἡрнтне st. ρἡрнтне.

*3 K + και vor τἡ ἀγάπη und übersetzt frei: „was ist die Kraft der heiligen Liebe“ | 5 Ob K τῷ θεῷ (A) oder θεῷ (C Clem.), ist zweifelhaft | 7 Ob K και σώζων (ACLS) od. σώζων (Clem.), zweifelhaft, ersteres wahrscheinlicher | 10 Zweifelhaft, ob K γάρ ἐστιν (AC), oder γάρ (L Clem.), da die koptische Sprache den Zusatz von „ist“ verlangt — K και ἐνθυμήσεων ausgel. | 12 K ἀνελεἰ (AL), ἀναιρεἰ CS | *20 K φόβον θεοῦ st. φ. κυρίου, Str. Hs. κυρίου.

λες αβαλ εππεθατ аот
 25 πεκπατοτ атлпхи-κραϑ
 4. ρектн αβαλ εππεθατ κει
 ρε επ[α]ταθον· 5. шпне се †
 рниη κπωτ ηωωс· 6. ηβελ
 επχαεις αχп ηαιηαιос
 30 аот неϑμеееη ραке апот
 сапсп· ηρω αε επχα
 ειс αχп ηετεηре επпе

λβ

θατ аϑωте εποτρпие
 ете αβαλ ρεη пкаρ· 7. α пαι
 καιос ашсап αβαλ аот а п
 χаεις сωтае араϑ аϑпаρ
 5 μεϑ αβαλ ρп ηεϑθλιψис
 тиροτ· 8. наше ηηαστιϑс
 ηηρεϑрпаηе петρρελ
 ηιζε αе апχаεις ппае
 Cap. XXIII ηακωте араϑ 1. πιωт пшд
 10 ρтнϑ ρп ρωη пие аот пет
 ерϑетнс отптϑ επтшан
 ρтнϑ ηηεο αχп ηετρρηω
 ωρε ρηтϑ аот ρареϑтe

13 ε am Ende ausgestrichen.

25 K και (AL Clem.) χείλη σου (LS Clem.), om. σου A | *90 K
 fügt hinter *ατα αυτου* hinzu „sind geneigt“ (ebenso in dem sahid.
 Psalter) | λβ 5 K *θλιψεων αυτου* (AS), om. *αυτου* L Clem. — Den
 Zusatz von L am Schlusse des Zitates kennt K nicht | 6 K *πολλαι*
 (AL), και *παλιν* praem. (S) | 7 K *των αμαρτωλων* (L Clem. LXX), *του*
αμαρτωλου (vgl. die kopt. Psalmenvers.) — K *των δε ελπίζοντα* (CS
 LXX), *τους δε ελπίζοντας* AL Clem. (vgl. die kopt. Psalmenvers.).

ἡνευσεατ ρῆ οτᾶπῑτ
 15 επεικνε μεῖ οτρλασ ἡ
 πετϣ ἕποτοταει αραϣ
 ρῆ οτρηт еусоттапт:
 2. етће пеі мѣтῑронтсно
 отте мѣ тетῑψтхн ρω
 20 пе естахраіт ен ажῑ пеϣ
 нас ἡωρεа еттаіаіт
 3. маρεϣотеіе ἕмап се
 пеі етснρ етжот ἕмас
 же отаеі ἡпирнтсно
 25 етῑаістазе ρῆ тоτψтхн
 етжот ἕмас же пеі ан
 сатмаот жῑ ἡпеіате аот
 есте анῑρῑлло аот ἕпе
 лате ρωпе ἡпеі· 4. ω ἡ
 30 аонт тῑтнетнне аτ
 шнп по атῑот ἡεладе

λϣ

ρарп мен ρаротжалρс мῑ
 ἡсωс сῑтотот стето сω
 ве аβαλ мῑἡсωс котпре
 еіта ελαλρῑε еіта ελαде
 5 еϣпнρ 2. тетῑно же ρῆ от

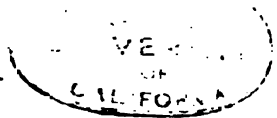
*23 K drückt ὅπου relativisch wie L „quae“ aus | *25 K „in
 ihrer Seele“, wahrscheinlich τῆ ψυχῆ (CL) und nicht τὴν ψυχὴν (A) |
 *29 K „und nichts ist geschehen diesen“ st. καὶ οὐδὲν ἡμῖν τούτων
 συμβέβηκεν | *31 K „seheth“ st. λάβετε | λϣ 1 K πρῶτον μὲν φυλλο-
 ροεῖ, om. C | *2 K läßt εἶτα vor φύλλον aus und übersetzt εἶτα mit
 „darnach“, wahrscheinlich letzteres für εἶτα wie Z. 3 | 3 K setzt st.
 ἄνθος den technischen Ausdruck котпре = κύρις ein | 4 K εἶτα
 ὄμφαξ (LS), καὶ μετὰ ταῦτα AC.

аїш рѣе асѣω ρε пѣар
 пос ѣпшнн 5. палеіе п̄
 слаае сѣаѣωн аѣаѣ еѣапн
 на се псѣтωде етсѣрафн
 10 р̄аіп̄тре же сѣпнот п̄слаае
 аот сѣаωсн ен аот еѣапн
 на пѣаеіс пнот аѣотн апсѣ
 р̄пеіе аот петотааѣе
 пеі п̄тωтне ететп̄сант

Сар. XXIV 15 аѣаѣ ρнтсѣ · 1. маѣрп̄ѣртнн
 палеѣррете атсѣ ете пѣа
 еіс отωнρ неп аѣаѣ п̄от
 аїш ннн п̄танаѣтаеіс ет
 наѣωпе теі етасѣѣ тсар
 20 хн асѣтотн̄с п̄пѣаеіс іс
 п̄х̄с р̄п̄ петмаат · 2. маѣрп̄
 но палеѣррете атаѣнаѣта
 еіс етсѣωпе ната отаїш
 3. фооте маіп̄ тотсѣ талео іі
 25 мап атаѣнаѣтаеіс тотсѣ
 п̄п̄аѣте фооте тωне · фо
 оте отеіне тотсѣ пнот
 4. маѣрп̄ѣртнн аіп̄карпос
 ете ѣаре п̄ѣре ѣωпе п̄еѣ
 30 п̄ѣе аот п̄еѣ п̄смаат 5. асѣеі
 аѣаѣ се петѣо асѣтне ап

14 Str. п̄тωтне се | 19 L. т̄сап̄архн (so Str.) st. т̄сархн |
 20 Str. besser еасѣтотн̄с st. асѣтотн̄с | 22 Str. маѣрп̄но се | 31 Str.
 асѣте аѣрп̄і апкаѣ.

*20 K κύριον + ἡμῶν | 21 K Ἰησ. Χριστον (ALS), Χρ. om. C.



λ2

καρ ετσοτοσοτ ατβωλ
 αβαλ· μῆπῆσως ρεῖ πβωλ
 αβαλ ραρε τεῖπῆτνας πτ
 προποια μῆπποτητε τοτ
 5 πασοτ αβαλ ρεῖ ποτε τε
 ραρ βατζανε σεφοτοτ·
 Cap. XXV 3 1. μαρῆπο απεινε μῆμαῖρε
 ετρερερωπε ρι πεῖβτ
 μῆ πῆσα πταραβια 2. οτρα
 10 λητ ταρ εραροτμοτητε
 αραρ γε φοινηζ ετε πῶτ
 ωτ πε ραρερωπε πῆφοτ
 πῆσε πραμπε αρψαει γε
 απῶρετ ετρηαβωλ αβαλ
 15 πρητοτ ρμοσ ραρερτα
 πο νερ πῶτηει αβαλ ρεῖ π
 λιθανοσ μῆ πρελ μῆ π
 κεσπε πρατ αψα ποτα
 ἱψ χωκ αβαλ ραρερβωκ
 20 αροτη αραρ 3. ρρητρ ρτωπε

5 Wohl zu lesen αοτ αβαλ | 7 L. απμεεμε st. απεινε.

*1 K ἔκαστον . . . εἰς τὴν γῆν ausgel. (ebenso Str.), ferner και
 γυμνά — L ἔκαστον . . . γυμνά ausgel. | *4 K τοῦ θεοῦ (L maiestas
 dei) st. τοῦ δεσπότου (Str. richtig) | *5 K και vor ἐκ τοῦ ἐνός ausgel.
 (Str. richtig) | 9 K „im Osten und den Gegenden Arabiens“, aber
 besser mit Str. st. μῆ πῆσα zu lesen ρεῖ πῆσα | 20 K bringt die Er-
 zählung vom Phönix im Anschluß an den Text bis εἰς ὃν πληρωθέν-
 τοσ τοῦ χρόνου (om. τοῦ βίου mit AC gegen LS) εἰσέρχεται, läßt den
 ganzen Text von και τελευτᾷ bis και ταῦτα aus und verbindet βα-
 σταίων mit σῆκον „trägt ihm, resp. es“, da K σῆκος mit „Haus, Nest“
 widergibt. Den gleichen Text bietet auch Str., nur βαστάζων aus-
 gelassen — K „er trägt es (sc. das Nest) und erhebt sich vom Lande
 Arabien nach Ägypten“, αρρητρ kann auch heißen „er entweicht“.

αβαλ π̄τχωρα π̄ταραβια
 ςει ανημε απολις ετοτ
 μοσιπτε αρас же πολις
 ᾱπρει 4. αοτ ᾱππο η̄μμεε
 25 ρε εοταν η̄μη πο αρας
 ςτωκε αρετς ρι τρηοτε
 ᾱπρει ςηαας αρη̄νι ςρατε
 η̄νεςτη̄ρ ςηερο η̄οτ
 η̄ωρτ αοτ ςτεες αρη̄νι
 30 η̄ςϕηοτςε οταεετς ας
 ψᾱχροτ γε αοτ ςρη̄τηρ

λε

εαςτεκο αβαλ ρ̄ᾱ πετηρ
 ετ̄ᾱμο ραρε οτ̄η̄π̄τ ρωπε
 η̄εῑ ηατα ρ̄η̄η ρ̄η̄η ςπατρε
 ςτρη̄πε ᾱτη̄ρ ςρωπε ᾱφοι
 5 η̄ῑζ αοτ ςη̄ωκ αβαλ ςτρη̄πε
 τη̄ρ ςτωπε αβαλ ςη̄ωκ
 ρι η̄εςη̄αρε 5. η̄οτ̄ῑειβε
 σε ραροτ̄ραηακεητεσθᾱι

31 αςψαχροτ scheinbar verderbt, da χροτ keinen Sinn gibt;
 viell. ist an χως, ποχρες „verbrennen“ zu denken | λε 4 Im Ms.
 α in ᾱτη̄ρ gestrichen.

*24 Κ *μεσημβρίας* st. *ημέρας* | *25 Κ *βλεπόντων πάντων* + *αυτόν* |
 26 f. Κ „er wirft sich (?) auf den Altar der Sonne, läßt sich nieder,
 rupft aus seine Flügel, zündet Feuer an und gibt sich selbst als Wohl-
 geruch. Wenn aber er verbrannt und Asche geworden ist“. | λε 1 ff.
 Indem er zugrunde gegangen ist, so entsteht aus jener Asche ein
 Wurm; dieser wächst allmählich, bekommt Flügel, wird ein Phönix,
 und er vollendet sich, bekommt Flügel, erhebt sich und geht zurück
 (wörtlich: „auf seinen Wegen“) — Κ nimmt also in veränderter
 Form den ausgelassenen Text wieder auf und verbindet ihn mit *εις*
τούπισω ἀφορμᾶ.

ἀἰχμαε σεσῆτε εαϣῖ-ἴοτ
 Cap. XXVI 10 ἡσε ἡραμπε αϣει 1. επαε
 ετε σε же отнас ἡμαῖρε
 пе же преϣωнт ἡп
 тирϣ паεре еп ἡтана
 стаσιε ἡпете ἡρεῖ
 15 неϣ ρῆ отаме мῆ отпарте
 ἡпистιε епапотϣ ρопот
 ϣтамо ἡмап ρитῆ отра
 лнт атῆптнас ἡпϣρω
 пш 2. ϣжот тар ἡмаεс ἡотма
 20 же кпатотнаст таотωпρ
 нек аβαλ аот ап же аῖἡ
 кате аῖρωпп аот ἴпато
 пе же ἡтак крооп немеῖ
 3. аот ап ἰωῆ жот ἡмаεс же
 25 кпатотῆс тасарз теῖ е
 Cap. XXVII таρшωп нирисе · 1. ρрῆῖ се
 ρῆ ἴρελпис маρε ἡпῖϣт
 χп ρωпе етῆпρ аротп
 аппистот ρῆ неϣшпωп

9 L. ἀἰχμαε st. ἀἰχме | 13 еп zu streichen | 18 St. ἡпϣρωпш
 l. ἡпϣшпωп (Str. richtig) | 22 Str. аот ап же ἴпатопе.

9 K einfach „die Bücher“ st. τὰς ἀναγραφὰς τῶν χρόνων —
 K „daß er hat zugebracht 500 Jahre“, Str. übereinstimmend mit
 dem griech. Texte же αϣει ἡтаре пмаρἴотῆше ἡραμпе жок аβαλ
 — K πεπληρωμένον (A), C πληρομένον | 14 K δουλεόντων (L),
 δουλουσάντων ACS | 16 K ἀγαθῆς zu πεποιθήσει st. zu πίστεως ge-
 zogen | *22 K καὶ ἐξεγερθήσομαι st. καὶ ἐξηγέρθην CS, ἐξηγέρθην
 (AL), hier wird m. E. Str. das Richtige bieten, nämlich: аот ап же
 ἴпатопе = καὶ πάλιν ἐξεγερθήσομαι, indem dieser Teil als neues
 Citat gedacht ist | *26 K „diese Leiden“ st. ταῦτα πάντα (L multa
 mala) | 28 K προσδεῖσθωσαν (AS), προσδεχέσθωσαν C | 29 K ἐν ταῖς
 ἐπαγγελ. (A) + αὐτοῦ, C ταῖς ἐп.

30 πᾶνκαίος ρῆ περρεπ
 2. πετρων γαρ ατωωτη
 ατᾶῖῃχε-σαλ ἦταϋ ἦροτο

λς

ϋπαχε-σαλ εν ᾶῖῃ-λατε
 γαρ ἦατσαῖ ραρτε πποτητε
 2. ᾶαρε τυπιστις οτρατ ἦ
 ρητη τῆρνοῖε χε πτηρϋ
 5 ρηη αραϋ 3. ρᾶῖ πῃχε ἦτηϋ
 ᾶῖῃῃασ αϋτερατ αρετοτ
 τηροτ αοτ αν ρᾶῖ πῃχε
 οτῆσαῖ ᾶῖαϋ ἦῃῃωροτ
 5. πῃε πετναχοοσ πεϋ χε
 10 παρ ο ἦ πῃε πετναρ
 ωρε αρετϋ οτῆε πεᾶαρτε
 ἦτηϋσαῖ ρωῃ πῃε ϋπα
 ετε ἦτοτηοτ ετϋοταρς
 αοτ ᾶῖῃ-ρλει παρπαρτε
 15 ἦνεταϋταϋοτ 6. σεῖῃῃϋ
 ᾶτο αῃαλ τηροτ αοτ ᾶῖῃ
 ρλει ρηη απϋϋαχῃε:
 7. ειρπε ᾶῖῃνοτε χοτ ᾶῖ
 πεατ ᾶῖῃποτητε πετε
 20 ρεωᾶα ταϋεαῖϋ ἦῖῃ
 ρῃνοτε ἦνεϋσιχ· φοοτε
 χοτ ἦοϋχεχε αφοοτε

*30 K ἐν τ. κρίμασιν + αὐτοῦ | *31 K ὁ γὰρ παραγγέλλων (AC παραγγέλλας) + ἡμῖν | λς *2 K om. εἰ μὴ τὸ ψεύσασθαι | *3 K om. οὖν | 4 K scheint τὰ πάντα gelesen zu haben | 7 K πάντα (C) st. τὰ πάντα (A) | 12 K ὅτε θέλει (ACS), L quia cum | *13 K om. καὶ ὡς θέλει | *21 K „die Werke“ (L opera) st. ποιῆσιν.

τοτρη жот Ѳоттнωсис
 атоτρη ρенщезе ен не
 25 отте ренесне ен аи не
 етнасоте апотррат

Сар. XXVIII 1. ρωή σε ние енпо араτ
 аот енсωтие араτ ма
 рп̄р̄нωωρε ρнтϫ т̄н̄
 30 нот Ѳсωн Ѳтеп̄от̄маи
 етсооϫ ма̄н̄ Ѳρ̄н̄ноте

λζ

εθατ жасп̄араппе ρ̄ε̄ пϫ
 п̄ае аиρеп етп̄арωπε
 2. ате сар ε̄ε̄мап п̄арп̄ωт ато
 аβαλ ρит̄н̄ тϫс̄иϫ етжωωре
 5 3. еρ те Ѳ̄рос̄еиос петп̄ашωп
 араϫ Ѳ̄оте Ѳ̄нетп̄нт аβαλ
 ε̄ε̄маϫ ϫжот сар ε̄ε̄мас се
 петснρ же а̄п̄аδωн ато
 н а̄п̄арωп Ѳ̄ер ε̄ε̄ма ρит̄ε̄
 10 п̄̄ρ̄ω̄ а̄п̄шаδωн аρρη̄н̄ ат
 пе н̄ε̄ε̄мо̄ а̄п̄шаδωн аρρη̄н̄
 а̄п̄раете ε̄ε̄п̄каρ с̄ε̄ε̄мо̄

26 L. етнасωтие st. етнасωте | λζ 5 L. еρ ρε st. еρ те |
 9 L. т̄ма̄ st. ρит̄ма̄.

24 K λόγοι λαλιαί (AC), λαλιαί λόγοι (LS) | 27 K
 οὖν (AL), om. C | *30 K μιαν̄ν̄ επιθυμίαν̄ καῑ φαύλᾱ ἔργα st. φαύλων̄
 ἔργων̄ μιαν̄ς̄ επιθυμίας̄ | λζ 2 K τῶν̄ μελλόντων̄ κριμάτων̄ (AC), τ.
 μέλλοντος̄ κρίματος̄ (LS) | *3 K δυνήσεταῑ (L poterit) st. δύναταῑ |
 7 K om. ποῡ (L) | 8 K ἀφήξω̄ (ACS), φύγω̄ Clem. L LXX | *9 K ἡ̄
 ποῦ̄ st. καῑ ποῦ̄.

σε τῆσδε αἰσῶμας
 ἀρνή ἀποστῆς ἑαυτοῦ σε
 15 πῆπῆα 4. ἀτε σε παῖων ἀτο
 ἦ ἀσπαῖων ἀεῖ ἑαυτοῦ τῆ
 Cap. XXIX πετροῦ ἐπιτηρῆς· 1. μαρτῆ
 †-πῆπῆα ἀραῖ ῥῆ στυπῆ
 ἐστῆσθε ἀεῖ ἐπερῆ ἀρ
 20 ρῆ στυπῆ πῆπῆα ἐπῆ
 ἀεῖ πῆπῆα ἐπῆ
 ἀοτ πῆπῆα πῆπῆα
 ἐπε περ πῆπῆα πῆ
 25 σωτῆ 2. ἑπερ ἑπερ πῆπῆα
 τῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 ἀεῖ πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 τῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 30 ῥῆπῆα κατὰ τῆπῆα πῆπῆα
 ἀεῖπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα

λη

περ πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα
 πῆπῆα πῆπῆα πῆπῆα

13 K ἐκεῖ ἢ δεξιὰ σου (AS Clem.), σὺ ἐκεῖ εἶ C — K ἐὰν κα-
 ταστρώσω (ACS), καταβῶ Clem. LXX, descendero L | *14 K εἰς τὴν
 ἄβυσσον (L) st. εἰς τὰς ἀβύσσους | 16 K ποῦ ἀποδράση (A), ποῦ τις
 ἀποδράσει C | 17 K τὰ πάντα (A), πάντα C(S?) | *18 K om. οὖν (S) |
 24 K ἡμᾶς ἐποίησεν (CS[L]), om. ἡμᾶς A | 31 Zweifelhaft, ob K καὶ
 ἐγενήθη (LS LXX) oder ἐγενήθη (AC) | λη *1 K + αὐτῶ νορ
 λαὸς αὐτοῦ.

30 ἀβαλ̄ π̄νεσκ̄τ̄ κ̄ιαι ρ̄ι κατὰ
λαλίᾱ εν̄ταλᾱϊᾱϊτ̄ ρ̄ῖ ρ̄εν

λε

ρ̄ῖνοτε ρ̄ῖ ρ̄εν̄σ̄ε̄ε̄ εν̄
4. ϣ̄χοτ̄ τ̄αρ̄ ἄ̄ε̄ας̄ γε̄ πετ̄γε
ρ̄αρ̄ ἦ̄σ̄ε̄ε̄ ϣ̄νας̄ω̄τᾱε̄
πετ̄ρᾱρετ̄οτ̄ ἦ̄ ἀ̄ρε̄ π̄ρεϋ
5 ὡ̄ε̄ε̄ ε̄ϣ̄ρ̄σ̄ε̄τ̄ μ̄ε̄τε̄ ἀ̄ραϣ̄
γε̄ οτ̄ᾱικᾱιο̄ς̄ πε̄ 5. ϣ̄σᾱᾱᾱᾱᾱτ̄
σε̄ π̄τ̄ρο̄ ἦ̄σ̄ο̄μ̄ε̄ ἦ̄ᾱρε̄
ρ̄η̄αῑ μ̄ῖ̄ρ̄ω̄πε̄ ε̄κ̄ᾱσ̄ ρ̄ῖ
π̄εν̄σ̄ε̄ε̄ 6. μ̄ῖ̄τε̄ π̄ῖ̄τᾱᾱιο̄
10 ρ̄ω̄πε̄ ἀ̄βαλ̄ ρ̄ιτο̄ο̄τ̄η̄ε̄ ἀ̄λλα
ρ̄ιτ̄ἄ̄ π̄νο̄τ̄η̄τε̄ π̄νο̄τ̄η̄τε̄
τ̄αρ̄ μ̄ασ̄τε̄ ἦ̄π̄ε̄τ̄ᾱᾱῖο̄ ἄ̄
μ̄ᾱτ̄ οτ̄ᾱε̄ε̄τοτ̄· 7. μ̄ᾱρε̄ ρ̄εν̄
κ̄ε̄νε̄τε̄ ρ̄ῖ̄ἦ̄τ̄ρε̄ ρ̄ᾱ τ̄ῖ̄π̄ρα
15 ζ̄ις̄ ε̄τ̄η̄ᾱνο̄τ̄ς̄ κατὰ τ̄ρε̄
ε̄τᾱε̄ῑρε̄ ρ̄ᾱ π̄π̄ε̄ιᾱτε̄ ἦ̄
δικᾱιο̄ς̄· 8. τ̄ᾱῖ̄π̄τ̄η̄ᾱρ̄τ̄ρη̄τ̄
ᾱο̄τ̄ τ̄ᾱῖ̄π̄τ̄η̄ᾱρ̄τ̄ᾱε̄χ̄ρ̄ μ̄ῖ̄
τ̄ᾱῖ̄π̄τ̄το̄λᾱῑνο̄ς̄ ἀ̄τ̄ρο̄ο̄π̄

7 L. πετ̄ρο̄ st. π̄τ̄ρο̄ | 16 τ̄ oberhalb μ, also ε̄τᾱε̄ῑρε̄.

λε 1 K μ̄ῖ̄ (CL), καὶ μ̄ῖ̄ AS, aber K kann auch καὶ unübersetzt gelassen haben | *3 K st. ἀ̄ντᾱκού̄σ̄ε̄ταῑ nur ἀ̄κού̄σ̄ε̄ταῑ | *4 K πετ̄ρᾱρετ̄οτ̄ „was unter ihren Füßen“ unverständlich — K ἦ̄ (A), εἰ C, et L | 6 K ε̄ὐλο̄γη̄μ̄έ̄νο̄ς̄ (ALS), om. C | *9 K ἐ̄ν̄ ῥ̄ῖ̄μᾱσ̄ιν̄ + σοῡ — K ἔ̄κ̄αῑνο̄ς̄ ἡ̄μ̄ῶ̄ν (AL), ὑ̄μ̄ῶ̄ν CS | *10 K frei „sei nicht von uns, sondern von Gott“, ἔ̄στω̄ ἐ̄ν̄ θε̄ῷ̄ καὶ μ̄ῖ̄ ἐ̄ξ̄ αὐ̄τ̄ῶ̄ν | 14 K π̄ρά̄ξ̄ε̄ω̄ς̄ ἡ̄μ̄ῶ̄ν (AL), π̄ρ. ὑ̄μ̄ῶ̄ν CS — K ἀ̄γᾱθ̄ῆ̄ς̄ (ALS), om. C | 16 K ἐ̄δο̄θη̄ (C), ἐ̄δεῑθη̄ A.

20 $\bar{\pi}$ νετσοταρτ ριτ $\bar{\alpha}$ πποτ̄
 τε ° τ $\bar{\alpha}$ ντεπεικνε δε
 λιπ̄ πο $\bar{\delta}$ βιο λιπ̄ τ $\bar{\alpha}$ ντρ $\bar{\alpha}$
 ρεεργ ατσοοπ $\bar{\pi}$ νετσαα

Cap. XXXI αατ ριτ $\bar{\alpha}$ πποτ̄πτε · 1. αα

25 ρῖτασπε σε απσαοτ τῖ
 πο же ερ не ἦροοτ $\bar{\alpha}$ πσαοτ
 ααρῖρπιαεετ $\bar{\pi}$ νεταρ
 ρωπε χῖ ἦραρп · 2. ετ $\bar{\delta}$ ε ερ
 ἦρω $\bar{\delta}$ ατσαοτ απῖειωτ

30 αβραρααα λιη αβαλ εν же
 αεφειρε ἦοτ $\bar{\alpha}$ ναιοστ $\bar{\eta}$ η

αα

λιπ̄ οτ $\bar{\alpha}$ ιε ριτῖ τπιστις
 3. εαεταλε ἴσααν αρ $\bar{\eta}$ ῖ π
 οτσια ερνεε ρῖ οτ $\bar{\eta}$ αρτε
 εεσατ $\bar{\eta}$ ε απετ $\bar{\eta}$ αρωπε

5 4. ἴανω $\bar{\delta}$ ρῖ οτ $\bar{\theta}$ β $\bar{\delta}$ βιο αεε $\bar{\tau}$ ιτε
 ρ $\bar{\alpha}$ π̄ πε $\bar{\tau}$ ναρ ετ $\bar{\delta}$ ε πε $\bar{\tau}$ σαп αε
 ἥωκ αρεεε π $\bar{\lambda}$ αβαν αεε̄
 ρ $\bar{\alpha}$ εεε $\bar{\delta}$ ελ πεε αττε πεε $\bar{\alpha}$
 αεπ $\bar{\tau}$ σαετс ἦο $\bar{\tau}$ ηπε $\bar{\alpha}$

Cap. XXXII 10 π $\bar{\eta}$ λ · 1. νεῖ εша οτε φ $\bar{\tau}$ ηεε
 араτ τηροτ ρῖ οτωρ $\bar{\chi}$ εпа
 $\bar{\alpha}$ ααε αῖ $\bar{\eta}$ νασ ἦ $\bar{\alpha}$ ωρεα ετατ

20 K *ὑπὸ τοῦ θεοῦ* (ALS), om. C | 21 K *ἐπιείκεια* + *δέ* (L) |
 *25 K *εὐλογία*, om. αὐτοῦ | M 1 K *διὰ πίστεως* (AS), om. C, L in
 fide | *2 K „indem er hat dargebracht“ st. *προσηγέτο* | *6 K *ἀδελ-*
φὸν + *αὐτοῦ* (L) | *8 K *ἰδοῦλεν* + *αὐτῶ* (L) | *10 K frei: „dieses
 (Plur.), wenn einer es alles betrachtet“ st. *ὁ ἕαν* (S. ἂν *ἕαν*) *τις καθ' ἑν*
ἕκαστον κατανοήσῃ | *12 K „die großen Geschenke, die ihm gegeben“
 st. *μεγαλεία τῶν ὑπ' αὐτοῦ δεδομένων δωρεῶν*, om. ὑπ' αὐτοῦ.

τετε νεϋ 2. πατει ταρ αβαλ
 αμαϋ σε ποτ̄ειθε ειπ̄
 15 η̄λετειτнс ειπ̄ οταν
 πια ετш̄αше ᾱποτσι
 αστηριον ᾱπποτητε
 πατσι ταρ αβαλ αμαϋ
 σε παχεις ις κατα σαρϋ
 20 οταν αβαλ αμαϋ νε η̄
 ρραϊ ειπ̄ η̄αρχων ειπ̄ η̄
 ρηγοσμενος ετροχη̄
 ιοταα ειπ̄ νεϋκεσεπε
 η̄σρηπε ετροη̄ οτεατ
 25 ρηαι εν ρωσ επποτητε
 πεταρш̄πων же η̄κσπερ
 μα παρωπε η̄τρε η̄η̄σιου
 η̄τπε 3. η̄ει σε τηροτ ετατ
 χεατ αου ατχισε αβαλ
 30 ριτοοτοτ εν η̄ ριτη̄ ποτ
 ρηνοτε η̄δικαιοστηη̄

μα

ετατετε αλλα αβαλ ριτη̄
 περοτωρε 4. αναη̄ σε ροτοτ
 νε ριτη̄ περοτωρε αττα
 ραινε ραῑ η̄χ̄ς ις αη̄παταα

14 K ἐξ αὐτοῦ (LS), ἐξ αὐτῶν AC | 15 K καὶ πάντες (L), καὶ
 om. ACS | 23 K τὰ τε λοιπὰ (CS), τὰ δὲ (AL), aber K konnte auch
 δὲ frei durch „und“ wiedergeben — K σκηπτρα αὐτοῦ (ALS), om.
 αὐτοῦ C | 24 K δόξη (ALS), τάξει C | *30 K „durch ihre Werke
 von δικαιοσύνη, die sie verrichtet haben“, läßt also ἦ aus und nimmt
 aus δικαιοπραγίας den Begriff δικαιοσύνη auf | μα *4 K setzt ἦ st.
 οὐδὲ wegen der folgenden Glieder ein.

- 5 ἰο εν ριτοотне н ρитῖ
 тῖσοφια н т῔мΐтр῔ΐ
 ρнт н т῔мΐтр῔ΐпнотн
 те пΐρῃноте етапете
 ρῖ отρнт есотааве алла
- 10 аβαλ ρитῖ тρписте теῖ
 етаϑтмаῖе отан пме
 аβαλ ρитоотс жῖ анρе
 се пнотнте ппантояра
 тωρ пеῖ ете пωϑ пе пеат
- 15 ша анρе п[а]нρе ρамнп:
ϣ. XXXIII 1. анпар о се пснот анпа
 отωсϑ ρ῔ φωῃ етпапотϑ
 аот тῖнот псωп пта
 тапн не пжаеис на пеῖ
- 20 аρωпе п῔ман алла марῖ
 ρапатоотне птаϑ ажωк
 аβαλ пρωῃ пме пΐαθωп
 отΐптепекнс мῖ от
 отрат епаашωϑ 2. птаϑ
- 25 ϑар пΐпнотρρос пжаеис
 мΐптрϑ ϑтелнΐ ажῖ
 неϑρῃноте 3. ρрнῖ ρ῔ пϑ
 нас п῔маρте аттере
 мΐпноте ϑар аρεтот

23 L. ρῖ отΐптепекнс.

*8 K εὐσεβείας τῶν ἔργων st. εὐσεβ. ἢ ἔργων, aber st. πΐρῃноте wohl zu lesen н пΐρῃноте | *10 K πίστεως + αὐτοῦ | 15 K τοὺς αἰών. τῶν αἰώνων, C om. τ. αἰώνων | 16 K τί οὖν ποιήσωμεν (AS), τί οὖν ἐροῦμεν CL — K ἀδελφοί (AL), ἀγαπητοί (CS) | 18 K καὶ ἡγαταλείπ. (ALS), om. καὶ C | *23 K ἐπιεικείας st. ἐκτενείας eingesetzt.

30 αϑ̄ρ̄νο̄σεῑ ἰ̄ε̄λᾱτ̄ ρ̄ῆ̄ ο̄τ̄
 ἠ̄η̄τ̄ρ̄ῆ̄ῆ̄ῆ̄η̄η̄τ̄ ἐ̄πᾱᾱψ̄ω̄ς

ε̄ε̄ῆ̄

αϑ̄ρ̄ω̄ρ̄χ̄ π̄κᾱρ̄ ᾱβᾱλ
 ρ̄ῑτ̄ἠ̄ π̄λᾱτ̄ ἐ̄τ̄ρ̄ῑχ̄ω̄ς
 αϑ̄τᾱχ̄ρᾱς ᾱχ̄ῆ̄ τ̄ς̄ῆ̄τε
 ἐ̄τᾱρ̄χ̄ ἠ̄η̄ς̄ο̄τ̄ω̄ρε̄ ἠ̄ῆ̄
 5 ἦ̄ζ̄ω̄η̄ ἐ̄τ̄ε̄ᾱρε̄ ρ̄ῑχ̄ω̄ς
 ρ̄ῆ̄ π̄ς̄ο̄τᾱρ̄ς̄ᾱρ̄η̄ε̄ αϑ̄τᾱ
 ψ̄ο̄τ̄ ᾱτ̄ο̄τ̄ω̄π̄ε̄ · θᾱλᾱσ̄σα
 ἠ̄ῆ̄ ἦ̄ζ̄ω̄η̄ ἐ̄τ̄ῆ̄ρ̄η̄τε̄ ρ̄ῆ̄
 τ̄ς̄σᾱᾱ αϑ̄ς̄ῆ̄τ̄ο̄τ̄ο̄τ̄ αϑ̄ᾱτ̄
 10 πο̄τ̄ ᾱρ̄ο̄τ̄η̄ · 4. ᾱχ̄ῆ̄ η̄ε̄ῆ̄ τ̄η̄
 ρ̄ο̄τ̄ η̄ε̄τ̄ᾱτ̄η̄ ᾱο̄τ̄ ἐ̄τ̄
 τᾱῖ̄ᾱῖ̄τ̄ π̄ρ̄ω̄μ̄ε̄ ρ̄ρ̄η̄ῆ̄ ρ̄ῆ̄
 η̄ε̄ς̄ο̄ῑχ̄ ἐ̄τ̄ο̄τᾱᾱβε̄ ἐ̄τ̄η̄ᾱ
 πο̄τ̄ αϑ̄ρ̄π̄λᾱσ̄σᾱ ἰ̄ε̄λᾱς̄
 15 ἦ̄ε̄η̄ε̄ ἦ̄τ̄ς̄ρ̄ῑκ̄ω̄η̄ · 5. πᾱχ̄ε̄ς̄
 τ̄ᾱρ̄ ἦ̄τ̄ς̄ε̄ σε̄ π̄η̄ο̄η̄τε̄ χ̄ε̄
 ἠ̄ᾱρ̄ῆ̄τ̄ᾱη̄ο̄ ἦ̄ο̄τ̄ρ̄ω̄μ̄ε̄
 η̄ᾱτᾱ τ̄ῆ̄ρ̄ῑκ̄ω̄η̄ ᾱο̄τ̄ η̄ᾱτᾱ
 ἦ̄ῆ̄ε̄η̄ε̄ · ᾱ π̄η̄ο̄η̄τε̄
 20 τᾱη̄ο̄ π̄ρ̄ω̄μ̄ε̄ ο̄τ̄ρ̄ᾱτ̄τ̄
 ἠ̄ῆ̄ ο̄τ̄ς̄ρ̄ῑμ̄ε̄ αϑ̄τᾱη̄ᾱτ̄

1 L. αϑ̄ρ̄ω̄ρ̄χ̄ ἠ̄η̄κᾱρ̄.

30 Zweifelhaft, ob K τ̄ῆ̄ . . . συνέσει (AL) od. ἐν τῇ συν. (C), da K beides durch „in“ wiedergeben muß — K om. αὐτοῦ vor συνέσει | M^h *2 K „das auf ihm“ st. περιέχοντος αὐτήν | 4 K ἑαυτοῦ διατάξει (A), C ἑαυτῶν δ. | 9 K προετοιμάσας (C), A προδημι[ουργή]σας : 10 K ἐπὶ πᾶσι (ACL), S ἐπὶ τούτοις | 12 K om. κατὰ διαγοίαν (LS), κ. διάν. AC | *13 K χερσὶν + αὐτοῦ — *K ἀγαθαῖς st. ἀμώμοις

6. πει σε τηροτ таречжа
 кот авал ацтаїаτ ацсемот
 араτ пахеч же аїетте те
 25 πїашеїте тетїмаар
 пкаρ· 7. маρїно се же а πї
 ληαιος тηрот ρносми
 їмаат ρї ρенρһноте епа
 нот птац же ρототц ап
 30 пжаеїс еасϣρносми їмаац
 ρї ρенρһноте епанот

мг

асреше 8. етїтен се ї
 мо пїсемаат маρїт-пї
 отаеї апцотωде ρї от
 отрат авал птїсае тирс
 5 маρїρωһ афωһ птаї

Сар. XXXIV наїостпн 1. пергатнс
 етнанотц ρаречжї паеїк
 їпцρωһ ρї отпаррнсіа
 петρарщ же аот етһнл
 10 авал маρечцїетц аρрнї
 апетт-ρωһ нец 2. сше се
 арап аотрат арпетпа

10 L. ρаречцїетц ст. маρечцїетц.

*25 K + και πληρώσατε τὴν γῆν (Gen. 1, 28) | 26 K ἴδωμεν (ACLS), εἶδομεν nach Conjectur der Hrsg. | 29 K αὐτὸς δὲ (CS), αὐτ. οὖν A | 31 K ἔργοις ἀγαθοῖς (CS), om. A | мг *2 K „diese Vorbilder“ st. τοῦτον τὸν ὑπογραμμὸν | *4 K „in Freude (Bereitwilligkeit)“ st. ἀόκνως — K ἐξ (AL), και ἐξ CS, aber K braucht και nicht zu übersetzen | 9 K δὲ vor νωθρός (S) | *10 K „möge schauen“, wahrscheinlich маρеч- ein Versehen st. ρареч-

ποτε α πτηρϋ ταρ ροοη
 ηεν αβαλ ριτοοτε 3. ϋχοη
 15 ταρ $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\alpha}\bar{\varsigma}$ ηεν γε εις ηα
 εις αοη ηϋβηκε $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{o}$
 αβαλ αϋ $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{o}\bar{\tau}\bar{e}$ ποτε ηα
 τα ηεϋρ $\bar{\eta}\bar{\nu}\bar{o}\bar{\tau}\bar{e}$ 4. ϋϋ οτραη
 σε ηεν εαη $\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\sigma}\bar{\tau}\bar{e}\bar{\tau}\bar{e}$
 20 αραϋ ρ $\bar{\alpha}\bar{\iota}$ η $\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}$ ηηρϋ αη $\bar{\eta}$
 η $\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{e}$ η $\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{o}\varsigma$ η εν
 ηηλ αβαλ $\bar{\mu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\delta}$ ηη
 η $\bar{\alpha}\bar{\gamma}\bar{\alpha}\bar{\theta}\bar{o}\bar{\nu}$ 5. $\bar{\mu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{e}$ η $\bar{\eta}\bar{\psi}\bar{o}\bar{\tau}$
 ηοη $\bar{\mu}\bar{\eta}$ η $\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\varsigma}\bar{i}\bar{a}$ ρω
 25 ηε η $\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\eta}\bar{\iota}$ η $\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{e}$ η $\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\rho}\bar{\tau}$
 ποτασε $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{o}\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{e}$
 $\bar{\mu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\nu}$ αηηηειηη
 ηηρϋ η $\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{e}\bar{\lambda}\bar{o}\varsigma$ η $\bar{\tau}\bar{r}\bar{e}$ ε[η]οη
 αρε αρεοη εηη $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{e}$ $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{e}$
 * * * * Lücke von 5 Blättern * * * * [οτωρε

Cap. XLII

η α

$\bar{\eta}\bar{\chi}\bar{\varsigma}$ αηρ $\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{e}$ $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\epsilon}\bar{\nu}\bar{\tau}\bar{o}$
 ρ $\bar{\alpha}\bar{\iota}$ οηαηηε ρ $\bar{\alpha}\bar{\iota}$ ποτωρε
 $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\rho}\bar{o}\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{e}$ 3. εαηηη σε η
 ρεηηαηαηηεηηα αοη αηηωη
 5 η $\bar{\rho}\bar{\nu}\bar{\iota}\bar{\tau}$ ρηηη ηαηαηηηηε

20 L. αη $\bar{\eta}\bar{\tau}\bar{\eta}\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{e}$ | 28 L. η $\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{e}\bar{\lambda}\bar{o}\varsigma$ st. η $\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{e}\bar{\lambda}\bar{o}\varsigma$.

*13 K „das All ist für uns entstanden“ st. $\bar{\epsilon}\bar{\sigma}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\nu}$ τὰ πάντα | 15 Zweifelhaft, ob K ὁ κύριος (A) od. κύρ. (C Clem.) | 17 K κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ (L Clem. LXX), κ. τὸ ἔργον αὐτ. ACS | *19 K πιστεύσαντες st. πιστεύοντας (A om.) | *22 K „mögen wir alle guten Werke tun“ st. ἐπὶ πᾶν ἔργον ἀγαθόν; wahrscheinlich zu lesen ἀρ $\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\delta}$. st. $\bar{\mu}\bar{\alpha}\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\rho}\bar{\omega}\bar{\delta}$ | *28 K ἀγγέλων, om. αὐτοῦ.

ⲁⲓⲡⲓⲃⲁⲓϥ ⲓϥ ⲉⲁⲧⲣⲛⲓϥ
 τετε ἀπϣεξε ⲁⲓⲡⲛⲟⲩⲛⲧⲉ
 ϣⲓ ⲟⲩⲃⲟⲛ ⲁⲃⲁⲗ ⲁⲓⲡⲛⲁ
 ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃⲉ ⲁⲧⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲧⲣ̅
 10 ⲁⲩⲣⲉⲗⲓⲗⲉ ⲡⲓⲧⲁⲓⲡⲧⲣⲟ ⲁⲓ
 ⲡⲭϥ ⲃⲉ ⲉⲛⲟⲩ 4. ⲁⲧⲣ̅ⲛⲓⲣⲧϥ
 ⲉⲉ ⲃⲉ ⲛⲁⲧⲁ ⲡⲟⲗⲓϥ ⲁⲟⲩ ⲛⲁⲧⲁ
 ϫⲟⲣⲁ ⲁⲧⲣ̅ⲛⲁⲧⲣⲓϥⲧⲁ ⲡⲓⲛⲟⲩ
 ⲁⲡⲁⲣϫⲓⲛ ⲁⲧⲣ̅ⲁⲟⲓⲃⲓⲃⲁⲗⲉ
 15 ϣⲁⲓ ⲡⲓⲡⲛⲁ ⲡⲓⲉⲡⲓϥⲛⲟⲩⲡⲟϥ
 ⲁⲓⲡ ϣⲉⲛⲁⲓⲁⲛⲟⲩⲡⲟϥ ⲛⲉⲧ
 ⲛⲁⲣⲣⲓⲥⲧⲉⲧⲉ 5. ⲁⲟⲩ ϣⲟⲃⲏ
 ⲛⲉ ⲟⲩⲃⲣⲉ ⲉⲁⲓⲡⲉ ⲛⲁϣⲉⲛⲟⲩ
 ϣⲁⲣ ϣⲁⲧⲣⲓ ⲡⲣⲁⲩ ⲡⲟⲩⲁⲓⲩⲩ
 20 ⲉⲧⲏⲉ ⲉⲡⲓϥⲛⲟⲩⲡⲟϥ ϣⲓ ⲁⲓⲁⲛⲟ
 ⲛⲟϥ · ⲧⲧⲣⲁϫⲓ ⲣⲁⲣ ϫⲟⲩ ⲁⲓ
 ⲁⲁϥ ⲡⲓⲧⲣⲉ ⲃⲉ ⲧⲏⲁⲣ̅ⲛⲁⲧⲣⲓ
 ⲉⲧⲁ ⲛⲟⲩⲉⲡⲓϥⲛⲟⲩⲡⲟϥ ϣⲓ
 ⲟⲩⲁⲓⲃⲁⲓⲟϥⲧⲏⲓ ⲁⲟⲩ ⲛⲟⲩ
 25 ⲁⲓⲁⲛⲟⲩⲡⲟϥ ϣⲓ ⲟⲩⲡⲓⲥⲧⲓϥ
Cap. XLIII 1. ⲁⲟⲩ ⲟ̅ ⲛⲉ ⲡⲁⲁⲓⲗⲉ ⲃⲉ ⲛⲉ
 ⲧⲁⲧⲏⲣⲟⲩⲧⲟⲩ ⲁⲣ̅ⲣⲟⲃⲏ ⲡⲓⲧ
 ⲁⲓⲛⲉ ϣⲁⲓ ⲡⲭϥ ⲁⲃⲁⲗ ϣⲓⲧⲁⲓ ⲡ
 ⲛⲟⲩⲛⲧⲉ ⲁⲧⲣ̅ⲛⲁⲧⲣⲓϥⲧⲁ ⲡ
 30 ⲛⲉⲧⲁⲧⲣ̅ⲣⲁⲣⲓ ⲡⲓⲃⲟⲩⲧⲉ

9 L. ⲉⲧⲣ̅ⲣⲁⲩⲣⲉⲗ. st. ⲉⲧⲣ̅ⲁⲩⲣⲉⲗ. | 17 L. ⲛⲁⲣ̅ⲡⲓϥ. st. ⲛⲁⲣ̅ⲣⲓϥ.

6 K κυρίου ἡμῶν (A), κυρίου CL — *K om. Χριστοῦ | 10 K βασιλείαν τοῦ Χριστοῦ (vgl. cap. 50, 3), ACLS βασ. τοῦ θεοῦ | *12 K πόλεις . . . χωρας st. χωρ. . . . πολ. | 13 K hat mit ACS nicht den Zusatz von L eos qui obaudiebant voluntati dei baptizantes | 22 K om. που (L) | *27 K „die betraut zu tun solches Werk in Christo durch Gott“ st. οἱ ἐν Χριστῷ πιστευθέντες παρὰ θεοῦ ἔργον τοιοῦτον.

ρ^οποτ πνευμα^αναρι^ο
 μω^τςης πισ^το^ς π^ρα^ιρε^λ

ne

ρ^αι πε^νει τ^ηρ^υ μετα^ττα
 ψο^τ πε^υ τ^ηρο^τ α^υσα^ρο^τ
 α^ρεν^χο^τμε ε^σο^τα^αθε
 πε^ι ε^σα^το^τα^ρο^τ π^ωυ^ϋ

5 σε πνε^σε^πε α^προ^φη
 τ^ης ε^τρ^αι^ντ^ρε π^ιπ^ο
 μο^ς ε^σα^υσα^ιπ^οτ^οτ^οτ^ο

2. πε^τα^ιμο^ο τ^αρ^τα^ρε ο^τκ^ωρ^ο
 ει α^ται^ντε ε^τθε^ο τ^αι^ντ^ο

10 ο^τι^ει^θε ε^ατ^ρε^σα^σια^ζε
 σε α^ιφ^τλη^ν η^ε ε^ρ α^ιμα^τ
 τε^τη^σα^ιψ^αι^ψε α^πρε^ν ε^τ
 τα^ιδ^αι^τ α^υο^τα^ρσα^ρη^ε α^ι
 π^αι^ντ^ση^ατ^ε π^αρ^χω^η

15 π^αι^φτ^{λη} α^το^τει^πε πε^υ
 π^ρεν^σερ^ωδ^η επ^ρεν π^τ
 φ^τλη^ν τ^φτ^{λη} σ^ηρ^α α^ρα^υ α^υ
 χ^ιτο^τ α^υσα^ρο^τ α^οτ^α α^υτ^α
 βο^τ π^ιζ^οτ^ρ π^αρ^χω^η·

20 α^υκα^τε ρ^αι τ^εκ^νη^η π^τ
 α^ιν^τα^ιν^τρε ρ^ιτ^η τ^τρα
 πε^ζα α^ππο^τη^{τε} 3. α^υρ^ωχ^η
 π^τε^κη^η α^υτο^τη^ε π^η

*1 K „in seinem ganzen Hause“ | *3 K *ἐν ἑρ. βιβλοῖς* st. *ἐν ταῖς ἑερ. β.* | 4 Zweifelhaft, ob K *ἐπηκολούθησαν* (A) od. *ἠκολ.* C | 12 K „die dem berühmten Namen dienen (*λειτουργεῖν*) sollte“ st. *εἰη τῷ ἐνδόξῳ ὀνόματι κεκοσμημένη* | 18 K *αὐτάς* (ALS), *αὐτὸς* C | *21 K „durch“ st. *ἐπὶ* (*τὴν τράπεζαν*), deshalb zu lesen *ρ^αι* st. *ρ^ιτ^η*.

ροοτ π̄τρε π̄π̄σερω̄β̄ ·
 25 4. πᾱχεϋ̄ νετ̄ же π̄ρω̄με π̄
 σ̄νηοτ̄ τ̄φ̄τ̄λ̄η̄ ете п̄σε
 ρω̄β̄ πᾱφο̄το̄τ̄ τε̄ῑ τε̄τᾱ π̄
 πο̄τη̄τε̄ са̄т̄п̄с̄ а̄ρ̄-ο̄т̄ῑε̄ῑβ̄е̄
 а̄ο̄τ̄ а̄ш̄ε̄ῑше̄ неϋ̄ 5. та̄ре ρ̄ι
 30 та̄τε̄ се̄ ρ̄ω̄πε̄ а̄с̄μ̄ο̄т̄η̄те̄

πс

а̄π̄η̄λ̄ τ̄η̄ρϋ̄ π̄исε̄ π̄τ̄βᾱ
 π̄ρω̄με̄ а̄с̄те̄βο̄ π̄ар
 χ̄ω̄η̄ а̄т̄с̄φ̄ρᾱт̄ис̄ а̄с̄ο̄τ̄
 е̄п̄ а̄т̄с̄η̄η̄η̄η̄ π̄т̄ε̄ῑπ̄т̄
 5 ре̄ а̄т̄η̄ π̄σερω̄β̄ а̄βᾱλ̄
 а̄т̄σ̄η̄ π̄σερω̄β̄ π̄ᾱρ̄ω̄η̄
 ο̄т̄μ̄ο̄η̄ο̄η̄ е̄ᾱс̄τ̄ο̄τ̄ο̄τ̄
 а̄λ̄λ̄ᾱ е̄ᾱс̄τ̄̄ ка̄ρ̄п̄ο̄с̄ · 6. 6̄ се̄
 πε̄т̄η̄χο̄τ̄ ε̄ε̄μ̄ᾱс̄ η̄с̄η̄η̄
 10 ο̄т̄ ε̄ε̄μ̄β̄ρε̄τε̄ ε̄η̄ па̄с̄са̄т̄
 η̄е̄ е̄п̄ же̄ πε̄ῑ па̄ρ̄ω̄πε̄
 с̄ε̄ с̄са̄т̄η̄ε̄ ε̄ε̄п̄ш̄а̄ а̄λ̄λ̄ᾱ
 ж̄η̄η̄е̄ π̄ω̄ρ̄χ̄ ρ̄ω̄πε̄ ρ̄ε̄
 π̄η̄λ̄ а̄с̄τ̄̄ πε̄ῑ а̄т̄с̄η̄ε̄а̄т̄
 15 се̄ π̄ρε̄п̄ ε̄ε̄п̄η̄ο̄т̄η̄те̄ ε̄ε̄

4 L. τсηηηη st. атсηηηη η. π̄т̄ε̄ῑπ̄т̄η̄π̄т̄ре̄ st. π̄т̄ε̄ῑπ̄т̄ре̄.

24 K „wie die Stäbe“, καῑ nicht übersetzt, aber *ράβδους* mit
 ACL st. *θύρας* (S) | *30 K *πρω̄τας̄ ο̄ν̄* st. *πρω̄. δέ.* | ης *3 K *τὴν*
σφραγίδᾱ st. *τὰς σφραγίδας* (AC), om. LS | 9 K *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί,*
 L *fratres*, ACS *ἀγαπητοί* | *14 K „hat dieses getan“ st. *οὕτως ἐποίη-*
σεν — K *εἰς τὸ* (AL?), *ὥστε* CS? | 15 K *τοῦ ἀληθινοῦ (καὶ) μόνου*
θεοῦ (S vgl. p. 76, 22 = c. 49, 3), C *μόνου κυρίου*, A def., L *τοῦ*
ἀληθινοῦ καὶ μόνου.

με οταεετϋ πεϊ ете
 πωϋ пе пеατ ψα αληρε
 Cap. XLIV **Ἰ**αληρε ρααηη: 1. **Ἰ**απο
 στολος ροτοτε ατᾶμε
 20 αβαλ ριτᾶ πῖχαεис ις
 πχς же οτῖ οτϋτων πα
 ρωπε етђе преκ Ἰт
Ἰηπτεπισκοπος 2. етђе
 ϋαητια σε ατχι Ἰοτσαηне
 25 еϋχηη αβαλ ατῤηατρισта
 Ἰηετατχοοτε αοτ ατϋ
 Ἰηετε **Ἰ**ηἸσοοτ χεκα
 αс αψα ρεηραεине Ἰηατε
 αρεηηεεετε ηαχηε πετ
 30 ρεηρωμε εατῤαοημαζε
Ἰηηατ сеηи τοτλιτοτρηα

ηζ

3. ηετατῤηαοισта αε **Ἰ**ηηατ
 ριτῖ ηετᾶηηο ἦ ηετε
ἸηἸσοοτ αη ριτῖ ρεηηε
 ρωμε Ἰσωτη εα τεηηλη
 5 сια τηηс ῤεηηετχοηε

*18 K om. ἡμῶν bei ἀπόστολοι | 22 K περὶ τοῦ ὀνόματος (CL),
 ἐπὶ τ. ὀν. A | 24 K οὖν (AC), om. LS | 26 K nur τοὺς εἰρημένους
 st. τοὺς προειρημ., vielleicht zu lesen Ἰηετατῤαρηχοοτε — K „und
 gaben denen, die nach ihnen“, hat also weder ἐπινομήν (AL) noch
 ἐπιδομήν (C) noch ἐπὶ δοκιμήν (S); K hat scheinbar den Ausdruck
 nicht verstanden | 28 K τινες κοιμηθῶσιν (CS), om. τινες AL | 29 K
 „andere erzeugten (verschafften) sich Männer, die erprobt, daß sie
 ihr Amt übernahmen“ — K hat also δεδοκιμασμένοι ἄνδρες (ἄνδ.
 om. C) als Akkusativ abhängig gemacht von einem eingeschobenen
 Verbum παρασκευάζειν od. περιποιεῖσθαι, ἕτεροι im Nominativ bei-
 behalten.

немет дот еатшлше
 эпоре элхс ажн пабе
 рн оттѣбото мн от
 эптрлрерс ажн жисе
 10 прнт еатрлнтре рарат
 рн реннас потайш ритн
 отан ние тнжот элас
 ен же отакαιον пе
 аѣн кеї абад птлитотр
 15 тса 4. отнас тар ппабе
 петпнаесс ероне се
 апшаѣне абад ппетат
 тало арннї ппзворн
 птлнтепископос
 20 рн оттѣбото ажн пабе
 5. ренанариос не эпрес
 ѣттерос етатжон абад
 рлн промос кеї етат
 пнате етжнн абад п
 25 карпос патррнωωре
 тар ен мнпос тете
 панот абад рлн птопос
 етатѣлсат прнтс 6. тн
 но тар же атетппотне

26 тете = τε οτε.

*6 K zu *συνευδοκ.* noch „mit ihnen“ | *8 K „in Reinheit (*όσιότης*) und Sanftmut (*πραύτης*) ohne Überhebung“ st. *μετὰ ταπεινοφροσύνης ήσύως και άβαναύσως* | *15 K „denn eine große Sünde ist es, die wir tun werden“ = *άμαρτία γάρ ού μικρά ήμιν έσται (C έστιν)* | *22 K frei „die herausgegangen sind aus der Welt“ st. *οί προοδοιπορήσαντες* | *23 K frei „die entschlafen, vollendet an Frucht (*καρπός*)“ st. *οίτινες έγκαρπον και τελείαν έσχον τήν άνάλυσιν.*

ΚΗ

ρεηραεινε αβαλ πτωωτ
 νε εατρπολιτετε καλωσ
 ρει πωεισε ετασπειψα

Cap. XLV εειασ ρηη παβε 1. ηςκηωτ

5 πτωτνε ρεηειαιττων
 αωτ ηρεσηωρ ετβε κερ
 χι αρωτη αποτχει 2. ατετη
 σωταε ταρ αητραφη επ
 ποτητε κερταρχοοτε

10 ριτει πηπα ετοτααβε
 3. τετησατνε χε μη-λατε
 ηαδικον οττε μη-ρταρ
 τρε ροοη ηρηωτ τετ
 πασητς εν αηρη αρεη

15 ρεινε ετοτααβε † ρεη
 δικαιοσ 4. αλλα ατωλ εειασ
 αρωτη ριτη ηανομοσ
 αττη-ωνε αρατ ριτη κερ
 χαρειε ατεαττωτ ριτη

20 εεπαρανομοσ αττωη

15 L. εαττη st. †.

2 K πολιτευσαμένων (C), πολιτευομένων AS, aber K gibt häufig das Part. Präs. durch das Part. Perf. wieder | 5 K φιλόνηκοι (ACS), prudentes L | *8 K fügt hinter ἐνεκύφατε ein γὰρ | 9 f. K εἰς τὰς γραφὰς τοῦ θεοῦ (resp. θεῖος) st. εἰς τ. ἱερὰς (ἱερ. om. A) γραφὰς — K „was sie gesagt durch den heiligen Geist“ st. τὰς ἀληθεῖς τὰς διὰ (διὰ om. A) τ. πν. τ. άγ. | 13 K einfach „es ist“ (L est) st. γέγραπται (AS, γέγραπτο C) | 15 K ἀνδρῶν mit „einige, gewisse“ übersetzt | *16 K ἐδιώχθησαν δίκαιοι ausgel. und ἐφυλακίσθησαν mit ὑπὸ ἀνόμων verbunden | *18 K ἄλλ' ausgel. und ὑπὸ ἀνοσίων ἐλιθάσθησαν | *19 K ὑπὸ παρανόμων ἀπεκτάνθησαν | *20 f. K ὑπὸ τῶν (om. μιᾶρὸν καὶ) ἄδικον ζῆλον ἀειληφύτων ταῦτα πάσχοντες εὐκλεῶσ ἤνεγκαν.

Ꝓнеї ρитї петрооп ρї
 отяω ρ Ꝓжнѡанс 5. аѡϣ
 араѡ ρї отꝑептжоре ·
 6. ѡ сар петїпажооϣ Ꝓснѡт
 25 љн нартѡке Ꝓꝑаннл
 апшнї ρитї петрѡнѡωре
 ρнтѣ ꝑепнотнтє · 7. н ана
 нѡс љї азарѡс љї љи
 занл љн нартрѡнот ап
 30 нꝑꝑеѡнос Ꝓсете ρитї

пѡ

петшꝑꝑе ꝑепнас Ꝓ
 шꝑꝑе етꝑаїт тꝑ-пет
 жасє · несѡпе Ꝓѡре
 еѡ нꝑ сє петарѡ Ꝓї
 5 ρепꝑѡстот не еѡжнꝑ
 аѡал ꝑепѡѡт нꝑ аѡтот
 Ꝓс отнотꝑе Ꝓѡїї ρѡс
 те сєꝑꝑе Ꝓнєте Ꝓ
 ρꝑꝑел ꝑепнотнтє ρї от
 10 љнє љї отрнт еѡтꝑꝑѡѡ
 еѡсѡтꝑе еп же петжасє
 петꝑꝑꝑе аѡт ете Ꝓꝑꝑ
 те Ꝓпетшꝑꝑе ρї от
 сѡнєѡнꝑсїс еѡтꝑꝑѡѡ
 15 ꝑепꝑꝑꝑ еѡꝑї еѡт нꝑ

2 L. етꝑꝑꝑїт st. етꝑꝑїт.

*26 K om. λείωντων | пѡ *9 K „in Wahrheit und heiligen
 Herzens“ st. ἐν ὁσίᾳ καὶ ἀμώμῳ προθέσει.

пеї ете поѹ не пеат
 ша анре ꙗанре рамн̄:
 8. петр̄отпомене де р̄н̄
 отнарте атр̄ялнопомн̄
 20 ꙗотеат м̄н̄ оттаіо атжисе
 аот атсреїтот р̄ит̄н̄ п
 нотите р̄н̄ п̄р̄паете
 ша ꙗанре ꙗанре •

Cap. XLVI 1. сше се арап рототне ꙗ
 25 спнот атасне адепсаат
 ꙗѣмине 2. цснр̄ тар же
 твотине апетотаабе
 же петтвше ꙗмаат арап
 сенат̄н̄ото аот цжот
 30 ꙗмас р̄н̄ кема же ꙗпа

§

ратнабе м̄н̄ отрвме
 ꙗатнабе ꙗнар̄свотп
 м̄н̄ отсвотп ꙗнасвоотс
 м̄н̄ петсатс • 4. мар̄нтас
 5 не се апетотаабе м̄н̄ ꙗ
 акаіос ете пеї не ꙗ
 свотп ꙗпнотите • 5. ет̄не Ѡ
 а ѣтвн̄ нарвпе р̄н̄тине
 аот ноткс р̄и пвр̄ж аот
 10 р̄тартре р̄и полемос 6. мн̄
 отнотите ꙗотвот ен

17 K τῶν αἰώνων (ALS), om. C | 22 K μνημοσύνη αὐτοῦ (CS),
 μνημ. αὐτῶν A | 23 K om. ἀμήν (S), ἀμήν (ACL) | § 10 K nicht
 den Zusatz von S καὶ μάχαι.

πετροοπ πεν μεν οτ̄χ̄ς
 ἦοτωτ εν πετροοп нē
 αοτ οτ̄π̄νᾱ ἦοτωτ ἦτ
 15 χαρις πετατπαρτεϋ αζων
 μεἷ οττωρμε ἦοτωτ
 ρ̄ᾱ π̄χ̄ς 7. ετ̄θε ο τ̄ἦσωκ
 αοτ τ̄ἦσωλп ἡ̄μελος
 ᾱπ̄χ̄ς τ̄ἦρ̄ετασιαζε οτ
 20 ἡε π̄ἦσωμεα ᾱμειν ᾱμεᾱ
 ενπ̄νοτ αρ̄νη̄ι αταποκοια
 ἡ̄φᾱῑε ρωστε ατ̄ἦρ̄πω̄θε
 же αναη ᾱμελος ἡ̄π̄
 ερ̄νοτ· αρ̄π̄μετε ἡ̄
 25 шεже ᾱπ̄ἡ̄ᾱε̄ις ῑς π̄χ̄ς
 8. αϋχοοс ταρ же οταει ᾱ
 πρωμε ετ̄ᾱμο̄ ετε п
 σκανδαλον π̄νοτ αβαλ
 ριτοοτϋ не ηαποτε неϋ
 30 ε̄ᾱποτ̄τρ̄παϋ ἡ̄ροτο αρ̄
 σκανδαλιζε ἡ̄οτε ἡ̄ηασπει

ζα

ηαποτε ταρ неϋ σεμοτρ
 οτωηε ἡ̄σῑνε απ̄μεεχ̄ρ
 σεᾱμεϋ ρ̄ἡ̄ θαλασσα ἡ̄ροτο
 ατ̄ϋρ̄αρ̄ρε ἡ̄οτε ἡ̄ηασπει

*20 K „unsern eigenen Körper“ | 25 K τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησ.
 Χρ. (CS), Ἰησ. τ. κυρίου ἡμῶν A, L domini Jesu | *27 K hat nach
 Matth. 18, 7 (Luc. 17, 2) hinzugefügt: δι' οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται |
 ζα *2 K add. περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ (L) nach Matth. 18, 6;
 Luc. 17, 2 | 4 K τῶν ἐκλεκτῶν μου διαστρέψαι (LS Clem.), τῶν μι-
 κρῶν μου σκανδαλίσαι (AC).

5 9. α πετῖςχιςμα ραρρε ραρ
 αςϕῆναρ ἦρητ ἦραρ αςϕ
 οτλιεϑε ἦρητςπο· ας
 †λῶπνι κεν αῶσε αοτ τε
 τῖςταςις μινι αβαλ·

Cap. XLVII 10 1. жι тепстоли ѓпаѿлос

плеканариос ꙗпостволос

2. же насѣсеї ѿ нитне ꙗ

рарп ꙗтархн ѓпетатце

лион 3. еасѣсеї нитне на

15 мие ꙗниѿѿс етѣнтѣ

мѣ ꙗнѣа мѣ ꙗπολλω

етѣе же атетѣрине аρε

раине ѓποстаїш етѣ

мо 4. аλλα прине етѣмо

20 отпаѣе рнае петасѣеѣ

нитне патетѣрине

гар се ренаποστοлос

εατῤεαῗτρε ραρατ отап

отρωме εατῤροκимазе

25 ѓмаасϣ ρитоотот· 5. †пот же

†рѣтитне же ние петар

пѿсѣ тине аот аςϑхѣ

преп ꙗтетѣаῗптселинос

5 K τὸ σχῆμα (AC), τ. δὲ σχ. LS | 8 K τοὺς πάντας ἡμᾶς (AC),
 add. δὲ LS | 13 K τί πρῶτον (ACS), quemadmodum (τίνα τρόπον) L |
 15 Ob K περὶ αὐτοῦ (A) oder περὶ ἑαυτοῦ (CL), ist zweifelhaft | 16 K
 Κηφᾶ καὶ Ἀπόλλω (ALS), Ἀπόλ. κ. Κηφ. C | *17 K „weil ihr habt
 euch damals geneigt zu einigen“ | 20 K ἦττονα (CS), ἦττον A —
 K „hat gemacht“; zweifelhaft, ob ἐπήνεγκεν (C) od. προσήν. (A) |
 23 K μεμαρτυρημένοις, δεδοκιμασμένοι (ALS), δεδοκιμασμένοις, μεμαρ-
 τυρημένοι C | *28 K τὸ ὄνομα τῆς σεμνότητος καὶ φιλαδελφίας ὑμῶν
 st. τὸ σεμνὸν τῆς περιβοήτου φιλαδελφ. ὑμ.

ⲙⲏⲓⲛⲧⲉⲧⲓⲛⲉⲓⲛⲧⲁⲁⲓⲥⲁⲛ
30 6. ⲟⲩⲩⲗⲁϥ ⲛⲉ ⲛⲁⲙⲉⲣⲣⲉⲧⲉ

ⲗⲏⲃ

ⲁⲟⲩ ⲟⲩⲛⲁⲥ ⲛⲩⲩⲗⲁϥ ⲛⲉ
ⲉϥⲉⲓⲛⲩⲱⲁ ⲉⲛ ⲛⲧⲥⲃⲟⲩ ⲉⲧ
ⲣⲉⲓⲛⲧⲩⲥ ⲁⲧⲟⲩⲥⲱⲧⲙⲉ ⲁⲧⲉⲛ
ⲛⲗⲛⲥⲓⲁ ⲛⲓⲛⲕⲟⲣⲓⲛⲑⲟⲥ
5 ⲉⲧⲧⲁⲭⲣⲁⲓⲧ ⲭⲓⲛⲧⲓⲣⲁⲛ
ⲗⲉ ⲁⲧⲣⲥⲧⲁⲥⲓⲁⲗⲉ ⲥⲉ ⲛⲉⲥ
ⲛⲣⲉⲥⲃⲟⲩⲧⲉⲣⲟⲥ ⲉⲧⲑⲉ ⲟⲩⲣⲱ
ⲙⲉ ⲛ ⲣⲱⲙⲉ ⲥⲓⲛⲟ 7. ⲁⲟⲩ ⲛⲓⲥⲁ
ⲓⲧ ⲛⲁϥⲛⲱⲣ ⲉⲛ ⲩⲱⲣⲁⲛ ⲟⲩⲁ
10 ⲉⲉⲧⲛⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲩⲱⲁ ⲣⲉⲛⲛⲉ
ⲛⲉⲧⲉ ⲉⲧⲛⲁⲥⲣ ⲁⲃⲁⲗ ⲉⲓⲛⲉⲓ
ⲣⲏⲛⲧⲓⲥⲓⲥ ⲣⲱⲥⲧⲉ ⲁⲧⲟⲩ
ⲣⲓⲛⲕⲉⲗⲓⲟⲩⲧⲁ ⲁⲛⲣⲉⲛ ⲉⲓⲛⲩⲱⲁ
ⲉⲓⲥ ⲉⲧⲑⲉ ⲧⲉⲧⲓⲛⲉⲓⲛⲧⲁⲟⲩⲧ
15 ⲁⲟⲩ ⲧⲉⲧⲓⲛⲉⲓⲛⲉ ⲛⲟⲩⲛⲁⲥ
ⲛⲓⲛⲓⲛⲁⲧⲛⲟⲥ ⲁⲗⲓⲛⲧⲓⲛⲉⲟ

Сар. XLVIII 1. ⲙⲉⲁⲣⲓⲥⲓ ⲛⲉⲓ ⲥⲉ ⲛⲧⲁⲛⲧⲉ
ⲛⲓⲗⲁⲙⲉⲟ ⲧⲓⲛⲛⲁⲣⲧⲛⲉ ⲣⲁⲣⲉⲧⲣⲥⲓ
ⲉⲓⲛⲩⲱⲁⲉⲓⲥ ⲧⲓⲣⲓⲙⲉ ⲉⲛⲥⲁⲛ

20 ⲥⲓⲛⲧⲓⲛⲉⲓⲛⲁϥ ⲗⲁϥⲛⲁⲕⲟⲩ ⲛⲉⲛ
ⲁⲃⲁⲗ ⲣⲣⲱⲧⲓⲛ ⲁⲣⲁⲛ ⲣⲧⲉⲣⲁⲛ

2 K ἀγωγῆς (ALS), ἀγάπης C | *5 K „die fest von Anfang“ st. βεβαιωτάτην καὶ ἀρχαίαν | *6 K „daß ihre Presbyter aufgestanden sind“ st. στασιάζειν (sc. ἐκκλησίαν) πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους, wahrscheinlich ist ⲥⲉ in ⲟⲩⲑⲉ „gegen“ zu verbessern | *10 f. K „sondern auch zu ändern, die abgewandt von uns im Glauben“: ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας ἀφ’ ἡμῶν | 13 K βλασφημίαν (L), ACS βλασφημίας | *15 K „und bringt . . . über euch“ scheint ἑαυτοῖς τε mit CLS st. ἑαυτοῖς δὲ A gelesen zu haben — K κίνδυνον + μέγαν.

ἀρετῆ ἀχῖ τὰς ὡγῆ πῖτ
 ἀπταμαῖσαν ἐτοτααθε
 ρῖ ὀταπτασεμενος 2. τεῖ
 25 τὰρ τε πῖτλῆ πῖτλῆκαῖο
 ἐτῆν ἐφῆνοτ ἀροτῆ ἀπ
 ὡπρ κατὰ τρε ἐτσενη
 θε ὀτεν νεῖ ἀπῖτλῆ πῖτ
 ἀκαῖοστῆν χαῖπῆνοτ
 30 ἀροτῆ πῆρῆνοτ ταρεζομο
 λοσει ἀπῖχαις 3. τεῖ τε τ

ζϛ

πῖτλῆ ἀπῖχαις πῖτλῆκαῖο
 πετῆνοτ ἀροτῆ πῆρῆτε
 4. ἐραρ ἀπῖτλῆ ὀτῆν τεῖ
 τε πῖτλῆ ἐτρεῖ πῖτλῆ
 5 τῆτροοπ ρῖ τῖτλῆκαῖοστ
 πῆ· ἀοτ ρεπῆκαρῖο
 πε ὀταν πῖτ ἐταρεῖ ἀροτῆ
 πῆρῆτε ἀτσατῆ πῆροτρε
 ρῖ ὀταμῆ ἐτῖωκ ἀβαλ
 10 πῆρωβ πῖτ ρῖ ὀτῖτλῆκαῖοστ
 πῆ ἀχῖ ρῖτῆρῆτρε· 5. μαρε π
 ρωμῆ ρωπε ἀπῖπῆτοσ

27 L. ἐτσενη st. ἐτσενη.

*22 K φιλαδελφίας om. ἡμῶν | 23 Zweifelhaft, ob K ἀγνήν (AC)
 od. καὶ ἀγν. (LS Clem.) | *26 K εἰσελθοῦσα st. ἀνεωγυῖά ἐστιν,
 wahrscheinlich ἐφῆνοτ zu verbessern in ἐσοτῆν | 29 K ἵνα εἰσελ-
 θῶν . . . ἐξομολογήσῃμαι (Clem. S), εἰσελθῶν . . . ἐξομολογήσο-
 μαι ACL | ζϛ *3 K om. οὖν hinter πολλῶν | *4 K ἡ ἐν Χριστῷ +
 Ἰησοῦ πύλη | *6 K καὶ μακάριοι st. ἐν ἡ | *8 K „und gerichtet
 haben ihre Wege“ (L et direxerunt itinera sua): καὶ κατευθύνοντες
 τὴν πορείαν αὐτῶν | *10 K καὶ δικαιοσύνη zu ἐπιτελοῦντες gezogen
 *12 K „der Mensch“ st. τις.

- ϣρωπε π̄ατ̄νατος αχοτ
 ποτ̄τηωεις ϣρωπε π̄σο
 15 φος ρ̄π̄ οτ̄αιακριεις π̄ψε
 же εϣοτααβε ρ̄π̄ νεϣρη̄ν
 οτε · β. ασαραϣ π̄ροτο ᾱϣ̄β̄β̄ι
 αϣ π̄ϣ̄ρε ροσον εϣχοτ ᾱ
 μας же οτ̄νας πε λοτ̄ ϣ̄τᾱπ̄
 20 ψ̄ιπε σε τ̄ηναϣρε οταεετ̄ϣ
 Cap. XLIX αλλα ταοταν̄ νια 1. ε̄π̄ιτεϣ
 ταγαπ̄ι ρ̄ᾱ π̄χ̄ς · μαρεϣει
 ρε π̄ποταρ̄σαρ̄νε ᾱπ̄χ̄ς
 2. νια πετε οτ̄π̄σαᾱ ᾱμααϣ
 25 αψεже ατᾱρ̄ρε π̄ταγαπ̄ι
 ᾱπ̄ποτη̄τε 3. η̄ νια πετ̄ναρ̄
 τετο τᾱπ̄ιτ̄νας ᾱπ̄σᾱ νε̄ι
 4. π̄χιςε ετε ταγαπ̄ῑ ναχῑτ̄
 πε ᾱρ̄νη̄ῑ αραϣ̄̄ ναρ̄τεταϣ̄
 30 5. ταγαπ̄ῑ τ̄ωσε̄ ᾱμᾱαν̄ απ̄
 ποτη̄τε ταγαπ̄ῑ ρ̄ωβ̄ς

§ 2

αβαλ̄ αχῑπ̄ οτ̄αμ̄ειψε̄ π̄να
 β̄ε · ρ̄αρε ταγαπ̄ῑ ϣ̄ι ρ̄α οτ̄
 απ̄ νια ρ̄αρεσ̄ραϣ̄ π̄ρη̄τ̄

17 L. ϣ̄σε̄ αραϣ̄ st. ασαραϣ̄ | 27 L. μπ̄σᾱῑε st. ᾱπ̄σᾱπ̄ε̄ῑ.

*16 K „heilig in seinen Werken“; der Zusatz ἤτω γοργός (Clem.)
 findet sich nicht | 17 K om. γὰρ (CL), γὰρ AS Clem. | *19f. K „und
 er strebt nicht nach seinem Nutzen allein, sondern dem aller“ = καὶ
 ζητεῖν τὸ κοινωφελές πᾶσιν καὶ μὴ τὸ ἑαυτοῦ | *26 K „oder (ἢ) wer
 ist fähig“, also ἢ τίς; K führt gern den zweiten Fragesatz mit ἢ ein.
 *27 K καλλονῆς, om. αὐτοῦ | *28 K „uns hinaufführen wird“ | *29 K
 „wird sie beschreiben können“; hat m. E. diesen Satz noch von dem
 vorhergehenden τίς als Frage abhängig gedacht st. ἀνεκδιήγητόν ἐστιν.

ρῆ ρωῆ νια εἰπλατε εἰ
 5 εἰπτασσω ρῆ ταγαπν
εἰπλατε εἰεἰπτασιρнт
 εἰπτε ταγαπн πωρз
 εаре тагапн р̄стаσιαζε
 ρаре тагапн р̄-ρωῆ νια
 10 ρῆ οτειρннн на нспеи
 тнрот εἰппотнте жон
 авал ρῆ тагапн ажῆ тага
 пн εἰпρ̄λει па̄репесј εἰ
 ппотнте · 6. на пжаеис
 15 шапне арај ρῆ тагапн
п̄с п̄с пжаеис ет̄е та
 гапн ете от̄п̄тејс аροῶ
 арап ај† п̄спај ρарап
ρ̄ε ποῶре εἰппотнте
 20 аот т̄сарз ρа т̄исарз аот
 Cap. L т̄сψт̄хн ρа п̄εψт̄хн · 1. те
т̄п̄но па̄ε̄р̄ре̄те ат̄ре
 ете от̄наσ те тагапн
 аот от̄εᾱῑре те аот εἰп
 25 εᾱῑт п̄шеже ат̄с̄ε̄п̄т̄те
 леиос 2. ниа пете от̄п̄са̄ε
ε̄εᾱј п̄тотс̄п̄т̄ј п̄р̄нтс

27 L. ατοσῆп̄т̄ј st. п̄тотс̄п̄т̄ј, s. aber п̄тотωп 13, 30.

*10 K *ἐν εἰρήνῃ* st. *ἐν ὁμοιοῖα* | 13 Zweifelhaft, ob K *εὐάρεστον* (L Clem.) od. *εὐάρο. ἐστιν* (AC) | *15 K *ἐν τῇ ἀγάπῃ Ἰησοῦ Χριστοῦ*, hat also aus dem folgenden Satze *Ἰησ. Χρ.* aufgenommen u. *ὁ κύριος* allein als Subjekt behalten | *16 K *ὁ κύριος* st. *ὁ κύριος ἡμῶν* | *20 K „sein Fleisch“ | *21 K „seine Seele“ — K *τῶν ψυχῶν* ALS, *τῆς ψυχῆς* C | 25 K *τελειότητος αὐτῆς* (A Clem.), *τελ. αὐτοῦ* C.

εινετι ανετε πνοτητε
 κατοτ̄ε̄π̄σα· μαρ̄ϊσαπ
 30 ε̄π̄ δοτ̄ τ̄η̄ραιτε̄ αβαλ̄ ρ̄ιτ̄ε̄

ζε

π̄ϋναε̄ जात̄ना̄ε̄π̄τηε̄
 ρ̄η̄ ταγαπ̄η̄ ετοτααβε̄
 ᾱχ̄η̄ ρ̄ικε̄ σε ρ̄ωμε̄ 3. η̄τενεᾱ
 τηροτ̄ χ̄η̄ η̄αααε̄ σα πο
 5 οτε̄ η̄ροοτε̄ ατοτεμε̄
 αλλᾱ πεταρ̄χων̄ αβαλ̄ ρ̄η̄
 ταγαπ̄η̄ κατᾱ τ̄χαρῑς̄ ε̄
 πνοτητε̄ ᾱϋ̄χιτοτ̄ απ̄μᾱ
 η̄ρωπε̄ η̄η̄ρη̄η̄πνοτητε̄
 10 η̄ε̄ῑ ετατοτ̄ων̄ ρ̄ αβαλ̄
 ρ̄ε̄η̄ π̄σωλ̄π̄ αβαλ̄ η̄τ̄ε̄η̄π̄τ̄
 ρ̄ρο̄ ε̄η̄χ̄ς̄· 4. ϋ̄νη̄ ϋ̄αρ̄ γε̄
 β̄ων̄ ᾱροτ̄η̄ ανετ̄η̄ταμ̄ε̄ῑδ̄
 η̄οτᾱϊ̄ϋ̄ ρ̄η̄ε̄ ϋ̄ατ̄σοτε̄ῑ
 15 η̄ε̄ η̄σῑ ταορ̄τη̄ ε̄η̄η̄ πανοτ̄η̄ς̄
 δοτ̄ η̄η̄αρ̄η̄με̄τε̄ ε̄η̄φοοτε̄
 ε̄τη̄ναοτ̄ϋ̄ τατοτ̄η̄ς̄
 τη̄νη̄ ρ̄η̄ η̄ετ̄η̄ταφο̄ς̄
 5. η̄ε̄ ανᾱη̄ ρ̄ε̄η̄μακαρῑος̄
 20 κᾱε̄ρη̄ρε̄τε̄ ανᾱϋ̄αρ̄ η̄οτ̄

14 ρ̄η̄ *übergeschrieben*; im Text *η̄η̄η̄*, *ausgestrichen* *η̄η̄*.

29 K *καταξίωση* (ALS Clem.), *καταδιώξη* C | ζε 2 K *ἐν ἀγάπῃ ἀμώμω*, doch besser st. *ετοτααβε* zu lesen *ετοτααβε* (*ἀμωμοί*) | *8 K „haben empfangen“ st. *ἔχουσιν* | 10 K *ἐφανερώθησαν* (L palam facti sunt), *φανερωθήσονται* ACS | 12 K *Χριστοῦ* (L Clem., A dub.), *θεοῦ* CS | *13 K „in eure Kammern“ | 19 K *ἡμεν* (CS), *ἔομεν* AL.

αρσαρνε ε̅πποτητε
 ρ̅η̅ τρομοφοια ρ̅η̅ ταγαπн
 ατοτηοτ πεп αβαλ η̅η̅η̅
 παβε ριτ̅η̅ ταγαп · 6. ςηηρ
 25 ταρ же ρεπмакаριος
 не петаτηοτ αβαλ η̅η̅η̅
 απομια μη̅ петаτρω̅η̅ς
 αβαλ α̅η̅η̅ ποτηαβε · οτμα
 κариос не πρωμее ете
 30 п̅α̅ε̅ι̅с̅ паωп̅ паβε̅ а̅ρα̅ϗ̅ ē̅

ζϛ

οτ̅α̅ε̅ μη̅-κ̅ρα̅ϗ̅ ρ̅η̅ τ̅ϗ̅па̅
 ἴ̅σε̅ 7. на̅ π̅μα̅κα̅ρι̅с̅ι̅α̅ο̅с̅
 ρωπε α̅η̅η̅ пета̅ π̅πο̅τη̅те̅
 с̅α̅т̅п̅ο̅τ̅ ρ̅ι̅т̅η̅ ἰ̅с̅̅ п̅χ̅ς̅̅ η̅η̅
 5 ж̅а̅ε̅ι̅с̅ п̅ε̅ἰ̅ е̅т̅е̅ п̅ω̅ϗ̅ не̅ п̅ε̅α̅τ̅
 ш̅а̅ а̅п̅η̅ρ̅е̅ η̅̅α̅п̅η̅ρ̅е̅ ρ̅α̅μ̅η̅п̅
 Cap. LI 1. ε̅π̅πα̅ρα̅п̅т̅ω̅μ̅α̅ σ̅е̅ е̅т̅α̅п̅η̅ω̅п̅ η̅̅ρ̅η̅т̅ο̅τ̅
 οταν̅ е̅т̅α̅п̅ε̅т̅е̅ е̅т̅η̅е̅ η̅̅
 ρ̅ε̅α̅ρ̅т̅ρ̅е̅ η̅̅ρ̅ε̅п̅ρ̅α̅ε̅п̅е̅ т̅η̅η̅
 10 п̅ε̅т̅̅τ̅ο̅т̅η̅н̅η̅ε̅ μα̅ρ̅η̅с̅α̅п̅с̅η̅
 ατοτηατε̅ πεп̅ αβαλ̅ · п̅ε̅ἰ̅
 же̅ ρ̅ο̅τ̅ο̅т̅е̅ а̅п̅ е̅т̅α̅τ̅̅ρ̅α̅ρ̅χ̅η̅
 т̅ο̅с̅ η̅̅τ̅ε̅т̅α̅с̅и̅с̅ μη̅η̅ п̅п̅ω̅ρ̅ж̅
 с̅ш̅е̅ а̅ρ̅а̅τ̅ а̅μ̅е̅ε̅т̅е̅ а̅т̅п̅α̅ϗ̅ρ̅е̅
 15 η̅̅т̅η̅ρ̅ε̅λ̅п̅и̅с̅ ρ̅и̅ ο̅т̅с̅α̅п̅ · 2. п̅ε̅т̅

22 L. η̅ταγαпн st. ρ̅η̅ таγαпн | ζϛ 5 п bei εατ aus η̅ korrigiert.

*23 K „unsere Sünden“ | ζϛ 8 K και̅ ἐ̅ποιή̅σαμε̅ν (CLS), om. A | 9 K δι̅α̅ τ̅ὰς̅ παρε̅μπ̅τ̅ῶ̅σ̅ι̅с̅ τ̅ιν̅ῶ̅ν̅ (τ̅ὰς̅) τοῦ̅ ἀ̅ν̅τι̅κ̅. (ἡ̅μ̅ῶ̅ν). Clem. δι̅ε̅ τ̅ὰς̅ παρε̅μπ̅., L. propter quasdam incursions, δι̅α̅ τ̅ι̅ν̅ο̅с̅ τ̅ῶ̅ν̅ τοῦ̅ ἀ̅ν̅τι̅κ̅. (ACS) | *15 K ἐ̅λ̅πί̅δο̅с̅ ἡ̅μ̅ῶ̅ν̅ (L).

ῥπολιτετε γαρ ρῆ οτρηω
 ωρε μεῖ οταγαπн ρаротωρε
 ἦτατ αἰκαρ ἦροτο ανετ
 ριτοτοοот ἦροτο δε ρарот
 20 тажаτ αἰειп αἰματ ἦροτο
 απτωτ ἦρηт етаτтеεϥ
 ατοотпe καλωс аот αι
 καιωс 3. παποτε γαρ αἰпрω
 με αῤεζομολογει ἦпeϥ
 25 καθε ἦροτο αἦρατ ἦρηт
 ната тρε етаτῆраτ ἦρηт
 σε пeтaтῤcтacиaze αῤтῆ
 мωῤcнc пῤαῤεῤεῤ αἰпнoтнтe
 пeῖ ета ποτρηп οτωпῤ
 30 αῤαῤ 4. αῤῆωк αῤρηῖ αῤεῤптe
 етапῤ аот пeтoт пeтнa

Σ3

мапe αἰματ· 5. φараρῶ
 μεῖ пeтpaтeтma μεῖ ἦ
 ρнпoтmенoс тнpoт ἦнн
 ме ἦραpма μεῖ пeтта
 5 λαῖт араτ пaтωmεс ρῆ тe
 pтopα θαλacca oтaп αῤтe
 нo eтῆe ρлeи eп eиmнтн
 жe α ποτρηт ἦaтcῆoт ἦ
 ρaт араτ μεῖпcε птoтpω

17 L. ρаротoтoтωpe st. ρаротωpe.

18 K αἰκίαιс (C), οἰκίαιс A | *24 K „seine Sünden“ | 27 K
 στασιασάντων (CS [?]), στασιαζόντων (A); vielleicht K absichtlich ver-
 ändert | 28 K θεράποντα (ASL), άνθρωπον C | Σ3 3 K Αιγύπτου
 (ALS), αὐτοῦ C.

10 πε σε ρενμεεине мп̄ ρε̄
 ма̄ιρε ρ̄п̄ κημε ριτ̄п̄ мω̄т̄
 енс пр̄ε̄ρελ̄ м̄п̄п̄от̄п̄те̄ ·

Сар. LII 3 1. π̄сп̄п̄от̄ с̄ж̄нк̄ а̄β̄αλ̄ σε π̄
 ж̄ае̄ис̄ π̄ρ̄ωβ̄ н̄ӣа̄ до̄т̄ с̄р̄
 15 χ̄ρε̄ӣа̄ еп̄ π̄ρ̄λεῑ π̄π̄ла̄τε̄
 е̄ӣε̄н̄т̄ῑ а̄т̄ο̄т̄ρ̄ε̄ζ̄ο̄μ̄ο̄λο̄
 τ̄е̄ῑ п̄ε̄с̄ · 2. п̄а̄ж̄е̄с̄ τ̄ар̄ се̄ д̄а̄т̄
 е̄ӣа̄ п̄ε̄ω̄т̄п̄ ж̄ε̄ ф̄н̄а̄ρ̄ε̄з̄
 ρ̄ο̄μ̄ο̄λο̄τ̄е̄ῑ п̄ε̄κ̄ п̄ж̄а̄е̄ис̄
 20 до̄т̄ с̄н̄а̄ρ̄е̄п̄ε̄с̄ π̄ρ̄ο̄т̄ а̄т̄м̄ε̄с̄
 π̄β̄ρ̄ре̄ с̄с̄ж̄е̄-т̄ε̄п̄ а̄β̄αλ̄ ρ̄ῑ е̄ῑβ̄
 ма̄ре̄ π̄ρ̄н̄к̄е̄ п̄ο̄ с̄ε̄ρ̄ε̄т̄
 ф̄ра̄п̄е̄ 3. до̄т̄ с̄ж̄ο̄т̄ м̄ӣа̄с̄
 ж̄ε̄ ш̄ο̄т̄т̄ π̄ο̄т̄ο̄т̄с̄ӣа̄ π̄с̄μ̄ο̄т̄
 25 м̄п̄π̄п̄ο̄т̄п̄те̄ к̄т̄ п̄ε̄κ̄
 ш̄п̄ω̄п̄ м̄п̄ε̄т̄ж̄а̄с̄е̄ κ̄μ̄ο̄т̄
 т̄е̄ а̄ρ̄н̄п̄ῑ ο̄т̄β̄н̄п̄ῑ м̄φ̄ο̄ο̄т̄е̄
 π̄т̄κ̄θ̄λ̄ῑψ̄ӣс̄ до̄т̄ ф̄п̄а̄т̄ο̄т̄
 ж̄а̄н̄ к̄т̄-ε̄а̄т̄ п̄ε̄ῑ · 4. т̄ο̄т̄с̄ӣа̄
 30 τ̄ар̄ м̄п̄п̄ο̄т̄п̄те̄ п̄ε̄ ο̄т̄π̄п̄ᾱ
 Сар. LIII ε̄с̄θ̄β̄β̄ӣа̄ε̄ῑт̄ · 1. т̄ε̄т̄п̄с̄а̄т̄п̄е̄
 τ̄ар̄ п̄ᾱμ̄ε̄ρ̄ре̄т̄е̄ до̄т̄ т̄ε̄т̄п̄

ζ Η

с̄а̄т̄п̄е̄ κ̄ᾱλ̄ω̄с̄ π̄п̄τ̄ρᾱφ̄н̄
 ε̄т̄ο̄т̄ᾱᾱβ̄е̄ ε̄т̄ до̄т̄ а̄т̄е̄

2 Streiche ст; der Schreiber hat über jeden Buchstaben einen Punkt gesetzt.

11 K *ἐν Αἰγύπτῳ* (CLS), *ἐν γῆ Αἴγ.* A | 15 K *οὐδέν* (AL),
 om. CS | *19 K *ἐξομολογήσομαι σοι κύριε* st. *ἐξομ. τῷ κυρίῳ* | *25 K
 τῷ θεῷ add. σου | 28 K *θλίψεώς σου* (A Clem.), om. σου LS.

τῆμοϣτ ἦϣεξε ετοϣ
 ααβε ἕπποτητε· ανρεῖ
 5 σε ἦπεῖ ἀτρῖαεετε·
 2. ταρε μωῳςνε ϣαρ βων αῖ
 ρηῖ ἀπατ αϣῖ-ῖμε ἦροοτε
 μῖ ῖμε ἦοῖ ρῖ οῖνη
 στεια μῖ οῖβῖο παξε
 10 πποτητε νεϣ же βων
 αῖρηῖ ἦσλαμ αβαλ ρῖ πιαα
 α πλαοϣ ϣαρ ετανῖτοϣ
 αβαλ ρῖ ἦνεε ἀτρῖαομῖ
 ἀτρῖαπα ἦσλαμ αβαλ ἕπρο
 15 ετανῖανϣ ατοοτοϣ ἀτα
 νο νετ ἦοῖμεϣ οῖρη
 ἦοῖωῖ : 3. παξε πῖαεῖϣ
 νεϣ же αῖχοοϣ νεκ ἦοῖ
 ϣαπ αοῖ ϣο εῖχοῖ ἕμεαϣ
 20 же αῖνο ἀπῖλαοϣ εστε
 οῖπαῖτμεχῖ πε καατ
 τατεκαῖ ταϣωτ ποῖρεπ
 αβαλ ραῖανϣ ἦῖπε ταεεῖη
 αῖναϣ ἦρεθνοϣ ἦμεαῖρε
 25 εἦααϣωϣ ἦροτο ἀπεῖ
 4. παξε μωῳςνε же ἕπωρ

14 L. ἀτρῖαπαβα st. ἀτρῖαπα | 23 L. ταεεκ st. ταεεῖη.

*3 K „heilige Worte“ = λόγια | *4 K ἐγράψαμεν st. γράφομεν |
 6 K ἀναβάντοϣ (CLS), ἀναβαίνοντοϣ A | 10 K κατὰβηθῖ (LS), praeced.
 Μωυϣῖ. Μωυϣῖ A, Μωϣῖ, Μωϣῖ C | 12 K γάρ (Exod. 32, 7) st.
 ὅτι — K ὁ λαοϣ, om. σου u. ὄν (Exod. 32, 7, L quem) st. οὗϣ | 13 K
 ἐξ Αῖγύπτου (S), ἐκ γῆϣ Αῖγ. ACL | 16 K μόϣον (Exod. 32, 8) —
 K χώνεμα (LS LXX), χωνεῖματα AC | 22 K ἕασόν με ἐξολεθῖ. (AC
 Clem.), καὶ ἐξολ. LS.

πῆλαις κοτ ἀβαλ ἑπιπαβε
 λιπλοοσ ἢ ἑλεαν ςατ ἀβαλ
 ρι πχοτμε ἡπεταηρ·
 30 ζ 5. ὦ φηασ παγαπн ὦ φηηт
 τελειοσ ете ἑηпте-ρн
 οτρεῖρελ еϽрπαρρнσαζε

ζ θ

ἑλεαϽ παρρεῖ πεϽλαιс
 еϽτωηρ еϽηοτ ἀβαλ ἑп
 λιειше ἢ аϽατϽ ἀβαλ ροτ
 Cap. LIV οτϽ ηεηετ· 1. ηηε σε ηε п
 5 жоре ρῆп тпηε ηηε ηε п
 шаηρтпϽ ηηε ηετжпη
 ἀβαλ παγαпн 2. μαρεϽχοοс
 же еηηε аρε οτεταсс
 ρн φтωп ρн пωρж παρω
 10 ηε етῆпт φηασερωῖ
 ἀβαλ таβωк аηηεа етеη
 ηптпη таεηре ἡпете
 пηηειше οтаηсаηηе ἑῖ
 маτ μοпоп μαρε ποηе
 15 ἑпϽс ρεηрппн ηηῖ ἑпре
 сῆттерос етρηωοт
 3. еϽша ηεῖ Ͻηαтеес ηеϽ
 ἡοτпασ ἡεаτ ρῆп пϽс ма

17 L. еϽшаρ-ηεῖ | 18 ρ bei ἑпϽс ὑbergeschrieben.

30 K ὦ, μεγάληс (AS), om. C | 32 K θεράπων (ASL), δεσπότηс C |
 ζ θ *1 K κύριον + αὐτοῦ | *3 K ἀξιοῖ wegen des vorhergeh. αἰτεῖται
 ὑñbersetzt gelassen | 5 K ἐν ὑμῖν (AS), ἐν ἡμῖν CL | 9 K σχίσμα
 (L), σχίσματα ACS.

ние нащапсѣ арацѣ папжа-
 20 εις ταρ πε πκαρ тирсѣ мп̄
 псѣжωκ αβαλ· 4. неї се се
 паετε се петр̄политете
 ρп̄ тполитια п̄атр̄отне
 Cap. LV 1. жєкаас же аєпаєиє
 25 αροτη π̄οσπαραλιτεια
 тп̄-п̄ρεθнос ραρ п̄ρο
 ρι ρηγοτμενος таре
 ота̄йш̄ п̄λοιμος εῑ αχοот
 атте неτ ρенχρησμος
 30 атр̄паралиот̄ п̄маат̄ ота
 еетот̄ αρρη̄ῑ απεот̄

ο

жатнапотр̄ме̄ ποσπο
 литне ρит̄ε̄ ποσпασѣ̄ п̄
 мп̄ п̄маат̄· от̄м̄иєше̄ ат̄
 пот̄ αβαλ̄ п̄ποσποлит̄ жп̄
 5 ποσр̄εσασιαζε̄ п̄ροτο·
 2. тп̄сат̄не̄ п̄ραρ̄ п̄ρηтне̄
 еат̄тете̄ αρρη̄ῑ αρεпсноор̄
 от̄аеетот̄ жатнасωт̄
 ρенненете̄· от̄м̄иєше̄
 10 атр̄паралиот̄̄ п̄маат̄̄ от̄а
 еетот̄̄ ат̄м̄п̄т̄р̄ε̄л̄ ат̄

11 L. ат̄м̄п̄т̄р̄ε̄л̄ st. ат̄т̄м̄п̄т̄р̄ε̄л̄.

*20 K ἡ γῆ add. πᾶσα | *21 K om. ἐποίησαν καὶ | *23 K om.
 τοῦ θεοῦ, A πολιτείαν τοῦ θεοῦ, C τ. θ. πολιτ., L qui sine poeni-
 tentia conversati sunt | 25 K παράδειγμα (S), παραδείγματα AL,
 ὑπομνήματα C — K καὶ om. | ο *1 K „ihre Bürger“ L | 7 K
 παρέδωκαν (ALS), ἐξέδωκαν C | 11 K εἰς δουλείαν (ALS), εἰς δου-
 λείας C.

жи тотесот аттѣмаѣте ꙗ̄
 ρенραεινε· 3. ραρ ꙗ̄ςριμε
 εαυσꙗ̄σαμ ριτῆ τχарис
 15 ꙗ̄πποσιѣте атχωκ аβαλ
 ꙗ̄ρennaσ ꙗ̄ꙗ̄птχωρε
 4. ἴοτχειθ тмакаριος επꙗ̄
 λαρϣ ριτῆ тπολιε асτωѣс
 ꙗ̄пресѣттерос акаас
 20 аει аβαλ атпареѣволи ꙗ̄
 ꙗ̄λλοφτλос 5. асрпарази
 аот се ꙗ̄маас адрнῆ аπκκ
 атнос асеῖ аβαλ етѣе та
 ϣаπн ꙗ̄тπολιε ꙗ̄ꙗ̄ πлаос
 25 етати аротн аот а пχαειс
 † ρолофернис адрнῆ ат
 сиχ ꙗ̄отсριμε· 6. ρομοιωс
 аи ткеаисонр ттелеиос
 астеес атκκнαтнос
 30 χаспατεροτχο φεθнос
 ꙗ̄ꙗ̄πнλ есрпατεко аβαλ
 ϣар ριτῆ тκнκстеиа отаи

οα

πεσθῆβιο ассаπн пет

саит аχῆ ꙗ̄не ние аот

18 St. ρηῆ l. ριχῆ | 30 Im Ms. πατεροτχο, ερ durchstrichen, also zu lesen πατοτχο.

*17 K „indem das Heer (?) über (?) der Stadt“ = ἐν συγκλεισμῷ οὐσῆς τῆς πόλεως | *24 K πόλεως st. πατρίδος | 27 K ὁμοίως = οὐχ ἦττον, also ἦττον (CS) gelesen st. ἦττονι (A) | *28 K om. κατὰ πίστιν | 30 K τὸ ἔθνος τοῦ Ἰσραὴλ (L gentem, S tribum), τὸ δωδεκάφυλον τοῦ Ἰσραὴλ AC | οα 2 K τὸν πανεπόπτην καὶ δεσπότην τῶν αἰώνων (L omnium genitorem dominum seculorum), A τ. παν. δεσπ. θεόν τ. αἰ.. C om. δεσπότην, S καὶ δεσπ. τ. αἰ. θεόν.

πχαεις π̄αιων π̄ει εϑ
 σατηε ε̄π̄ε̄θ̄η̄ιο π̄τς

5 ψυχην ασπαρμε πλαος
 εταστεεε ετ̄ηητϑ·

Cap. LVI § 1. ανακ σε ροτοτηε μαρπ̄

υληη ετ̄ηε νετρη̄ ρεν
 παβε χατηατε νετ̄ π̄οτ

10 ε̄π̄τεπεικης ε̄π̄ οτ
ε̄θ̄η̄ιο ατοτ̄ρη̄ποτασε
 κεν εν αλλα ποτωρε ε̄
 πνοτηε αϑηαρωπε

ταρ νετ̄ π̄τ̄ρε σε οτρη̄

15 μεεεε εϑηηη αβαλ π̄καρ

ποε ε̄π̄ ρεε̄π̄τ̄υαν

ρηηη παρρη̄ πνοτηε

ε̄π̄ νεϑπετοτααβε 2. ε̄α

ρη̄υωη αραη π̄τςβοτ ετ̄η̄

20 ειρε ε̄μαεε ᾱπ̄περνοτ

παποτς αοτ̄ ε̄τ̄ρη̄νοτ̄ ε̄π̄

υα ετωσε ταρ ε̄μαη αποτ̄

ωρε ε̄π̄πνοτηε 3. ῡχοτ̄

ταρ ε̄μαεε π̄τ̄ρε σε π̄υε

25 χε ετοτααβε ρ̄η̄ οτςβοτ

αϑτ̄ςβοτ̄ νε̄ῑ π̄σι πχαεις

αοτ̄ ε̄π̄ϑεεετ̄ ατοοτϑ̄ ε̄

25 Ergänze χε vor ρ̄η̄.

*6 K οὐ χάριν (L), ὧν χάριν AC | *8 K „über die, welche in Sünden“ = *περὶ τῶν ἐν τινὶ παραπτώματι ὑπαρχόντων* | *15 K „vollendet an Frucht“ = *ἐγκαρπος καὶ τελεία* (vgl. 57, 25) | *18 K „seine Heiligen“ (L) | *19 K durch Homoeot. ausgel. ἐφ’ ἧ οὐδείς *μουθέτησις*.

παιοτ· 4. πετε πχαεις ταρ
οταρς ραρςϋτςβοτ πες

οϋ

ραρςϋρμαστιγοτ δε π̄ση
ρε ημε εϋνασπηϋ αρςϋ·
5. π̄καιος ταρ παχεϋ παϋ
ςβοτ ηει εϋχπιαει ρ̄π̄ οτ̄ιαε

5 π̄νηρ δε π̄ταϋ ε̄π̄ρςϋρ̄να
ϋε ε̄π̄τςτωρς τααπε 6. αοτ
αη ϋχοτ ε̄μεας ϋε οτ̄εαηα
ριος πε πρωμε ετα πχαεις
χπιαϋ τςβοτ δε ε̄π̄παη

10 τοκρατωρ ε̄π̄ρ̄παραιτι
ε̄μεας π̄ταϋ ταρ πετραρςϋ
μαχροτ αοτ αη ϋτ̄ερατ αρ̄ε
τοτ 7. ραρςϋσοτςς αοτ πες
σιχ τ̄λ̄σο ϋηαπαρμεη

15 π̄σατ π̄σαη ρ̄π̄ ηεκαπατ̄κηη
πιαρςαρςϋ δε π̄σαη ε̄π̄-πε
θατ ηαρ̄χωρ αρ̄αη· 9. ϋηαρ̄
μεη απ̄μοτ ρ̄π̄ οτ̄ρεβοτ
ηε ϋτοτ̄χαη ατ̄ηςϋε ρ̄π̄

20 οτ̄πολεμος 10. ϋηαρ̄αηη

2 L. εϋνασπηϋ.

3 K δίκαιος (ALS), κύριος C | 4 K ἐν ἐλέει zu ἐλέγξει gezogen,
„indem er mich in Gnade zurechtweist“ | 5 K ἔλαιον (CLS), ἔλεος A
— K ἁμαρτωλοῦ (CLS LXX), ἁμαρτωλῶν A | *10 K παραιτεῖσθαι st.
ἀπαναίεσθαι eingesetzt | *12 K ἀποκαθίστησιν + αὐτούς | *13 K
παίζει st. ἔπαισεν | *14 K ἰώνται st. ἰάσαντο | *15 K ἐξ ἀναγκῶν +
σου | 17 K wahrscheinl. οὐχ ἄψεται (LS), οὐκ ὄψεται A, οὐ μὴ
ἄψεται C | *19 K „vor dem Schwert“ st. ἐκ χειρὸς σιδήρου.

π̄ϕστασις ρ̄ρ̄ ὀποτασσε
 π̄νετ̄αῑπ̄ρ̄εσ̄β̄τ̄ερος
 τετ̄η̄χῑσ̄βο̄τ̄ ᾱτ̄μετανοια
 τετ̄η̄σω̄λ̄χ̄ π̄̄αῑπετ̄ αῑπε
 20 τ̄η̄ρη̄τ̄ 2. τετ̄η̄τεβο̄ ᾱρ̄ρ̄ ὀ
 ποτασσε κο̄τ̄ ᾱρ̄ρη̄ῑ π̄τ̄
 αῑη̄τ̄βᾱβ̄ερ̄ω̄με̄ ᾱο̄τ̄
 τ̄αῑη̄τ̄χ̄ᾱσῑρη̄τ̄ τ̄αῑη̄τ̄
 ᾱτ̄θᾱλ̄η̄ς αῑπετ̄η̄λε̄ς
 25 καπο̄τ̄ς γᾱρ̄ η̄η̄τη̄νε̄ ε̄τε
 τ̄η̄σᾱχ̄βε̄ ε̄τετ̄η̄σᾱτη̄
 η̄ρο̄το̄ ᾱχο̄ο̄ς̄ γε̄ ανᾱη̄
 ανᾱη̄ ρ̄ε̄η̄νᾱσ̄ σε̄τ̄η̄-τ̄η̄νε̄
 ᾱβᾱλ̄ η̄τ̄η̄ρ̄ε̄λ̄η̄ς̄ 3. σ̄χο̄τ̄ γᾱρ̄

ο̄ᾱ

αῑη̄ε̄ας̄ σε̄ τ̄σο̄φ̄ιᾱ ε̄τ̄ρᾱ ᾱρ̄ε̄
 τη̄ η̄η̄αῑ η̄ϕ̄ρε̄ γε̄ ε̄στε
 ανᾱη̄κ̄ ϕ̄χο̄τ̄ η̄η̄τη̄νε̄ αῑη̄ψη̄
 γε̄ αῑη̄η̄αῑη̄σε̄ ϕ̄η̄ᾱτ̄σε̄βε̄
 5 τη̄νε̄ δε̄ απᾱλο̄γο̄ς̄· 4. ε̄πει
 ᾱη̄ ᾱη̄μο̄τη̄τε̄ αῑπετ̄η̄σω̄τ̄
 με̄ ᾱη̄π̄ρ̄ρ̄ η̄ᾱψη̄γε̄ ᾱβᾱλ̄ αῑ
 πετ̄η̄ϕ̄ρη̄τη̄τη̄νε̄ ᾱλλᾱ ᾱτε̄
 τη̄η̄ η̄ᾱψη̄ᾱη̄νε̄ η̄ᾱκ̄τ̄ρο̄η̄
 10 αῑπετ̄η̄η̄ρ̄προ̄σε̄χε̄ δε̄ ανᾱη̄κ̄

*17 K „euren Presbytern“ | 21 K Imper. „leget ab“ (L depo-
 nite) st. ἀποθέμενοι | 22 K τὴν ἀλαζονείαν καὶ ὑπερηφανίαν, τῆς
 γλώσσης ἀυθάδειαν (L), S τὴν ἀλαζονείαν καὶ ὑπερηφανον, AC τὴν
 ἀλάζονα καὶ ὑπερήφανον . . . ἀυθάδειαν | *25 K εὐρεθῆναι nicht
 ausgedrückt | ο̄ᾱ 6 Zweifelhaft, ob K ὑπηρεύσατε (AC) od. ὑπηρεύετε
 LS LXX | *7 K „meine Worte“ | 10 K οὐ προσείχετε (L, nach LXX AN).
 ACS ἡπειθήσατε.

πιο· ετ̄βε πεϊ ανακ ροτοτ̄
 †ηασωβε σε πετ̄πτεκο
 тареше же еша птеко еї
 ннтне езапина те прар
 15 ρре еї π̄тре π̄ниретноу·
 η̄ τε οσθλιψ̄ис ει ннтне
 м̄п̄ оτωλ̄ аροση̄ 5. снаρωπε
 пар ашатет̄п̄моση̄нте адрн̄ї
 араї тат̄еп̄сωта̄е арот̄
 20 не неѠаѠ̄ нащине̄ п̄сωї
 сет̄еп̄с̄пт̄ же аτ̄ма̄сте
 тсоφ̄ια τ̄ρηωωρε̄ же м̄п̄
 жа̄еис̄ м̄п̄от̄сат̄ис̄ неѠ̄
 м̄п̄от̄ωре̄ ар̄просе̄хе̄ ана
 25 щажне̄ аτ̄ωλ̄н̄ше̄ се паж
 πιο 6. εт̄βε̄ пеї̄ сенаот̄ωма̄
 π̄п̄нарпос̄ м̄п̄от̄ρο· сена
 сеӣ π̄то̄т̄м̄п̄т̄ре̄с̄т̄ 7. сена
 ρат̄ћот̄ же̄ аτ̄жӣ ρен̄λῑλᾱτε̄
 30 ρ̄на̄е̄ п̄с̄ан̄с̄ аот̄̄ п̄ж̄πιο̄ пат̄еко̄

οε

π̄ασεβ̄н̄с̄ пет̄сωта̄е̄
 же̄ п̄сωї̄ с̄паот̄ωρ̄ ρ̄п̄̄ от̄
 та̄χρο̄ с̄м̄ε̄т̄ан̄̄ м̄ма̄с̄ϣ̄ а̄ж̄п̄

12 Im Ms. π vor се ausgestrichen.

14 K om. *ήνικα αν ξεργηται υμιν ολεθρος και* (ebenso L), im
 2. Gliede aber *θόρυβος* durch *ολεθρος* ersetzt | 17 K *θλίψις*, C add.
και στενοχωρία | *21 K *οτι έμίσησαν* st. *έμίσ. γαρ* | *25 K om. *δè* hinter
έμυκτηριζον | οε 1 K *ο δè . . . ακ.* (CS), L enim | 2 K *έν ασφαλεια*
ρεσр. ύσφαλως (die sah. achmim. Vers. hat *ρη̄ οτερ̄ν̄н̄н̄ ес̄та̄ж̄ρη̄т̄*),
έп̄ έλπίδι (L in spe) *πεποιθως* (LS Clem., om. *πεποιθ.* C).

ρηωωρε αβαλ επεθατ

Cap. LVIII 5 πια· 1. μαρψωταε σε σε

πρεπ ετοτααβε αοτ

ετταϊαειτ ταρπρβαλ

αλιαπειλη ετατχοοτε

ριτῆ τσοφια ἦνετε ἦ

10 ατωταε χαππαοτωρ

εππαρτε αχῆ πρεπ ἦτεγ

μῆτπασ ετοτααβε· 2. ψωπ

αρωτνε επῆψαχνε

αοτ τετπαρρητηνε επ

15 φαηρ παρ σε πποτητε

αοτ πχαεε ε̄ π̄χ̄ε μῆ π

π̄να ετοτααβε μῆ τπε

ττε μῆ θελπεε ἦσωτπ

χε πετπαερε ἦπαικαι

20 ωμα μῆ ποταρσαρνε

εταττετε αβαλ ριτῆ π

ποτητε ρῆ οττῆβοτο

μῆ οτμπετεικνε

επααψωε αχῆ ρρηγ

25 πεῖ παρωπε εψατπ

αοτ εψηρ αροτη ατηνε

ἦπρεθνε ετε πποτητε

πατοσχατ ριτῆ ε̄ π̄χ̄ε

6 Zweifelhaft, ob K ἀγίω (LS) od. παναγίω C | 11 K μεγαλω-
 σύνης (CS), L iustitiae | 12 Zweifelhaft, ob K δσιώτατον (C) oder
 ὄσιων (LS) | 16 K om. ζῆ (L Basil.), ζῆ CS, aber bei K wäre auch
 die Auslassung aus syntaktischen Gründen möglich | *19 K „der
 tun wird“ st. ὁ ποιήσας | 20 K καὶ τὰ προστάγματα (CL), om. S
 27 K τὸν ἀριθμὸν, add. τῶν ἐθνῶν (L gentium), om. τ. ἐθν. CS |
 28 K Ἰησ. Χρ. (CS), om. Ἰησ. L.

πεῖ ἀβαλ ριτοοτϥ πεατ
 30 πεϥ ша панире панире
 ραμιν:

οϥ

Сар. LIX 3 1. еша ренраеме де ратсω
 тие апетаϥжооте ριτοотне
 маротѣме же атнамарот
 отасетот ареннас пнаве
 5 мп̄ откинатиос 2. апан де
 тп̄нарωпе епотааве али
 наве аот тп̄нар̄ отнас
 п̄сап̄сп̄ мп̄ отτω̄ρ̄ жа ти
 пе п̄п̄спеῖ ета̄тапс ρ̄м̄ п
 10 носмос тирϥ аϥаернρ арас
 есотаж же п̄анмиотрϥос
 м̄пт̄ирϥ ἀβαλ ριτ̄м̄ пϥши
 ре етотааве ῑс п̄χ̄с п̄п̄жа
 еис пеῖ етаϥтаρμεне
 15 ἀβαλ ριτοотϥ ἀβαλ ρ̄м̄ пне
 не апотаеме ἀβαλ ρ̄п̄ т
 м̄пт̄атса̄тне алса̄тне
 м̄п̄еа̄т̄ м̄п̄ϥрен 3. атп̄нар̄те
 ап̄рен ет̄рооп ρ̄ат̄ри п̄
 20 сωпт нма еакотен п̄п̄

2 Im Ms. a in апет übergeschrieben | 11 L. σε st. γε.

3 K ἐνδῆσουσι (CS), L se tradent | *4 K „in große Sünden und Gefahr“ = παραπτώσει καὶ κινδύνῳ οὐ μικρῷ | 7 K αἰτησόμεθα wegen des nachfolgenden δέησιν unübersetzt gelassen, dafür ποιησόμεθα st. ποιούμενοι | 9 K om. αὐτοῦ bei ἐκλεκτῶν (L), αὐτοῦ CS | 13 K ἁγίου st. ἡγαπημένου — K add. τοῦ κυρίου ἡμῶν (LS), om. C | 18 K ὀνόματος αὐτοῦ, ἐλπίζειν (CLS).

βελ ἡῶντ атἡσοτωνκ
 πποτητε οταεετϚ етжасе
 ρἡ петжасе петотааβε
 етἡтап ἡμαςϚ ρἡ петот
 25 ααβε петὸβῆνιο ἡπшωс
 ἡἡжасиηт етἡωλ аβαλ
 ἡἡшажне ἡἡρεθнос пет
 жисе ἡпетжасе ἡῶнτ · пет
 † ἡптрἡἡαο ρι ἡптрηке
 30 петμοот дот етἡρο

οζ

петарсωνт οтаеетϚ ἡ
ἡπἡα πποτητε ἡсарз
 нἡа петсант адрнἡ ажἡ
 ἡποτη петно аἡρῆноге
 5 ἡἡρωме пῶноθос ἡнет
 ρκнкатнеге потжеἡ ἡ
 петатῤрафелпἡе прῤῥсωνт
ἡпἡа нἡа дот пеписко
 нос петташω ἡἡреθнос
 10 ριжἡ пкаρ еансωтп ἡρη
 тот ἡнетарἡῤритя ρитἡ
 ἡс пḄс ἡшῤἡῤрит пеἡ

21 L. ἡἡῶнτ st. ἡῶнτ.

*21 K „unserer? Herzen“ (S), καρδίας ἡμῶν Cl, — *22 K add. θεόν | 27 K ἐθνῶν (CL), ἀνθρώπων S | *28 K durch Versehen ausgelassen ταπεινοῦς καὶ ταπεινοῦντα | 30 K om. καὶ σώζοντα (C), L. et salvas, S et redimit | οζ 1 K κτιστῆν πνευμάτων wie weiter unten Z. 7, C εὐεργέτην, LS εὐρέτην | 2 K θεόν (CS); dominum L. | 10 K „indem du ausgewählt hast“ = καὶ . . . ἐκλεξάμενον — *K ἐξ αὐτῶν st. ἐκ πάντων CSL.

- εταηρπαγετε $\overline{\alpha\mu\alpha\eta\eta}$ ρι
 τοοτη ακτεβαν ακταϊαν
 15 4. τῆσαπσῆ $\overline{\alpha\mu\alpha\eta\eta}$ πχα
 εις ατῆρωπε κεν ἦβον
 οος αοτ ἦναρτε κερῆ
 ἦθλιψις ματοτχατ τοτ
 ἦς κερταρρεῖε οτανρκ
 20 αβαλ ἦκερτωβη $\overline{\alpha\mu\alpha\eta\eta}$
 κερτῶνε τῶσατ κερ
 κερμε αβαλ ρεῖ ἦλαος
 κερροτ αροτη κερρκε
 ετ ματσιατ κωτ ἦκερ
 25 κερ ἦτωωτη ματοτ
 ἦς κερτῶνε ἦκρηκε
 κερτε ἦκρη ρεῖ κερκω
 ποτ· κερρε ἦρεθικος τη
 ροτ $\overline{\alpha\mu\alpha\eta\eta}$ κε ἦτακ κε π
 30 κερρητε οταεετκ αοτ
 ἦς ἦκρηρε αοτ ακην
 ακην ἦλαος ακην ἦ

οη

Сар. LX εσατ $\overline{\alpha\mu\alpha\eta\eta}$ ωρε· 1. ἦτακ κε
 ταροτωκη αβαλ ἦκεττασις

14 L. ακτῆβοταν st. ακτεβαν.

15 K *ἀγιοῦμέν σε* (LS), om. C — K *δέσποτα* (CS), *domine bone* S |
 17 K *τοὺς ἐν θλίψει* (L), + *ἡμῶν* CS — K om. *τοὺς ταπεινοὺς*
ἐλέησον (LS) | 19 K *ἐπιφανηθι* (CL), *ἐπιστροφήθι* S | 21 K *ἀσθενεῖς*
 (LS), *ἀσιβεῖς* C | *26 K „die krank unter uns“, also add. *ἡμῶν* |
 29 K läßt ebenso wie LS unübersetzt *σε* bei *γνώτωσαν*, wahrschein-
 lich also nicht vorhanden | *31 K *Χριστός* aus Versehen ausgel. —
 K *ὁ παῖς σου* (CL), add. *dilectus* S | 32 K *λαός σου* (CS), om. L |
 οη 1 K *νομῆς σου* (CS), om. σου L. — K om. *γάρ* hinter *σὺ* (C),
γάρ LS.

ἄπκοσμος ετανην ἀβαλ
 ριτῆ νεκσαε ἦτακ πζαεic
 5 ετακωντ ἦτοικουαενη
 πλιστος ἦἦνεα τηροτ
 πζικαιος ρῆ νεφρεп πααῖρε
 ρῆ νεφσαε πσοφος ρῆ νεφ
 σωνт πρᾶῖρηнт ρᾶ πτζα
 10 жре петρωπε παγαθος ρῆ
 петотанρ ἀβαλ πχс ρῆ пет
 κοτ ἦρτηοτ араκ πнант ἦ
 шанρтнч κοτ нен ἀβαλ ἦ
 ἦανοαia αῖἦ ἦαζικια αῖἦ
 15 ἦἦπαρπτωαα αῖἦ ἦἦεεнт
 атсатне 2. αῖἦωп λατε ἦнаβε
 ἀνεκρᾶρελ ἦραττ αῖἦ нек
 ρᾶρεл ἦсрime αλλα αῖατῆβοτ
 αη ρᾶ ἦἦτῆβοτο αῖαie κсаτ
 20 тне ἦἦηροοτ αῖααρε ρῆ οτ
 ρнт εсотаαβε αεире ἦнет
 нанοτ етρεнек ἄπκαῖ
 то ἀβαλ αοτ αῖπᾶτο ἀβαλ

6 L. ρῆ ἦνεα st. ἦνεα.

3 K κόσμου (CL), add. huius S | *4 K „durch deine Kräfte“ =
 δια τῶν ἐνεργουμένων | *7 K „in seinen Gerichten“ | *8 K „in seinen
 Kräften“ = ἐν ἰσχύι καὶ μεγαλοπρεπείᾳ | *9 K „in seinen Schöpfun-
 gen“ = ἐν τῷ κτίσειν — zweifelhaft, ob K καὶ σύνετος (CL) oder
 σύν. (S), ersteres wahrscheinlich | 11 K χρηστός (LS), C πιστός |
 14 Zweifelhaft, ob K ἀνομίας ἡμῶν (CS) od. om. ἡμῶν (L) letzteres
 wahrscheinlich | *15 K „unsere Vergehen (παράπτωμα) und unsere
 Unwissenheiten“ = τὰ παραπτώματα καὶ πλημμελείας | *16 K „rechne
 nicht an irgendwelche Sünde“ = μη λογίσῃ πᾶσαν ἁμαρτίαν | 18 K
 καθάρισον (LS), C καθαρεις | *19 K „in deiner wahren Reinigung“ =
 τὸν καθαρισμόν τῆς σῆς ἀληθείας | 21 K ἐν ὁσιότητι καρδίας (CL),
 S ἐν ὁσ. καὶ δικαιοσύνη καὶ ἀπλότητι καρδίας.

π̄παρχων 3. ραίε π̄χαεис οτ
 25 ωηρ π̄ηρω αχων αρεναγαθ̄
 ρ̄π̄ οτεирниη ατηρ̄скаεαζε
 μ̄μαη ρ̄π̄ ткσгх етχοоре
 αοτ κπαρ̄μ̄η̄ αβαλ ρ̄π̄ παβε
 ηηε ρ̄μ̄ π̄ηρωπ̄щ етжасе
 30 κсатне ρ̄π̄ ηετ̄μαεсте μ̄μαη
 ρ̄π̄ οτ̄χμ̄σ̄αηс 4. κτε ηеп οτ̄ρ̄ο
 μ̄οηοηα μ̄π̄ οτεирниη

οθ

μ̄π̄ οταη ηηε етотηρ ρ̄ιχ̄μ̄
 π̄καρ κατα τρε етакеес
 π̄ηεiate ταροταщσ̄αη αρ
 ρ̄η̄ῑ араη ρ̄π̄ οτ̄т̄η̄οηο μ̄π̄
 5 οтпистис μ̄π̄ οτ̄μαе еατ
 с̄ωτ̄μαе се π̄κρηп етае̄ῑ
 ет̄εμαρте аχ̄μ̄ π̄τηρ̄с̄

Cap. LXI 1. π̄ταν π̄χαεис ακ† π̄παρχ̄ω
 μ̄π̄ π̄ρησ̄οτ̄μαηηος π̄τε
 10 ρ̄οτ̄сг̄α π̄т̄ε̄η̄т̄ρ̄ο ρ̄ιχ̄μ̄ π̄
 каρ αβαλ ρ̄ιτ̄μ̄ π̄η̄ηαс π̄е
 маρте ете μ̄π̄т̄εс̄-арηηс
 ат̄п̄μ̄ηε ап̄та̄ῑο μ̄п̄εατ
 ет̄акт̄еес̄ ηετ̄ т̄п̄ρ̄ο̄т̄по

31 L. π̄οτ̄ρ. st. οτ̄ρ. | οθ 6 L. ет̄та̄ῑᾱῑт̄ st. етае̄ῑ.

25 K εις αγαθᾱ (CS), L in bono | οθ 4 K οσίωс (LS), om. C |
 6 K ἐνδόξω (LS), παναρέτω C | 8 K hat in Übereinstimmung mit C
 τοις ἀρχουσιν . . . ἐπὶ τῆς γῆς, zu dem folgenden σύ δέσποτα ge-
 stellt, deshalb auch Z. 10 om. αὐτοῖς hinter βασιλείας | *13 K τιμῆν
 τῆς δόξης st. δόξαν καὶ τιμῆν.

15 тассе неѣ епѣ еп оѣе
 п̄к̄от̄ωде акате неѣ п̄жа
 еис п̄отот̄жеї м̄п̄ оѣирн
 нн м̄п̄ от̄ромоноіа атоѣ
 р̄нопомі п̄т̄еп̄тнаѣ етан
 20 теес неѣ а̄ж̄п̄ ж̄рап̄ · 2. п̄тан
 гар п̄жаеис пет̄р̄п̄ м̄п̄ноѣ
 п̄р̄ро п̄аіωн пет̄ѣ м̄п̄еаѣ
 м̄п̄ п̄таїо п̄теѣот̄сіа п̄
 п̄щнре п̄п̄р̄ωме а̄ж̄п̄ неѣ
 25 ρооп ρ̄їж̄п̄ п̄каѣ · п̄тан
 п̄жаеис саѣт̄не м̄п̄п̄ща
 ж̄не кат̄а пет̄нап̄от̄ѣ
 ат̄п̄р̄енек̄ м̄п̄к̄л̄то
 а̄баλ ж̄ат̄на̄р̄ε̄ме п̄те

п

ζ̄о[т̄с]іа етантеес неѣ ρ̄п̄ от̄
 еір[нн]н м̄п̄ от̄ε̄п̄т̄р̄ε̄р̄εѣ
 м̄п̄ [о]т̄ε̄п̄т̄ноѣт̄е к̄ноѣ
 неѣ а̄баλ 3. пет̄е от̄п̄са̄ме м̄
 5 м̄аѣ от̄аеет̄ѣ пет̄εре п̄
 неї м̄п̄ ρ̄енкеагаѣон епа
 а̄щоѣт̄ п̄тан ет̄п̄на̄р̄ε̄зо̄мо

19 I. ρ̄оікопомі.

15 K *υποτάσσεισθαι αὐτοῖς* (CS), *αὐτοῖς* om. L | 16 K *κύριε* (CS), om. L | *18 K om. *εὐστάθειαν* | *23 K *τιμὴν τῆς ἐξουσίας* (vgl. Z. 13), CSL *καὶ τὴν ἐξουσίαν* | *26 K *βουλὴν ἡμῶν* st. *αὐτῶν* | *28 K „auf daß wir gefallen vor dir“ hinzugesetzt infolge des vorhergeh. *βουλὴν ἡμῶν* | π *5 K „der tut“ st. *ποιῆσαι*, m. E. aber *πετεῖρε* zu verbessern in *αεῖρε* | *7 K om. *μεθ' ἡμῶν*.

λογει нек ριτῖ ἰς π̄χ̄ς παρ
 χιερετε доτ простатне
 10 π̄π̄αψ̄τ̄χη πεῖ αβαλ ριτο
 от̄ц пеат нек доτ т̄ап̄тнаσ
 χῖ ἕноτ ша ἡ̄сена ἡ̄п̄сена
 доτ ша п̄анне ἡ̄анне

Cap. LXII ̄ ραμνι: 1. ε̄τ̄θε пет̄χι σε
 15 ᾱρο̄тн ап̄ш̄ᾱше м̄п̄ не̄т̄р̄
 с̄т̄ᾱφ̄ε̄ρ̄ε[ι] ἡ̄ρ̄η̄ν̄ι ἡ̄ρ̄η̄т̄н̄ε
 ἡ̄не̄το̄τ̄ω̄ρε аса̄т̄н̄ε
 ᾱρο̄тн ап̄β̄иос ε̄т̄ρ̄η̄ та̄ре
 т̄н̄ м̄п̄ т̄ап̄т̄но̄т̄н̄те м̄п̄ |т̄
 20 ᾱνᾱῑο̄с̄т̄н̄н̄· ап̄с̄ω̄ρ̄ пр̄ω̄ре
 ар̄ω̄]т̄н̄ε ἡ̄ρ̄ω̄ᾱε ἡ̄с̄н̄но̄т̄
 2. ε̄|т̄θε т̄п̄с̄т̄с̄ с̄ар̄ м̄п̄ т̄ᾱε̄та
 п̄|ο̄ια м̄п̄ та̄са̄п̄н̄ ε̄το̄та̄ᾱθε
 м̄п̄ т̄ε̄κ̄р̄ᾱт̄ε̄ια доτ т̄ап̄т̄
 25 ρ̄ᾱε̄п̄[ρ̄]η̄т̄ м̄п̄ т̄ρ̄ῶ̄πο̄μο̄ο̄п̄н̄
 ап̄ε[ι] αβαλ ριτ̄ε̄ε̄ ма̄ ма̄ н̄т̄
 с̄ра̄φ̄н̄ ε̄п̄т̄ε̄т̄ῖ̄р̄ᾱε̄ε̄те
 χ̄ε с̄ῡε ар̄ω̄т̄н̄ε ρ̄η̄ ο̄т̄ᾱῑᾱι
 ο̄с̄т̄н̄н̄ м̄п̄ ο̄т̄ᾱῑε̄ м̄п̄ ο̄т̄ᾱη̄т̄
 30 ρ̄ᾱρ̄ш̄ρ̄η̄т̄ м̄п̄ ο̄т̄ῖ̄η̄ο̄το̄ а̄р̄

20 L. апс̄ω̄ρ̄ st. апс̄ω̄ρ̄ | 27 L. ε̄т̄ε̄т̄ῖ̄р̄ᾱε̄ε̄τε st. ε̄п̄т̄ε̄т̄ῖ̄р̄.

12 K *εις γενεᾶς γενεῶν* (S), C *εις γενεᾶν γεν.*, L om. | 14 K *οὖν* (L), *μέν* CS | 15 K *τῇ θρησκείᾳ*, hat dagegen *ἡμῶν* zum folgenden Satzteil gezogen, „unter uns denen, die wollen“ — K *καὶ τῶν ὀφελ.* (LS), om. C | 18 K *ἐνάρετον* (CS), L *perpetuam* — K mit C *εις ἐνάρ. βίον* | 23 K *καὶ γνησίας . . . ἐγκρατείας* (CS), om. L | 26 K *πάντα τύπον τῆς γραφῆς* (S), *τῆς γραφῆς* om. CI.

πα

енес ѓпнотнте ппани
 тократωρ τῆρρομ[ο
 ної отшп̄ макӣк̄ апе[θα]γ
 ρῆ̄ отεирнӣи м̄п̄ отагапн
 5 м̄п̄ отма̄птепешн̄с епа
 аш̄ωс кат̄а т̄ре п̄п̄п̄к̄е̄ӣа
 те ета̄т̄р̄гарп̄ п̄от̄ан̄г̄от
 а]βαλ̄ ета̄т̄реп̄ес̄ ет̄θ̄β̄β̄ῑο
 α]μᾱт̄ на̄г̄р̄ᾱῑ п̄нот̄н̄те
 10 пей̄ωт̄ п̄р̄с̄ωп̄т̄ аот̄ на̄г̄
 р̄п̄ ρω̄ме̄ н̄ӣа 3. аот̄ неї̄ п̄ан̄
 от̄ωде̄ ж̄ат̄ет̄на̄р̄п̄ӣете̄
 п̄т̄ре̄ еп̄е̄ӣан̄ а̄п̄с̄ат̄не̄ ρ̄п̄
 от̄ωρ̄ж̄ же̄ а̄п̄с̄е̄ї̄ п̄рен̄
 15 ρω̄ме̄ ѓп̄п̄ст̄ос̄ аот̄ п̄р̄ᾱῑ
 п̄р̄нт̄ ет̄с̄ат̄не̄ п̄п̄ш̄е̄же̄
 п̄т̄с̄о̄т̄ ѓп̄нот̄н̄те̄

Cap. LXIII 1. пет̄еш̄ше̄ се̄ пе̄ а̄т̄ пет̄п̄
 от̄а̄е̄ῑ а̄р̄от̄п̄ а̄п̄с̄ε̄μᾱт̄ т̄п̄
 20 ρот̄ п̄т̄ре̄ тет̄п̄р̄ӣне̄ м̄пет̄п̄
 м̄ε̄χ̄ρ̄ тет̄п̄ж̄ω̄п̄ а̄βαλ̄ ѓп̄
 ма̄ п̄т̄ᾱῑп̄т̄с̄ε̄п̄т̄ ж̄ε̄па̄ас̄
 ε̄ан̄ο̄ρᾱк̄ ѓ̄μᾱп̄ ρ̄п̄ т̄с̄т̄ас̄ῑс̄
 ет̄ш̄от̄īt̄ т̄п̄р̄к̄ат̄ап̄та̄

1 K *εὐχαρεστεῖν* (LS), *εὐχαριστεῖν* C | 3 K *ἀμνησικακῶς* (CS),
 om. L | *4 K *ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀγάπῃ* (S), om. πρὸς CL | 10 K hat zwar
 die Präposition wiederholt, aber dies entspricht dem Sprachgebrauch,
 also K *πάντας ἀνθρώπους* (SL), S *πρὸς πάντ. ἀνθρ.* | 15 Zweifel-
 haft, ob K *ἐλλογίμοις* od. *ἐλλογιμωτάτοις* (C) | *20 K „euren Hals“ (S)
 21 K *ἀναπληρῶσαι* (CL), S implentes; K bietet den von Lighfoot
 aus S aufgenommenen Text nicht | 23 K *ἡσυχάσαντες* (CL).

25 απσκοπος πταεε ετκει
 nen arhni aji late ptwla
 me 2. tetna† gar nen pot
 reshe me otelnl esha
 tetiscwtae ce metan

πῆ

сарот нятне рита̄ п̄па̄
 етогаабе тет̄исωже п̄т
 орчӣ эп̄ет̄п̄кωρ етжаде
 ката п̄ш̄л̄н̄л̄ ет̄анеет̄ ρ̄п̄ †
 5 еп̄истола̄ ет̄бе̄ †р̄нӣн̄ м̄п̄ т
 ρομοποιᾱ 3. ап̄т̄п̄нат̄ де̄ н̄н̄
 тне̄ п̄реп̄ρω̄ме̄ эп̄п̄стос̄
 п̄р̄еп̄п̄онт̄ еа̄т̄ра̄на̄стр̄еф̄ес̄
 θαῑ п̄р̄нт̄не̄ а̄ж̄п̄ на̄бе̄ ж̄п̄ п̄
 10 то̄т̄еп̄т̄л̄ило̄т̄ ца̄ то̄т̄еп̄т̄
 ρ̄λλο̄ не̄ї̄ ет̄на̄ρω̄пе̄ эп̄еп̄
 тре̄ п̄тет̄п̄ан̄те̄ не̄мен̄
 4. на̄п̄р̄ не̄ї̄ де̄ ж̄ат̄ет̄на̄ε̄ε̄
 же̄ а̄с̄ρω̄пе̄ аот̄ ап̄ с̄рооп̄ не̄п̄
 15 п̄от̄на̄σ̄ п̄ра̄т̄ш̄ аа̄т̄тет̄п̄ре̄
 Cap. LXIV р̄нӣн̄ п̄σ̄ла̄ε̄ †п̄от̄ се̄ п̄п̄от̄н̄
 те̄ ет̄са̄нт̄ а̄ж̄ε̄ п̄т̄ӣр̄с̄ п̄жа̄
 еис̄ п̄ε̄п̄па̄ аот̄ п̄жа̄εис̄ п̄

15 L. атет̄п̄. st. аа̄т̄тет̄п̄.

26 K παντὸς μῶμον (CL) | 28 K ἀγαλλίαισιν (CL) + magnam S |
 πῆ 1 K „geschrieben euch“ (S), γεγραμμένοις CL | 4 K ἐντευξίν
 (CL), S supplicationem et exhortationem | *6 K „wir haben euch
 geschickt“ | *10 K „von ihrer Jugend bis zu ihrem Greisenalter“ |
 12 K μεταξύ ὑμῶν καὶ ἡμῶν — K om. καὶ vor ἄνδρες (C), καὶ LS |
 *15 K „große Sorge“ st. πᾶσα φροντίς | *16 K „jetzt nun“ = λοιπόν.

σαρχ̄ νιᾱ πεταρωσωτη̄ ε̄πῑ
 20) жадис̄ ῑς̄ π̄χ̄ς̄ δοτ̄ ανᾱῑ δβαλ̄
 ριτοοτ̄ῡ ατ̄λαο̄ς̄ εϋτ̄η̄βοτᾱῑτ̄
 αϋνα†̄ ε̄ψ̄τυχη̄ νιᾱ ετ̄ρεπ̄
 καλεῑ ε̄πεϋμασ̄ π̄ρεν̄ ετοστααβε̄
 η̄οτ̄πιστις̄ ε̄π̄ οτ̄ρηωωρε̄ ε̄π̄
 25 οτειρ̄νη̄ ε̄π̄ οτ̄ρη̄πομο̄νη̄
 δοτ̄ οτ̄ε̄π̄ῑτρ̄αρ̄ωρη̄ντ̄ ε̄π̄ οτ̄
 εκ̄κρᾱταῑ ε̄π̄ οτ̄η̄βοτο̄
 ε̄π̄ οτ̄ε̄π̄ῑτρ̄ε̄ῑρη̄ντ̄ τᾱρε̄νεϋ̄
 ε̄πεϋρε̄ν̄ ριτ̄η̄ ῑς̄ π̄χ̄ς̄ π̄παρχ̄ῑ
 30 ερε̄τς̄ δοτ̄ π̄π̄ροστᾱτις̄

πϵ

πε̄ῑ ετε̄ δβαλ̄ ριτοοτ̄ῡ πε̄
 πεατ̄ νεϋ̄ δοτ̄ πεμαρ̄τε̄
 ε̄π̄ πτᾱιο̄ †̄ηοτ̄ δοτ̄ ψᾱ ᾱ
 η̄η̄ρε̄ π̄ᾱη̄η̄ρε̄ ρᾱε̄νη̄

Cap. LXV 5 1. πεταπ̄τῑνατ̄σοτ̄ δε̄ η̄
 τ̄η̄ε̄ η̄ε̄ κλᾱτ̄ᾱιο̄ς̄ εϋ̄η̄βο̄ς̄
 δοτ̄ οτᾱλε̄ριος̄ η̄ιτω̄η̄
 ε̄π̄ π̄κε̄φορ̄το̄τ̄η̄ατο̄ς̄
 τ̄η̄η̄ατ̄σοτ̄ η̄εν̄ η̄σ̄λᾱε̄

*19 K κύριον ἡμῶν | *21 K λαὸν καθαρὸν (resp. ἄγνόν) st. λ.
 περιούσιον (ACS), L aeternalem | 26 K καὶ μακροθυμίαν (CS), om. A |
 28 K σωφροσύνην (C). καὶ σωφ. (AS) — K „damit ich gefalle“: st.
 τᾱρε̄νεϋ̄ ist wohl zu lesen τ̄η̄ρ. „damit wir gefallen“ | πϵ 2 K καὶ
 κρατος̄, τιμῆ̄, hat m. E. aus Versehen μεγαλωσύνη̄ ausgel. und τιμῆ̄
 ohne καὶ mit A gegen CL gelesen | 4 K εἰς τοὺς αἰῶνας (LS), εἰς
 πάντας τ. αἰῶν. AC | 8 K σύν καὶ (ACL) | *9 K om. ἐν εἰρήνῃ
 μετὰ χαρᾶς.

- 10 ατεριννη ετ̄π̄οτωρε
 ⲙⲓⲛ̄ ⲧⲉⲧ̄ⲓⲃⲟⲙⲟⲛⲟⲓⲁ ⲉⲧ̄ⲓ
 ϣ̄ⲗⲏⲗ ⲁⲣⲁⲥ ⲁⲧ̄ⲓⲣⲉϣⲉ ρⲟⲧⲏⲉ
 ⲓ̄ⲃⲗⲁⲙ ⲉⲧ̄ⲃⲉ ⲡⲉⲧ̄ⲓⲥⲁⲓⲛⲉ
 2. ⲧϫⲁⲣⲓⲥ ⲙⲓⲛ̄ⲓⲃⲁⲉⲓⲥ ⲓ̄ⲥ ⲡϫ̄ⲥ
- 15 ⲡⲉⲙⲉⲛⲧⲏⲉ ⲁⲟⲧ ⲙⲓⲛ̄ ⲟⲩⲁⲛ ⲡⲓⲙⲉ
 ⲉⲧⲁⲧⲏⲁⲉ ⲛⲉⲧ ρⲓⲧⲉ̄ ⲡⲏⲟⲩⲏⲧⲉ
 ρⲉ̄ ⲙⲁ ⲡⲓⲙⲉ ⲁⲃⲁⲗ ρⲓⲧ̄ⲓ̄ ⲓ̄ⲥ ⲡϫ̄ⲥ
 ⲡⲉⲓ ⲉⲧⲉ ⲁⲃⲁⲗ ρⲓⲧⲟⲟⲧϥ ⲡⲉⲁⲧ
 ⲛⲉϥ ⲙⲓⲛ̄ ⲡⲧⲁⲓⲟ ⲙⲓⲛ̄ ⲡⲉⲙⲉⲁⲣⲧⲉ
 20 ⲁⲟⲧ ⲧⲉⲙⲛⲧⲏⲁⲥ ⲙⲓⲛ̄ ⲡⲉⲣⲟⲛⲟⲥ
 ⲓ̄ϣⲁⲁⲛⲏⲣⲉ ⲫ̄ⲓ̄ ⲡ̄ⲁⲓⲟⲛ ϣⲁ ⲓ̄
 ⲁⲓⲟⲛ ⲡ̄ⲁⲓⲟⲛ ρⲁⲙⲓⲛ̄ .

ⲧⲉⲡⲓⲥⲟⲗⲏ

ⲓ̄ⲛ̄ⲓⲃⲟⲣⲱⲙⲁⲓⲟⲥ

25

ϣⲁ ⲡ̄ⲛⲟⲣⲓⲛⲉⲟⲥ

10 S. u. Anm.

*10 Im Ms. liegt ein Versehen vor, da das Verbum ἀπαγγέλλωσιν ausgefallen, daher zu ergänzen ατοϣⲧⲉⲧⲟ ⲛⲉⲛ ατεⲧ̄ⲓⲃⲉⲓⲣⲏⲏⲓ st. ατεριννη — *K „(euren) Frieden, den wir wünschen, und eure Eintracht, um die wir beten“ | *16 K ἡλεημένους st. κεκλημένους (ACLS) | *17 K διὰ Ἰησ. Χριστοῦ, δι' αὐτοῦ CL, καὶ δι' αὐτοῦ AS | 23 Die Subscriptio ist von Verzierung eingerahmt.

Am Rande der letzten Seite sind zu erkennen kopfstehend zwei verblaßte Zeilen in griechischer Sprache, die also lauten:

ελεσον με κε οτι κα
 τηπατησεν με απ̄ος.

Die Schrift erinnert lebhaft an die von mir erworbene Genesis und weist, wie auch Herr Direktorialassistent Dr. Schubart bestätigt, auf das 4. Jahrhundert.

III. Indices.

A. Index der koptischen Wörter.

- а**
а- Hilfszeitwort des Perfek-
tums I; mit Suff.: аї-, аи-,
ау- etc.
а- Präposition (S. B. M. е-); vor
Suff. ара- (S. B. еро-, M. ела-):
араї, араи, аро, арау, арас,
аротне, араг.
аѡа s. ѡа.
аїе f. Größe (S. аеиc) 26, 27;
59, 7; 60, 22.
аеи m. Brod (S. оеи, B. ои,
M. аеи) 43, 7.
аїег wachsen (S. B. аїаг, M. аїеі)
42, 24 (аїегге).
амог komme! (S. B. M. амог)
13, 10 — аиене kommt! (S.
амигі, B. амои, M. амои)
31, 18.
амїте m. Unterwelt (S. амїте,
B. M. аменѣ) 28, 8 s. емїте.
ан wiederum (S. B. он, M. ан)
passim — отан = аог ан 3,
10; 24, 13; 30, 7; 38, 17; 40,
20; 61, 23; 66, 8; 67, 6; 70, 32.
апак ich (S. B. апак, M. апак).
апан wir (S. B. апон, M. апан).
апиге Ewigkeit (S. B. M. епег)
13, 27; 22, 18; 25, 2; 29, 19;
41, 12, 15; 56, 17, 18; 58, 14;
59, 17, 23; 66, 6; 75, 30; 80,
13; 83, 3, 21.
апаг m. Schwur (S. B. апау,
M. апиу) 10, 23.
апа in ꝑ- апа- тоот- sich be-
eilen 41, 21.
апе f. Haupt (S. апе, B. афе,
M. апи) 72, 6; plur. апнотс
(S. апнте, M. апнот, B. а-
фнот) 23, 9.
апѡа nichtig 9, 21.
ариг сс. ꝑ hüten, bewahren
(S. гарег, B. арег, M. алсг)
5, 30 — ериг сс. а 19, 19;
76, 10.
ариг- Ende (S. ариг-, аринг-,
B. атриг-) 28, 13, 23; 79, 12.
асе m. Schade (S. осе, B. осі)
18, 27.
ат- negatives Präfix (S. B. M. ат-)
2, 20; 19, 1; 36, 2; 37, 21;
60, 1; 67, 8; 69, 23; 75, 10; 76,
1, 17; 78, 16.
аог und (S. M. агѡ, B. отог)
passim.
атсе alle 2, 26; 21, 25; 61, 8.
ашеї viel werden (S. B. ашадї,
M. ашеї) 1, 11; 42, 25 (ашеїте)

— subst. m. Menge 25, 6 —
 partic. **ⲁⲩ** (S. B. **ⲟⲩ**) 39, 8.
ⲁⲩⲃⲁⲛ aufschreiben 32, 3; 79, 3.
ⲁⲓⲣⲉ m. Leben (S. **ⲁⲓⲣⲉ**, B. **ⲁⲓⲣⲓ**)
 24, 10; 39, 7.
ⲁⲓⲣⲉ stehen cc. **ⲁⲓⲣⲉⲧ** (S. **ⲁⲓⲣⲉ**
ⲉⲣⲁⲧ) 43, 29.
ⲁⲓⲣⲓ s. **ⲓⲣⲓ**.
ⲁⲓⲣⲟⲩⲛ s. **ⲓⲣⲟⲩⲛ**.
ⲁⲓⲣⲓ s. **ⲓⲣⲓ**.
ⲁⲓⲣⲓ Präp. „gegen“ 6, 27; 66, 27.
ⲁⲓⲣⲓ auf, über (S. **ⲉⲁⲓⲣⲓ**, B. **ⲉⲁⲓⲣⲛ**,
 M. **ⲁⲁⲓⲣⲛ**) passim; mit Suff.
ⲁⲓⲣⲓ.
ⲁⲓⲣⲓ ohne (S. **ⲁⲓⲣⲓ**, B. **ⲁⲓⲣⲛⲉ**,
ⲁⲓⲣⲛⲉ) 2, 9; 3, 10; 27, 26; 29,
 1. 4; 30, 25; 57, 7. 9. 20; 58, 4;
 63, 11; 64, 12; 65, 3; 75, 3.
 24; 79, 20; 81, 26; 82, 9.

ⲁ

ⲁⲟⲩ f. Baum (S. B. **ⲁⲟ**) 32, 31.
ⲁⲁⲉ (S. **ⲁⲁⲉ**) in **ⲙⲓⲡⲓⲧⲁⲁⲉ-ⲣⲟⲩⲙⲉ**
 f. Hochmut 17, 5; 18, 25; 20, 25;
 30, 9; 73, 22.
ⲁⲟⲩ gehen (S. **ⲁⲟⲩ**) 5, 2. 7; 7, 16;
 35, 6; 37, 15. 16; 40, 7; 66, 7;
 69, 11 — **ⲁⲟⲩ ⲁⲁⲁ** hinaus-
 gehen 57, 22 — **ⲁⲟⲩ ⲁⲓⲣⲟⲩⲛ**
 hineingehen 12, 25; 65, 13 —
ⲁⲟⲩ ⲁⲓⲣⲓ hinaufgehen 7, 4;
 15, 29; 37, 11; 68, 6 — **ⲁⲟⲩ**
ⲁⲓⲣⲓ hinabgehen 66, 30; 68, 10.
ⲁⲉⲉ m. Lohn (S. **ⲁⲉⲉ**, B. **ⲁⲉⲉ**)
 43, 16.

***ⲁⲁ** außen: **ⲁⲁ** (S. B. **ⲉⲁⲟ**,
 M. **ⲉⲁ**) passim — **ⲁⲁ**
 cc. **ⲁ** entgehen 75, 7 — **ⲁⲁ**
ⲁⲉ weil 39, 30.

***ⲁⲉ** außen: **ⲙⲓⲧⲁ** außerhalb 6,
 23; 16, 17. 21 — **ⲁⲁ** über-
 schreiten 28, 15.

ⲁⲉ m. Auge (S. B. **ⲁⲁ**, M. **ⲁⲉ**)
 3, 6; 11, 12; 27, 13; 31, 28;
 76, 21.

ⲁⲟⲩ ⲁⲁⲁ auflösen (S. M. B. **ⲁⲟⲩ**)
 34, 1; 34, 14; 76, 26 — subst.
 m. Auflösung 34, 2 — part. **ⲁⲟⲩ**
 43, 9. 22.

ⲁⲁⲁ f. Schafpelz (S. **ⲁⲁⲁ**)
 23, 20.

ⲁⲁⲁ (S. B. M.) unschuldig 19,
 10 — **ⲙⲓⲧⲁⲁ** f. Unschuld
 19, 20; 30, 22.

ⲁⲁⲁ m. Ziege (S. **ⲁⲁⲁ**, **ⲁⲁⲁ**,
 B. **ⲁⲁⲁ**, **ⲁⲁⲁ**) 23, 21.

ⲁⲁⲁ Palme (S. **ⲁⲁⲁ**, **ⲁⲁⲁ**, B.
ⲁⲁⲁ) — **ⲙⲓⲧⲁⲁ** 11, 19.

ⲁⲁ m. Same (S. **ⲁⲁ**) 33, 29.

ⲁⲁ neu (S. M. **ⲁⲁ**, B. **ⲁⲁ**)
 54, 18; 67, 21 — **ⲁⲁ** er-
 neuern 26, 5.

ⲁⲁ greuelhaft sein (S. **ⲁⲁ**,
 B. **ⲁⲁ**, M. **ⲁⲁ**) 4, 3; 38, 21
 — part. **ⲁⲁ** 38, 19.

ⲉ

ⲉ- Hilfszeitwort zur Bildung von
 Zustandssätzen; mit Suff.: **ⲉⲓ**,
ⲉⲕ, **ⲉⲓ** etc. Futurisch: **ⲉⲓⲁ**,
ⲉⲓⲁ. Perfektisch: **ⲉⲁⲕ**, **ⲉⲁ**,
ⲉⲁⲓ etc. Präs. consuet.: **ⲉⲁⲉ**,
ⲉⲁⲉⲓ. Negat. Perfektum:
ⲉⲙⲓⲓ.

ⲉ sein, partic. von **ⲉⲓⲣⲉ** (S. **ⲟ**,
 B. **ⲟ**) passim, als Infinitiv
 gebraucht 4, 3; 10, 15; 11, 21.
ⲉⲟ stumm (S. **ⲙⲓⲟ**, B. **ⲉⲟ**) 20, 8.

ελαλε m. Traube (S. ελοολε, B. αλολι, M. αλααλι) 32, 31; 33, 4 — ελααρμχ Herling 33, 4.

εμινт m. Westen (S. εμινт, B. εмент) 13, 24.

εμπте m. Unterwelt (S. ампте, B. M. амент) 6, 26; 66, 30.

εμαрте (S. амарте, B. амаρι, M. амери) erfassen, cc. αηη herrschen über 12, 4; 79, 7 — subst. m. Macht 36, 11; 41, 28; 79, 11; 83, 2. 19.

εν Negation: nicht (S. B. аη, M. ен) passim.

επεз, p̄- επез q gefallen (S. B. апа-) 29, 25; 64, 13; 67, 20; 78, 22; 79, 28; 81, 1. 8; 82, 28.

ερι- (арі- 60, 24) tu (S. B. ари-, M. али-) 11, 15.

εριот, ерит Genossen (S. ерит, B. ериот) 1, 14; 4, 2; 19, 6; 27, 23; 28, 30; 29, 8; 60, 24; 71, 20.

εριη z. ариη.

εспе f. Zunge (S. аспе, B. аспі) 36, 25.

εστε siehe 19, 17; 25, 17. 20; 32, 28; 38, 4; 68, 20; 74, 2.

εσαт m. Schaf (S. εσοот, B. εσωот, M. есат) 5, 18; 21, 26. 30; 78, 1.

εσοт f. Lohn, Preis (S. асот) 70, 12.

εт-εте-Relativpartikel passim.

εтће wegen (S. M. етће, B. етће) passim — mit Suff. εтћнт: 20, 29; 61, 15; 69, 10; 71, 6 — εтће же weil 6, 26; 21, 28; 22, 28; 61, 17.

εтμιο jener (S. εтμιατ. B. εтем-ματ, M. εтμмет) 35, 2; 38, 10; 55, 8; 57, 2; 60, 27; 61, 18. 19.

ετιηг m. Asche 24, 1; 34, 31; 35, 1.

εατ m. Ruhm, Herrlichkeit (S. B. εσοот, M. εατ) 4, 17; 7, 5. 13; 12, 15; 21, 7; 23, 29; 29, 18; 36, 19; 40, 24; 41, 14; 56, 17; 59, 15. 16. 20; 66, 5; 67, 29; 69, 18; 75, 29; 76, 18; 79, 13. 22; 80, 11; 83, 2. 18 — χι-εατ verherrlicht werden 24, 17; 40, 29; 56, 14.

*εραμ (S. B. аром) in ωщерам m. Seufzer 20, 15.

εг welcher (S. B. M. ащ) 31, 2. 5; 33, 29. 30; 37, 5. 9. 16; 39, 26. 28; 55, 11.

ερωπε wenn (S. εщопе, B. ещоп, M. ещопі) 10, 30; 11, 21; 57, 16.

H

hei, нї m. Haus (S. B. M. нї) 2, 25; 10, 28; 13, 4. 7. 11; 15, 20; 16, 10. 18. 22; 24, 12; 34, 16; 55, 1; 72, 28.

нπε f. Zahl (S. нπε, B. нпі) 3, 26; 37, 30; 75, 26; 76, 8.

Θ

εθίηо erniedrigen (S. εθίηо, B. εθίηо) 23, 30; 76, 25; 81, 8 — εθίηια: 17, 3; 23, 15; 63, 17 — part. εθίηιαīt 18, 13; 20, 20. 27; εθίηιαεт 25, 30; 38, 24. 27; 67, 31, daneben εθίηεиот 2, 27 — subst. m. Demut,

Niedrigkeit 2, 16; 22, 4; 26, 28; 31, 2; 39, 22; 40, 5; 68, 9; 71, 1. 4. 11.

Ⲭⲙⲕⲟ quälen (S. Ⲭⲙⲕⲟ, B. ⲧⲣⲛⲙⲕⲟ) 59, 8.

*Ⲭⲙⲥⲟ setzen, stellen (S. Ⲭⲙⲥⲟ, B. ⲧⲣⲛⲙⲥⲟ): Ⲭⲙⲥⲁ= 57, 28.

Ⲭⲛⲛ m. Schwefel (S. B. Ⲭⲛⲛ) 14, 21.

ⲉⲓ

ⲉⲓ (S. M. ⲉⲓ, B. ⲓ) kommen; ⲉⲓ ⲁⲃⲁⲗ herauskommen; ⲉⲓ ⲁⲣⲟⲧⲛ hineinkommen; ⲉⲓ ⲁⲣⲛⲓ hinaufkommen, passim.

ⲉⲓⲁ so (S. ⲉⲓⲉ, B. ⲓⲉ) 13, 31; 23, 16; 59, 4.

*ⲉⲓⲱ (S. ⲉⲓⲱ, B. ⲓⲱ, ⲓⲱⲓ): ⲉⲓⲁⲁ= waschen 24, 8. 26.

ⲉⲓⲃ Kralle (S. ⲉⲓⲃ) 67, 21.

*ⲉⲓⲃⲉ dürsten (S. ⲉⲓⲃⲉ, B. ⲓⲃⲓ), part. ⲁⲃⲉ 21, 6.

ⲉⲓⲃⲧ (ⲓⲃⲧ) m. Osten (S. ⲓⲃⲧ, ⲉⲓⲃⲧ, B. ⲉⲓⲃⲧ) 13, 24; 34, 8.

ⲉⲓⲛⲉ bringen (S. ⲉⲓⲛⲉ, B. M. ⲓⲛⲓ) 5, 14. 17. 28; 14, 2; 24, 5; 38, 29; 55, 15; 62, 15; 69, 24 — ⲛ- 6, 24; 56, 5 — ⲛⲧ= 15, 24; 21, 30; 68, 12.

ⲉⲓⲛⲉ m. Ähnlichkeit (S. ⲉⲓⲛⲉ, B. M. ⲉⲓⲛⲓ, ⲓⲛⲓ) 42, 15. 19 (ⲉⲓⲛⲉ 34, 7 steht fälschlich für ⲙⲉ-ⲉⲓⲛⲉ).

ⲉⲓⲣⲉ machen, tun (S. ⲉⲓⲣⲉ, B. ⲓⲣⲓ, M. ⲓⲣⲓ) passim. — ⲣ- passim. — ⲉⲉ= (ⲉⲉ=ⲕ 13, 13; ⲉⲉⲧ=ⲕ fälschlich 68, 23; ⲉⲉ=ⲓ 4, 9; 17, 16; 61, 20; 62, 4; ⲉ=ⲛⲉ 19, 3; 37, 24; ⲉ=ⲧⲉ 3, 22; Texte u. Untersuchungen etc. 32, 1

28, 6; 36, 13; 41, 1. 8; 66, 8; 69, 22 — Imp. ⲉⲣⲓ s. o.

ⲉⲓⲥ siehe (S. M. ⲉⲓⲥ, B. ⲓⲥ) 43, 15. ⲓⲉⲥⲧ=, ⲓⲉⲧ= Blick (S. ⲉⲓⲁⲧ=, B. ⲓⲁⲧ=): ⲓⲉⲥⲧⲧ= ⲉⲣⲣⲁⲓ Blick erheben 13, 21; 14, 3; 43, 10.

ⲉⲓⲱⲧ, ⲓⲱⲧ m. Vater (S. ⲉⲓⲱⲧ, ⲓⲱⲧ, M. B. ⲓⲱⲧ) 1, 9; 6, 8; 9, 7. 29; 11, 6; 13, 4. 12; 16, 10; 32, 9; 37, 22; 39, 29; 63, 11; 81, 10 — Plural: ⲉⲓⲱⲧⲉ (S. ⲉⲓⲱⲧⲉ, B. ⲓⲱⲧⲧ) 32, 27; 39, 16; 79, 3; 81, 6.

ⲉⲓⲣⲉ hängen (S. ⲉⲓⲣⲉ, B. ⲓⲣⲓ) 16, 20.

ⲉⲓⲣⲛⲉ wenn (S. ⲉⲓⲣⲛⲉ, B. ⲓⲥⲛⲉ) 36, 18; 69, 8 s. u. ⲣⲛⲉ.

ⲕ

ⲕⲉ auch, anderer (S. B. M. ⲕⲉ) passim. — pl. ⲕⲉⲕⲉⲧⲉ (S. ⲕⲉ-ⲕⲟⲟⲧⲉ, B. ⲕⲉⲕⲱⲟⲧⲛⲓ, M. ⲕⲉ-ⲕⲁⲧⲓ) 39, 14; 56, 29; 62, 10; 70, 9 — ⲕⲉⲥⲛⲉ s. u. ⲥⲛⲉ.

ⲕⲁⲓⲉ f. Acker, Ebene (S. ⲕⲁⲓⲉ, B. ⲕⲟⲓ) 6, 2. 3; 73, 4.

ⲕⲟⲧ stellen, setzen, legen, cc. ⲁⲃⲁⲗ, ⲁⲣⲛⲓ, ⲁⲣⲛⲓ (S. M. ⲕⲱ, B. ⲕⲱ) 3, 21; 17, 4. 26; 20, 18; 62, 20; 65, 23. 26; 68, 27; 69, 2; 73, 21; 78, 12. 13; 80, 3 — ⲕⲁ- 41, 19 — ⲕⲁⲁ= (S. ⲕⲁⲁ=, M. ⲕⲉ=, B. ⲕⲁⲁ=) 14, 23. 25. 29; 34, 27; 55, 20; 66, 11; 68, 21; 70, 19 — part. ⲕⲉⲓ (S. ⲕⲓ, B. ⲕⲓ) 9, 19; 81, 25 — ⲕⲟⲧ cc. ⲥⲉ verlassen 4, 31; 9, 20; 12, 11; 13, 5; 36, 30; 41, 18 — ⲣⲉⲕⲛⲟⲧ ⲁⲃⲁⲗ 4, 1.

κεκε m. Finsternis (S. κακε, Β. χακι) 76, 15.

κλ m. Riegel (S. κλλε, Β. κελλι, κηλι, Μ. κηλλι) 28, 15.

κλαm m. Kranz (S. κлом, Β. χлом, Μ. κλαm) 7, 8.

κλαme f. Strieme 21, 24.

*κωλρ schlagen, durchbohren (S. Β. κωλρ): καλρ = 7, 10.

κкм schwarz (S. κкм, Β. χαme) 11, 3.

κкмe m. Ägypten (S. Μ. κкмe, Β. χκкм) 6, 15; 24, 14, 21; 34, 22; 67, 3, 11; 68, 13 — ρῆπκкмe Ägypter 6, 21.

κкм bewegen (S. Β. κкм) 23, 9; 27, 18.

*κωπс schlachten (S. κωпс): κапс = 21, 31.

κοпpe m. weiße Blüte des Weinstocks κύπρις (S. κοпper?) 33, 3.

κραq m. List (S. κροq, Β. χροq, Μ. κραq) 20, 9; 22, 13; 31, 25; 66, 1.

κεс m. Gebein (S. каас, Β. καс) 9, 9; 25, 30.

κεκс m. Zischeln, Flüstern (S. καкс, κаксeс) 38, 30.

ζοτρ m. Fingerring (S. κοτρ, ζοτρ, Μ. ψσοτρ) 55, 19.

κωτε umgeben (S. κωτε, Β. Μ. κω†) 32, 9 — (κατ-) zurückkehren 10, 5.

*κτο sich zurückwenden, zurückkehren (S. κто): κτε- 21, 14; 25, 31 — κта = 5, 31.

καρ m. Erde (S. кар, Β. карι, Μ. керι) 5, 15; 11, 1, 26; 13,

3 u. ö.; 15, 14, 23; 16, 5; 19, 10; 21, 6; 22, 7; 23, 31; 27, 29; 32, 2; 34, 1; 37, 12; 40, 6; 42, 1, 26; 69, 20; 77, 10; 79, 2, 11, 25.

κωz m. Neid, Eifersucht (S. Μ. κωz, Β. χοz) 4, 22; 5, 9; 6, 6 u. ö.; 7, 6, 27, 29; 9, 5, 11; 12, 13; 18, 24; 55, 8; 58, 22; 82, 3 — ρεκκωz 58, 6.

κωzт m. Feuer (S. Μ. κωzт) 14, 20; 34, 29.

λ

λιλοz ρηm m. Knabe (S. λιλοz ρηm) — мπτλιλοz ρηm f. Jugend 38, 18; 82, 10 — pl. λιλατε ρηm 2, 15; 4, 28; 21, 4; 30, 16; 74, 29.

λεс m. Zunge (S. Β. лас, Μ. лeс) 20, 3, 9, 11; 24, 23; 26, 16; 30, 24; 31, 24; 72, 21; 73, 24.

λατε irgend ein, neg. niemand, kein (S. Μ. λαат, Β. ελι) 1, 22; 2, 28; 24, 8; 27, 27; 30, 1; 32, 29; 36, 1; 58, 11; 64, 4, 6; 67, 15; 78, 16; 81, 26.

λρωh m. Rauch, Dampf (S. Β. ελρωh) 24, 24.

λαχλx m. Schwachheit (S. лoч-лeч, Β. λαχлeч) 21, 14.

μ

μα- Imper. von † geben (S. μα-, Β. μοι) 11, 16; 16, 9; 26, 8, 13; 77, 18, 24, 25; 78, 18.

μα m. Ort (S. Β. ма, Μ. με) 4, 16; 7, 4, 11, 12, 16, 19; 10, 4; 11, 8; 13, 22; 15, 19; 19, 19, 27;

- 28, 20; 29, 27; 35, 19; 37, 9, 16; 38, 4; 59, 30; 68, 11; 69, 11, 18; 80, 26; 81, 22; 83, 17 — **μαῖρωπε** 65, 8; 72, 29 — **απμα** anstatt 22, 10, 11.
- μοῦ** sterben (S. B. M. **μοῦ**) 34, 15, partic. **μαῦτ** (S. **μοοῦτ**, M. **μαοῦτ**, B. **μωοῦτ**) 33, 21 — subst. **μοῦ** m. Tod 5, 11; 6, 11; 10, 24; 12, 14, 20; 22, 9, 11, 29; 66, 31; 69, 31; 71, 28; 72, 18.
- μω** f. Mutter (S. **μααῦ**, M. **μεῦ**, **μεοῦ**, B. **μαῦ**) 25, 19.
- μαῖ** s. u. **μεῖε**.
- μεῖε** cc. **π** lieben (S. **με**, B. M. **μεῖ**) 2, 20; 31, 22; 37, 21 — **μῑρε** 25, 21 — **μῑριτ** 1, 27; 20, 2; 77, 11 — partic. **μῑριτ** (S. **μεριτ**, B. **μεριτ**, M. **μελιτ**) 4, 21; 77, 12, plur. **μῑρετε** 1, 17; 9, 14; 11, 30; 16, 28; 23, 13; 29, 20; 33, 16, 22; 56, 10; 61, 30; 64, 22; 65, 20; 67, 32; 73, 9 — partic. conjunctum **μαῖ**-liebend, **μαῖ-ποῖητε** Gott liebend 3, 16; **μῑτμαῖ-ποῖητε** f. Frömmigkeit 14, 17 — **μῑτ-μαῖ-σαπ** f. Bruderliebe 61, 29; 62, 23 — **μαῖ-ϣῑμο** gastfreundlich 2, 5; 15, 17; **μῑτ-μαῖ-ϣῑμο** f. Gastfreundschaft 14, 11, 16; 15, 8.
- μῑε** f. Wahrheit (S. **με**, B. M. **μῑῖ**) 25, 21; 27, 2; 35, 15; 40, 1; 56, 16; 59, 10; 63, 9; 78, 19; 79, 5; 80, 29; 81, 25 — **ρῑ-**
- ῑμῑε** wahrhaftig 24, 4 — adv. **ῑαμῑε** 33, 7; 61, 14.
- μακῑκ** betrachten, überlegen (S. **μοκῑκ**, B. **μοκῑκε**), subst. m. Überlegung 30, 2; 81, 3.
- ῑκκαῖ** traurig sein (S. B. **ῑκκαῖ**, M. **εμκεῖ**) 66, 18.
- ***μοῖηε** (**μοῖηε**) cc. **π** betrüben, beschädigen (S. M. **μοῖηε**): **μαῖηε** 21, 22, 29; 72, 12 — partic. **μαῖηε** (**ῑηε**) 21, 17.
- ῑκκαῖ** m. Betrübnis, Leid 21, 13, 20; 61, 6 — plur. **ῑκκαῖ** 3, 5.
- ῑλαῖ** m. Kampf, Heer (S. **ῑλαῖ**, B. **ῑλαῖ**) 70, 17.
- μεῖε** m. Hals (S. **μαῖε**) 39, 18; 61, 2; 68, 21; 81, 21.
- ῑμῑε** wissen (S. **εῖε**, B. **εῖε**, M. **εῖε**) 9, 28; 15, 13; 16, 3, 13; 31, 1; 40, 12; 56, 19; 72, 28; 73, 1; 76, 3; 77, 29; 79, 13; 82, 13 — subst. 16, 3.
- ῑμο** dort (S. B. **ῑμαῖ**, M. **ῑμεῖ**) 32, 12; 37, 11, 12, 14; 43, 1 — **εῖῑμο** s. o.
- ῑμαῖ** wo nicht, sonst (S. B. **ῑμον**) 68, 28.
- ῑμῑ** selbst (S. B. M. **ῑμῑ**) 60, 20; 66, 20; 70, 2.
- μῑ** mit, und (S. M. **μῑ**, B. **με**) passim, vor Suffixen **μεμε-** (S. **ῑμαῖ-**, B. **μεμαῖ-**, M. **μεμε-**) passim.
- μῑ-** es ist nicht (S. **μῑ-**, B. **ῑμον-**, M. **μεῖ-**) passim. — **μῑτ-** nicht haben 21, 9; 28, 12, 22; 79, 12.
- μῑ-** Hilfszeitwort beim negat. Imperativ (S. **ῑμῑ-**, B. **ῑμεῖ-**, M. **ῑνεῖ-**) 17, 9; 26, 6, 7; 32,

- 19, 19; 39, 8, 9; 72, 7, 10, 16; 78, 16.
- ***моуи** bleiben (S. B. M. **моуи**):
partic. **мип** 29, 2; 61, 9; 78, 3.
- мапе** weiden (S. **мооπε**, M. **маапи**, B. **мопи**) 67, 1.
- мпе** f. Art (S. **мпе**, M. **мип**)
54, 28; 59, 26 (**меме**).
- мсеπε** m. Zeichen (S. **маεиπ**, B. **мип**, M. **мип**) 15, 6; 16, 20; 34, 7; 67, 10.
- м̄п̄се** - s. **се**.
- м̄п̄т**-, Nominalpräfix (S. **м̄п̄т**-,
B. **мет**-, **меѳ**-, M. **мет**-) *passim*.
- моуиπε** сс. **α** rufen, nennen (S. **моуε**, B. M. **моуѳ**) 11, 5; 12, 28; 15, 9; 23, 27; 24, 10; 31, 17; 34, 10, 23; 55, 30; 67, 26; 74, 6, 18.
- м̄п̄тре** m. Zeuge (S. **м̄п̄тре**, B. **меѳре**) 82, 11 — **̄п̄м̄п̄тре** bezeugen 7, 3, 17; 23, 25, 26; 24, 27; 26, 27; 33, 10; 39, 14; 55, 6; 57, 10; 61, 23 — **м̄п̄т-м̄п̄тре** Zeugnis 55, 21; 56, 4.
- м̄п̄ε** - Hilfszeitwort des negat. Perf. I, mit Suff. **м̄п̄и**-, **м̄п̄й**-, **м̄п̄ѳ**- etc.
- м̄п̄ωρ** keineswegs (S. **м̄п̄ωρ**) 68, 26.
- м̄п̄ψα** sehr. gewaltig (S. **м̄п̄ψα**, B. **εμψα**) 1, 28; 2, 25; 5, 23; 23, 26; 24, 17; 25, 8; 56, 12; 71, 21.
- м̄п̄ψα** würdig sein (S. **м̄п̄ψα**, B. **εμψα**, M. **м̄п̄ψε**) 7, 5; 29, 24; 58, 3; 62, 2; 64, 29.
- моуρ** сс. **̄п̄** binden (S. B. M. **моуρ**)
61, 1 — **μαρ** 7, 9; 55, 18; 76, 3 — partic. **миρ** 28, 10; 35, 28; 77, 25.
- маре**- Hilfszeitwort des negat. Präs. consuet.; mit Suff. **маρ-**, **мас-**, **мат-**.
- маре**- Hilfszeitwort des Optativs, mit Suff. **маρεϥ-**, **маρ̄п̄-**, **марот-**.
- меεре** f. Mittag (S. **меεре**, B. **мери**) 34, 24.
- м̄ре** f. Band (S. **м̄ре**) 63, 25.
- м̄рит** s. **ме̄ε**.
- маραп** laßt uns gehen (S. **маροп**)
6, 2.
- мес** m. Rind, Kalb (S. **масε**, B. **мас**, M. **мес**) 67, 20; 68, 16.
- мисε** gebären (S. **мисε**, B. **мис**):
εαρ̄п̄μисε erstgeboren 5, 18.
- масте** сс. **̄п̄** hassen (S. **мосте**, B. **мосѳ**, M. **масѳ**) 39, 12; 78, 30 — **мсте**- 74, 21.
- ***мсте** gehabt (S. **мсте**): pl. **мстоρ**
59, 5.
- ма̄т** m. Weg (S. **моεиτ**, B. **μωиτ**)
64, 25.
- мӣте** f. Mitte (S. **мӣте**, B. M. **мӣѳ**)
38, 6; 55, 9; 62, 17; 82, 12.
- μ̄то** m. Gegenwart (S. **μ̄то**, B. **εμѳο**, M. **εμта**, **μ̄та**) 6, 29; 21, 4; 25, 12, 15; 29, 26; 36, 16; 43, 16; 78, 22, 23; 79, 28 — **μ̄п̄μ̄то** **αδαλ** 3, 6; 9, 26; 11, 11; 22, 1.
- μ̄тап** ausruhen (S. **μ̄топ**, B. **εμ-топ**, **μ̄топ**, M. **εμтап**) 75, 3; 76, 24.
- мат** m. Wasser (S. **мооτ**, B. **μωоτ**, M. **мат**) 42, 2.
- μετε**, **μεετε** сс. **α** denken (S.

- мееге**, В. **мети**, М. **многи**) 2, 15; 35, 10; 39, 5; 66, 14 — subst. m. Gedanke 9, 17; 17, 20; 30, 1; 31, 10 — **р- пмееге** (**пмееге**) gedenken 39, 27; 60, 24; 65, 16; 80, 27; 81, 12 — subst. m. Erinnerung 32, 1; 59, 22; 68, 5; 71, 15.
морт töten (S. **мортт**) 76, 30 — **март** 15, 16; 21, 20; 58, 19.
мешце m. Menge (S. М. **мнише**, В. **миш**) 7, 2. 24; 22, 24; 26, 26; 43, 27; 61, 7; 64, 1; 69, 3. 13; 70, 3. 9.
***мощт** erforschen (S. В. **мощт**): **мощт**- 15, 14; 68, 3.
мар- zur Bildung von Ordinalzahlen (S. М. **мер-**, В. **мар-**) 72, 1.
***морт** füllen (S. М. **морт**, В. **мор**): **мар-** 42, 25 — partic. **миг** (S. **миг**, В. М. **мер**) 3, 14.
маре gehen (S. **мооще**, М. **маашу**, **маши**, В. **моши**) 2, 10; 18, 11; 23, 20; 42, 5; 78, 20 — subst. m. Weg 35, 7.
маре m. Flachs (S. **маре**, В. **мари**) 15, 19.
маїге f. Wunder (S. **моїге**, **моєге**) 2, 1; 34, 7; 35, 11; 54, 26; 64, 24; 67, 11; 68, 24; 78, 7.
мрит m. Norden (S. **мрит**, В. **εмрит**) 13, 23.
миге kämpfen, streiten (S. **мише**, В. М. **миши**) 59, 12 — subst. m. Streit, Kampf 38, 16.
меехе m. Ohr (S. **маахе**, М. **меехе**, В. **машх**) 31, 30.
- π
- π-** Präposition; vor Suff. **πμα**.
π- Präposition; vor Suff. **πε**: **пек**, **печ**, **пес**, **пен**, **питне**, **пет**.
па- meine (Plural des Possessivartikels) *passim*.
па- die des (Plural des Possessivpräfixes) 15, 20; 28, 8; 38, 13.
па- Hilfszeitwort beim Futurum.
па: Hilfszeitwort des Imperfektums: **паг-**, **патетπ**, **пат**.
паε сс. **π** sich erbarmen (S. **па**, В. **пай**, М. **пее**) 17, 25; 25, 4; 73, 13; 83, 16 — subst. m. Erbarmen 3, 27; 12, 7; 25, 5; 32, 8; 37, 2; 65, 1; 72, 4 — **пант** barmherzig 78, 12.
пе: zur Bildung des Possessivartikels: **печ-**; **пес-**; **пен-** (**ππ**); **петπ-**; **пот**.
не tonloser Plural des Demonstrativums, dient als Copula.
не- Hilfszeitwort beim Plusquamperfektum.
ни- (**нее**) tonlose Form des Demonstrativpron., auch als Artikel gebraucht.
но сс. **α** sehen (S. В. **пав**, М. **пет**) *passim*.
но m. Zeit (S. В. **пав**, М. **пет**) 34, 24.
паһе m. Sünde (S. **поһе**, В. **поһи**, М. **паһе**, **паһи**) 4, 4; 10, 12. 30; 11, 18; 21, 16. 22. 28; 22, 16. 26. 31; 23, 2; 25, 7 u. ö.; 57, 7. 15. 20; 58, 4; 61, 20; 64, 1; 65, 24. 28. 30; 66, 25; 68, 27; 71, 9; 76, 4. 7; 78, 16. 28;

- 82, 9 — ῥ-παθε sündigen 5, 30; 25, 13; 72, 30 — ρεγ-ῥπαθε Sünder 10, 25; 32, 7; 72, 5 — ατπαθε sündlos 60, 1. 2.
- ηεε diese, Plural des absoluten Demonstrativpronomens.
- *παεικ m. Ehebrecher (S. ποεικ, Β. ποικ): μητπαεικ f. Ehebruch 38, 20.
- ἡικε m. Ding (S. ἡικα, Β. ενουα) 71, 2.
- ἡικατε schlafen (S. ἡικоти, Β. еп-кот) 33, 26; 35, 21; 56, 28; 57, 24.
- *ποτис zürnen, hassen (S. Β. ποτис): subst. m. Zorn 59, 7; 60, 9; 65, 15.
- ἡικε jeder, all (S. ἡικ, Β. ηικен, Μ. ηиη) passim.
- ἡικε wer? (S. Β. Μ. ηικ) passim.
- ποτι m. Abgrund (S. Β. ποτι) 28, 8; 37, 14; 77, 4.
- ποτις f. Wurzel (S. ποτις, Β. Μ. ποτις) 21, 5.
- παποτ gut sein (S. Μ. παποτ, Β. παπε) 31, 6; 60, 29; 61, 1; 66, 23; 71, 21; 73, 25 — πετ-παποτ das Gute 3, 10; 9, 24; 29, 13. 21. 24; 43, 12; 79, 27 — pl. πετπαποτ 27, 11; 78, 22 — ετπαποτ 19, 4; 39, 15; 41, 17; 43, 7; 65, 17 — pl. ετπαποτ 31, 33; 42, 13 — επαποτ 3, 15. 28; 7, 28; 10, 27; 35, 16 — pl. επαποτ 42, 28. 31 — μητρπετπαποτ f. Wohltun 4, 8.
- ποτιτε m. Gott (S. ποτιτε, Β. Μ. ποτις) passim — μαῖποτιτε und μητμαῖ-ποτιτε s. u. μετε — μηтποτιτε f. Frömmigkeit 19, 24; 80, 3. 19 — μηтρμη-ποτιτε f. Frömmigkeit 41, 7; ρμηποτιτε fromm 65, 9.
- ἡω s. u. σε.
- ἡεε gestern (S. Β. ἡεε, Μ. ἡεε) 6, 21.
- ἡεε du.
- ἡεε sie.
- ἡεε ihr.
- ἡεε sie.
- ἡεε er.
- ἡεε m. Pflanze, Kraut (S. ἡεε) 73, 3.
- ἡεε gehen, kommen (S. Μ. ηεε, Β. ηεε) 23, 22; 24, 29; 33, 10. 12. 27; 38, 9; 54, 11; 60, 21. 28; 62, 26. 29; 63, 2; 72, 23; 73, 4.
- ἡεε viel sein (S. Β. Μ. ηεε) 3, 8; 28, 2; 41, 24. 31; 68, 25; 75, 24; 81, 5 — pl. ηεε-οτ 7, 26; 27, 10; 29. 21; 80, 6 — stat. constr. ηεε- 32, 6; 73, 1.
- ηεε m. Atem, Hauch (S. ηεε, Β. ηεε) 31, 11; 74, 4.
- ηεε f. Nutzen (S. ηεε, Β. ηεε, Μ. ηεε) 63, 20; 66, 14.
- ηεε m. Öl (S. Β. ηεε) 25, 1; 72, 5.
- ηεε m. Joch (S. ηεε, ηεε, Β. ηεε, Μ. ηεε) 23, 17.
- ηεε сс. ἡ retten (S. ηεε, Β. ηεε, Μ. ηεε) 16, 16; 31, 7 — ηεε- 11, 14; 71, 5; 78, 28; ηεε- 70, 1 — ηεε- 23, 11; 32, 4; 72, 14. 17.
- *ηεε sich wenden (S. ηεε): ηεε 12, 8; 19, 17; 26, 13;

- 27, 4; 77, 23; **ⲛⲟⲩⲉ** - **ⲧⲏⲛⲉ** 11, 4.
- ⲛⲁⲣⲣⲏ** vor, bei (S. **ⲛⲁⲣⲣⲏ**, **ⲛⲛⲁⲣⲣⲏ**, B. M. **ⲛⲁⲣⲣⲏ**) 69, 1; 71, 17; 81, 9. 10 — **ⲛⲛⲁⲣⲣⲏ** 3, 18; 25, 3; 28, 23.
- ⲛⲁⲣⲧⲉ** cc. **ⲁ** glauben, hoffen (S. **ⲛⲁⲣⲧⲉ**, B. **ⲛⲁⲣⲧⲉ**, M. **ⲛⲉⲣⲧⲉ**) 23, 10; 75, 11; 76, 18 — subst. m. Vertrauen, Hoffnung 3, 16; 35, 15; 40, 3; 59, 19 — **ⲛⲉⲣⲟⲩⲧⲉ** 20, 6 — **ⲛⲉⲣⲟⲩⲧⲉ** 54, 27.
- ⲛⲉⲣⲁⲧ** (**ⲛⲉⲣⲁⲧ**) hart werden (S. B. **ⲛⲉⲣⲁⲧ**) 66, 25. 26; 67, 8 — partic. **ⲛⲉⲣⲁⲧ** 9, 1 — **ⲛⲉⲣⲁⲧⲉ** f. Verwegenheit 39, 17 — **ⲛⲉⲣⲁⲧ**-**ⲙⲉⲭⲉ** halsstarrig 68, 21 — **ⲛⲉⲣⲁⲧ**-**ⲙⲉⲭⲉ** f. Halsstarrigkeit 39, 18.
- ⲛⲉⲣⲧⲉ** f. Schutz (S. **ⲛⲉⲣⲧⲉ**, B. **ⲛⲉⲣⲧⲉ**) 59, 12; 73, 10; 77, 17.
- ⲛⲉⲥ** groß (S. **ⲛⲉⲥ**, B. **ⲛⲉⲥ**, **ⲛⲉⲥⲧⲉ**, M. **ⲛⲉⲥ**) passim. — **ⲛⲉⲥⲧⲉ** f. Größe, Herrlichkeit 2, 4; 29, 18; 34, 3; 35, 18; 36, 6; 63, 27; 75, 12; 76, 4. 7; 79, 19; 80, 11; 83, 20.
- * **ⲛⲉⲥⲛⲉⲥ** spotten (S. **ⲛⲉⲥⲛⲉⲥ**): subst. m. Spott 23, 5.
- ⲟ
- ⲟ** was? (S. B. M. **ⲟⲩ**) passim.
- ⲟⲩⲉ** m. Mond (S. **ⲟⲩⲉ**, B. **ⲟⲩⲉ**) 27, 24.
- ⲟⲩⲉ** m. Herde (S. **ⲟⲩⲉ**, B. **ⲟⲩⲉ**) 57, 7; 69, 14.
- ⲛ
- ⲛⲁ**- mein, Sing. des m. Possessivartikels; s. **ⲛⲉ**.
- ⲛⲁ**- der des, Sing. des Possessivpräfixes 20, 20. 21; 69, 19.
- ⲛⲉ**= pronominales Element zur Bildung des m. Sing. des Possessivartikels: **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-); **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-); **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-); **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-); **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-); **ⲛⲉⲕ**- (**ⲛⲉ**-).
- ⲛⲉ** tonloser m. Sing. des Demonstrativums, als Copula gebraucht, passim.
- ⲛⲉ** tonlose Partikel bei den mit **ⲛⲉ**- gebildeten Tempora, passim.
- ⲛⲉ** f. Himmel (S. **ⲛⲉ**, B. **ⲛⲉ**, M. **ⲛⲉ**) 11, 1; 14, 4; 37, 11; 40, 28; 68, 23 — pl. **ⲛⲉⲟⲩⲉ** (S. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, M. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, B. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**) 27, 17; 36, 18; 41, 29; 79, 21.
- ⲛⲉ**-, **ⲛⲉ**- tonlose Form des Demonstrativums „dieser“; auch als Artikel gebraucht.
- ⲛⲉ** (**ⲛⲉⲕ**) dieser, Sing. m. des absoluten Demonstrativpronomens (S. **ⲛⲉ**, B. **ⲛⲉ**).
- ⲛⲉ**= absolutes Possessivpronomen (S. M. **ⲛⲉ**, B. **ⲛⲉ**) 29, 17; 41, 14; 56, 17; 59, 16; 66, 5.
- ⲛⲉⲟⲩⲉ** **ⲁⲃⲁⲗ** wenden, umkehren, absetzen (S. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, M. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**) 27, 27; 57, 29 — **ⲛⲉⲟⲩⲉ** 12, 19; **ⲛⲉⲟⲩⲉ** 57, 27.
- ⲛⲉⲟⲩⲉ** f. Winter (S. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, B. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**) 28, 29.
- ⲛⲉⲟⲩⲉ** cc. **ⲛ** ausreißen (S. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, B. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**) 9, 12.
- ⲛⲉⲟⲩⲉ** leuchten, aufgehen (S. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**, B. **ⲛⲉⲟⲩⲉ**) 7, 12 (**ⲛⲉⲟⲩⲉ**).

πορξ ἀβαλ ausbreiten (S. M. πορξ, B. φωρξ) 3, 17 — πρξ-74, 7.
 πορξ trennen (S. πορξ, B. φωρξ, M. πολεξ) 9, 5; 13, 20; 64, 7 — πορξ- 42, 1 — subst. m. Spaltung 4, 2; 56, 13; 60, 9; 66, 13; 69, 9.
 ποσξ abwenden, abführen (S. ποσξ) 16, 1 — ποσξ- 61, 27 — partic. πασξ 62, 11.
 πετ f. Fuß (S. πατ, B. φατ) 73, 19.
 ποτ laufen, fliehen (S. M. ποτ, B. φωτ) 6, 9. 13; 30, 4; 37, 3; 70, 4 — partic. πητ 37, 6; 38, 14 — ποτ ce verfolgen 6, 10; 7, 9. 29; 31, 28.
 ποστε heute (S. M. ἡποστ, B. ἡφοστ) 15, 1; 65, 4.
 πατρε wachsen 35, 3.
 ποσσε cc. ἡ austeilen (S. ποσσε, B. φωσσε) 5, 29; 22, 27; 37, 26.
 πορ gelangen (S. M. πορ) 28, 20; 29, 15; 33, 6; 62, 9 — partic. ηρ 33, 5.
 *πορτ (ἀβαλ) ausgießen, niederwerfen (S. M. πορτ, B. φωρτ) subst. m. Ausgießung 3, 11 — παρτ 9, 31; 12, 9; 60, 15; 62, 18.
 παξε redete, sprach (S. M. B. πεξε-) passim. — mit Suffixen παξεσ, παξεσ, παξετ (S. B. πεξεσ, M. πεξεσ) passim.
 παϊσε f. Mund. 19, 31; 20, 4; 22, 13; 13; 26, 18; 66, 1.

ρ

ρ̄- s. ε̄ρε.

*ρ- Mund, Mündung, mit Suff. ρω- (S. B. ρω-, M. λω-) 11, 29; 21, 30; 22, 4; 28, 16.
 *ρο m. Tor, Tür (S. B. ρο, M. λα): pl. ροοτ 55, 24.
 ρει m. Sonne (S. B. ρη, B. ρε) 27, 24; 34, 24. 27.
 ρικε cc. λ und ce hinneigen (S. ρικε, B. ρικι, M. λικι) 14, 23; 61, 17. 21; 81, 20 — subst. m. Hinneigung 61, 19; 65. 3 — ρεκτ 31, 26 — part. ρανκ 31, 30.
 ριμε weinen (S. ριμε, B. ριμι, M. λιμι) 62, 19.
 ρωμε m. Mensch (S. ρωμε, B. ρωμι, M. λωμι) passim. — tonlose Form ρμ- (S. ρμ-, B. ρεμ-, M. λεμ-) in ρμ̄ρητ verständig 2, 2. 25; 4, 28; 78, 9; 81, 16; 82, 8 — μ̄τρμ̄ρητ f. Weisheit, Verstand 22, 22; 41, 6. 31; 80, 25; 82, 28 — ρμ̄κημε s. κημε.
 ρμ̄μαο reich (S. ρμ̄μαο, B. ραμαο, M. λεμεα) 17, 13 — pl. ρμ̄μααϊ 22, 11 — μ̄τρμ̄μαο f. Reichtum 17, 14; 76, 29.
 ραμπε f. Jahr (S. ρομπε, B. ρομπι) 34, 13; 35, 10.
 ρεν m. Name (S. B. ραπ, M. λεπ) 1, 25; 13, 15; 55, 12. 16; 56, 15. 22; 59, 15; 61, 28; 62, 13; 68, 22; 75, 6. 11; 76, 18. 19; 79, 6; 82, 23. 29.
 ρρο m. König (S. ρρο, B. οτρο, M. ρρα) 6, 14; 15, 13. 21. 24;

- 69, 26; 79, 22 — pl. $\overline{\rho\rho\alpha\iota}$ 7, 17; 40, 21 — $\overline{\mu\pi\rho\rho\omega}$ f. Königreich 54, 10; 65, 12; 79, 10.
- $\overline{\rho\rho\epsilon\iota\epsilon}$ m. Tempel (S. $\overline{\rho\rho\epsilon}$, B. $\overline{\epsilon\rho\text{-}\overline{\rho\epsilon\iota}}$, M. $\overline{\epsilon\lambda\pi\iota\iota\iota}$) 33, 13.
- $\overline{\rho\rho\epsilon\tau}$ = Fuß (S. B. $\overline{\rho\rho\alpha\tau}$, M. $\overline{\lambda\epsilon\tau}$) in $\overline{\alpha\rho\epsilon\tau}$ 1, 16; 29, 15; 34, 26; 36, 6, 11; 37, 29; 40, 7; 41, 29; 43, 29; 62, 22; 72, 12 — $\overline{\pi\rho\epsilon\tau}$ 28, 9 — $\overline{\xi\alpha\rho\epsilon\tau}$ 12, 9; 39, 4; 62, 18.
- $\overline{\rho\rho\alpha\tau\psi}$ m. Sorge (S. $\overline{\rho\rho\alpha\tau\psi}$, B. $\overline{\rho\rho\alpha\tau\psi}$, M. $\overline{\lambda\alpha\alpha\tau\psi}$) 2, 24; 9, 21; 82, 15.
- $\overline{\rho\rho\psi\epsilon}$ sich freuen (S. $\overline{\rho\rho\psi\epsilon}$, B. $\overline{\rho\rho\psi\iota}$, M. $\overline{\lambda\epsilon\psi\iota}$) 43, 1; 74, 13; 83, 12 — subst. m. Freude 81, 28.
- $\overline{\rho\rho\epsilon\gamma}$ - ($\overline{\rho\rho\gamma}$ -) Nominalpräfix (S. B. $\overline{\rho\rho\epsilon\gamma}$ -, M. $\overline{\lambda\epsilon\gamma}$ -) passim.
- $\overline{\rho\rho\alpha\epsilon}$ genügen (S. $\overline{\rho\rho\alpha\epsilon}$, B. $\overline{\rho\rho\alpha\psi\iota}$) 3, 2 — subst. m. 80, 20.
- $\overline{\rho\rho\epsilon\gamma\bar{\epsilon}}$, $\overline{\rho\rho\epsilon\gamma\bar{\epsilon}}$ (S. $\overline{\rho\rho\alpha\psi}$, B. $\overline{\rho\rho\alpha\tau\psi}$) in $\overline{\rho\mu\rho\epsilon\gamma\epsilon}$ milde, sanftmütig 18, 16 — $\overline{\mu\pi\rho\rho\epsilon\gamma\epsilon}$ f. Sanftmut, Milde 30, 23; 39, 23; 57, 9; 80, 2.
- c
- \overline{ca} m. Seite, Gegend (S. B. \overline{ca}) 16, 2; 26, 5; 34, 9.
- \overline{ce} hinter, nach (S. B. M. $\overline{\pi ca}$) passim; vor Suffixen $\overline{\pi\omega}$ =: $\overline{\pi\omega\bar{\iota}}$, $\overline{\pi\omega\epsilon}$, $\overline{\pi\omega\sigma}$, $\overline{\pi\omega\sigma\tau}$ ($\overline{\pi\sigma\sigma\tau}$) — $\overline{\mu\pi\pi\epsilon}$ 5, 18; 28, 28; 67, 9; vor Suff. $\overline{\mu\pi\pi\omega}$ = (pl. $\overline{\mu\pi\pi\omega\sigma\tau}$) 28, 24; 33, 1. 3; 34, 2; 56, 27; 57, 3.
- \overline{ce} sechs in \overline{ce} $\overline{\pi\tau\delta a}$ 56, 1.
- \overline{ce} ja, durchaus (S. B. \overline{ce}) 56, 12.
- $\overline{ca\iota\epsilon}$ m. Schönheit (S. \overline{ca}) 21, 9; 63, 27.
- $\overline{ce\iota}$ satt werden (S. B. M. $\overline{c\iota}$) 3, 10; 74, 28.
- $\overline{co\tau}$ trinken (S. B. M. \overline{co}) 4, 20.
- $\overline{c\bar{\alpha}\pi\sigma\epsilon\tau\epsilon}$ Brandopfer 26, 22.
- $\overline{co\bar{h}\epsilon}$ cc. \overline{ce} verspotten (S. $\overline{co\bar{h}\epsilon}$, B. $\overline{co\bar{h}\iota}$) 72, 23; 74, 12.
- $\overline{c\bar{h}\sigma\tau}$ f. Lehre (S. B. M. $\overline{c\bar{h}\omega}$) 21, 22; 30, 16, 30; 62, 2; 71, 19, 25; 72, 9; 73, 14; 81, 17 — $\overline{\text{†-}c\bar{h}\sigma\tau}$ lehren 2, 24; 9, 15; 17, 22; 30, 15; 71, 26, 29; 72, 4; 73, 11 — $\overline{\text{xi-c}\bar{h}\sigma\tau}$ lernen 11, 13; 73, 18 — $\overline{\alpha\tau\bar{c}\bar{h}\sigma\tau}$ unverständig 67, 8.
- * $\overline{ca\bar{h}\tau\epsilon}$ bereiten (S. $\overline{co\bar{h}\tau\epsilon}$, B. $\overline{co\bar{h}\text{†}}$) — $\overline{c\bar{h}\tau\sigma\tau}$ 42, 9 — partic. $\overline{c\bar{h}\tau\alpha\tau}$ (S. $\overline{c\bar{h}\tau\omega\tau}$, B. $\overline{ce\bar{h}\tau\omega\tau}$) 4, 9.
- $\overline{co\bar{w}\kappa}$ ziehen (S. B. $\overline{co\bar{w}\kappa}$) 60, 17.
- $\overline{c\bar{w}\kappa\sigma\tau\epsilon}$ m. abgemessenes Land (S. $\overline{c\bar{w}\kappa\sigma\tau\epsilon}$) 38, 2.
- $\overline{c\bar{w}\kappa\epsilon}$ mahlen (S. $\overline{c\bar{w}\kappa\epsilon}$, B. $\overline{c\bar{w}\kappa\iota}$): $\overline{\omega\pi\epsilon\pi\bar{w}\kappa\epsilon}$ Mühlstein 61, 2.
- $\overline{co\bar{\omega}\lambda\pi}$ zerreißen, trennen (S. B. M. $\overline{co\bar{\omega}\lambda\pi}$) 60, 18.
- $\overline{c\bar{w}\epsilon\iota}$ f. Stimme (S. B. M. $\overline{c\bar{w}\epsilon\iota}$) 24, 22.
- $\overline{c\bar{w}\sigma\tau}$ cc. \overline{a} preisen (S. B. $\overline{c\bar{w}\sigma\tau}$) 13, 14, 16, 17; 19, 30; 39, 29; 42, 23 — subst. m. Preis, Lob 26, 19; 39, 25, 26; 67, 24 — $\overline{\text{xi-c}\bar{w}\sigma\tau}$ gepriesen werden 13, 18 — $\overline{c\bar{w}\sigma\alpha\mu\alpha\tau}$ partic. gepriesen, gesegnet (S. $\overline{c\bar{w}\sigma\alpha\mu\alpha\delta\alpha\tau}$, B. $\overline{c\bar{w}\sigma\alpha\mu\alpha\text{-}\overline{\rho\omega\sigma\tau}}$) 13, 16; 39, 6, 23.
- $\overline{c\bar{w}\sigma\iota\epsilon}$ aufstellen (S. $\overline{c\bar{w}\sigma\iota\epsilon}$, B. $\overline{c\bar{w}\sigma\iota\iota}$, M. $\overline{c\bar{w}\sigma\iota\iota}$): subst. m. Wohlbestand, Gutbefinden 83, 13 — $\overline{c\bar{w}\sigma\iota\tau}$ 28, 13; 55, 7.

- смаѣ** m. Gestalt, Vorbild (S. B. **смот**, M. **смаѣ**) 7, 21. 27; 21, 6. 8. 11; 23, 13; 32, 14; 33, 30; 43, 2; 59, 25; 81, 19.
- сминѣ** (S. **сминѣ**) in **мѣтсминѣ** f. Gehorsam 12, 18; 13, 2; 14, 13; 26, 30; 81, 22.
- сая** m. Bruder (S. B. **соп**, M. **сая**) 6, 1. 4. 9; 40, 6 — pl. **спноѣ** (S. **спнѣ**, B. M. **спноѣ**) 6, 5; 10, 29; 17, 3; 18, 19; 41, 16; 55, 26; 56, 9; 58, 4. 24; 59, 25; 67, 13; 80, 21 — **мѣтсая** f. Bruderschaft 3, 25 — **мѣтсая-сая** f. Bruderliebe 61, 29; 62, 23.
- сно** zwei (S. B. **снаѣ**) 7, 1; 54, 1; 62, 8; 68, 19.
- снѣ** f. Fundament (S. **снѣ**, B. **снѣѣ**, M. **сннѣѣ**) 42, 3.
- снѣнѣ** schaffen, bilden (S. B. **снѣнѣ**) 77, 1; 78, 5 — **саянѣ** 26, 3; 29, 3 — subst. m. Schöpfung, Gründung 27, 7. 17; 28, 14; 76, 20; 78, 9 — **рѣѣ-снѣнѣ** Schöpfer 27, 8; 29, 10; 35, 12; 77, 7; 81, 10.
- снѣнѣ** сс. **аѣнѣ**, сс. u. **а** schauen (S. **снѣнѣ**) 5, 20; 18, 15; 27, 7. 13 — part. **саянѣ** 23, 29; 33, 14; 71, 2; 77, 3; 82, 17.
- снѣнѣ** in **мѣтснѣнѣ** zwölf (S. **мѣтснѣнѣ**) 40, 9; 55, 14.
- *снѣнѣ** m. Band (S. B. **снѣнѣ**, M. **снѣнѣ**): pl. **спноѣ** 70, 7.
- снѣѣ** m. Blut (S. B. **споѣ**, M. **снѣѣ**) 9, 28; 16, 23; 25, 25; 30, 12; 64, 18; 70, 2 — pl. **спноѣ** 26, 14.
- сая** m. Mal (S. B. **соп**, M. **сая**) 7, 9; 12, 24; 66, 15; 68, 19; 72, 15. 16.
- сѣнѣ** subst. übrige (S. **сѣнѣ**, B. **сѣнѣ**, M. **снннѣ**) 34, 18; 40, 23; 55, 5.
- снѣнѣ** m. Auserwählter 1, 20; 7, 24; 60, 31; 61, 4; 64, 10; 76, 9.
- саянѣ** сс. **нѣ** bitten (S. **саянѣ**, B. **саянѣ**) 3, 20; 62, 19; 64, 29; 66, 10; 71, 1; 77, 15 — **снѣнѣ** 12, 7 — **снѣнѣ** 10, 14; 77, 27 — subst. m. Bitte 31, 31; 76, 8.
- снѣнѣ** Lippen (S. **спотѣ**, B. **сфотѣ**) 19, 29; 20, 8. 12; 23, 8; 26, 19; 31, 25.
- снѣнѣ** irren, verführen (S. **снѣнѣ**, B. **снѣнѣ**) 21, 25. 26 — partic. **саянѣ** 77, 22.
- *саянѣ** m. Wolle (S. B. **саянѣ**, M. **саянѣ**) — **снѣнѣ** 11, 23.
- снѣнѣ** erlösen, befreien (S. **снѣнѣ**, B. M. **снѣнѣ**) 77, 24 — **снѣнѣ** 70, 8 — **саянѣ** 78, 30 — subst. m. Erlösung 16, 24.
- саянѣ** m. Gerücht, Ruhm (S. **снѣнѣ**, B. **снѣнѣ**, M. **саянѣ**) 62, 8 — **снѣнѣ** **саянѣ** berühmt werden 1, 26.
- снѣнѣ** f. Flamme, Feuer (S. **саянѣ**) 26, 22; 58, 30.
- снѣнѣ** сс. **а** hören (S. **снѣнѣ**, B. M. **снѣнѣ**) **саянѣ** passim. — **саянѣ** 32, 27.
- снѣнѣ** сс. **нѣ** auswählen (S. B. **снѣнѣ**) 77, 10; 82, 19 — **саянѣ** 55, 28; 66, 4; 74, 23 — part. **саянѣ** 3, 27; 42, 11; 73, 26; 75, 25.
- снѣнѣ** m. Auserwählter 24, 3; 37, 25; 57, 4; 60, 2. 3. 7; 67, 18; 75, 18.

- ⲉⲩⲛⲟⲩⲉ** m. guter Geruch (S. ⲉⲩⲛⲟⲩⲉ) 34, 30.
ⲉⲩⲛⲣⲓⲣⲉ zittern 18, 17 — subst. m. Angst 16, 7.
ⲉⲩⲁⲩ sechs (S. B. ⲉⲩⲟⲩⲩ) 72, 15.
ⲉⲩⲟⲩ m. Stern (S. B. ⲉⲩⲟⲩ) 14, 4; 27, 25; 40, 27.
ⲉⲩⲟⲩⲟ m. Getreide (S. B. ⲉⲩⲟⲩⲟ, M. ⲉⲩⲟⲩⲁ) 73, 5.
ⲉⲩⲁⲩⲛⲉ cc. \bar{n} und \bar{a} wissen, erkennen (S. ⲉⲩⲟⲩⲛⲛ, B. ⲉⲩⲟⲩⲛⲛ, M. ⲉⲩⲟⲩⲛⲛ) 21, 13; 25, 11; 40, 4; 56, 10, 12; 58, 11; 59, 11; 67, 31; 68, 1; 70, 6; 71, 4; 81, 13, 16; ⲉⲩⲟⲩⲛⲛⲉ 76, 21 — subst. m. Erkenntnis 2, 7; 56, 24; 76, 17 — **ⲛⲓⲛⲧⲁⲩⲉⲩⲁⲩⲛⲉ** f. Unkenntnis 76, 17; 78, 16.
ⲉⲩⲁⲩⲛⲉ gerade richten (S. ⲉⲩⲟⲩⲧⲓⲛ̄, B. ⲉⲩⲟⲩⲧⲛⲉ) 28, 25; 78, 19; 79, 26; 80, 17 — subst. m. Gradheit 5, 28, 30; 19, 20; 63, 8 — partic. ⲉⲩⲟⲩⲧⲁⲛⲧ 20, 4; 26, 4; 32, 17.
ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ versammeln (S. ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ, ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ) 7, 23; 16, 13 — **ⲉⲩⲁⲩⲩⲩ** f. Versammlung 29, 7.
ⲉⲩⲩⲉ es ziemt sich (S. **ⲩⲩⲩⲉ**, B. **ⲩⲩⲩⲉ**, M. **ⲩⲩⲩⲛ**) 43, 11; 59, 24; 66, 14; 80, 28.
***ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ** beflecken (S. ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ, B. ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ): partic. ⲉⲩⲟⲩⲩⲩ 18, 24; 36, 31; 38, 16, 20.
ⲉⲩⲩⲉ f. Schwert (S. **ⲩⲩⲩⲉ**, B. M. **ⲩⲩⲩⲩ**) 11, 27; 72, 19.
ⲉⲩⲁⲩⲟⲩ cc. \bar{n} verfluchen, schmähen (S. ⲉⲩⲁⲩⲟⲩ, B. ⲉⲩⲁⲩⲟⲩⲧⲓ, B. ⲉⲩⲉⲩⲩⲩ) 13, 18; 19, 31 — **ⲉⲩⲁⲩⲟⲩⲩⲩ** 13, 17 — partic. ⲉⲩⲁⲩⲟⲩⲁⲩⲧ̄ 39, 20.
***ⲉⲩⲉⲩⲟ** sich entfernen, abkehren (S. B. ⲉⲩⲁⲩⲟ): **ⲉⲩⲉⲩⲟⲩ** 69, 10.
ⲉⲩⲩⲓⲛⲉ f. Weib, Frau (S. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲉ**, B. M. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲓ**) 14, 26; 17, 2; 39, 7; 42, 21; 70, 13, 27; 78, 18 — plur. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲉ** (S. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲉ**, B. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲓ**, M. **ⲉⲩⲩⲓⲛⲓ**) 2, 18; 7, 29; 9, 6; 30, 18.
ⲉⲩⲁⲩⲩⲩⲩ „oberhalb“ in **ⲛⲁⲛ̄ⲉⲩⲁⲩⲩⲩⲩ** Obergemach 15, 19.
ⲉⲩⲉⲩⲓ schreiben (S. **ⲉⲩⲉⲩⲓ**, B. **ⲉⲩⲉⲩⲓ**, M. **ⲉⲩⲉⲩⲓ**) 1, 3; 9, 14; 61, 12, 14; 68, 4; 81, 14 — **ⲉⲩⲉⲩⲓ** 55, 2; (80, 20); 82, 1 — **ⲉⲩⲉⲩⲓⲩ** 59, 21 — partic. **ⲉⲩⲉⲩⲓ** 3, 4; 4, 16, 19; 5, 12; 17, 8; 19, 8; 24, 1; 32, 23; 37, 8, 25; 54, 18; 55, 17; 59, 26; 62, 27; 65, 12, 24; 75, 26.
ⲉⲩⲩⲉ f. Schlag, Wunde (S. **ⲉⲩⲩⲉ**) 24, 15 — **ⲉⲩⲩⲉⲩⲩⲉ** **ⲙⲁⲟⲩⲧⲓⲩⲩ** **ⲕⲗⲟⲩⲟⲩⲩⲩ** 72, 21.
ⲉⲩⲁⲩⲩⲩ sieben (S. **ⲉⲩⲁⲩⲩⲩ**, B. **ⲩⲁⲩⲩⲩ**) 7, 9; 72, 16.

τ

ⲧⲁ- mein, Sing. des f. Possessivartikels.

ⲧⲁ- die des, Sing. des Possessivpräfixes 63, 21.

ⲧⲉ- pronominales Element zur Bildung des f. Sing. des Possessivartikels **ⲧⲉ-** 2. fem., **ⲧⲉⲩ-** (**ⲧⲉⲩ-**), **ⲧⲉⲩ-** (**ⲧⲉⲩ-**), **ⲧⲉⲩⲛ-**, **ⲧⲉⲩⲧ-**.

ⲧⲉ tonloser Sing. des f. Demonstrativums, als Copula gebraucht.

ⲧⲉ- Hilfszeitwort des causat. Infinitivs (S. M. **ⲧⲩⲉ-**, B. **ⲟⲩⲉ-**)

- mit Suffixen τα-, τῆ-, τῆ-, τῆ-,
τοτ- passim.
- τε- Hilfszeitwort des Konjunk-
tivs, mit Suff. τα-, τῆ-, τετῆ-
τε m. Reife (S. τε) 73, 5.
- † τεῖ tonlose Form des Demon-
strativums, als Artikel ge-
braucht.
- † geben (S. B. M. †) passim. —
†- passim. — τεε= (S. ταε=,
B. τῆε=, M. τεῖε=) pass. — τε „ge-
ben“ verbunden mit den suffi-
gierten Formen von π 14, 11;
16, 5. 19; 18, 1; 26, 8; 38, 25;
40, 8; 69, 29; 71, 9; 78, 31; 79,
16 — imp. μα s. u. μα.
- †οτ fünf (S. B. †οτ) 34, 12; 35, 9.
- το! wo? in ατο wohin? (S. M.
τοη, B. οωη) 37, 3. 8. 15.
- τῆα' χίλιοι (S. τῆα, B. οῆα) 56, 1.
- τοτῆε versiegeln (S. τωῆε, B.
τωῆ) 55, 23 — ταῆε 55, 18.
- τεῆο cc. α zeigen 2, 14; 73, 20 —
τεῆο- 26, 11; 56, 2; τεῆε- 31,
19 — τεῆα= 14, 15; 22, 20.
- τῆῆοτο reinigen (S. τῆῆο, B. τοτ-
ῆο, M. τεῆῆα) 25, 15; 59, 29 —
τῆῆοτο- 11, 9 — τῆῆοτα= 22, 14;
25, 9; (77, 14); 78, 18 — partic.
τῆῆοταῖτ 24, 8; 37, 19; 82, 21
— subst. m. Reinheit, Heilig-
keit 7, 23; 30, 20. 29; 31, 8;
38, 14; 57, 8. 20; 75, 22; 78,
19; 79, 4; 80, 30; 82, 27.
- τῆηρ f. Fußtritt (S. τῆηρ): †-
τῆηρ hinten ausschlagen 4, 21.
- τωῆς anspornen (S. τωῆς) 70, 18.
- τωῆρ cc. π bitten, flehen (S. B. M.
τωῆρ) 69, 2; 77, 20 — subst.
m. Bitte 76, 8.
- τεῖ diese, Sing. f. des absol. De-
monstrativpronomens (S. ταῖ,
B. οῶῖ, M. τεῖ) passim.
- ταῖο cc. π ehren (S. B. ταῖο, M.
ταῖα) 19, 28; 30, 14 — ταῖα=
42, 23; 77, 14 — partic. τῶῖνον
4, 26 u. ταῖαῖτ 9, 23. 28; 12, 7;
27, 4; 32, 21; 42, 12; 55, 13;
59, 2; 75, 7; (79, 6) — subst.
m. Ehre 2, 12; 9, 3; 59, 20; 79,
13. 23; 83, 3. 19.
- τερο cc. π verderben (S. B. ταρο,
M. ταρα) 16, 18; 35, 1; 67, 6;
70, 31; 74, 30 — τερα= 68, 22 —
subst. m. Verderben 74, 12. 13.
- †κε (αῆαλ) wegwerfen, absetzen
33, 31; 57, 17 — †κ- 57, 14;
(58, 15); 73, 28; †κ-ωνε stei-
nigen 58, 18 — τεκ= (S. τεκ=)
26, 6.
- τωκε werfen, anheften (S. τωκ=)
34, 26; 58, 25.
- ταλο auflegen (S. B. ταλο, M.
ταλα) 57, 18 — ταλε- 40, 2 —
ταλα= 14, 14 — partic. ταλαῖτ
67, 4.
- τεληλ jubeln (S. M. τεληλ, B.
οεληλ) 25, 29; 26, 16; 41, 26
— subst. m. Jubel, Freude
25, 28; 26, 9; 81, 28.
- τωλμε beflecken (S. τωλμ, B.
οωλεῆ, M. τωλερ) 2, 20; 37,
21 — subst. m. Befleckung,
Unreinheit, 24, 9; 81, 26.
- τλσο heilen, aufhören (S. B. τάλ-
σο) 72, 14 — τλσε- 11, 12;
31, 23 — τλσα= 77, 21.

- тамо** сс. **π** wissen lassen, benachrichtigen (S. B. **тамо**, M. **тама**) 33, 24; 35, 17 — **тама** = 25, 23.
- тамаіо** rechtfertigen (S. **тамаіо**, **тамаіо**, M. **тамаіа**, B. **ѳмаіо**) 25, 16; 39, 12; 41, 4 — **тамаіс-** 11, 16; 22, 23; 41, 11 — partic. **тамаіаіт** 38, 31 — subst. m. Rechtfertigung 39, 9.
- ***тамо** ernähren (S. **тамо**, B. **тем-**мо): **тама** = 70, 12.
- тап-** (S. **тап-**, M. B. **штем-**) Negation beim Infin. und caus. Infin. 30, 4; 31, 25; 35, 32; (43, 20) — beim Konj. u. Condition. 5, 1. 2. 4. 29; 11, 26; 63, 19; 74, 19, 21.
- тап-** (**тап-**) in der Hand von, von, vor (S. **тап**, B. **пап**) 1, 9. 27; 6, 16; 9, 29; 28, 26; 37, 16; 59, 2; 66, 9; 69, 26 — mit Suff. **тапс-** 9, 23; 16, 19; 23, 14; 27, 6; 28, 7. 30; 41, 21; 66, 22; 68, 15; 71, 27; **тапс-не** 35, 31; 58, 1; 77, 25.
- тапо** сс. **π** schaffen 34, 15; 42, 17; 68, 15 — **тапо-** 42, 20 — **тапа** = 9, 27; 19, 8; 42, 21.
- тапс** Pronomen des 2. Pluralis (S. **тапс** [**тапс**], B. **ѳпапс**, M. **тапс**) 1, 17; 2, 14; 11, 4. 10. 12; 31, 19; 59, 27; 60, 8; 61, 27; 62, 16; 65, 18; 69, 5.
- ***тапс** jetzt (S. **тапс**, B. **ѳпапс**) 9, 8; 16, 3; 20, 16; 61, 25; 80, 12; 82, 16; 83, 3.
- тапс** (**тапс**) aufstehen, sich erheben (S. B. M. **тапс**) 4, 25; 6, 4; 19, 15; 20, 17. 21; 33, 26; 34, 20; 35, 6. 22.
- тапс** сс. **π** schicken (S. **тапс**) 82, 6 — **тапс-сот** 83, 5. 9.
- ***тапс** сс. **π** aufstehen machen, auferwecken (S. B. **тапс**, M. **тапс**): **тапс-** 33, 20; 35, 25; 59, 6; 65, 17; 77, 18. 25 — **тапс** = 34, 4; 35, 20.
- ***тапс** zerreiben (S. **тапс**, B. **тапс**), partic. **тапс** 26, 25.
- ***тапс** vergleichen (S. **тапс**, B. **ѳпапс**): **тапс-тапс** 32, 30 — **тапс** 23, 14.
- тапс** m. Flügel (S. **тапс**, B. **тапс**, **тапс**) 34, 28; 35, 4. 6.
- тапс** lebendig machen (S. **тапс**, B. **тапс**) 76, 30.
- тап** m. Horn (S. B. **тап**) 67, 21.
- тапс** adjunct. ganz, all (S. B. **тапс**, M. **тапс**) passim. — subst. m. 10, 21; 12, 4; 29, 10; 35, 13; 36, 4; 37, 17; 41, 26; 43, 13; 76, 12; 79, 7; 82, 17.
- ***тапс** rot sein (S. **тапс**, B. **ѳпапс**), partic. **тапс** 11, 2. 19.
- ***тапс** sättigen (S. B. **тапс**): **тапс** = 77, 24.
- ***тапс** lehren (S. B. **тапс**, M. **тапс**): **тапс-** 7, 14; 74, 4 — **тапс** = 13, 12; 14, 15.
- ***тапс** gering schätzen, verachten (S. **тапс**): **тапс** = 26, 26.
- тапс** = v. u. **тапс**.
- тапс** (**тапс**) Gefallen haben, überreden (S. M. **тапс**) 26, 21; 54, 4 — subst. m. Einklang 66, 21.
- ***тапс** m. Streit (S. B. M. **тапс**)

4, 23; (7, 6); 9, 11; 12, 12; 19, 2; 56, 21; 58, 5; 60, 8; 69, 9.

τατ m. Berg (S. τοστ, B. τωστ. M. τατ) 14, 15; 68, 7.

τετο melden, vorbringen (S. B. τατο, τατο, M. ταοτα) mit ερραι 28, 1 aufgehen lassen, sprossen — τετο- 33, 2; 63, 27 — τετα= 22, 6; 63, 29.

τοτω= Busen (S. τοτω=) in περιτοτω= Nachbar 4, 5 (περιτοτωτηε) 36, 19 (περιτοτοστ).

*τωσε festsetzen, bestimmen (S. M. τωσ, B. θωσ): τωσ= 28, 22; 36, 15; 42, 6; 55, 1 — subst. m. Befehl, Gesetz 27, 18; pl. τωωσ 28, 7; τωσ όρια 37, 29 — τοωσ όρισμοί 27, 28.

ταωο vermehren (S. B. ταωο, M. ταωα) 77, 9 (ταωω sic!) — ταωε- 13, 15.

ταωεαιω cc. π verkündigen, predigen (S. ταωεοειω, B. ριωω) 2, 4; 10, 9; 12, 22; 23, 21; 36, 20.

τερο cc. αρετ= aufstellen, festsetzen (S. B. ταρο, M. ταρα) 37, 29 — τερε- 1, 15; 41, 28; τερα= 36, 6; 62, 21; 72, 12.

*τερο erfassen, treffen (S. B. ταρο, M. ταρα): τερα= 18, 28; 28, 10.

τωρμε rufen, berufen (S. τωρμ, B. θωρμ) subst. m. Berufung 60, 16 — ταρμ= 41, 3; 76, 14 — part. ταρμε 1, 5.

τωρς salben (S. τωρς, B. θωρς) 72, 6 — ταρς= 25, 1.

τηπο erzeugen (S. ηπο, B. ηφο,

M. ηηα) 37, 17 — τηπο- 27, 29 — τηπε- 35, 4, 5 — τηπα= 60, 30 — subst. m. Geburt 12, 23; 39, 7.

ταχο richten, verurteilen 24, 6 — ταχε- 14, 19 — ταχα= 66, 20.

τοτχο bewahren, retten (S. B. τοτχο, M. τοτχα) 12, 25 — τοτχο- 70, 30 — τοτχα= 16, 10; 23, 11; 26, 14; 67, 28; 72, 19; 75, 28; 77, 18.

ταχρο befestigen (S. B. ταχρο, M. ταχρα) 5, 1; 31, 15 — ταχρε- 78, 9 — ταχρα= 12, 3; 18, 9; 26, 9; 30, 18; 41, 3 — ταχραϊτ 1, 31; 9, 3; 32, 20; 62, 5 — subst. m. Festigkeit 75, 3.

τωσε cc. α anknüpfen, anhängen (S. τωσε, M. τωσι) 59, 28; 63, 30; 71, 22 — τωσ- 59, 27 — τασ= 19, 23; 27, 9; 38, 24; 39, 25; 59, 25; 60, 4.

οτ

οτ- unbestimmter Artikel.

οτα m. Lästerung (S. B. οτα): ηι-οτα schmähen 62, 13.

οτε m. einer, einzig (S. οτα, B. οται, M. οτει, οτι) 7, 1; 14, 15; 34, 5, 11; 37, 3, 6, 15; 40, 10; 57, 26; 60, 31; 61, 4 — ποτε ποτε ein jeder 4, 31; 5, 6; 21, 26; 43, 17.

οτοτ empfangen, concipieren (S. ωω) 25, 18 — †-οτοτ aufsprossen 33, 2; 34, 6; 55, 27; 56, 7.

οθηε gegen (S. B. οθηε) 36, 11; 60, 19, mit Suff. οθηε= 66, 10:

- 67, 27 — †-**ⲟⲩⲏ** widerstehen 30, 10; 38, 22; 66, 10; 79, 15.
ⲟⲩⲁⲁⲏ heilig, rein (S. **ⲟⲩⲁⲁⲏ**, B. **ⲟⲩⲁⲏ**, M. **ⲉⲩⲉⲥⲏ**) passim.
ⲟⲩⲏⲁⲓ weiß werden (S. B. **ⲟⲩⲏⲁⲩ**) 11, 20, 22; 25, 27 — partic. **ⲟⲩⲟⲩⲏ** weiß 11, 23.
ⲟⲩⲁⲉ wehe (S. B. **ⲟⲩⲟ**) 32, 24; 60, 26.
ⲟⲩⲁⲉ m. Lauf (S. B. **ⲟⲩⲟ**, **ⲟⲩⲟⲉ**): †-**ⲟⲩⲁⲉ** 32, 16; 37, 18; 43, 3; 81, 19.
ⲟⲩⲉ sich entfernen (S. **ⲟⲩⲉ**, B. **ⲟⲩⲉ**, M. **ⲟⲩⲏ**) 4, 30; 32, 22 — partic. **ⲟⲩⲏⲟⲩ** 11, 1; 19, 29.
ⲟⲩⲉⲏⲏ m. Priester (S. M. **ⲟⲩⲏⲏ**, B. **ⲟⲩⲏⲏ**) 35, 7; 40, 14 — †-**ⲟⲩⲉⲏⲏ** Priester sein 55, 28 — **ⲙⲓⲧⲟⲩⲉⲏⲏ** f. Priestertum 55, 10.
ⲟⲩⲉⲏⲏ vorübergehen (S. **ⲟⲩⲉⲏⲏ**) 33, 27; 65, 5, 14.
ⲟⲩⲁⲉⲏⲏ m. Licht (S. **ⲟⲩⲟⲉⲏⲏ**, B. **ⲟⲩⲟⲩⲏ**, M. **ⲟⲩⲁⲏ**) 22, 21; 76, 16.
ⲟⲩⲁⲏ m. Zeit (S. **ⲟⲩⲟⲉⲏ**, M. **ⲟⲩⲁⲉⲏ**) 25, 13; 28, 1, 27, 31; 33, 5, 17, 23; 34, 18; 54, 19; 57, 11; 61, 18; 65, 14; 69, 28; 73, 6.
ⲟⲩⲟⲙ essen (S. B. M. **ⲟⲩⲟⲙ**) 4, 20; 11, 25; 74, 26 — **ⲟⲩⲟⲙ-** 11, 28.
ⲟⲩⲁⲏ s. **ⲁⲏ**.
ⲟⲩⲁⲏ in **ⲟⲩⲁⲏ** **ⲡⲓⲙ** jeder, alle (S. B. **ⲟⲩⲟⲏ**, M. **ⲟⲩⲁⲏ**) passim.
ⲟⲩⲡ- es ist (S. **ⲟⲩⲡ-**, B. **ⲟⲩⲟⲏ**, M. **ⲟⲩⲁⲏ-**) 13, 29; 16, 24; 18, 26; 19, 21; 56, 21; 63, 24; 73, 9 — mit der Präpos. **ⲡⲓⲧⲉ** verbunden = „haben“ vor Suffix. **ⲟⲩⲡⲓ-** 32, 11; 64, 17 — **ⲉⲩⲡⲓⲧⲉ** 43, 1; 63, 21 — **ⲡⲉⲩⲡ-** es war 3, 23.
ⲟⲩⲉⲏ öffnen (S. B. M. **ⲟⲩⲟⲩⲏ**) 21, 29; 22, 3; 26, 18; 56, 3; 62, 28; 76, 20 — partic. **ⲟⲩⲏⲏ** 63, 3.
ⲟⲩⲏⲟⲩ f. Stunde (S. B. M. **ⲟⲩⲏⲟⲩ**) 31, 13; 36, 13; 73, 8.
ⲟⲩⲡⲉⲙ rechts (S. **ⲟⲩⲡⲁⲙ**, B. **ⲟⲩⲡⲁⲙ**, M. **ⲟⲩⲡⲉⲙ**) 37, 13.
ⲟⲩⲟⲩⲏⲓ (**ⲁⲏⲁⲗ**) offenbaren (S. B. M. **ⲟⲩⲟⲩⲏⲓ**) 7, 7; 15, 2; 16, 22; 30, 20; 33, 17; 35, 20; 65, 10; 66, 29; 78, 2 — **ⲟⲩⲏⲓ-** 78, 24 — **ⲟⲩⲁⲏⲓ** 14, 21; 77, 19; 81, 7 — partic. **ⲟⲩⲁⲏⲓ** 25, 22; 78, 11.
ⲟⲩⲏⲓ wie viel? (S. **ⲟⲩⲏⲓ**, B. **ⲟⲩⲏⲓ**, **ⲁⲏⲏⲓ**) 73, 9.
ⲟⲩⲣⲁⲧ sich freuen (S. **ⲟⲩⲣⲟⲩ**) 36, 3; 43, 12 — subst. m. Freude, Lust 3, 15; 25, 29; 41, 24; 43, 4 — †-**ⲟⲩⲣⲁⲧ** **ⲡⲣⲟⲩⲣⲉⲡⲉⲓⲩ** 43, 18.
ⲟⲩⲟⲩⲓ breit sein, erweitern (S. B. **ⲟⲩⲟⲩⲓ**) 4, 21 — partic. **ⲟⲩⲁⲩⲓ** 4, 16 — subst. m. Breite 4, 18; 28, 11.
ⲟⲩⲟⲩⲓ müßig sein, abstehen (S. M. **ⲟⲩⲟⲩⲓ**) 41, 17.
ⲟⲩⲟⲩ einzig (S. B. M. **ⲟⲩⲟⲩ**) 9, 18, 19; 14, 28; 24, 10; 28, 26; 34, 11; 60, 11, 13, 14, 16 — **ⲟⲩⲁⲉⲩ-** allein (S. **ⲟⲩⲁⲁⲩ-**, B. **ⲟⲩⲁⲩ-**, M. **ⲟⲩⲁⲉⲩ-**) 17, 1; 25, 14; 34, 30; 39, 13; 56, 16; 62, 9; 63, 20; 69, 30; 70, 8, 10; 76, 4, 22; 77, 1, 30; 80, 5.

- οτωτρ** schmelzen, gießen (S. B. **οτωτρ**): **ρηε πισωτρ χώνευμα** 68, 17.
- οτση** ohne (S. **οτση**, B. **οτσηε**) 81, 3.
- οτωσηε** antworten (S. **οτωση**) 15, 26.
- οτωρ** wohnen (S. B. M. **οτωρ**) 19, 9; 75, 2. 10 — partic. **οτηρ** 16, 8; 79, 1.
- οτωρ** hinzufügen (S. B. M. **οτωρ**) 16, 19 (cc. **ατοοτρ**) — **οτωρ**-10, 26 — **οταρ** (cc. **σε** = folgen) 18, 22; 55, 4.
- οταρσα** f. Dach (S. **οτερσοι**, B. **οταρσοι**) 16, 15.
- οταρσαρνε** befehlen (S. **οτερσαρνε**, B. **οταρσαρνη**, M. **οταρσαρνη**) 15, 25; 28, 17; 29, 11; 55, 13; 69, 13 — subst. m. Befehl 4, 14; 5, 3; 18, 10; 27, 25; 28, 11. 25; 42, 6; 63, 23; 65, 20; 75, 20.
- οτωρε** wünschen, wollen (S. B. M. **οτωρη**) 6, 19; 10, 5; 11, 24. 27; 12, 1; 22, 14. 19; 66, 17; 74, 24; 80, 17; 81, 12; 83, 10 — **οτωρ**-10, 24; 19, 25; 26, 20; 31, 21 — **οταρ**= 23, 12; 31, 13; 36, 13; 71, 29 — subst. m. Wille, Wunsch 1, 6; 3, 9; 12, 3; 18, 29; 27, 30; 30, 4. 26; 33, 9; 41, 2. 3; 42, 4; 43, 3. 26; 54, 2; 64, 19; 71, 12. 22; 79, 16.
- οτρη** f. Nacht (S. M. **οτρη**) 3, 25; 27, 21; 33, 24. 25. 27; 36, 23. 24; 68, 8.
- οτρηε** gesund werden, gerettet werden (S. B. **οτρηε**, M. **οτρηε**) 3, 27; 10, 8; 14, 18; 15, 9; 21, 24 — **οτρηε** 14, 18 — partic. **οταρ** 76, 11 — subst. m. Heil, Rettung 9, 30; 10, 15; 20, 18; 26, 9. 16; 29, 4; 58, 7; 77, 6; 79, 17.
- οτωρη** zermalmen, zerbrechen (S. **οτωρη**) 28, 21 — part. **οταρη** 26, 24.
- ω
- ωρη** vergessen (S. B. **ωρη**, M. **ωρηε**): **ρη-πωρη** vergessen 60, 22.
- ωρηε** traurig sein (S. **ωρη**, B. **ωρηε**) 5, 24. 27.
- ωλ** nehmen, tragen (S. B. **ωλ**) — **ωλ** 73, 8 — **ωλ αροτη** sammeln, hineinbringen 58, 16 — subst. m. **ωλ αροτη** Belagerung.
- ωλη** zusammenziehen: **ωλη-ρηε** cc. **σε** die Nase zusammenziehen, verhöhnen (S. **εληρηε**, **ληρηε**, B. **εληρηε**) 23, 7; 74, 25.
- ωμη** untertauchen (S. B. **ωμη**) 37, 13; 67, 5 — **ωμη**= 61, 3.
- ωμη** m. Stein (S. **ωμη**, B. M. **ωμη**) 7, 10; 58, 18; 61, 2.
- ωμη** leben (S. **ωμη**, B. **ωμηε**, M. **ωμηε**, **ωμηε**) 34, 12 — partic. **ωμηε** 6, 26; 10, 23; 66, 31; 68, 29; 75, 15 — subst. m. Leben 22, 7; 29, 5; 31, 22; 62, 27.
- ωμη** zählen, rechnen (S. B. M. **ωμη**) (4, 6); 13, 30. 31; 14, 4 — **ωμη**- 65, 30; 78, 16 — **ωμη**= 14, 5. 9; 21, 16. 18; 22, 30; 76, 9 — partic. **ωμη** 4, 26. 27; 16, 14.

- ωρ̄ fest machen, sichern (S. ωρ̄): subst. m. Sicherheit 40, 11; 81, 14 — partic. αρ̄ 2, 8; 42, 4.
 ωκ̄ zögern (S. B. ωκ̄) 1, 15; 33, 11.
 *ωε̄ ernten (S. M. ωε̄, B. ωε̄): εε̄ 73, 6.
 ωτ m. Fett (S. B. M. ωτ) 5, 19.
 *ωτπ tragen, beladen (S. B. ωτπ): ωτπ εροτπ einschließen: ετπ εροτπ 42, 9 — part. ετπ 70, 25.
 ωψ rufen, ausrufen in ωψεραμ s. u. εραμ.
 ωρε m. Herde (S. ορε, ωρε, B. ορι) 20, 22; 78, 1 s. u. ορε.
 ωρε cc. ερετ̄ sich stellen, stehen (S. ωρε, B. M. ωρι) 36, 11 — ερε 43, 29.
 ωχνε aufhören, unterlassen (S. ωχν): subst. m. Unterlassung 29, 4.
- ψ
- ψα- bis zu (S. B. M. ψα-) passim; vor Suff. ψαρᾱ (S. B. ψαρο̄, M. ψαρᾱ, ψαλᾱ): ψαρο 15, 22; ψαραπ 62, 9; ψαρωтне 1, 29 — ψαερν̄ 6, 11.
 ψε m. Nase s. ωλ̄.
 ψε hundred (S. B. ψε) 34, 13; 35, 10.
 ψοτ- würdig, wert (S. B. M. ψοτ) 1, 26.
 ψοτ m. Sand (S. B. ψω) 13, 29, 30.
 ψῑε verändern (S. ψῑε, B. M. ψῑι) 9, 7; 28, 5.
 ψν̄ m. Grube (S. B. ψν̄) 58, 26.
- ψληλ beten (S. B. M. ψληλ) 71, 8; 83, 12 — subst. m. Gebet 82, 4.
 ψλαε m. Schande (S. ψλαε, B. ελοε, M. ψλαε) 61, 30; 62, 1.
 ψωμ m. Sommer (S. B. ψωμ) 28, 27, 28.
 ψ̄μο fremd (S. ψ̄μο, B. ψεμμο, M. ψεμμα) 1, 19; 19, 3 — μᾱψ̄μο s. u. με̄ε.
 ψ̄ψε cc. π̄ dienen (S. ψ̄ψε, B. ψεψи, M. ψиψи) 12, 15; 40, 16; 43, 29; 55, 12, 29; 57, 6; 59, 1, 13 — subst. m. Dienst 2, 2; 4, 12; 12, 22; 24, 13; 29, 1; 58, 3; 59, 2; 80, 15.
 ψнп m. Baum (S. B. ψнп, M. ψен) 32, 31; 33, 7 — ψ̄п̄не Palmbaum 11, 19.
 ψне cc. се suchen, forschen (S. ψне, B. M. ψнп) 1, 16; 15, 28; 17, 17; 19, 18; 31, 27; 63, 20; 74, 20 — ψаεртн̄ mitleidig 32, 9; 37, 23; 69, 6; 78, 13; м̄п̄ψаεртн̄ f. Mitleid, Erbarmen 12, 10; 19, 7; 25, 6; 29, 16; 32, 11; 71, 16.
 ψωне krank sein (S. ψωне, B. M. ψωнп) 77, 21, 26.
 ψωп cc. π̄ aufnehmen, empfangen (S. B. M. ψωп) 26, 32; 37, 5; 58, 20; 71, 19; 75, 12 — ψωп- 35, 26 — ψап̄ 15, 17; 64, 15; 69, 19; 72, 2 — partic. ψнп 9, 25.
 ψне sich schämen (S. ψне, B. M. ψнп) 30, 13.
 ψωп verheißен, geloben 40,

- 26 — subst. m. Verheißung 13, 8; 35, 29; 67, 26.
- шире** m. Sohn, Kind (S. **шире**, B. **шири**, M. **шили**) 14, 12; 15, 11; 24, 30; 30, 29; 31, 18; 37, 28; 72, 1; 73, 2; 76, 12; 77, 31; 79, 24 — **шр̄м̄р̄рт** 77, 12.
- шως** verachten (S. **σωσ**) 21, 15 — **шас** 20, 3 — partic. **шис** 4, 25; 21, 10 — **ш-шως** gelästert werden 1, 28 — subst. m. Verachtung 23, 6 — **ὑβρις** 76, 25.
- шотт** schlachten, opfern (S. **шωот**, **шот**, B. **шот**) 67, 24.
- шта** m. Mangel, Fehler (S. **шωот**) 4, 6.
- шоте** lagern, sich zum Schlaf hinlegen (B. **што**) 6, 23.
- шет** nützlich, tauglich (S. B. **шат**, M. **шет**): **ш-шет** nützlich sein 39, 5.
- ***шотот** trocken (S. B. **шотωот**): pl. **шотот** 34, 1.
- шотт** leer, eitel (S. M. **шотет**, B. **шотт**) 9, 21; 12, 12; 81, 24.
- шше** es geziemt sich (S. **шше**, **ешше**, B. **шше**) in **ешшше** 2, 13. 21; 5, 6; 18, 20; 81, 18 — s. auch **шше**.
- шшω** (S. M. **шшот**) in **м̄штшш-шш** f. Gemeines, Niedriges 64, 5.
- шшот** sich rühmen (S. B. M. **шшот**) 17, 10. 14. 15; 30, 8 — subst. m. Hochmut 20, 25; 43, 23.
- шше** reden, sprechen (S. **шше**, B. **сакт**, M. **шшк**) passim — subst. m. Wort, Rede passim.
- шшне** m. Plan, Ratschlag (S. **шшне**, B. **сосни**, M. **шшни**) 3, 14; 12, 6; 27, 15; 30, 22; 36, 17; 74, 9. 25; 75, 13; 76, 27; 79, 26.
- шшн** übrig bleiben, zurücklassen (S. M. **шшн**) 19, 11 — subst. m. **ἐγκατάλειμμα** 19, 21.
- шшс** schlagen, durchbohren 72, 13.

ч

- ч** cc. **н** tragen, aufheben (S. B. M. **ч**) 11, 10; 22, 4; 37, 19 — **чт** 22, 19; 26, 8; 31, 12; 34, 20; 40, 5 — **ч-** 22, 6; 62, 19 — **ч** cc. **а** ertragen 10, 1; 58, 22 — **ч** **га** ertragen, leiden 7, 3. 25. 31; 21, 14. 16; 22, 25. 31; 64, 2 — **ч-сет** Blick erheben s. **сет** — **ч-прашш** Sorge tragen 2, 24.
- чнт** m. Wurm (S. **чнт**, M. **чент**) 23, 4; 35, 2.
- чоте** auslöschen, abwischen, zerstören (S. **чоте**, B. **чот**, M. **кот**) 25, 7; 32, 1 — **чот-** 68, 22 — **чат** 19, 12; 26, 2; 68, 28; 69, 3.

з

- зе** in **зешотне** m. Hunger, Hungersnot (S. B. M. **зешон**, **зешон**) 72, 18.
- з** auf, vor (S. B. M. **з**) 7, 17; 15, 29; 18, 18; 21, 27; 34, 8. 26; 35, 7; 68, 29; 72, 29; 72, 25 — **зшоне**

- 38, 27 — **ⲉⲓ** „und“ 4, 22. 23. 24; 7, 5. 6. 7; 54, 20; 60, 9. 10; 67, 21; 69, 9. 27; 76, 29.
- ⲉⲓ** s. **ⲉⲓⲏⲧ** = Vorderteil.
- ⲉⲱ** m. Gesicht (S. B. **ⲉⲱ**) 5, 24. 27; 21, 15; 25, 31; 26, 6; 31, 31; 37, 10; 78, 25 — **ⲏⲓ-ⲉⲱ** Zuneigung, resp. zuneigen 2, 9; 30, 26.
- ⲉⲱⲟⲩⲧ** (= **ⲉⲱⲧ** 83, 12) selbst (S. M. [**ⲉⲱ**] **ⲉⲱⲱ** =, B. **ⲉⲱ**) 5, 17; 9, 16; 10, 20; 23, 2; 24, 16; 25, 2; 41, 2; 42, 29; 59, 24; 69, 3; 71, 7; 74, 11 — mit dem Suffix des plur. **ⲉⲱⲟⲩⲧⲉ** 2, 29; 56, 19; 66, 12.
- ⲉⲱⲟ** mehr, vielmehr (S. B. **ⲉⲱⲟ**, M. **ⲉⲱⲟⲗ**) in **ⲡⲉⲱⲟ** 2, 29; 3, 1; 11, 3; 17, 19; 18, 22; 25, 27; 29, 14; 30, 10; 35, 32; 60, 30; 61, 3; 63, 17; 66, 18. 19. 20. 25; 67, 20; 68, 25; 70, 5; 73, 27 — **ⲡ-ⲉⲱⲟ** Überfluß haben, überflüssig sein 3, 3.
- ⲉⲓⲏ** m. Lamm (S. **ⲉⲓⲏⲏ**, B. M. **ⲉⲓⲏⲏ**) 21, 31.
- ⲉⲱⲏ** m. Sache (S. B. M. **ⲉⲱⲏ**) **ⲡⲱⲥⲓⲙ**, plur. **ⲉⲱⲏⲟⲩⲧⲉ** (S. **ⲉⲱⲏⲟⲩⲧⲉ**, B. M. **ⲉⲱⲏⲟⲩⲧⲓ**) **ⲡⲱⲥⲓⲙ**. — **ⲡ-ⲉⲱⲏ** cc. **ⲱ** arbeiten 6, 7; 43, 5; 54, 27; 64, 9 — **ⲧ-ⲉⲱⲏ** 43, 11.
- ⲉⲓⲏⲏ** m. Trauer (S. **ⲉⲓⲏⲏ**, B. **ⲉⲓⲏⲏ**) in **ⲡ-ⲉⲓⲏⲏ** trauern 4, 4.
- ⲉⲱⲏⲏⲏ** arm, niedrig (S. B. M. **ⲉⲱⲏⲏⲏ**) 20, 16.
- ⲉⲱⲏⲥ** bedecken (S. B. **ⲉⲱⲏⲥ**) 63, 31; 65, 27.
- ⲉⲱⲏⲏⲏⲉ** herabwerfen, schleudern (S. **ⲉⲱⲏⲏⲏ**) 19, 1.
- ⲉⲱⲏⲏⲏⲓⲧ**, **ⲉⲱⲏⲏⲏⲓⲧ** f. Tenne 38, 8; 73, 7.
- ⲉⲱⲓⲉ** ja (**ⲡⲱⲗ**) (S. **ⲉⲱⲓⲉ**) 78, 24.
- ⲉⲱⲓ** m. Gatte (S. B. **ⲉⲱⲓ**, M. **ⲉⲱⲓ**) 2, 21; 9, 6.
- ⲉⲱⲓⲉ** fallen (S. **ⲉⲱ**, B. **ⲉⲱⲓ**, M. **ⲉⲓⲏⲓⲧ**, **ⲉⲓⲏⲓ**) 16, 7; 77, 19.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲉ** einige (S. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲉ**, M. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲉ**) 56, 28; 58, 1. 15; 61, 18; 66, 9; 70, 13; 76, 1.
- ⲉⲓⲏⲏⲉ** arm, elend (S. **ⲉⲓⲏⲏⲉ**, B. M. **ⲉⲓⲏⲏⲓ**) 20, 15; 67, 22 — **ⲙⲡⲓⲧ-ⲉⲓⲏⲏⲉ** f. Armut 76, 29.
- ***ⲉⲱⲓⲉ** hungrig sein (S. B. **ⲉⲱⲓⲉ**, M. **ⲉⲱⲓⲉ**), partic. **ⲉⲓⲏⲏⲉⲧ** 77, 23.
- ***ⲉⲱⲓⲉ** umgürten, einsperren (S. **ⲉⲱⲓⲉ**): **ⲉⲱⲓⲉ** 58, 29.
- ⲉⲱⲓⲉⲓ** jemand, etwas (B. **ⲉⲱⲓⲉ**) 28, 6; 36, 14. 17; 64, 13; 67, 7. 15.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** m. Vogel (S. B. M. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 34, 9; 35, 17.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** süß werden (S. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 9, 25 — subst. m. Süßigkeit 32, 15.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** vierzig (S. B. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 68, 7. 8.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** m. Salz (S. B. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 15, 1.
- ***ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** m. Flut (S. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**, **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**, B. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**), pl. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧⲉ** 28, 21.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** in **ⲡ-ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** verwalten, lenken (S. **ⲡ-ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**, B. **ⲡ-ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 79, 29.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** m. Gnade (S. B. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**, M. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 38, 23. 25.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** befehlen (S. B. M. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**) 35, 31 — **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** 68, 15.
- ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** = Wille (S. B. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**, M. **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ**): **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧ** = **ⲉ** 40, 3; **ⲉⲱⲓⲉⲓⲧⲉ** 69, 11.

- ρηε** m. efGäß (S. ρηαατ, ρηο) 68, 16: ρηε πωτωρ *χώννευμα*.
ρηωωρε f. Furcht, Angst 4, 14. 32; 16, 6; 27, 1; 30, 17; 31, 6. 20; 66, 16; 74, 22; 75, 4; 82, 24 — **ῤ-ρηωωρε** sich fürchten 30, 11. 27; 32, 12; 36, 29; 57, 25; 58, 26; 72, 21. 25 — **μηπατρη** f. Furchtlosigkeit 19, 1.
ρηε m. Gericht (S. B. ραη, M. ρηη) 17, 18; 22, 5; 35, 30; 37, 2; 66, 29; 78, 7 — **ρεϕῤ-ρηε** Richter 6, 18 — **†-ρηε** richten 25, 17.
ρωη verbergen, sich verbergen (S. B. ρωη) 37, 9 — **ραη** 15, 18; 37, 1; 72, 20 — **partic. ρηη** 25, 21; 30, 1; 36, 17.
ρηή oben (S. ρραή, B. ρρηή, M. ρληή) in **αρηή** hinauf **passim**.
ρηακ ruhig werden, aufhören (S. ρροκ) 81, 23 — **partic. ραρκ** ruhig 18, 17.
ρωρη einschlafen (S. ρωρη) 35, 22.
ρωσ schwer werden (S. B. ρρωσ, M. ρρασ) in **ρωσ** **ῤρητ** langmütig sein 64, 3 — **partic. ραρω** träg, faul 43, 9 — **ραρω-ῤρητ** geduldig 27, 16 — **μητ-ραρωρητ** f. Geduld, Langmut 17, 23; 27, 14; 80, 30; 82, 26 — **ραρω-λεε βραδύλωσσοε** 24, 23.
ρητ m. Herz, Verstand (S. B. M. ρητ) **passim**, pl. **ρετε** 3, 5 — **ρητ-ρηο** (S. B. ρητ-ρηατ) zweifelnd 14, 29; 15, 3; 32, 18. 24; 61, 7 — **ρητ-ρηημ** kleinmütig 77, 27 — **αρητ** unverständlich 4, 27; 30, 6; 32, 30 — **μηπαρητ** f. Unverstand, Torheit 17, 6; 62, 14 — **ῤ-ρηητ** s. u. **ρωμε** — **†-ρηητ** cc. **α** aufmerken, Acht geben 5, 22; 9, 27; 10, 3; 12, 14; 33, 15. 28; 40, 10; 43, 27; 61, 26; 74, 8 — **ῤ-ρηητ** bereuen 4, 7; 75, 14. 24 — **αῤῤ-ρηητ** *ἀμεταμέλητοε* 69, 23.
ρηητ f. Vorderteil in **ρηητ** vor, entgegen 6, 9. 14; 30, 11. 13. 27; 32, 13; 33, 15; 36, 29; 58, 27; 72, 22 — **ραρητ** vor 54, 19; 76, 19 — **ραρηητ** vor uns 26, 32.
ρητοω s. **τοωω**.
ρηη durch (S. ρηη, B. ρηηη) **passim**. — **ρητοωτ** **passim**.
ρωηη untergehen (S. B. ρωηη) 7, 12. 16.
ρωηη zusammenstimmen, versöhnen (S. B. ρωηη) 10, 13; 62, 21.
ρηατε Morgen (S. ρηοτε, B. τοοτη) 55, 29.
ρατ schlecht sein (S. ροοτ, B. ρωοτ, M. ρατ) in **ερατ** u. **ηερατ** schlecht, böse 5, 8; 9, 1; 11, 13; 24, 6; 25, 14; 31, 24. 26; 32, 1; 37, 1; 59, 6; 72, 17. 22; 74, 20; 75, 4; 81, 3.
ρηοτ m. Nutzen (S. M. ρηητ, B. ρηοτ) in **†-ρηοτ** nützen 26, 31; 71, 21.
ροοτε m. Tag (S. ροοτ, B. εροοτ, M. ραοτ) 3, 24; 15, 2; 24, 9; 27, 20; 33, 24. 26; 36, 21. 22:

- 65, 16; 67, 27; 68, 7 — plur. **ⲉⲣⲉⲧ** 5, 14; 31, 23; 34, 14.
- ⲉⲁⲧ** männlich (S. **ⲉⲟⲟⲩⲧ**, B. **ⲉⲱⲟⲩⲧ**) 42, 20; 78, 17.
- ⲉⲁⲉ** viel (S. **ⲉⲁⲉ**) 22, 27; 23, 1; 34, 6; 39, 3; 54, 19; 61, 5. 6; 63, 3; 69, 26; 70, 6. 13.
- ⲉⲁⲛ** auf (S. **ⲉⲁⲛ**, B. **ⲉⲁⲛⲉ**) 22, 7; 24, 19; 40, 22; 77, 10; 79, 1. 10. 25. — **ⲉⲁⲱ** 19, 11. 13; 28, 4; 42, 2. 5; 69, 16.
- ⲉⲁⲧⲛ** bedecken, verschließen (S. **ⲉⲁⲧⲛ**) 55, 22.
- ⲉ**
- ⲉ** können (S. B. M. **ⲱ**-, **ⲉⲱ**-) 22, 6; 28, 10; 36, 10; 37, 3; 63, 26. 29; 72, 17.
- ⲉ** wollen (von **ⲟⲩⲱⲉ**) 2, 30.
- ⲉⲁ** unter (S. M. **ⲉⲁ**, B. **ⲉⲁ**) passim, mit Suff. **ⲉⲁⲣⲁ** (S. **ⲉⲁⲣⲟ**, B. **ⲉⲁⲣⲟ**, M. **ⲉⲁⲣⲁ**) passim. — **ⲉⲁⲣⲉⲧ** s. u. **ⲣⲉⲧ** — **ⲉⲁⲧⲣ** s. u. **ⲉⲛⲧ**.
- ***ⲉⲁⲉ** letzter (S. **ⲉⲁⲉ**, B. **ⲉⲁⲉ**, M. **ⲉⲁⲛ**): plur. **ⲉⲁⲉⲧⲉ** 37, 12.
- ⲉⲉ** f. Art (S. **ⲉⲉ**, B. **ⲉⲉ**, M. **ⲉⲛ**) passim. — **ⲛⲧⲉ** also passim.
- ⲉⲉ** m. Holz (S. B. **ⲱⲉ**, M. **ⲱⲛ**) 25, 25.
- ⲉⲉ** f. Bauch (S. **ⲉⲛ**) 29, 30.
- ⲉⲉ** messen (S. B. **ⲱⲉ**) 18, 7. 8 — subst. m. Maß 18, 7; 28, 31; 68, 31.
- ⲉⲉ** m. Weg 16, 1; 21, 27; 63, 8; 68, 14; 74, 27 — plur. **ⲉⲉⲟⲩ** 26, 12; 39, 26; 78, 20.
- ⲉⲉⲛⲣ** m. Genosse (S. **ⲱⲉⲛⲣ**, B. **ⲱⲉⲛⲣ**) 12, 29; 23, 28.
- ⲉⲛⲉⲥ** m. Leuchter (S. **ⲉⲛⲉⲥ**, B. **ⲉⲛⲉⲥ**) 29, 28.
- ⲉⲟⲟⲩⲛ** scheeren (S. **ⲉⲟⲩⲛ**, B. **ⲉⲟⲩⲛ**) 22, 1.
- ⲉⲉⲗ** m. Myrrhe (S. B. **ⲱⲉⲗ**) 34, 17.
- ⲉⲉⲗ** rauben (S. B. **ⲱⲉⲗ**) — subst. m. Beute 22, 28.
- ⲉⲗⲗⲟ** m. Greis (S. **ⲉⲗⲗⲟ**, B. **ⲉⲗⲗⲟ**, M. **ⲉⲗⲗⲁ**) in **ⲛ**-**ⲉⲗⲗⲟ** alt werden 32, 28 — plur. **ⲉⲗⲗⲁⲓ** 4, 29 — **ⲛⲧⲉⲗⲗⲟ** f. Greisenalter 14, 12; 82, 11.
- ⲉⲛⲛ** klein (S. **ⲱⲛⲛ**) 2, 15; 4, 28; 13, 6. 7; 21, 5; 24, 22; 33, 6; 35, 3; 39, 8; 40, 25; 61, 20; 65, 14; 74, 30.
- ⲉⲙⲉⲗ** m. Diener, Sklave (S. **ⲉⲙⲉⲗ**, M. **ⲉⲙⲉⲗ**, **ⲉⲙⲉⲗ**) 6, 28; 22, 24; 35, 14; 40, 8. 54, 32; 59, 9; 66, 28; 67, 12; 68, 32; 78, 17. 18 — **ⲛⲧⲉⲙⲉⲗ** f. Knechtschaft 6, 12; 70, 11.
- ⲉⲛ**, resp. **ⲉⲛ** in (S. M. **ⲉⲛ**, B. **ⲉⲛ**) passim; mit Suff. **ⲛⲉⲛⲧ** (S. M. **ⲛⲉⲛⲧ**, B. **ⲛⲉⲛⲧ**) passim.
- ⲉⲛⲛ** nahe (S. M. **ⲉⲛⲛ**) partic. von **ⲉⲛⲁⲛ** herantreten, sich nähern (S. M. **ⲉⲛⲛ**, B. **ⲉⲛⲛ**) 29, 31; 36, 5.
- ⲉⲟⲩⲛ** Inneres (S. M. **ⲉⲟⲩⲛ**, B. **ⲉⲟⲩⲛ**): **ⲁⲉⲟⲩⲛ** hinein passim — **ⲛⲉⲟⲩⲛ** drinnen 26, 5.
- ⲉⲛⲟⲟⲩ**, unbekanntes Wort in **ⲁⲓⲉⲛⲟⲟⲩ** **ⲛⲓⲟⲟⲩ** 25, 19.
- ⲉⲛⲉ** wenn 11, 18; 13, 29; 14, 5; 23, 12. 14 s. **ⲉⲟⲩⲛⲉ** u. **ⲉⲟⲩⲛⲉ**.
- ⲉⲟⲩⲛⲉ** werden, partic. **ⲉⲟⲩⲛ** (S.

ψωπε, ψωον, B. ψωνι, ψον,
 M. ψωνι, ψααν) passim.
 ρωπ̄ m. Arm (S. ρωπ̄ι, B.
 ρωπ̄ι, ρωδ̄ι) 21, 2; 78, 29.
 *ρε = Gesicht (S. ρα =) in χι-
 ρε = das Gesicht bringen, sich
 unterhalten 11, 17.
 ρη̄ι unten (S. ρᾱι, B. ρη̄ι,
 M. ρλη̄ι) in αρη̄ι hinter,
 nieder 6, 25; 7, 30; 17, 4 —
 ρη̄ι ρ̄η̄ 28, 10; 35, 26; 41, 27;
 42, 12 — η̄ρη̄ι η̄ρη̄ι = 43, 25;
 80, 16.
 ρρε f. Nahrung, Speise (S. ρρε,
 M. ρρη, B. ρρε) 28, 2.
 ραаре m. Haut (S. ψаар, ψар,
 B. ψар) 23, 21.
 ρρᾱ f. Aussehen (S. ρρᾱ m., B.
 ρερεκ) 21, 10.
 ραρη̄ erster (S. B. ψορη, M. ψαρη̄)
 5, 18; 33, 1; 54, 30; 81, 7 —
 η̄ραρη̄ zuerst 27, 6; 39, 28;
 61, 13; 62, 5.
 ρροτο (S. ρροτο, B. ρερωτω) in
 χι-μη̄τη̄ροτο sagen Hohes,
 Übermütiges 20, 10; 24, 18.
 ρρατ m. Stimme (S. ρροот, B.
 ρρωот) 21, 1; 36, 26.
 ραρη̄ρε cc. η̄ erschüttern, zer-
 stören (S. ψορη̄ρη̄, B. ψορη̄ρη̄)
 9, 11; 61, 4. 5 — ρρη̄ρη̄ =
 36, 8 — subst. m. Zerstörung,
 Untergang 10, 10; 74, 14.
 ριце m. Leiden, Mühe (S. ριце,
 B. ριци, M. ριци) 7, 2. 25. 31;
 9, 18; 12, 11; 21, 19; 22, 20;
 35, 26.
 ρατε cc. η̄ ausreißen, ausrupfen
 34, 27.

ρωτε nächtigen, sich lagern
 (αὐλιζειν) 6, 23.
 ρωθε töten (S. M. ρωθα, B. ρω-
 τεθ) 6, 19 — ρωθε- 6, 20 —
 ραθε = 6, 5; 74, 29 — μη̄τη̄-
 ραθεσαν f. Brudermord 6, 7.
 ρεθε f. Begräbnis ταφή 22, 10.
 ρετηот f. Sturm (S. ρατηт, M.
 ρατηот) 74, 15.
 ρεαρη̄ρε beunruhigen, erschrek-
 ken (S. ψτορη̄ρη̄, B. ψεορη̄ρη̄,
 M. ψαρη̄ρη̄) — subst. m. Be-
 unruhigung, Aufregung 1, 12;
 4, 23; 18, 26; 58, 12; 60, 10;
 63, 11; 66, 9.
 ρατηт cc. η̄ forschen, unter-
 suchen (S. ροτηт, B. ροιθη̄т)
 29, 29 — ρεϑρατηт 31, 10.
 ρατ m. Weihrauch (S. ψоот)
 34, 18.
 ρиоте f. Altar (S. ψиτε, ψиоте,
 B. ψиоти) 34, 26.
 ρεϑт (S. B. ψаϑт) in μη̄τη̄ρεϑт
 f. Gottlosigkeit, Schlechtigkeit
 5, 10; 74, 28.
 ρεϑ m. Flamme, Feuer (S. B.
 ψаϑ) 58, 30.
 ραρη̄τε vor, bei (S. ρατη̄, B. ρατη̄)
 31, 2. 4; 36, 2.

χ

χε- Konjunktion (S. B. M. χε-)
 passim.
 χι nehmen, empfangen (S. M. χι,
 B. ϑι), χι-, χιτ = passim —
 χι αρη̄οτη̄ 12, 13; 58, 7; 80, 14
 — χι η̄σανс s. u. ϑанс.
 *χο (αβαλ) herausschicken, aus-
 dehnen (S. χο, B. ϑο): χε-67, 21.

- κω** säen (S. κω, B. εω, M. κα) 33, 31.
κωτ sagen (S.B.M. κω) passim — κωο= (S. κωο=, B. κω=, M. κα=) passim; mit dem Suff. des Plurals κωοτε — κω-ερωτο s. ερωτο — κω-κραϥ s. κραϥ — κω-οτα schmähen 62, 13 — κω-σαλ s. u. σαλ — κω- 11, 30; 39, 2 — imper. κωει=с 10, 29.
κωκ (αβαλ) vollenden (S. B. M. κωκ) 2, 18; 4, 13. 19; 27, 21; 28, 31; 33, 8; 34, 19; 35, 5; 41, 21; 57, 22; 63, 9; 64, 11; 65, 6; 70, 15; 81, 21 — subst. m. Vollendung 12, 16; 54, 8; 69, 21 — κωκ= 42, 22 — partic. κωκ 2, 7; 3, 17; 56, 25; 57, 24; 59, 5; 67, 13; 69, 6; 71, 15.
κωκμε waschen, baden (S. κωκμ, B. M. κωκμ) 11, 9.
κωκαδс damit (S. κωкас, κωκαδс, B. κωκασ, M. κωкес, κωкесс) 13, 5; 25, 15; 56, 27; 69, 24; 81, 22.
***κωλρ** φυλλοροειν (S. κωλρ): κωλρ= 33, 1.
κωтme m. Buch (S. κωωme, M. κωωm, B. κωm) 35, 9; 55, 3; 68, 29.
κп seit, von (S. M. κп, B. κпен) 11, 1; 13, 12; 27, 6; 28, 19; 32, 27; 39, 28; 41, 12; 62, 5; 65, 4, 80, 12; 82, 9. 21.
***κпо** erzeugen, sich bereiten (S. κпо, B. κφο, M. κпa): κпe- 56, 29.
***κπω** tadeln, zurechtweisen (S. κπω, B. κφω): subst. m. Tadel, Überführung 74, 10. 25. 30 — κπω= 72, 4. 9.
κπο stark werden, siegen (S. κπο, B. επο) 25, 16.
κπο dick werden, fett werden 4, 20.
κεπο anzünden (S. κεπο, B. εεπο) 34, 28.
κωοτρε (αβαλ) zerstreuen (S. κωωρε, B. κωρ) 37, 27.
κωωρε stark (S. κωωρε, B. κωρι) 17, 12; 22, 28; 37, 4; 69, 5 — κωωρε 78, 27 — κптκωωρε f. Stärke 7, 13; 9, 4; 17, 12; 58, 23; 70. 16.
κραп m. Anstoß (S. κρον) 27, 27; 29, 2; 79, 20 — †-κραп hindern 27, 23 — κп-κραп anstoßen 30, 5.
κисе erheben (S. κисе, B. σис, M. κис) 19, 15; 20, 11; 30, 7; 40, 29; 59, 20; 76, 28 — subst. m. Höhe 63, 28 — partic. κисе (S. κосе, M. κаси, B. σоси) 37, 26; 59, 3. 11; 67, 26; 76, 22. 23; 78, 29 — κисе κпнт hochmütig werden 57, 9, partic. κисе κпнт 76, 28; κаси κпнт 2, 27 — κаси-κпнт frech, übermütig 1, 24; 38, 22; 76, 26 — κптκаси-κпнт f. Hochmut 17, 5; 38, 21; 64, 6; 73, 23.
κδс m. Herr (S. κδс, B. σδс) passim — ρ-κδс herrschen 5, 32.
κδт schicken (S. κоот, B. κδт) 15, 11. 15 — κδт= 24, 21.

χωρ cc. α berühren (S.M. χωρ, B. σορ) 72, 17.

*χωρμε beflecken (S. χωρμ, B. σωδεμ, M. χωρεμ): partic. καρμε befleckt 1, 18; 38, 16; 58, 19; 82, 3.

*καρχεσρ besprengen (S. σοψ-σεψ, B. κοψκεψ): κρχωρ= 25, 23.

καχε m. Feind (S. καχε, B. καχι, M. κεχι) 10, 15.

σ

σε also, nun (S. σε, B. κε, M. ση) passim.

σε nämlich (S. σσι, B.M. σσε) passim — σσε 4, 21; 15, 11 — σσι 20, 8.

σοτ- = κοτ? 30, 25 (παρασχειν).

σωκ schwach (S. σωκ, B. κωκ) 9, 4; 13, 7.

σωκε Blatt (S. σωκε, σωκε, B. κωκι) 33, 2.

σαλ m. Lüge (S. σολ, B. σαλ) in κε-σαλ lügen 35, 32; 36, 1.

σλαμ in πσλαμ schnell 33, 8, 10; 62, 18; 68, 11, 14; 82, 16; 83, 9, 13.

σολπ offenbaren (S.M. σολπ, B. σολπ) 21, 3 — subst. m. Offenbarung 65, 11.

σαλαρτ Topf (S. σαλαρτ) 24, 25.

σολκ beugen (S.B. κολκ) 73, 19.

σαμ f. Kraft (S. σομ, B. κομ, M. σαμ) 15, 4; 31, 3; 36, 12; 42, 9; 43, 4; 78, 4, 8 — ατσαμ

kraftlos, unmöglich 36, 2 — οτησαμ μααϚ er kann 13, 29; 14, 5; 20, 26; 36, 8; 63, 24; 64, 26; 80, 4 — σπ-σαμ Kraft finden, können, vermögen 31, 1; 70, 14.

*σινε finden (S. σινε, B. σιμι, M. σιμι): σπ- 12, 20; 24, 29; 56, 6 — σπ-σαμ s. u. σαμ — σπτ= 12, 18, 20, 30; 16, 17; 19, 19; 35, 9; 58, 14; 64, 27; 65, 1; 74, 21.

σανκ Gewalt (S. σονκ, B. κοκ, M. σανκ) in κπσανκ Gewalt antun 5, 9; 7, 1; 58, 22; 74, 29; 78, 31 — partic. κνοτ πσανκ ἀδικούμενος 11, 14.

*σωπε ergreifen (S. σωπε, B. σωπι): σαπ= 15, 16.

σερωκ m. Stock, Stab (S. σερωκ, M. σαρωμ) 55, 16, 24, 26; 56, 5, 6.

σρηνε f. Szepter (S. σρηνε, B. σρηνι) 20, 23; 40, 9, 24.

σατνε f. Sack (S. σοοτνε) 11, 3.

σοοτς verkehrt sein (S. σωοτς, B. κωοτκ) 60, 3 — partic. ζανς verkehrt 60, 4.

σωχε ausschneiden, ausstoßen (S. σωχε, B. κωκι) 82, 2.

σωκχε vermindern, mangeln (S. σωκχ, B. κωκεκ) 28, 4 — σκχε- 61, 27 — partic. σακχε 21, 10; 73, 26.

σικ f. Hand (S.M. σικ, B. κικ) 3, 18; 36, 21; 37, 4, 20; 42, 13; 70, 27; 72, 14; 78, 27.

B. Index der griechischen Wörter.

- α
- αγαθος *ἀγαθός* 4, 10; 6, 30; 73, 12; 78, 10 — αγαθοσ *ἀγαθόν* 11, 25; 30, 19; 31, 27; 41, 22; 43, 23; 78, 25; 80, 6.
- αγαπη *ἀγάπη* 30, 21. 25; 31, 4; 41, 18; 63, 22 u. ö.; 64, 2 u. ö.; 65, 2 u. ö.; 66, 17; 68, 30; 69, 7; 70, 23; 80, 23; 81, 4.
- αγγελος *ἄγγελος* 37, 31; 43, 28.
- αγριος *ἄγριος* 72, 26.
- αγωγη *ἀγωγή* 62, 22.
- αγων *ἀγών* 3, 23; 9, 18.
- αδικια *ἀδικία* 78, 14.
- αδικος *ἄδικος* 72, 24 — αδικον *ἄδικον* 58, 12.
- αηρ *ἄηρ* 28, 27.
- αισθηρ *Ἔσθήρ* 70, 28.
- αιπει *αἰτεῖσθαι* 64, 30.
- αιτια *αἰτία* 56, 24.
- αιχμαλωσια *αἰχμαλωσία* 4, 24.
- αιων *αἰών* 71, 3; 79, 22; 83, 21. 22.
- αεραιος *ἀέριος* 3, 30.
- ακτρον *ἄκτρον* 74, 9.
- αλλα *ἀλλά* passim.
- αλλοτριος *ἀλλότριος* 1, 19.
- αλλοφυλος *ἀλλόφυλος* 70, 21.
- αναγκαζε *ἀναγκάζειν* 6, 12.
- αναγκη *ἀνάγκη* 72, 15.
- αναλαμβάνε *ἀναλαμβάνειν* 7, 19.
- ανασκεπτεσθαι *ἀνασκέπτεσθαι* 35, 8.
- αναστασις *ἀνάστασις* 33, 18. 22. 25; 35, 13; 54, 5.
- αναστρεφεσθαι *ἀναστρέφεισθαι* 82, 8.
- απομι *ἀνομειν* 68, 13.
- απομια *ἀνομία* 10, 28; 21, 21; 22, 8. 12; 25, 8. 10. 18; 26, 1; 65, 27; 78, 14.
- απομος *ἄνομος* 22, 30; 26, 11; 58, 17; 72, 24.
- απαρχη *ἀπαρχή* 38, 8; 54, 14.
- απειλη *ἀπειλή* 75, 8.
- απολατε *ἀπολαύειν* 29, 3.
- απολατεις *ἀπόλαυσις* 29, 3.
- αποποια *ἀπόνοια* 1, 22; 60, 21.
- αποστολος *ἀπόστολος* 6, 30; 56, 18; 61, 11. 22.
- αραβια *Ἀραβία* 34, 9. 21.
- αργος *ἀργός* 43, 21.
- αρετη *ἀρετή* 1, 31; 4, 12; 74, 1; 80, 18.
- αρχη *ἀρχή* 33, 19; 61, 13.
- αρχηγος *ἀρχηγός* 18, 23; 66, 12; 73, 15.
- αρχιερετε *ἀρχιερεύς* 80, 8; 82, 29.
- αρχων *ἄρχων* 6, 18; 40, 21; 55, 14. 19; 56, 2; 78, 24; 79, 8.
- ασειης *ἀσεβής* 19, 14; 26, 12; 75, 1.
- ατθαδης *ἰν μῆτατθαδης αὐθάδεια* 73, 24
- ατθαπε *αὐξάνειν* 34, 6.
- αφελπιζε *ἀπελλιζειν* 77, 7.
- β
- βασανος *βάσανος* 7, 26; 14, 26.
- βατος *βάτος* 24, 19.
- βιος *βίος* 80, 13.
- βοηθος *βοηθός* 77, 5. 16.

γ

γαρ γάρ *passim*.

γενεα γενεά 10, 2. 3. 4; 15, 6;
22, 5; 26, 32; 65, 3; 78, 6;
80, 12.

γνωμη γνώμη 10, 26; 14, 28.

γνωσις γνώσις 36, 23; 63, 14.

γραφη γραφή 33, 9; 54, 21; 58,
8; 68, 1; 80, 27.

δ

δαναϊς Δαναΐς 7, 30.

δε δέ *passim*.

δημιουργος δημιουργός 41, 25;
76, 11.

διαθηκη διαθήκη 20, 6.

διακονος διάκονος 54, 16. 20. 25.

διακρισις διάκρισις 63, 15.

δικαιος δίκαιος 12, 18; 22, 23;
24, 3; 31, 29; 32, 2; 35, 30;
39, 6. 17; 42, 27; 58, 16; 60, 6;
72, 3; 78, 7 — δικαιοσ δίκαιοσ
δικαιον 18, 18; 30, 3; 57, 13;
63, 1 — δικαίως δικαίως
66, 22.

δικαιοσφνη δικαιοσύνη 4, 29; 7,
15; 14, 9; 17, 18; 26, 17; 39,
31; 40, 31; 43, 5; 54, 24; 62,
25. 29; 63, 5. 10; 80, 20. 28.

δικαιωμα δικαίωμα 4, 15; 75,
19.

διρηνη Δίρηνη 7, 31.

δισταζε δισταΐζειν 15, 4; 32, 25.

δοκιμαζε δοκιμάζειν 1, 30; 54,
14; 56, 30; 61, 24.

δρομος δρόμος 9, 2; 27, 22.

δυνατος δυνατός 63, 13.

δωρεα δωρεά 27, 10; 32, 21;
40, 12.

δωρον δῶρον 5, 21; 57, 18.

ε

εγκρατεια ἐγκράτεια 80, 24;
82, 27.

εγκρατετε ἐγκρατεύεσθαι 38, 28.

ειμητι εἰ μήτι 18, 16; 64, 28; 67,
7. 16.

ειρηνη ειρήνη 1, 8; 3, 8; 4, 30;
19, 23. 25; 21, 23; 27, 5. 12.
20; 28, 29; 29, 12. 26; 31, 28;
38, 27; 64, 10; 69, 15; 72, 27.
29; 78, 26. 32; 79, 17; 80, 2;
81, 4; 82, 5. 15. 25; 83, 10.

ειρηνικος ειρηνικός 19, 22.

ειτα εἶτα 33, 4; 72, 27.

εκκλησια ἐκκλησία 1, 1. 3; 57, 4;
62, 3.

ελαχιστοσ ἐλάχιστοσ 29, 6.

επτολη ἐντολή 18, 9.

επεγαν ἐπειδή 74, 5; 81, 13.

επεικνεσ ἐπεικνής 2, 2; 37, 22 —
μῆτεπεικνεσ ἐπεικνεία 17, 22;
30, 24; 32, 15; 39, 21; 41, 23;
71, 10; 75, 23; 81, 5.

επιστμια ἐπιθυμία 5, 7; 36, 30;
38, 18.

επικαλει ἐπικαλεῖν 82, 22.

επισκοπος ἐπίσκοπος 54, 15. 20.
23; 56, 23; 57, 19; 77, 8.

επιστολη ἐπιστολή 61, 10; 82, 5;
83, 23.

εξαπινα ἐξάπινα 1, 13; 33, 8.
11; 74, 14.

εξομολογει ἐξομολογεῖν 62, 30;
66, 24; 67, 16. 18; 80, 7.

εξοσγια ἐξουσία 79, 9. 23. 29.

εργατικῆ ἐργάτης 43, 6.

ερτῶρα θαλασσα ἐρυθρὰ θά-
λασσα 67, 5.

(ετ)αγγελιζε εὐαγγελίζεσθαι 54,
10.

εταγγελιον εὐαγγέλιον 61, 13.

ετερρετικῆς εὐεργέτης 32, 10.

ετῶς εὐθύς 15, 28.

ετφραπε εὐφραίνεσθαι 67, 22.

εφωδιον ἐφώδιον 3, 1.

ζ

ζωων ζῶων 12, 25; 28, 3; 29, 6;
42, 5. 8.

η

η ἡ 7, 1; 9, 25; 21, 2; 36, 10;
37, 9. 16; 39, 4; 40, 30; 41, 5.
6. 7; 43, 21; 57, 2; 58, 27;
62, 8; 63, 26; 68, 28; 69, 3;
74, 16.

θ

θαλασσα θάλασσα 13, 24; 28, 12;
42, 7; 61, 3.

θεοσεβῆς θεοσεβής 24, 4.

θηριον θηρίον 28, 3; 72, 25. 26.

θλιψις θλίψις 1, 11; 32, 5; 67,
28; 74, 16; 77, 18.

θροπος θρόνος 83, 20.

θυσια θυσία 5, 16. 23; 14, 14;
26, 20. 22; 40, 3; 67, 24. 29.

θυσιαστηριον θυσιαστήριον 40,
16.

ι

ἰς Ἰησοῦς passim.

ἰηλ Ἰσραήλ passim.

κ

καίπαρ καὶ γάρ 31, 15.

καίπερ καίπερ 10, 15; 20, 26.

καλως καλῶς 22, 24; 58, 2; 66,
22; 68, 1.

καμειπος κάμινος 58, 30.

καπ κᾶν 24, 9.

καπων κανών 2, 22; 9, 22.

καρπος κάρπος 5, 15; 27, 29;
33, 6. 28; 56, 8; 57, 25; 71,
15; 74, 27.

κατα κατά passim.

καταλαλια καταλαλιά 38, 15. 30.

καταπα καταπατᾶν 81, 24.

κατασκοπος κατάσκοπος 15,
12. 23.

κατριστα, καθιστα καθιστάναι
6, 17; 54, 13. 22. 29; 56, 25; 57, 1.

κεδρος κέδρος 19, 16.

κηρτσε κηρύσσειν 10, 6; 54, 11.

κηρτζ κήρυξ 7, 11.

κιβωτος κιβωτός 12, 26.

κιπατπετε κινδυνεύειν 77, 6.

κιπατπος, σιπατπος κίνδυνος
18, 28; 62, 16; 70, 22. 29;
76, 5.

κληροπομι κληρονομειν 13, 8.
11; 22, 27; 59, 19.

κληροπομια κληρονομία 38, 2.

κοκκος κόκκος 11, 2. 22; 16, 21.

κολασις κόλασις 14, 25.

κορινθος Κόρινθος 1, 4.

κορινθος Κορίνθιος 62, 4; 83, 25.

κοσμι κοσμειν 41, 30; 42, 27. 30

— κοσμεισθαι κοσμεισθαι
4, 10.

κοσμος κόσμος 5, 12; 7, 14. 18;
9, 31; 12, 23; 27, 8; 28, 24;

37, 5; 57, 23; 76, 10; 78, 3.

κριμα κρίμα 29, 22.
κριπι κρίνειν 11, 15; 18, 2. 4;
24, 14.

λ

λαος λαός 10, 30; 11, 7; 19, 28;
22, 8; 23, 6; 38, 1; 68, 12. 20.
28; 70, 24; 71, 5; 77, 22. 32;
82, 21.

λευετης Δευίτης 40, 15.
λίβανος λίβανος 19, 17.
λίβανος λίβανος 34, 17.
λιτοργια, λιτοργεια λειτουρ-
για 56, 31; 57, 14.
λιτοργος λειτουργός 10, 17.
λογος λόγος 18, 14; 74, 5.
λοιμος λοιμός 69, 28.
λτπει λυπέσθαι 5, 23. 26.
λτπι λύπη 61, 8.

μ

μαζαριζε μακαρίζειν 2, 6.
μακαριος μακάριος 54, 31; 57,
21; 61, 11; 63, 6; 65, 19. 25.
28; 70, 17; 72, 7.
μακαρισμος μακαρισμός 66, 2.
μαλλοι μάλλον 18, 27; 30, 5.
μαστιγζ μαστιξ 24, 15; 32, 6.
μαστιγοσ μαστιγοῦν 72, 1.
μελος μέλος 60, 18. 23.
μεν μέν 5, 26; 33, 1.
μερις μερίς 37, 32; 38, 10. 12.
μερος μέρος 37, 24.
μεταποια μετάνοια 9, 30; 10, 4.
7. 19. 22. 25; 12, 2; 73, 18;
80, 22.
μεταποϊε μετανοειν 10, 11. 27.
μη μή 6, 19; 39, 30; 56, 10; 58,
25. 29; 60, 10. 12.

μηπως μήπως 29, 20; 57, 26.
μοποп μόνον 69, 14.

ν

νηστεια νηστεία 68, 8; 70, 32.
νηπευετης Νινευίτης 10, 10.
νοϊε νοειν 27, 15; 30, 6; 36, 4.
πομος νόμος 2, 10; 5, 3; 55, 6.
82, 21.

ο

οικοπομι οίκονομειν 79, 19.
οικοτμεπη οίκουμένη 78, 5.
οργη όργή 17, 7; 65, 15; 82, 3.
ορφαпс όρφανός 11, 15.
οτ μοпоп ού μόνον 9, 14; 26,
30; 56, 7.
οτде ουδέ 66, 1.
οτте ούτε 5, 2. 4; 17, 11. 13;
20, 5; 21, 7. 9; 22, 13; 28,
5; 32, 19; 36, 25; 37, 30;
58, 12.

π

παιγετε παιδεύειν 73, 12; 77, 13.
пантоκратор παντοκράτωρ 1, 9;
3, 19; 41, 13; 72, 9; 81, 1.
para παρά 21, 11.
parađa παραβαίνειν 68, 14.
paraγe παράγειν 36, 14.
paraγγelia παραγγελία 54, 4.
paraγγειде παραγγέλλειν 2, 17.
paraγигна παράδειγμα 69, 25.
paraγигот παραδιδόναι 69, 30;
70, 10. 21.
paraγтeι παραιτιοθαι 72, 10.
paraпomoc παράνομος 19, 11;
58, 20.
paraпτωма παράπτωμα 66, 7;
78, 15.

- παρεμβολή παρεμβολή 6, 23; 70, 20.
 παρρησία παρρησία 43, 8. 24.
 παρρησιαζε παρρησιάζειν 20, 19; 68, 32.
 πηγη πηγή 29, 2.
 πιστετε πιστεύειν 14, 8; 16, 25; 21, 1; 43, 19; 54, 6. 17.
 πιστις πίστις 1, 30; 5, 2; 7, 14; 9, 2; 14, 10; 15, 7; 16, 28; 31, 14; 35, 16; 36, 3; 40, 1; 41, 10; 54, 25; 62, 12; 75, 17; 79, 5; 80, 22; 82, 24.
 πιστος πιστός 12, 21. 30; 24, 12; 35, 29; 54, 32; 63, 12; 78, 6; 81, 15; 82, 7.
 πλασσα πλάσσειν 22, 21; πλασσα 42, 14.
 πληση πληγή 21, 12. 19; 22, 15.
 πῆα πνεῦμα 3, 11; 10, 18; 17, 9; 20, 28 etc.
 πνευματικως πνευματικῶς 61, 15.
 πολεμος πόλεμος 60, 10; 72, 20.
 πολις πόλις 9, 12; 34, 22. 23; 54, 12; 70, 4. 18. 24.
 πολιτετε, πολιτετεςθαι πολιτεύεσθαι 5, 4; 7, 22; 29, 23; 58, 2; 66, 16; 69, 22.
 πολιτης πολίτης 70, 1.
 πολιτια, πολιτεια πολιτεία 4, 11; 69, 23.
 ποιηρια ποιηρία 11, 10.
 ποιηρος ποιηρός 22, 9.
 πορηι πόρηι 15, 10.
 πραξις πράξις 27, 3; 39, 14.
 πρεσβυτερος πρεσβύτερος 2, 13; 30, 14; 57, 21; 62, 7; 69, 15; 70, 19; 73, 17.
 προποια πρόποια 34, 4.
 προπετης προπετής 1, 23.
 προσεχε προσέχειν 74, 10. 24.
 προσιωσθαι? = προσκαλεσθαι? 1, 21.
 προστατης προστατής 80, 9; 82, 30.
 προφητεια προφητεία 17, 2.
 προφитис προφήτης 23, 24; 55, 5.
 πτληι πύλη 62, 25. 28; 63, 1. 3. 4.
- σ
- σαρξ σάρξ 9, 5. 10; 35, 25; 40, 19; 64, 20; 77, 2; 82, 19.
 σεμπος σεμνός 1, 25; μηтсеμπος σεμνότης 2, 16; 61, 28; 62, 24.
 σημιον σημειον 14, 30.
 скапπαλιζε σκανδαλίζειν 60, 31.
 скапπαλον σκάνδαλον 60, 28.
 скепаζε σκεπάζειν 78, 26.
 скипни σκηνή 55, 20. 23; 56, 4; 72, 30.
 σκοπος σκόπος 81, 25.
 σοφια σοφία 17, 11; 25, 22; 41, 6; 74, 1. 22; 75, 9.
 софос σοφός 3, 29; 17, 10; 63, 14; 78, 8.
 сперма σπέρμα 13, 27. 28. 31; 14, 6; 22, 17; 40, 26; 73, 2.
 стасияζε στασιάζειν 6, 27; 55, 10; 60, 19; 62, 6; 64, 8; 66, 27; 70, 5.
 стаσις στάσις 1, 18; 4, 2. 23; 19, 3; 61, 9; 66, 13; 69, 8; 73, 16; 81, 23.

στερωμα στερέωμα 36, 19.
 στήλη στήλη 15, 1.
 στρατεμα στρατεύμα 67, 2.
 στρεπης συγγενής 6, 16.
 στρεπια, στρεπεια συγγένεια
 13, 4. 6. 11.
 στμφερι συμφέρειν 80, 16.
 στπαγωσι συναγωγή 28, 14.
 στπειανσι συνείδησις 2, 19; 3,
 28; 59, 14.
 σπετδοκει συνενδοκείν 57, 5.
 σττασις σύστασις 78, 2.
 σφρασι σφραγίς 56, 3.
 σχισμα σχίσμα 61, 5.
 σωμα σῶμα 60, 20.

τ

ταλαιπωρια ταλαιπωρία 20, 14.
 ταμιον ταμιειον 29, 29; 65, 13.
 τασις τάξις 54, 2.
 ταφος τάφος 65, 18; 73, 4.
 τελειος τέλειος 70, 28; μήτ-
 τελειος τελειότης 64, 25;
 68, 31.
 τολμηρος ἰπμήτολμηρος τόλμα
 39, 19.
 τοπος τόπος 57, 27.
 τραπεζα τράπεζα 55, 21.

φ

φαραρω Φαραά 67, 1.
 φθοπος φθόνος 4, 22; 6, 6.
 φοπις φοίνιξ 34, 11; 35, 4.
 φτλη φυλή 13, 19; 55, 11. 15.
 17. 26.

χ

χαρις χάρις 1, 8; 10, 17; 23,
 18; 60, 15; 65, 7; 70, 14; 83, 14.

χηρα χήρα 11, 16.
 χορος χόρος 27, 24.
 χρεια χρεία 67, 15.
 χρισμος χρησμός 69, 29.
 χς χρηστός 18, 5; 19, 5. 9; 78,
 11 — μήτχς χρηστότης 12, 8;
 19, 7.
 χς Χριστός passim.
 χωρα χώρα 7, 30; 14, 19; 15,
 15; 34, 21; 54, 13.

ψ

ψτηχι ψυχή 11, 11; 22, 16. 20.
 29; 27, 14; 32, 19. 25; 35,
 27; 37, 18; 64, 21; 71, 5;
 80, 10; 82, 22.

ω

ω ὦ 32, 29; 68, 30.
 ωκεπος ὠκεανός 28, 22.

ξ

ξαμη ἀμὴν 29, 19; 41, 15; 56,
 18; 59, 17; 66, 6; 75, 31; 80,
 14; 83, 4. 22.
 ξαρμα ἄρμα 67, 4.
 ξεπος ἔθνος 9, 13; 13, 14; 37,
 27. 30; 38, 5. 6. 9; 68, 24; 69,
 26; 70, 30; 75, 27; 76, 27;
 77, 9. 28.
 ξελπιζε ἐλπίζειν 14, 22; 16, 26;
 32, 7.
 ξελπις ἐλπίς 35, 27; 66, 15; 73,
 29; 75, 18.
 ξηγεμωπικοп ἡγεμονικόν 26, 10.
 ξησοτμεπος ἡγούμενος 40, 22;
 67, 3; 69, 27; 79, 9.
 ξικωп εἰκῶν 42, 15. 18.
 ξολοφερησις Ὀλοφέρνης 70, 26.

- ρομοίως *ὁμοίως* 70, 27.
 ρομοποιῶ *ὁμονοεῖν* 81, 2.
 ρομοποιᾶ *ὁμόνοια* 12, 27; 27, 26; 29, 8. 12; 65, 22; 78, 31; 79, 18; 82, 6; 83, 11.
 ροποτ *ὄπον* 35, 16; 54, 31.
 ροσοπ *ὄσον* 63, 18.
 ρρωμαίος *Ῥωμαῖος* 83, 24.
 ρρωμη *Ῥώμη* 1, 2.
 ρηποκρισις *ὑπόκρισις* 19, 26.
 ρηπομειπε *ὑπομένειν* 59, 18.
 ρηπομοπη *ὑπομονή* 7, 8. 21; 80, 25; 82, 25.
- ρηποταγη *ὑποταγή* 2, 23; 26, 29.
 ρηποτασσε *ὑποτάσσειν* 2, 11. 29; 27, 19; 43, 25; 71, 11; 73, 16. 20; 79, 14.
 ρησσωποп *ὑσσωπον* 25, 24.
 ρως *ὡς* 11, 7; 40, 25.
 ρωστε *ὥστε* 1, 24; 14, 30; 59, 7; 60, 22; 62, 12.
- X
- жиоп *χιών* 11, 21; 25, 27.
-

Corrigenda:

- P. 1, 31 (im Text) l. εἶ st. εἶ.
" 5, 19 l. ποτωτ st. ποτωτ.
" 7, 1 l. εν|ο st. εν|ατ.
" 23, 16 l. ἀπαρ̄ ο st. ἀπαρ̄ο.
" 26, 21 l. πα† πε st. πα†πε.
" 30, 19 st. μαροτωπρ besser z. l. μαροτοτωπρ.
" 31, 10 l. οτρεφρατ st. οτρεφρατ.
" 39, 7 ist die Anm. zu streichen.
" 42, 20 l. οτρατ st. οτρατ.
" 54, 8 l. ἀππ̄α st. ἀππ̄α.
" 60, 15 l. πετατπαρτ st. πετατπαρτ.

S. 126 füge hinter εἶμο ein: εταρ- eigentümliche Form des Partic. Perfect. 1, 12. 15. 28; 6, 12. 17. 24; 9, 27; 11, 29; 12, 14; 14, 15; 18, 23; 19, 8; 20, 10; 21, 1; 23, 17; 26, 32; 29, 15; 35, 26; 37, 23; 39, 27; 40, 26; 59, 4; 61, 26; 63, 7; 65, 6; 73, 15; 77, 1. 11. 19; 78, 2; 82, 19.

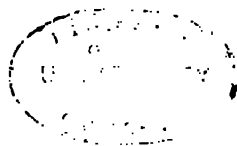
Zum Schluß bin ich Herrn Privatdocenten Dr. Leipoldt für gütige Unterstützung bei der Korrektur zu besonderem Danke verpflichtet.



C. Schmidt, 1. Clemensbrief

J. C. Hinrichs, Leipzig

Königl. Bibliothek, Berlin. Ms. orient. Fol. 3065, S. 36.



ZUR TEXTGESCHICHTE
DER
CIVITAS DEI AUGUSTINI
SEIT DEM
ENTSTEHEN DER ERSTEN DRUCKE

VON
BERNHARD DOMBART
IN MÜNCHEN



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR
ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON
ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

32. BAND HEFT 2a

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort.

Die auf den folgenden Blättern enthaltene Abhandlung »Zur Textgeschichte der Civitas Dei« hatte Gymnasialrektor Dr. B. Dombart bereits im Dezember 1905 im wesentlichen zum Abschluß gebracht. Aber schwere Erkrankung verhinderte ihn damals daran, die Arbeit einer letzten Durchsicht zu unterziehen und sie zum Drucke zu bringen. Da die erhoffte Rückkehr der Arbeitsfähigkeit nicht eintrat, bat er mich im September 1907, die Veröffentlichung der Arbeit zu übernehmen. Ich habe daher die angeführten Belegstellen in den dreizehn benützten Ausgaben nachverglichen und die aus den Angaben gezogenen Schlüsse nachgeprüft. Bei der Druckkorrektur wurde ich von Gymnasiallehrer Dr. A. Kalb unterstützt, der auf Dombarts Bitte die Drucklegung der 3. Auflage des 1. Bandes der Civitas Dei für die Bibliotheca Teubneriana übernommen hat. Es war dies um so wertvoller, als auf diese 3. Auflage in der vorliegenden Abhandlung bereits Bezug genommen ist.

Der Verfasser hat die Vollendung dieser Arbeit, der er seine letzte Kraft gewidmet hat, nicht mehr erlebt. Während die Arbeit gedruckt wurde, ist er am 21. Oktober 1907 nach langem, schwerem Leiden heimgegangen. Sein Andenken wird nicht nur bei seinen Schülern und Freunden fortleben, sondern auch in der patristischen Wissenschaft, der er mit selbstloser Hingabe und warmer Liebe gedient hat.

München im November 1907.

Otto Stählin.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Einleitung	1
I. Stichproben aus den Ausgaben der Civitas Dei	6
II. Eigenart der ältesten Drucke und ihre gegenseitigen Beziehungen	39
III. Handschriftliche Einwirkungen auf die Textgestaltung der älteren Ausgaben	42
IV. Über die Kapitelüberschriften	52

Einleitung.

Als ältester Druck der Civitas Dei Augustins gilt nach gewöhnlicher Annahme der durch Sweynheim und Pannartz im Jahre 1467 veröffentlichte, und als Ort seines Erscheinens Subiaco, das alte Sublaqueum am Anio¹.

Dieser schöne Druck ist äußerst selten und scheint es schon seit mehreren Jahrhunderten gewesen zu sein. Daraus erklärt es sich, daß spätere Ausgaben an die Spitze ihrer Vorgängerinnen, soweit sie derselben Erwähnung tun, den im Jahre 1470 zu Venedig erschienenen Druck des Vindelinus (Wendelin von Speier) zu stellen pflegen. Auch in dem von Dübner besorgten Neudruck der Benediktinerausgabe vom Jahre 1838 wird an dieser Übung festgehalten.

Nun bietet aber Vindelinus nur eine fast wörtliche Kopie der editio princeps von Subiaco oder vielmehr ihrer von Sweynheim und Pannartz im Jahre 1468 in Rom veranstalteten 2. Auflage.

Sehr geringfügige und seltene Abweichungen von der ed. princ. zeigen auch andere italienische Ausgaben der nächsten Zeit, so die 3. Auflage des Sweynheim-Pannartzschen Druckes, welche im Jahre 1470 in Rom erschien, ferner die Venezianerausgaben vom Jahre 1475 und vom Jahre 1486 (nach Proctor 1489), die erstere durch Gabriele di Pietro, die letztere durch Bonetus Locatellus hergestellt.

In ganz anderer Richtung liegt eine Reihe von Ausgaben, welche aus Druckereien des Rheingebietes hervorgegangen sind.

Dazu gehört die des Peter Schöffler in Mainz vom Jahre 1473, welche, sorgfältig gearbeitet und schön ausgestattet, schon äußerlich als würdige Rivalin der ed. princ. erscheinen konnte.

1) Im Druck selbst ist der Drucker und der Ort nicht genannt.
Texte u. Untersuchungen etc. 32, 2 a

Eine große Anzahl trefflicher neuer Lesarten weist ihr sogar eine höhere Stellung an. Woher Schöffer diese Besserungen gewonnen hat, sagt er nicht, wie er sich überhaupt über seine Quellen ausschweigt. Es läßt sich aber nachweisen, daß eine derselben, und zwar die vornehmste, die Straßburger Ausgabe Mentelins ist¹.

Diese letztere hat bisher seit Jahrhunderten eine unverdiente Zurücksetzung erfahren. Die Ursache davon ist teilweise in dem Umstande zu suchen, daß sie, wie andere von den ältesten Drucken Mentelins, jeglicher Datierung entbehrt. Es wird darin weder Ort noch Zeit noch Veranstalter des Druckes genannt. Die unverkennbare Verwandtschaft zwischen den Texten Schöpfers und Mentelins leitete man wenigstens in späterer Zeit vermutlich daraus ab, daß der letztere aus dem Werke des ersteren geschöpft habe. Nun wußte man aus den Schlußbemerkungen Schöpfers, daß dessen Druck im Jahre 1473 vollendet wurde. Also nahm man dieses Jahr als den äußersten terminus unde für den Beginn des Straßburger Druckes.

Aus dieser Auffassung des Sachverhaltes ist es begreiflich, daß Ebert in seinem allgemeinen bibliographischen Lexikon vom Jahre 1821 S. 118 die Mentelinsche Ausgabe erst nach der Schöpferschen setzt² und zwischen den Jahren 1473 und 1478, also zwischen dem Erscheinen der Mainzer Ausgabe und dem Todesjahr Mentelins gedruckt sein läßt.

Einer ganz anderen Ansicht huldigt Hain, der in seinem 1826 erschienenen Repertorium bibliographicum zu Nr. 2056,

1) Um Mißverständnisse zu verhüten, sei ausdrücklich bemerkt, daß hier nur vom Text der Civitas Dei und nicht von den Kommentaren des Thomas Valois und des Nikolaus Triveth die Rede ist, welche vor der vernichtenden Kritik, die Vives in seiner Ausgabe vom Jahre 1522 an ihnen übte, in hohem Ansehen standen und häufig abgeschrieben und abgedruckt wurden. Diese sind als (kleiner gedruckter) Anhang auch der Schöpferschen wie der Mentelinschen Ausgabe beigelegt, bedürfen aber einer besonderen Untersuchung. — Welche eigentümlichen Verhältnisse bezüglich der Kapitelüberschriften der Civitas Dei obwalten, wird einer späteren Erörterung vorbehalten.

2) Nr. 1369. Augustinus de civitate Dei c. comment. Th. Valois et Nic. Triveth. Mog. Pt. Schoiffer, 1473.

Nr. 1370. — — c. iisd. comm. o. O. u. J. (Mentelin um 1473—78).

worin die Straßburger Ausgabe der *Civitas Dei* besprochen wird, S. 258 in Klammern die Bemerkung beifügt: »Argentor. Joh. Mentelin c. (= circa) 1468«. Hain rückt also das Erscheinen der Mentelinschen Ausgabe um mindestens fünf Jahre hinauf.

Noch einen kleinen Schritt weiter als Hain geht Proctor in seinem sehr verdienstlichen »Index to the early printed books in the British Museum«. Hier sagt er S. 39 des 1. Bandes (1898) von dem Mentelinschen Druck der *Civitas Dei* auf Grund sachkundiger Berücksichtigung der Typen: »n. a. (= not after) 1468«¹. Diese Datierung schließt die Möglichkeit späteren Erscheinens aus, läßt dagegen die Annahme zu, daß der Druck sogar über das Jahr 1468 noch zurückreicht.

Die Alternative, Mentelins Ausgabe sei entweder im Jahre 1468 oder auch schon vorher erschienen, stimmt zu der Tatsache, daß die Texte der Ausgaben von Subiaco und von Straßburg voneinander völlig verschieden sind, daß also keine von beiden aus der anderen geflossen sein kann und jede von ihnen ihren besonderen Ursprung gehabt haben muß.

Woher der Druck von Subiaco vornehmlich stammt, läßt sich aus einer Angabe Emanuel Hoffmanns vermuten, der von dem im 13. Jahrhundert geschriebenen und einst im Besitz des Dichters Petrarca befindlichen cod. q (Nr. 1490 der Universitätsbibliothek in Padua) in der praefatio zum 1. Band seiner Ausgabe der *Civitas Dei* S. XIV bemerkt: *ubique fere cum vulgata quam dicunt consentit*². Es steht damit im Einklang, daß

1) Schon vor Ebert und Hain hatte einen beachtenswerten Versuch, das Alter der Straßburger Ausgabe zu bestimmen, Sebastian Seemiller gemacht in seinem 1787 erschienenen Werk: »Bibl. acad. Ingolst. incun. typogr.«, wo sich Fascic. I p. 121 folgende Bemerkung findet: »Nullus dubito, quin ex Mentelii typographia Argentoratensi hoc opus prodierit. Cum Mentelius anno 1478 obierit, ad hunc saltem annum haec editio pertinere dignoscitur. Videtur autem esse multo antiquior et forte iam ante annum 1470 excusa. Habet certe summae antiquitatis notas.« — Dann p. 122: »Patet ex descriptione hactenus data editionem hanc esse antiquissimam, antiquiorem editione ad annum 1473 Nr. VII (p. 49) descripta (gemeint ist die Mainzer Ausgabe Peter Schöffers) et forte omnium primam cum commentariis.« — Ebert scheint diese treffenden Bemerkungen Seemillers nicht gekannt zu haben.

2) Leider hat Hoffmann, abgesehen von den Kapitelüberschriften, diese Handschrift wegen ihrer vielen schwer zu deutenden Abkürzungen

die im kritischen Kommentar Hoffmanns angegebenen Varianten des q vielfach mit den Lesarten der Ausgabe von Subiaco, der ursprünglichen Grundlage des Vulgatatextes, zusammentreffen.

Die Quelle der Straßburger Ausgabe war ohne Zweifel eine dem cod. q verwandte, aber ältere Handschrift, wenn auch keine der ältesten und besten. Freilich ist der Text dieser Ausgabe mit viel weniger Sorgfalt gestaltet als der der Ausgabe von Subiaco; er enthält mehr Schreib- und Druckfehler und ist nicht frei von ungeschickten Besserungsversuchen, die offenbar zum Teil auf Rechnung des Veranstalters des Druckes zu setzen sind¹; aber in zahlreichen Fällen stimmen ihre von der Subiacoausgabe und ihrer nächsten Nachkommenschaft abweichenden Lesarten überein mit denjenigen, welche seit mehreren Jahrhunderten in allmählichem Fortschreiten auf Grund handschriftlicher Forschungen im Texte der Ausgaben Aufnahme gefunden haben.

Zur Feststellung und Beleuchtung der in obiger Erörterung angedeuteten Tatsachen und Verhältnisse, sowie als Grundlage für weitere Folgerungen, die sich daraus ergeben, sei hier ein Überblick über eine Reihe von Stichproben vorgeführt, die aus verschiedenen Teilen der Civitas Dei die beachtenswerteren *variae lectiones* der wichtigsten Ausgaben vorführen. Dieser Überblick wird es ermöglichen, über die Eigenart der älteren Drucke und ihre Beziehungen zueinander und zu den Handschriften der Civitas Dei sich ein Urteil zu bilden.

Zunächst sei eine Erläuterung der Abkürzungen vorausgeschickt:

ed. pr. = editio princeps, gedruckt bei Sweynheim und Pannartz (zu Subiaco) 1467.

Arg. = ed. Argentoratensis, gedruckt bei Johann Mentelin 1468 (?).

und ihres geringen Wertes für die Textkritik nur in den ersten 9 Büchern verglichen. ^

1) Eben diese vielen Fehler zeugen für die Selbständigkeit und das hohe Alter der Straßburger Ausgabe. Die große Menge solcher auf mangelnder Schulung beruhender Unvollkommenheiten wäre undenkbar, wenn die ed. princ. von Subiaco dem Straßburger Druck als Vorlage gedient hätte oder bei Ausführung desselben auch nur zur Vergleichung herangezogen worden wäre.

- Vind. = ed. Vindelini (Wendelin von Speier), gedruckt in Venedig 1470.
Mog. = ed. Moguntina, gedruckt bei Peter Schöffler (Schoiffer) 1473.
Am. = ed. Amerbachi, gedruckt in Basel 1489 (1490).
Viv. = ed. Ludovici Vivis, gedruckt bei Froben in Basel 1522.
Er. = ed. Erasmi, gedruckt bei Froben in Basel 1529.
Lov. = ed. theologorum Lovaniensium, gedruckt zu Antwerpen 1576.
Ben. = ed. Benedictinorum ex congregatione S. Mauri, gedruckt bei Muguet in Paris 1685.
v = Benediktinerausgabe, neu bearbeitet von Friedrich Dübner, gedruckt bei Gaume in Paris 1838.
H = Ausgabe Emanuel Hoffmanns, Wien 1899; 1900.
D²D³ = 2. und 3. Auflage¹ meiner in der bibliotheca Teubneriana veröffentlichten Ausgabe, Leipzig 1877; 1905.
mss = Handschriften der Civitas Dei, besonders die von Hoffmann und mir benützten.

Bezüglich der Zeichen für die einzelnen Handschriften sei auf die Ausgaben H, D² und D³ verwiesen.

1) Von der 3. Auflage ist nur der 2. Band erschienen; der 1. wird vorbereitet.

I. Stichproben aus den Ausgaben der Civitas Dei.

D ² I 29, 23 (Lib. I c. 18)	<i>perdere se</i> (= mss)	D ² H	<i>se perdere</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
"	<i>et oppressa</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>vel oppressa</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
26	<i>virtus animi</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>animi virtus</i>	ed. pr. Vind.	
28	<i>sana valetudo</i> (= L A K F 7; <i>sanaque valetudo</i> b)	Arg. Ben. not. D ³	<i>sana integraque va- letudo</i> (= a q v)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. text. * v	* Ben. not. * plu- res mss om. <i>in-</i> <i>tegraque</i> ; <i>qui-</i> <i>dam ferunt sa-</i> <i>nitias.</i> *
30, 2	<i>periculo</i> (= L ¹ C ¹ 7)	H	<i>sanitas valetudo</i> (= C ²) <i>sanevaletudo</i> (= C ¹ e) <i>cum periculo</i> (= L ² C ² mss rell.)	D ² H	
3	<i>animi bonum</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>bonum animi</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² *	* <i>cum seclud.</i> D ³

D ² I 30, 8	<i>sanctitas</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Ben. v D ² H H D ³	<i>castitas</i>	Am. Viv. Er. Lov.*	* Lov. marg.: <i>sal. sanctitas</i> ; Lov. not.: <i>sanctitas</i> Tor. Am. Al. Flo.*
9	<i>est in ipso etiam</i> (= L ¹ A; in ipso etiam est A)		<i>in ipso est etiam</i> (= mss rell.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ²	
11	<i>aut eo</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>in ipso est et atque eo</i>	ed. pr. Vind. ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
12	<i>casibus etiam</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. (<i>casibus: etiam</i>) Viv. Er. D ² H	<i>casibus et</i>	ed. pr. Vind.	
15	<i>sive malevolentia</i> <i>sive inscitia</i> (= L ΛCK ¹ aepq ² ; <i>inscitia</i> b ¹ q ¹)	Lov. Ben. v D ² H	<i>etiam casibus</i> <i>sive malevolentia</i> <i>sive inscitia</i> (= A K ² F 7 b ²)	Lov. Ben. v Arg. Mog. (<i>seu—</i> <i>seu</i>) Am. Viv. Er.	
31, 16 (Lib. I c. 19)	<i>et fortissimis</i> (= L ¹ A ep)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>seu malevolentia</i> <i>seu inscitia</i> <i>ac fortissimis</i> (= CKFab; atque fort. 7) <i>dictum</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog.	
21	<i>dictu</i> (= mss)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H		ed. pr. Vind. Arg.	
22	<i>adulterium unus</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>unus adult.</i>	ed. pr. Vind.	

D ² I 31, 29	<i>Nam ille patria cum</i> (= mss plerr.)	Lov. not. * Ben. v D ² H	<i>Ille patria etiam cum</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. text. Arg. Mog.	* , mss plerr. <i>Nam ille.</i>
30	<i>est mactata</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>Ille patria cum</i> (= K ¹ e, om. Nam) <i>mactata est</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
31	<i>opprimitur</i> (= mss optt.)	Ben. v D ² H	<i>comprimitur</i> (= KF 7 b q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
32, 7	<i>illa illa</i> (= LAC ¹ K a p)	Lov. Ben. v D ² H	<i>illa</i> (= C ² A F 7 b e q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
10	<i>adstat</i> (= LACA ¹ K ² F 7 e p)	Arg. Mog. Ben. H D ³	<i>adstat</i> (= A ² a q)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. v D ²	
12	<i>infernus</i> (= mss)	Arg. Lov. Ben. v D ² H	<i>infernus</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er.	
19	<i>inamabilis</i> (= mss optt.)	Arg. Mog. Viv. marg. v D ² H	<i>inamabilis</i> (= a q)	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Er. Lov. Ben.	
38, 31 (Lib. I c. 24)	<i>litteris nostris</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>nostris litteris</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
"	<i>celissimis . . di- guissimis</i> (= mss)	Arg. Mog. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>celissimos . . di- guissimos</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv.	

D ² I 39, 1	<i>uccem iuferre</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>uccem uaeque in- ferre</i>	ed. pr. Vind. (<i>ueque</i>)
"	<i>matuerunt</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>matuerunt</i>	ed. pr. Vind.
2	<i>corum eundem illum</i> (= C K F 7 b p q)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>eorundem illum</i> (= L A A e) <i>eorum eidem illi</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
3	<i>praeferam</i> (= L ¹ A C A K F p q)	Arg. Mog. Er. D ² H	<i>praeferamus</i> (= L ² a b e)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Lov. Ben. v
15	<i>bello</i> (= L A C A K F b p)	Arg. Mog. H	<i>in bello</i> (= 7 a e q)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² *
20	<i>omnes stos</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>suos omnes</i>	* <i>in</i> seclud. D ³
21	<i>virtutis</i> (= L A C ² K a b e p; <i>virtutes</i> C ¹ A F ¹ ; <i>virtutibus</i> F ² q)	ed. pr. Arg. Mog. Am. D ² H	<i>virtutum</i>	* Ben. not.; mss <i>virtutis</i> *
23	<i>mansit pauperri- mus</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>pauperriimus per- mansit</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
24	<i>revertit</i> (= L A C K a b e ¹ q)	ed. pr. Vind. Lov. Ben. v D ² H	<i>revertitur</i> (= A F 7 e ² p)	Arg. Mog. Am. Viv. Er.

D ² I 39, 25	<i>praeclearissimi</i> (= mss)	Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>clarissimi</i>	ed. pr. Arg. Mog.	
40, 3	<i>tam</i> (= mss)	Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>tam om.</i>	ed. pr.	
"	<i>altissimus veni</i> (= mss)	ed. pr. D ² H	<i>veni alt.</i>	Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
5	<i>ferre</i> (= mss mell.)	Arg. Mog. Viv. marg.* Er. marg. Lov. Ben.- text. v D ² H	<i>ferre</i>	ed. pr. (fer) Vind. Am. Viv. text. Er. text. Ben. not. **	* al. <i>ferire</i> ** Vind. Am. Er. et plures mss minus bene: <i>ferre</i>
11 (Lib. I c. 25)	<i>libidini</i> (= A ¹ LΛ Cp*)	H	<i>libidini hostili</i> (= A ² K F 7 a b q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² **	[* Die Angabe <i>libidine</i> für LAC p scheint Druck- fehler Hoffmanns zu sein. Stählin. ** <i>hostili</i> secl. D ³
12	<i>inlecebrosissima</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>inlecebrosa</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
16	<i>faciet</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>faciat</i>	ed. pr. Vind.	
17	<i>conciatae</i> (= LΛ C ¹ K ¹ a q)	ed. pr. Am. Viv. Er. Lov. text. Ben. v D ² H	<i>conciante</i> (= C ² A K ² F 7 b e p)	ed. pr. Vind. Lov. marg.	
	<i>conciatae</i>	Vind. Arg. Mog.			

D ² I 40, 18	<i>corpori eiusque concupiscentiae</i> (= L A A e p)	H D ³	<i>corporis concupiscentiae</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. text. Ben. text. v	
22	<i>corpori concupiscentiaeque</i> (= K F 7 a b q)	Arg. Mog. Lov. marg. Ben. not. *	<i>corpori voluptatiquae</i> (= C)	D ²	* plerique (mss) habent: »quam corpori concupiscentiaeque»
23	<i>postea forte</i> (= mss)	Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² *	<i>forte postea</i>	ed. pr.	
24	<i>postea forte</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>forte postea</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	* Bei H fehlt: »ecce nunc — iam nunc
25	<i>peccata potius de futuro</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>potius peccata</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
29	<i>de futuro — certum</i> <i>Haec</i> (= mss plerr.) <i>Hec</i>	Mog. Er. Lov. Ben. v D ² H om. Arg. Lov. Ben. v D ² H	<i>pro futuro</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv.	
41, 3	<i>quibuslibet</i> (= L A C A p)	Arg. Mog. Er. Lov. D ² H	<i>Hoc</i> (= A)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
13 (Lib. I c. 26)	<i>quaedam iniqui</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>quibuslibet</i> (= K F 7 a b e q) <i>inqu. quaedam</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Ben. text. * v Arg. Mog.	* Ben. not.: »sic (»quislibet») Vind. Am. et mss (?). At Er. et Lov. »quibuslibet».

D ² I 41, 27	<i>filium immolare</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>innol. filium</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v ed. pr. Vind.
"	<i>quia hoc</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sed hoc</i>	
29	<i>qualibet</i> (= L A P)	H D ³	<i>qua</i> (= C(?) K F 7rell.)	
32	<i>crimen</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. D ² H	<i>in crimen</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ²
42, 1	<i>fecit</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Am. D ² H	<i>fecerit</i>	Viv. Er. Lov. Ben. v Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v
170, 11 (Lib. IV c. 21)	<i>facit</i> (= mss)	Viv. Er. v D ² H	<i>fecit</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Lov. Ben.
12	<i>sunt deae</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>deae sunt</i>	ed. pr. Vind. Am.
15	<i>optanda</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H	<i>obtinenda</i>	Arg. Mog. Viv. text.* Er.
23	<i>praestari ab aliquo deo</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>ab al. deo praest.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

* Viv. not.: *le-
gendum *optanda*
ex veteribus li-
bris*

D ² I 170, 30	<i>Catio</i> (= mss)	Arg. (<i>caçõ</i> = <i>cacio</i>) Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H	<i>Tatio</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>catos</i> (= mss)	Arg. Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H	<i>cautio</i>	Mog. (<i>cauçõ</i>) Am. Viv. text. * Er.
171, 8	<i>caucino</i> (= mss)	Arg. Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H	<i>cautos</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. text. Er.
9	<i>Statitino</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>Vagitano</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. text. Er.
10	<i>dear Adcomae</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>Stabitino</i>	Arg. Mog.
12	<i>nuptinibus</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. text. Er. Lov. Ben. * v D ² H	<i>dro Adeone</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>contugarentur</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H	<i>contugalibus</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. marg.
14	<i>Friceseae</i> (= mss plerr.) <i>Friceseae</i> (= A; <i>fricesse</i> q)	Viv. marg. Lov. Ben. v D ² H ed. pr. Vind. Am.	<i>contugarentur</i> <i>friges</i> (= F 7)	Arg. Mog. Viv. text. Er. Arg. Mog. Viv. text. Er.

* Viv. not.: in
antiquis libris
scribitur: *deo ca-*
tio patre, qui
*catos . . faceret**

* Ben. not.:
* Vind. Am. et
nonnulli mss
*contugalibus**

D ² I 171, 15	<i>Honori</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Viv. ^{marg.} Lov. Ben. v D ² H	<i>Honorino</i> (= Λ)	Arg. Mog. Viv. ^{text.} Er.
19	<i>coepit esse</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>esse coepit</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
27	<i>bonis humanis</i> (= mss)	Arg. Mog. v D ² H	<i>humanis bonis</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
28	<i>possit</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>possit</i> (= ΛA)	Arg. Mog.
32	<i>Fessona</i> (= CA ¹ a b p) <i>fessina</i>	D ² H	<i>Fessonia</i> (= ΛA ² KF ⁷ deq)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.* v
172, 1	<i>Spinienensis</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. Viv. ^{marg.} Lov. Ben. v D ² H	<i>Spinienensis</i> (= A ¹ Fa)	ed. pr. Vind. Am. Viv. ^{text.} Er.
2	<i>Robigo</i> (= C ¹ A ¹ e)	Viv. ^{marg.} D ²	<i>Robigo</i> (= ΛC ² A ² KF ⁷ a b d p q)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. ^{text.} Er. Lov. Ben. v H
4	<i>quoniam</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. ^{marg.} Lov. Ben. v D ² H	<i>quod</i>	Arg. Mog.
7	<i>ipsa</i> (= ΛA K F e p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D ² H	<i>quid</i> <i>ipsam</i> (= C a b d q)	Viv. ^{text.} Er. Ben. v

* Ben. not.: *Veteres libri non pauci Fessona*

D ² I 172, 12 (Lib. IV c. 22)	<i>est ergo</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>ergo est</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v Arg.
13	<i>ciuibus</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>uicibus</i> (= A ¹)	
15	<i>quoniam</i> (= mss)	ed. pr. (quō) Vind. (quō) Mog. (quō*) Am. (quō) v D ² H	<i>quomodo</i>	* quō kann auch quomodo bedeu- ten.
"	<i>inquit</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v D ² H	<i>inquit Varro</i> (= A ² 7 b)	
16	<i>hominis</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>hominī</i> (= e)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
"	<i>homines</i> <i>alicuius</i> (= mss)	Lov. ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>alicui vel</i>	Arg.
17	<i>quod</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov.* Ben. v D ² H	<i>quid</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
21	<i>ignoret</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>ignorat</i>	Arg. Mog. Am.
22	<i>pistor</i> (= mss plerr.)	Arg. Ben.* v D ² H	<i>pictor</i> (= q; piscator A ¹)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.

* Lov. not.: lege
ex 4. ms (= cod.
Florentinae) quod*

* Ben. not.: sic
(pistor) mss; edd.
autem pictor*

D ² | 172, 22	<i>petere possit</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>possit petere</i>	Arg. Mog.
29	<i>Nymphis</i> (= mss)	Arg. Mog. (<i>Limph.</i>) Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>Nymphis</i>	ed. pr. (<i>Nimph.</i>) Vind. Am.
173, 9 (Lib. IV c. 23)	<i>possit</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>possit</i> (= ΔA^1)	
10	<i>aliquid propter aliud</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>aliquid propter ali- quid aliud</i>	Arg. Mog.
14	<i>struxit</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>instruxit</i> (= ΔA)	
16	<i>nec prius</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>nisi prius</i>	Arg.
20	Titus Tatius	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	titustatus titustatus	(als ein Wort ge- druckt) Arg. Mog. (hier sogar das verbundene <i>st</i> angewendet)

D ² 1 173, 21 <i>Vulcanum</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	I'olcanum*	Arg.	[* Ich lese das Wort <i>Vulcanum</i> . Stahlin.]
22 <i>Cloacinam</i> (= CKF; <i>cluati-</i> <i>nam d</i> ; <i>clueaci-</i> <i>nam e</i>) duccinam	D ²	<i>Cloacinam</i> (= Λ A 7 a p q)	ed. pr. Vind. (cloati- nam) Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v H	
472, 9 <i>conabor</i> (= V)	Arg.	<i>curabo</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. Viv. marg. Ben. v D ² H	
11 <i>sint</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sunt</i>	ed. pr. Vind. Am.	
13 <i>loquor</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. text. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>loquitur</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. marg.	
14 <i>rese praetermissos</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>praeterm. esse</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
" <i>eristimo</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>estimo</i>	ed. pr. Vind.	
15 <i>in die septimo</i> (= mss)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>in septimo die</i>	Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
" <i>die septimo</i> <i>in die sept.</i> (= mss)	Arg. Mog.		ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
27 <i>in die sept.</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>in om.</i>		

D ² I 473, 1	<i>dominium</i> (= V F G a b ¹ e l ¹ p t; in codd. A 7 hic est lacuna maior)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>domino</i> (= b ² l ²)	Lov. Ben. v
2	<i>angeli</i> (= mss)	Arg. Lov. Ben. v D ² H	<i>sancti angeli</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er.
17	<i>ergo</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. text. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>vero</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. marg.*
25	<i>quarto dic facta sunt</i> <i>sidera</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>facta sunt sidera</i> <i>quarto die</i> (= G)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
27	<i>illa lux</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>lux illa</i> (= G)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
31	<i>propter septenarium</i> (= V F l p t E; in codd. A 7 maior lacuna)	D ³	<i>propter senariam vel</i> <i>septenariam</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H
474, 1	<i>septimam</i> (= V F G b l p t E)	Arg. omissis vo- cabulis <i>cognitio-</i> <i>nem, senariam</i> Arg. D ³	<i>septenariam</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H

* al. zero.

D ² II 79, 13 (Lib. XV c. 12)	18	<i>audiendi sunt</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sunt audiendi</i>	ed. pr. Vind.
	21	<i>unus est</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>unus annus est</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.
	27	<i>agebat</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>habebat</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
	80, 2	<i>sex diebus deus</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>deus sex diebus</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
	27	<i>sunt</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>frunt</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
	28	<i>in litteras</i> (= V R F e)	Arg. Mog. D ² H	<i>in litteris</i> (= A G a b p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.
	32	<i>illos</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>duos annos</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. * Ben. v
	32	<i>inscitia</i> (= V R A F G ² p Plin.; cf. I 30, 15)	Arg. (in/cia) Mog. (inscicia) D ² H	<i>annos seclus. propter initia</i>	D ² H ed. pr. Vind. Am.
		<i>inscientia</i> (= G ¹ a b e)		<i>propter intersticia</i>	Viv. Er.
				<i>propter inscitiam</i> <i>propter inscientiam</i>	Lov. Ben. v (Duebner)

* ex mss omnibus* (?)

D ² II Sl. 1	<i>urstate</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am.	<i>aestate unum</i>	Viv. Er. Lov. Ben. v
"	<i>alterum</i> (= mss)	Arg. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>unum seclus.</i> <i>alteri</i>	D ² H ed. pr. Vind. Mog. Am.
3	<i>trimestres</i> (= V 7 ² e ¹)	D ² H	<i>trimestres</i> (= G a e ²) <i>trimestres</i> (= A 7 ¹ p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
5	<i>lanæ fine limitasse</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov.* Ben. v D ² H	<i>lanæque fine eorum</i> <i>limi.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
11	<i>inpuidenter</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>imprudenter</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
14	<i>esse falsissimum</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>fals. esse</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
20	<i>qui anni si tredecim</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v D ² H	<i>qui si nisi tredecim</i> <i>qui anni si nisi tre-</i> <i>decim</i> <i>qui anni si non nisi</i> <i>tredecim</i>	Arg. Mog. Viv. text.* Er.
21	<i>primum quando genuit undecim</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>primum genuit</i> <i>quando duodec.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.

* Lov. not.: *lanæ fine ex cod. colleg. Lov.*

* Viv. marg.: *al. si tredecim*

D ² II 81, 21			<i>primum genui qu. undecim</i>	Lov.* Ben. v	* Lov.not.: * mss omnes praeter Rom. (?) undecim *
27	<i>Seth</i> (= V A F G b e p; <i>sedh R</i>)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. D ² H	<i>sed</i> (= a)	Viv. Er. Lov. Ben. v	
121. 3 (Lib. XVI c.1)	<i>propterea quia</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>propterea quod</i>	Lov. Ben. v	
5	<i>vastatione</i> (= V R A F G b r)	Arg. Mog. D ² H	<i>a vastatione</i> (= g p)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
6	<i>usque Abraham</i> (= V A r; cf. II 101, 11; 26; 522, 3; <i>usque ab Abr. R</i>)	D ² H	<i>usque ad Abr.</i> (= F G a b e g p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
11	<i>uniorem</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. not. D ² H	<i>minorem</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. text. v	
16	<i>etiam quod secutus</i> (= mss nostri et cod. Martin. Lo- van.)	Arg. Mog. Viv. not. Lov. text. Ben. v D ² H	<i>et consecutus</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Er.	
17	<i>adiunxit</i> (= V G b)	Arg. Mog. D ² H	<i>adiunxit</i> (= R A F a e g p r)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	

D ² II 121, 19	<i>laetificet</i> (= V A G b p r sec. Graec.) <i>dilatet</i> (= Vulg.)	D ² H	<i>laetificet</i> (= R F a e g)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
21	<i>emudatio</i> (= V)	Arg. H D ³	<i>mutatio</i> (= mss rell.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ²
27 (Lib. XVI c. 2)	<i>fuert</i> (= V b p r)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>fuert</i> (= R A F G a e g)	Arg. Mog.
29	<i>in carne</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>in carne om.</i>	ed. pr. Vind. Am.
122, 2	<i>fragrat</i> (= R ² ; cf. I 14, 3) <i>fragrat</i> (= V F G ¹ e ²)	Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H Mog.	<i>flagrat</i> (= R ¹ A G ² e ¹ g p)	ed. pr. Vind. Arg.
3	<i>praecedente</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. not. D ² H	<i>praeciente</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. text. v
6	<i>quod</i> (= mss)	Ben. v D ² H om. Arg. Mog.	<i>qui</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
6 (10)	<i>calidus (-um)</i> (= codd. mell.)	Arg. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>calidus (-um)</i> (= a b e g)	ed. pr. Vind. Mog. Am.

D ² H 122, 10	<i>sed impatientiae</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. not. * Lov. ** Ben. v D ² H	<i>sed spiritu reversi- pellis astutiae</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Er.	* Viv. not.: *al. legitur non sp ^t - ritu patientiae, <i>sed impatientiae,</i> <i>quo solent haere- ticorum ferrere</i>
11	<i>primordia</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. not. *** Ben. not.	<i>praecordia</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Er. Lov. Ben. text. v D ² H	<i>primordia, etsi praecordia non omnino displi- ceb^t.</i>
13	<i>oportet et</i> (= mss mell. sec. Graec.)	Arg. Ben. v D ² H	<i>oportet</i> (= G g p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	<i>praecordia non omnino displi- ceb^t.</i>
21	<i>verum</i> (= mss plerr.)	ed. pr. Vind. Arg. D ² H	<i>verum etiam</i> (= G b)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	** Lov. not.: *sed <i>impatientiae ex</i>
22	<i>Christiano</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>in Christiano</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	ms. 7 (= cod. colleg. theolog. Lovan.) [*] .
123, 3	<i>Salvatoris</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Ben. v D ² H	<i>Redemptoris</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	*** *al. legitur: <i>primordia</i> * cf. <i>quae antecedunt.</i>
4	<i>supra dorsa</i> (= V R a b ¹ eg pr)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. text. † v D ² H	<i>supra duo dorsa</i> (= A b ² ; <i>duo dorsa,</i> om. <i>supra F</i>)	Arg. Mog.	† Ben. not.: *plu- res e mss <i>supra duo dorsa sua.</i>
9	<i>dorsa</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>dorsum</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.	
12	<i>ecclesia</i> (= mss plerr.)	Mog. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>ecclesiam</i> (= V)	ed. pr. Vind. Arg. Am. Viv.	
14	<i>cum ad</i> (= V R A F a)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>cum vel ad</i> (= G b g)	Lov. Ben. v	

D ² II 123, 15	<i>provecum</i> (= V R A G a g p; cf. I 14, 10; 188, 17; 393, 17)	D ² H	<i>profectum</i> (= F b e)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
16	<i>malis</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>in malis</i>	Arg.
18	<i>in hoc gaudeo, sed et gaudebo</i>	om. Arg. Mog. H cum mss; seclud. D ²	exhibit	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
23	<i>transcat</i> (= V R F G b e ¹ g ¹ r)	Arg. Mog. D ² H	<i>transcat a me</i> (= A a e ² g ²)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v Ben. v
25	<i>significatum est</i> (= V R A F G a b g p r; est om. c)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D ² H	<i>sit signif.</i>	
124, 1	<i>idem</i> (= G et codd. Lo- van.; eadem A)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>item</i> (= V R F e g)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
9	<i>interiore</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v I) ² H	<i>interiori</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
11	<i>quia* fortius et sa- pientius est</i> (= mss)	Arg. Mog. (g ² = quia) Ben. v D ² H	<i>quia* fortius est et sapientius</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. * quod Lov. Ben. v

D ² II 124, 24	<i>silentium est</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. marg. Er. D ² H	<i>silentium est</i> *	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Lov. Ben. text. v	* Ben. not.: *Sic. Vind. Am. et mss (?). At Er. et Lov. (unrichtig) <i>silentium est.</i> (?)
27	<i>esset haec historica magis</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>haec esset magis historica</i>	Lov. Ben. v	
127, 7 (Lib. XVI c. 3)	<i>et ipsi</i> (= V R A F a e g p)	Arg. D ² H	<i>esset haec m. h.</i> <i>etiam ipsi</i> (= b)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
10	<i>flitorium</i> (= V R A F alii)	Arg. Mog. Viv. Er. D ² H	<i>flitorium suorum</i> (= G b)	ed. pr. Vind. Am. Lov. Ben. v	
12	<i>et pronepotes</i> (= V R A F alii)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>sive pronep.</i>	Lov.* Ben. v	* not.: *ex cod. Cambron.*
17	<i>itaque</i> (= V R A F G alii)	om. Arg. (= pr) ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. D ² H	<i>utique</i> (= e marg.)	Ben. v	
18	<i>praelatus</i> (= V A)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>praelatus est</i> (= R F a g)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.	
24	<i>detrita</i> (= V ¹ R A F a ¹ er)	Arg. (<i>de trita</i>) D ² H	<i>detrita</i> (= V ² G a ² b g p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	

D ² II 127, 24	<i>linguam</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>linguam Hebraicam</i>	Lov.* Ben. v	* ex codice Martiniensium Tornacis
405, 24 (Lib. XX c. 1)	<i>etiam ore</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>ore etiam</i>	ed. pr. Vind.	
27	<i>contra . . . cretiti</i> (= G γ ²)	Mog. Lov. Ben. v D ²	om. (= R A γ ¹ e g p)	ed. pr. Vind. Arg. Am. Viv. Er.	seclus. II D ³
406, 1	<i>script. more sanct.</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>more sanct. script.</i>	ed. pr. Vind.	
4	<i>adlimus</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Lov. Ben. v D ² H	<i>adlimus</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er.	
7	<i>peccati magni</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>adlimus</i> <i>magni pecc.</i>	ed. pr. Vind.	
9	<i>subversus</i> (= A G e; sub- versis R)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben.* v D ² H	<i>subversus</i> (= a b g)	ed. pr. Vind. Am.	* not.: v Vind. Am. et perique mss <i>subversos</i> : minus bene.*
11	<i>aerio</i> (= mss)	Arg. Ben. v D ² H	<i>aerio</i>	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
12	<i>est vita</i> (= mss)	Arg. Mog. v D ² H	<i>vita est</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.	

D ² II 406, 14	<i>rectoque iudicio</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>rectoque deus iudicio</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>ration. creat.</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>rectoque iud. deus creat. ration.</i>	Am. Viv. Er. Lov. ed. pr. Vind.
15	<i>suo domino</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>dom. suo</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
21	<i>utique iniuste</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>iniuste utique</i>	ed. pr. Vind.
23	<i>semper occulte</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. marg.* Lov. Ben. v D ² H	<i>plerumque occulte</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. text. Er.
27	<i>iusissimo iudicio</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>iust. dei iudicio</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
28	<i>etiam sicut</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>et sicut</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
"	<i>alibi dicit</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>dicit alibi</i>	ed. pr. Vind.
29	<i>iudicia eius</i> (= mss; cf. I 44, 12)	Arg. Mog. D ² H	<i>iudicia dei</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

* al semper

D ² II 406, 31	<i>novissimo</i> (= R A 7 e g p)	Arg. D ² H	<i>novissimo iudicio</i> (= G a b)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
407, 3	<i>proprie iam</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>iam om.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
"	<i>erit imperitiae</i> (= mss)	Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>imperitiae erit</i>	ed. pr. Vind.
5	<i>erit imperitiae aut</i> <i>ille iustus</i> (= mss)	Arg. Arg. Mog. v D ² H	<i>iustus ille</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
6	<i>vera et plena</i> (= mss)	Ben. v D ² H	<i>plena et vera</i>	ed. pr. Vind.
	<i>vera et plenissima</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.		
24 (Lib. XX c. 2)	<i>sanissimi</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Viv.- marg.* Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>suavissimi</i>	Arg. Mog. Am. Viv. text.
25	<i>quemqu. laedere</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>laedere qu.</i>	ed. pr. Vind.
26	<i>affligantur infantes;</i> <i>utilis .. rapiatur ..</i> <i>videatur .. vivat (=</i> <i>mss optt. et plerr.)</i>	Arg. (<i>infantes. usit</i> = utilis) v (= Duebn.) D ² H	<i>affligantur: infantes</i> <i>utiles .. rapiantur ..</i> <i>videantur .. vivant</i> (= p)	ed. pr. Vind. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.

* al. *sanisest-*
mi.

D ² II 407, 31	<i>in ipsa retul</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>retul in ipsa</i>	ed. pr. Vind.
32	<i>homo sicut . . elo-</i> <i>quitur</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sicut . . eloquitur</i> <i>homo</i>	ed. pr. Vind.
408, 3	<i>iustum dei</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>dei iustum</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>sive etiam</i> (= mss)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>vel etiam</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
5	<i>faciunt beatos</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>beatos faciunt</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>temporalibus</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>his tempor.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
14	<i>cius</i> (= mss)	ed. pr. Vind. D ² H	<i>illius</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
16	<i>summa sap. et s.</i> <i>iustitia</i> (= R)	D ²	<i>et summa sap. sum-</i> <i>maque iust.</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
	<i>et summa sap.,</i> <i>summa iust.</i> (= AG 7 a beg p)	v (= Duebn.) H		

D ² H 408, 19	<i>esse bonis</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>esse om.</i>	ed. pr. Vind.
21	<i>dei iudicium</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>iudicium dei</i>	ed. pr. Vind.
22	<i>proprie</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Lov. Ben. v D ² H	<i>proprie dicitur</i>	ed. pr. Vind. Viv. Er.
27	<i>iudicio dei</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>dei iudicio</i>	ed. pr. Vind.
28	<i>iudicia dei</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>dei iudicia</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>latant sensus mentesque mortalium</i> (= mss)		<i>lat. sensus mortales- que mentes sensus mentesque mortalium lat.</i>	ed. pr. Vind.
30	<i>iustum esse</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>esse iustum</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v ed. pr. Vind.
409, 7 (lib. XX c. 3)	<i>vanitatum</i> (= R A n b ¹ g)	Ben.* v D ² H	<i>vanitatum</i> (= G ² 7 e ² p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.

* »Editi *vanitatum*. At mss constanter habent *vanitatum*».

D ² II 409, 8	<i>omnia</i> (= R A G e p sec. Graec.)	D ² H	<i>et omnia</i> (= γ α β γ et Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
"	<i>abund. homini</i> (= mss = Graec.)	Arg. Mog. D ² H	<i>homini abund.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
9	<i>in omni labore</i> (= mss = Graec.)	Lov. Ben. v D ² H	<i>ex omni labore</i> (Vulg. de universo labore)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
11	<i>vanescentes</i> (= mss)	Ben. v D ² H	<i>et omni labore</i> <i>evanescentes</i>	Arg. Mog. ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.
15	<i>sicut abundantia</i> <i>lucis</i> * (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>sicut est lucis</i> <i>abund.</i> <i>sicut est abund.</i> <i>lucis</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
21	<i>malis sint</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sint mali</i>	* <i>pacis</i> Arg. Mog.
24	<i>factum iustorum</i> (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>iust. factum</i>	ed. pr. Vind.

D ² II 409, 25	<i>hoc quoque vanitas.</i> <i>In hac</i> (= mss = Graec.)	Arg. (<i>hic quoque</i>) Mog. Ben. v D ² H	<i>hoc quoque est vanitas. In hac</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
26	<i>intimidat</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>hoc quoque vanitas.</i> <i>Et in hac</i> <i>intimidandum</i>	Lov. ed. pr. Vind. Am.
"	<i>totum istum librum</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>ist. lib. tot.</i>	ed. pr. Vind.
29	<i>hoc sole</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>hoc om.</i>	ed. pr. Vind.
30	<i>iusto dei rectoque</i> <i>iudicio</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>iusto rectoque dei</i> <i>iudicio</i>	ed. pr. Vind.
410, 3	<i>veritati</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>vanitati</i>	ed. pr. Vind.
6	<i>et bonis</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>bonis</i>	ed. pr. Vind.
9	<i>quia</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>quia om.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.

D ² II 410, 12	<i>mandata eius</i> (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>eius mandata</i>	ed. pr. Vind.
14	<i>est, hoc est</i> (= mss)	Ben. v D ² H	<i>hoc om.</i>	ed. pr. Vind.
20	<i>est hoc: est</i> <i>est hoc, est</i> <i>quoniam</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Arg. Mog. Am. Viv. text. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>quia</i>	ed. pr. Vind. Viv. not.*
21	<i>nec cum</i> (= mss)	Arg. Mog. Lov. Ben. v D ² H	<i>nec cum cum</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.
26	<i>script. sanet.</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sanct. script.</i>	ed. pr. Vind.
28	<i>instrumenti</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>testamenti</i>	ed. pr. Vind. Am.
7	<i>veteris</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>veteri</i>	ed. pr. Vind.
411, 1	<i>ponentur</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>ponenta sunt</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
2	<i>adsumuntur</i> (= mss)	Arg. Mog Lov. Ben. v D ² H	<i>assumuntur</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er.

* a.l. sic, nec
ideo videtur, quia
deus*

D ² II 411, 5	<i>manifestata</i> (= mss)	ed. pr. Lov. Ben. v D ² H	<i>manifestata</i>	ed. Rom. *Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er.	* die 1470 zu Rom erschienen 3. Aufl. d. ed. pr. ** Not.: »in ante editis: <i>qui cre- diunt in eum</i> . Ab- est in <i>eum</i> a mss et a graeco textu Apostoli.*
7	<i>qui credunt</i> (= mss = Graec.)	ed. pr. Vind. Ben. ** v D ² H	<i>qui credunt in eum</i> (= Vulg.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
7	<i>Haec iustitia</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Ben. v D ² H	<i>Haec autem iustitia</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.	
8	<i>habet a veteribus</i> <i>libris</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>a vet. lib. habet</i>	ed. pr. Vind.	
9	<i>lege</i> (= mss plerr.)	H D ³	<i>a lege</i> (= A)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ²	
9	<i>ac</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. H D ³	<i>et</i> (= A)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ²	
10	<i>igitur</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. D ² H	<i>ergo</i>	Lov. Ben. v	
11	<i>Christus Iesus</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>Iesus Christus</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v	
13	<i>viro</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>viro om.</i> (= R)	ed. pr. Vind.	
7	<i>thesauro suo</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>suo thes.</i>	ed. pr. Vind.	

D ² II 411, 21 (Lib. XX c. 5)	<i>virtutes magnas</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>magn. virt.</i>	ed. pr. Vind. Am.
27	<i>Ninevitae, inquit.</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>inquit, Niniv.</i>	ed. pr. Vind.
28	<i>generatione ista</i> (= mss = Graec.)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>ista gener.</i>	ed. pr. Vind.
29	<i>cyerunt</i> (= mss)	ed. pr. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>gerunt</i>	ed. Rom. Vind.
412, 3	<i>res hoc loco</i> (= mss)	Arg. Mog. D ² H	<i>hoc loco res</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
6	<i>ista</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben. v D ² H	<i>hanc</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
10	<i>hom. bon. et malo-</i> <i>rum</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>malorum hom. et bon.</i>	ed. pr. Vind.
15	<i>est mundus</i> (= mss)	Arg. Mog. Ben.* v D ² H	<i>est hic mundus</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov.
18	<i>saceruti est</i> (= mss = Graec.)	ed. pr. Vind. Ben. v D ² H	<i>est saceruti</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov.

* not.: »editi:
est hic mundus«

D ² II 412, 21	<i>colligunt</i> (= R A G; sed cf. 428, 13)	D ² H	<i>colligent</i> (= G 7 a b e p)	ed. pr. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v ed. Rom. Vind. Arg. Mog. Am.
"	<i>regno eius</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>colligent</i> <i>regno suo</i>	
22	<i>mittunt</i> (= R A G)	D ² H	<i>mittent</i> (= G 7 a b e p)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
25	<i>aures</i> (= R A G 7 a e g p sec. (iraec.)	D ² H	<i>aures audientis</i> (= b = Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
"	<i>iudicium quidem</i> (= mss)	Arg. Mog. v D ² H	<i>quidem iudic.</i>	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben.
26	<i>eum multo</i> (= mss)	ed. pr. Rom. Arg. Mog. D ² H	<i>multo cum</i>	Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
413, 1	<i>iudicaturum Iesum</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>Ies. iudicat.</i>	ed. pr. Vind.
4	<i>erunt vestri</i> (= mss plerr. = Graec.)	D ² H	<i>vestri erunt</i> (= cod. p = Vulg.)	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

D ² II 413, 4	<i>Nec</i> (= mss)	ed. pr. Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>Haec</i> (Hec)	ed. Rom. Vind. Am.
6	<i>putare debemus</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>debemus put.</i>	ed. pr. Vind.
7	<i>iudicantium multi- tudo</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>mult. iudic.</i>	ed. pr. Vind.
8	<i>significatur plerum- que</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>pler. signif.</i>	ed. pr. Vind.
10	<i>faciunt</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>sunt vel faciunt</i>	ed. pr. Vind.
"	<i>nam et</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>et om.</i>	ed. pr. Vind. Am.
13	<i>locum Iudae tradi- toris</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	<i>loco tradit. Iudae</i>	ed. pr. Vind.
15	<i>omnibus illis</i> (= mss)	D ² H	<i>illis omnibus</i>	ed. pr. Vind. Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

D ² II 413, 17	<i>dicūt</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. <i>dicūt</i> Er. Lov. Ben. v D ² H	ed. pr. Vind.
21	<i>est(,) ab eis</i> (= mss)	Arg. Mog. Am. Viv. <i>ab eis est</i> Er. Lov. Ben. v D ² H	ed. pr. Vind.
22	<i>gentes ceteras</i> (= mss mell.)	ed. pr. Vind. D ² H <i>ceteras gentes</i>	Arg. Mog. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v
24	<i>voluit regenera- tionis</i> (= mss)	Arg. (<i>voluit</i>) Mog. <i>regen. voluit</i> Am. Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	ed. pr. Vind.
28	<i>praeterro</i> (= mss)	ed. pr. Vind. Am. <i>praeterro</i> Viv. Er. Lov. Ben. v D ² H	Arg. Mog.
32	<i>particulatim</i> (= mss)	Arg. Mog. Viv. Er. <i>particulariter</i> Lov. Ben. v D ² H	ed. pr. Vind. Am.
33	<i>est eius</i> (= mss plerr.)	Arg. Mog. Am. Viv. <i>eius est</i> Er. Lov. Ben. v D ² H	ed. pr. Vind.
414, 1	<i>illo</i> (= R A e g ¹ p)	Arg. Mog. D ² H <i>de illo</i> (= a b g ²)	ed. pr. Vind. Am. Viv. Er. Lov. Ben. v

II. Eigenart der ältesten Drucke und ihre gegenseitigen Beziehungen.

Das obige Verzeichnis ist so angeordnet, daß die richtigen Lesarten, die in der Regel auch handschriftlich am besten beglaubigt sind, links stehen, die unrichtigen rechts.

Schon eine flüchtige Durchsicht wird lehren, daß die Mehrzahl der ersteren, die erst im Lauf der Zeit in den vornehmlich aus der editio princeps von Subiaco hervorgegangenen Text der späteren Ausgaben Aufnahme gefunden hat, längst bereits in der Straßburger Ausgabe gedruckt stand.

In manchen Fällen steht diese letztere mit den besseren und meisten Handschriften gegen sämtliche anderen älteren Ausgaben allein (vgl. I 29, 28; 473, 31; 474, 1; II 79, 21; 80, 32; 127, 7. 24; 406, 31; 407, 26); gewöhnlich aber hat sie in der Bezeugung des Richtigen, außer den Handschriften, von den ältesten Ausgaben nur die Mainzer an ihrer Seite; vgl. I 38, 31; 39, 15; 40, 23. 24; 41, 27; 170, 23; 171, 19. 27; 172, 12; 472, 14; II 79, 27; 80, 2. 28; 81, 11. 14. 21; 121, 5. 17; 123, 18. 23; 124, 11. 27; 406, 15. 28. 29; 407, 5; 411, 9 (*ac*). 11; 412, 3. 25 (*iud. quid.*); 414, 1.

Auch in unrichtigen oder handschriftlich weniger gut beglaubigten Lesarten begegnen sich beide wiederholt allein, z. B. I 31, 16 (mit CKFab gegen LAAep). 29 (mit K¹e gegen die meisten mss); 41, 13; 171, 9. 12 (*coniugerentur*). 28; 172, 4. 22 (*pet. poss.*); 173, 10. 20; II 81, 20 (*si nisi* für *anni si*); 121, 27; 123, 4 (mit Ab² gegen VRab¹egpr); 409, 9 (*et* für *ex*). 15 (*pacis* für *lucis*); 413, 28.

Die Reihe solcher Fälle ließe sich leicht erheblich vermehren; es seien außer obigen, dem Stichprobenverzeichnis entnommenen Stellen hier beispielsweise nur noch einige singuläre Unrichtigkeiten erwähnt, welche sich im 12. Kapitel des XV. Buches in den edd. Arg. und Mog. nahe vereinigt finden: II 80, 23 (*nunc* für *tunc*). 25 (*Archadas* für *Acaranas*). 28 (*alios* für *alium*); 81, 9 (*et astruere* für *sed astr.*). 11 (*suasisse* für *suadere*).

Die Zahl und die Art dieser Übereinstimmungen bekunden deutlich, daß nicht nur die Mainzer Ausgabe von der Straß-

burger abhängig ist, sondern daß die letztere für ihren Text die Hauptgrundlage bildet.

Für diesen Erweis fallen unter den angeführten Stellen besonders ins Gewicht die sinnstörenden Schreib- und Druckfehler, die in der Mainzer wie in der Straßburger Ausgabe stehen; z. B. I 171, 12; 173, 10. 20; II 81, 20; 409, 9. 15; 413, 29.

Vielfach sind freilich offenbare Verstöße der Straßburger Ausgabe oder ihrer Quelle in der Mainzer Ausgabe berichtet, z. B. I 172, 13 (*vicibus*¹ für *civibus*); 173, 16 (*nisi* statt *nee*); II 123, 16 (*in malis* statt *malis*). Die Beseitigung der Fehler war hier dem Bearbeiter der Moguntina um so leichter, da ihm die ed. princ. von Subiaco an diesen wie an vielen anderen das Richtige an die Hand gab.

Von diesem zweiten Hilfsmittel macht er bei der Textgestaltung in der Regel verständigen Gebrauch; doch hat er der ed. princ. mit Unrecht bisweilen auch Änderungen entnommen, wo im Straßburger Druck keine Verderbnis, also auch kein Anlaß zu einer Änderung vorlag, wie I 29, 28; 32, 12; 170, 30 (*catos*—*cautos*); 171, 8 (*Vaticano*—*Vagitino*). 32 (*Fessina*—*Fessonia*); 172, 22 (*pistor*—*pietor*); 473, 2; 474, 1; II 79, 21; 81, 1 (*allerum*—*alteri*); 121, 19; 122, 6. 10 (*calidus*—*callidus*). 13; 127, 7. 24; 406, 11. 31; 407, 26.

Das Ergebnis der bisherigen Erörterung ist: Die Straßburger Ausgabe bietet, abgesehen von den zahlreichen Schreib- und Druckfehlern, einen Text, der von den Interpolationen² jüngerer Handschriften freier geblieben ist als der der ed. pr.

1) Beachtung verdient, daß das sinnlose *vicibus* auch in dem jüngeren Lugdunensis (A) von 1. Hand geschrieben steht, weshalb es nicht ausgeschlossen erscheint, daß auch Arg. das fehlerhafte *vicibus* einer handschriftlichen Vorlage entnommen hat. Mit A hat übrigens auch I 171, 15 Arg. die gleiche Lesart (*Honorino*) gemein. Der alte Lugdunensis (L) hat hier eine große Lücke.

2) Bekanntlich wurde der lat. Bibeltext der Civitas Dei schon in *ms* des 9. und 10. Jahrhunderts oft nach der Vulgata des Hieronymus abgeändert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Text der Straßburger Ausgabe in Bibelzitate wiederholt den Einfluß der Vulgata verrät und daher hier geringere Geltung hat. Vgl. II 121, 19; 409, 8; 411, 7; 412, 25; 413, 4. An drei dieser Stellen (II 409, 8; 412, 25; 413, 4) hat übrigens die ed. pr. die gleiche Änderung.

von Subiaco und ihrer unmittelbaren und mittelbaren Nachfolgerinnen. Der Mainzer Text ist eine Mischung zwischen dem der Straßburger Ausgabe und der von Subiaco¹.

Ähnlich wie mit der Ausgabe Schöffers steht es mit der Amerbachs vom Jahre 1489 (neu abgedruckt schon im folgenden Jahre), nur mit dem Unterschied, daß für die letztere neben der editio princeps als zweite Quelle statt der Straßburger Ausgabe die Mainzer eintrat. Das zeigt sich in solchen Fällen, in welchen die Lesarten des Straßburger und des Mainzer Druckes verschieden sind. Man vergleiche darüber die S. 40 angeführten Stellen I 29, 28 — II 407, 26. Da an diesen Stellen der Text Schöffers mit dem von Subiaco übereinstimmt, so wäre man versucht zu der Annahme, Amerbach habe diese Lesarten wie unzählige andere aus der ed. princ. entnommen und diese sei seine alleinige Quelle; dem aber steht entgegen, daß er sehr oft abweichend von der ed. princ. die der Straßburger und der Mainzer Ausgabe gemeinsamen Lesarten bietet, z. B. I 30, 9. 12. 15; 31, 22; 39, 1 (zweimal). 2. 24; 40, 16; 41, 27 (*quia hoc — sed hoc*); 171, 10; 472, 14 (*existimo — estimo*); 473, 25. 27; II 79, 13; 405, 24; 406, 1. 4. 7. 14 (*ration. creat.*). 21. 28 (*al. dic.*); 407, 3 (*erit imperitae*). 6. 24. 31. 32; 408, 3 (zweimal). 5. 14. 19. 21. 22. 27. 28 (zweimal). 30; 409, 21. 24. 26 (*tot. ist.*). 29. 30; 410, 3. 6. 12. 14. 20. 26. 28 (*veteris — veteri*); 411, 7 (zweimal). 8. 13 (zweimal). 27. 28; 412, 10. 18; 413, 1. 6. 7. 8. 10 (*faciunt*). 13. 17. 21. 22. 24. 33.

Amerbachs Text ist demnach eine Mischung zwischen der Mainzer Ausgabe und der ed. princ. Die Straßburger Ausgabe scheint er unmittelbar nicht benutzt zu haben².

1) Vom Mainzer Text ist völlig abhängig die 1479 bei Michael Wenßler in Basel erschienene Ausgabe.

2) Sehr gering ist die Zahl der Stellen, wo sich Amerbach gegen seine Gewohnheit von seinen Quellen emanzipiert und eine neue Lesart einsetzt, die dann auch von den späteren Ausgaben aufgenommen wird. Solche Stellen, an welchen Amerbach zum erstenmal eine in den späteren Drucken sich forterbende falsche Lesart einführt, sind folgende: I 30, 8

III. Handschriftliche Einwirkungen auf die Textgestaltung der älteren Ausgaben.

Die ältesten Drucke der Civitas Dei tun der Handschriften, aus denen ihr Text geschöpft ist, keinerlei Erwähnung. Wie aber schon in der Einleitung (S. 3 f.) bemerkt wurde, liegt der ed. princ. von Subiaco offenbar der cod. q aus dem 13. Jahrhundert (vgl. I 29, 28; 30, 15; 32, 10. 19; 172, 22), der Straßburger Ausgabe eine verwandte, aber ältere, Handschrift zugrunde. Wir fügten die Bemerkung hinzu, daß dieselbe nicht zu den ältesten und besten gehört haben werde. Das ergibt sich aus manchen entscheidenden Stellen, in welchen der Straßburger Text wohl mit anderen guten mss stimmt, aber nicht mit L A (C) V; z. B. I 30, 9. 15; 31, 16; 32, 7; 39, 24; 40, 11. 18; 41, 3. 29; II 80, 27; 81, 3.

Es verdient nun erwogen zu werden, mit welcher oder welchen der uns bekannten Handschriften sich Arg. am nächsten berührt. Einen Fingerzeig in dieser Beziehung bietet eine Stelle im 51. Kapitel des XVIII. Buches der Civitas Dei D³ S. 337, 27 ff., welche in der praefatio zum 2. Band der 3. Aufl. S. VII besprochen ist. Hier haben die mss F G 7 den sinnstörenden Einsatz: *de numero persecutionum*. Den gleichen Fehler enthält auch die Straßburger Ausgabe. — Ferner hat D³ I 171, 14 die Straßburger und nach ihr auch die Mainzer Ausgabe statt *Fructeseae* (*Fructesae*) die merkwürdige Lesart *fruges*, die auch Vives in seinen Text aufnimmt. Das gleiche bieten unsere mss F 7.

Schon im Anfang des Werkes ist eine Verwandtschaft der Straßburger Ausgabe mit F 7 und ihrer nächsten Sippe (A K, besonders A²K²) bemerkbar, welche eine Mittelstellung zwischen den ältesten und den jüngeren mss einnehmen. Vgl. I 29, 28; 30, 15; 31, 16. 31; 32, 7. 10; 39, 3. 24; 40, 11. 18; 41. 3¹.

(*castitas* statt *sanctitas*); II 406, 4 (*advicimus* statt *adicimus*). 14 (*rectoque iud. deus*); 409, 15 (*sicut est abundantia lucis*).

Fast wörtlich stimmt mit dem Text Amerbachs die 1494 zu Freiburg im Breisgau bei Kilian Fischer erschienene Ausgabe.

1) Besondere Beachtung verdienen solche Fälle, in denen F 7 mit ed. Arg. von q mit ed. princ. (cf. Einleitung S. 3) in den Lesarten ab-

Man wird also nicht fehlgehen mit der Annahme, daß die handschriftliche Quelle der Straßburger Ausgabe den mss F $\bar{\gamma}$, die dem 10. Jahrhundert angehören, sehr nahe steht.

Fraglich ist es, ob der Bearbeiter der Mainzer Ausgabe neben seinen Hauptquellen, der ed. Arg. und der ed. princ., auch Handschriften benutzt habe. Da er nach unseren Stichproben bisweilen unabhängig von den beiden letzteren zuerst Lesarten bietet, für welche sich später wenigstens in einem Teil der mss ältere Nachweise finden (vgl. I 31, 21; II 122, 2; 123, 12; 405, 27), so ist man geneigt, die Frage zu bejahen, auf die wir übrigens bei Besprechung der Kapitelüberschriften zurückkommen werden. Für den Text hat Schöffler einen häufigeren Gebrauch von Handschriften jedenfalls nicht gemacht.

Noch weniger läßt sich dies bei Amerbach annehmen, der sich bei der Gestaltung des Textes fast ausschließlich auf eine Kombinierung der ed. princ. und der Schöfflerschen Ausgabe beschränkte. Vgl. S. 41 Anm. 2.

Die erste gedruckte Ausgabe, für welche eine Benutzung von bestimmten Handschriften feststeht und ausdrücklich bezeugt wird, ist die des Ludwig Vives vom Jahre 1522. Derselbe sagt in seiner praefatio f. aa 4^r: »Libros aliquot ad vetusta exemplaria contuli, quorum unum dederat mihi Marcus Laurinus decanus sancti Donatiani Brugensis, alterum Carmelitae Brugenses, tertium Erasmus missum ad se Colonia Agrippina, scriptum, ut ferunt, manu divi Lutgeri.«

Die Benutzung dieser Handschriften hat in der Ausgabe des Vives zahlreiche Spuren hinterlassen. In der Regel bevorzugt er in seinem Text die Ausgabe Amerbachs. Weicht er von derselben ab, so tut er dies bisweilen ohne jede Bemerkung, wie I 41, 32¹; 170, 11². 12; 172, 15. 29; 472, 11. 13; II 80, 32;

weichen, wie I 8, 17; 29, 28; 30, 15; 32, 10. 19; 39, 24; während an anderen Stellen, an denen F $\bar{\gamma}$ mit q zusammentreffen, die gleiche Übereinstimmung meistens auch in den Ausgaben von Straßburg und Subiaco zutage tritt, wie I 31, 31; 32, 7; 40, 11; 41, 3 usw.

1) In dieser Stelle scheint lediglich eine Konjektur des Vives selbst vorzuliegen, die sich längere Zeit in den späteren Ausgaben behauptete.

2) Hier entnahm Vives seine Lesart jedenfalls einer Handschrift,

81, 1 (zweimal). 3. 27; 121, 29; 122, 6. 10 (*calidus*); 406, 9; 409, 26; 410, 28; 411, 21; 413, 10 (*nam et*)¹. Hie und da deutet er durch Vorführung doppelter Lesarten im Text und am Rand oder in den Noten eine Verschiedenheit zwischen handschriftlicher und gedruckter Überlieferung an, ohne sich immer für die eine oder die andere klar zu entscheiden; z. B. I 40, 5; 170, 15. 30 (zweimal); 171, 8. 12 (zweimal). 14. 15; 172, 1. 2; 472, 9. 13; 473, 17; II 121, 16; 122, 10 (*sed impatientiae*). 11; 124, 24; 406, 23.

Ein vereinzeltes Zurückgreifen auf die ed. princ. liegt vor I 172, 21 (mit den mss); II 408, 22 (gegen die mss).

Vives hat also durch Heranziehung von Handschriften zur Herstellung eines reineren Textes den richtigen Weg gezeigt; einen klaren, gleichmäßigen und durchgreifenden Gebrauch von den Hilfsmitteln, die sich auf diesem Wege ihm erschlossen, hat er freilich nicht gemacht².

Die im Jahre 1529 erschienene Ausgabe des Erasmus, die von seinen Gesamtwerken Augustins den V. Band bildet, schließt sich genau an Vives an. Abweichungen von dem Text des letzteren finden sich dementsprechend in unseren Stichproben nur wenige und zwar an folgenden Stellen: I 38, 31 (*celsissimis — dignissimis*); 39, 3; 40, 25; 41, 3; II 81, 20; 123, 12.

Die meisten von diesen Änderungen sind auch wirkliche Besserungen; häufig berührt er sich dabei mit Mog.; da aber

wie er auch gleich danach in demselben Kapitel handschriftliche Varianten bezeugt oder andeutet.

1) In den meisten der hier vorgeführten Stellen zeigt sich eine Verwandtschaft mit der Straßburger Ausgabe, deren Lesarten freilich teilweise auch durch später verglichene Handschriften bestätigt werden, so daß Vives hier auch direkt aus solchen Quellen geschöpft haben kann.

2) Man wird gut tun, dem hochbegabten und auf verschiedenen Gebieten um die Wissenschaft hochverdienten Gelehrten aus den Mängeln seines Verfahrens keinen zu schweren Vorwurf zu machen. Man kann nur beklagen, daß er die überaus schwierige Aufgabe, zu deren Übernahme ihn Erasmus anregte, in jugendlichem Ungestüm zu rasch zum Abschluß brachte. Er hat bekanntlich durch die übergroßen Anstrengungen, die er sich dabei zumutete, seine Gesundheit auf die Dauer erschüttert.

die gleichen Lesarten auch durch mss gut bezeugt sind, so ist auch eine unmittelbare Entnahme aus diesen denkbar¹. Kaum zu bezweifeln ist dieselbe I 41, 3, wo Erasmus das allein richtige und jetzt durch die mss LACA^p gesicherte *quibuslibet* (statt *cuiuslibet*) als erster in den gedruckten Text eingeführt hat. Bloße Konjekturen des Erasmus scheinen vorzuliegen II 81, 20.

Der bereits von Vives eingeschlagene Weg zur Heilung des im Lauf der Jahrhunderte entarteten Textes wurde mit größerer Beharrlichkeit als von ihm verfolgt durch die Löwener Theologen in ihrer Antwerpener Ausgabe vom Jahre 1576. Sie benutzten 7 Handschriften aus niederländischen Klöstern und stellten nach deren Lesarten zahlreiche Stellen in einer Weise her, die auch durch spätere Handschriftenvergleiche bestätigt wurde.

Zum erstenmal findet sich bei ihnen das Richtige an folgenden Stellen unserer Stichproben: I 30, 8². 15; 31, 29; 32, 7; 40, 29; II 79, 18; 80, 27; 409, 9 (*in omni labore*).

Häufiger noch kehren sie unter Ausnutzung ihrer Handschriften zu den richtigen Lesarten nur wieder zurück, die schon in den ältesten Drucken (ed. princ. Arg. Mog.) standen, in den späteren Ausgaben aber unbeachtet geblieben oder aufgegeben worden waren; z. B. I 29, 23 (*et* statt *vel*); 30, 3. 11; 31, 30; 32, 12; 39, 20. 24; 40, 12; 172, 17; 473, 2; II 81, 5. 20; 122, 22; 123, 9; 124, 1. 9; 406, 4; 407, 3; 408, 5 (*temporalibus*); 410, 9; 411, 2.

Solchen Fortschritten stehen freilich auch Fälle gegenüber, in welchen die Löwener Theologen, sei es aus Versehen, sei es verführt durch minder gute handschriftliche Vorlagen, neue Fehler in den Text brachten, wie I 30, 12; 39, 2; 473, 1; II 121, 3; 123, 14; 124, 27; 127, 12. 24; 411, 10; 412, 18.

Weitaus die umfassendsten handschriftlichen Studien zum Zweck der Textverbesserung machten die französischen Benediktiner von der Kongregation des

1) Daß dem Erasmus wenigstens eine hdschr. Quelle offen stand, ersehen wir aus dem Titel seines V. Bandes und aus der Angabe des Vives; vgl. S. 43.

2) Hier konstatieren sie nur die hdschr. Lesart *sanctitas*, ohne den herkömmlichen Fehler *castitas* zu beseitigen, der durch Amerbach in den Text kam; vgl. S. 41 Anm. 2.

hl. Maurus in ihrer sehr sorgfältig gearbeiteten Pariser Ausgabe vom Jahre 1685 (Band VII ihrer Gesamtausgabe der Werke Augustins). In ihr werden an folgenden Stellen der von uns ausgewählten Proben die richtigen Lesarten zum erstenmal in den gedruckten Text eingeführt oder in Übereinstimmung mit den ältesten Ausgaben nach längerer Verab-säumung durch die späteren Drucke aufs neue hergestellt: I 31, 31; 32, 10; 39, 23; 172, 16. 22; II 122, 13; 123, 3; 127, 18; 406, 11. 14. 27; 407, 6; 409, 7. 11; 410, 14; 411, 1. 7 (zweimal); 412, 6. 15. 18. — Vereinzelt wird das Richtige nur in den Noten erwähnt, ohne im Text Aufnahme zu finden: II 121, 11; 122, 3. — Ein alter Fehler kehrt zurück: I 41, 3; neue Fehler erscheinen II 123, 25; 127, 17.

Es muß auffallen, daß die Tätigkeit der Benediktiner trotz ihres großartigen Handschriftenapparates für die Textverbesserung nicht bedeutendere Ergebnisse erzielte. Die Ursache war eine unverkennbare Scheu der gelehrten und gewissenhaften Herausgeber, an dem durch die früheren Ausgaben überlieferten Text viel zu ändern.

Der gleiche Grund hatte die gleiche Wirkung in späteren Neubearbeitungen der Benediktinerausgabe. Eine solche erschien im Jahre 1732 zu Venedig. Einen ganz besonderen Wert verleiht dem VII. Band derselben, welcher die Civitas Dei enthält, eine von Joseph Bianchini veranstaltete Kollation des aus dem VII. (VI.?) Jahrhundert stammenden cod. Veronensis (= V), der leider nur 6 Bücher, XI—XVI, enthält¹. Aber dessen wert-

1) Seltsamerweise ist am Schluß der Vorrede zu dem ganzen VII. Band von 8 durch Bianchini verglichenen Büchern der Civitas Dei die Rede. Die Worte lauten: »Nos porro Veneta hac editione damus collationes clarissimi viri Iosephi Bianchini canonici Veronensis, qui libros octo diligenter contulit cum vetustissimo codice capituli sui. Nihil aequè antiquum monachi illi doctissimi habuerunt, in quo exercerent industriam suam. Nam codex est uncialibus litteris luculente scriptus saeculo circiter VI., non solum sine argumentis (tatsächlich sind die Inhaltsangaben der Kapitel für die Bücher XI—XIV, von einer Hand des X. Jahrhunderts geschrieben, dem codex vorgebunden), sed etiam sine ulla capitulorum distinctione. Collationes has, quae incipiunt a libro XI. et pergunt usque ad XVIII., numero (d. h. nicht mit Buchstaben des Alphabets, wie sie in den anderen Anmerkungen zur Verwendung kommen)

volle *variae lectiones* stehen nur unter dem Text, statt in demselben Aufnahme gefunden zu haben.

Auch als Friedrich Dübner im Jahre 1838 die Benediktinerausgabe erneuerte, stand ein zu weitgehender Konservatismus einer durchgreifenden Verwertung seines reichen Handschriftenmaterials für die Reinigung des Textes im Wege. S. XXII äußert sich die praefatio darüber so: *Hanc nobis legem scripsimus, rigide per omnia servatam, ut nihil quidquam novarem in textu Benedictinorum, nisi vel vitium tollendum esset apertum, vel gravium testimoniorum consensus integer et nulli dubitationi obnoxius aliquid expelleret, adderet, iuberetve mutari . . . Memores enim nos esse oportebat, Patrum Benedictinorum, non nostram qualemcumque recensionem huius operis ab lectoribus expeti, quos modestiam nostram probaturos esse, audaciam fuisse accusaturos confidimus.*

Zähes Festhalten an der überlieferten Form des gedruckten Textes, zumal in untergeordneten Dingen, mag dasselbe nun in einer sehr natürlichen Bequemlichkeit oder in Bescheidenheit und Pietät, wie bei Dübner, begründet gewesen sein, hat überhaupt in den Drucken eine große Rolle gespielt. So hat sich gleich in dem ersten Beispiel unserer Stichproben I 29, 23 die Lesart *se perdere*, in welcher ed. pr. und Arg. zusammen treffen, trotz entgegenstehender hdschr. Autorität in den Drucken bis zur Dübnerschen Ausgabe erhalten; vgl. II 413, 4. 15. In zahlreichen anderen Fällen behauptet wenigstens die ed. princ. ihr unberechtigtes Übergewicht in den späteren Drucken gegen

notavimus, ut facile inveniri et iudicari possint.* — Auch Dübner ließ sich durch diese Angaben täuschen; vgl. S. XIX seiner praefatio. — Und doch steht in der Venetianerausgabe selbst am Schluß des Buches XVI folgende Anmerkung: *Cod. Veronensis: Aureli Augustini de civitate Dei contra paganos lib. XVI. explicit. Cum ergo non subdiderit Notarius in spatio vacuo Incipit lib. XVII., in comperto est nostrum codicem sex tantummodo libros fuisse complexum. Horum variantes lectiones summa fide protulimus, ut huic nuperae Editioni aliquid de novo adderemus.*

die mss und ed. Arg. (Mog.), wie I 38, 31; 40, 23. 24; 41. 27; 170, 23; 171, 19. 27; 172, 12; 472, 14; 474, 1; II 79, 21. 27; 80, 28; 81, 11. 14. 21; 121, 5. 11. 17; 123, 23; 124, 11. 27; 127, 7. 24; 406, 15. 28. 29. 31; 407, 5; 409, 8 (*abund. hom.*); 412, 3. 25 (*iud. quid.*). Seltener erhalten sich Verderbnisse, die sich zum erstenmal in der Straßburger Ausgabe finden, auch in einer größeren Zahl späterer Drucke, wie I 473, 25 (mit ms G); II 81, 20; 123, 3; 406, 4; 407, 24; 408, 3 (*vel etiam*). 14.

Aus der größeren Seltenheit ungünstiger Beeinflussung der späteren Ausgaben durch ed. Arg. als durch ed. princ., sowie aus den S. 39 gegebenen Zahlenreihen (I 29, 28—II 407, 26 und I 38, 31—II 414, 1), läßt sich die natürliche Wirkung des Umstandes erkennen, daß ed. Arg. aus einer älteren hdschr. Quelle stammt als ed. princ. Vgl. S. 42.

Auffallen muß es, daß in den Stichproben aus dem XX. Buch der Civitas Dei ein größerer Einfluß der Straßburger Ausgabe und ein geringerer der ed. princ. auf die späteren Drucke zutage tritt, als in den ersten Teilen des Werkes. Die Sache bedarf einer genaueren Untersuchung. Einstweilen sei nur bemerkt, daß diese Verschiedenheit vornehmlich auf Amerbach zurückzuführen ist.

Zum Schluß seien einige besondere Fälle eingehender erörtert. In den beiden ersten gehen die Ausgaben in einer Weise auseinander, die für ihre Stellung zueinander und zu der handschriftlichen Überlieferung bezeichnend ist.

D³ II 80, 32 (Lib. XV c. 12) ist die richtige Lesart *in scitia*, welche sich nicht nur bei Plinius (N. H. VII 49, 155) findet, auf den die ganze Stelle zurückgeht, sondern auch in den besten und einem Teil der besseren mss (V R A F G² p) und in abgekürzter Form (*in scia*) sogar in der Straßburger Ausgabe überliefert ist. Die Abkürzung der Arg. hat Mog. falsch in *institia* (= solstitia?) aufgelöst; die ed. princ. dagegen und mit ihr Amerbach bieten *propter initia*. Vives dagegen hat aus Mog. und ed. princ. eine Mischung vorgenommen und *propter intersticia* drucken lassen. Lov. und Ben. werden wohl in ihren mss die richtige Lesart *in scitia(m)* gefunden, aber das von der ed. princ. überlieferte *propter* nicht zu entfernen gewagt haben. Sie schreiben also *propter in scitiam*. Dübner (v) behält *propter* ebenfalls bei,

verbindet es jedoch mit *inscientia(m)*, das er in allen seinen mss gefunden haben will und das Hoffmann wenigstens in den mss a b e bezeugt und auch G¹ bietet. Es ist ohne Zweifel eine minderwertige Lesart.

In demselben Kapitel II 81, 20 überliefern die mss folgende richtige Lesart: *qui anni si tredecim*. So haben auch ed. princ. Vind. Am. Lov. Ben. v; dagegen haben Arg. Mog.: *qui si nisi tredecim*; es liegt also hier das Schreibversehen *sini* für *anni* vor¹. Vives hat hier das eklektische Verfahren beobachtet und aus ed. princ. und Mog. die unhaltbare Mischung gewonnen: *qui anni si nisi tredecim*. Er hat merkwürdigerweise diese sinnlose Lesart in seinen Text aufgenommen, führte aber in der Note die abweichende Lesart an: *si tredecim*. Er fand dieselbe ohne Zweifel in einer seiner Handschriften für das fehlerhafte *si nisi tredecim*. Erasmus, der dies offenbar unerträglich fand, schrieb nun die ganze Stelle so: *qui anni si non nisi tredecim*. Das ist wenigstens sinngemäß. Das Gleiche aber wird inhaltlich erreicht, wenn man mit den mss *non* wie *nisi* tilgt.

Wir haben in den vorangegangenen Erörterungen mehrfach beobachten können, wie die Straßburger Ausgabe im Gegensatz zur ed. princ. von Subiaco und zu ihren Nachfolgerinnen häufig die richtigen Lesarten bietet, welche seitdem auch aus der Mehrzahl der besten Handschriften erschlossen worden sind. Das Gleiche ist der Fall an einer Stelle, an welcher die Textkritik endlich eine alte Schuld zu sühnen hat. Ich selbst bin an dieser Schuld schwerer beteiligt, als mir lieb ist.

Als vor dreißig Jahren ein jüngerer Kollege, Dr. Chr. Hörner, der seinem Beruf und der Wissenschaft leider viel zu früh entrissen worden ist, für mich eine Kollation des Veronensis anfertigte, fand ich in derselben I 473, 26 ff (D²) eine sehr auffallende Lesart. Die Stelle hatte bisher in den Ausgaben folgende Fassung: *Nimirum ergo si ad istorum dierum opera Dei pertinent angeli, ipsi sunt illa lux, quae dici nomen accepit, cuius unitas ut commendaretur, non est dictus dies primus, sed dies unus. Nec*

1) Im cod. F ist die Stelle so geschrieben: *quian* | Zeilenschluß | *nistridecim*. Die Wortabteilung ist also hier bereits fehlerhaft. Das war der Anfang zu weiterer Verderbnis.

alius est dies secundus aut tertius aut ceteri; sed idem ipse unus ad implendum senarium vel septenarium numerum repetitus est propter senariam vel septenariam cognitionem; senariam scilicet operum, quae fecit Deus, et septenariam quietis Dei.

Nach Hörners deutlicher Angabe fehlen in **V** nach *propter* die Worte *senariam vel*, und 474, 1 steht *septimam* statt *septenariam* vor *quietis*. Diese Abweichungen hielt ich für offenbare Verschreibungen, da ich mir den Sinn der Worte nicht zu deuten wußte. Ich ließ mich selbst dadurch nicht bekehren, daß auch **F** die gleichen Varianten bot¹. Wegen des vermeintlichen Widersinns derselben nahm ich sie nicht einmal in die *adnotatio critica* auf. Erst als ich aus Hoffmanns Angaben² ersah, daß auch die *ms* **Ipt** dieselben Abweichungen bieten (*septimam* haben auch **Gb**), und sie durch Pius Knöll auch für die *ms* des Eugippius bestätigt fand, gingen mir die Augen auf, und meine Auffassung über den Sinn der Stelle wurde eine wesentlich andere. Was mir früher als Fehler erschien, erkannte ich nun als das allein Richtige. Die siebenmal sich wiederholende Erkenntnis (*septenaria cognitio*) der Engel, die allegorisch als *lux* oder *dies* zu fassen sind, teilt sich in eine sechsmalige, welche die sechs Tagewerke Gottes (*senariam scilicet operum, quae fecit Deus*), und eine siebente, welche die Ruhe Gottes zum Gegenstand hatte (*septimam quietis Dei*). Der falsche Einsatz *senariam vel* ist aus dem *senarium vel* der vorhergehenden Zeile entstanden, und die verkehrte Schreibweise *septenariam* (474, 1) für *septimam* erklärt sich aus dem 473, 31f vorangehenden *septenarius*.

Unter solchen Umständen ist es bedeutungsvoll, daß auch die Straßburger Ausgabe die Lesarten *propter septenariam* (nur mit der falschen Endung *-um*) und *septimam* hat, während sonst alle bisherigen Ausgaben, von der *ed. princ.* von Subiaco bis zu meiner 2. und der Hoffmanns, die fehlerhaften Lesarten festgehalten haben. Übrigens liefert auch diese Stelle einen neuen Beleg für die Verwandtschaft zwischen *ed. Arg.* und **F**. Vgl. S. 42 f.

1) Im *cod. A* wie auch in **r** ist nach 472, 15 eine größere Lücke.

2) Derselbe verschweigt (aus Versehen?) die durch Hörner sicher bezugte Tatsache, daß *senariam vel* auch in **V** fehlt.

Man wird bei Durchsicht dieser Blätter ein Bild gewonnen haben von dem Reinigungsprozeß, der sich seit den ersten Drucken im Verlauf von mehr als vier Jahrhunderten trotz mancher Schwankungen, Irrwege und vereinzelter Rückschritte in allmählichem Fortschritt am Text der Civitas Dei vollzogen hat. Bedingt war dieser Fortschritt einmal durch die mit der Zeit sich steigernde Heranziehung besserer Handschriften, sodann durch den zunehmenden Einfluß, welchen die Straßburger Ausgabe nach und nach auf die späteren Ausgaben gewann, obwohl sie wegen ihres dunkeln Ursprungs in späteren Ausgaben nicht genannt zu werden pflegt.

Trotz solcher Erfolge blieb noch genug der notwendigen Arbeit ungetan, teils aus übertriebener Furcht vor Neuerungen, teils aus Unterschätzung mancher weniger wichtig erscheinenden Dinge. Aus diesen Gründen unterblieb bis zum vorigen Jahrhundert die Berichtigung manches Fehlers trotz der Bezeugung des Richtigen durch die benützten Handschriften. Besonders häufig wurden Änderungen der Wortstellung nach den letzteren unterlassen. In dem Verzeichnis der Stichproben läßt sich beobachten, wie sehr häufig die von älteren Handschriften abweichende Anordnung der Wörter, wie sie sich in der ed. princ. von Subiaco findet, sei es nach der Straßburger Ausgabe, sei es direkt nach einer Handschrift, in den späteren Drucken stillschweigend geändert ist; oft genug aber stand mit dem Richtigen der Straßburger Druck noch allein. Als ich selbst vor mehr als 40 Jahren mit ungeschulten Kräften, aber unter der gütigen und sachkundigen Leitung meines väterlichen Freundes Karl von Halm eine neue Textrezension der Civitas Dei in Angriff nahm, wagte ich es, wo meine besten mss in einer von der herkömmlichen abweichenden Wortstellung zusammenstimmten, ihrem Beispiel zu folgen. Ich äußerte mich darüber in den einleitenden Worten meiner 1. Ausgabe vom Jahre 1863 S. VIII so: *De vocabulorum ordine ex auctoritate codicum mss mutato, id quod creberrime factum est, in adnotatione critica plerumque tacebimus, ne ea in nimiam magnitudinem crescat.*

Es war für mich eine Beruhigung, daß dies bei der Geringfügigkeit des mir zur Verfügung stehenden handschriftlichen Materials etwas kühne Verfahren durch den viel reicheren Hand-

schriftenapparat Hoffmanns sich im ganzen als berechtigt erwiesen hat. Es werden über anderthalbtausend Stellen gewesen sein, in denen ich stillschweigend die in den Ausgaben überlieferte Wortstellung nach meinen mss abänderte. Mit Ausnahme weniger Fälle behielt Hoffmann in dem größten Teil des Werkes¹ meine Wortstellung bei und stützte dieselbe durch Bemerkungen in seinem Kommentar. Allein in dem 19. Buch geschah dies mehr als siebzimal.

Auf einem ähnlichen Gebiete, dem der Rechtschreibung, bin ich (und zwar mit Halms Zustimmung) in meinen Ausgaben nicht ganz konsequent gewesen und konnte auch in meiner neuesten das Versäumte nicht nachholen, da ich in dem schon 1877 stereotypierten Druck des Textes nicht allzuviel ändern durfte. Hier wie in vielen anderen Fällen gibt es auch in Zukunft für die Textkritik der Civitas Dei noch genug zu tun. Besonders gilt es für das X. Buch und für die Bücher XVII—XXII noch zuverlässigere Grundlagen zu suchen, als wir bisher besitzen.

IV. Über die Kapitelüberschriften.

Die große Verschiedenheit zwischen den ältesten Ausgaben von Subiaco und von Straßburg zeigt sich wie im Text so auch in den Kapitelüberschriften. In der ersteren sind dieselben für die 22 Bücher dem Ganzen vorangestellt und zwar, abgesehen von vereinzelt Abweichungen, in derjenigen Einteilung und Form, die sich überhaupt in den gedruckten Ausgaben finden² und wahrscheinlich in die Zeit Augustins selbst zurückreichen.

Die hdschr. Bezeugung für diese Kapitelüberschriften ist kurz folgende:

Der alte Lugdunensis (= L, saec. VI) enthält dieselben nicht, ebensowenig die jüngeren Lugdunenses (A und I, saec. IX); dagegen bietet der Corbeiensis (C, saec. VII) im

1) Durch die Auffindung des uralten Lugdunensis (= L), der die ersten 5 Bücher umfaßt, hat sich hier auch für die Wortstellung der bisherige Tatbestand jetzt öfters geändert.

2) Von einer anderen Einteilung und Form der Kapitelüberschriften handeln die praefationes der Hoffmannschen Ausgabe (S. X ff.) und der meinigen (3. Aufl. des II. Bandes S. X ff.).

Anfang die Capitula zu den ersten 10 Büchern; der Veronensis (= V, saec. VII) von einer späteren Hand aus dem X. Jahrh. die zu den Büchern XI—XIV. Weitere Handschriften, welche Teile der Capitula enthalten, sind: 1. A (saec. X) für die Bücher XI, XII, XIII; 2. F (saec. IX oder X) für XIII, XVI, XVII; 3. g (saec. X) für XVI—XXII; 4. f (saec. XI) für XVI—XXI; 5. und 6. q (saec. XIII); p (saec. XIV) für alle Bücher.

In der Straßburger Ausgabe finden sich diese Capitula nur für die letzten vier Bücher und zwar die zu jedem dieser Bücher gehörigen in übersichtlicher Zusammenstellung vor demselben. In den übrigen 18 Büchern sind hier Inhaltsangaben wesentlich verschiedener Art ohne Einhaltung der Kapitel unter Abgrenzung durch rote Linien in den Text eingefügt.

Die Beobachtung dieses Sachverhaltes legt die Ansicht nahe: wenn auch die übrigen Teile des Straßburger Druckes gleichzeitig mit oder sogar vor der ed. princ. von Subiaco erschienen sein sollten, sei er doch wenigstens in den letzten vier Büchern von derselben abhängig und also jünger.

Der Text beider Ausgaben hat allerdings auch in den letzten vier Büchern für diese Ansicht keinerlei Handhabe geboten, wie aus den dem XX. Buch angehörigen Proben ersichtlich ist (vgl. besonders S. 28 ff.); bei genauerer Betrachtung zeigen aber auch in den Capitula der vier letzten Bücher beide Ausgaben größere Abweichungen voneinander, als bei unmittelbarer Berührung beider erklärbar wäre.

Vor allem fällt zunächst in formeller Beziehung die Vergleichung zwischen ihnen entschieden wieder zuungunsten des Straßburger Druckes aus (vgl. S. 39—41). Man beachte nur folgende Schreib- und Druckfehler des letzteren: II 351, 3: *tripertitas* statt *tripertitam*; 356, 4: *dicebat esse* statt *dicebant esse* oder *esse dixerunt*; 370, 4: Auslassung von *temptatione*; 376, 26: *substituto* statt *sub iusto*; 388, 27: *sepe* statt *spe*; 436, 14: *anni sunt ad numerandum* statt *annis adnumerandum sit*; 441, 6: *mortuos* statt *mors*.

Andererseits hat ed. Arg. abweichend von der Subiacoausgabe manche richtige oder wenigstens beachtungswerte Lesarten, die zum Teil auch durch Handschriften bestätigt werden; z. B. II 366, 2: *dirimatur* fg p Arg. HD³; *dirimitur* ed. pr. v D² || 367, 17: *praesentis vitae* pArg.; *quae in hac vita sunt* gfq(?)

ed. pr. v D² H || *necesse est* g f p ed. pr. H D³; *necesse sit* ed. Arg. q v D² || 369, 2: *sanctorum* g f p q(?) Arg. v D² H (vgl. 369, 6); om. ed. pr. || 370, 5: *pariatur* g f p ed. pr. D² H; *paratus sit* q(?) Arg. v 379, 13: *ac lege* ed. pr. v D² H; *hac lege* g f; *ac lege caritatis* Arg.; *a lege caritatis* p || *sive terrena sive caelesti* q(?) ed. pr. H; *sive caelesti sive terrena* v D²; *sive terrenae sive celestis* g f; *terrenae sive celestis* p; *sive celestis sive terrenae* Arg.¹ || 388, 27: *in huius vitae tempore spe* g f (q?) ed. pr. H D³; *in vitae huius temp. spe* v D²; *in hoc tempore spe* p Arg. (*sepe*). Sollte *huius vitae* eine spätere Erläuterung für *hoc* sein? || 392, 7: *deus cui Christiani serviunt* g f q(?) ed. pr. v D² H; *deus Christianorum* p Arg. || 401, 5: *non possint ibi verae esse virtutes* g f v ed. pr. D² H; *non possunt ibi esse verae virtutes* q; *sint ibi verae virtutes* p Arg.

Gegenüber so bedeutenden Abweichungen der Straßburger Ausgabe von der ed. princ., dergleichen sich auch in den Kapitelüberschriften der letzten drei Bücher, und zwar wiederholt durch mss gestützt, häufig finden, können einzelne Fälle der Übereinstimmung beider Ausgaben nicht ins Gewicht fallen, wie der Ausfall von *posse* vor *esse* 346, 6 und von *esse* nach *responsa* 393, 2 (hier ebenso in g f).

Die Mainzer Ausgabe sehen wir auch hier bald der einen, bald der anderen ihrer beiden Vorgängerinnen folgen. Mit ed. princ. geht sie 356, 4; 366, 2; 370, 4; 401, 5, wozu noch die Fälle kommen, in welchen bei Arg. nur Schreib- oder Druckfehler vorliegen; mit Arg. 367, 17 (*praesentis vitae . . sit*); 369, 2 (*sanctorum*); 370, 5 (*paratus sit*); 379, 13 (*ac lege caritatis sive celestis sive terrenae*); 388, 27 (*in hoc tempore spe*); 392, 7 (*deus Christianorum*).

Nach diesen Erfahrungen, die deutlich erkennen lassen, daß die Mainzer Ausgabe wie im Text, so auch in den Capitula der letzten vier Bücher abwechselnd bald an Arg., bald an ed. princ. sich anschließt, wird man voraussetzen, in den 18 ersten Büchern, in welchen Kapitelüberschriften in der Straß-

1) Man erkennt aus den obigen Angaben, daß hier in den mss eine arge Verwirrung eingetreten sein muß. Die ursprüngliche Form wird gewesen sein: *a lege civitatis sive caelestis sive terrenae*; vgl. 379, 17: *in terrena civitate*; *in caelesti autem civitate*; 384, 6: *caelestis societas cum terrena civitate* (vgl. 19. 23). Den ersten Anlaß der Verderbnis mag die Verschreibung *caritatis* statt *civitatis* gegeben haben.

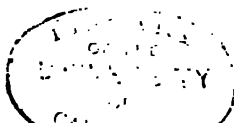
burger Ausgabe nicht vorlagen, werde der Moguntina lediglich die Subiacoausgabe als Vorlage gedient haben. Die Vorsicht aber rät, auch hier den Sachverhalt doch erst genauer zu prüfen.

In manchen Teilen des Werkes scheint die erwähnte Voraussetzung wirklich zuzutreffen. Man vergleiche folgende Stellen: I 461, 5 (Lib. XI c. 1): *incipient* VA $\bar{\gamma}$; *incipiunt* ed. pr. Mog. v || 462, 16 (c. 2): *cognoscendo dñi* A $\bar{\gamma}$; *cognosc. deo* V(?) ed. pr. Mog. v || 462, 18 *christ. ies.* VA $\bar{\gamma}$; *ies. christ.* p ed. pr. Mog. v || 464, 19 (c. 4): *quae* VA $\bar{\gamma}$ p q ed. pr.; *quod* Mog. v || 21 *ante noluerat* VA $\bar{\gamma}$ p; *antea noluerit* q ed. pr. Mog. v || 466, 28 (c. 5): *spatiis—sunt loca* VA $\bar{\gamma}$; om. p q ed. pr. Mog. v || 469, 17 (c. 7): *etiam* VA $\bar{\gamma}$; om. p q ed. pr. Mog. v || 471, 2 (c. 8): *quulisque* VA $\bar{\gamma}$ q; *qualisve* p ed. pr. Mog. v || 474, 18 (c. 10): *dei patris* VA $\bar{\gamma}$ p q; *dei* om. ed. pr. Mog. v || *et dei filii et dei sp. s.* VA $\bar{\gamma}$; *dci* bis om. p q ed. pr. Mog. v || 20 *aliudque subst.* VA $\bar{\gamma}$ (q¹?); *aliud subst.* p q² ed. pr. Mog. v || 478, 27 (c. 12): *obtinentium* (opt.V) VA $\bar{\gamma}$; *tenentium* p q ed. pr. Mog. v || 482, 14 (c. 15): *dictum* VA $\bar{\gamma}$; *scriptum* p q ed. pr. Mog. v || 511, 25 (Lib. XII c. 1): *bonorum angelorum malorumque* V(?); *malorumque* om. p; *bonorum angelorumque* (om. *malorum*) ed. pr. Mog.; *bon. malorumque ang.* v¹ || 514, 8 (c. 2): *summe et* VA $\bar{\gamma}$; *summe est et* ed. pr. Mog. v || *in totum* VA $\bar{\gamma}$ q²; *in* om. p q¹ ed. pr. Mog. v || 516, 14 (c. 4): *naturis* VA $\bar{\gamma}$; *natura* p q ed. pr. Mog. v || 16 *discrepat* p q ed. pr. Mog. v || 518, 2 (c. 5): *in omni naturae* (*natura* q ed. pr. Mog.) *specie ac modo* q ed. pr. Mog. v; *in omnium natura et specie ac modo* VA $\bar{\gamma}$ ² || 523, 27 (c. 9): *diffusa* VA $\bar{\gamma}$ v; *diffusa semper fuisse existimant* p q ed. pr. Mog.; cf. 526, 10; 525, 21 || 526, 9 (c. 10): *de opinione eorum, qui humanum genus sicut ipsum mundum semper fuisse existimant* VA $\bar{\gamma}$; om. p q ed. pr. Mog. v; cf. 523, 27.

Trotz solcher großen Übereinstimmung zwischen ed. princ. und Mog. in manchen Teilen der Kapitelüberschriften, die eine unmittelbare Benützung der ersteren durch die letztere deutlich erkennen läßt, ergibt sich doch aus anderwärts bemerkbaren

1) Die früh eingetretene Unsicherheit der Lesart spiegelt sich darin wieder, daß in A die Worte *una—natura* nach *De* fehlen; in — aber auch *De* fehlt und die zweite Kapitelüberschrift (*Nullam essentiam sqq.*) unter Nr. I den Anfang macht.

2) Vielleicht: *in omnium naturarum* (*naturarum?*) *specie ac modo*; vgl. 518, 4. 20.



Beispielen von Abweichungen, daß die erwähnte Benützung keine ausschließliche war.

Wenn freilich I 5, 24 (c. 2) und 6, 22 (c. 3) statt der Lesarten der ed. princ. *gesta sunt* und *crediderunt* die Moguntina richtig *gesta sint* und *crediderint* bietet, welche jetzt Hoffmann aus dem Corbeiensis (= C) festgestellt hat, so waren diese und ähnliche Fälle nicht beweiskräftig genug für die Annahme, daß die Bearbeiter handschriftliche Mittel zur Verfügung hatten. Sie konnten zu solchen den grammatischen Gesetzen entsprechenden Änderungen auch durch Konjekturen gelangen, wie auch ich an jenen beiden Stellen in der adnotatio meiner 2. Ausgabe das Richtige vermutet hatte, ohne noch die Lesarten des Corbeiensis zu kennen.

Aber als entscheidend ist es zu betrachten, wenn I 119, 15 (Lib. III c. 16) statt des von der ed. princ. gebotenen *Romae*, das sich auch in p findet, in der Moguntina *ipse* gelesen wird, das neuerdings Hoffmann in C und q gefunden hat. Hier war eine Herstellung durch Konjekturen ausgeschlossen, und nur aus Benutzung irgend einer Handschrift läßt sich eine solche Änderung erklären.

Durch diesen unzweifelhaften Fall treten auch die anderen Stellen, an denen die Moguntina gegen die ed. princ. eine richtige Lesart bietet, in eine andere Beleuchtung und verraten handschriftliche Einflüsse. Dazu gehört I 23, 15 *ratio sanctorum corpora sepehendi*. So Mog., so offenbar auch C, während ed. princ. *corporū* (= corporum) bietet. — Ferner I 62, 28: *de cohibenda poetica licentia*. Die richtige Lesart *poetica*, welche Mog. enthält, findet sich offenbar auch in C, wie man aus dem Schweigen Hoffmanns schließen muß. Dagegen bietet die ed. princ. statt *poetica* die Abkürzung *peti*, die nur *peccati* bedeuten kann, wie Vindelinus auch buchstäblich drucken läßt. Das Richtige wäre hieraus wohl auch von dem Mainzer Herausgeber ohne handschriftliche Hilfe schwerlich gefunden worden.

So gelangen wir denn zu dem Ergebnis, daß zwar auch bezüglich der Kapitelüberschriften die Moguntina von der ed. princ. abhängig ist, daß sie sich aber bisweilen von ihr emanzipiert und nebenbei auch handschriftlichen Einflüssen zugänglich ist.

LA TRADITION MANUSCRITE

DE

SOZOMÈNE

ET LA

TRIPARTITE DE THÉODORE LE LECTEUR

PAR

JOSEPH BIDEZ

PROFESSEUR À L'UNIVERSITÉ DE GAND



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR
ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON
ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 2. BAND HEFT 2b

32. BAND HEFT 2b

Druck von August Pries in Leipzig.

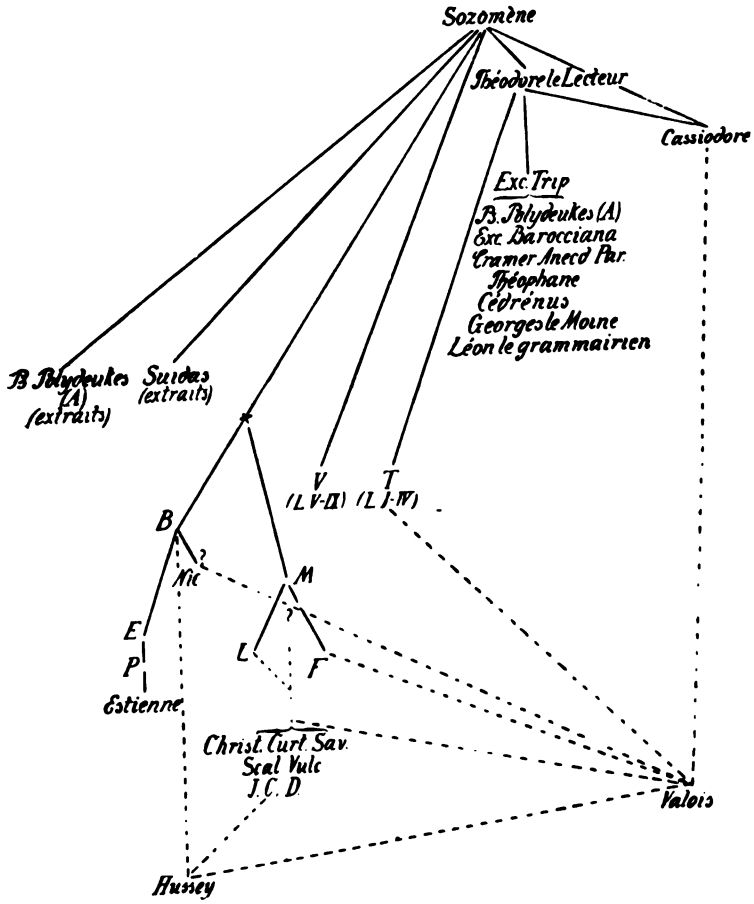


Table des matières.

	Page
Index des manuscrits	IV
La tradition manuscrite de Sozomène	1—35 et 81—92
La Tripartite de Théodore le Lecteur	35—72 et 76—80
La Tripartite de Cassiodore	72—76 et passim
Conclusion	92—94
Index alphabétique des matières	95—96

Index des manuscrits.

	Page
Allatius (manuscrit d') LVI, 1	41—42. 45—47
Ambrosianus D 34 Sup. (= A)	28—31. 77—80. 94
Arundel 529	3. 64
Baroccianus 142 (= B) 2. 4. 6—9. 13—35. 44—45. 56—57. 64—84. 86. 87. 93. 94	
Bruzellensis 21. 970 (= T)	37—40. 45—47. 51
Cassinensis 302	3
Codices virorum doctorum (C, D, J, etc.): voir l'index alpha- bétique des matières, p. 95, au mot Estienne.	
Dreadensis A 135	4
Egerton 2626 (= E)	2. 6—9. 16 n. 1. 81. 87
Fuketianus: voir Parisinus gr. 1445	
Leyde: ms. biblioth. publ. gr. 33 A (= L)	3. 7. 12. 82—91. 93
Marcianus gr. 337 (= M)	3. 7. 10—15. 17—35. 56—57. 64—91. 93. 94
— — 344: Sozomène (= V)	3. 6. 14. 15. 17—35. 38. 39 n. 3. 65. 67. 69—71. 75—79. 81. 82. 91. 93. 94
— — — : Tripartite grecque (= T)	37—76. 79—83. 86. 87. 91. 94
Messanensis F. N. 20 (= S)	40—42. 45—47
Monacensis gr. 207 (= R)	43—44
Parisinus gr. 1444 (= P)	2. 7—10. 65. 78. 81. 87. 93
— — 1445 (= F)	2. 7. 10—12. 22. 34. 82—91. 93
— — 1555 A	44
Reginae (collegii Oxon.) codex 189	4
Scorialensis y—I—2	3. 6. 13
Severnienensis: voir Egerton 2626.	
Syriaque (manuscrit) add. 14. 602 du British Museum	5—6
Vallicelliana: voir Allatius ms. LVI, 1.	
Vaticanus gr. 1455 (= U)	43—44
— — 2210	3—4

La «Kirchenväter-Commission» de l'Académie a bien voulu me charger, ainsi que mon collègue et ami de l'université de Liège, M^r Léon Parmentier, de préparer une édition scientifique des historiens grecs de l'Église, Eusèbe et Évagrius exceptés¹.

J'ai commencé par réunir les éléments d'une édition critique de Sozomène, celui de nos historiens dont la tradition manuscrite paraît être la moins compliquée, et a été cependant la plus négligée jusqu'à présent. Sozomène étant seul à citer ou à analyser beaucoup de documents précieux pour l'histoire du dogme et même pour l'histoire du déclin du paganisme au IV^e siècle², il importe singulièrement que le texte de son

1) L'histoire ecclésiastique d'Eusèbe est éditée par M^r Edouard Schwartz dans la collection même de la Kirchenväter-Commission (Eusebius II^{ter} Bd). Quant à Évagrius, nous l'avons édité, avec les scholies et un index graecitatis, dans les «Byzantine texts» que M. J. B. Bury fait paraître à Londres, chez l'éditeur Methuen (The ecclesiastical history of Evagrius with the scholia, edited with introduction, critical notes and indices by J. Bidez and L. Parmentier, Methuen & Co, London, 1898).

2) On trouvera des exemples dans l'Histoire ancienne de l'Église de L. Duchesne, t. II, p. 136, n. 2; — 176, n. 3; — 203, n. 1; — etc. Voir aussi les faits mis si bien en relief par M. G. Loeschke dans son article Sozomenos de la Realencykl. für protestant. Theologie, 3^e éd., p. 543—544, et ce que nous avons fait observer M. F. Cumont et moi dans nos Recherches sur la tradition manuscrite des lettres de l'empereur Julien (Mémoires Acad. Belgique, t. 57), 1898, p. 14 et suiv. Presque à chaque chapitre, on découvre d'autres exemples de données tirées d'actes et ajoutées par Sozomène au récit de Socrate: en fait de documents conservés, je citerai entre autres III 14, 33 ss., tiré des actes du concile de Gangres (cf. Mansi II 1097); III 17, 4 — cod. Theodos. XVI, 9, 2 etc., etc. — Il reste à savoir si Sozomène a consulté tous ces actes et documents de première main (voir les recherches de Batiffol, etc., mentionnées par G. Loeschke, l. l.). — M. Ad. Harnack a d'ailleurs parfaitement raison, dans un parallèle (Socrates und Sozomenos, Realencykl. für protestant.

histoire ecclésiastique soit bien établi. Beaucoup de recherches, comme celles de MM. Preuschen et Butler sur les récits relatifs aux moines d'Égypte, restent fort entourées de pièges, aussi longtemps qu'une édition critique de Sozomène fait défaut. On va voir qu'une telle édition manque tout à fait, et l'on sera plus surpris encore de constater que la vulgate de cet auteur, qui passait pour donner un texte correct, est en réalité pleine d'altérations et demande une refonte complète. Que l'importance du texte à éditer me serve d'excuse, si je suis un peu long. D'ailleurs, l'examen que je vais faire de points demeurés obscurs, profitera aux éditions de Socrate et de Théodoret, qui, elles aussi, sont en préparation.

Voici, tout d'abord, la liste des manuscrits de Sozomène dont j'ai constaté l'existence:

B = Baroccianus 142, chartaceus du XIV^e siècle, ff. 1—153;

E = ms. Egerton 2626, du British Museum, ff. 1—141; copie faite à Rome en 1524 par Michel Damascenus; c'est le *codex Severniensis* (= Σ) de Hussey¹;

P = Parisinus gr. 1444, du XVI^e siècle, ff. 1—273;

F = Parisinus gr. 1445, du XVI^e siècle, ff. 1—240; copié par Constantios; ce manuscrit (Telleriano-Remensis 13) fit partie de la collection de Charles Maurice le Tellier, archevêque de Reims, après avoir appartenu à Nicolas Fouquet. C'est incontestablement ce manuscrit que Valois cite à tout instant sous le nom de Fuketianus, et dont il s'est servi pour corriger la vulgate en une foule d'endroits²;

Theologie, 2^e éd.) auquel on doit renvoyer encore aujourd'hui, de mettre Sozomène beaucoup au-dessous de Socrate, comme historien, penseur et écrivain.

1) Voir p. II de son édition (Oxford, 1860). Sur la provenance de ce manuscrit, cf. p. 184 du *Catalogue of the . . . library collected . . . by M. Wodhull, the property of J. E. Severne etc. (days of sale: 1886 Jan. 11—Jan. 21). Sotheby, London.* Ce catalogue, dont le British Museum possède un exemplaire, m'a été communiqué par le savant et obligeant conservateur adjoint à la section des manuscrits du British Museum, M^r J. A. Herbert.

2) *Hic liber primum quidem fuerat Caroli Monchalli, archiepiscopi Tolosani, viri ecclesiasticae historiae studiosissimi. Postea vero in Fuketianam bibliothecam translatus, ab amplissimo viro Nicolao Fuketio mihi commodatus est. Quam ob causam in annotationibus meis Fuketianum*

L = codex graecus 33 A Bibliothecae publicae de Leyde; chartaceus du XVI^e siècle, ff. 1—200;

M = Marcianus 337, membranaceus du XV^e siècle, ff. 140—228;

S = Scorialensis y—I—2, du XVI^e siècle;

V = Marcianus 344, du XIV^e siècle; mais ce dernier manuscrit (f. 137—231) ne donne que les livres V—IX.

Une indication de Montfaucon pourrait donner à penser que le manuscrit 302 du Mont Cassin contient lui aussi le texte de Sozomène¹. Le savant prieur de l'abbaye, dom Ambrogio Amelli, veut bien me faire savoir que ce volume ne renferme pas l'histoire de Sozomène, mais la tripartite de Cassiodore.

Indépendamment de ces manuscrits, j'ai découvert quelques copies anciennes de divers extraits de Sozomène.

Au British Museum d'abord, le ms. Arundel 529, de l'an 1111, donne au f. 5^r, sous le titre: *ἐκ τῆς βιβλίου τοῦ ἱστορικοῦ ἱεροῦ*, les § 2—6 du chap. 23 du livre I: *ἐπισκόπους καὶ πρεσβυτέρους διακόνους τε καὶ ὑποδιακόνους ἔδοξεν ὀρίσαι τὴν σύνοδον μὴ συγκαθεύδειν* etc.; — desinit: *ἀλλὰ τῇ ἐκάστου γνώμῃ τὸ πράγμα² ἔθετο· τοὺς δὲ ἐπισκόπους ὄρισεν μόνους τοῦτο παραφυλάττεσθαι, ἐτύπωσε δὲ καὶ τὸ ἅγιον πάσχα ἑορτάζειν ἡμᾶς κατὰ τὴν κρατοῦσαν συνήθειαν. τινὲς γὰρ τῶν πρώην κατὰ τὴν ἰδ' τῆς σελήνης ἑορτάζον.*

Ensuite, le Vaticanus gr. 2210, membranaceus du XII/XIII^e siècle, contient deux extraits que je dois signaler également.

F. 187^v: *Ὅτι μελέτιον καὶ εὐσέβιον ἀπὸ ἀρειανῶν χειροτονηθέντας εἰς κοινωρίαν οἱ πατέρες ἐδέξαντο, μηδὲν περι*

eum codicem appellavi. Tandem vero, effecta iam editione nostra, codex iste una cum reliquis Mss exemplaribus bibliothecae Fuketianae transiit in ius ac dominium illustrissimi viri et tum suis, tum patris meritis spectatissimi, Caroli Mauricii Tellerii, abbatis S. Benigni, qui nunc coadjutor est in archiepiscopatu Remensi. Valois, praefatio, reproduite par Migne, Patr. gr., t. 67, col. 15—16. — C'est Charles de Montchal qui fit confier à Valois, par les évêques de France, la tâche qu'il avait d'abord entreprise lui même, et l'amena ainsi à réciter les historiens gros de l'Église. Voir la biographie de Henri de Valois par Adrien son frère (t. I de l'éd. Reading, p. LVIII s. de la réimpression de Turin, 1746).

1) Bibliotheca bibliothecarum, t. I, p. 225.

2) Je reproduis, dans les moindres détails, l'orthographe des manuscrits.

(τῆς) αὐτῶν διενεχθέντες χειροτονίας. ζῆται τοῦτο εἰς τὴν ἐπιστολὴν τοῦ ἁγίου βασιλείου τὴν πρὸς πέτρον τὸν ἀρχιεπίσκοπον ἀλεξανδρείας (Basili ep. 266 = Patr. Gr. 32, col. 993), καὶ ἐν τῷ τετάρτῳ τόμῳ σωζομένον (sic)· λέγει γὰρ οὕτως (IV 28, 3) ὅτι οἱ ἀμφὶ τὸν εὐδόξιον μελέτιον ἐκ τῆς σεβαστείας μετέθεικαν, σύμφρονα αὐτοῖς ὄντα τότε καὶ ὁμόδοξον; εἰς τὸ λέγειν καὶ πείθειν ἱκανὸν ὄντα καὶ περὶ τὸν βίον ἀγαθόν. ταῦτα δὲ καὶ θεοδώρητος φησὶν· ὅτι καὶ κύριλλον etc.

F. 188^r: Ὅτι λιβέριος ἐπίσκοπος ῥώμης καὶ μακεδονιανὸς ἐπισκόπος μεταθεμένους καὶ πρεσβευσμένους πρὸς αὐτὸν ἀπὸ λιβέλου (sic) ἐδέξατο μηδὲν περὶ τῆς αὐτῶν χειροτονίας διενεχθεῖς μήτε δὲ χρήσας (l. χρίσας) κατὰ τοὺς κανόνας· ζῆται δὲ τοῦτο ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ σωζομένον ἐν τόμῳ ἕκτῳ (VI 10, 5—7). ἀλλὰ καὶ σωκράτης περὶ τούτων φησὶν etc.

D'après le catalogue de M. Schnorr von Carolsfeld¹, le Dresdensis A 135, du XV^e siècle, donne, au f. 14, un extrait de Sozomène (= II 27, 6—10), dont M. le Directeur de la bibliothèque publique de Dresde a bien voulu me faire connaître la teneur. Sous le titre: τῶ εὐσεβεστάτῳ καὶ θεοφιλεστάτῳ δεσπότῃ ἡμῶν βασιλεῖ (= M; om. B) Κωνσταντίνῳ Ἄρειος καὶ Εὐζώϊος (πρεσβύτεροι add. BM), le manuscrit de Dresde reproduit le document cité par Sozomène, l. 1., et par Socrate, I 26. Un moderne a noté dans la marge que l'extrait est emprunté à Sozomène, mais le copiste du Dresdensis n'en indique pas la provenance. Le texte est celui des manuscrits de Sozomène; il s'écarte donc de celui de Socrate par une série de divergences dont Hussey a fait le relevé dans les notes de son édition.

Quant aux «Excerpta e Sozomeno» mentionnés dans la préface de Hussey, p. II, ce sont en réalité des extraits de la tripartite grecque dont il sera question plus loin. Le codex collegii Reginae de Hussey (n^o 189, voir Coxe I 42) ne donne d'ailleurs, pour ces excerpta, qu'une copie du Baroccianus 142; il pourra être négligé.

Il n'existe, à ma connaissance, aucune traduction de Sozomène dans les littératures orientales. Il m'est arrivé seulement, en consultant les catalogues du British Museum, de découvrir

1) I, p. 63.

l'existence de deux courts extraits dans un texte syriaque. Ces extraits méritent d'être signalés, à cause de leur rareté, et aussi, à cause de l'ancienneté du manuscrit qui nous les a conservés: c'est le ms. syr. du British Museum add. 14, 602. Voici la description qu'en donne Wright II, p. 701:

»Vellum . . . written in a small, elegant hand of the VIth or VIIth cent., . . . contains . . . a large collection of letters«.

Puis, p. 714, Wright analyse comme suit la lettre 42, où figurent les citations de Sozomène: »Replies by one of the orthodox (viz. Sergius or Sergūna, a recluse of the convent at Nicaea) addressed to the priest John the aged, of Rās'ain, in answer to certain questions propounded to the latter by the priest John the lame, who had left the convent of Mār Bassus, fol. 85 b . . . In the course of this tract there are cited, amongst other authorities, the ecclesiastical histories of Socrates, foll. 87 b, 88 a, 100 b, and Sozomen, foll. 88 a, 93 b.«

Mon savant collègue de l'université de Bruxelles, M. M. A. Kugener, a bien voulu me prêter ici sa collaboration. Grâce à l'obligeance de M. E. W. Brooks, il a pu examiner le texte de ces deux extraits de Sozomène, et il me fait savoir d'abord que, pour lui, la version syriaque de cette lettre 42 est une traduction d'un original rédigé en grec. De plus, il a retraduit ces deux extraits en grec, en gardant l'ordre des mots de la version syriaque. Je ne puis mieux faire que d'insérer ce décalque du plus ancien des témoignages qu'il nous soit donné de consulter pour l'étude de notre tradition manuscrite.

Add. 14, 602, fol. 88^r.

Aussi Sozomène l'historien raconte ceci au sujet de l'histoire de Melitios: (= I, 24)

Ἐξετασθέντων δὲ τῶν συμβάντων ἀνὰ τὴν Αἴγυπτον¹ κατὰ Μελίτιον. κατεδίκασεν αὐτὸν ἡ σύνοδος διατρίβειν ἐν τῇ Λύκῃ, ἔχοντα ὄνομα ψιλὸν ἐπισκόπου². μὴ δὲ τοῦ λοιποῦ³ χειροτονεῖν μήτε ἐν πόλει. μήτε ἐν κώμῃ . . . ensuite un peu plus loin: (§ 3) Ἐφάνη δὲ τῇ συνόδῳ δίκαιον τοῦτο. λο-

1) ou ἐν Αἴγύπτῳ.

2) le Syrien semble avoir compris: »le simple nom d'évêque«.

3) ou simplement: τοῦ δὲ λοιποῦ χειροτονεῖν.

γυζομένη¹ τὸ προπετὲς (αὐτοῦ)² καὶ ἔτοιμον (αὐτοῦ)² εἰς χειροτονίας Μελιτιῶν καὶ τῶν τὰ αὐτὰ φρονούντων· ὃς Πέτρον τοῦ μαρτυρήσαντος φεύγοντος διὰ τὸν τότε διωγμὸν. ἦν ἵκα ἡγεῖτο τῆς ἐκκλησίας Ἀλεξανδρίας³, ὑφῆρπασε τὰς χειροτονίας αὐτῶ διαφερούσας.

fol. 93^{vo}.

Écrit donc le Sozomène sur ces choses ceci: (= VII, 9, 4) Ἐψηφίσαντο δὲ ἄκνρα (εἶναι) τὰ ἐπὶ Μαξίμῳ καὶ τὰ παρ' αὐτοῦ πεπραγμένα, μήτε εἶναι μήτε γεγενῆσθαι μηδαμῶς ἐπίσκοπον· καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ χειροτονηθέντας μὴ (εἶναι) κληρικούς. Τοῦτον γὰρ ὄντα τὸ γένος⁴ Ἀλεξανδρία. τὸ ἐπιτηδεύμα⁵ δὲ φιλόσοφον κυρικόν. σπουδαῖον δὲ περὶ τὴν πίστιν⁶ τῆς συνόδου ἐν Νικαίᾳ, οἱ τότε συνεληλυθότες ἐξ Αἰγύπτου κατέστησαν ἐπίσκοπον Κωνσταντινουπόλεως. κλέψαντες τὴν χειροτονίαν (τὴν ἐπ' αὐτῶ).

J'ai examiné moi même tous les manuscrits grecs de Sozomène, le Scorialensis seul excepté. J'ai collationné les manuscrits d'Oxford et de Londres sur place, pendant les mois d'août, septembre et octobre 1902. Le Marcianus 344 a nécessité deux séjours à Venise, l'un en juin-juillet 1903, l'autre, en mars 1907, et la »Kirchenväter-Commission« a bien voulu faire les frais d'une photographie, pour une bonne partie du manuscrit qu'il eût été très long de collationner.

Je suis heureux de trouver ici l'occasion de remercier publiquement le savant directeur de la bibliothèque Marcienne, M. le Dr C. Frati, pour l'exquise courtoisie avec laquelle il a bien voulu faciliter toutes mes recherches, et me faire accorder l'autorisation de photographier le manuscrit. C'est à lui également, ainsi qu'au sous-bibliothécaire, M. le Dr G. Coggiola, que je dois des renseignements complémentaires, extrêmement précieux, sur les notes marginales, la reliure et les feuillets de garde du Marcianus.

1) il y a une faute ici dans le ms. syriaque.

2) αὐτοῦ annonce Μελιτιῶν qui suit; c'est un syriacisme.

3) peut-être Ἀλεξανδρέων.

4) litt. ἐν γένει.

5) litt. ἐν ἐπιτηδεύματι.

6) litt. ·s'intéressant δὲ avec zèle à la foi du concile etc.»

Grâce au dévouement avec lequel M. H. Omont à Paris, M. S. Morpurgo en Italie et M. S. G. de Vries à Leyde, s'attachent à faciliter la mise en valeur des dépôts dont ils ont la garde, les Parisini, le manuscrit de Leyde, et le Marcianus 337 ont pu être envoyés en prêt à la bibliothèque de l'université de Gand¹. Je tiens à remercier ces savants, ainsi que leur éminent collègue de Gand, M. Ferdinand van der Haeghen, pour les multiples services qu'ils m'ont déjà rendus. Leur générosité m'a permis d'éviter à l'Académie les frais de séjours prolongés dans des villes de l'étranger. Trouvant l'occasion de citer ici ceux qui ont bien voulu m'aider dans mes recherches, je me fais un plaisir d'adresser à la «Kirchenväter-Commission» elle-même, spécialement à son président, M. Adolphe Harnack, ainsi qu'à M. Carl Schmidt, l'expression de ma vive gratitude, pour leur incessante et si courtoise intervention.

* * *

Des huit manuscrits de Sozomène, cinq sont de peu de valeur pour nous. D'abord, le manuscrit de Londres (Egerton 2626 = E) n'est qu'une copie du Baroccianus 142 (= B). Hussey déjà en avait fait la remarque². Dans les endroits où B est troué par les vers ou effacé par l'humidité, E présente des lacunes ou des erreurs de transcription qui ne laissent aucun doute sur sa provenance.

Cet apographe E ne peut cependant pas, quoi qu'en ait pensé Hussey³, être totalement négligé. Dans les passages où

1) J'ai collationné à Gand le Parisinus gr. 1444, en janvier—mars 1903; le Parisinus gr. 1445 en mai—juin de la même année; le Marcianus gr. 337, en décembre 1905—janvier 1906; enfin, le manuscrit de Leyde (Bibl. publ. gr. 33 A), pendant le mois d'août 1907.

2) P. II de sa préface. Il résulte de là que le fameux Baroccianus se trouvait à Rome en 1524 (voir ci-dessus, p. 2).

3) «Nusquam eius testimonium in lectionibus variantibus citat.» J. B(arrow), *Lectori*, p. II de l'édition de Hussey. — C'est en effet J. B(arrow) qui a fait imprimer, d'après les papiers de Hussey, l'édition de Sozomène que ce savant avait préparée (Oxonii, e typographico academico, 2 vol., 1860); voir la préface «*Lectori*» où J. B(arrow) explique comment il a procédé, et où il dit que les 80 premières pages ont seules été imprimées du vivant de Hussey. Tous ces faits ont été mentionnés déjà par Nolte, *Theol. Quartalschrift*, 1861, p. 425 et suiv.

le témoignage de B est devenu fort incertain pour nous, il importe de constater ce que, au XVI^e siècle, le copiste de E a pu encore y déchiffrer. Notamment, la main d'un paléographe moderne a repassé à l'encre en plusieurs endroits les caractères effacés de B, et il ne nous est pas toujours possible de distinguer s'il avait bien lu les mots qu'il récrivait¹; dans ces cas là, il est intéressant de noter si la transcription plus ou moins complète de E coïncide avec les caractères retracés de B. On verra, dans l'apparat critique de notre édition, que, mainte fois, E fournit sur les leçons de B un contrôle précieux, et permet d'écarter des doutes embarrassants.

Quant au Parisinus 1444 (P), il n'est lui même qu'une copie de E, dont il a toutes les fautes et les omissions les plus caractéristiques.

Je me borne à relever ici quelques indices, choisis parmi les plus probants:

VI 29, 19 = 632, 12 (édition Hussey)²: *μηδενι* Sozomène: *μη[...]* B, dont le papier est troué: *μετα ι* sic E: *μετὰ* sans aucun blanc P.

VIII 10, 5 = 817, 7: *Ἰωάννης δὲ* Sozomène: un trou de la largeur de quatre lettres, puis *δὲ* B: un blanc de quatre lettres, puis *δὲ* E: *ὁ δὲ* sans blanc P.

IX 1, 11 = 880, 5: *ἀληθείας* Sozomène: *ἐκ* barré, puis *ἀληθείας* sic E: *ἐκκλησίας* P.

J(ohn) B(arrow), qui n'a pas soupçonné la vraie provenance de P, donnerait à penser que, parfois, le copiste de ce manuscrit a tiré des conjectures de certaines traces de lettres aperçues dans le Baroccianus même³. J'ai constaté que nulle part il n'en est ainsi. Sauf l'une ou l'autre correction facile, jamais P ne présente une reproduction de B plus complète que celle de E. Au contraire, il a souvent altéré par ses essais d'inter-

1) Je désignerai ces caractères repassés par le sigle B³. B³ est postérieur à E; on en a la preuve, par exemple, p. 278, l. 10 Hussey, où E copie *εἰμεῖχαι*, tandis que B³ a bien lu et repassé *ἄμεῖχαι*. On trouverait des différences analogues en une foule d'endroits.

2) A moins qu'il n'y ait une indication contraire, le texte de Sozomène sera toujours cité, dans cette étude, avec la pagination de l'édition de Hussey (Oxford, Clarendon, 3 vol., 1860).

3) P. IX. Il parle d'Estienne; mais, dans ces endroits, Estienne = P.

prétation ce qu'il y avait d'exact dans la transcription de E. Par exemple, pour reprendre les passages cités par J. B(arrow) lui même, II 9, 2 = 134, 7: τῶν εἰσπρακτόρων Sozomène: τῶ ὄρων B: τῶ φόρων E, mais une main plus récente y a inséré ν τότε; τῶν τότε φόρων P; manifestement, le copiste à qui nous devons le Parisinus P, savait assez de grec pour essayer de suppléer aux lacunes de son archétype. Je n'ose dire si c'est lui qui, en cet endroit, a noté, dans E même, la mauvaise conjecture τῶν τότε φόρων qu'il tirait de la copie fautive de E, φόρων, au lieu de τόρων¹.

III 14, 29 = 275, 15: ἀκριβεστάτη καὶ οἷα ἀσωμάτω ἀγωγῇ B (= Sozomène), mais fort effacé: ἀκριβεστά καὶ τὰ ἀσώμῃ ἡγείτο E: ἀκριβεστάτα καὶ ἀσώματα ἡγείτο P, qui a supprimé τὰ, c'est à dire la trace que E avait gardée de οἷα.

Enfin, je me bornerai à rappeler que la filiation est la même pour le texte d'Évagrius, conservé également dans les trois manuscrits BEP. Pour cet auteur aussi², le Parisinus 1444 (P) est une copie de E et non de B.

Le Parisinus P ne serait absolument d'aucun intérêt pour nous, s'il n'avait pas fourni à Estienne, en 1544, le texte de l'édition princeps de Sozomène, en même temps que celui de l'histoire ecclésiastique d'Évagrius³. Pour Sozomène comme pour Évagrius, le savant français eut la main extrêmement malheureuse: il donna à imprimer le plus mauvais de tous les manuscrits existants. Cette malchance du premier éditeur prépara, comme

1) C'est à une conjecture heureuse de P que j'attribue la leçon signalée p. IX de l'éd. Hussey: II 7, 11: καταπλαγέντων δὲ sic P: καταπλ. E; le δὲ écrit d'abord par P montre qu'il n'a pas recouru à un manuscrit meilleur que E, et qu'il a eu une hésitation. Les endroits où par contre P s'est fourvoyé dans de mauvaises conjectures sont extrêmement nombreux; par ex.: VI 29, 12: δέδοτο B (= Sozomène), fort effacé: blanc de huit lettres E: ἐδόθη χάρις P; etc., etc.

2) Voir notre article: De la place de Nicéphore etc. . . ., Revue de l'Instruction publique en Belgique, t. XL, p. 171. — P est un des cinquante manuscrits grecs inscrits dans la liste des achats faits en 1529 par Jérôme Fondule pour François I^{er} (voir H. Omont, Catalogues des mss. grecs de Fontainebleau, Paris, 1889, p. IV et 372). — P est donc de peu postérieur à E, qui date de 1524.

3) Voir p. IX de l'introduction de notre édition.

nous le verrons, des succès faciles à ceux qui voulurent améliorer son œuvre au XVI^e et au XVII^e siècle.

L'autre Parisinus (1445 = F), ce Fuketianus qui a permis à Valois d'améliorer la vulgate presque à chaque page, est de beaucoup moins fautif et plus complet que P, mais il n'est qu'un apographe¹ du Marcianus M.

En collationnant le Fuketianus en entier, j'ai pu constater qu'il présente toutes les fautes, lacunes et omissions, fort nombreuses, de ce Marcianus; par exemple, II 17, 2 = 158, 7: *ἔπειτα* ... 9 *χρησάμενος* om. MF; — IV 10, 8—9 = 340, 5: *γεώργιον*] *γ* (un blanc de 5 ou 6 lettres) M et, sans *γ*, F; — ibidem (l. 10): *γεώργιος*] *γ* . . . (un blanc de 3 lettres) MF; — IV 26, 1 = 415, 8: *θορυβήσαντος* . . . 10 *εὐσεβῆς* om. MF; — V 7, 2 = 455, 18: *ὡς παραχρημα*] *ὥστε χρημα* MF; — V 13, 3—4 = 478, 10: *πρᾶον γὰρ* . . . 14 *Ἀντιοχείας* om. MF; — V 15, § 8—§ 11: *βιάζεσθαι* . . . *ἐννοεῖν* om. MF; — V 16, 12 = 493. 2: *καὶ τοὺς* . . . 8 *φίλη τε* om. MF; — V 17, 12 = 499. 12: *μὴ μεταμεληθήσεσθαι* . . . 16 *ἀξιωθεῖν* om. MF; — V 18, 1 = 500, 13: *τοὺς* . . . 15 *οὐδέ* om. MF; cf. ci-dessous p. 83, 85 et 89 à 91.

Les notes marginales de F, insignifiantes d'ailleurs, sont une reproduction de celles de M.

Coïncidences plus probantes encore, F présente un bon nombre de fautes spéciales, qui s'expliquent fort bien par l'aspect de l'écriture ou la disposition des mots dans M. Par exemple:

86, 10 F insère à tort *εἰ* devant *προσελθόντες*; c'est que, dans M, à cet endroit même, à la fin d'une ligne, apparaît, surmontant ζ, la syllabe finale du mot *νεωτερίζει*, qui termine la ligne suivante; — 284, 6 *ἐν*] M corrige *καὶ* en *ἐν*, mais la surcharge est peu nette; F se laisse tromper par les apparences et écrit *ὄνν*; — 339, 12 *τῆ γὰρ* . . . 17 *Ἑλλησιν* om. F, qui a sauté trois lignes entières de M, ni plus ni moins; — 347, 3 le β de M dans *ἐκβληθεῖς* est écrit de façon à ressembler à un κ; F se trompe et copie *ἐκκληθεῖς*; — 363, 15 F saute une ligne de M (*τῶ πάθει* . . . *ἐπιταχίνας*); — 385, 19 *προτίτακτο*

1) Ici encore, la tradition manuscrite de Sozomène coïncide avec celle d'Évagrius: le Tellerianus d'Évagrius (= Parisinus 1446, de la même main que F) dérive lui aussi de M. Voir l'article cité p. 9, n. 2, l. 1.

M; le σ est peu distinct et prête à confusion; F écrit: *προετέτακτο*; — 416, 7 l'abréviation de M dans la finale de *μετριώτερος* amène dans F la faute *μετριόχρως*; — 476, 15 dans le mot *κρατύνοσιν* de M, σ et $\nu\sigma$ sont accolés de façon à produire presque *ασ*; F s'y laisse prendre et écrit: *κρατύνασιν*; — 494, 10 le σ final de M dans *ικέτας* est à peine formé; nouvelle méprise de F qui a *ικέται*; — 534, 18 *αθροους* M, mais *ους* joint à l'accent est écrit de manière à amener dans F la faute *αθροια*; — 694, 2 devant *καὶ Ἀκάκιος*, F répète les mots *τὰ Μακεδονίου* jusqu'à *ἦσαν* (693 en bas): c'est qu'il se trompe de ligne et commence à copier une seconde fois la ligne de M qu'il vient d'achever; cette ligne va en effet des mots *τὰ Μακεδονίου* jusqu'à *ὁ Ταρσοῦ*; — une même erreur 716, 12 amène la répétition du mot *ἐκράτων* (annulé ensuite) devant *ὁ βασιλεὺς*; — je pourrais multiplier les preuves à l'infini.

Dans les rares endroits où F est exempt d'une des fautes de M, c'est que la correction était des plus faciles à trouver. Il est indéniable d'ailleurs que le copiste de F n'était pas esclave de la lettre. Il se permettait des conjectures. Par exemple, p. 283, l. 10 (Hussey): *τὰ τάγματα* Sozomène: *τὰ πράγματα* M: *τὰ πράγματα* F avec un renvoi à la marge, où il est écrit de la première main: *ἴσως τὰ τάγματα*; — 389, 14 *φόνων* Sozomène: *φόνον* M: *φόνον*^{ον} F; — 437, 3 *πολὺς* Sozomène: *πολλοῖς*^{πολὺς} M: *πολλοῖς* F. Dans d'autres endroits, découvrant des corrections tout aussi faciles, F les a mises dans le texte même, sans reproduire d'abord la faute de M. Il se trouve des passages où, par contre, F a mal interprété les corrections de M, et introduit ainsi, sans s'en douter, des altérations nouvelles dans le texte. Par exemple, 463, 9 *προσφάτως τοῦ* Sozomène: *προσφάτως*^{ων} M: *προσφάτων* F.

Ailleurs encore, les fautes de M ont amené, dans F, des corrections ineptes:

480, 11 *ἀδείας*] *ἀδίας* M: *ιδίας* F; — 487, 7 *παρθέου*] *παρθέον* M (ρ pour ν , faute fréquente dans M): *παρθένον* F; — 499, 5 *ἀναπηδήσαντες*] *ἀναποδήσαντες* M: *ἀναποδίσαντες* F; — 514, 3 *κεραυνίας*] *κεραυνίας* M: *κεραμνίας* F; etc., etc.

Dans ces conditions, on ne devra pas s'étonner de voir disparaître de l'apparat critique mainte leçon du Fuketianus que

Valois avait signalée et même longuement discutée: c'est que, devant l'accord des bons manuscrits, ces variantes d'une mauvaise copie de M sont sans aucun intérêt.

Il y a, parmi nos manuscrits, une seconde copie du même Marcianus M; c'est le manuscrit de Leyde (cod. bibl. publ. gr. n° 33 A) = L. Non seulement ce manuscrit présente toutes les omissions et altérations caractéristiques de M, mais les moindres fautes du Marcianus y sont reproduites exactement¹. Nous nous trouvons ici devant l'œuvre d'un copiste singulièrement attentif et scrupuleux. L est exempt des nombreuses méprises que nous avons constatées dans F; et, nulle part, on n'y découvre la trace d'une correction heureuse, ni d'une conjecture maladroite². Un ou deux exemples suffiront:

III 20, 1 = 301, 4: *πόλεμον* F (= Sozomène): *πρόλεμον* sic ML; — IV 16, 12 = 362, 14: *θορύβου* F (= Sozomène): *θορύ* sic ML; mais, dans la marge de M, une autre main, celle de F ce semble, a écrit *θορύβου*³; — V 4, 6 = 446, 20: *γεγενῆσθαι* Sozomène: *γεγε* sic ML: *γε* F; — V 7, 2 = 455, 16: *αὐτοκράτορα* F (= Sozomène): *αὐτοκράτονα* ML; — V 9, 5 = 462, 18: *ἐδαπάνησε* F (= Sozomène): *ἐδάπησε* ML; — voir encore les leçons citées plus loin, p. 83, 85 et 89 à 91.

Ce décalque de M est un des manuscrits que Guillaume Pélicier fit copier pendant son ambassade à Venise (1539—1542)⁴. Après la mort de Pélicier (1568), dès 1573, il se trouvait dans les mains de Claude Naulot, d'Avallon, qui inscrivit son nom en tête et à la fin du volume⁵. Bientôt après, dans la première moitié du XVII^e siècle, L fut incorporé à la bibliothèque des jésuites du collège de Clermont, à Paris; en 1764, il fut acheté par Gérard Meermann, et enfin, en 1824, par la bibliothèque de l'université de Leyde.

1) Notamment, toutes celles que nous avons signalées p. 10, l. 7 à 19. L, comme F, a les notes marginales de M.

2) Une seconde main a suppléé, d'après M, dans la marge de L, à quelques omissions faites par le premier copiste.

3) Ceci donnerait à penser que L est antérieur à F.

4) Voir H. Omont, Catalogue des manuscrits grecs de Guillaume Pélicier, Bibliothèque de l'École des Chartes, 1885, p. 46 et 64, au n° 35.

5) Voir J. Geel, Catalogus libr. mss. qui inde ab anno 1741 bibliothecae Lugduno-Batavae accesserunt. Brill, 1852, p. 5 et Omont, l. 1.

J'espère réunir assez d'indices pour démontrer que le *Scorialensis* dérive, lui aussi, de *M*, et je ne crois pas qu'il sera nécessaire d'aller sur place le collationner. Au moment où paraîtront les prolégomènes de l'édition, je ferai connaître tout ce que j'aurai pu recueillir de renseignements sur ce manuscrit peu abordable et, sans doute, dénué d'intérêt.

Quant au *Marcianus M*, il jouera ici un rôle tout autre que dans la tradition manuscrite d'Évagrius. Pour le texte de ce dernier auteur, il ne donne qu'une transcription de *B*. Par contre, il renferme une copie de Sozomène indépendante de ce *Baroccianus*.

D'abord, il faut le noter, le texte d'Évagrius est, dans *B*, d'une autre main que celui de Sozomène, et il faisait partie, à l'origine, d'un volume séparé¹. De même, dans *M*, les feuillets 1—310 (Eusèbe, Théodoret, Sozomène, Socrate), sont d'une autre écriture que les suivants (Évagrius, etc.). Il n'y a donc rien de surprenant à ce que, pour Sozomène, les deux manuscrits n'aient pas entre eux les mêmes rapports que pour Évagrius.

D'autre part, dans l'histoire ecclésiastique de Sozomène, *M* présente un grand nombre de leçons excellentes qui manquent dans *B*:

III 14, 8 = 268, 3: *ὦν δὴ* *Bv*: *ὦν δεῖ* *M* seul, leçon à introduire dans le texte: »les avertit d'être toujours prêts à servir Dieu et à faire leur devoir«; voir Cassien, *Instit.* I 5: »et ita constrictis brachiis inpigri ad omne opus explicitique reddantur«.

III 14, 25 = 274, 2: *πόνοις μὲν* faute *B*: *ὦν ἴσμεν* *M*: »il ne s'est laissé dépasser par aucun de ceux que nous connaissons«; l'objection de Hussey est sans valeur.

III 15, 10 = 285, 16: *ἐμπαρειλήφαμεν* faute *B*: *ὦν παρειλήφαμεν* *M*.

III 19, 7 = 300, 12: *κωνσταντίου* faute *B*: *κωνσταντινου* *M*.

III 23, 2 = 309, 10: *πολλά τε πρὸ τούτου καὶ δεινὰ* faute *B*: *πρὸ τούτου πολλά τε καὶ δεινὰ* *M* = Athanase, *Apolog. contra Arianos*, c. 58; »antehac multa gravia« Hiltaire, fr. II 20 = PL X 647 A².

1) Voir C. de Boor, *Zeitschr. für Kirchengeschichte*, VI, 483.

2) PL = Migne, *Patrologie latine*.

IV 17, 6 = 370, 6: *θορύβου* B: *θορύβων* M; Socrate, dans le passage parallèle, a également le pluriel (II 37, 27): *τούς θορύβους*.

IV 18, 2 = 372, 14: *καὶ* fautive B: *γὰρ* M; voir Athanase, de synod., 10; Socrate, II 37, 55; etc.

IV 23, 4 = 402, 3: *ἡττηθέντας* fautive B; *οληθέντας* M, confirmé par Cassiodore (Histor. tripart., V 35 = P L 69, 1016 A): »credens«.

VI 1, 16 = 530, 1—2: M seul reproduit exactement le texte de Libanius, copié par Sozomène en cet endroit (orat. XVIII, 275 = II 356, 17 Foerster): *καὶ μάλιστα γὰρ τοῦ τιμᾶσθαι τοὺς θεοὺς, οὗ τὸναντίον ἐζήτουν*; les autres manuscrits ont les deux fautes τὸ pour τοῦ et οἷ pour οὗ.

Je ne crois pas qu'il soit possible de voir, dans ces leçons de M, l'indice d'une révision savante ou intelligente par où un correcteur aurait fait passer le texte de B. Dans les prolégomènes de l'édition, où j'aurai à caractériser de plus près la nature et la valeur des variantes spéciales à chaque manuscrit, on verra que très souvent, là où il s'écarte de B, M se rencontre avec le Marcianus 344, qui est antérieur au Baroccianus¹; et ces coïncidences sont telles que, manifestement, M présente une tradition du texte indépendante de celle de B. Celui qui garderait quelque doute, n'a, pour s'en débarrasser, qu'à se reporter à quelques passages où M est exempt des lacunes et des omissions de B:

IV 24, 12 = 409, 16—410, 2: B seul omet les mots *ἐπὶ τούτοις . . . Ταρσοῦ ἐπίσκοπον*; M a ce passage au complet.

VI 3, 5: *Σκεοῦνδρω* omis dans B, figure dans M; cf. cod. Theodos. IX 25, 2.

VI 9, 2 = 556, 8: les mots *ἐν Κωνσταντινουπόλει* omis dans B, figurent dans M, dans le Marcianus 344 et Cassiodore VII 20.

VIII 6, 7 = 806, 17: les mots *οἷα γὰρ εἰκὸς φιλοῦντας* omis dans B, figurent dans M et le Marcianus 344; etc., etc.

Ce n'est pas, à coup sûr, une révision faite au XV^e siècle, qui a pu rétablir ces mots dans M. On peut en dire autant de leçons du type de *μύρω* (sic M, V 11, 1 = 471, 13) où il y a

1) C'est le cas notamment des leçons de M p. 274, 2 et 235, 16 (ci-dessus, p. 13); de plus, voir ci-dessous p. 34.

encore une trace de la forme exacte *Μηροῦ* (*μηροῦ* Marcianus 344), alors que B l'a complètement défigurée en écrivant *Μισω*; voir Socrate III 15. Quand M, VI 29, 16 = 631, 9, écrit *ζέων* au lieu de *χαίρων* B, et se rencontre ainsi avec la source de Sozomène, Palladius (Hist. Lausiaque 60, 24 Butler): *ἔμεινε προρούμενος ἔτι καὶ ἐννυκιαζόμενος*; ou bien encore, quand M écrit correctement des noms propres de personnages aussi peu connus que *Σαλαμάνης* (sic M, VI 32, 5 = 647, 1; *σαλαμίνης* faute B; cf. VIII 15, 2: *σαλαμάνου* M: *σαλάμου* faute B), qui voudra soutenir que la version primitive a été retrouvée par un correcteur du XV^e siècle? Il me paraît superflu d'insister.

* * *

Après avoir éliminé tous les apoglyphes sans valeur, il nous reste donc actuellement, pour établir le texte de Sozomène, trois manuscrits au moins: les deux Marciani et le Baroccianus B. C'est dire que la base du texte sera renouvelée complètement. En effet, des deux manuscrits de Venise, l'un — celui dont il nous reste à parler — est demeuré inexploré jusqu'ici. L'autre, comme nous le verrons plus loin, n'a encore été utilisé que partiellement, par l'intermédiaire de collations défectueuses qui furent faites au XVI^e siècle. Il n'est pas même certain que les auteurs de ces collations aient eu en main le Marcianus M lui-même, et non un de ses dérivés.

Enfin, le Baroccianus B a été examiné par Hussey; mais la description qu'il a donnée de ce manuscrit, est remplie d'un bout à l'autre de négligences et d'inexactitudes. C'est là une constatation sur laquelle je me vois forcé d'insister.

D'abord, Hussey n'a pas distingué les différentes mains qui ont collaboré à la transcription du texte de Sozomène dans ce manuscrit. Or il y a là un problème de la plus haute importance pour l'étude de la tradition. Déjà M. de Boor en a fort bien signalé l'existence et la difficulté¹. Je devrai pour ma part consacrer à cette question une étude spéciale, où sera abordée en même temps la recherche du manuscrit de Sozomène dont Nicéphore Calliste Xanthopoulos s'est servi. Provisoirement, je me bornerai à noter du sigle B les leçons qui sont prises à la partie du texte copiée par la première

1) Zeitschrift für Kirchengeschichte 1883 (VI), p. 478 et suivantes.

main; je désignerai par B², celles de l'écriture des ff. 9—25, et j'emploierai B³ pour les caractères retracés à l'encre par un lecteur moderne.

Il y a d'autres défauts, non moins graves, dans la collation de Hussey. Il a omis notamment de décrire les ravages que les vers, l'humidité et les paléographes modernes ont faits dans le texte du manuscrit¹.

De plus, Hussey s'est montré assez inexpert ou inattentif. À tout instant, il induit en erreur sur les leçons du Baroccianus. Voici quelques exemples pris au hasard dans les premiers livres:

P. 30 (Hussey), note c: ›Σώπατρον βασιλει B^c Hussey; B² a: Σωπάτρω τὸν βασιλ(έα); — 34, n. o: ›τῶν om. B^c Hussey; B² a τῶν; — 39, n. c: ›θέαι B^c Hussey; B² a θεία; — 52, n. e: ›δὲ καὶ B^c Hussey; B² a: τε καὶ; — 56, n. l: ›τῆν om. B^c Hussey; B² a τῆν; — 66, n. m: ›πειρασθῆναι B^c Hussey; B² a πειραθῆναι; — 66, n. n: ›φρηὶν B^c Hussey; B² a ἔφρη.

Je me borne à énumérer encore une série de notes où Hussey a imprimé des données inexactes: p. 103, n. e et f; 111 f; 145 g; 186, f et g; 205 q; 213 s; 252 u; 262 s; 291 e; 401 p et q; 444 d; 460 x; 469 u; 496 e; 509 p et q; 525 f; 600 o; etc., etc.

Enfin, bien souvent, B offre des variantes dont Hussey ne dit rien, et ces variantes constituent maintes fois de bonnes leçons; par exemple, p. 295, 6, B omet νόμους, qui doit être supprimé; p. 639, 15 καταλέλοιπεν B; etc., etc.

J'ai dû m'arrêter à ces détails, au risque de paraître étaler avec trop de complaisance les faiblesses d'un devancier. C'est

1) Là où il lui arrive d'en parler, il s'exprime de façon beaucoup trop sommaire. Par exemple, p. 278, note a: ›post *λερεῦσι* omnia usque ad *ἐκπορευομένων* oblitterata habet B^c Hussey. C'est exagéré; on aperçoit encore les traces de beaucoup de mots que le copiste de E et B³ (l'auteur des caractères récrits) ont mal déchiffrés. Et encore, p. 639, note i: ›μέλλειν μόνον ἄρτιός τε τοῖς B^c Hussey. En réalité à cet endroit, le texte de B, qui était fort effacé, a été repassé à l'encre par le paléographe moderne = B³; on discerne encore, cependant, après *μέλλειν*, des traces reconnaissables de ἦν, dont l'accent est visible; après *ἄρτιος* il semble probable que B avait ἦ; il convient donc de décrire en cet endroit l'état de B comme suit: *μέλλειν ἦν* (*ἦν* douteux) *μόνον ἄρτιος ἦ* (*ἦ* douteux) (*τοῖς* entièrement caché) B; *μέλλειν μόνον ἄρτιός τε τοῖς* B³ (B³ serait-il l'œuvre de Hussey, ainsi que l'emploi du réactif qui a maculé le papier?).

que les indications de mon appareil critique seront fort souvent en désaccord avec celles de Hussey. Il importait d'éviter au lecteur des doutes embarrassants, et de dire d'avance que je suis sûr de ma collation. Les contradictions entre Hussey et moi ne viendront pas d'inadvertances que j'aurais commises; pour chaque divergence, avant de donner tort à Hussey, j'y ai regardé à deux fois.

Je dois signaler ici l'importance toute particulière du *Marcianus* 344 (= V). En dépit d'un certain nombre d'altérations, parfois considérables, ce manuscrit est pour nous un témoin de tout premier ordre. Il nous rendra les plus grands services, parce qu'il est exempt de beaucoup de fautes de la vulgate, que ni B ni M ne permettent de corriger. Ce *Marcianus* imposera presque à tout instant des transformations notables du texte. Il n'est guère de chapitre dans les cinq derniers livres de Sozomène où il ne révèle des lacunes et des fautes que l'on n'aurait pas toujours soupçonnées. Ne pouvant encombrer ces pages de longues discussions de textes, je relèverai surtout, à titre de spécimens, les leçons où la supériorité de V se démontre d'elle-même et sans commentaire: assez souvent, les exemples seront pris dans des noms de personnes ou de lieux, ou bien dans des citations d'auteurs dont on peut contrôler l'exactitude, ou encore dans des endroits où Valois déjà avait fait remarquer l'erreur de la vulgate¹:

V 2, 19 = 438, 12: ἀπεδήμησεν εἰς Ἀθήνας, προφάσει μὲν τῶν Ἑλληνικῶν πόνων καὶ παιδευτηρίων sic BM; d'après la traduction de Valois, Julien partit pour Athènes, »specie quidem, ut graecas disciplinas perdisceret, et scholas frequentaret«. — C'est peut être ce que le texte devrait dire; mais il le dit fort mal; *πόνοι* est inattendu; et la construction, étonnamment

1) Valois a dû avoir quelques spécimens des leçons de V (voir Hussey p. 441 s et 450 r); mais il faudrait lui prêter des habitudes de dissimulation que je ne lui soupçonne pas, pour prétendre qu'il découvrirait dans une collation de ce manuscrit les corrections qu'il se donne l'air de tirer de son propre fonds. Voir par exemple Hussey, 784 o: V a, comme Suidas, ἀφορημένης; Valois n'aurait pas manqué de le faire observer, s'il l'avait su. — Quoiqu'il en soit d'ailleurs, Valois, dans les passages qui vont être cités, a eu le mérite de signaler le premier des fautes manifestes de la vulgate.

brachylogique; Sozomène n'est pas coutumier d'une telle façon d'écrire. V nous tire d'affaire: *προφάσει μὲν καθ' ἱστορίαν τῶν Ἑλληνικῶν πόλεων καὶ παιδευτηρίων*; «sous prétexte de visiter les villes et les écoles de la Grèce». Nous pouvons déterminer ici la source de Sozomène: c'est Grégoire de Nazianze, discours V 23 (PG, t. 35, 692 A)¹: *διττὸς δὲ αὐτοῦ τῆς ἐπιδημίας ὁ λόγος· ὁ μὲν εὐπρεπέστερος, καθ' ἱστορίαν τῆς Ἑλλάδος καὶ τῶν ἐκεῖσε παιδευτηρίων* etc. Personne ne voudra prétendre que, avant le XIV^e siècle, un réviseur savant aurait constaté le plagiat de Sozomène, et introduit dans le texte les leçons excellentes que nous retrouvons dans V; force est bien de croire que, ici, V nous a fidèlement conservé la rédaction primitive.

V 17, 8 = 497, 14: la phrase qui se lit dans BM est incomplète; Nic. X 23, p. 51 B remanie le texte pour se tirer d'affaire²; Cass. VI 30 a un contre-sens³. Valois affirme l'existence d'une lacune. V lui donne raison et nous rend les mots disparus: ... *ἡττάται χρημάτων, καθέξεται ἐπὶ τῇ δόσει τῶν χρημάτων* (*καθέξεται ... χρημάτων* om., bourdon, BMv)⁴. *τῶν δὲ ἐπὶ ταύτῃ (ταύτην BMv) παριόντων ἕκαστον οἱ τῶ βασιλεὶ παρεστῶτες ἐκέλευον πρότερον* («primo» Cass.; *πρότερον* om. BMv) *θυμῶν*; M a d'ailleurs conservé, dans le titre noté en marge (*περὶ τῆς δόσεως τῶν χρημάτων*), une trace des mots qu'il omet, et le verbe *καθέξεται* correspond à l'expression employée par Grégoire de Nazianze dans le passage que Sozomène suit ici (Discours IV 82—83 = PG 35, 609 A): *ὁ μὲν οὖν προῦκάθητο* etc.; cf. Théodoret III 16, 6: *ἐκαθέσθη μὲν αὐτὸς ἐπὶ θρόνον βασιλικῶν*.

V 19, 19 = 509, 13—14: les chrétiens qui traînaient sur un char le sarcophage de S. Babylas, expulsé de Daphné par ordre

1) PG = Migne, Patrologie grecque.

2) Nic. = Nicephori Callisti Xanthopuli ecclesiastica historia; je cite le texte d'après l'édition de Paris, 1630.

3) Cass. — Cassiodori historia tripartita, citée d'après Migne, Patrol. lat., t. 69, col. 879 et suiv. C'est pour la brièveté que je désigne ainsi la traduction latine rédigée par Épiphanes et mise ensuite sous le nom de Cassiodore.

4) v — la vulgate de Sozomène (éditions Estienne + Valois + Reading + Hussey).

de Julien, chantaient des psaumes, et la foule répétait en chœur (Ps. 96, 7): *Ἰσχύθησαν πάντες οἱ προσκυνῶντες τοῖς γλυπτοῖς, οἱ ἔγκανχόμενοι τοῖς εἰδώλοις* (sic Bv). V s'écarte du texte de la Bible, et présente la variante suivante: *οἱ ἔγκανχόμενοι τοῖς εἰδώλοις] καὶ οἱ πεποιθότες τοῖς εἰδώλοις*. À première vue, on serait tenté de croire que V a un texte altéré; ce serait juger trop vite. Dans le récit de l'affaire de Daphné, Sozomène a eu plusieurs auteurs sous les yeux. Il consulte entre autres S. Jean Chrysostome, de S. Babyla contra Julianum, p. 555 E et suiv.; puis, il recourt à Rufin (Sozomène, 509, 4—6 + 13—510, 1 = Rufin, Hist. Ecclés., X 36): or les variantes de V nous donnent une «rétroversion» du texte des psaumes, tel qu'il figure chez l'écrivain latin: «et qui confidunt in simulacris suis»; c'est, manifestement, la leçon de Bv qui doit être attribuée à une révision. Omettant les mots *τοῖς ... ἔγκανχόμενοι*. M n'intervient pas ici.

V 22, 4 = 518, 4: *προὔτρέψατο (προετρ. M) ἀκούειν Μωσέως νόμων (νόμον B) καὶ πατρίων ἐθῶν ὑπομιμνήσκων* BMv; il faut évidemment préférer la leçon de V: *προὔτρέψατο θύειν, Μωσέως νόμων καὶ πατρίων ἐθῶν ὑπομιμνήσκων*; la phrase est mieux construite, et elle reproduit les expressions de la source de Sozomène dans tout ce passage (517, 16—518, 15): Jean Chrysostome, de S. Babyla contra Julianum, 22, p. 574 B: *καὶ καλέσας Ἰουδαίων τινας καὶ θύειν κελεύσας (καὶ γὰρ τοὺς προγόνους τοὺς ἐκείνων τοῦτον τῆς θρησκείας θρησκεύειν τὸν τρόπον ἔλεγειν)* etc. Cf. Socrate III 20, 3: *καὶ παρ' αὐτῶν ἐπυνθάνετο τοῦ χάριν τοῦ Μωσαϊκοῦ νόμον κελεύσαντος θύειν, ἀπέχονται*.

Si l'on rapproche les passages de ces trois auteurs l'un de l'autre¹, avec tout leur contexte, on aura l'occasion de remarquer le procédé de composition de Sozomène. Il suit le plan de Socrate; il lui prend mainte expression; mais il recourt à d'autres auteurs, et souvent aux sources mêmes dont Socrate s'était servi. Puis il entremêle les emprunts de façon fort compliquée et embarrassante pour nous. On n'est jamais bien sûr que son témoignage n'a qu'un seul garant.

1) Cf. encore Rufin X 38, source de Socrate ici. — Que Sozomène a utilisé Socrate, c'est à présent un fait acquis. Voir Loeschke, l. l.

Cet accord de V avec les auteurs que Sozomène copie, ne peut être pris pour l'effet de rencontres fortuites. Il se produit à tout instant, dans les moindres détails. Je me contenterai de donner quelques exemples, trouvés aux mêmes endroits¹:

V 15, 2 = 482, 8: Sozomène, racontant l'exil d'Athanase en grande partie d'après l'ép. 26 de Julien², emprunte à cette lettre la phrase: *μη̄ (μηδὲ BMV) γὰρ (om. M) συγχωρῆσαι αὐτὸν εἰς τὰς ἐκκλησίας* (sic MV: *αὐτῷ εἰς τὴν ἐκκλησίαν B*) *κάθοδον τοῖς παρὰ Κωνσταντίου φυγαδευθεῖσιν, ἀλλ' εἰς τὰς πατρίδας μόνον*. V seul met l'article *τὰς* devant *πατρίδας*; il suffit de se reporter à la phrase de Julien (p. 515, 3—6 Hertlein) pour constater que cette leçon n'est pas due à un remaniement arbitraire: *ἐπεὶ τοι καὶ τὸ νῦν ἐφ' ἡμῶν τοῖς Γαλιλαίοις τοῖς φυγαδευθεῖσιν ὑπὸ τοῦ μακαρίτου Κωνσταντίου, οὐ κάθοδον εἰς τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν, ἀλλ' εἰς τὰς πατρίδας συνεχωρήσαμεν*.

V 22, 6 = 519, 1: *πάντα δὲ δεύτερα ἦν τοῦ πονουμένου V*; après *πάντα δὲ*, B insère *ταῦτα*; et M, *τὰ ἄλλα*; ces additions sont à écarter. Sozomène³ imite (518, 16—519, 2) Grégoire de Nazianze, Discours V, 4 (PG 35, 668 BC): *φασὶ γέ τοι καὶ τὰς γυναίκας αὐτῶν . . . οὐ μόνον ἅπαντας τοὺς περὶ τὸ σῶμα κόσμον περιελομένας ἐτοιμῶς συνεισφέρειν τῷ ἔργῳ καὶ τοῖς πονουμένοις. ἀλλὰ καὶ τοῖς κόλποις τὸν χοῦν ἐκφερούσας, . . . εὐσεβεῖν οἶεσθαι καὶ πάντα ἐλάττω νομίζειν τοῦ ἐγχειρήματος*.

Plus loin, VI 1 et 2, nous arrivons sur un terrain plus sûr encore. Comme déjà M. R. Förster en a fait la remarque, c'est l'*ἐπιτάφιος* de Libanius (discours XVIII 214—275) que Sozomène consulte le plus fréquemment pour raconter la mort de Julien. Grâce à l'édition de M. Förster, le texte de Libanius nous est bien connu. De nouveau, l'excellence des leçons de V saute aux yeux: 525, 14, V seul a l'orthographe de Libanius (II 343, 3 Förster): *διώρυχα νασίπορον = διώρυχα νασίπορον Libanius; διώρυγα νασίπορον BMV*; — 529, 10, où la citation

1) Voir encore ci-dessous, p. 21, l. 22—29 et p. 22, l. 1.

2) J. Bidez et F. Cumont, Recherches sur la tradition manuscrite des lettres de Julien, p. 16. Je cite l'ép. 26 d'après les mss.

3) Je ne puis insérer ici le contexte de Sozomène en entier: si le lecteur a Sozomène sous les yeux, il verra sur le champ que les expressions dont il se sert, sont prises à Grégoire de Nazianze.

de Libanius est littérale, V seul la reproduit exactement: ἐπὶ γέρας ἐκάλει (= Libanius II 356, 7—8); ἐκάλει πρὸς γέρας BMv, variante que M. Förster, trompé par Hussey, a prise à tort pour le texte de Sozomène: — ibidem, 12: τῶν γερωῶν V Libanius (356, 9); γερωῶν BMv.

VI 2, 13 = 534, 17: V offre un texte plus complet que la vulgate; après ἐρειπομένων, il a: καὶ πολλαχοῦ χασμάτων ἀθρόων γινομένων¹, mots omis par BMv, sans doute à cause de l'homéotéleute. Sur ces tremblements de terre, voir entre autres la Passion de S. Artémius, 68; PG 96, 1316 D (= Philostorge, historien auquel Sozomène semble emprunter beaucoup).

Ibidem, 14 = 535, 2: γεγονέναι V vaut mieux que γέγονε BMv.

VI 8, 3 = 553, 15—16: V (= Valois): πρὸς γῆν. ἐκάτερον; BM ont la même faute: πρὸς τὴν ἐκατέραν.

VI 12. 4 = 564, 8: ἐν Καρία τῆς Ἀσίας BMv: Valois proposait de corriger: ἐν Ἀντιοχείᾳ τῆς Καρίας; c'est précisément la leçon de V, et Cass. la confirme VII 28: ἰn Antiochia Cariae.

VI 14, 2 = 571, 9: après ἀφίκοντο, V a les mots προσελθόντες Οὐάλεντι, que BMv omettent à tort.

VI 27, 3 = 617. 14: τοῦ ὀρθοῦ λόγου V = Grégoire de Nazianze (ép. 202; PG 37, 332): τοῦ θεοῦ λόγου BMv; ibidem, 4 = 618, 4: ἐπὶ τοῦ μονογενεῶς V = Grég. Naz. (ibid.): τοῦ μονογενεῶς Bv: τοῦ M.

Ibidem, 5 = 619, 2: ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τόπον τοῦ θεοῦ λόγου V = Grég. Naz. (ibid.): ἀλλὰ τοῦ θεοῦ λόγου τὸν ἐκείνου τόπον ~ BMv; — ibidem, 6 = 619, 3: δεινὸν (sans θέαμα) V = Grég. Naz. (ibid.): δεινὸν θέαμα BMv.

VI 29, 11 = 629, 13: Μακάριον τὸν αὐτὸν BMv: Μακάριον τὸν ἀστὸν V; source: Hist. Laus. 56. 3—10 Butler. La leçon excellente de V fait disparaître une des difficultés qui compliquaient les données relatives aux différents Macaire: voir C. Butler, The Lausiac history of Palladius, II 194. Sozomène n'a pas commis de confusion.

1) Je suis forcé d'abrégé, et ne puis songer à citer intégralement ici, avec leur traduction, les endroits où figurent les variantes de V: il suffira au lecteur d'avoir une édition de Sozomène devant lui, pour apercevoir sur le champ la valeur de ces excellentes leçons.

Ibidem, l. 16: *έδίδου* BMv: *έπεδίδου* V = Hist. Laus., l. l.

VI 29, 16 = 631, 11: *πῆ δέ* BMv: *καί* V, ce qui cadre bien mieux avec le récit de Palladius (60—61 Butler); *πῆ δέ* ne peut venir qu'à la l. 13; le moine recourt successivement, pour dompter sa chair, à trois régimes et non à quatre.

VI 30, 1 = 637, 10: *γηραλέος* BMv; »scribe meo periculo *γηραλέοι* . . . quae emendatio, licet prima fronte levis esse videatur, magni tamen momenti est« (Nic. la confirme XI 37 = 187 B) Valois; V écrit *γηραλέοι*.

VI 31, 7 = 643, 16: *έπίρρυπον τῷ ἱματίῳ* BMv; »corrigendum puto *έπι ῥυπῶντι τῷ ἱματίῳ*« Valois; *έπι ῥυπῶντι ἱματίῳ* V.

VI 38, 8 = 670, 9: *ταῦτα ὧν* V (»n[on] dubito quin Sozomenus ita scripserit« Valois): *ταῦτα οὖν* BMv; de même, l. 12 *μήποτε* V confirme la correction que Valois proposait de substituer à *μήτε*, leçon fautive de BM.

Même cas VII 4, 6 = 687, 2: *άτίμους* V (et »tacite« Valois): *άσῆμους* BM.

VII 6, 5 = 691, 12: V fournit une solution que, cette fois, Valois n'avait pas prévue: *σεμνῶς* au lieu de *γυμνῶς* BMv.

Ibidem, 6 = 692, 4: la leçon de V *άστειζόμενος* paraît préférable à celle de BMv *ώστιζόμενος*. que Nic. (XII 9; 237 C) interprète: *καίπερ ὀθνούμενος, μικρόν έπιστραφείς* etc.

VII 14, 7 = 717, 4: *έπιτα* BMv: *έπει τά* V, comme le voulait Valois.

VII 15, 3 = 718, 16: *άληθές* BMv: *άηθεές* V, leçon proposée par Valois.

VII 16, 2 = 724, 16: V confirme la correction de Hussey: *έν δέ τῷ παραιτίσθαι συνομολογεῖν τήν άμαρτίαν χροών*: »cumque in petenda venia peccatum confiteri necessarium sit«.

VII 22, 3 = 753, 13: *μεγαλόψυχος* faute BM: *μεγαλοψυχία* V; *μεγαλοψυχία* Valois.

VII 23, 5 = 757. 12: *οὕτω τις άλαστόρων δαιμόνων* V: *οὕτω τις άλάστορ δαιμόνων* BM: *οὕτω τις άλάστορ δαίμων* cod. Fuketianus et Valois.

VII 24, 4 = 759. 6: *περιούσης* faute BMv: *παριούσης* V.

Ibidem, 5; l. 15, le δέ fautif de BMv manque dans V.

Ibidem. p. 760, 4: *έμβάς* BMv: »non placet illud *έμβάς* de vento« Hussey; *έμβαλών* V.

VIII 3, 1 = 792, 15: V seul a: τῆς ἐκκλησίας ἐξώθει. Voir la note 1 de Hussey et Nolte, Theolog. Quartalschr., 1861 (43), p. 447.

VIII 4 = 800, 16 et 801, 11: V seul a Φραβίτας, qui est la bonne leçon. Voir Philostorge XI 8 et Zosime V 20; etc. Socrate VI 6, 39 a Φραύτιος. — Φλαβίτας M; Φλαυβίτας B.

VIII 5, 5 = 803, 12: περιδεῆς δὲ γενομένη ἢ γυνή μὴ τι πάθοι ἀποκρύπτουσα θεῖον οὕτω πρᾶγμα ἐπ' αὐτῇ συμβάν etc. V; le mot ἀποκρύπτουσα est omis par BM^v et Nic. XIII 7, p. 364 A.

VIII 8, 6 = 812, 4: ἀσεβεία BM^v: ἀσωτία V; lire ἀσωτία.

VIII 18, 3 = 841, 3: γεγενημένον BM^v: γεγενημένην V.

VIII 26, 12 = 868, 14: ἀποκαθίστανται BM^v: ὑποκαθίστανται V.

IX titre: Σαλμάνου Ἐρμείου ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τόμος θ' V; cf. Photius, cod. 30: ἀνεγνώσθη Σαλαμάνου Ἐρμείου Σωζομενοῦ σχολαστικοῦ ἐκκλησιαστικῆ ἱστορία ἐν λόγοις θ' ¹, et ce que dit Valois (de vita . . . Sozomeni, reproduit dans Migne, Patr. Gr. t. 67, col. 23 A): «Dicebatur enim Salamanes Hermias Sozomenus, quemadmodum testatur Photius in Bibliotheca, ex nomine Salamanis illius, quem Fusconis, Malchionis et Crispionis fratrem fuisse superius observavi (voir Sozomène VI 32, 5; VIII 15, 2). Quare emendandus est error Nicephori et aliorum [= BM qui intitulent l'ouvrage Ἐρμείου Σωζομενοῦ Σαλαμινίου (Σαλαμηνίου B) etc.; cf. la faute de B Σαλαμίνης pour Σαλαμάνης VI 32, 5] qui Sozomenum Salaminii cognomen habuisse existimant, propterea quod ex oppido Cypri Salamine originem duceret. Si Valois avait connu le témoignage² fourni par V dans le titre du livre IX, il y aurait vu une confirmation précieuse de sa thèse; dans les titres des autres livres, V a simplement Ἐρμείου Σωζομενοῦ, sans Σαλαμάνου ou Σαλαμινίου.

1) Photius reproduit sans doute le titre donné à l'ouvrage dans le manuscrit qu'il a sous les yeux. Cf. le titre à peu près identique mentionné ci-dessous, note 2.

2) À ce témoignage, on peut ajouter la leçon jde la tripartite grecque de Théodore le Lecteur (f. 1^r du Marcianus 344): Σαλαμίνου (sic) Ἐρμείου Σωζομενοῦ etc. (= Cass. I 1, titre, éd. XVI^e s.: «Salam. Hermias Sozomeni» etc.). Voir ci-dessous, p. 51. Cf. G. Loeschke, article Sozomenos de la Realenc. f. prot. Theol. 3^e éd. t. 18, p. 541.

IX 4, 2 = 889, 7: *παρ' ἑαυτὰ* BMv; *πρὸς ἑαυτὰ* (cf. VIII 25, 2 = 863, 14) V.

IX 4, 5 = 890, 7: *καὶ πιστοὺς ἄρχοντας καὶ φύλακας* V: BMv omettent les mots *καὶ φύλακας*.

IX 5, 1 = 891, 15: *μήτε πολεμοῦντός του* V: *μήτε πολεμοῦντος αὐτοῦ* BMv.

IX 6, 5 = 895, 15: *αὐτοὺς* BMv: *ἀστοὺς* (correction proposée par Valois) V.

IX 8, 10 = 901, 13: «scribe (ὡσθ') ἕκαστον ut legitur apud Nic. (XIII 35)» Valois. En réalité le texte de BMv présentait une lacune assez notable; V donne le texte complet: ... *Ὁνώριος, μετ' οὐ πολὺ νομοθετήσας ἕκαστον ἔχειν* etc. Cf. cod. Theodos. IX 38, 11–12. — Ibid., l. 16, V n'a pas les mots *ἀν οὐκ* et offre donc la leçon que Valois proposait d'adopter.

IX 12, 4 = 908, 14: *Λιβερῶνα* B²Mv: *Βέρωνα* V; etc., etc.

Dans la tradition manuscrite d'un auteur comme Sozomène, il y a un danger. Il se peut que le texte ait été confronté par quelque lecteur et mis d'accord après coup avec celui des autres synoptiques. Par exemple, V 14, 3 = 481, 4: V complète le texte mutilé de BMv en ajoutant après *ἀνόμοιον* les mots: *ἃ ἀμφοτέρα ἔκνομα*. On pourrait supposer que c'est là une interpolation faite d'après le passage parallèle de Socrate III 10, 7: *καὶ ἦν ἔκνομα ἀμφοτέρα*. Une telle supposition pourrait même être appuyée sur le témoignage de V. Nous voyons en effet, à certaines notes marginales qui sont de la première main de ce Marcianus, que le texte de V ou celui d'un des manuscrits dont il dérive, a passé par les mains d'un érudit, et que ce lecteur a eu la curiosité de comparer par endroits Sozomène avec Socrate peut être, et à coup sûr avec Théodoret. F. 287v. en regard de Sozomène VII 9, 4, V écrit: *περὶ Μαξίμου τοῦ λάθρο(α) χειροτονηθέντος ὃν λέγει Θεοδοῖρητ(ος) ὑπὸ τοῦ Ἀλεξανδρέων Τιμοθ(έου) χειροτονηθέντα ἀλόγως*. L'auteur de cette note a visiblement rapproché du passage de Sozomène indiqué ci-dessus, le récit parallèle de Théodoret; ce dernier en effet (V 8, 3) attribue à Timothée — et non à une réunion d'évêques d'Égypte, comme Sozomène — l'élection de Maxime «le cynique» au siège de Constantinople.

Dans ces conditions, l'on pourrait croire que les leçons les

plus séduisantes de V proviennent d'une révision savante et sont dues à l'intervention de cet érudit.

Précisément, pour ne donner aucune prise à une objection de ce genre, j'ai évité, dans la série des bonnes leçons relevées ci-dessus, de mentionner les variantes où V coïncide avec Socrate ou Théodoret. C'est Libanius, c'est Grégoire de Nazianze ou Jean Chrysostome, ou Hilaire, Athanase et Rufin, ou bien encore Palladius ou quelque texte hagiographique; c'est Julien même qui nous révèle l'authenticité du texte de V. Je n'aperçois pas, d'ailleurs, dans V, le moindre indice d'une révision de ce genre. Un lecteur qui note en marge les divergences des trois synoptiques, n'ira pas, à la légère, essayer de supprimer ces divergences par des corrections. Il arrive même que V ait conservé des bonnes leçons que, dans le passage parallèle, Socrate ne présente pas. Par exemple, V 12, 1 = 475, 16: *Εὐσέβιος ὁ Βερκέλλων* BM; dans le passage correspondant (III 5, 1), Socrate écrit: *Εὐσέβιος δὲ Βρεκέλλων*; la leçon de V *Μαρκέλλων* n'est donc pas tirée de Socrate. Elle coïncide au contraire avec celle de BM dans un autre endroit de Sozomène (IV 9, 3): *καὶ Εὐσέβιος ὁ Μαρκέλλων*. Apparemment, Sozomène avait écrit *Βαρκέλλων* pour désigner Verceil; en tout cas, on voit à cet exemple que l'orthographe de V n'a pas été assimilée à celle de Socrate.

D'ailleurs, les bonnes leçons de V n'ont pas seulement pour elles soit le texte des auteurs employés par Sozomène, soit le bon sens ou la grammaire; dans beaucoup de cas, leur ancienneté est attestée par des témoins extrêmement précieux, et que je dois faire connaître ici.

L'un d'entre eux avait été utilisé déjà, mais fort incomplètement, par Valois: c'est la traduction latine de nombreux chapitres de Sozomène, que Cassiodore fit confectionner par Épiphanes, vers le milieu du VI^e siècle, soit cent ans environ après la publication du texte original, et qu'il inséra dans sa célèbre Tripartite. Cette traduction est souvent fort libre et fantaisiste. Néanmoins, son contrôle, employé avec circonspection, nous est du plus grand prix. Voici une série de passages où le texte de Cassiodore, coïncidant avec V, démontre à coup sûr, non seulement la haute ancienneté, mais même l'authenticité de la version du Marcianus:

V 5, 2 = 449, 8: *κληρικόνες μέντοι πάσαν ἀτέλειαν καὶ τιμὴν καὶ τὰ σιτηρέσια ἀφείλετο* V; BM ajoutent après *ἀφείλετο* le mot *Κωνσταντίνου*; déjà Valois préférait rejeter cette addition »utpote superfluum«, et il invoquait le témoignage de Cassiodore (VI 7), qui, en effet, est d'accord avec V: »clericis autem omnia privilegia, honores, consuetudinesque subtraxit«.

V 15, 16 = 487, 14: Sozomène s'étend sur l'éloge de son aïeul: *διέπρεψε δὲ ὁ μὲν ἐμὸς πάππος ἐν ταῖς ἐξηγήσει καὶ ἐν ταῖς ἐρμηνείαις τῶν ἱερῶν γραφῶν* sic V; BM^v omettent les mots *καὶ ἐν ταῖς ἐρμηνείαις*, mais Cass. (VI 28 = PL 69, 1048 B) les a certainement eus sous les yeux: »Floruit itaque meus avus in expositionibus et interpretationibus scripturarum nostrarum«.

V 16, 7 = 491, 10 (Julien, Ep. 49, p. 553, 9 Hertlein): *καὶ οὐκ ἀπόχρη τὸ σεμνὸν εἶναι τοιοῦτον* BM est inadmissible; *σεμνὸν* est manifestement une faute qu'il faut corriger en *σὲ μόνον*, on l'a vu depuis longtemps. V a en effet la leçon primitive *σὲ μόνον*, et Cass. la confirme (VI 29 = PL 69, 1049 BC): »non itaque sat est te talem esse«.

VI 1, 12 = 528, 4: les soldats de Julien, après l'incendie de la flotte, sont dans la détresse: *ἐπεὶ δὲ προσωτέρω χωροῦντες καὶ μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἐρημοτέροις ἐνέβαλλον τόποις* V; BM^v omettent le mot *ἐρημοτέροις*; il faut le maintenir, Cass. (VI 46 = 1062 A) en est garant: »cumque tribus diebus ambulantes ad maiorem solitudinem venissent«; — dans cette même phrase, M offre une leçon à considérer: *μετὰ τὰς τρεῖς ἡμέρας*, »après les trois jours prédits«; *τὰς* est tombé à la fois dans V et dans B; je n'ose dire encore si *καὶ* devant *μετὰ* doit être supprimé.

VI 28, 3 = 622, 5: V présente seul le texte complet, que BM ont mutilé par une omission venue sans doute d'une homéotéleute: *καὶ Βῆνος δὲ καὶ Θέων* (faute pour *Θεωνᾶς*)¹ *μοναχικῶν ἡγούων ταγμαίων, ἄμφω μὲν δημιουργῶ παραδόξων πραγμάτων, καὶ θείας προγνώσεως καὶ προφητείας ἔμπλεω* V = »Non minus (?) quoque et Theonas multorum praesides fuere monachorum: ambo operatores inopinabilium rerum et divina providentia prophetiaque completi« Cass. VIII 1 (1107 B):

1) À la ligne 8, V a *Θεωνᾶν*.

BM_v (et Nic. XI 34) omettent les mots *ἄμφω μὲν δημιουργῶ παραδόξων πραγμάτων*.

VI 28, 11 = 625, 3: *ἐφορᾶν* BM_v; *φορᾶν* V = »sibi revelata manifestabat« Cass. VIII 1 (1108 A 2).

VI 29, 14 = 630, 18: *ἐξ ἑωθινοῦ περιήει* V = »a matutino circumibat« Cass. VIII 1 (1109 B); BM_v (et Nic. XI 35; 183 D) omettent les mots *ἐξ ἑωθινοῦ*. Ici, nous avons, à l'appui de la leçon de V Cass., le témoignage de Palladius même, que Sozomène suit servilement (voir les notes de dom C. Butler, Hist. Laus. II, p. 37, 3): *καὶ ἦν ἰδεῖν αὐτὸν ὄρθριον μέχρις ἑννάτης ὄρας κυκλεύοντα τὰ μοναστήρια* etc.

VI 29, 16 = 631, 8: *ἐπὶ* BM_v; *ἔτι* V = »adhuc« Cass. VIII 1 (1109 B 11). Cf. Hist. Laus., l. I., 60, 24.

Voici encore quelques leçons où l'accord V + Cass. a pour lui le témoignage de l'Histoire Lausique, c'est à dire de la source employée par Sozomène, comme on le constatera en consultant l'édition de dom C. Butler:

VI 29, 28 = 635, 18: *ἐγὼ* BM_v; *ἐγὼ εἰμὶ* V; »ecce ego sum« Cass. 1110 B 8; *ἐγὼ εἰμι* Hist. Lausique 124, 2 Butler.

Ibidem, p. 636, 2: *ἀνέστρεψεν ἐπὶ τὴν ἔρημον* V: »remeavit ad eremum« Cass. 1110 B 10; *ἀπεδήμησε πάλιν ἐν τῇ ἐρήμῳ* Hist. Lausique, 124, 5 Butler. BM_v omettent les mots *ἐπὶ τὴν ἔρημον*.

Ibidem, 30 = 636, 13, V apporte encore une leçon excellente et tout à fait imprévue: *τινος* BM_v; *πλείονος* V; cf. Cass. 1110 C 2: »nec amplius iam fodere altitudo permitteret«; Hist. Lausique 125, 2 (Butler): *καὶ τὴν συνήθη καὶ ὑποπτον φλέβα παρελθόντες ὡς πῆχυν, οὐχ εἴρομεν ὕδωρ*; il faut donc écrire: *Ἀμέλειτοι λέγεται ποτε φρέαρ* (sic V: *τὸ φρέαρ* BM_v) *ὀρύσσοντας τοὺς ἀμφὶ Μωσαία, μήτε τῆς προσδοκωμένης φλεβός, μήτε πλείονος βάθους τὸ ὕδωρ ἀναδιδόντος, μέλλειν τὸ ἔργον ἀπαγορεύειν*; il n'y aura qu'un mot à changer dans la traduction latine de Valois: »Certe traditum est monachos qui cum Mose erant, cum aliquando puteum foderent, et nec vena quae sperabatur, nec altitudo maior (au lieu de »nulla«) aquam profunderet, animum despondentes, opus dimittere voluissent«; — »ni la veine attendue, ni une plus grande profondeur ne donne de l'eau«.

VII 13, 5 = 712, 7: *Μενίβολον* et 14 *Μενίβολος* BMV; *Βενίβολον* et *Βενίβολος* V = »Benivulus« Cass. IX 20 (1138 D) et »Benivulus-Βενήβολος« Rufin XI 16; *Κλεόβουλον* (!) Nic. XII 19; 259 D.

Suidas donne deux extraits du livre VIII de Sozomène: c'est le plus souvent à l'appui des leçons de V que son témoignage intervient.

Aux mots *Σισίνιος* (768, 10 Bernhardy) et *Ναυατιανοί* (moins complet) nous retrouvons Sozomène VIII 1, 9—16 = 782, 14—785, 5. Voici les variantes les plus caractéristiques: 782, 16: *λόγων* BMV: *βίβλων* V Suidas — 783, 6 *λόγοις* B: *λόγω* MV Suidas — *τε* BMV: *δέ* V Suidas — 10 *ἔχων* BMV: *εἶχεν* V Suidas — 16 *τοῦτο οὐκ ἂν* BMV: *οὐκ ἂν τοῦτο* ~ V Suidas — 784, 5 *τῆς* om. MV Suidas — 6 *ἐκκλησίαν* B: *ἐκκλησίας* MV Suidas — *ἀφηρημένος* BMV: *ἀφηρημένης* V Suidas — 7 *ταύτ()* B: *ταύτας* M: *ταύτην* V Suidas — 15 *φασὶ φέρεσθαι* B: *φέρεσθαι φασὶν* ~ MV Suidas.

Au mot *Ἀττικὸς* (837, 9 Bernhardy), Suidas = Sozomène, VIII 27, 4—7; ici, BMV sont d'accord, à part quelques petites fautes spéciales à l'un ou l'autre des manuscrits; je ne vois qu'une concordance à signaler: 873, 9 *μὲν* BMV: omis V Suidas.

A côté de Cassiodore-Épiphanes et de Suidas, un obscur Byzantin nous apporte un témoignage non moins précieux, bien que fort imprévu. Il n'y a pas longtemps qu'on s'est mis à étudier l'*Ἱστορία φυσική* mise par André Darmarios sous le nom de Julios Polydeukès. Cette compilation devra être mentionnée plus loin pour les excellents extraits de l'abrégé de la Tripartite grecque qui s'y trouvent insérés. Ici, c'est à un autre titre qu'elle intervient. Comme Hardt en avait déjà fait la remarque, elle renferme un certain nombre d'extraits de Sozomène¹, et le texte de ces extraits est excellent. Il était donc nécessaire pour moi de me reporter à l'Ambrosianus D 34 sup. (= A), manuscrit du X/XI^e siècle, d'où dérivent, directement ou non, toutes les copies modernes du pseudo-Polydeukès, imprimées et manuscrites.

1) Julii Pollucis historia physica, ed. ab I. Hardt (Monachii et Lipsiae, 1792), p. XI. Suivant l'usage, c'est avec la pagination de Hardt que je citerai le texte. — Voir K. Krumbacher, Byzant. Litt. 2, 363 et 364.

Cet Ambrosianus nous fournit ainsi la copie de beaucoup la plus ancienne de quelques passages de Sozomène, et plusieurs de ces passages sont assez longs.

Grâce à l'obligeante intervention de M^{sr} A. Ratti, le savant préfet de l'Ambrosienne, j'ai pu me procurer une reproduction photographique de ce précieux manuscrit, pour tous les endroits du pseudo-Polydeukès qui m'intéressaient. Ici, je me bornerai à montrer, très brièvement, que le vénérable Ambrosianus atteste l'ancienneté d'un certain nombre des bonnes leçons de V:

V 2, 2 = 432, 3—5: *καὶ τὸ ἐξ ἐκείνου ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ ἐντομίσι καὶ ἱεροῖσι καὶ τοῖς ὅσα θέμις ἐστὶν ἀδεῶς ἔλλησι χρῆσθαι* V: »et l'on rapporte qu'à partir de ce moment là, il s'adonna tant en particulier qu'en public à toutes les variétés de sacrifices et de pratiques qu'admet à discrétion la licence des païens; le mot ἀδεῶς, omis par BMV, figure à la fois dans V et A (Polydeuk. 358, 5; »licenter« Cass. VI 2); il doit être respecté; tout au plus proposerait-on de le déplacer: *καὶ τοῖς ὅσα θέμις ἐστὶν Ἐλλήσιν ἀδεῶς χρῆσθαι*; par contre, à l'orthographe ἐντομίσι de BV, il faut préférer celle de MA: ἐντόμοις, qui a pour elle le texte de la source de Sozomène, Grégoire de Nazianze, Discours IV 52: *ἐντόμοις δὲ καὶ θυσίαις καθιστᾶ τὰ βασίλεια, κακοῖς συμβούλοις κακῆς ἀρχῆς χρῶμενος*. 53: *ἀλλ' ἐπειδὴ γε ἐντόμων ἐμνήσθην* etc. Cf. les deux contextes.

Ibidem, l. 15: V et A (358, 15) ont *καὶ* devant *κατὰ γνώμην*; la conjonction est omise dans BMV; déjà Valois la réclamait; il faut l'insérer: »les victimes sont de bon augure et à souhait; Cass. VI 2 (1032 C) traduit *καὶ*: »dicens prospera et utilia sibi indicia fuisse monstrata«. À la page suivante (433), après une série de concordances assez significatives encore (l. 5 *μεμηχανημένων* VA: *μεμηχανευμένων* BMV — 7 *ἐπιλαθόμενος* V: *ἐπιλαθόμενος* A: *ἐπιλανθανόμενος* BMV — 10 *κατασημήνας* VA: *κατασημάνας* BMV) nous arrivons, l. 15 (Ps. Polyd. 360, 8), à un passage fort instructif pour nous; de nouveau, BMV ont omis, par suite d'une homéotéleute, tout un membre de phrase qui nous est rendu par VA: *καὶ μηδὲν πράξαι ἢ ἐννοῆσαι χριστιανικὸν παρακλευσάμενος*. Ἔδοξε καλῶς λέγειν· καὶ παρασκευασάμενος αὐθις ἐπὶ τὴν τελετὴν αὐτὸν ἤγεν; les mots Ἔδοξε καλῶς λέγειν καὶ παρασκευασάμενος sont omis par BMV; ce récit de Sozomène est emprunté à Grégoire de Nazianze (Discours IV 56), qui, en

effet, vient à l'appui du texte complet, tel qu'il figure dans V A: *καὶ ὁ μυσταγωγὸς ἐγγύθεν παρεξηγούμενος τὴν ἀλήθειαν· ὁ βδελύχθημεν, λέγων, οὐκ ἐφοβήσαμεν· νικᾷ τὸ χειρὸν· λέγει γὰρ ταῦτα, καὶ εἰπὼν πείθει, καὶ πείσας ἄγει τὸν μαθητὴν ἐπὶ τὸ τῆς ἀπολείας βάραθρον.* — Immédiatement après, nouvelles concordances: *οὐ μετρίως οὖν* VA: *οὐ μετρίως* δὲ BMV — et p. 434, 5: *γὰρ* BMV: *μὲν γὰρ* VA.

V 3, 2 = 441, 14: VA (Ps. Polyd. 366, 3 = f. 145^r) ont seuls la bonne leçon *ἀγιστεύειν*; *ἀγχιτεύειν* BM; puis dans le résumé du rescrit relatif au Sérapéum, que Sozomène est seul à nous faire connaître, nous devons à VA la correction d'une faute de la vulgate: *Προσέταξε δὲ καὶ τὸν πῆχυν τοῦ Νείλου καὶ τὰ σύμβολα, κατὰ τὰ παλαιὰ πάτρια, κομιζέσθαι πρὸς τὸν Σάραριν;* au lieu de *κατὰ τὰ*, BMV ont *καὶ τὰ*.

V 5, 9 = 451, 19: Sozomène s'inspire de la lettre 31 de Julien (à Aétius); ce passage figure p. 366, 19 ss. (f. 146^r de l'Ambrosianus A) du ps. Polydeukès; de nouveau, V et A ont les mêmes leçons: *Ἀέτιον δὲ τὸν ἀρχηγὸν τῆς Εὐνομιῶν αἰρέσεως, ὡς* (sic VA: *ὡς* omis à tort par BMV) *ὑπὸ Κωνσταντίου ὑπερορίαν φυγεῖν*¹ (sic V: *φεύγειν* A: *φυγὴν* BMV) *καταδικασθέντα, καὶ ἄλλως ὑποπτον διὰ τὴν πρὸς Γάλλον ὁμιλίαν, εὐμενῶς μάλα* (sic VA: *εὐ μάλα* BV: *μάλα* om. M) *γράφας μετεκαλέσατο* (sic VA: *προσεκαλέσατο* BMV) *πρὸς αὐτόν, δημόσια (δημῶσια A) ὑποζύγια δεδωκώς.*

V 6, 1 = 452, 18: *παρὰ προσδοκίαν* VA (370, 15 = f. 147^v): *παρὰ τὴν προσδοκίαν* BMV.

V 6, 2 = 453, 6: *ἦν ἐπὶ τοσοῦτον κάλλει τὰς τότε γυναικας ὑπερβαλέσθαι* (*ὑπερβαλλέσθαι* sic A) *παρειλήφαμεν, ὡς* etc. VA; *ἐπὶ τοσοῦτω* BMV est une faute que Hussey avait remarquée; il faut préférer *ὑπερβαλέσθαι* VA à *ὑπερβάλλεσθαι* BMV.

V 6, 5 = 455, 1: *κατοικούντων* BM: *οἰκούντων* VA.

V 7, 1 = 455, 7: *καὶ* omis VA, etc.

Nous aurons encore à revenir sur la valeur de l'Ambrosianus. Je noterai seulement ici qu'il nous sera précieux, même quand V fait défaut. Au livre IV, par exemple, qui manque

1) Écrire: *εἰς ὑπερορίαν φυγεῖν*? Cf. 451, 3: *τοὺς ἀλλοτρίαν οἰκεῖν καταδικασθέντας.* Voir par contre 91, 6; 406, 8; 571, 15; etc., etc.

dans V, il arrive que A concorde avec Cassiodore pour des leçons intéressantes.

IV 8, 2, la vulgate de Sozomène attribuée à Jules I (337—352) un pontificat de vingt-cinq ans: *ἐπὶ εἴκοσι καὶ πέντε ἐνιαυτοῖς τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν ἐπιτροπεύσας*; l'erreur est d'autant plus surprenante que Sozomène suit ici Socrate, II 34, 8, dont le chiffre est correct: *πέντε πρὸς τοῖς δέκα ἐνιαυτούς*; ce passage de Sozomène figure dans A (f. 134^v = 342, 12) qui offre une tout autre leçon: *ἐπὶ πεντεκαίδεκα ἐνιαυτοῖς τὴν ῥωμαίων ἐκκλησίαν ἐπιτροπεύσας*; Cass. (V 12) intervient ici fort à propos; voici comment il traduit notre passage de Sozomène: »Interea Julius papa, cum quindecim annis romanam rexisset ecclesiam, moritur«. Il faudrait une singulière coïncidence pour que les deux leçons correctes, celles de A et de Cass., soient l'œuvre de deux réviseurs. On ne peut, de bonne méthode, imputer à Sozomène une faute grossière, que n'ont pas nos témoins les plus anciens, et qui figure uniquement chez deux représentants d'une tradition fréquemment corrompue, BM.

Plus loin, il se présente un cas plus embarrassant: le thau-maturge perse dont Sozomène cite les exploits IV 16, 6 et suiv., est appelé *Οὐρσάχιος* dans A f. 137^v = 348, 14, et Ursacius chez Cassiodore V 33, tandis que nos manuscrits écrivent *Ἀρσάχιος*.

Pour en revenir aux leçons de V, leur ancienneté et leur haute valeur sont à présent suffisamment établies. Personne, je crois, ne voudra rejeter, sous prétexte de révision, les variantes suivantes où V a pour lui le témoignage de Socrate, c'est à dire de l'auteur même que Sozomène a eu sous les yeux dans ces divers endroits:

V 11, 1 = 471, 13: *Μίσω* B: *Μύρω* M: *Μηρῶ* V (= *Μηρῶ* Socrate III 15, 1); »Meroe« Cass. VI 13 (1038 D 12); — la leçon de M prouve que l'altération n'est pas tellement ancienne: certainement elle ne remonte pas jusqu'à Sozomène et il ne peut être question d'une révision.

V 13, 5 = 479, 9: *Σαρδονίαν* BMV: *Σαρδανίαν* V (= *Σαρδανίαν* Socrate III 9, 8); cf. Rufin, Hist. Ecclés., X 31: »regressus ad Sardiniae (»Sardaniae« F) partes«.

VII 14, 6 = 717, 1: *ἀνείλων* BMV: *δέσμιον ἀντῶ προσήγαγον* V, ce qui coïncide avec le récit parallèle de Socrate V 14, 1: *δέσμιον ἀντῶ τὸν τύραννον ἐνεχείρισαν*.

VII 15, 10 = 721, 16: ἔγκεχαραγμένοις BMv: ἔγκεχαραγμένους V = Socrate V 17, 1: γράμματα ἔγκεχαραγμένα τοῖς λίθοις. Il faut donc écrire, comme déjà Valois en faisait la remarque: φασὶ . . . τινὰς τῶν καλουμένων ἱερογλυφικῶν χαρακτήρων σταυροῦ σημείῳ ἐμφερῆς ἔγκεχαραγμένους τοῖς λίθοις ἀναφανῆναι; la faute τινὰ des manuscrits est peut-être cause des altérations ἐμφερῆς M et ἔγκεχαραγμένοις BM.

VIII 11, 3 = 819, 5: ἐρύλαξε faute BMv: ἐμάλαξε V: ἐχάνωσε Socrate VI 7, 7; ce sont là des leçons qui ne peuvent être dues à une révision.

Je crois qu'il faut traiter de même les passages de documents que Sozomène a peut-être empruntés à Socrate; dont, en tout cas, Socrate lui présentait une copie qu'il a dû examiner:

VI 4, 9 = 541, 15: λαμβάνεται BMv: λαμβάνεται τοῖς πατρῷσι V (= Socrate III 25, 15).

VI 10, 2 = 561, 8: καὶ ἀσαλεύτω καταστάσει ἕως νῦν καὶ διηνεκῶς διαμένει V (= Socrate IV 12, 11): καὶ ἀσαλεύτω τῇ (τῇ om. M) καταστάσει ἕως νῦν καὶ διηνεκῶς μένει BMv.

Ibidem, 3 = 561, 14: après αἴρεισιν, V a le mot Σαβελλίου que BMv omettent fautivement; V = Socrate, l. l.

Ibidem, p. 561, 18: ἦτις εὐσεβῶς καὶ καθολικῶς ὑπὸ τῶν ἁγίων ἐξετέθη πατέρων V (= Socrate): ἦτις εὐσεβῶς ἐξετέθη ὑπὸ τῶν ἁγίων πατέρων BMv.

Ibidem, 562, 2: V coïncide encore avec Socrate, tandis que BM ajoutent Ἄρειον après ἀναθεματίζοντες.

Qui voudrait soutenir que, dans les cas de ce genre, il faut imputer la faute à Sozomène, alors que cette faute a pour elle, en tout et pour tout, un témoignage fort suspect, celui de BM?

Jusque dans les moindres détails, le texte de V mérite une extrême attention. À tout instant, si on le considère de près, il nous révèle et nous aide à écarter des altérations plus ou moins graves de la vulgate:

V 9, 3 = 462, 6: εἰ BMv: ἦ V; écrire, d'après cela: καὶ ἦ ἔτυχον παίοντες; même tournure V 10, 11 = 469, 16: ἦ ἔτυχε (ἔτυχον M: bon?) τῶν μελῶν ἕκαστος παίοντες.

V 9, 12 = 465, 3: ἦν δὲ ταῦτα ψεύδος καὶ θρόλος (θρόλος BMv) μόνον, ὡς εἰκός. δηλώδης. ὑπὸ δειλλας (τῆς δειλλας

Valois) καὶ (om. BMV) τοῦ συνειδέναί (συνιέναι M) ἃ δεδράχασιν (πεπράχασιν BV) ἐν τοῖς πολλοῖς περιφερόμενος; V montre que la phrase était altérée par la chute de καὶ; Valois traduisait d'ailleurs comme si le texte l'avait donné: »ex metu . . . et ex eorum quae gesserant conscientia«.

V 10, 8 = 468, 15: les gens d'Aréthuse mettent à mort l'évêque Marc, γηραλέον ὄντα, πολιᾶ τε καὶ βίῳ αἰδέσιμον BMV; au lieu du datif πολιᾶ τε καὶ βίῳ, V a l'accusatif πολιᾶν τε καὶ βίον; c'est le datif qui paraît provenir d'un remaniement; dans le passage de Grégoire de Nazianze que Sozomène a certainement eu sous les yeux (Discours IV 89 = PG 35, 620 A), nous retrouvons l'accusatif, comme dans V: αἰδέσιμος τὴν ἡλικίαν, τὴν πολιτείαν αἰδεσιμώτερος.

V 20, 2 = 510, 14: il faut écrire apparemment μεταμέλειν, comme V, au lieu de μέλειν: chantant le même psaume que la veille, le martyr montra bien, par ses actes, qu'il ne se repentait pas d'avoir fait ce pour quoi on le condamnait à de si cruels supplices.

VI 1, 10 = 527, 16: au lieu de ἴν' αὐτῷ BMV, V a la leçon ἦν αὐτῷ que J. Barrow proposait.

VI 2, 7 = 532, 13: dans le récit de la vision de Didyme, que Sozomène emprunte à l'Histoire Lausiaque (20, 12—20 Butler), on trouve la variante ἠνέχθη BMV: κατήχθη V; Palladius écrit: ἔτυχεν ἐν τῷ θρόνῳ καθήμενόν με κατενεχθῆναι εἰς ὕπνον; on rétablira: ἐπὶ θρόνον καθεζόμενος, εἰς ὕπνον κατηνέχθη, si l'on veut tenir compte de la leçon de BM.

Dieu me garde de vouloir suivre aveuglément le Marci-anus V: il a des iotacismes, des fautes d'orthographe de tout genre et des omissions; il se trompe fréquemment dans les finales des mots; embarrassé peut-être par des signes peu distincts, il confond les cas; il a certains remaniements, souvent maladroits d'ailleurs et où il n'y a guère à se tromper. Nous aurons à caractériser ces diverses catégories de fautes dans les prolégomènes de l'édition. Ici, il y avait lieu d'appeler l'attention sur le nombre presque incalculable de leçons excellentes et nouvelles qu'il fournit, et sur les altérations graves et insoupçonnées qu'il nous fait constater d'un bout à l'autre des cinq derniers livres de la vulgate. Les leçons de V démontrent ainsi l'étroite parenté et en même temps l'état très défectueux du texte des

deux manuscrits B et M, qui ont en commun tant d'erreurs et d'omissions caractéristiques. La parenté de BM est d'ailleurs établie par l'identité de presque toutes les notes marginales de ces deux gemelli¹.

Ce n'est pas seulement là où il échappe à des fautes communes à B et à M, que V va nous faire retrouver l'état primitif du texte. En beaucoup d'endroits, étant d'accord avec M contre B, il nous permettra d'écarter des fautes que le Fuketianus n'avait pas réussi à faire disparaître de la vulgate. Sans l'intervention de V, dont la valeur est à présent démontrée, l'influence prépondérante du Baroccianus aurait sans doute maintenu toutes ces altérations dans le texte. Des exemples pourraient être pris dans chaque chapitre. Mais la démonstration ne présenterait pas assez d'intérêt pour que j'encombre d'un nouvel étalage d'émendations un rapport déjà fort surchargé. Un ou deux spécimens de leçons nouvelles suffiront:

V 16, 15 = 494, 7: dans un vers d'Homère cité par Julien (ép. 49; 555, 12 Hertlein = Odyssée κ , 73) la vulgate reproduit une faute de B: ἢ ἐλαίρειν; Homère a: οὐδ' ἀποπέμπειν; MV écrivent οὐδ' ἐλαίρειν. et montrent que les éditeurs de Julien ont bien fait de supprimer l'hiatus.

V 17, 6 = 496, 9: ὀλίγοι μὲν οὖν, οἳ καὶ δίκην εἰσεπράχθησαν, συνῆκαν τὸν λόγον Bv; MV écrivent: συνῆκαν τὸν δόλον, d'accord avec Cass. VI 30 (1050 C): »cognoverunt dolum«; ici encore, Grégoire de Nazianze, dont s'inspire Sozomène, fournit un supplément de preuve à peine nécessaire (Discours IV 81; PG 35, 608 B): τοῦτον τὸν δόλον . . . ὀλίγοι μὲν διέφυγον . . . οἳ καὶ δίκην ἔδοσαν τῆς συνέσεως.

V 21, 3 = 514, 10: βοτάνη τις ἔφυνεν ἧς τὸ εἶδος οὐδὲ εἰς (sic MV: οὐδεὶς Bv) ἔγνω τῶν ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς οἰκουμένην λατρῶν ἢ ἐμπείρων; Bv omettent le mot οἰκουμένην; il faut évidemment le rétablir; cf. Cass. VI 41 (1058 A): »nullus nostrae terrae medicus etc.«

VI 2, 1 = 530, 12: τοὺς πάλαι τυραννοκτόνους γενομένους MV; Bv omettent γενομένους; etc., etc.

1) Ces notes marginales seront décrites quand j'étudierai la question de l'origine des πίνακες.

Enfin, le témoignage de V nous aidera singulièrement à apprécier la valeur des leçons de Nicéphore. Dans un bon nombre des cas mentionnés ci-dessus, il est indéniable que Nicéphore avait sous les yeux un texte de Sozomène altéré par les fautes communes à BM. Si parfois il présente une leçon meilleure que ces deux apoglyphes, il y a tout lieu de croire qu'il la doit à une conjecture; ses connaissances étaient assez grandes pour lui permettre de corriger bien des bévues de ses manuscrits. Je suis même fort tenté de croire que Nicéphore a eu entre autres le Baroccianus B sous les yeux. Toutefois, comme je l'ai annoncé déjà p. 15, ce dernier point nécessitera une étude spéciale, qui paraîtra prochainement. En même temps, je devrai dire un mot des *πινακες* et de la division en chapitres, que V ignore aussi bien que M.

La collation de V renouvellera donc — je crois l'avoir montré suffisamment — notre connaissance de la tradition manuscrite et du texte même de Sozomène. On verra, grâce à V, que cet historien a reproduit la lettre de ses auteurs beaucoup plus fidèlement qu'on ne l'avait cru. Sa manière même d'écrire pourra être caractérisée avec plus de précision. Il me paraît dès à présent probable, par exemple, que la phrase a passé par une révision qui a tenté d'éliminer un bon nombre d'hiatus. Bref, notre Marcianus va jouer, dans l'édition nouvelle, un rôle analogue à celui du Laurentianus A dans l'histoire du texte d'Evagrius.

Il est vrai, ce Marcianus ne nous donne que les cinq derniers livres de Sozomène. Mais, pour la partie précédente, il nous sera, d'une autre manière, à peu près aussi précieux. Il nous a conservé en effet (ff. 1—136) les deux premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur: or nous avons là, pour les quatre premiers livres de Sozomène précisément, l'équivalent d'un manuscrit.

* * *

Théodore, lecteur de l'église de S^{te} Sophie à Constantinople, est l'auteur d'une histoire ecclésiastique qui allait de l'année 323 jusqu'au règne de l'empereur Justin I (518—527). Cette histoire comprenait deux parties très différentes: la première, en quatre livres, n'était faite que d'extraits de Socrate, de Sozomène et de

Théodoret: c'est ce que l'on appelle communément la Tripartite de Théodore le Lecteur; — puis venait une continuation en deux livres, qui reprenait les événements au point où s'arrêtaient les synoptiques¹.

Tandis que l'œuvre similaire de Cassiodore est bien connue et a été réimprimée plusieurs fois, la tripartite de Théodore le Lecteur est à peine mentionnée dans les répertoires d'histoire ecclésiastique. Certes son existence a été signalée par plus d'un spécialiste. Déjà dans sa *»Diatriba de Theodoris«*², Léon Allatius signale l'importance de cette compilation pour la connaissance du texte de Socrate, Sozomène et Théodoret, et il insère dans sa diatribe une copie de l'introduction. Grâce à lui, Valois fut mis à même de publier cette introduction déjà en 1673, et il put utiliser, pour son édition des historiens grecs de l'Église, un relevé, d'ailleurs fort incomplet, des bonnes leçons qu'Allatius avait trouvées chez Théodore le Lecteur. Mais la composition même de la tripartite n'a encore été décrite par personne, et, sauf le court extrait que Valois a jugé bon de reproduire, le texte en est demeuré inédit³. Cependant, il ne manque pas d'intérêt. Il suffit de parcourir les notes de Valois pour se rendre compte des services que cette tripartite a rendus à l'éditeur de Socrate, de Sozomène et de Théodoret, et, comme j'ai pu m'en convaincre par un examen rapide, il s'y trouve encore une masse de bonnes leçons à butiner. De plus, il importe de déterminer quelles relations ont pu exister entre les deux tripartites concurrentes. L'une des deux a subi peut-être l'influence de l'autre. Il faut voir jusqu'à quel point la copie — si copie il y a — reproduit l'original.

1) Sur le nombre des livres dont elle se composait, voir C. de Boor, *Zeitschr. f. Kirchengesch.* VI 487 et suiv., et *Byzant. Zeitschr.*, V 22, n. 2. — Aux fragments déjà connus, j'ajouterai: 1°) une citation nouvelle dans les scholies d'Évagrius, p. 244, 4 de notre édition; — 2°) un extrait reproduit par M. Lambros, dans son catalogue des mss. de l'Athos, II, p. 157 (= ms. 4617, f. 25r).

2) Publiée par A. Mai, dans sa *Nova Patrum Bibliotheca*, VI, p. 152. L'extrait relatif à Théodore le Lecteur a été réimprimé, d'après A. Mai, dans Migne, *Patr. Gr.* 86¹, col. 157—162.

3) M. D. Serruys en annonce une édition, accompagnée de la version latine d'Épiphanes Cassiodore, à paraître dans la *Patrologia orientalis* de MM. R. Graffin et F. Nau.

Les deux premiers livres de la tripartite de Théodore le Lecteur sont conservés dans le Marcianus 344, aux ff. 1—136. Le début manque. Le texte du f. 1^r commence sans titre aucun avec les mots *καὶ τοῖς ἐντυγγάνουσι* de l'introduction de Sozomène (p. 9, 10 Hussey). La numérotation des quaternions prouve que, dans son état actuel, le volume est incomplet, et que les deux premiers feuillets du manuscrit en ont été détachés¹. J'ai réussi à les retrouver, et, grâce à l'obligeance du bibliothécaire en chef de l'université de Gand, M. van der Haeghen, et du conservateur de la section des manuscrits de la Bibliothèque royale de Bruxelles, le R. P. van den Gheyn, j'ai pu les examiner à loisir et les identifier. Ces deux premiers feuillets du Marcianus sont actuellement à la bibliothèque royale de Bruxelles, formant à eux seuls le manuscrit 21. 970 (n° 103 du catalogue de M. Omont²): ils ont à peu près les dimensions du Marcianus; ils présentent le même nombre de lignes par page (29 et 30 au f. 1, 29 au f. 2; ailleurs le nombre est d'ordinaire de 31) et de lettres par ligne (une bonne cinquantaine); la fin du f. 2^v donne les mots de Sozomène (p. 9, l. 9—10 Hussey) *πάντως γὰρ ὅπη ἄν σοι φίλον δοκῇ ταύτη* qui précèdent immédiatement l'incipit du Marcianus. L'écriture, ou plutôt les deux écritures et les deux papiers sont les mêmes, dans le Bruxellensis et dans le Marcianus. Mais ce dernier point exige quelques explications.

Bien avant qu'il fût muni de sa reliure actuelle, qui date du XVIII^e siècle³, le Marcianus 344 était manifestement en mauvais état. L'humidité entre autres l'avait fort entamé, notamment à la fin. À un moment donné, un scribe remplaça la fin du volume, trop délabrée sans doute, par une copie nouvelle qui occupe actuellement les deux derniers feuillets du manuscrit

1) Les quaternions sont de 8 feuilles: le deuxième quaternion (β) commence avec le f. 7 du manuscrit.

2) Revue de l'Instruction Publique en Belgique, t. XXVIII, p. 15. — M. Omont a cru à tort que les deux feuillets donnent des fragments indépendants l'un de l'autre.

3) M. le Dr G. Coggiola, sous-bibliothécaire à la Marcienne, veut bien me faire savoir que cette reliure date de la direction de Z. Tiepolo (1736—1741) qui a fait relier uniformément en peau l'ancien fond des manuscrits.

(230 et 231, fin du livre IX de Sozomène, depuis les mots *Γερώντιος ὁ τῶν Κωνσταντινου* du début du ch. 13).

Cette copie (= V²) a, comme celle de V, les caractères d'une écriture du XIII/IV^e siècle¹, et déjà quand elle fut faite, on s'en aperçoit à des blancs que V² laissa dans sa transcription, le texte de V était illisible par endroits. Or le premier des deux feuillets² du Bruxellensis 21970 est précisément de la même main que V², tandis que le second est de V. Les deux premiers feuillets du Marcianus se séparèrent donc du quaternion \bar{a} avant que le relieur eût constitué le volume actuel, mais après que le copiste de V² avait déjà fait son travail de restauration; et ce copiste avait jugé bon de remplacer le premier en même temps que les derniers feuillets du manuscrit. Il est à noter que, dans le f. 1, on n'aperçoit pas de lacune; ici, donc, il n'y avait pas de dégâts comme dans les derniers feuillets. De plus, le copiste de V² a réussi à distribuer le texte sur deux pages, de façon à ne devoir, ni laisser un blanc, ni serrer l'écriture, au bas du feuillet 1^v. En tête de l'introduction de Théodore le Lecteur, f. 1^r ligne 1, V² a inscrit en rouge le titre: *Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον \bar{a}* : —

1) M. Omont, l. l., attribue cette écriture au XIV^e siècle, sans indiquer s'il a noté la différence des deux mains. M. H. Gelzer (*Patrum Nicaenorum nomina*, ed. Gelzer-Hilgenfeld-Cuntz, p. XVIII) date V du XIII^e siècle, et M. F. Cumont, que j'ai consulté, lui donne raison (fin XIII^e plutôt que XIV^e siècle). Voir la note ci-dessous.

2) Mon savant collègue de l'université de Gand, M. W. De Vreese, qui a réuni une collection considérable de reproductions de filigranes, me fournit, sur la date du premier feuillet du Bruxellensis, une indication d'une précision inattendue. Il y a découvert, à la lumière artificielle, le filigrane «[V]golino A», marque d'un fabricant de papier génois (1307—1336). On trouve le même papier, m'écrivit M. De Vreese, avec ce filigrane, dans une pièce des archives de Francfort, n^o 1312. Voir Kirchner, *Die Papiere des XIV. Jahrhunderts im Stadtarchive zu Frankfurt a. M. und deren Wasserzeichen* (Francfort, 1893), p. 18 et figg. 2 et 15^v. D'autre part, d'après les constatations faites par M. De Vreese (*Over eene Bibliotheca neerlandica manuscripta*, Gent, 1903, p. 38 et suiv.), une même espèce de papier n'est guère en usage pendant plus de vingt-cinq ans. V² ne peut donc être de beaucoup postérieur à la première moitié du XIV^e siècle. Il y a là une confirmation précieuse de l'opinion de M. F. Cumont sur l'ancienneté de V.

Par quels intermédiaires ces deux feuillets ont-ils passé, avant d'arriver à Bruxelles? Le 1^{er} feuillet de garde du Marcianus, qui est en parchemin, porte l'ex-libris suivant du cardinal Bessarion: ὁ τόπος πρὸς μὲν Θεοδώρου ἀναγνώστου ἐκλογή ἐκ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστοριῶν· κτῆμα Βησσαρίωνος καρδηνά-λεως τοῦ τῶν Σαβίνων καὶ Νικαίας. Theodori lectoris expositio ecclesiasticae historie ex diversis ecclesiasticis historiis. liber b. card. Niceni epi(scopi) Sabiniensis. | Locus. 83. 45^e. — Où l'auteur de cet ex-libris aurait-il trouvé le nom de Théodore le Lecteur? Nulle part, si les deux premiers feuillets du quaternion \bar{a} lui avaient manqué. Il me paraît donc certain que le volume est entré intact dans la collection de Bessarion. D'autre part, une annotation récente, inscrite à l'encre dans la marge supérieure du f. 1^r du Bruxellensis, fait savoir que ce fragment de manuscrit a été acheté pour 1 fr 60 à la vente Van Alstein, et ce Van Alstein est un collectionneur gantois dont les livres furent mis aux enchères vers la fin du mois de Mai 1863¹.

Je dois renoncer à deviner où et comment ce bibliophile mit la main sur les deux premières feuilles du Marcianus. Il paraît bien, en tout cas, que, dans l'affaire, l'humidité fut la première coupable, et que, s'il y eut une soustraction, il ne fut pas nécessaire de déchirer les deux feuilles pour les enlever².

Le Marcianus 344 nous donne, ce semble, une transcription soignée et consciencieuse (= T) de l'œuvre de Théodore le Lecteur, la reproduisant telle que son archétype la lui présentait³. Les fautes d'orthographe y sont rares. T a des notes mar-

1) Voir: Catalogue des livres et manuscrits formant la bibliothèque de feu M. P. L. Van Alstein, professeur agrégé à l'université de Gand; en 2 vol., Gand, Annoot-Braeckman, 1863. Ce catalogue m'a été signalé par M. R. van den Berghe, l'érudite sous-bibliothécaire de l'université.

2) Au moment où furent faites les collations décrites ci-dessous p. 41 et 42, le Marcianus avait encore ses deux premiers feuillets. Valois (Theodoriti et Evagrii historia ecclesiastica, Paris, 1673), après avoir publié, d'après la copie d'Allatius, l'introduction de Théodore le Lecteur, signale en note une leçon du Marcianus ἑμέτερον, qu'Allatius avait changée en ἡμέτερον (voir ci-dessous, p. 46, n. 3/4), et il le fait en ces termes: «in ms. codice Veneto legitur ἑμέτερον (fin de la praefatio)». Cette leçon figurant au f. 1^r du Bruxellensis, il faut bien croire que, à ce moment-là, ce f. faisait encore partie du Marcianus.

3) Voulant marquer la différence des deux traditions manuscrites de

ginales, en partie de la première main. Le copiste du manuscrit met en regard du texte le nom de celui des trois auteurs — Socrate, Sozomène ou Théodoret — auquel les extraits sont empruntés. Seulement, ces indications ne sont pas tout à fait complètes, et elles ne figurent pas toujours au bon endroit.

Un manuscrit de la bibliothèque de l'université de Messine, portant¹ la cote F. N. 20, contient une copie ou plutôt une description des deux mêmes premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur. Ce manuscrit, chartaceus de 15 ff. (27,3 centim. sur 20,4), a été donné à cette bibliothèque le 11 juin 1887 par Philippe Matranga. Grâce à l'obligeante intervention de M. Sabbatini, le manuscrit a pu être envoyé de Messine à la Bibliotheca Casanatense de Rome, où M. Ignazio, Giorgi m'a permis de l'examiner à loisir.

Sous le même titre que T, ce manuscrit (= S) donne l'introduction de Théodore le Lecteur: *Ἐκ τινος ψήφου* etc., jusqu'à la fin *τοῦ μακαρίου Σωζομενοῦ*; puis f. 1^v: *προσφωνητικὸν εἰς Θεοδοσίον τὸν βασιλέα Σωζομενοῦ· Φασὶ τῶν πάλαι αὐτοκρατόρων ἐπιμελὲς τι χρῆμα γενέσθαι. Ἐν πνεύματι εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν* et en marge, de la première main, *Σωζομ(ενοῦ) πρόλογ(ος)* p. 8 m p. 9 f. En d'autres termes, au lieu de transcrire le texte de la tripartite où l'on trouve en entier le discours-dédicace de Sozomène à Théodose, S se contente de donner l'incipit et le desinit avec un renvoi à l'édition de Sozomène d'Henri Estienne (Paris, in-folio, 1544.) J'ai constaté qu'il en est ainsi

Sozomène conservées dans le Marcianus, il me paraît nécessaire d'employer deux sigles pour les deux parties de ce manuscrit: T = Bruxellensis + Marcianus ff. 1 à 136, tripartite de Théodore le Lecteur; — V = Marcianus ff. 137 à 231, copie des livres V à IX de Sozomène. Donc, à partir d'ici, T² = f. 1 du Bruxellensis; V² = ff. 230 et 231 du Marcianus. Certes, ce système n'est pas sans prêter à la critique; il déroge aux usages en désignant par des sigles différents une seule et même main d'un seul et même manuscrit. Mais l'emploi d'un sigle unique eût présenté un inconvénient bien plus grave: il eût produit inévitablement, dans l'esprit du lecteur, de dangereuses confusions. Dans la tradition de Sozomène, les deux parties du Marcianus doivent être traitées comme constituant deux manuscrits différents, qui seraient l'œuvre d'un seul scribe.

1) Segnatura anteriore 278^v. Voir G. Fraccaroli, *Studi italiani di filologia classica*, V, p. 336 et Rühl, *Philologus*, 47, p. 580.

jusqu'à la fin du manuscrit, qui s'arrête aux mêmes mots que T: *ὕπατειας Ταύρου καὶ Φλωρεντίου τῇ τρίτῃ τοῦ νοεμβρίου μηνός* (τέλος τοῦ β' βιβλίου add. S). Nous avons donc ici le travail d'un philologue qui, postérieurement à la publication de l'édition princeps des historiens grecs de l'Église, a patiemment analysé le contenu des deux premiers livres de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur, en a copié le début; a indiqué dans les marges de sa copie, en se servant de la pagination d'Estienne, la liste des endroits des trois synoptiques que Théodore a mis bout à bout, et s'est borné à transcrire les phrases qui servent de raccord entre les différents extraits, ainsi que la liste des pères du concile de Nicée, que Théodore le Lecteur a insérée dans sa compilation¹.

S'il en est ainsi, M. G. Fraccaroli s'est fort mépris en attribuant le manuscrit S à un copiste du XV^e siècle. Le manuscrit est à coup sûr postérieur à l'année 1544. Il est même postérieur à 1612, car une remarque faite par la première main mentionne, au f. 2^v, que le symbole de Nicée, omis dans l'édition Estienne de Socrate (I 8, 29), figure dans l'édition de Genève, qui est de 1612. Je crois que nous pouvons aller plus loin encore dans la détermination de la date. Il faut noter en premier lieu que, très vraisemblablement, c'est le Marcianus T que l'auteur de S a eu entre les mains: chaque fois qu'il fait une transcription de texte², il reproduit toutes les leçons et les fautes les plus caractéristiques de ce manuscrit. Dans de rares endroits seulement, il a écarté des bévues manifestes, au moyen du texte imprimé d'Henri Estienne. Il lui arrive par contre d'altérer les leçons de son archétype, et le cas se présente déjà dans l'introduction, comme on peut le constater ci-dessous, p. 46 et 47. Or j'ai retrouvé, grâce à l'obligeante intervention de l'aimable bibliothécaire de la Vallicelliana, M. A. Pelizzari, le manuscrit autographe de la diatribe d'Allatius «de Theodoris», et ce manuscrit (Allatius LVI 1) nous donne, p. 68, la copie de l'introduction à la tripartite, telle que Léon Allatius l'avait faite:

1) Voir ci-dessous, p. 59.

2) Je me suis assuré de l'exactitude de cette assertion pour ce qui concerne la liste des pères du concile de Nicée notamment: S a toutes les erreurs graves de T.

elle se rencontre avec S d'une façon très significative¹. Nous savons d'ailleurs par Valois, et par Allatius lui-même, que ce dernier avait collationné la tripartite avec le texte imprimé des synoptiques, et que cette tripartite connue d'Allatius comptait deux livres seulement². Allatius s'était livré au travail interminable et fastidieux dont S nous donne le résultat³. L'écriture de S et celle d'Allatius présentent d'ailleurs assez de ressemblances pour pouvoir être attribuées à la même main. Qui voudra exiger plus de preuves, et se figurer qu'indépendamment d'Allatius, un autre philologue, vers la même date, a exécuté le même travail que lui, s'est rencontré avec lui pour les moindres fautes, pour la forme même de l'écriture, et que, hasard plus extraordinaire encore, rien n'ait transpiré ni de la découverte qu'il faisait, ni du labeur qu'il s'est imposé? Personne, je pense, ne considérera comme admissible une hypothèse aussi peu vraisemblable; et c'est bien un des fragments de la collation d'Allatius que nous découvrons dans S. Le reste se trouve peut-être dans les marges de quelque exemplaire de l'édition Estienne, sur lequel je n'ai pas réussi, jusqu'ici, à mettre la main.

1) Voir ci-dessous, p. 46 et 47.

2) Cf. le passage d'Allatius reproduit, d'après A. Mai, dans Migne, *Patrol. grecque*, t. 86¹, col. 159—160, l. 16.

3) Cf. Valois (*Theodoriti et Evagrii historia eccles.*, Parisii 1673, *praefatio*, C III verso): «Et initio quidem erat animus hanc Tripartitam Theodori Lectoris historiam cum hoc volumine in lucem edere. Sed quoniam non integra ad nos missa fuerat ab Allatio, sed initia duntaxat singulorum capitum, adjectis ad marginem nominibus Scriptorum ex quibus descripta erant, et notatis paginis editionis Roberti Stephani, in quibus reliqua continebantur; eius editionem superfluum fore existimavi». On croirait que c'est S même que Valois décrit ainsi, sinon un *gemellus*. Notons encore que, à la fin de l'introduction de la tripartite, Valois a la même faute que S: *μαχαριον*, au lieu de *μαχαρωτάρον* (voir ci-dessous, page 47, l. 4). — Allatius (PG 86¹, 159) s'exprime comme s'il avait préparé un texte complet de la tripartite, bon à imprimer. Il n'en est pas resté de trace. A. Mai (*Script. veterum nova collectio* X 37; cf. *Nova Patr. Bibliotheca*, VI, p. 152, note) prétend avoir vu le «codex Allatii» dans les papiers d'Allatius à la Vallicelliana. Je n'ai pu l'y découvrir, bien que ces papiers soient fort bien rangés et catalogués, et le si obligeant directeur de la Vallicelliana, M. Attilio Pelizzari, a bien voulu faire de son côté des recherches supplémentaires qui me donnent lieu de penser que le codex Allatii a quitté la Vallicelliana, si jamais il y a figuré.

Nous savons cependant, grâce à Valois, l'emploi qui en fut fait. Allatius envoya à Charles de Montchal (Monchallus), archevêque de Toulouse, sa collation des deux premiers livres de Socrate. Denys Talon (Talaeus), avocat général au Parlement de Paris, passa ces notes à Valois. Pour Sozomène et Théodoret, ce fut Samuel Ten Nuyl (Tennulius) qui, pendant un séjour à Rome, prit copie de la collation d'Allatius, et passa cette copie à Valois¹.

Le Vaticanus gr. 1455 (= U) contient, au f. 234r, un extrait qui n'est pas sans importance pour nous. Sous le titre *ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως*, une main du XIII^e siècle y a transcrit un extrait de Socrate II 41, 17: *ταῦτα μὲν ἐν Κωνσταντίνου πόλει τότε ἀνέγνωσαν* (sic; *ἀνεγνώσθησαν* Socrate): *ἡμεῖς δὲ etc.*, jusqu'aux derniers mots du chapitre: *τοσαῦτα μὲν περὶ τούτων εἰρήσθω*².

Et le même morceau est reproduit, sous le même titre, dans le Monacensis gr. 207, du XV^e siècle, au f. 194. Je ne connais cet extrait que par le catalogue de Hardt II, p. 383—384, dont la transcription (= R) est peut-être fautive.

Cet extrait nous fournit le moyen de contrôler les données du Marcianus T. Or nous constatons qu'elles sont confirmées absolument toutes: d'abord, U donne à la tripartite le même titre que T; probablement donc, ce que nous appelons de ce nom de tripartite, n'était pas séparé en réalité du reste de l'Histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur; ensuite, U reproduit sans exception toutes les variantes de T (qui donne cet

1) Voir la praefatio de Valois, reproduite dans Migne, Patr. Gr., t. 67, col. 13—16. — Il serait fort oiseux de relever les erreurs commises par des savants modernes, qui ont ignoré les faits exposés ici. Voir par ex. E. Miller (Revue archéologique, NS, t. 26, p. 276): «Le manuscrit du XII^e siècle (!) qui est conservé à Venise vient, à ce que l'on croit, de celui qu'Allatius avait eu entre les mains».

2) Une note manuscrite indique, au bas de l'extrait, qu' A. Mai avait déjà fait cette identification. L'extrait fut publié dès 1673 par Jos. M. Suarès, p. 614 de son éd. des opuscules de S. Nil (réimprimé dans Migne, Patrol. Gr., 86¹, col. 225—223), mais avec beaucoup de fautes. Suarès ajoute au titre les mots *πόσαι αἱ τῆς πίστεως ἐκθέσεις*; en réalité, une main postérieure a écrit dans la marge de U: *ποσάκις αἱ τῆς πίστεως ἐκθέσεις γεγόνασιν*.

extrait de Socrate f. 129^v—130^r): p. 357, l. 6 (Hussey): ἀνεγνώσθησαν] ἀνέγνωσαν TUR — l. 8 συναγάγωμεν] συναγάγομεν

U: συνάγομεν R: συναγομεν⁷² sic T — l. 11 παρὰ] ὑπὸ TU; ici R aurait, d'après ce qu'imprime Hardt: ἡ ἐπιδοθεῖσα ὑπὲρ ὑπὸ τῶν νάρκησσον ἐν ταῖς etc. — l. 12 κώνσταντι (bonne leçon) TUR; cf. la note de Hussey — l. 13 ἰταλεία TU — l. 14 ἐν τε] ἐν δὲ TUR — ἡ omis TUR — ἀριμήνω TU: ἀριμίνω R — l. 15 δὲ] δ' TUR — l. 16 ἐν ajouté au-dessus de la ligne T — l. 17 δὲ ἐν] δὲ, ἥτις ἐν TUR — l. 18 ἐκδέδωται R — προσέκειτο TUR — p. 358, 1 θεὸν R — 2 Οὐλφίλας ὁ τῶν Socrate T: Οὐλφίλας τῶν U: οὐλφίας τῶν R. On le voit, les cas où UR et T présentent une divergence, sont sans importance¹.

Nous disposons d'autres moyens encore de contrôler et de compléter le témoignage de T. Il a existé un épitomé de la tripartite dont deux manuscrits nous ont conservé des débris. D'abord le Baroccianus 142, où sont entassés des restes de tant d'écrits relatifs à l'histoire de l'Église, donne, aux ff. 216^v et suivants² une série d'extraits des synoptiques intitulée: Ἐκ τῶν Σωζομενοῦ οἷς παρέξεν ὁ Θεόδωρος τὰ τοῦ Θεοδορίτου καὶ Σωκράτους ἐν οἷς εἶρε τινὰ τῶν δύο ξένων τι παρὰ Σωζομενοῦ (l. Σωζομενὸν) ἱστορήσαντα. Ἐκ τοῦ πρώτου βιβλίου³, et Cramer a publié, d'après le Parisinus gr. 1555 A. dans le vol. II de ses Anecdota Parisiensia, p. 87 et suivantes, des

1) R a encore 358, 3: τῶν . . . χρόνων (U a corrigé χρόνων en χρόνον, mais on peut s'y tromper) et l. 6: εἰρείσθω.

2) Voir la description donnée par M. C. de Boor, Zeitschrift für Kirchengeschichte, t. VI, p. 487 et suivantes. Un seul détail, dans cette description, doit être rectifié. Le Baroccianus place le début du livre II dans le courant du chap. 21 du livre I de Théodoret; le Marcianus au contraire met le titre βιβλίον δεύτερον après la fin du dernier chapitre du livre I de Théodoret, et juste avant le chap. I du livre III de Sozomène. En d'autres termes, d'après le Marcianus, Théodore le Lecteur aurait fait commencer son livre II au moment où il copiait le début du livre III de Sozomène.

3) Ce titre est intéressant parce qu'il caractérise le procédé de Théodore le Lecteur: c'est Sozomène que ce dernier aurait suivi de préférence, en se bornant à faire intervenir les deux autres historiens à titre de complément.

ἐκλογαὶ ἀπὸ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας où MM. C. de Boor¹ et J. V. Sarrazin² ont découvert de longs morceaux empruntés à la même source. De part et d'autre, nous avons de notables extraits d'un abrégé de la tripartite grecque de Théodore le Lecteur, qui a été utilisé par un grand nombre de chroniqueurs et d'historiens byzantins: Théophane, Cédrenus, Georges le Moine, Léon Grammaticus et le pseudo-Polydeukès³. Cet abrégé vient fort à point pour nous. D'abord, il fait voir — ce que M. de Boor a mis en lumière — que la tripartite grecque ne se bornait pas aux deux livres conservés dans le Marcianus, qu'elle comprenait au moins quatre livres, et s'étendait jusqu'aux derniers chapitres des synoptiques. Ensuite, bien que le texte des trois historiens soit fortement altéré dans cet abrégé aride, il arrivera néanmoins qu'on y trouve la trace de quelque bonne leçon, notamment pour les noms propres de personnes ou de lieux⁴.

Là même où le Marcianus nous a conservé une copie intégrale de la tripartite, l'abrégé nous sera d'une certaine utilité. En maint endroit, il nous fournira, sur l'ancienneté des leçons de T, un contrôle précieux⁵.

Avant d'aborder l'examen de la compilation de Théodore le Lecteur, et de déterminer exactement ce qu'elle vaut pour la constitution du texte de Sozomène, j'en reproduirai l'introduction. Elle n'est pas sans intérêt pour nous. Cette sorte de préface, qui est en même temps une dédicace, n'était connue jusqu'ici que par la copie imparfaite d'Allatius. Je l'éditionnerai d'après le premier feuillet (T²) du Marcianus, qui fait partie aujourd'hui du *Bruxellensis*. S = Messanensis F. N. 20; All. = le manuscrit de la diatribe de Theodoris d'Allatius; Val. = Valois, l. I.

1) L. I., p. 489.

2) De Theodoro Lectore Theophanis fonte praecipuo; Commentat. philolog. Ienenses, I, p. 165 et suivantes.

3) Aux écrivains orientaux mentionnés par M. Sarrazin, l. I., p. 181, on peut ajouter Michel le Syrien, qui, dans de nombreux passages de sa Chronique et pour le règne de Julien surtout, a fait des emprunts très reconnaissables à l'Épitomé de la tripartite. Voir ci-dessous, page 78.

4) Voir ci-dessous, p. 77--79.

5) Voir p. 79 et suivante.

Θεοδώρου ἀναγνώστου Κωνσταντινουπόλεως ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας βιβλίον πρῶτον.

Ἐκ τινος ψήφου ἐπιξενουῖσθαι μοι λαχόντι κατὰ τὸ ὑμέτερον Παφλαγόνων ἔθνος ἐν μητροπόλει τοῦνομα Γάγγορα, ἐν αὐτῇ τε ἀπολαύσαντι τῆς σῆς ἱερᾶς ὁμοῦ καὶ τιμίας μοι κεφαλῆς, ἠναγκαζόμεν παρ' αὐτῆς, ἐξ αὐτῆς τὰς ὑποθέσεις ληψόμενος, συναγαγεῖν τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἱστοριῶν τοὺς ἐκθέντας, καὶ μίαν τινὰ ἐξ αὐτῶν ἀρμόσασθαι σύνταξιν. Ἐπειδὴ δὲ πατρικῇ κελεύσει ἀντιλέγειν οὐχ ὄσιον, εἰ καὶ φράσεως τῆς κρεπούσης ἐλειπόμην, ἀλλ' ἐπὶ τὸ τοιοῦτον ἔργον ἀμελλητὶ ἦλθον, ὑμετέραις εὐχαίς τεθαρρηκῶς.

Εὐσεβίου τοῦ θανασιωτάτου τοῦ ἐπίκλην Παμφίλου κεκηκότος περὶ τὴν συλλογὴν τῶν ἀνέκαθεν τὰς τοιαύτας ἐκκλησιαστικὰς ὑποθέσεις λογίων ἀνδρῶν συγγεγραφότων, οὐ μόνον λέγω τῶν παρὰ Χριστιανοῖς φιλοσοφησάντων ἀλλὰ καὶ παρ' Ἑβραίοις, καὶ τήνδε τὴν ἱστορικὴν σύνταξιν ποιησαμένου ἄχρι τοῦ εἰκοστοῦ ἔτους τῆς φιλοχρίστου καὶ ὡς ἀληθῶς ὑπὸ θεοῦ χειροτονηθείσης βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ πανευφήμου καὶ μακαριωτάτου, ὧδε καταλύσαντος, ἐπὶ τὸ τοιοῦτον τῆς ὑποθέσεως σχῆμα μετὰ πολλῆς τῆς ἀκριβείας, ὡς γε τῶν ἐκτεθέντων ἢ γραφῇ μαρτυρήσει, τὴν σπουδὴν πεποιήκεσαν θεοφιλεῖς ὁμοῦ καὶ λογιώτατοι ἄνδρες· λέγω δὴ Θεοδώρητος ὁ τῆς δόξας μνήμης γενόμενος ἐπίσκοπος Κύρου, Σωζόμενος καὶ Σωκράτης. τῶν ἐπιλοίπων χρόνων ποιούμενοι τὴν πραγματείαν, οὐκ ἄμφω τὸν τοιοῦτον ὅμιλον θέμενοι, ἀλλ' ἰδίᾳ ἕκαστος φιλοσοφῆσας καὶ τοὺς λόγους ἀναγράψας. Ἐπεὶ οὖν τινὰ μὲν τῶν κατὰ καιροὺς πραχθέντων ὑπὸ τῆς ἀκολουθίας ὠθούμενοι ἐκάτεροι ἀπεδείχθησαν φράσαντες. τινὰ δὲ ἰδιαζόντως, εὐλογον ᾤηθην τὰ κοινῶς αὐτοῖς συμφωνούμενα διὰ τοῦ σαφέστερον καὶ εὐφραδέστερον διηγουμένοι τῇ παρουσίᾳ

3/4 ὑμέτερον T²: ἡμέτερον S All. Val. | ἔθνος] γένος ἔθνος, γένος barré, All. | 5 τιμίον Val. | μου S All. | 7 τοὺς ἐκθέντας: l. τὰς ἐκτεθείσας, ou τὰ ἐκτεθέντα? cf. ci-dessous, l. 20 et 47, 2; ou bien: τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἱστορίας τοὺς ἐκθέντας? | 11 ἀμελητὶ S All. | 12 2^{ème} τοῦ T²: τὴν S All. Val. | 16 τήνδε sic T² | 19 ὧδε T² | 28 Κύρου + καὶ Val. | Σωζόμενος S All. Val. | 24 τὴν] τε T² All. Val. et spscr 1^o m. S: j'ai corrigé | 27 πραγθέντων sic All. | ἀκολουθείας T² | 28/29 ἰδιαζόντος sic Val. | 30 εὐφραδέστερον T² S All.: corr. Val.

βιβλῶ κατατάξαι, ἐν τῇ παρόψει παρασημαινόμενος ὡς ἄμφω
 συμπεφωνήκασι· τὰ δὲ ἐκάστῳ πάλιν ἰδίως ἐκτεθέντα παρα-
 δηλώσω. Ἄρξομαι δὲ τῆς ὑποθέσεως ἐκ τῆς ἱστορίας τοῦ
 μακαριωτάτου Σωζομενοῦ.

1 παρασημενόμενος T² | 2/3 παραδειλώσω S: παραδειλώσω sic
 Val. | 3 ἄρξομαι T² | 4 μακαρίου S Val.

Cette introduction nous montre que le lecteur 'de Sainte-Sophie avait des raisons d'être modeste, et qu'il aurait eu tort de vanter ses qualités de styliste et d'écrivain. Dans sa phraséologie filandreuse, il y a cependant quelques indications bonnes à noter. D'abord, p. 46, l. 3/4, la leçon *ὑμέτερον*, exigée par *ἐπιξενοῦσθαι* et imposée par ce que nous savons à présent de la tradition manuscrite, fixe un point controversé¹: Théodore le Lecteur n'est pas originaire de Gangres. Il se trouve dans le cas d'habiter cette ville, en étranger, à la suite d'une décision dont nous ne pouvons deviner ni la nature ni l'auteur. Je me contenterai de rapprocher de ce séjour, apparemment forcé, deux réclusions à Gangres mentionnées par Évagrius: celle de Dioscore I d'Alexandrie (l. II, ch. 5) et celle de Timothée Élure (l. II, ch. 11). Une des autorités spirituelles de l'endroit, dont j'ignore le nom², engagea Théodore à profiter de ses loisirs

1) Voir Valois, l. I, et les observations de Nolte, *Theolog. Quartalschrift*, 1861 (43), p. 569 et suiv.

2) P. 46, 5: *τῆς σῆς ἱεράς ὁμοῦ καὶ τιμίας κεφαλῆς*; — 46, 9: *πατρικῇ κελεύσει*; — 11 *ἑμετέραις ἐνχαῖς*. S'agirait-il de l'évêque de Gangres Théodote, qui souscrivit en 518 à la lettre du concile de Constantinople où les monophysites étaient condamnés (Mansi VIII 1048; Héfélé II 690)? Serait-ce l'évêque Alexandre, qui siegea et souscrivit au cinquième concile œcuménique de Constantinople (553; cf. Lequien, *Oriens Christianus*, I, p. 550 et suiv.)? Nolte, l. I, p. 572, fait observer que la mention de Théodoret, *ὁ τῆς ὁσίας μνήμης* (p. 46, 23), semble indiquer que l'histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur est antérieure à ce concile de 553, où Théodoret fut plutôt malmené. Quoi qu'il en soit, on se demande si ce n'est pas avec intention que Théodore, dans son introduction, donne à entendre que le plan de sa compilation est l'œuvre de son protecteur. — On regrette d'ignorer le nom de celui qui suggéra, ce semble, à Théodore l'idée de choisir parmi les œuvres concurrentes celles de Socrate, Sozomène et Théodoret. Ce choix fut imité ensuite par Cassiodore, et confirmé, pour ainsi dire, par l'effet du temps. Ce sont les

à Gangres pour composer une histoire ecclésiastique; il lui en traça le plan, et il mit peut-être une bibliothèque à sa disposition. Théodore dédie l'ouvrage à ce protecteur, et il nous fait connaître la tâche qu'il s'est proposée: donner une suite à Eusèbe, en compilant les trois synoptiques; lorsqu'ils sont d'accord, choisir celui dont la narration est la plus claire et la mieux tournée, et signaler en marge¹ que les trois historiens sont unanimes; quand ils sont en désaccord, l'indiquer.

L'édition originale de Théodore le Lecteur était donc munie de notes. T nous les a-t-il conservées? Dans les marges de ce manuscrit, il y a en effet des annotations, de trois écritures au moins: en grande majorité, elles sont de la même main que le texte (= T); un petit nombre est d'une main assez récente, et date peut être du XVI^e siècle (= T³)². T³ indique çà et là la provenance des extraits (*Σωκράτους, τοῦ Θεοδορίτου ἐν-τεῦθεν*, etc.); le plus souvent, il est absolument sans intérêt pour nous (*περὶ Ἀμοῦν — περὶ Ἀρτωνίου* etc.) et nous pouvons le négliger. Quant aux notes de T, elles méritent un moment d'attention.

On peut les répartir en quatre groupes.

1^o) Les unes, ce sont de beaucoup les plus nombreuses, indiquent le sujet traité dans le texte: *περὶ Λικινίου — περὶ τῆς ἁγίας κυριακῆς* — etc., etc. Nous aurons à en dire un mot en étudiant la question des *πίνακες*.

mêmes dont l'histoire nous a été conservée intégralement par les copistes byzantins. — Nous allons démontrer que la tripartite de Cassiodore est postérieure à celle de Théodore le Lecteur. Mais la date de la publication de la tripartite latine étant incertaine (elle semble dater de la dernière partie de la vie de Cassiodore), ne peut nous fournir ici une donnée vraiment utile. Tout ce que l'on sait, c'est que cette tripartite est antérieure aux *Institutiones divinarum et humanarum litterarum* (où la tripartite est citée, c. 17); les *Institutiones* ayant été écrites entre 543 et 555 (voir Hartmann, *Paulys Realencycl.*², article *Cassiodorus*, col. 1674, 67), la tripartite latine et à plus forte raison la tripartite grecque remontent au moins jusqu'à la première moitié du sixième siècle.

1) P. 47, 1: *ἐν τῇ παρόψει παρασημαίνόμενος* = «notans in margine», comme Valois l'a fort bien vu. Cf. ci-dessous.

2) Je n'ai à m'occuper ici que de T et de T³. Le reste n'a aucune importance pour les questions qui nous intéressent.

2^o) D'autres font connaître celui des trois auteurs (*Σωκράτους — Θεοδορήτου — Σωζομένου*) auquel l'extrait est pris: ces indications qui, d'après la préface, devaient faire partie de l'œuvre même de Théodore le Lecteur¹, sont fort importantes. Surtout lorsqu'il s'agit de documents cités à la fois par plusieurs des synoptiques, il faut savoir auquel des trois la tripartite emprunte la teneur du texte. Par exemple, si T fait savoir qu'une lettre est copiée d'après Socrate, je ne puis pas m'autoriser de ses leçons pour corriger les fautes que les manuscrits de Sozomène présentent dans le même document. Malheureusement, les données de T sont loin d'être complètes à cet égard.

Il arrive que T³ ait voulu y suppléer. Mais il reste bien des cas où la tripartite passe de l'un des synoptiques à l'autre, sans que la marge nous en avertisse. Il est probable que ces lacunes proviennent d'omissions et que, dans l'édition originale de Théodore le Lecteur, les références étaient au complet.

3^o) Quelquefois les notes marginales de T fournissent les renseignements promis par Théodore le Lecteur sur l'accord ou les divergences des trois synoptiques. Par exemple, f. 3^r, en regard de Sozomène I 3, 1, on lit: *καὶ Σωκράτης οὕτω | λέγει ὡς ἔλενθερ[οῦν?] | Πω[μ]αίους προθυμούμενος τῆς Μαξεντίου τυραννίδος καὶ ἐν φροντίδι ὄν τον θρησκείας· ὁ δὲ πατὴρ ἀποστραφεῖς . . .* (= Socrate, I 2, 3): cette note, en grande partie effacée dans T, ajoutait donc au récit de Sozomène quelques détails fournis par le passage parallèle de Socrate. Un peu plus loin, f. 3^v, en regard de Sozomène I 3, 2—3, figure une seconde annotation, du même type: *Σωκράτ(ης)· ὅτι ἐκ-*

1) Il y a un indice de l'ancienneté de ces indications dans T: elles sont parfois, sous la forme que T leur a donnée, fort ambiguës, sinon erronées. Là où nous devrions rencontrer *Σωκράτους*, nous trouvons une abréviation *σωζ* qui semblerait désigner Sozomène: c'est que, dans l'archétype, il y avait un sigle que T a eu de la peine à déchiffrer. On trouvera de ces erreurs ci-dessous, p. 50 et ss. Visiblement, *σω*, surmonté de *χρ*, a dû ressembler fort à *σω*: (= *σω*, surmonté de *ζ*). Tantôt, T s'y est trompé (voir les exemples des pages 55 et 62): tantôt, il a griffonné un signe indistinct, pour éviter de prendre parti. Par combien d'intermédiaires les notes ont-elles dû passer avant d'avoir cet aspect équivoque? Nous ne pouvons le dire: à coup sûr, elles remontent bien plus haut que T.

πλαγ(εις) και τῇ οὐ(κεία?) ὄψει | διαπιστῶν, ἡρώτα | τοὺς
στρατιώτας εἰ | και αὐτοὶ τῆς ὄψεως | ἀπολαύουσι· | τῶν δὲ
συμφωνησάντων | ἀνερωώντ(ο)· και προθυμία μείζονι πρὸς
τὰς πρά(ξεις) ἐχώρει (= Socrate, I 2, 5—6): Sozomène se con-
tentant de dire que les soldats avaient aperçu la croix dans le
ciel en même temps que Constantin, Théodore emprunte à So-
crate des détails plus précis; il fait remarquer que Constantin
interrogea ses soldats, et qu'ils lui certifièrent la réalité du
miracle.

De même, f. 5^r, en regard de Sozomène I 6, 4, une note de
T ajoute, d'après Socrate (I 2, 7), quelques détails sur la mort de
Maxence: Σωζ(ομενοῦ; lire Σωκράτους)· ὅτι πρὸ τῆς Ῥώμης·
περὶ γέφυραν Μουλίαν | Μαξέντιος ἦλω | εἰς τὸ ρεῖθρον | ἀπο-
πνιγείς.

À mesure que l'on avance dans le manuscrit, les notes se
font plus clairsemées. F. 126^v, cependant, je relève encore une
scolie, bonne à citer ici: en regard de Théodoret II 27, 2, T
fait remarquer: Ἰστέον ὡς Σωζομενός | οὐ βασιλικόν | ἀλλὰ ἰδιω-
τικόν | λέγει τὸ ἀνάθημα· | και λειμοῦ γενομένου και | πάν-
των πρὸς τὸν Κύριλλον πρόσβλεπόντων (πρὸς barré) | χρη-
μάτων μὴ ὄντων, ἀποδοῦναι και ἱερά σκεύη | και τὴν ἐσθήτα
ταύτην, | ἐμπόροις· και παραμυθῆσασθαι τὸν λιμὸν· ἐκ δὲ
τῶν | ἐμπόρων πρῖασθαι | ταύτην τινὰ τῶν ἐν | θυμέλῃ (= So-
zomène IV 25, 3—4).

Enfin, f. 133^v, en face de Théodoret II 31, 2—3, T annote:
εἰς Ἀντιόχ(ειαν) | ὁ ἅγιος Μελέτιος | ἀπὸ Σεβαστείας | και
Βερροίας ὡς ὁ | Σωκράτης φησὶν (= Socrate, II 44, 2—3).

En d'autres termes, nous trouvons dans T quelques notes
indiquant, suivant la promesse de Théodore, la version propre
à chacun des synoptiques, lorsqu'ils ne sont pas d'accord. Ap-
paremment, Théodore le Lecteur ne s'était pas borné à relever
ces seules différences. Il en est sans doute de ce troisième
groupe de scolies comme du précédent: T ne nous a conservé
qu'une minime partie de ce qui figurait dans la marge de la
tripartite.

4^o) Restent alors une série de notes qui expriment l'appro-
bation, l'étonnement, des doutes ou des dénégations, et de loin
en loin, quelque remarque érudite. Il nous serait difficile
de déterminer ce qui, dans ce fatras, remonte jusqu'à Théo-

dore lui-même, et je n'ai pas à m'arrêter davantage ici sur cette question.

Après avoir rédigé les quelques mots de préface reproduits ci-dessus, Théodore ne fait plus que copier alternativement l'un ou l'autre des trois synoptiques. Je puis donc me borner, pour décrire son œuvre, à donner la liste des extraits qu'il transcrit. Je reproduis uniquement les phrases qui servent de raccord. Afin de rendre cette description accessible même à ceux qui n'ont pas les dernières éditions des synoptiques, j'ai employé ici la pagination de la Patrologie grecque de Migne (t. 67 pour Socrate et Sozomène, t. 82 pour Théodoret).

Jusqu'au chapitre 3 du livre II de sa tripartite, Cassiodore traduit mot à mot le texte de Théodore. Pour mettre en lumière cette constatation inattendue, il suffit de rapprocher, comme c'est fait dans le tableau ci-dessous, les transitions spéciales à Théodore le Lecteur, et celles de Cassiodore: on verra que le latin est un décalque du grec. Quant au reste, les extraits des synoptiques sont découpés de même de part et d'autre: il y a identité jusque dans les moindres détails.

Cassiodore aussi sera cité avec la pagination de Migne (Patr. lat., t. 69, col. 879 et suiv.). Je reproduis l'orthographe du Marcianus, excepté les accents et la ponctuation. Lorsqu'il n'y a pas d'indication contraire, les notes marginales sont de la première main (= T).

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

uxell. Προσφωνητικὸν εἰς Θεοδο-
 124. 17 σιον τὸν βασιλέα—Σωζομενοῦ.
 Φασὶ τὸν πάλαι αὐτοκράτω-
 ρων (sic) = Sozomène, discours
 à Théodose, en entier.

Oratio allocutoria Sozo-
 meni ad Theodosium im-
 peratorem. Aiunt antiquis
 principibus etc. = Sozomène,
 discours à Théodose, en entier.

f. 1r Puis, sous le titre: Σαλαμίον
 Ἐρμείον Σωζομενοῦ ἐκκλησια-
 στικῆς ἱστορίας ᾱ: Sozomène, I,
 ch. 1 à 14.

Puis, Sozomène, I, ch. 1 à 14.
 [Cassiodore présente deux dif-
 férences seulement].

1) Dans son chap. 4, au lieu de Sozomène I, 3 -- 865 A 2 ἡνίκα γὰρ — 4 βοηθός ἐσται, Cass. insère Socrate I 2 jusqu'à 37 A 3 τὸν βίον διήγαγεν. — De plus, à la fin de son chap. 5, après avoir traduit le chap. 4 de

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

12^r Soz. I 15 (904, C): Ἀλλὰ γὰρ
καίπερ ᾧδε καὶ διὰ πάντων τῶν
ἄλλων τῆς ἐκκλησίας εὐδοκι-
μοῦσης, οὐκ ἤνεγκεν ἐξ οὐρίων
φερομένην τὴν ἐκκλησίαν ὀ-
ρῶν etc. [Théod. 884 B

Τοῦ Θεο-
δοσίου
ἐπιτε-
θεν T³

[I 12] Et licet ita per omnia
floreret ecclesia, non tamen per-
tulit inimicus elevatam simul
atque splendentem valde respi-
ciens etc.

[Théod. 884 B 11—885 A 5]

12^r Ταύτης μετὰ Πέτρον ἐκείνων
τὸν νικηφόρον ἀγωνιστὴν ὃς
ἐπὶ τῶν δυσσεβῶν τυράννων
Διοκλητιανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ
τῶν τελευταίων ἀποθιμένων
ἐκοντὶ τὴν βασιλείαν, τὸν τοῦ
μαρτυρίου ἀναθηράμενος στέ-
φανον ἐτύχανεν, Ἀχιλλᾶς δια-
12^v δέχεται τὴν ἀρχιερωσύνην, ὃ
ἐπὶ τοῦ ἀριστέως Πέτρον
Ἄρειον χειροτονηθέντα διάκο-
νον. φωραθέντα τε τοῖς Με-
λετίου συμπράττειν νεωτερι-
κοῖς σπουδάσμασι καὶ τῆς
ἐκκλησίας ἐξωσθέντα, παρα-
κληθεὶς καὶ εἰσοδεξάμενος καὶ
ἐπιτρέψας διακονεῖν. Μετὰ δὲ
Ἀχιλλᾶν Ἀλέξανδρος ὁ γεν-
ναῖος τῶν εὐαγγελικῶν δι-
δαγμάτων γενόμενος πρόμα-
χος etc. [Théod. 885 A 10—885 C 4]

[902 A 3] In huius itaque ci-
vilitatis praesulatu, post Petrum
illum inclytum propugnatorem
qui sub impiis tyrannis Diocle-
tiano et Maximiano novissime
imperium sponte deponentibus,
martyrii coronam susceperat,
successit Achilles. Is enim sub
illo egregio Petro Arium ordi-
natum diaconum captumque in
Meletii novitatibus et ab eccle-
sia pulsum, rogatus a fidelibus,
et denuo suscipiens, ministrare
praecepit. Post Achillam vero
Alexander fortissimus evangelici
dogmatis praedicator ordinatur
episcopus etc.

Sozomène, Cassiodore insère Socrate I 2 = 37 B 7 συμβάλων τε αὐτῷ —
10 αὐτοῦ et 37 C 7—8 ἐν τοῖσι Διοκλητιανὸς ἐν Σάλωνι ἐτελείτα. —
En d'autres termes, il suffit de se reporter aux textes pour s'en aper-
cevoir, Cassiodore introduit dans les dissertations de Sozomène quelques
détails historiques — comme la défaite de Maxence au pont Milvius —
que l'écrivain grec avait cru pouvoir omettre. Il est intéressant de
noter que les deux passages pris de la sorte à Socrate par Cassiodore,
se trouvent en partie résumés, comme nous l'avons vu plus haut (p. 49 s.),
dans les marges de T: on se voit tenté de croire que ce sont les notes
marginales de Théodore le Lecteur qui ont suggéré à Cassiodore l'idée
de faire ici ces deux insertions.

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

- 12^v καὶ τὰς οἰκίας περινοστῶν ἐξηνδραπόδιζεν ὅσους ἴσχυεν. Λαβόμενοι δὲ τινες τῶν εἰρημένων, ἐμέμφοντο Ἀλέξανδρον etc. [902 C 2] et domos circumiens quibuscunque poterat suadebat. Reprehendens autem quidam huiusmodi viros Alexandrum quoque culpabat etc. Sozomenus
- [Sozom. 905 B 1—9]
- 12^v ἐκάτερος νικᾶν ἐπειῶτο· συνθέσθαι δὲ οὐδὲ ὅλως ἠβούλετο ὁ Ἄρειος ὅτι ὁμοούσιος καὶ συναϊδὸς ἐστὶ τῷ πατρὶ ὁ υἱός. Ἀλέξανδρος δὲ ὁ τῶν ἀποστολικῶν δογμάτων συνήγορος etc. [902 C 13] utrique superare nitebantur. Arius tamen nullatenus acquiescere volebat quia consubstantialis filius et coaeternus est patri. Alexander autem apostolicorum dogmatum praedicator etc. Theodorus
- [Théod. 885 C 5—888 B 3]
- 13^r τὴν τούτου βλασφημίαν διὰ γραμμάτων ἐδήλωσε σημάνας οὕτως· Τοῖς ἀγαπητοῖς καὶ τιμιωτάτοις etc. [903 A 12] eius blasphemiam suis litteris indicavit. Dilectissimis atque charissimis etc. Socrates
- [Soer. 44 A 8—52 A 14]
- 14^v ὑμᾶς οἱ σὺν ἐμοὶ προσαγορεύουσιν. Οὐ μόνον δὲ ταῦτα, ἀλλὰ γὰρ καὶ τὴν πρὸς τὸν ὁμώνυμον αὐτοῦ etc. [905 D 7] Salutant vos qui nobiscum sunt. Non solum autem hanc, sed etiam ad Alexandrum Constantinopoleos episcopum etc. Theodorus
- [Théod. 888 B 3—916 B 13]
- 22^r εἰς τὸν κατὰ τῆς ἀληθείας ὀπλιζόμενοι πόλεμον. Καὶ χειρὸν ἐγένετο τὸ κακὸν εἰς φιλονεικίαν ἐξαπτόμενον etc. [916 B 3] contra veritatem se armantes ad praelium. Et peius fiebat malum ad contentionis incendium etc. Socrates
- [Soer. 52 B 2—53 C 2]
- 22^v ἐχρήσαντο τῆς οἰκείας αἰρέσεως. Ἐπεὶ δὲ πολλὰκις διεθύντες etc. [917 B 12] in defensionem haeresis suae. Cum vero saepe supplicantes etc. Sozomenus
- [Sozom. 908 B 8—909 B 4]
- 23^r εἰ καὶ περὶ τι μέρος τοῦ δόγματος διαφέρονται. Ἀλεξάνδρῳ δὲ οὖν καὶ Ἀρείῳ πῆ μὲν μεμ- [918 A 4] licet ex aliqua parte dogmatis dissonarent. Alexandro siquidem et Ario, aliquando

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

φόμενος πῆ δὲ συμβουλευῶν
τοιιάδε ἔγραψεν. Ὁν γραμμάτων
μέρος ἐνταῦθα κείσθαι οὐκ ἄ-
καιρον· ἡ γὰρ ὅλη ἐπιστολή
etc.

culpans, aliquando suadens, ta-
lia scripsit. Quarum litterarum
partem hic poni non est in-
congruum. Tota enim epistola
etc.

Socra-
tes

[Socr. 56 A 5—60 C 4]

24^v ὁμολογῆσαι τῷ (τὸ T) κρείτ-
τουι. Ἀλεξάνδρῳ μὲν οὖν καὶ
Ἀρείῳ πῆ μὲν μεμφόμενος πῆ
δὲ συμβουλευῶν τοιάδε ἔγραψε.
Χαλεπῶς δὲ ἔφερε etc.

[920 B 4] deo persolvere. Ale-
xandro siquidem et Ario, nunc
culpando, nunc admonendo, haec
scripsisse dignoscitur. Graviter
autem ferebat etc.

[Sozom. 909 B 12—912 A 13]

24^v ἐπάνεισιν ὁ τὴν εἰρήμην βρα-
βεῦσαι ἀπεσταλμένους, τὴν πο-
λυθρόλητον ἐκείνην etc.

[920 CD] remeavit qui fuerat
pro pace directus ecclesiarum;
tunc illud famosissimum etc.

[Théod. 916 I] 6—917 A 2]

24^v παρεγγήσας. Ἐκοινωνοῦν δὲ
Σωζο-
μένου(ου)
τούτου τοῦ συλλόγου etc.

[920 D 4] praecipiens. Com-
municabant igitur Nicaeno con-
cilio etc.

Sozo-
menus

[Sozom. 912 B 1—13]

24^v οἱ δὲ κατ' ἀμφοτέρα εὐδοκι-
μοῦντες· ὧν καλὸν καὶ ὀνο-
μαστὶ ἐπιμνησθῆναι. ὡς τὰ
στήγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν
τῷ σώματι περιφερόντων κατὰ
τὸν θεῖον ἀπόστολον etc.

[921 A 6] alii vero in utroque
probatissimi viri, quorum utile
judico etiam nomina memorare,
tanquam stigmata domini Jesu
in corpore circumferentium se-
cundum sacrum apostolum etc.

Theod-
ritus

[Théod. 917 A 14—B 15]

25^r κατὰ ταῦτόν ἡθροισμένον.
Σωκρ.
Τ³ Περὶ ὧν καὶ ὁ Παμφίλου Εὐ-
σέβιος etc.

[921 B 9] in uno loco congre-
gatorum. De quibus et Euse-
bius Pamphyli etc.

Socrate
ex Eu-
sebio

[Socr. 61 A[5—64 A 4]

25^v μετὰ ταῦτα ἐρῶ. Συμπαρ-
ῆσαν δὲ αὐτοῖς καὶ ἄνδρες δια-
λέξεως ἔμπειροι etc.

[922 B 1] postea sum dictu-
rus. Aderant itaque cum epi-
scopis viri disputationis ex-
perti etc.

Sozo-
menus

[Sozom. 912 C 1—916 A 12]

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

26^r και ἐναντίον δοκεῖν. Ἐλκο- [923 A 10] ex adverso conten-
: lire μένων τε πολλῶν πρὸς τὸ τοῦ derent. Cumque plurimi dispu- Socrates
φ(ά- λόγου τερπνὸν etc. tationis delectatione traheren-
ς) tur etc.

[Socr. 64 B 2—11]

26^r ἀκούσαντες. Λέγεται δὲ και [923 B 11] audientes. Fertur
ξ(ο- ἕτερον, ὧς τινος etc. enim et aliud: dum quidam etc. Sozo-
του) menus

[Sozom. 916 A 12—917 B 12]

28^v τὴν ψῆφον ἄγειν ἐφυλάτ- [924 C 12] metuebant proferre
δω- τουτο. Οὐκ ἦν γὰρ ἄμοιρος sententiam. Haec itaque sacra Theodo-
του) τῶν ἐναντίων ὁ θεὸς οὗτος et venerabilis turba a permix- ritus
καὶ αἰδῖμος ὄμιλος etc. tione adversariorum non vide-
batur aliena etc.

[Théod. 917 B 15—925 B 9]

28^v ἐπὶ τῆς τοῦ πατρὸς και τοῦ [927 D 7] nomine consubstan-
υἱοῦ θεότητος τῶ τοῦ ὁμοου- tialitatis usos in patris et filii
οἶον χρησαμένους ὀνόματι. deitate.

Jusqu'ici donc (ch. 7 du livre II), Cassiodore¹ reproduit de la façon la plus servile la composition, les transitions et les remaniements de son devancier. Un coup d'œil jeté sur le tableau précédent suffira pour le faire voir. Non seulement les extraits des synoptiques sont découpés et disposés de même par les deux auteurs de tripartites, mais jusque dans les phrases qui servent de raccords, le latin rend le grec mot à mot. Incontestablement, Cassiodore s'est borné — sauf pour les deux courts extraits insérés dans les chap. 4 et 5 du livre I — à mettre l'œuvre de Théodore le Lecteur en latin. Il n'a pas, ce semble,

1) J'adopte ce nom plutôt que celui d'Épiphanie, le traducteur que Cassiodore a employé, pour me conformer à l'usage le plus répandu. Je laisse à d'autres le soin d'examiner si le plagiat commis ici doit être imputé uniquement à Épiphanie, ou bien si Cassiodore s'en est rendu compte et l'a approuvé. — Dans l'article Epiphanius 5 (Pauly² 195, 19), M. Jülicher attribue à Cassiodore lui-même le choix des extraits dont est composée la tripartite latine. On voit que, pour le livre I et le livre II, ch. 1 à 7, il en est autrement. Il ne faut pas prendre la préface de Cassiodore à la lettre.

pris la peine de collationner son auteur avec le texte original de Socrate, Sozomène ou Théodoret. Il ne manque pas d'endroits où l'on voit Cassiodore s'ingénier à traduire un texte altéré déjà par des fautes analogues à celles de T, sans recourir à ses sources pour en contrôler l'exactitude.

Sozomène, p. 2, 7 Hussey (Migne, 845 A 13) *μόριον ἐν κεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* M: *μόριον ἐγκεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* B²: *μόριον ἐν τῶν πάντων ἡγούμενον* T²: Cass. (881 C 3) traduit un texte où *κεκτῆσθαι* est omis également, ou défiguré. Cf. Sozomène, 8, 3—9 Hussey.

Sozomène p. 2, 12 Hussey: *ἐνδοθεν αἰὲ τὸν ἀληθῆ κόσμον τῆς βασιλείας ἡμφίεσαι τὴν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν* Sozomène (cf. un développement analogue chez Eusèbe, I 205, 14—20 Heikel): *ἐνδοθεν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν κατακλουτεῖς* T²; Cass. remanie dans sa traduction (881 C 9) un texte qui avait les mêmes omissions que T².

Sozomène, I 3, 4 = 24, 14: *εἰς ἀνθρώπους ἐλθῶν] εἰς οὐρανὸς ἀνελθῶν* T; «ascendens in coelos» Cass. 888 C 6. C'est une faute commune à Cass. et à T. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 22, 26 Heikel (*παρελθῶν ἐπὶ γῆς*) que Sozomène suit ici.

Sozomène, I 12, 5 = 55, 4: *οὔτε ὑβριζομένη ἀνιᾶται* om. T: même om. Cass. 897 A 6.

Sozomène, I 14, 8 = 69, 13: *τῆς Ἀμοῦς τελευτῆς τάληθῆς ἐδείχθη* om. T: Cass. (901 A 6) essaie de rendre intelligible, dans sa traduction, un texte qui était obscurci par la même omission: «Cumque venientes postea quidam de Scyti nuntiassent horam visionis Antonii (!), et convenisset cum transitu illius viri, beatificaverunt ambos». Cf. Athanase, Vita Antonii, § 60.

Théod. I 4, 59 (29, 10 Gaisford) présente un cas intéressant: *Ἀπιωνος τοῦ διακόνου] τοῦ ἀρχidiaκόνου* sic T: «archidiaconum (alias: Architam diaconum)» Cass. 913 D 3.

Théod. I 8, 1: T omet les mots *διακοσίων* — *ἀντιγνεον*, apparemment parce que l'on trouvera plus loin une liste des pères de Nicée; Cass. (926 A 5) saute les mêmes mots, bien qu'il n'insère pas la liste de Théodore le Lecteur (voir ci-dessous, p. 59).

Cette première partie de la tripartite latine nous fournit par conséquent, pour la reconstitution du texte même de Théo-

dore le Lecteur, un appoint précieux. Elle nous permet de contrôler la valeur de la tradition manuscrite du Marcius T, et nous fait voir que cette tradition est loin d'être exempte de fautes et même de remaniements. Il est probable que, dans tant d'endroits où Cassiodore reproduit le texte même des sources de Théodore, tandis que T s'en écarte, sans cependant présenter une faute assez grossière pour donner l'éveil et provoquer une révision, les leçons de T doivent être considérées comme des altérations postérieures à Théodore. Quelques exemples feront comprendre ce que je veux dire ici :

Sozomène, page 4, 5 Hussey: *φιλοτιμίαν*] *φιλοσοφίαν* T²: »*largitate*« Cass. (882 B 2); Théodore n'avait donc pas la faute *φιλοσοφίαν*.

Sozomène, I 1, 15 = 19, 5 Hussey: T ajoute après *δυναμηνος* les mots: *οἶα καὶ νῦν*; Cass. (886 C 7) n'insère rien de pareil; on ne peut donc attribuer cette interpolation épigrammatique à Théodore le Lecteur lui-même.

Sozomène, I 3, 5 = 25, 5 Hussey: *εἶναι μέντοι καὶ τοῖς ἐνταῦθα πλημμελήμασιν ἀφορμὴν σωτηρίας* B²M = Cass. (888 C 13): »*esse tamen etiam in delictis quae committuntur hic occasionem salutis*«; la leçon de T *πλημμελήσασιν* ne remonte donc pas jusqu'à Sozomène.

Sozomène, I 5 fin: T omet les mots *ἐπὶ παιδεύσει*; Cass. (890 A 11) traduit: »*tunc nobilissimum apud Graecos eruditione litterarum*«; l'omission de T ne doit donc pas être attribuée à Théodore le Lecteur.

Sozomène, I 11, 10 = 52, 15 Hussey: *ἰδὼν δὲ τὸν ξένον μάλα κεκμηκότα* BM: *ἰδὼν δὲ τὴν τοῦ ξένου ἐπιδημίαν καὶ τοῦτον μάλα κεκμηκότα* T: »*videns itaque peregrinum valde defectum*«; coïncidant de la sorte avec BM, Cass. (896 B 11) prouve que T a un remaniement postérieur à Théodore.

Ibidem, 11 = 53, 5 Hussey: T omet les mots *παραπεθέντων . . . 6 τὸν ἄνδρα*; Cass. 896 C 3 n'a pas cette omission; Théodore avait donc transcrit le passage sans lacune.

Théod. I 2, p. 5, 6 Gaisford: *δογμαίων*] »*dogmatis*« Cass. (902 A 12); *διδασμάτων* T, etc., etc.

Personne ne voudra affirmer que, dans des cas de ce genre, Cass. lisait le texte altéré de T, qu'il a constaté l'altération, et qu'il l'a fait disparaître par une correction heureuse. Probable-

ment, Cass. trouvait chez Théodore le Lecteur un texte de Sozomène transcrit sans ces inexactitudes et ces omissions.

Quant aux leçons qui ont pour elles l'accord T + Cass., assez fréquemment, elles sont excellentes, et elles établissent que, déjà dans les premiers livres de Sozomène, comme dans les cinq derniers, nos manuscrits n'ont point du tout conservé un texte intact. Les notes de Valois, où, si souvent, l'on trouve des corrections tirées du «codex Allatii» et recommandées par la tripartite latine, sont loin de donner une idée de tout ce que peut fournir une exploration systématique de ces deux sources pour l'émendation du texte.

Après le dernier des extraits dont nous avons indiqué le contenu, Cassiodore se montre soudain fort indépendant. Il commence à constituer sa tripartite d'une façon originale; à tout instant, il insère des passages que Théodore le Lecteur n'avait pas repris, ou bien il omet des documents ou des extraits de documents que son devancier avait jugé bon de transcrire.

Je me contente d'analyser encore quelques pages du Marcianus T: le lecteur pourra, en rapprochant ce tableau du texte de Cassiodore, constater les différences qui existent entre les deux compilations:

- 28^v Ἡμεῖς δὲ ταύταις ταῖς φωναῖς οὐκ ἀκαιρῶς ἐχρησάμεθα, ἀλλ' ὡς μάρτυσι χρώμενοι etc.
[Socr. 65 B 5—84 C 1]
- 32^v Οὐ μόνον δὲ ἡ σύνοδος τοῦ γράφαι περὶ τῆς γενομένης εἰρήνης ἐφρόντισεν, ἀλλ' ἐπειδήπερ μεμένηκε μέχρι etc.
[Théod. 932 B 9—937 AB]
- 34^r ἀδελφοὶ ἀγαπητοί. Ταύτην μὲν οὖν τοῖς ἀποῦσιν ἐπέστειλεν·
Σω(πρά- ἀλλὰ γὰρ καὶ ἑτέραν τῇ Ἀλεξανδρέων ἐπέσταλκεν ἐκκλησίᾳ etc.
τους)
[Socr. 84 C 4—89 A 7]
- 35^r ἡμᾶς διαφυλάξει. Καὶ ἄλλας δὲ ἐπιστολὰς ὁ βασιλεύς etc.
[Socr. 97 D 6—101 AB]
- 35^v μόνος ἀνάβηθι εἰς τὸν οὐρανόν. Ταῦτα δὲ οἶμαι εἰπεῖν τὸν
Σωξο- βασιλέα etc.
μεν(οῦ) [Sozom. 925 A 10—CD]
- 38^r παρὰ πολλοῖς φερομένοις. Ἐπειδὴ δὲ Παφνουτίου ἐπεμνήσθη
τοῦ ἐκ παιδός (cf. Socr. 104 B 1 suiv.) ἐν ἀσκητηρίῳ τεθραμ-

ξο- μένου καὶ ἐπὶ σωφροσύνη εἰ καὶ τινος ἄλλου περιβοήτου, δι-
(ου
ισ) καιον καὶ περὶ Σπυριδωνος ὀλίγα διεξελθεῖν. Οὗτος ποιμὴν
προβάτων ἐτύγχανεν· ᾧ καὶ τοσαύτη ποιμαίνοντι συνῆν ὁσί-
της, ὡς ἀξιωθῆναι etc.

[Socr. 104 B 14—105 A 5]

36r τῶν Σπυριδωνος θαυμάτων. Τοιοῦτοι ἄνδρες ἐν τοῖς χρό-
νοις etc.

[Socr. 105 B 5—10]

36r συνήγαγον. Καὶ ταῦτα μὲν ὧδε. Ἐπειδὴ δὲ ἑορτὴ κατέλαβεν
(σο- εικοσαετερίδος τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας etc.

σο-
σο)

[Sozom. 928 C 1—6]

36r δώροις ἐτίμησε· πολλὰς τε στιβάδας εὐτρεπίσας etc.

σο-
του)

[Théod. 937 B 3—C 9]

36v τῷ βουλομένῳ καταμαθεῖν. Μέλλοντας δὲ τοὺς ἱερέας εἰς τὰ
σο- ἑαυτῶν ποιμνία ἐπαναστρέφειν ὑπεμίμνησκεν ὁ θεοφιλῆς βασι-
(ου) λὲς τῆς πρὸς ἀλλήλους ἔχεσθαι ὁμοιοίας τε καὶ εἰρήνης (cf.
Sozom. 928 CD), ὁμοιωκῶς μὴ μὴν τῷ (sic T) τηρικαῦτα, ἐπι-
δοθέντων παρ' αὐτῶν κατ' ἀλλήλων λιβέλλων (λιβέλλων écrit
dans la marge) οὗς κατέκασεν, ἀνεγνωκῆναι. Οὐ γὰρ ἔφη etc.

[Théod. 937 D 3—940 A 5]

36v παρεγγύησε ποιμνῆν.

Ἐγὼ δὲ τῆς τῶν ἐπιλοίπων φροντίδος ἐνάρξομαι τῶν
διηγηθέντων τὸ πέρασ ἐνταῦθα ποιούμενος. Φιλομαθείας δὲ
εἶναι νομίζω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων
ἐπισκόπων ὧν εὐρεῖν ἠδυνήθην, καὶ ἧς ἐπαρχίας ἕκαστος καὶ
πόλειως ἦν, καὶ τὸν χρόνον ἐν ᾧ συνῆλθον παραθέσθαι ἐν-
ταῦθα ἐσπούδασα (ἐσπούδασα inséré à tort). Théodore le Lecteur,
dans ces lignes, n'a fait que copier Socr. 108 B 13—C 2.

Puis, au lieu de se borner à reproduire les quelques noms
empruntés par Socrate au «synodikon» d'Athanase¹, il s'émancipe
pour une fois, et il complète, par un recours aux sources,
le texte des synoptiques. Il insère dans sa compilation une
liste détaillée des pères du concile de Nicée, et cette liste, à peu

1) Je me borne à mentionner ici l'hypothèse suivant laquelle la
liste des pères de Nicée aurait figuré dans le texte primitif de l'histoire
ecclésiastique de Socrate. Cf. G. Loeschke, *Rheinisches Museum*, 59,
p. 454. — Voir par contre P. Batiffol, *Revue biblique*, VIII 123, etc.

près la seule qui nous soit conservée en grec, a été reproduite, d'après le Marcianus même, par les éditeurs des *Patrum Nicaenorum nomina* (Teubner 1898), p. 61 et suivantes.

Après la liste, T continue (voir l. l., p. 70):

37^v *Τοσούτων μὲν τὰ ὀνόματα εἶρειν ἡδυνήθημεν· τῶν δὲ ἄλλων τέως οὐχ εὔρομεν.*

Καὶ ὁ χρόνος δὲ τῆς συνόδου, ὡς ἐν etc.

[Socr. 109 A 1—5]

38^r *ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ κατὰ Μακεδόνας βασιλέως· ἀπὸ δὲ τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας ἑνεακαιδέκατον ἔτος ἦν.*

Τὰ μὲν οὖν τῆς συνόδου τέλος εἶχεν. Ἰστέον δὲ ὅτι μετὰ etc.

[Socr. 109 A 6—8]

38^r *ἐπὶ τὰ ἰῶα (sic) μέρη ἀφίκετο. Δίκαιον δὲ φήθην καὶ τότε θεοφωρή(ου) κατατάξαι τὸ διήγημα· πᾶσι γὰρ τοῖς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων etc.*

[Théod. 952 C 3—956 A 5]

38^v *ἀδελφὲ ἀγαπητέ. Μετὰ ταῦτα δὲ εὐθίως etc.*

Σωκρά-
(τους)

[Socr. 113 C 1—116 B 15]

39^r *ἐποίει (ἐποίη T) τε τοῦτο κατὰ τε τὰς ἄλλας πόλεις· ἐξαιρέτως δὲ τὰ περὶ τὸν σωτήριον αὐτῷ τάφον κατορθωμένα ἐγὼ διηγῆσομαι. Μαθῶν γὰρ etc.*

[Théod. 956 A 10—960 A 4]

40^r *τὴν ἀποδημίαν ταύτην ἰστέιλατο· | εὐλαβῶς δὲ περὶ τὸ δόγμα etc.*

[Sozom. 929 B 14—933 A 7]

40^v *Τοῦ δὲ εὐρεθέντος θεσπεσίου ξύλου, τὸ μὲν πλειστον, ἀργυρὰν θήκην ἢ βασιλὶς ποιήσασα, ἐν τῷ τόπῳ ἀπέθετο· ὅπερ ἔτι καὶ νῦν ἐκεῖσε φυλάττεται· τὸ δὲ ἕτερον μέρος ἀποστέλλει τῷ βασιλεῖ etc.*

[Socr. 120 B 7—14]

40^v *ἀληθὲς εἶναι φασιν· τὸ δὲ ἐν. διαλίθῳ σταυρῷ κατακλείσας, ταῖς περιόδοις ἑαυτοῦ ἡγούμενον ἔμπροσθεν ἔταξε· τοῦτο δὲ καὶ εἰς ἔτι νῦν ἐν τῷ παλατίῳ φρουρούμενον ἐν ταῖς ἑορταστικαῖς τῶν βασιλείων προόδοις ἐξάγεται. Καὶ τοὺς ἦλους δὲ εἰς οὓς τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ διαπεπερόνητο (διαπεπερόνητο T). ἐκ τούτων ἱστοροῦσι etc.*

[Sozom. 933 A 10—940 B 8]

- 42^r ἀνὰ τὴν πόλιν εὐκτηρίους οἴκους, χρηματίζειν τε δευτέραν
 Σωζο- Πρώμην νόμον ἐκύρωσεν etc.
 μένου (sic) [Socr. 116 C 3—117 A 4]
- 42^r πλησίον τῷ ἑαυτοῦ ἐπίπρω προτέθειται. Καθὼς δὲ προεί-
 ρηται, ἐκκλησίας ᾠκοδομήσατο· μίαν μὲν ἢ ἐπώνυμος Εἰρήνη,
 ἑτέραν δὲ τὴν τῶν Ἀποστόλων, Μωκίου τε τοῦ μάρτυρος
 ἄλλην. ξενίζουσαν ἐν μεγέθει καὶ κάλλει τοὺς αὐτὴν θεω-
 μένους. Ἐπισημοτάτην τε μάλιστα ξένοις τε etc.
 [Sozom. 940 B 9—941 C 3]
- 43^r εἰπὲν προήχθη. Διαβήσομαι δὲ καὶ ἐπὶ τὰ λοιπὰ τὰ ὑπὸ
 | 43^r τοῦ θεοφιλοῦς βασιλέως ἐν τῇ ὁμωνύμῳ αὐτοῦ | πόλει εὐκλεῶς
 ὠκρά- γεγενημένα. Οὐ μόνον γὰρ ἠΰξει τὰ Χριστιανῶν etc.
 (τους) [Socr. 117 A 4—11]
- 43^r ἐπίδοσιν ἔλαβε τὰ τοῦ Χριστιανισμοῦ. Ἀναγκαῖον δὲ διεξελ-
 θεῖν καὶ τὰ περὶ τὴν δρῦν etc.
 [Sozom. 941 C 9—948 A 2]
- 44^r οἱ δὲ ὀρόφων ἐγυμνώθησαν. Τοσοῦτον δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπε-
 στράφη πάσας τὰς ἑλληνικὰς θρησκείας etc.
 [Socr. 121 B 6—C 3]
- 44^r ἡ τοῦ Νείλου ἀνάβασις γίνεται. Κατεσκάφησαν δὲ τότε etc.
 [Sozom. 948 A 4—C 8]
- 44^v τὴν τοῦ βασιλέως ἐπωνυμίαν. Καὶ ἐν Ἡλιονπόλει δὲ τῆς
 Φοινίκης ἐκκλησίας κτισθῆναι ἐκέλευσε δι' αἰτίαν τοιάνδε·
 Ἡλιονπολιταί etc. [Socr. 124 A 10—B 9]
- 44^v ἀπειργάσατο. Παραπλησίῳ δὲ τρόπῳ καὶ ἑτέρας πόλεις χρι-
 Σωζο- στιανίζειν παρεσκεύασε, καὶ αὐτόματοι, βασιλέως μηδὲν etc.
 μένου [Sozom. 948 C 10—949 B 11]
- 45^r καὶ ἀκολούθως ἐκκλησίαζον. Τοσοῦτος δὲ ἦν ὁ τοῦ βασι-
 λέως etc. [Socr. 124 B 14—C 5]
- 45^r ἀλλ' οὐ προύβη τότε ὁ πόλεμος, δέει τοῦ βασιλέως σβεσθεῖς.
 Αὐθις οὖν μνημονευτέον etc.
 [Socr. 125 A 11—133 C 4]
- 47^r τοῦτον μὲν τὸν τρόπον καὶ Ἰβηρία ἐπὶ τῶν Κωνσταντίνου
 χρόνων τῷ Χριστιανισμῷ προσελήλυθε. Τοιούτων ἀγαθῶν
 εὐφορία etc. [Socr. 136 A 4—140 B 6]

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

φόμενος πῆ δὲ συμβουλευόν
τοιιάδε ἔγραψεν. Ὁ γραμμάτων
μέρος ἐνταῦθα κείσθαι οὐκ ἄ-
καιρον· ἡ γὰρ ὅλη ἐπιστολή
etc.

culpans, aliquando suadens, ta-
lia scripsit. Quarum litterarum
partem hic poni non est in-
congruum. Tota enim epistola
etc.

Soera
tes

[Socr. 56 A 5—60 C 4]

24^v ὁμολογήσαι τῷ (τὸ T) κρείτ-
Σωζο- τονι. Ἀλεξάνδρῳ μὲν οὖν καὶ
μένον Ἀρείῳ πῆ μὲν μεμφόμενος πῆ
δὲ συμβουλευόν τοιάδε ἔγραψε.
Χαλεπῶς δὲ ἔφερε etc.

[920 B 4] deo persolvere. Ale-
xandro siquidem et Ario, nunc
culpando, nunc admonendo, haec
scripsisse dignoscitur. Graviter
autem ferebat etc.

[Sozom. 909 B 12—912 A 13]

24^v ἐπάνεισιν ὁ τὴν εἰρήνην βρα-
βεῦσαι ἀπεσταλμένος, τὴν πο-
λυθρόλητον ἐκείνην etc.

[920 CD] remeavit qui fuerat
pro pace directus ecclesiarum;
tunc illud famosissimum etc.

[Théod. 916 D 6—917 A 2]

24^v παρεγγήσας. Ἐκοινώνουν δὲ
Σωζο- τούτου τοῦ συλλόγου etc.
μεν(οῦ)

[920 D 4] praecipiens. Com-
municabant igitur Nicaeno con-
cilio etc.

Sozo
ment

[Sozom. 912 B 1—13]

24^v οἱ δὲ κατ' ἀμφοτέρα εὐδοκι-
θεοδα- μοῦντες· ὧν καλὸν καὶ ὀνο-
ρήτου μασιτὶ ἐπιμνησθῆναι. ὡς τὰ
στίγματα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ ἐν
τῷ σώματι περιφερόντων κατὰ
τὸν θεῖον ἀπόστολον etc.

[921 A 6] alii vero in utroque
probatissimi viri, quorum utile
judico etiam nomina memorare,
tanquam stigmata domini Jesu
in corpore circumferentium se-
cundum sacrum apostolum etc.

Theo
ritu

[Théod. 917 A 14—B 15]

25^r κατὰ ταῦτὸν ἠθροισμένον.
Σωκρ. Περὶ ὧν καὶ ὁ Παμφίλου Εὐ-
Τ³ σέβιος etc.

[921 B 9] in uno loco congre-
gatorum. De quibus et Euse-
bius Pamphyli etc.

Soera
ex F
seb

[Socr. 61 A 5—64 A 4]

25^v μετὰ ταῦτα ἐρῶ. Συμπαρ-
Σωζο- ἦσαν δὲ αὐτοῖς καὶ ἄνδρες δια-
μένον λέξεως ἔμπειροι etc.

[922 B 1] postea sum dictu-
rus. Aderant itaque cum epi-
scopis viri disputationis ex-
perti etc.

Sozo
ment

[Sozom. 912 C 1—916 A 12]

Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

26^r καὶ ἐναντίον δοκεῖν. Ἐλκο-
 ; lire μένων τε πολλῶν πρὸς τὸ τοῦ
 πρ(ά- λόγου τερπνὸν etc.

[923 A 10] ex adverso conten-
 derent. Cumque plurimi disputa-
 tionis delectatione traheren-
 tur etc.

Socrates

[Socr. 64 B 2—11]

26^r ἀκούσαντες. Λέγεται δὲ καὶ
 ζ(ο- ἔτερον, ὡς τινος etc.

[923 B 11] audientes. Fertur
 enim et aliud: dum quidam etc.

Sozo-
menus

[Sozom. 916 A 12—917 B 12]

26^v τὴν ψῆφον ἄγειν ἐφυλάτ-
 ; οδω- τουτο. Οὐκ ἦν γὰρ ἄμοιρος
 ή(ου) τῶν ἐναντίων ὁ θεῖος οὗτος
 καὶ ἀοίδιμος ὁμιλος etc.

[924 C 12] metuebant profferre
 sententiam. Haec itaque sacra
 et venerabilis turba a permix-
 tione adversariorum non vide-
 batur aliena etc.

Theodo-
ritus

[Théod. 917 B 15—925 B 9]

28^v ἐπὶ τῆς τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ
 υἱοῦ θεότιτος τῶ τοῦ ὁμοου-
 σίου χρησαμένουσ ὀνόματι.

[927 D 7] nomine consubstan-
 tialitatis usos in patris et filii
 deitate.

Jusqu'ici donc (ch. 7 du livre II), Cassiodore¹ reproduit de la façon la plus servile la composition, les transitions et les remaniements de son devancier. Un coup d'œil jeté sur le tableau précédent suffira pour le faire voir. Non seulement les extraits des synoptiques sont découpés et disposés de même par les deux auteurs de tripartites, mais jusque dans les phrases qui servent de raccords, le latin rend le grec mot à mot. Incontestablement, Cassiodore s'est borné — sauf pour les deux courts extraits insérés dans les chap. 4 et 5 du livre I — à mettre l'œuvre de Théodore le Lecteur en latin. Il n'a pas, ce semble,

1) J'adopte ce nom plutôt que celui d'Épiphanie, le traducteur que Cassiodore a employé, pour me conformer à l'usage le plus répandu. Je laisse à d'autres le soin d'examiner si le plagiat commis ici doit être imputé uniquement à Épiphanie, ou bien si Cassiodore s'en est rendu compte et l'a approuvé. — Dans l'article Epiphanius 5 (Pauly² 195, 19), M. Jülicher attribue à Cassiodore lui-même le choix des extraits dont est composée la tripartite latine. On voit que, pour le livre I et le livre II, ch. 1 à 7, il en est autrement. Il ne faut pas prendre la préface de Cassiodore à la lettre.

pris la peine de collationner son auteur avec le texte original de Socrate, Sozomène ou Théodoret. Il ne manque pas d'endroits où l'on voit Cassiodore s'ingénier à traduire un texte altéré déjà par des fautes analogues à celles de T, sans recourir à ses sources pour en contrôler l'exactitude.

Sozomène, p. 2, 7 Hussey (Migne, 845 A 13) *μόριον ἐν κεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* M: *μόριον ἐγκεκτῆσθαι τὸν πάντων ἡγούμενον* B²: *μόριον ἐν τῶν πάντων ἡγούμενον* T²: Cass. (881 C 3) traduit un texte où *κεκτῆσθαι* est omis également, ou défiguré. Cf. Sozomène, 8, 3—9 Hussey.

Sozomène p. 2, 12 Hussey: *ἐνδοθεν αἰὲ τὸν ἀληθῆ κόσμον τῆς βασιλείας ἡμφίεσαι τὴν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν* Sozomène (cf. un développement analogue chez Eusèbe, I 205, 14—20 Heikel): *ἐνδοθεν εὐσέβειαν καὶ τὴν φιλανθρωπίαν καταπλουτεῖς* T²; Cass. remanie dans sa traduction (881 C 9) un texte qui avait les mêmes omissions que T².

Sozomène, I 3, 4 = 24, 14: *εἰς ἀνθρώπους ἐλθὼν] εἰς οὐρανὸς ἀνελθὼν* T; *ascendens in coelos* Cass. 888 C 6. C'est une faute commune à Cass. et à T. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 22, 26 Heikel (*παρελθὼν ἐπὶ γῆς*) que Sozomène suit ici.

Sozomène, I 12, 5 = 55, 4: *οὔτε ὑβριζομένη ἀνιᾶται* om. T: même om. Cass. 897 A 6.

Sozomène, I 14, 8 = 69, 13: *τῆς Ἀμοῦς τελευτῆς τάληθῆς ἐδείχθη* om. T: Cass. (901 A 6) essaie de rendre intelligible, dans sa traduction, un texte qui était obscurci par la même omission: *«Cumque venientes postea quidam de Scyti nuntiassent horam visionis Antonii (!), et convenisset cum transitu illius viri, beatificaverunt ambos»*. Cf. Athanase, Vita Antonii, § 60.

Théod. I 4, 59 (29, 10 Gaisford) présente un cas intéressant: *Ἀπίωνος τοῦ διακόνου] τοῦ ἀρχidiaκόνου* sic T: *archidiaconum (alias: Architam diaconum)* Cass. 913 D 3.

Théod. I 8, 1: T omet les mots *διακοσίων* — *ἀνίχνευον*. apparemment parce que l'on trouvera plus loin une liste des pères de Nicée; Cass. (926 A 5) saute les mêmes mots, bien qu'il n'insère pas la liste de Théodore le Lecteur (voir ci-dessous, p. 59).

Cette première partie de la tripartite latine nous fournit par conséquent, pour la reconstitution du texte même de Théo-

dore le Lecteur, un appoint précieux. Elle nous permet de contrôler la valeur de la tradition manuscrite du Marcianus T, et nous fait voir que cette tradition est loin d'être exempte de fautes et même de remaniements. Il est probable que, dans tant d'endroits où Cassiodore reproduit le texte même des sources de Théodore, tandis que T s'en écarte, sans cependant présenter une faute assez grossière pour donner l'éveil et provoquer une révision, les leçons de T doivent être considérées comme des altérations postérieures à Théodore. Quelques exemples feront comprendre ce que je veux dire ici :

Sozomène, page 4, 5 Hussey: *φιλοτιμίαν*] *φιλοσοφίαν* T²: »*largitate*« Cass. (882 B 2); Théodore n'avait donc pas la faute *φιλοσοφίαν*.

Sozomène, I 1, 15 = 19, 5 Hussey: T ajoute après *δυναμένους* les mots: *οἷα καὶ νῦν*; Cass. (886 C 7) n'insère rien de pareil; on ne peut donc attribuer cette interpolation épigrammatique à Théodore le Lecteur lui-même.

Sozomène, I 3, 5 = 25, 5 Hussey: *εἶναι μέντοι καὶ τοῖς ἐνταῦθα πλῆμμελήμασιν ἀφορμὴν σωτηρίας* B²M = Cass. (888 C 13): »*esse tamen etiam in delictis quae committuntur hic occasionem salutis*«; la leçon de T *πλῆμμελήμασιν* ne remonte donc pas jusqu'à Sozomène.

Sozomène, I 5 fin: T omet les mots *ἐπὶ παιδεύσει*; Cass. (890 A 11) traduit: »*tunc nobilissimum apud Graecos eruditione litterarum*«; l'omission de T ne doit donc pas être attribuée à Théodore le Lecteur.

Sozomène, I 11, 10 = 52, 15 Hussey: *ἰδὼν δὲ τὸν ξένον μάλα κεκμηκότα* BM: *ἰδὼν δὲ τὴν τοῦ ξένου ἐπιδημίαν καὶ τοῦτον μάλα κεκμηκότα* T: »*videns itaque peregrinum valde defectum*«; coïncidant de la sorte avec BM, Cass. (896 B 11) prouve que T a un remaniement postérieur à Théodore.

Ibidem, 11 = 53, 5 Hussey: T omet les mots *παρατεθέντων . . . 6 τὸν ἄνδρα*; Cass. 896 C 3 n'a pas cette omission; Théodore avait donc transcrit le passage sans lacune.

Théod. I 2, p. 5, 6 Gaisford: *δογμαίων*] »*dogmatis*« Cass. (902 A 12): *διδασμάτων* T, etc., etc.

Personne ne voudra affirmer que, dans des cas de ce genre, Cass. lisait le texte altéré de T, qu'il a constaté l'altération, et qu'il l'a fait disparaître par une correction heureuse. Probable-

ment, Cass. trouvait chez Théodore le Lecteur un texte de Sozomène transcrit sans ces inexactitudes et ces omissions.

Quant aux leçons qui ont pour elles l'accord T + Cass., assez fréquemment, elles sont excellentes, et elles établissent que, déjà dans les premiers livres de Sozomène, comme dans les cinq derniers, nos manuscrits n'ont point du tout conservé un texte intact. Les notes de Valois, où, si souvent, l'on trouve des corrections tirées du «codex Allatii» et recommandées par la tripartite latine, sont loin de donner une idée de tout ce que peut fournir une exploration systématique de ces deux sources pour l'émendation du texte.

Après le dernier des extraits dont nous avons indiqué le contenu, Cassiodore se montre soudain fort indépendant. Il commence à constituer sa tripartite d'une façon originale; à tout instant, il insère des passages que Théodore le Lecteur n'avait pas repris, ou bien il omet des documents ou des extraits de documents que son devancier avait jugé bon de transcrire.

Je me contente d'analyser encore quelques pages du Marcianus T: le lecteur pourra, en rapprochant ce tableau du texte de Cassiodore, constater les différences qui existent entre les deux compilations:

- 28^v *Ἡμεῖς δὲ ταύταις ταῖς φωναῖς οὐκ ἀκαιρῶς ἐχρησάμεθα, ἀλλ' ὡς μάρτυρι χρῶμενοι etc.*
[Socr. 65 B 5—84 C 1]
- 32^v *Οὐ μόνον δὲ ἡ σύνοδος τοῦ γράφαι περὶ τῆς γενομένης εἰρήνης ἐφρόντισεν, ἀλλ' ἐπειδήπερ μεμένηκε μέχρι etc.*
[Théod. 932 B 9—937 AB]
- 34^r *ἀδελφοὶ ἀγαπητοί. Ταύτην μὲν οὖν τοῖς ἀποῦσιν ἐπέστειλεν*
Σωκράτους *ἀλλὰ γὰρ καὶ ἑτέραν τῇ Ἀλεξανδρέων ἐπέσταλκεν ἐκκλησίᾳ etc.*
[Socr. 84 C 4—89 A 7]
- 35^r *ἡμᾶς διαφυλάξει. Καὶ ἄλλας δὲ ἐπιστολάς ὁ βασιλεὺς etc.*
[Socr. 97 D 6—101 AB]
- 35^v *μόνος ἀνάβηθι εἰς τὸν οὐρανόν. Ταῦτα δὲ οἶμαι εἰπεῖν τὸν*
Σωκράτους *βασιλέα etc.* [Sozom. 925 A 10—CD]
- 36^r *παρὰ πολλοῖς φερομένοις. Ἐπειδὴ δὲ Παφνουτίου ἐπεμνήσθη*
τοῦ ἐκ παιδός (cf. Socr. 104 B 1 suin.) ἐν ἀσκητηρίῳ τετραμ-

ζο- μένον καὶ ἐπὶ σωφροσύνῃ εἰ καὶ τινοὺς ἄλλον περιβοήτου. δι-
 (ορ) καιον καὶ περὶ Στυρίδωρος ὀλίγα διεξελθεῖν. Οὗτος ποιμὴν
 ic· προβάτων ἐτύχαιεν· ὃ καὶ τσαύτῃ ποιμαίνοντι συνῆν οὐσιό-
 της. ὡς ἀξιωθῆναι etc.

[Soer. 104 B 14—105 A 5]

36^r τῶν Στυρίδωρος θαυμάτων. Τοιοῦτοι ἄνδρες ἐν τοῖς χρό-
 νοῖς etc.

[Soer. 105 B 5—10]

36^r συνήγαγον. Καὶ ταῦτα μὲν ὦδε. Ἐπειδὴ δὲ ἐορτὴ κατέλαβεν
 ς(ο- εἰκοσαετηρίδος τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας etc.

τοῦ)

[Sozom. 928 C 1—6]

36^r δώροισι ἐτίμησεν πολλάς τε στιβάδας εὐτρεπίσας etc.

οσω-
 (του)

[Théod. 937 B 3—C 9]

36^v τῷ βουλομένῳ καταμαθεῖν. Μέλλοντας δὲ τοὺς ἱερέας εἰς τὰ
 οσω- ἑαυτῶν ποιμνία ἐπαναστρέφειν ἐπεμίμησεν ὁ θεοφιλὴς βασι-
 (του) λὲς τῆς πρὸς ἀλλήλους ἔχεσθαι ὁμοιοίας τε καὶ εἰρήνης (cf.
 Sozom. 928 CD). ὁμοιωκῶς μὴ μὴν τῷ (sic T) τηρικαῦτα. ἐπι-
 δοθέντων περὶ αὐτῶν κατ' ἀλλήλων λιβέλλων (λιβέλλων écrit
 dans la marge) οὗς κατέκαυσεν. ἀνεγνωκίαι. Οὐ γὰρ ἔφη etc.

[Théod. 937 D 3—940 A 5]

36^v παρεγγύησε ποιμνιῇν.

Ἐγὼ δὲ τῆς τῶν ἐπιλοίτων σροντίδος ἐνάρξομαι τῶν
 διηγηθέντων τὸ πέρασ ἐνταῦθα ποιούμενος. Φιλομαθείας δὲ
 εἶναι νομίζω καὶ τὰ ὀνόματα τῶν ἐν Νικαίᾳ συνεληθέντων
 ἐπισκόπων ὧν εὐρεῖν ἠδυνήθην. καὶ ἵς ἐπαρχίας ἕκαστος καὶ
 πόλιος ἦν. καὶ τὸν χρόνον ἐν ᾧ συνήλθον παραθέσθαι ἐν-
 ταῦθα ἐσπούδασα (ἐσπούδασα inséré à tort). Théodore le Lecteur,
 dans ces lignes, n'a fait que copier Soer. 108 B 13—C 2.

Puis, au lieu de se borner à reproduire les quelques noms
 empruntés par Socrate au «synodikon» d'Athanase¹, il s'eman-
 cipe pour une fois, et il complète, par un recours aux sources,
 le texte des synoptiques. Il insère dans sa compilation une
 liste détaillée des pères du concile de Nicée, et cette liste, à peu

1) Je me borne à mentionner ici l'hypothèse suivant laquelle la
 liste des pères de Nicée aurait figuré dans le texte primitif de l'histoire
 ecclésiastique de Socrate. Cf. G. Loescheke, Rheinisches Museum, 59,
 p. 454. — Voir par contre P. Batiffol, Revue biblique, VIII 123, etc.

près la seule qui nous soit conservée en grec, a été reproduite, d'après le Marcianus même, par les éditeurs des *Patrum Nicaenorum nomina* (Teubner 1898), p. 61 et suivantes.

Après la liste, T continue (voir l. l., p. 70):

37^v *Τοσούτων μὲν τὰ ὀνόματα εὕρειν ἡδυνήθημεν· τῶν δὲ ἄλλων τέως οὐχ εὕρομεν.*

Καὶ ὁ χρόνος δὲ τῆς συνόδου, ὡς ἐν etc.

[Socr. 109 A 1—5]

38^r *ἀπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ κατὰ Μακεδόνας βασιλέως· ἀπὸ δὲ τῆς Κωνσταντίνου βασιλείας ἔννεακαιδέκατον ἔτος ἦν.*

Τὰ μὲν οὖν τῆς συνόδου τέλος εἶχεν. Ἰστέον δὲ ὅτι μετὰ etc.

[Socr. 109 A 6—8]

38^r *ἐπὶ τὰ ἱῶα (sic) μέρη ἀφίκετο. Δίκαιον δὲ ᾤήθην καὶ τότε θεοδώρητ(ου) κατατάξαι τὸ διήγημα· πᾶσι γὰρ τοῖς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων etc.*

[Théod. 952 C 3—956 A 5]

38^v *ἀδελφὲ ἀγαπητέ. Μετὰ ταῦτα δὲ εὐθίως etc.*

Σωκρά-
(τους)

[Socr. 113 C 1—116 B 15]

39^r *ἐποίει (ἐποίη T) τε τοῦτο κατὰ τε τὰς ἄλλας πόλεις· ἐξαιρέτως δὲ τὰ περὶ τὸν σωτήριον αὐτῷ τάφον καταρθωμένα ἐγὼ διηγῆσομαι. Μαθῶν γὰρ etc.*

[Théod. 956 A 10—960 A 4]

40^r *τὴν ἀποδημίαν ταύτην ἐστείλατο· εὐλαβῶς δὲ περὶ τὸ δόγμα etc.*

[Sozom. 929 B 14—933 A 7]

40^v *Τοῦ δὲ εὐρεθέντος θεοσπεσίου ξύλου, τὸ μὲν πλείστον, ἀργυρὰν θήκην ἢ βασιλὶς ποιήσασα, ἐν τῷ τόπῳ ἀπέθετο· ὅπερ ἔτι καὶ νῦν ἐκεῖσε φυλάττεται· τὸ δὲ ἕτερον μέρος ἀποστέλλει τῷ βασιλεῖ etc.*

[Socr. 120 B 7—14]

40^v *ἀληθὲς εἶναι φασιν· τὸ δὲ ἐν, διαλίθῳ σταυρῷ κατακλείσας, ταῖς περιόδοις ἑαυτοῦ ἡγούμενον ἔμπροσθεν ἔταξε· τοῦτο δὲ καὶ εἰς ἔτι νῦν ἐν τῷ παλατίῳ φρουρούμενον ἐν ταῖς ἱορταστικαῖς τῶν βασιλέων προόδοις ἐξάγεται. Καὶ τοὺς ἄλλους δὲ εἰς οὓς τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ διαπεπερόνητο (διαπεπερόνητο T), ἐκ τούτων ἱστοροῦσιν etc.*

[Sozom. 933 A 10—940 B 8]

- 42^r ἀνὰ τὴν πόλιν εὐκτηρίους οἴκους, χρηματίζειν τε δευτέραν
 Σωζο- Πρώμην νόμον ἐκύρωσεν etc.
 μένου (sic) [Socr. 116 C 3—117 A 4]
- 42^r πλησίον τῷ ἑαυτοῦ ἐπίπρω προτέθειται. Καθὼς δὲ προεί-
 ρηται, ἐκκλησίας ᾠκοδομήσατο· μίαν μὲν ἣ ἐπὶ ἄνωμος Εἰρήνη,
 ἑτέραν δὲ τὴν τῶν Ἀποστόλων, Μωκίου τε τοῦ μάρτυρος
 ἄλλην. ξενίζουσαν ἐν μεγέθει καὶ κάλλει τοὺς αὐτὴν θεω-
 μένους. Ἐπισημοτάτην τε μάλιστα ξένοις τε etc.
 [Sozom. 940 B 9—941 C 3]
- 43^r εἰπειν προήχθη. Διαβήσομαι δὲ καὶ ἐπὶ τὰ λοιπὰ τὰ ὑπὸ
 | 43^r τοῦ θεοφιλοῦς βασιλέως ἐν τῇ ὁμωνύμῳ αὐτοῦ | πόλει εὐκλεῶς
 ᾠκρά- γεγεννημένα. Οὐ μόνον γὰρ ἠΰξει τὰ Χριστιανῶν etc.
 (τους) [Socr. 117 A 4—11]
- 43^r ἐπίδοσιν ἔλαβε τὰ τοῦ Χριστιανισμοῦ. Ἀναγκαῖον δὲ διεξελ-
 θεῖν καὶ τὰ περὶ τὴν δρῶν etc.
 [Sozom. 941 C 9—948 A 2]
- 44^r οἱ δὲ ὀρόφων ἐγυμνώθησαν. Τοσοῦτον δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπε-
 στράφη πάσας τὰς ἑλληνικὰς θρησκείας etc.
 [Socr. 121 B 6—C 3]
- 44^r ἡ τοῦ Νείλου ἀνάβασις γίνεται. Κατεσκάφησαν δὲ τότε etc.
 [Sozom. 948 A 4—C 8]
- 44^v τὴν τοῦ βασιλέως ἐπωνυμίαν. Καὶ ἐν Ἡλιουπόλει δὲ τῆς
 Φοινίκης ἐκκλησίας κτισθῆναι ἐκέλευσε δι' αἰτίαν τοιάνδε·
 Ἡλιουπολιταί etc. [Socr. 124 A 10—B 9]
- 44^v ἀπειργάσατο. Παραπλησίω δὲ τρόπῳ καὶ ἑτέρας πόλεις χρι-
 Σωζο- στιανίζειν παρεσκεύασε, καὶ αὐτόματοι, βασιλέως μηδὲν etc.
 μένου(ου) [Sozom. 948 C 10—949 B 11]
- 45^r καὶ ἀκολούθως ἐκκλησίαζον. Τοσοῦτος δὲ ἦν ὁ τοῦ βασι-
 λέως etc. [Socr. 124 B 14—C 5]
- 45^r ἀλλ' οὐ πρόυβη τότε ὁ πόλεμος, δέμι τοῦ βασιλέως σβεσθεῖς.
 Αὐθις οὖν μνημονευτέον etc.
 [Socr. 125 A 11—133 C 4]
- 47^r τοῦτον μὲν τὸν τρόπον καὶ Ἰβηρία ἐπὶ τῶν Κωνσταντινου
 χρόνων τῷ Χριστιανισμῷ προσελήλυθε. Τοιούτων ἀγαθῶν
 εὐφορία etc. [Socr. 136 A 4—140 B 6]

48^v ἐπανεέλθωμεν δὲ ἐπὶ τοὺς χρόνους τῆς προκειμένης ἱστορίας.
 Σωζο- Κατὰ γὰρ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἀρμενίους ἐπυθόμην χριστιανίαι
 (μενοῦ) (χριστιανήσαι T)· λέγεται γὰρ etc.

[Sozom. 953 D 6—972 A 4]

52^v οὐ γὰρ αὐτῷ φίλον αἱμάτων χύσις. Οὐκ ἄκαιρον δὲ ἡγού-
 ἐκ τοῦ μενος αὐτὴν τὴν ἐπιστολὴν ὑποτέθηκα (sic T) ἔχουσαν ὧδε·
 Θεοδο- Κωνσταντίνου βασιλέως ἐπιστολὴ πρὸς Σαβῶριν Περσῶν
 (ρητον) βασιλέα περὶ τῆς τῶν Χριστιανῶν προνοίας. Τὴν θείαν
 πίστιν φυλάσσων etc.

[Théod. 973 D—980 A 4]

53^v ἀνορύττειν ἐπεχείρουν θεμέλια. Οὐ πολλῶ δὲ ὕστερον τῆς
 Σωζο- ἐν Νικαίᾳ συνόδου etc.
 (μενοῦ)

[Sozom. 972 C 5—6]

53^v Ἄρειος μὲν ἐπὶ τὴν ἐξορίαν ἀπαγόμενος ἀνεκλήθη· πῶς δὲ
 Σωζ: lire τοῦτο κατειργάσθη, καὶ πῶς ἐπελάσθη etc.

Σωκρά-
 τος)

[Socr. 145 C 6—149 A 13]

54^r Δέχεται οὖν αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς εἰς πρόσωπον etc.

Une fois cependant, Cass. fait encore à la tripartite grecque une suite d'emprunts caractéristiques. On voit ainsi que, bien qu'il tienne ses extraits des synoptiques de la première main, il ne perd cependant pas de vue son devancier. Le fait vaut la peine d'être noté.

f. 99^v Théodore le Lecteur.

Cassiodore.

[Sozom. 1101 B 12]

μη̄ ἀνεχομένων τῶν μετ' αὐ-
 τὸν συμπεριφέρεσθαι τῷ πλή-
 θει. Ἀθανάσιος δὲ φθάσας τὴν
 Αἴγυπτον, ἐπέδειξε τὰς τε
 συνοδικὰς ἐπιστολάς. καὶ τὰς
 τοῦ ἐπισκόπου Ἰουλίου Ῥώμης·
 ἔτι μὴν καὶ τὴν συνοδικὴν ἐπι-
 στολὴν Μαξιμου τοῦ Ἱεροσο-
 λύμων ἥτις ἔχει ὧδε·

[IV 35 fin] non patientibus suis
 successoribus cum populi varie-
 tate sentire. Athanasius igitur
 veniens ad Aegyptum innotuit
 synodales epistolae Julii Romani
 Pontificis, insuper et synodalem
 Maximi Hierosolymitani, quae
 talia continere dignoscuntur:

Σωζο-
 (μενοῦ)

Ἡ ἁγία σύνοδος etc.

Sancta synodus etc.

[Sozom. 1104 B 8—1105 A 8]

100^r εἰς τοὺς αἰῶνας ἀμήν. Παρα- [983 C 2] in saecula saeculo-
γενόμενος οὖν Ἀθανάσιος εἰς rum amen. Veniens igitur Atha-
Αἴγυπτον. etc. nasius in Aegyptum etc.

[Sozom. 1101 D 3—1104 A 4]

κρ(ά- καὶ σπουδῇ ταύτης ἐχεσθαι [983 C 6] summo studio custo-
ως) ἐνετέλλετο. Ἐν τούτοις δὲ diri. Sic itaque se rebus haben-
καθεστῶτων τῶν πραγμάτων, tibus, Magnentius etc.

Μαγνέντιος etc.

[Socr. 265 A 5—269 B 12]

101^r ὅσα κακῶς πράττειν ἠβού- [984 D 8] quaecumque pessime
ωζο- λετο. Περιφράξας γὰρ ἑαυτὸν agere nitebatur. Muniens enim
ἕνοῦ) μοναστηρίοις πολλοῖς ἄπερ etc. semetipsum monasteriis pluri-
mis, quae ipse etc.

[Sozom. 1113 B 5]¹

Mais bientôt après. les deux compilations concurrentes s'écartent l'une de l'autre pour ne plus se rencontrer. Parfois il y aura encore des ressemblances dans la composition des deux tripartites, mais nous ne trouverons plus, chez Cassiodore, ces transitions et ces phrases de raccord qui sont l'œuvre de Théodore le Lecteur.

Or, du moment qu'il n'est pas prouvé que Cass. se borne à traduire la tripartite de Théodore, la portée des témoignages change notablement. Quand Cass. et T seront d'accord, au lieu de représenter une source commune et d'attester simplement la leçon qui figurait dans la tripartite grecque, ils nous fourniront deux données indépendantes, de la plus haute importance pour la reconstitution du texte des synoptiques. Comme je l'ai dit déjà, il s'en faut de beaucoup que Valois ait épuisé, à cet égard, tout ce que nous pouvons tirer de ces documents. C'est presque à chaque page que nous retrouvons dans T et dans Cass. des traces de leçons excellentes dont il n'a rien dit et sans doute n'a rien su²:

1) Sur la nature des leçons de Cass. dans cet endroit, voir ci-dessous, p. 66) et 71.

2) Nolte (Theolog. Quartalschrift, 1861, p. 426 et suiv.) en a fait la remarque, spécialement pour Cassiodore. Mais la liste des émendations qu'il propose, est fort sujette à caution. Je devrai en reparler dans les

I 23, 3 = 97, 6: ἀναστὰς δὲ ἐν μέσῳ est donné par T comme par M; le manuscrit Arundel 529 (voir ci-dessus, p. 3) écrit: στὰς δὲ ἐν μέσῳ αὐτῶν, et ces témoignages sont corroborés par celui de Cass. (II 14): »surgens autem in medio«. Vu cet accord, il faut rétablir dans le texte de Sozomène les mots ἐν μέσῳ omis par Bv, et il serait difficile de croire à une interpolation faite dans T d'après le passage parallèle de Socrate I 11, 4: διαναστὰς ἐν μέσῳ τοῦ συλλόγου. — Ibidem, l. 8: γυναικας] γαμετὰς T, est également à signaler, parce que cette leçon γαμετὰς se retrouve elle aussi dans le ms. Arundel 529.

II 5, 4 = 121, 16: τὰ μὲν τοῦ Πυθίας ἦν μαντείου (μαντίου BM) Ἀπόλλωνος aurait dû paraître suspect; T donne un texte à considérer: τὰ μὲν τοῦ Πυθιάσι μαντικῶ Ἀπόλλωνος; Cass. (II 20 = 939 AB) a lu μαντικῶ: »Pythia (?) divinatoris Apollinis«. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin, 101, 24 Heikel, et Zosime II 31.

II 9, 5 = 135, 17: on lit dans BM: ἐπεὶ δὲ οὔτε ταῖς ἀπειλαῖς κατεκτύπει τὸν Συμεώνην οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις, ἀλλ' ἀνδρείως ἔμεινεν (ἔμεινεν M) etc. Valois supplée un verbe, sans rien en dire dans ses notes: οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις (ἐχάλαζεν sic); grâce à T, plus n'est besoin de conjecture: οὔτε ταῖς ἐπαγγελίαις ἐμάλασεν (sic T, pour ἐμάλασεν); Cass. (III 2 = 944 C 6) démontre l'ancienneté de cette leçon: »nec mulcere promissionibus«; Nolte (Theolog. Quartalschr. 1861, 432) a donc tort de supposer un zeugma. An lieu de ἀνδρείως, T écrit ἀνδρείως = Cass.: »fortiter«.

II 13, 7 = 149, 7: la liste des martyrs persans s'augmente d'un nom, grâce à T: καὶ Ὀρμισδάς καὶ Βουλιδάς T; καὶ Βουλιδάς om. BMv; cf. Acta Sanctorum, Novembre, II, p. LXIV: Βολιδατος, et Barhebraeus, éd. Abbeloos-Lamy, III 27 n. 3.

III 14, 1 = 265, 13: ἦν γὰρ τῷ γένει Ἀλεξανδρεὺς BM: ἦν γὰρ ἐκ τῆς Ἀλεξανδρείας τὸ γένος T. Dans les prolégomènes d'une édition qui m'a rendu les plus grands services, dom C. Butler (The Lausiac history of Palladius, II, p. XXVII—

prolégomènes de l'édition. Nolte a ignoré les deux Marciani, ainsi que la filiation des témoignages et des manuscrits. Il a manqué de critère pour juger les différentes leçons. Il s'est d'ailleurs trompé plus d'une fois sur l'origine des corrections de Valois.

XXXI) s'est attaché à déterminer quel texte de Palladius Sozomène a eu sous les yeux. Il démontre que c'est la rédaction G. Avec la conscience scrupuleuse qui caractérise sa méthode, dom Butler énumère lui-même quelques cas embarrassants qu'il a cru pouvoir négliger, et il mentionne précisément notre passage, p. XXXI, l. 1: *τῷ γενεῖ* B Soz; *τὸ γένος* G. Écrivant *τὸ γένος*, T montre que cette prétendue rencontre *»B Soz«* est loin d'être certaine et que dom Butler a bien fait de passer outre. D'ailleurs, en général, l'étude de la tradition manuscrite de Sozomène ne prépare aucune surprise désagréable pour la thèse du savant Bénédictin. Parmi les passages de Sozomène qui figurent dans son argumentation, deux seulement se présentent autrement qu'il ne les a cités: p. LXXXII, l. 34 Butler = Sozomène 633, 3, MV écrivent *ἐλάμβανε παρά του;* B avait *ἐλαμβάνετο περι τούτου*, qu'une main plus récente a corrigé en *ἐλάμβανέ τι παρά του;* *τι* n'est donc pas certain du tout; — p. LXXXIII, l. 17 Butler: *χάρις* est une conjecture de P (voir ci-dessus p. 9, note 1): BM ont simplement *δέδοτο* et V *δέδοται*, sans *χάρις*. On ne peut que rendre hommage à la perspicacité de l'éditeur de l'Histoire Lausique; ses conclusions paraissent être à l'abri de tout imprévu.

III 14, 10 = 268, 15: *ῥωμαλεωτέρως ἐσθίουσι* BMv: *ῥωμαλιοτέρως ἐσθίουσι* T: lire *ῥωμαλεωτέρως* <καὶ> *ἐσθίουσι*? cf. Hist. Lausique, 89, 3 (Butler): *οὕτω μέντοι τὰ ἰσχυρὰ τοῖς ἰσχυροτέροις καὶ ἐσθίουσι*.

Ibidem, 15 = 270, 9: *ξ ἢ ξ* BMv: *ξ* T: cf. Hist. Laus., 91, 2: *τοῖς δὲ δυσχερεστέροις καὶ σχολιωτέροις προσάξεις τὸ ξλ*.

III 15, 1 = 282, 3: *ὑπὸ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον καὶ Αἰδύμος ὁ (ὁ om. BMv) ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς διέπρεπεν, προϊστάμενος ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τοῦ (τοῦ + ἱεροῦ BMv) διδασκαλίου (sic) τῶν ἱερῶν μαθημάτων* T.

Ibidem = 282, 9: *τὴν εἶδῃσιν* T vaut mieux que *εἶδῃσιν* BMv.

III 16, 3 = 287, 15: *ὡς* BMv: *ὅς* T. Cf. Hussey, note t.

Ibidem, 9 = 290, 12: *λόγοι* BMv: *λόγοι* T, confirmant une conjecture de Christopherson, suivie par Valois dans sa traduction latine.

Ibidem, 13 = 292, 1: *προκαταλαβόντος* BMv: *καταλαβόντος* T = Hist. Laus. 126, 8 (Butler).

Ibidem, 14 = 292, 12: *διαχονεῖσθαι* BMv: *διακονῆσαι* T = Hist. Laus. 126, 14.

III 17, 4 = 295, 17: *δημόσιον οἰκέτην* BMv: *δημόσιον τὸν οἰκέτην* T, ce qui prouve que Sozomène est d'accord avec la loi XVI 9, 2 du code Théodosien; voir la note de Valois sur ce passage.

III 18, 1 = 296, 13: *ἐπαινέται τῆς ἐν Νικαλα πίστεως ἡστην* T; *ἡστην* est omis par BMv.

III 22: Sozomène reproduit de même que saint Athanase (Apologia contra Arianos 57), la lettre d'un synode de Jérusalem aux évêques d'Égypte: en maint endroit, T présente un texte plus conforme à Athanase que celui de BMv:

307, 3: *ἐν κυρίῳ* T Athan.: »in domino« Cass. (IV 36): *ἐν χριστῷ* BM; — 9: *προσευχὰ* T Athan.: *εὐχὰ* BMv; — 11: *ἑαυτοῦ* T Athan.: *αὐτοῦ* BMv; — 14: *διὰ* T (= Cass.) Athan.: *καὶ διὰ* BMv; — 308, 12: *εἰς τοὺς αἰῶνας* T Athan.: *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων* BMv. Socrate et Théodoret ne reproduisent pas ce document, et je ne vois guère le moyen de soutenir que ces leçons de T proviennent d'une révision. Quant au témoignage de Cass., il n'a pas ici, il faut le noter, la même valeur que d'habitude. Nous avons vu plus haut¹ que, dans cet endroit, la tripartite latine est, comme dans ses premiers chapitres, calquée sur la tripartite grecque.

De même que l'ancienneté des leçons de V nous a été attestée par divers extraits rencontrés chez des compilateurs byzantins, de même, le texte de T, pour les moins saillantes de ses particularités, trouve une confirmation inattendue et irrécusable dans un témoignage dont je dois dire un mot, parce qu'il a été complètement ignoré jusqu'ici.

Nicétas Acominatus, dans son »Trésor d'orthodoxie«, cite plusieurs fois Sozomène (PG 139, 1364 A 12; 1367 C 9; etc.). Il lui emprunte des passages qui ne figuraient pas dans la tripartite grecque et il tient son texte, apparemment, de la première main. Or nous voyons ces emprunts coïncider de façon caractéristique avec les leçons de T. Par exemple, Sozomène III 11, 7 = 258, 3 Hussey: *ἐπίσκοπον* omis T; ibid. 8 = 258, 10:

1) P. 62; cf. aussi ci-dessous, p. 71.

σπουδάζοντα T; mêmes leçons dans la citation de Nicéas VI 13 = PG 140, 20 C 5 et 8 (Sozomène est nommé *ibid.*, B 2).

La valeur du manuscrit employé par Nicéas est d'ailleurs facile à démontrer. Deux exemples suffiront ici. Sozomène IV 24, 12 = 409, 16: les mots *ἐπὶ τούτοις . . .* 410, 2 *Ταρσοῦ ἐπισκοπον*, omis dans B, sont connus de Nicéas V 20 = PG 139, 1379 B 3 (voir ci-dessus, p. 14); — VI 14, 4 = 572, 4: *Δακιδίσης* M: *Δακιδίσης* corrigé en *Δακιδίσης* (ou l'inverse) B: *Δακιδίσης* V (= Socrate IV 16, 6; Acta Sanctorum, Propyl. Novembr., 21, 43); Nicéas Acominatus (V 34 = PG 139, 1393 C 15), qui copie ici Sozomène, a la leçon de V: »*Dacidizen*«. Cette leçon ne semble pas être influencée par celle de Socrate (*Δακιδίσης?*), car, au même endroit, Nicéas a »*Urbanus*« comme Sozomène, et non »*Urbanus*« comme Socrate. De plus, voir ci-dessous, p. 79, l. 24. Dans ces conditions, *Δακιδίσης* doit être attribué à une révision.

J'aurai à citer encore Nicéas, qui rendra plus d'un service pour la constitution du texte. Ici, il faut revenir aux variantes de T.

Il est temps d'écourter. Si l'on veut bien jeter un coup d'œil sur les passages suivants, on verra que la leçon de T, quoique passée sous silence par Valois, paraît devoir être introduite dans le texte:

IV 6, 3 = 322, 10: *καὶ τὴν* BMv; il faut écrire avec T: *καὶ τῶν τὴν* etc.; — IV 14, 4 = 353, 14: *ὥστε καινά τινα* T: *ὥστε καὶ ἄλλα τινα* BMv; — *ibidem*, 7 = 355, 2: *ὡς ἡμερᾶ* T: *ὡς εἴρηται* BMv; lire *ὡς ἡμέραι*; — IV 16, 3 = 359, 8: *ὡς γὰρ φιλεῖ ἢ φήμη ἐργάζεσθαι, οὐχ ἄχρι τῶν γεγονότων τὰ δεινὰ τοῖς ἀπωθεν ἠγγελεν* T; au lieu de *γεγονότων*, BMv écrivent *πεπονθότων*, qui s'accorde moins bien avec le contexte; il s'agit d'expliquer que la renommée fait le mal plus grand »qu'il n'est«; — IV 24, 4 = 406, 6: *καὶ τῶν παρὰ τὸν Εὐφράτην ποταμόν* T; *τῶν*, omis par BMv, doit être rétabli; — *ibidem*, 7 = 407, 12: T offre un texte plus complet: *καὶ ἄνδρα ἐπὶ γοητείαις ἀλόντα αἰσχροῦς τὲ βεβιωκότα, οὐδὲ νόμῳ γάμον (γάμῳ faute T) γυναικὶ συνοικοῦντα* T; BMv omettent les mots *ἐπὶ γοητείαις ἀλόντα* et *τε*; ils écrivent *οὐ* au lieu de *οὐδὲ*, enfin B a *συμβιοῦντα*; — etc., etc. On le voit, il reste encore beaucoup à glaner, après l'abondante moisson de Valois.

Il faut noter d'ailleurs que Valois tenait ses renseignements de la deuxième, si non de la troisième main, et que, plus d'une fois, son codex Allatii lui donne des indications trompeuses:

Par exemple, I 11, 6 (50, n. u Hussey), T a: ὅσον δέονται. et non ὅσον δέονται (Valois); — I 12, 10 (58, n. s): T a μεμωμένους, et non μεμονωμένως comme l'imprime Valois; — II 9, 10 (138, n. d): »In codice Leonis Allatii Ισταζάδης ubique scribitur« Valois; T a toujours les formes ούσθαζάδης et ούσθαζάδου; — III 14, 38 (279, n. c): T a σαβαρείας et non σαμαρίας; Valois a été trompé par une mauvaise collation: le β ressemble à un μ, et la finale est écrite en surcharge et peu distincte; — IV 14, 5 (353, n. w) Valois attribue au codex Allatianus la leçon: μὴ γὰρ δὴ προσαχθειν; en réalité, le Marcianus T porte très distinctement: καὶ μὴ γὰρ δεῖ προᾶχθειν (sic); etc., etc.

Nombreux sont, par contre, les endroits où Valois a introduit dans le texte d'excellentes leçons de T, sans indiquer s'il les trouvait dans son codex Allatii. Ainsi, I 18, 7 = 87, 12 Hussey: διελεθην B²M: διελεην T, ce qui confirme la conjecture de Christopherson; — III 14, 4 = 266, 15: παρὰ θηβαίους T: παρ' ἀθηναίους BM; — ibidem, 19 = 271, 17: ὦν δὲ BM: ὦν δεῖ est la leçon de T; — IV 9, 6 = 335, 2: καταλέξοντας B: καταλέξαντας M: καταλλάξοντας T; etc., etc.

Ailleurs encore, il signale l'excellence de leçons recommandées soit par Nicéphore, soit par un moderne, sans paraître soupçonner qu'elles ont pour elles le témoignage de T. C'est le cas des leçons suivantes, qu'il faut évidemment introduire dans le texte:

II 4, 1 = 116, 8: διεξελεθειν; — III 14, 30 = 276, 12: ἐν τοῖς ἑξῆς; — ibidem, 40 = 280, 16: θανατοουργίας; etc., etc.

Ce que nous avons vu de la grande valeur de T, pourrait nous exposer à un grave danger, contre lequel Valois ne met point ses lecteurs en garde. Manifestement, le texte de T a passé par une ou plusieurs révisions, et beaucoup de leçons, plausibles à première vue, ne remontent pas jusqu'à l'auteur de notre histoire ecclésiastique. On s'en aperçoit surtout quand on dispose des documents mêmes que Sozomène a utilisés:

3, 3 Hussey: Ἄγνωσθῆτης δὲ καὶ λόγων κριτῆς προκαθήμενος, οὐ κομψῇ τιῶν φωνῇ καὶ σχήματι κλέπτεις τὴν ἀκριβείαν. ἀλλ' εἰλικρινῶς βραβεύεις etc. Hussey; T² écrit d'abord οὐ σχή-

ματι; puis, κλέπτεις est une faute de M, que l'on a eu tort d'introduire dans le texte; B² a gardé la bonne leçon κλέπτει (2^e pers. sing. prés. moyen), que Cassiodore a traduite comme suit: »non camerato eloquio caperis, aut qualibet figura furtum pateris veritatis«; au lieu de κλέπτει, T² écrit ὁ κλέπτει, invention d'un réviseur maladroit; il en est de même, ibidem, l. 6, de la leçon πράγματος T² pour γράμματος B²M.

I 1, 15 = 19, 1: καὶ καθ' ἑαυτοὺς συνιστάμενοι κατὰ συνόδους B²M = Cass. (886 C 4): »et per concilia congregati (discernebant quae vellent)«; καὶ καθ' ἑαυτοὺς συνιστάμενοι κατὰ συνόδους T, est fautif.

I 4, 3 = 27, 4: la faute ποιεῖν pour ποιεῖν a amené, dans T, l'omission de περι. Cass. (I 5 = 889 A 7) traduit un texte correct: »qui in eo laborarent«. Cf. Eusèbe, Vie de Constantin II 8.

I 12, 2 = 54, 2: Μόνη δὲ φυσικῆ καὶ ἀπεριέργω φρονήσει παιδεύει τὰ παντελῶς κακίαν ἀναιροῦντα ἢ μείονα ἐργαζόμενα: Cass. semble avoir eu sous les yeux un texte déjà altéré (896 D 4): »naturali simplicique prudentia docet omnino quae nequitiam perimant et operentur utilia« (= παιδεύει παντελῶς τὰ κακίαν ἀναιροῦντα καὶ ἀμείονα ἐργαζόμενα); T a un texte complètement remanié: μόνη δὲ φυσικῆ καὶ ἀπεριέργω φρονήσει παιδεύει παντελῶς κακίαν ἀναιρεῖν τὰ ἀμείονα ἐργαζομένη, ἐν οὐδεμιᾷ τάξει ἀγαθῶν τίθεται τὰ μεταξὺ κακίας καὶ ἀρετῆς ὄντα· μόνοις γὰρ τοῖς καλοῖς χαίρει.

III 14, 1 = 265, 15: T ajoute à tort ἔσχον après φιλοσοφίαν.

Ibidem, 4 = 266, 14: T a Ἀρσένιος, au lieu de Ἀρσίσιος BMv; cf. Hist. Laus., II 25, 11 Butler; mais on trouve une note curieuse dans la marge de T: καὶ Ὀρσῆ[σιος]· οὐ γὰρ σύγχ[ρονος] ἦν τῷ Που[του]βάστη Ἀρσ[ένιος]; cette note étant de la première main, il est clair que la révision qui a substitué Ἀρσένιος à Ἀρσίσιος est antérieure à T; le même copiste, dans V (VI 30, 1), a d'ailleurs la forme Ἀρσέσιος, tandis que, en cet endroit, M écrit Ὀρσίσιος; B par contre reste conséquent avec lui-même et répète la forme Ἀρσίσιος. Dans ces conditions, la leçon »Arsenius« d'une version syriaque de Palladius, ne peut être invoquée à l'appui de T. Il n'y a là qu'une rencontre fortuite. Voir encore Hist. Laus., 26, 13 et 134, 12.

Ibidem, 30 = 276, 7: *κατά τε τὸν (τῶν M) ἐδεσηνῶν* (sic M: *ἐδεσηνῶν B*) *νομόν (νόμον B)* Sozomène; T a: *κατά τε τῶν ἐν ἐδέσση νομίμων* (ἐν ajouté au-dessus de la ligne par la première main), mauvais remaniement.

III 15, 6 = 284, 3: *οὗ* BM: *ῶν* T est un remaniement; cf. Rufin, Hist. Ecclés., X 32 (que Sozomène suit ici): «qui (Hilarus) etiam libros de fide nobiliter scriptos edidit» etc. Je n'oserais pas même tirer de cette leçon suspecte un témoignage servant à établir l'existence d'écrits d'Eusèbe de Verceil.

III 16, 10 = 291, 5: *καὶ καθεσθεις πρὸς τὰ κλάσματα τῆς χύτρας, ἐδειπνησεν* T; au lieu de *πρὸς*, il faut écrire *παρὰ*, donné par M (*περὶ B*); cf. entre autres III 14, 11 (269, 4): *καθῆσθαι παρὰ τὰς τραπέζας* (sic BMT), etc.

IV 9, 9 = 336, 5: *Ἰλάριος* BM; *Ἰλαρίων* T, forme inexacte. Cf. Hist. Acephala § 5 (éd. Batiffol) et la note de Valois. Cass. V 26 suggère d'écrire *Ἰλάριον*: «assumens milites dux eorum et Hilarium» etc.

Comme nous en avons fait la remarque incidemment, ces altérations sont pour la plupart antérieures à T: on voit d'ailleurs, dans la seconde partie du Marcianus (V), le même copiste se montrer fort conservateur à l'égard du texte qu'il transcrit.

Dans les remaniements dont T porte la trace, il semble qu'il faille faire la part de deux révisions au moins, l'une due à Théodore le Lecteur ou antérieure à lui, l'autre postérieure à sa compilation. C'est à Cassiodore que nous devons de pouvoir le constater.

En effet, comme nous l'avons vu, Cassiodore emprunte le début de Sozomène, jusqu'au chapitre 19 du livre I (= PG 67, 917 B 12)¹, à la tripartite grecque. Or, dans cette partie de sa traduction, nous retrouvons, non seulement la trace de certaines fautes ou omissions² de T, mais aussi des indices d'une retouche du texte primitif, qui figurent en même temps dans le Marcianus:

Sozomène I 8, 4 = 38, 6 Hussey: *ταμείου* BMv: *δημοσίου ταμείου* T = Cass. 892 B 13: «ex aerario publico». Or le document résumé ici par Sozomène porte (Eusèbe, vie de Constantin,

1) Voir ci-dessus p. 51—55.

2) Voir ci-dessus, p. 56.

58, 25 Heikel): ὄσοιπερ ἢ ὄνῃς δικαίῳ ἐπριαντό τι παρὰ τοῦ ταμείου (ταμείου V J M B A), sans l'adjectif δημοσίου.

I 9, 1 = 43, 11: T et Cass. (I 9 = 893 D 15) omettent μῆ, qui est donné par les autres manuscrits, et paraît nécessaire; voir la note de Valois. Grâce à ses connaissances d'avocat et de juriste, Sozomène a pu suppléer au vague des données d'Eusèbe (Vie de Constantin, IV 26); etc.

Il en est de même à la fin du livre IV de Cassiodore (= Sozomène III 20—22; PG 67, 1101 et suiv.) où, comme on l'a vu¹, le latin n'est qu'un décalque de la tripartite grecque:

III 22, 2 = 307, 4: ἀγαπητοὶ BM Athan.: ἀγαπητοὶ ἀδελφοὶ T: «fratres charissimi» Cass. (IV 36 = 983 A 5); — ibidem, 6 = 308, 10: ἐν χριστῶ . . . ἡμῶν omis T et Cass. (983 BC).

Ces altérations remontent apparemment au moins jusqu'à Théodore le Lecteur, si non jusqu'au texte grec qu'il avait lui-même sous les yeux; par contre, les remaniements que j'ai cités ci-dessus, p. 68 et suiv., et qui figurent dans les mêmes chapitres de Sozomène, avaient contre eux le témoignage de Cassiodore: ceux là doivent être postérieurs à la tripartite grecque.

Dans ces conditions, malgré la grande valeur du texte de T, il ne faut y recourir qu'avec beaucoup de circonspection. Théodore le Lecteur consultait simultanément les trois synoptiques. Il les comparait entre eux. Nous voyons que les copies qu'il donne ne sont pas d'une exactitude scrupuleuse. Comment pourrait-on affirmer qu'il se soit abstenu systématiquement de corriger ses auteurs l'un par l'autre? Aussi me suis-je gardé d'invoquer, pour démontrer l'importance de T, les leçons où il donne un texte de Sozomène qui pourrait avoir été retouché à l'aide du passage correspondant de Socrate, comme dans les cas suivants:

IV 2, 4 = 316, 6: καὶ τοὺς ἀμφὶ τὸν Μακεδόνιον ἐν αἰτίῳ ποιήσασθαι κατὰ ταῦτα τῆς αὐτοῦ Μακεδονίου καθαιρέσεως BM; le passage est embarrassant, comme le montrent les efforts peu heureux de Valois, de Hussey et de Nolte, l. l., p. 438. T écrit: καὶ τοὺς ἀμφὶ τὸν Εὐδόξιον ἐν αἰτίῳ ποιήσασθαι καὶ ταῦτα τῆς αὐτοῦ Μακεδονίου καθαιρέσεως; on trouve une tournure analogue IV 24, 8: Βασιλείου . . . τάδε αἴτια τῆς καθαι-

1) Ci-dessus, p. 62—63.

ρέσεως ἐποιούντο. — Je n'ai cependant pas mentionné ce passage dans la liste des bonnes leçons de T; on aurait pu objecter la possibilité d'un remaniement tiré de Socrate, II, 42. Voir aussi Sozomène, IV 24, 3.

IV 6, 4 = 322, 13 et suiv.: T présente un texte tout autre que BM ν , et qui doit avoir été remanié d'après Socrate (II 29, 2): *καὶ συνῆλθον ἐκ μὲν τῆς ἕω ἄλλοι τε καὶ Γεώργιος ὁ τὴν Ἀλεξανδρέων ὑπὸ τῶν τὰ Ἀρείου φρονοῦντων ἐπιτραπείας ἐκκλησίαν μετὰ τὴν σφαγὴν Γρηγορίου, καὶ Βασίλειος ὁ εἰς τόπον Μαρκέλλου τῆς Ἀγκύρας ἐπίσκοπος etc.*; — il faut noter que, précédemment, T a donné du chapitre 14 du livre II de Socrate la version suivante: *ἐν δὲ τῷδε καὶ οἱ ἀρειανίζοντες εἰς τὸν τόπον Γρηγορίου τοῦ φωνευθέντος ἐν Ἀλεξανδρεία πέμπουσι Γεώργιον, ὃς ἐκ Καππαδοκίας etc.* Cf. Théodoret II 4, 3 et 12, 4.

BM ont d'ailleurs, eux aussi, indépendamment de fautes venues de négligences ou de méprises, et d'omissions causées par homéotéleute, des leçons qui ont été introduites par un travail de révision dont nous avons déjà dit un mot¹.

On le voit, pour les quatre premiers livres de Sozomène, la situation est fort compliquée.

Dans l'introduction, dans les dix-neuf premiers chapitres du livre I et à la fin du livre III, nous avons en présence la tradition BM et celle de Théodore le Lecteur (T + Cass.), toutes deux fautives et révisées; — ailleurs, la valeur des leçons devient plus incertaine encore; T, avec ses diverses couches de fautes et ses révisions, qui rendent suspectes tant de leçons à première vue tentantes, s'oppose seul à BM, et moins fréquents sont les endroits où Cassiodore, qui représente ici une tradition indépendante, nous fournit son appoint.

En effet, il s'en faut que Cassiodore ait inséré tout Sozomène dans sa compilation, et même quand c'est à Sozomène qu'il fait un emprunt, il ne s'astreint pas toujours à donner un décalque du texte grec. Parfois, il traduit mot à mot. Parfois aussi, il ajoute ou il omet; il écourte, il développe; il embrouille,

1) Voir ci-dessus p. 35. Il va de soi que, dans les prolégomènes de l'édition, la nature de ces diverses révisions devra être examinée et décrite avec toute la précision possible.

il confond; il remanie à plaisir, et il faudrait une monographie pour énumérer et décrire les variétés de contresens qu'il commet.

Néanmoins, on a pu s'en apercevoir mainte fois déjà, il ne faut jamais perdre de vue sa traduction. Souvent, Cassiodore nous permettra d'établir l'ancienneté de leçons ignorées, ou considérées à tort comme remaniées et fautives. Un seul exemple — après les cas si nombreux que nous avons rencontrés précédemment — suffira ici:

IV 25, 2 = 412, 12: à propos des démêlés d'Acace et de Cyrille de Jérusalem en Palestine, Sozomène fait remarquer que tous deux avaient été suspects, *ὁ μὲν τὰ Ἀρείου δογματίζων, Κύριλλος δὲ τοῖς ὁμοιοούσιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν εἰσηγουμένοις ἐπόμενος*; au lieu de *ὁμοιοούσιον*, M a *ὁμοούσιον*; B avait d'abord *ὁμοούσιον* également, mais il a inséré après coup un *ι* entre les deux *ο*; de là est venu le *ὁμοιοούσιον* de la vulgate; Cass. (V 37 = 1017 B 5) écrit: »Cyrillus autem praedicantes consubstantialiam Patri Filium sequebatur«, attestant ainsi qu'il a sous les yeux la leçon *ὁμοούσιον*. Il faut manifestement la rétablir dans le texte: Acace et Cyrille se font soupçonner réciproquement d'appartenir aux partis extrêmes, arien et nicéen. Il serait arbitraire de préférer ici une correction de B au témoignage concordant de M et de Cassiodore, quelque opinion que l'on ait d'ailleurs sur l'authenticité de la fin de la lettre de Cyrille à Constance (PG 33, 1176 A 3: *ὁμοούσιον τριάδα*).

On peut utiliser Cassiodore, en certains endroits, pour déterminer de menus détails du texte, comme le temps d'un participe. Par exemple I 2, 1 = 22, 1: *συγχωρούντων* T: *συγχωροῦντων* B²M; Cass. (I 4 = 887 B 11) semble lire *συγχωροῦντων*: »persecutionibus scilicet prohibentibus«; — ibidem, 2 = 22, 9: *μεταβαλομένου* T: *μεταβαλλομένου* B²M; Cass. (ibid. C 4) rend *μεταβαλομένου*: »cum Licinius favorem . . . permutasset«.

Ses méprises mêmes auront souvent du prix pour nous.

Ainsi I 6, 5 = 33, 1: *Ἀλήτην* T: *Ἀήτην* M: *Ἀήτην* (changé en *Ἀλήτην* par une main plus récente) B²; Cass. (I 7 = 890 D 6) traduit: »Argonautae enim ventum validum declinantes«, erreur qui s'explique mieux s'il lisait *ἀήτην*.

Il 13, 7 = 149, 13: (dans la liste des martyrs mis à mort par les Perses) *ἄμα Μαρεάβδη χωρεπισκόπων*, mais l'orthographe

du nom propre n'est pas sûre; *ἀμα Μαρεάβδη* est la leçon de M; B écrit: *ἀμα Μαρεαύδη*, et T: *ἀμαρεάβη* (sic); Cass. (III 2 = 947 D 9) traduit: »una cum Marea Bichor episcopus«. Les textes hagiographiques donnent les formes *Μαρεάβη* (Actes des martyrs persans, éd. Delehay, p. 453, 8), *Μαριάβ* (Acta Sanctorum, Propyl. Novembr., 594, 22), »Mariabus« (Assemani, Acta Martyrum orientalium, p. 134). La bévue de Cassiodore intervient donc assez à propos, pour achever d'ébranler l'autorité de la vulgate. Il faut écrire: *ἀμα Μαρεάβη*. Je dois à M. M. A. Kugener de savoir que ce nom (= Mariab) est très fréquent dans la littérature syriaque, tandis que la forme *Μαρεάβδη* ne correspond à aucun nom propre syriaque connu.

IV 8, 4 = 331, 15 (dans la liste des évêques qui assistent à un concile arien d'Antioche dont Sozomène est seul à nous parler: cf. Batiffol, Byzant. Zeitschr., 1898 = VII, p. 277): *καὶ Εὐγένιος ὁ Νικαεὺς* BMv; T manque; »Theogonius Nicaenus« Cass. (V 14 = 994 D 9) est une erreur singulière. Voir la note de Valois. Nicétas Acominatus (VI 17 = PG 140, 24 A 7) écrit: *Ἐν τούτῳ, κατὰ φησιν Σωζόμενος, εἰς Ἀντιόχειαν συνελθόντες . . . καὶ Εὐγένιος ὁ διάδοχος Θεόγνιδος τοῦ Νικαίας* etc. La faute de Cassiodore nous met en défiance. Peut-être la vulgate, c'est à dire ici la tradition BM, toujours si peu sûre, est-elle encore une fois en défaut? Nicétas serait alors le seul qui nous a conservé un texte intact, dont BM et Cassiodore auraient laissé tomber chacun un morceau.

Il arrive que Cassiodore ait gardé seul la trace de leçons excellentes, disparues dans les manuscrits. Christopherson, Valois et Nolte sont loin d'avoir aperçu tout ce que la tripartite latine peut fournir à l'émendation du texte.

II 3, 10 = 114, 9: *ἐπεὶ γὰρ λάβρος πυρετὸς ὑπὸ ξανθῆς χολῆς (χολῆς ξανθῆς ~ M) κινήθει· ἐπέλαβεν αὐτόν, ἐπήλυτόν τι (ἐπίλυτόν τι T) φάρμακον δεδώκασιν αὐτῷ· πειν οἱ ἰατροὶ* BMT; l'expression *ἐπήλυτόν τι φάρμακον* a trouvé place dans le Thesaurus græcus, avec la note: »aliud Valesius vertit, positionem ad purgandam alvum« et un renvoi au mot *ἐπηλυσία*. En réalité, Valois s'est contenté ici de suivre Christopherson, qui traduisait lui-même une conjecture *ἐπήλυτον* (lire *ἐπήλατον*) dont Valois ne dit rien. Cassiodore (II 19 = 938 B 12) nous met sur une autre voie: »cum eum ardentissima febris rubris

cholericis mota comprehendisset, æstuanti poculum dederunt medicis. — Je proposerais, faute de mieux, de corriger ἐπήλυτόν τι en ἐπιλυττώντι, dont la leçon de T ἐπίλυτόν τι se rapproche très sensiblement. Dit d'un accès de fièvre chaude, ἐπιλυττώω ne choquera pas, je pense. Le mot est fréquent chez des auteurs tardifs. Quant au verbe æstuaris, il atténue étrangement l'expression, je le reconnais. Mais il est fort probable, d'autre part, que Cass. n'aurait pas introduit un participe, s'il avait trouvé une épithète de φάρμακον dans le texte grec.

IV 8, 5: ἅμα γοῦν ἀπωλώλει Μαγνέντιος καὶ μόνος Κωνσταντίος τῆς Ῥωμαίων οἰκουμένης ἤγειτο, πᾶσαν ἐποιεῖτο σπουδὴν τοὺς ἀνὰ τὴν δύσιν ἐπισκόπους τοῖς ὁμοούσιον εἶναι (εἶναι om. B) τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν δοξάζουσι συνεῖναι BM est inadmissible. »Haud dubie scribendum est ὁμοιούσιον et συνανεῖν pro συνεῖναι. Valois. — Le témoignage de Cassiodore (V 15 = 995 A 5) est en faveur d'une autre solution: »Igitur devicto Magnentio, cum solus Constantius Romanorum tenuisset imperium, omni studio laborabat ut occidentales episcopi consentirent eis qui consubstantialem esse Patri Filium denegabant. Épiphanes a-t-il lu: μὴ δοξάζουσι? a-t-il corrigé ainsi un texte déjà fautif? je ne connais guère de passages où l'on puisse lui attribuer à coup sûr une correction aussi heureuse. Christopherson devinait assez juste en proposant: τοῖς <μὴ> ὁμοούσιον.

V 8, 3 = 460, 8: πολυτίμους τε καὶ πλείονας ὄρνεις (ὄρνις V) θύοντες BMV, est étrange; Sozomène suit ici Jean Chrysostome, De S. Babyla c. gent. 564 B, qui écrit: πλείονας ὄρνεις καὶ ξενικάς καταθύοντες etc.; Cass. (VI 10 = 1036 C 4) traduit: »conficiebantur enim omnimoda pretiosaque medicamina ex pinguibus volatilibus etc.; on peut, d'après cela, rétablir dans le texte de Sozomène la leçon: καὶ πλείονας ὄρνεις, comme l'a bien vu Valois.

V 16, 6 = 491, 6, dans le texte de l'épître 49 de Julien (553, 5 Hertlein), tous les manuscrits ont ὄ; il faut écrire ὡς avec Valois; cette correction a pour elle le témoignage du seul Cassiodore VI 29 (1049 B 11): »neque respicimus quemadmodum superstitionem christianorum auxerit cura peregrinorum etc.

Ibid., 15 = 494, 8 (555, 13 Hertlein); les manuscrits ont le pluriel: ἀνδρας, que Nicéphore et les éditeurs modernes corrigent en ἀνέρας; Cass. (1050 B 2) a le singulier comme Homère

(Od., x, 74): »ut illi parcatur qui deos habuerit inimicos; peut-être faut-il écrire: *ἄνδρα τὸν ὅς κε θεοῖσιν ἀπέχθηται ἀθανάτοισιν*.

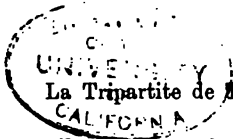
Dans bien des cas où les variantes sont à peu près équivalentes, et ne peuvent fournir par elles-mêmes un indice qui éclaire notre choix, c'est à Cassiodore que nous devons de savoir où est la leçon primitive et où est le remaniement. Souvent déjà, nous l'avons vu établir la supériorité de T ou de V sur BM, ou bien de BM sur T. Il arrive aussi qu'il nous permette de donner raison à BM contre V; par exemple, VI 28, 9 = 624, 3: *ὕφ' ἑαυτὸν* BM: »sub se« Cass. (VIII 1 = 1107 D 5); »sub cuius cura« Rufin, Hist. Monach., 18; *περὶ αὐτὸν* (lire *ἑαυτὸν*) de V est donc fautif; etc., etc.

Ajoutons encore, pour finir, que le texte de Cassiodore même a subi une révision, si pas plusieurs, à la fois dans les temps anciens¹ et à l'époque moderne. Garet, le dernier éditeur, semble avoir corrigé l'orthographe, spécialement celle des noms propres, d'après les synoptiques², sans même nous renseigner sur l'état de la tradition manuscrite. Je ne pourrai donc me dispenser de contrôler le texte des éditions imprimées de cette tripartite latine, en recourant à un choix de bons manuscrits. Bien que cette collation ne soit pas faite, on peut, dès à présent, affirmer la haute valeur du texte grec de Sozomène que la tripartite latine nous permet, parfois, de reconstituer.

Comme nous l'avons dit déjà, T s'arrête à la fin du livre II de la tripartite grecque. En d'autres termes, le copiste du Marcianus, à cet endroit, abandonne l'histoire ecclésiastique de Théodore le Lecteur et passe à Sozomène, qu'il transcrit ensuite intégralement. Vu que la plus grande partie de l'œuvre de Sozomène a passé dans la compilation de Théodore le Lecteur, c'est pour presque tout le texte de notre auteur que le Marcianus nous fournit une base nouvelle, et nous permettra de lui faire réaliser un progrès marquant.

1) On peut en faire la preuve pour le livre I et les premiers chapitres du livre II, où T nous fournit le texte même qu'Épiphane a traduit.

2) Voir sa préface, reproduite dans Migne, Patol. Lat., t. 69, col. 429 CD, et les critiques de Nolte, Theol. Quartalschrift, 1861, p. 429.



D'ailleurs, il convient de le rappeler ici, la teneur des livres III et suivants de la tripartite grecque ne nous est pas tout à fait inconnue. M. C. de Boor a fait voir qu'il a existé un abrégé de cette tripartite, et que nous possédons la plus grande partie de cet abrégé. Cédrenus, Léon Grammaticus, Georges le Moine, Théophane, le pseudo-Polydeukès surtout, en ont inséré des extraits nombreux et parfaitement reconnaissables dans leurs compilations historiques; de plus Cramer, dans ses *Anecdota Parisiensia* (II p. 87 et suivantes), en a publié un long morceau, et le Baroccianus 142 en contient un fragment (= Bar.) qui a été signalé déjà ci-dessus¹. Avec un désintéressement et une obligeance dont je ne pourrais assez le remercier, M. de Boor a bien voulu me prêter, en même temps qu'un ensemble de notes extrêmement précieuses, la copie soignée qu'il avait faite de cette partie du Baroccianus. Grâce à lui, grâce aussi à l'intervention de M^{sr} A. Ratti, qui m'a permis d'avoir une photographie de l'Ambrosianus A du pseudo-Polydeukès, je crois disposer de toutes les données nécessaires pour utiliser l'abrégé de la Tripartite (= Exc. Trip.). Or ce qui fait surtout la valeur de cet abrégé pour nous, c'est qu'il va jusqu'à la fin des synoptiques. En plus d'un endroit des livres V et suivants de Sozomène, il intervient de façon fort instructive et caractéristique:

V 2, 9 = 434, 15: le nom du château de Cappadoce où Gallus et Julien furent relégués, se présente sous deux formes dans les manuscrits: *Μακέλλη* V: *Μακέλλω* BMv (→ Macelli fundo Amm. Marcell., XV 2, 7); la tripartite devait avoir la forme

1) Voir ci-dessus p. 44 et 45; de Boor, *Histor. Untersuchgn.*, A. Schäfer gewidmet, 282; etc. - D'après l'annuaire de 1908 de l'École pratique des hautes études, p. 43, M. D. Serruys s'est occupé de la Tripartite grecque dans ses conférences. Il a reconnu ses rapports avec Cassiodore, et «reconstitué» ce que nous appelons les Exc. Trip., «source commune à l'histoire physique du Pseudo-Pollux, à Théophane, à Georges le Moine et au cycle des chroniques désigné sous le nom d'Épitomé. Les rapports entre ces diverses chroniques ont pu être précisés, grâce aux critères fournis par le texte de Théodore le Lecteur». -- Je regrette que le résultat de recherches si importantes ne soit pas encore publié. Quant à moi, je n'avais pas à aborder ces questions historiques, d'ailleurs fort compliquées. Je me borne à relever, d'après les textes les mieux édités, un choix de leçons qui permet de remonter jusqu'à la copie de Sozomène insérée par Théodore dans sa compilation.

μακέλλη: ἐν δεμακέλλη χωρίῳ Bar.: ἐν χωρίῳ δεμακέλλη Théophrane 35, 34; cf. ἐν μακελλικῶ χωρίῳ Polydeukès 362, 3 (A f. 144r); *μακελίω* (?)¹ Cédrenus I 298 A; »Mâqâli« (= *Μακέλλη*, d'après M. Kugener) Michel le Syrien I 267, 11 éd. Chabot; etc.

Plus loin, V 4, 1 = 445, 3: *Μάζα* κατὰ τὸ πρῶτον ὀνομαζομένη BM: *Μάζακα* τὸ πρὶν ὀνομαζομένη V, leçon excellente, confirmée par les Exc. Trip. [Polydeukès, 368, 11; Bar.; Théophrane 48, 6]: *Μάζακα* (*μαζακᾶ* A: *μάζακαν* Bar.: variantes dans Théoph.) δὲ αὐτὴν καθὰ (κατὰ A: ὡς Théophrane) τὸ πρὶν ἐκέλευσε λέγεσθαι; »et l'appela Mazaqâ (Ms.: Βάζαqa) comme auparavant« Michel le Syrien, I 280, 19 éd. Chabot. Cf. Cass. (VI 4 = 1033 D 14): »Mazaca«. La leçon *Μάζα* (cf. *Μάζαν* donné par dy de Théophrane) pourrait être l'indice d'une révision: la forme *Μάζα* est mentionnée, d'après Ptolémée V 6, 15, dans Pauly² III 1289, 17. — Ce passage des Exc. Trip. démontre en même temps l'ancienneté de la leçon τὸ πρὶν (au lieu de τὸ πρῶτον BMv; »prius« Cass., l. l.) de V, que le témoignage de l'abrégé de la tripartite, joint à celui de V, fera introduire dans le texte.

V 4, 8: λέγεται γοῦν θνομένῳ αὐτῶ ἐν τῶ (τῶ om. P Estienne) *Κωνσταντινουπόλεως Τυχείῳ* etc.; *θνομένῳ* et *Τυχείῳ* sont d'excellentes corrections de Christopherson; les manuscrits ont *πυθομένῳ* BV: *πειθομένῳ* M, puis *τειχείῳ* B: *τειχίῳ* V: *στοιχείῳ* M; cf. Cass. (VI 6): »dum Constantinopoli apud Fortunam sacrificaret« et Socrate (III 11, 3): *θυσίας δὲ ἐπετέλει* etc.; les Exc. Trip. [Polydeukès 368, 19; Bar.; Théophrane, 48, 15; Cédrenus I 306 A] concordent et achèvent de rendre ces corrections indiscutables: *εἰς τὸν οἶκον τῆς Τύχης . . . θύοντι* Polyd. et Bar.: *εἰς τὸν τῆς Τύχης ναὸν θύοντι* Cédrenus: *εἰς τὸν οἶκον τῆς Τύχης θύσοντι* Théophrane.

V 9, 1 = 461, 10: les manuscrits nous mettent dans un certain embarras: *Νεστάβου* B: *Νεστάμου* (forme ancienne de β mal lue) V: *Νεστάρου* M; »Nectarii« (?) Cass. (VI 11 = 1036 D 4). Les Exc. Trip. [Bar. et Polydeukès 374, 3—6 = f. 148v A] écrivent: *Εὐσέβιον* (εὐσέβειον A) *καὶ Νέσταβον* (νέκταβον Bar.) *καὶ*

1) Le texte de Cédrenus (ἐν χώρῳ καλουμένη δὴ *Μακελίῳ*) semble fournir le point de départ de la faute *δεμακέλλη* (Bar. Théophrane), mis pour *δὴ μακέλλη*.

Ζήνωνα ἀδελφὸς χριστιανὸς ὑπάρχοντας (ὑπάρχοντας A) Γαζατοὶ ἔσφραξαν ἀφειδῶς, confirmant en partie la leçon *Νεστάβου*. De plus, cet extrait montre qu'il faut insérer avec V les mots *χριστιανὸς ὄντας* (sic V: omis BMV) et écrire: *τῶν ἀδελφῶν οὓς χριστιανὸς ὄντας κατὰ τοῦτο μισῶν ὁ τῶν Γαζαίων δῆμος* etc.; cf. Cass., l. 1: »fratrum christianorum contra quos« etc. Pour en finir avec ce passage, notons que la leçon *Νεστάβου* se retrouve encore dans deux notices de synaxaires (voir *Acta Sanctorum*, Propyl. Novembr., 66, 13 et 69, 50) qui paraissent dériver de Sozomène.

V 21: il y a des passages qui permettront de classer les différents représentants des Exc. Trip.; mais je ne puis aborder ici cette question très spéciale, et je dois me borner à signaler une dernière leçon, § 11: *ἀπελαθέντος δὲ τοῦ δαίμονος, εἰς μαρτυρίαν τοῦ συμβεβηκότος ἔμεινε τὸ φυτόν τοὺς πίστευι χρωμένους ἰώμενον*; Nicéphore X 31 supplée: *ἔμεινεν* (ἐπι-κλινές); quelle que soit sa source¹, il convient de rapprocher de cette conjecture les Exc. Trip. [Polydeukès 382, 1; Bar.; Cramer, *Anecd. Par.* II 96, 26; Théophane 49, 28]: *καὶ σώζει (σώζειν Cramer) μέχρι νῦν (καὶ μέχρι τοῦ νῦν σώζει Théoph.) τὸ σχῆμα τῆς προσκυνήσεως*. Cass. (VI 42 = 1058 D 5) traduit: »fugatioque dæmonio pro testimonio Christi arborem vacuum (?) remansisse«, leçon corrompue sans doute: cf. *ibid.*, 1058 C 4: »fructus«.

VI 14, 4 = 572, 4: les Exc. Trip. [Polydeukès 400, 5 = A f. 160v; Bar.; Théophane 58, 32] avaient *Δακιδίζων*, ce qui appuie la leçon de V et de Nicétas Acominatus (citée ci-dessus, p. 67, l. 8), bien qu'influencé peut-être par Socrate IV 16, 6: *Δακιδίζος* (?).

Même quand T nous donne le texte de la tripartite, l'abrégé intervient parfois fort à propos.

II 3, 2 = 110, 8: Constantin veut fonder une nouvelle capitale; *καταλαβὼν δὲ τὸ πρὸ τοῦ Ἰλίου πεδίον, παρὰ (περὶ M) τὸν Ἑλλησποντον ὑπὲρ τὸν Αἰαντος τάφον, οὗ δὴ λέγεται τὸν ναύσταθμον καὶ τὰς σκηνὰς ἐσχηκέναι τοὺς ἐπὶ Τροίαν τότε στρατευσαμένους Ἀχαιοὺς, οἷαν ἐχρῆν καὶ ὄσσην τὴν πόλιν διέγραψε* BM. — T présente les variantes suivantes: *ὑπὲρ*] τοῦ

1) Π a utilisé les Exc. Trip., comme M. C. de Boor l'a noté, t. I, p. VIII de son édition de Théophane.

ὑπὲρ; — τὸ ναύσταθμον; — τότε] ποτὲ. À part la dernière, ces leçons doivent être rejetées. Les Exc. Trip. nous montrent qu'elles ne figuraient pas chez Théodore le Lecteur [Polydeukès 268, 5; Théophraste 23, 24; Léon Grammaticus 89, 9]: ἐν τῷ πρὸ τοῦ Ἰλίου πεδίῳ (ἐν τῷ πεδίῳ τῷ πρὸ τοῦ Ἰλίου Polyd. et Léon Gramm.) ὑπὲρ τὸν Αἰαντος τάφον (Léon Gr. omet la suite) οὗ δὴ φασὶ τὸν ναύσταθμον ἐσχηκέναι τοὺς ἐπὶ (ἐς Polyd.) Τροίαν στρατεύσαντας Ἕλληνας etc. — Il est à noter que ποτὲ (ou τότε?) manque chez Cass. (II 18 = 936 B 7), comme dans les Exc. Trip.: »veniensque ad campum ante Ilium positum juxta Hellespontum super Ajacis tumulum, ubi Achivi contra Trojam pugnantes habuerunt castra, civitatem designavit«. Cf. Zonaras XIII 3, 1 (ἐν Σιγαίῳ); Zosime II 30.

IV 16, 6 = 360, 14: Arsace se retire dans une tour: ἐν πύργῳ τοῦ τείχους κατόκει φιλοσοφῶν T: »in turre civitatis divinam exercebat philosophiam« Cass. (V 33 = 1010 D 3): ἐν τὸς τοῦ τείχους κατόκει φιλοσοφῶν BM^v. Les Exc. Trip., représentés ici par le seul Polydeukès (348, 14 = A 138^r: ἐν τινὶ πύργῳ τοῦ τείχους Νικομηδείας etc.) confirment la leçon de T. Voir aussi Sozomène, ibidem, 361, 5.

V 1, 6 = 429, 19: Μόμψου κρήναις BM (= Chron. Pasc. 545, 8; etc.): Μόψου κρήναις T (= Socrate II 47, 4 Μόψου κρήναις; etc.). — Les Exc. Trip. [Polydeukès 356, 15 = A 142^r μομψονκρήναις; Bar., f. 218^v: μόμψος κρήναις] nous montrent que la leçon de T ne remonte pas jusqu'à Théodore le Lecteur; etc., etc.

Enfin et surtout, si la brillante hypothèse de M. Sarrazin se vérifie¹, ce résumé de la tripartite grecque nous a conservé un fragment de la fin du livre IX de Sozomène, qui manque dans les manuscrits. Je dois réserver l'examen de cette question importante. Elle sera reprise dans l'étude des sources de Nicéphore.

Malgré la complication de cette tradition manuscrite, le texte de Sozomène — on a pu s'en rendre compte — s'établira sur des bases assez sûres, et la nouvelle édition le présentera très sensiblement amélioré. Nous disposons, pour l'éditer, de ressources nombreuses dont beaucoup ont été ignorées, et dont

1) De Theodoro Lectore Theophrastis fonte praecipuo, dans le vol. I des Commentat. philol. Ienenses, p. 165 et suiv.

aucune n'a encore été exploitée d'une manière complète et systématique. Ni B ni M, ni à plus forte raison T ou V, n'ont été explorés à fond. Et même, en beaucoup d'endroits, l'accord unanime de tous les témoignages fera adopter définitivement des leçons déjà connues, mais que l'influence d'une édition princeps détestable avait fait condamner à la légère, et maintenues jusqu'à présent dans le discrédit. On découvrirait à peine une page, d'un bout à l'autre des deux volumes de Hussey, où ne traînent encore des restes des innombrables fautes qui infestèrent la publication d'Henri Estienne.

* * *

Comme je l'ai dit déjà, la première édition de Sozomène fut faite d'après le plus mauvais des manuscrits, le Parisinus P, reproduction fautive d'une copie déjà fort imparfaite (E) du Baroccianus B. En effet, lorsque le copiste de E se trouva devant le Baroccianus, ce dernier manuscrit était, dans beaucoup d'endroits, devenu illisible, et nombreux sont les chapitres dont il n'offrait plus qu'un texte fortement ébréché. Aussi E est-il plein de fautes et de lacunes. À part quelques corrections faciles à trouver¹, toutes ces fautes et omissions ont passé, par l'intermédiaire de P, dans la première édition de Sozomène. Même, comme nous avons eu l'occasion de le faire observer, des essais nombreux d'émendation y ont encore aggravé l'altération du texte. Aussi n'est-il pas une seule page de l'édition d'Henri Estienne, où tout autre manuscrit que P et son archétype E, ne permette de corriger et de compléter un texte outrageusement altéré. Les premiers des lecteurs modernes de Sozomène s'en aperçurent, et bientôt, dans une foule d'exemplaires de l'édition princeps, les marges se couvrirent d'émendations. Il n'y avait, en effet, qu'à ouvrir l'un ou l'autre des manuscrits

1) Ces corrections sont l'œuvre soit du copiste de P, soit d'Estienne lui-même, à qui il est arrivé quelquefois, par une divination heureuse, de supprimer des fautes qui se retrouvent dans tous nos manuscrits: par ex. III 17, 5 (296, 4 Hussey): *τοιοῦτον* mss: *τοιοῦτος* Estienne, est une excellente conjecture. — Nolte (Theolog. Quartalschrift, 43, 1861, p. 419 et suiv.) donne une série d'exemples caractéristiques des remaniements et des erreurs d'Henri Estienne.

ignorés d'Estienne (BMFLVT), pour y découvrir à foison de quoi corriger des omissions, des altérations, et des fautes de toute espèce. Jusqu'à présent, la valeur et l'origine de ces «variantes lectiones» est restée inéclaircie, et chez Hussey encore, on voit citer ces collations d'hellénistes avec autant d'égard que les manuscrits¹. Parfois même, des leçons qui n'avaient pas d'autre garant que ces «codices» modernes, se sont introduites dans la vulgate, à la place de la donnée parfaitement correcte des manuscrits². Et dans une foule d'endroits, les notes des éditeurs donneraient à penser que le texte n'a pas d'autre source qu'un codex Savilii, Castellani, ou Christophorsoni³. Je me suis donc vu dans la nécessité de contrôler ces données, et voici les conclusions auxquelles je suis arrivé.

Avant Valois, aucun autre manuscrit n'a été collationné que l'une des trois copies M, L ou F, probablement L ou M⁴. Ce sont les leçons communes à ces apoglyphes à peu près identiques, que l'on retrouve, à côté de conjectures, dans les marges de tous nos «codices virorum doctorum».

Tout d'abord, il est visible que les variantes de Christophorson, imprimées par Suffridus Petrus à la suite de l'édition de 1581⁵,

1) Voir la table des «testes variarum lectionum», p. XI de l'édition Hussey. Cf. aussi des notes comme p. 146, i et l; — 393, n; — 398, f et g; — 403, b; — 412, e; — 423, j; — 447, h; etc., etc., où certains de ces «codices» (C et J) interviennent absolument comme si c'étaient des manuscrits.

2) Voir par ex. p. 50, n. u Hussey, où ce dernier préfère une variante du codex Castellani, c'est à dire une conjecture, à la leçon excellente de T.

3) Je vise ici des notes du genre de celles de Hussey, p. 22, n. a.: «*ροῦ — ἤγιστα* nempe dimidium lineae om. B. inser. Christoph. Scal. Curt. Vales.» (le texte est complet dans MLFT) — p. 27, n. x: «*δῆλον* B. *δῆλον* Steph. Genev. Emendav. Christoph. Scal. Vales.» (la leçon *δῆλον*; est fournie par MLF) — cf. encore, p. 94, n. y; — 118, n. x; — 120, n. c; etc., etc.

4) Voir ci-dessous, p. 89. Toutefois, comme la démonstration ne peut pas être faite de façon certaine, je désignerai cette collation par les sigles MLF sans prendre parti.

5) *Historiae ecclesiasticae scriptores graeci... Iohanne Christophorsono... interprete, hac nova editione de integro recogniti... a Suffrido Petro... Coloniae Agrippinae, 1581; p. 921 ss.* Je ne dirai rien des leçons spéciales à Curterius: ce sont des conjectures dont J. Barrow) a fort bien deter-

ont en grande partie cette origine¹. On y retrouve en effet les leçons caractéristiques de MLF: p. 18, 2: *νεωτερισμῶν*] *νεωτερισμάτων* MLF Christ.; — 28, 5 *γένους*] *τοῦ γένους* MLF Christ.; — 41, 5 *δέοι*] *δέον* MLF Christ.; — 42, 17 *τέλειον*] *τέλος* MLF Christ.; — et pour me borner à signaler encore un exemple des plus significatifs: 525, 11 *κτησιφῶντι* et 527, 5 *κτησιφῶντος*] *κτησιφῶντι* et *κτησιφῶντος* sic MLF; »Christ. adnotavit in ms. exemplaribus hic et infra legi *κτησιφῶντι*.

Bien entendu, ce n'est pas une vraie collation de M, L ou F que Christophorson a utilisée, mais un simple relevé, incomplet d'ailleurs, des émendations et des leçons intéressantes que semblait fournir le manuscrit. À ce relevé, Christophorson a ajouté le résultat de son étude personnelle du texte: ce sont ou bien des conjectures — il en a trouvé de séduisantes parfois², et même dont nous aurons à faire notre profit — ou encore des leçons tirées soit de la traduction latine d'Épiphane-Cassiodore, soit de l'un des deux autres synoptiques³: P. 4, 12 (Hussey), B²MLF omettent les mots *οὕτω τῇ φιλοτιμίᾳ κατέπληξεν*, donnés par T; Christ. supplée: *τοσοῦτο τῆς φιλοτιμίας θαύμα παρειχε* d'après Cass.: »tantum praebeat de largitate miraculum«, auquel d'ailleurs il renvoie: »sic et Epiph.« — 325, note h: Christ. recourt à Socrate pour corriger un texte altéré; etc. Voir encore ci-dessous, p. 86 et 87.

miné la nature, p. VI de l'édition Hussey. — Pour le reste, les leçons de Curterius dérivent d'une collation analogue à celles de Christ., Scaliger, Vulcanius, etc., dont nous allons parler.

1) Valois a eu tort de déclarer que Christophorson n'a certainement pas eu un manuscrit entre les mains. J. B(arrow) est d'un autre avis, mais il n'a pas deviné de quel manuscrit Christophorson a eu connaissance. Voir p. IV-V de l'édition Hussey.

2) Voir par exemple Hussey, p. 252, y; — 398, g; etc., etc. — Mais il lui arrive aussi de se tromper tout à fait (ex. p. 203, note w Hussey: *τόπον τινα*), et ses conjectures auront bien moins d'importance pour Sozomène que pour Évagrius. — Je m'étonne du jugement sévère que M. Heikel a porté sur cet helléniste (Eusebius' Werke, éd. de la Kirchen-väter-commission, I, p. XLI en bas). — Sur les voyages faits par Christophorson à la recherche de manuscrits, voir la préface de Suffridus Petrus, p. 3v, dans l'édition de 1581.

3) Sur les lectures de Christophorson, voir Suffridus Petrus, l. I.

Chaque fois d'ailleurs que le vrai remède ne pouvait être trouvé sans l'aide d'une tradition manuscrite meilleure que celle de MLF, nous voyons Christophorson impuissant ou silencieux. Nulle part, il ne cite de ces émendations que seuls le «codex Allatii» ou le Baroccianus B pouvaient révéler. Certainement, dans ses «variantes lectiones», il n'y a nulle trace manifeste d'un manuscrit autre que M, L ou F.

Aux variantes de Christophorson, l'édition de 1612¹ ajoute celles d'un codex Scaligeri. Cet exemplaire annoté de l'édition d'Estienne se trouve actuellement à la bibliothèque de l'université de Leyde, sous la cote 754 A 19. Grâce à l'inlassable obligeance de M. F. van der Haeghen, bibliothécaire en chef de notre université, et de M. S. G. de Vries, bibliothécaire de l'université de Leyde, j'ai pu examiner le codex Scaligeri à loisir à Gand, et le confronter avec les notes de Bonaventure Vulcanius, qui se trouvent à Leyde également, mais sur des feuillets détachés (codex n° 20 Bon. Vulcanii). Nolte² et J. B(arrow)³ pensent que Scaliger s'est contenté de reporter les notes de Vulcanius dans les marges du texte imprimé de Sozomène, en y ajoutant un certain nombre de conjectures⁴. Cela me paraît fort probable⁵. Quoi qu'il en soit d'ailleurs, les deux séries de variantes sont à peu près identiques. Si l'une ne dérive pas de l'autre, à coup sûr, elles dérivent toutes deux de la même source, et cette source n'est pas difficile à déterminer: ce que l'on trouve de part et d'autre, c'est un relevé des bonnes leçons de MLF, fort pareil à celui de Christophorson⁶. Je puis me contenter de renvoyer à la liste reproduite ci-dessus, p. 83: toutes ces fautes de MLF figurent aussi bien chez Scaliger et Vulcanius

1) *Historiae ecclesiasticae scriptores graeci* . . . Coloniae Allobrogum, exc. Petrus de la Rouiere, 1612.

2) *Theol. Quartalschrift* 1859, p. 308 et 1861, p. 423.

3) P. VII de l'édition Hussey.

4) Ces conjectures de Joseph Scaliger seront parfois à considérer.

5) Par contre, j'ai pu constater à Oxford en 1902 la certitude absolue de ce que Barrow dit à propos d'un autre exemplaire d'Estienne, conservé à la Bodléenne (Bodl. VII Q 2. 3): ici, manifestement, nous avons une copie du codex Scaligeri. Voir p. VII—VIII de l'édition Hussey.

6) Déjà Nolte était sur la voie, dans son compte-rendu de l'édition de Sozomène de Hussey, *Theolog. Quartalschrift*, 1861 (43), p. 423, n. 1.

que chez Christophorson. Veut-on d'autres exemples, non moins probants? P. 325, 13—14 Vulcanius et Scaliger relèvent la même leçon interpolée, propre à MLF: τὸ δὲ ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἔσμεν< πού θήσομεν. — Le long passage qui va de βιάζεσθαι (484, 5) jusqu'à ἐννοεῖν (485, 13) est omis dans MLF: Vulcanius le note comme manquant dans son manuscrit, et Scaliger fait observer: ταῦτα πάντα λείπει ἐν τῷ ἀρχετύπῳ; etc., etc.

Nous devons attribuer à cette même collation de M, de L ou de F, les leçons notées J dans l'apparat critique de Hussey. Elles proviennent, par l'intermédiaire de Reading¹, d'un >codex Joannis Jones<, qui reproduisait à peu près les mêmes notes marginales que le codex Scaligeri.

C'est encore une fois la même collation MLF que nous retrouvons dans les marges d'un exemplaire de l'édition Estienne qui appartient à la bibliothèque de Trinity college de Dublin (D.D. b. 7 = D). M. T. K. Abbott, bibliothécaire en chef de Trinity college, ayant eu l'obligeance d'envoyer ce volume au British Museum en septembre 1902, j'ai pu y prendre copie des notes marginales du texte de Sozomène.

Deux écritures, si non deux mains, répartissent ces notes en deux catégories que l'on distingue au premier coup d'œil. D'abord, on a transcrit (D¹) une collation MLF tout à fait identique à celles de Scaliger et Vulcanius. Puis, on a annoté (D²) une série de renvois aux passages parallèles de Socrate ou Théodoret, ainsi que des remarques et des conjectures, qui coïncident avec tout ce que nous connaissons des observations de Christophorson sur le texte de Sozomène. Même, le volume de Dublin complète souvent, d'une façon fort caractéristique, les données de l'édition de Suffridus Petrus.

1) Reading donne ces leçons en appendice au tome II de sa réédition du corpus de Valois; page 405 de l'éd. de Turin, 1747. >Liber quondam Merici Casauboni, dit Reading (t. I, p. 805), nunc autem eruditissimi Viri Domini Jones (Joannis Jones t. II¹, p. 379) qui mecum eundem e Musaeo suo perhumaniter communicavit. — La leçon οὐκ ἔσμεν (p. 266 n. f Hussey), qui est une conjecture spéciale à Scaliger et aux notes de Vulcanius, et qui se retrouve dans J, suggère l'idée que le codex Jonesianus dérive de l'un de ceux de Leyde. L. VI, ch. 1, Barrow (p. VIII, note e) relève dans J des traces d'une collation du texte même de Libanius. C'est, semble-t-il, tout ce que Méric Casaubon a ajouté aux variantes du codex qu'il a copié.

P. 58, 3: *οικήματα δὲ αὐτοῖς εἶναι ἱερά, ἃ καλεῖται μοναστήρια, ἐν τούτοις δὲ μεμονωμένους σεμνὰ μυστήρια ἐπιτελεῖν*] *οικήματα δὲ αὐτοῖς εἶναι ἱερά, ἃ καλεῖται μοναστήρια, ἐπιτελεῖν* Estienne; omettant les mots *ἱερά . . . μεμονωμένους*, MLF ne permettaient pas de supprimer complètement la lacune; Christophorson propose: *ἐν οἷς μονομύνοις τὰ τοῦ σεμνοῦ βλου μυστήρια τελοῦνται*; d'où a-t-il tiré cette conjecture hardie? D² nous l'indique; sous la variante MLF (*σεμνὰ μυστήρια ἐπιτελεῖν* D¹ = Vulcanius et Scaliger), D² écrit: *ἐν οἷς μονομύνοις τὰ τ[οῦ]¹ σέμνον* (sic = Christ.) *βλου μυστήρια τ[ελοῦν]-ται*. ex philo(ne) corr(ectum)². Christophorson aura donc recouru à Philon (de vita contemplativa, p. 475, 16) qu'il connaissait très bien, et que Sozomène p. 57, 7 (Hussey) cite d'ailleurs expressément, plutôt qu'à Eusèbe, Hist. Ecclés. II 17, 9 (146, 1 Schwartz).

P. 85, 1: Christ. insère après *ὁμολογητὴν* les mots *ἀπλοῦν εἶναι*, qui manquent dans les manuscrits; on lit dans la marge de D: *ἀπλοῦν εἶναι* Epiph(anius)¹ (D²); en effet, Cass. (923 C 4) donne une traduction qui suggère cette addition: *et simplicem scientibus confessorem*. D² nous fournit donc la source où Christophorson a pris l'idée de sa correction.

P. 204, 4—5: Christ. rétablit les mots *παρὰ τὴν πρώτην ὄψιν . . . ὅστις ἦν* (sauf *τῶν ἡμετέρων*) omis par homéotéleute dans BMLF; D² met en marge: *παρὰ τὴν πρώτην ὄψι[ν] ἐδυνήθη, εἰ μὴ τινὲς [] So[crates]*¹; c'est donc bien chez Socrate I 34, 6, que Christophorson a trouvé le texte complet.

Nous retrouvons plus loin encore, dans D, un certain nombre des conjectures de Christophorson suivies des mots: *lat. Epiph(anius)*¹:

P. 335, 18: *οὕτως* BMLF: *οὕτος* lat. Epiph.¹ D²; Cass. (1005 A 6: *etiam iste*) a donc suggéré cette correction inutile; — 474, 10 *τῶν οἰκείων ἔχουσθαι δογμάτων* BMLFT: *τοῦ οἰκείου δόγματος* lat. Epiph.¹ D²; Cass. 1039 D 2 a en effet *proprium dogma*¹ au singulier.

1) Je place entre [] l'extrémité des notes marginales, qui a été enlevée par le relieur.

2) De là vient la note de Suffridus Petrus: *vide autem Philonem de vita monastica*.

Un certain nombre d'autres corrections de Christophorson, accompagnées, chez D², de la mention ›lat.‹, semblent avoir la même origine. Il y a un cas assez probant à cet égard, 56, 17: *κακηγορίας* B²T: *κατηγορίας* MLF: ›lat. *κενηγορίας*‹ D²; précisément, Cass. (897 BC) rend le mot par ›vano eloquio‹; ›inanis orationis‹ Christ.; — 77, 1: *μετ' αὐτῶν* MLFT: *μετ' αὐτὸν* B²: ›cum eo‹ Cass. (917 C 12); ›μετ' αὐτοῦ lat.‹ D²; — 87, 12: *διελθῆν* B²MLF: ›lat. *διελειν*‹ D²; la bonne leçon *διελειν*, conservée seulement dans T, a donc été devinée par Christophorson; apparemment, c'est la tripartite latine (924 C 2: ›divideretur‹) qui a suggéré ici au traducteur de Sozomène son excellente conjecture, sans que, d'ailleurs, il ait senti un peu plus haut le besoin de corriger *διὰ λόγου* (B²EP Estienne) en *βίᾳ λόγου* (MLFT = Cass.: ›violentia verbi‹).

Christophorson s'est donc servi, assez intelligemment d'ailleurs, de la traduction d'Épiphane pour corriger le texte grec d'Estienne, et D² complète fort heureusement, à cet égard, les données de l'édition de 1581¹. J'avais à démontrer ce point, pour écarter définitivement l'idée que Christophorson aurait eu à sa disposition les leçons de quelque manuscrit perdu.

Nous savons, par la préface de Suffridus Petrus, que Christophorson mourut avant d'avoir terminé sa tâche. Il n'avait traduit que les six premiers livres de Sozomène: on ne mettra pas, je pense, sur le compte du hasard le fait que, justement, pour les livres VII—IX, D² fait défaut.

Nous avons donc sans doute, dans le volume de Dublin, une copie du codex Christophorsoni, dont l'original fut manié, semble-t-il, par son continuateur Suffridus Petrus². Quoi qu'il

1) Il arrive qu'au même endroit, nous trouvons côte à côte une variante de la collation MLF (D¹) et une conjecture (D²): c'est ainsi que s'explique l'apparente contradiction de certaines données sur Christophorson, l'un (Suffridus Petrus) se bornant à mentionner D¹, et l'autre (Savile) ne reproduisant que D². Par exemple, III 13, 3 (note 263 x de Hussey), Valois cite, d'après Savile, la même conjecture que D²: ›φθάνοντων et ἐκκοπόντων‹, tandis que, au même endroit, Suffridus Petrus ne donnait que la variante de D¹: *φθάνοντος; . . . ἐκκόποντος*. Hussey a donc tort de contredire Valois.

2) Voir p. 1^r de la préface de ce dernier, dans l'édition de 1581. Le volume de Dublin porte l'ex-libris de Guillaume Charcus.

en soit, il nous suffit de savoir que Christophorson a utilisé principalement, pour corriger le texte d'Estienne, la fameuse collation MLF, Cassiodore, et les passages parallèles de Socrate et de Théodoret. De toutes ses variantes, nous n'aurons à retenir que l'une ou l'autre conjecture particulièrement heureuse¹.

À ce qu'il déclare lui-même, Valois a eu sous les yeux un exemplaire de l'édition d'Henri Estienne, annoté par Henri Savile (1549—1622)².

Ce «codex» devait être étroitement apparenté avec D. Valois ne le décrit pas d'une manière systématique et complète mais parmi les leçons qu'il cite, nous retrouvons des notes de D¹, de D² et de plus, quelques conjectures parfois intéressantes de Savile lui-même³. Les indications de Valois pourraient peut-être donner à penser que Savile n'a connu les «variantes lectiones» de Christophorson que par l'intermédiaire de l'édition de 1581. J'ai constaté que, certainement, il reproduit des conjectures de Christophorson que cette édition ne mentionnait pas.

Bref, si l'on voulait reconstituer les notes de Christophorson, aussi longtemps que le codex de ce savant n'est pas retrouvé, il y aurait lieu de tenir compte à la fois de D, des notes de Savile, et de l'édition de Cologne⁴ de 1581.

1) Parmi ces conjectures, il faut signaler spécialement celles que Christophorson a tirées de Cassiodore, et dont nous avons donné des exemples ci-dessus. Plusieurs seront à considérer, et pourraient être ajoutées à ce qui a été dit précédemment (p. 73 ss.) de l'importance de Cassiodore pour l'émendation du texte. À cet égard, D étant beaucoup plus complet que Suffridus Petrus, nous rendra de réels services.

2) Voir la préface du t. III, p. X de l'édition de Turin, 1748 (= Theodoret*i* hist. eccles., rec. Gaisford, p. XII), et Sozomène, p. 895, note y: «Henricus Savilius, in suo codice, qui penes me est».

3) Voir notamment, pour D¹, les notes suivantes de Hussey: 430, i; 445, f; 448, n, etc.; — pour D²: 188, q; 263, x; 286, q; 290, a; 456, h; 457, l; 581, b; 582, d, etc. — Enfin, on trouvera des conjectures de Savile p. 309, e; 348, f; 460, z; 835, l; 915, c; — parfois, Savile avait simplement souligné les endroits qui lui semblaient corrompus (ex. p. 895, y).

4) Dans l'édition de 1612 déjà, le relevé des variantes de Christophorson est défectueux. — Je ne retrouve pas, dans D², absolument toutes les variantes de Christ. signalées par Suffridus Petrus; mais je dois dire que, dans D, les variantes sont parfois notées en surcharge dans le texte même, et que certaines ont pu, ainsi, m'échapper.

Quant aux variantes de Scaliger, Vulcanius, Christophorson, J, et D¹, elles dérivent manifestement d'une seule et même collation. La preuve se ferait d'elle-même, si chacun de ces codices avait été décrit en entier. En réalité, on n'en a fait connaître que des extraits choisis assez arbitrairement. Je me bornerai à constater ici, à l'appui de ce que j'avance :

1^o) que toutes ces collations de MLF pèchent par les mêmes omissions: le relevé des bonnes leçons de MLF y est fort incomplet, et ce sont précisément les mêmes émendations qui font défaut à la fois dans D¹, J, Christophorson, Scaliger et Vulcanius. Quelques exemples suffiront: P. 2, 7 (Hussey): *ἐγκεκτῆσθαι* Estienne: *ἐν κεκτῆσθαι* MLF omis; — 29, 3 *λόγους* Estienne: *νόμους* MLF omis¹; — 87, 11 *διὰ* Estienne: *βία* MLF omis; — voir encore, dans les notes de Valois, une foule d'autres endroits où il tire du Fuketianus F une correction dont Christ., Scaliger, Savilius, etc. ne disaient rien; entre autres, p. 644, note x de Hussey: aucune des collations MLF ne signale en effet que le manuscrit comble la lacune de l'édition Estienne en cet endroit; etc., etc.;

2^o) que ces diverses collations se rencontrent dans les mêmes méprises, signalant comme intéressantes des fautes identiques de MLF, par ex. *κατησιφῶντι* et *κατησιφῶντος* pour *κτησιφῶντι* et *κτησιφῶντος* (voir ci-dessus, p. 83); cf. encore Hussey, p. 70, u: *παρὰ* pour *περὶ*; — 163, u: *καλῶς* pour *κακῶς*; — 266, g: *ποντουβάστης*; — 277, x: *συνηθείσας*; — 282, l: *ἐφαπτόμενον*; — 624, r: *μοναστηρίοις* pour *μυστηρίοις*, etc., etc.²

Lorsque l'on dispose de l'ensemble de cette collation, on constate qu'elle a dû être faite sur M ou L plutôt que sur F: p. 143, b (Hussey): *ἀννίαν* D¹ Scal. J etc., est dans ML et non dans F qui a *ἀνανίαν*; — 370, γ: *θορούβων* Christ. Scal. J D¹ est dans ML; F a rétabli *θορούβον*; — 647, α: *σαλαμάνης* Christ. D¹ est la leçon de ML; F a une faute: *σαλαβάνης*; — 788, α: *ταύτη* D¹ Christ. Vulc. Scal. J, est la leçon de ML; F a *ταύτην*.

1) Christ. a tiré *νόμους* de la tripartite latine (Cass. 889 D 1: «leges»). Cf. D²: «lat. νόμους».

2) Naturellement, ces variantes, qui figurent toutes dans D¹, n'ont pas été toutes imprimées par Suffridus Petrus: il pouvait omettre ce qui ne servait pas à justifier la traduction latine.

J'ai renoncé à déterminer qui était l'auteur de cet inventaire si imparfait des bonnes leçons de M. Il semble que Christophorson a dû passer par Venise, où il aurait collationné un manuscrit de Théodoret¹. Aurait-il profité de son séjour à la Marcienne pour examiner également le manuscrit M de Sozomène?² S'il en était ainsi, il resterait à expliquer comment ont été faites les copies si nombreuses de cette collation, où il n'y a aucune trace des conjectures de Christophorson. Mais cette question est de trop peu d'intérêt pour nous, et je ne puis m'y arrêter plus longtemps.

Hussey et Barrow avaient bien vu l'importance spéciale d'un codex Castellani episcopi (de l'évêque Pierre Duchatel³, bibliothécaire de François I^{er}?) pour le texte de Sozomène. Ce codex (C) ne leur était d'ailleurs connu que par l'intermédiaire de Reading⁴, et pas plus qu'eux, je n'ai réussi à le retrouver. Les leçons de ce codex méritent d'être examinées avec soin.

D'abord, j'ai pu y distinguer sans peine une collation de l'un des manuscrits MLF, sensiblement différente de celle de D¹ J Scal. Vulc. et Christ.⁵ Les leçons de C, pour la plupart, n'ont pas une autre provenance. Voici une liste de passages où C signale une variante ou une omission caractéristique de MLF: 14 h — 19 s — 80 d — 130 h — 177 a — 192 d — 266 e (*ἐρημιας* tiré de *ἐρημιας* MLF) — 370 z et a — 379 c — 479 r — 515 i — 544 r — 545 t — 563 h, c'est l'omission des mots *καὶ ἀναλογισασθαι . . . ἐνίκων* dans MLF qui aura amené C à sauter

1) Voir la note de Henri Savile, reproduite par Valois: *Theodoretii hist. eccles.*, rec. Gaisford, p. XII.

2) Voir la préface de Suffridus Petrus, p. 3v, dans l'édition de 1581.

3) Avec qui Guillaume Pélicier fut en correspondance. Voir ci-dessus p. 12, et H. Omont, *Bibliothèque de l'École des Chartes*, 1885, p. 611.

4) Le relevé des leçons de ce codex, mis à la fin du tome II, est la seule contribution notable de Reading à l'établissement du texte de Sozomène (Voir Nolte, I. I., p. 425). — «Lectioibus C, Castellani codicis, Husseius, non sine causa, multum ponderis assignavit; ipsae enim optimae sunt, et familiae prorsus a caeteris distantis esse videntur». J. B(arrow), p. IX de l'édition. Hussey.

5) Un très grand nombre des variantes MLF mentionnées par C, font défaut chez Vulc. Scal. Christ. J et D¹.

toute la phrase — 586 l — 588 p — 589 u — 630 k — 633 q — 634 u — 637 d — 696 e — 734 h — 836 u et 916 g (om. communes MLFC) — 913 s.

Chaque fois que la variante de C ne peut s'expliquer par une conjecture, et qu'elle porte sur un détail sans importance, qu'un lecteur moderne n'eût point, de lui-même, songé à changer, toujours cette variante donne une leçon des manuscrits MLF. Je crois que c'est L ou M, plutôt que F, que C a utilisé; voici les quelques coïncidences que j'ai relevées à l'appui de cette hypothèse:

146 i: C a *προσπέμψασθαι* comme ML; *προπέμψασθαι* F; serait-ce une conjecture de C? — 396 z: *ἀπαγορευθῆναι* MLC: *ἐπαγορευθῆναι* F comme les autres manuscrits; — 456 i *πατρῶων* F: *πατρώων* MLC; — 550 e: *προκομίσαντες* F: *προσκομίσαντες* MLC; — 775 p: *Βιτωλίον* MLC; F n'a transcrit que la fin du mot, qui lui a paru peu lisible dans M: ... *τωλίον*; — 850 z: *συνοικίσας* MLC: *συνοικήσας* F.

Je le reconnais, il n'y a là rien de bien décisif, car C a souvent procédé par conjecture, et il aurait pu ainsi modifier ou améliorer des leçons de F. Mais c'est tout ce que j'aperçois en fait d'indices, et d'ailleurs, cette question est très accessoire et elle peut être négligée ici.

A côté de cette collation, C nous présente une série de conjectures, parfois heureuses et méritant d'être prises en considération: 110 e — 189 t u — 354 a — 381 i — 388 f — 393 p — 398 f g h — 403 b — 436 u — 447 h — 475 m — 697 f; — parfois au contraire erronées: 50 u (il faut suivre T: *ἐπέτρεπε τοῖς προσιούσιν ὅσον δέονται κομίζεσθαι καὶ πάλιν ἀποδιδόναι ὅσον ἦδεσαν κομισάμενοι*) — 104 k — 113 m — 130 e — 533 k (il faut écrire *λαμβάνοι* comme V), etc., etc.

Ces dernières conjectures sont instructives: en nous donnant lieu de croire que, parmi les variantes de C, il en est qui ne remontent pas à un manuscrit, elles nous révèlent que là où C donne une bonne leçon qui manque dans MLF, il ne faut pas y voir une tradition ancienne excellente dont nous aurions perdu la trace. L'importance attribuée à C par le dernier éditeur de Sozomène est manifestement exagérée. Rien ne nous autorise à traiter le codex Castellani comme l'équivalent d'un manuscrit.

Les leçons qui lui sont spéciales, quand elles sont bonnes, doivent être mentionnées au même titre qu'une conjecture de Christophorson ou de Valois¹.

* * *

À la différence de Théodoret, dont le grand renom fit valoir même l'indigeste et filandreuse histoire ecclésiastique; à la différence de Socrate, écrivain plus original et plus substantiel, Sozomène, avec sa phraséologie d'une élégance futile et monotone; avec ses résumés incolores de vies de moines et son entassement fastidieux de données de premier ordre et de contes à dormir debout, n'obtint pas, ce semble, un succès fort marqué. Bien les rares sont les auteurs qui nous en fournissent des citations de première main². Moins heureux qu'Eusèbe, moins heureux que Socrate même, il ne fut traduit ni en syriaque, ni en arménien; et les manuscrits anciens qui nous ont conservé son histoire ecclésiastique, sont beaucoup moins nombreux que ceux de ses deux concurrents³.

1) Je dois à l'obligeance de mon éminent collègue, M. F. Cumont, de disposer de renseignements suffisants sur deux exemplaires de l'éd. Estienne, munis de variantes manuscrites, qui sont conservés à la Bibliothèque nationale de Paris: l'un (coté H. 71) a l'ex-libris de Daniel Huet; il contient, avec quelques unes des leçons de la collation MLF, plusieurs des reconstitutions de Christophorson, et une série de conjectures sans intérêt pour nous; — l'autre (H. 70) porte à la première page le nom d'Étienne Baluze (Stephanus Baluzius Tutelensis); on y trouve deux espèces de notes; les unes, de beaucoup les plus nombreuses, sont d'une écriture du XVI^e siècle, et donnent des variantes de la collation MLF; les autres, constituées par des remarques et des conjectures, paraissent être d'une main plus récente; ici non plus, il ne se trouve rien qui vaille la peine d'être relevé.

2) Voir les testimonia réunis par Hussey, p. XVII de son édition de Socrate. Cette liste est faite sans ordre, et fort incomplète. J'aurai à y ajouter bon nombre de textes dans les prolégomènes de l'édition. — La littérature hagiographique, par exemple, a pris beaucoup moins d'extraits à Sozomène qu'aux deux autres synoptiques. Voir cependant un exemple d'emprunt ci-dessus, p. 79, l. 7. — Gélase de Cyzique n'a pas copié Sozomène, tandis qu'il utilise Socrate et Théodoret. Voir G. Loeschke, Rhein. Mus., 60, p. 603.

3) Des huit manuscrits de Sozomène, cinq datent du XVI^e siècle. Le pseudo-Polydeukès, Photius et Nicétas ont eu sous les yeux des manuscrits évidemment disparus.

C'est par l'intermédiaire de deux compilations qu'il a fait passer ses récits dans la littérature médiévale: il doit tout son succès aux deux tripartites, grecque et latine. L'auteur de la tripartite grecque, dans ses premiers livres surtout, lui a fait de très larges emprunts, sans doute parce que, des trois synoptiques, c'est Sozomène qui donne la plus grande abondance de détails. L'abrégé de Théodore le Lecteur a transmis la substance de ces extraits aux chroniqueurs byzantins.

Dans les temps modernes, Sozomène a retrouvé des lecteurs, à cause du prix des documents qu'il cite ou résume, et dont il est seul à nous garder la trace. Néanmoins, le texte de son histoire ecclésiastique est resté jusqu'à présent fort mal édité, et mal établi. Il est impossible, le plus souvent, de deviner la source véritable des leçons que les éditeurs modernes ont adoptées.

En résumé, une édition critique de Sozomène manque tout à fait. La vulgate est encore pleine des vestiges d'une édition princeps détestable. Pour améliorer cette édition, Valois non seulement a revu le Regius P d'Estienne, mais de plus il a puisé abondamment dans quelques sources excellentes: F, la collation dite de MLF, celle de la tripartite grecque que fit Allatius, et les conjectures de Christopherson. Mais Valois n'a rien utilisé systématiquement. Il n'a pas classé ses sources. Il ne les a pas explorées à fond¹. Il a même laissé dans ses notes la plupart des émendations qu'il découvrait².

Hussey a fourni une collation nouvelle: celle du Baroccianus B. Mais cette collation est extrêmement fautive et trompeuse. Et Hussey n'a pas vu, lui non plus, d'après quels témoignages il convient d'établir le texte. Comme Valois, il a complètement ignoré le précieux Marcianus V. En consultant son appareil critique, il est impossible de se rendre compte de la valeur et de l'origine des leçons qu'il adopte. Il donne à penser que les

1) Sur les défauts de sa collation de F, voir Nolte, *Theolog. Quartalschrift*, 1861, p. 423 et suivantes.

2) Sur l'édition de Reading, et le peu d'intérêt qu'elle présente pour l'histoire du texte, voir les observations de Nolte, l. 1., p. 425. — C'est cette édition de Reading qui est reproduite par Migne dans la *Patrologie grecque*.

»variantes lectiones« d'un Christophorson, d'un Scaliger, ou d'un Castellanus représentent des manuscrits perdus.

Non seulement une édition nouvelle aura pour avantage de faire connaître la provenance du texte, mais encore et surtout, elle en transformera la constitution même. Les deux parties du Marcianus 344, confrontées avec une collation nouvelle de M et de B, de Cassiodore, de l'Ambrosianus du pseudo-Polydeukès, et même de Nicétas; enfin le recours aux sources de Sozomène, dont si souvent nous pourrions disposer: tous ces moyens de contrôle et d'information vont nous permettre d'écarter, d'un bout à l'autre des neuf livres, quantité de leçons injustifiées et d'altérations.

Certaines des questions que j'ai été amené à traiter dans cette étude, devront être reprises dans les prolégomènes de l'édition et examinées de plus près¹. Mais, par contre, il est beaucoup d'enquêtes et de démonstrations sur lesquelles je n'aurai plus à revenir. Elles eussent été trop encombrantes pour une préface. De plus, il y avait tout avantage à appeler dès à présent l'attention des spécialistes sur les difficultés et les obscurités qui compliquent ma tâche; peut-être, parmi les lecteurs de ces quelques pages, y en aura-t-il d'assez favorablement disposés pour me faire, soit une communication utile, soit une critique dont l'édition du texte pourra encore tirer profit. C'est un peu dans l'espoir d'obtenir ces suppléments d'information, que j'ai tenu à signaler ici, même au prix de quelques longueurs, tous les points restés encore douteux.

1) D'autres, comme l'étude des sources, et l'examen de la plus grande partie de la tradition indirecte (Nicéphore Calliste Xanthopoulos etc., etc.), ne pouvaient être abordées ici. — Le stemma reproduit p. III, aidera le lecteur à nous suivre dans nos conclusions.

Index alphabétique des matières.

	Page		Page
Abrégé de la Tripartite		Évagrius (histoire ecclé-	
grecque (= Exc. Trip.)	4. 28. 44.	siastique)	9. 10 n. 1. 13. 35. 47.
	45. 77—80. 93		83 n. 2
Acta Sanctorum	64. 67. 74. 79	Fondule (Jérôme)	9 n. 2
Allatius (Léon)	36. 39 n. 2. 41. 42.	Fouquet (Nicolas)	. . . . . 2
	43. 45. 58. 68. 84. 93	Garet.	. . . . . 76
Baluze (Étienne)	. . . . . 92 n. 1	Gélase de Cyzique	. . . . . 92 n. 2
Barrow (John)	7—9. 33. 83—85. 90	Georges le Moine	. . . . . 45. 77
Bessarion	. . . . . 39	Huet (Daniel).	. . . . . 92 n. 1
Casaubon (Méric)	. . . . . 85 n. 1	Hussey	2. 4. 7. 13. 15—17. 22. 23.
Cassiodore (histoire tripar-		30. 44. 65. 71. 81. 82. 84. 85. 87	
tite = Cass.)	3. 14. 18. 21. 23 n. 2.		n. 1. 90—93
	25—29. 31. 34. 36. 47 n. 2. 51—58.	Jones (Joannes = J)	. . . . . 85. 89. 90
	62—64. 66. 69—76. 78—80. 83.	Léon Grammaticus	. . . . . 45. 77. 80
	86—89. 93. 94	Matranga (Philippe)	. . . . . 40
Castellanus episcopus		Meermann (Gérard)	. . . . . 12
(= C)	. . . . . 82. 90—92. 94	Michel Damascenus	. . . . . 2
Cédrenus	. . . . . 45. 77. 78	Michel le Syrien	. . . . . 45 n. 3. 78
Charcus (Guillaume)	. . . . . 87 n. 2	Montchal (Charles de)	. . . . . 2 n. 2. 43
Christophorson	65. 68. 74. 75. 78.	Naulot (Claude)	. . . . . 12
	82—90. 92—94	Nicéphore Calliste Xan-	
Constantios (copiste)	. . . . . 2	thopoulos (= Nic.)	15. 18. 22—24.
Cramer, Anecdota Parisi-		27. 28. 35. 68. 75. 79. 80. 94 n. 1	
ensia II	87 ss. 44. 45. 77. 79	Nicétas [Acominatus], Tré-	
Curterius	. . . . . 82 n. 3 et 5	sor d'orthodoxie	66—67. 74. 79.
Épiphane le scholastique	18 n. 3. 25.		92 n. 3. 94
	55 n. 1. 76 n. 1. 86. 87; voir Cas-	Pélicier (Guillaume)	. . . . . 12. 90 n. 3
	siodore	Photius	. . . . . 23. 92 n. 3
Estienne (Henri)	8 n. 3. 9. 40—42.	Polydeukès (Julius, pseu-	
	78. 81. 82. 84—89. 93.	do-)	23—31. 45. 77—80. 92 n. 3. 94
— — : exemplaires munis		Reading	. . . . . 85. 90. 93 n. 2
de notes manuscrites	81. 82. 85 ss.	Savile (Henri)	. . . . . 82. 87—90
	92 n. 1; voir Casaubon, Castella-	Scaliger (Joseph)	82 n. 3. 84—86. 89.
	nus, Charcus, Curterius, Jones, Sa-		90. 94
	vile, Scaliger, Vulcanius		

	Page		Page
Socrate (histoire ecclé- siastique) 5. 35. 36. 40. 43. 44. 46—56. 58—63. 67. 71. 72. 79. 83. 85. 86. 88. 92; voir Sozomène, sources		Rufin . . . 19. 28. 31. 70. 76 Socrate 14. 19. 24. 31. 32. 64. 78. 80	
Sozomène son nom 23 passages corrigés 13—34. 64—68. 71. 73—80. 91 sources et principaux passages parallèles: Athanasie . 13. 14. 56. 66. 71 Cassien 13 Code Théodosien . 14. 24. 66 Eusèbe de Césarée . 56. 64. 69. 70—71. 86 Grégoire de Nazianze 18. 20. 21. 29—30. 33. 34 Hilaire 13 Historia acephala . . . 70 Jean Chrysostome . . 19. 75 Julien (l'empereur) 20. 26. 30. 34. 75 Libanius 14. 20 s. Palladius . 15. 21. 22. 27. 33. 64—66. 69 Philostorge 21		Stephanus: voir Estienne. Suffridus Petrus 82. 83 n. 2 et 3. 85. 86 n. 2. 87—90 Suidas 17 n. 1. 28 Talon (Denys = Talaeus) . . 43 Tellier (Ch.-M.) 2—3 Ten Nuyt (Samuel = Ten- nulus) 43 Théodore le Lecteur (his- toire tripartite) 23 n. 2. 35—72. 76—80. 93 Théodoret (histoire ecclé- siastique) 18. 24. 36. 40. 43. 44. 46—56. 58—62. 72. 85. 88. 90. 92 Théophane (chronique) . 45. 77—80 Valois (Henri de = Vale- sius) 2. 3. 10. 12. 17. 18. 21—27. 29. 32. 33. 36. 39 n. 2. 42. 43. 45—47. 48 n. 1. 58. 63—68. 70. 82. 83 n. 1. 87 n. 1. 88. 89. 90 n. 1. 92. 93 Van Alstein 39 Vulcanius (Bonaventure) 82 n. 5. 84—86. 89. 90	

DIE QUELLEN
DER
SYNOPTISCHEN ÜBERLIEFERUNG

VON

D. BERNHARD WEISS



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND **CARL SCHMIDT**

3. REIHE 2. BAND HEFT 3

32. BAND HEFT 3

Vorwort.

Hoffentlich wird mir niemand die Torheit zutrauen, daß ich meine, den Text der Matthäus- und Lukasquelle verboten kritisch herstellen zu können. Daß Matth. nicht imstande gewesen ist, den ganzen Inhalt seiner Quelle (Q) in seine großen Redekompositionen und den Rahmen des Markusevangeliums einzuordnen, beweisen die Sprüche, die in ihm noch erhalten sind, ohne daß eine Spruchreihe, in die sie hineinpassen könnten, noch zu finden ist, sowie die Stoffe, die Luk. allein noch aus ihr erhalten hat. Auch bei Luk. finden sich Reste seiner Quelle (L), die nur schwer in größere Zusammenhänge einzuordnen waren, und über der Konkurrenz seiner drei Quellen kann manches aus L verloren gegangen sein. Matth. hat ja nur Kap. 5—9 eine eigene Anordnung, aus der sich etwas über die Ordnung der Stoffe in seiner Quelle erschließen läßt; Luk. will *καθεξῆς* schreiben, d. h. der Ordnung seiner Quellen (die er für die zeitliche hält) folgen, ist aber selbstverständlich, da dieselbe eine sehr verschiedene war, vielfach genötigt gewesen, von jeder einzelnen abzuweichen. Selbst wo wirklich bei Matth. und Luk. zweifellos dieselbe Quelle — und nicht etwa Parallelüberlieferungen in Q und L, was doch auch nicht immer so ganz leicht zu entscheiden — benutzt wird, kann man wohl mit Anwendung der bekannten kritischen Grundregel, daß die Form, deren Entstehung sich am leichtesten motivieren läßt, die sekundäre ist, mit einiger Sicherheit den ursprünglichen Wortlaut ermitteln; aber oft genug bleibt doch auch hier das Urteil notwendig ein subjektiv gefärbtes. Ein bestimmter Sprachgebrauch von Q läßt sich nur selten so sicher

feststellen, daß er entscheiden könnte, da Matth. zweifellos manchmal der Quelle seinen eigentümlichen Sprachgebrauch aufgedrückt hat, und Luk. ja seine Quellen überhaupt meist stilistisch bearbeitet. Daher läßt sich, wo Stücke aus Q bei Matth. oder Luk. allein erhalten sind, der Wortlaut mit ganz geringen Ausnahmen gar nicht mehr feststellen, und dasselbe gilt von den Stücken aus L bei Luk. Hier konnte ich nur den Wortlaut, den Matth. oder Luk. geben, einfach beibehalten und, wo dieselbe sich nicht ganz deutlich aufdrängt, auf jede Nachweisung einer etwaigen Bearbeitung verzichten. Man darf nämlich nicht vergessen, daß auch die beiden Evangelisten sich vielfach den Sprachgebrauch ihrer am meisten gebrauchten Quellen angeeignet haben.

Wenn ich dennoch eine Aufstellung der beiden Quellen versucht habe, so geschah es, weil in den „Quellen des Lukasevangeliums“ (Stuttgart und Berlin bei J. G. Cotta 1907) der methodische Gang der Untersuchung die Resultate notwendig so zersplitterte, daß nicht leicht ein Überblick über dieselben gewonnen werden konnte. Ich konnte daher in jenem Buche, auf dessen nähere Darlegungen ich überall verweise, wo einfach mit S. so und soviel zitiert wird, kein Gesamtbild dieser Resultate geben, die ohnehin bei dieser Zusammenstellung noch oft näher bestimmt, ja selbst modifiziert werden mußten. Vor allem aber lag mir daran, eine Charakteristik dieser Quellen zu versuchen, die sich nur auf Grund eines solchen Gesamtbildes einleuchtend machen ließ. Auch schien mir wichtig, daneben eine ebensolche Charakteristik des Markusevangeliums zu geben, die durch die Vergleichung der beiden älteren Quellen für die historische Kritik sehr wertvoll wird, und ein Bild der Art, wie die beiden jüngeren Evangelisten ihre Quellen verwertet haben. Wenn ich hiermit den Abschluß meiner Studien über die synoptischen Quellen vorlege, so hoffe ich damit wenigstens den Beweis zu liefern, daß derselbe nicht auf müßigen Hypothesen oder gar tendenziösen Zurechtstellungen, sondern auf gewissenhaften Detailuntersuchungen ruht.

D. Weiß.

1. Aufstellung der Matthäusquelle (Q).

I.

Ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐγένετο ὄημα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάνην τὸν Ζαχαρίου υἱὸν ἐν τῇ ἐρήμῳ, καὶ παραγίνεται εἰς πᾶσαν τὴν περιχώρον τοῦ Ἰορδάνου¹. οὗτός ἐστιν ὁ ῥηθεὶς διὰ Ἡσαίου τοῦ προφήτου λέγοντος· φωνῇ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· ἐτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ. πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται καὶ πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται, καὶ ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείας καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας, καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ².

ἔλεγεν οὖν³· γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλούσης ὀργῆς; ποιήσατε οὖν καρπὸν ἄξιον τῆς μετα-

¹) Daß Lk. 3, 2 den Eingang von Q bildete, ist in m. Lukasquellen S. 189 erwiesen. Es muß aber dem *ἐγένετο* irgend eine Zeitbestimmung vorhergegangen sein, die Lk. 3, 1 näher bestimmte. Das kann nur das *ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις* Mt. 3, 1 gewesen sein, das Matth. unmöglich selbst wählen konnte, weil es im Zusammenhange mit Kap. 1. 2 höchst mißverständlich war (vgl. Meyers Kommentar^o S. 59). Verständlich ist es nur in einer Quelle, die damit begann, indem sie auf die Tage hinwies, in welchen die Geschichte spielt, von der sie erzählen will. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch das *παράγεται* Mt. 3, 1 (vgl. Lk. 8, 19. 11, 6 in Q) der Quelle angehört, da sonst nicht abzusehen ist, warum der Aor. Mk. 1, 4 in das Präsens verwandelt wurde, während das *καὶ ἦλθεν* Lk. 3, 3 dem Aor. *ἐγένετο* v. 2 konformiert ist. Das Präs. entspricht dem folgenden *οὗτός ἐστιν*. Daß das *εἰς πᾶσαν τ. περίχ. τ. Ἰορδ.* in Q stand, beweist Mt. 3, 5 (vgl. S. 189 f).

²) Die ganz eigenartige Zitationsformel, die von der sonst stereotypen bei Matth. abweicht, kann nur aus Q sein. Daß die Erweiterung des Zitates aus Q stammt, ist S. 190 gezeigt.

³) Da Matth. und Luk. in verschiedener und beide nachweislich in ungeschichtlicher Weise diejenigen näher bestimmen, an welche die Täuferrede gerichtet ist (S. 64), wird die Rede in Q mit dem einfachen *ἔλεγεν οὖν* (Lk. 3, 7) eingeführt sein. Das Imperf. deutet an, daß nicht Worte

νοίας καὶ μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ· λέγω γὰρ ὑμῖν δι' ἰσχύος τοῦ θεοῦ ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγείρει τέκνα τῷ Ἀβραάμ⁴. ἤδη δὲ ἡ ἀξίη πρὸς τὴν θίζαν τῶν δένδρων κείται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται⁵. ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἔστιν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα αὐτοῦ βαστάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἀγίῳ καὶ πυρὶ⁶, οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἄλωνα αὐτοῦ καὶ συναξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ⁷.

καὶ παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην πρὸς τὸν Ἰωάννην τοῦ βαπτισθῆναι ὑπ' αὐτοῦ⁸. ὁ δὲ διεκώλυεν αὐτὸν λέγων· ἐγὼ χρειᾶν ἔχω ὑπὸ σοῦ βαπτισθῆναι, καὶ σὺ ἐρχῃ πρὸς με; ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· ἄφες ἄρτι· οὕτως γὰρ πρέπει ἐστὶν ἡμῖν πληρῶσαι πᾶσαν δικαιοσύνην· τότε ἀφήσιν

folgen, die in einer bestimmten Situation gesprochen sind, sondern daß in der folgenden Rede zusammengefaßt wird, was über die Art, wie Johannes dem Herrn den Weg bereitete (daher das οὖν), überliefert war.

⁴) In den sonst wörtlich gleichen Versen Mt. 3, 7—9 = Lk. 3, 7f hat Luk. nur den kollektiven Sing. καρπὸν in den Plur., sowie die Wortstellung und das schwierige δόξητε in das ihm so beliebte ἀρξήσθε geändert. Vgl. S. 64 Anm. — ⁵) vgl. Mt. 3, 10, wörtlich gleich Lk. 3, 9, der nur das ihm so beliebte δὲ καὶ statt des einfachen δέ hat. — ⁶) vgl. Mt. 3, 11, wo nur das εἰς μέτανοιαν zugesetzt und das hebraistische αὐτοῦ weggelassen ist. Über die Motive der Änderung in Lk. 3, 16 vgl. S. 140f Anm. — ⁷) vgl. Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17, über dessen rein stilistische Korrekturen vgl. S. 64 Anm. Auch Harnack, Sprüche und Reden Jesu, Leipzig 1907, S. 6ff hat in allem Wesentlichen den Text von Mt. 3, 7—12 als den von Q anerkannt.

⁸) Den Eingang des Gesprächs zwischen Jesu und dem Täufer (Mt. 3, 14f), das nach S. 190f in Q gestanden haben muß, habe ich nach Mt. 3, 13 gegeben und nur für das dem Matth. in der Erzählung so charakteristische τότε ein einfaches καὶ eingesetzt. Das παραγίνεται ὁ Ἰησοῦς entspricht dem παραγίνεται 3, 1 und weicht von dem ἦλθεν Ἰησοῦς Mk. 1, 9 ab, wie das ἀπὸ τῆς Γαλιλ. von dem ἀπὸ Ναζαρετ τ. Γαλ. daselbst, das sich freilich nach Mt. 2, 23 erklären würde, auch wenn Matth. einfach dem Mrk. folgte. Das πρὸς τὸν Ἰωάννην und das τοῦ βαπτισθῆναι statt des ἐβαπτίσθη ὑπὸ Ἰωάν. bei Mrk. hängt natürlich damit zusammen, daß dieser zunächst sich weigert, Jesum zu taufen, aber für die Voraufnahme des ἐπι τ. Ἰορδ. zeigt sich kein Grund. Natürlich kann ebensogut die Einleitung in Q anders gelautes haben und von Matth. nach Mrk. nur der folgenden Einschaltung aus Q wegen geändert sein. Dann könnte hier in Q auch die Taufwirksamkeit des Johannes erwähnt gewesen sein, die sonst nur einfach nach 3, 11 vorausgesetzt wäre, und die Mt. 3, 5f nach Mk. 1, 6 geschildert war; aber da wir dann die Einleitung des Gesprächs aus Q nicht kennen, habe ich sie nach Matth. gegeben, ohne damit diese Frage entscheiden zu wollen.

αὐτόν. καὶ ἰδοὺ ἠνεώχθησαν οἱ οὐρανοί, καὶ εἶδεν πνεῦμα θεοῦ καταβαῖνον ὡσεὶ περιστερὰν ἐπ' αὐτόν. καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα⁹.

καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον ὑπὸ τοῦ πνεύματος, πειρασθῆναι ὑπὸ τοῦ διαβόλου, καὶ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις καὶ ὕστερον ἐπεινάσεν¹⁰. καὶ ὁ διάβολος εἶπεν αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπέ ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται· ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· γέγραπται· οὐκ ἐπ' ἄρτων μόνων ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐν παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ¹¹. καὶ ἤγαγεν αὐτόν εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ ἔστησεν αὐτόν ἐπὶ τὸ πτερόγιον τοῦ ἱεροῦ καὶ εἶπεν αὐτῷ· εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν κάτω· γέγραπται γάρ· ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ, καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀρῶσίν σε, μήποτε προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου. καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι εἴρηται· οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου¹². καὶ ἀναγαγὼν αὐτόν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας

⁹) Daß Mt. 3, 16 durch die Aufnahme des εὐθὺς ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος aus Mk. 1, 10 und das voraufgeschickte βαπτισθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, das für Q schon in dem ἀφήσιν αὐτόν lag, das εἶδεν Jesum zum Subjekt erhalten hat, ist S. 191 gezeigt worden. Sonst ist die Täufervision dort einfach nach Q wiedergegeben und wohl nur das ἐρχόμενον, wovon sich bei Mrk. und Luk. keine Spur zeigt, eingeschoben. Daß aber noch Lk. 3, 22 deutlich Spuren von dieser Darstellung der Täufervision erhalten sind, die sich als solche durch die Fassung der Himmelsstimme verrät, ist S. 191 gezeigt.

¹⁰) Die Einleitung der Versuchungsgeschichte wird in Q wesentlich wie Mt. 4, 1 gelautet haben; denn das ἀνήχθη, das Matth., weil er den Täufer hatte nach Mk. ἐν τῇ ἐρήμῳ auftreten lassen (3, 1), auf die höher gelegene Wüste bezog, hatte dort einen guten Sinn, wo Johannes ja in der Jordanaue (Lk. 3, 3) wirkte. Die 40 Tage stammen natürlich aus Mk. 1, 13; daher kann es weiter nur geheißen haben καὶ ἔφαγεν οὐδὲν (vgl. Mt. 11, 18 = Lk. 7, 33 aus Q) ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις (wie v. 1). Das bei Mt. 4, 2 erhaltene καὶ ὕστερον (vgl. Mt. 21, 30. 32. 37. 25, 11 in Q) ἐπεινάσας umschrieb Luk. durch den ihm so geläufigen gen. abs. und das auch 4, 13 gebrauchte συντελ. Näheres vgl. S. 192.

¹¹) Die Einzelversuchungen gebe ich nach Matth., soweit nicht mit Sicherheit aus Luk. sich eine Änderung bei ihm nachweisen läßt. So gleich in dem bei Matth. so häufigen προσελθῶν ὁ πειράζων Mt. 4, 3, in dem sich die Vorstellung ausprägt, daß der Teufel in einer nicht unmittelbar erkennbaren Gestalt an ihn herantrat. Luk. dagegen, der noch deutlich die ältere Vorstellung erhalten hat, wonach es sich um eine innere Ansprache und ein Wirken des bösen Geistes handelt, hat 4, 3 λίθοι und ἄρτοι in den Sing. verwandelt und die zweite Hälfte von Deut. 8, 3 fortgelassen, wie S. 100 gezeigt.

¹²) Das παραλαμβάνει αὐτόν Mt. 4, 5 involviert dieselbe Vorstellung, wie das προσελθῶν v. 3, und 27, 53 zeigt, daß die Bezeichnung Jerusalems

τὰς βασιλείας τοῦ κόσμου καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν, καὶ εἶπεν αὐτῷ· ταῦτά σοι πάντα δώσω, ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιον ἐμοῦ. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς· ὕπαγε, σατανᾶ· γέγραπται γάρ· προσκυνήσεις κύριον τὸν θεὸν σου καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις¹³. καὶ ἀφῆρσεν αὐτὸν ὁ διάβολος, καὶ ἰδοὺ ἄγγελοι διηκόνουν αὐτῷ¹⁴.

II.

— — ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ ἐδίδασκεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ λέγων¹. μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύ-

als der *ἀγία πόλις* eine Eigentümlichkeit des Matth. ist. Die Einführung der Wechselreden mit *λέγει* und das *ἔφη* Mt. 4, 6 sind Liebhabereien des Matth. (vgl. S. 10. 11 Anm.), und das *γέγραπται* statt des *εἴρηται*, das noch Lk. 4, 12 erhalten, kann leicht noch dem *γέγραπται* 4, 6 konformiert sein. Über die Umstellung der zweiten Versuchung Lk. 4, 9—12 und die Änderungen an ihr vgl. S. 101.

¹³) Das *πάλιν παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος ἐνγυλὸν λίαν*, Mt. 4, 8, welches das folgende Präsens hervorgerufen hat, geht wieder von der Vorstellung einer leibhaftigen Begleitung des Teufels aus, wie das *πεσὼν* davon, daß er den unmittelbaren Gestus der Anbetung fordert, im Gegensatz zu dem *προσκυν. ἐνώπιον* Lk. 4, 7 (vgl. Apok. 3, 9). Auch das *τότε λέγει αὐτῷ*, wie die betonte Stellung des *κύριον τ. θ. σ.* Mt. 4, 10 wird dem Evangelisten angehören. Über die Korrekturen des Luk. vgl. 101f. Zweifelhaft bleibt nur das *ἐν στιγμή χρόνου* Lk. 4, 5, das sehr wohl ursprünglich sein könnte. Auch Harnack a. a. O. S. 33—37 stimmt vielfach mit meiner Rekonstruktion von Q in Mt. 4, 1—10 überein. Die Abweichungen beruhen teils auf der Annahme einer Ursprünglichkeit der Auffassung von der Versuchungsgeschichte bei Matth., teils auf einer abweichenden Ansicht über das Verhältnis von Mrk. zu ihm und können daher im Einzelnen nicht diskutiert werden. Aber daß die Erwähnung der Versuchung bei Mrk. eine ausführlichere Darstellung der Versuchungen voraussetzt, hat Harn. S. 158 Anm. voll anerkannt.

¹⁴) Lk. 4, 13 rührt jedenfalls ganz von der Hand des Evangelisten her; aber da das *προσηλθ. αὐτῷ* bei Matth. so überaus häufig ist (vgl. S. 11), wird der Schluß in Q einfach geheißen haben, wie Mk. 1, 13. Vgl. S. 102. 192.

II.

¹) Natürlich muß in Q irgend ein Übergang von der Vorgeschichte zu der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gemacht sein; aber derselbe läßt sich nicht mehr nachweisen, da alles, was Mt. 4, 12—25 steht, soweit es nicht eigene Kombination (und nachweislich ungeschichtliche, vgl. 4, 13—16) des Evangelisten ist, aus Mrk. stammt. Eine Spur davon findet sich nur in dem *καταλιπὼν τὴν Ναζαρά* Mt. 4, 13, da Matth. selbständig 2, 23. 21, 11, wie Mrk., *Ναζαρέτ* schreibt (vgl. S. 193), während auch die Lukas-

ματι, δι' αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ². μακάριοι οἱ πεν-
θοῦντες, δι' αὐτοὶ παρακληθήσονται. μακάριοι οἱ πεινῶντες καὶ
διψῶντες τὴν δικαιοσύνην, δι' αὐτοὶ χορτασθήσονται³. μακάριοι
οἱ διδιωγμένοι ἕνεκα δικαιοσύνης, δι' αὐτῶν ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ
θεοῦ. μακάριοί ἐστε, διὰν ὀνειδίωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσιν. χαίrete
καὶ ἀγαλλιᾶσθε, δι' ὃ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς· οὕτως
γὰρ ἐδίωξαν τοὺς προφήτας τοὺς πρὸ ὑμῶν⁴.

quelle noch das ursprüngliche *Ναζαρά* erhalten hat (4, 16). Dagegen muß die Einleitung der Bergrede 5, 1f aus Q stammen, da S. 28ff gezeigt ist, daß auch Luk. die folgende Rede als auf der Berghöhe und an die *μαθηταί* gehalten vorfand, obwohl beide Evangelisten bereits nach späterer Vorstellung zugleich große Volksmassen als ihr Auditorium denken. Der gen. abs. *καθίστατος αὐτοῦ* könnte sachlich sehr wohl aus Q stammen, da *καθίζειν* Mt. 13, 48. 19, 28. 23, 2 sicher in Sprüchen aus Q stammt, aber die Form des gen. abs. ist bedingt dadurch, daß das *προσῆλθον ἀντὶ τοῦ μαθηταί αὐτοῦ*, das die Ausdrucksweise des Matth. zeigt und von ihm, wie überall, von den Zwölfen genommen wird, 5, 2 vorbereiten mußte, wo in Q die Rede an die *μαθηταί* gerichtet war. Das *ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ* findet sich überhaupt nur hier, da es Mt. 17, 27 ganz anders gemeint ist, und kann daher wohl ursprünglich sein, wie das *ἐδίδασκεν*, da das Imperf., wie Lk. 3, 7, andeutet, daß im Folgenden alles zusammengefaßt ist, was über die Rede auf dem Berge überliefert war (vgl. auch das *ἔλεγεν* Lk. 6, 20).

²) vgl. Mt. 5, 3. Der Ausdruck *ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν* ist ausschließlich dem Matth. eigentümlich, der nur noch auf die himmlische Vollendung des Gottesreiches hofft, und muß daher überall durch das auch in Q sicher bezeugte *ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ* ersetzt werden.

³) vgl. Mt. 5, 4. 6. Daß Mt. 5, 5, 7—9 Zusätze des Evangelisten sind, ist S. 257 Anm. gezeigt worden. Es wird durch Luk. bestätigt, obwohl dieser hier nicht eine Bearbeitung von Q bietet, sondern eine Parallelüberlieferung aus L, die aber deutlich beweist, daß die Rede nur mit diesen drei Seligpreisungen begann. Da Harnack Lk. 6, 20—38 für eine direkte Bearbeitung von Q hält, so können hier seine Abweichungen in der Auffassung der Textverhältnisse nicht näher diskutiert werden.

⁴) vgl. Mt. 5, 10—12. Mt. 5, 11 fällt auf, daß, nachdem das *ὀνειδ.* in *διώκειν* verallgemeinert, doch noch in dem *καὶ ἐπώσιν πᾶν ποτηρὸν καθ' ὑμῶν ψευδόμενοι ἕνεκεν ἐμοῦ* ein Fall gesetzt wird, der auf eine ähnliche Kränkung wie das *ὀνειδ.* hinauskommt. Gewiß ist die Mahnung von Harnack S. 143 sehr beachtenswert; aber hier drängt doch die Unebenheit des Textes die Vermutung von selbst auf, daß dies ein Zusatz des Evangelisten ist, der auf spezielle Vorkommnisse seiner Zeit und Umgebung anspielt. Vgl. S. 257. Mt. 5, 13—16 ist eine Einschaltung des Evangelisten in die Bergrede (vgl. S. 258); denn die Stelle von 5, 15f haben wir in Lk. 11, 33 nachgewiesen (vgl. S. 76), und wir werden die Sprüche dort behandeln. Die Stelle von Mt. 5, 13 in Q läßt sich zwar nicht mehr nachweisen; aber S. 146 ist gezeigt, daß er in Q gestanden haben muß. Dann aber wird auch 5, 14b aus Q herrühren, obwohl wir dies, da wir keine Parallele haben, nicht mehr nachweisen können. Mt. 5, 14a ist nur die Einleitung des Evangelisten zu 5, 15f.

μη νομίσητε οτι ηλθον καταλῦσαι τὸν νόμον ἢ τοὺς προφῆτας· οὐκ ηλθον καταλῦσαι ἀλλὰ πληρῶσαι. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἅπαντα ἐν ἡ μίᾳ κεραλαίᾳ οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν πάντα γένηται. δς ἐὰν οὖν λύσῃ μίαν τῶν ἐντολῶν τούτων τῶν ἐλαχίστων καὶ διδάξῃ οὕτως τοὺς ἀνθρώπους, ἐλάχιστος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ· δς δ' ἂν ποιῆσῃ καὶ διδάσκῃ, οὗτος μέγας κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. λέγω γὰρ ὑμῖν οτι ἐὰν μὴ περισσέσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ⁵.

ἤκούσατε οτι ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐ φονεύσεις· δς δ' ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν οτι πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει· δς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ῥακά, ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδριῷ· δς δ' ἂν εἴπῃ μωρέ, ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός⁶. — ἤκούσατε οτι ἐρρέθη· οὐ μοιχεύσεις. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν οτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτήν ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτήν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ. — ἐρρέθη δέ· δς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ,

⁵) vgl. Mt. 5, 17 — 20. In der Parallelüberlieferung bei L fehlten diese Verse, wie die nähere Ausführung von 5, 20 in der folgenden Polemik gegen die Gesetzesauslegung der Schriftgelehrten und die Gesetzeserfüllung der Pharisäer. Warum, und weshalb Luk. diese Parallelüberlieferung bevorzugte, ist S. 258 nachgewiesen. Daß aber Luk. diese Ausführung in Q las, zeigt Lk. 16, 17 unwiderleglich, wo er diesen Spruch in seinem Zusammenhange meinte verwerten zu können (vgl. S. 89). In diesem mußte natürlich der Eingang geändert werden; aber bei der Neubildung desselben schwebt dem Verf. ebenfalls ein Wort Jesu aus Q vor (Mt. 9, 5). Eine sachliche Änderung (vgl. Harnack a. a. O. S. 42) ist dabei schwerlich beabsichtigt. Die Wiederholung des in etwas anderem Sinne gebrauchten *παρελθεῖν* umgeht der Pauliner und schreibt in Erinnerung an Stellen wie Röm. 9, 6. 1. Kor. 13, 8 *πεσεῖν*; das *ἅπαντα ἐν* läßt er fort, weil seine Leser ja das hebräische Alphabet, dessen kleinster Buchstabe es ist, nicht kennen. Der Schlußsatz, der viel zu schwierig ist, um von Matth. hinzugefügt zu sein (wie Harnack a. a. O. S. 43 vermutet), mußte bei der Umgestaltung des Schlusses wegfallen. Über den Wortlaut von Mt. 5, 17, 19f kann man natürlich im Einzelnen, da wir keine Parallelen haben, nicht entscheiden; wir geben ihn hier, wie überall, nach Matth. Zu dem *πληρῶσαι (τὸν νόμον)* vgl. 3, 15 (*πληρ. τὴν δικ.*).

⁶) vgl. Mt. 5, 21 — 22. Die daran geknüpften Ermahnungen, die ohnehin ganz aus dem Tenor dieser Gesetzeserklärung herausfallen, sind eine Einschaltung des Matth., wie Lk. 12, 54—59 zeigt, wo der Spruch 5, 25f allein in seiner rein parabolischen Gestalt und seiner einleuchtenden Veranlassung gegeben ist (vgl. S. 91 f). Dann wird aber auch die Ermahnung 5, 23f aus Q stammen, wenn wir auch seine Stelle daselbst nicht mehr nachzuweisen imstande sind.

ὁὗω αὐτῇ ἀποστάσιον. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν οὗ πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμῶν ἄλλην μοιχεύει καὶ ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν μοιχεύει¹.

πάλιν ἠκούσατε οὗ ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις· οὐκ ἐπιορκήσεις, ἀποδώσεις δὲ τῷ κυρίῳ τοὺς ὄρκους σου. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ὀμόσαι ὀλω, μῆτε ἐν τῷ οὐρανῷ, οὗ θρόνος ἐστὶν τοῦ θεοῦ, μῆτε ἐν τῇ γῆ, οὗ ὑποπόδιόν ἐστιν τῶν ποδῶν αὐτοῦ, μῆτε εἰς Ἱεροσόλυμα, οὗ πόλις ἐστὶν τοῦ μεγάλου βασιλέως· μῆτε ἐν τῇ

¹) vgl. Mt. 5, 27 f. 31 f. Die vom Evangelisten dazwischen geschobene, hier höchst mißverständliche Ermahnung 5, 29 f, werden wir Mt. 18, 8 f in ihrem ursprünglichen Zusammenhange wiederfinden, wo ihre ursprüngliche Fassung zu untersuchen sein wird (vgl. S. 146). Der Spruch von der Ehescheidung ist Lk. 16, 18 in der ursprünglichsten Form erhalten, wie er dem Evangelisten aus Q bekannt war, gerade weil er ihn dort allegorisch deutet (vgl. S. 89 f. 147). Es scheint mir ganz unmöglich, daß der Spruch ursprünglich in der ersten Hälfte gelaftet haben kann: ὁ ἀπολ. τὴν γυναῖκα αὐτοῦ ποιεῖ αὐτὴν μοιχευθῆναι und den Sinn gehabt haben: „sie und der neue Mann sind Ehebrecher“ (Harnack, S. 44. 139), weil dann die zweite Hälfte notwendig heißen müßte: καὶ ὁς ἐὰν αὐτὴν (oder mindestens: τὴν γυν.) γαμήσῃ μοιχάται. Die Entlassung des Weibes macht doch nur, daß sie die Ehe bricht, wenn sie wieder heiratet (wofür es ganz gleichgiltig, ob dies wahrscheinlich war, oder nicht), vorausgesetzt, daß sie nicht selbst wegen πορνεία entlassen ist, also zuerst ihrerseits die Ehe gebrochen hat. Daraus folgt, daß die Umbildung mit dem παρεκτός λόγος πορνείας zusammenhängt, das natürlich auch Harnack für Zusatz hält. Nur mit dem Gedanken, den Luk. darbietet, hat auch Mk. 10, 11 den Spruch von der Ehescheidung gekannt; und sein nach Luk. durchaus ursprüngliches καὶ γαμήσῃ ἄλλην hat erst Mt. 19, 9 den Evangelisten dazu verführt, in der Wiedergabe des Mrk. aus der πορνεία des Weibes einen Ehescheidungsgrund zu machen, wodurch die Christenheit so arg irreführt ist. Daß Lk. 16, 18 auf Mk. 10, 11 reflektiert haben sollte in einem Zusammenhang, in dem er nachweislich nur Sprüche aus Q verwertet hat (16, 16 f), wie Harnack vermutet, ist ganz unwahrscheinlich; selbst formell zeigt seine Fassung des Spruches genau das πᾶς mit artikuliertem Partizip, das in demselben Zusammenhang von Q Mt. 5, 22. 28 stehend und ja auch Mt. 5, 32 in dem πᾶς ὁ ἀπολύων noch erhalten ist, also nicht, wie Harnack meint, Änderung des Luk. sein kann, auf dessen Rechnung höchstens das ἐτέρων für ἄλλην kommt. Denn ich muß jetzt gegen meine Ausführung S. 147 erklären, daß kein Grund vorliegt, das ἀπὸ ἀνδρὸς für einen Zusatz zu halten, und daß das mit 5, 27. 28 übereinstimmende μοιχεύει sicher ursprünglich ist, da ja Matth., der in jenem Zusammenhange Q nicht vor sich hat, nicht maßgebend sein kann für die Fassung in Q. Vollkommen Recht hat Harnack S. 137 nur darin, daß Mrk. nicht älter als Q sein kann, schon darum weil er 10, 12 den Spruch auf das griechisch-römische Ehescheidungsrecht anwendet; aber darum eben kann sein Kontext nicht für die Fassung des Spruches in Q maßgebend sein.

κεφαλῇ σου ὀμώσης, διὸ οὐ δύνασαι μίαν τρίχα λευκὴν ποιῆσαι ἢ μέλαιναν. ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ ναί, οὐ οὐ· τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ ἔστιν⁸. — ἠκούσατε διὸ ἐρρέθη· ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος. ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν μὴ ἀντιστῆναι τῷ πονηρῷ· ἀλλ' ὅστις σε ἔρατίζει εἰς τὴν δεξιὰν σιαγόνα σου, στρέφον αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. καὶ τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι καὶ τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιον. καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἓν, ἔπαγε μετ' αὐτοῦ δύο. τῷ αἰτοῦντί σε δός, καὶ τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ δανίσασθαι μὴ ἀποστραφῆς⁹.

ἠκούσατε διὸ ἐρρέθη· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου καὶ μισήσεις τὸν ἐχθρόν σου· ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθρούς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς, ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς, διὸ τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροῦς καὶ ἀγαθούς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους¹⁰. ἔάν

⁸) vgl. Mt. 5, 33—37, ohne Parallele, daher einfach nach Matth. In dem hergestellten Text von Q springt es recht klar in die Augen, wie mit dem *πάτιν* und der Wiederholung der volleren Einführungsworte die zweite Dreierheit der erklärten Gesetzesworte beginnt, deren Erklärung erheblich ausführlicher wird als die der ersten Dreierheit.

⁹) vgl. Mt. 5, 33—42. Hier finden sich für v. 39f. 42 bei Lk. 6, 29f, freilich in anderem Zusammenhange, Parallelen. Schon das zeigt, daß hier nicht eine Bearbeitung von Q vorliegt, sondern eine Parallelüberlieferung aus Luk., wie S. 259 gezeigt ist. Wenn Harnack S. 45f das erstere annimmt, so geht seine Textvergleiche doch mehr auf das Stilistische und Lexikalische im Einzelnen und übersieht den sachlichen Zusammenhang und das Motiv der Umgestaltung bei Luk., der, wo er Q nachweislich benutzt, sich nirgends so fortgesetzt von seiner Vorlage entfernt. Vollkommen Recht aber hat Harnack darin, daß bei Matth. der Text von Q unanfechtbar erhalten.

¹⁰) vgl. Mt. 5, 43—45. Die beiden letzten Verse haben ihre Parallele in Lk. 6, 27f. 35. Auch hier hat Harnack S. 46 überzeugend dargetan, daß das schlichte Gebot der Feindesliebe Mt. 5, 44 in Q ursprünglich ist; aber in der Amplifikation bei Lk. 6, 27f sieht er „eine ausgeklügelte Steigerung“, wie ich sie bei Luk. den von ihm bearbeiteten Texten gegenüber nicht nachzuweisen wüßte; und warum Luk. das *διώκειν* hier wie Mt. 5, 11. 12 „vermieden“ haben sollte, gesteht er selbst nicht zu wissen. Daraus erhellt, daß wir auch hier keine Bearbeitung von Q durch Luk. haben, sondern eine selbständige Parallelüberlieferung aus L (vgl. S. 258f). Aus ihr erklärt sich auch, was Harnack nicht berücksichtigt, woher der Spruch von der Feindesliebe noch einmal 6, 35 wiederkehrt; aber auch hier handelt es sich doch nicht bloß um die Vorliebe des Luk. für *ὑγιαιος* oder die Vermeidung des *ὅπως*, sondern das Motiv der Feindesliebe ist völlig anders bei Luk. gewandt, wie bei Matth. (vgl. S. 260f), mit einem sichtlichen Nachklang von der Lohnverheißung Mt. 5, 12, die, wie wir zeigen werden, in L Lk. 6, 23 nicht stand. Nur der Begründungssatz mit *διὸ*,

γὰρ ἀγαπήσητε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τίνα μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι οὕτως ποιοῦσιν; καὶ ἐὰν ἀσπάσησθε τοὺς ἀδελφούς ὑμῶν μόνον, τί περισσὸν ποιεῖτε; οὐχὶ καὶ οἱ ἔθνη τοὺς αὐτοὺς ποιοῦσιν; ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς τέλειός ἐστιν¹¹.

προσέχετε δὲ τὴν δικαιοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς· εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τῷ πατρὶ ὑμῶν τῷ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· διὰ τὸν οὖν ποιῆς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσσης ἔμπροσθέν σου, ὡς περ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς δόμας, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σοὺ δὲ ποιῶντος ἐλεημοσύνην μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου,

der dazu garnicht paßt, kann nicht in L gestanden haben, sondern ist eine unklare Reminiszenz des Luk. an den ihm hier garnicht vorliegenden Spruch Mt. 5, 45 b, deren sekundären Charakter Harnack richtig erkennt und mit vollem Recht bei einer Bearbeitung des Textes von Q nicht begreifen kann. Übrigens ist auch der πατὴρ ἐν οὐρανοῖς ursprünglich, da dieser term. techn. aus Q noch Lk. 11, 13 (vgl. Mt. 7, 11) und Mk. 11, 25 deutlich durchblickt, und Matth. im Unterschiede davon den term. ὁ πατὴρ ὁ οὐράνιος geprägt hat. Auch das δικ. καὶ ἀδικ. hat Harnack ohne Grund verdächtigt.

¹¹) vgl. Mt. 5, 46—48, wo ich für den πατὴρ οὐράνιος, den Matth. hier zum ersten Mal, um den πατὴρ ἐν οὐρ. aus 5, 45 nicht zu wiederholen (wovon sich Q nicht scheut), gebraucht, den term. techn. aus Q eingestellt habe. Auch hier hat Lk. 6, 32 ff. 36 alles eine Parallele; aber es ist keine Bearbeitung des Textes von Q, bei der man schon nicht begriffe, warum Luk. den schönen Zusammenhang bei Q durch die Wiederaufnahme des Liebesgebots in 6, 35 zerstört hat, sondern eine selbständige Parallelüberlieferung aus L (vgl. S. 260f). Auch hier hat Harnack S. 46f die Ursprünglichkeit des Textes von Q bei Matth. vollauf anerkannt (vgl. auch das περισσόν 5, 47 mit 5, 37 und das ἔθνη mit 18, 17 in Q), obwohl er bei der Voraussetzung der Bearbeitung desselben durch Luk. dem Evangelisten eine für einen guten Griechen unmögliche Mißdeutung des ἀπάσχειν zutraut und dem Hellenen zumutet, das Leiben sowohl 6, 34 wie 6, 35 als zinsloses vorauszusetzen und so zu einer Liebesleistung zu machen, was doch nur ein Jude nach Exod. 22, 25 tun konnte. Nur bei dem τέλειοι, das doch sicher schwieriger ist als das οἰκτιρῶντες, zweifelt er, ob dasselbe ursprünglich ist und in Q stand; aber daß die göttliche Vollkommenheit in der Liebe besteht, die keinen Unterschied macht zwischen Bösen und Guten, Gerechten und Ungerechten, war ja 5, 45 deutlich genug gesagt, wenn wir dadurch seine (ihm wesensähnlichen) Kinder werden, daß wir sie nachahmen, welcher Satz eben in L fehlte (s. d. vor. Anm.). Daraus erhellt auch, daß das γένησθε dort, wie das ἔσεσθε hier, das einfach das Fut. der alttestamentlichen Gesetzesprache ist (vgl. Mt. 5, 21. 27. 33. 43), keineswegs der Logik entbehrt, die Luk. erst in seiner Bearbeitung von Q verbessern mußte, wie Harnack S. 47 meint.

τί ποιεῖ ἡ δεξιὰ σου, ὅπως ἦ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ ἀποδώσει σοι.

καὶ διὰν προσεύχησθε, οὐκ ἔσεσθε ὡς οἱ ὑποκριταί, οἱ φιλοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ ἐν ταῖς γωνίαις τῶν πλατειῶν ἐστῶτες προσεύχεσθαι, ὅπως φανῶσιν τοῖς ἀνθρώποις. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σὺ δὲ διὰν προσεύχη, εἰσελθε εἰς τὸ ταμεῖόν σου καὶ κλείσας τὴν θύραν σου πρόσευξαι τῷ πατρὶ σου τῷ ἐν τῷ κρυπτῷ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ ἀποδώσει σοι.

διὰν δὲ νηστεύετε, μὴ γίνεσθε ὡς οἱ ὑποκριταὶ σκυθρωποί· ἀφανίζουσιν γὰρ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, ὅπως φανῶσιν τοῖς ἀνθρώποις νηστεύοντες. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσιν τὸν μισθὸν αὐτῶν. σὺ δὲ νηστεύων ἀλειψαί σου τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπόν σου νύψαι, ὅπως μὴ φανῆς νηστεύων τοῖς ἀνθρώποις ἀλλὰ τῷ πατρὶ σου τῷ ἐν τῷ κρυφαῷ· καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυφαῷ ἀποδώσει σοι¹².

μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἐν ᾧ γὰρ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε, καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε μετρηθήσεται ὑμῖν¹³. τί δὲ

¹²) vgl. Mt. 6, 1—18. Die ganz parallele Durchführung des gegen die pharisäische Frömmigkeitsübung gerichteten Spruches 6, 1 an den drei Beispielen des Almosengebens, Betens und Fastens zeigt evident, daß Mt. 6, 7—15 eine Einschaltung des Evangelisten ist. Bestätigt wird das durch Lk. 11, 1—4, wo eine besondere Veranlassung erzählt wird, bei der Jesus den Jüngern das Mustergebet gab (S. 70—72). Dort werden auch die verschiedenen Fassungen desselben besprochen werden.

¹³) vgl. Mt. 7, 1 f. Daß Mt. 6, 19—34 eine Einschaltung des Evangelisten ist, erhellt daraus, daß diese Spruchreihe mit der Polemik gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer (5, 20) nichts zu tun hat, ja die letztere offenbar zerreiβt, da das hochmütige Richten und Bessernwollen Anderer (Mt. 7, 1—5, 12) nur die Kehrseite der prahlerischen Frömmigkeitsübung ist, gegen die sich Mt. 6, 1—18 richtete. Bestätigt wird das durch Lk. 12, wo sich der größte Teil dieser Spruchreihe in ganz anderem Zusammenhang findet (vgl. S. 81 ff), in dem dieselbe näher zu besprechen sein wird. Daß dagegen Mt. 7, 1 in der Bergrede stand, beweist Lk. 6, 37 f, in dessen Zusammenhang aber das Nichtrichten als Übung der Barmherzigkeit aufgefaßt wird und deshalb der Spruch auch in ganz anderer reicher Ausführung erscheint (vgl. S. 261). Daher steht eben nicht ἵνα μὴ, sondern καὶ οὐ μὴ. So gewiß diese ganz selbständige Fassung nur aus der Parallelüberlieferung der Bergrede in L herrühren kann, so gewiß ist das ᾧ γὰρ μέτρῳ μετρεῖτε ἀνιμετρηθήσεται ὑμῖν eine von Luk. hinzugefügte und darum seinen Sprachcharakter (bem. das Compos.) tragende Reminiscenz an Mt. 7, 2. Das bestätigt sich aber auffallend dadurch, daß dieser als Begründung eingefügte Spruch wohl das an Mt. 7, 1 erinnernde μὴ κρίνετε καὶ οὐ μὴ κριθῆτε begründet, aber keineswegs die folgende Ausführung in L, in der durchaus nicht die Äquivalenz der Ver

βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου, τὴν δὲ ἐν τῷ σῶ ὀφθαλμῷ δοκόν οὐ κατανοεῖς; ἢ πῶς ἐρεῖς τῷ ἀδελφῷ σου· ἄφες ἐκβάλλω τὸ κάρφος ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ ἰδοὺ ἡ δοκὸς ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου; ὑποκριτά, ἐκβαλε πρῶτον ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου τὴν δοκόν, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ τοῦ ἀδελφοῦ σου¹⁴. πάντα οὖν ὅσα ἂν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς· οὗτος γάρ ἐστιν ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται¹⁵.

geltung, sondern gerade ihre Überschwenglichkeit betont wird. Für den Wortlaut von Q zeugt noch Mk. 4, 25, der trotz seiner völlig anderen Anwendung wörtlich mit Matth. übereinstimmt (bem. das ἐν ᾧ μέτρο).

¹⁴) vgl. Mt. 7, 3—5. Es ist S. 95 gezeigt, wie Luk., der aus dem Epilog der Bergrede in Q einen zweiten Teil der Bergrede in L gestaltet, für denselben diese Sprüche verwertet hat, nur ohne ihre polemische Zuspitzung auf die Pharisäer. Bei ihm bilden sie lediglich den Beweis dafür, daß der Blinde den Blinden nicht führen kann (6, 39), weil der, welcher selbst einen Balken im Auge hat, dem Anderen nicht den Splitter aus dem Auge ziehen, d. h. der selbst Ungebesserte seinen Schtüler nicht besser machen kann, als er selbst ist. Daher wird hier vor der Heuchelei des bei Matth. gerügten Unternehmers (bem. das ὑποκριτά Mt. 7, 5 und vgl. Mt. 6, 2. 5. 16) seine Erfolglosigkeit (bem. das πῶς δύνασαι λέγειν Lk. 6, 42) betont. Der sonstige Wortlaut bei Luk. zeigt nur leichte stilistische Varianten und bestätigt sofort, daß dieser hier denselben Text von Q wie Matth. vor Augen hat und überaus treu wiedergibt.

¹⁵) vgl. Mt. 7, 12. Daß die Sprüche Mt. 7, 6—11 der Bergrede nicht angehören können, so sinnvoll der Evangelist sie hier eingeflochten hat; ist S. 73 Anm. gezeigt worden. Mt. 7, 6 ist einer der Sprüche, deren Ort sich in Q nicht nachweisen läßt, so leicht er in der Aussendungsrede (vgl. Mt. 10, 5) seine Stelle gehabt haben könnte. Dagegen findet sich Mt. 7, 7—11 in einem nachweislich ursprünglichen Zusammenhang Lk. 11, 9—13 (vgl. S. 72). Daß die Spruchreihe hier dem Evangelisten gegenwärtig war, erklärt sich leicht, da er noch eben aus Lk. 11, 1—4 das Mustergebet entlehnt hatte (Mt. 6, 9—13). Dagegen beweist sich Mt. 7, 12 als den ursprünglichen Schluß der eigentlichen Bergrede (abgesehen von dem Epilog) schon durch den Rückweis auf 5, 17 am Schluß, der natürlich Lk. 6, 31 fortfallen mußte, wo ja 5, 17 weggefallen und der Spruch den Erweisungen der Feindesliebe eingereiht ist. Daher betont das καθώς — ὁμοίως nur ganz allgemein die Gleichheit unsers Tuns an Anders mit dem von Anderen gewünschten, während, wenn der Spruch ursprünglich im Zusammenhange mit den Sprüchen über das Verhalten gegen die Feinde gestanden hätte, er die negative Fassung des Sprüchworts gehabt haben würde, wonach man dem Nächsten nichts tun soll, was man sich selbst nicht getan wünscht. Mt. 7, 12 dagegen liegt aller Nachdruck auf dem πάντα ὅσα und schließt vortrefflich die Polemik gegen die Pharisäer ab, die immer nur für sich Ehre und Anerkennung verlangten, während sie die Anderen nur richten und bessern wollten. Es ist S. 260 zugestanden, daß ein

εἶπεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν
 ὀδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφοτέρω εἰς βόθυνον ἐμπεσοῦνται¹⁶; προσέχετε
 ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασιν
 προβάτων, ἔσωθεν δὲ εἰσὶν λύκοι ἄρπαγες¹⁷. ἀπὸ τῶν καρπῶν
 αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς· μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν στα-
 φυλὰς ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα; οὕτως πᾶν δένδρον ἀγαθὸν καρ-
 πούς ποιεῖ καλοῦς, τὸ δὲ σαπρὸν δένδρον καρπούς πονηρούς
 ποιεῖ· οὐ δύναται δένδρον ἀγαθὸν καρπούς πονηρούς ἐνεγκεῖν,
 οὐδὲ δένδρον σαπρὸν καρπούς καλοῦς ἐνεγκεῖν¹⁸. οὐ πᾶς ὁ λέγων

solcher Spruch sich auch in verschiedenen selbständigen Überlieferungen so gleichgestalten konnte, wie es der Vergleich von Mt. 7, 12 und Lk. 6, 31 zeigt, aber wahrscheinlicher bleibt es doch, daß Luk. den Spruch hier in Reminiscenz an Q eingeflochten hat, da eine selbständige Überlieferung ihn wohl in der oben bezeichneten Weise den Sprüchen von der Feindesliebe gleichgestaltet hätte. Bem. noch das lukanische *καθώς* und *ὁμοίως*.

¹⁶) Es ist S. 93 gezeigt worden, daß Lk. 6, 39 der ursprüngliche Eingang des Epilogs der Bergrede erhalten, und warum derselbe Mt. 7, 18 f durch den Spruch von den beiden Wegen ersetzt ist, der ebenfalls auf der Erinnerung an einen Spruch aus Q (vgl. Lk. 13, 23f) beruht (S. 94). Daß derselbe aus Q stammt und Mt. 15, 14 den aus Mrk. entnommenen Zusammenhang unterbricht, daß daher seine Form ursprünglicher ist als die Mt. 15, 14 gegebene, ist S. 98 eingehend nachgewiesen.

¹⁷) vgl. Mt. 7, 15, wo nun einfach die Deutung des Gleichnisses von den blinden Blindenleitern auf die gegenwärtigen Volksführer folgte, welche die ganze Bergrede bekämpft hatte. Zweifeln kann man nur, ob sie in Q schon als Pseudopropheten bezeichnet waren, da S. 97 Anm. gezeigt ist, wie leicht sich dem Evangelisten diese Bezeichnung darbot. Aber da wir nicht wissen können, was an ihrer Stelle in Q stand, habe ich den Ausdruck in Q belassen. Luk. konnte diesen Spruch nicht aufnehmen, da seine Bergrede ja gar keine Gegner bekämpft, und er mußte nun die folgenden, aus Q entlehnten Sprüche (vgl. Anm. 14) mit dem Gleichnis 6, 39 in Beziehung setzen. Er tut das durch den Spruch 6, 40, der ebenfalls aus Q stammt, und den wir bei Mt. 10, 24 besprechen werden (vgl. S. 95).

¹⁸) vgl. Mt. 7, 16—18. Auch Lk. 6, 43 hat Mt. 7, 17f aufgenommen und in seinem Zusammenhange dahin verwerten können, daß von einem ungebesserten Menschen keine Frucht einer bessern Wirkung ausgehen kann. Daher der Sing. *καρπὸν* und die Zusammenfassung des Doppelspruchs in den einen, der noch bestimmter dem guten den ungebesserten Lehrer gegenüberstellt. Beides führte den Evangelisten aber auf einen ähnlichen Bildspruch aus Q (Mt. 12, 33), in dessen Zusammenhang es sich ebenfalls um eine bestimmte Frucht handelt, die entscheiden soll, ob der Baum gut oder morsch sei, weshalb Luk. daraus (nur mit Hinzufügung von *ἐκαστον* und *ἰδιον*) Mt. 12, 33 aufnimmt (Lk. 6, 44a). Das führt ihn aber auf Mt. 7, 16 zurück, wo derselbe Gedanke, nur mit spezieller

μοι κύριε, κύριε εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ὁ ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς¹⁹. Πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους τούτους καὶ ποιεῖ αὐτούς, ὑποδείξω ὑμῖν τίνι ἔστιν ὁμοίος. ὁμοίός ἐστιν ἀνδρὶ φρονίμῳ²⁰,

Beziehung auf die in der Rede bekämpften Volksführer, die bei ihm natürlich wegfallen mußte, ausgesprochen und zunächst durch das Gleichnis illustriert war, daß man von Gewächsen verschiedener Art doch nicht dieselben Früchte ernten kann. Auch dieses Gleichnis hat Lk. 6, 44 b aufgenommen, aber da er hier den Zusammenhang von Mt. 12 im Auge hat, etwas freier als sonst wohl wiedergegeben. Denn 6, 45 bleibt er ja noch bei Mt. 12, 34 b. 35, das er mit ganz unerheblichen Varianten (nur natürlich in umgekehrter Ordnung, da der Gegensatz von Herz und Wort, der bei Matth. im Zusammenhange der Rede liegt, bei ihm erst durch den vorigen Bildspruch dargeboten wird) wiedergibt. Näheres vgl. S. 96, wo auch gezeigt ist, daß Mt. 7, 19 f eine Reminiszenz des Evangelisten an die Täuferrede ist, von der er erst wieder zu Mt. 7, 16 zurückkehren muß.

¹⁹⁾ vgl. Mt. 7, 21. Harnack S. 52 nimmt den Wortlaut dieses Spruches für Q nicht mit Sicherheit in Anspruch, obwohl er ihn für ursprünglicher erklärt als Lk. 6, 46; aber offenbar nur, weil sich diese direkte Ermahnung an die Hörer nicht wohl als eine Bearbeitung jener Gnome fassen läßt. Dagegen entspricht sie ganz dem Charakter der Bergrede in L, zu deren Schluß Luk. jetzt zurückklenkt (vgl. S. 261). Dagegen ist Mt. 7, 22 f eine Anwendung jener Gnome auf die Antinomisten der Gegenwart des Evangelisten, der aber eine Reminiszenz an Sprüche aus Q zugrunde liegt, die noch Lk. 13, 26 f wesentlich ursprünglich erhalten sind, wo sie später besprochen werden sollen. Aus demselben Zusammenhange (Lk. 13, 24) hatte ja Matth. die Sprüche 7, 13 f gebildet (vgl. Anm. 16). Näheres vgl. S. 97.

²⁰⁾ vgl. Mt. 7, 24. Harnack S. 53 hat richtig erkannt, daß die Einleitung mit dem ὑποδείξω ὑμῖν κτλ. Lk. 6, 47 nach Lk. 12, 5, wo es Matth. ebenfalls fortläßt, aus Q stammt (vgl. auch Mt. 3, 7 = Lk. 3, 7). Da nun Lk. 6, 46 und das ganze folgende Gleichnis 6, 48 f nach L gegeben ist, so kann 6, 47 nur von Luk. in Reminiszenz an Mt. 7, 24 eingeschoben sein, um auf die Wichtigkeit des Gleichnisses aufmerksam zu machen. Das bestärkt ja auch das καὶ ἀκούων, das nach dem ἐρχόμενος πρὸς με durchaus überflüssig ist und den Parallelismus mit Lk. 6, 49 zerstört, welcher zeigt, daß in L mit dem Kommen zu Jesu eben das Hören gegeben war. Unmöglich kann Luk., der das ἀνὴρ so liebt (er hat es 27 mal), das ἀνδρὶ φρονίμῳ in ἀνθρώπῳ verwandelt haben. Hier wird aber klar, daß das ganze Gleichnis bei Luk. nicht eine Bearbeitung von Q ist, sondern aus L stammt. Ganz ohne Grund verdächtigt Harnack S. 54 das φρονίμῳ, wie das μωρῶ (Mt. 7, 24, 26), weil beides Eigentümlichkeiten von Matth. seien. Zweifellos steht φρόνιμος in Q Mt. 24, 45 = Lk. 12, 42, aber auch das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, in dem 4mal φρόνιμος und 3mal μωρός vorkommt, läßt sich mit voller Sicherheit in Q nachweisen und ebenso Mt. 5, 22, wo μωρός, und Lk. 16, 8, wo φρόνιμος vorkommt. Matth. hat nur (wie Lk. 12, 5) jene umständliche Einleitung vereinfacht, indem

ὅστις ὠκοδόμησεν αὐτοῦ τὴν οἰκίαν ἐπὶ τὴν πέτραν. καὶ κατέβη ἢ βροχὴ καὶ ἤλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέπεσαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ καὶ οὐκ ἔπεσαν· τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν. καὶ πᾶς ὁ ἀκούων μου τοὺς λόγους τούτους καὶ μὴ ποιῶν αὐτοὺς δομιωθήσεται ἀνδρὶ μωρῷ, ὅστις ὠκοδόμησεν αὐτοῦ τὴν οἰκίαν ἐπὶ τὴν ἄμμον. καὶ κατέβη ἢ βροχὴ καὶ ἤλθον οἱ ποταμοὶ καὶ ἔπνευσαν οἱ ἄνεμοι καὶ προσέκοψαν τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ ἔπεσαν, καὶ ἦν ἡ πτώσις αὐτῆς μεγάλη²¹.

Καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, κατέβη ἀπὸ τοῦ ὄρους²². καὶ ἰδοὺ λεπρὸς προσεκίνει αὐτῷ

er sie nach 7, 26 konformiert. Zu der syntaktischen Form des wiederhergestellten Spruches aus Q vgl. Mt. 10, 32 = Lk. 12, 8. Übrigens ist hiernach S. 261 am Schluß, wonach der Sachverhalt in dem *ὑμῖν* nicht ganz korrekt dargestellt, zu verbessern.

²¹) vgl. Mt. 7, 24–27. Aus den Beobachtungen, die Harnack selbst S. 53 über das Textverhältnis von Matth. und Luk. in diesem Gleichnis macht, folgt evident, daß wir nicht eine Bearbeitung von Q durch Luk., sondern eine völlig selbständige Fassung desselben in L vor uns haben. Vgl. S. 262.

²²) vgl. Mt. 7, 28 a. Daß diese Übergangsformel dem Matth. eigentümlich (Harnack S. 54), läßt sich durchaus nicht erweisen, da sie den noch erkennbaren Abschnitten seines Evangeliums durchaus nicht entspricht, und überall (11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1) nur nach größeren Redestücken vorkommt, die nachweislich in Q standen, also ebensogut in Q selbst von diesen zu den eingeschalteten Erzählungsstücken übergeleitet haben kann (bem. das *ὅτε*, das außer dieser Formel noch 9, 25. 12, 3. 13, 26. 48. 21, 34. Lk. 17, 22. 22, 35 nachweislich in Q vorkommt und nur Mt. 21, 1. 27, 31 von der Hand des Evangelisten nach Mrk., und zu dem *τελεῖν* Lk. 22, 37). Daß sie Luk. auch hier in Q las, folgt daraus, daß er das *ἐγένετο ὅτε* durch sein *ἐπειδὴ* ersetzt, das auch Harnack für lukanisch erklärt. Dies gilt aber keineswegs von dem *πάντα τὰ ῥήματα*, das nach Lk. 1, 65. 2, 51 (vgl. auch 2, 19) auch in L stand. Aber besonders das *ἐπλήρωσεν-εἰς τὰς ἀκοάς* Lk. 7, 1 ist sicher nicht von Luk. geprägt; nur wird derselbe nach seiner Vorstellung von dem Auditorium der Bergrede (vgl. Anm. 1) das *τῶν μαθητῶν* in *τοῦ λαοῦ* verwandelt haben. Es hatte also in L die Bergrede auch einen feierlichen Schluß, wie sie in 6, 20 einen feierlichen Eingang hatte, obwohl wir den Anfang desselben nicht mehr herzustellen vermögen. Luk. hat in Reminiszenz an Mt. 7, 28 daraus den Übergang zur folgenden Erzählung gebildet. Mt. 7, 28 b. 29 ist wörtlich aus Mk. 1, 22 entnommen, und 8, 1 gehört jedenfalls das *ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί* (4, 25) dem Evangelisten an. Daß in Q *κατέβη ἀπὸ τοῦ ὄρους* dem *ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος* 5, 1 entsprach, ist höchst wahrscheinlich; Matth. mußte es in den ihm so beliebten gen. abs. (vgl. S. 16) verwandeln wegen des Folgenden.

λέγων· κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαι με καθαρίσαι. καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἤπατο αὐτοῦ λέγων· θέλω, καθαρίσθητι. καὶ εὐθέως ἐκαθερίσθη αὐτοῦ ἡ λεπρά. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὄρα μηδενὶ εἴπῃς, ἀλλὰ ὑπαγε σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου ὃ προσέταξεν Μωϋσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς²³.

καὶ εἰσῆλθεν εἰς Καφαρναοῦμ. καὶ ἑκατόνταρχος παρεκάλεσεν αὐτὸν λέγων· κύριε, ὁ παῖς μου βέβληται ἐν τῇ οἰκίᾳ παραλυτικός, δεινῶς βασανιζόμενος. καὶ λέγει αὐτῷ· ἐγὼ ἔλθὼν θεραπεύσω αὐτόν. καὶ ὁ ἑκατόνταρχος εἶπεν²⁴. κύριε, οὐκ εἰμὶ ἰκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς· ἀλλὰ εἰπὲ λόγῳ καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου· καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν, ἔχων ὑπ' ἐμὰντὸν στρατιώτας, καὶ λέγω τούτῳ· πορεύθητι, καὶ πορεύεται, καὶ ἄλλῳ· ἔρχου, καὶ ἔρχεται, καὶ τῷ δούλῳ μου· ποιήσον τοῦτο, καὶ ποιεῖ. ἀκούσας δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐθαύμασεν²⁵ καὶ τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ δὐλοῦν εἶπεν· λέγω ὑμῖν, οὐδὲ ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν

²³) vgl. Mt. 8, 2—4. Die Heilung des Aussätzigen schloß sich in Q unmittelbar an die Bergrede an als Illustration von Mt. 5, 17. Bei Mk. 1, 40—45 blicken trotz seiner freieren und reicheren Ausführung fast alle Grundzüge der Erzählung wörtlich hindurch. Lk. 5, 12—15 gibt sie ganz nach Q, wie eine Reihe sprachlicher Kleinigkeiten zeigt, in denen er mit Matth. gegen Mrk. übereinstimmt. Außer dem *προσελθών* 8, 2 und dem *τὸ δῶρον* statt des *περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου* 8, 4 läßt sich keine Abweichung des Matth. von dem Text aus Q nachweisen. Näheres vgl. S. 159—62. 282.

²⁴) vgl. Mt. 8, 5—8. Es ist ein großes Verdienst von Harnack, daß er den bisherigen Ausflüchten der Kritik zum Trotz endlich rückhaltlos zugegeben hat, der Hauptmann von Kapharnaum müsse in Q gestanden haben (S. 54 ff). Die Erzählung begann mit dem *καὶ εἰσῆλθεν εἰς Καφ.* Lk. 7, 1, das nur Mt. 8, 2 in den ihm so beliebten gen. abs. verwandelt ist (vgl. Anm. 22), was hier durch das ihm ebenso charakteristische *προσηλθεν αὐτῷ* notwendig wurde. Daraus ergab sich auch die Umgestaltung des dem Eingang der vorigen Erzählung genau entsprechenden *παρεκάλεσεν αὐτόν λέγων* in *παρακαλῶν καὶ λέγων*. Daß die erste Hälfte der Erzählung bei Luk. aus L stammt, ist S. 242f gezeigt worden. Wir können daher den Wortlaut des Matth. im Einzelnen nicht mehr kontrollieren, in dem aber höchstens das asyndetische *λέγει* 8, 7 und das *ἀποκριθεὶς* (vgl. S. 17) — *ἔφη* (vgl. I Anm. 12) so verdächtig sind, daß ich sie im Text entfernt habe. Bem. das *ἰκανός* 8, 8, das nur hier ganz wie 3, 11 in Q gebraucht ist.

²⁵) vgl. Mt. 8, 8—10. Dieses Stück der Erzählung ist Lk. 7, 6—9 wörtlich erhalten. Zu den ganz unerheblichen Varianten bei Luk. vgl. S. 243 Anm. Ihnen ist noch hinzuzufügen die Nachstellung des *μου* hinter *στέγην* und die Hinzufügung des *αὐτόν* hinter *ἐθαύμασεν*; dagegen nicht das Fehlen des *μόνον* nach *ἀλλά*, das von Mt. 8, 8 verstärkend hinzugefügt sein wird, da sich ein Grund der Weglassung bei Luk. nicht denken läßt.

εὔρον· καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ ἑκατοντάρχη· ὑπάγε, ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι. καὶ ἰάθη ὁ παῖς ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ²⁶.

καὶ ἰδοὺ ἄρχων εἰς προσεκύνη αὐτῷ λέγων διὸ ἡ θυγάτηρ μου ἄρτι ἐτελεύτησεν· ἀλλὰ ἐλθὼν ἐπίθες τὴν χεῖρά σου ἐπ' αὐτήν, καὶ ζήσεται. ἐν δὲ τῷ ὑπάγειν αὐτὸν ἰδοὺ γυνὴ αἰμορροοῦσα δώδεκα ἔτη προσελθοῦσα ὀπισθεν ἤψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ²⁷. ὁ δὲ Ἰησοῦς σιραφεῖς καὶ ἰδὼν αὐτήν εἶπεν θυγάτηρ, ἡ πίστις σου σέσωκέν σε. καὶ ἐσώθη ἡ γυνὴ ἀπὸ τῆς

²⁶) vgl. Mt. 8, 10. 13. Das τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ δὲ λέγων mußte nach Mt. 8, 1 in τοῖς ἀκολουθοῦσιν geändert werden (S. 243), und das so häufig von Matth. hinzugefügte ἀμὴν (vgl. S. 17) kann auch Mt. 8, 10 nicht ursprünglich sein (gegen Harnack S. 56). Dann aber wird auch das verstärkende παρ' οὐδενί Mt. 8, 10 nicht aus Q herrühren, da es offenbar durch die eingeschalteten Sprüche v. 11. 12 (bem. das ganz allgemeine οἱ υἱοὶ τῆς βασιλ.) veranlaßt ist. Die Vermutung Harnacks, daß Mt. 8, 13 in Q gefehlt habe (S. 147), scheint mir unhaltbar, da in ihm gerade die Pointe liegt, um derentwillen diese Erzählung in Q aufgenommen, wie die vorige wegen des Wortes 8, 4. Harnack ist dazu veranlaßt durch die Ähnlichkeit desselben mit Mt. 15, 28; aber daraus folgt doch nur, daß auch die Erzählung vom kananäischen Weibe (vgl. S. 157f) aus Q stammt. Es ist eben ganz undenkbar, daß eine Quelle, die den Hauptmann von Kapharnaum brachte, nicht auch andere Heilungsgeschichten enthalten haben sollte. Lk. 7, 10 ist natürlich der Schluß der Erzählung aus L.

²⁷) vgl. Mt. 9, 18—20. Es ist S. 283 gezeigt, daß nur die Totenerweckung in Q auf die beiden Heilwunder der ersten Zeit gefolgt sein kann. Das bestätigt sichtlich der völlig gleichlautende Eingang dieser Erzählung mit 8, 2; denn das εἰ αὐτοῦ λαλοῦντος Mt. 9, 18 ist ja nur die Art, wie der Evangelist die seinen verschiedenen Quellen entnommenen Stoffe zeitlich eng zu verknüpfen pflegt, und das προσελθὼν ist gleichfalls seine Liebhaberei. Der Eingang in 8, 5 mußte natürlich etwas anders lauten, da ja der heidnische Hauptmann sich nicht, wie die beiden Juden, vor Jesu zur Erde werfen konnte. Selbst das διὸ rec., das Matth. so oft entfernt (vgl. S. 17), stammt sicher aus Q und deutet vielleicht an, daß nicht eine wortgetreue Wiedergabe des Bittworts gegeben werden soll, sondern nur (und zwar sehr inkorrekt) angegeben werden, daß es sich bei dem Gesuch eben um eine Totenerweckung handelte (vgl. S. 174, wo auch gezeigt ist, wie in den Parallelberichten vielfach noch dieser Eingang hindurchklingt). Mt. 9, 19 rührt natürlich vom Evangelisten her, der an die Erzählung vom Zöllnermahl anknüpft. Die Quelle setzte einfach voraus, daß Jesus auf die Bitte einging, und fuhr mit dem ἐν τῷ ὑπάγειν fort, das Lk. 8, 42 unmöglich von dem Evangelisten herrühren kann, der seinerseits das ὑπάγειν so oft entfernt (vgl. S. 175 Anm.). Das προσελθ. ὀπισθεν ἤψατο τοῦ κρασπέδου Mt. 9, 20 ist noch wörtlich gegen Mark. Lk. 8, 44 erhalten; dagegen erläutert Mt. 9, 21 das Vorhaben des Weibes nach Mk. 5, 28, dessen Wortlaut deutlich von ihm bearbeitet erscheint, was bei Luk. noch fehlt. Vgl. S. 175.

ὥρας ἐκεῖνης²⁸. καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ ἀρχοντος καὶ ἰδὼν (τοὺς ἀγλήτας καὶ) τὸν δῆλον θορυβούμενον ἔλεγεν· ἀναχωρεῖτε· οὐ γὰρ ἀπέθανεν τὸ κοράσιον, ἀλλὰ καθεύδει. καὶ κατεγέλων αὐτοῦ. ὅτε δὲ ἐξεβλήθη ὁ δῆλος, εἰσελθὼν ἐκράτησεν τῆς χειρὸς αὐτῆς, καὶ ἠγγέρθη τὸ κοράσιον²⁹.

III.

Ἐπεὶ δὲ Ἰωάννης ἀκούσας ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ τὰ ἔργα τοῦ Χριστοῦ πέμπας διὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν; καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἀπαγγεῖλατε Ἰωάννῃ ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε· τυφλοὶ ἀναβλέπουσιν καὶ χωλοὶ περιπατοῦσιν, λεπροὶ καθαρίζονται καὶ κωφοὶ ἀκούουσιν καὶ νεκροὶ ἐγείρονται καὶ πτωχοὶ εὐαγγελίζονται. καὶ μακάριός ἐστιν ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί. τούτων δὲ πορευομένων ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν τοῖς δῆλοις περὶ Ἰωάννου¹.

²⁸) vgl. Mt. 9, 22. Daß diese ganz kurze und doch völlig durchsichtige Darstellung, welche von der späteren Vorstellung, daß die Berührung des Kleides in magischer Weise die Heilung bewirkt habe, noch keine Spur zeigt, nicht eine Abkürzung der ausführlichen, nur auf die Konstatierung dieses angeblichen Tatbestandes ausgehenden Darstellung bei Mrk. und Luk. sein kann, ist im Einzelnen S. 175ff gezeigt worden. Nur das *θάρασι* ist nach 9, 2 Zusatz des Evangelisten. Natürlich ist auch hier das *ἢ πῶς σου σεσωκέν σε* der Grund, warum die Erzählung in Q aufgenommen. Vgl. Anm. 26.

²⁹) vgl. Mt. 9, 23—25, wörtlich nach Q. Höchstens könnte das *τοῖς ἀγλήτας καὶ* ein Zusatz sein, da man nach Q mit Flöten zum Tanz aufspielt (Mt. 11, 17) und nicht die Totenklage begleitet, doch habe ich es nicht zu streichen gewagt. Auch hier ist das Wort Jesu 9, 24, in dem man wohl später die Bürgschaft sah, daß für den Gläubigen der Tod nur ein Schlaf ist, die eigentliche Pointe der Erzählung, zu der alles Übrige nur einen skizzenhaften Rahmen bildete, wie schon die inkorrekte Fassung von 9, 18 zeigt (vgl. Anm. 27). Wie die Auffassung und Darstellung des Hergangs bei Mrk. lediglich durch die Bedeutung, die er dem *κατεγέλων αὐτοῦ* beilegt, bedingt ist und dadurch die Erzählung zu einem Pendant von Mk. 5, 17 stempelt, ist S. 177ff dargelegt. Mt. 9, 26 ist natürlich ein Zusatz des in der Diaspora schreibenden Evangelisten.

III.

¹) vgl. Mt. 11, 2—7. Daß Mt. 11, 2 den Text von Q wiedergibt, hat auch Harnack S. 64 gezeigt; aber das Textverhältnis zu Lk. 7, 18f wird

τί ἐξήλθατε εἰς τὴν ἔρημον θεάσασθαι; κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον; ἀλλὰ τί ἐξήλθατε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἡμφιεσμένον; ἰδοὺ οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες ἐν τοῖς οἴκοις τῶν βασιλέων. ἀλλὰ τί ἐξήλθατε; προφήτην ἰδεῖν; ναί, λέγω ὑμῖν, καὶ περισσότερον προφήτου. οὗτός ἐστιν περὶ οὗ γέγραπται· ἰδοὺ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου. λέγω ὑμῖν, οὐκ ἐγήγγηται ἐν γεννητοῖς γυναικῶν μείζων Ἰωάνου· ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ μείζων αὐτοῦ ἐστίν². ἀπὸ δὲ τῶν ἡμερῶν Ἰωάνου τοῦ βαπτιστοῦ ἕως ἄρτι ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ βιάζεται, καὶ βιασταὶ ἀρπάζουσιν αὐτήν. πάντες γὰρ οἱ προφῆται καὶ ὁ νόμος ἕως Ἰωάνου ἐπροφήτευσαν, καὶ εἰ θέλετε δέξασθαι, αὐτός ἐστιν Ἠλείας ὁ μέλλον ἐρχεσθαι. ὁ ἔχων ὦτα ἀκουέτω³.

(καὶ εἶπεν παραβολὴν αὐτοῖς) ἄνθρωπος εἶχεν δύο τέκνα. καὶ (προσελθὼν) τῷ πρώτῳ εἶπεν· τέκνον, ὕπαγε σήμερον ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι. ὁ δὲ (ἀποκριθεὶς) εἶπεν· ἐγὼ, κύριε, καὶ οὐκ ἀπῆλθην. (προσελθὼν δὲ) τῷ δευτέρῳ εἶπεν· ὡσαύτως. ὁ δὲ (ἀποκριθεὶς) εἶπεν· οὐ θέλω. ὕστερον μεταμεληθεὶς ἀπῆλθην. — οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ ἐδικαίωσαν τὸν θεὸν βαπτισθέντες

doch erst ganz klar, wenn man erkennt, daß Lk. 7, 18—22a als Bearbeitung von Q nicht zu verstehen ist, sondern eine selbständige Darstellung der Täuferbotschaft zeigt (vgl. S. 240 ff), welche Lk. 7, 22 f durch den ausführlicheren Bescheid Jesu in Q ergänzt hat. Den Schluß der Erzählung, der in L wohl einfach lautete: καὶ ἀπῆλθον οἱ ἄγγελοι, mußte Luk. nach Mt. 11, 7a ändern, da er im Folgenden die Rede über den Täufer nach Q bringen wollte.

²) vgl. Mt. 11, 7—11. Über die Änderungen bei Lk. 7, 27. 28 vgl. S. 65 Anm., wo auch gezeigt, daß das ἐγὼ Mt. 11, 10 nach den LXX gesetzt, 11, 11 das dem Matth. so beliebte ἀμήν und das τοῦ βαπτιστοῦ nach v. 12, wo es erst seine volle Bedeutung hat. Über das hier, wie überall restituierte βασ. τοῦ θεοῦ vgl. II, Anm. 2. Auch Harnack S. 16 erkennt bei Matth. den ursprünglichen Text von Q und streicht nur das ἐγὼ und ἀμήν. Über das Stehen oder Fehlen des zweimaligen ὁ Ἰησοῦς, das Harnack Q abspricht, wage ich nicht zu entscheiden.

³) vgl. Mt. 11, 12—15. Daß Luk. Mt. 11, 12 f noch in Q las, zeigt Lk. 16, 16 unwiderleglich, aber er hat die ihm schwer verständlichen Verse, wie er sie sich deutete, aus der Erinnerung an dieser Stelle verwertet (vgl. S. 89). Von einer Ursprünglichkeit seines Textes kann darum keine Rede sein, auch nicht von der Voranstellung des Verses Mt. 11, 13, worüber Harnack, der sonst die Ursprünglichkeit des Matth. anerkennt, S. 16 noch zweifelhaft geblieben. Mt. 11, 14 f aber hat Luk. fortgelassen, weil die Anspielung auf die Elisawartung seinen Lesern unverständlich war.

τὸ βάπτισμα Ἰωάννου. οἱ δὲ φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλήν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ⁴.

τίνοι οὖν ὁμοιώσω τοὺς ἀνθρώπους τῆς γενεᾶς ταύτης, καὶ τίνοι εἰσὶν ὅμοιοι; ὅμοιοί εἰσιν παιδίοις καθημένοις ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἃ προσφωνοῦντα τοῖς ἐτέροις λέγουσιν· ἠλλήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε· ἐδρηγήσαμεν, καὶ οὐκ ἐκόψασθε. ἦλθεν γὰρ Ἰωάννης μῆτε ἐσθίων μῆτε πίνων, καὶ λέγουσιν· δαιμόνιον ἔχει. ἦλθεν δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ πίνων, καὶ λέγουσιν· ἰδοὺ ἀνθρώπος φάγος καὶ οἰνοπότης, τελωνῶν φίλος καὶ ἁμαρτωλῶν. καὶ ἐδικαιώθη ἢ σοφία ἀπὸ πάντων τῶν τέκνων αὐτῆς⁵.

⁴) Daß hier das Gleichnis Mt. 21, 28—30 folgte, erhellt daraus, daß Lk. 7, 29f die Deutung desselben bringt. Warum es bei Matth. wie bei Luk. fortfallen mußte, ist S. 65f gezeigt worden. Die Einführung durch *τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ* ist eine dem Matth. geläufige Phrase und war damit gegeben, daß das Gleichnis bei ihm den Streitreden wider die Hierarchen eingereiht ist; es wird ähnlich wie Lk. 6, 39, das wir II, Anm. 16 als neuen Ansatz der Rede in Q erkannten, eingeführt gewesen sein. Sonst wird die leicht sich einprägende Parabel im Wesentlichen nach Q wiedergegeben sein bis auf die Liebhaberei des Evangelisten für das *προσελθῶν* und *ἀποκριθεῖς*. Mt. 21, 31 gehört der Polemik gegen die Hierarchen an und rührt daher vom Evangelisten her. Um so gewisser ist, daß Mt. 21, 32 eine Reminiszenz an die Deutung des Gleichnisses in Q ist, die natürlich bei Luk., der die Quelle vor sich hatte, ursprünglicher gegeben ist als bei Matth., der sie seinem Zusammenhange akkommodiert. Woher Lk. 7, 29f hier zusammenhangslos sein soll (Harnack S. 82), ist doch nicht abzusehen, da der bei Matth. und Luk. gleichlautend erhaltene Schluß der Rede doch auf das Verhalten des Volkes im Ganzen zu Johannes reflektiert (Mt. 11, 18), während es sich hier um das Verhalten der wahrhaft Empfanglichen und der ganz Unempfänglichen handelt, die sich von der großen Volksmasse unterscheiden. Warum Luk. an die Stelle der Zöllner und Sünder durchaus unpassend *πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας καὶ οἱ τελῶναι* setzte, ist S. 66 gezeigt. Sicher mit Unrecht beanstandet aber Harnack das *ἐδικαιώσαν*, das doch durch das *ἐδικαιώθη* Mt. 11, 19 = Lk. 7, 35 voll bestätigt wird. Im übrigen läßt sich der Wortlaut bei Luk. im Einzelnen nicht verbürgen; aber da, wie Harnack treffend gezeigt hat, Mt. 21, 32 sicher sekundär ist, müssen wir uns an den relativ ursprünglichen Text halten. Daß die Deutung Lk. 7, 29 irgendwie als solche eingeführt sein wird, ist natürlich sehr wahrscheinlich; aber in welcher Weise, entzieht sich jeder haltbaren Vermutung.

⁵) vgl. Mt. 11, 16—19. Daß und warum die Einleitung Lk. 7, 31 ursprünglich erhalten ist, wie teilweise auch Harnack S. 17 zugibt, ist S. 66 Anm. gezeigt worden. Das Übrige geben wir nach Matth., da über die Varianten bei Luk. teils sich nicht entscheiden läßt, teils sie offenbar sekundär sind (vgl. S. 67 Anm., Harnack S. 17 f). Nur das *ἀπὸ τῶν ἔργων*

συνιόντος δὲ ὄχλου εἶπεν διὰ παραβολῶν· ἰδοὺ ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείραι. καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν δὲ μὲν ἔπεσεν παρὰ τὴν ὁδὸν καὶ κατεπατήθη. καὶ ἄλλο ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν καὶ φυνὲν ἐξηράνθη διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἱκμάδα. καὶ ἄλλο ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν, καὶ συνφνεῖσαι αἱ ἀκανθαὶ ἀπέπνιξαν αὐτό. καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν καὶ φυνὲν ἐποίησεν καρπὸν ἑκατονταπλασίονα. ταῦτα λέγων ἐφώνει· ὁ ἔχων ὠτα ἀκουέτω. —

ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ θησαυρῶ κεκρυμμένῳ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὃν εὐρῶν ἄνθρωπος ἔκρυψε καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πωλεῖ ὅσα ἔχει καὶ ἀγοράζει τὸν ἀγρὸν ἐκείνον. — πάλιν ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐμπόρῳ ζητοῦντι καλοὺς μαργαρίτας. εὐρῶν δὲ ἓνα πολῦτιμον μαργαρίτην ἀπελθὼν πέπρακεν πάντα ὅσα εἶχεν καὶ ἠγόρασεν αὐτόν⁶. —

πάλιν ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ σαγήνῃ βληθείσῃ εἰς τὴν θάλασσαν καὶ ἐκ παντὸς γένους συναγαγούσῃ, ἣν δτε ἐπληρώθη ἀναβιβάσαντες ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν καὶ καθίσαντες συνέλεξαν τὰ καλὰ εἰς ἄγην, τὰ δὲ σαπρὰ ἔξω ἔβαλον. — ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς λέγων· ὁμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ σπείραντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ. ἐν δὲ τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους (ἔφυνεν) ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου. δτε δὲ ἐβλάστησεν ὁ χόρτος καὶ καρπὸν ἐποίησεν, τότε ἐφάνη καὶ τὰ ζιζάνια. οἱ δὲ δοῦλοι αὐτῷ λέγουσιν· θέλεις οὖν ἀπελθόντες συλλέξωμεν αὐτά; ὁ δὲ εἶπεν· οὐ, μήποτε συλλέγοντες τὰ ζιζάνια ἐκριζώσητε ἅμα αὐτοῖς τὸν σῖτον. ἄφετε συναυξάνεσθαι ἀμφοτέρω εἰς τοῦ θερι-

Mt. 11, 19 ist, wie auch Harnack zugibt, eine Änderung; die aber eben dadurch notwendig geworden, daß bei ihm Lk. 7, 28f ausgefallen und das πάντων τῶν τέκνων unverständlich geworden war.

⁶) vgl. Lk. 8, 4—8. Die Grundform des Gleichnisses vom Sämann ist von Mark. sehr reich mit allegorisierenden Zügen ausgemalt, und ihm folgt Matth., bei dem aber noch Spuren der Urform durchblicken. Zu der Urform des Gleichnisses in Q vgl. das κατεπατήθη 8, 5, das nur noch Mt. 5, 13. 7, 6 in Q sich findet, das an Mt. 7, 24. 25 in Q erinnernde ἐπὶ τὴν πέτραν 8, 6, das in Q am häufigsten vorkommende ἐν μέσῳ 8, 7, das ἐποίησεν καρπὸν 8, 8 (im Gegensatz zu Mark. und Matth.). Über die geringen Zusätze des Luk. und ihre Motive vgl. S. 131—134. Daß die Pabelrede in Q auf die Rede über den Täufer folgte, ist S. 284 gezeigt. Vgl. noch den Nachklang von Mt. 11, 15 in Mt. 13, 9. Wie S. 134f gezeigt, ist Matth. lediglich durch Mark. bestimmt, das Unkrautgleichnis voraufzunehmen und ebenso in der Anordnung von 13, 31—43, so daß die Quelle erst wieder mit den Gleichnissen vom Schatz und von der Perle (13, 44—46) einsetzt.

σμοῦ, καὶ ἐν καιρῶ τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ τοῖς θερισταῖς· συλλέξατε πρῶτον τὰ ζιζάνια καὶ δῆσατε αὐτὰ εἰς δέσμας πρὸς τὸ κατακαῦσαι αὐτά, τὸν δὲ σίτον συναγάγετε εἰς τὴν ἀποθήκην μου⁷. ὁ ἔχων ὠτα ἀκουέτω.

συνήκατε ταῦτα πάντα; λέγουσιν αὐτῶ· ναί. ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· διὰ τοῦτο πᾶς γραμματεὺς μαθητευθεὶς τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ δμοῖός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότη ὅστις ἐκβάλλει ἐκ τοῦ θησαυροῦ αὐτοῦ καινὰ καὶ παλαιά⁸.

καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τὰς παραβολὰς ταύτας, ἐκέλευσεν ἀπελθεῖν εἰς τὸ πέραν. καὶ προσελθὼν εἰς γραμματεὺς εἶπεν αὐτῶ· διδάσκαλε, ἀκολουθήσω σοι ὅπου ἐὰν ἀπέρχῃ. καὶ λέγει αὐτῶ ὁ Ἰησοῦς· αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις. ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλῖνῃ. ἕτερος δὲ τῶν μαθητῶν εἶπεν αὐτῶ· κύριε, ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι τὸν πατέρα μου. ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτῶ· ἀκολούθει μοι καὶ ἄφες τοὺς νεκροὺς

⁷) vgl. Mt. 13, 47. 48. 24—30. Da der im Bauernleben ganz unmdgliche Zug 13, 27. 28a nur wegen der beabsichtigten allegorischen Deutung 13, 39 eingeflochten ist, so rührt auch 13, 25 der Zug, wonach der Feind das Unkraut säte, vom Evangelisten her, wodurch aber der Wortlaut des Verses nur wenig geändert wird, wenn man für ἦλθεν αὐτοῦ ὁ ἔχθρός καὶ ἐπιστείρειν das ἔφυνε aus Lk. 8, 7. 8 einsetzt (vgl. auch das ἀνὰ μέσον mit Lk. 8, 7). Das Unkrautgleichnis, aus dem Mk. 4, 26—29 sein Gleichnis von der wachsenden Saat gebildet hat, kann in Q nur das Pendant zu dem vom Fischnetz gewesen sein und ist wahrscheinlich erst auf dasselbe gefolgt, da nach Mt. 13, 43 die beiden Parabelpaare mit dem Mahnwort aus Mt. 13, 9 geschlossen zu haben scheinen. Zu dem συνάγειν 13, 30. 47 vgl. 3, 12. 12, 30. 22, 10. 25, 24. 26. Lk. 12, 17, zu dem εἰς τ. ἀποθήκην 13, 30 Mt. 3, 12. Lk. 12, 18. 24, zu dem συλλέγειν 13, 28ff. 48. Mt. 7, 16, zu καρπὸν ἐποίησεν 13, 26 Mt. 3, 8. 10. 7, 17. 21, 43, zu ἅμα 3, 29 Mt. 20, 1, zu θερισμός 13, 30 Mt. 9, 37f, zu κατακαίειν 13, 30 Mt. 3, 12, zu ἐπληρώθη 13, 40 Mt. 3, 15. 5, 17. 23, 32, zu σαρά 13, 48 Mt. 7, 17f. 12, 33, zu ἀγγη 13, 48 Mt. 25, 4 in Q. Mt. 13, 49f ist natürlich die Deutung des Evangelisten, wie 13, 37—43. Vgl. S. 134f.

⁸) vgl. Mt. 13, 51. 52, das in Q den Abschluß der Parabelrede bildete. Das ist um so gewisser, als die Verse eine ganz andere Auffassung von dem Zweck der Parabelrede zeigen, als Mt. 13, 10—15 ihn nach Mark. dargestellt hat. Nur in dem zu der aus Mark. entnommenen Deutung der Parabel vom Sämann schlechterdings nicht passenden καὶ μὴ συνιέντος Mt. 13, 19 (vgl. S. 32) zeigt sich noch eine Reminiszenz an die Darstellung der Quelle in 13, 51.

θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς. καὶ ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ⁹.

καὶ ἰδοὺ σεισμός μέγας ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσῃ ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων· αὐτὸς δὲ ἐκάθευδεν. καὶ προσελθόντες ἤγειραν αὐτὸν λέγοντες· κύριε, ἀπολλύμεθα. καὶ λέγει αὐτοῖς· τί δειλοί ἐστε, ὀλιγόπιστοι; καὶ ἐγένετο γαλήνη μεγάλη. οἱ δὲ ἄνθρωποι ἐθαύμασαν λέγοντες· ποταπὸς ἔστιν, οὗ καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα αὐτῷ ὑπακούουσιν¹⁰;

⁹) vgl. Mt. 13, 53a. 8, 18—23. Auch hier findet sich die Formel, mit der Q von der Parabelrede zu einer folgenden Erzählung übergang (vgl. II, Anm. 22). Daß diese Erzählung die Fahrt aufs Ostufer war, ist S. 166f eingehend erwiesen worden. Nun wird diese Erzählung sofort nach dem Befehl zur Überfahrt unterbrochen durch zwei Jüngergespräche, die schon darum, weil sie der Tendenz des Evangelisten in diesem Abschnitt völlig fern liegen, nur aufgenommen sein können, weil sie an dieser Stelle in seiner Quelle standen. Das bestätigt sich dadurch, daß die Motive, aus welchen sie Lk. 9, 57—60 in eine ganz andere Situation versetzt, leicht durchschaulich sind und sich doch deutlich als ungeschichtlich erweisen (vgl. S. 99). Harnack, der sonst daran festhält, daß Matth. den älteren Text von Q bewahrt hat, will doch den *εἰς γραμματεῖς* Mt. 8, 19 streichen (S. 13). Es ist aber einfach undenkbar, daß der Evangelist, der doch sonst überall die *γραμματεῖς* als Gegner Jesu darstellt, hier einen derselben soll um Aufnahme in den Jüngerkreis bitten lassen. Es ist auch keineswegs richtig, daß das *ἕτερος τῶν μαθητῶν* ihn entlarvt; der Ausdruck setzt nur voraus, daß der Schriftgelehrte nachmals doch ein Jünger wurde, daß der andere aber bereits einer war, weil er um Urlaub bittet. Daraus, daß Luk. diese Sachlage nicht durchschaut, erklären sich deutlich seine Änderungen in dem zweiten Gespräch, die Harnack mit Recht für sekundär hält, ohne ihren Grund zu erkennen. Bem., wie der Schriftgelehrte, der erst in die Schule Jesu kommen will, Jesum *διδάσκαλε* anredet; dagegen der andere, der schon sein Jünger ist, *κύριε* (vgl. Mt. 7, 21 in Q). Beides hat Luk., der den Unterschied nicht merkte, weggelassen. Zu dem *τὰ περὶ τῶν οὐρανῶν κατασηνώσεις* vgl. Mt. 13, 32 = Lk. 13, 19 in Q. Die einfache Grundform von Mt. 8, 23, das deutlich den Sprachcharakter des Matth. zeigt, hat noch Lk. 8, 22 erhalten im Unterschiede von Mk. 4, 36; und dies beweist, daß er auch die Erzählung vom See Sturm in Q las.

¹⁰) vgl. Mt. 8, 24—27. S. 167f ist gezeigt, aus welchen Motiven Mrk. die ältere Erzählung umgestaltet hat, und wie Luk., obwohl er darin hauptsächlich dem Mrk. folgt, doch noch vielfach den Wortlaut von Q hindurchblicken läßt. Daß aber auch Matth., der 8, 25 sein *ὡσὼν* (14, 30) einschaltet, die scheinbar in ihr fehlende Begründung des Eintritts der Meeresstille aus Mrk. aufnimmt, ist S. 168 Anm. gezeigt worden. Wenn die Urrelation hervorhob, daß die Leute (die davon hörten) auf die Vermutung kamen, daß Winde und Meer Jesu gehorcht hätten, so hat das doch keinen Zweck, wenn nicht in der ältesten Erzählung wirklich

καὶ ἦλθεν εἰς τὸ πέραν, καὶ ὑπήνησεν αὐτῷ δαιμονιζόμενος ἐκ τῶν μνημείων (ἐξερχόμενος), χαλεπὸς λίαν, ὥστε μὴ ἰσχύειν τινὰ παρελθεῖν διὰ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης. καὶ ἰδοὺ ἔκραξεν λέγων· τί ἡμῖν καὶ σοί, υἱὲ τοῦ θεοῦ; ἦλθες ὧδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς. ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη χοίρων πολλῶν βοσκομένη. οἱ δὲ δαίμονες παρεκάλουν αὐτὸν λέγοντες· (εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς,) ἀπόστειλον ἡμᾶς εἰς τὴν ἀγέλην τῶν χοίρων. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὕπαγετε. οἱ δὲ ἐξεληθόντες ἀπῆλθον εἰς τοὺς χοίρους. καὶ ἰδοὺ ὤρμησεν πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἀπέθανον ἐν τοῖς ὕδασι. οἱ δὲ βόσκοιτες ἔφυγον καὶ ἀπελθόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπήγγειλαν πάντα. καὶ ἰδοὺ πᾶσα ἡ πόλις ἐξῆλθεν εἰς ὑπάντησιν τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἰδόντες αὐτὸν παρεκάλεσαν ἵνα μεταβῇ ἀπὸ τῶν ὁρίων αὐτῶν. καὶ ἐμβὰς εἰς πλοῖον διεπέρασεν¹¹.

καὶ ἰδοὺ ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης παραλυτικόν. καὶ ἰδὼν ὁ Ἰησοῦς τὴν πίσιν αὐτῶν εἶπεν τῷ παραλυτικῷ· τέκνον, ἀφιένται σου αἱ ἁμαρτίαι. καὶ ἰδοὺ τινες τῶν γραμματέων εἶπαν ἐν ἑαυτοῖς· οὗτος βλασφημεῖ. καὶ εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν εἶπεν· ἵνα τί ἐνθυμείσθε πονηρὰ ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; τί γὰρ ἔστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν· ἀφιένται σου αἱ ἁμαρτίαι, ἢ εἰπεῖν· ἔγειρε καὶ περιπάτει; ἵνα δὲ εἰδῆτε ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας, λέγει τῷ παραλυτικῷ·

nur konstatiert war, daß das glaubenskühne Wort Jesu sich sofort durch den Eintritt der Meeresstille bewährte.

¹¹⁾ vgl. Mt. 8, 28—9, 1a. S. 169—173 ist gezeigt, wie sich Mrk. in der Erzählung von der Dämonenaustreibung am Ostufer noch mehrfach unwillkürlich durch die ihm bekannte Urrelation in Q beeinflusst zeigt, während Luk. ihm so gut wie ausschließlich folgt. Dort ist auch das Mißverständnis erklärt, durch das Matth. dazu gekommen ist, von zwei Dämonischen zu erzählen. Aus Mrk. hat er nur die nähere Ortsangabe (εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν) aufgenommen. Den für Matth. so charakteristischen falsch angewandten gen. abs. im Eingang habe ich geändert, wie Mk. 5, 1 dafür noch gelesen zu haben scheint; das ἐξερχόμενος 8, 28, wie das εἰ ἐκβάλλεις ἡμᾶς 8, 31, von dem sich bei Mrk. keine Spur zeigt, habe ich eingeklammert, aber das so gar nicht in den Stil von Q passende καὶ τὰ τῶν δαιμονιζομένων 8, 33 gestrichen. Sonst gebe ich einfach Q nach dem Wortlaut des Matth., ohne natürlich alles Einzelne für unbedingt sicher zu halten. Übrigens ist die Erzählung von der Fahrt aufs Ostufer eine der wenigen in Q, die nicht um eines bedeutungsvollen Wortes Jesu willen dort Aufnahme fand, sondern vielleicht, weil sie wegen der beiden merkwürdigen Ereignisse auf derselben sich schon der ältesten Überlieferung so fest eingepreßt hatte, wie sich daraus zeigt, daß sie schon in ihr so bestimmt auf den Tag der Parabelrede gesetzt wird (vgl. Anm. 9).

ἔγειρε, ἀφ' ὧν σου τὴν κλίνην καὶ ἔπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου. καὶ ἐγεγρθεὶς ἀπήλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. ἰδόντες δὲ — ἐφοβήθησαν καὶ — ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις¹².

καὶ ἰδοὺ δύο τυφλοὶ κρᾶζοντες καὶ λέγοντες· ἔλεησον ἡμᾶς, υἱὸς Δαυεὶδ. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πιστεύετε διὰ τοῦτο δύναμαι ποιῆσαι; καὶ εἶπον αὐτῷ· ναί, κύριε. καὶ ἤψατο τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν λέγων· κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γενηθήτω ὑμῖν. καὶ ἠνεμήθησαν αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοί¹³.

¹²) vgl. Mt. 9, 2—8, wo die Heilung des Gichtbrüchigen, die von Mrk. als der erste Konfliktfall schon 2, 1—12 erzählt wird, sich an die Rückkehr vom Ostufer anschließt. Matth. setzt dabei voraus, daß dieselbe Jesum nach Kapharnaum führte, wo er ihn ja wohnend denkt (4, 13, vgl. 9, 1b: καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν). Dorthin versetzt er also die in Q folgende Erzählung, die wie fast überall dort ohne Ortsangabe begann (vgl. noch Lk. 5, 18 und dazu S. 168), wobei immer eine Erinnerung daran mitwirken kann, daß sie auch bei Mrk. in Kapharnaum spielt. Aber im übrigen zeigt sie nicht die geringste Spur von den reichen Ausmalungen bei Mrk. In der kürzesten Weise werden die beiden Worte Jesu Mt. 9, 2. 5b, um derentwillen sie in Q aufgenommen wurde, mitgeteilt, deren letztes natürlich die Erzählung der Heilung und ihres Eindrucks forderte (9, 7f). Das Nähere über das Verhältnis der Texte siehe S. 163—166. Es erhellt daraus, wie Luk. von der Urrelation ausgeht und, obwohl er mehr und mehr damit die Darstellung des Mrk. harmonisiert, doch in wichtigen Punkten immer noch die Kenntnis der Urrelation durchblicken läßt. Danach läßt sich noch die unbedeutende Änderung des Matth. in 9, 2 verbessern und das θάρσει wie das τότε 9, 6 und οἱ ὄχλοι 9, 8 ausscheiden. Ob Q wirklich den entgegengesetzten Eindruck der Heilung einfach nebeneinander stellte oder die verschiedenen Subjekte desselben andeutete, wozu ein einfaches οἱ μὲν-οἱ δὲ genügte, das sich dann auf die τινὲς τῶν γραμματέων einerseits, auf den Geheilten und seine Träger andererseits bezog, und das Matth. der ihm so wichtigen Betonung des Eindrucks der Wirksamkeit Jesu auf die Volksmassen opferte, muß dahingestellt bleiben.

¹³) vgl. Mt. 9, 27—30a. S. 50 Anm. ist gezeigt, wie Mrk. in die Ausmalung der Blindenheilung bei Jericho 10, 46ff Reminiszenzen an diese Erzählung verflocht. Das hat Matth. veranlaßt, in dieser die nähere Ausführung einer Blindenheilung zu sehen, die er nach Q bereits mitgeteilt hatte, und darum 20, 30 von zwei Blinden zu erzählen. Es war aber natürlich eine ganz andere Geschichte. Es ist S. 283 gezeigt, wie es kam, daß Matth. in seinem großen Tableau der Heilwunder die Dämonenaustreibung am Ostufer, welche das berühmteste Beispiel der 8, 16 erwähnten Dämonenaustreibungen war, voraufnahm und auf den 9, 9—17 aus Mrk. entlehnten Abschnitt erst die Totenerweckung folgen

IV.

— — τοῖς μαθηταῖς ἔδωκεν ἐξουσίαν νόσους θεραπεύειν καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς λέγων¹. ὁ μὲν θεραισμός πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι. δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θεραισμοῦ, ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θεραισμόν αὐτοῦ². εἰς ὁδὸν ἐθνῶν μὴ ἀπέλθητε.

ließ. So ist die Blindenheilung, die in Q auf die Heilung des Gichtbrüchigen folgte, jetzt bei ihm durch 9, 9—26 davon getrennt, wonach meine Annahme S. 286. 287 Anm. zu verbessern ist. Ihr Eingang ist bei Matth., der alle seine Stoffe in zeitlichen Zusammenhang bringt, durch die Anknüpfung an die Geschichte von der Totenerweckung modifiziert (9, 27a), was dann wieder die Änderung in 9, 28a forderte. Die Erzählung wird einfach begonnen haben, wie die vom Gichtbrüchigen, mit dem die Copula einschließenden ἰδοὺ, das noch Mt. 20, 30 nachklingt, weil dann alles Übrige einfach den Text von Q wiedergibt bis auf die Vorliebe des Matth. für das λέγει-λέγουσιν in Wechselreden (vgl. S. 14. 17) und das τότε. Der Schluß in 9, 30b. 31 ist Reminiscenz an Mk. 1, 43. 45.

IV.

¹) Daß in Q auf die Parabelrede und die mit ihr verbundenen Erzählungen die Aussendungsrede folgte, ist S. 285 Anm. gezeigt worden. Dieselbe muß aber notwendig eine, wenn auch noch so kurze erzählende Einleitung gehabt haben, und eine solche haben wir aus den gegen Mrk. übereinstimmenden Worten in Mt. 10, 1. 5 und Lk. 9, 1. 2 konstatiert (vgl. S. 129). Warum an beiden Stellen die Vollmacht zum Dämonenaustreiben erst aus Mrk. hinzugefügt sein muß, haben wir ebendasselbst gezeigt. Da nun das neunmal bei Mrk. vorkommende προσκαλεσάμενος Mt. 10, 1 sicher aus ihm stammt, so läßt sich der Wortlaut des Eingangs nicht mehr feststellen; nicht einmal, ob die Jünger, an welche die Rede gerichtet war, als die Zwölf (vgl. Mt. 10, 5 mit Mk. 6, 7. Lk. 9, 1) bezeichnet waren, obwohl sie natürlich gemeint sind. Vgl. Anm. 10. Das παραγγέλλας Mt. 10, 5 stammt natürlich aus Mk. 6, 8.

²) vgl. Mt. 9, 37f. Daß der Rede Mt. 10 und Lk. 10 dieselbe Rede aus Q zugrunde liegt, ist S. 67ff. 124ff. 288 gezeigt. Matth. hat sie, wie die Einschaltung der Weissagung von den Jüngerverfolgungen und die Auslassung der Erzählung des Mrk. von einer Jüngermission während des irdischen Lebens zeigt, als eine Instruktionsrede an die Jünger für ihre spätere apostolische Mission gefaßt; Luk., der die Aussendungsrede an die Zwölf bereits gebracht zu haben glaubte (9, 3ff), schloß daraus, daß sie an einen größeren Jüngerkreis gerichtet sein müsse (10, 1), weil ihm, der auch sonst Parabelsprüche eigentlich nimmt, 10, 2 zu sagen schien, es seien wohl schon Arbeiter da, aber nur zu wenige. Daraus folgt aber auch, daß dieser Spruch wirklich die Rede begann und nicht die Aussendung einleitete, wie es Matth. faßte (vgl. S. 68). Im übrigen geben beide den Wortlaut von Q, nur daß Luk. das ἐργάτας des Nachdrucks wegen voranstellt. Zu θεραισμός vgl. Mt. 13, 30, zu ἐργάται Mt. 10, 10. 20, 1. 2. 8, zu ἐκβάλῃ Mt. 7, 4. 5. 12, 35. 13, 52 in Q.

καὶ εἰς πόλιν Σαμαρειῶν μὴ εἰσέλθῃτε, ὑπάγετε δὲ μᾶλλον πρὸς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραήλ. ἰδοὺ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων³. μὴ βασιτάζετε βαλλάντιον, μὴ πήραν, μὴ ὑποδήματα, καὶ μηδένα κατὰ τὴν ὁδὸν ἀσπάσησθε. εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθῃτε οἰκίαν, πρῶτον λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ⁴. καὶ

³) vgl. Mt. 10, 5. 6. Daß diese Sprüche von Luk. fortgelassen werden mußten, erhellt daraus, daß er die Rede an die Lk. 10, 1 erwähnten 72 Jünger gerichtet sein ließ, von denen ja jedem Paar ein ganz bestimmtes Reiseziel gegeben war, auf die also die ganz allgemeine Vorschrift nicht paßte (vgl. S. 130 Anm.). Der Rest davon ist noch das ohne jene Näherbestimmung recht überflüssige ὑπάγετε, das sicher in Q stand, und das Luk. sonst so gern vermeidet, während Matth. dafür das ihm so beliebte (S. 10 Anm.) πορεύεσθε setzt. Dafür hat aber Lk. 10, 3 die erst recht ursprüngliche Bestimmung der ausgesandten Jünger als der rechten Volksführer erhalten. Das Bild von den Herdenführern (ἄρνας) ergab sich von selbst aus dem Bild von den Schafen Israels; und das Bild der Wölfe von den bisherigen Volksführern, die in Wahrheit Volksverderber waren, fanden wir in Q auch Mt. 7, 15. Matth. eröffnet die Rede sofort mit dem Auftrage zu lehren und zu heilen (10, 7. 8, vgl. S. 130), weil er diesen Spruch 10, 16 auf die Jünger als wehrlose Schafe gedeutet hat, die von räuberischen Wölfen bedroht sind, um damit die Weissagung der Jüngerverfolgungen (10, 17—39) einzuleiten, die er der Rede einfügte, weil er sie für die Instruktionsrede der Apostel für ihre künftige Mission hielt (vgl. die vor. Anm.). Daß Harnack S. 14 wegen des „feineren“ ἄρνας die Fassung bei Luk. für sekundär hält, ist nur möglich, weil er den Spruch ganz isoliert betrachtet, und nicht in dem Zusammenhang, den er bei Matth. und Luk. hat, und der ihm bei jedem eine völlig andere Bedeutung gibt.

⁴) vgl. Lk. 10, 4. Daß Lk. 10, 4 a die ursprünglichste Form ist, in der Jesus den Jüngern jede besondere Reiseausrüstung untersagte, und woher dieselbe in Mk. 6, 8 f und den ihn bearbeitenden Parallelen Mt. 10, 9 f. Lk. 9, 3 geändert, läßt sich noch mit voller Sicherheit nachweisen (vgl. S. 125). Vor allem aber wird erst im Zusammenhange der Rede bei Luk. klar, in welchem Zusammenhange diese Anweisung mit den Vorschriften stand, die ihnen Jesus für die Ausübung ihrer Mission gegeben hatte. Er hatte seine Jünger ausdrücklich und absichtlich, wie S. 126 gezeigt, auf die Hausmission beschränkt, bei der ihnen durch die Dankbarkeit ihrer Gastwirte (10, 7) alles dargereicht werden würde, wessen sie bedürften. Das εἰς ἣν δ' ἂν Lk. 10, 5 ist keine stilistische Liebhaberei des Evangelisten (Harnack S. 38); denn diese relativische Anknüpfung findet sich auch Mt. 10, 11 in einer offenbaren Erläuterung des ἄπov ἐάν Mk 6, 10, deren sekundärer Charakter S. 127 Anm. nachgewiesen ist, und wörtlich mit εἰσέλθῃτε εἰς οἰκίαν, wie hier, Lk. 9, 4. Sie stammt also offenbar aus Q, wie Lk. 10, 8, wo ja das εἰς ἣν ἂν πόλιν genau wie Mt. 10, 11 sich findet, zeigt, und Lk. 10, 10, wo sie an einer Stelle wiederkehrt, an der sie noch Mk. 6, 11 (Mt. 10, 14. Lk. 9, 5) nachklingt. Nur weil Mt. 10, 11 einschieben zu müssen meinte, daß man doch erst nachforschen solle, ob der Hausherr es auch wert sei, ehe man in das erste beste Haus geht, verwandelt

ἐὰν ἐκεῖ ἢ υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται ἐπ' αὐτὸν ἡ εἰρήνη ὑμῶν, ἐὰν δὲ μὴ, ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει. ἐν αὐτῇ δὲ τῇ οἰκίᾳ μένετε ἔσθοντες καὶ πίνοντες τὰ παρ' αὐτῶν· ἄξιός γάρ ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ. μὴ μεταβαίνετε ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν⁵. καὶ εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰσερχοσθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς, ἐσθίετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν καὶ θεραπεύετε τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσθενεῖς, καὶ λέγετε αὐτοῖς· ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ⁶. εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέλθῃτε καὶ

er nachher das *εἰς ἣν δ' ἂν εἰσέλθῃτε οἰκίαν* in *εἰσερχόμενοι δὲ εἰς τὴν οἰκίαν* (10, 12). Aber auch das *ἀπάσαοθε αὐτήν* hat Luk. nicht „vermieden, wie 5, 47“ (Harnack S. 58), sondern er hat es ja eben 10, 4 gebraucht und erläutert es hier im Gegensatz durch das *λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ*, das ja Mt. 10, 13 in dem mit Lk. 10, 6 wörtlich übereinstimmenden und daher sicher aus Q stammenden *ἡ εἰρήνη ὑμῶν* einfach als der Inhalt des *ἀπάσαοθε* vorausgesetzt wird.

⁵) vgl. Lk. 10, 6. 7. Daß Lk. 10, 6 in Q stand, ist durch Mt. 10, 13 unbedingt sicher gestellt. Die Änderung bei Matth., wonach es heißt: *ἐὰν μὲν ἢ ἡ οἰκία ἀξία*, ist offenbar durch die beabsichtigte Anknüpfung an 10, 11 bedingt und erweist sich als ungeschickt dadurch, daß nun das *ἄξιός* dort und hier in etwas verschiedenem Sinne gebraucht wird (vgl. S. 127 Anm.). Das *υἱὸς τῆς εἰρήνης* ist eine echt hebräische Phrase, die nicht von Luk. gebildet ist; und es wird sich zeigen, daß an allen von Harnack S. 58 dafür angeführten Stellen dieselbe aus seinen Quellen herrührt. Das farblose *ἐλάτω* ist aber schwerlich ursprünglicher als das *ἐπαναπαύσεται*, und ob *ἀνακάμψει*, wie Harnack meint, oder *ἐπιστραφήτω* ursprünglich ist, wußte ich wirklich nicht zu entscheiden; nur das *εἰ δὲ μήγε* wird von Lk. (10, 6) zur Vermeidung der Monotonie des doppelten *ἐὰν*, das er doch im Parallelsatz beibehält, eingesetzt sein. Erst aus Lk. 10, 7 wird klar, was es mit dem *μένετε* Mk. 6, 10 c. par. auf sich hatte. Und nun zeigt sich erst ganz, daß die Fassung in Lk. 10, 6a ursprünglicher ist, als in Mt. 10, 13a. Die Unempfänglichkeit Einzelner darf sie nicht abschrecken, solange das Haus durch seine Gastlichkeit ihnen das Bleiben ermöglicht, das ja Erfolge erzielen kann, auch wenn sie auf sich warten lassen. Das *τῆς τροφῆς* ist sicher ursprünglicher als das *τοῦ μισθοῦ* (Harnack S. 13), das der Pauliner nach 1. Tim. 5, 18 einsetzt, aber die Stellung des Spruchs ist hier zweifellos die richtige, da Mt. 10, 10f damit seine offenbare Umdeutung von Lk. 10, 4 in Mt. 10, 9. 10a begründet (vgl. S. 127 Anm.). Zu dem *μεταβαίνετε*, das bei Luk. im Evang. sich nirgends mehr findet, vgl. Mt. 8, 34. 17, 20 vielleicht auch 11, 1 in Q. Hier erst tritt der Gedanke auf, daß sie ihr Standquartier nicht wechseln sollen, bloß weil sie es anderswo besser und reichlicher zu finden hoffen.

⁶) vgl. Lk. 10, 8. 9. Hier ist der Gedankengang in Q ein vollkommen klarer. Es handelte sich ja 10, 4. 7 lediglich darum, daß ihre Mission nur Hausmission sein sollte, wie sie als solche hoffnungsfreudig angeknüpft werden sollte, auch wenn der Erfolg sich nicht sofort einstelle, und wie sie große Reisezurüstungen überflüssig mache, wenn sie sich begnügten mit dem, was das zunächst betretene Haus darböte. Das setzt freilich voraus, daß sie an dem Ort, in den sie kämen, überhaupt gastliche Aufnahme fänden,

μη δέχωνται ὑμᾶς, ἐξεληθόντες εἰς τὰς πλατείας αὐτῆς εἶπατε· καὶ τὸν κοινοστὸν τὸν κολληθέντα ἡμῖν ἐκ τῆς πόλεως ὑμῶν εἰς τοὺς πόδας ἀπομασσόμεθα ὑμῖν· πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι ἡγγικεν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. λέγω ὑμῖν ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον ἔσται ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ⁷. οὐαὶ σοὶ Χοραζαῖν, οὐαὶ σοὶ Βηθσαϊδά, ὅτι εἰ ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγενήθησαν αἱ δυνάμεις αἱ γινόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ μετενόησαν. πλὴν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ κρίσει ἢ ὑμῖν. καὶ σὺ Καφαρναούμ, ἢ ἕως οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως τοῦ ἄβου καταβήσῃ⁸. ὁ δεχόμενος ὑμᾶς ἐμὲ δέχεται, καὶ ὁ ἐμὲ δεχόμενος

ein *δέχεσθαι*, bei dem sie nicht fragen sollen, wie viel oder wenig man ihnen vorsetze, wie der enge Zusammenhang zwischen 10, 7 und 10, 8 zeigt. Wo das der Fall, sollen sie ihre Mission mit Krankenheilungen beginnen, wozu ihnen ja Jesus nach Anm. 1 die Vollmacht verliehen hatte, und dann die Nähe des Gottesreichs ankündigen, die sie eben durch diese Heiltaten verbürgt hatten im Sinne von Mt. 11, 5. Daß diese schlichte Vorschrift für ihre Wirksamkeit ursprünglicher ist, als die, welche Matth. nach Anm. 2 vorausnehmen zu müssen meinte (10, 8), läßt sich doch Wort für Wort nachweisen (vgl. S. 130), und Mt. 10, 7 kehrt buchstäblich in Lk. 10, 9 wieder. Wenn Harnack aus dem Verhältnis von Lk. 9, 2 zu Mt. 10, 7 den sekundären Charakter des Luk. nachweisen will (S. 57), so übersieht er, daß Lk. 9, 2 die Erläuterung von Mk. 6, 7 ist, während Mt. 10, 7 seine Parallele in Lk. 10, 9 hat.

⁷) vgl. Lk. 10, 10—12 und dazu S. 127f. Nun erst wendet sich die Rede dem Falle zu, wo sie in eine Stadt gekommen sind und dauernd (d. h. trotz immer wiederholten Anklopfens, bem. den *conj. prues.*) keine gastliche Aufnahme finden. Da fehlt ihnen jeder Anknüpfungspunkt für ihre Mission; die Unempfänglichkeit jener Stadt ist durch ihre Ungastlichkeit konstatiert, und darum sollen sie es in den Straßen der Stadt verkündigen, daß sie nichts mit ihr zu tun haben wollen. Aber die Stadtbewohner sollen wissen, daß das Reich Gottes doch kommt, auch wenn ihnen, da sie die Botschaft von demselben nicht hören wollen, dies Kommen an dem Tage, an dem es kommt, zum Gericht wird, wie es 10, 12 schildert. Daß unmöglicherweise diese bildliche Rede Mk. 6, 11 c. par. in eine symbolische Handlung umgesetzt ist, und doch Mt. 10, 14. Lk. 9, 5 in dem ihnen gegen τὸν χοῦν gemeinsamen τ. κοινοστὸν der Wortlaut von Q noch nachklingt, ist S. 128 gezeigt. Die Schlußdrohung ist noch wörtlich Mt. 10, 15 erhalten; nur daß, wie gewöhnlich, ein *ἀμὴν* vorausgeschickt, das Σοδόμοις durch γῆ Σοδ. καὶ Γομ. und das schwierige, auf den Tag, wo das Gottesreich kommt, bezügliche ἐν τ. ἡμ. ἐκείνῃ durch ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως erläutert ist. Daher ist hier Luk. sicher ursprünglich (gegen Harnack S. 14).

⁸) vgl. Lk. 10, 13—15. Daß diese Weherufe, wie bei Luk., in der Ausendungsrede standen und nur von Matth. aus Gründen seiner Komposition als ein selbständiger Rückblick auf die Erfolge Jesu gebracht sind (Mt. 11, 20—23), der aber durch τότε ausdrücklich in die Zeit der

μενος δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με. ὁ δεχόμενος προφήτην εἰς ὄνομα προφήτου μισθὸν προφήτου λήμψεται, καὶ ὁ δεχόμενος δίκαιον εἰς ὄνομα δικαίου μισθὸν δικαίου λήμψεται. καὶ ὡς ἐὰν ποτίσῃ ἓνα τῶν μικρῶν τούτων ποτήριον ψυχροῦ ὕδατος εἰς ὄνομα μαθητοῦ, ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν μισθὸν αὐτοῦ⁹.

καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσειν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, (μετέβησαν ἐκεῖθεν τοῦ διδάσκειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν). καὶ ὑπέστρεψαν μετὰ χαρᾶς λέγοντες· κύριε, καὶ τὰ δαιμόνια ὑποτάσσεται ἡμῖν ἐν τῷ ὀνόματί σου. εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ἐθελῶτε τὸν σατανᾶν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὡς ἀστραπὴν πεσόντα. ἰδοὺ δέδωκα ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφρων καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ, καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ.

Aussendungsrede versetzt wird, zeigt unwiderleglich 11, 24, wo noch einmal der Spruch der Aussendungsrede 10, 15 wiederkehrt, obwohl nun das λέγω ὑμῖν desselben in unerträglichem Widerspruch mit der Anrede an Kapharnaum 11, 23 steht. Daß 11, 23 b eine mechanische Nachbildung von 11, 21 ist, zeigt das μέχρι τῆς σήμερον, das eine dem Matth. eigentümliche Phrase ist (27, 8, 28, 15), und daß dabei übersehen ist, wie die Strafe Kapharnaums schon ausreichend in Mt. 11, 23 und Lk. 10, 15 liegt. Vgl. S. 68. Auch wegen dieser Weherufe, die ja allerdings einen Rückblick Jesu auf seine Erfolge in den galiläischen Städten enthalten, meinte Luk. die Aussendungsrede (im Unterschiede von der an die Zwölf 9, 3—5) auf den Beginn der außergaliläischen Wirksamkeit versetzen und darum an die damals in der ihm eigentümlichen Quelle erwählten 72 Jünger (10, 1) gerichtet sein lassen zu müssen (vgl. S. 288). Der Text aus Q ist von Matth. und Luk. gleich wörtlich erhalten; Matth. hat nur das λέγω ὑμῖν aus 10, 15 wiederholt, wie das ἡμέρα κρᾶσεως (11, 22, vgl. auch 11, 24), was auch Harnack S. 19 für wahrscheinlich hält, und Luk. das erläuternde καθήμενοι 10, 13 zugesetzt. Ob ἐγένοντο Mt. 11, 21 oder das ἐγενήθησαν Lk. 10, 13 in Q stand, läßt sich natürlich an sich nicht entscheiden; aber selbst Matth. hat in der Reminiscenz an diese Stelle (11, 23) ἐγενήθησαν.

⁹) vgl. Mt. 10, 40—42, wo diese Sprüche nach der großen Einschaltung 10, 17—39 den Schluß der Aussendungsrede bilden. Daß das auch in Q der Fall war, folgt schon daraus, daß sie ebenso den Lohn derer, die seine Jünger gastlich aufnahmen, an dem Lohn der Propheten und Gerechten exemplifizieren, wie Lk. 10, 13—15 die Strafe der Ungastlichen an der Strafe der galiläischen Städte. Bem. auch, wie Mt. 10, 42 deutlich auf die Städte anspielt, die seinen Jüngern eine, wenn auch noch so bescheidene, Gastfreundschaft gewähren (Lk. 10, 8). Warum Luk. diese Sprüche durch den farblosen Lk. 10, 16 ersetzte, obwohl in dem ὁ ἐμὶ ἀθ. ἀθ. τὸν ἀποστείλαντά με noch Mt. 10, 40 nachklingt, dessen Grundgedanke (vgl. das ὑμῶν-ἑμοῦ) hier wiedergegeben ist, und nur, dem Gedanken-zusammenhang der Rede in Q entgegen, noch einmal von den Empfänglichen zu den Unempfänglichen zurückkehrt, ist S. 68 f. gezeigt worden. Auch Mrk. hat nach 9, 37, 41 diesen Schluß gekannt.

πλὴν ἐν τούτῳ μὴ χαίρετε διὰ τὰ πνεύματα ὑμῶν ὑποτάσσεται, χαίρετε δὲ διὰ τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγγέγραπται ἐν τοῖς οὐρανοῖς¹⁰.

καὶ ἠγαλλιάσατο καὶ εἶπεν· ἐξομολογοῦμαι σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, διὰ ἔκρυσας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις. ναί, ὁ πατήρ, διὰ οὕτως εὐδοκία ἐγένετο ἔμπροσθέν σου. πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρὸς μου, καὶ οὐδεὶς γινώσκει τὸν υἱὸν εἰ μὴ ὁ πατήρ, οὐδὲ τὸν πατέρα τις γινώσκει εἰ μὴ ὁ υἱὸς καὶ ὃς ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι¹¹. δεῦτε πρὸς με πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ πεφορτι-

¹⁰) vgl. Mt. 11, 1. Lk. 10, 17—20. Zum dritten Male begegnen wir der Formel, mit der Q größere Reden abzuschließen pflegte (Mt. 11, 1). Sie muß zu der Tatsache übergeleitet haben, daß die Jünger nun wirklich auf ihre Mission auszogen, wie wir es Mk. 6, 12f (Lk. 9, 6) erzählt finden. Es ist auch sehr möglich, daß in Mt. 11, 1 noch, wie im Text angedeutet, die Angabe von Q steckt, da Matth., der die Rede auf die spätere Jüngermission bezogen hat, den Plur. in den Sing. verwandeln mußte. So würde sich auch das Mt. 11, 1 beziehungslose αὐτῶν erklären, das dann auf die Städte Israels geht, in die sie Jesus nach 10, 6 ausgesandt hatte. Ebenso aber brachte Q ein Gespräch Jesu mit seinen Jüngern nach ihrer Rückkehr, als welche Luk. nach der Adresse, die er 10, 2 der Aussendungsrede Jesu gegeben hatte, nur die 72 Jünger betrachten konnte (10, 17), was um so eher möglich war, wenn in Q, wie wir es oben wiedergegeben, nur die μαθηταὶ überhaupt als die Ausgesandten und Rückkehrenden bezeichnet waren, und was bei Luk. dadurch notwendig wurde, daß er von der Rückkehr der Zwölf schon 9, 10 nach Mrk. erzählt hatte. Vgl. S. 69. Bei Matth. mußte dieser direkt auf die Wirksamkeit der Jünger sich beziehende Teil fortfallen, da er von einer solchen überhaupt nichts erzählte. Die Freudenbotschaft der Jünger (vgl. auch Lk. 10, 20) bestätigt nur, daß Jesus ihnen die Vollmacht zum Dämonenaustreiben nicht gegeben hatte (vgl. Anm. 1). Wie weit der Text von Q in diesem Gespräch wörtlich wiedergegeben, läßt sich natürlich, da wir keine Parallele dazu haben, nicht mehr feststellen. Doch vgl. zu dem Bilde vom Blitz 10, 18 Mt. 24, 27 in Q, wie zu dem πρῶτον 10, 18 Mt. 10, 29. 24, 29, zu δφεις 10, 19 Mt. 7, 10. 10, 16, zu ἀδικεῖν 10, 19 Mt. 20, 13.

¹¹) vgl. Mt. 11, 25—27, das Matth., der ja von keiner Rückkehr der Zwölf weiß, ebenfalls (vgl. Anm. 8) als einen Rückblick auf die Erfolge Jesu bringt mit seinem ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ, das, wie 12, 1. 14, 1, zweifellos dem Evangelisten angehört (gegen Harnack S. 18). Dagegen wird das ἠγαλλίασατο Lk. 10, 21 statt des dem Matth. so beliebten ἀποκριθεὶς, wie Mt. 5, 12, aus Q stammen, wenn auch, worin Harnack Recht hat, das ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ und τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ dem Luk. angehört. Vgl. S. 69. Im übrigen reproduziert Lk. 10, 21 Q ganz wörtlich bis auf das von ihm eingebrachte ἀπέκρυσας statt ἔκρυσας (vgl. Mt. 5, 14. 13, 44. 25, 18. 25 in Q); denn das ἐπιγινώσκει Mt. 11, 27 kann er bei seiner Vorliebe für Comp. unmöglich in Q gelesen und in das Simpl. verwandelt haben. Dagegen gehört die Umschreibung durch τις ἐστιν Lk. 10, 22 ihm an (vgl. S. 70; Harnack S. 19).

ομένοι, καὶ γὰρ ἀναπαύσω ὑμᾶς. ἄρατε τὸν ζυγὸν μου ἐφ' ὑμᾶς καὶ μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, διτι πραῦς εἰμι καὶ ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ, καὶ εὐρήσετε ἀνάπαυσιν ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν. ὁ γὰρ ζυγὸς μου χρηστός καὶ τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν ἐστιν¹².

καὶ στροφεῖς πρὸς τοὺς μαθητὰς κατ' ἰδίαν εἶπεν· μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε. λέγω γὰρ ὑμῖν διτι πολλοὶ προφητῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν ἃ ὑμεῖς βλέπετε καὶ οὐκ εἶδον καὶ ἀκοῦσαι ἃ ἀκούετε καὶ οὐκ ἤκουσαν¹³.

καὶ εἶπεν τις τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι, καθὼς καὶ Ἰωάννης ἐδίδαξεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· (καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς·) προσευχόμενοι μὴ βατταλογήσητε ὡσπερ οἱ ἐθνικοί· δοκοῦσιν γὰρ διτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται. οὕτως οὖν προσεύχεσθε ὑμεῖς· πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἀγιασθήτω τὸ ὄνομά σου. ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου. γενηθήτω τὸ θέλημά σου ὡς ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς. τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δὸς ἡμῖν σήμερον. καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν. καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ¹⁴.

¹²) vgl. Mt. 11, 28—30. Daß diese rein rhetorische Apostrophe in Q hier stand, folgt daraus, daß das folgende Wort dort ausdrücklich als ein an die Jünger speziell gerichtetes bezeichnet war, das auf den Monolog Jesu 11, 25—30 folgte. Zu *κοπιῶντες* 11, 28 vgl. Mt. 6, 28, zu *πεφορισμ.* 11, 28 und *φορτίον* 11, 30 die *φορτία* Mt. 23, 4. Luk. hielt es für ein wirklich an einen weiteren Zuhörerkreis gerichtetes, das daher in dieses Gespräch mit den Jüngern nicht gehören konnte, und ließ es fort.

¹³) vgl. Lk. 10, 23. 24. Daß hier Mt. 13, 16f den ursprünglichen Text erhalten hat (Harnack S. 22), ist völlig ausgeschlossen dadurch, daß 13, 16 dem durchaus fremdartigen Zusammenhang aus Mrk., in den Matth. ihn verflochten, akkomodiert ist und doch 13, 17 zu der Fassung, wie sie bei Luk. erhalten, zurücklenkt (vgl. S. 70). Nur die *δίκαιοι* hat Luk. auch hier durch die *βασίλεις* ersetzt, die gerade Harnack für ursprünglich hält, und vielleicht stand auch das *ἐπεθύμησαν* (Mt. 5, 28) in Q (vgl. Lk. 17, 22). Das *στροφεῖς* im Eingange ist für Q durch Mt. 9, 22 bezeugt; und so habe ich auch das Übrige, obwohl *πρὸς* c. acc. sonst dem Luk. eigentümlich ist, nicht zu ändern gewagt.

¹⁴) vgl. Lk. 11, 1 b. Mt. 6, 7. 9—13. Daß und wie weit bei Luk. der Anlaß erhalten ist, bei dem Jesus den Jüngern das Mustergebet gab, ist S. 71 gezeigt worden. Mt. 6, 7 ist offenbar die Einleitung der Antwort Jesu, die Luk. fortlassen mußte, weil er das Gebet eben nicht als Mustergebet faßt, sondern als Gebetsformular. Wie sich daraus all seine Änderungen leicht erklären und der Text bei Matth. sich überall als ursprünglich erweist, ist S. 72 in allem Einzelnen genau nachgewiesen. Mt. 6, 8 ist eine hier nicht ganz passende Reminiszenz an Mt. 6, 32. Harnack S. 48 muß hier anders urteilen, weil er einen ganz andern Text bei Luk. konji-

καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τίς ἐξ ὑμῶν ἔξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίον καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, φίλος μου παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρὸς με, καὶ οὐκ ἔχω δὲ παραθήσω αὐτῷ. καὶ κεῖνος ἔσωνθεν ἀποκριθεὶς ἐρεῖ· μὴ μοι κόπους πάρεχε· ἤδη ἡ θύρα κέκλεισται, καὶ τὰ παιδία μετ' ἐμοῦ εἰς τὴν κοίτην εἰσὶν· οὐ δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι. λέγω ὑμῖν· εἰ καὶ οὐ δώσει αὐτῷ ἀναστὰς διὰ τὸ εἶναι φίλον αὐτοῦ, διὰ γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ ἐγερωθεὶς δώσει αὐτῷ ὅσων χρῆζει· κἀγὼ ὑμῖν λέγω· αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε, καὶ εὐρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοίγεται ὑμῖν· πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει, καὶ ὁ ζητῶν εὐρήσει καὶ τῷ κρούοντι ἀνοίγεται¹⁵. ἢ τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος ὃν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ ἰχθὺν αἰτήσῃ, μὴ ὄψιν ἐπιδώσει αὐτῷ; εἰ οὖν ὑμεῖς πονηροὶ ὄντες οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδοῦναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσω μᾶλλον ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς δώσει ἀγαθὰ τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν¹⁶.

καὶ παραλαβὼν τοὺς μαθητὰς ὑπεχώρησεν ὁ Ἰησοῦς ἐν πλοίῳ εἰς ἔρημον τόπον· οἱ δὲ ὄχλοι ἠκολούθησαν αὐτῷ, καὶ ἀποδεξάμενος αὐτοὺς ἐθεράπευσεν τοὺς χρεῖαν ἔχοντες θεραπείας¹⁷.

ziert; aber in zahlreichen Punkten hat er den sekundären Charakter des Lukastextes anerkannt, ohne freilich die naheliegende Konsequenz zu ziehen. Zu *ἐθνικοί* 6, 7 vgl. Mt. 5, 47. 18, 17, zu *δοκοῦσιν* Mt. 3, 9. 24, 44. 26, 53 in Q.

¹⁵) vgl. Lk. 11, 5—10. Daß in Q zwischen dem VU und den ebenfalls von Matth. in die Bergrede verflochtenen Sprüchen von der Gebets-erhördung (Mt. 7, 7f) das Gleichnis vom unverschämten Freunde stand, erhellt daraus, daß diese mit dem bildlichen *κρούειν* ausdrücklich an jenes anknüpfen, in welchem der Freund anklopfend vor der verschlossenen Tür des Freundes steht (vgl. S. 72). Der feine Wechsel des ind. fut. und conj. aor., wie das *ἐπειδὴ* rührt natürlich von Luk. her; aber die harte Anakoluthe, wonach 11, 8 beginnt, als ginge ein *ἴαν* vorher, ist genau dieselbe wie gleich im folgenden Mt. 7, 9 und 10. Bem. noch das *κόπους παρέχε*. 11, 7, das auch Mt. 26, 10. Lk. 18, 5 aus Q herrührt, und vgl. das *θύρα κέκλεισται* mit Mt. 6, 6. 25, 10, das *χρῆζειν* 11, 8 mit Mt. 6, 32 = Lk. 12, 30.

¹⁶) vgl. Mt. 7, 9—11. Lk. 11, 11f hat die harte Anakoluthe in Q zu verbessern gesucht und statt des Gleichnisses von Brot und Stein, das er fortläßt, das von Ei und Skorpion dem von Fisch und Schlange angereiht, wie man wohl in der mündlichen Überlieferung die beiden Gleichnisse einander ähnlicher zu machen suchte. Das *ἐπάχροντες* in Lk. 11, 13 ist spezifisch lukanisch, wie die Einbringung des *πνεῦμα ἅγιον*, und eine so künstliche Wendung wie das *ὁ ἐξ οὐρανοῦ* paßt doch sicherlich nicht zu der schlichten Schreibart von Q (gegen Harnack S. 12, der das annehmen muß, weil er den *πατὴρ ἐν τ. οὐρ.* Q abspricht). Näheres vgl. S. 73.

¹⁷) Daß die Speisungsgeschichte auf die Rückkehr der Jünger von ihrer Mission folgte, muß eine so feststehende Überlieferung gewesen sein, wie, daß die Fahrt aufs Ostufer der Parabelrede folgte; und schon

δυνάμεις δὲ γενομένης προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ λέγοντες· ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἡ ὥρα ἤδη παρήλθεν. ἀπόλυσον οὖν τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τὰς κώμας ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς βρώματα. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· οὐκ ἔχομεν ὡδε εἰ μὴ πέντε ἄρτους καὶ δύο ἰχθύας. καὶ ἐκέλευσεν τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου. καὶ λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους καὶ τοὺς δύο ἰχθύας ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν καὶ κλάσας ἔδωκεν τοῖς μαθηταῖς τοὺς ἄρτους, οἱ δὲ μαθηταὶ τοῖς ὄχλοις. καὶ ἔφαγον πάντες καὶ ἐχορτάσθησαν καὶ ἦσαν τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων, δώδεκα κοφίνους πλήρεις. οἱ δὲ ἐσθιόντες ἦσαν ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι¹⁸.

καὶ ἰδοὺ γυνὴ Χανααῖα ἐκραύγαζεν λέγουσα· ἐλέησόν με, κύριε, νίδος Δαυεὶδ· ἡ θυγάτηρ μου κακῶς δαιμονίζεται. ὁ δὲ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον. καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἠρώτουν αὐτὸν λέγοντες· ἀπόλυσον αὐτήν, ὅτι κραζει ὀπισθεν ἡμῶν. ὁ δὲ εἶπεν· οὐκ ἀπεστάλην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου Ἰσραὴλ. ἡ δὲ ἐλθοῦσα προσεκύνει αὐτῷ λέγουσα· κύριε, βοήθει μοι. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· οὐκ ἔξεστιν*) λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς κυναρίοις. ἡ δὲ εἶπεν· ναί, κύριε· καὶ γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιγίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τῶν κυρίων αὐτῶν. τότε ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῇ· ὦ γύναι, μεγάλη σου ἡ πίστις· γεννηθῆτω σοι ὡς θέλεις. καὶ ἰάθη ἡ θυγάτηρ αὐτῆς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης¹⁹.

*) So ist Mt. 15, 26 gegen mein NT nach D zu lesen. Vgl. schon S. 158.

das gab ihr eine feste Stelle in der ältesten Überlieferung. Daß sie in Q stand, ist S. 179 erwiesen; sie muß dann aber auch eine Einleitung gehabt haben, von der sich noch deutliche Spuren in den gemeinsamen Abweichungen des Matth. und Luk. in ihrer Bearbeitung von Mk. 6, 30 bis 34 (Mt. 14, 12—14. Lk. 9, 10—11) zeigen (vgl. S. 180). Aber natürlich läßt sich der Wortlaut derselben, wie wir ihn oben gegeben haben, nur vermutungsweise feststellen. Nur das ἀποδέχεσθαι und θεραπεία ist Lk. 9, 11. 12, 42 so anders gebraucht, daß es, wie a. a. O. gezeigt, aus Q herrühren dürfte.

¹⁸) vgl. Mt. 14, 15—21. Die Darstellung der Speisungsgeschichte dreht sich um das scheinbar so unbegreifliche Wort Jesu: δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν, das doch endlich so pünktlich erfüllt wurde (Mt. 14, 19: ἔδωκαν οἱ μαθηταὶ τ. ὄχλοις); alles übrige bildet nur den denkbar kürzesten Rahmen. Auch Mrk. und Luk. haben trotz ihrer Ausmalungen an diesem Grundtypus wenig ändern können. Näheres vgl. S. 181 f. Bem. noch das παρήλθεν 14, 15 f aus Q (5, 18. 24, 34 f) wie das ἀνακλιέσθαι (8, 11).

¹⁹) vgl. Mt. 15, 22—28. Die Erzählung vom kananäischen Weibe, die schon in dem ἀπόλυσον 15, 23 an 14, 15 erinnert, und für die auch

V.

Οἱ δὲ φαρισαῖοι εἶπαν· ἰδοὺ οἱ μαθηταὶ σου ποιοῦσιν ὃ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν ἐν σαββάτῳ. ὃ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οὐκ ἀνέγνωτε ἐν τῷ νόμῳ, ὅτι τοῖς σάββασιν οἱ ἱερεῖς ἐν τῷ ἱερῶ τὸ σάββατον βεβηλοῦσιν καὶ ἀνακίοι εἰσιν; λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι τοῦ ἱεροῦ μείζον ἐστὶν ὧδε. οὐδὲ ἀνέγνωτε τί ἐποίησεν Δαυεὶδ, ὅτε ἐπεινασεν καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔφαγον, ὃ οὐκ ἔξδν ἦν αὐτῷ οὐδὲ τοῖς μετ' αὐτοῦ. εἰ δὲ ἐγνώκατε τί ἐστὶν· ἔλεος θέλω καὶ οὐ θυσίαν, οὐκ ἄν κατεδικάσατε τοὺς ἀνακίους· κύριος γάρ ἐστιν τοῦ σαββάτου ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου¹.

καὶ ἰδοὺ νομικός τις ἀνέστη πειράζων αὐτὸν λέγων· διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; ὃ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; πῶ σάναγινώσκεις; ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν

Mrk. die geeignete Stelle sehr bald nach der Speisungsgeschichte zu finden glaubte (7, 25–30), wird in Q auf dieselbe gefolgt sein. Daß Mrk. durchweg einen sekundären Text im Vergleich mit Matth. zeigt, ist S. 157f erwiesen, und so werden wir hier den Text von Q bis auf die Einreihung in die Markuserzählung (15, 22: ἀπὸ τῶν ὀρίων ἐξεληθούσα) und etwa das dem Matth. so beliebte προσέλθοντες und ἀποκριθεὶς 15, 23f (das in 15, 26, 28, wie das τότε hier, sehr wohl ursprünglich sein kann mit Bezug auf 15, 23, 27) ganz treu erhalten haben. Zu der Anrufung Jesu in 15, 22 vgl. in Q Mt. 9, 27, zu τὰ πρόβ. τ. ἀπολωλ. οἶκον Ἰσρ. 15, 24 Mt. 10, 6, zu dem προσεκύνη αὐτῷ 15, 25 Mt. 8, 2, 9, 18, 18, 26, zu dem in der Anrede an Jesum so häufigen κύριε und besonders dem ναὶ κύριε 15, 27 Mt. 9, 28, 13, 51. Zu dem Abschluß der Erzählung 15, 28 vgl. Mt. 9, 22, 17, 18, auch 8, 13.

V.

¹) vgl. Mt. 12, 2–8. Daß die Sabbatsprüche erst hier in Q folgten und nicht schon nach der Täuferbotschaft, wie ich noch S. 285 vermutete, erhellt daraus, daß erst auf der Jüngermission ein Verhalten der Jünger allein, das angeblich das Sabbatgesetz verletzte, beobachtet werden konnte, da sie ja sonst immer mit Jesu beisammen waren. Auch bezieht sich Mt. 12, 5f deutlich auf ein im Auftrage Jesu unternommenes Tun und 12, 8 wohl besonders auf Sabbatheilungen. Daß der aus dem Gesetz argumentierende Spruch wahrscheinlich der erste war, ist S. 153 Anm. gezeigt worden, und daß der vom Essen der Schaubrote unrichtig Mk. 2, 23f in die Geschichte vom Ährenraufen verflochten ist, S. 150ff, wo auch alles Nähere über das Verhältnis der Texte zu Q erörtert ist. In Q treten hier zum ersten Mal in der Erzählung die Pharisäer auf, und ihr Vorwurf gegen die Jünger in Q ist sicher viel umfassender gemeint, als bei Mrk., wo er auf ihr Ährenraufen bezogen wird. Bem. noch das καταδικάζειν 12, 7, das nur noch 12, 37 in Q vorkommt.

σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου. αὕτη ἐστὶν ἡ μεγάλη καὶ πρώτη ἐντολή. δευτέρα ὁμοίως· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτὸν. ἐν ταύταις ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὁλος ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προφῆται².

καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ ἐκβληθέντος τοῦ δαιμονίου ἐλάλησεν ὁ κωφός. καὶ ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι, τινὲς δὲ ἐξ αὐτῶν εἶπαν· ἐν Βεεζεβοὺλ τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια³. εἰδὼς δὲ τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν εἶπεν αὐτοῖς· πᾶσα βασιλεία

²) vgl. Mt. 22, 35—40. Hier hat Matth. an die Stelle von Mk. 12, 28—34 die Perikope vom höchsten Gebot aus Q eingestellt, die Mrk. wohl (mindestens hauptsächlich) vorschwebte, als er jene Verhandlung mit einem wohlgesinnten Schriftgelehrten erzählte. Daß dieselbe in Q stand, folgt aus Lk. 10, 25—28, obwohl Luk. sie mit einer ganz anderen Erzählung aus der ihm eigentümlichen Quelle verschmolzen hat (vgl. besonders auch 22, 40 mit 7, 12 in Q). Es ist sogar sicher noch Lk. 10, 25 a der ursprüngliche Eingang erhalten (vgl. die νομικοὶ in Q Lk. 7, 30), da das *ἐπερώτησεν εἰς ἐξ αὐτῶν* Mt. 22, 35 damit zusammenhängt, daß Matth. diese Verhandlung in das große Kampfesdrama, zu dem er die Szenenreihe bei Mrk. ausgestaltet, verflochten hat. Auch Lk. 10, 26 könnte sehr wohl eine rhetorische Frage sein, mit der Jesus sein Schriftzitat einleitete, da sich so am besten erklärt, woher Luk., der sie als eigentliche Frage nahm, den Gesetzeslehrer mit der Kombination der beiden Gebote antworten ließ (10, 27). Näheres vgl. S. 244. Jedenfalls zeigt Luk., daß die Perikope in Q gleich auf die Reden, die sich auf die Mission der Jünger (Aus-sendung und Rückkehr) beziehen, folgte.

³) vgl. Lk. 11, 14f. Die Einleitung der Verteidigungsrede, die nach S. 289 in Q folgte, kann dort nur die kurze Erzählung einer Dämonenaustreibung gewesen sein, bei welcher gegen Jesus der Vorwurf erhoben wurde, mit dem Teufel im Bunde zu stehen. Eine solche findet sich aber fast wörtlich gleichlautend mit obiger Lukasstelle Mt. 9, 33f als letztes Beispiel der Wunderheilungen Jesu. Der Eingang dient nur, wie gewöhnlich, der zeitlichen Anknüpfung an die vorige Erzählung und zeigt die stereotype Form der Einführung der Heilungsgeschichten bei Matth. Sie wird daher begonnen haben, wie bei Luk.; nur das *καὶ αὐτὸ ἦν κωφός* zeigt seinen Stil. Da aus dem Folgenden erhellt, daß die Besessenheit bei ihm sich eben in Sprachlosigkeit äußerte, kann eine derartige Angabe ganz in Q gefehlt haben. Auch das *ἐγένετο δέ* mag lukanisch sein, wie die Hebung der Monotonie durch Verwandlung des *ἐκβληθέντος* in *ἐξελάθοντος*. Sonst stimmen Mt. 9, 33 und Lk. 11, 14 wörtlich überein, nur daß Matth. der Verwunderung der ὄχλοι Worte leiht. Sicher ist es ursprünglich, daß Lk. 11, 16 die Verleumdung noch nicht den Pharisäern in den Mund gelegt wird (vgl. S. 115 Anm.), wie Mt. 9, 34, der hier den Namen des Obersten der Dämonen noch nicht nennt, da erst 10, 25 gesagt werden soll, daß man ihm diesen zum Vorwurf machte. Sonst stimmt auch hier die Verleumdung wörtlich überein, und Mt. 12, 24 steht sogar der Name Bezebul. Matth. hat nämlich, da er diese Erzählung aus Q schon gebracht hatte, die Verteidigungsrede Mt. 12, 22—24 durch eine

μερισθεῖσα ἐφ' ἑαυτὴν ἐρημοῦται, καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον πίπτει. εἰ δὲ ὁ σατανᾶς ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερισθη, πῶς σταθῆσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ⁴; καὶ εἰ ἐγὼ ἐν Βεεζεβοὺλ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, οἱ υἱοὶ ὑμῶν ἐν τίνι ἐκβάλλουσιν; διὰ τοῦτο αὐτοὶ κριταὶ ἔσονται ὑμῶν. εἰ δὲ ἐν δακτύλῳ θεοῦ ἐγὼ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, ἄρα ἔφθασεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ⁵. ὅταν ὁ ἰσχυρὸς καθωπλισμένος φυλάσῃ τὴν ἑαυτοῦ αὐλήν, ἐν εἰρήνῃ ἔστιν τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ· ἐπὶ δὲ ἰσχυρότερος αὐτοῦ ἐπελθὼν νικήσῃ αὐτόν, τὴν πανοπλίαν αὐτοῦ αἴρει, ἐφ' ἣ ἐπεποίθει, καὶ τὰ σκῦλα αὐτοῦ διαδίδωσιν. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ ἔστιν, καὶ ὁ μὴ συνάγων μετ' ἐμοῦ σκορπίζει⁶. καὶ ὅς ἐάν εἴπῃ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφελθήσεται αὐτῷ· ὅς δ' ἂν εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσῃ, οὐ μὴ ἀφεθῆ ἁπλοῦς⁷. ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ

ganz ähnliche Geschichte eingeleitet, in der Harnack S. 95 nicht hätte Reste von Q suchen sollen, da dessen Erzählung ja 9, 33f klar vorliegt. Näheres vgl. S. 103.

⁴) vgl. Lk. 11, 17f, wo der Text von Q am reinsten erhalten, der bei Mt. 12, 25f durch die Reflexion auf Mrk. fremdartige Zusätze erhalten hat. Über die ganz geringfügigen Änderungen bei Luk., wie das αὐτός δέ — τὰ νοήματα — δὲ καὶ — und die Schlußreflexion vgl. S. 116. Zu dem εἰδώς τὰς ἐπιθυμίας αὐτῶν vgl. Mt. 9, 4 in Q. Auch das μερίζεται kommt nur noch Lk. 12, 13 in Q vor.

⁵) vgl. Lk. 11, 19f, wo der Text von Q fast ganz wörtlich übereinstimmend mit Mt. 12, 27f erhalten. Vgl. S. 117. Gewiß ist die gewöhnliche Wortstellung durch Verbindung des αὐτῶν mit seinem Substantiv hergestellt; aber daß Luk. das ihm so beliebte πνεῦμ. θεοῦ in das ATliche δακτύλῳ θεοῦ verwandelt haben sollte (Harnack S. 20), ist doch ganz undenkbar. Die Stellen, mit denen Harnack beweisen will, daß solche Anthropomorphismen dem Luk. geläufig, stammen sämtlich aus L her.

⁶) vgl. Lk. 11, 21f ist das Gleichnis vom Starken in seiner ursprünglichen Form wiedergegeben, vorbehaltlich kleiner stilistischer Änderungen, die wir nicht mehr nachweisen können. Denn Mk. 3, 27 hat dasselbe ganz selbständig in eine reflektierende Form umgegossen, und Mt. 12, 29 dieselbe, weil sie ihm verständlicher schien, mit leichten stilistischen Änderungen akzeptiert, kehrt aber sofort wieder 12, 30 wörtlich zu Lk. 11, 23, also zu Q zurück. Das ἰσχυρότερός μου 11, 22 kommt nur noch in Q (Mt. 3, 11) vor, wie überhaupt das ἰσχυρός von Personen. Auch das συνάγειν 11, 23 ist Q eigentümlich (vgl. Mt. 3, 12. 13, 30. 47. 25, 24. 26 Lk. 12, 17f). Vgl. S. 117f.

⁷) vgl. Mt. 12, 32. Der Spruch ist aber in mancher Beziehung noch ursprünglicher Lk. 12, 10 erhalten, obwohl er dort an ganz anderer Stelle und in ganz anderer Deutung gebracht wird. Denn Matth. hat, wie 12, 31 zeigt, sich durch die völlige Umdeutung, die der Spruch Mk. 3, 28f erfahren hat, mitbestimmen lassen. Da auch Luk. ihn schwerlich ganz wörtlich wiedergegeben, so läßt sich der Text von Q nur vermutungsweise fest-

καλόν, ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν καὶ τὸν καρπὸν αὐτοῦ σαπρὸν· ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ τὸ δένδρον γινώσκειται. πῶς δύνασθε ἀγαθὰ λαλεῖν, πονηροὶ ὄντες; ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει ἀγαθὰ, καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. λέγω δὲ ὑμῖν ὅτι πᾶν ῥήμα ἀργὸν ὃ λαλήσουσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσιν περὶ αὐτοῦ λόγον ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως. ἐκ γὰρ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ, καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ⁸.

καὶ παρεγένετο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ οὐκ ἠδύναντο συντυχεῖν αὐτῷ διὰ τὸν ὄχλον. ἀπηγγέλη δὲ αὐτῷ· ἰδοὺ ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἐστήκασιν ἔξω ἰδεῖν θέλοντές σε. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· ὃς ἂν ποιῆσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελφός μου καὶ ἀδελφὴ καὶ μήτηρ ἐστίν⁹.

καὶ τῶν ὄχλων ἐπαθροισμένων ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς λέγειν αὐτοῖς· γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχαλὶς σημεῖον ζητεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ· ὥσπερ γὰρ ἐγένετο ὁ Ἰωνᾶς τοῖς Νινευίταις σημεῖον, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ γενεᾷ ταύτῃ¹⁰. ἄνδρες Νινευίται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει

stellen. Luk. hat ihn, wie alles Folgende, an dieser Stelle fortgelassen, weil er die Rede mit dem Gleichnis von dem wiederkehrenden Dämon, dessen parabolische Bedeutung er verkannte, schloß, indem er darin eine Polemik gegen die jüdischen Exorzisten (11, 19) sah. Vgl. Näheres S. 118f.

⁸) vgl. Mt. 12, 33—37. Daß auch Luk. diesen Schluß der Rede kennt, zeigt 6, 44, wie wir bereits II, Anm. 18 sahen. Im Einzelnen läßt sich der Wortlaut, da wir zum Übrigen keine Parallele haben, natürlich nicht sicher stellen; doch erinnert schon sachlich 12, 33 an 7, 16, wo auch im Folgenden von dem *δένδρον σαπρὸν* die Rede ist, das *πονηροὶ ὄντες* 12, 34 an 7, 11, das *ἐκβάλλ. ἐκ τ. θησαυρ.* an 13, 52, die *ἡμέρα κρίσεως* an 11, 22. 24. Das *γεννήματα ἐχιδ.* 12, 34 ist natürlich Reminiszenz an Mt. 3, 7. Vgl. S. 119.

⁹) vgl. Lk. 8, 19—21. Daß der Spruch von den Verwandten Jesu in Q stand und zwar an dieser Stelle, und daß der Eingang, der an die Situation in Lk. 11, 14 anknüpft, am ursprünglichsten bei Luk. erhalten ist, glaube ich S. 153 ff gezeigt zu haben. Ebenso daß Mrk. nur aus Gründen seiner Komposition den weiteren Jüngerkreis hier hereinbringt, für den Matth. erst den Apostelkreis substituiert. Gerade weil der durchaus allgemeine Spruch Mk. 3, 35 von einer Beziehung auf denselben keine Spur zeigt, wird diese Fassung die ursprüngliche sein und darum eben in Q gestanden haben.

¹⁰) vgl. Mt. 12, 39. 40. Daß in Q (nach der Zwischenszene) die Rede wider die Zeichenforderer auf die Verteidigungsrede folgte, erhellt nicht nur aus der gleichen Anordnung Mt. 12 und Lk. 11, sondern namentlich aus der Art, wie Lk. 11, 36 sie vorbereitet, also mit der vorigen ver-

μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν, ὅτι μετενόησαν εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωανᾶ, καὶ ἰδοὺ πλείον Ἰωανᾶ ὧδε. βασιλίτσα νότου ἐγεροθήσεται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῶν ἀνδρῶν τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακριεῖ αὐτούς, ὅτι ἦλθεν ἐκ τῶν περάτων τῆς γῆς ἀκοῦσαι τὴν σοφίαν Σολομῶνος, καὶ ἰδοὺ πλείον Σολομῶνος ὧδε¹¹. ὅταν τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητῶν ἀνάπαισιν, καὶ οὐχ εὕρισκει. τότε λέγει εἰς τὸν οἶκόν μου ἐπιστρέψω ὅθεν ἐξῆλθον, καὶ ἐλθὼν εὕρισκει σχολάζοντα, σεσαρωμένον καὶ κεκοσμημένον. τότε πορεύεται καὶ παραλαμβάνει μεθ' ἑαυτοῦ ἐπτὰ ἕτερα πνεύματα πονηρότερα ἑαυτοῦ, καὶ εἰσελθόντα κατοικεῖ ἐκεῖ καὶ γίνεται τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου χεῖρονα τῶν πρώτων. οὕτως ἔστι καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ¹². οὐδεὶς λύχνον ἄψας εἰς κρυπτὴν τίθησιν οὐδὲ ὄπδὲ τὸν μῶδιον, ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν, καὶ οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπουσιν¹³. ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός. ἐὰν οὖν

bunden vorfand. Aber daß sie nicht durch eine einzelne Zeichenforderung wie dort, noch durch die konkrete wie Mt. 12, 38, die auch Harnack S. 20 als sekundär erkennt, eingeleitet war, folgt deutlich aus dem Eingang der Rede Mt. 12, 39, die nicht die Antwort auf eine solche einzelne Forderung ist, sondern von der allgemeinen Tatsache ausgeht, daß das Volk ein Zeichen verlangt. Insofern erscheint der Anlaß Lk. 11, 29 am ursprünglichsten erhalten, zumal er an Mt. 11, 7 = Lk. 7, 24 (Q) erinnert, nur das lukanische Comp. *ἐπαθροισμένων* ist verdächtig. Aber da die Quellen kein anderes dafür bieten, habe ich es stehen gelassen. Im Eingang der Rede hat Luk. das *καὶ μοιχαλῆς* sicher nicht als „vulgär“ (Harnack S. 21), sondern als seinen Lesern unverständlich fortgelassen; aber bei seiner Vorliebe für Comp. schwerlich das *ἐπιζητεῖ* des Matth. in das Simpl. verwandelt. Näheres vgl. S. 74. Die Deutung des Jonaszeichens habe ich aus den S. 75 angegebenen Gründen (nur mit Entfernung des lukanischen *καθώς*, vgl. Harnack S. 21) nach Lk. 11, 30 gegeben, aber ich gestehe zu, daß die unzutreffenden drei Tage und drei Nächte auch dafür sprechen könnten, daß Mt. 12, 40 in Q stand.

¹¹⁾ vgl. Mt. 12, 41 f. Daß Matth. die richtige Stellung der beiden Sprüche, aber Luk. das *τῶν ἀνδρῶν τ. γ. τ.* im zweiten erhalten hat (gegen Harnack S. 21), ist S. 75 f gezeigt worden. Zu dem zweimaligen *πλείον* vgl. in Q Mt. 5, 20. 6, 25. 21, 36.

¹²⁾ vgl. Mt. 12, 43—45. Der Text von Q ist bis auf ganz unerhebliche stilistische Varianten auch Lk. 11, 24—26 erhalten, aber wir sahen schon Anm. 7, daß Luk., wie auch sonst, den parabolischen Sinn der Sprüche verkennend, sie der Verteidigungrede angeschlossen hat. Unbegreiflicher Weise scheint auch Harnack S. 154 das Mißverständnis zu teilen. Näheres vgl. S. 76. Zu *ἀνάπαισιν εὕρισκ.* 12, 43 vgl. Mt. 11, 29, zu *σεσαρ.* 12, 44 Lk. 15, 8, zu *κεκοσμ.* Mt. 23, 29. 25, 7 in Q.

¹³⁾ vgl. Lk. 11, 33. Daß Luk. den Spruch in diesem Zusammenhange bei Q gelesen haben muß, ist S. 76 gezeigt worden. Dann aber hat seine

ἢ ὁ ὀφθαλμὸς σου ἀπλοῦς, ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινὸν ἔσται· ἐὰν δὲ ὁ ὀφθαλμὸς σου πονηρὸς ᾖ, ὅλον τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν ἔσται. εἰ οὖν τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν, τὸ σκότος πόσον. εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν, μὴ ἔχον μέρος τι σκοτεινόν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον ὡς ὅταν ὁ λύχνος ἐν τῇ ἀστραπῇ φωτίζη σε¹⁴.

καὶ ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ λέγων· ἐπὶ τῆς Μωϋσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ νομοκοί. πάντα οὖν ὅσα ἂν εἴπωσιν ὑμῖν ποιήσατε καὶ τηρεῖτε (κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσιν γὰρ καὶ οὐ ποιοῦσιν)¹⁵. δεσμεύουσιν φορτία

Fassung das Präjudiz der Ursprünglichkeit für sich. Mt. 5, 15 darf man sie schon darum nicht suchen (gegen Harnack S. 42), weil der Spruch dort in einen völlig fremden Zusammenhang eingereiht und mit Mk. 4, 21 auf den Jüngerberuf bezogen wird. So erklärt sich im Eingang das von Harnack für ursprünglich gehaltene οὐδὲ καίουσιν aus dem Anschluß an das vorhergehende οὐ δύναται 5, 14. Aber auch das spricht für die Ursprünglichkeit des Luk., daß er ebenso 8, 16, wo er ihn nach Mk. 4, 21 bringt, wesentlich dieselben Abweichungen zeigt. In solchen „Willkürlichkeiten“, wie sie Harnack nennt, wiederholt man sich doch nicht. Da, während Luk. dort den Gedanken in καλύπτει αὐτὸν σκεύει verallgemeinert und gerade das sicher von Mrk. hinzugebrachte (und doch wenig passende!) ὑπὸ τὴν κλίβην aufnimmt, hat er hier das durch Matth. und Mrk. bezeugte ὑπὸ τὸν μόδιον erhalten. Der Schluß ist (bis auf das von Luk. herrührende ἔσται) bei Matth. sekundär, da man wohl den eigentümlichen Zug, daß die Lampe den Gästen den Weg ins Haus zeigt, in das Leuchten für die Hausbewohner verwandeln konnte, aber schwerlich umgekehrt; und das schwierige εἰς κορυπτήν hat doch sicher kein Bearbeiter eingebracht. Das schließt ja nicht aus, daß Luk. ἔπειν für καλεῖν substituiert hat, aber daß das ἔπειν λύχνον Lk. 15, 8 mit voller Sicherheit auf Q zurückgeführt werden kann, werden wir zeigen. Näheres vgl. S. 77. 141.

¹⁴) vgl. Lk. 11, 34 ff. Daß auch dieser Spruch hier erst seine konkrete Beziehung gewinnt, ist S. 77 gezeigt worden. Wenn ihn Mt. 6, 22 f in die Bergrede verflochten hat, in die er mit dem ganzen Zusammenhang, in den er eingeordnet, sicher nicht gehört, und ihn doch im Einzelnen vielfach ursprünglicher erhalten hat, so liegt das nicht sowohl an stilistischen Korrekturen des Luk., als vielmehr daran, daß Luk. das Parabolische des Spruches auch hier nicht festzuhalten vermocht hat. Vgl. das σου nach dem ersten ὁ ὀφθαλμὸς, die Zeitpartikeln δταν — ἐπὶν statt der Bedingungsartikel, das direkt paränetische σκόπει οὖν μὴ, obwohl noch das εἰ οὖν 11, 36 zeigt, daß er einen Bedingungsatz wie Mt. 6, 23 b las. Daß aber 11, 36 keine Ausmalung des Luk. sein kann, sondern für die Hergehörigkeit dieser Bildsprüche entscheidend beweist, ist S. 77 f gezeigt worden.

¹⁵) vgl. Mt. 23, 1. 3. So auffallend es scheint, daß sich hier in Q die große Strafrede mit den Weherufen anschloß, die Matth. und Mrk. sicher mit Recht an das Ende der öffentlichen Wirksamkeit Jesu versetzen, so mußte doch Q, der keine Erzählung von der jerusalemi-

βαρέα καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὄμους τῶν ἀνθρώπων, αὐτοὶ δὲ τῷ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέλουσιν κινήσαι αὐτά. φιλοῦσιν δὲ τὴν πρωτοκλισίαν ἐν τοῖς δείπνοις καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς καὶ καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ῥαββί¹⁶. οὐαὶ ὑμῖν, οὗτοι κλεῖετε τὴν βασιλείαν

schen Wirksamkeit Jesu hat, sie sachlich ähnlichen Streitreden anreihen; und daß Lk. 11, 37—54 die Erzählung von einem Pharisäergastmahl bringt, in welche er wesentliche Stücke dieser Rede verflocht (S. 262. 290), zeigt, daß er sie in diesem Zusammenhange bei Q las. Lk. 20, 45 ist noch die bestimmte Erinnerung erhalten, daß diese Rede, wie Mt. 23, 1, an die *σχολοὶ* und die *μαθηταὶ* gerichtet war. Daß ihre rein rhetorischen Apostrophen aber alle an die Schriftgelehrten und Pharisäer gerichtet sind, ist ein offener Irrtum von Matth., der diese beiden stets am liebsten als die Gegner Jesu bezeichnet, da aus der von Luk. komponierten Zwischenfrage 11, 45 erhellt, daß ihm in beiden Quellen neben den Strafreden wider die Pharisäer auch solche gegen die *νομικοὶ* vorlagen. So ja gleich Mt. 23, 2, da auf dem Lehrstuhl Mosis gar nicht die Pharisäer, nicht einmal die zünftigen *γραμματεῖς* saßen, sondern lediglich die eigentlichen Gesetzeslehrer. Ob Mt. 23, 3b in Q stand, ist mir zweifelhaft, da der dort gebildete Gegensatz mit den *νομικοὶ* gar nichts zu tun hat, und der Beginn der Strafreden auf etwas ganz anderes hinauswill.

¹⁶) vgl. Mt. 23, 4—7. Der erste direkte Vorwurf ist zweifellos nicht gegen die Pharisäer, sondern gegen die Gesetzeslehrer gerichtet, wie Lk. 11, 46. Er ist aber bei Matth. und Luk. so verschieden formuliert (besonders wenn das *καὶ δυσβάστακτα* bei Matth. zu streichen sein sollte, was doch viel für sich hat), daß Luk. ihn nur aus der Erzählung vom Pharisäergastmahl entlehnt haben kann, wofür auch spricht, daß Luk. gerade ihn mit der Zwischenfrage 11, 45 einleitet (S. 265). Es liegt hier also eine Parallelüberlieferung aus L und keine Bearbeitung von Q durch Luk. (Harnack S. 70) vor. Mt. 23, 5 halte ich für einen Einschub des Evangelisten, der, nachdem er die Worte von vornherein an die Pharisäer adressiert hatte, doch auch etwas speziell auf ihr Prunken mit der Frömmigkeitsübung Bezügliches bringen mußte und daher zu Mt. 6, 1 griff, das er an den *φυλακτήρια* und *κράσπεδα* exemplifizierte. Es ist nicht unmöglich, daß an dieser Stelle in Q der Hinweis auf ihr Stolzieren in langen Talaren (Mk. 12, 38. Lk. 20, 46) stand, das beide Evangelisten den *γραμματεῖς* zuschreiben, weshalb sie auch im Folgenden die Ehrenplätze in den Synagogen voranstellen. Darin aber haben sie völlig Recht, daß diese Vorwürfe in Q gar nicht auf die Pharisäer gingen, die doch als solche (d. h. als Mitglieder einer Partei) keine Ehrenplätze bei Tische und in der Synagoge beanspruchen konnten, was durch Mt. 23, 7 vollauf bestätigt wird, da doch nur die Gesetzeslehrer verlangen konnten, feierlich mit dem Ehrentitel eines Rabbi begrüßt zu werden. Daher hat auch Luk., der durch Mt. 23, 6 die Weherufe gegen die Pharisäer auf dem Pharisäergastmahl vermehren wollte, Mt. 23, 7 mit richtigem Takt weggelassen. Zu *φιλοῦσιν* 23, 6 vgl. 6, 5 in Q. Daß Mt. 23, 7—12 ein in diese Strafreden gar nicht hineingehöriger Zusatz des Evangelisten ist, dessen

τοῦ θεοῦ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων· ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους ἀφίετε εἰσελθεῖν¹⁷. (οὐαὶ ὑμῖν δι) περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηρὰν ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον, καὶ διαν γένηται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν. οὐαὶ ὑμῖν δι λέγετε· ὅς ἂν ὁμῶς ἐν τῷ ναῶ, οὐδὲν ἐστίν. ὅς δ' ἂν ὁμῶς ἐν τῷ χρυσῷ τοῦ ναοῦ, ὀφείλει. (μωροὶ καὶ τυφλοὶ) τίς γὰρ μείζων ἐστίν, ὁ χρυσὸς ἢ ὁ ναὸς ὁ ἀγιάσας τὸν χρυσόν; καί· ὅς ἂν ὁμῶς ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ, οὐδὲν ἐστίν· ὅς δ' ἂν ὁμῶς ἐν τῷ δῶρῳ τῷ ἐπάνω αὐτοῦ, ὀφείλει. (τυφλοὶ) τί γὰρ μείζων, τὸ δῶρον ἢ τὸ θυσιαστήριον τὸ ἀγιάζον τὸ δῶρον; (ὁ οὖν ὁμῶς ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ ὁμνύει ἐν τῷ αὐτῷ καὶ ἐν πᾶσιν τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. καὶ ὁ ὁμῶς ἐν τῷ ναῶ ὁμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικοῦντι αὐτόν)¹⁸.

οὐαὶ ὑμῖν τοῖς φαρισαίοις, ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἀνηθον καὶ τὸ κύμινον καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸ ἔλεος καὶ τὴν πίστιν. ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι. ὁδηγοὶ τυφλοὶ, οἱ διῦλλίζοντες τὸν κώνωπα,

Zusammenhang wir vielleicht noch nachweisen können (vgl. S. 120), liegt auf der Hand.

¹⁷⁾ vgl. Mt. 23, 13, wo nur die Adresse gestrichen werden muß, da der Vorwurf mit der Heuchelei der Pharisäer gar nichts zu tun hat. Das hat schon Luk. erkannt, der ihn 11, 52 den Weherufen gegen die *νομικοὶ* einreihet (vgl. S. 267) und das für seine Leser schwer verständliche Bild vom Zuschließen des Gottesreiches dahin deutet, daß sie mit ihrer Gesetzeslehre den Schlüssel zu einer Gesetzeserkenntnis, welche zeigt, daß man dasselbe nicht erfüllen könne und deshalb der Gnade bedürfe, weggenommen haben. Daß ihm aber der Spruch genau so vorschwebt, wie er in Q lautet, zeigt Lk. 11, 52b, wo direkt gesagt wird, daß sie selbst nicht ins Gottesreich eingegangen sind und Andere am Eingehen hindern.

¹⁸⁾ vgl. Mt. 23, 15—21. Sehr zweifelhaft ist mir nur, ob 23, 15 als ein besonderes Wehe eingeführt war, zumal ja hier die *φαρισαῖοι ὑποκριταὶ* vollends ganz unpassend angedredet werden. Ihre Proselytenmacherei, welche das Gegenteil von dem erreicht, was sie erstrebt, ist ja nur ein weiterer Beweis davon, wie verderblich ihre Gesetzeslehre sei. Zweifellos aber ist das *ὁδηγοὶ τυφλοὶ* eine Antizipation von 23, 24, da 15, 14 deutlich zeigt, daß dem Evangelisten dies aus Q als eine Charakteristik der Pharisäer bekannt war. Dann aber wird auch das *μωροὶ καὶ τυφλοὶ* 23, 17, oder mindestens das *καὶ τυφλ.*, das noch 23, 19 wiederholt wird, sehr zweifelhaft. Ebenso zweifelhaft scheint mir 23, 20f, das doch die Gleichwertigkeit der Eidesformeln unter einen ganz andern, und viel äußerlicheren, Gesichtspunkt stellt, als 23, 16—19. Daß hier der Evangelist Zusätze gemacht hat, erhellt ja aus 23, 22, das doch zweifellos aus einer Reminiszenz an 5, 34 geflossen.

τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες¹⁹. οὐαὶ ὑμῖν, οὐ καθαρίζετε τὸ ἔσωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἄσπιγγος καὶ ἀκρασίας. φαρισαῖε τυφλέ, καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς τοῦ ποτηρίου, ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρὸν²⁰. οὐαὶ ὑμῖν, οὐ μοιάζετε τάφοις κεκοιμημένοις, οἵτινες ἔσωθεν μὲν φαίνονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων νεκρῶν καὶ πάσης ἀκαθαρσίας. οὕτως καὶ ὑμεῖς ἔσωθεν μὲν φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δὲ ἐστε μεστοὶ ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας²¹.

οὐαὶ ὑμῖν οὐ οἰκοδομεῖτε τοὺς τάφοις τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων καὶ λέγετε· εἰ ἡμεθεὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἡμεθεὶ αὐτῶν κοινωνοὶ ἐν

¹⁹) vgl. Mt. 23, 23 f. Hier bezeugt noch Lk. 11, 42 die Wendung der Rede an die Pharisäer. Der wörtlich gleichlautende Eingang des Wehe beweist, daß dasselbe von Luk. in die Rede beim Gastmahl eingeschoben ist (vgl. S. 263). Warum er an Stelle des *ἀνηθον καὶ κύμων* sein *τὸ πήγαρον* setzt, können wir nicht wissen; aber sicher ist, daß er mit dem *καὶ πᾶν λάχανον* andeuten wollte, daß diese Kräuter nur beispielsweise gemeint seien. Wie leicht sich die übrigen sachlichen und sprachlichen Varianten erklären, ist S. 264 gezeigt, und darum liegt nicht der mindeste Grund vor, 23, 23 b, das so gut wie wörtlich bei Luk. wiederkehrt, mit Harnack S. 71 zu verdächtigen; denn diesen Teil des Spruches bei Luk. als Interpolation aus Matth. zu streichen, reicht doch das Zeugnis von D sicher nicht aus.

²⁰) vgl. Mt. 23, 25 f, natürlich mit Weglassung der stereotypen Anrede, die erst v. 26 ausdrücklich folgt, und zwar zweifellos mit Recht an die Pharisäer allein gerichtet, da ja mit den Reinigkeitsübungen als solchen die Schriftgelehrten nichts zu tun haben. Es ist ganz vergeblich, Lk. 11, 39 ff mit Harnack S. 71 als eine Bearbeitung des Textes durch Luk. erklären zu wollen, wie schon daraus erhellt, daß Harnack hier mehr als sonst dem Luk. gegen Matth. Recht geben muß. Es ist S. 263 aufs genaueste nachgewiesen, wie wir hier eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung aus L haben, aus der erst Luk. durch Einmischung von Reminiscenzen an Matth. einen ganz unmöglichen Text geschaffen hat. Zu *φαίν. τοῖς ἀνθρ. δίκαιοι* 23, 27 vgl. Mt. 6, 16.

²¹) vgl. Mt. 23, 27. 28. Hier ist besonders die stereotype Anrede ganz unpassend, da das Wehe erst am Schlusse indirekt auf den Vorwurf ihrer Heuchelei herauskommt. Auch Harnack S. 71 f erkennt die Fassung des Spruchs bei Lk. 11, 44 mit treffender Verweisung auf Num. 19, 16 als ursprünglich an, höchstens mit Ersetzung der *τάφοι* durch *μνημεῖα*. Das ist aber bei dem überall von ihm nachgewiesenen Verhältnis der Texte von Matth. und Luk. zu Q ganz unmöglich, so daß er selbst an die Möglichkeit denkt, beide Fassungen für Q in Anspruch zu nehmen, was natürlich ebensowenig angeht. Der Sachverhalt ist nach S. 264 völlig klar, wenn wir hier bei Luk. eine Parallelüberlieferung des Spruches aus L erhalten haben.

τῶ αἵματι τῶν προφητῶν, ὥστε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ὅτι υἱοὶ ἐστε τῶν φονευσάντων τοὺς προφήτας. καὶ ὑμεῖς πληρῶσατε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν²². διὰ τοῦτο ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω πρὸς ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ διώξετε, ὅπως ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον ἐκχυννόμενον ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου τοῦ ἀπόλομένου μεταξὺ τοῦ θνυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου. καὶ, λέγω ὑμῖν, ἦξει πάντα ταῦτα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην²³.

²²) vgl. Mt. 23, 29—32. Beim letzten Wehe ist die stereotype Adresse am unpassendsten, da weder die Schriftgelehrten noch die Pharisäer öffentliche Denkmäler errichten oder ausschmücken konnten (*κοσμεῖτε*, wie 12, 44. 25, 7 in Q). Da ja auch die früheren rein rhetorische Apostrophen an die (nach 23, 1 gar nicht gegenwärtigen) Gesetzeslehrer und Pharisäer sind, so kann diese sich nur an die Volkshäupter gerichtet haben, denen das allein zustand. Dann ist freilich auch das bloße *ὑμῖν*, das im Zusammenhange von Q auf die Pharisäer ginge, mißverständlich; und es dürfte, wie 23, 27, ein *οἴνεις* statt des *οἱ* gestanden haben. Hier ist freilich wenig zur Erklärung der Parallele in Lk. 11, 47f gesagt, wenn sie Harnack S. 72 „frostiger Tatsächlichkeit“ beschuldigt und einige dem Luk. eigentümliche Vokabeln notiert. Es ist S. 265 gezeigt worden, daß der Gedanke bei Luk. ein durchaus anderer ist, der gar nicht aus Matth. erklärt werden kann, sondern eine durchaus selbständige Paralleltüberlieferung bildet. Wenn aber bei Matth. dreimal die *προφῆται καὶ δίκαιοι* vorkommen (10, 41. 13, 17. 23, 29) und von Luk. alle drei Male in verschiedener Weise umgangen werden, so folgt doch daraus einfach, daß es in Q ursprünglich ist. Zu *πληρῶσατε* 23, 32 vgl. Mt. 3, 15. 5, 17. 13, 48, zu *μέτρον* Mt. 7, 2 in Q. Mt. 23, 33 ist natürlich ein Zusatz aus 3, 7 (Harnack S. 72).

²³) vgl. Mt. 23, 34—36. Daß hier nach Lk. 11, 49 ein Zitat vorliegt, in dem Matth. die Einführungsformel gestrichen haben soll, folgert Harnack S. 72 daraus, „daß Jesus unmöglich gesagt haben kann, er sende Propheten, Weise und Schriftgelehrte“. Aber da nach 23, 32 gesagt werden soll, auf welche Weise Jesus dazu mithelfen will, daß sie das Schuldmaß der prophetenmörderischen Väter vollmachen — weshalb auch das *διὰ τοῦτο* seinen sehr guten Sinn hat —, so lag es doch wirklich nahe genug, seine Abgesandten als die Propheten der Gegenwart oder, wenn man sie den Propheten der Vergangenheit nicht gleichstellen will, als Weise und Schriftgelehrte, wie sie in das Erbe der Propheten eintraten, zu bezeichnen. Höchstens könnte man doch die *σοφοί* beanstanden, da Jesus in Q seine Jünger ausdrücklich als eine Art von Schriftgelehrten bezeichnet (13, 52); aber auch das ist gar nicht so schwierig, wenn Jesus sie den Verfassern der Spruchbücher gleichstellt. Und daß Luk. gar nicht an ein Zitat denkt, erhellt doch, wenn er nicht ganz gedankenlos schrieb, deutlich genug daraus, daß er neben den (ATlichen) Propheten die Apostel nennt. Luk. hat sogar unter den *σοφοὶ καὶ γραμματεῖς* ganz richtig die Apostel verstanden; denn da der Absichtssatz nur von dem Töten der Propheten redet, so erhellt, daß in seiner Vorlage (L) nur von Propheten die Rede war und das *καὶ ἀποστόλους* — *ἐκδιώξουσιν* eine eingebrachte Reminiszenz an Matth. ist.

Ἱερουσαλήμ, Ἱερουσαλήμ, ἡ ἀποκτείνουσα τοὺς προφῆτας καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν, ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ὄρνις ἐπισυνάγει τὰ νοσσία ὑπὸ τὰς πτέρυγας, καὶ οὐκ ἠθέλησατε. ἰδοὺ ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν. λέγω γὰρ ὑμῖν, οὐ μὴ με ἴδητε, ἕως ἂν εἴπητε· εὐλογία-μένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου²⁴.

καὶ ἤρξατο λέγειν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· οὐδὲν κεκαλυμμένον ἔστιν ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται καὶ κρυπτόν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἶπατε ἐν τῷ φωτί, καὶ ὃ εἰς τὸ οὐδὸς ἀκούετε, κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωματίων²⁵. λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις

Wir können danach sogar noch unsern Matth. korrigieren; denn Harnack S. 73 hat ganz richtig gesehen, daß das *σταυρώσετε* wie das *καὶ ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν* (vgl. 10, 17) vor *διώξετε*, und das *ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν* (vgl. 10, 23) Zusätze des Evangelisten sind. Nur das zweimalige *ἐκζητηθ.* *τὸ αἷμα ἀπὸ* ist sicher keine bloß stilistische Korrektur, sondern der Ausdruck seiner Quelle (vgl. 2. Sam. 4, 11), die auch hierin ihren ganz eigenen Weg ging. Auch das *ἀπὸ αἵματος Ἀβελ* — *καὶ* ist ohne Zweifel eine Reminiszenz an Q, die Luk. eingeflochten hat, da es zu dem *πάντων τῶν προφητῶν* seiner Vorlage schlechterdings nicht paßt. Und auch hier hat Luk. uns sogar noch den ursprünglichen Text von Q erhalten, da das *νοῦ Βαραχίου ὃν ἐφονεύσατε* unmöglich dort gestanden haben kann, und das *οἴκου* doch wohl ursprünglicher ist als *νοῦ*. Vgl. S. 266.

²⁴) vgl. Mt. 23, 37—39, das Luk., weil es zu den Sprüchen auf seinem Pharisäergastmahl durchaus nicht paßt, nach einer überaus naheliegenden Ideenassoziation mit einem andern Spruch aus Q (13, 33) verbunden (13, 34 f) und sehr wörtlich wiedergegeben hat (vgl. S. 98). Der Spruch paßte am Schluß dieser Rede sehr gut, da die Anrede an Jerusalem eine ebenso rein rhetorische ist, wie die vorangehenden. Die Varianten bei Luk. sind ganz unerheblich, und das schwierige *ἕως ἡξει ὅτε* vielleicht sogar das Ursprüngliche. Das *ἀπ' ἄρτι*, das, genau genommen, immer nicht recht paßt, ist ein Zusatz des Evangelisten, der damit die öffentliche Wirksamkeit Jesu schließt, während das *οὐ μὴ ἴδητε* doch vom Standpunkt des *ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν* aus gesagt ist. Dagegen ist das *ἐρημος* auch bei Matth. unecht und eine ganz verfehlete exegetische Glosse, da das Haus der Kinder Jerusalems unmöglich der Tempel, sondern nur die Stadt sein kann, von welcher der Schutz Jahves weicht und die daher ihnen und ihrem Schicksal überlassen wird. Dies auch gegen Harnack S. 26.

²⁵) Es ist S. 78. 290 gezeigt worden, wie das *πρῶτον* Lk. 12, 1 noch deutlich beweist, daß dem Evangelisten zwischen der Rede mit den Wehe-rufen, die er 11, 39—52 vielfach benutzte (weil er sie mit den Reden auf dem Pharisäergastmahl für identisch hielt), und dem großen Redestück aus Q. das er Lk. 12, 13—48 wiedergab, die Weissagung der Jünger-

μου· μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι· ὑποδείξω δὲ ὑμῖν τίνα φοβηθῆτε. φοβήθητε τὸν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα ἀπολέσαι ἐν γένει· καί, λέγω ὑμῖν, τοῦτον φοβήθητε. οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἐν ἑξ αὐτῶν οὐ πωλεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν. ὑμῶν δὲ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς πᾶσαι ἠριθμημένοι εἰσίν. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς. πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ γὰρ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. ὅστις δ' ἂν ἀρνήσῃται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι καὶ γὰρ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς²⁶.

verfolgungen schriftstellerisch vorgelegen haben muß. Es ergab sich auch sehr natürlich, daß auf die Andeutung derselben in Mt. 23, 34 die überlieferte Rede darüber folgte. Sie kann sehr wohl (abgesehen von dem lukianischen *πρὸς* c. acc.) wie Lk. 12, 1 eingeleitet gewesen sein, da wir das *ἤρξατο λέγειν* in Q bereits Mt. 11, 7 und Lk. 11, 29 gefunden haben. Warum Luk. diese Rede mit 12, 1 b einleiten zu müssen meinte, ist S. 78 gezeigt. Der Spruch Lk. 12, 2 ist aber bis auf das lukianische Comp. wörtlich nach Mt. 10, 26 wiedergegeben und muß ihm um so mehr schriftlich vorgelegen haben, als er ihn ja bereits 8, 17 nach Mrk. gebracht hatte und ihn ohne diesen zwingenden Anlaß nicht wiederholen würde. Auch dort hat er ihn ja teilweise nach Mk. 4, 22 wiedergegeben, doch so, daß die Grundlage von Mt. 10, 26 noch deutlich hindurchblickt. Freilich erscheint er hier im Anschluß an 12, 1 in sehr anderer Bedeutung, und dadurch gewinnt auch der Spruch, in dem die ganz allgemeine Gnome Mt. 10, 26 angewandt wird (10, 27), seine seltsame Umbiegung in Lk. 12, 3, die durchaus keine im Wesentlichen nur formelle ist, wie es nach Harnack S. 60 scheinen könnte. Näheres vgl. S. 79 f.

²⁶) vgl. Mt. 10, 28—33. Da S. 80 Anm. gezeigt ist, daß neue Ansätze der Rede, wie das *λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου* Lk. 12, 4 und *ὑποδείξω δὲ ὑμῖν τίνα φοβ.* Lk. 12, 5 von Matth., wie von Luk., gern fortgelassen werden, um die Rede fließender zu machen, können sie nicht hier von Luk. eingebracht sein. Wenn Harnack dafür anführt, daß *φίλοι* spezifisch lukianisch sei (S. 60), so ist das nicht richtig, da wir Mt. 11, 19 auch in Q einem *φίλος* begegneten, und ein Ausdruck, der in Act. gerade dreimal vorkommt und nur im Evang., wo der Verf. so vielfach abhängig von seinen Quellen ist, auffallend häufig, nicht spezifisch lukianisch sein kann. Bei Lk. 12, 5 schwankt Harnack selbst, aber da damit das ganz den Charakter von Q tragende *καί, λέγω ὑμῖν* zusammenhängt, so entsteht dadurch eine pleonastische Wortfülle, die für Q sehr begreiflich ist, aber von einem Stilisten wie Luk. sicher nicht eingebracht. Dazu kommt, daß alle anderen Abweichungen von Q, auch in Lk. 12, 6 f, durchaus nicht lediglich formeller Art sind, wie es bei Harnack scheint, sondern, wie S. 80 f gezeigt, auf nachweisbaren sachlichen, zum Teil dogmatischen Erwägungen beruhen. Ob das *οὖν* Mt. 10, 32 oder das *λέγω ὑμῖν* Lk. 12, 8 ursprünglich, wage ich

μή νομίσητε ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν· οὐκ ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἀλλὰ μάχαιραν. ἦλθον γὰρ διχάσαι ἄνθρωπον κατὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ θυγατέρα κατὰ τῆς μητρὸς αὐτῆς καὶ νύμφην κατὰ τῆς πενθερᾶς αὐτῆς. καὶ ἐχθροὶ τοῦ ἀνθρώπου οἱ οἰκιακοὶ αὐτοῦ. ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος, καὶ ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θυγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος. καὶ ὁσ οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστιν μου ἄξιος. ὁ εὐρῶν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσει αὐτήν, καὶ ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἔνεκεν ἐμοῦ εὐρήσει αὐτήν²⁷. — ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερο βαλλαντίον καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων, μή τινος ἕστερήσατε; ἀλλὰ νῦν ὁ ἔχων βαλλάντιον ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν, καὶ ὁ μὴ ἔχων πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ καὶ ἀγορασάτω μάχαιραν. λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τό· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη. καὶ γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει²⁸. — οὐκ

nicht zu entscheiden und habe darum jenes beibehalten. Aber wie Harnack S. 61 bestreiten kann, daß sich Lk. 12, 8 eine spätere dogmatische Vorstellung ausprägt als bei Matth., ist mir nur verständlich dadurch, daß er nun einmal den Vater im Himmel schlechterdings in Q nicht dulden will, obwohl wir zu II, Anm. 10 das Gegenteil erwiesen haben. Die Verkürzung des Parallelsatzes in 12, 9, obwohl auch nicht eines sachlichen Grundes entbehrend (vgl. S. 81), zeigt klar genug, daß von Luk. nicht der abundante Wortreichtum in 12, 5 eingebracht sein kann.

²⁷) vgl. Mt. 10, 34—39. Auch hier verkennt Harnack S. 62 über einigen sprachlichen Varianten, die ihm nicht einmal alle ein sicheres Urteil ermöglichen, die durchgängige Verschiedenheit von Lk. 12, 51 ff in der Fassung des Gedankens von Mt. 10, 34 ff, die sich nach S. 256 nur aus einer selbständigen Überlieferung in L erklärt. Gewiß aber hat Harnack darin Recht, daß Matth. hier, wie v. 37 ff, den Text von Q am ursprünglichsten bewahrt hat, selbst das *ἔνεκεν ἐμοῦ* kann unmöglich, wie Harnack S. 63 sagt, aus einer so entlegenen Stelle, wie Mk. 8, 35, die Matth. doch 16, 24 f so anders zu verwerten weiß, entlehnt sein. Auch Lk. 9, 23 ff ist ganz von Mk. 8, 34 f abhängig (vgl. S. 40), aber eben darum kann er nicht 14, 26 von Mk. 10, 29, das er ja 18, 29 reproduziert (vgl. S. 123), beeinflusst sein. Es liegt nur an der Art, wie Harnack, dem Plan seiner Untersuchung entsprechend, die Sprüche isoliert, daß er verkennt, wie die Parallele in Lk. 14, 26 f durchweg von der Umgebung, in der sie sich befindet, abhängig ist, und mit ihr einer selbständigen Parallelüberlieferung angehört (vgl. S. 255). Mt. 10, 39 hat bei Luk. keine eigentliche Parallele, da der Spruch 9, 24 nach Mrk. gebracht war und daher in dem *ἐμὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν* nur an ihn erinnert wird, während sich 17, 33 lediglich eine ganz freie Reminiszenz an ihn findet (vgl. S. 87), die keine wörtliche Vergleichung zuläßt.

²⁸) vgl. Lk. 22, 35 ff. Daß diese Sprüche, die Luk. nach eigener Kombination auf das letzte Mahl Jesu versetzte, in Q standen, folgt aus

ἔστιν μαθητῆς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον οὐδὲ δοῦλος ὑπὲρ τὸν κύριον αὐτοῦ. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ. (εἰ τῷ οἰκοδεσπότη Βεεζεβούλ ἐπεκάλεσαν, πόσω μᾶλλον τοῖς οἰκιακοῖς αὐτοῦ)²⁹.

προσέχετε ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων· παραδώσουσιν γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν μαστιγώσουσιν ὑμᾶς. καὶ ἐπὶ ἡγεμόνας δὲ καὶ βασιλεῖς ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἔμοῦ εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν. διὰ τὸ παραδῶσιν ὑμᾶς, μὴ μεριμνήσητε πῶς ἢ τί λαλήσητε· δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ τί λαλήσητε· οὐ γὰρ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν τὸ λαλοῦν ἐν ὑμῖν. παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ πατὴρ τέκνον, καὶ ἐπαραστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσουσιν αὐτούς. καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται³⁰.

dem Rückweis auf die Aussendungsrede (Lk. 10, 4). Da sie eben deshalb bei Matth. ausfallen mußten, können sie nur vermutungsweise eingereiht werden. Doch bemerke, wie das Bild von der *μάχαιρα* an das ähnliche in Mt. 10, 34 erinnert, und die Begründung durch sein eigenes Schicksal an Mt. 10, 24f. Auch ist ihr Wortlaut, da wir keine Parallele haben, nicht mehr sicher zu konstatieren, und manches, wie die Beantwortung der rein rhetorischen Frage 22, 35, und die Annahme des Mißverständnisses in 22, 38, kommt wohl sicher auf Rechnung des Evangelisten. Vgl. S. 90.

²⁹) vgl. Mt. 10, 24f. Daß der Hauptspruch ganz allein den Text von Q zeigt (vgl. Harnack S. 58f), ist sehr begreiflich, da er Lk. 6, 40 in freier Reminiscenz und völlig anderer Deutung verwertet wird (vgl. S. 95). Der Spruch 10, 25b, welcher denselben darauf anwendet, daß man Jesus das Teufelsbündnis vorwarf, ist mir sehr verdächtig, da es sich in der Zeit, in der diese Weissagung allein gesprochen sein kann, sicher schon um ganz andere Dinge handelte, die man Jesu vorwarf; doch habe ich nicht gewagt, ihn zu streichen. Daß die Sprüche bei Matth. vor den bisher besprochenen stehen, hat seinen Grund darin, daß der Evangelist, der diese ganze Erörterung über das spätere Jüngerschicksal in die Aussendungsrede einschaltete, weil er diese auf die spätere Jüngermission bezog und sie deshalb an seine Umgestaltung von Lk. 10, 3 anknüpfte (10, 16, vgl. IV, Anm. 2), gleich mit der direkten Weissagung der Jüngerfolgungen beginnen mußte und mit 10, 24f zu den allgemeinen Erörterungen, welche dieselben in Q vorbereiteten, überleitete. Mt. 10, 23 rührt natürlich vom Evangelisten her, da er mit seiner Auffassung der Aussendungsrede zusammenhängt.

³⁰) vgl. Mt. 10, 17—22. Die wörtliche Ursprünglichkeit dieser Spruchreihe ist durch Mk. 13, 9—12 verbürgt, der sie in die Parusierede verflocht, gerade weil in den Abweichungen Mrk. aufs klarste überall einen sekun-

VI.

Εἶπέν τις ἐκ τοῦ ὄχλου αὐτῶ· διδάσκαλε, εἰπέ τῷ ἀδελφῶ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῶ· ἄνθρωπε, τίς με κατέστησεν κριτὴν ἢ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς; εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· ὁρᾶτε καὶ φυλάσσετε ἀπὸ πάσης πλεονεξίας, οὐκ ἔν τῷ περισσεύειν τινὶ ἢ ζωῇ αὐτοῦ ἔστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶ· εἶπεν δὲ παραβολὴν πρὸς αὐτούς λέγων· ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐφόρησεν ἡ χώρα. καὶ διελογίζετο ἐν ἑαυτῶ λέγων· τί ποιήσω οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου; καὶ εἶπεν· τοῦτο ποιήσω· καθελῶ μου τὰς ἀποθήκας καὶ μείζονας οἰκοδομήσω καὶ συνάξω ἐκεῖ πάντα τὸν σῖτον καὶ τὰ ἀγαθὰ μου. καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχῆ, ἔχεις πολλὰ ἀγαθὰ κείμενα εἰς ἔτη πολλὰ. ἀναπαύου, φάγε, πίε, εὐφραίνου. εἶπεν δὲ αὐτῶ ὁ θεός· ἄφρων, ταύτη τῇ νυκτὶ τὴν ψυχὴν σου ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ· ἃ δὲ ἡτοίμασας, τίμη ἔσται; οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῶ καὶ μὴ εἰς θεὸν πλουτῶν¹.

dären Text zeigt (vgl. S. 110f). Bei Luk. ist nach 12, 9 der größte Teil dieser Rede fortgefallen, weil er 12, 10 den Spruch von der Geisteslästerung einschaltete (vgl. Anm. 7), den er auf die Lästerung des in den Jüngern redenden Geistes deutete, und dadurch erst auf diese soviel später folgenden Sprüche Mt. 10, 17—20 geführt wurde, die er nun nur noch sehr frei wiedergeben konnte, weil er sie nicht mehr unmittelbar vor Augen hatte. Daß er dennoch sichere Reminiszenzen an ihren Wortlaut zeigt, ist S. 119 erwiesen worden. Dazu kommt, daß er die eigentliche Weissagung der Jüngerverfolgungen mit Mrk. in der Parusierede bringen wollte, wo er sie dann freilich wesentlich nach L brachte. Wir haben aber S. 272f gezeigt, daß er nicht nur in 21, 12 Reminiszenzen an Mk. 13, 9 = Mt. 10, 17 verflocht, sondern besonders 21, 16f geradezu Mk. 13, 12. 13a = Mt. 10, 21. 22a einschaltete (vgl. besonders S. 273 Anm.). Zu *εἰς μακρότερον* 10, 18 vgl. Mt. 8, 4, zu *μεριμν.* 10, 19 vgl. Mt. 6, 25 in Q.

VI.

¹) Nicht nur das *πρῶτον* Lk. 12, 1, welches zeigt, daß der Evangelist eine in die eben gezeichnete Situation passende Erzählung bringen wollte, der aber in der Quelle, aus der er sie entnahm, das 12, 2—12 gebrachte Redestück vorherging, sondern vor allem, daß die zweifellos aus Q herführende Rede an die Jünger, die mit *διὰ τοῦτο* an etwas Vorhergehendes anknüpft, die offenbarsten Reminiszenzen an das Gleichnis vom törichtem Reichen zeigt (vgl. S. 81f), beweist, daß Lk. 12, 13—21 in Q stand, und zwar an der Stelle, wo wir es einreihen. Da das Stück keine Parallele hat, läßt sich der Wortlaut natürlich nicht feststellen, und manches

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, τί φάγητε ἢ τί πίνητε, μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν τί ἐνδύσθητε· οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλείον ἐστὶν τῆς τροφῆς καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος; κατανοήσατε τοὺς κόρακας, οὗ οὐ σπεύρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν, οἷς οὐκ ἔστιν ταμεῖον οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτούς· πόσω μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε τῶν πετεινῶν. τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν²; καὶ περὶ ἐνδύματος τί μεριμνᾶτε; κατανοήσατε τὰ κρίνα πῶς ἀυξάνουσιν. οὐ κοπιῶσιν καὶ οὐ νήθουσιν. λέγω δὲ ὑμῖν οὗ οὐδὲ Σολομῶν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο ὡς ἐν τούτων. εἰ δὲ ἐν ἀγρῷ τὸν χόρτον ὄντα σήμερον καὶ αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσιν, πόσω μᾶλλον ὑμᾶς, δολιγόπιστοι. καὶ ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε, τί φάγητε ἢ τί παραβάλησθε. ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη ἐπιζητοῦσιν· οἶδεν γὰρ ὁ

Lexikalische wie Stilistische läßt die Hand von Luk. vermuten, wenn auch vielfach der Sprachcharakter von Q hindurchblickt. So kommt *μερίζεσθαι* 12, 13 nur noch Mt. 12, 25f in Q vor, das *κατέστισεν* 12, 14 nur noch Mt. 24, 45. 47. 25, 21. 23 in Q. Zu *συνάγειν* 12, 17f vgl. Mt. 3, 12. 12, 30, zu *ἀποθήκ.* 12, 18. 24. Mt. 3, 12. 13, 30, zu *θησαυρίζων* 12, 21 Mt. 6, 19f in Q. Aber da sich hier doch keine Sicherheit gewinnen läßt, habe ich den Text einfach nach Luk. gegeben.

²) vgl. Mt. 6, 25ff, wo die Spruchreihe wider das irdische Sorgen in die Bergrede verflochten ist, mit der sie doch gar nichts zu tun hat. Für die enge Anknüpfung an die vorhergehende Parabel spricht schon das *τῇ ψυχῇ* ohne *ὑμῶν* Lk. 12, 22, das nur verständlich ist mit Beziehung auf Lk. 12, 19, weshalb bei Mt. das *ὑμῶν* zugesetzt wird, wie umgekehrt Luk. das *ἢ τί πίνετε* Mt. 6, 25 (vgl. Lk. 12, 19) fortließ, weil nachher nur von der *τροφῇ* die Rede ist. Das *κατανοήσατε* 12, 24. 27 ist nicht lukianisch (gegen Harnack S. 9), da es Lk. 6, 41 = Mt. 7, 3 in Q und sonst nur noch einmal im Evang. vorkommt, dagegen der Wechsel in den beiden parallelen Versen für Q sehr unwahrscheinlich. Bei *κόρακας* schwankt auch Harnack, ob es nicht in Q ursprünglich; aber das hier, wo es sich um die Frage handelt, ob die Vögel auf der Erde für ihre Ernährung Vorkehrungen treffen, offenbar unpassende *τοῦ οὐρανοῦ* zeigt, daß Matth. den feierlicheren Ausdruck eingebracht hat. Im Folgenden mag ja das *οἷς οὐκ ἔστιν* Stilverbesserung sein (Harnack); aber das *συνάγουσιν εἰς ἀποθ.* bei Matth. ist doch sicher den beiden vorigen Verbis (vgl. Mt. 25, 24. 26) konformiert, deren Ergänzung es zu bilden pflegt. Daß das *ὁ θεός* statt des dem Matth. eigenen *ὁ πατήρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος* ursprünglich ist, gibt auch Harnack zu. Auch das *πόσω μᾶλλον* Lk. 12, 24. 28 ist keineswegs lukianisch, wie Mt. 7, 11 = Lk. 11, 13 zeigt, und das *ἔνα* wurde doch leichter zur Verstärkung zugesetzt (gegen Harnack). Näheres zur Rechtfertigung des oben festgestellten Textes vgl. S. 82. Bem. noch das *διαφέρετε* 6, 26, das nur noch 10, 31. 12, 12 in Q vorkommt.

πατὴρ ὑμῶν οὕτως ἔχει τούτων³. ζητεῖτε δὲ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ, καὶ ταῦτα προστεθήσεται ὑμῖν. μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποιῶν, οὗτος ἐδόκησεν ὁ πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν⁴.

μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βροῦς ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσιν καὶ κλέπτουσιν. θησαυρίζετε δὲ ὑμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βροῦς ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν. ὅπου γὰρ ἐστὶν ὁ θησαυρὸς σου, ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία σου ἔσται⁵.

³) vgl. Mt. 6, 28—30. Auch hier beurteilt Harnack S. 9f die Abweichungen des Luk. vielfach nur als rein stilistische, während S. 82f gezeigt ist, wie sie 12, 26—30 auf reflektierter Bearbeitung des Textes in Q beruhen, den Matth. noch erhalten hat, womit auch jeder Zweifel wegen des *μὴ μετεωρίζεσθε* fortfällt. Im Übrigen hat Harnack ganz richtig erkannt, daß auch Luk. mehrfach den Text von Q noch genauer erhalten hat, nur bei *τοῦ κόσμου* wird er zuletzt selbst zweifelhaft, ob dasselbe in Q gestanden haben könne. Das ist aber ganz unmöglich, da *ὁ κόσμος* in diesem Sinne ausschließlich der paulinisch-johanneischen Lehrsprache angehört. Näheres vgl. S. 83.

⁴) vgl. Lk. 12, 31. 32. Daß Lk. 12, 31 der richtige Text von Q gegen Mt. 6, 33 erhalten ist, erkennt auch Harnack S. 10 an; aber den eigentlichen Grund davon kann er nicht erkennen, weil er die Sprüche nur isoliert betrachtet. Es ist aber klar, daß die Hinzufügung der *δικαιοσύνη* bei Matth. notwendig war, weil er die Spruchreihe in die Bergrede verflocht, die von der Gerechtigkeit des Gottesreiches handelte. Daher auch das *πρῶτον*, da dieselbe für ihn eben darin ihre Bedeutung in jenem Zusammenhange gewann, daß die wahre Gerechtigkeit nicht nur überhaupt erstrebt, sondern vor allem Anderen erstrebt werden müsse. Unmöglich aber schloß diese so bedeutsame Spruchreihe in Q mit der Klugheitsregel in Mt. 6, 34, sondern mit Lk. 12, 32, das ja als eine Erfindung des Luk. aller Analogie widerspräche (vgl. S. 83). Zu *ἐδόκησεν* vgl. Mt. 3, 17. 17, 5 in Q.

⁵) vgl. Mt. 6, 19—21. Daß hier Matth. allein den Text von Q bietet, springt in die Augen (vgl. Harnack S. 49). Zu *ἀφανίζ.* vgl. 6, 16 in Q. Allerdings aber kann unmöglich Luk. denselben so ungeschickt geändert haben, daß nun der Schlußsatz, der durchaus voraussetzt, daß von irdischen Schätzen die Rede war, wie Harnack richtig bemerkt, schlechterdings nicht paßt; zumal auch Lk. 12, 33 in allem Übrigen nicht eine Umgestaltung des Matthäustextes zeigt, sondern einen ganz andern Gedanken. Verständlich wird das nur, wenn Luk. in seiner harmonisierenden Weise für Mt. 6, 19 einen ihm besonders sympathischen Spruch aus L setzte, um dann doch wieder zu Q zurückzukehren, den er ja 12, 34 so gut wie wörtlich wiedergibt. Wir werden nämlich sehen, daß er noch lange die Spruchreihe von Q verfolgt. Es müssen also die Sprüche in Q erst auf die Warnung vorm Sorgen gefolgt sein, da ja diese sich in Q an einen ganz bestimmten Anlaß anknüpften und ihr Schluß in Lk. 12, 31f von selbst zu der Ermahnung überleitete, ausschließlich die himmlischen Schätze zu sammeln,

— — *ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ δέκα παρθένοις, αἰτινες λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας ἐαυτῶν ἐξῆλθον εἰς ὑπάντησιν τοῦ νυμφίου. πέντε δὲ ἐξ αὐτῶν ἦσαν μωραὶ καὶ πέντε φρόνιμοι· αἱ γὰρ μωραὶ λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας οὐκ ἔλαβον μεθ' ἐαυτῶν ἔλαιον, αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις μετὰ τῶν λαμπάδων ἐαυτῶν. χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου ἐνύσταξαν πᾶσαι καὶ ἐκάθευδον. μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν· ἰδοὺ ὁ νυμφίος, ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν. τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι ἐκείναι καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας ἐαυτῶν. αἱ δὲ μωραὶ ταῖς φρονημοῖς εἶπαν· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. ἀπεκρίθησαν δὲ αἱ φρόνιμοι λέγονσαι· μήποτε οὐ μὴ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. πορεύεσθε μᾶλλον πρὸς τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. ἀπερχομένων δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι ἤλθεν ὁ νυμφίος, καὶ αἱ ἔτοιμοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους, καὶ ἐκλείσθη ἡ θύρα. ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθένοι λέγονσαι· κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν· οὐκ οἶδα ὑμᾶς. γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἶδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ τὴν ὥραν⁶.*

die mit der *bas. τ. θεοῦ* gegeben sind. Erst Matth. hat die Warnung vom Schätzesammeln vorangestellt, das ihm im Vergleich mit dem Sorgen nur die gangbarste Form des irdischen Sinnes zu sein schien. Näheres vgl. S. 239, wo auch die ursprüngliche Form des Schlußspruchs erörtert ist.

⁶) vgl. Mt. 25, 1—13. Auf die Sprüche Mt. 6, 19 ff muß in Q eine Reihe von Gleichnissen gefolgt sein, welche darstellten, wie dringend notwendig die Richtung des Herzens sei, die durch das Sammeln himmlischer Schätze befördert werden solle, weil niemand wissen könne, zu welcher Stunde er werde zu erproben haben, ob auch sein Herz auf den himmlischen Schatz gerichtet sei. Matth. hat diese Gleichnisse in die Parusierede versetzt, obwohl sie an sich mit der Wiederkunft Christi gar nichts zu tun haben, sondern in viel allgemeinerem Sinne von der Wachsamkeit und Treue handeln. Schon Luk. hat wohl an die Parusie gedacht und, da er die Parabeln wie seine ganze Zeit allegorisierend faßte, Anstoß daran genommen, daß die Jünger durch Jungfrauen dargestellt waren; denn daß er das Gleichnis aus Q kannte, folgt aus Lk. 13, 25 f unwiderleglich (vgl. S. 97). Er setzte daher an seine Stelle ein mit Bildsprüchen eingeleitetes Gleichnis aus L, in dem die brennenden Lampen und das *ἐκ τῶν γάμων* an jenes Gleichnis erinnerten (12, 35—38), wenn diese Züge nicht von Luk. aus dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen, das ihm hier vorlag, eingetragen sind. Vgl. S. 240. Aus diesem Einschub wird aber vollends klar, daß es in diesem Zusammenhang sich gar nicht um die Parusie, sondern nur um eine Erprobung der Wachsamkeit handelt, welche in den Verhältnissen des Gleichnisses dadurch herbeigeführt wird, daß die Knechte nicht wissen, zu welcher Stunde der Herr zurückkehrt.

τοῦτο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ ἦδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποία φυλακὴ ὁ κλέπτης ἐρχεται, οὐκ ἂν ἀφήκεν διορυχθῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ· καὶ ἡμεῖς γίνεσθε ἐτοιμοὶ (ὅτι) ἢ ὥρα οὐ δοκεῖτε (ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐρχεται)⁷. τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος, ὃν κατέστησεν ὁ κύριος ἐπὶ τῆς οἰκειείας αὐτοῦ τοῦ δοῦναι αὐτοῖς

Auch Matth. hat ja trotz seiner Deutung des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen die Ermahnung zur Wachsamkeit, welche seinen Deutungsspruch bildet, noch 25,13 in einer Form erhalten, welche wohl von der Ungewißheit über Tag und Stunde redet, aber von der Parusie nichts andeutet. Zu dem Gegensatz von *μωρός* und *φρόνιμος* vgl. II, Anm. 20, zu *χρονίζ.* 25,5 vgl. in Q 24,48, zu *κοσμεῖν* 25,7 in Q 12,44. 23,29, zu *ἐκλείσθη ἡ θύρα* 25,10 in Q 6,6. Lk. 11,7, zu *δοῦλον* 25,11 in Q 4,2. 21,30. 32.37. Da nun die Einleitung des Gleichnisses 25,1 durch den Zusammenhang, in den es Matth. gestellt hat, bedingt ist, und Lk. 12,35—38, mindestens in seinem Grundstock, nicht in diesen Zusammenhang gehört, so kann die uns unbekanntere Überleitung von Lk. 12,34 zu Mt. 25,1 sehr wohl noch deutlicher gesagt haben, daß es sich nur um die Erprobung der Treue im Dienste Jesu handelt, deren Tag und Stunde ungewiß ist, und in Lk. 12,35f kann sehr wohl noch eine Erinnerung an jene Überleitung stecken.

⁷) vgl. Mt. 24,43f. Daß Lk. 12,39f hier die richtige Stellung bewahrt hat, zeigt die offenbare Anknüpfung des *τοῦτο δὲ γινώσκετε* an das *οὐκ οἴδατε* Mt. 25,18. Dann aber spricht doch alles dafür, daß Luk., der hier Q unmittelbar vor Augen hat, das Gleichnis vom Diebe treuer bewahrt hat als Matth., vielleicht abgesehen von dem *ὥρα* statt *φυλακῆ*, das an die seinen Lesern unbekanntere jüdische Einteilung der Nacht in drei Nachtwachen anknüpfte. Daher sind auch die von Harnack S. 27f angegebenen Gründe für die Ursprünglichkeit von Matth. wenig einleuchtend. Das auf das *ὅτι* vorausweisende *τοῦτο* ist doch das einzig natürliche, wie es Harnack von dem *οἶκον* statt *οἰκίαν* selbst zugesteht; das *ἐρηγήσεν* *ἂν καὶ* bei Matth. knüpft doch offenbar an 24,42 an, das in Q sicher nicht vorherging; und warum Luk. das ihm so geläufige *εἶασεν* in *ἀφήκεν* verwandelt haben sollte, gesteht Harnack selbst nicht zu begreifen. Er hätte noch daran erinnern können, daß Lk. 4,41 umgekehrt das *ἤφιεν* Mk. 1,34 mit *εἶα* vertauscht. Aber daraus folgt doch eben, daß er hier nicht *εἶασεν*, sondern *ἀφήκεν* vor sich hatte. Das *διὰ τοῦτο* Mt. 24,44 ist dem Evangelisten ebenso geläufig wie sein *οὖν* zur Herstellung von Verbindungen; und warum es hier Luk. für „überflüssig“ gehalten haben sollte, ist doch nicht einzusehen. Sehr merkwürdig ist aber, daß bei Matth. und Luk. sich bereits die Deutung des Gleichnisses auf die Wiederkunft des Menschensohnes wörtlich gleichlautend findet. Ich halte es zwar keineswegs für unmöglich, daß schon in Q diese nach seinem Zusammenhang zweifellos unrichtige Deutung sich eingeschlichen hatte; aber es kann auch ebenso gut hier ein allgemeinerer Ausdruck wie Mt. 25,13 gestanden haben und nur von Matth. wie von Luk. durch die in der Überlieferung gangbare Deutung des Gleichnisses auf die Parusie ersetzt sein. Vgl. noch zu 24,43 das nur in Q vorkommende *διορύσσειν* Mt. 6,19f.

ἐν καιρῷ σιτομέτριον. μακάριος ὁ δοῦλος ἐκείνος, ὃν ἐλθὼν ὁ κύριος αὐτοῦ εὐρήσει οὕτως ποιῶντα. ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταστήσει αὐτόν. ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος ἐκείνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει μου ὁ κύριος, καὶ ἀρξήται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυνόντων, ἤξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ ἣ οὐ προσδοκᾷ καὶ ἐν ᾧρᾳ ἣ οὐ γινώσκει καὶ διχοτομήσει αὐτόν, καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει. παντὶ γὰρ ᾧ ἐδόθη πολὺ, πολὺ ζήτηθήσεται παρ' αὐτοῦ, καὶ ᾧ παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν⁸.

ἄνθρωπος πλούσιος εἶχεν οἰκονόμον, καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ. καὶ φωνήσας αὐτόν εἶπεν αὐτῷ· τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ; ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰκονομίας σου· οὐ γὰρ δυνήσῃ εἶσι οἰκονομεῖν. εἶπεν δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος· τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ' ἐμοῦ; σκάπτειν οὐκ ἰσχύω, ἐπαιτεῖν ἀσχύνομαι. ἔγνων τί ποιήσω, ἴνα, θίαν μετασταθῶ ἐκ τῆς οἰκονομίας, δέξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους ἑαυτῶν. καὶ προσκαλεσάμενος ἓνα ἕκαστον τῶν χρεοφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ ἔλεγεν τῷ πρώτῳ· πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ μου; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν βάτους ἐλαίου. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· δέξαι σου τὰ γράμματα καὶ καθίσας ταχέως γράψον πενήτηκοντα. ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπεν· σὺ δὲ πόσον ὀφείλεις; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν κόρους σίτου.

⁸) vgl. Lk. 12, 42—46 = Mt. 24, 45—51. Harnack S. 28 selbst sagt, daß die nach lukanischer Manier eingeschobene Zwischenfrage Lk. 12, 41, welche die Deutung des in besonderer Vertrauensstellung befindlichen Knechtes im Gleichnis auf die Apostel oder vielleicht gar auf Petrus speziell insinuierten soll, auch auf seine Fassung des Gleichnisses vom untreuen Knecht Einfluß geübt hat, aber er hätte noch stärker betonen können, daß dies bei οἰκονόμος statt δοῦλος, καταστήσει statt κατέστησεν Lk. 12, 42 und τ. παιδας καὶ παιδίσκας Lk. 12, 45 statt συνδούλους ganz offen zutage liegt. Auch in vielen der von Harnack S. 27f notierten lukanischen Varianten stimme ich ihm vollkommen bei. Aber das einzigartige (artikkellose) σιτομέτριον stammt schwerlich von der Hand des Luk. her, und mit ihm wird dann auch das betont gestellte ἐν καιρῷ ursprünglich sein. Das κακός Mt. 24, 48 scheint mir ein recht ungeschickter Zusatz, und das ὑποκριτῶν Mt. 24, 51 statt ἀπίστων ganz aus dem Zweck des Gleichnisses, das eben zeigen will, daß die wahre Klugheit des allzeit bereiten Knechtes in seiner Treue besteht (Mt. 24, 45 = Lk. 12, 42), herauszufallen, wie es ja schon durch die bei Matth. so beliebte Anfügung seines term. techn. für die Höllestrafe verdächtig wird. Vgl. S. 84. Die Ursprünglichkeit des τῶν ἀπίστων bestätigt ja vollauf der Deutungsspruch des Gleichnisses, der noch Lk. 12, 48b erhalten ist (vgl. S. 240 Anm.). Zu der impersonellen 3. pers. plur. αἰτήσουσιν vgl. das ἀπαιτοῦσιν Lk. 12, 20 in Q.

λέγει αὐτῷ· δέξαι σου τὰ γράμματα καὶ γράφον ὀγδοήκοντα· καὶ ἐπήνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς ἀδικίας, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν· ὅτι οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσίν⁹.

ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσεν τοὺς ἰδίους δούλους καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ. καὶ ᾧ μὲν ἔδωκεν πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο, ᾧ δὲ ἓν, ἐκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν, καὶ ἀπεδήμησεν. εὐθέως πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε τάλαντα λαβὼν ἠργάσατο ἐν αὐτοῖς καὶ ἐκέρδησεν ἄλλα πέντε. ὡσαύτως καὶ ὁ τὰ δύο ἐκέρδησεν ἄλλα δύο. ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν ἀπελθὼν ὥρυξεν γῆν καὶ ἐκρυψεν τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐτοῦ. μετὰ δὲ πολὺν χρόνον ἔρχεται ὁ κύριος τῶν δούλων ἐκείνων καὶ συναίρει λόγον μετ' αὐτῶν. καὶ ὁ τὰ πέντε τάλαντα λαβὼν προσήγγεικε ἄλλα πέντε τάλαντα λέγων· κύριε, πέντε τάλαντά μοι παρέδωκας, ἴδε ἄλλα πέντε τάλαντα ἐκέρδησα. εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω. καὶ ὁ τὰ δύο τάλαντα εἶπεν· κύριε, δύο τάλαντά μοι παρέδωκας, ἴδε ἄλλα δύο τάλαντα ἐκέρδησα. εἶπεν αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω. καὶ ὁ τὸ ἓν τάλαντον εἰληφώς εἶπεν· κύριε, ἔργων σε ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος, θερίζων ὅπου οὐκ ἔσπειρας καὶ συνάγων ὄθεν οὐ διεσκόρπισας· καὶ φοβηθεὶς ἀπελθὼν ἐκρυψα τὸ τάλαντόν σου ἐν τῇ γῆ· ἴδε, ἔχεις τὸ σόν. ὁ δὲ κύριος αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ δκνηρὲ, ἦδεις ὅτι θερίζω ὅπου οὐκ ἔσπειρα καὶ συνάγω ὄθεν οὐ διεσκόρπισα; ἔδει σε οὖν βαλεῖν τὰ ἀργύρια μου τοῖς τραπεζεῖταις, καὶ ἔλθῶν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ. ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ τὸ τάλαντον καὶ δότε τῷ

⁹) vgl. Lk. 16, 1—8. Es ist S. 249 gezeigt worden, daß das Gleichnis vom ungerechten Haushalter ein Einschub aus Q ist, der den Zusammenhang eines größeren Abschnitts aus L unterbricht. Vgl. das *διασκορπ.* 16, 1 mit Mt. 25, 24. 26 in Q, das *ἀπόδος λόγον* 16, 2 mit Mt. 12, 36, *εἶπεν ἐν ἑαυτῷ* 16, 3 mit Mt. 3, 9. 9, 3. 21, 38. Lk. 18, 4 in Q. Wo das Gleichnis darum in Q stand, können wir nicht mehr wissen; aber es lag sehr nahe, daß es auf das vorige folgte, weil es genau wie dieses lehrt, daß die wahre Klugheit darin besteht, sich durch die Verwendung des irdischen Guts seine Zukunft zu sichern (wonach die S. 296 ausgesprochene Vermutung zu verbessern ist). In der Formulierung desselben wird Luk. natürlich sehr frei verfahren sein, da er ja in diesem Zusammenhang das Gleichnis nicht vor Augen hatte. Aber wie weit das der Fall ist, können wir nicht mehr nachweisen, und ich habe nur im Eingange eine zweifellos lukanische Wendung entfernt. Daß dies Gleichnis bei Matth. ausgefallen, erklärt sich sehr einfach daraus, daß es nicht, wie die anderen aus dieser Reihe, eine Beziehung auf die Parusie zuließ.

*ἔχοντι τὰ δέκα τάλαντα. τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ δοθήσεται, τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ*¹⁰. *ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ*

¹⁰) vgl. Mt. 25, 14—29 das Gleichnis von den Talenten, das schon Mrk. nach 13, 34 gekannt zu haben scheint, ohne daß man aus solcher freien Reminiszenz irgend etwas für Q erschließen kann (gegen Harnack S. 87). Matth. hat es, wie das von den zehn Jungfrauen (vgl. Anm. 6) und die in Q folgenden (vgl. Anm. 7, 8), in die Parusierede versetzt (bem. das an 25, 13 anknüpfende ὡσπερ γάρ, das anakoluthisch hängen bleibt), mit der es doch nicht das Geringste zu tun hat. Es zeigt ja nur, wie man das anvertraute irdische Gut treu verwerten soll, und ist daher das Pendant zum Gleichnis vom ungerechten Haushalter, wie S. 249 Anm. aus Luk. selbst erwiesen ist. Das Verhältnis von Lk. 19, 12—27 zu unserm Gleichnis ist doch keineswegs so verwickelt, wie es nach Harnack S. 84 ff erscheint, sobald man erkennt, daß dies ein völlig anderes Gleichnis aus L ist (vgl. S. 270). Allerdings standen auch dort den feindseligen Bürgern (den Juden) die Knechte gegenüber, an denen der Herr während seiner Abwesenheit die Treue in der Verwaltung des ihnen anvertrauten Guts der Jüngerschaft erproben will; aber 19, 13, 15 zeigt noch nicht die geringste Verwandtschaft mit unserm Gleichnis. Erst 19, 16—19 ist eine offenbare Reminiszenz an Mt. 25, 20—23, die um so zweifelloser ist, als sie mit 19, 13 im Widerspruch steht. Daher mußten auch die Leistungen der beiden treuen Knechte und ihre Belohnung der 19, 12, 15 in L dargebotenen Situation akkommodiert werden. Da Luk. also nur mit einer gewissen Gewalttätigkeit dieses Stück unsers Gleichnisses verwerten konnte, so ist klar, daß er in L vermißte, was von der Leistung und Belohnung der treuen Knechte zu sagen war. Das kommt aber einfach daher, daß in L den feindseligen Bürgern nur der eine untreue Knecht gegenüberstand, der seine Mine im Schweißstuch bei Seite gelegt hatte (19, 20); denn diese Darstellung läßt sich unmöglich als Umbildung von Mt. 24, 25 verstehen, sondern ist eine ganz selbständige Ausführung, die auch lediglich darauf hinauskommt, daß ihm seine Mine, d. h. das Gut der Jüngerschaft, genommen wird. Alles Übrige (auch 12, 24 b) ist lediglich freie lukanische Reminiszenz an Q (vgl. S. 270 f) und kann darum nicht zur Textherstellung desselben verwertet werden. Ich habe darum nur das hier besonders ungeschickte dreimalige προσελθὼν Mt. 25, 20, 22, 24, zweimal das ἔφη 25, 21, 23 und das ἀποκριθεὶς 25, 26 getilgt. Im Übrigen vgl. das ἀποδημεῖν 25, 14 mit 21, 33, das ἐργάζεσθ. ἐν 25, 16 mit 21, 28, 26, 10, das ἐκρυψεν 25, 18, 25 mit 5, 14, 13, 44. Lk. 13, 21, das συναλο. λόγον 25, 19 mit Mt. 18, 23 f, das πιστὸς 25, 21, 23 mit 24, 45. Lk. 16, 10 ff, das σπειρ. — θερί. 25, 24, 26 mit 6, 26, das συνάγειν 25, 24, 26 mit 3, 12, 12, 30, 13, 30, 47. Lk. 12, 17 f, das διασκορπ. 25, 24, 26 mit Lk. 16, 1, lauter Stellen aus Q. Der Hinweis auf die Vergeltung bei der Parusie (25, 21, 23: εἰσελθε εἰς τὴν χάριν τοῦ κυρίου und 25, 30) ist ja von Matth. nur eingebracht, weil er das Gleichnis in die Parusierede aufnahm. Das Lk. 19, 27 fehlende καὶ περισσευθήσεται Mt. 25, 29 ist natürlich Zusatz aus Mt. 13, 12, und dieser Deutungsspruch des Gleichnisses in Q, den Luk. auch nach 8, 18 aus Mrk. kannte, könnte daher bei Luk. vielleicht noch wortgetreuer erhalten sein als bei Matth.

ἐν πολλῶ πιστός ἐστιν, καὶ ὁ ἐν ἐλαχίστῳ ἄδικος καὶ ἐν πολλῶ ἄδικός ἐστιν. εἰ οὖν ἐν τῷ ἄδικῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ ἐν τῷ ἄλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἡμέτερον τίς δώσει ὑμῖν; οὐδεὶς οἰκίτης δύναται δυοὶ κυρίους δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει, ἢ ἐνὸς ἀνθέξεται καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. οὐ δύνασθε θεῶ δουλεύειν καὶ μαμωνᾷ¹¹.

Ἐλεγεν δὲ τοῖς ὄχλοις· ὀνίας γενομένης λέγετε· εὐδία· πυρράζει γὰρ ὁ οὐρανός. καὶ γίνεται οὕτως. καὶ πρῶτ' ἡμέρον χειμῶν· πυρράζει γὰρ στυγνάζων ὁ οὐρανός. καὶ γίνεται. ὑποκριταί, τὸ πρόσωπον τῆς γῆς καὶ τοῦ οὐρανοῦ οἴδατε δοκιμάζειν, τὸν καιρὸν δὲ τοῦτον πῶς οὐ δοκιμάζετε; τί δὲ καὶ ἀφ' ἑαυτῶν οὐ κρίνετε τὸ δίκαιον; ὥς γὰρ ὑπάγετε μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ' ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ' αὐτοῦ, μήποτε κατασύρη σε πρὸς τὸν κριτήν, καὶ ὁ κριτὴς σε παραδώσει τῷ πράκτορι, καὶ ὁ πράκτωρ σε βαλεῖ εἰς φυλακὴν. λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν ἕως ἂν ἀποδώς τὸν ἔσχατον κοδράντην¹². Ἐλεγεν οὖν· τίτι

¹¹) vgl. Lk. 16, 10—13. Daß diese Sprüche nur auf die beiden vorigen Gleichnisse gefolgt sein können, ist S. 249f erwiesen worden. 16, 13 ist Mt. 6, 24 in die Bergrede eingeflochten, und das οἰκίτης ist schwerlich ein „pedantischer Zusatz“ (Harnack S. 9), da der Satz, streng genommen, doch wirklich nur von dem eigentlichen Hausknechten gilt. Zu καταφρον. vgl. Mt. 18, 10 in Q.

¹²) vgl. Lk. 12, 54—59. Da Luk. an Stelle der beiden Gleichnisse, die er später zu bringen Gründe hatte (vgl. S. 249f), einen Abschnitt aus L einrückte (12, 49—53), so schloß sich in Q diese an die Volksmasse gerichtete Bußmahnung unmittelbar an die große Jüngerrede 12, 22—48 an und kehrte also zu der Situation 12, 13—21 zurück. Denn wir können Anfang und Schluß dieser Rede noch völlig sicher in Q nachweisen. Es ist S. 91f gezeigt, daß und warum die Sprüche von den Wetterzeichen, die sie sicher zu deuten verstehen, während sie sich anstellen, als könnten sie die Zeichen der Zeit nicht beurteilen, von Matth. fälschlich mit der Zeichenforderung der Pharisäer und Saddukäer in Verbindung gebracht sind (16, 1—4), mit der sie doch gar nichts zu tun haben. Luk. hat nur die Wetterzeichen nach seinen lokalen Verhältnissen modifiziert, weil die Anspielung sonst unverständlich war. Von jenem Vorwurf aber leitete Lk. 12, 57 sehr einfach über zu dem in seinen Grundzügen noch Mt. 5, 25f erhaltenen Gleichnis. Auch hier verweilt Harnack S. 43 ausschließlich bei einer sprachlichen Vergleichung der Darstellung desselben in den beiden Evangelien. Es ist ja auch ganz natürlich, wenn Luk. in seiner Wiedergabe von Q demselben hier und da seinen Stempel aufgedrückt hat, obwohl S. 92 zeigt, daß sich vieles auch mit guten Gründen sehr

ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ τίνι ὁμοιώσω αὐτήν; ὁμοία ἐστὶν κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔβαλεν εἰς κῆπον ἑαυτοῦ, καὶ ἠῦξήσεν καὶ ἐγένετο εἰς δένδρον, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατεσκήνωσεν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ. καὶ πάλιν εἶπεν· τίνι ὁμοιώσω τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ; ὁμοία ἐστὶν ζύμη ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἔκρουσεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐξυμώθη ὄλον ¹³.

ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς στενῆς πύλης, οὗ πολλοί, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰσελθεῖν καὶ ὀλίγοι ἰσχύσουσιν, (οὗ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν). τότε ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις ἡμῶν ἐδίδαξας· καὶ ἐρεῖ λέγων ὑμῖν· οὐκ οἶδα πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. ἐκεῖ ἐστὶ ὁ κλανθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὠψήσθε Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω. καὶ ἤξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ ¹⁴.

anders beurteilen und für die Ursprünglichkeit der Darstellung bei Luk. beanspruchen läßt. Allein die Hauptsache ist doch die, daß allein im Zusammenhange des Luk. der Charakter und die Bedeutung des Gleichnisses klar hervortritt, während die Geschichte der Exegese zeigt, daß in dem ganz fremdartigen Zusammenhang, in den es Matth. versetzt hat, man immer wieder zwischen bildlicher und eigentlicher Fassung schwankt und schwanken muß, und daß in diesem Sinne hier Luk. zweifellos Q ursprünglicher erhalten hat.

¹³) vgl. Lk. 13, 18—21. Es ist S. 245f gezeigt worden, wie Luk. zur Erklärung des vorigen Gleichnisses ein Stück aus L (13, 1—17) einschleibt, und dann wieder zu den Gleichnissen vom Gottesreich in Q zurückkehrt (vgl. auch S. 93f). Hier erkennt auch Harnack S. 24 an, daß Luk. wesentlich den Text von Q bietet; und warum er eigentlich das doch gewiß eigenartige *ἔβαλεν εἰς κῆπον* bemängelt, ist nicht abzusehen. Das wird aber erst vollkommen klar, wenn man sieht, wie Mrk. das der Parabelrede durchaus fremdartige Senfkorngleichnis für seine Parabeltrilogie verwertet und es nur umgestaltet hat, um an dem Gleichnis den Gegensatz der kleinen Anfänge und des großen Ziels in der Entwicklung des Gottesreichs noch schärfer hervorzuheben. Matth. aber zeigt 13, 31, 32 deutlich einen aus Q und Mrk. gemischten Text. Vgl. S. 135f, wo auch die Bedeutung des eigentümlichen Eingangs in dem Zusammenhange von Q dargelegt ist. Das Comp. *ἐκρούσεν* Mt. 13, 33 rührt natürlich vom Evangelisten her, da Luk. bei seiner Vorliebe für Comp. es sich sicher nicht hätte entgehen lassen, wenn es ihm vorlag.

¹⁴) vgl. Lk. 13, 24—29. S. 94 Anm. ist gezeigt, daß Lk. 13, 22, 23 nur gewohnheitsmäßige Einschaltungen des Evangelisten sind, sich also 13, 24 in Q unmittelbar an 13, 18—21 anschloß, wodurch auch sofort klar

καὶ εἶπεν πάλιν ἐν παραβολαῖς αὐτοῖς λέγων· ὁμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπων· ὅστις ἐποίησεν δεῖπνον καὶ ἀπέστειλεν τοὺς δούλους αὐτοῦ καλέσαι τοὺς κεκλημένους· καὶ οὐκ ἤθελον ἔλθειν· πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους λέγων· εἴπατε τοῖς κεκλημένοις· ἰδοὺ τὸ δεῖπνόν μου ἡτοιμάκα, οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιστὰ τεθυμένα, καὶ πάντα ἔτοιμα· δεῦτε εἰς τὸ δεῖπνον· οἱ δὲ ἀμελήσαντες ἀπήλθον, ὃς μὲν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν, ὃς δὲ ἐπὶ τῆν ἐμπορίαν αὐτοῦ· τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· τὸ μὲν δεῖπνον ἔτοιμόν ἐστιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι· πορεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν, καὶ ὅσους ἂν εὑρητε καλέσατε εἰς τὸ δεῖπνον· καὶ ἐξεληθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς συνήγαγον πάντα οὓς εὔρον, καὶ ἐπλήσθη τὸ δεῖπνον τῶν ἀνακειμένων· εἰσελθὼν δὲ ὁ ἄνθρωπος θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶδεν ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἐνδυμα — καὶ λέγει αὐτῷ· ἔταίρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε μὴ ἔχων ἐνδυμα —; ὁ δὲ ἐφίμωθη· τότε δ

wird, daß es sich um die enge Pforte zum Gottesreich handelt. Gewiß nämlich ist die πόλη ursprünglich, die nur in θύρα verwandelt ist, weil dem Evangelisten bereits 13, 25 vorschwebt. Daß aber im Übrigen Lk. 13, 24 ein „Auszug“ aus Mt. 7, 13f ist (Harnack S. 50), dafür wußte ich keinerlei Analogie beizubringen, vielmehr ist S. 94 gezeigt worden, woher Matth. die konkrete Aufforderung in die allgemeine Schilderung von den beiden Wegen verwandelte, und wie in der von Luk. komponierten Zwischenfrage noch der Gegensatz der ὀλίγοι zu den πολλοί aus Q erhalten ist, da darin gerade beide Evangelisten übereinstimmen. Es ist im Text gezeigt, wie leicht mit seiner Verwendung des ὀλίγοι durch Luk. noch ein Stück aus Q wegfallen konnte, das der breiten Ausführung bei Matth. mit zugrunde liegt. Daß Lk. 13, 25 eine Reminiszenz an die Parabel von den zehn Jungfrauen ist, und daß Lk. 13, 26f, namentlich wenn das ὄργ. τ. ἀνομίαν aus Psalm 6, 9 ursprünglich ist, zu der Umdeutung auf die Antinomisten der Gegenwart (Mt. 7, 22f) Anlaß gab, ist S. 97 gezeigt worden. Daß Mt. 8, 11f die ursprüngliche Form von Lk. 13, 28f erhalten haben sollte (Harnack S. 57), ist schon darum ganz unwahrscheinlich, weil die Sprüche dort jedenfalls an ganz ungehöriger Stelle eingeschoben sind, während sie hier in einem geschlossenen Zusammenhang erscheinen, in dem das keineswegs „ohne Beziehung“ stehende ἐκεῖ notwendig voranstehen mußte, weil ja 13, 26f von denen die Rede war, die vom Eintritt ins Gottesreich zurückgewiesen wurden. Der Unterschied der beiden Fassungen ist auch hier durchaus kein bloß stilistischer, indem bei Matth. bereits die Söhne des Reichs, also das Volk als solches, vom Gottesreich ausgeschlossen werden, bei Luk. doch nur die, welche nicht durch die enge Pforte der Buße eingehen wollten. Daß auch sonst Luk., abgesehen von geringen Zusätzen, den Text von Q erhalten hat, ist a. a. O. nachgewiesen. Lk. 13, 30 ist natürlich eine Umdeutung von Mt. 20, 16, dessen ursprünglichen Sinn wir kennen lernen werden. Vgl. S. 98.

ἄνθρωπος εἶπεν τοῖς διακόνοις· ἐκβάλετε αὐτόν. πολλοὶ γάρ εἰσιν κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί¹⁵.

ἄλλην παραβολὴν ἀκούσατε· ἄνθρωπος ἦν οἰκοδεσπότης, ὅστις ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα καὶ ἐξέδετο αὐτὸν γεωργοῖς καὶ ἀπεδήμησεν. διε δὲ ἤγγισεν ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν, ἀπέστειλεν τοὺς δούλους αὐτοῦ πρὸς τοὺς γεωργοὺς λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ. καὶ λαβόντες οἱ γεωργοὶ τοὺς δούλους αὐτοῦ ὄν μὲν ἔδειραν, ὄν δὲ ἀπέκτειναν, ὄν δὲ ἐλιθοβόλησαν. πάλιν ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους πλείονας τῶν πρώτων, καὶ ἐποίησαν αὐτοῖς ὡσαύτως. ὕστερον δὲ εἶπεν ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος· τί ποιήσω; πέμψω τὸν υἱόν μου· τοῦτον ἐντραπήσονται. οἱ δὲ γεωργοὶ ἰδόντες τὸν υἱὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος. τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; τὸν ἀμπελῶνα ἐκδώσεται ἄλλοις γεωργοῖς, οἵτινες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρποὺς ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν. διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν διὸ ἀρθήσεται ἀπ' ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ καὶ δοθήσεται ἔθνευ ποιούντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς. καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν ὄν πέση, λιμῆσει αὐτόν¹⁶.

¹⁵) vgl. Mt. 22, 1—14 das Gleichnis vom großen Gastmahl, das Matth. seiner großen Streitszene eingereiht und auf die Hierarchen gedeutet hat, wie das in seinem Zusammenhange ganz unpassende pluralische ἐν παραβολαῖς im Eingange zeigt, während im Schluß noch das ὀλίγοι aus Lk. 13, 23 (s. d. vor. Anm.) nachklingt. Seinem Zusammenhange gemäß hat Matth. das Gleichnis auf ein Hochzeitsmahl umgedeutet, das der König seinem Sohn bereitet, und den allegorisierenden Zug 22, 6f eingeflochten, der aber mit dem Gleichnis Lk. 19 nicht das mindeste zu tun hat (gegen Harnack S. 85). Auch Züge wie das *πονηροὺς τε καὶ ἀγαθοὺς* 22, 10 und der Hauptinhalt von 22, 13 fallen ganz aus dem Gleichnisbilde heraus. Die von Matth. eingebrachten Zusätze und Änderungen lassen sich leicht entfernen; nur wie das Festkleid 22, 11f bezeichnet war, läßt sich nicht mehr angeben. Daß Lk. 14, 16—24 eine völlig selbständige Parallelüberlieferung des Gleichnisses aus L ist, ist S. 288f gezeigt worden.

¹⁶) vgl. Mt. 21, 33—44, wo aber das Gleichnis von den rebellischen Weingärtnern mit Mk. 12 auf die Hierarchen bezogen wird und darum auch manche allegorisierende Züge aus ihm aufgenommen sind. Obwohl das auch Luk. tut, hat er doch 20, 9 noch die Erinnerung erhalten, daß es, wie in unserm Zusammenhange, zum Volke gesprochen war. Unter diesen Umständen läßt sich der Wortlaut des Gleichnisses in Q nur vermutungsweise feststellen. Gewiß ist nur, daß Matth., der das Gleichnis in Q im Zusammenhange mit dem vom großen Gastmahl las, noch 21, 43 den Deutungspruch desselben aus Q erhalten hat, obwohl er im direkten Widerspruch mit der Beziehung steht, die Matth. ihm nach Mark. gegeben hatte. Da aber Lk. 20, 18 noch wörtlich übereinstimmend mit Mt. 21, 44 den Schlußspruch aus Q erhalten hat, kann es nicht verwundern, daß er auch sonst noch Einzelnes aus Q mit Matth. und selbst gegen ihn erhalten hat. Näheres über die obige Rekonstruktion des

καὶ προσῆλθόν τινες φαρισαῖοι λέγοντες αὐτῷ· ἔξελθε καὶ πορεύου ἐντευθεν, ὅτι Ἡρώδης θέλει σε ἀποκτεῖναι. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες εἶπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ· ἰδοὺ ἐκβάλλω δαιμόνια καὶ ἰάσεις ἀποτελῶ σήμερον καὶ αὔριον, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ τελειοῦμαι. πλὴν δεῖ με σήμερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἔχομένῃ πορεύεσθαι ὅτι οὐκ ἐνδέχεται προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἱερουσαλήμ¹⁷.

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ τὰ σκάνδαλα μὴ ἔλθειν, οὐαὶ δὲ δι' οὗ ἔρχεται· συμφέρει αὐτῷ, εἰ περικείται μύλος ὄνικος περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἵνα σκανδαλίῃ τῶν μικρῶν τούτων ἓνα¹⁸. καὶ εἰ ἡ δεξιὰ σου χεῖρ σκανδαλίζει σε, ἔκκοπον αὐτήν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἐν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὄλον τὸ σῶμά σου εἰς γέενναν ἀπέλθῃ. εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμὸς σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἐν τῶν μελῶν σου καὶ μὴ ὄλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν¹⁹.

Textes vgl. S. 136. 139. Die Sprache von Q blickt hindurch in dem *ἀνθρ. οἰκοδεσποτίας* (13, 52. 20, 1), dem *λιθοβ.* als Steigerung des *ἀποκτείν.* (28, 37), dem *ὑστερον* und *ποιεῖν τ. καρπ.*, das der Quelle so eigentümlich ist, und dem *ἐντρέπεσθαι* (nur noch Lk. 18, 2. 4 in Q).

¹⁷⁾ vgl. Lk. 13, 31—33. Da Luk. das Gleichnis vom Gastmahl nach L und das von den rebellischen Winzern nach Mrk. bringen wollte, mußten beide hier wegfallen; aber sein *ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ* deutet klar an, daß er die Erzählung von den angeblichen Mordplänen des Herodes bei Q im unmittelbaren Zusammenhange mit den letzten Volksreden fand. Zu *ἀλώπηξ* vgl. Mt. 8, 20 in Q.

¹⁸⁾ vgl. Lk. 17, 1f, wo bis auf das *λοιτελεῖ* statt *συμφέρει* und das *λίθος μυλικός* statt des seinen Lesern unverständlichen *μύλος ὄνικος*, der Eingang der Ärgernisrede in Q erhalten ist (gegen Harnack S. 24f). Das folgt schon einfach daraus, daß Matth. erst durch Mk. 9, 42 auf Q geführt ist und so der dort vorangehende Spruch bei ihm erst folgt. Aber auch das die spätere apostolische Lehrsprache zeigende *οὐαὶ τῷ κόσμῳ* Mt. 18, 7 ist doch zweifellos sekundär; und so wird auch das an Lk. 13, 33 anknüpfende *ἀνένδεκτόν ἐστιν* Lk. 17, 1 ursprünglich sein. Ebenso wird, da Luk. hier unmöglich auf die ganz fernliegende Fassung des Spruchs bei Mk. 9, 42 reflektieren konnte, er mit ihm das *εἰ περικείται* und das einfache *ἔρριπται* (Mrk.: *βέβληται*) aus Q gegen den steigernden Ausdruck in Mt. 18, 6 erhalten haben. Das *τῶν μικρῶν τούτων* hat nur im Zusammenhange des Luk. seine richtige Beziehung auf die Jünger (Mt. 10, 42), während es Mrk. in seinem Zusammenhange auf Anfänger im Glauben, Matth. gar auf Kinder bezieht. Vgl. S. 145f.

¹⁹⁾ vgl. Mt. 5, 29. 30. Es ist S. 80 gezeigt, aus welchen dogmatischen Bedenken Luk. diese Sprüche ausgelassen hat. Daß sie aber in Q hier

εἶπεν δὲ αὐτοῖς παραβολὴν· τίς ἀνθρώπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, ἐὰν πλανηθῆ ἓν ἐξ αὐτῶν, οὐχὶ ἀφήσει τὰ ἐνενηκόντα ἐννέα ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ πορευθεὶς ζητεῖ τὸ πλανώμενον, ἕως εὕρῃ αὐτό; καὶ εὗρών ἐπιτίθεισιν ἐπὶ τοὺς ὤμους αὐτοῦ χαίρων. λέγω ὑμῖν ὅτι χαίρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον ἢ ἐπὶ τοῖς ἐνενηκόντα ἐννέα τοῖς μὴ πεπλανημένοις. ἢ τίς γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα, ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μίαν, οὐχὶ ἄπει λύχνον καὶ σαροῦ τὴν οἰκίαν καὶ ζητεῖ ἐπιμελῶς, ἕως οὗ εὕρῃ; καὶ εὗροῦσα συναλεῖ τὰς φίλας καὶ γείτονας λέγουσα· συνχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὴν δραχμὴν ἣν ἀπόλεσα. οὕτως οὐκ ἔστιν θέλημα ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς ἵνα ἀπόληται εἰς τῶν μικρῶν τούτων ²⁰.

folgten, weil dort von der Verführung durch Andere zur Selbstverführung übergegangen war, erhellt daraus, daß Mk. 9,42 in seinem Zusammenhange nicht den mindesten Anlaß hatte, diese Sprüche folgen zu lassen, wenn hier nicht eine Reminiszenz an ihre Verbindung mit dem Spruche in Q ihn leitete. Ebenso wenig konnte Matth., in dessen Zusammenhang (vgl. 18, 6. 10 von den Kindern) sie erst recht nicht passen, darauf kommen, die bereits in der Bergrede gebrachten Sprüche noch einmal ausführlicher nach Mk. 9,41 ff zu bringen, wenn ihm nicht nach 18, 6f der Zusammenhang von Q vorschwebte. Dazu kommt, daß Matth. trotz des Anschlusses an die freiere Ausmalung bei Mrk. doch noch Reminiszenzen an die Mt. 5,29f ursprünglicher erhaltene Fassung in Q zeigt. Dort ist nur Matth. durch die Anknüpfung an Mt. 5,28 bewogen worden, den Spruch vom Auge voranzustellen, obwohl dadurch immer wieder der Zweifel entsteht, ob die Sprüche bildlich oder (was natürlich ganz unmöglich) eigentlich gemeint sind. Vgl. S. 145f.

²⁰) vgl. Mt. 18,12—14 = Lk. 15,8—10. Das Gleichnis vom verirren Schaf las Matth. in diesem Zusammenhang bei Q, während S. 247 gezeigt ist, wie Luk. dazu kam, es 15,4—7 dem vom verlorenen Sohn vorauf zu schicken, obwohl das *εἶπεν παραβολὴν ταύτην* in seinem Urtext ausschließlich auf das letztere ging. Darum wird seinen Text Matth. im Großen und Ganzen treuer bewahrt haben, wie Luk., der es dort erinnerungsmäßig einfiicht; aber daß das doch nicht so ausschließlich der Fall, wie Harnack S.66 meint, ist S.247f gezeigt worden. Der durch sein *τί ὑμῖν δοκεῖ* hergestellte Zusammenhang mit dem Spruch von den Kindern (18,10) hat ihn zu formellen Änderungen bewogen, die noch aus Luk. erkennbar werden. Daß in Q mit diesem Gleichnis das vom verlorenen Groschen sich zu einem Parabelpaar verband (S.248), folgt aus Lk. 15,8—10. Matth. mußte dasselbe fortlassen, da er ja schon dem ersten Gleichnis seine Selbständigkeit genommen und es in die fortlaufende Rede verflochten hatte. Die wesentliche Authentie des Wortlauts beweist schon der ganz parallele Aufbau des Gleichnisses mit dem vorigen. Nur ist mir jetzt doch zweifelhaft geworden, ob die dem lukanischen Zusatz in 15,7 so ähnliche Anwendung in 15,10 ursprünglich sein kann. Dagegen kann hier die in Q beiden gemeinsame Anwendung gefolgt sein, wie sie jetzt

ἐὰν δὲ ἀμαρτήσῃ ὁ ἀδελφός σου, ὕπαγε ἔλεγξον αὐτὸν μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ μόνου. ἐὰν σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου· ἐὰν δὲ μὴ ἀκούσῃ, παράλαβε μετὰ σοῦ ἑτι ἓνα ἢ δύο, ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα. ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ· ἐὰν δὲ καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὡσπερ ὁ ἐθνικός καὶ ὁ τελώνης²¹. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅσα ἐὰν δήσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένα ἐν οὐρανῷ, καὶ ὅσα ἐὰν λύσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένα ἐν οὐρανῷ. πάλιν ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι ἐὰν δύο συμφωνήσουσιν ἐξ ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αὐτοῖς παρὰ τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς. οὐ γάρ εἰσι δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα, ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν. (τότε προσελθὼν) ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· κύριε, πούσκις ἀμαρτήσῃ ὁ ἀδελφός μου εἰς ἐμὲ καὶ ἀφήσω αὐτῷ; ἕως ἐπτάκις; λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· οὐ, λέγω σοι, ἕως ἐπτάκις, ἀλλὰ ἕως ἑβδομηκοντάκις ἐπτά²². διὰ τοῦτο ὠμοιώθη ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ,

sich Mt. 18, 14 findet, nur natürlich mit dem εἰς aus 18, 6 (Lk. 17, 2), das der Evangelist nach seiner Auffassung des Zusammenhanges in ἓν verandelte. Das σαροῦν kommt nur noch Mt. 12, 44 in Q vor.

²¹) vgl. Mt. 18, 15—17. Die eifrigen Bemühungen Gottes, die verirrtten und verlorenen Sünder wieder auf den rechten Weg zu bringen, welche die Gleichnisse darstellten, leiteten zu der Ermahnung über, seine Sünderliebe in dieser Beziehung nachzuahmen. Daraus folgt von selbst, daß es sich in diesen Sprüchen nicht um Bußdisziplin handelt, sondern um die Bemühungen behufs Wiedergewinnung des sündigenden Bruders und ihre Grenzen. Dann aber erhellt sofort, daß Lk. 17, 3 durchaus nicht Wiedergabe von Mt. 18, 15 sein kann und will (wie Harnack S. 67 voraussetzt), sondern eine ganz selbständige Überlieferung des Ausspruches Jesu, dem eine völlig andere Wendung gegeben ist (vgl. S. 252). Daß 18, 17 aus Q stammt, folgt schon allein aus dem ἐθνικός καὶ τελώνης (5, 46 f, vgl. 6, 7), von dem hier recht klar erhellt, daß ἐθνικός nicht ein Heide, sondern ein heidnisch Lebender ist.

²²) vgl. Mt. 18, 18—22. Zu den beiden letzten Versen, die vom Vergeben handeln, findet sich eine Parallele Lk. 17, 4. Allein auch hier ist eine Umarbeitung durch Luk. völlig ausgeschlossen, schon weil er eine solche Motivierung eines neuen Ausspruchs, wie er sie sonst selbst zu bilden pflegt, hier ausgelassen haben müßte. Auch hier ist keineswegs bloß die Form durch die Entfernung des ihm zu „seltsam“ erscheinenden (Harnack S. 67) „77 mal“, sondern durch den Anschluß an 17, 3 (vgl. das καὶ ἐπιστρέψῃ πρὸς σε λέγων· μετανοῶ) der Gedanke selbst umgestaltet, wie es nur in einer völlig selbständigen Überlieferung möglich war. Vgl. S. 252. Das für den Evangelisten zu charakteristische τότε προσελθὼν habe ich eingeklammert, da ich es nicht willkürlich ersetzen wollte. Daß aber 18, 18 (und dann natürlich auch 18, 19 f) in Q stand, folgt einfach daraus, daß ja Matth. diesen Spruch bereits 16, 19, und zwar in völlig anderer

δς ἠθέλησεν συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν δούλων αὐτοῦ. ἀρξαμένον δὲ αὐτοῦ συναίρειν, προσήχθη εἰς αὐτῷ ὀφειλέτης μυριάων ταλάντων. μὴ ἔχοντος δὲ αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος πρᾶθῆναι καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα καὶ πάντα ὅσα ἔχει, καὶ ἀποδοθῆναι. πεσὼν οὖν ὁ δούλος προσεκύνη αὐτῷ λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί, καὶ πάντα ἀποδώσω σοι. σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἀπέλυσεν αὐτὸν καὶ τὸ δάνειον ἀφῆκεν αὐτῷ. ἐξελθὼν δὲ ὁ δούλος ἐκεῖνος εἶρεν ἓνα τῶν συνδούλων αὐτοῦ ὃς ὄφειλεν αὐτῷ ἑκατὸν δηνάρια, καὶ κρατήσας αὐτὸν ἐπνιγεν λέγων· ἀπόδος εἴ τι ὀφείλεις. πεσὼν οὖν ὁ σύνδουλος αὐτοῦ παρεκάλει αὐτὸν λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοί, καὶ ἀποδώσω σοι. ὁ δὲ οὐκ ἤθελεν, ἀλλὰ ἀπελθὼν ἔβαλεν αὐτὸν εἰς φυλακὴν ἕως ἀποδοῦναι τὸ ὀφειλόμενον. ἰδόντες οὖν αὐτὸν οἱ σύνδουλοι τὰ γενόμενα ἐλυπήθησαν σφόδρα, καὶ ἐλθόντες διεσάφησαν τῷ κυρίῳ ἑαυτῶν πάντα τὰ γενόμενα. τότε προσκαλεσάμενος αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ λέγει αὐτῷ· δοῦλε πονηρέ, πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφήκα σοι, ἐπεὶ παρεκάλεσάς με· οὐκ ἔδει καὶ σὲ ἐλεῆσαι τὸν σύνδουλόν σου ὡς καὶ γὰρ σε ἠλέησα; καὶ ὀργισθεὶς ὁ κύριος αὐτοῦ παρέδωκεν αὐτὸν τοῖς βασανισταῖς ἕως οὗ ἀποδοῦναι πᾶν τὸ ὀφειλόμενον αὐτῷ. οὕτως καὶ ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ποιήσει ὑμῖν, εἰν μὴ ἀφῆτε ἕκαστος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν²³.

Deutung, gebracht hatte und ihn hier nicht (und zwar in der zweifellos ursprünglichen Deutung) bringen würde, wenn er ihm nicht in diesem Zusammenhange vorgelegen hätte.

²³) vgl. Mt. 18, 23—35. Da wir keine Parallele haben, läßt sich nicht bestimmen, wie weit Matth. hier (oder 18, 18—22) den Text von Q treu wiedergegeben hat. Sicher ist das βασιλεῖ 18, 23 ein Zusatz des Evangelisten, da „der Herr jener Knechte“ im Folgenden sichtlich kein König ist, und der Evangelist es lediglich aus dem absichtlich starken Ausdruck 18, 34 erschlossen hat, der doch nicht stärker ist als Lk. 12, 46 = Mt. 24, 51. Die βασιλ. τ. οὐρ., wie den πατήρ οὐραν. habe ich geändert. Übrigens fehlt es auch im Ausdruck nicht an Spuren von Q. Vgl. das συναίρειν λόγον (18, 23) mit 25, 19, das ὀφειλέτης (18, 24) mit 6, 12, das πρᾶθῆναι (18, 25) mit 13, 46. 26, 9, das προσεκύνη c. dat. (18, 26), das in Q 5 mal vorkommt, und das μακροθυμεῖν (18, 26. 29) mit Lk. 18, 7. Daß aber der Deutungsspruch des Gleichnisses (18, 35) die Grundform der Reflexion ist, die der Evangelist 6, 14 f dem Gebet des Herrn angefligt hat, kann doch nicht bezweifelt werden.

VII.

Καὶ ἐγένετο ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, ἐπηρώτησεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ λέγων· τίνα λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου; οἱ δὲ εἶπον· οἱ μὲν Ἰωάννην τὸν βαπτιστὴν, ἄλλοι δὲ Ἡλείαν, ἕτεροι δὲ Ἰερεμίαν ἢ ἓνα τῶν προφητῶν· εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγετε εἶναι; ἀποκριθεὶς δὲ Σίμων Πέτρος εἶπεν· σὺ εἶ ὁ Χριστός, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος¹. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· μακάριος εἶ, Σίμων Βαριωνᾶ, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέν σοι, ἀλλ' ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. καὶ γὰρ δέ σοι λέγω ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν καὶ πύλαι ἄδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς².

VII.

¹) vgl. Mt. 16, 13—15. Es ist S. 155 f gezeigt worden, daß unsere Texte Punkt für Punkt noch eine ältere Darstellung des Petrusbekenntnisses durchblicken lassen. Lk. 9, 18 beginnt, obwohl er sichtlich den Mrk. benutzt, ohne jede Spur der Situationsschilderung bei Mrk. und Matth., während Mt. 16, 13 die Frage Jesu in einer zweifellos ursprünglicheren Form bietet. Selbst Mrk., dessen Doublette ohnehin darauf hinweist, daß er hier einer schriftlichen Quelle folgt, hat 8, 28 eine von 6, 15 abweichende Form der dritten Volksansicht, und Luk. erhält dieselbe selbst 9, 8 der Markusquelle gegenüber aufrecht. Mt. 16, 14 aber, wo sich die Einschlebung des Jeremias durchaus nicht aus den Parallelen erklären läßt, scheint dieselbe in ursprünglicher Form erhalten zu haben. Das Petrusbekenntnis selbst, das doch sichtlich ein besonders bedeutsames gewesen sein muß, wenn es mit solchen Details wie Mk. 8, 27 in der Erinnerung geblieben war, erscheint nur Mt. 16, 15 in feierlicherer Form, während es bei Mrk. und Luk. sichtlich nur die Voraussetzung für die folgenden Eröffnungen Jesu bildet, wie schon S. 39 gezeigt worden. Unsere ganze bisherige Darstellung ergibt, daß früher für diese Erzählung, mit der sichtlich ein neuer Abschnitt beginnt, in Q kein Raum war. Noch meine Darstellung S. 296 ist dadurch irreführend, daß Luk. in seinem ersten Teil, der die galiläische Wirksamkeit Jesu darstellt, alles aus Mrk. bringen zu müssen glaubte, was vor dem Punkte steht, an welchem nach ihm Jesus Galiläa verläßt (9, 51).

²) vgl. Mt. 16, 17. 18. Es ist S. 157 Anm. gezeigt worden, aus welchen Gründen das so fest gewurzelte Vorurteil, daß diese Verse ein Zusatz des Evangelisten seien, nicht aufrecht erhalten werden könne. Entscheidend aber ist, daß 16, 19 sich umgekehrt Wort für Wort als ein fremder Zusatz erweisen läßt, den also nur Matth. zu Q hinzugefügt haben kann. Denn das Bild von den Schlüsseln des Himmelreichs ist doch hier zweifellos in ganz anderem Sinne gebraucht, als 23, 13 in Q, der harte Übergang von der Vorstellung der ἐκκλησία (18, 17) zu der des Himmelreichs ist einem selbständig schreibenden Schriftsteller nicht zuzumuten, und das Binden

ἐγένετο δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος (καὶ οἱ μαθηταὶ μετ' αὐτοῦ). καὶ ἔμπροσθεν αὐτῶν ἔλαμψεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος, τὰ δὲ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς. καὶ ἰδοὺ ὄψθη αὐτοῖς Μωϋσῆς καὶ Ἡλείας συναλαοῦντες μετ' αὐτοῦ. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν τῷ Ἰησοῦ· κύριε, ποιήσω ὡδε σκηνὰς τρεῖς, σοὶ μίαν καὶ Μωϋσεὶ μίαν καὶ μίαν Ἡλεία. ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος, ἰδοὺ νεφέλη φωτεινὴ ἐπεσκίασεν αὐτούς, καὶ ἐφωβήθησαν. καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, αὐτοῦ ἀκούετε. καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν εὐρέθη Ἰησοῦς μόνος³.

und Lösen, das 18, 18 der Jüngergemeinde überhaupt übertragen ist und hier dem Petrus allein, hat hier im Zusammenhange mit den Schlüssel des Himmelreichs eine völlig andere Bedeutung. So wenig es auffallen kann, wenn Jesus in einer Zeit, wo bereits entschieden war, daß nur Einzelne im Volke ihn als den Messias, der er sein wollte, anerkennen würden, angesichts seines sicher vorhergesehenen Todes von einer zukünftigen Sammlung der Messiasgemeinde redete, so undenkbar ist es, daß er, der diese engere *ἐκκλησία* in der großen Volksgemeinde Jahves gänzlich der Zukunft überließ und nirgends an eine Organisation derselben dachte, wie noch die einzige Stelle, wo *ἐκκλησία* sonst vorkommt (18, 17), am besten zeigt, einen Hausverweser für dieselbe bestellt und ihm die volle Verfügungsgewalt über alles, was in ihr mit göttlichem Recht gelten solle, übertragen habe. Aber selbst formell ist es doch unmöglich, daß Petrus in einem Atem als der Grundstein und als der Hausverweser des in der *ἐκκλησία* sich zunächst verwirklichenden Gottesreiches bezeichnet sein soll. Daß 16, 17 nur aus einer Quelle herrühren kann, welche die Erkenntnis Jesu in seiner vollen Bedeutung auf göttliche Offenbarung zurückführte (wie Q nach Mt. 11, 25 = Lk. 10, 21), wie 16, 18 nur aus einer Quelle, der noch die aramäisch geredeten Worte Jesu zu Grunde lagen, ist a. a. O. bereits ausreichend gezeigt.

³) vgl. Mt. 17, 2—5. Lk. 9, 28f. 34—36. Es ist S. 183—86 gezeigt worden, wie die drei parallelen Texte der Verklärungsgeschichte notwendig eine ältere Darstellung derselben voraussetzen, aus der sich allein alle Abweichungen unserer Evangelisten befriedigend erklären. Der Eingang ist Lk. 9, 28 noch am treuesten erhalten, nur daß Luk. statt der einfachen Erwähnung der Jüngerbegleitung aus Mrk. die Mitnahme der drei Vertrauten aufgenommen hat, welche Q nirgends erwähnt. Dagegen ist es sicher ursprünglich, wenn dort die Erzählung einfach auf der Berghöhe am Westufer spielt, die wir aus Mt. 5, 1 (Q) kennen (vgl. S. 183). Lk. 9, 29 stimmt mit Matth. gegen Mrk. darin überein, daß ausdrücklich von dem Angesicht Jesu etwas erzählt wird, und das bei Mrk. noch erhaltene. ihm sonst ganz fremde *ἐμπροσθεν αὐτῶν* zeigt, daß von einer Vision die Rede war, in der die Jünger sein Angesicht und seine Kleider leuchten sahen. Luk. hat nur, durch das *μετεμορφώθη* des Mrk. verführt, das auch Matth. aufgenommen, die Veränderung seines Angesichts und

καὶ εἰήγησαν καὶ οὐθενὶ ἀπήγγειλαν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν ὧν εἴωρακαν. ἐγένετο δέ, κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους, ὑπήνησεν αὐτῷ ὄχλος πολὺς. καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἐβόησεν λέγων· κύριε, ἐλέησόν μου τὸν υἱόν, ὅτι σεληνιάζεται καὶ κακῶς ἔχει· πολλάκις γὰρ πίπτει εἰς τὸ πῦρ καὶ πολλάκις εἰς τὸ ὕδωρ. καὶ προσήγγεκα αὐτὸν τοῖς μαθηταῖς σου, καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν αὐτὸν θεραπεύσαι. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ὦ γενεὰ ἀπιστος καὶ διεστραμμένη, ἕως πότε μεθ' ὑμῶν ἔσομαι; ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; φέρετέ μοι αὐτὸν ὧδε. καὶ ἐθεραπεύθη ὁ παῖς ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης. ὁ δὲ εἶπεν τοῖς μαθηταῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· μεταβαθὲν ἐκεῖ, καὶ μεταβήσεται⁴.

das Erscheinen des Moses und Elias als einen objektiven Hergang gedacht, den die Jünger erst beim Erwachen vom Schlafe sahen (vgl. S. 184). Daher zeigt hier Mt. 17, 2f noch am reinsten den Text von Q. Aber auch das Wort des Petrus stand bereits in Q, wie daraus erhellt, daß Mrk. (und nach ihm Matth. und Luk.) noch ein anderes hinzufügt, das höchst ungenügend sich anschließt (vgl. S. 185). Aber selbst in der Stellung des Moses vor Elias, wie des *τρεις* nach *σκηνας* stimmen Matth. und Luk. gegen Mrk. überein und bewahren noch den Wortlaut der Urrelation, deren inkonforme Stellung des *μῦαν* (Mt. 17, 4) Mrk. dadurch verbessert, daß er alle drei *μῦαν* nachstellt, während sie Luk. alle drei voranstellt. Das Erscheinen der Lichtwolke hat Lk. 8, 38 noch am ursprünglichsten erhalten bis auf das *φωτεινή*, das er, wie Mrk., nicht mehr verstand, weil bei ihm allein das *εφοβήθησαν* wirklich motiviert ist (vgl. S. 186). In der Gottesstimme Lk. 8, 35 hat er wohl das *ἀγαπίος* in sein *ἐκλελεγμένος* verwandelt, aber sicher die betonte Stellung des *αὐτοῦ* aus Q erhalten; denn eben an der Messianität Jesu, wie sie Petrus bekannt hatte, und an dieser Konsequenz derselben lag der ältesten Quelle alles. Daß vollends Lk. 8, 36 der einfache Schluß der Erzählung ist, den Mrk. 9, 8 weiter ausmalt und Mt. 17, 6 ff mit seiner Einschaltung aus Dan. 10, 9 f verknüpft, springt in die Augen (vgl. S. 186).

⁴) vgl. Lk. 9, 36 ff. Mt. 17, 14—20. Es ist S. 187 gezeigt, wie auch der Übergang von der Verklärungsgeschichte zur Heilung des mondsüchtigen Knaben Lk. 9, 36 f am ursprünglichsten erhalten sein wird. Es war nur das lukanische *αὐτοί* und *τῆ ἑξῆς ἡμέρα* zu streichen, und das nur bei Luk. vorkommende *σνήνη* in das *ἐπήνη*. Mt. 8, 28 zu verwandeln. Dann aber müssen wir uns ganz an Matth. halten, da ja Luk. durchweg die Vorstellung aus Mrk. sich angeeignet hat, daß der epileptische Knabe besessen war, was bei der biblischen Auffassung der Besessenheit einfach unmöglich ist. Mt. 17, 15 ff zeigt sich davon noch keine Spur. Trotzdem hat Luk. mit Matth. allein die direkte Bitte des Vaters, sowie das *ἠδυνήθησαν*, das *διεστραμμένη* und das *ὧδε* gegen Mrk. erhalten (vgl. S. 188). Daß nun Mt. 17, 18 doch plötzlich von einer Dämonenaustreibung die Rede ist, und zwar so unvermittelt, daß in seinem Kontext das *αὐτῷ* keinerlei Beziehung hat und erst aus dem Folgenden verständlich wird, hat seinen

ἐγένετο δὲ φιλονεικία ἐν αὐτοῖς, τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων⁵. καὶ παιδίον ἔστησεν ἐν μέσῳ αὐτῶν καὶ εἶπεν· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε ὡς τὰ παιδιά, οὐ μὴ εἰσελθῆτε εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. ὑμεῖς μὴ κληθῆτε δαββεῖ· εἰς γὰρ ἔστιν ὑμῶν ὁ διδάσκαλος, πάντες δὲ ὑμεῖς ἀδελφοί ἔστε. καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς· εἰς γὰρ ἔστιν ὑμῶν ὁ πατὴρ ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. ὁ δὲ μείζων ὑμῶν ἔσται ὑμῶν διάκονος. ὅστις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται καὶ ὅστις ταπει-

Grund darin, daß auffallender Weise über die Art der Heilung in Q gar nichts gesagt war, und Matth. dies aus Mrk. ergänzen zu müssen glaubte. Allein das stimmt ja wiederum nur völlig mit dem Charakter von Q überein, wo derartige Heilungsgeschichten nie um ihrer selbst willen erzählt waren, sondern um bedeutungsvoller Worte willen, die Jesus dabei gesprochen, wie es hier das Urteil über das Volk Mt. 17, 17 und der indirekte Vorwurf gegen die Jünger Mt. 17, 20 war, der ja mit seinem *ἔφθραε τούτῳ* ohnehin nur angesichts des Verklärungsberges gesprochen sein kann. Erst Matth. hat, wie S. 189 gezeigt, letzteren in ein Gespräch Jesu mit den Jüngern verflochten, womit Mrk. diese seinem Zusammenhange ganz fremdartige und nur wegen ihrer Verbindung mit der Verklärungsgeschichte in Q aufgenommene Erzählung den Jüngerunterweisungen dieses Teils einreichte. Daß aber Lk. 17, 6 keineswegs eine schriftstellerische Umbildung von Mt. 17, 20 ist, wie noch Harnack S. 65 annimmt, ist S. 252f gezeigt worden. Es ist eine ganz selbständige Parallelüberlieferung, in der das einzige wirklich auffallend Übereinstimmende (*ὡς κόκκον σινάπεως*) vielleicht eine von Luk. eingeschaltete Reminiszenz an Mt. 17, 20 ist. Die Konstatierung der Heilung aber trägt ganz den Typus anderer Heilungen in Q (vgl. Mt. 9, 22. 15, 28), und aus ihr klingt noch das *παῖς*, das bei Mrk. nirgends vorkommt, Lk. 9, 42 nach, wo auch der besessene Knabe geheilt wird, was für Q, wo Heilungen und Dämonen-austreibungen zwei ganz verschiedene Dinge sind (vgl. Lk. 13, 32), unmöglich wäre.

⁵) Daß schon in Q von einem Rangstreit der Jünger erzählt war als Anlaß von Sprüchen, in welchen Jesus die Jünger zur Demut ermahnte, folgt daraus, daß Luk. jenen 9, 46f (freilich den eigentlichen Gegenstand desselben modifizierend, vgl. S. 42) nach Mk. 9, 33f bereits gebracht hatte und ihn dennoch 22, 24 noch einmal bringt, wo sogar der Gegenstand genau wie bei Mrk. formuliert wird. Die Art, wie Mrk. ihn einführt, hängt mit der ganzen Situation zusammen, in welche er ihn versetzt; und da eine solche in Q sicher nicht angegeben war, so konnte Luk. ihn nur vermutungsweise einreihen und versetzte ihn in das letzte Mahl, wo in 22, 23 sich ein Analogon zu finden und der Bildspruch 22, 27 auf die Situation desselben hinzuweisen schien. Ich gebe daher den Anlaß der folgenden Rede im Wesentlichen nach Lk. 22, 24, ohne deshalb behaupten zu wollen, daß Luk. nicht auch außer dem *δὲ καί* und der Artikulierung des Frage-satzes die Fassung geändert haben könnte.

νώσει ἑαυτὸν ὑψωθήσεται⁶. οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν ἐνεργεῖται καλοῦνται. ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως, ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν γενέσθω ὡς νεώτερος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. τίς γὰρ μείζων, ὁ ἀνακείμενος ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακείμενος; ἐγὼ δὲ ἐν μέσῳ ὑμῶν εἰμι ὡς ὁ διακονῶν⁷. ὑμεῖς δὲ ἔστε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου· κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν καὶ καθήσεσθε ἐπὶ θρόνων τὰς δώδεκα φυλάς κρῖνοντες τοῦ Ἰσραήλ. καὶ πᾶς ὅστις ἀφήκεν (πάντα) ἔνεκεν τοῦ ἐμοῦ ὀνόματος, πολλαπλασίονα λήμψεται καὶ ζωὴν αἰώνιον⁸.

ὁμοία γὰρ ἔστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότη, ὅστις ἐξῆλθεν ἅμα πρῶτ' μισθώσασθαι ἐργάτας εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. συμφωνήσας δὲ μετὰ τῶν ἐργατῶν ἐκ δηναρίου τὴν ἡμέραν ἀπέστειλεν αὐτοὺς εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. καὶ ἐξελθὼν περὶ τρίτην ὥραν εἶδεν ἄλλους ἐσιῶτας ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργούς, καὶ ἐκείνοις εἶπεν· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα, καὶ ὁ εἰς ἣν δίκαιον δώσω ὑμῖν. οἱ δὲ ἀπήλθον. πάλιν ἐξελθὼν περὶ ἕκτην καὶ ἑνάτην ὥραν ἐποίησεν ὡσαύτως. περὶ δὲ τὴν ἑνδεκάτην ἐξελθὼν εὔρεν ἄλλους ἐσιῶτας, καὶ λέγει αὐτοῖς· τί ὧδε ἐστήκατε ὅλην τὴν ἡμέραν ἀργοί; λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο. λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα. θνίας δὲ γενομένης λέγει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος τῷ ἐπιτρόπῳ αὐτοῦ·

⁶) Daß die Rangstreitrede in Q mit der Darstellung des Kindes Mt. 18, 2 und dem Spruch Mt. 18, 3 begann, und die Ermahnung zur Kindesdemut durch die Warnung vor dem Geizen nach jüdischen Lehrertiteln Mt. 23, 9—12 illustriert war, ist S. 119 ff gezeigt worden. Nur der über die jüdischen Lehrertitel hinausgehende Spruch Mt. 23, 10 wird ein Zusatz des Evangelisten sein. Dagegen ist 23, 11 offenbar die Grundlage von Mk. 9, 35, und Mt. 23, 12 klingt noch in Mt. 18, 4 nach.

⁷) vgl. Lk. 22, 25—27. S. 121 ist gezeigt worden, woher Luk. den Eingang der Rangstreitrede hier fortgelassen hatte und erst da einsetzte, wo Q von dem Gegensatz der jüdischen Lehrereitelkeit zu dem des heidnischen Herrscherstolzes übergang. Denn daß Mk. 10, 41—45 eine freie Reminiszenz an dieses Stück der Rangstreitrede ist, das dort ebenfalls an eine Überhebung der beiden Zebedäiden über die anderen Jünger angeknüpft wird, ist S. 121 f erwiesen worden.

⁸) Daß die Rangstreitrede in Q mit Lk. 22, 28 ff zu Verheißungen übergang, wird dadurch bestätigt, daß sich 22, 30 noch mit unerheblichen Erläuterungen (ἐν τῇ παλιῇ. — δόξης αὐτοῦ) fast wörtlich Mt. 19, 28 erhalten hat, wenn man den Zusatz des Luk. (ἵνα ἔσθ. — τ. βασ. μου, vgl. S. 123 Anm.) streicht. Daß aber auch Mt. 19, 29 noch eine ältere Form der daran in Q geknüpften allgemeinen Verheißung erhalten ist, die Lk. 22 fortfallen mußte, da sie Luk. schon 18, 29 f nach Mk. 10, 29 f gebracht hatte, ist S. 123 gezeigt worden.

κάλεσον τοὺς ἐργάτας καὶ ἀπόδος αὐτοῖς τὸν μισθόν, ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἑσχάτων ἕως τῶν πρώτων. ἔλθόντες δὲ οἱ περὶ τὴν ἐνδεκάτην ὥραν ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον. καὶ ἔλθόντες οἱ πρῶτοι ἐνόμισαν ὅτι πλεῖον λήμψονται· καὶ ἔλαβον τὸ ἀνὰ δηνάριον καὶ αὐτοί. λαβόντες δὲ ἐγόγγυζον κατὰ τοῦ οἰκοδεσπότου λέγοντες· οὗτοι οἱ ἔσχατοι μίαν ὥραν ἐποίησαν, καὶ ἴσους ἡμῖν αὐτοὺς ἐποίησας τοῖς βασιτάσασι τὸ βάρος τῆς ἡμέρας καὶ τὸν καύσωνα; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῶν ἐνὶ εἰπεν· ἑταῖρε, οὐκ ἀδικῶ σε· οὐχὶ δηναρίον συνεφώνησάς μοι; ἄρον τὸ σὸν καὶ ὑπάγε. θέλω ἐγὼ τοῦτω τῶ ἑσχάτῳ δοῦναι ὡς καὶ σοί. οὐκ ἔξεστίν μοι ὃ θέλω ποιῆσαι ἐν τοῖς ἐμοῖς; ἢ ὁ ὀφθαλμὸς σου πονηρὸς ἐστίν, ὅτι ἐγὼ ἀγαθὸς εἰμι; οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι πρῶτοι καὶ οἱ πρῶτοι ἔσχατοι⁹.

ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν φαρισαίων· πότε ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ; ἀπεκρίθη αὐτοῖς καὶ εἶπεν· οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ μετὰ παρατηρήσεως, οὐδὲ ἐροῦσιν· ἰδοὺ ὧδε ἡ· ἐκεῖ. ἰδοὺ γὰρ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν. εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς· ἐλεύσονται ἡμέραι ὅτε ἐπιθυμήσετε μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου ἰδεῖν καὶ οὐκ ὄψεσθε. καὶ ἐροῦσιν ὑμῖν· ἰδοὺ ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐστίν, μὴ ἀπέλθῃτε. ἰδοὺ ἐν τοῖς ταμείοις, μὴ διώξητε. ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπή ἐξέρχεται ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ ἡμέρᾳ αὐτοῦ¹⁰. πρῶτον δὲ δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν καὶ ἀπο-

⁹) vgl. Mt. 20, 1—16. Abgesehen von dem ἡ βασ. τοῦ θεοῦ habe ich den Text ganz nach Matth. gegeben, da sich ein Eingreifen des Evangelisten wohl hier und da vermuten, aber nicht beweisen läßt. Daß aber das Gleichnis in Q stand, erhellt unzweifelhaft aus Lk. 13, 30, wo ja sein Schlußspruch, wenn auch anders gefaßt und angewandt, wiederkehrt. Aber auch Mrk. hat denselben gekannt, wie aus 10, 31 (Mt. 19, 30) folgt, wo er zwar auch anders gefaßt und angewandt ist, aber an derselben Stelle, an der in Q das Gleichnis stand. Daher hat ihn auch Luk., der ihn bereits gebracht hatte, obwohl er in diesem Zusammenhange hauptsächlich dem Mrk. folgt, mitsamt dem Gleichnis, dessen Deutung er bringt, weggelassen. Spuren des Ausdrucks von Q finden sich in dem dort so häufigen οἰκοδεσπότης und ἐργάται, aber auch in dem συμφων. 20, 3. 16 (vgl. 18, 19), in dem ἅμα 20, 1, das nur noch 13, 29, und ἀργός 20, 1. 6, das nur noch 12, 36 vorkommt, in dem νομίζειν 20, 10 (vgl. 5, 17, 10, 34) und ἑταῖρε 20, 15 (vgl. 22, 12).

¹⁰) vgl. Lk. 17, 20—24. Daß dies Stück aus Q herrührt, erhellt daraus, daß Lk. 17, 23f offenbar Mt. 24, 26f benutzt ist. Dann aber werden auch diese Sprüche in Q die Einleitung 17, 20f gehabt haben (vgl. das ἐπιθυμ. 17, 22 mit Mt. 13, 17 in Q), da das καὶ ἐροῦσιν 17, 23 noch deutlich an das οὐδὲ ἐροῦσιν 17, 21 anknüpft, wenn wir auch für deren Wortlaut natür-

δοκιμασθῆναι ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. καὶ ὡσπερ ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Νῶε, οὕτως ἔσται ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου· ἐτρῶγον, ἔπινον, ἐγάμουν, ἐγάμιζον ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλθεν Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν, καὶ ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἤρεν ἅπαντας¹¹. ὁμοίως καὶ ὡς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Λῶτ· ἡσθιον, ἔπινον, ἠγόραζον, ἐπώλουν, ἐφύτευον, ὠκοδόμουν· ἢ δὲ ἡμέρα ἐξῆλθεν Λῶτ ἀπὸ Σοδόμων, ἔβρεξεν πῦρ καὶ θείον ἀπ' οὐρανοῦ καὶ ἀπώλεσεν πάντας· κατὰ τὰ αὐτὰ ἔσται ἢ ἡμέρα ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποκαλύπτεται¹². λέγω ὑμῖν· τότε ἔσονται δύο ἐν τῷ ἀγρῷ, ὁ εἰς παραλαμβάνεται, ὁ ἕτερος ἀφίεται· δύο ἀλήθουσαι ἐν τῷ μύλῳ, ἡ μία παραλαμβάνεται, καὶ ἡ ἕτερα ἀφίεται¹³. ὅπου τὸ

lich keine Gewähr haben. Aber so gewiß das *ἰδοὺ ἐκεῖ, ἰδοὺ ὧδε* 17, 23 nach 17, 21 konformiert ist, weil Luk. das konkret plastische *ἐν τῇ ἐρήμῳ* — *ἐν τοῖς ταμείοις* nicht mehr verstand. so gewiß ist das *μὴ πιστεύσητε* Mt. 24, 26 nach 24. 23 konformiert (gegen Harnack S. 74), da das nur hier bei Luk. in diesem Sinne vorkommende *διώξητε* doch nicht „lukanisch“ sein kann. Daß Mt. 24, 27 in Lk. 17, 24 geändert, weil der Blitz doch nicht immer von Osten nach Westen geht, hat auch Harnack erkannt; unbegreiflich ist mir aber, wie er den term. techn. der apostolischen Lehrsprache *ἡ παρουσία* bei Matth. für ursprünglich halten kann, während das *ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ἐν τῇ ἡμέρᾳ αὐτοῦ* doch deutlich an 17, 22 anknüpft. Vgl. S. 85.

¹¹⁾ vgl. Lk. 17, 25–27. Daß 17, 25 den Übergang zu den auch Mt. 24, 37–39 erhaltenen Sprüchen 17, 26f bildet und durchaus das Präjudiz der Ursprünglichkeit für sich hat, ist S. 86 gezeigt worden. Abgesehen von der wiederholten Einbringung des term. techn. *ἡ παρουσία* (vgl. Anm. 10) ist die breitere Darstellung bei Matth. lediglich dadurch entstanden, daß 24, 37 in seinem Zusammenhange das unvermutete Eintreffen der Parusie zum tert. comp. gemacht wird (vgl. S. 86 Anm.). Luk. hat hier also nicht gekürzt (gegen Harnack S. 75), und obwohl, wie dort gezeigt, Luk. sich kleine sprachliche Änderungen erlaubt hat, so gehört dazu doch nicht die Ersetzung des *ἦσαν* c. part. durch das Imperf., da Luk. jene Konstruktion selbst mehr noch als Mrk. liebt (vgl. S. 16), und Matth. nur durch Umgestaltung des Satzes dazu genötigt wurde, sie einzubringen.

¹²⁾ vgl. Lk. 17, 28–30. So sicher dieses Beispiel, das Matth. in seinem Zusammenhang fortlassen mußte, noch in Q gestanden haben muß, so sicher ist 17, 31ff von Luk. hinzugefügt aus Gründen, die S. 86f dargelegt sind. Im Wortlaut ist sicher manches durch Luk. geändert, da nach der Weise von Q das zweite wohl konformer dem ersten durchgeführt war; aber da wir keine Parallele haben, habe ich es nicht zu ändern gewagt.

¹³⁾ vgl. Lk. 17, 34. 35 = Mt. 24, 40. 41. Die Sprüche zeigen klar, daß das Beispiel von Lot vorberging, da sich nur aus ihm erklärt, wie das Errettetwerden im Gericht als ein Mitgenommenwerden mit dem ausziehenden Lot (17, 29), das Verfallen dem Gericht als ein Dagelassenwerden (in der durch Feuer und Schwefel vernichteten Stadt) dargestellt

πιῶμα, ἐκεῖ καὶ συναχθήσονται οἱ ἀετοί¹⁴. ἔλεγεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς· κριτὴς ἦν τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντροπόμενος· χήρα δὲ ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ καὶ ἤρχετο πρὸς αὐτὸν λέγουσα· ἐκδίκησόν με ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου μου. καὶ οὐκ ἤθελεν ἐπὶ χρόνον. μετὰ ταῦτα δὲ εἶπεν ἐν ἑαυτῷ· εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι οὐδὲ ἄνθρωπον ἐντροπέομαι, διὰ γε τὸ παρέχειν μοι κόπον τὴν χήραν ταύτην ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέλος ἐρχομένη ὑπωπιάξῃ με· ἀκούσατε τί ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας λέγει· ὁ δὲ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ τῶν βούωντων αὐτῷ ἡμέρας καὶ νυκτός, καὶ μακροθυμεῖ ἐπ' αὐτοῖς; λέγω ὑμῖν διὸ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν αὐτῶν ἐν τάχει· πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἄρα εὐρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς¹⁵;

werden konnte. Im Zusammenhange des Matth. wird das *παραλαβ.* ein ebenso matter Ausdruck für das Hinweggerafftwerden von dem mit der Sintflut verglichenen Gericht, wie das *ἀφίετ.* für das Unberührtgelassenwerden von demselben. Aber der Wortlaut ist wieder bei Matth. treuer erhalten. Nur kann die Absicht der Änderung bei Luk. unmöglich sein, anzudeuten, daß der Menschensohn so gut bei Tag wie bei Nacht kommen könne (Harnack S. 75), da ja keinerlei Gegensatz des *ταύτη τῇ νυκτί* zu dem *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ* Luk. 17, 31 indiziert ist. Da vielmehr das lukanische *ἐπὶ τὸ αὐτό* deutlich zeigt, daß das Zusammensein der zwei an demselben Orte (nicht bloß in der gleichen Beschäftigung) markiert werden sollte, ist das *ἐπὶ κλίνης μιᾶς* Ersatz für das *ἐν τῷ ἀγρῷ*, das ein lokales Getrenntsein nicht ausschließt; und nur dieses hat das etwas unnatürliche *ταύτη τῇ νυκτί* herbeigeführt. Für Luk., dem die orientalische Anschauung, wonach das *νυχθήμερον* 2 Kor. 11, 25 mit der Nacht beginnt, geläufig sein mußte, war dasselbe durchaus nicht anstößig. Auch im Übrigen zieht Harnack mit Recht die sprachliche Fassung bei Matth. vor, nur das *ὁ εἰς* — *ὁ ἔτερος*, *ἡ μία* — *ἡ ἑτέρα* dürfte in Q (vgl. Mt. 6, 24 = Lk. 16, 13) gestanden haben. Vgl. S. 87f.

¹⁴) vgl. Lk. 17, 37b = Mt. 24, 28. Der Versuch des Luk., durch eine Zwischenfrage den Zusammenhang dieses Spruchs mit dem Vorigen zu vermitteln, beweist, daß er ihn an dieser Stelle las. Es ist aber S. 88 gezeigt, daß er hier ebenso passend ist, wie er Mt. 24, 28 im dortigen Zusammenhang einen ganz falschen Sinn erhält. Dadurch wird dann die Einfügung des *ἐάν* (= *ἀν*) ἢ veranlaßt sein, das Harnack S. 73 für ursprünglich hält, und das *καὶ* überflüssig geworden. Im Übrigen wird Harnack Recht haben, daß das allein passende *πιῶμα* bei Matth. ursprünglich und das Decompositum von Luk. eingebracht ist. Auch die hebraistische Wortstellung bei Matth. wird ursprünglich sein.

¹⁵) vgl. Lk. 18, 1—8. Es ist S. 88 gezeigt, daß diese Parabel den Abschluß der Rede in Q bildete. Daß sie Luk. aus seiner Quelle entnahm, beweist klar seine Deutung in dem *πρὸς τὸ δεῖν κτλ.* 18, 1, die der

πολλοὶ ἐλεύσονται ἐπὶ τῷ ὄνόματί μου λέγοντες· ἐγὼ εἰμι, καὶ πολλοὺς πλανήσουσιν. τότε ἔλεγεν αὐτοῖς· ἐγερθήσεται ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν, καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ λοιμοὶ καὶ σεισμοὶ κατὰ τόπους. πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων¹⁶. διὰ τὸ δὲ ἴδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως τὸ ζήθῃν διὰ Δαυὶδ τοῦ προφήτου ἐστὸς ἐν τόπῳ ἁγίῳ — ὁ ἀναγινώσκων νοεῖτω —, τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος μὴ καταβάτω ἄραι τὰ ἐκ τῆς οἰκίας αὐτοῦ, καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ μὴ ἐπιστρέψάτω ὀπίσω ἄραι τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ. οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν γαστρὶ ἔχουσαι καὶ ταῖς θηλαζούσαις ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις. προσέυχεσθε δὲ ἵνα μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χεμιῶνος μηδὲ σαββάτω. ἔσται γὰρ τότε θλίψις μεγάλη, οὐαὶ οὐ γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς κόσμου ἕως τοῦ νῦν οὐδ' οὐ μὴ γένηται. καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ· διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς κολοβώθησονται αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι¹⁷. εὐθέως δὲ μετὰ τὴν θλίψιν τῶν ἡμερῶν ἐκείνων ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται, καὶ ἡ σελήνη οὐ δώσει τὸ φέγγος αὐτῆς, καὶ οἱ ἀστέρες πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται. καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς. καὶ ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους καὶ

Deutung, welche 18, 6ff selbst gibt, widerspricht; und daß diese Quelle Q war, erhellt aus der klaren Rückbeziehung dieser Deutung auf den Grundgedanken der Rede (vgl. S. 89). Natürlich wird auch hier im Wortlaut manches von Luk. geändert sein; aber entfernt habe ich nur das lukanische *τις ἐν τινὶ πόλει* 18, 2, das das *ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ* 18, 3 erklären sollte, das doch gar keiner Erklärung bedarf, da es einfach auf die Stadt geht, in der sich der 18, 2 geschilderte Richter befand. Ebenso habe ich das *εἶπεν δὲ ὁ κύριος* 18, 6 gestrichen, das an die lukanische Einleitung 12, 42 erinnert und lediglich den selbstverständlichen Übergang von der Rede des Richters zu der Deutung Jesu markieren soll. Im Übrigen zeigt gerade dies Gleichnis vielfache Berührungen mit dem Ausdruck in Q. Vgl. das *ἐπιτρέπεσθαι* 18, 2, 4 mit Mt. 21, 37, *ἀντίδικος* 18, 3 mit Mt. 5, 25, *εἶπεν ἐν ἑαυτῷ* 18, 4 mit Mt. 3, 9. 21, 38, *κόπους παρέχειν* 18, 5 mit Lk. 11, 7. Mt. 26, 10, *ἐκλεκτοί* 18, 7 mit Mt. 22, 14. 24, 22. 31, *μακροθυμ.* 18, 7 mit Mt. 18, 26. 29.

¹⁶) vgl. Mt. 24, 5. 7. 8. Das aus Q noch Lk. 21, 10 erhaltene *τότε ἔλεγεν αὐτοῖς* zeigt deutlich, daß dort die Verheißung der Parusie anknüpfte an die Weissagung der pseudomessianischen Bewegung. Ob dieselbe aber in Q einen eigenen Eingang hatte (etwa eine Frage der Jünger) oder sich mit einem einfachen *καὶ εἶπεν* an die immerhin ähnliche Weissagung Lk. 17, 23 = Mt. 24, 26 anschloß, können wir nicht wissen, und es ist müßig, darüber Vermutungen aufzustellen. Im Übrigen vgl. zu der Textfeststellung von Q S. 112—14.

¹⁷) vgl. Mt. 24, 15—22 und dazu S. 106 Anm.

ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων ἀπ' ἀκρῶν οὐρανῶν ἕως ἀκρῶν αὐτῶν¹⁸.

καὶ εἶπεν παραβολὴν αὐτοῖς· ἴδετε τὴν σικκῆν· ὅταν προβάλη ἡδὴ, βλέποντες ἀφ' ἑαυτῶν γινώσκετε ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος. οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ἴδητε ταῦτα γινόμενα, γινώσκετε, ὅτι ἐγγὺς ἐστὶν ἐπὶ θύραις. ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ἡ γενεὰ αὕτη, ἕως ἂν πάντα γένηται. ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσεται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσιν¹⁹.

— ἀφοριεῖ, ὡσπερ ὁ ποιμὴν ἀφοριεῖ τὰ πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐριφῶν, καὶ στήσει τὰ μὲν πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐριφία ἐξ εὐωνύμων. τότε ἐρεῖ (ὁ βασιλεὺς) τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρὸς μου, κληρονομήσατε τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου. ἐπείνασα γὰρ καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίδησα καὶ ἐποιήσατέ με, ξένος ἤμην καὶ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ περιεβάλετέ με, ἡσθένησα καὶ ἐπεσκέψασθέ με, ἐν φυλακῇ ἤμην καὶ ἤλθατε πρὸς με. τότε ἀποκριθῶσιν αὐτῷ οἱ δίκαιοι λέγοντες· κύριε, πότε σε εἶδομεν πεινῶντα καὶ ἐθρέψαμεν ἢ διψῶντα καὶ ἐποιήσαμεν; πότε δέ σε εἶδομεν ξένον καὶ συνηγάγομεν, ἢ γυμνὸν καὶ περιεβάλομεν; πότε δέ σε εἶδομεν ἀσθενοῦντα ἢ ἐν φυλακῇ καὶ ἤλθομεν πρὸς σε; καὶ ἀποκριθεὶς (ὁ βασιλεὺς) ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε ἐνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε. τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ· ἐπείνασα γὰρ καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίδησα καὶ οὐκ ἐποιήσατέ με, ξένος ἤμην καὶ οὐ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ οὐ περιεβάλετέ με, ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με. τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ λέγοντες· κύριε, πότε σε εἶδομεν πεινῶντα ἢ διψῶντα ἢ ξένον ἢ γυμνὸν ἢ ἀσθενῆ ἢ ἐν φυλακῇ καὶ οὐ διηκονήσαμεν σοι; τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς λέγων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἐνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε. καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον, οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον²⁰.

¹⁸) vgl. Mt. 24, 29—31 und dazu S. 105—107.

¹⁹) vgl. Lk. 21, 29—33 = Mt. 24, 32—35 und dazu S. 108 f.

²⁰) vgl. Mt. 25, 32—46. Die Rede schloß in Q mit einer Ermahnung zur Barmherzigkeit in der Form einer Gerichtsschilderung, nach welcher hiernach das Schicksal der Jünger entschieden wird. Matth. hat sie als eine Schilderung des Endgerichts aufgefaßt, das über alle Völker gehalten wird (25, 32). Aber aus dem Folgenden, wo die zur Rechten, wie die zur Linken, Christum als ihren Herrn anreden, und er sie als seine

καὶ ἐγένετο διὲ ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς πάντας τοὺς λόγους τούτους, ἰδοὺ γυνὴ ἔχουσα ἀλάβαστρον μύρον βαρυτίμου κατέχευεν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ ἀνακειμένου. καὶ εἶπαν· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη; ἐδύνατο γὰρ τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ καὶ δοθῆναι πτωχοῖς. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν ἠργάσατο εἰς ἐμέ. πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' αὐτῶν, ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχετε. βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματός μου πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίησεν²¹.

Brüder bezeichnet, erhellt, daß in Q nur von dem Gericht über die Jünger die Rede war. Wie die Einleitung des Stückes lautete, können wir nicht wissen. Das Sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit erkannten wir schon Mt. 19, 28 als einen Zusatz des Evangelisten. und dadurch wird auch die ohnehin ganz an Mt. 16, 27 erinnernde erste Hälfte von Mt. 25, 31 ganz zweifelhaft.

²¹) vgl. Mt. 26, 7—12 und dazu S. 158f. Da erst Matth. die tadelnden *τινές* bei Mrk., wie so oft, in die Jünger überhaupt verwandelt hat, und sein *ἡγαράκησαν* sichtlich aus Mrk. entnommen ist, so wissen wir nicht, wie dieselben in Q bezeichnet waren; aber es ist wahrscheinlich, daß dort lediglich das *εἶπαν* im Sinne von „man sagte“ stand, und darum eben beide dasselbe verschieden erläutert haben. Daß das *ἀνακειμένου*, das *πραθῆναι*, das *κόπους παρέχειν* in Q vorkommt, haben wir an früheren Stellen gezeigt.

Anhang.

Aussprüche Jesu, deren Stelle in Q nicht mehr nachweisbar, oder die von Matth. aus der mündlichen Überlieferung geschöpft sind:

Mt. 5, 7 *μακάριοι οἱ ἐλεήμονες, διὲ αὐτοὶ ἐλεηθήσονται.*

Mt. 5, 8 *μακάριοι οἱ καθαρὸι τῇ καρδίᾳ, διὲ αὐτοὶ τὸν θεὸν ὄψονται.*

Mt. 5, 9 *μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί, διὲ αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται*¹.

Mt. 5, 14b *οὐ δύναται πόλις κρυβῆναι ἐπάνω ὄρους κειμένη*².

¹) vgl. S. 257 Anm., wo auch gezeigt, wie Mt. 5, 4 gar nicht dazu gehört, weil es gar kein Ausspruch Jesu, sondern nur als Parallele zu Mt. 5, 3 aus Psalm. 37, 11 vom Evangelisten gebildet ist.

²) Es erhellt, wie dieser Bildspruch nur eine Parallele von Mt. 10, 26f = Lk. 12, 2f ist und sehr wohl im Zusammenhange damit gestanden haben kann. Über die Urform von Mt. 5, 13 = Lk. 14, 34f vgl. S. 146. Dessen

- Mt. 5, 23f** ἐὰν οὖν προσφέρῃς τὸ δῶρόν σου ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον καὶ κεῖ μνησθῆς ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἔχει τι κατὰ σοῦ, ἄφες ἐκεῖ τὸ δῶρόν σου ἔμπροσθεν τοῦ θυσιαστηρίου, καὶ ὑπάγε πρῶτον, διαλλάγηθι τῷ ἀδελφῷ σου, καὶ τότε ἐλθὼν πρόσφερε τὸ δῶρόν σου.
- Mt. 6, 34** μὴ οὖν μεριμνήσητε εἰς τὴν αὔριον, ἣ γὰρ αὔριον μεριμνήσει ἑαυτῆς· ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. Vgl. S. 53.
- Mt. 7, 6** μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κύνι, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν χοίρων, μήποτε καταπατήσωσιν αὐτοὺς ἐν τοῖς ποσὶν αὐτῶν καὶ στραφέντες ἐξήξωσιν ὑμᾶς. Vgl. S. 73 Anm.
- Mt. 10, 16b** γίνεσθε οὖν φρόνιμοι ὡς οἱ ὄφεις καὶ ἀκέραιοι ὡς αἱ περισσεραὶ.
- Mt. 12, 11b. 12** τίς ἐστὶ ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος ὃς ἔξει πρόβατον ἐν, καὶ ἐὰν ἐμπέσῃ τοῦτο εἰς βόθυνον, οὐχὶ κρατήσῃ αὐτὸ καὶ ἐγερῆ; πόσῳ οὖν διαφέρει ἄνθρωπος πρόβατον. Vgl. S. 24. Anm., woraus erhellt, wie nahe es liegt, daß der Spruch zu den Sabbatsprüchen (vgl. V, Anm. 1) gehört hat.
- Mt. 15, 13** πάντα φυτεία ἣν οὐκ ἐφύτευεν ὁ πατήρ μου, ἐκριζωθήσεται.
- Mt. 18, 10** δοῦτε μὴ καταφρονήσητε ἐνὸς τῶν μικρῶν τούτων· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οἱ ἄγγελοι αὐτῶν ἐν οὐρανοῖς διὰ παντός βλέπουσιν τὸ πρόσωπον τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς³.
- Mt. 19, 12** εἰσὶν εὐνοῦχοι οἷτινες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτως, καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι οἷτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι οἷτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. ὁ δυνάμενος χωρεῖν χωρεῖτω.
- Mt. 26, 53** οὐ δύναμαι παρακαλέσαι τὸν πατέρα μου, καὶ παραστήσει μοι ἄρτι πλείω δώδεκα λεγιῶνας ἀγγέλων;

Stelle in Q läßt sich aber nicht mehr nachweisen. Der Spruch kann sehr wohl im Zusammenhange mit Mt. 10, 37f gestanden haben, wovon wir Lk. 14, 26f nur eine durchaus selbständige Parallellieferung haben. Vgl. S. 254f.

³) Dies Seitenstück von Mt. 18, 6 = Lk. 17, 2 (vgl. S. 145) kann sehr wohl im Zusammenhange damit gestanden haben, nur natürlich nicht mit Beziehung auf die Kinder, wie bei Matth., sondern auf die Jünger.

2. Die Matthäusquelle (Q).

Aus der Textherstellung der Matthäusquelle, soweit sich ein Bild derselben aus Matth. und Luk. gewinnen läßt, ergibt sich, daß dieselbe nicht eine Spruchsammlung war. Gewiß sind viele einzelne Aussprüche Jesu auch in der mündlichen Überlieferung verbreitet gewesen, und manche davon werden auch noch bei Matth. erhalten sein (vgl. besonders die im Anhang aufgeführten Sprüche Mt. 5, 7—9. 6, 34. 10, 16. 19, 12. 26, 53). Aber als man zu schriftlichen Aufzeichnungen des Überlieferten übergang, muß man eben mehr zu bieten beabsichtigt haben, als die mündliche Überlieferung bieten konnte. Unmöglich könnte eine bloße Spruchsammlung den durchgreifenden Einfluß auf unsere drei Evangelien ausgeübt haben, den die Matthäusquelle tatsächlich ausgeübt hat. Wenn sich unter den im Anhang verzeichneten Sprüchen manche finden, die so völlig den Charakter von Q tragen (vgl. besonders Mt. 5, 13. 14. 23. 24. 7, 6. 12, 11. 15, 13. 18, 10), daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Quelle entlehnt sind, so folgt daraus nicht, daß Q eine Spruchsammlung war, sondern lediglich, daß die Stoffe aus Q weder alle bei Matth. und Luk. wiedergegeben sind, noch so sicher aus ihnen rekonstruiert werden können, daß sie nicht im Rahmen der von ihnen wiedergegebenen Stoffe ihre Stelle gefunden haben könnten, wie wir es von manchen in den Anmerkungen zum Anhang bereits vermuten mußten. Es wird also darauf ankommen, die Stoffe der Matthäusquelle daraufhin näher zu betrachten, wie weit ihr Verfasser dieselben bereits geformt vorfinden und zu ihrer Aufzeichnung schreiten konnte.

I. Die Stoffe der Matthäusquelle.

1. Die Tatsache, daß Jesus während seiner irdischen Wirksamkeit einmal seine zwölf Jünger aussandte, ist in unserem ältesten Evangelium sicher bezeugt. Wir haben IV, Anm. 3—9 gezeigt, daß sich die Anweisungen, die Jesus bei dieser Gelegenheit den Jüngern gab, in der Form, die sie in Q hatten, noch mit großer Sicherheit herstellen lassen. In unseren drei Evangelien ist dieser Sachverhalt dadurch verdunkelt, daß Mrk. Kap. 6 nur einzelne dieser Anweisungen in freier Weise wiedergegeben hat, daß Matth. Kap. 10 sie als eine Instruktion der Jünger für ihre spätere Mission gefaßt, und daß Luk., der sie Kap. 9 bereits nach Mrk. gebracht zu haben glaubte, die ausführlichere Darstellung derselben in Q auf einen größeren Jüngerkreis beziehen zu müssen meinte. Haben wir richtig gesehen, daß sowohl Lk. 10, 13—15 als Mt. 10, 40—42 in Q standen (vgl. IV, Anm. 8. 9), so waren dort nicht nur ausführlichere Anweisungen für die Ausrichtung ihrer Mission gegeben, sondern durch die damit verbundenen Drohungen und Verheißungen über die, welche sie aufnehmen und nicht aufnehmen würden, waren dieselben wirklich zu einer Aussendungsrede gestaltet, welche den Jüngern für ihre Wirksamkeit Mut und Freudigkeit geben sollte. Es erhellt von selbst, daß diese Rede nur auf Mitteilungen aus dem Kreise der zwölf Apostel zurückgehen kann. Nun ist aber natürlich, daß man in diesem Kreise, schon zur Ermutigung für die Ausführung der Mission, die ihnen Jesus für die Zeit nach seinem Tode aufgetragen hatte, immer wieder auf das zurückkam, was Jesus ihnen damals bei ihrer ersten Aussendung gesagt hatte. Da jedenfalls die Zwölf noch längere Zeit mehr oder weniger in Jerusalem beisammen blieben, so mußten diese Erinnerungen sich gegenseitig ergänzen, resp. korrigieren, und so allmählich sich ein fester Grundstock der Überlieferung von dem, was Jesus bei jener Aussendung gesagt hatte, bilden. Wenn nun der Verfasser der Matthäusquelle diese Aussendungsrede aufzuzeichnen unternahm, so wird er eben nur diese Urüberlieferung schriftlich fixiert haben.

Daß Jesus mit den Jüngern bei ihrer Rückkehr die Erfahrungen, die sie gemacht, besprochen hat, ist ebenfalls Mk. 6, 30 sicher bezeugt, und es liegt in der Natur der Sache. Näheres hat Mrk. darüber nicht mitgeteilt, und Matth. konnte

es nicht mitteilen, weil er eben von einer Aussendung der Jünger während der öffentlichen Wirksamkeit Jesu nichts erzählt hatte. Luk. mußte, was er darüber in Q vorfand, ebenfalls auf seine 72 Jünger beziehen (Lk. 10, 17—24); aber wir haben unter IV, Anm. 10—13 gezeigt, wie Matth. erhebliche Stücke davon noch anderweitig zu verwerten gewußt hat (Mt. 11, 25—30). Von diesen Worten Jesu wird dasselbe gelten, wie von der Aussendungsrede, da sie sich ebenso der Erinnerung der zwölf Apostel einprägen mußten, wie diese. Es entspricht ganz dem Charakter der Matthäusquelle, die keine fortlaufende Erzählung hatte, weil sie nur eine Stoffsammlung sein wollte und also auch nichts von einer Apostelwahl erzählte, daß die Ausgesandten und Rückkehrenden nur als die *μαθηται* bezeichnet waren, wobei sich aus der Sache selbst ergab, daß es jene Zwölf waren, die Jesus während seiner irdischen Wirksamkeit speziell in seinen Dienst genommen hatte. Daraus erklärt sich, wie Matth. überall unter den *μαθηται* irrtümlich die Zwölf verstehen konnte, und Luk. den Ausdruck auch da auf einen weiteren Jüngerkreis beziehen, wo nur die Zwölf gemeint waren (vgl. IV, Anm. 10).

Ebenfalls nur aus dem Kreise der Zwölf kann die Bitte eines Jüngers stammen (Lk. 11, 2), auf welche hin Jesus ihnen das Mustergebet gab und mit den Sprüchen über die Gebetserhöhung begleitete (Lk. 11, 2—13, vgl. IV, Anm. 14—16); ebenso alles, was Jesus bei Gelegenheit des Rangstreits unter den Jüngern gesagt hatte (vgl. VII, Anm. 5—8), und endlich die Weissagungen über die Verfolgungen, die ihnen bei ihrer späteren Wirksamkeit bevorständen (vgl. V, Anm. 25—30). Es liegt am Tage, daß auch diese speziell ihnen geltenden Aussprüche im Kreise der Apostel viel besprochen wurden und daher bald die feste Form annahmen, die Q nur schriftlich fixiert hat.

2. Aber auch die Erbauung der Gemeinde durch das Wort der Apostel (Act. 6, 4) bestand doch zunächst sicher darin, daß man die Gebote Jesu immer neu einschärfte. Auch hier galt es, was Jesus über diesen oder jenen Punkt gesagt hatte, immer aufs neue sich ins Gedächtnis zu rufen, und auch dabei werden sich die Aussagen der verschiedenen Apostel so ergänzt und gegenseitig kontrolliert haben, daß sich zuletzt ein fester Überlieferungstypus dafür bildete. Nun war in dieser Beziehung nichts wichtiger, als die Art, wie Jesus das Gesetz im Gegen-

satz zu der jüdischen Schriftgelehrsamkeit und Musterfrömmigkeit erfüllen gelehrt hatte. Das hatte aber Jesus vornehmlich in der Bergrede getan, die Matth. Kap. 5—7 durch zahlreiche Sprüche und Spruchreihen erweitert, Luk. Kap. 6 durch Vermischung mit einer völlig anderen Überlieferung derselben im Wesentlichen zu einer Ermahnung umgestaltet hatte, deren Mittelpunkt die Liebe war. Nur die Seligpreisungen am Eingange und das Gleichnis vom Hausbau am Schluß waren in beiden Überlieferungen, wenn auch in sehr verschiedener Fassung, erhalten. Die Form aber, welche die Rede im Kreise der Urapostel empfangen, gibt Q wieder (vgl. II, Anm. 2—21). Die Art, wie trotz ihrer Auffassung der Bergrede als einer Volksrede beide Evangelisten noch die Erinnerung bewahrt haben (vgl. II, Anm. 1), daß sie in dieser Urüberlieferung eine Jüngerrede war, zeigt deutlich, daß sie zu dem gehörte, was immer wiederholt wurde, weil und wie es Jesus seinen Jüngern geboten hatte. In dieselbe Kategorie gehören die Sabbatsprüche, in denen Jesus den Pharisäern gegenüber die rechte Erfüllung des Sabbatgebots lehrte; und ein Ausspruch, in dem er der damaligen Schriftgelehrsamkeit gegenüber die einheitliche Auffassung des Gesetzes forderte (vgl. V, Anm. 1. 2). Dieser standen an Bedeutung am nächsten die Warnungen vorm Sorgen und Schätzsammeln, welche darum ja auch Matth. in die Bergrede verflochten hat, indem Jesu Hauptsorge gewesen war, seine Jünger vom Hangen am Irdischen loszumachen und die Erfüllung des göttlichen Willens im Gottesreich ihnen als ihr Hauptziel vorzuhalten. Lk. 12, 22 erhält noch die bestimmte Erinnerung, wie diese Ermahnung im Gegensatz zu anderen speziell an die Jünger (natürlich im weiteren Sinne) gerichtet waren (vgl. VI, Anm. 2—5). Darin bestand ja die Wachsamkeit und Treue, welche Jesus in den Gleichnissen VI, Anm. 6—8 von allen gefordert hatte, die seine Jünger sein wollten; und darauf kamen auch die Gleichnisse vom rechten Gebrauch des irdischen Gutes hinaus (VI, Anm. 9—11). Nur noch eine Ermahnungsrede an die Jünger ist uns in Q erhalten, welche alles zusammenfaßte, was Jesus über das Ärgernisnehmen und -geben, über die bessernde und verzeihende Liebe gesagt hatte (VI, Anm. 18—23). Aber sicher drehte sich die Belehrung der Gemeinde durch die Apostel auch um das, was die Zukunft bringen sollte nach Jesu Wort. Ausdrücklich hören wir Lk. 17, 22, im Gegensatz zu einem vorhergehenden Ausspruch, daß die Rede von

den Tagen des Menschensohnes, von der Matth. sovieles in seine Parusierede verflochten hat, an die Jünger gerichtet war (vgl. VII, Anm. 10—15), und das Schlußgleichnis zeigt, wie es sich dabei um die Stärkung der Hoffnung bei scheinbarem Verzug der Wiederkunft handelte. Obwohl wir die Adresse der eigentlichen Parusierede in Q nicht kennen, so folgt doch aus Mt. 24, 15 f, wie aus der Schlußermahnung, daß auch sie an die Jünger gerichtet war (vgl. VII, Anm. 16—20).

3. Für die Mission unter den ungläubigen Volksgenossen kam zunächst in Betracht, was Jesus über sein Verhältnis zum Täufer und das Verhalten des Volkes zu ihm gesagt hatte, und zwar zu denselben Volksmassen, die es jetzt zu gewinnen galt (vgl. III, Anm. 1—5). Auch dafür hatte sich in dem Kreise der Apostel eine feste Form ausgeprägt. Die eigene Verkündigung Jesu war zusammengefaßt in den Parabeln vom Gottesreich (III, Anm. 6—8) und wurde dem Volk mit Erläuterungen vorgetragen, von denen wir noch Mk. 4, 14—20. Mt. 13, 37—43 Beispiele finden. Bestimmt wird Lk. 12, 15—21 unterschieden zwischen der Warnung des Volkes vor der *πλεονεξία* (VI, Anm. 1) und der daran geknüpften Ermahnungsrede an die Jünger. Wie aber jene natürlich immer wiederholt wurde, so vor allem auch die letzten Bußmahnungen an das Volk und die Gleichnisse, welche mit dem Übergang des Gottesreiches von den Juden zu den Heiden drohten (VI, Anm. 12—16). Dahin gehörte auch die Verteidigungsrede Jesu gegen den Vorwurf des Teufelsbündnisses (V, Anm. 3—8) und die Verweigerung der Zeichenforderung (V, Anm. 10—14). Es ist charakteristisch für Q, wo es keine zusammenhängende Erzählung gab, daß jene Verleumdung noch nicht, wie später, den Pharisäern (Mt. 12, 24) oder den Schriftgelehrten (Mk. 3, 22) zugeschrieben, sondern als eine volkstümliche bezeichnet war, wie die ähnliche Mt. 11, 19 = Lk. 7, 34 (vgl. m. Quellen des Lukasevang. S. 103. 115 Anm.). Ebenso wird die Zeichenforderung erst vom Evangelisten Mk. 8, 11 den Pharisäern, Mt. 12, 38 ihnen und einigen Schriftgelehrten zugeschrieben, während in Q Jesus das ganze Volk auf sein Zeichenfordern anredet (vgl. a. a. O. S. 74). Aber in der Bergrede muß sich Jesus mit der Gesetzeserklärung der Schriftgelehrten und der Gesetzeserfüllung der Pharisäer auseinandersetzen; in der Rede über den Täufer hören wir, daß die Gesetzeslehrer und die Pharisäer sich nicht taufen ließen (III, Anm. 4); die Sabbatsprüche Jesu knüpfen an den Vorwurf an, den sie

wider seine Jünger erhoben (V, Anm. 1), wie seine Erklärung über das Wesen des Gottesreiches an eine Pharisäerfrage (VII, Anm. 10). Das Wort Jesu Lk. 13, 32f antwortet auf die Warnung der Pharisäer vor den Mordplänen des Herodes (13, 31, vgl. VI, Anm. 17), und der Ausspruch Jesu über das höchste Gebot auf die versucherische Frage eines *νομικός* (V, Anm. 2). In der Rede mit den Weherufen (Mt. 23), die an die Volksmassen und die Jünger gerichtet war, hatte Q in je drei rhetorischen Apostrophen zusammengefaßt, was Jesus den Pharisäern und was er den Gesetzeslehrern vorwarf (vgl. V, Anm. 16—21), dem aber zugleich eine furchtbare Strafrede wider die Volkshäupter (V, Anm. 22. 23) und das Wehe über Jerusalem angefügt (V, Anm. 24). Es ist klar, daß die Mission unter Israel nicht umhin konnte, auch das in feste Form zu bringen, wodurch Jesus einst das Volk von seinen bisherigen Führern loszureißen versucht hatte.

4. War Q nicht eine Spruchsammlung, sondern eine Sammlung von Spruchreihen, die sich vielfach zu eigentlichen Reden ausgestalteten, so ist es ganz undenkbar, daß diese Quelle nicht auch geschichtliche Stoffe enthielt. Denn viele jener Spruchreihen bezogen sich auf einen besonderen geschichtlichen Moment, der, wenn auch noch so kurz, angegeben werden mußte. Der Aussendungsrede mußte der Bericht vorausgehen, daß Jesus seine Jünger aussandte und zu dieser Sendung ausrüstete (IV, Anm. 1), wie den Reden bei der Rückkehr der Jünger ein Bericht über diese Rückkehr (IV, Anm. 10). Den Ermahnungen zur Demut, die an den Rangstreit unter den Jüngern anknüpfen, mußte doch eben die Erwähnung eines solchen vorangehen (VII, Anm. 5); und dem Mustergebet mit den daran geknüpften Ausführungen über das rechte Beten die Bitte eines Jüngers, sie beten zu lehren (IV, Anm. 14). Die Sabbatsprüche Jesu mußten durch den Vorwurf eingeleitet werden, den man seinen Jüngern machte, das Sabbatgesetz zu übertreten (V, Anm. 1), und Jesu Erklärung über das höchste Gebot durch die versucherische Frage eines Gesetzeslehrers (V, 2). Aber auch die Warnungen Jesu vor der Habgier und Welt Sorge waren durch das Ansinnen eines Menschen veranlaßt, der die Autorität Jesu für seine irdischen Zwecke ausnützen wollte (VI, Anm. 1), und die Rede über die Tage des Menschensohns durch die Abweisung der Pharisäerfrage nach dem Kommen des Gottesreiches (VII, Anm. 10). Die Rede über den

Täufer aber konnte doch gar nicht verstanden werden ohne die Erzählung von der Täuferbotschaft (III, Anm. 1).

Wo einzelne Aussprüche Jesu in der Erinnerung erhalten waren, da war stets auch ihr Anlaß erzählt worden, wenn auch in der skizzenhaftesten Weise. So der Ausspruch Jesu über seine wahren Verwandten (V, Anm. 9) und der Bescheid an Herodes, mit dessen Mordplänen man ihn schrecken wollte (VI, Anm. 17); so die Antwort Jesu an den Schriftgelehrten, der ihm nachfolgen wollte, und an den Jünger, der um Urlaub bat (III, Anm. 9). Das bedeutsame Wort an Petrus war durch sein Bekenntnis auf die Frage Jesu veranlaßt (VII, Anm. 1. 2). Nun gab es aber doch Spruchreihen, für die solche kurze Angaben nicht genügten. Die Verteidigungsrede Jesu wider den Vorwurf des Teufelsbündnisses erforderte wohl zunächst die Angabe dieses Vorwurfs, aber es lag doch auch nahe, zu erzählen, wie man auf diesen gekommen war; und so ergab sich die Erzählung von einer Dämonenaustreibung (V, Anm. 3).

Damit war bereits die Grenze überschritten, die Redestücke und Erzählungstücke trennt. Nun läßt sich aber mit derselben Sicherheit, wie die Erzählung dieser Dämonenaustreibung noch eine Heilungsgeschichte in Q nachweisen, das ist die Erzählung vom Hauptmann in Kapharnaum (II, Anm. 24 — 26). Wir bemerkten bereits, wie es das Verdienst von Harnack ist, dies allen Ausflüchten der Kritik gegenüber anerkannt zu haben. Gewiß handelte es sich dabei für Q nicht um die Heilungsgeschichte als solche, sondern um das denkwürdige Wort Jesu Mt. 8, 10 = Lk. 7, 9, wozu die ganze Erzählung nur einen knappen Rahmen bildet; aber das gilt doch auch von der Heilung des blutflüssigen Weibes (II, Anm. 28), von der Blindenheilung (III, Anm. 13), von der Geschichte des kanaanäischen Weibes (IV, Anm. 19) und von der Heilung des Mondsüchtigen (VII, Anm. 4), wo es sich überall um den Glauben handelt, der das Wunder erfahren oder tun kann. Die Aussätzigenheilung wurde doch nur um des Wortes willen erzählt, mit dem Jesus die Reinigkeitsordnung des Alten Testaments aufrecht erhielt (II, Anm. 23), die Heilung des Gichtbrüchigen um des Wortes willen, durch das Jesus seine Berechtigung zum Sünden vergeben begründete (III, Anm. 12), die Totenerweckung um des Wortes willen, in dem die Gemeinde je und je die Bürgerschaft dafür sah, daß Jesus unseren Tod in einen bloßen Schlaf verwandelt hat (II, Anm. 29). Die Urgestalt dieser Erzählungen

in Q zeigt überall nur einen skizzenhaften Rahmen um diese Worte Jesu, welcher es deutlich genug macht, daß das Interesse nicht an dem Wunder als solchem, sondern an diesen Worten haftete.

Je konzentrierter die ganze öffentliche Wirksamkeit Jesu in ihrer ersten Zeit sich in einer kurzen Strecke am Westufer des galiläischen Sees bewegte, um so mehr mußte ein Ausflug desselben aufs Ostufer des Sees sich der Erinnerung einprägen, zumal derselbe mit dem ersten Mißerfolg Jesu endete. Daru kam, daß in dem Seesturm bei der Überfahrt und in der Dämonen-austreibung aus dem Rasenden am Ostufer (III, Anm. 10. 11) ganz eigenartige Erlebnisse der Jünger sich mit jener Erinnerung verbanden. Auf der Höhe der Wirksamkeit Jesu steht die Volksspeisung, deren epochemachende Bedeutung durch unsere ganze älteste Überlieferung hindurchblickt, obwohl dieselbe den Grund davon sichtlich nicht mehr kennt. Auch sie gehörte zu dem Kreise der immer wieder im Apostelkreise erzählten Ereignisse (IV, Anm. 16—18); und es kann nicht übersehen werden, wie hier die so unbegreifliche Aufforderung Jesu an seine Jünger, die doch pünktlich erfüllt wurde, ebenso wie das Tadelwort an sie in der Sturmnacht, das Hauptinteresse der Erzähler auf sich gezogen hatte. Wenn sich diesen beiden Erzählungen die Verklärungsgeschichte anreihet (VII, Anm. 3), so kann nicht verkannt werden, daß die Bestätigung der Messianität Jesu durch die Himmelsstimme das Motiv war, welches die älteste Erzählung derselben im Apostelkreise leitete (vgl. a. a. O. S. 183). Das Interesse an der Salbungsgeschichte (VII, Anm. 21) war aber ohne Frage das Wort Jesu, welches auf sein unmittelbar bevorstehendes Begräbnis vorauswies.

5. Dieselben Beobachtungen machen wir an den Stoffen, welche aus der Vorgeschichte des Lebens Jesu aufgenommen sind. Ihr Hauptstück bildet die Spruchreihe, in welche man im Apostelkreise zusammenfaßte, was von Aussprüchen des Täufers in der Erinnerung geblieben war (I, Anm. 3—7). Nur auf Mitteilungen Jesu konnte zurückgehen, was man dort von der Art erzählte, wie derselbe die teuflischen Versuchungen in der Wüste zurückgewiesen hatte (I, Anm. 10—14). Das Interesse, aus welchem die Taufe Jesu erzählt wurde, haftete teils an dem Gespräch Jesu mit dem Täufer, teils an der Bestätigung seiner Messianität durch die Himmelsstimme (I, Anm. 8. 9). So ergibt sich von allen Seiten, daß die Stoffe, welche wir in der

Matthäusquelle nachgewiesen haben, nicht ein buntes Vielerlei von Sprüchen oder Reden und Erzählungen sind, sondern eine planvolle Sammlung von solchen, die aber nirgends durch einen Erzählungsfaden verknüpft ist.

II. Die Anordnung der Stoffe in der Matthäusquelle.

1. Daß Q keine formlose Stoffsammlung war, erhellt schon daraus, daß die Quelle mit einer Vorgeschichte beginnt, welche den Täufer mit einem Schriftzitat einführte (I, Anm. 1. 2). Charakteristisch aber ist es, daß nichts von ihm erzählt wird; denn auch was von der Taufe Jesu durch ihn mitgeteilt ist, dreht sich doch lediglich um das Wort Jesu, durch welches er die Weigerung des Täufers, ihn zu taufen, zurückwies, und um dessen Proklamierung zum Messias durch die Himmelsstimme. Wenn gleich im ersten Hauptteil die Bergrede (Nr. II) voransteht, so wird das nicht nur seinen Grund darin haben, daß für den Judenchristen immer die erste Frage war, wie sich Jesus zum Alten Testament gestellt habe, sondern auch darin, daß diese Rede sicher der frühesten Zeit der Wirksamkeit Jesu angehört. Jesus konnte und durfte keinen Zweifel darüber lassen, daß er nicht gekommen sei, die ATliche Willensoffenbarung Gottes zu bestreiten oder zu verbessern. Wenn der zweite Hauptteil (Nr. III) mit der Rede über den Täufer beginnt, so erhellt aus der Täuferbotschaft, die sie einleitete, daß damals Johannes noch im Gefängnis war, daß also auch diese Rede tatsächlich noch der früheren Zeit der Wirksamkeit Jesu angehört. Das wird aber zweifellos auch von der darauf folgenden Parabelrede gelten, in der Jesus seine Auffassung von dem Wesen des Gottesreichs, dessen Kommen er verkündigte, darlegte. Der dritte Hauptteil (Nr. IV) versetzt uns mit der Aussendungsrede auf die Höhe der Wirksamkeit Jesu, da er ja in ihr bereits nach Lk. 10, 13. 15 auf das Resultat seiner Wirksamkeit zurückblickt. Soweit ist also in der Anordnung der Redestoffe auch ihre Zeitstellung maßgebend gewesen. Ganz anders wird die Sache im 4. und 5. Hauptteil (Nr. V. VI). Der 4. enthält wesentlich Streitreden. Unmöglich konnte in der Erinnerung geblieben sein, wann es zu dieser oder jener gekommen, oder auch nur, welche früher als die anderen veranlaßt war. Hier konnten dieselben nur rein sachlich zusammengereicht sein. Daß der Verf. sich aber dessen voll bewußt war, zeigt

die noch nachweisbare Einreihung der Rede mit den Weherufen (vgl. V, Anm. 15), die, da ja Q von keinem Aufenthalt in Jerusalem erzählte, nur sachlich anderen Streitreden angereihet werden konnte. Aber auch die Anreihung der Rede über die Jüngerverfolgungen hat, wie V, Anm. 25 gezeigt, rein sachliche Gründe.

Dasselbe gilt vom 5. Hauptteil. Weder die Jüngerreden im ersten Abschnitt (VI, Anm. 2—11), noch die Volksreden im zweiten Abschnitt (VI, Anm. 12—16) konnten ihrer Zeitfolge nach in der Erinnerung geblieben sein; und daß die Gleichnisse dort, wie hier rein sachlich zusammengereiht sind, springt in die Augen. Soweit aber blickt auch hier noch ein Bewußtsein des Verf. um die Zeitstellung der Redestoffe hindurch, daß die immer andringenderen Bußmahnungen in den Volksreden auf die spätere Zeit der Wirksamkeit Jesu hindeuten. Wenn wir richtig gesehen haben, daß dieser Teil mit der Ärgernisrede schloß, deren Anlaß wir leider nicht kennen, so kann die Trennung derselben von den andern Jüngerreden ebenfalls nur auf der Erinnerung an eine spätere Zeitstellung derselben beruhen, und dafür spricht allerdings die hier wieder nach ihr erscheinende Übergangsformel Mt. 19, 1¹. Denn daß im 6. Teil (Nr. VII) die Redestoffe wieder zeitlich angeordnet sind, zeigen die ihn schließenden Parusiereden, welche doch jedenfalls der letzten Zeit der Wirksamkeit Jesu angehören. Aber auch die ihnen vorangehende Rangstreitrede trägt mit ihrem Hinweis auf den Lohn im vollendeten Gottesreich für die Apostel, wie für alle Einzelnen, deutlich den Charakter dieser letzten Zeit.

2. Für eine planvolle Anordnung der Quelle spricht auch die Einschaltung von Erzählungsstücken zwischen die Redestücke. Eine gewisse Orientierung über die zeitliche Folge dieser bot ja die Erinnerung, daß gewisse Ereignisse ohne Zweifel der früheren Zeit der Wirksamkeit Jesu angehörten, andere der späteren. Ganz unmöglich war das freilich bei den Heilungsgeschichten, da ja das tägliche Geschäft Jesu das Heilen

¹) Es ist II, Anm. 22 gezeigt, daß diese Übergangsformel der Matthäusquelle und nicht dem Evangelisten angehört. Dann aber ist es höchst merkwürdig, daß dieselbe 7, 28. 13, 53. 11, 1 nach den drei zeitlich angeordneten Reden steht, während sie im 4. und 5. Hauptteil gänzlich fehlt, bis sie den letzteren 19, 1 schließt, um nur noch einmal 26, 1 aufzutauchen, wo ihr Erscheinen offenbar wieder zeitlich bedingt ist. Sie verrät noch ein Bewußtsein über die Zeitfolge der Reden.

war, und darum unendlich viele einander ganz ähnliche vorgekommen waren, von denen niemand mehr wissen konnte, wann jede einzelne erfolgt war, auch nicht, welche der anderen voranging. Ohnehin sahen wir ja, daß dieselben nicht um ihrer selbst willen erzählt wurden, sondern um irgend eines denkwürdigen Wortes Jesu willen, das bei dieser oder jener gesprochen war. Wenn der Bergrede die Aussätzigenheilung angereiht wurde, so kann das nur den rein sachlichen Grund gehabt haben, daß das Wort Jesu Mt. 8, 4 eine tatsächliche Bestätigung seiner prinzipiellen Erklärung Mt. 5, 17 war. Ganz anders aber verhält es sich mit dem Hauptmann zu Kapharnaum, von dem sich mit voller Sicherheit nachweisen läßt, daß er in Q auf die Aussätzigenheilung folgte (vgl. a. a. O. S. 282). Es ist die einzige Heilungsgeschichte, die in Q an eine genau bestimmte Lokalität geknüpft erscheint, während die meisten ohne jede Anknüpfung an eine bestimmte Situation erzählt werden. Verband sich aber mit dieser Geschichte eine bestimmte Erinnerung an ihre Lokalität, so wird das auch mit ihrer Zeitstellung der Fall gewesen sein; und in der Tat wissen wir aus der Lukasquelle, wie aus Johannes, daß sie in die früheste Zeit der Wirksamkeit Jesu gehört, wo er erst gerüchtweise in Kapharnaum bekannt war, also diese Stadt noch nicht zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit gemacht hatte (vgl. a. a. O. S. 242). Ist aber diese Erzählung aus zeitlichen Gründen der Bergrede angereiht, so wird dasselbe auch von der Totenerweckung gelten, die wohl ebenfalls den großen Wundern der ersten Zeit angehört. Wie auch hier ganz bestimmte zeitliche Erinnerungen zu Grunde liegen, zeigt ja die Einschaltung der Erzählung von der Heilung des blutflüssigen Weibes, die keinerlei sachliche Beziehung zur Totenerweckung hat und darum nur nach geschichtlicher Erinnerung ihr eingereiht sein kann.

Daß im zweiten Hauptteil nach bestimmter Erinnerung an die Parabelrede die Fahrt aufs Ostufer angereiht ist, haben wir schon III, Anm. 9 gezeigt, wo auch erwiesen ist, daß, wenn Q dort die Jüngergespräche Mt. 8, 18—23 einreichte, dies nur geschehen sein kann, weil sie wirklich vor der Abfahrt dorthin erfolgten. Dann aber ist sowohl die Erzählung vom Seesturm wie von der Dämonenaustreibung am Ostufer nach einer gewissen lokalen wie zeitlichen Erinnerung eingereiht. Schloß dagegen dieser Teil mit der Heilung des Gichtbrüchigen und der beiden Blinden, so können dieselben nur angeschlossen sein, um hier

noch einige Heilungsgeschichten, die besonders gern erzählt wurden, aufzubewahren. Wenn im dritten Hauptteil (Nr. IV) auf die Reden bei der Aussendung und nach der Rückkehr der Jünger die Speisungsgeschichte folgt, so ist durch Mrk. sicher bezeugt, daß diese mit der Rückkehr der Jünger in zeitlichem Zusammenhang stand. Es ist sehr möglich, daß auch der Vorfall mit dem kananäischen Weibe, wie es nach Mrk. scheint, zeitlich bald auf die Speisungsgeschichte folgte. Im 4. und 5. Hauptteil (Nr. V. VI) hört die Verbindung von größeren Redestücken mit Erzählungsstücken auf, weshalb auch, wie wir bereits in Nr. I sahen, dort die Übergangsformel nicht mehr vorkommt. Um so auffallender ist, daß sich im 4. an die Verteidigungsrede Jesu der Besuch der Verwandten Jesu anreihet, der doch mit den dort sachlich zusammengereichten Streitreden nichts zu tun hat. Hier muß eine ganz bestimmte zeitliche Erinnerung zu Grunde liegen. Dasselbe gilt aber im 5. von dem Worte Jesu an Herodes, das weder zu den vorausgehenden Gleichnissen, noch zu der folgenden Ärgernisrede irgend eine sachliche Beziehung hat. Aber da wir sahen, daß auch letztere nur nach zeitlicher Erinnerung eingereiht sein kann, so ist es sehr möglich, daß ihr uns unbekannter Anlaß irgendwie mit jener Botschaft von den angeblichen Mordplänen des Herodes zusammenhing.

Völlig anders wird die Sache im 6. Hauptteil (Nr. VII). Schon die Übergangsformel Mt. 19, 1 deutet darauf hin, daß der Verf. sich bewußt ist, nach der Zeitfolge zu erzählen. In der Tat aber kann das Petrusbekenntnis, zu dem dieselbe überleitet, nur in der spätesten Zeit der galiläischen Wirksamkeit erfolgt sein, da die Frage Jesu, was die Volksmassen von ihm halten, jedenfalls auf den Abschluß seiner Wirksamkeit in dem Kreise deutet, in welchem er über den Erfolg derselben Kunde einziehen will. Nun wird aber in Q die Verklärungsgeschichte durch eine in dieser Quelle ganz einzigartige ausdrückliche Zeitangabe mit dem Petrusbekenntnis in Beziehung gesetzt (vgl. a. a. O. S. 153), und an sie schließt sich wieder die Heilung des Mondsüchtigen am Fuß des Berges an, deren Situation daselbst schon durch Mt. 17, 20 ausreichend gesichert ist. Dieser Teil beginnt also mit Erzählungen, die zeitlich verknüpft sind; und erst der Rangstreit der Jünger leitet zu neuen Redestoffen über. Merkwürdig scheint, daß diese im letzten Teil erzählten Ereignisse immer noch sämtlich galiläische sind. Ist aber in

Q nur der Überlieferungstypus schriftlich fixiert, der sich im Apostelkreise zu Jerusalem gebildet hatte, so ist es ja natürlich, daß man dort nicht von Ereignissen erzählte, die in Jerusalem selbst vor Aller Augen geschehen waren, sondern von den galiläischen.

Damit hängt der Hauptpunkt zusammen, an dem man so oft Anstoß genommen hat, wenn überhaupt Q Erzählungsstoffe enthalten haben sollte. Es schien unmöglich, daß dann in Q eine Leidensgeschichte fehlte. Aber die letzten Ereignisse in Jerusalem ließen sich doch nur in einer fortlaufenden Erzählung darstellen, und eine solche wollte eben Q nicht geben, sondern eine Stoffsammlung. Was aber speziell die Leidensgeschichte anlangt, so wußten davon die Apostel nicht mehr, als was stadtkundig geworden war. Eine solche mußte gerade in Q darum fehlen, weil diese Quelle aus dem apostolischen Überlieferungstypus stammte. Dennoch zeigt sich hier aufs neue, daß Q keine formlose Stoffsammlung war, da diese Quelle ebenso einen förmlichen Abschluß hatte, wie eine Vorgeschichte. Es ist a. a. O. S. 158f gezeigt worden, daß die einzige jerusalemische Geschichte, bei der sich in unserem Matth. eine ältere und einfachere Darstellungsform nachweisen läßt, als sie bei Mrk. vorliegt, die Salbungsgeschichte ist (vgl. VII, Anm. 21). Es ist aber klar, daß dieselbe, wie die meisten anderen, in Q nicht um ihrer selbst willen erzählt war, sondern um des Wortes Mt. 26, 12 willen, das gerade der reflektierteren Fassung bei Mrk. gegenüber eine ursprünglichere Form zeigt. Nun weist aber dieses Wort auf das Begräbnis Jesu als den Abschluß seiner irdischen Geschichte hin; und darum ist diese Geschichte planvoll mit der bekannten Übergangsformel den letzten Reden Jesu ange reiht und ersetzt so gleichsam die fehlende Leidensgeschichte.

3. Es ergibt sich sonach, daß sowohl die Anordnung der Redestoffe, als der Erzählungsstoffe, ganz überwiegend eine zeitliche ist. Nur die an keinen bestimmten Moment geknüpften Streitreden, sowie die Jünger- und Volksreden im 4. und 5. Teil, und die aus der großen Masse ausgewählten Heilungsgeschichten sind sachlich zusammengereiht. Auch daraus ergibt sich, daß die Stoffe aus augen- und ohrenzeugenschaftlicher Kunde geschöpft sind. Wie sehr aber das Interesse an den Redestoffen überwiegt, erhellt aus der skizzenhaften Art, in der alle Erzählungsstoffe wiedergegeben sind. Mit ganz vereinzelt

Ausnahmen, deren Gründe noch klar zu Tage liegen, finden sich keinerlei Ort- und Zeitangaben, keine Details über Personen und Situationen. Anekdotenhaft reiht sich eine Erzählung an die andere. Eben darum kommt es nirgends zu einer fortlaufenden Erzählung, geschweige denn zu einer pragmatischen Verknüpfung der Ereignisse. Dieser Charakter der ältesten Quelle hat sich unseren drei ersten Evangelien aufs stärkste aufgeprägt. Von Mrk. als der Quelle der beiden anderen werden wir noch speziell zu handeln haben. Aber so sehr sich Matth. und Luk. bemühen, es zu einer fortlaufenden geschichtlichen Erzählung zu bringen, immer wieder blickt dieser anekdotenhafte Charakter hindurch und zeugt nur von der Treue, mit der sich dieselben an diese älteste Quelle gebunden fühlen. Erst aus der Kenntnis derselben nach Inhalt und Form wird der ganze literarische Charakter der Evangelien für uns verständlich.

III. Der Charakter der Stoffe in der Matthäusquelle.

1. Ein Einfluß späterer christologischer Vorstellungen auf die Stoffe in Q ist in keiner Weise nachzuweisen. Wenn die Himmelsstimme Jesum bei der Taufe und Verklärung als den Sohn Gottes proklamiert (Mt. 3, 17. 17, 5), so zeigt schon das $\delta \delta\alpha\gamma\alpha\eta\eta\tau\acute{o}\varsigma$, daß er damit als der Liebling Gottes bezeichnet ist, dem er den höchsten, den Messiasberuf anvertraut. Daher erscheint im Petrusbekenntnis Mt. 16, 16 das Prädikat des Sohnes Gottes einfach als Apposition zu $\delta \chi\alpha\iota\tau\acute{o}\varsigma$. Ganz vergeblich pocht die naive Apologetik auf das feierliche $\tau\omicron\upsilon \theta\epsilon\omicron\upsilon \tau\omicron\upsilon \zeta\omega\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$, um einen locus classicus für die ewige Gottessohnhaft Christi zu gewinnen; weder der ATliche noch NTliche Sprachgebrauch hat mit dem dogmatischen: „Vom Vater in Ewigkeit geboren“ das Allgeringste zu tun. Aber wenn Jesus den Petrus dieses Bekenntnisses wegen selig preist, so will er auch wirklich der verheißene Messias sein; und was das bedeutet, das sagt doch Mt. 13, 17 klar genug, wenn er sich als den bezeichnet, den alle Propheten und Frommen der Vergangenheit zu schauen begehrten (vgl. IV, Anm. 13). Gewiß ist er darum mehr als Jonas und Salomo (12, 41f) und kann sich Vollmachten beilegen, wie keiner der großen Männer des ATs (9, 6. 12, 8), er darf für sich fordern, was keiner ohne sträfliche Selbstüberhebung zu fordern berechtigt ist (10, 37f), und das

ewige Schicksal des Menschen hängt davon ab, ob ihm Jesus einst das Zeugnis gibt, ihn vor den Menschen bekannt zu haben (10, 32f). Aber das geht doch alles über den Beruf des Messias nicht hinaus und hat mit einer höheren Natur Jesu noch nichts zu tun.

Freilich ist er auch nicht bloß der Prophet des zukünftigen Gottesreiches. Das Gottesreich kommt nicht unter äußeren Zeichen, die man beobachten kann. Ohne daß sie es ahnen, ist es mitten unter denen, die nach seinem Kommen fragen (Lk. 17, 20f). Schon in der Bergrede verfügt Jesus über die Teilnahme an ihm (Mt. 5, 3. 10. 20. 7, 21) und verspricht die Sättigung mit Gerechtigkeit, d. h. die Verwirklichung des höchsten religiös-sittlichen Ideals in ihm (5, 6). In der Rede über Johannes den Täufer erklärt er diesen für den größten unter den Weibgeborenen, mit dem bereits die Weissagung in die Erfüllung übergeht; aber wer nicht mehr, wie jener, noch zweifelt, ob er der Kommende sei und darum bereits im Gottesreich ist, der ist, wäre er auch sonst noch so klein, größer als Johannes (11, 10f). In den Gleichnissen vom Gottesreich, die in Q die Parabelrede bildeten, ist dasselbe bereits das höchste Gut, für das alles hingegeben werden muß (13, 44ff), das Netz, in dem auch faule Fische gefangen werden (13, 47f), und das Feld, auf welchem Unkraut unter dem Weizen aufwächst (13, 24—30). Jesus begründet also tatsächlich das Gottesreich, wie es von dem Messias erwartet wurde.

Man rühmt den johanneischen Klang der Sprüche Mt. 11, 25ff. Aber für eine vorurteilslose Exegese sind keine spezifisch johanneischen Gedanken darin. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß ohne göttliche Gnadenwirkung keinem kund werden kann, was mit Jesu gekommen ist; und was das sei, wissen wir aus der Seligpreisung des Petrus, dem nicht Fleisch und Blut, sondern der Vater im Himmel offenbart hat, daß Jesus der Messias sei (16, 17). Aber die Ausführung seines Ratschlusses, wonach dies den einen verborgen und den anderen offenbar wird, hat Gott dem Sohne übergeben, weil er als der Herzenskündiger ihn allein als den erkennt, der dazu imstande ist. Denn Jesus allein kennt ihn und seinen Ratschluß; und da er den Vater eben noch wegen dieses Ratschlusses gepriesen hat, will er es keinem andern offenbaren, als dem es nach Gottes Willen offenbar werden soll (11, 27). Er ist es, in dessen Schule jede nach der Verwirklichung des religiösen Ideals

dürstende Seele (vgl. 5, 6) Erquickung findet (11, 28ff); er ist der Messias, den man als solchen daran erkennt, daß er das verheißene höchste Heil verwirklicht.

2. Es ist ganz vergeblich, durch kritische Manipulationen diese oder jene Wunderheilung bemängeln zu wollen. In unserer Matthäusquelle redet Jesus von seinen Machttaten, die groß genug waren, um Tyrus und Sidon zur Buße zu erwecken (Mt. 11, 21). Er hat die Vollmacht, zu dem Gelähmten zu sprechen: Stehe auf und wandle, und setzt sie als einen Beweis dafür ein, daß er auch die Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben (9, 6f). Von wunderbaren Fernwirkungen freilich weiß diese Quelle nichts. Er sagt dem Hauptmann zu Kapharnaum um seines Glaubens willen die Genesung seines Sohnes zu (8, 13) und dem kananäischen Weibe die Heilung ihrer Tochter (15, 28). Ebenso wenig weiß sie von der magischen Vorstellung, nach der die späteren Evangelisten Wunderkräfte von dem Gewande Jesu ausgehen lassen, sobald man es nur berührt. Nach der Darstellung der Geschichte vom blutflüssigen Weibe in Q hat ihr Glaube das Weib gesund gemacht (9, 22), und um ihres Glaubens willen werden die Augen der Blinden aufgetan (9, 29f). Wenn der mondsüchtige Knabe durch Jesus geheilt wird, und die Jünger es nicht vermochten, so sagt er ihnen, daß sie es ebensogut hätten tun können, wenn sie nur ein Körnlein wahrer Glaubenszuversicht gehabt hätten. Jesus, der das wunderbare Wort Mt. 9, 24 spricht, weil er weiß, daß Gott das Mägdlein wunderbar erweckt hat, ergreift es bei der Hand, und es steht auf (9, 25). Von einem Auferweckungsruf Jesu weiß die Darstellung in Q nichts. Ebenso wenig von einem Wort, wodurch Jesus im Seesturm Wind und Wellen gestillt habe (vgl. III, Anm. 10). Daß es sich bei der Taufe Jesu um eine Vision des Täufers und bei der Verklärung um eine Vision der Jünger handelte, trat in Q noch deutlich hervor (vgl. I, Anm. 9. VII, Anm. 3).

Nach Lk. 13, 32 war das Dämonenaustreiben und Krankheiten Jesu tägliches Geschäft. Q ist noch völlig frei von der Art, wie man später beides unter eine Kategorie zusammenfaßte. Nur im Munde der Heidin wird eine Krankheit, die einfach geheilt wird, dämonischer Besessenheit zugeschrieben (Mt. 15, 22—28). Q dagegen schreibt noch nicht die Krämpfe des mondsüchtigen Knaben seinem Besessensein zu (vgl. VII, Anm. 4). Jesus erlaubt in Q noch nicht den Dämonen, aus

dem Rasenden in die Säue zu fahren (vgl. a. a. O. S. 171). Er treibt die Teufel aus in Gottes Macht und macht damit der Gottesherrschaft auf Erden Bahn (Lk. 11, 20). Wenn es vollends seinen Jüngern in seinem Namen gelingt, so sieht er darin den entscheidenden Sturz des Teufels (Lk. 10, 17f). Das Gleichnis von der Rückkehr des Dämonen Mt. 12, 43 ff, das schon Luk. nicht mehr verstand, zeigt unwiderleglich, daß ihm der Grund der Besessenheit eine sittliche Zuständigkeit war. Die Darstellung der Versuchungsgeschichte in Q zeigt noch keine Spur von einem persönlichen Erscheinen des Teufels (vgl. I, Anm. 11).

3. Von den Voraussagungen seines Leidensgeschicks mit allen Details, die man später so gern in Bildworte Jesu hinein-deutete oder ex eventu ihm in den Mund legte, weiß Q noch nichts. Wie völlig anders klingt Lk. 22, 37, wo Jesus im Blick auf das künftige Schicksal seiner Jünger sagt, daß es mit ihm zu Ende gehe, und zwar im Sinne von Jes. 53, 12! Als man Jesum vor den Mordplänen des Herodes warnte, deutete er an, daß, wenn die ihm von Gott bestimmte Zeit seines Wirkens um sei, er allerdings nach Jerusalem gehen müsse, aber um dort zu sterben (Lk. 13, 33). Das Wort ist, wie aus ihm selbst erhellt, kurz vor seinem Aufbruch nach Jerusalem gesprochen. In einer seiner eschatologischen Reden hat Jesus gesagt, daß die Verwerfung durch die gegenwärtige Generation schuld daran sei, wenn die Tage des Menschensohnes erst in der Zukunft lägen (17, 25). Diese also war es, die seinen Tod unvermeidlich machte. Aber von Mordplänen der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen ihn weiß Q nichts. Selbst in seiner furchtbaren Strafrede gegen die Volkshäupter Mt. 23, 29—36 sind es seine Abgesandten, deren Ermordung das Maß der Schuld ihrer Väter vollmacht, und die Strafe dafür kommt nicht nur über sie, sondern über die ganze gegenwärtige Generation. In einer Strafrede, die ihr gilt, weil sie ein Zeichen für seine Messianität fordert, verweist er sie auf das Jonaszeichen seiner wunderbaren Errettung aus dem Schicksal, das ihm dieselbe bereitet (Mt. 12, 39 f). Es ist mir schwer verständlich, wie man immer noch an der nach Wortlaut und Zusammenhang der Rede unmöglichen Deutung desselben auf die Bußpredigt Jesu festhalten kann (vgl. a. a. O. S. 75). Mag die Hinweisung darauf in der Form von Mt. 12, 40 oder Lk. 11, 30 in Q gestanden haben, der Sinn ist bei beiden völlig derselbe; und daß Jesus, wenn er sich bewußt war, der Messias zu sein, nicht erwarten konnte,

in dem Tode, den ihm sein Volk bereitete, zu bleiben, ist doch selbstverständlich. Er hat seinen Jüngern, mögen es viele oder wenige sein, wo sie auf seinen Namen versammelt sind, seine Gnadengegenwart zugesagt (Mt. 18, 20) und damit seine Erhöhung zu einem an keine Schranken des Raums gebundenen Sein und Wirken in Aussicht genommen.

Ebensosicher freilich mußte Jesus darauf rechnen, daß, wenn er der Messias war, er das diesem aufgetragene Werk auch vollenden werde am Tage, wo der Menschensohn offenbar wird (Lk. 17, 30). Damit war ja seine Wiederkunft gegeben, die in Bälde bevorstand (18, 8). Denn daß die Generation, zu welcher der Messias gesandt war, auch die Vollendung seines Werkes erleben mußte, ergab sich Jesu, der an die ATliche Weissagung anknüpfte, von selbst; und alle exegetischen und kritischen Gewaltmittel, mit denen man Mt. 24, 34 aus der Welt schaffen möchte, können daran nichts ändern. Freilich kommt er nicht, um ein irdisches Reich aufzurichten, wie noch der Apokalyptiker hoffte. Schon Lk. 17, 27 vergleicht er sein Kommen mit der Sintflut, welche alle Erdbewohner dahintrifft, und aus der nur Einzelne gerettet werden (vgl. VII, Anm. 13). In der letzten Parusierede kommt er unter den zweifellosen Zeichen des Zusammenbruchs der gegenwärtigen Welt, wie er sie in altprophetischen Bildern malt, um die Auserwählten um sich sammeln zu lassen (vgl. VII, Anm. 18). Aber das unerbittliche *εὐθὺς* Mt. 24, 29 gibt noch klar genug den Zeitpunkt an. Wenn die pseudomessianische Bewegung (vgl. VII, Anm. 16) es dazu gebracht hat, daß die römischen Heere verwüstend das heilige Land betreten (Mt. 24, 15) und die unerhört große Trübsal über Israel bringen, deren Tage um der Auserwählten willen verkürzt werden (24, 21f), dann ist seine Stunde gekommen.

Es sind keinerlei apokalyptische Zukunftsrechnereien, welche etwa erst die Evangelisten aus jüdischen oder judenchristlichen Quellen in die Reden Jesu eingetragen hätten; es ist die aus der ganzen Situation Jesu sich von selbst ergebende Konzeption des Zukunftsbildes, die uns Q vorführt. Jesus hat nur die Zeichen der Zeit gedeutet, wie es das Volk selbst hätte tun sollen (vgl. VI, Anm. 12); denn mit der Vollendung seines Werkes mußte auch das Gericht kommen über die, an welchen es vergeblich gewesen war. Wenn er die Königsherrschaft, die Gott ihm bestimmt, auf seine Zwölf übertrug und sie bereits auf

Richterthronen sitzen sah (VII, Anm. 8), so mußten doch sie, die Israel die Heilsbotschaft gebracht, auch darüber entscheiden, wer sie angenommen und wer nicht, wie einst die Nineviten und die Königin von Saba dem unbußfertigen Israel das Urteil sprechen sollten (Mt. 12, 41 f). Er selbst aber behielt sich vor, zu entscheiden, wer von seinen Jüngern der Endvollendung wert sei, und hat als Maßstab dafür die Barmherzigkeitsübung angegeben (VII, Anm. 20). In alledem, was Q Jesum von seiner Wiederkunft und den letzten Dingen sagen läßt, ist nichts, was nicht buchstäblich so aus seinem Munde gekommen sein könnte.

4. Gewöhnlich gilt Mt. 5, 17 ff als einer der sichersten Beweise dafür, daß in unserem Matth. judenchristliche Einflüsse die Rede Jesu entstellt haben. Aber ein Messias Israels, der damit begonnen hätte, das Gesetz des AT abzuschaffen, ist nun einmal ein geschichtliches Unding; und es ist noch nicht nachgewiesen, wo die judenchristlichen Kreise zu suchen sind, in denen man einen Spruch wie 5, 18 = Lk 16, 17 bildete, und dann natürlich, um ihn buchstäblich zu nehmen und zu befolgen. In Wahrheit entspricht es nur der plastisch-konkreten Ausdruckweise Jesu, wenn er damit die Einheitlichkeit der göttlichen Willensoffenbarung im Gesetz und in den Propheten wahr, die keine willkürliche Geringschätzung oder gar Abschaffung einzelner angeblich kleiner Gebote duldet. Das ist doch nur dieselbe Anschauung, die sich Mt. 7, 12, 22, 40 ihren klassischen Ausdruck gegeben hat. Dem entspricht die gesamte Haltung Jesu in Q. Den geheilten Aussätzigen hält er an, seine kultischen Pflichten zu erfüllen (Mt. 8, 4); ein Spruch, wie 5, 23 f, setzt voraus, daß seine Anhänger die gangbaren Opfer darbringen; die Sabbatsprüche 12, 3, 7 rechtfertigen das Verhalten seiner Jünger aus dem Gesetz und den Propheten; und 24, 20 setzt voraus, daß sie selbst in höchster Bedrängnis sich scheuen würden, am Sabbat weiter zu gehen, als das Gesetz erlaubte. Selbst ein Wort wie 23, 3a könnte Jesus sehr wohl gesprochen haben, wenn es nicht durch den 23, 3b gebildeten Gegensatz, der auf die Gesetzeslehrer gar nicht paßt, verdächtig würde (vgl. V, Anm. 15); denn 23, 4, wie der sicher der alten Überlieferung angehörige, wenn auch in Q nicht mehr nachweisbare, Spruch 15, 13 zeigt, daß Jesus nur die willkürlichen Zusätze der Gesetzeslehrer verwarf, aber soweit sie wirklich nichts anderes wie Moses lehrten, ihre Lehre anerkannte.

Ebensowenig ist 10, 6 eines judenchristlichen Einschubs verdächtig, oder gar 15, 24. Wenn Jesus der verheißene Messias sein wollte, so mußte er seine ihm von Gott bestimmte Wirksamkeit auf sein Volk beschränkt sehen und den Jüngern, welche dieselbe bei ihrer ersten Aussendung teilen sollten, dieselbe Schranke setzen. Freilich irrt Matth., wenn er diese Anweisung auf die spätere Jüngermission bezog; aber nichts spricht klarer für die Geschichtlichkeit von Q, als daß in ihm noch mit keiner Silbe von einer Heidenmission die Rede ist, für welche die späteren Evangelien sofort in den Worten Jesu Raum schaffen wollten. Auch Mt. 10, 17f hatte in Q keinen anderen Sinn, als daß die Jünger, wenn sie vor die Tribunale der Herodianer oder des Statthalters gestellt würden, Gelegenheit erhalten sollten, auch vor ihrer heidnischen Umgebung von Christo zu zeugen; aber gerade diese einzige Erwähnung einer möglichen Einwirkung auf sie zeigt, wie fern Q der Gedanke an eine Heidenmission liegt. Noch ein Ausspruch, wie Mt. 19, 28 = Lk. 22, 30 zeigt ja unzweifelhaft, daß die Wirksamkeit der Zwölf auf Israel beschränkt gedacht ist. Wohl enthielt Q die Drohweissagung Jesu, daß, wenn viele aus Israel wegen ihrer Unbußfertigkeit aus dem vollendeten Gottesreich ausgeschlossen werden müßten, an ihrer Statt Heiden in dasselbe einziehen würden (vgl. VI, Anm. 14), und gerade Q hat die richtige Deutung der beiden Gleichnisse erhalten, wonach, wenn Israel die Heilsanerbietung verschmähe und ihren Boten nicht gehorsame, das Gottesreich den Heiden werde gegeben werden (VI, Anm. 15. 16). Aber sowenig Jesus etwas dazu getan hat, diese Zukunft herbeizuführen, sowenig hat er seine Jünger damit beauftragt.

Freilich meint man eben darum, die Petrusverheißung Mt. 16, 18 für einen späteren Zusatz halten zu müssen (vgl. VII, Anm. 2). Aber man übersieht, daß auch hier kein Wort davon gesagt ist, daß Jesus beabsichtigt habe, aus der großen Volksgemeinde Jahves eine engere Messiasgemeinde auszuscheiden. Aber daß er zu einer Zeit, wo das Volk im großen und ganzen den Glauben an ihn als den Messias aufgegeben hatte, für die Zukunft eine solche in Aussicht nahm, erhellt ja eben daraus, daß er mit dieser Aussonderung den Petrus beauftragt. Auch an der Erwähnung der *ἐκκλησία* 18, 17 hat man Anstoß genommen, aber doch nur, weil man das alte Vorurteil teilt, daß dort von einer Disziplinarordnung für die Gemeinde die Rede sei.

Erwägt man den Zusammenhang, in dem lediglich davon die Rede ist, wie alles versucht werden muß, um den sündigenden Bruder zur Umkehr zu bewegen und erst, wenn alles vergeblich geblieben, die Pflicht der Selbstbewahrung vor der Verführung durch ihn der Liebespflicht gegen ihn die Schranke setzt, so fällt jeder Grund fort, die Echtheit dieser Worte zu bestreiten. Es ergibt sich also von allen Seiten, daß nirgends ein Grund vorliegt, die Herkunft von Q aus der Urüberlieferung des Apostelkreises, auf die uns die Betrachtung seiner Stoffe von Anfang an führte, zu bezweifeln.



3. Aufstellung der Lukasquelle (L).

I.

Ἰερεὺς ἦν ὀνόματι Ζαχαρίας ἐξ ἑφημερίας Ἀβιά, καὶ γυνὴ αὐτῷ ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρῶν, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλεισάβητ¹. ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι ἐναντίον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιομασίαις τοῦ κυρίου ἀμεμπτοι. καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἦν Ἐλεισάβητ στείρα, καὶ ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει τῆς ἑφημερίας αὐτοῦ ἐναντι τοῦ θεοῦ, κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας ἔλαχε τοῦ θυμᾶσαι². καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἕξω τῇ ὥρᾳ τοῦ θυμᾶματος.

Ὡφθῆ δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου ἐστὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ θυμᾶματος. καὶ ἐταράχθη Ζαχαρίας ἰδὼν, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτόν ὁ ἄγγελος· μὴ φοβοῦ, Ζαχαρία, διότι εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ ἡ γυνὴ σου Ἐλεισάβητ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην. καὶ ἔσται χαρὰ σοι καὶ ὑγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γενέσει αὐτοῦ χαρή-

¹) Daß Lk. 1,5 die Lukasquelle (L) einsetzt, zeigt der grelle Abstich der hebraistischen Erzählungsweise von dem guten Griechisch des Vorworts. Es ist S. 196 gezeigt. weshalb das ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρώδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ein Zusatz des Evangelisten sein muß. Die Quelle wird also einfach mit Ἰερεὺς ἦν begonnen haben, wodurch auch das lukanische τις entbehrlich wird.

²) vgl. Lk. 1, 6—9. Ich gebe den Text hier wie überall einfach nach Luk., weil dessen etwaige Änderungen sich nun einmal nicht nachweisen lassen. Nur das grammatisch durchaus ungefüge εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου habe ich weggelassen, weil es so leicht von Luk. zur Erläuterung des ἕξω V. 10 eingeschoben sein kann und doch für die Leser von L ganz überflüssig war, die ja wußten, daß das Räuchern im Tempel geschah. Vgl. S. 196.

σονται· ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πῖη, καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ³. καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπιστρέφει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν αὐτῶν. καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἁλείου, ἐπιστρέφει καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα καὶ ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει δικαίων, ἐτοιμάσει κυρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον.

καὶ εἶπεν Ζαχαρίας πρὸς τὸν ἄγγελον· κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνὴ μου προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῷ· ἐγὼ εἰμι Γαβριήλ, ὁ παρεστηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, καὶ ἀπεστάλην λαλῆσαι πρὸς σέ καὶ εὐαγγελίσασθαί σοι ταῦτα. καὶ ἰδοὺ ἔση σωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι ἄχρι ἥς ἡμέρας γένηται ταῦτα, ἀνθ' ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς λόγοις μου, οὐτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν. καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν τὸν Ζαχαρίαν καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν ἐν τῷ ναῷ αὐτόν. ἐξεληθὼν δὲ οὐκ ἐδύνατο λαλῆσαι αὐτοῖς. καὶ ἐπέγνωσαν ὅτι ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ· καὶ αὐτὸς ἦν διανεύων αὐτοῖς καὶ διέμεμεν κωφός. καὶ ἐγένετο ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λειτουργίας αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ. μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν Ἐλεισάβητ ἡ γυνὴ αὐτοῦ καὶ περιέκρυβεν ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα· ὅτι οὕτως μοι πεποίηκεν ὁ κύριος ἐν ἡμέραις αἷς ἐπιείδην ἀφελεῖν ὄνειδος μου ἐν ἀνθρώποις⁴.

ἐν δὲ τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριήλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας, ἣ ὄνομα Ναζαρεθ, πρὸς παρθένον ἐμνηστευμένην ἀνδρὶ, ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ (ἐξ οἴκου Δαβείδ), καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ⁵.

³) vgl. Lk. 1, 10—15. Das ἔτι, das mit dem ἐκ κοιλίας eine überaus harte Prägung bildet und die ganz unbiblische Vorstellung involviert, daß Johannes schon im Mutterleibe vom heiligen Geist erfüllt war, habe ich als Zusatz des Luk. gestrichen, der vielleicht diese Vorstellung eintragen wollte. Das ἐκ κοιλίας μητρ. αὐτοῦ heißt einfach: von frühester Kindheit an.

⁴) vgl. Lk. 1, 16—25.

⁵) vgl. Lk. 1, 26f. Bem., wie die Bezeichnung Nazarets als einer Stadt Galiläas 1, 26, wie nachher des Gebirges Juda als des Gebirges schlechthin 1, 39 darauf hindeutet, daß der Verfasser in Judäa schreibt. Da, wie schon S. 198 bemerkt, die Angabe, der Verlobte der Maria habe zum Hause Davids gehört, für die folgende Erzählung keinerlei Bedeutung hat, da 1, 32 klar voraussetzt, daß der Sohn der Maria durch sie ein Nachkomme Davids war, und da 2, 5 die Zugehörigkeit des Joseph zum Hause Davids als eine ganz neue Notiz erscheint, wird es sehr wahrscheinlich, daß das ἐξ οἴκου Δαβ. ein Zusatz des Lukas ist, der auch

καὶ εἰσελθὼν πρὸς αὐτὴν εἶπεν· χαῖρε, κεχαριτωμένη, ὁ κύριος μετὰ σοῦ. ἡ δὲ ἐπὶ τῷ λόγῳ διαταράχθη, καὶ διελογίζετο ποταπὸς εἶη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος. καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ· μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ. καὶ ἰδοὺ συλλήμψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἴόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. οὗτος ἔσται μέγας καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται, καὶ δώσει αὐτῷ κύριος ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαυεὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακώβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος⁶. πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοί⁷. καὶ ἰδοὺ Ἐλεισάβητ ἡ συγγενὶς σου καὶ αὐτὴ συνείληφεν υἴον ἐν γήρῃ αὐτῆς, καὶ οὗτος μὴν ἔκτος ἐστὶν αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρα, ὅτι οὐκ ἀδυνατήσῃ παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα. εἶπεν δὲ Μαριάμ· ἰδοὺ ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτῆς ὁ ἄγγελος. ἀναστᾶσα δὲ Μαριάμ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὄρεινῃ μετὰ σπουδῆς εἰς πόλιν Ἰούδα, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχαρίου καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλεισάβητ. καὶ ἐγένετο ὡς ἤκουσεν τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας ἡ Ἐλεισάβητ, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς. καὶ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλεισάβητ καὶ ἀνεφώνησεν κραυγῇ μεγάλῃ καὶ εἶπεν· εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου. καὶ

von dieser Seite her Jesum als ἐκ σπέρματος Δαυ. (Röm. 1,3) gekommen bezeichnen wollte. Meine frühere Annahme, daß 1,27 die Genealogie der Maria in L eingefügt gewesen sei, halte ich für entbehrlich, zumal ja die Genealogie nur 77 Glieder hat, wenn es die Jesu und nicht die der Maria ist.

⁶) vgl. Lk. 1, 28—33.

⁷) vgl. Lk. 1, 34. 35. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des Luk., eine neue Wendung der Rede durch eine von ihm gebildete Zwischenfrage zu motivieren. So konnte hier der Übergang von der Charakteristik des verheißenen Sohnes zu der Verheißung seiner wunderbaren Erzeugung auffallen. während es doch am nächsten lag, die Verheißung 1, 32f auf den Sohn zu beziehen, den sie in der nach 1, 27 bevorstehenden Ehe mit Joseph gebären sollte. Dabei übersah Luk. freilich, daß dann auch für Maria kein Grund vorlag, ihre unverletzte Jungfräulichkeit gegen jene Verheißung zu verwahren. Ebenso wie 1, 34 wird aber 1, 35b ein Zusatz des Luk. sein; denn dem im AT geläufigen metaphorischen Namen des υἱὸς τοῦ θ., wie er zweifellos 1, 32 gebraucht war und sonst so oft (mit Ausnahme von 3, 38, vgl. II, Anm.2) im Evangelium gebraucht wird, auf die physische Gotteswirkung bei seiner Erzeugung zu beziehen, konnte nur einem Heidenchristen beikommen. Natürlich kennt Luk. den ATlichen Sinn des Ausdrucks sehr wohl, aber er will betonen, daß er auch in jenem Sinne auf Jesus Anwendung leidet. Vgl. S. 197.

πόθεν μοι τοῦτο ἵνα ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρὸς ἐμέ; ἰδοὺ γὰρ ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὠτά μου, ἐσκήριθησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρόφος ἐν τῇ κοιλίᾳ μου⁸.

καὶ εἶπεν Μαριάμ· μεγαλύνει ἡ ψυχὴ μου τὸν κύριον, καὶ ἠγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρι μου, ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπεινῶσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. ἰδοὺ γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί, ὅτι ἐποίησέν μοι μεγάλα ὁ δυνατός. καὶ ἄγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ, καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς καὶ γενεὰς τοῖς φοβουμένοις αὐτόν. ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ, διεσκόρπισεν ἑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν. καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων καὶ ἕψωσεν ταπεινοὺς, πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν κενούς. ἀντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆναι ἐλέους τῷ Ἀβραάμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα⁹. ἔμεινεν δὲ Μαριάμ σὺν αὐτῇ ὡς μήνας τρεῖς¹⁰. (καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.)

τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἐγέννησεν υἱόν. καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς αὐτῆς ὅτι ἐμεγάλυνεν κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ' αὐτῆς, καὶ συνέχαιρον αὐτῇ. καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον καὶ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν. καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν· οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάνης. καὶ εἶπαν πρὸς αὐτήν ὅτι οὐδεὶς ἐστιν ἐκ τῆς συγγενείας σου, ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ. ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτό. καὶ αἰτήσας πινακίδιον ἔγραψεν λέγων· Ἰωάνης ἐστὶν ὄνομα αὐτοῦ. καὶ ἐθαύμασαν πάντες. ἀνεώχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ

⁸) vgl. Lk. 1, 36—45. Zu dem Zusatz des Evangelisten in 1, 45, welcher im Widerspruch mit 1, 20 voraussetzt, daß Elisabet um den Unglauben des Zacharias weiß und darauf anspielt, und welcher im Ausdruck ganz an Act. 27, 25 erinnert, vgl. S. 197.

⁹) vgl. Lk. 1, 46—55. Zu dem Zusatz des Evangelisten καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, welcher das zu μνησθῆναι ἐλέους gehörige τῷ Ἀβρ. sehr unnatürlich von seinem Dat. trennt und an die prophetische Verheißung denkt, während die Quelle die abrahamitische im Auge hat, vgl. S. 196.

¹⁰) vgl. Lk. 1, 56. Es fällt auf, daß es scheint, als ob Maria gerade dicht vor der Entbindung der Elisabet heimgekehrt sei, da ihre Rückkehr erwähnt wird vor der Erzählung von jener. Das ist aber doch sehr unwahrscheinlich, und so wird 1, 56b von Luk. hinzugefügt sein, um die Erzählung von dem Besuch der Maria abzuschließen. Bem. das lukanische ὑπέστρεψεν, das bei ihm einige 30mal vorkommt. Wie es in L geheißen haben würde, zeigt 1, 23. Über die Berufung der Quelle auf die Gerüchte, die über diese Dinge auf dem Gebirge Juda umgingen (1, 65f), vgl. S. 199.

γλώσσα αὐτοῦ καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν. καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς, καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ὄρεινῃ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα, καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες· τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ¹¹.

καὶ Ζαχαρίας ὁ πατήρ αὐτοῦ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου καὶ ἐπροφήτευσεν λέγων· εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραὴλ, ὃτι ἐπισκέψατο καὶ ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ καὶ ἤγειρεν κέρασ σωτηρίας ἡμῖν ἐν οἴκῳ Δαβίδ παιδὸς αὐτοῦ, σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς¹², ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, δοκῶν ὃν ὤμοσεν πρὸς Ἀβραάμ τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ὑσθέντας λατρεύειν αὐτῷ ἐν δσιώτητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ πάσαις ταῖς ἡμέραις ἡμῶν. καὶ σὺ δέ, παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ· προπορεύσῃ γὰρ ἐνώπιον κυρίου ἐτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι γινῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν, διὰ σπλάγχθα ἔλεους θεοῦ ἡμῶν ἐν οἷς ἐπισκέπεται ἡμᾶς ἀνατολή ἐξ ὕψους ἐπιπαῖναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις, τοῦ κατευθῆναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης. — τὸ δὲ παιδίον ἠῤῥξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀναδείξωσ αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραὴλ¹³.

ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην¹⁴. καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν. ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσήφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἐκ πόλεως Ναζαρεθ εἰς τὴν Ἰουδαίαν εἰς πόλιν Δαβίδ, ἣτις καλεῖται Βηθλεέμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν

¹¹) vgl. Lk. 1, 57—66.

¹²) vgl. Lk. 1, 67—71. Auch 1, 70 trennt das bildliche *κέρασ σωτηρίας* sehr ungeschickt von seiner Deutung in V. 71, indem es schon hier die Hinweisung auf die prophetische Verheißung einschiebt, obwohl erst 1, 72 auf die Verheißung die Rede kommt, und zwar wieder nicht auf die prophetische, sondern auf die abrahamitische. Vgl. S. 196.

¹³) vgl. Lk. 1, 72—80.

¹⁴) vgl. Lk. 2, 1. Daß 2, 2 ein Zusatz des Luk. ist, ergibt sich daraus, daß dort an eine Schatzung gedacht ist, die um jene Zeit nicht stattgefunden haben kann, während die Quelle nach 2, 3—5 von einer geschlechterweisen Volkszählung redet und das Mitreisen der Maria dadurch motiviert, daß sie schwanger war, also der ihr verheißene Sohn schon geboren sein konnte zur Zeit des *ἀπογράφεσθαι* und dann als Davidide aufgezeichnet werden sollte. Auch scheidet die Kombination des Luk., durch die er die Zeitangabe der Quelle näher bestimmen wollte, daran, daß zu jener Zeit Quirinius gar nicht Prokonsul von Syrien war.

ἐξ οἴκου καὶ πατριῶς Δαυεὶδ, ἀπογράφασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ ὄσῃ ἐγκύω. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, καὶ ἑσπαργάνωσεν αὐτὸν καὶ ἀνέκλιεν αὐτὸν ἐν φάτῃ, διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι¹⁵.

καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτὸς ἐπὶ τὴν πόλιν αὐτῶν. καὶ ἄγγελος κυρίου ἐπέστη αὐτοῖς, καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς, καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν. καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος· μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γὰρ εὐαγγελίζομαι ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἣτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ, ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ, ὃς ἔστιν χριστὸς κύριος, ἐν πόλει Δαυεὶδ. καὶ τοῦτο ὑμῖν σημεῖον· εὐρήσετε βρέφος ἑσπαργανωμένον καὶ κείμενον ἐν φάτῃ. καὶ ἐξαίφνης ἐγένετο πᾶν τὸ ἄγγελοῦ πλήθος στρατιᾶς οὐρανοῦ, αἰνοῦντων τὸν θεὸν καὶ λεγόντων· δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ, καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις ἰδουκίας. καὶ ἐγένετο ὡς ἀπῆλθον ἀπ' αὐτῶν εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι, οἱ ποιμένες ἐλάλουν πρὸς ἀλλήλους· διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθλεὲμ καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ γεγονὸς ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν· καὶ ἦλθον ἀπεύσαντες καὶ ἀνεῦρον τὴν τε Μαριὰμ καὶ τὸν Ἰωσήφ καὶ τὸ βρέφος κείμενον ἐν τῇ φάτῃ. ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος περὶ τοῦ παιδίου τούτου. καὶ πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν περὶ τῶν λαληθέντων ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς. ἡ δὲ Μαριὰμ πάντα συνετήρει ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. καὶ ἐπέστρεψαν οἱ ποιμένες, δοξάζοντες καὶ αἰτοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ τῶν οὐρανῶν ὡς ἤκουσαν καὶ εἶδον καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς¹⁶.

καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτῶν τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, καὶ ἐκληθήναι τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλλημφθῆναι αὐτόν ἐν τῇ κοιλίᾳ. καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι καθαρισμοῦ¹⁷ κατὰ τὸν νόμον Μωϋσέως, ἀνήγαγον αὐτόν εἰς Ἱερουσαλὴμ παραστῆσαι τῷ κυρίῳ, καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου ὅτι πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται, καὶ τοῦ δοῦναι θυσίαν κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν τῷ νόμῳ κυρίου, ζεύγος τριγόνων ἢ δύο βοσσοὺς περισσεῶν.

¹⁵) vgl. Lk. 2, 3-7.

¹⁶) vgl. Lk. 2, 8-20. Über die Art, wie die Quelle sich 2, 19 für die Erzählung auf die Erinnerungen der Maria beruft, vgl. S. 199.

¹⁷) vgl. Lk. 2, 21f. Das αὐτῶν habe ich gestrichen, da wohl der Heidenchrist Luk. diesen Kultusgebrauch so gröblich mißverstehen konnte, aber unumgänglich seine judenchristliche Quelle. Vgl. S. 197.

καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἦν ἐν Ἱερουσαλήμ, ᾧ ὄνομα Συμεὼν, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος καὶ εὐλαβής, προσδεχόμενος παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ' αὐτόν, καὶ ἦν αὐτῷ κερη-
ματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου μὴ ἰδεῖν θάνατον πρὶν
ἢ ἂν ἴδῃ τὸν χριστόν κυρίου. καὶ ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι εἰς τὸ
ιερόν, καὶ ἐν τῷ εἰσαγαεῖν τοὺς γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ
ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰδισμένον τοῦ νόμου περὶ αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς
ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας καὶ εὐλόγησεν τὸν θεὸν καὶ εἶπεν¹⁸.

νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου
ἐν εἰρήνῃ, οὗ εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἤτοι-
μασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν, φῶς εἰς ἀποκάλυψιν
ἐθνῶν καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ. καὶ ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ
μήτηρ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ. καὶ εὐλόγη-
σεν αὐτοὺς Συμεὼν καὶ εἶπεν πρὸς Μαριάμ τὴν μητέρα αὐτοῦ·
ἰδοὺ οὗτος κεῖται εἰς πτώσιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραήλ
καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον. καὶ σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν
διελεύσεται ῥομφαία, ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν ἐκ πολλῶν καρδιῶν
διαλογισμοί. καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις, θυγάτηρ Φανουήλ, ἐκ φυλῆς
Ἀσήρ. αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ζήσασα μετὰ ἀνδρὸς
ἕτη ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρθενίας αὐτῆς, καὶ αὐτὴ χήρα ἕως ἑτῶν
ὀγδοήκοντα τεσσάρων, ἣ οὐκ ἀφίστατο τοῦ ἱεροῦ, νηστείαις καὶ
δεήσεσι λατρεύουσα νύκτια καὶ ἡμέραν. καὶ αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστάσα
ἀνθρωπολογεῖτο τῷ θεῷ καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσιν τοῖς προσ-
δεχομένοις λύτρωσιν Ἱερουσαλήμ. καὶ ὡς ἐτέλεσαν πάντα τὰ
κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ἐπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς πόλιν
ἐναντίων Ναζαρέθ¹⁹.

τὸ δὲ παιδίον ἠῤῥξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πληρούμενον σοφία,
καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ' αὐτό. καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ'
ἑτός εἰς Ἱερουσαλήμ τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα. καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν
δώδεκα, ἀναβαινόντων αὐτῶν κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς καὶ τελειω-
σάντων τὰς ἡμέρας, ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτοὺς ὑπέμεινεν Ἰησοῦς
ὁ παῖς ἐν Ἱερουσαλήμ, καὶ οὐκ ἔγνωσαν οἱ γονεῖς αὐτοῦ. νομί-
σαντες δὲ αὐτὸν εἶναι ἐν τῇ συνοδίᾳ ἦλθον ἡμέρας ὁδὸν καὶ

¹⁸) vgl. Lk. 2. 22—28. Das Ἱερουσαλήμ der Quelle, das sofort 2, 25 und noch viermal im Text folgt, mußte der Evangelist hier ändern, da seinen Lesern die Stadt nur unter dem Namen Ἱεροσόλυμα bekannt war.

¹⁹) vgl. Lk. 2, 29—39. Über die Berufung der Quelle für die Erzählung auf die stadtkundigen Mitteilungen der Prophetin Anna vgl. S. 199. Ob freilich 2, 39 in der Quelle stand, muß dahingestellt bleiben; es kann auch Luk. dadurch ähnlich wie durch 1, 56b die Geburtsgeschichte abgeschlossen haben, ehe er zur Jugendgeschichte Jesu übergeht.

ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν τοῖς συγγενεῦσιν καὶ τοῖς γνωστοῖς· καὶ μὴ εὐρόντες ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ, ζητοῦντες αὐτόν. καὶ ἐγένετο μετὰ ἡμέρας τρεῖς, εὗρον αὐτόν ἐν τῷ ἱερῷ καθεζόμενον ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων καὶ ἀκούοντα αὐτῶν καὶ ἐπερωτῶντα αὐτούς. ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ. καὶ ἰδόντες αὐτόν ἐξεπλάγησαν, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτόν ἡ μήτηρ αὐτοῦ· τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; ἰδοὺ ὁ πατήρ σου καγὼ ὀδυνώμενοι ζητοῦμέν σε. καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· τί οὐ ζητεῖτέ με; οὐκ ᾔδειτε ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρὸς μου δεῖ εἶναί με; καὶ αὐτοὶ οὐ συνήκαν τὸ δῆμα ὃ ἐλάλησεν αὐτοῖς. καὶ κατέβη μετ' αὐτῶν καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέθ, καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς. καὶ Ἰησοῦς προέκοπτεν ἐν τῇ σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ καὶ χάριτι παρὰ θεῶ καὶ ἀνθρώπων²⁰.

II.

— — καὶ ἐπηρώτων αὐτόν οἱ ὄχλοι λέγοντες· τί οὖν ποιήσωμεν; ἀποκριθεὶς δὲ ἔλεγεν αὐτοῖς· ὁ ἔχων δύο χιτῶνας μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι, καὶ ὁ ἔχων βρώματα ὁμοίως ποιείτω. ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτισθῆναι καὶ εἶπαν πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, τί ποιήσωμεν; ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσατε. ἐπηρώτων δὲ αὐτόν καὶ στρατευόμενοι λέγοντες· τί ποιήσωμεν καὶ ἡμεῖς; καὶ εἶπεν αὐτοῖς· μηδένα διασεισητε μηδὲ σκοφαντήσητε, καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀφθαλμοῖς ὑμῶν¹.

²⁰) vgl. Lk. 2, 40—52. Über die Berufung der Quelle für die Erzählung auf die Erinnerungen der Maria vgl. S. 199.

II.

¹) vgl. Lk. 3, 10—14. Eine Quelle, die so ausführlich die Vorgeschichte des Täufers erzählte, in welcher derselbe als Vorläufer des Messias charakterisiert wird, muß natürlich auch von der ἀνάδειξις des Joh. (1, 80) und seiner Wirksamkeit erzählt haben. Aber da Luk. dies wesentlich nach Q gebracht hat, so wissen wir darüber nichts Näheres. Nur die Ständelehren des Täufers hat er sich, wie S. 239 gezeigt, nicht entgehen lassen. Aus ihnen folgt nur, daß von seiner Taufwirksamkeit erzählt war (vgl. 3, 12), und das οὖν 3, 10 setzt voraus, daß Johannes eine Umkehr des Volkes von seinem bisherigen Wandel verlangt hatte. Dagegen steht völlig dahin, was von der Taufe und Versuchung Jesu erzählt war.

καὶ αὐτὸς ἦν Ἰησοῦς ἀρχόμενος ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα, ὧν υἱὸς τοῦ Ἡλεὶ τοῦ Ματθαὶ τοῦ Λευεὶ τοῦ Μελχεὶ τοῦ Ἰανναὶ τοῦ Ἰωσήφ τοῦ Ματταθίου τοῦ Ἀμῶς τοῦ Ναοῦμ τοῦ Ἐσλαὶ τοῦ Ναγκαὶ τοῦ Μααθ τοῦ Ματταθίου τοῦ Σεμεὶν τοῦ Ἰωσήφ τοῦ Ἰωδὰ τοῦ Ἰωανὰν τοῦ Ῥησὰ τοῦ Ζοροβάβελ τοῦ Σαλαθιήλ τοῦ Νηρεὶ τοῦ Μελχεὶ τοῦ Ἀδδὲι τοῦ Κωσὰμ τοῦ Ἐλμαδὰμ τοῦ Ἡρ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ἐλιέξερ τοῦ Ἰωρεὶμ τοῦ Μαθθὰν τοῦ Λευεὶ τοῦ Συμεῶν τοῦ Ἰούδα τοῦ Ἰωσήφ τοῦ Ἰωνὰμ τοῦ Ἐλιακίμ τοῦ Μελεὰ τοῦ Μεννὰ τοῦ Ματταθὰ τοῦ Ναθὰμ τοῦ Δανεὶδ τοῦ Ἰεσσαὶ τοῦ Ἰωβηδ τοῦ Βοδὸς τοῦ Σαλὰ τοῦ Ναασσῶν τοῦ Ἀμιναδάβ τοῦ Ἀδμείν τοῦ Ἀργεὶ τοῦ Ἐσρώμ τοῦ Φαρῆς τοῦ Ἰούδα τοῦ Ἰακῶβ τοῦ Ἰσαὰκ τοῦ Ἀβραὰμ τοῦ Θάρα τοῦ Ναχώρ τοῦ Σεροῦχ τοῦ Ῥαγαῦ τοῦ Φάλεκ τοῦ Ἐβερ τοῦ Σαλὰ τοῦ Καϊνὰμ τοῦ Ἀρφαξὰδ τοῦ Σὴμ τοῦ Νωῆ τοῦ Λάμεχ τοῦ Μαθουσαλά τοῦ Ἐνώχ τοῦ Ἰάρετ τοῦ Μαλελεήλ τοῦ Καϊνὰν τοῦ Ἐνῶς τοῦ Σὴθ τοῦ Ἀδάμ².

καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρά, οὗ ἦν τεθραμμένος, καὶ εἰσηλθεν κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγὴν

²) vgl. Lk. 3, 23—38. Daß Luk. die folgende Genealogie als eine Genealogie Jesu durch Maria vorgefunden hat, folgt daraus, daß es sinnlos gewesen wäre, wenn er 3, 23 eine Genealogie des Joseph hätte geben wollen, den er ausdrücklich nur als den vermeintlichen Vater Jesu (ὡς ἐνομίζετο Ἰωσήφ) bezeichnet hatte. Da aber in ihr natürlich der Vater Jesu fehlte, weil er keinen menschlichen Vater gehabt hatte, meinte Luk. diese Worte einfügen zu müssen. Nur so kommen ja die 11mal 7 = 77 Glieder heraus, welche die kunstvoll angelegte Genealogie enthielt. Denn von Adam bis Abraham sind nur 21 (= 3 × 7) Glieder, wenn dieser mitgezählt wird. Dann reichen die 14 Glieder (2 × 7) wieder nur von Abraham bis David inklusive, die 21 (3 × 7) von David bis Salathiel wieder nur, wenn dieser mitgezählt wird, und dann bleiben von Serubabel bis auf Maria nur 20 Glieder übrig. Die 11 × 7 Glieder kommen also erst heraus, wenn man Eli als Großvater Jesu denkt und eine dazwischenliegende Generation ausgefallen, weil es für sie keinen männlichen Vertreter gab und der weibliche in die Genealogie nicht aufgenommen werden konnte. Ob Luk., der keinerlei Andeutung von der gleichen Zahl (3 × 7) der Glieder in den Epochen von Adam bis Abraham, von David bis zum Exil und vom Exil bis auf Jesus gibt, die kunstvolle Anlage der Genealogie gemerkt hat, muß dahingestellt bleiben. Es wird sehr unwahrscheinlich dadurch, daß er in Übereinstimmung mit seiner Deutung des Namens υἱὸς τοῦ θεοῦ in Lk. 1, 35b noch das τοῦ θεοῦ 3, 38 hinzufügt. Denn da nach keiner Analogie Adam als Sohn Gottes bezeichnet werden kann, so müssen die Genitive wie in der Quelle koordiniert und nicht subordiniert gefaßt und durch diesen Zusatz angedeutet sein, daß Jesus, welcher (durch Maria) der Sohn dieser menschlichen 75 Ahnen war, wegen seiner wunderbaren Erzeugung berechtigt war, im höheren Sinne ein Sohn Gottes zu heißen.

καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι^{2a}. καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον τοῦ προφήτου Ἡσαΐου· καὶ ἀνοίξας τὸ βιβλίον εὗρεν τὸν τόπον οὗ ἦν γεγραμμένον· πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ, οὗ εἶνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς, ἀπέσταλκέν με κηρῶσαι αἰχμαλώτους ἄφρασι καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν, ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφῆσει, κηρῶσαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. καὶ πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ ἐκάθισεν, καὶ πάντων οἱ ὀφθαλμοὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ. ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς ὅτι σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὤσιν ὑμῶν. καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ³. καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· πάντως ἐρεῖτέ μοι τὴν παραβολὴν ταύτην· ἰατρὲ, θεράπευσον σεαυτὸν· ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς τὴν Καφαρναούμ, ποιήσον καὶ ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου⁴. ἐπ' ἀληθείας

^{2a}) vgl. Lk. 4, 16. Daß die Verwerfung in Nazaret die erste Erzählung in L war, folgt schon aus der Art, wie Luk. trotz seiner Absicht, *καθεξῆς* zu erzählen (Lk. 1, 3), sie an die Spitze stellt (vgl. S. 279). Daß sie aus einer Quelle stammt, erhellt daraus, daß nur aus einer solchen der nur hier gebrauchte Name *Ναζαρά* erhalten sein kann; und daß diese Quelle L war, aus der Anknüpfung an die Jugendgeschichte Jesu. Die Namensform kann hier also nicht aus Q herrühren, wie noch S. 193 vermutet; es muß die ältere Form gewesen sein, die noch in den beiden ältesten Quellen gebraucht war, ehe durch Mrk. die Form *Ναζαρέτ* üblich ward. Auf diese Geschichte wies das *ἀρχόμενος* S. 23 voraus, wozu die Versuchungsgeschichte 4, 1—13 ja eigentlich nicht recht paßt, da sie doch noch nicht der Beginn der Wirksamkeit Jesu war.

³) vgl. Lk. 4, 17—22. Die Schlußworte *καὶ ἔλεγον· οὐχὶ υἱὸς ἐστὶν Ἰωσήφ οὗτος* sind eine Einschaltung des Luk. nach freier Reminiscenz an Mk. 6, 3, wo der Evangelist mit Recht eine Parallelüberlieferung von der Synagogenszene in Nazaret fand. Sie passen weder zu dem vorhergehenden Lobe der Worte Jesu durch die Nazaretaner, noch zu der folgenden Anspielung Jesu auf eine Zeichenforderung. Luk. aber meinte die letztere durch den Hauptvorwurf, den sie ihm in der Parallelüberlieferung machten, motivieren zu müssen. Die Motivierung in L muß ihm also nicht verständlich gewesen sein. Es ist aber auch möglich, daß eine solche in I. überhaupt fehlte. Denn nachdem Jesus sich 4, 21 so unzweideutig für den im AT Verheißenen erklärt hatte, waren allerdings jene Lobeserhebungen wegen seiner anmutigen Worte durchaus nicht das, was Jesus verlangte, da man damit nur die Anerkennung, die Jesus in der Tat beanspruchte, nämlich die Anerkennung seiner Messianität, umging. So hat schon Luk. die Worte aufgefaßt, da er die Motivierung ihres Unglaubens aus Mk. 6, 3 einschob. Vgl. S. 201.

⁴) vgl. Lk. 4, 23. Noch deutlicher ist, daß Lk. 4, 24 ein Einschub des Luk. aus Mk. 6, 4 ist, der ihm als die eigentliche Pointe der Geschichte nicht fehlen zu können schien; denn er zerreißt den offenbaren Zusammen-

δὲ λέγω ὑμῖν, πολλοὶ χῆραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡλείου ἐν τῷ Ἰσραήλ, ὅτε ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ, ὡς ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν· καὶ πρὸς οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἡλείας, εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα τῆς Σιδωνίας πρὸς γυναῖκα χῆραν. καὶ πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν τῷ Ἰσραήλ ἐπὶ Ἐλισαίου τοῦ προφήτου· καὶ οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Ναϊμᾶν ὁ Σύρος. καὶ ἐπλήσθησαν πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ ἀκούοντες ταῦτα, καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὄφρου τοῦ ὄρου, ἐφ' οὗ ἡ πόλις ὠκοδόμητο αὐτῶν, ὥστε κατακρημνίσαι αὐτόν· αὐτὸς δὲ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο ⁵.

ἐκατοντάρχου δὲ δοῦλος ἐν Καφαρναούμ κακῶς ἔχων ἡμελλεν τελευτᾶν, ὃς ἦν αὐτῷ ἔντιμος ⁶. ἀκούσας δὲ περὶ τοῦ Ἰησοῦ

hang zwischen dem Anspruch der Nazaretaner und der Art, wie Jesus ihn widerlegt durch den Hinweis auf ATliche Beispiele, in denen Gott auch keineswegs die Landsleute der Propheten zu Objekten der Heilwirksamkeit durch sie erwählte. Vgl. S. 201.

⁵) vgl. Lk. 4, 25—30. Der, geschichtlich angesehen, völlig unmögliche Schluß der Erzählung erklärt sich, wie S. 202 gezeigt, nur aus einer Reminiszenz an Attentate gegen Jesus, wie in der johanneischen Überlieferung ein solches erzählt wird (vgl. Joh. 8, 59), das schon in der bei L vorliegenden Überlieferung durchaus ungeschichtlich antizipiert und mit der Überlieferung der Synagogenszene vermischt ist, wo sie jedes denkbaren Motivs entbehrt (vgl. S. 202). Eine solche Reminiszenz ist aber um so begreiflicher, da wir S. 201 gezeigt haben, daß auch in den beiden aus Mk. 6, 3. 4 eingebrachten Zügen sich deutliche Reminiszenzen an die Form zeigen, die sie in der johanneischen Überlieferung erhalten hatten.

⁶) vgl. Lk. 7, 2. Luk. hat die Geschichte vom Hauptmann zu Kapharnaum unmittelbar nach der Bergpredigt gebracht, weil sie in Q nur durch den Aussätzigen davon getrennt war und er diesen schon 5, 12—16 gebracht hatte. Aber eben darum kann sie nicht, wie ich noch S. 282 vermutete, auch in L auf die Bergrede gefolgt sein, welches Zusammentreffen ein höchst sonderbarer Zufall wäre. Vielmehr muß sie gleich auf die Verwerfung in Nazaret gefolgt sein und bildete in L einen absichtsvollen Gegensatz zu derselben. Da Jesus nach 7, 2 erst gerüchtesweise in Kapharnaum bekannt war, genau wie in der Erzählung vom Königischen Joh. 4, 47, so muß L das erste jener Heilwunder erzählt haben, auf welche 4, 23 angespielt wird. Sie begann wohl einfach wie hier in L, nur daß das ἐν Καφαρναούμ bei Luk. weggefallen, weil er in 7, 1 die Anknüpfung der Geschichte mit dem εἰσέλθεν εἰς Καφ. aus Q entlehnt hatte (vgl. Q II, Anm. 24). Auch hier zeigt sich die in L so häufige Berührung mit der johanneischen Überlieferung (vgl. Joh. 7, 47) nicht nur in dem schon erwähnten ἀκούσας, sondern auch in dem ἡμελλεν τελευτᾶν. Nur das lukanische τινός habe ich gestrichen, wie auch später öfters, wo es nicht ausdrücklich angegeben ist.

ἀπέστειλεν πρὸς αὐτὸν πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων, ἐρωτῶν αὐτὸν
 θπως ἔλθὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον αὐτοῦ. οἱ δὲ παραγενόμενοι
 πρὸς τὸν Ἰησοῦν παρεκάλουν αὐτὸν σπουδαίως λέγοντες οὐ ἄξιός
 ἐστιν ᾧ παρέξῃ τούτου· ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος ἡμῶν καὶ τὴν συν-
 αγωγὴν αὐτὸς ὑποκόδομησεν ἡμῖν. ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐπορεύετο σὺν
 αὐτοῖς. ἦδη δὲ αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκίας,
 ἔπεμψεν φίλους ὁ ἑκατοντάρχης λέγων αὐτῷ· κύριε, μὴ σκύλλου
 — διὸ οὐδὲ ἑμαυτὸν ἠξίωσα πρὸς σὲ ἔλθειν. — (λέγει αὐτοῖς
 ὁ Ἰησοῦς· πορευέσθε, ὁ δοῦλος ζῆ) καὶ ὑποστρέψαντες εἰς τὸν
 οἶκον οἱ πεμφθέντες εὔρον τὸν δοῦλον ὑγιαίνοντα⁷.

ἐγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπακείσθαι αὐτῷ καὶ ἀκούειν τὸν
 λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ αὐτὸς ἦν ἐστῶς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ,
 καὶ εἶδεν πλοίαρκα δύο ἐστῶτα παρὰ τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἄλιεῖς ἀπ'
 αὐτῶν ἀποβάντες ἀπέπλυνον τὰ δίκτυα. ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν

⁷) vgl. Lk. 7, 8—6. 10. Es ist S. 242 gezeigt, wie die völlig von Mt. 8, 8—10 abweichende erste Hälfte der Erzählung nur aus L herrühren kann. Auch hier erinnert die zweite Sendung aus dem Hause des Hauptmanns (αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, wörtlich wie Lk. 15, 20 aus L) an die zweite Botschaft in der Geschichte des Königlichen Joh. 4, 51, die ganz wie in L auf ein ἐπορεύετο folgt. Es wird hier recht deutlich, wie leicht solche übereinstimmende Züge in der mündlichen Überlieferung sich verschieben. Bei Johannes handelt es sich um ein Hingehen des Königlichen, in L um ein Hingehen Jesu; bei Joh. will die Botschaft das durch die Genesung des Sohnes unnötig gewordene Kommen Jesu abwehren, in L nur, um ihn nicht persönlich zu bemühen. Ob das μὴ σκύλλου durch eine Reminiscenz des Luk. an die Botschaft in der Totenerweckungsgeschichte Mk. 5, 36 beeinflusst ist, muß dahingestellt bleiben. Aber etwas Ähnliches muß in L gestanden haben, da nur dadurch Luk. bewegt werden konnte, 7, 6—9 den Hauptteil der Erzählung aus Mt. 8, 8—10 einzuschalten, obwohl sich die Begründung 7, 8 im Munde der Freunde sehr seltsam ausnimmt. Sicher aber wird das an das ἄξιός ἐστιν in 7, 4 anknüpfende διὸ οὐδὲ ἑμαυτὸν ἠξίωσα πρὸς σὲ ἔλθειν aus L herrühren, wenn auch ungewiß bleibt, ob und wie eine ausdrückliche Begründung des μὴ σκύλλου dadurch, daß ein bloßes Wort Jesu genüge, in L stand. Gänzlich verdrängt ist durch die Aufnahme der Antwort Jesu aus Mt. 8, 10 in Lk. 7, 9 der Bescheid Jesu auf die zweite Botschaft, der in 7, 10 vorausgesetzt ist; er muß, wie im Texte gezeigt, ähnlich wie Joh. 4, 50 gelautet haben. Es ist überaus charakteristisch, wie in der Überlieferung von Q, dem es, wie überall, nur auf das bei dieser Gelegenheit gesprochene Wort Jesu ankam, die Details Lk. 7, 3—5 vernachlässigt sind, während in L durch die Einmischung der johanneischen Überlieferung (Lk. 7, 6) das schöne Wort des Hauptmanns verloren gegangen ist. Das eben hat Luk. veranlaßt, in dieser nicht ungeschickten Weise die beiden Überlieferungen zu kombinieren. Hiernach läßt sich das S. 242f. Ausgeführte noch genauer bestimmen.

πλοίων δ ἦν Σίμωνος, ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαεῖν ὀλίγων· καθίσας δὲ ἐκ τοῦ πλοίου ἐδίδασκεν τοὺς ὄχλους⁸. ὡς δὲ ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπεν πρὸς τὸν Σίμονα· ἐπανάγαγε εἰς τὸ βᾶθος, καὶ χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν. καὶ ἀποκριθεὶς Σίμων εἶπεν· ἐπιστάτα, δι' ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιῶσάντες οὐδὲν ἐλάβομεν· ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὰ δίκτυα. καὶ τοῦτο ποιήσαντες συνέκλεισαν πλῆθος ἰχθύων πολὺ· διερῆσσετο δὲ τὰ δίκτυα αὐτῶν⁹. καὶ κατένευσαν τοῖς μετόχοις τοῖς ἐν τῷ ἐτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντος συλλαβέσθαι αὐτοῖς· καὶ ἦλθον καὶ ἐπλησαν ἀμφοτέρα τὰ πλοῖα, ὥστε βυθίζεσθαι αὐτά. ἰδὼν δὲ Σίμων Πέτρος προσέειπεν τοῖς γόνασιν Ἰησοῦ λέγων· ἔξελθε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλὸς εἰμι, κύριε¹⁰. θάμβος γὰρ περιέσχευεν αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ ἐπὶ τῇ ἄγρα τῶν ἰχθύων ἢ συνέλαβον¹¹.

⁸) vgl. Lk. 5, 1—3. Dies ist die Einleitung der Berufungsgeschichte des Simon, welche eine offenbare Parallelüberlieferung der Jüngerberufung Mk. 1, 16—20 ist. Sie wird, wenn der Hauptmann von Kapharnaum auf die Verwerfung Jesu in Nazaret folgte, nicht, wie bei Mark., den Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu gebildet haben, zumal ja 5, 1 dieselbe bereits auf einem gewissen Höhepunkt zeigt. Es ist aber S. 203 ausdrücklich nachgewiesen, daß diese Einleitung nicht etwa ein Zusatz des Luk. sein kann. Gerade wie bei Mark. sind zwei Schiffe da, aber die Insassen derselben sind nicht genannt, obwohl nach 5, 4—7 in jedem von beiden mehrere vorausgesetzt sind; denn die ganze Geschichte geht von vornherein ausschließlich auf Simon hinaus.

⁹) vgl. Lk. 5, 4—6. Es ist S. 203 gezeigt, daß die Geschichte vom wunderbaren Fischzug nur aus einer Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von einem solchen (vgl. Joh. 21) herrühren kann. Dort leitet er die Erzählung von der Wiedereinsetzung des Petrus in sein Apostelamt ein, das er durch die Verleugnung verschertzt hat; hier ist er auf seine erste Berufung übertragen. Aus der Einmischung dieses Zuges erklärt sich auch, warum in der Überlieferung bei L Andreas so völlig hinter seinem Bruder verschwunden ist, als habe es sich bei dieser Berufungsgeschichte um diesen allein gehandelt.

¹⁰) vgl. Lk. 5, 7. 8. Für dieses Wort des Petrus fehlt im Zusammenhang seiner Berufungsgeschichte jedes Motiv. Es kann ihm in der Überlieferung bei L nur in den Mund gelegt sein, weil in der damit vermischten Reminiszenz an den wunderbaren Fischzug der johanneischen Überlieferung die Voraussetzung eines schweren Sündenfalls gegeben war, den Petrus durch seine Verleugnung begangen hatte. Vgl. S. 203.

¹¹) vgl. Lk. 5, 9. Daß Lk. 5, 10 ein Zusatz des Luk. ist, folgt klar daraus, daß mit dem πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ ja nicht nur der gemeint sein kann, der nach 5, 4 ff mit Petrus im Schiff war, sondern auch die μέτοχοι ἐν τῷ ἐτέρῳ πλοίῳ 5, 7 in ihm mit eingeschlossen sein müssen. Dann aber konnten die Zehedäussöhne nicht erst mit einem ὁμοίως δὲ καὶ eingeschlossen werden, das ohnehin eine andere Hand zeigt, da sie, abweichend von 5, 7, als seine *κοινωνοί* bezeichnet werden.

καὶ εἶπεν πρὸς τὸν Σίμονα ὁ Ἰησοῦς· μὴ φοβοῦ· ἀπὸ τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωογῶν. καὶ καταγαγὼν τὸ πλοῖον ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφείκει πάντα ἠκολούθησεν αὐτῷ¹². (καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ καὶ) Ἄνδρέας ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ καὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης καὶ Φίλιππος καὶ Βαρθολομαῖος καὶ Μαθθαῖος καὶ Θωμᾶς, Ἰάκωβος Ἀλφαῖον καὶ Σίμων ὁ καλούμενος ζηλωτῆς καὶ Ἰούδας Ἰακώβου καὶ Ἰούδας Ἰσκαριώθ, οὗς καὶ ἀποστόλους ὠνόμασεν¹³. καὶ ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς, πρὸς αὐτοὺς λέγοντες· διὰ τί μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν ἐσθίετε καὶ πίνετε; οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου ηἰσιτεύουσιν πυκνὰ καὶ δεήσεις ποιοῦνται, ὁμοίως καὶ οἱ τῶν φαρισαίων, ὑμεῖς δὲ ἐσθίετε καὶ πίνετε¹⁴. ἔλεγεν δὲ (ὁ Ἰησοῦς)

¹²) vgl. Lk. 5, 10 f. Da 5, 10 die Aufforderung, ein Menschenfischer zu werden, ausschließlich an Petrus ergeht, kann unmöglich in L von mehreren die Rede gewesen sein, die daraufhin alles verließen und Jesu nachfolgten. Offenbar meint Luk. mit diesem Plural die beiden Brüderpaare, um so die Harmonisierung der Geschichten seiner beiden Quellen zu vollenden (vgl. S. 202). Es wird darum sein Ausdruck in 5, 11 auch durch Reminiszenz an Mk. 1, 16 bedingt und danach modifiziert sein; aber, da wir nicht wissen, was dafür in L stand, habe ich ihn beibehalten und nur den Sing. eingestellt.

¹³) vgl. Lk. 6, 14—16. Es ist S. 27 gezeigt worden, daß Luk. noch ein anderes Apostelverzeichnis kannte, als das, welches ihm Mk. 3, 16—19 vorlag. Daß dieses aber in L stand, wird dadurch sehr wahrscheinlich, daß in der Nennung des Judas Jakobi es sich, wie L so oft, mit der johanneischen Überlieferung berührt (vgl. Joh. 14, 22). Da nun die Darstellung der Apostelwahl Lk. 6, 12 f sich lediglich als eine Bearbeitung von Mk. 3, 13 ff darstellt, so hat in L schwerlich eine solche gestanden. Dann werden aber die Namen der elf Jünger der Berufungsgeschichte des Petrus angereiht gewesen sein, wenn auch die Art, wie es geschah, sich natürlich nur vermutungsweise feststellen läßt. Dann erklärt sich auch sofort noch anders, wie es S. 235 versucht ist, daß Lk. 6, 14 die Anordnung des Mrk., wonach die drei Vertrauten voranstellen, verlassen wird, obwohl sie doch Luk. nach Act. 1, 13 kennt und dort auch befolgt. Da wir S. 235 sahen, daß die Zwölf in L mit Vorliebe ἀπόστολοι genannt werden, so kann auch der Schlußsatz aus Lk. 6, 13 sehr wohl noch aus L herrühren, zumal er dort die schon überladene Periode noch weiter beschwert. Aber daß in L eine Aufzählung der Apostel stand, folgt unbedingt daraus, daß in L 8, 1. 22, 3 selbständig die Zwölf erwähnt werden.

¹⁴) vgl. Lk. 5, 30. Es ist S. 246 Anm. gezeigt, wie das ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς auffallend an Lk. 15, 2 erinnert, welche Stelle zweifellos aus L herrührt, nicht nur wegen des seltenen γογγύζειν, wofür Luk. hier nur das ihm so beliebte Compos. setzt, sondern auch wegen der Stellung von γραμματεῖς hinter φαρισ., die nur noch an diesen beiden Stellen vorkommt, wenn auch Lk. 5, 30 nach Mk. 2, 16 ein αὐτῶν hinzufügt. Ebenso ist S. 234 gezeigt, wie die Umbiegung des Mk. 2, 15 gegen

παραβολὴν πρὸς αὐτοὺς ὅτι οὐδεὶς ἐπίβλημα ἀπὸ ἱματίου καινοῦ σχίσας ἐπιβάλλει ἐπὶ ἱματίων παλαιόν. εἰ δὲ μὴ γε, καὶ τὸ καινὸν σχίσει καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνήσει τὸ ἐπίβλημα τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ. καὶ οὐδεὶς πῶν παλαιὸν οἶνον θέλει νέον· λέγει γάρ· ὁ παλαιὸς χρηστός ἐστιν¹⁵.

ἔγενετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξελθεῖν αὐτὸν εἰς τὸ ὄρος καὶ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ ἔλεγεν¹⁶. μακάριοι οἱ πτωχοί, ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ

Jesum erhobenen Vorwurfs gegen die Jünger sich nicht begreifen läßt, da ja Jesus in der Antwort nicht sie, sondern sich verteidigt. Nun findet sich aber 5, 33 eine deutliche Rückweisung auf Lk. 5, 30, da das *ἐσθ. κ. πίν.* durchaus keine Verbesserung des *ἡστ.* bei Mk. 2, 18 ist, sondern, da ja die Einleitung davon bei Luk. fehlt, den eigentlichen Streitpunkt unklar macht, zumal in dem *καὶ δεήσεις* (das nur noch Lk. 2, 37 in L vorkommt) *ποιῶνται* ein Moment hinzugefügt wird, das mit jenen gar nichts zu tun hat. Ich habe S. 234 daraus geschlossen, daß dem Evangelisten in L eine Erzählung vorgelegen haben muß, in der wirklich jener Doppelvorwurf gegen die Jünger erhoben wurde und sich umfassender auf ihre freiere Lebenssitte bezog. Es muß diese Erzählung dort im Zusammenhange mit der Aufzählung der zwölf Jünger gestanden haben, da sie dem Evangelisten im Zusammenhange von 5, 30. 6, 13ff so gegenwärtig ist, daß er Reminiszenzen daran mit der aus Mrk. entnommenen Erzählung verflocht, weshalb wir sie hier einreihen (vgl. S. 281 Anm.).

¹⁵⁾ vgl. Lk. 5, 36. 39. Es ist S. 233 gezeigt worden, wie das Gleichnis vom alten Kleid und neuen Lappen bei Luk. in einer Umbildung von Mk. 2, 21 erscheint, die ihm ein ganz anderes tertium comparationis unterlegt, wenn auch einzelne Wortanklänge an die Darstellung desselben bei Mark. erinnern. Solche unmotivierte Umbildungen erlaubt sich Luk. seinen Quellen gegenüber sonst nicht. Dazu kommt, daß dies Gleichnis bei Luk. eine eigene Einleitung hat, die ganz zwecklos die bei Mark. zusammenhängende Rede zerreißt, und daß Lk. 6, 39 noch ein dem Mark. ganz fremder Spruch hinzugefügt wird. Ich habe daraus geschlossen, daß in L Jesus auf jenen Doppelvorwurf (vgl. d. vor. Anm.) mit zwei Gleichnissen antwortete, die Luk. in seiner Weise mit den bei Gelegenheit der Fastenfrage gesprochenen kombinierte, obwohl sie mit dieser gar nichts zu tun haben. Vgl. S. 234.

¹⁶⁾ vgl. Lk. 6, 12a. 20a. In L muß eine Rede gestanden haben, die Jesus auf der Berghöhe am Ostufer gehalten hatte; denn Luk. hat sie in die Markuserzählung an der Stelle eingereiht, wo Jesus *ἀναβαίνει εἰς τὸ ὄρος* (Mk. 3, 13). Freilich verstand er diesen Terminus der ältesten Quellen nicht mehr und denkt dabei, wie so viele Spätere, an einen Berggipfel, wo natürlich das Auditorium, das er der Bergrede geben wollte, nicht Platz finden konnte. Er läßt deshalb Jesum erst mit seinen dort erwähnten Jüngern auf eine ebene Stelle des Gebirges (6, 17: *καταβὰς — ἔστη ἐπὶ τόπου πεδινῷ*) herabsteigen (vgl. S. 28). Nun war freilich die Rede, wie aus 6, 20 erhellt, an die Jünger gerichtet, aber wir haben

θεοῦ. μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν, διὰ χορτασθήσεσθε. μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν, διὰ γελάσετε. μακάριοί ἐστε, διὰν μωσῆσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι καὶ διὰν ἀφορίσωσιν ὑμᾶς καὶ ὀνειδίσωσιν καὶ ἐκβάλωσιν τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρὸν ἕνεκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου. χάριτε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σικιτήσατε· κατὰ τὰ ἀπὸ γὰρ ἐποίησιν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν¹⁷. πλὴν οὐαί

S. 29 f zeigt, wie früh man annahm, daß diese bedeutungsvolle Rede doch auch einen weiteren Kreis von Zuhörern gehabt haben müsse. Ob das *ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις* bereits in der Quelle stand und sich auf die Zeit bezog, wo die Jüngerschaft Jesu bereits durch ihre freiere Lebenssitten Anstoß erregte, oder von Luk. herzugebracht ist, der damit andeutete, daß (nach seiner Auffassung des Mrk.) die Besteigung des Berges (behufs der Apostelwahl) unmittelbar auf den letzten Sabbatkonflikt gefolgt sei, wird sich nicht entscheiden lassen. Jedenfalls war die Zeitangabe für ihn auch dadurch gerechtfertigt, daß in L eine Parallelüberlieferung zu Mk. 2, 15–22 unmittelbar der Bergrede voranging. Daß Luk. aber nicht den feierlichen Eingang der Rede Mt. 5, 2 vor Augen hat, erhellt aus seiner völlig selbständigen Fassung derselben.

¹⁷) vgl. Lk. 6, 20b–23. Auch in Q fanden wir eine Rede, die auf der Berghöhe an die Jünger gehalten war und mit Seligpreisungen begann. Es ist aber S. 256 ff nachgewiesen, daß dies unmöglich eine Bearbeitung derselben durch Luk. sein kann. Nirgends hat Luk. seine Quellen so völlig ungearbeitet, am wenigsten Q, dessen Text er sehr treu wiederzugeben pflegt. Hier aber sind die allgemeinen Gnomen in Q, welche sich über die Erfordernisse zur Teilnahme am (gegenwärtigen) Gottesreich aussprechen, zu einer Rede an die Jünger geworden, denen die Umkehrung ihrer gedrückten Lage im vollendeten Gottesreich in Aussicht gestellt wird. Eine gewisse Berechtigung dazu gab die Art, wie auch Jesus zuletzt die Anwendung von jenen Gnomen auf die Jünger machte und ihnen eine Verheißung für die Zukunft gab (Mt. 5, 11 f). L wollte aber auch gar nicht eine authentische Wiedergabe von Worten Jesu geben, sondern, was Jesus damals seinen Jüngern gesagt hatte, der Christengemeinde seiner Zeit tröstend und verheißend ans Herz legen. Daher ist hier nicht von geistigen Eigenschaften die Rede, die zur Teilnahme am Gottesreich befähigen, sondern von der äußeren Lage der Jüngerschaft, die im vollendeten Gottesreich die entgegengesetzte werden wird; daher nicht von Verfolgungen im allgemeinen, sondern von den speziellen Feindseligkeiten, unter denen die Jüngerschaft damals zu leiden hatte. Und da sich hierin die Zustände der palästinensischen Christenheit widerspiegeln, so erhellt daraus aufs neue, daß nicht Luk., der für Heidenchristen schrieb, diese Umbildung vorgenommen haben kann. Wenn er trotzdem die Fassung der Rede in L der in Q großenteils vorgezogen hat, so geschah es, weil sie für seine Leser, die ja bereits Jünger waren, ihm erbaulicher schien. Wie er aber sonst seine Quellen miteinander zu harmonisieren sucht, so hat er auch hier die direkte Lohnverheißung nicht missen wollen und darum das *ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ*, das wörtlich aus Q entlehnt ist (Mt. 5, 12), eingeschaltet, während in L dieser

ὑμῖν τοῖς πλουσίοις, διὰ ἀπέχετε τὴν παράκλησιν ὑμῶν. οὐαὶ ὑμῖν οἱ ἐμπελησμένοι νῦν, διὰ πεινάσετε. οὐαὶ, οἱ γελῶντες νῦν, διὰ πενθήσετε καὶ κλαύσετε. οὐαὶ ὅταν ὑμᾶς καλῶς εἰπωσιν πάντες οἱ ἄνθρωποι· κατὰ τὰ αὐτὰ γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις¹⁸. ἀλλὰ ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, καλῶς ποιεῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς, εὐλογεῖτε τοὺς καταραμένους ὑμᾶς, προσεύχεσθε περὶ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς¹⁹. τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην καὶ ἀπὸ τοῦ αἵροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσης. παντὶ αἰτοῦντί σε δίδου καὶ ἀπὸ τοῦ αἵροντος τὰ σὰ μὴ ἀπαίτει. (καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.)²⁰ καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποῖα ὑμῖν χάρις

große Lohn schon in allen Seligpreisungen spezifiziert war, und die Leser daher nur noch zu jubelnder Freude darüber (σκιετ. nur noch 1, 41. 44 in L) angefordert werden durften.

¹⁸) vgl. Lk. 6, 24—26. Es ist charakteristisch für L, daß den Seligpreisungen zur Verstärkung in rhetorischen Apostrophen die Weherufe angereicht werden über die satten (*ἐμπεπλ.*, nur noch 1, 53 in L), lachenden und umschmeichelten Reichen, die ganz an die Weherufe Jak. 5, 1 ff erinnern, welche in ähnlicher Situation (vgl. Jak. 2, 5) geschrieben sind, und daß ihnen ebenfalls die Umkehrung ihres Schicksals in Aussicht gestellt wird (vgl. Lk. 16, 25 in L).

¹⁹) vgl. Lk. 6, 27. 28. War in L die Bergrede zu einer Trost- und Mahnrede an die Jünger seiner Zeit gestaltet, so hatte die Polemik Jesu gegen die Gesetzesauslegung der Schriftgelehrten und die Gesetzeserfüllung der Pharisäer, welche nach Q das Hauptthema der Bergrede bildete, keinen Raum in ihr. Ohnehin hatte wohl in den Kreisen der Frommen, aus denen sich die Gemeinde seiner Leser gebildet hatte, beides nie Sympathien gefunden. Nun aber sehen wir erst recht, warum Luk. diese Fassung der Rede vorzog, da er für solche schrieb, die Paulus vom Gesetz freigesprochen hatte und die jene Unsitten, die in Q bekämpft wurden, kaum kannten. Für L blieb darum die Hauptsache die Ermahnung seiner Leser zur Feindesliebe, zu der er von der Apostrophe an die Reichen Lk. 6, 27a überleiten mußte. Aber auch die Art, wie L den Gedanken von Mt. 5, 44 in einen Doppelspruch erweitert, hat keinerlei Analogie in der Bearbeitung von Q durch Lukas. Ganz wie 1, 71 in L, treten den Feinden die Hasser zur Seite, und statt der Verfolger werden gleich in concreto (vgl. 6, 22 f) die genannt, welche sie verfluchen und gröblich insultieren. Dem Beten wird das Segnen vorausgeschickt (*εὐλογεῖν*, wie 2. 34. vgl. 1, 42 in L) und dem Lieben die Erweisung im Wohlthun hinzugefügt. Vgl. S. 258 f.

²⁰) vgl. Lk. 6, 29—31. Es ist S. 259 gezeigt, daß diese Sprüche nicht Bearbeitungen von Mt. 5, 39 b. 40. 42 sein können, weil sie für ihren neuen Zusammenhang erst völlig umgearbeitet werden mußten, und daher auch keine Reminiscenzen an die Bergrede von Q, die Luk. hier einflocht,

ἐστίν; καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐτοὺς ἀγαπῶσιν. καὶ γὰρ ἐὰν ἀγαθοποιήτε τοὺς ἀγαπῶντας ἑμῶς, ποία ἑμῖν χάρις ἐστίν; καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσιν. καὶ ἐὰν δανείσητε παρ' ὧν ἐλπίζετε λαβεῖν, ποία ἑμῖν χάρις; καὶ ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσιν τὰ ἴσα. πλὴν ἀγαπάτε τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν καὶ ἀγαθοποιεῖτε καὶ δανεῖζετε μηδὲν ἀπελπίζοντες· καὶ ἔσται ὁ μισθὸς ἑμῶν πολὺς, καὶ ἔσεσθε υἱοὶ ὑψίστου²¹. καὶ μὴ κρίνετε καὶ οὐ μὴ κριθῆτε. καὶ μὴ καταδικάζετε καὶ οὐ μὴ καταδικασθῆτε. ἀπολύετε καὶ ἀπολυθήσεσθε. δίδετε καὶ δοθήσεται ἑμῖν, μέτρον καλὸν πεπεσμένον σεσαλευμένον ἐπερεκχυννόμενον δώσουσιν εἰς τὸν κόλπον ἑμῶν²². τί δέ με καλεῖτε· κύριε, κύριε, καὶ οὐ ποιεῖτε

Nur in der mündlichen Überlieferung, aus der L wie Q hervorgewachsen sind, konnten diese Einzelsprüche so verschieden, ihrem verschiedenen Zusammenhange entsprechend, gestaltet werden. Allerdings ist 6.31 im Wortlaut mit Mt. 7, 12 viel ähnlicher; aber das kann auch geschehen sein, weil der ohnehin leicht behaltbare Spruch sich in der Überlieferung verfestigte oder dem Evangelisten sich in der Reminiscenz an Q umgestaltete (vgl. S. 260). Deshalb habe ich ihn nicht zu streichen bewagt.

²¹) vgl. Lk. 6, 32—35. Auch dies kann nicht eine Bearbeitung des Lk. von Mt. 5, 46f sein, da für die Ersetzung des viel deutlicheren *μισθός* und *περισσό* durch das mehrdeutige *χάρις* (im Sinne 2, 40. 52 bei L), wie für die Erläuterung des einfachen *ἀτάξου* durch das zwiefache *ἀγαθοποιεῖν* und *δανείζειν* sich um so weniger ein Motiv bei Luk. zeigt, als ja der Heidenchrist das letztere sicher nicht gewählt hätte, das nur unter Voraussetzung von Exod. 22, 25 als Liebeserweis gedacht sein kann. Auch die Rückkehr zu Mt. 5, 45 in Lk. 6, 35 erklärt sich nur in einer Quelle, welche die Ermahnung zur Feindesliebe zum Hauptthema der Bergrede gemacht und darum voraufgenommen hatte. Vgl. S. 260. Daß es sich aber hier um zwei völlig selbständige Varianten der Überlieferung handelt, wird vollends klar daraus, daß die Verweisung auf die Gotteskindschaft hier und in Q eine völlig verschiedene Bedeutung hat. Hier erscheint sie als der große Lohn der Feindesliebe (*υἱοὶ ὑψίστου*, wie 1, 32 in L), dort als das Motiv, aus welchem die Kinder Gottes die unterschiedslose Güte ihres Vaters nachbilden sollen. Dann aber kann freilich das *οὐ αὐτὸς χρηστός ἐστίν ἐπὶ τοὺς ἀγαπίστον καὶ ἀδίκον*; nur eine von Luk. eingeschobene, sehr verbläbte Reminiscenz an Q (Mt. 5, 45) sein, welche den Übergang zu Lk. 6, 36 bilden sollte. Aber auch dieser Spruch ist wohl nur eine lukanische (bzw. das lukanische *καθώς*) Reminiscenz an Q (Mt. 5, 48), da er offenbar den Zusammenhang zerreißt. Denn das *μὴ κρίνετε κτλ.* 6, 37 knüpft noch an das 6, 35 über die Feindesliebe Gesagte an, während 6, 36 von der Barmherzigkeitsübung ganz im Allgemeinen redet, wobei die Qualität der Objekte derselben gar nicht in Betracht kommt. Hiernach ist die Ausführung S. 261 näher zu bestimmen.

²²) vgl. Lk. 6, 37—38. Nur der Schlußspruch *ὃ γὰρ μέτρον μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ἑμῖν* ist in Erinnerung an Q (Mt. 7, 2) von Luk. eingeschaltet.

ὁ λέγω; πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρὸς με καὶ ποιῶν (ὁ λέγω) δμοῖός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς ἔσκαψεν καὶ ἐβάθυνεν καὶ ἔθηκεν θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν. πλημμύρης δὲ γενομένης προσέρηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσεν σαλευσαὶ αὐτήν διὰ τὸ καλῶς οἰκοδομηθῆσθαι αὐτήν. ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας δμοῖός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου, ἣ προσέρηξεν ὁ ποταμὸς, καὶ εὐθὺς συνέπεσεν, καὶ ἐγένετο τὸ ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα²³.

— — ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς —
—²⁴. καὶ ἐπορεύθη εἰς πόλιν καλουμένην Ναῖν, καὶ συνεπο-

Er paßte ja nur zu Lk. 6, 36a = Mt. 7, 1, welche Sprüche sehr wohl auch in der mündlichen Überlieferung übereinstimmend erhalten sein konnten, zumal zwischen dem *ἴνα* bei Matth. und dem *καὶ οὐ μὴ* bei Luk. doch immer noch ein recht wesentlicher Unterschied bleibt. Denn die Pointe in ihnen ist doch die Äquivalenz der Vergeltung, die durch Mt. 7, 2 = Lk. 6, 38 b allerdings begründet wird. Aber dazwischen stand nach Lk. 6, 38a ein Spruch, der die Vergeltung durchaus nicht im äquivalenten Maß, sondern in überströmendem erteilt werden läßt. Vgl. S. 261. Daß Lk. 6, 39—45 aus Q herrührt und somit die Kombination der beiden dem Evangelisten in seinen beiden Quellen vorliegenden Rezensionen der Bergrede, auch abgesehen von den einzelnen Sprüchen, die er aus Q in L einzuflechten gesucht hatte, vollzogen war, ist S. 92—96 gezeigt worden.

²³) vgl. Lk. 6, 46—49. Daß Luk. zum Schluß der Rede in L zurückkehrt, zeigt bereits 6, 46 ganz klar, wo, wie in den Makarismen, eine direkte Applikation an die Hörer an die Stelle der allgemeinen Gnome Mt. 7, 21 tritt (vgl. S. 261). Daß auch das Schlußgleichnis bei Matth. und Luk. zwei durchaus selbständige Überlieferungsformen zeigt und also hier aus L herrührt, ist S. 262 nachgewiesen. Nur die Einleitung enthält noch eine Reminiszenz an Q. Denn so gewiß das *πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρὸς με* die Hand von L zeigt (vgl. Lk. 14, 26 und dazu S. 255), so wahrscheinlich ist, daß die umständliche Einleitung mit dem *ὑποδείξω ὑμῖν κτλ.* bereits in Q stand (vgl. Lk. 12, 5 und dazu S. 80, Lk. 3, 7 und dazu S. 64), obwohl sie bereits Mt. 7, 24 fortgefallen (vgl. die Textherstellung von Q II, Anm. 20). Sogar das *καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων* ist der Herkunft aus Q verdächtig, da in das *ἐρχεσθαι πρὸς*, das die Jüngerschaft charakterisiert, dies *ἀκούειν* immer eingeschlossen gedacht ist und man *ποιῶν* (vgl. 6, 49) oder *ποιῶν ὁ λέγω* (6, 46) erwartet. Auch der Parallelismus in 6, 49 zeigt, daß mit dem Kommen zu Jesu zugleich das Hören gedacht ist, und wird durch den Doppelausdruck in 6, 47 zerstört. Auch hier hat also Luk. insofern seine beiden Quellen harmonisiert, als er wenigstens die so bedeutende Einleitung des Schlußgleichnisses aus Q entlehnt hat.

²⁴) vgl. Lk. 7, 1. Die Bergrede muß in L einen feierlichen Abschluß gehabt haben, wie in 6, 20 einen feierlichen Eingang; denn die im Text aus 7, 1 aufgenommenen Worte tragen durchaus den Charakter der gehobenen ATlichen Sprache von L. Freilich die Art, wie sie von Luk. verwandt sind, rührt wohl aus Q her, dessen Art, von einem längeren

ρεύοντο αὐτῶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ καὶ ὄχλος πολὺς²⁵. ὡς δὲ ἤγγισεν τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκώς, μονογενὴς υἱὸς τῆ μητρὶ αὐτοῦ, καὶ αὐτὴ ἦν χήρα, καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς ἦν σὺν αὐτῇ. καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγγίσθη ἐπ' αὐτῇ. καὶ προσελθὼν ἤψατο τῆς σοροῦ, οἱ δὲ βασιάζοντες ἔστησαν. — — καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νεκρὸς καὶ ἤρξατο λαλεῖν, καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μητρὶ αὐτοῦ²⁶. ἔλαβεν δὲ φόβος πάντας, καὶ ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ οὐκ ἐπεσκέπαστο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ. καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περὶ αὐτοῦ καὶ πάσῃ τῇ περιχώρῳ²⁷.

Redestück zu einer Erzählung überzuleiten (Mt. 7, 28a), der Evangelist nachahmt, während das τοῦ λαοῦ nur aus der Vorstellung des Luk. eingebracht ist, daß die Rede vor größeren Volksmassen gehalten (vgl. S. 29f). Es muß also in L, wo dieselbe, wie 6, 20 und der ganze Inhalt der Rede zeigt, zu seinen Jüngern gesprochen, τῶν μαθητῶν αὐτοῦ oder vielleicht nur, wie 6, 27, τῶν ἀκούοντων gestanden haben.

²⁵) vgl. Lk. 7, 11. In L muß, da Luk. nur durch Q bewegt war, die in L viel früher stehende Erzählung von dem Hauptmann zu Kapharnaum hier einzuschalten (vgl. Anm. 6), unmittelbar auf die Bergrede die Geschichte von einer Totenerweckung gefolgt sein. Daher deutet Luk. mit seinem ἐγένετο ἐν τῷ ἔξῃς ohne genauere Zeitangabe nur an, daß diese Totenerweckung in die folgende Zeit fiel. So erklärt sich auch am besten, weshalb in L ausdrücklich die Begleitung der Jünger erwähnt wird, zu denen Jesus eben noch die Bergrede gesprochen hatte; denn in der folgenden Geschichte spielen sie gar keine Rolle. Es dient also in L nur zur Anknüpfung an die vorhergehende Bergrede.

²⁶) vgl. Lk. 7, 12—15. Auch hier hat Luk. aus seiner Darstellung der Totenerweckung das dort eingeschaltete Trostwort (Lk. 8, 52) in dem μὴ κλαίε (7, 13) hinzugefügt, und ebenso den Auferweckungsruf νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι (7, 14), der schon dadurch sich als der Geschichte in L fremdartig erweist, daß weder 7, 12, noch 7, 14 der Sohn als ein Jüngling bezeichnet ist. Was dafür in L gestanden hat, ob Jesus den σορός öffnen hieß oder, wenn derselbe noch offen war, den Toten anrührte, wissen wir nicht. Möglicherweise stand dort auch nichts derartiges, und das Berühren desselben war ebenso für die Träger das Zeichen, stille zu stehen, wie für den wunderbar ins Leben zurückgekehrten Toten das Zeichen, sich zu erheben. Dann begreift sich um so mehr, daß dem Evangelisten die Erzählung in L unvollständig schien und er sie ergänzen zu müssen meinte. Bem. noch, wie das ἱκανός 7, 12 in ganz anderem Sinne gebraucht ist, wie 3, 16. 7, 6 nach Q, und wie Jesus 7, 13 zum ersten Mal in der Erzählung durch ὁ κύριος bezeichnet wird, wie so oft im Johannes-evangelium.

²⁷) vgl. Lk. 7, 16, 17. Wie nahe es lag, gerade bei einer Totenerweckung den gewaltigen Eindruck derselben, dessen Schilderung hier geradezu ein Hauptstück der an sich so kurzen Erzählung bildet, und die Verbreitung der Erzählung von ihr zu erwähnen, zeigt der Zusatz des

καὶ ἀπήγγειλαν Ἰωάνει οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων. καὶ προσκαλεσάμενος δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ὁ Ἰωάνης ἐπεμψεν πρὸς τὸν κύριον λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν; παραγερόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες εἶπαν· Ἰωάνης ὁ βαπτιστὴς ἀπέστειλεν ἡμᾶς πρὸς σὲ λέγων· σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν; ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσεν πολλοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο βλέπειν. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἀπαγγείλατε Ἰωάνει ἃ εἶδετε (καὶ ἠκούσατε). καὶ ἀπήλθον οἱ ἄγγελοι Ἰωάνου²⁸.

ἤρῳτα δὲ τις αὐτὸν τῶν φαρισαίων ἵνα φάγῃ μετ' αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸν οἶκον τοῦ φαρισαίου κατεκλίθη. καὶ ἰδοὺ γυνὴ ἣτις ἦν ἐν τῇ πόλει ἁμαρτωλός, καὶ ἐπιγνοῦσα ὅτι κατέκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ φαρισαίου, στήσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίουσα, τῆς δάκρυσιν ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ταῖς θριξίν τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασεν, καὶ κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἤλειφεν μύρω. ἰδὼν δὲ ὁ φαρισαῖος ὁ καλέσας αὐτὸν εἶπεν ἐν ἑαυτῷ λέγων· οὗτος εἶ ἦν ὁ προφήτης, ἐγένωσκον ἂν τις καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἣτις ἄπιεται αὐτοῦ ὅτι ἁμαρτωλός ἐστιν. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν· ἔχω σοὶ τι εἰπεῖν. ὁ δὲ διδάσκαλε, εἰπέ, φησί. δύο χρειοφειλέται ἦσαν δανειστῆ· ὁ εἰς ὄφειλεν δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πενήκοντα. μὴ ἐχόντων

Evangelisten in Mt. 9, 26 (vgl. S. 179). Doch entspricht es der Weise von L, anzudeuten, wie es kam, daß das in einem so entlegenen Städtchen wie Nain vorgefallene Wunder auch in den Kreisen des Verfassers bekannt geworden war, und dann wird in L *Ioudaia* von der Provinz (wie 1, 65, 2, 4) gebraucht gewesen sein, während es Luk. sichtlich von ganz Palästina versteht. Auch sonst zeigt 7, 16 eine Fülle von für L charakteristischen Ausdrücken. Vgl. das *ἔλαβεν φόβος πάντας* mit 1, 12, 65, 2, 9, das *ἐδόξαζον τὸν θεόν* mit 2, 20, das 7, 14 so anders gebrauchte *ἠγέρθη* mit 1, 69, das *ἐπεσκέψατο* mit 1, 68, 78.

²⁸⁾ vgl. Lk. 7, 18—22a. 24a. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung aus L zu der Täuferbotschaft Mt. 11, 2—6. Es ist S. 241 gezeigt, daß sich die Darstellung derselben bei Luk. schlechterdings nicht als eine Bearbeitung der in Q dem Evangelisten vorliegenden begreifen läßt. Für L genügte die Hinweisung Jesu auf seine Heilwunder, welche der Boten des Täufers selbst, als sie zu ihm kamen, gesehen hatten (vgl. 7, 16 und dazu S. 205). Man möchte sogar bezweifeln, ob nicht das *καὶ ἠκούσατε* erst von Luk. in Erinnerung an Mt. 11, 4 zugesetzt ist; jedenfalls war ihm die Antwort Jesu zu dürftig, und er hat sie nach Mt. 11, 5f vervollständigt (Lk. 7, 22f). Der Schluß in L aber mußte umgestaltet werden, weil Luk. noch die Rede Jesu über den Täufer aus Q bringen wollte (7, 24—35). Vgl. S. 241f.

αὐτῶ ἀποδοῦναι, ἀμφοτέρως ἐχαρίσαστο. τίς οὖν αὐτῶν πλείων ἤρα-
πήσει αὐτόν; ἀποκριθεὶς εἶπεν ἰπολιμβάντο ὅτι ὧ τὸ πλείον ἐχα-
ρίσαστο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῶ· ἰσοθῶς ἔκρινας. καὶ στραφεὶς πρὸς
τὴν γυναῖκα ἔφη αὐτῶ· βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; εἰσηλθὼν σοε
εἰς τὴν οἰκίαν· ἔδωκε μοι ἐπὶ πόδας οὐκ ἴδωκας· αὐτὴ δὲ τοῖς
δακρυοῦσιν ἔβροξέν μου τοὺς πόδας καὶ ταῖς θραξίν αὐτῆς ἐξέμαξεν.
ῥιζοῦντά μοι οὐκ ἴδωκας· αὐτὴ δὲ ἀφ' ἧς εἰσηλθὼν οὐ διέλειπεν
καταρμυλοῦσά μου τοὺς πόδας. ἕλαιόν τὴν κεφαλὴν μου οὐκ ἤλει-
ψας· αὐτὴ δὲ μύρον ἤλειψεν τοὺς πόδας μου. οὐ χάρον λέγω
σοι· ἀφείωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολὺ·
ἢ δὲ ἥλιγον ἀφείεται, καὶ ἥλιγον ἠγάπη. εἶπεν δὲ αὐτῇ· ἀφείωνταί
σοι αἱ ἁμαρτίαι²⁹.

καὶ δίδωδεν κατὰ πόλιν καὶ κώμην καὶ οἱ δώδεκα οὖν
αὐτῶ, καὶ γυναῖκες, αἷ ἦσαν τεθεραπενόμεναι ἀπὸ πνευμάτων
πονηρῶν καὶ ἀσθενειῶν, Μαρία ἡ καλουμένη Μαγδαληνῆ, ἀφ' ἧς
δαίμονι ἐπιτὰ ἐξεληλύθει, καὶ Ἰωάννα γυνὴ Χουζᾶ εὐτρούτου
Ἡρώδου καὶ Σουσάννα καὶ ἕτεροι πολλαί, αἵτινες διηκόνουν αὐτοῖς
ἐκ τῶν ἐπαρχόντων αὐταῖς³⁰. ἐξεπλήροσσαντο δὲ πάντες ἐπὶ τῇ μεγα-
λειότητι τοῦ θεοῦ. πάντων δὲ θαυμαζόντων ἐπὶ πᾶσιν ὡς εἰποιε,
εἶπεν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· θέσθε ἑμεῖς εἰς τὰ ὅσα ἑμῶν
τοὺς λόγους τούτους· ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλλει παραδίδο-

²⁹) vgl. Lk. 7, 36—48. Wie in der vorigen Geschichte Jesus das Urteil derer bestätigt, die in den Wundern Jesu einen Beweis seiner Messianität sahen (7, 16b), so knüpft diese an 7, 16a an, sofern der Pharisäer, welcher bezweifelt, daß er der Prophet ist, für den ihn die Menge hält, von Jesu dadurch ad absurdum geführt wird, daß er das Weib viel besser kennt als der Pharisäer. Dem Evangelisten aber war die Geschichte hier als Illustration von 7, 34 willkommen. Den von Luk. aus der Salbungsgeschichte Mk. 14 eingebrachten Namen des Gastgebers wie seine Zusätze in 7, 37, 49f (vgl. S. 203f) habe ich gestrichen. Auch in diese Erzählung sind von L johanneische Reminiszenzen verflochten (vgl. S. 204). Bem. noch, wie ἑρωτᾶν im Sinne von Bitten (7, 36) schon 5, 3, 7, 3 und noch 5mal in L vorkommt, wie bei Joh. 10mal, während es sich bei Matth. und Mrk. nur je einmal in einer Geschichte aus Q findet. Das κατακλίνεσθαι 7, 36 kommt überhaupt nur noch in L (14, 8, 24, 30) vor, das ποταπός 7, 39 noch 1, 29 in L, auch bei Matth. und Mrk. nur je einmal.

³⁰) vgl. Lk. 8, 1—3. Der galiläische Abschnitt in L konnte nicht schließen, ohne daß der Weiber gedacht war, welche Jesum und seine 12 Jünger auf ihren Reisen aus ihrem Vermögen unterstützten, weil dieselben 24, 10 in der Auferstehungsgeschichte bei L eine bedeutsame Rolle spielen. Nur die deutlich erkennbaren lukanischen Zusätze habe ich entfernt.

σθαι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν καὶ — — τοῦτο ἦν παρακεκαλυμμένον ἀπ' αὐτῶν ἵνα μὴ αἰσθῶνται αὐτό³¹.

III.

Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πληροῦσθαι τὰς ἡμέρας τῆς ἀναλήμψεως αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς τὸ πρόσωπον ἐστήρισεν τοῦ πορευέσθαι εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ ἀπέστειλεν ἀγγέλους πρὸ προσώπου αὐτοῦ. καὶ πορευθέντες εἰσῆλθον εἰς κώμην Σαμαρειτῶν ὥστε εἰτοιμάσαι αὐτῷ. καὶ οὐκ ἐδέξαντο αὐτόν, ὅτι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ. ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης εἶπον· κύριε, θέλεις εἰπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἀναλῶσαι αὐτούς; στραφεῖς δὲ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, καὶ ἐπορεύθησαν εἰς ἑτέραν κώμην¹.

³¹) vgl. Lk. 9, 43—45. Nach 24, 6f stand in L eine noch in Galiläa gesprochene Leidensweisagung, auf die dort zurückgewiesen wird. Das kann nur die gewesen sein, welche Luk. in seiner Weise mit Mk. 9, 30ff verflochten hat, doch so, daß sich das aus L Stammende noch deutlich von seinen Zusätzen unterscheidet. Vgl. S. 236f. Bem. zu dem εἰς τὰ ὄρα 1, 44. 4, 21. Diese Leidensweisagung mußte schon darum den ersten Teil schließen, weil die Hinweisung auf die Tage der ἀνάληψις Jesu in 9, 51 notwendig sein Leiden und seinen Tod voraussetzt, wie es mit dem παραδίδοσθαι εἰς χεῖρας ἀνθρ. ἁμαρτωλῶν selbstverständlich gegeben war. Wenn allerdings Lk. 24, 7 vorausgesetzt wird, daß diese Weissagung in eine Verheißung auslief, welche es unmöglich machte, den Lebendigen bei den Toten zu suchen, so muß dieselbe eine Form gehabt haben, die dem Luk. verständlich war und daher weggelassen wurde. Vgl. V, Anm. 3. Alles zwischen 8, 3 und 9, 43 Stehende ist nachweislich von Luk. aus Q oder Mrk. entlehnt, wie auch das 9, 46—50 Folgende.

III.

¹) vgl. Lk. 9, 51—55. Daß die Erzählung von den ungastlichen Samaritern aus L herrührt, erhellt daraus, daß sie durchweg den Sprachcharakter dieser Quelle trägt (S. 208). Vgl. das πληροῦσθαι τὰς ἡμέρας 9, 51, wofür Luk. nur das ihm so beliebte Comp. (8, 23. Act. 2, 1) einsetzt, mit 1, 23. 57. 2. 6. 21. 22 in L, das ἀγγέλους 9, 52 mit 7, 24, das πρὸ προσώπου αὐτοῦ 9, 52 mit 10, 1, das ὥστε c. inf. von der Absicht 9, 52 mit 4, 29. 20. 20, das εἰτοιμάσαι αὐτῷ mit 1, 17. 76. 3, 21. Dazu kommen die spezifisch ATlichen Ausdrücke ἐστήρισεν τὸ πρόσωπον 9, 51 (Jer. 21, 10), τὸ πρόσωπον αὐτοῦ πορευόμενον 9, 53 (2 Sam. 17, 11), πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ 9, 54 (2 Reg. 1, 10), die der Heidenchrist Lukas sicher nicht gebildet hat.

γυνή δὲ ὀνόματι Μάρθα ὑπεδέξατο αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον. καὶ τῆδε ἦν ἀδελφὴ καλουμένη Μαριάμ, ἣ καὶ παρακαθεσθεῖσα πρὸς τοὺς πόδας τοῦ κυρίου ἤκουεν τὸν λόγον αὐτοῦ. ἡ δὲ Μάρθα περιεσπᾶτο περὶ πολλὴν διακονίαν. ἐπιστάσα δὲ εἶπεν· κύριε, οὐ μέλει σοι ὅτι ἡ ἀδελφὴ μου μόνη με κατέλειπεν διακονεῖν; εἰπέ οὖν αὐτῇ ἵνα μοι συναυτιάβηται. ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν αὐτῇ ὁ κύριος· Μάρθα, Μάρθα, μεριμνῆς καὶ θορυβάζῃ περὶ πολλά· ὀλίγων δὲ χρεία ἐστίν, ἡ ἐνός. Μαριάμ γὰρ τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο, ἥτις οὐκ ἀφαιρεθήσεται αὐτῆς². — μετὰ δὲ ταῦτα ἀνέδειξεν ὁ κύριος ἐτέρους ἑβδομήκοντα δύο καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀπὰ δύο πρὸ προσώπου αὐτοῦ εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον οὗ ἤμελλεν αὐτὸς ἐργεσθαι³.

²) vgl. Lk. 10, 38b—42. Da Luk. die Erzählung von Maria und Martha durch 10, 38a ausdrücklich an 9, 55 anknüpft, folgte sie in L wahrscheinlich unmittelbar auf jene (S. 289). Nur durch die Einschaltung aus Q 9, 57—62, für welche Luk. hier die richtige Zeitstellung gefunden zu haben glaubte (vgl. S. 99f), ist diese Erzählung aus ihrer Stelle verdrängt, aber sobald die an 10, 1 sich für Luk. notwendig anschließenden Verhandlungen eingeschaltet waren, sofort nachgebracht worden. Auch hier finden wir die Eigentümlichkeit von L, wonach, wie bei Johannes, Jesus während seines Erdenlebens als ὁ κύριος bezeichnet wird, und die Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von den bethanischen Schwestern (Joh. 11). Vgl. auch das ὑπεδέξατο αὐτόν mit 19, 6 in L, das ἐπιστάσα 10, 40 mit 2, 9. 38. 21, 34. 24, 4, das ἀφαιρεθ. mit 1, 25.

³) vgl. Lk. 10, 1. Diese Notiz muß aus L stammen, wie das nur ihm eigene ὁ κύριος und das auf 9, 52 zurückweisende πρὸ προσώπου αὐτοῦ zeigt (vgl. noch zu dem ἀνέδειξεν das dazu gehörige Subst. 1, 80 in L). Ausdrücklich knüpft ja das pluralische μετὰ ταῦτα an die beiden vorhergehenden Erzählungen in L an. Jesus wollte es nicht mehr dem Zufall anheimgestellt sein lassen, ob er an dem Ort, wohin er gehen wollte, Aufnahme finden werde oder nicht. Dann sind aber mit dem ἐτέρους nicht andere 72 Jünger neben den 12 Jüngern, sondern andere Boten neben den 9, 52 erwähnten gemeint, durch die er sich überall, wohin er wollte, erst Quartier bestellte. Erst Luk. hat dabei an einen weiteren Jüngerkreis gedacht, weil er die Aussendungsrede in Q auf einen solchen meinte beziehen zu müssen, nachdem er die, wie er glaubte, bei der Aussendung der Zwölf gesprochenen Worte bereits 9, 1—6 nach Mrk. gebracht hatte (S. 209. 288). An die Aussendungsrede aus Q knüpften sich aber die Gespräche mit den Zwölfen nach der Rückkehr derselben, wie wir S. 69f gezeigt haben, und dazu müssen nach S. 71 auch die Belehrungen über das Beten gehört haben (11, 1—13). Nun steht freilich zwischen ihnen und den Verhandlungen bei der Rückkehr der Jünger, deren Zusammenhang (vgl. S. 71 Anm.) Luk. nicht mehr erkannte, noch die versuchliche Frage des νομικός (10, 25—37). Die Erzählung von ihr, die eine völlig andere Situation als das vorige voraussetzt, wo Jesus mit seinen Zwölfen allein ist, tritt so unvermittelt ein, daß unmöglich ein ursprünglicher

— — ελεπεν πρὸς τὸν Ἰησοῦν· τίς ἐστίν μου πλησίον⁴; ὑπολαβὼν ὁ Ἰησοῦς ελεπεν· ἄνθρωπος κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλήμ εἰς Ἱεριχώ, καὶ λησταῖς περιέπεσεν, οἱ καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν καὶ πληγὰς ἐπιθέντες ἀπήλθον, ἀφέντες ἡμιθανῆ. κατὰ συγκυρίαν δὲ Ἰερεὺς κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἀντιπαρήλθεν. ὁμοίως δὲ καὶ Λευεΐτης κατὰ τὸν τόπον ἔλθων καὶ ἰδὼν ἀντιπαρήλθεν. Σαμαρεΐτης δὲ ὁδεύων ἦλθεν κατ' αὐτὸν καὶ ἰδὼν ἐσπλαγχνίσθη. καὶ προσελθὼν κατέδησεν τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον. ἐπιβιάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτήνος ἤγαγεν αὐτὸν εἰς πανδοχεῖον καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ. καὶ ἐπὶ τὴν αὐριον ἐκβαλὼν ἔδωκεν δύο δηνάρια τῷ πανδοχεῖ καὶ ελεπεν· ἐπιμελήθητι αὐτοῦ, καὶ ὃ τι ἂν προσδαπανήσης ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω σοι. τίς τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς ληστάς; ὁ δὲ ελεπεν· ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ' αὐτοῦ. ελεπεν δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· πορεύου καὶ σὺ ποιεὶ ὁμοίως⁵.

Erzähler die Dinge so zusammengereiht haben kann. Wir haben aber S. 245 gesehen, daß Luk. mit dieser Erzählung aus Q nur eine andere aus L einleiten wollte, die ihm also im Zusammenhange mit dem, was er zuletzt aus L gebracht hatte, vorlag, d. h. also dort auf 10,1 folgte.

⁴) vgl. Lk. 10, 29. Wie die Erzählung aus L, die zum Gleichnis von dem barmherzigen Samariter führte, begann, wissen wir nicht. Sicher ist nur, daß an Jesum die Frage gerichtet wurde, wer der Lev. 19, 18 gemeinte Nächste sei. Allein auch diese Frage muß doch irgendwie veranlaßt gewesen sein. Die Weise, wie sie Luk. durch sein *ὁ δὲ θέλων δικαιοῦσαι ἑαυτῶν* und das eng an das Vorige anknüpfende *καὶ* vor der Frage motiviert, hängt lediglich damit zusammen, daß er diese Geschichte durch die Frage nach dem höchsten Gebot aus Q eingeleitet (vgl. Anm. 3) und die Verhandlung darüber in Reminiscenz an Mrk. so gewandt hatte, daß der Frager selbst die Gebote der Gottes- und Nächstenliebe für die wichtigsten erklärte. Dann aber schien er ganz unnötig gefragt zu haben und wollte sich nun damit rechtfertigen, daß bei dem Gebot Lev. 19, 18 doch immer noch die Frage übrig bleibe, wer denn unser Nächster sei. Immerhin erinnert 10, 28 im ersten Teil an Lk. 7, 43 (L) und formuliert im zweiten das Wort Jesu in einer sicher von dem Pauliner nicht geformten Weise (vgl. S. 245). Es ist also sehr möglich, daß es in L eine Art Parallelüberlieferung zu der Frage nach dem höchsten Gebot in Q gab, in welcher Jesus einen (übrigens ganz harmlosen, nicht versucherischen) Frager selbst darauf hinleitete, auszusprechen, daß die höchste Nächstenpflicht die Liebe sei, und welche nun 10, 28 ganz einfach zu der weiteren Frage in 10, 29 überleitete. Dann ist es um so verständlicher, daß Luk. diese Geschichte mit der in Q harmonisierte, wie wir ihn auch sonst tun sehen. Aber näher feststellen läßt sich diese Einleitung nicht.

⁵) vgl. Lk. 10, 30—37. Das *ὑπολαβὼν* in der Einleitung kommt nur noch 7, 43 in L, wenn auch anders gewandt, vor, das *ἐπανέρχεσθαι* 10, 35

καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἔλθειν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων τῶν φαρισαίων σαββάτῳ φαγεῖν ἄρτον⁶. καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος ἦν ἰδρωπικὸς ἐμπροσθεν αὐτοῦ. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς τοὺς νομικοὺς καὶ φαρισαίους λέγων· ἔξεστιν τῷ σαββάτῳ θεραπεῦσαι ἢ οὐ⁷; καὶ ἐπιλαβόμενος ἴασατο αὐτὸν καὶ ἀπέλυσεν.

nur noch 19, 15 in L. Zu dem hebraisierenden ποιῆν ἔλεος μετ' αὐτοῦ 10, 37 vgl. 1, 58. 72, zu dem ποιεὶ ὁμοίως 3, 11. 6, 31. Daß Jesus gerade einen Samariter wählte als den, der die Barmherzigkeit übte, setzt voraus, daß er auch bessere Erfahrungen in Samaria gemacht hatte als 9, 52f, wie wir sie aus der johanneischen Überlieferung kennen (vgl. Joh. 4).

⁶) vgl. Lk. 14, 1. Die Erzählung von der Sabbathheilung muß in L hier gestanden haben, obwohl sie Luk. erst viel später bringt. Denn unmöglich konnte L dieselbe, da sie im Hause eines Pharisäers spielt, der offenbar Jesum ganz harmlos eingeladen hatte, wie 7, 36, nach 11, 53 bringen, wo die Quelle den Bruch Jesu mit der Pharisäerpartei so nachdrücklich betont hatte. Daß unsere Erzählung bei Luk. erst Kap. 14 steht, muß also auf einem Irrtum desselben beruhen, der die Erzählung von diesem Pharisäergastmahl mit einer anderen verwechselte. Wir können aber auch noch nachweisen, woher die Erzählung von dem Pharisäergastmahl, nach welchem infolge der strengen Strafreden, die Jesus dort geführt hatte, jener Bruch erfolgte, von Luk. gerade an der Stelle, an der sie Lk. 11 steht, eingereiht ist. Er hielt nämlich diese Reden für identisch mit den Weherufen in Q (Mt. 23), mit denen er sie harmonisierte. Nun haben wir aber gezeigt, daß diese Weherufe in Q sachlich den Streitreden in Q angereiht waren, weil diese Quelle, die keine Erzählung von dem letzten Aufenthalt Jesu in Jerusalem hatte, in den die Weherufe ohne Zweifel gehörten, sie nicht chronologisch einreihen konnte. Luk. meinte aber aus L zu wissen, daß die Weherufe in Q bei einem Pharisäergastmahl erfolgt waren, und brachte die Erzählung von diesem also Lk. 11, 39 im Zusammenhang mit den anderen aus Q entnommenen Streitreden. Dadurch ist es gekommen, daß er die Erzählung von diesem Pharisäergastmahl und die Stücke, die sich in L daran unmittelbar anreihen (12, 49 — 13, 17), an falscher Stelle einordnete (vgl. Q V, Anm. 15). Diese Verschiebung, die ihn, der sonst möglichst auch die Reihenfolge der Stücke aus L beibehielt, zur Verwirrung derselben verführt hat, verbarg sich ihm aber um so leichter, wenn wirklich in L auf die 10, 28—42 gebrachten Stücke die Erzählung von einem Pharisäergastmahl folgte, nur nicht die von Luk. 11, 37 aufgenommene, sondern die hier vorliegende. Luk. hat aber selbst gefühlt, daß diese harmlose Tischgesellschaft nach 11, 53 nicht mehr denkbar sei und darum das καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτὸν aus der Sabbathheilung Mk. 3, 2 hinzugefügt (bem. das παρατηροῦ im Med. von der Hand des Luk., wie Lk. 6, 7. Act. 9, 24, während L παρατηροῦσάντες 20, 20 schreibt). Er übersah nur, daß das wohl bei Mrk. paßte, wo der Mann mit der verdorrten Hand bereits anwesend war, als man darauf zu lauern begann, ob Jesus ihn heilen werde, nicht aber hier, wo der Wassersüchtige erst v. 2 sichtlich überraschend (bem. v. 2 das καὶ ἰδοὺ) erscheint (vgl. S. 206f).

⁷) vgl. Lk. 14, 2. 3. Auch hier zeigt sich deutlich, daß dem Evan-

καὶ πρὸς αὐτοὺς εἶπεν· τίνας ὑμῶν υἱὸς ἢ βοῦς εἰς φρέαρ πεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀνασπάσει αὐτὸν ἐν ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἀποκριθῆναι πρὸς ταῦτα⁸. — ἔλεγεν δὲ παραβολὴν· διὰ κληθῆς ὑπὸ τίνος εἰς γάμους, μὴ κατακληθῆς εἰς τὴν πρωτοκλισίαν, μήποτε ἐντιμότερός σου ἢ κεκλημένος ὑπ' αὐτοῦ, καὶ ἔλθων ὁ σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἔρεῖ σοι· δὸς τούτῳ τόπον, καὶ τότε ἄρξη μετὰ αἰσχύνῃς τὸν ἔσχατον τόπον κατέχειν. ἀλλ' διὰ κληθῆς, πορευθεὶς ἀνάπεσε εἰς τὸν ἔσχατον τόπον, ἵνα διὰ ἔλθῃ ὁ κεκληκῶς σε ἔρεῖ σοι· φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον· τότε ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοι. διὰ πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται⁹. — ἔλεγεν δέ· διὰ ποιῆς ἄριστον ἢ δεῖπνον, μὴ φῶναι τοὺς φίλους σου μηδὲ τοὺς ἀδελφοὺς σου μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου μηδὲ γείτονας πλουσίους, μήποτε καὶ αὐτοὶ ἀνικαλέσωσίν σε καὶ γένηται ἀνταπόδομά σοι. ἀλλ' διὰ δοχὴν ποιῆς, κάλει πτωχοὺς, ἀναπήρους, χωλοὺς, τυ-

gelisten die Sabbatheilung aus Mrk. vorschwebt. Zwar möchte ich nicht mehr mit S. 206 behaupten, daß die Art, wie Jesus die Sabbatfrage zur Sprache bringt, aus Mk. 3, 4 herzugebracht ist, da die Frage Jesu dort doch eine ganz andere ist und der Schluß der Erzählung in v. 6 fast notwendig voraussetzt, daß die Frage der Sabbatheilung bereits zur Sprache gebracht war. Bem. das pluralische *πρὸς ταῦτα*, das nicht bloß auf v. 5 gehen kann, sondern nur darauf, ob nicht diese allgemeine Übung auch das Sabbatheilen rechtfertige. Aber sicher aus Mk. 3, 4 entlehnt ist ihr Verstummen auf diese Frage, das der Pointe der Geschichte in 14, 6 vorgreift, und nach der einfachen Frage in 14, 3 durchaus unbegreiflich ist, da die Gesetzeslehrer zweifellos das Heilen am Sabbat (ausgenommen in periculo mortis) verboten.

⁸) vgl. Lk. 14, 4—6, wo ich nur das so oft von Luk. eingebrachte Comp. ins Simpl. verwandelt habe. Zu dem *ἀπέλυσεν* 14, 4 vgl. 2, 29. 6, 37. 13, 12 in L; zu dem *ἡμέρα τ. σαββ.* 14, 5, das sonst in den Evang. nicht mehr vorkommt, Lk. 13, 14. 16 in L.

⁹) vgl. Lk. 14, 7—11. Daß dies Gleichnis in L bei dem Pharisäergastmahl gesprochen war, erhellt daraus, daß nur dadurch Luk. bewogen werden konnte, es als eine direkte Ermahnung an die Gäste zu fassen (bem. das 14, 7 von ihm hinzugefügte *πρὸς τοὺς κεκλημένους*), wodurch ja sein in L ausdrücklich bezeichneter Gleichnischarakter aufgehoben wird. Das wird vollends klar aus dem ganz allgemeinen Deutungsspruch, der eben darum nicht von Luk. aus Mt. 23, 12 hinzugefügt sein kann. Vgl. S. 268. Bem. noch das *κατακληθῆς* 14, 8, das, wie zu Lk. 7, 36 gezeigt, ein in L geläufiger Ausdruck ist, wie das *ἀναπίπτειν* 14, 10, das noch 11, 37. 17, 7. 22, 14 in L vorkommt, bei Mrk. nur in der Speisungsgeschichte und aus ihm einmal bei Matth. Zu dem *ἐντιμότερος* 14, 8 vgl. 7, 2 in L, das sonst nicht mehr vorkommt.

φλοῦς· καὶ μακάριος ἔση, ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀνταποδοῦναί σοι· ἀνταποδοθήσεται γὰρ σοι ἐν τῇ ἀναστάσει τῶν δικαίων¹⁰.

ἦσαν δὲ αὐτῷ ἐγγίζοντες πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί, ἀκούειν αὐτοῦ. καὶ ἐγόγγυζον οἱ φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς λέγοντες ὅτι οὗτος ἁμαρτωλοὺς δέχεται καὶ συνεσθίει αὐτοῖς¹¹. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην¹². ἄνθρωπος εἶχεν δύο υἱούς. καὶ εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν τῷ πατρὶ· πάτερ, δός μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας. ὁ δὲ διεῖλεν αὐτοῖς τὸν βίον. καὶ μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας συναγαγὼν πάντα ὁ νεώτερος υἱὸς ἀπεδήμησεν εἰς χώραν μακράν, καὶ ἐκεῖ διεσκόρπισεν τὴν οὐσίαν αὐτοῦ ζῶν ἀσώτως. διαπανήσαντος δὲ αὐτοῦ πάντα ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὰ κατὰ τὴν χώραν ἐκείνην καὶ ἤρξατο ὑστερεῖσθαι. καὶ πορευθεὶς

¹⁰) vgl. Lk. 14, 12–14. Auch dies Gleichnis hat Luk. sicher mit Unrecht als direkte Ermahnung an den Gastgeber aufgefaßt, während der Schlußspruch in 14, 14 zeigt, daß es nur eine Liebe veranschaulicht, die nicht auf Gegenliebe rechnet und darum allein wahre Liebe ist (vgl. Lk. 6, 32ff). Vgl. S. 268. Zu dem ἄριστον 14, 12 vgl. 11, 38 in L.

¹¹) vgl. Lk. 15, 1. 2. Daß von Luk. an die Tischrede auf dem Pharisäergastmahl angefügte Gleichnis (14, 15–24), wie die folgende Volksrede (14, 25–35) sind inhaltlich dem Zusammenhange von L so vollständig fremdartig, daß sie hier nicht gestanden haben können, während sie in dem Zusammenhange, in dem sie in L standen, wenn Luk. 14, 1–14 versetzt hat, erst ihre volle Bedeutung erhalten, wie wir sehen werden. Es folgte also in L unmittelbar auf die Erzählung von der Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Gesetzeslehrern über das Heilen am Sabbat die Erzählung von einem Anstoß an der Sünderfreundschaft Jesu. Wir sahen, wie ein solcher schon bei dem ersten Pharisäergastmahl in Galiläa zur Sprache gekommen war (vgl. II, Anm. 28) und ein gleicher schon bei der Charakteristik der freieren Lebenssitte seiner Jünger, der uns bereits in mancher Beziehung an die vorliegende Geschichte erinnerte (vgl. II, Anm. 12). Hier handelt es sich nun um einen zweiten Konflikt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten in den südlichen Landesteilen. Ich habe nur das lukianische *τε* entfernt und die von Luk. eingebrachten Comp. ins Simpl. verwandelt. Zu dem einfachen *δέχεται* vgl. 9, 53, während das *προσδέχεσθαι* in L stets in ganz anderem Sinne steht (2, 25. 38. 12, 36). Das *ἐγγίζειν* 15, 1 ist ein Lieblingswort in L (7, 12. 15, 25. 19, 37. 41. 21, 20. 28. 22, 1. 47. 24, 15. 28).

¹²) vgl. Lk. 15, 3. Diese in L häufig wiederkehrende Formel (vgl. 4, 23. 13, 6. 18, 9) leitete in der Quelle das Gleichnis vom verlorenen Sohn ein, da dieses allein mit dem Urteil über das Murren des älteren Bruders das Murren der Gegner zurückweist. Wenn bei Luk. nicht ein, sondern drei Gleichnisse folgen, so ist klar, daß die beiden ersten von ihm in einen fremden Text eingeschoben sind, und zwar aus Q, wie Mt. 18, 12–14 zeigt. Daher muß Luk. mit einem neuen *εἶπεν δὲ* 15, 11 zu dem Gleichnis in Q überleiten. Näheres vgl. S. 246f.

ἐκολλήθη ἐνὶ τῶν πολιτῶν τῆς χώρας ἐκείνης, καὶ ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ βόσκειν χοίρους. καὶ ἐπεθύμει γεμίσει τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἐκ τῶν κερατίων ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι, καὶ οὐδεὶς ἐδίδου αὐτῷ. εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν ἔφη· πόσοι μίσθιοι τοῦ πατρὸς μου περισσεύονται ἄριστων· ἐγὼ δὲ λιμῷ ὡδε ἀπόλλυμαι. ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ ἐρῶ αὐτῷ· πάτερ, ἤμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου, οὐκέτι εἰμι ἄξιος κληθῆναι υἱὸς σου·ποίησόν με ὡς ἓνα τῶν μισθίων σου. καὶ ἀναστὰς ἦλθεν πρὸς τὸν πατέρα ἑαυτοῦ. ἔτι δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, εἶδεν αὐτὸν ὁ πατήρ αὐτοῦ καὶ ἐσπλαγχνίσθη, καὶ δραμῶν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ καὶ κατεφίλησεν αὐτόν. εἶπεν δὲ ὁ υἱὸς αὐτῷ· πάτερ, ἤμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· οὐκέτι εἰμι ἄξιος κληθῆναι υἱὸς σου. εἶπεν δὲ ὁ πατήρ πρὸς τοὺς δούλους αὐτοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε στολὴν τὴν πρώτην καὶ ἐνδύσατε αὐτόν, καὶ δότε δακτύλιον εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ καὶ ὑποδήματα εἰς τοὺς πόδας, καὶ φέρετε τὸν μὸσχον τὸν σιτευτόν, θύσατε, καὶ φαγόντες εὐφρανθῶμεν, ὅτι οὗτος ὁ υἱὸς μου νεκρὸς ἦν καὶ ἀνέζησεν, ἦν ἀπολωλὼς καὶ εὐρέθη. καὶ ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι. ἦν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος ἐν ἀγρῷ· καὶ ὡς ἐρχόμενος ἤγγισεν τῇ οἰκίᾳ, ἤκουσεν συμφωνίας καὶ χορῶν καὶ προσκαλεσάμενος ἓνα τῶν παιδῶν ἐπυνθάνετο τί ἂν εἴη τοῦτο. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἦκει, καὶ ἔθυσεν ὁ πατήρ σου τὸν μὸσχον τὸν σιτευτόν, ὅτι υἱαῖνοντα αὐτόν ἀπέλαβεν. ὠργίσθη δὲ καὶ οὐκ ἤθελεν εἰσελθεῖν. ὁ δὲ πατήρ αὐτοῦ ἐξελθὼν παρεκάλει αὐτόν. ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ πατρί· ἰδοὺ τοσαῦτα ἔτη δουλεύω σοι καὶ οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον, καὶ ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν φίλων μου εὐφρανθῶ. ὅτε δὲ ὁ υἱὸς σου οὗτος ὁ καταφαγὼν σου τὸν βίον μετὰ πορνῶν ἦλθεν, ἐθύσας αὐτῷ τὸν σιτευτόν μὸσχον. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· τέκνον, σὺ πάντοτε μετ' ἐμοῦ εἶ, καὶ πάντα τὰ ἐμὰ σά ἐστιν· εὐφρανθῆναι δὲ καὶ χαρῆναι ἔδει, ὅτι ὁ ἀδελφός σου οὗτος νεκρὸς ἦν καὶ ἔζησεν καὶ ἀπολωλὼς καὶ εὐρέθη¹³.

¹³) vgl. Lk. 15, 11—32. Ich habe nur das lukanische τὶς 15, 11 und αὐτός 15, 14 entfernt, ohne natürlich behaupten zu wollen, daß nicht auch sonst Luk. in den Text von L eingegriffen haben könnte. Aber manches, wie die breite tautologische Ausföhrung überhaupt, erinnert direkt an die Ausdrucksweise von L. So vgl. in 15, 20 das ἐσπλαγχνίσθη mit 7, 13, 10, 33, das ἐπιπίπτειν ἐπὶ mit 1, 12, das καταφιλεῖν mit 7, 38, 45. Aber auch sonst bem. das ἐγένετο λιμός 15, 14, wie 4, 25, das μακρὰν ἀπέχ. 15, 25, wie 7, 6. Das ἀπολαβ. 15, 27 kommt so nur in L vor (6, 84, 16, 25, 23, 41), und das ἔζησεν 15, 24, 32 erinnert, wie so manches in L, an die johanneische Ausdrucksweise.

καὶ ἐξεμνηστίζον αὐτόν, καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὑμεῖς ἔστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων, ὁ δὲ θεὸς γινώσκει τὰς καρδίας ὑμῶν, ὅτι τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον κυρίου¹⁴. ἄνθρωπος ἦν πλούσιος καὶ ἐνεδιδύσκετο πορφύραν καὶ βύσσον εὐφραίνόμενος καθ' ἡμέραν λαμπρῶς, πτωχὸς δὲ ὀνόματι Λάζαρος, ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ εἰλωμένος καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου· ἀλλὰ καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἐπέλειχον τὰ ἔλαια αὐτοῦ. ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον Ἀβραάμ· ἀπέθανεν δὲ καὶ ὁ πλούσιος καὶ ἐτάφη. καὶ ἐν τῷ ἔθῃ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, θπάρχων ἐν βασάνοις, ὄρα Ἀβραάμ ἀπὸ μακρόθεν καὶ Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ. καὶ φωνήσας εἶπεν· πάτερ Ἀβραάμ, ἐλέησόν με καὶ πέμψον Λάζαρον ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου, ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν τῇ φλογὶ ταύτῃ. εἶπεν δὲ Ἀβραάμ· τέκνον, μνήσθητι ὅτι ἀπέλαβες τὰ ἀγαθὰ

¹⁴) vgl. Lk. 16, 14b. 15. Daß Lk. 16, 1—13 eine Einschaltung aus Q ist (vgl. S. 249f), folgt einfach daraus, daß das zu den Jüngern gesprochene Gleichnis vom ungerechten Haushalter mit den angereihten Deutungssprüchen den Zusammenhang zerreiβt, in dem es sich nur um die an den Vorwurf 15, 1f sich knüpfenden Verhandlungen handelt. Daher muß Luk. den Zusammenhang mit dem Vorigen wieder anknüpfen durch sein ἀκούσαντες δὲ ταῦτα οἱ φαρισαῖοι 16, 14a. Diese Worte können nur vom Evangelisten herrühren; denn unmöglich konnte L erst sagen wollen, daß die Pharisäer die nach 15, 13 ausdrücklich zu ihnen (übrigens zugleich zu den γραμματεῖς) gesprochenen Worte hörten. Luk. will freilich durch den Plur. ταῦτα dies Hören ausdrücklich zugleich auf das Gleichnis vom ungerechten Haushalter beziehen; aber auch das ist unmöglich, da dieses ja nach 16, 1 ausdrücklich zu den Jüngern gesprochen ist und nicht erhellt, wie die Pharisäer es hören konnten. Auch das φιλάργυροι ὄντες wird von Luk. herrühren, der die palästinischen Verhältnisse nicht so genau kennt; denn nirgends wird in den Evangelien gerade Geldgier den Pharisäern zum Vorwurf gemacht. Er will dadurch ihr Naserümpfen (ἐξεμνηστίζω., nur noch 23, 35 in L) erklären, indem er es darauf bezieht, daß der notorisch Unvermögende es leicht habe, gegen den Reichtum zu predigen, während sie doch nach L damit die Beziehung des jüngeren Bruders auf sich ablehnen wollen. Somit bilden die im Text wiedergegebenen Worte die einzige Einleitung zu dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus, und daß sie wirklich erst das richtige Verständnis desselben sichern, während es Luk., wie noch heute die meisten, auf den Mißbrauch des Reichtums bezieht und es darum mit dem vom ungerechten Haushalter verknüpfte, ist S. 250f gezeigt worden. Ebenso ist S. 89f gezeigt, wie 16, 16ff Sprüche aus Q sind, durch die Luk. sein Verständnis des zweiten Teils des folgenden Gleichnisses vorbereiten wollte.

σου ἐν τῇ ζωῇ σου καὶ Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά, νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται, σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι. καὶ ἐπὶ πᾶσι τούτοις μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἐνθεν πρὸς ὑμᾶς μὴ δύνανται, μηδὲ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν· εἶπεν δέ· ἐρωτῶ σε οὖν, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς μου — ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς —, ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθωσιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου. λέγει δὲ Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωϋσέα καὶ τοὺς προφήτας· ἀκουσάτωσαν αὐτῶν. ὁ δὲ εἶπεν· οὐχί, πάτερ Ἀβραάμ, ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῆι πρὸς αὐτούς, μετανοήσουσιν. εἶπεν δὲ αὐτῷ· εἰ Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδὲ ἐάν τις ἐκ νεκρῶν ἀναστῆ πεισθήσονται¹⁵.

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς πεποιδότας ἐφ' ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι καὶ ἐξουθενοῦντας τοὺς λοιποὺς τὴν παραβολὴν ταύτην¹⁶. ἄνθρωποι δύο ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι, ὁ εἰς φαρισαῖος καὶ ὁ ἕτερος τελώνης. ὁ φαρισαῖος σταθεῖς ταῦτα πρὸς ἑαυτὸν προσήγγετο· ὁ θεός, εὐχαριστῶ σοι ὅτι οὐκ εἰμί ὡσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἄρπαγες, ἄδικοι, μοιχοί, ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης· νηστεύω δις τοῦ σαββάτου, ἀποδεκατεύω πάντα ὅσα κτῶμαι. ὁ δὲ τελώνης μακρόθεν ἐστὼς οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐπάραι εἰς τὸν οὐρανόν, ἀλλ' ἔτυπεν τὸ στήθος αὐτοῦ λέγων· ὁ θεός, ἰλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ. λέγω ὑμῖν, κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ παρ' ἐκεῖνον¹⁷.

¹⁵) vgl. Lk. 16, 19–31. Auch hier habe ich das *τις* und *αὐτός* (16, 19 f. 24) gestrichen. Über das *ἀπέλαβες* 16, 25 vgl. Anm. 13, über das *ἐρωτῶ* 16, 29 vgl. II, Anm. 28. Nur in L kommt das *μνησθῆναι* 16, 25 (vgl. 1, 54. 72. 23, 42. 24, 6. 8) und das *στηρίζειν* 16, 26 (vgl. 9, 51. 22, 32) vor, und das *πέμπειν* 16, 24. 27 in 4, 26 und noch 7mal in L (in Mrk. nur einmal, bei Matth. 7mal). Das *κόλπος* 16, 22f kommt außer 6, 38 nur noch Joh. 1, 18. 13, 23, das *ἐπάω. τ. ὀφθ.* 16, 23 außer 6, 20. 18, 18 noch Joh. 4, 35. 6, 5. 17, 1 vor (vgl. überhaupt noch das *ἐπάρειν* Lk. 11, 27. 21, 28. 24, 50 in L). Über die Einmischung einer Reminiszenz an die johanneische Überlieferung von der Auferweckung des Lazarus vgl. S. 241.

¹⁶) vgl. Lk. 18, 9. Die offenbare Anspielung dieses Verses an 16, 15 a zeigt deutlich, daß in L das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner hier stand und die Polemik Jesu gegen die über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäer abschloß. Luk. hat es mit dem (irrtümlich, vgl. S. 88f) auf die Pflicht unermüdliehen Betens bezogenen Gleichnis vom ungerechten Richter (18, 1–8) verbunden, weil es ihm die Gesinnung zu lehren schien, in der das Gebet allein vor Gott Wert hat (vgl. S. 251. 292). Zu *τ. παραβολὴν ταύτην* vgl. Lk. 4, 23. 13, 6. 15, 3. Das *τινας* habe ich natürlich gestrichen.

¹⁷) vgl. Lk. 18, 10–14. Auch diesem Gleichnis hat Luk. eine viel zu allgemeine Deutung gegeben dadurch, daß er 18, 14b den Spruch aus Q

ἐπάρασα δὲ φωνὴν γυνή ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν αὐτῷ· μακαρία ἡ κοιλία ἢ βασιτάσασά σε καὶ μαστοὶ οὓς ἐθήλασας. εἶπεν δέ· μενοῦν μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες¹⁸.

ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι ἐρωτῆ αὐτὸν φαρισαῖος ὅπως ἀριστήση παρ' αὐτῷ· εἰσελθὼν δὲ ἀνέπεσεν. ὁ δὲ φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν ὅτι οὐ πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου. εἶπεν δὲ ὁ κύριος πρὸς αὐτόν¹⁹:

Mt. 23, 12 angehängt hat. Er hat dabei übersehen, daß das Gleichnis durch 18, 14a bereits seine volle Deutung erhalten hat, und eine viel konkretere, sofern es lehrt, daß nicht der Tugendstolz die rechtfertigende Gnade Gottes erlangt, sondern die bußfertige Gesinnung, ein Gedanke, den sicher nicht ein Pauliner geprägt hat. Zu dem τοὺς ὄφθ. ἐπαρ. 18, 13 vgl. 16, 23 und dazu Anm. 15.

¹⁸⁾ vgl. Lk. 11, 27. 28. An sich wissen wir nicht, wo die Anekdote vom seligpreisenden Weibe stand; denn Luk. hat sie in einen Zusammenhang aus Q eingeschaltet an Stelle des Besuchs der Verwandten Jesu, wo dieser ein ähnliches Wort sprach (S. 206. 289f, vgl. S. 153). Allein da sie wie alles, was Luk. in diesem Abschnitt mit Q verflochten hat, aller Wahrscheinlichkeit nach aus L stammt (vgl. das 5mal in der Geburtsgeschichte und noch 23, 29 vorkommende κοιλία), muß sie ihm in jenem Zusammenhange gegenwärtig gewesen sein; und wirklich stand sie wahrscheinlich in L, wie das Folgende zeigt, unmittelbar vor der Erzählung von dem Pharisäergastmahl, die, wie wir gleich sehen werden, an dieser Stelle in L folgte. Sie trennte also hier ähnlich wie die von den Verwandten Jesu zwei größere Reden, weshalb auch Luk. mit seinem ἐγένετο ἐν τῷ λέγειν αὐτὸν ταῦτα sie die vorige Rede unterbrechen läßt. Wie diese Worte, habe ich auch das lukanische τις und αὐτός entfernt. L liebt solche Gegensätze, wie hier das seligpreisende Weib den murrenden Pharisäern gegenübersteht.

¹⁹⁾ vgl. Lk. 11, 37—39a. Wir haben bereits Anm. 6 gezeigt, wie Luk. die Geschichte vom Pharisäergastmahl antizipierte, weil er die auf ihm geführten Reden mit den Weherufen in Q (Mt. 23) für identisch hielt und er diese in Q im Zusammenhange mit den anderen Streitreden in Kap. 11 fand. Sie muß in L auf die Verhandlungen mit den über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäern gefolgt sein, wie diese auf das Pharisäergastmahl, bei welchem die Sabbatfrage zur Sprache kam, so daß L offenbar hier eine Reihe von Erzählungen brachte, welche die sich allmählich steigernde Feindschaft der Pharisäer gegen ihn darstellte. Bei Luk. hatten aber durch jene Antizipation die beiden Erzählungen von einem Pharisäergastmahl mit den sich anschließenden Stücken (also 14, 1—14, 15. 1—16, 31 mit 11, 37—13, 17) ihre Stellen vertauscht. Das ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι kann sehr wohl in L auf die längeren Reden Jesu 15, 1—16, 31 zurückgeblickt haben, weshalb Luk. den in L vorhergehenden Ausruf des seligpreisenden Weibes Jesum unterbrechen läßt (11, 27f, vgl. Anm. 18). Über die charakteristischen Ausdrücke in L (ἐρωτῆ ὅπως, wie 7, 3, ἀριστήση — ἀρίστον, wie 14, 12, ἀνέπεσεν, wie 14, 10, vgl.

νῦν ἡμεῖς οἱ φαρισαῖοι τὸ ἔξωθεν καθαρίζετε, τὸ δὲ ἔσωθεν ἡμῶν γέμει πονηρίας. οὐχ ὁ ποιήσας τὸ ἔξωθεν καὶ τὸ ἔσωθεν ἐποίησεν; πλὴν δότε ἑλεημοσύνην, καὶ ἰδοὺ πάντα καθαρὰ ἡμῖν ἔστιν²⁰. ἀλλὰ

17, 7. 22, 14), wozu auch das *ὁ κύριος* im Eingange der Rede kommt, vgl. S. 206.

²⁰⁾ vgl. Lk. 11, 39–41. Wir haben hier offenbar eine Parallelüberlieferung von Mt. 23, 25f, die aber viel zu verschieden ist, als daß wir sie als eine Bearbeitung von Q durch Luk. betrachten könnten. In Q haben wir eine Rede an das Volk und die Jünger, in welcher Jesus durch eine rhetorische Apostrophe dies Wehe über die Pharisäer ausrief (vgl. Q V, Anm. 20); in L dagegen redet Jesus auf einem Pharisäergastmahl und beginnt daher nicht mit einem Weheruf, vielmehr deutet das *νῦν* an, daß früher die Frömmigkeitsübung der Pharisäer keineswegs so veräußerlicht war, wie jetzt, wo man alles Gewicht auf die äußeren Reinigkeitsübungen legte. Das hatte sich noch eben darin gezeigt, daß der Pharisäer sich darüber verwunderte, als Jesus sich zu Tische setzte, ohne vorher die üblichen Waschungen (vgl. Mk. 7, 2) vorzunehmen, da in L bei der ganzen vorigen Verhandlung ja die Zöllner und Sünder nach 15, 1 gegenwärtig waren, und ein Weib *ἐκ τοῦ ὄχλου* ihn selig pries (11, 27). In solcher Umgebung konnte Jesus aber leicht allerlei Verunreinigungen ausgesetzt sein. Daher ging auch der Vorwurf in L darauf, daß sie *τὸ ἔξωθεν* reinigen und nicht *τὸ ἔσωθεν*, das viel mehr voll *πονηρία* sei. Erst Luk. hat in seiner harmonisierenden Weise durch Einmischung des *τοῦ ποτηρίου καὶ τοῦ πίνακος* wie des *ἐξ ἀρπαγῆς καὶ* aus Q einen durchaus widerspruchsvollen Text geschaffen, den keine Kunst der Exegese zu erklären im Stande gewesen ist. Denn dem Äußeren von Becher und Schüsseln kann nun einmal nicht das Innere der Menschen (*ἰμῶν*) entgegengesetzt werden; und es kann wohl der Inhalt der Schüssel aus Raub herrühren (vgl. das *γέμει ἐξ* in Q), aber nicht das Innere des Menschen voll *ἀρπαγή* sein. Das *φαρισαῖοι τυφλέ* in Q, das allerdings zu dem Gastgeber unmöglich gesprochen sein kann, hat Luk. zwar durch das paulinische *ἄφρονες* gemildert, aber auch dies hat schwerlich in L gestanden. Dagegen zeigt 11, 40 noch ganz deutlich, daß in L lediglich dem Äußeren, das nach des Pharisäers Meinung Jesus vor dem *ἀριστον* hätte reinigen sollen, das Innere des Menschen gegenübergestellt wird, das Gott, der beides geschaffen, doch ebenso gereinigt haben will. Auch die Applikation 11, 41 gieng in L einfach dahin, daß Äußeres und Inneres zugleich rein sei, wenn das Almosengeben (das L so zu empfehlen liebt, vgl. 3, 11. 12, 33) zeige, daß das Herz von Selbstsucht rein sei und durch keine äußere Unreinheit beflekt werden könne. Erst durch das *τὰ ἐνόντα* hat Luk. wieder eine Reminiscenz an Q eingebracht, wo die Applikation dahin geht, daß man den Inhalt der Schüssel rein halten solle, und dann auch das Äußere derselben erst wahrhaft rein sei, worum es sich ja in L nach 11, 38 gar nicht handelt (vgl. S. 263 Anm.). Daß der in Q vorübergehende Vorwurf Mt. 23, 23f, wie der in Q an die *γραμματεῖς* gerichtete (vgl. 23, 6f), hier von Luk. eingeschoben ist (11, 42f), weil sich alle wesentlichen Abweichungen von dem unserm Evangelisten allerdings nur aus Reminiscenzen gegenwärtigen Text in L aufs einfachste aus seinen Reflexionen erklären,

(οὐαὶ ὑμῖν δι) ἐστὲ ὡς τὰ μνημεῖα τὰ ἄδηλα, καὶ οἱ περιπατοῦντες ἐπάνω οὐκ οἴδασιν²¹. οὐαὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς δι φορτίζετε τοὺς ἀνθρώπους φορτία δυσβάστακτα καὶ αὐτοὶ ἐνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν οὐ προσπαύετε τοῖς φορτίοις²². οὐαὶ ὑμῖν δι οἰκοδομεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν προφητῶν, οἱ δὲ πατέρες ὑμῶν ἀπέκτειναν αὐτούς. ἄρα μάρτυρές ἐστε καὶ συνευδοκεῖτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν, δι αὐτοὶ μὲν ἀπέκτειναν αὐτούς, ὑμεῖς δὲ οἰκοδομεῖτε²³. διὰ

ist S. 263f gezeigt worden. Dafür spricht schon das *ἀλλά*, da ja diese zwei Vorwürfe gar keinen Gegensatz zu 11,41 bilden, wohl aber der in L folgende.

²¹⁾ vgl. Lk. 11,44. Hier bildet das *ἀλλά* aus 11,42 einen trefflichen Gegensatz zu 11,41, sofern den Pharisäern vorgeworfen wird, daß sie durch jene äußeren Reinigungsübungen eine Reinheit vorspiegeln, die sie doch tatsächlich nicht besitzen. Hier ist Mt. 23,27f offenbar eine Parallelüberlieferung, die in keinem Worte mit L übereinstimmt und den nachklingenden Grundgedanken zwar scheinbar festhält, ihn in Wirklichkeit aber in sein gerades Gegenteil verkehrt. Vgl. S. 264. Ob der Vorwurf mit *οὐαὶ ὑμῖν* in L eingeleitet war, erscheint mir sehr zweifelhaft, da das *ἀλλά ὑμεῖς ἐστε* den Gegensatz viel schlagender einführen würde.

²²⁾ vgl. Lk. 11,46. Da Lk. 11,45 offenbar eine der von Luk. komponierten Zwischenfragen ist, welche den Übergang von den Vorwürfen an die Pharisäer zu dem an die Gesetzeslehrer motivieren soll und doch in Wirklichkeit ganz undenkbar ist, da in 11,44 schlechterdings nichts liegt, das auf ein *ὑβριζειν* der *νομικοί* gedeutet werden konnte, so wird auch das *καὶ* vor *ὑμῖν* in unserem Verse Zusatz des Luk. sein. Dieser Vorwurf war vielleicht in L zuerst mit einem wirklichen Wehe als Apostrophe an die Gesetzeslehrer gerichtet, die durch ihre Gesetzeslehre es verschulden, daß man die Frömmigkeit in Äußerlichkeiten sucht, die nur den Schein der Gesetzeserfüllung haben, aber es keineswegs sind. Daß auch dieser Spruch eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung von Q (Mt. 23,4), ist S. 265 gezeigt worden. Matth. läßt ihn, wie alle Weherufe, gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer gerichtet sein, obwohl er doch, ebenso wie das Gebot, ihnen zu folgen, soweit sie auf dem Lehrstuhl des Moses sitzen, d. h. sein Gesetz halten lehren (Mt. 23,2.3a), ausschließlich auf die Gesetzeslehrer geht, die durch das Häufen der Gebote, mit denen sie angeblich nur die Anwendung des Gesetzes lehren, dasselbe zu einer unerträglichen Last machen, die zu tragen sie den Menschen nicht die geringste Hilfe leisten. Die Frucht solcher Gesetzeslehre kann nur ein Suchen der Gesetzeserfüllung in reinen Äußerlichkeiten sein.

²³⁾ vgl. Lk. 11,47.48. Hier kann sehr wohl das *οὐαὶ ὑμῖν δι* in L gestanden haben, das sich zu den Pharisäern zurückwendet, da diese das größte Interesse hatten, im Hohenrat diese offiziellen Ehrenbezeugungen anzuregen. Nur war in L, wie alles Folgende zeigt, ausschließlich von den Denkmälern der Propheten die Rede. Daß hier aber nicht eine lukanische Bearbeitung von Mt. 23,29—32 (in Q) vorliegt, sondern eine durchaus selbständige Parallelüberlieferung davon aus L, weil der Grund-

τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν· ἀποστελῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας, καὶ αὐτοὺς ἀποκτενοῦσιν, ἵνα ἐκζητηθῆ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν τὸ ἐκκεχυμένον ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. ναί, λέγω ὑμῖν, ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης²⁴.

κάκειθεν ἐξεληθόντος αὐτοῦ ἤρξαντο οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν καὶ ἀποστοματίζειν αὐτὸν περὶ πλειόνων, ἐνεδρεύοντες αὐτόν, θηρεῦσαι τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ. ἐν οἷς ἐπισυναγθεισῶν τῶν μυριάδων τοῦ ὄχλου, ὥστε καταπατεῖν ἀλλήλους, ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ²⁵. πῦρ ἤλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν καὶ τί θέλω εἰ ἤδη ἀνήφθη. βάπτισμα δὲ ἔχω βαπτισθῆναι καὶ πῶς συνέχομαι ἕως ὅτου τελεσθῆ²⁶. δοκεῖτε ὅτι

gedanke völlig anders gewandt als in Q, ist S. 265 gezeigt worden. Vgl. auch Q V, Anm. 22.

²⁴) vgl. Lk. 11, 49—51. Mit der von Q völlig verschiedenen Fassung des Vorigen hängt es zusammen, daß nun nicht Jesus, der ihnen Gelegenheit geben will, das Maß ihrer Väter vollzumachen, die Sendung neuer Propheten, Weisen und Schriftgelehrten (in den Aposteln) verheißt, sondern der Ratschluß der göttlichen Weisheit, solche zu senden, ihr selber in den Mund gelegt wird. Daß auch hier das *καὶ ἀποστόλους καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσιν καὶ διώξουσιν* statt des einfachen *αὐτοὺς ἀποκτενοῦσιν* in 11, 49, das *ἀπὸ καταβολῆς κόσμου* in 11, 50, und 11, 51 das *ἀπὸ αἵματος Ἄβελ — τοῦ οἴκου* Reminiscenzen an Q sind, die Luk. harmonisierend eingeflochten hat, ist S. 266 Anm. 2 gezeigt worden. Vgl. auch Q V, Anm. 23. Endlich ist auch das diesem gewaltigen Schluß der Rede matt nachhinkende Wehe gegen die *νομικοὶ* Lk. 11, 52 ohne Frage eine lukanische Reminiscenz an Mt. 23, 13 in Q (vgl. S. 267). Erst mit der Tilgung dieser Reminiscenzen bekommen wir eine Rede, wie sie L. Jesum auf dem Pharisäergastmahl konnte halten lassen.

²⁵) vgl. Lk. 11, 53. 12, 1a. Es ist sehr bemerkenswert, daß L., der, abweichend von den späteren Darstellungen, Jesum lange noch einen geselligen Verkehr mit den Pharisäern pflegen läßt, hier genau den Zeitpunkt markiert, wo es infolge seiner strengen Reden auf einem Pharisäergastmahl zu dem Bruch mit ihnen kam, die fortan ihm feindselig auf-lauerten, um ihm Worte zu entlocken, die ihn verderben mußten. Ebenso ist es charakteristisch für L., der solche Kontraste liebt, daß 12, 1 betont wird, wie unterdeß die Volksbegeisterung für Jesum nur immer wuchs, und wie infolgedessen jetzt eine ganz neue Art von Reden Jesu begann. (Vgl. S. 267. 290.) Welcher Art dieselben in L. waren, kann man freilich erst erkennen, wenn man sich erinnert, daß alles, was Lk. 12, 2—48 folgt, von geringen Einschaltungen abgesehen, aus Q entnommen ist, und daß Luk. erst wieder 12, 49 zu L. zurückkehrt.

²⁶) vgl. Lk. 12, 49. 50. Die abrupte Art, in der diese Verse sich an die völlig fremdartigen Sprüche 12, 47f. anschließen, ist für einen selbstständig schreibenden Schriftsteller ganz undenkbar. Sie erklärt sich nur, wenn hier ein Stück aus einer anderen Quelle eingeschoben ist, von dem Luk. annehmen zu müssen meinte, daß es ebenfalls in die 11, 53. 12, 1

ειρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῆ; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἢ διαμερισμόν. ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν ἐνὶ οἴκῳ διαμεμερισμένοι· τρεῖς ἐπὶ θυσίᾳ καὶ δύο ἐπὶ τρισὶν διαμερισθήσονται, πατήρ ἐπὶ υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρὶ, μήτηρ ἐπὶ θυγατέρα καὶ θυγάτηρ ἐπὶ τὴν μητέρα, πενθερὰ ἐπὶ τὴν νόμφην αὐτῆς καὶ νόμφη ἐπὶ τὴν πενθεράν²⁷. καὶ διώξουσιν ὑμᾶς — — εἰς φυλακὰς, ἀπαγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου. ἀποβήσεται ὑμῖν εἰς μαρτύριον. θέτε οὖν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν μὴ προμελετᾶν ἀπολογηθῆναι. ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν ἣ οὐ δυνήσονται ἀντιστῆναι ἢ ἀντιπεῖν ἅπαντες οἱ ἀντικείμενοι ὑμῖν. καὶ θριξὶ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται. ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσεσθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν²⁸.

gezeichnete Situation hineingehörte (vgl. Q V, Anm. 25. VI, Anm. 1), und er nun zu L zurückkehrte, wo sich diese Verse direkt an 12, 1a anschlossen. Dort hatten sie nämlich ihren sehr guten Zusammenhang. Der Gegensatz seiner Feinde zu der Begeisterung der Massen für ihn legte Jesu den Gedanken nahe an das Feuer der Zwietracht, das er im Volke entzünden müsse, und das doch erst entbrennen konnte, wenn dasselbe mit Bewußtsein über seine wahre Bedeutung für ihn gegen die Bestreiter derselben Partei ergriff. Das konnte aber erst geschehen, wenn sein Lebenswerk im Tode sich vollendet hatte, und so ergreift ihn hier der Gedanke an das schwere Geschick, das ihm bevorsteht. Wie selbst in ganz einander fremden Überlieferungskreisen sich gewisse Bildworte Jesu völlig gleich erhalten konnten, zeigt das Bild von der Leidenstaupe, vgl. mit Mk. 10, 38f.

²⁷⁾ vgl. Lk. 12, 51—53. Unmöglich kann Luk. nur die beiden Verse 12, 49f aus L aufgenommen haben, um dann wieder zu Q überzugehen. Es müssen also auch diese Verse, die sich ohnehin an das Vorige aufs engste anschließen, weil sie ja nur die Zwietracht schildern, die Jesu Sache erregen wird, hier in L gefolgt sein. Allerdings findet sich nun eine Parallele dazu in Q (Mt. 10, 34—36). Es ist aber S. 255f gezeigt, daß hier nicht eine Bearbeitung derselben durch Luk. vorliegt, sondern eine völlig selbständige Parallelüberlieferung, die auch an einer Reihe von Ausdrücken, die für L charakteristisch sind, erkennbar wird.

²⁸⁾ vgl. Lk. 21, 12—19. Nur an dieser Stelle können in L die Weissagen der Jüngerverfolgungen gestanden haben, die ja auch in Q im Zusammenhang mit der Weissagung der Zwietracht standen, die Jesus bringen müsse (vgl. S. 291). Aber Matth. hat sie in die Aussendungsrede (10, 17—22), Mrk. in die Parusierede verflochten (13, 9—13). Luk. hat nach Mrk. gemeint, ihnen in dieser ihre Stelle anweisen zu müssen, aber er besaß noch eine ganz andere Überlieferung derselben, die nur auf L zurückgeführt werden kann, und die er schon deshalb hier aufnahm, weil er die aus Q bereits 12, 11f verwertet hatte. Es ist S. 272 gezeigt, wie 21, 12 der Eingang dieser Weissagung mit Mk. 13, 9, an dessen Stelle er sie ja einschob, in einer Weise verflochten ist, daß wir seine ursprüngliche Form nicht mehr herzustellen imstande sind. Dagegen zeigt 21, 13—15 eine in Form und Inhalt so völlig selbständige Wiedergabe der Gedanken aus

παῖσαν δὲ τινες ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ ἀπαγγέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων ὧν τὸ αἷμα Πειλᾶτος ἐμυξεν μετὰ τῶν θουσιῶν αὐτῶν. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· δοκεῖτε διὸ οἱ Γαλιλαῖοι οὕτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους ἐγένοντο, διὰ ταῦτα πεπόνθασιν; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοήτε, πάντες ὁμοίως ἀπολεισθε. ἢ ἐκεῖνοι οἱ δεκαοκτώ, ἐφ' οἷς ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτούς, δοκεῖτε διὸ αὐτοὶ ὀφείλονται ἐγένοντο παρὰ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας Ἱερουσαλήμ; οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοήσητε, πάντες ὡσαύτως ἀπολεισθε²⁹. Ἐλεγεν δὲ ταύτην τὴν παραβολήν· συκῆν εἶχεν ἀνθρώ-

Mk. 13,9.11 (= Mt. 10,17—20), daß Luk. hier sicher die Parallelüberlieferung derselben aus L wiedergegeben hat. Lk. 21,16f ist wieder in der harmonisierenden Weise des Luk. Mk. 13,12.13a (= Mt. 10,21.22a) eingeflochten, wie daraus erhellt, daß dadurch der Zusammenhang von Lk. 21,13 mit 21,18f bis zum offenbaren, wenn auch durch das *ἐξ ὑμῶν* 21,16 gemilderten Widerspruch zerrissen wird. Denn in L war es wirklich so dargestellt, daß Christus in der Verfolgung für die Jünger Zeugnis ablegen werde, indem er sie zu sieghafter Verteidigung kräftigt, und ihnen darum kein Haar gekrümmt wird. Vgl. Näheres S.273. Das so auffallend an Lk. 14,12 (L) erinnernde *ἀδελφ. καὶ συγγ. καὶ φίλων* ist vielleicht eine Reminiszenz an die Fassung von 21,16 in L, in welchem Falle sich der Spruch aufs genaueste an Lk. 12,53 anschließen würde. Bem. noch das *θέτε ἐν τ. καρδ.* 21,14, das ganz an 1,66 in L erinnert, das ATliche *σοφία κ. στόμα* (vgl. Exod. 4,10), das *οἱ ἀντικείμενοι* 21,15, das nur noch in einem Stück aus L (Lk. 13,17) vorkommt, und die ATliche Verheißung in dem *θρῖξ ἐκ τ. κεφαλῆς* 21,18 (1 Sam. 14,45. 1 Reg. 1,52), alles Ausdrücke, welche zeigen, daß hier nicht eine Bearbeitung des Markustextes durch Luk. vorliegen kann, sondern, daß diese Sprüche aus L herrühren.

²⁹) vgl. Lk. 13,1—5. Wir sahen, daß die kleine Volksrede Lk. 12,54—59 aus Q eingeschaltet ist (vgl. S.91f), wo sie wahrscheinlich auf die große Jüngerrede folgte, die Luk. zuletzt aus Q gebracht hat (12,22—48, vgl. Q VI Anm. 12), so daß sich in L diese Bußmahnungen unmittelbar an das zuletzt in L nachgewiesene Stück anschlossen (vgl. Anm. 28). Es mußte dem Evangelisten um so willkommener sein, als es erst die richtige Deutung gab für die Art, wie Jesus im Gleichnis gelehrt hatte, sich rechtzeitig mit Gott abzufinden (12,58f). Denn daß er damit die von ihm geforderte *μετάνοια* meinte, kann doch keinem Zweifel unterliegen (vgl. S.245). Dasselbe stammte auch sicher aus L, da die Art, wie von den Galiläern geredet wird, und die in ihm erwähnten jerusalemischen Vorfälle als viel besprochene vorausgesetzt werden, nur in einer in Judäa geschriebenen Quelle möglich war. Bem. noch das *δοκεῖτε* 13,2.4, das an 10,36.12,51.19,11.24,37 in L erinnert, und vgl. *οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλὰ* 13,3.5 mit 12,51, wie mit 1,60.16,30.17,8; das *παρὰ* c. Acc. 13,2.4 steht überhaupt nur noch 3,13.18,14 in dem Sinne, wie hier, und das *ὁμοίως* 13,3 ist doch auffallend häufig in L (vgl. 3,11.5,38.6,81.10,32.37.16,25).

πος πεντημετήν ἐν τῷ ἀμπελώνι αὐτοῦ καὶ ἦλθεν ζητῶν καρπὸν ἐν αὐτῇ καὶ οὐκ εἶρεν. εἶπεν δὲ πρὸς τὸν ἀμπελοοργόν· ἰδοὺ τοιαῦτα ἔτη ἀφ' οὗ ἔρχομαι ζητῶν καρπὸν ἐν τῇ οὐκῇ ταύτῃ καὶ οὐκ εἴρισκω· ἔκκορον αὐτήν· ἵνα τί καὶ τὸν τόπον καταργεῖ; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· κύριε, ἄφες αὐτήν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως οἷον σκάψω περὶ αὐτῆν καὶ βάλω κόπρα. κἄν μὲν ποιῆσῃ εἰς τὸ μέλλον, — εἰ δὲ μήγε, ἐκκόψω αὐτήν³⁰.

ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν ἐν τοῖς σάββατον. καὶ ἰδοὺ γυνὴ ἔχουσα ἀσθενίαν ἔτη δεκαοκτὼ καὶ ἦν συγκύπτουσα καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ πατιέλες. ἰδὼν δὲ αὐτήν ὁ Ἰησοῦς προσεφώνησεν καὶ εἶπεν αὐτῇ· γύναι, ἀπολείψου τῆς ἀσθενείας σου. καὶ ἐπέθηκεν αὐτῇ τὰς χεῖρας, καὶ παραχρῆμα ἀνορθώθη. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχιερέων ἀρχιερέων, ἀγαπητῶν οὐ τῷ σαββάτῳ ἔθεράπευσεν ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγεν τῷ ὄχλῳ οὐτι μὴ ἐξ ἡμέρας εἶναι ἐν αὐτῇ ἐργάζεσθαι· ἐν αὐταῖς οὐκ ἐργάζομενοι θεραπεύεσθε, καὶ μὴ τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου. ἀπεκρίθη δὲ αὐτῷ ὁ κύριος καὶ εἶπεν· ὑποκριταί, ἕκαστος ὑμῶν τῷ σαββάτῳ οὐ λυεῖ τὸν βοῦν αὐτοῦ ἢ τὸν ὄνον ἀπὸ τῆς φάτης καὶ ἀπαγαγὼν ποιῆζει; ταύτην δὲ θυγατέρα Ἀβραάμ οὐσαν ἦν ἔδωκεν ὁ σατανᾶς, ἰδοὺ δέκα καὶ οὐκ ἔδει λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ τούτου τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; καὶ ταῦτα λέγοντος αὐτοῦ κατησχύνοντο πάντες οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ. καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔχαιρεν ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ἐνδόξοις τοῖς γινομένοις ὑπ' αὐτοῦ³¹.

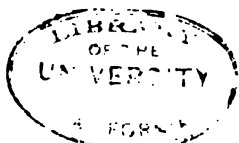
³⁰) vgl. Lk. 13, 6—9. In L schloß sich an diese Bußmahnungen das Gleichnis vom Feigenbaum (bem. das in L so häufige *ἔλεγεν ταύτην* τ. παραβ. und dazu Anm. 16), welches zeigte, daß dem Volk noch eine bestimmte Bußfrist geschenkt sei, jene Ermahnungen zu befolgen (vgl. S. 246). Für das lukanische *τις* habe ich das gewöhnliche *ἄνθρωπος* eingesetzt.

³¹) vgl. Lk. 13, 10—17. Es ist S. 246 gezeigt worden, wie sich an das Vorige die zweite Sabbathheilung anschloß, welche bewies, daß Jesus die dem Volk noch geschenkte Bußfrist nutzte, um lehrend und heilend den Kindern Abrahams (vgl. 13, 16) das Heil zu bringen. Luk. hat, durch ein Mißverständnis des Wortes 13, 16 bewogen, die Krankheit des Weibes auf Besessenheit zurückgeführt (vgl. das natürlich gestrichene *πνεῦμα* 13, 11), obwohl von keiner Dämonenaustreibung die Rede ist, sondern die Darstellung der Heilung und das Wort des Synagogenvorstehers aufs klarste zeigt, daß es sich um die Heilung einer gewöhnlichen Lähmung durch Handauflegung handelt. Auch von dem *καὶ ἐδόξαζεν τὸν θεόν* 13, 12 ist S. 207 bemerkt, daß es eine sehr häufige Einschaltung des Luk. ist. Daß die Erzählung aus L stammt, zeigt schon das dieser Quelle so eigentümliche *ὁ κύριος* 13, 15, aber auch das *ἀνακύψαι* 13, 11, das nur noch 21, 28, das τ. *ἡμέρα* τ. *σαββ.* 13, 14, 16, das nur noch 14, 5 (in Act. zweimal mit dem Plur. *τῶν σαββ.*), das *φάτης* 13, 15, das nur noch dreimal in

καὶ εἶπεν· ἄνθρωπος ἐποίει δεῖπνον μέγα καὶ ἐκάλεσεν πολλούς. καὶ ἀπέστειλεν τὸν δοῦλον αὐτοῦ τῇ ὥρᾳ τοῦ δεῖπνου εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις· ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἔτοιμά ἐστιν. καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μᾶς πάντες παραιτεῖσθαι. ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ· ἀγρὸν ἠγόρασα καὶ ἔχω ἀνάγκην ἐξελθῶν ἰδεῖν αὐτόν. ἔρωτῶ σε, ἔχε με παρητημένον. καὶ ἕτερος εἶπεν· ζεύγη βοῶν ἠγόρασα πέντε καὶ πορεύομαι δοκιμάσαι αὐτῷ· ἔρωτῶ σε, ἔχε με παρητημένον. καὶ ἕτερος εἶπεν· γυναῖκα ἔγγραμα, καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἔλθειν. καὶ παραγενόμενος ὁ δοῦλος ἀπήγγειλεν τῷ κυρίῳ αὐτοῦ ταῦτα. τότε ὀργισθεὶς ὁ οἰκοδεσπότης εἶπεν τῷ δούλῳ αὐτοῦ· ἔξελθε ταχέως εἰς τὰς πλατείας καὶ ὁρῆμας τῆς πόλεως καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπήρους καὶ τυφλοὺς καὶ χωλοὺς εἰσάγαγε ὧδε. καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος· κύριε, γέγονεν ὁ ἐπέταξας, καὶ ἔτι τόπος ἐστίν. καὶ εἶπεν ὁ κύριος πρὸς τὸν δοῦλον· ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς, καὶ ἀνάγκασον εἰσελθεῖν, ἵνα γεμισθῇ μου ὁ οἶκος³².

Kap. 2, und das *οἱ ἀντικείμεν.* αὐτῷ, das nur noch 21, 15 in L vorkommt (vgl. Anm. 28).

³²) vgl. Lk. 14, 16—23. Da Lk. 13, 18—35 nach S. 93 f. 97 f aus Q entnommen ist, so folgte in L hier das Gleichnis vom großen Abendmahl; denn daß 14, 1—14 von Luk. irrtümlich hier eingereiht ist und in L an der Stelle stand, wo Luk. eine andere Geschichte von einem Pharisäergastmahl gebracht hat, haben wir Anm. 6 gezeigt. Luk. meinte, daß eben dieses in L soviel früher erzählte Pharisäergastmahl Jesu den Anlaß gegeben habe, jenes Gleichnis zu sprechen, das von einem großen Gastmahl handelte, zumal er sicher nicht verkannte, daß zu den Erstberufenen des Gleichnisses vor allem die Pharisäer gehörten, unter denen Jesus saß. Er hat aber trotzdem wohl gefühlt, daß dort keine recht passende Gelegenheit für dies Gleichnis sich fand, und daher versucht, es durch den Ruf eines Tischgenossen zu motivieren (Lk. 14, 15), für den man aber selbst im Zusammenhange des Luk. durchaus keinen stichhaltigen Anlaß sieht (wonach die Darstellung auf S. 268 zu verbessern ist). Vielleicht hat auch die auffallende Ähnlichkeit von 14, 13 mit 14, 21 den Evangelisten auf die Erzählung vom Pharisäergastmahl gebracht; aber dieselbe beweist doch nur, daß beide Stücke von derselben Hand (L) herrühren, an die auch das *ἔρωτῶ* 14, 18, 19 (vgl. II, Anm. 28), das *παρητημένος* 14, 21 (vgl. 7, 4, 20, 12, 51, 19, 16, 22, 52) und das *τόπος ἐστίν* 14, 22 (vgl. 2, 7) erinnert. Dagegen hatte das Gleichnis im Zusammenhange mit den Bußmahnungen bei L (13, 1—9) seine gute Stelle, da es die, welche denselben nicht folgen, mit ihrer Ersetzung durch die an ihrer Stelle berufenen Heiden bedroht. Nur 14, 24 dürfte ein Zusatz des Luk. von seinem heidenchristlichen Standpunkt aus sein; denn das Gleichnis an sich lehrt nicht, daß ganz Israel verworfen wird, da zuerst die Zöllner und Sünder an Stelle derer, die zunächst ein Anrecht auf das Gottesreich zu haben glaubten, berufen werden und die dazu berufenen Heiden nur die Lücke, die sie gelassen, ausfüllen. Ohnehin setzt ja der Spruch voraus, daß



συνεπορεύοντο δὲ αὐτῶ ὄχλοι πολλοί, καὶ στραφεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς³³. εἴ τις ἔρχεται πρὸς με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα καὶ τοὺς ἀδελφούς καὶ τὰς ἀδελφάς, ἔτι τε καὶ τὴν ψυχὴν ἑαυτοῦ, οὐ δύναται εἶναι μου μαθητής. ὅστις οὐ βαστάζει τὸν σταυρὸν ἑαυτοῦ καὶ ἔρχεται ὀπίσω μου, οὐ δύναται εἶναι μου μαθητής³⁴. τίς γὰρ ἐξ ὑμῶν θέλων πύργον οἰκοδομήσαι οὐχὶ πρῶτον καθίσας ψηφίζει τὴν δαπάνην, εἰ ἔχει εἰς ἀπαρισμὸν; ἵνα μήποτε θέντος αὐτοῦ θεμέλιον καὶ μὴ ἰσχύοντος ἐκτελέσαι πάντες οἱ θεωροῦντες ἄρξονται αὐτῶ ἐμπαιξεν, λέγοντες ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος ἤρξατο οἰκοδομεῖν καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἐκτελέσαι. ἢ τίς βασιλεὺς πορευόμενος ἐτέρῳ βασιλεὶ συμβαλεῖν εἰς πόλεμον οὐχὶ καθίσας πρῶτον βουλεύσεται εἰ δυνατός ἐστιν ἐν δέκα χιλιάσιν ὑπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλιάδων ἐρχομένῳ ἐπ' αὐτόν; εἰ δὲ μήγε, ἔτι αὐτοῦ πόρρω ὄντος πρεσβείαν ἀποστείλας ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην. οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν, ὃς οὐκ ἀποτάσσειται πᾶσιν τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναται εἶναι μου μαθητής³⁵. οὐδεὶς ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα ἐπ' ἄροτρον καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω εὐθετός ἐστιν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ³⁶.

Jesus zu den Tischgästen spricht, also die Situation, welche Luk. erst durch seine Einschaltung geschaffen hat. Über das Verhältnis des Gleichnisses zu seiner völlig andern Parallelüberlieferung in Q (Mt. 22, 1—14), bei dem selbst die harmonisierende Kunst des Luk. versagt hat, vgl. S. 268 f.

³³) vgl. Lk. 14, 25. Hieran schloß sich in L eine Rede an die Jesu nachfolgenden Volksmassen, die dadurch den Schein erweckten, seine Jünger werden zu wollen, und denen er darum die strengen Anforderungen vorhielt, die er an seine Jünger machen müsse. Das *συνπορ.* kommt nur noch 7, 11, 24, 15 in L vor, und das *στραφεὶς* wenigstens noch 5 mal. Vgl. S. 254.

³⁴) vgl. Lk. 14, 26, 27. Daß dies keine lukanische Bearbeitung von Mt. 10, 37—39, sondern eine völlig selbständige Parallelüberlieferung in L, ist S. 255 ausreichend erwiesen, namentlich auch aus den johanneischen Anklängen, die sich nur bei L finden.

³⁵) vgl. Lk. 14, 28—33. Die beiden Gleichnisse sind aus L, wie schon die auf 14, 26, 27 zurückweisende Anwendung zeigt. Bem. noch das *ἐρωτᾷ* 14, 32 und dazu II Anm. 18, das *δαπάνη* 14, 28, das, wie das zugehörige Verbum 15, 14, nur in L vorkommt, das *θεμέλιον τιθέναι* 14, 29, wie 6, 48, das *συμβαλεῖν* 14, 31, wie 2, 19, das *εἰρήνη* im Sinne von Frieden 14, 32, wie 12, 51. Auch das *ἰσχύειν* c. inf. 14, 29, 30 ist doch in L besonders häufig (vgl. 6, 48, 14, 6, 20, 26).

³⁶) vgl. Lk. 9, 62. Hier stand wahrscheinlich der Spruch, den Luk. den Jünerggesprächen aus Q (Mt. 8, 19—22, vgl. S. 99 f) hinzugefügt hat. Scheint doch in der von Luk. komponierten Veranlassung noch das

εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· προσέχετε ἑαυτοῖς. ἐὰν ἁμαρτη ὁ ἀδελφός σου (εἰς σέ), ἐπιτίμησον αὐτῷ, καὶ ἐὰν μετανοήσῃ, ἄφες αὐτῷ. καὶ ἐὰν ἐπιτάκις τῆς ἡμέρας ἁμαρτήσῃ εἰς σέ καὶ ἐπιτάκις ἐπιστρέψῃ πρὸς σέ λέγων· μετανοῶ, ἀφήσεις αὐτῷ³⁷. καὶ εἶπαν οἱ ἀπόστολοι τῷ κυρίῳ· πρόσθετες ἡμῖν πίστιν. εἶπεν δὲ ὁ κύριος· εἰ ἔχετε πίστιν, ἐλέγετε ἂν τῇ σικαμίνῳ ταύτῃ· ἐκρίζωθητι καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσῃ· καὶ ἐπήκουσεν ἂν ὑμῖν. τίς δὲ ἐξ ὑμῶν δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαίνοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ αὐτῷ· εὐθέως παρελθὼν ἀνάπεσε; ἀλλ' οὐχὶ ἐρεῖ αὐτῷ· ἐτοίμασον τί δειπνήσω, καὶ περιζωσάμενος διακόνει μοι ἕως φάγῳ καὶ πίῳ, καὶ μετὰ ταῦτα φάγεσαι καὶ πίεσαι σὺ; μὴ ἔχει χάριν τῷ δούλῳ ὅτι ἐποίησεν τὰ διαταχθέντα; οὐ δοκῶ ὀφτιωσκαὶ καὶ ὑμεῖς, ὅταν ποιήσῃτε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, λέγετε ὅτι δοῦλοι ἀχρεῖοί ἴσμεν, ὃ ὀφείλομεν ποιῆσαι πεποιθήκαμεν³⁸.

ἀποάσσεσθαι aus Lk. 14, 33 nachzuklingen (vgl. S. 239). Da Luk. den Spruch schon gebracht hatte, hat er ihn hier durch einen aus Q (Lk. 14, 34f = Mt. 5, 13) ersetzt, dessen Stelle wir dort allerdings nicht nachweisen konnten. Das ἀροτρος kommt, wie das dazu gehörige Verbum (17, 7) nur in L vor.

³⁷⁾ vgl. Lk. 17, 1—4. Da Lk. Kap. 15, 16, wie wir sahen, in L auf 14, 1—14 folgte (vgl. Anm. 11—15) und nur von Luk. hinter 14, 15—35 gestellt ist, weil er jenes Gleichnis vom großen Abendmahl auf dem Pharisäergastmahl 14, 1 gesprochen glaubte, so folgten nach der Volksrede 14, 26—35 in L Jüngerreden mit der dort gewöhnlichen Einleitung. Allein es ist S. 145f gezeigt, daß 17, 1f gar nicht aus L stammt, sondern aus Q (Mt. 18, 6, 7). Diese Sprüche sind aber von Luk. hier eingefügt, weil er in 17, 3f, nicht ganz mit Unrecht, eine Parallelüberlieferung von Mt. 18, 15—22 sah, obwohl doch im Grunde dieselbe einen ganz andern Ausgangspunkt nimmt. Es ist ja hier schon in 17, 3 nach dem Zusammenhang mit 17, 4 zweifellos von Versündigungen gegen den Bruder die Rede, und vielleicht hat Luk. das εἰς σέ in 17, 3 wirklich nur in Erinnerung an Mt. 18, 15 weggelassen, wo davon allerdings durchaus nicht die Rede, ist (vgl. S. 252). Bem. noch das προσέχετε ἑαυτοῖς 17, 3 (ohne ἀπό), das nur noch in L (21, 34) vorkommt, das ἐπιτάκις τῆς ἡμέρας aus Ps. 119, 164, das doch wohl nur L benutzte, und vgl. das ἐπιστρέψῃ πρὸς 17, 4 mit 1, 16, 17, wo sehr wohl nach Mal. 3, 23 LXX πρὸς gestanden haben kann, das nur von Luk. nach dem Verb. in ἐπί konformiert ist.

³⁸⁾ vgl. Lk. 17, 5—10. In welchem Zusammenhang dies Stück in L mit dem Vorigen stand und wie dadurch erst das Gleichnis vom Knecht seinen richtigen Sinn empfängt, sowie weshalb das ὡς κόκκον σινάπ. ein Zusatz des Luk. aus Mt. 17, 20 sein muß, ist S. 253f eingehend dargelegt. Hier erkennt man die Hand von L sofort an den οἱ ἀπόστολοι (vgl. S. 235), an dem τῷ κυρίῳ — ὁ κύριος 17, 5f, an der Einleitung des Gleichnisses mit τίς ἐξ ὑμῶν ἔχων 17, 7, wie 14, 28, an dem ἀροτριῶντα 17, 7, verglichen mit 9, 62, und an dem ἀνάπεσε 17, 7, wie 11, 37. 14, 10. 22, 14. Zu ἀλλ' οὐχὶ vgl. Anm. 29, zu τὰ διαταχθέντα ὑμῖν 17, 9, 10 vgl. 3, 13.

ἔστωσαν ὑμῶν αἱ δοφίτες περιεζωσμένοι καὶ οἱ λύγροι καιόμενοι· καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσδεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν, πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων, ἵνα ἔλθόντος καὶ κρούσαντος εὐθέως ἀνοίξωσιν αὐτῶ. μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς ἔλθῶν ὁ κύριος εὐρήσει γρηγοροῦντας· ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι περιζώσεται καὶ ἀνακλιεῖ αὐτοὺς καὶ παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς. κἂν ἐν τῇ δευτέρῃ, κἂν ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ καὶ εὗρῃ οὕτως, μακάριοί εἰσιν ἐκεῖνοι³⁹. ἐκεῖνος δὲ ὁ δοῦλος ὁ γνούς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου αὐτοῦ καὶ μὴ ἐτοιμίας ἢ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα αὐτοῦ δαρήσεται πολλὰς· ὁ δὲ μὴ γνούς, ποιήσας δὲ ἄξια πληγῶν, δαρήσεται ὀλίγας⁴⁰.

καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἰς κώμην ἀπήντησεν δέκα λεπροί, οἱ ἔστωσαν πόρρωθεν. καὶ ἤραν φωνὴν λέγοντες· Ἰησοῦ ἐπιστάτα, ἐλέησον ἡμᾶς. καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσιν. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτούς, ἐκαθαρίσθησαν. εἰς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν ὅτι ἴαθη, ὑπέστρεψεν καὶ ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, εὐχαριστῶν αὐτῷ· καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρεῖτης. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· οὐχ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; οἱ δὲ ἐννέα ποῦ; οὐχ εὐερέθησαν ὑποστρέφαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἄλλογενὴς οὗτος⁴¹;

³⁹) vgl. Lk. 12, 35—38. Es ist S. 240 gezeigt, daß das Gleichnis von den wachsamem Knechten von Luk. an die Stelle des Gleichnisses von den zehn Jungfrauen eingereiht ist, zu dem es eine Art Paralleltberlieferung in L bildet, in der noch die *λύγροι καιόμενοι* und, natürlich hier ganz anders angewandt, das *ἐκ τῶν γάμων*, sowie das Öffnen der verschlossenen Tür und das *γρηγορεῖν* nachklingt. Wir können daher nicht wissen, wo das Gleichnis in L stand. Aber es erinnert in ihm so viel an das vorige Gleichnis, dessen richtiges Verständnis eigentlich erst durch dies Pendant dazu sichergestellt wird, daß die Vermutung naheliegt, es sei in L auf dasselbe gefolgt. Es liegt auch ganz in der Linie der Erörterungen darüber, wie die Jünger den Lohn ihrer Treue erst erwarten können, wenn sie ihre Pflicht ganz erfüllt haben, mag sich auch die Stunde der Erprobung noch so lange hinziehen. Vgl. das *περιζῶν*. 12, 35, 37, das nur noch 17, 8 in L vorkommt, das *παρελθὼν* 12, 37, das in diesem Sinne überhaupt nur noch 17, 7 steht, das *διακονεῖν* c. dat. 12, 37 mit 17, 8 und 8, 3 in L. Bem. noch die Zählung nach jüdischer Weise von drei Nachtwachen in der judenchristlichen Quelle, während Mk. 13, 35 vier zählt, und das *προσδέχεσθαι* 12, 36, wie 2, 25, 38 in L.

⁴⁰) vgl. Luk. 12, 47. 48a. Es liegt auf der Hand, daß diese Sprüche die Deutung des vorigen Gleichnisses sind (vgl. S. 240, wo auch gezeigt ist, weshalb sie Luk. erst später nachgebracht hat). Zu dem *πληγῶν* 12, 48 vgl. 10, 30 in L.

⁴¹) vgl. Lk. 17, 12—19. Natürlich ist 17, 11 eine der wiederholten

*πωλήσατε τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν καὶ δότε ἑλεημοσύνην. ποιήσατε ἑαυτοῖς βαλλάντια μὴ παλαιούμενα, θησαυρὸν ἀνεκλείπτου ἐν τοῖς οὐρανοῖς*⁴². — — *ἑαυτοῖς ποιήσατε φίλους (ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας), ἵνα ὅταν ἐκλίπῃ, δέξωνται ὑμᾶς εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς*⁴³. — — *οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου γαμοῦσιν καὶ γαμίσκονται. οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν οὐκ — οὐδὲ γὰρ*

Erinnerungen des Luk. daran, daß Jesus sich auf der Reise nach Jerusalem befand, um zu erklären, wie er auf der Grenze zwischen Galiläa und Samaria einem Samariter in Gemeinschaft mit neun Juden begegnen konnte. Auch das dem Luk. so beliebte *μετὰ φωνῆς μεγάλης* (4, 33. 8, 28) *δοξάζων τὸν θεόν* (17, 15, vgl. 5, 25 und dazu S. 166; 13, 13 und dazu S. 51) scheint mir ein Zusatz zu sein, durch den Luk. erklären wollte, wie Jesus von dem mangelnden *δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ* bei den andern reden konnte, da auch der Samariter nach 17, 16 nur ihm gedankt hatte, aber nach Jesu Auffassung eben als dem, durch den ihm Gott die Heilung verschafft. Das unnötige lukanische *τινί, ἄνδρες* und *αὐτοὶ* 17, 13 f habe ich gestrichen, ebenso aber auch v. 19, der ganz wie 7, 50 nach Mk. 5, 34 gebildet ist (vgl. S. 205 f). Das *εἰσερχ. εἰς κώμην* 17, 12 knüpft offenbar an 9, 56. 10, 38 an. Bem. noch das 5, 12 von Luk. erklärte *λεπρός* 17, 12, das wie 4, 27 aus L beibehalten, das *ἦσαν φωνήν* 17, 13, wie 11, 27, und das *παρὰ τοὺς πόδας* wie 7, 38. 10, 39 in L. Über die sachliche Anreihung dieser Erzählung an das vorige Jüngergespräch vgl. S. 254. Was dort gesagt ist, leidet auch keinen Abbruch dadurch, wenn an das Gleichnis 17, 7—10 sich noch das Gleichnis 12, 35—38 anreihete, worauf dort noch nicht reflektiert ist. Denn je mehr der Mangel voller Bewährung der Treue nur Strafe nach sich ziehen kann (12, 47. 48a), desto weniger kann die Leistung derselben irgendeinen Lohn erwarten. Nicht Dank dafür soll man begehren, sondern Dankbarkeit erweisen für das vom Herrn Empfangene.

⁴²) vgl. Lk. 12, 33. Daß dieser Spruch aus L stammt, zeigt schon das *δοτε ἑλεημοσύνην* 11, 41. Da ihn Luk. in nicht ganz gelungener Weise harmonisierend mit Mt. 6, 20 f (vgl. Lk. 12, 33 fin. und 34) verbunden hat (S. 239), so kennen wir seine Stelle in L nicht und können ihn nur vermutungsweise an den Schluß der Jüngerreden dieses Teils anreihen.

⁴³) vgl. Lk. 16, 9. Es ist S. 249 gezeigt, daß dieser Spruch in das Gleichnis vom ungerechten Haushalter nicht hineingehört, da dies 16, 8 seine völlig ausreichende Deutung erhält. Luk. hat darin eine allegorisierte Deutung desselben gesehen, die im Gleichnis durchaus nicht intendiert war. Aber der Spruch kann auch nicht von Luk. selbst gebildet sein, sondern rührt wohl wesentlich aus L her und mag wohl im Zusammenhang mit dem Vorigen gestanden haben (vgl. den Nachklang des *ἀνεκλείπτου* in *ὅταν ἐκλίπῃ*). Sehr verdächtig ist nur das *ἐκ τοῦ μαμ. τ. ἀδικ.*, das wohl von Luk. aus den in Q folgenden Sprüchen 16, 11. 13 antizipiert ist. Aber was dafür in L stand, können wir natürlich nicht wissen. Klar ist nur, daß der Spruch eine parabolische Begründung von 12, 33a ist und von dem irdischen *θησαυρός* redet, den man als Almosen geben soll.

ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται· υἱοὶ γὰρ εἰσιν θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες, ὡς καὶ Μωϋσῆς ἐμήνησεν, λέγων κύριον τὸν θεὸν Ἀβραάμ καὶ θεὸν Ἰσαὰκ καὶ θεὸν Ἰακώβ· πάντες γὰρ αὐτῶ ζῶσιν⁴⁴. — — πολλοὶ ἐλεύσονται λέγοντες· ὁ καιρὸς ἤγγικεν· μὴ πορευθῆτε ὀπίσω αὐτῶν⁴⁵. — — δταν δὲ ἴδητε κυκλομένην ὑπὸ

⁴⁴) vgl. Lk. 20, 34—38. Diese Sprüche hat Luk. in das Saddukäergespräch Mk. 12 verflochten, mit dem sie aber sichtlich gar nichts zu tun haben, da die Auferstehung nur ganz gelegentlich 20, 36 ohne jede polemische Beziehung erwähnt wird. Sie handeln von der Ehe, die nur dem gegenwärtigen Aeon angehöre, und begründen das dadurch, daß die Genossen des zukünftigen Aeon ein unsterbliches Geschlecht sind, das also der Ehe, die ja nur der Fortpflanzung dient (bem. diese ATliche Anschauung!), nicht mehr bedarf. Vgl. S. 237 f, wo auch gezeigt ist, wie das καὶ τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν, das jetzt so ungeschickt dem τοῦ αἰῶνος τυχεῖν folgt, um die Sprüche mit dem Thema des Saddukäergesprächs zu verbinden, und das οὐτε γαμοῦσιν οὐτε γαμίζονται, das sich im Ausdruck ganz an Mk. 12, 25 anschließt, Zusätze des Evangelisten sind. Eben daher rührt das ἰσάγγελοι εἰσιν, das hier nicht nur überflüssig ist, sondern im Widerspruch mit dem Folgenden steht, wonach sie nicht nur engelgleich, sondern selbst Engel sind (nach ATlichem Sprachgebrauch υἱοὶ θεοῦ, vgl. 6, 35) und durch die Auferstehung unsterblich, d. h. Gott gleich geworden. Allerdings wird auch in dieser Überlieferung auf Exod. 3, 6 verwiesen, aber unmöglich kann Luk. die Rede Gottes selbst, die nur im Buche Mosis steht, in eine Andeutung des Moses abgeschwächt haben, wenn auch Lk. 20, 37 aus Mk. 12, 26 das ἐπὶ τῆς βάτου, wie das οὐ ἐγείρονται οἱ νεκροί, entlehnt ist. Ebenso ist Lk. 20, 38a aus Mk. 12, 27 harmonisierend eingeflochten; denn der Schlußspruch ist ja keineswegs eine Begründung dieses Wortes, sondern knüpft mit seinem πάντες deutlich an Lk. 20, 37 an und beweist, daß die Erzväter, wie alle Genossen des zukünftigen Aeon, durch die Auferstehung unsterbliche Gottessöhne geworden sind und darum für Gott leben. Wir können natürlich nicht wissen, wo diese Sprüche in L gestanden haben; aber sie können sehr wohl, wie die beiden vorigen (vgl. Anm. 42. 43), einer eschatologischen Jüngerrede angehört haben, da sie, wie diese vom Aufhören des irdischen Besitzes, so vom Aufhören der Ehe im jenseitigen Aeon handeln. Daß aber dieser Teil in L mit einer solchen eschatologischen Rede schloß, wird dadurch sehr wahrscheinlich, daß Luk., der alles in ihr Folgende für die Parasierede aus Mrk. (resp. Q) vorbehielt, 17, 20—18, 8 dafür eine andere eschatologische Rede aus Q eingeschaltet hat (vgl. S. 85—89).

⁴⁵) vgl. Lk. 21, 8. Wie die eschatologische Rede in L eingeleitet war, wissen wir nicht, da Luk. wesentliche Stücke aus ihr (wo nicht die ganze Rede) in die Parasierede bei Mrk. verflochten hat, die dieser an die Frage der Jünger nach der Zeit der von Jesu geweissagten Zerstörung des Tempels anknüpft. Freilich hat schon dieser, wie wir sahen, in sie die Wiederkunftsrede aus Q verflochten, deren Eingang wir S. 112 noch in Mk. 13, 6 erhalten fanden. Dieser Spruch wird nun Lk. 21, 8 in einer Weise erweitert, für die sich bei Luk. kein Motiv und keine Analogie

στρατοπέδων Ἱερουσαλήμ, τότε γινώτε διτι ἤγγικεν ἡ ἐρημώσις αὐτῆς⁴⁶. καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρεῖτωσαν, καὶ οἱ ἐν ταῖς χώραις μὴ εἰσερχέσθωσαν εἰς αὐτήν⁴⁷, διτι ἡμέραι ἐκδικήσεως αὐταὶ εἰσιν, τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα. ἔσται γὰρ ἀνάγκη μεγάλη ἐπὶ τῆς γῆς καὶ ὄργῃ τῷ λαῷ τούτῳ. καὶ πεσοῦνται στόματι μαχαίρης καὶ αἰχμαλωτισθήσονται εἰς τὰ ἔθνη πάντα, καὶ Ἱερουσαλήμ ἔσται πατομένη ὑπὸ ἐθνῶν ἄχρι οὗ πληρωθῶσιν καιροί, καὶ ἔσονται καιροὶ ἐθνῶν⁴⁸. καὶ ἔσονται σημεῖα ἐν ἡλίῳ

nachweisen läßt. Hier handelt es sich gar nicht mehr um solche, die sich für den Messias ausgeben, sondern um solche, welche die Nähe eines bestimmten Zeitpunktes (ὁ καιρὸς ἤγγικεν) verkündigen und denen man nicht Gefolgschaft leisten soll. Gemeint kann nur der Dan. 7, 22 geweissagte Zeitpunkt für die Aufrichtung des Gottesreiches sein. So wenig diese Anspielung von Luk. herrühren kann, so wenig sieht das *πορευθ. ἀπίσω αὐτῶν* (vgl. 14, 27. 19, 14 in L) nach Luk. aus. Das bringt auf die Vermutung, daß hier nach lukanischer Weise die von Mrk. reproduzierte Warnung aus Q mit der aus L verflochten ist.

⁴⁶) vgl. Lk. 21, 20. Erst an dieser Stelle taucht wieder in Lk. 21 eine dem Luk. ganz eigentümliche Überlieferung aus der eschatologischen Rede in L auf. Dieselbe ist für uns sehr bedeutsam, weil sie zeigt, wie man in palästinensischen Kreisen die Weissagung von dem Danielischen *βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως*, die wohl in Q (vgl. Mt. 24, 15) noch am ursprünglichsten wiedergegeben ist, verstand und erläuterte. Man bezog sie nicht auf das Betreten des heiligen Landes durch die verwüstenden greuelvollen Heidenheere, sondern auf die beginnende (bem. das part. praes.) Umzingelung Jerusalems durch dieselben (vgl. in L 19, 43). Dann sollte man erkennen, daß die Verwüstung der Stadt (bem. den aus dem *βδέλ. τ. ἐρημ.* nachklingenden term. techn.) unmittelbar bevorstehe (vgl. S. 273 f.). Ob in L diese Weissagung unmittelbar auf die Warnung 21, 8 folgte, können wir natürlich nicht mehr wissen; aber es ist keineswegs undenkbar. Bem. das an 21, 8 anknüpfende *ἤγγικεν*.

⁴⁷) vgl. Lk. 21, 21. Wir haben hier offenbar eine Parallelüberlieferung von Mt. 24, 16–18 (Q), die Luk. ebenfalls sehr wohl gekannt hat, da er sie ja (in allegorisierender Deutung, vgl. S. 87) 17, 31 in die eschatologische Rede aus Q verflocht. Um so gewisser ist, daß das *τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ γενεγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη* von Luk. hier aus Mt. 24, 16 eingeflochten ist. Es ist S. 274 Anm. gezeigt worden, wie dadurch das *αὐτῆς* und *αὐτήν* seiner natürlichen Beziehung auf Jerusalem entrückt ist und die sachlich unmögliche auf Judäa bekommen hat.

⁴⁸) vgl. Lk. 21, 22–24. Daß 21, 23a von Luk. aus Mt. 24, 19 eingeflochten ist, erhellt klar daraus, daß 21, 23b mit seinem *γὰρ* nicht daran, sondern an 21, 22 anknüpft. Bem., wie das *ἐκδικήσις* 21, 22 anders gebraucht ist, als 18, 7, 8 in Q, und wie das *πλησθῆναι* 21, 22 noch 10 mal in L vorkommt. Aber auch das ATliche *στόματι μαχ.* 21, 24 (Gen. 34, 26) ist sicher nicht von Luk. geprägt, so wenig wie der terminus *καιροὶ ἐθνῶν* für die Zeit der Heidenherrschaft über Jerusalem.

καὶ σελήνη καὶ ἄστροις, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς συνοχὴ ἐθνῶν ἐν ἀπορία
 ἤχους θαλάσσης καὶ σάλου, ἀποψυχόντων ἀνθρώπων ἀπὸ φόβου
 καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων τῇ οἰκουμένῃ. ἀρχομένων δὲ
 τούτων γίνεσθαι ἀνακύνετε καὶ ἐπάρατε τὰς κεφαλὰς ὑμῶν, διότι
 ἐγγίξει ἡ ἀπολύτρωσις ὑμῶν⁴⁹. προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε
 βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ μέθῃ καὶ μερίμναις
 βιωτικαῖς καὶ ἐπιστῇ ἐφ' ὑμᾶς αἰφνίδιος ἡ ἡμέρα ἐκείνη ὡς παγίς·
 ἐπεισελεύσεται γὰρ ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης
 τῆς γῆς. ἀγρυπνεῖτε δὲ ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι ἵνα κατισχύσητε
 ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι καὶ σταθῆναι ἔμπρο-
 σθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου⁵⁰.

 IV.

Παραλαβὼν δὲ τοὺς δώδεκα εἶπεν πρὸς αὐτούς· ἰδοὺ ἀναβαί-
 νομεν εἰς Ἱερουσαλήμ, καὶ τελεσθήσεται πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ
 τῶν προφητῶν τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου· παραδοθήσεται γὰρ τοῖς
 ἔθνεσιν καὶ ὕβρισθήσεται. καὶ οὐδὲν τούτων συνῆκαν, καὶ ἦν
 τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον ἀπ' αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ
 λεγόμενα¹.

⁴⁹) vgl. Lk. 21, 25—28. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung von Mt. 24, 29—31, die aber völlig anderer Art ist. Näheres darüber vgl. S. 275. Daß Lk. 21, 26 b. 27 ein Einschub des Luk. aus Mt. 24, 29 b. 30 b ist, folgt daraus, daß das αἱ γὰρ θνν. κτλ. die Furcht und Erwartung der Erdbewohner ganz anders motiviert als eben noch 21, 25 b geschehen ist, und nach dem Wegfall von οἱ ἀστέρες πρσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ unverständlich bleibt, wie daraus, daß das Nahen der ἀπολύτρωσις nicht erst erwartet werden kann, wenn der Messias bereits gekommen ist. Zu ἀνακύνετε 21, 28 vgl. 13, 11 und zu ἐπάρατε 6, 20. 11, 27. 16, 23. 18, 13. 24, 50 in L, wo auch das ἐγγίξει noch 11 mal vorkommt (vgl. 21, 8. 20). Aber die ganze Vorstellung, wie das Gericht über die ἔθνη kommt, nachdem sie das über Israel herbeigeführt haben, ist echt ATlich und judenchristlich.

⁵⁰) vgl. Lk. 21, 34—36. Da Lk. 21, 29—33 ein Einschub aus Q ist (S. 108), haben wir hier den Schluß der eschatologischen Rede in L. Zu dem προσέχετε ἑαυτοῖς 21, 34 vgl. 17, 3, zu dem ἐπιστῇ vgl. 2, 9. 38. 10, 40. 24, 4 in L, zu dem ATlichen Bilde von der Schlinge Jesaj. 24, 17.

 IV.

¹) vgl. Lk. 18, 31—34. Nachdem Lk. 18, 15—30 dem Mrk. gefolgt ist und sich nur Änderungen erlaubt hat, die sich noch deutlich auf ihre

ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἐγγίσειν αὐτὸν εἰς Ἱερουσόμ, καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ². καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἱερουσόμ. καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος, ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος πλούσιος. καὶ ἐξήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν, καὶ οὐκ ἐδύνατο ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. καὶ προδραμὼν εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἀνέβη ἐπὶ σκκομορέαν, ἵνα ἴδῃ αὐτόν, ὅτι ἐκείνης ἡμελλεν διέρχεσθαι. καὶ ὡς ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάρθθι· σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μείναι. καὶ σπεύσας κατέρθη καὶ

Motive zurückführen lassen, geht die Erzählung von dem Heraufziehen nach Jerusalem ganz ihren eigenen Weg. Von der Detailschilderung in Mk. 10, 32 ist nur das παραλαβὼν τοὺς δώδεκα beibehalten, das auch im Zusammenhang des Luk. einen ganz anderen Sinn bekommt (vgl. S. 209). Denn das ἰδοὺ ἀναβαίν. εἰς Ἱερ. war ja unentbehrlich, da es sich gerade um diese Situation handelt, und auch hier braucht Luk. nicht nach Mrk. den ihm als Griechen doch sicher näherliegenden gräzisierten Namen der Hauptstadt, sondern den hebräischen, der natürlich in L überall gebraucht war. Sodann läßt er aber Jesum nicht, wie Mrk., die Einzelheiten seines Geschicks weissagen, sondern die Erfüllung (τελεσθ., wie 12, 50 in L) aller prophetischen Schriftweissagung vom Menschensohn, von der L doch sicher nicht gedacht haben kann, daß sie alle die im Folgenden nach Mrk. aufgezählten Details der Leidensgeschichte enthielt. Diese hat Luk. vielmehr in seiner harmonisierenden Weise aus Mrk. aufgenommen, da unter ihnen auch solche vorkommen, die in seiner Leidensgeschichte gar nicht erwähnt sind, wie das ἐμπτ. und μασιγοῦν. Wenn dagegen alle Details darüber weggelassen werden, wie es zu der Auslieferung an die Heiden kam, und hier gerade des ὑβρισθήσεται gedacht wird, das Mrk. gar nicht erwähnt, so springt doch in die Augen, daß in L nur eben dies stand, zumal es die erste Leidensweissagung (9, 44) nur näher bestimmt. Vor allem aber zeigt 18, 34, daß in L die übrigen Details derselben hier aus Mrk. entlehnt sind. Unmöglich konnte ein selbständiger Schriftsteller auch dieser ganz direkten Aufzählung aller Details der Leidensgeschichte gegenüber die 9, 45 in L ausgedrückte Vorstellung festhalten, daß das Wort den Jüngern verborgen blieb und sie es nicht verstanden. Vgl. S. 210.

²) vgl. Lk. 18, 35—43. Es ist S. 210 erwiesen, daß Luk. nicht etwa die Zakhäusgeschichte in den Markustext, sondern die Blindenheilung in den Text seiner Quelle einschleibt. Daher das in L so beliebte ἐν τῷ ἐγγίσειν 18, 35 und das an αἰνεῖν (2, 13. 20) erinnernde ἔδωκεν αἶνον 18, 43. Im Zusammenhange von L bezog sich das ἰδὼν nach 19, 11 gar nicht auf die Blindenheilung bei Jericho, sondern darauf, daß das Volk aus dem Heraufziehen über Jericho zu erkennen meinte, wie Jesus nun wirklich nach Jerusalem komme, um dort das Messiasreich aufzurichten. Dies ἰδὼν meinte Luk. durch die Erzählung von der Blindenheilung (18, 35b—43a) motivieren zu müssen, die er deshalb aus Mk. 10, 46—52 aufnahm. Vgl. S. 210f.

ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων. σταθεὶς δὲ Ζακχαῖος εἶπεν πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ τὰ ἡμίσειά μου τῶν ὑπαρχόντων, κύριε, τοῖς πτωχοῖς δίδωμι, καὶ εἴ τινός τι ἐσυκοφάνησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· οὕτως σήμερον σωτηρία τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν· ἦλθεν γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολλωλός³.

εἶπεν δὲ παραβολὴν διὰ τὸ ἐγγὺς εἶναι Ἱερουσαλήμ αὐτὸν καὶ δοκεῖν αὐτοὺς οὕτως παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφανεσθαι⁴. εἶπεν οὖν· ἄνθρωπος εὐγενῆς ἐπορεύθη εἰς χώραν μακρὰν λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν καὶ ὑποστρέψαι⁵. καλέσας δὲ δέκα δούλους

³) vgl. Lk. 19, 1—10. In der Zakchäusgeschichte habe ich nur das lukanische καὶ αὐτὸς ἦν 19, 1 gestrichen und den nach S. 207f den Zusammenhang unterbrechenden, nach Mk. 2, 16 (vgl. Lk. 15, 2) den allgemein gefaßten Spruch 19, 9f motivierenden Vers 19, 7 gestrichen. Zu dem ἡμελλεν 19, 4 vgl. 7, 2. 10, 1. Das ἡλικία kommt im Sinne von 19, 3 nur noch 2, 52 (ganz anders in Q Mt. 6, 27 = Lk. 12, 25), das σπεύσας 19, 5 nur noch 2, 16, das ἐποδέχεσθαι 19, 6 nur noch 10, 38, das συκοφαντεῖν 19, 8 nur noch 3, 14 in L vor. Daß besonders in L Jesus als ὁ κύριος bezeichnet wird (19, 8), haben wir oft gesehen, und daß 19, 9 von dem Verf. von 13, 16 herrührt, liegt auf der Hand.

⁴) vgl. Lk. 19, 11. Wir haben hier eine Parallelüberlieferung des Gleichnisses von den Talenten (Mt. 25, 14—30). Daß Luk. es aus seiner Quelle entnahm, folgt schon aus der Art, wie er es mit der Zakchäusgeschichte verknüpft. Er bezieht es nämlich mit dem ἀκούστων αὐτῶν ταῦτα 19, 11 auf das Wort von der σωτηρία, womit diese schloß. Unmöglich aber konnten die Hörer desselben an die bevorstehende Errettung des Volkes von seinen Feinden im Sinne von 1, 71 denken, da ja klar genug von einer σωτηρία die Rede war, die dem Hause des Zakchäus widerfuhr, und 19, 10 offenbar von dem Suchen des geistig Verlorenen redet im Sinne von 15, 24. 32 (bem. auch das lukanische προσθεῖς 3, 20. 20, 11f). Auch wird ja 19, 11b ein anderer Anlaß des Gleichnisses angegeben. Weil Jesus bereits nahe bei Jerusalem war, meinte man, er gehe dorthin, um das Reich aufzurichten (δοκεῖν, wie 10, 36. 12, 51. 13, 2. 4. 24, 37 in L). Schon 18, 43 hatte man deswegen Gott gepriesen, weil man bei seinem Heraufziehen über Jericho die lang ersehnte Verwirklichung seiner Hoffnungen kommen sah (vgl. Anm. 2). Daß das Gleichnis dieser Erwartung wehren will, springt in die Augen. Vgl. S. 269.

⁵) vgl. Lk. 19, 12. Daß dies Gleichnis nur von der judenchristlichen Quelle geprägt sein kann, folgt unzweifelhaft daraus, daß es seinen Bildstoff aus der jüdischen Zeitgeschichte entlehnt, der nur palästinensischen Lesern ganz verständlich war. Es ist eine durchsichtige Allegorie. Der Edelgeborene (das τις habe ich natürlich gestrichen), der in ein fernes Land (εἰς χώραν μακρὰν 19, 12, wie 15, 13) zieht, um sich von dort die Königswürde zu holen, sollte und mußte doch an die Romfahrten der Herodianer erinnern. Er ist ohne Frage das Bild Jesu, der nicht nach

ἐαυτοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· πραγματεύσασθε ἐν ᾧ ἔρχομαι. οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ ἐμίσουν αὐτὸν καὶ ἀπέστειλαν πρεσβείαν ὀπίσω αὐτοῦ λέγοντες· οὐ θέλομεν τοῦτον βασιλεῦσαι ἐφ' ἡμᾶς⁶. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπανελθεῖν αὐτὸν λαβόντα τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπεν φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς δούλους τούτους οἷς δεδώκει τὸ ἀργύριον ἵνα γνοῖ τίς τί διεπραγματεύσατο. παρεγένετο δὲ εἰς λέγων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ σου, ἣν εἶχον ἀποκειμένην ἐν σουδαρίῳ. — καὶ τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν. πλὴν τοὺς ἐχθροὺς μου τούτους τοὺς μὴ θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτούς ἀγάγατε ὧδε καὶ κατασφάξτε αὐτούς ἔμπροσθέν μου⁷.

Jerusalem zieht, um dort sein Reich aufzurichten, sondern der erst (durch Tod und Auferstehung) zum Himmel erhöht werden muß, um dort mit seiner Königsherrschaft belehnt zu werden und als der König Israels wiederzukehren. Es liegt hier immer noch die Hoffnung zugrunde, Jesus werde wiederkehren, um ein irdisches Reich aufzurichten.

⁶) vgl. Lk. 19, 13. 14. In der Fortsetzung der Allegorie stehen den Knechten des Edelgeborenen die Bürger jenes Landes (*πολῖται* 19, 14, wie nur noch 15, 15) gegenüber. Jene sind natürlich die Jünger Jesu, deren Zehnzahl, wie so oft in der Apokalypse, nur ihre Gesamtzahl bezeichnet, diese sind die ungläubigen Juden. Die Zeit, wo der Edelgeborene von seinem Lande abwesend ist, benutzt er, um die Tüchtigkeit seiner Knechte zu erproben, indem er jedem eine Mine anvertraut und sie damit Geschäfte treiben heißt. So dient die Zeit, wo Jesus sich in den Himmel zurückgezogen hat, dazu, die Treue seiner Jünger zu erproben, die das ihnen allen in gleicher Weise anvertraute Gut der Jüngerschaft nutzen sollen, um ihres Herrn Willen auf Erden auszuführen. Die ungläubigen Juden dagegen nützen diese Zeit, um sich definitiv gegen die Königsherrschaft Jesu zu erklären, wie die Landsleute des Edelgeborenen gegen seine Erhebung zum Könige in Rom protestierten (*ἀπέστειλαν πρεσβείαν* 19, 14, wie 14, 32; *βασιλεύειν ἐπὶ* 19, 14, 27, wie 1, 33).

⁷) vgl. Lk. 19, 15—27. Bei der Rückkehr (*ἐπανελθεῖν*, nur noch 10, 35 in L) fordert der jetzt König Gewordene zunächst seine Knechte vor zur Rechenschaft darüber, wie sie die ihnen anvertraute Mine verwandt haben (bem. die völlige Verschiedenheit von Lk. 19, 15 und Mt. 25, 19). Nun aber erscheinen plötzlich statt der zehn Knechte nur drei, wie Mt. 25, 15. Hier ist also die Harmonisierung mit dem Gleichnis von den Pfunden mit Händen zu greifen. Da nun 19, 16—19 eine offenbare Nachbildung von Mt. 25, 20—23 mit den durch die anderen Voraussetzungen unsers Gleichnisses notwendig gewordenen Veränderungen ist, so wird in L über die Belohnung der treuen Knechte nichts gestanden haben; und das wird eben der Anlaß gewesen sein zu dieser Nachbildung, die den scheinbar vorhandenen Mangel ersetzen sollte. Dagegen zeigt die Rede des trägen Knechts Lk. 19, 20, die nach III, Anm. 32 wohl mit dem *παρεγένετο λέγων* (19, 16) eingeführt war, eine so völlig eigenartige Wiedergabe von Mt. 25, 25, daß wir hier sicher wieder den Faden von L auf-

καὶ εἰπὼν ταῦτα ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, (ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα), καὶ ἐγένετο, ἐγγίζοντος αὐτοῦ ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλη περὶ πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων, λέγοντες· ἐλόγημένος ὁ ἐρχόμενος, ὁ βασιλεύς, ἐν ὀνόματι κυρίου· ἐν οὐρανῷ εὐρήνη καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις⁸. καὶ τινες τῶν φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶπαν πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς μαθηταῖς σου. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν· λέγω ὑμῖν, ἐὰν οὗτοι σιωπήσουσιν, οἱ λίθοι κράξουσιν. καὶ ὡς ἤγγισεν,

genommen sehen. Ob aber von 19, 21—23 irgend etwas in L stand, ist mir sehr zweifelhaft, da sich alles leicht als Nachbildung von Mt. 25, 24. 26 f erklärt (vgl. S. 271 Anm.). Es genügt auch vollständig, daß dieser Eine, der natürlich, wie der Eine in Mt. 22, 11 ff, der Repräsentant aller untreuen Jünger ist, mit seiner Jüngerschaft nichts anzufangen gewußt hat, und darum ihm dieselbe genommen, d. h. er im Gericht nicht als Jünger Jesu anerkannt wird. Wie dieses in L ausgedrückt war, wissen wir nicht, da ja 19, 24 offenbare Nachbildung von Mt. 25, 28 ist. Ich habe die erste Hälfte beibehalten, da sie wenigstens nicht über die Voraussetzungen der Allegorie hinausgeht, wie die zweite, die unter ihnen ganz unmöglich ist. Das hat auch Luk. gefühlt, der deshalb die Zwischenfrage der Trabanten (τ. παρεσιῶν, wie Lk. 1, 19 in L) 19, 25 bildet, ohne sie erledigen zu können. Er bringt nur den Deutungsspruch des Gleichnisses von den Pfunden (Lk. 19, 26 = Mt. 25, 29), der, so treffend er den Grundgedanken desselben wiedergibt, nur zu der einen Seite unsers Gleichnisses einigermaßen paßt. Daher hinkt nun der Schluß desselben in 19, 27 seltsam nach, der doch in L die eigentliche Hauptpointe bildete, sofern er das blutige Gericht schildert, das bei der Rückkehr des Messias über das ungläubige Judentum ergehen wird. Vgl. S. 270 f.

⁸) vgl. Lk. 19, 28—38. Erst nachdem Jesus in der vorhergehenden Parabel dem Mißverständnis seines jetzigen Hinaufziehens nach Jerusalem gewehrt, zieht er nach L weiter vorwärts. Das ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα wird durch den gräzisierten Namen der Hauptstadt sehr verdächtig, ein Zusatz des Luk. zu sein. Daß 19, 29—36 eine nachweisbare Bearbeitung von Mk. 11, 1—8, ist S. 51 f gezeigt worden. Es kann darum nur eine Einschaltung des Luk. sein, der in L das Reiten Jesu auf einem Eselsfüllen vermißte; denn daß die dort gegebene, ganz eigenartige Schilderung des Einzugs erst 19, 37 beginnt, springt in die Augen. Ohne jede Beziehung auf das schon 19, 29 erwähnte πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν nähert sich Jesus hier dem Abstieg des Ölbergs (bem. den abweichenden Ausdruck). Nicht die voraufziehende und nachfolgende Volksmasse, wie bei Mrk., bringt ihm die messianische Ovation, sondern ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν; das αἰνεῖν τὸν θεόν erinnert an 2, 13. 20 (vgl. 18, 43), wie das πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων an 9, 43 in L; und selbst der Festruf aus Ps. 118, 26 wird durch das eingeschaltete ὁ βασιλεύς zu einer direkten messianischen Huldigung, wie Ps. 118, 25 nach dem Engellobgesang 2, 14 modifiziert ist. Vgl. S. 211.

ιδὼν τὴν πόλιν ἔκλαυσεν ἐπ' αὐτήν, λέγων ὅτι εἰ ἔγνων ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ καὶ οὐ τὰ πρὸς εἰρήνην —, νῦν δὲ ἐκρούβη ἀπὸ δοφθαλμῶν σου, ὅτι ἤξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σέ, καὶ περιβαλοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι καὶ περικνύσουσίν σε καὶ συνέξουσίν σε πάντοθεν, καὶ ἐδαφιοῦσάν σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοὶ καὶ οὐκ ἀφήσουσιν λίθον ἐπὶ λίθον ἐν σοί, ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνων τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου⁹.

καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ οὐκ εὗρισκον τὸ τί ποιήσωσιν· ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέμετο αὐτοῦ ἀκούων¹⁰. καὶ παρατηρήσαντες ἀπέστειλαν ἐγκαθήμενους ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι, ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγον, ὥστε παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγε-

⁹) vgl. Lk. 19, 39—44. Zu 19, 40 vgl. das *σιωπᾶν* 1, 20, während Luk. dreimal *σιγᾶν* schreibt, und den proverbiellen Ausdruck aus Habak. 2, 11, den doch wohl Luk. nicht geprägt hat; zu 19, 41 das *ὡς ἤγγισεν* 7, 12; zu 19, 42 das *τὰ πρὸς τὴν εἰρήνην* 14, 32, die schöne Aposiopese 13, 9 und das *κεκουμμ. ἀπὸ* 18, 34; zu 19, 43 die *οἱ ἐχθροί* 1, 71. 74. 19, 27 und das *περιβάλλ. χάρακα* aus Jesaj 29, 3. Ezech. 4, 2; zu 19, 44 das *ἀνθ' ὧν* 1, 20 (das 12, 3 ganz anders gebraucht ist) und das *ἐπισκέπτεσθαι* 1, 68. 78. 7, 16. Vor allem aber vgl. die ganz parallele Weissagung in L 21, 20—24, die ganz denselben Stil der ATlichen Prophetensprache hat und unmöglich ex eventu geformt sein kann, da nun einmal Jerusalem weder zur Wüste geworden, noch dem Boden gleichgemacht ist.

¹⁰) vgl. Lk. 19, 47. 48. Daß Lk. 19, 45 f eine Einschaltung des Luk. aus Mk. 11, 15—18 ist, erhellt schon daraus, daß ja nach L Jesus noch gar nicht in der Stadt, sondern erst in der Nähe derselben ist (19, 41). Es kann wohl nach der ausführlichen Erzählung vom Herauszug nach Jerus. 19, 47 mit Voraussetzung seiner Ankunft daselbst erzählt werden, was er in Jerusalem tat, aber unmöglich von einem *εἰσελθῶν εἰς τὸ ἱερόν* nach Mk. 11, 15 geredet werden, ohne daß vorher von einem *ἔρχεσθαι εἰς Ἱερ.* geredet ist, wie dort. Auch das *ἤρξατο*, das bei Mrk. auf 11, 11 zurückblickt, wonach er schon am Abend vorher den Tempelunfug angesehen hatte, aber der späten Stunde wegen noch nicht eingeschritten war, verliert bei Luk. ganz seine Bedeutung, so daß er ihm die ganz neue geben muß, Jesus habe durch die Austreibung der Händler (von der er daher allein redet) sich die Stätte zu seinem Lehren bereitet. Auch das *οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμμ. ἐζήτουν αὐτὸν ἀπολέσαι* klingt noch aus Mk. 11, 18 nach, da unmöglich ein selbständig schreibender Schriftsteller das *καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ* (mit dem doch eben die Hierarchen gemeint sind) so unnatürlich nachschleppen lassen konnte. L will eben nur schildern, weshalb Jesus so unbehindert im Tempel lehren konnte, und begründet sein *οὐκ εὗρισκον τὸ τί ποιήσωσιν* wieder, dem Mrk. gegenüber, durchaus eigenartig; denn das *ὁ λαὸς ἅπας* ist keineswegs aus Mrk., sondern knüpft an 18, 43 an. Es entspricht der schon so vielfach beobachteten Eigentümlichkeit von L, daß diese Quelle, wie die johanneische Überlieferung, von einer Tempelreinigung beim letzten Festbesuch Jesu nichts weiß.

μόνος. καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν λέγοντες· οἴδαμεν ὅτι ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις καὶ οὐ λαμβάνεις πρόσωπον. ἔξεστιν ἡμᾶς Καίσαρι φόρον δοῦναι, ἢ οὐ¹¹; κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν, εἶπεν πρὸς αὐτούς· τίνας ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφὴν (τὸ δηνάριον); (οἱ δὲ εἶπαν· Καίσαρος. ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς·) τοῖνον ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ. καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἐπιλαβῆσθαι αὐτοῦ ῥήματος ἐναντίον τοῦ λαοῦ¹². ἦν δὲ τὰς ἡμέ-

¹¹) vgl. Lk. 20, 20—22. Daß 20, 1—19 aus Mrk. eingeschaltet ist, ergibt sich schon daraus von selbst, daß mit der Tempelreinigung in L auch die sich doch ohne Zweifel daran anknüpfende Interpellation der Hierarchen fortfallen mußte. Auch stimmt es wenig mit 19, 47f, daß trotz dieser Erörterung darüber nun doch die Hierarchen nach 20, 19 wirklich einen Angriff auf Jesum zu machen versucht haben sollen. Um so besser dagegen 20, 20, wo die Volkshäupter nun erst ein Mittel gefunden zu haben glauben, um ihm beizukommen. Hier haben wir scheinbar eine Parallele zu Mk. 12, 13; aber die Darstellung ist so völlig eigenartig, daß sie aus einer Bearbeitung des Mrk. unmöglich erklärt werden kann (vgl. S. 212). Bem. das παρατηρήσαντες, während Luk. das Wort nur medial braucht (6, 7. 14, 1. Act. 9, 24), das an 18, 9 erinnernde ἔποκριν. ἐναντὸς δικαίους εἶναι und das auch 4, 29. 9, 52 in L vorkommende ὥστε c. inf. vom beabsichtigten Erfolg. Das einzige mit Mrk. scheinbar übereinstimmende λόγ. bezeichnet bei ihm die Censussfrage, in der sie ihn, wie in einer Schlinge, fangen wollen, hier dagegen die Antwort, die sie ihm durch die Frage entlocken wollen, um ihn bei ihr zu fassen. Vgl. S. 213. Auch hier beginnen sie mit einer captatio benevolentiae, aber das ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις erinnert doch mehr an 7, 43. 10, 28 in L als an Mk. 12, 14, und das ATliche λαμβ. πρόσωπ. hat schwerlich Luk. eingebracht statt des βλέπειν εἰς πρόσωπ. ἀνθρ., das selbst dem Matth. für griechisch redende Diasporajuden verständlich schien (22, 16). Trotzdem kann Luk., der ja in diesem ganzen Abschnitt dem Mrk. folgt, hier am wenigsten unterlassen, seine beiden Quellen zu harmonisieren; und er fügt nicht nur das διδάσκαλε aus Mrk. ein, sondern den ganzen Parallelsatz, der erst bei ihm, wie S. 213 gezeigt, zur reinen Tautologie wird. Auch die Censussfrage selbst erhält Lk. 20, 22 dadurch ihre eigentliche Pointe, daß sie betonen, wie das Quälende der Frage für sie, die doch δίκαιοι sein wollen, gerade das sei, ob sie, deren Oberherr nicht der Kaiser sei, dem Kaiser (bem. das ἡμᾶς und das Voranstellen des Καίσαρι) Steuern zahlen dürften (bem. das griech. φόρον statt des lat. κῆρσον). Luk. hätte es doch soviel nachdrücklicher und einfacher ausdrücken können, wenn er mit Mk. 12, 14 die allgemeine Frage auf ihre spezielle Situation zuspitzte (δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν;).

¹²) vgl. Lk. 20, 23—26a. Der Bescheid Jesu auf die Censussfrage mußte ja für jede Überlieferung feststehen. Und doch zeigt sich auch hier, daß Luk. nicht Mk. 12, 15 wiedergeben will. Wie hätte er sich sonst das εἰδὼς αὐτῶν τὴν ἔποκρινον entgehen lassen, das ausdrücklich an sein ἐποκρινόμενος 20, 20 angeknüpft hätte! Noch merkwürdiger ist, daß er die eigentliche Pointe der Frage Mk. 12, 16 zu übersehen scheint.

ρας διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ, τὰς δὲ νύκτας ἐξερχόμενος ἠὺλίζετο εἰς τὸ ὄρος τῶν ελαιῶν. καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὠρῳριζεν πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ ἀκούειν αὐτοῦ¹³.

ἤγγιζεν δὲ ἡ ἑορτὴ τῶν ἄζύμων ἡ λεγομένη πάσχα. καὶ εἰσῆλθεν σατανᾶς εἰς Ἰούδαν τὸν καλούμενον Ἰσκαριώτην, ὅτι ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δώδεκα, καὶ συνελάλησεν τοῖς ἀρχιερεῦσιν καὶ στρατηγοῖς τὸ πῶς αὐτοῖς παραδῶ αὐτὸν (ἄτερ ὄχλου). καὶ συνέθεντο αὐτῷ ἀργύριον δοῦναι, καὶ ἐξωμολόγησεν¹⁴. ἦλθεν δὲ ἡ

Sie liegt doch in dem bei Luk. fehlenden αἴτη, um deswillen Jesus nach Mk. 12, 15 eben einen Denar bringen läßt, um den Gegnern seinen Entscheidungsgrund gleichsam ad oculos zu demonstrieren. Nun wird der Denar aber bei Luk. eben nicht präsentiert, mag nun das τὸ δηνάριον vor oder nach dem τίνος ἔχει κτλ. gestanden haben. Um so auffallender ist das δειξάτέ μοι δηνάριον, das ja bei Luk. gar nicht ausgeführt wird und darum doch wohl sicher eine eingeflochtene Reminiszenz an Mrk. ist. Auch Lk. 20, 25 weicht von Mk. 12, 17 durch die vorantretende Folgerungspartikel und das deshalb in der Stellung betonte ἀπόδοτε ab. Dadurch wird sogar höchst zweifelhaft, ob das τοῖνον nicht unmittelbar an die dann rein rhetorisch gemeinte und ihre Antwort in sich selbst tragende Frage 20, 24 sich anschloß. Ganz eigentümlich ist aber Lk. 20, 26a, das mit Beziehung auf 20, 20 abschließt. Das ἐναντίον τοῦ λαοῦ (nur noch 24, 19 in L, vgl. auch 1, 8) soll wohl betonen, daß sie angesichts des Volkes, das gehört hatte, wie er völlig korrekt dem Kaiser gab, was des Kaisers war, ihn nicht, wie sie nach 20, 20 gehofft hatten, bei diesem Worte fassen konnten, wonach S. 214 zu verbessern ist. Zu οὐκ ἴσχυσαν vgl. 14, 20 und dazu III Anm. 35. Auch hier ist aber das καὶ θαυμάσιας aus Mrk. hinzugefügt und durch das erläuternde ἐπὶ τῇ ἀποκρίσει αὐτοῦ εἰσησαῖν einigmaßen als Wirkung auf die Gegner denkbar gemacht.

¹³) vgl. Lk. 21, 37. 38. Es ist sehr bemerkenswert, daß von den nach Mrk. noch sonst in die jerusalemischen Tage fallenden Verhandlungen in L nichts stand, da Lk. 20, 27—21, 4 ja zweifellos eine Bearbeitung von Mk. 12, 18—44 und also eine Einschaltung des Luk. ist. Nun ist aber wirklich die Censurfrage das einzige für die Situation dieser Tage charakteristische Stück (vgl. S. 214f). Daß Luk., was L von eschatologischen Weissagungen gebracht hatte, in die Parusierede des Mrk. verflocht (vgl. 21, 5—36), haben wir bereits gesehen; und so schloß sich in L an die Censurfrage die Bemerkung, daß Jesus infolge dieser mißlungenen Angriffs ruhig seine Wirksamkeit im Tempel unter dem ihm eifrig zuhörenden Volke (πᾶς ὁ λαός, wie 18, 43. 19, 48 in L) fortsetzen konnte, wenn er auch seiner Sicherheit wegen sich nachts an den Ölberg zurückzog. Nur die Bezeichnung des Ölbergs nach 19, 29 hat schwerlich in L gestanden, sondern ist wohl von Luk. statt des τὸ ὄρος τῶν ελαιῶν in L vgl. 19, 37) eingesetzt.

¹⁴) vgl. Lk. 22, 1—6. Auch hier wird 22, 2 eine Einschaltung aus Mrk. sein, die aber weniger an Mk. 14, 1 als an Mk. 11, 18 anknüpft, das der Evangelist schon 19, 47 benutzt hatte (vgl. S. 215 Anm.). Denn ohne

ἡμέρα τῶν ἀζύμων (ἢ εἶδει θύεσθαι τὸ πάσχα), καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα, ἀνέπεσεν καὶ οἱ ἀπόστολοι σὺν αὐτῷ¹⁵. καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· ἐπιθυμία ἐπεθύμησα τοῦτο τὸ πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ τοῦ με παθεῖν· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω αὐτὸ ἕως ὅτου πληρωθῆ ἔν τῃ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ. καὶ δεξάμενος ποτήριον εὐχαριστήσας εἶπεν· λάβετε τοῦτο καὶ διαμερίσατε εἰς ἑαυτούς· λέγω γὰρ ὑμῖν, οὐ μὴ πῖω ἀπὸ τοῦ νῦν ἀπὸ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου ἕως οὗ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἔλθῃ. καὶ λαβὼν ἄρτον εὐχαριστήσας ἔκλασεν καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς λέγων· τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου¹⁶. πλὴν ἰδοὺ ἡ χεὶρ τοῦ παραδιδόντος με μετ' ἐμοῦ

jede Bezugnahme auf Mk. 14, 1—9 tritt hier mit dem Herannahen des Festes die durch den Verrat des Judas herbeigeführte Katastrophe ein. Ganz wie in der johanneischen Überlieferung, mit der L soviel Berührungen zeigt, wird dieselbe auf das Einfahren des Satan in ihn zurückgeführt (vgl. Joh. 13, 27); und daß dies in seiner Quelle stand, folgt aus der Art, wie Luk. diesen neuen Versuch Satans, Jesus durch das ihm drohende Geschick von dem Wege, den Gott ihm bestimmt, abzulenken, 4, 13 bereits vorbereitet hat. Ganz wie 6, 16 wird Judas durch seinen Beinamen (*καλοῖμ.*, wie 6, 15. 8, 2. 10, 39. 19, 2 in L) *Ἰσκαρ.* von dem andern Judas in der Zahl der Zwölf unterschieden. Durchaus eigentümlich wird in L die Verhandlung des Judas mit den Hohenpriestern und den *στρατηγοί* (vgl. 22, 52 in L), die ja die Verhaftung eventuell vollziehen mußten, erzählt, und 22, 4 wird bereits das *ἄτερο ὄχλου* gestanden haben, das Luk. für seinen Einschub aus Mrk. vorbehielt. Denn auch hier wird Luk. seine beiden Quellen harmonisiert haben. Schon in dem *ἀπελθών*, das bei Mrk. an die Geschichte vom Gastmahl in Bethanien anknüpft, hier aber ganz beziehungslos ist. Ebenso in dem *καὶ ἐχάρησαν*, das bei Mrk. die Freude der Hohepriester ausdrückt, als sie hörten, daß Judas komme, um seinen Meister zu verraten, hier aber nach der Verbreitung über das *πῶς* des Verrats offenbar recht ungeschickt steht. Vor allem aber in dem *καὶ ἐζήτει κτλ.* 22, 6, das nach dem feierlichen *ἐξωμολόγησεν* ganz überflüssig ist. Man könnte auch das mit Mrk. wörtlich übereinstimmende *ἀργύριον δοῦναι* bezweifeln, aber diese Pointe des Handels wird wohl in der Überlieferung festgestanden haben. Vgl. S. 215 f.

¹⁵) vgl. Lk. 22, 7. 14. Die zwischen diesen beiden Versen stehende Mahlbereitung ist aus Mk. 14, 12—16 eingeschaltet. Verdächtig ist mir auch das *εἶδει θύεσθαι* 22, 7, das an das *εἶδον* bei Mrk. anknüpft, da die *ὥρα* 22, 14 die Stunde des Passahessens ist; aber es braucht hier auch gar nichts gestanden zu haben, da das *ἦλθεν ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων* nur das *καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα* einleitet. Zu *ἀνέπεσεν* vgl. 11, 37. 14, 10. 17, 7. zu *οἱ ἀπόστολοι* 6, 13. 17, 5 in L.

¹⁶) vgl. Lk. 22, 15—19. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß Luk. neben Mrk. noch eine ihm eigentümliche Quelle benutzt hat, so würde die Geschichte der Abendmahlssetzung denselben unwiderleglich machen. Denn, wie Luk. zu dieser völlig eigentümlichen Um-

*ἐπὶ τῆς τραπέζης. καὶ ἤρξαντο συνζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς τὸ τίς ἄρα εἶη ἐξ αὐτῶν ὁ τοῦτο μέλλων πράσσειν*¹⁷. *ὁ δὲ εἶπεν· Σίμων, Σίμων, ἰδοὺ ὁ σατανᾶς ἐξητήσατο ὑμᾶς τοῦ συνιάσαι ὡς τὸν οἶτον· ἐγὼ δὲ ἐδεήθην περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλίπη ἡ πίστις σου. καὶ σὺ ποτε ἐπιστρέψας στήρισον τοὺς ἀδελφούς σου. ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἔτοιμός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πορεύεσθαι. ὁ δὲ εἶπεν· λέγω σοι, Πέτρε, οὐ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ ἕως τρίς με ἀπαρνήσῃ*¹⁸.

bildung derselben, wie sie ihm bei Mrk. vorlag, gekommen sein sollte, bleibt unerklärlich. Nur in einer judenchristlichen Quelle, wie L, konnte es als verständlich vorausgesetzt werden, wie Jesus das Passah als das Fest der Erlösung (aus Ägypten) betrachtete, das in der Feier der vollendeten *ἀπολύτρωσις* (21, 28) im Gottesreich seine Erfüllung finden wird. Nur in ihr konnte das Wort Jesu Mk. 14, 25 so völlig umgebildet erscheinen, daß Jesus noch irdischen Wein mit seinen Jüngern im Gottesreich trinken will (22, 18), was die Hoffnung auf die Errichtung eines irdischen Reiches voraussetzt (vgl. S. 216 Anm.). Bem. das *ἀπὸ τοῦ νῦν*, wie 1, 48. 5, 10. 12, 52 in L. Nur eine Quelle, die auf dem Gebirge Juda entstand (1, 39. 65), kann von der im Kreise der Urgemeinde immer fester werdenden Überlieferung so völlig losgelöst sein, daß sie noch ganz harmlos die Kelchdarreichung zuerst erzählte, weil im Zusammenhange mit einem Worte Jesu, worin er das Passah als das Vorbild der Erlösungsfeier im vollendeten Gottesreich betrachtete. Dann wurde die Teilnahme am Abendmahlskelch das Sinnbild der Teilnahme an der durch Jesum gestifteten Erlösung, was, so gewiß es im Grunde auf den Gedanken von Mk. 14, 24 herauskommt, doch demselben eine durchaus andere Wendung gibt. Das schließt nicht aus, daß das Deutungsword des Brodbrechens nicht etwa aus Mk. 14, 22 eingeschaltet (vgl. das *εὐχαριστήσας* statt *εὐλόγησας* und das Fehlen des *λάβετε*), da eine Reflexion darauf eben jene Naivität zerstört hätte, sondern aus der Wiederholung im Gebrauch der Gemeinde geschöpft ist. Denn daß das Wort Jesu bei der Kelchweihe in der Überlieferung nicht so fest geworden war, zeigt die starke Differenz von 1 Kor. 11, 25 und Mk. 14, 24.

¹⁷) vgl. Lk. 22, 21—23. Schon daß die Weissagung des Verrats erst der Abendmahlseinsetzung folgt, während sie bei Mrk. ihr vorhergeht, zeigt, daß sie nicht aus ihm entnommen. Dazu die völlig verschiedene Fassung mit dem plastischen *ἡ χεὶρ — ἐπὶ τ. τραπ.* (vgl. 1, 66. 71. 74. 9, 62. 22, 53. 23, 46. 24, 50 in L). Nur Lk. 22, 22 ist natürlich von Luk. aus Mk. 14, 21 eingeschaltet (bem. die Verwandlung des *ἐπάγει* in *πορεύεται*, das *κατὰ τὸ ὀμιούμενον* statt *καθὼς γέγορ.* und dazu das noch 5 mal in den Act. vorkommende *ὁρίζειν*, und die Wiederholung des *πλὴν* aus v. 21). Dagegen muß Luk. 22, 23 in L gelesen haben, da er nur dadurch veranlaßt werden konnte, den Rangstreit der Jünger aus Q 22, 24—30 (vgl. S. 119—122) hier einzuflechten. Vgl. S. 217.

¹⁸) vgl. Lk. 22, 31—34. Dies Wort schloß sich in L vortrefflich an den Streit der Jünger 22, 23 an und tritt jetzt nur wegen der Einschaltung des Luk. so abrupt ein. Die Weissagung der Verleugnung versetzt auch

καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταί. γενόμενος δὲ ἐπὶ τοῦ τόπου εἶπεν αὐτοῖς· προσεύχεσθε μὴ εἰσελθεῖν εἰς πειρασμόν. καὶ ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολήν, καὶ θεῖς τὰ γόνατα προσηύχето λέγων· πάτερ, εἰ βούλει παρένεγκε τοῦτο τὸ ποτήριον ἀπ' ἐμοῦ· πλὴν μὴ τὸ θέλημά μου ἀλλὰ τὸ σὸν γινέσθω. καὶ ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἐλθὼν πρὸς τοὺς μαθητὰς εὗρεν κοιμωμένους αὐτοὺς ἀπὸ τῆς λύπης καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί καθεύδετε; ἀναστάντες προσεύχεσθε ἵνα μὴ εἰσελθῆτε εἰς πειρασμόν¹⁹. καὶ ἰδοὺ ὄχλος, καὶ ὁ λεγόμενος Ἰούδας, εἰς τῶν δώδεκα, προήρχετο αὐτοὺς καὶ ἤγγισεν τῷ Ἰησοῦ φιλήσαι αὐτόν. Ἰησοῦς δὲ εἶπεν

die johanneische Überlieferung auf das Abschiedsmahl (vgl. Joh. 13, 38), während sie Mk. 14, 29 ff an eine ähnliche (von der Jüngerflucht) auf dem Gange nach Getsemane anschloß. Näheres über die Fassung derselben vgl. S. 217 Anm. In 22, 32 vgl. zu *ἐπιστρέψας* 1, 16. 17. 17, 4, zu *ἐκλίπη* 16, 9, zu *σήμερον* 9, 51. 16, 26 in L. Damit schließt in L die Erzählung vom Passahmahl, da 22, 35–38 eine Einschaltung aus Q ist (vgl. S. 90).

¹⁹) vgl. Lk. 22, 39–46. Daß hier ein ganz anderer Bericht über das Gebet Jesu in Getsemane zugrunde liegt, als Mk. 14, 32–42, liegt auf der Hand. Der Ort wird nicht genannt; das *γενόμενος ἐπὶ τοῦ τόπου* 22, 40 (vgl. 10, 32. 19, 5 in L) weist wegen des *κατὰ τὸ ἔθος* (vgl. 1, 9. 2, 42 in L) in 22, 39 einfach auf 21, 37 zurück und geht auf den Ölberg, wo Jesus in den Festtagen zu nächtigen pflegte. Von seiner tiefen Gemütsbewegung, von den drei Vertrauten, die er mitnahm, damit sie mit ihm wachen, ist keine Rede; hier ist die Hauptsache die Mahnung an die Jünger zum Gebet um Abwendung der Versuchungen, die er ihnen eben noch vorhergesagt hatte (22, 31). Auch diese ist sicher nicht nach Mk. 14, 38 formuliert, weil das so bedeutsame *προηρχεῖτε* und die ganze Begründung fehlt. Die Übereinstimmung beruht darauf, daß sie längst in der Überlieferung nach der sechsten Bitte des VU geprägt war, die allein in der kurzen Form von Lk. 22, 40 so auffallend hervortritt. Von einem harten Gebetsringen Jesu ist keine Rede; er reißt sich nur so schwer und eine so kurze Strecke von seinen Jüngern los (22, 41), weil er weiß, wie nötig sie ihn noch haben. Zu *θεῖς τὰ γόνατα* vgl. 5, 8 in L, wo nur noch *γόνυ* steht. Wie weit auf die Formulierung des Gebetsworts Mk. 14, 36 von Einfluß gewesen, können wir nicht mehr sagen; jedenfalls zeigt das *εἰ βούλει*, daß hier sich Jesus von vornherein kampflos in den Willen seines Vaters ergibt; und der Schluß zeigt nur noch deutlicher, daß derselbe in der Überlieferung längst nach der dritten Bitte des VU, die bei Luk. fehlt (vgl. S. 72), geprägt war, wie am klarsten Mt. 26, 42 beweist. Eben darum sind auch die Verse 22, 43f, die aus dem ganzen Ton der Erzählung herausfallen, zweifellos unecht. Auch hier findet Jesus, als er vom Gebet zurückkehrt, die Jünger schlafend, was aber 22, 45 ganz eigenartig motiviert wird. Es ist auch von keiner Wiederholung des Einschlafens die Rede, das nur getadelt wird, weil es sie hindert, die Mahnung Jesu 22, 40 zu befolgen. Vgl. S. 218.

αὐτῶ· Ἰούδα, φιλήματι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδίδως²⁰; ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον εἶπαν· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρῃ; καὶ ἐπάταξεν εἰς ἐξ αὐτῶν τοῦ ἀρχιερέως τοῦ δούλου τὸ οὖς τὸ δεξιόν. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ἔατε ἕως τούτου. καὶ ἀψάμενος τοῦ ὠτίου ἴασατο αὐτόν²¹. εἶπεν δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς

²⁰) vgl. Lk. 22, 47. 48. Mit dem *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος* scheint Luk. wieder in den Text des Mrk. zurückzulenken; aber eben darum wird es ein Zusatz des Luk. sein, der die folgende Erzählung enger mit der vorigen verbinden will. So bedeutsam es Mk. 14, 43 in die dramatisch zugespitzte Darstellung des Gesprächs mit den Jüngern eingreift, so bedeutungslos ist es hier, da das Überraschende des Erscheinens eines *ὄχλος* mit einem der Jünger an seiner Spitze durch das die Copula einschließende *ἰδοὺ* hinlänglich markiert ist. Es wäre doch für einen Bearbeiter des Mrk. völlig unverständlich, daß er die nähere Bezeichnung jenes Haufens als eines bewaffneten und seine Absendung vom Synedrium, die doch allein demselben seine Bedeutung gibt, fortgelassen haben sollte. Es begreift sich das nur in einer völlig selbständigen Erzählung, die mit der Erwähnung des Judas geheibenen (*λεγόμεν.*, bei Luk. nur noch 22, 1 in L) Einen von den Zwölfen auf 22, 3f zurückweist, um anzudeuten, daß nun zutage kam, was seine dort erwähnte Verabredung mit den Hohenpriestern gewesen war. Nicht dem *ὄχλος* hatte nach ihr Judas ein Zeichen angegeben, woran sie Jesum erkennen sollten als den, welchen sie zu verhaften abgesandt waren (Mk. 14, 44), sondern den Hohenpriestern hatte er versprochen, mittels des Kusses ihn der von ihnen abzuschickenden Schar auszuliefern, weshalb Jesus im Gegensatz zu Mk. 14, 45 den ihm in dieser Absicht Nahenden mit Entrüstung zurückweist (Lk. 22, 47f). Zu dem in L so häufigen *ἐγγίξεν* vgl. III, Anm. 49. Auch das *προέρχεται* kommt in diesem Sinne nur noch in L vor (1, 17).

²¹) vgl. Lk. 22, 49. 50. Während die Erzählung des Mrk. sich darum dreht, wie die nach 14, 1 intendierte Verhaftung Jesu durch Judas ermöglicht wurde (14, 44. 46. 49), ist hier davon gar nicht die Rede. Das *ἐσόμενον*, das Jesu Umgebung sieht, ist die Auslieferung Jesu an seine Feinde (22, 48), die Judas den Hohenpriestern versprochen hatte (22, 4). Während darum Mk. 14, 47 nur noch einen Zug aus der Verhaftungsszene nachbringt, ohne irgendwie anzudeuten, in welchem Moment derselbe zu denken ist, fragen hier seine Jünger, als Jesus selbst angedeutet hat, daß Judas ihn auszuliefern komme, ob sie mit dem Schwerte dreinschlagen sollen (bem. das ganz hebraistische *ἐν μαχ.*, das unmöglich Luk. geprägt hat, vgl. Apok. 11, 6); und, seine Einwilligung als selbstverständlich voraussetzend, schlägt einer von ihnen zu und trifft das Ohr des Hohenpriesterknechts. Hier haben wir wieder eine sehr merkwürdige Übereinstimmung mit der johanneischen Überlieferung, nach welcher es das rechte Ohr desselben war, das er traf (vgl. Joh. 18, 10). Völlig aber weicht diese Erzählung von ihr wie von der des Mrk. ab, indem das Ohr keineswegs abgehauen wird, sondern nur verwundet, da Jesus den Knecht sofort, nachdem er das Einschreiten der Jünger abgewehrt, heilt (22, 51). Es kann darum das *ἀγγίξεν τὸ οὖς* nur eine recht ungeschickte Einschaltung

τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ στρατηγούς τοῦ ἱεροῦ·
καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ οὐκ ἐξετείνετε
τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ· ἀλλ' αὕτη ἐστὶν ὑμῶν ἡ ὥρα καὶ ἡ ἐξουσία
τοῦ σκότους²².

συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον εἰς τὴν οἰκίαν
τοῦ ἀρχιερέως. περιαιψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς καὶ
συνκαθισάντων ἐκάθητο ὁ Πέτρος μέσος αὐτῶν²³. εἶπεν δὲ εἰς·

des Luk. aus Mk. 14, 47 sein, die mit dieser Heilung im offenbaren
Widerspruch steht. Vielleicht meinte auch Mrk. mit seinem *ὠτάριον*
wirklich nur das Ohrläppchen, so daß erst die Späteren dafür überall
das ganze Ohr einsetzten. Vgl. S. 219 Anm.

²²) vgl. Lk. 22, 52, 53. L läßt die überlieferten Schlußworte der
Erzählung, die in ihrer eigentlichen Pointe (Mk. 14, 49) unmöglich an die
Häscher gerichtet sein konnten, wie Mk. 14, 48 es darstellt, einzig richtig
an die Hierarchen und die Tempeloffiziere gerichtet sein, mit denen Judas
22, 4 die Überlieferung Jesu verabredet hatte, und die nun natürlich mit
Judas und dem *ὄχλος* gekommen waren (*παραγενομ.*, vgl. III, Anm. 32),
um sich von dem glücklichen Gelingen des Verrats zu überzeugen. Aber
schon das *καὶ προεβντέρονς*, das nur die Beziehung auf 22, 4 verdunkelt,
wird von Luk. nach Mk. 14, 43 zugesetzt sein, zweifellos aber 22, 52b (*ὡς*
— *ξύλον*), womit er die in L fehlende Bewaffung des *ὄχλος* nachbringen
wollte, das wohl bei Mrk., der die Worte an die Häscher gerichtet
sein läßt, aber unmöglich hier in einem Wort an die *ἀρχιερεῖς* paßt.
Vollkommen paßt dagegen, und nur auf sie, der 22, 53 ausgesprochene
und wieder gegenüber von Mk. 14, 49 völlig selbständig formulierte Vor-
wurf. Vgl. zu dem ATlichen *ἐξετείνετε τ. χεῖρας ἐπὶ* Jer. 51, 25. Ezech. 25, 7.
1 Makk. 12, 39, 42, und zu dem *ἡ ὥρα c. gen.*, das nur in L vorkommt,
1, 10, 14, 17, auch 22, 14, wo der Gen. sich nur aus dem Zusammenhang
ergänzt. Von der Jüngerflucht weiß L so wenig, wie von ihrer Vorher-
sagung. Vgl. S. 219.

²³) vgl. Lk. 22, 54, 55. Erst hier erwähnte L die Gefangennahme
Jesu, ob mit dem Ausdruck, der ebenso in den Act. (1, 16) wie bei Joh.
(18, 12) dafür gebraucht ist, muß natürlich dahingestellt bleiben. Be-
merkenswert ist nur, daß er in das Haus des Hohepriesters geführt wird.
Da nun nirgends sonst in L von dem Hohenpriester im Sing. die Rede
ist, so wird Lk. 3, 2 ganz recht gesehen haben, daß es damals im Grunde
zwei Hohepriester gab, den offiziell fungierenden Kajaphas und den sach-
lich die Politik des Hohenrats lenkenden Annas, seinen Schwiegervater.
Es wird dann auch hier nur der hohepriesterliche Palast gemeint sein,
und die johanneische Überlieferung wird ganz Recht haben, wenn sie
denselben als den Palast des Annas bezeichnet (Joh. 18, 13, 15), mag nun
sein Schwiegersohn mit ihm denselben Palast bewohnt haben oder nicht,
worüber natürlich aus Joh. 18, 24 nichts zu erschließen ist. Wichtiger
ist, daß das *ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν* ein Zusatz des Luk. aus
Mk. 14, 54 ist. Denn der gen. abs. in 22, 55 hat ja kein Subj., dasselbe
muß also aus dem Zusammenhange sich von selbst ergänzt haben. Das
ist aber nicht der Fall, wenn jene Worte 22, 55 von 22, 54a trennten,

καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν. ὁ δὲ ἤρνησατο λέγων· οὐκ οἶδα αὐτόν. καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ· ὁ δὲ Πέτρος ἔφη· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί²⁴. καὶ διαστάσης ὡσεὶ ὄρας μίας ἄλλος διῶχνόριζετο λέγων· ἐπ' ἀληθείας καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν, (καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν). εἶπεν δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις. καὶ στροφείς ὁ κύριος ἐνέβλεψεν τῷ Πέτρῳ. καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου καὶ ἐξελθὼν ἔξω ἔκλαυσεν πικρῶς²⁵. καὶ οἱ ἄνδρες οἱ συνέχοντες αὐτὸν

woher allein die *σλλαβόντες* als Subjekt ergänzt werden konnten. Auch war jene Bemerkung überflüssig, da in L von einer Jüngerflucht nichts gesagt war (vgl. Anm. 22), und sich aus dem *ἐκάθητο ὁ Πέτρος μέσος αὐτῶν* von selbst ergab, daß Petrus dem Transport Jesu gefolgt war.

²⁴) vgl. Lk. 22, 56. 57. Auch hier ist klar, daß, was von der ersten Versuchung durch eine Magd gesagt ist, aus Mk. 14, 66 f stammt (vgl. das eigentümliche *πρὸς τὸ φῶς* aus Mk. 14, 54); denn in dem Worte, das den Petrus zur Verleugnung verleitet, wird ja Petrus gar nicht angedeutet, sondern nur von ihm behauptet, daß er mit ihm war, was wieder nur verständlich ist, wenn es leicht auf das *αὐτόν* 22, 54 sich zurückbeziehen konnte und nicht das auf Petrus bezügliche *αὐτόν* — *αὐτῷ* 22, 56 dazwischen stand. Dazu kommt aber, daß nach 22, 58 die zweite Versuchung von einem *ἕτερος* ausging, dem nach 18, 10 (vgl. 23, 40) nur ein *εἰς* vorangegangen sein kann. Weil ihm das zu unbestimmt schien, hat ja Luk. eben den Anlaß der ersten Verleugnung nach Mrk. näher zu bestimmen gesucht. Daher kann auch in L Petrus nur die Behauptung des einen der Häscher einfach bestritten haben, während er die Antwort auf die Frage der Magd bei Mrk. noch zu umgehen sucht. Die zweite, ihm ins Gesicht gesagte, Behauptung des anderen Häschers erinnert ganz merkwürdig an Joh. 18, 17, wonach sich das *καί* darauf bezieht, daß schon einer der Genossen Jesu (*ἐξ αὐτῶν* mit Beziehung auf die *σὺν αὐτῷ ὄντες*, von denen in L die Rede war) im Hofe war, da ja in der johanneischen Überlieferung Johannes den Petrus hereingeführt hatte. Auch die Antwort des Petrus erinnert ganz an die Art, wie man da, wo über die einzelnen Worte bei der Verleugnung nichts Näheres bekannt war, dieselben mit einem *οὐκ εἰμί* zu formulieren pflegte (vgl. Joh. 18, 17. 25).

²⁵) vgl. Lk. 22, 59—62. Es ist keinerlei schriftstellerisches Motiv denkbar, weshalb die dritte Verleugnung fast eine Stunde später erfolgt sein soll. Um so gewisser liegt hier eine schriftliche Überlieferung zugrunde, die aus guter Quelle stammt; denn in der Tat kann doch die Zeit zwischen der Einbringung Jesu und der Zusammenberufung des Hohenrats nicht ganz kurz gewesen sein. Aber dann wird dieselbe auch erhalten haben, daß schließlich einer mit ganz besonderer Zuversicht versichern zu können glaubte, daß Petrus einer der Genossen Jesu sei. Nur scheint mir nicht so sicher, wie S. 221 angenommen, daß die Begründung davon schon in L stand. Sie kann sehr wohl aus Mk. 14, 70 ergänzt sein, weil sie in L noch fehlte. Nach Joh. 18, 26 war der Grund vielmehr, daß man ihn als den erkannte, der bei der Verhaftung Jesu den Schwertstreich geführt hatte. Dagegen erscheint in dieser Überlieferung das

ἐνέπαιζον αὐτῷ δέροντες καὶ περικαλύψαντες αὐτὸν ἐπηρώτων λέγοντες· προφήτευσον τίς ἐσιν ὁ παῖσας σε; καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον εἰς αὐτόν²⁶. καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσβύτεριον τοῦ λαοῦ καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον αὐτῶν, λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστός, εἰπὸν ἡμῖν. εἶπεν δὲ αὐτοῖς· ἂν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε· ἂν δὲ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύσητε. ἀπὸ τοῦ νῦν δὲ ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

Wort, das Mk. 14, 68 als die erste, noch ausweichende Antwort des Petrus gefaßt hat, als der Höhepunkt der Verleugnung, auf dem Petrus erklärt, daß ihm eine solche Behauptung völlig unverständlich sei, wogegen sie von den Beteuerungen, die Mrk. so stark hervorhebt, nichts weiß. Ganz sicher ist, daß in ihr ein Blick Jesu den Petrus zur Besinnung brachte. Bem. das in L so häufige *στροφαίς* (vgl. III, Anm. 33), die Bezeichnung Jesu als *ὁ κύριος* und, wie nur in unserem Bericht durch das *αὐτός* 22, 56. 57. 59 vorausgesetzt wird, daß Jesus sich mit auf dem Hofe befand. Wie Luk. seine Quellen harmonisiert, zeigt sich auch hier wieder deutlich in der Art, wie er aus Mk. 14, 72 nicht nur den Hahnenschrei, sondern auch das Zitat des Wortes Jesu (*ὡς εἶπεν αὐτῷ*) einschaltet, da die Form desselben sich hier ebenso eng an Mrk. anschließt, wie sie 22, 34 von ihm abwich. Daß die überaus schwierige Bezeichnung der Reue des Petrus bei Mrk. nicht von einem Bearbeiter des Urmarkus eingebracht sein kann, liegt auf der Hand; daher erhellt aus Mt. 26, 75 nur, daß die Art, wie die mündliche Überlieferung dieselbe nach Jes. 22, 4 zu schildern pflegte, schon die Darstellung in L bestimmt hat. Vgl. S. 222.

²⁶) vgl. Lk. 22, 63—65. Auch dies ist unmöglich eine Bearbeitung von Mk. 14, 65. Denn hier geht die Verspottung Jesu lediglich von seinen Häschern aus, bei Mrk. von den Hohenpriestern, denen ihre Diener erst folgen; hier fällt sie in den Zwischenraum zwischen seiner Einbringung und der Gerichtssitzung, dort folgt sie auf seine Verurteilung; hier besteht das *ἐμπαίζειν*, das bei Mrk. schon ein Zug in der Leidensverkündigung war, aber in der Leidensgeschichte den Soldaten des Statthalters vorbehalten bleibt (Mk. 10, 34. 15, 18) in rohem *δέρειν* und *βλασφημεῖν* (22, 63. 65), wovon Mrk. nichts weiß. Dazwischen steht ein merkwürdiger Einzelzug, der erst recht nicht aus Mrk. sein kann, da kein Bearbeiter das einfache *περικαλύπτειν αὐτοῦ τὸ πρόσωπον* in das unklare *περικαλύψαντες αὐτόν* verwandeln konnte, das *κολαφιῆζειν* weglassen, das doch erst das nachherige *ὁ παῖσας σε* erklärt, und die Aufforderung zum *προφητεῖν* als Frage bezeichnen, was sie doch erst durch den Zusatz *τίς ἐσιν κτλ.* wird. Nun finden sich aber diese Worte gerade bei Mt. 26, 68, wo von einem *περικαλύπτειν* so wenig die Rede ist, wie von einem *δέρειν* und *βλασφ.*, woraus also sicher nicht die Eigentümlichkeiten unserer Darstellung erklärt werden können. Wir haben hier vielmehr eine ganz selbständige Parallelüberlieferung, in der bereits das *τίς ἐσιν ὁ παῖσας σε*, mit welchem die mündliche Überlieferung den Hauptpunkt der Verspottung darzustellen pflegte, wie Matth. zeigt, schriftlich fixiert war. Vgl. die völlig gleiche Erscheinung in dem Anm. 25 besprochenen *ἐξελεθὼν ἔξω ἐκλαυσεν πικρῶς* und dazu S. 222 f.

ποιον καθήμενος ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ. εἶπαν δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; ὁ δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε. οἱ δὲ εἶπαν· αὐτοὶ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ²⁷.

καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πειλᾶτον. ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ λέγοντες· τοῦτον εὗρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος ἡμῶν καὶ κωλύοντα φόρους Καίσαρι διδόναι, καὶ λέγοντα ἑαυτὸν χριστὸν βασιλέα εἶναι. ὁ δὲ Πειλᾶτος ἀνέκρινεν αὐτὸν καὶ εἶπεν πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς· οὐδὲν εὗρίσκω αἴτιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ. οἱ δὲ ἐπίσχον λέγοντες ὅτι ἀνασεεῖ τὸν λαόν, διδάσκων (καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας) καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε²⁸. Πειλᾶτος δὲ ἀκούσας ἐπηρώτησεν εἰ ὁ

²⁷) vgl. Lk. 22, 66—71. Daß wir hier eine völlig selbständige Parallelüberlieferung von Mk. 14, 55—64 haben, springt in die Augen. Während bei Mrk. die Verurteilung Jesu noch vor dem zweiten Hahnenschrei erfolgt (vgl. 14, 72), erfolgt sie hier nach Tagesanbruch; ganz wie in der johanneischen Überlieferung wird Jesus vom hohenpriesterlichen Palast, in den er eingebracht war, vor das Synedrium geführt (22, 66, vgl. Joh. 18, 24). Hier erfolgt kein Zeugenverhör, und kein Hoherpriester verhandelt mit Jesu, sondern die Versammlung des *πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ* insgesamt. Bem. diese eigentümliche Bezeichnung des Hohenrats, die Luk. durch das *ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς* aus Mk. 14, 53 erläutern zu müssen meinte, aber offenbar unrichtig, da der Gen. *τοῦ λαοῦ* nicht erlaubt, unter *πρεσβυτέριον* nur die Gesamtheit der *πρεσβύτεροι* zu verstehen. Daneben kommt *τὸ συνέδριον* nur noch von der Sitzung des Hohenrats vor. Hier beginnt das Verhör sofort mit der Messiasfrage, die aber Jesus nicht ohne weiteres bejaht, wie bei Mrk., sondern für zwecklos erklärt (zu *ἀπολύσ.*, vgl. III, Anm. 8), da erst die Zukunft (*ἀπὸ τοῦ νῦν*, nur in L, vgl. 1, 48, 5, 10, 12, 52, 22, 18) durch Erfüllung von Ps. 110, 1 sie entscheiden werde. Das aber kann kein Pauliner erzählt haben, sondern nur eine judenchristliche Quelle, daß Jesus sich schon jetzt für den Erwählten Gottes erklärt (*υἱὸς τ. θ.*), wenn auch seine Erhöhung zum Messiaskönigtum der Zukunft vorbehalten bleiben müsse. Wenn Luk. schon 22, 69 in Reminiscenz an Mk. 14, 62 das *τῆς δυνάμεως* und das neben *ὑμεῖς λέγετε* völlig überflüssige *ὅτι ἐγὼ εἰμι* einschaltet, so rührt aus Mk. 14, 63 auch das *τί ἐτι ἔχομεν μαρτυρίας χρειαίαν* her, womit Luk. lediglich das Fehlen des Zeugenverhörs in L erklären wollte. Für die Hierarchen genügte ja sein Eingeständnis der Gottessohnschaft, in dem für sie der Anspruch auf die Messiaswürde lag, um deßwillen sie ihn beim Statthalter verklagen wollten. Die Verurteilung wegen Gotteslästerung hatte für L keinen Zweck, da die Quelle aus der johanneischen Überlieferung (vgl. Joh. 19, 7) wußte, daß die Hierarchen mit diesem religiösen Grunde ihrer Verurteilung erst vorrückten, als der Versuch, wegen seines Anspruchs auf die Messiaswürde hin Jesu Verurteilung durch den Statthalter zu erwirken, mißlungen war. Vgl. S. 223 f.

²⁸) vgl. Lk. 23, 1—5. Während man bei Mrk. nur aus der Frage des Pilatus an Jesum 15, 2 erschließen kann, daß der Ratschlag, welchen die

ἄνθρωπος Γαλιλαῖός ἐστιν, καὶ ἐπιγνοὺς ὅτι ἐκ τῆς ἐξουσίας Ἡρώδου ἐστίν, ἀπέπεμψεν αὐτὸν πρὸς τὸν Ἡρώδη, ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱερουσαλῆμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις. ὁ δὲ Ἡρώδης

Volkshäupter in Bereitschaft hatten (15, 1), als sie Jesum vor das Tribunal des Statthalters führten, darin bestand, daß sie seine Messias-herrschaft auf eine revolutionäre Erhebung gegen die Römerherrschaft deuten wollten, wird hier diese Anklage ausdrücklich formuliert mit all ihren Konsequenzen bis zur Forderung der Steuerverweigerung. Nun verstehen wir erst, warum L 20, 26 so ausdrücklich hervorhob, daß die Volkshäupter angesichts des Volks Jesum bei seiner Antwort auf die Censusfrage nicht fassen konnten. Hier vor dem Statthalter konnten sie mit Betonung der zweiten Hälfte des Wortes die erste so verdrehen, daß dadurch doch die Steuerverweigerung nicht ausgeschlossen war. Aber völlig unbegreiflich bleibt, wie Pilatus nun, als Jesus auf Befragen seinen Anspruch auf die Königswürde in Israel einfach zugibt, also sich offen als Hochverräter bekennt, erklären kann, er finde keine Schuld an ihm (Lk. 23, 3f). Diese ganz mit Mk. 15, 2 übereinstimmenden Worte können in L nicht gestanden haben. Was dort gestanden hat, erhellt ja aber aus 23, 14 mit voller Sicherheit, wo Pilatus selbst sagt, er habe Jesum angesichts der Hierarchen verhört und keine Schuld an ihm gefunden. Damit kann doch nur das Verhör gemeint sein, auf Grund dessen er das Urteil Lk. 23, 4 abgab. Von einem solchen Verhör wußte ja L auch aus der johanneischen Überlieferung (Joh. 18, 33—38); aber Näheres darüber berichtete die Quelle nicht, und zwar sehr einfach darum nicht, weil es keineswegs, wie unser Erzähler annimmt, angesichts der Volkshäupter stattgefunden hatte. Das war eben der natürliche Grund, weshalb Luk. dies aus Mk. 15, 2 ergänzen zu müssen meinte. Er so wenig wie Mrk. fand es so unbegreiflich, daß Pilatus trotz des Eingeständnisses Jesu seine Unschuld erklärte, da sie als selbstverständlich voraussetzten, daß Jesus sich nur in einem Sinne zu seinem Königtume bekannt habe, in dem es jeder Christ tat und jeder revolutionäre Sinn ausgeschlossen war, was ja auch die johanneische Überlieferung völlig klarstellte. Ganz unmöglich ist aber in 23, 4 das *καὶ τοὺς ὄχλους*. In der ganzen Verhandlung der Hierarchen mit Pilatus, wie sie L darstellt, spielt das Volk gar keine Rolle, wie ja auch in der johanneischen Überlieferung nicht, wo sich dies nur dadurch verbirgt, daß die Volkshäupter, wie so oft, als die Repräsentanten des Volkes durch *οἱ Ἰουδαῖοι* bezeichnet werden. Luk. aber wußte aus Mrk., daß von Mk. 15, 8 ab das Volk sehr bedeutsam in dieselbe eingriff, und meinte daher, die Mitbeteiligung des Volkes wenigstens durch diese Worte andeuten zu müssen, die hier gänzlich unmotiviert sind, da ja nur der Hoherat nach 23, 1 sich in pleno zum Statthalter begeben hatte, und man gar nicht einsieht, wo die *ὄχλοι* auf einmal herkommen. Auch das *καθ' ὅλης τ. Ἰουδ.*, das schon im Ausdruck ganz lukanisch klingt (vgl. 4, 14. Act. 9, 31. 10, 37), kann schwerlich in L gestanden haben, da das *ἕως ὅδε* dann ja gänzlich überflüssig wäre. Luk. hat es wohl eingeschoben, um zu betonen, weshalb die Sache vor den Statthalter in Judäa gehörte, übersah aber, daß L von einer Wirksamkeit Jesu in ganz Judäa nirgends etwas erzählt hat. Vgl. S. 224f.

ιδῶν τὸν Ἰησοῦν ἐχάρη λίαν· ἦν γὰρ ἐξ ἱκανῶν χρόνων θέλων ἰδεῖν αὐτὸν διὰ τὸ ἀκούειν περὶ αὐτοῦ, καὶ ἠλπίζεν σημεῖον ἰδεῖν ὑπ' αὐτοῦ γινόμενον. ἐτηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις ἱκανοῖς. ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἡρώδης σὺν τοῖς στρατεύμασιν αὐτοῦ καὶ ἐμπαίξας, περιβαλὼν ἐσθῆτα λαμπράν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν τῷ Πειλάτῳ. ἐγένοντο δὲ φίλοι ὁ τε Ἡρώδης καὶ ὁ Πειλάτος ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ' ἀλλήλων· προῦπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς²⁹. Πειλάτος δὲ συνκαλεσόμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ἄρχοντας εἶπεν πρὸς αὐτούς· προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν, καὶ ἰδοὺ ἐγὼ ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας οὐθὲν εὔρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ ὧν κατηγορεῖτε κατ' αὐτοῦ· ἀλλ' οὐδὲ Ἡρώδης· ἀνέπεμψεν γὰρ αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς, καὶ ἰδοὺ οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶν πεπραγμένον αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω. — — οἱ δὲ ἐπέκειντο φωναῖς μεγάλας αἰτούμενοι αὐτὸν σταυρωθῆναι, παὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν· καὶ Πειλάτος ἐπέκρινεν, γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐτῶν καὶ τὸν Ἰησοῦν παρέδωκεν τῷ θελήματι αὐτῶν³⁰.

²⁹) vgl. Lk. 23, 6—12. Daß Luk. die Sendung zu Herodes in L las, folgt bereits aus 9, 9, wo er dieselbe sichtlich vorbereitet. Was freilich 23, 9b. 10 von seinen Verhandlungen mit Jesu erzählt wird, ist ein bloßer Nachklang aus Mk. 15, 3f, weil ihm das in L Gegebene doch zu dürftig erschien. Luk. setzt aber voraus, es werde dabei wesentlich so zugegangen sein, wie bei dem Verhör vor Pilatus. Nun folgt aber aus 23, 15, daß die Ankläger gar nicht zu Herodes gesandt waren; die Worte können also nicht in L gestanden haben, weil sie im Widerspruch mit seiner Darstellung stehen. Was dagegen 23, 12 erzählt wird, kann nur aus einer Quelle stammen, die über das Verhältnis des Statthalters zum Tetrarchen genau Bescheid wußte. Bem. noch 23, 7 das *ἐξουσία* v. Ἡρώδου, das so nur noch 20, 20. 22, 53 in L vorkommt, während sonst *ἐξουσία* so oft in anderem Sinne bei Luk. gebraucht ist, und das *ἐπιγροῦς* ὄντι, wie 1, 22. 7, 37 in L (vgl. noch 24, 16. 31). In 23, 11 bem. das *ἐξουθενεῖν*, das nur noch 18, 9 in L vorkommt, wie das *ἐσθῆτα* nur noch 24, 4. Eigentümlich ist auch das *στρατεύματα*, wofür sonst in den Evangelien *στρατιῶται* steht (freilich auch 7, 8. 23, 36) und das Mt. 22, 7 wirklich Heere bezeichnet. Das *ἐμπαίξας* erinnert an 14, 29. 22, 63. 23, 36 in L. Vgl. S. 225.

³⁰) vgl. Lk. 23, 13—23. Nun erst ruft nach L Pilatus die Hohenpriester (23, 4) und die *ἀρχοντες* zusammen, womit wohl die übrigen Mitglieder des Hohenrats gemeint sind, der ja in pleno vor ihm erschienen war (23, 1); sie waren also nicht bei Herodes gewesen, wie Lk. 23, 10 fälschlich annimmt (vgl. Anm. 29). Unmöglich ist aber auch hier das *καὶ τὸν ὄχλον* in L. Ich habe noch S. 226 es zu erklären versucht, daß das Volk, das doch in L 18, 43. 19, 48. 21, 38 überall Jesu günstig erscheint, hier auf einmal mit den Hierarchen im Bunde steht. Aber ganz unmöglich konnte doch in L Pilatus zum Volke sagen: sie hätten diesen Menschen ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν zu ihm gebracht (vgl. Anm. 28). Dagegen

καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν (ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρὸν)²¹.
ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν αἱ
ἐκόπτοντο καὶ ἐθρήνονν αὐτόν. στραφεῖς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς

will Luk. es ausdrücklich in sein *παμπλήθει* 23, 18 einschließen (bem. das lukanische *ἀνέκραγον* 4, 33. 8, 28 und *αἶρε τοῦτον* Act. 21, 36. 22, 22). Allein 23, 18f sind ja offenbar ein Einschub aus Mrk.; denn da L von der Osteramnestie nichts sagt, ist es unbegreiflich, wie das Volk auf einmal zu der Bitte um Freilassung des Barabbas kommt, der dann erst nach Mk. 15, 7 in 23, 19 dem Leser bekannt gemacht werden muß (vgl. Näheres S. 226). Es ist sehr möglich, daß in L Pilatus seinen Vorschlag auf irgend eine Einrede wiederholte; aber aus unserem Text läßt sich das nicht mehr feststellen. Denn 23, 21 ist ein Einschub aus Mk. 15, 13 (bem. das lukanische *ἐπερώνοιον* Act. 12, 22. 21, 34. 22, 24), da die Forderung der Kreuzigung Jesu erst 23, 23 als etwas ganz Neues auftritt, und 23, 22a ist wörtlich aus Mk. 15, 14a eingefügt. Es schien dem Luk. die Nachgiebigkeit des Pilatus in der Gestattung der Kreuzigung doch nicht ausreichend motiviert, und er meinte das nach Mrk. ergänzen zu müssen. In der Tat aber ist doch 23, 23 deutlich genug gesagt, wie das immer ärger werdende Geschrei der Hierarchen ihn endlich mürbe machte. In 23, 25 ist natürlich die Freilassung des Barabbas wieder nach Mk. 15, 15 eingeschaltet (bem. das *ὄν ἡτοῦντο* aus Mk. 15, 6 und den Ausdruck der Entrüstung darüber in dem Rückblick auf 23, 19), dagegen mit großem Nachdruck wiederholt, daß Pilatus nur dem Drängen der Volkshäupter auf Vollstreckung ihres Willens nachgab, auch in der Form der Hinrichtung, die sie 23, 23 verlangt hatten. Vgl. S. 227. Wichtig ist, daß auch hier, wie in der johanneischen Überlieferung, die Geißelung offenbar in der Hoffnung vorgeschlagen wird (23, 16. 22), die Ankläger würden sich damit genügen lassen (vgl. Joh. 19, 15).

²¹⁾ vgl. Lk. 23, 26. Von der Vollstreckung der von den Volkshäuptern so energisch abgelehnten Geißelung und der dadurch veranlaßten Greuel-szene im Prätorium (vgl. Mk. 15, 16—20), kann natürlich in L nicht die Rede gewesen sein; und so folgt auf das *ἤγαγον* 23, 1, nachdem die Hierarchen ihren Willen durchgesetzt, gleich das *ἀπήγαγον* 23, 26, d. h. die Abführung zur Kreuzigung. Bemerkenswert ist, daß es ganz wie in der johanneischen Überlieferung (Joh. 19, 16) die Hierarchen sind, die Jesum abführen, nicht die Soldaten, wie Mk. 15, 20, die bei Joh. erst 19, 23 auftreten, bei Luk. erst 23, 32 als die Handelnden vorausgesetzt werden. Es ist das durchaus keine Ungenauigkeit, sondern hängt eng damit zusammen, daß bei Luk. wie bei Joh. (vgl. besonders 19, 19—22) Pilatus sich keineswegs von der Schuld Jesu überzeugt und kein Urteil gefällt, sondern lediglich den Hierarchen gestattet hat, bei Gelegenheit einer von ihm angeordneten Kreuzigung zweier Missetäter Jesum mit abtun zu lassen. Daher ist freilich auch das *ἐπιλαβόμενοι*, das im Kontext auf die Hierarchen gehen würde, ganz unmöglich. Da aus Mk. 15, 21 erhellt, daß der Name dessen, der Jesu auf seinem Kreuzeswege das Kreuz nachtrug, bei Mrk. nur in der Erinnerung geblieben war, weil er der Vater zweier in seinem Leserkreise sehr bekannten Jünger war, so kann davon in L nichts gestanden haben. Die Art, wie die Worte aus Mrk. bei Luk. wieder-

εἶπεν· θυγατέρες Ἰερουσαλήμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ· πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν, ὅτι ἰδοὺ ἔρχονται ἡμέραι ἐν αἷς ἐροῦσιν· μακάριαι αἱ στείραι, καὶ αἱ κοιλίαι αἱ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ μαστοὶ οἱ οὐκ ἔθρεψαν. τότε ἄρξονται λέγειν τοῖς ὄρεσιν· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς, καὶ τοῖς βουνοῖς· καλύψατε ἡμᾶς, ὅτι εἰ ἐν ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται³²; ἤγοντο δὲ ἕτεροι κακοῦργοι δύο σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι, καὶ ὅτε ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἑσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακοῦργους, ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν³³. καὶ εἰστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν· ἐξε-

gegeben werden, zeigt ganz die Art seiner sonstigen Korrekturen bei Luk. (vgl. S. 227). Dagegen sahen wir schon S. 255, wie das Einzige, was L erzählt, noch an Joh. 19, 17 erinnert, wo, ganz wie hier, nur davon die Rede ist, daß Jesus sein Kreuz tragen mußte. Freilich fällt auf, daß in *ἐπέθηκαν* doch wohl die Soldaten Subjekt sind, was zu dem *ἀπήγαγον* (s. o.) nicht stimmt, so daß es zweifelhaft wird, ob hier nicht genau wie bei Joh. stand, daß Jesus sein Kreuz trug.

³²) vgl. Lk. 23, 27—31. Es bestätigt sich hier vollkommen, was wir Anm. 30 gezeigt haben. Das Volk hat in L keinen Teil an der Ermordung Jesu, sondern begleitet mitleidsvoll den Zug zur Richtstätte. Zu dem *σπλαγχείς* 23, 28 vgl. III, Anm. 33, zu dem *κλαίειν ἐπὶ* 19, 41, zu 23, 29 die merkwürdige Parallele in 11, 27. Das Zitat aus Hos. 10, 8 in 23, 30 konnte zur Not auch einem Heidenchristen zur Hand sein. Aber den Ausdruck des Gedankens von Prov. 11, 31 mit dem Bilde aus Ezech. 21, 3 in 23, 31 hat sicher nur ein im AT lebender Jude geformt.

³³) vgl. Lk. 23, 32—34. Kein Bearbeiter des Mrk. würde die genauere Angabe, daß es zwei Räuber waren, die mit Jesu hinausgeführt wurden, in ihre allgemeine Bezeichnung als *κακοῦργοι* verwandelt haben. Allein Luk. hat auch durch das ihm so beliebte *δὲ καὶ* die Darstellung in L mißverständlich gemacht. Nicht mit Jesu wurden auch zwei Missetäter hinausgeführt, sondern die Hohenpriester führten Jesum hinaus, als eben zwei andere Missetäter — für sie war ja Jesus auch ein solcher — hinausgeführt wurden. Das *δέ* zeigt, daß hier eben andere Personen tätig sind, und das sind selbstverständlich die Soldaten des Statthalters, die alle drei auf dem sogenannten *Κρανίον* (bem. die richtige Deutung des Namens Golgotha statt der sehr mißverständlichen Mk. 15, 22) kreuzigen. Aber auch hier zeigt sich, daß sie nur auf Befehl der Hierarchen handeln, die allein ein Interesse daran haben konnten, Jesum in der Mitte zwischen den beiden Missetätern kreuzigen zu lassen. Ganz unmöglich kann aber der Text in L fortgefahren haben mit dem *διαμεριζόμενοι κτλ.* 23, 34, das ja die Anwesenheit der Soldaten unter dem Kreuze voraussetzt, während sie 23, 36 erst herzutreten, und in dem ein *αὐτοῦ* steht, während schon alle drei gekreuzigt sind. Dies ist also ein Zusatz aus Mk. 15, 24, wo die Kreuzigung der beiden Missetäter erst 15, 27 erfolgt (vgl. S. 228 Anm. 1). Vollends das *ὁ δὲ Ἰησοῦς — ποιοῦσιν* der Rept. kann nicht einmal im Text des Luk. gestanden haben, wo ja das *διαμεριζόμενοι* dadurch seinen Anschluß an *ἑσταύρωσαν* verliert. Es ist auch aus textkritischen Gründen zu verwerfen.

μυκτήριζον δὲ οἱ ἄρχοντες λέγοντες· ἄλλους ἔσωσεν, σωσάτω ἑαυτὸν, εἰ οὗτός ἐστιν ὁ χριστὸς τοῦ θεοῦ, ὁ ἐκλεκτός. ἐνέπαιζαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται προσερχόμενοι, ὄξος προσφέροντες αὐτῷ³⁴. εἰς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτόν· οὐχὶ σὺ εἶ ὁ χριστός; σῶσον σεαυτὸν καὶ ἡμᾶς. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπιτιμῶν αὐτῷ ἔφη· οὐδὲ φοβῆ σὺ τὸν θεόν, οὗ ἐν αὐτῷ κρίματι εἶ; καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως· ἄξια γὰρ ὧν ἐπράξαμεν ἀπολαμβάνομεν· οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἐπραξεν. καὶ ἔλεγεν· Ἰησοῦ, μνήσθητί μου, ὅταν ἔλθῃς εἰς τὴν βασιλείαν σου. καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀμήν σοι λέγω, σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ³⁵.

καὶ τοῦ ἡλίου ἐκλιπόντος, ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· πάτερ, εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. τοῦτο δὲ εἰπὼν ἐξέπνευσεν. ἰδὼν δὲ ὁ ἑκατοντάρχης τὸ γινόμενον ἐδόξαζεν τὸν θεὸν λέγων· ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. καὶ πάντες οἱ ὄχλοι τύπτοντες τὰ στήθη ὑπέστρεφον. εἰσήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτῷ δοῶντες ταῦτα³⁶. καὶ ἰδοὺ ἀνῆρ ὀνόματι Ἰωσήφ — — ὑπάρχων

³⁴) vgl. Lk. 23, 35—38. Auch hier ist das *θεωρῶν* in L sicher nicht als ein neugieriges Gaffen gedacht, das den die Qualen des Kreuzes Erduldenden verhöhnste, wie es Luk. faßt, indem er mit seinem *δε καὶ* es mit dem *ἐμυκτηρίζειν* (nur noch 16, 14 in L) der *ἄρχοντες* (vgl. 23, 13, 24, 20 in L, während Mk. 15, 31 *οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν γραμματέων* schreibt) in Parallele stellt. In L bildet dies gerade den Gegensatz zu dem schweigenden Zuschauen des Volkes, worin die Quelle freilich ganz von Mk. 15, 29 f abweicht, und weist klar auf 22, 66—70, wo sich Jesus als den erwählten Sohn Gottes und damit als den *Χριστός* bekannt hat, obwohl er dies dort noch nicht sagen wollte. Worte, wie die, daß er sich selbst retten soll, wenn er der erwartete Retter des Volkes sein will, ohnehin nicht einmal mit Mk. 15, 30 f genau stimmend, waren natürlich in der Überlieferung längst fest geworden, da sie ja noch 23, 39 in einem sicher aus L stammenden Zusatz nachklingen. Die völlige Selbständigkeit der Erzählung zeigt sich aber in der Art, wie die Darreichung des Essigs Mk. 15, 35 f als eine Verspottung aufgefaßt wird (zu dem *ἐμπαίζειν* vgl. Anm. 29). Schon Luk. verstand das nicht mehr und wollte den Spott vielmehr in den begleitenden Worten finden, die er aus Mk. 15, 32 einfügt, obwohl dieselben in L ganz unmöglich sind, wo, wie wir sahen, das Bekenntnis 23, 3 gar nicht stand. Die übliche Kreuzüberschrift aber als Spott aufzufassen, konnte einem judenchristlichen Bewußtsein schwerlich einfallen. Erst Luk., den wieder sein *δε καὶ* verrät, hat dieselbe nach Mk. 15, 26 (bem. das hinzugefügte *οὗτος*) in solchem Sinne eingefügt, während doch in L sicher die Reihe der Spötter mit dem Mitgekrenzigten schloß, der nur in L von dem anderen zurechtgewiesen wird. Näheres über die Selbständigkeit des Berichts in L vgl. S. 228 Anm. 2.

³⁵) vgl. Lk. 23, 39—43. Zu *μνήσθητί μου* vgl. 1, 54. 72. 16, 25 in L.

³⁶) vgl. Lk. 23, 44—49. Da das *τοῦ ἡλίου ἐκλιπόντος* zweifellos aus L herrührt, wo *ἐκλείπειν* nur noch 16, 9. 22, 32 vorkommt, ist 23, 44 von

ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος, οὐκ ἦν συνκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν — — ἐνετύλιξεν — — ἔθηκεν αὐτὸν ἐν μνήματι λαξευτῷ, οὗ οὐκ ἦν οὐδεὶς οὐπω κείμενος. καὶ ἡμέρα ἦν παρασκευῆς, καὶ σάββατον ἐπέφωσκεν. κατακολουθήσασαι δὲ αἱ γυναῖκες αἵτινες ἦσαν συνελθηνθυῖαι ἐκ τῆς Γαλιλαίας αὐτῷ ἐθεάσαντο ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ καὶ ἠτοίμασαν ἀρώματα καὶ μύρα. καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν³⁷.

Luk. aus Mk. 15, 33 eingebracht, und 23, 45 b aus Mk. 15, 38 antizipiert; denn aus 23, 47 erhellt klar, daß in L nur von einem sichtbaren Wunderzeichen die Rede war, von der Sonnenfinsternis, durch welche Gott die Gerechtigkeit Jesu ans Licht brachte (*ἰδόξ. τ. θ.*, wie 2, 20. 7, 16). Unmöglich ferner würde ein Bearbeiter des Mrk. seine Darstellung (15, 39) in Lk. 23, 47 abgeschwächt haben. Auch das *φων. φων. μεγ.* in 23, 46 ist aus Mk. 15, 34 entlehnt, da es wohl zu dem Angstruf Jesu, aber nicht zu dem friedvollen Gebet aus Ps. 31, 6 paßt (vgl. das *εἰπών* am Schluß), das ganz an Joh. 19, 30 erinnert. Aus ihm ergab sich das mit Mrk. übereinstimmende *ἐξέπνευσεν* von selbst. Aus der falschen Auffassung des *θεωρῶν* 23, 35 (vgl. Anm. 34) ergab sich in 23, 48 der Zusatz des Luk. (*συνπαρογεν. ἐπὶ τ. θεωρίαν ταύτην, θεωρήσ. τὰ γενόμενα* mit Anspielung auf die beiden Wunderzeichen bei Luk.), wonach die Menge wie zu einem Schauspiel zur Kreuzigung gekommen war, während das *τίπτοντες τὰ στήθη* (nur noch 18, 13 in L) klar genug die Menge als bußfertig schildert. Daß auch die *γνωστοί* die Kreuzigung mit ansehen, erinnert wieder an die johanneische Überlieferung (Joh. 19, 25 f). Die Quelle liebt es, in dieser Weise auf die hinzuweisen, von denen ihre Kunde dessen, was sie erzählte, stammt. Bei Mrk. sind die galiläischen Weiber diese Zeugen. Aber bei Luk. ist das *ἀπὸ μακρ.* wie die Erwähnung der galiläischen Weiber, die in L erst 23, 55 auftreten, natürlich aus Mrk. Vgl. S. 229.

³⁷⁾ vgl. Lk. 23, 50—56. Die Einführung des Joseph erinnert ganz an die des Zakchäus (19, 2). Hier aber läßt sich der Text von L nicht mehr herstellen, da Luk. durch seine Harmonisierung mit Mk. 15, 43 ff eine unmögliche Periode zustande gebracht hat. Es muß in einer ihm nicht mehr verständlichen Weise Joseph als ein Mitglied des Hohegerichts bezeichnet gewesen sein, für das er das *βουλευτής* aus Mrk. einsetzte, da sonst für das *αὐτῶν* jede Beziehung fehlt. Von den Verhandlungen des Joseph mit Pilatus erzählte L sicher nichts. Die *γνωστοί* werden durch das Erscheinen dieses Joseph überrascht (vgl. das *καὶ ἰδοὺ* 23, 50), der die Kreuzabnahme und die Einhüllung der Leiche besorgt und sie in einem noch unberührten Felsengrabe niederlegt (vgl. Joh. 19, 41). Der Ausdruck im einzelnen aber läßt sich nicht mehr feststellen, da Luk. überall die Darstellung des Mrk. eingemischt hat. Nur müssen hier nach der Zeitbestimmung in Lk. 23, 54, die wieder nur von einer judenchristlichen Hand herrühren kann, auch noch die galiläischen Weiber in L erwähnt gewesen sein, da unmöglich Luk. nach der aus Mrk. antizipierten Erwähnung derselben (23, 49) sie hier noch einmal erwähnen konnte, wenn

V.

Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων ὄρθρου βαθέως ἐπὶ τὸ μνήμα ἦλθον φέρουσαι ἢ ἠτοίμασαν ἀρώματα. εἰσελθοῦσαι δὲ οὐχ εὔρον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἀπορεῖσθαι αὐτὰς περὶ τοῦτου, καὶ ἰδοὺ ἄνδρες δύο ἐπέστησαν αὐταῖς ἐν ἐσθῆτι ἀστραπτύσῃ. ἐμφόβων δὲ γενομένων αὐτῶν καὶ κλινοῦσῶν τὰ πρόσωπα εἰς τὴν γῆν, εἶπαν πρὸς αὐτάς· τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν; μνήσθητε ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν ἐν ὧν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ, λέγων τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ὅτι δεῖ παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν καὶ — —. καὶ ἐμνήσθησαν αὐτῶν ῥημάτων αὐτοῦ καὶ ἔποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς ἔνδεκα καὶ πᾶσιν τοῖς λοιποῖς. ἦσαν δὲ ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα (καὶ Μαρία ἡ Ἰακώβου) καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς¹.

er hier eine solche nicht in seiner Quelle las. Diese Weiber folgen ihm, um (übrigens im Widerspruch mit Mk. 15, 47) der Beisetzung (ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα, woraus man ungefähr auf die Darstellung von L im vorigen schließen kann) zuzusehen; nur das ganz überflüssige τὸ μνημεῖον καὶ wird aus Mk. 15, 46 stammen. Aus 23, 56 wird klar, daß von ihnen hauptsächlich erzählt werden soll, wie sie die ἀρώματα καὶ μύρα noch am Abend des Todestages Jesu bereiteten, um die gesetzmäßige Sabbatruhe halten zu können. Dies sichtbare Interesse für die Gesetzestreue der Weiber weist deutlich auf die judenchristliche Quelle hin. Vgl. S. 230.

V.

¹) vgl. Lk. 24, 1—11. Die Erzählung vom Ostermorgen berührt sich zum letzten Male mit Mk. 16, 1—8; aber weder das τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων, das sicher schon früh der technische Ausdruck für den Auferstehungstag geworden ist, noch das ἐπὶ τὸ μνήμα ἦλθον (vgl. 19, 5. 23, 33 in L, Mk. 16, 2 hat: ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνήμα), noch das ἀρώματα (vgl. 23, 56 in L) ist aus Mrk. entlehnt, wohl aber 24, 2 aus Mk. 16, 3f, da ja L gar nicht von der Verschließung der Grabhöhle durch einen Stein erzählt hat und doch τὸν λίθ. auf einen solchen hindeutet. Wie alles übrige durchweg von Mrk. abweichend dargestellt ist, siehe S. 231. Bem. das τοῦ κυρίου Ἰησοῦ 24, 3 und in 24, 4 das ἀπορεῖσθαι, vgl. mit dem ἀπορία 21, 25 (Luk. schreibt διαπορεῖν 9, 7 und dreimal in Act.); das ἐπέστησαν, wie 2, 9. 38. 10, 40. 21, 34; das ἐσθῆτι, das nur noch 23, 11 in L vorkommt. Die zwei Männer rühren aus der johanneischen Überlieferung her (vgl. Joh. 20, 12). Zu dem μνησθῆναι 24, 6. 8 vgl. IV Anm. 35. Die galiläische Leidensweissagung fanden wir Lk. 9, 43—45, wenn wir auch nicht wissen, wie ihre Pointe lautete (vgl. II Anm. 31), da ja der Wortlaut 24, 7 den stereotypen Weissagungen bei Mrk. entlehnt ist. Wir können nur aus 24, 26 schließen, daß angedeutet war, wie er durch seine Erhöhung aus dem ihm von Sünderhänden bereiteten Schicksal werde errettet werden.

καὶ ἰδοὺ δύο ἐξ αὐτῶν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἦσαν πορευόμενοι εἰς κώμην ἀπέχουσαν σταδίους ἐξήκοντα ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ, ἧ ὄνομα Ἐμμαούς. καὶ ὁμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάντων τῶν συμβεβηκότων τούτων. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συνζητεῖν, καὶ αὐτὸς Ἰησοῦς ἐγγίσας συνεπορεύετο αὐτοῖς. οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγινῶναι αὐτόν. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· τίνας οἱ λόγοι οὗτοι οὗς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλήλους περιπατοῦντες; καὶ ἐστάθησαν σκυθρωποί. ἀποκριθεὶς δὲ εἰς, ὀνόματι Κλεόπας, εἶπεν πρὸς αὐτόν· σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλὴμ καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γενόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ποῖα; οἱ δὲ εἶπαν αὐτῷ· τὰ περὶ Ἰησοῦ τοῦ Ναζαρηνοῦ, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης δυνατὸς ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ, ὅπως τε παρέδωκαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἀρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν. ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν ὅτι αὐτὸς ἐστὶν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραὴλ· (ἀλλὰ γε καὶ σὺν πᾶσιν τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει ἄφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο) ἀλλὰ καὶ γυναῖκες ἐξ ἡμῶν ἐξέστησαν ἡμᾶς γενόμεναι ὀρθρῶναι ἐπὶ τὸ μνημεῖον καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα αὐτοῦ ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀψασίαν ἀγγέλων ἑωρακέναι, οἱ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. καὶ ἀπηλθόν τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον καὶ εὑρον οὕτως καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον².

Hier werden die drei Weiber, die diese Geschichte bezeugt haben (vgl. IV, Anm. 37), erst am Schlusse (24, 10) genannt; die beiden ersten erwähnte L schon 8, 2, höchstens könnte die *Μαρία ἡ Ἰακώβου* aus Mk. 16, 1 von Luk. hinzugefügt sein. Sicher aber ist 24, 11 eine Reflexion des Luk., welche die Hebung aller Zweifel durch die folgenden Erscheinungen effektiv vorbereitet. Er meinte, ein Recht dazu vielleicht in dem hoffnungslosen Ton von 24, 22 f gefunden zu haben; aber der Grabgang der Jünger 24, 24 zeigt doch klar, daß man die Erzählung der Weiber nicht für leeres Geschwätz hielt, daß 24, 11 also nicht in L gestanden haben kann. Bem. auch die sonderbare asyndetische Wiederaufnahme von 24, 9 in dem *ἔλεγον πρὸς τ. ἄποστ. ταῦτα* 24, 10, die den Zusammenhang zerreiβt, da ja das *ἐξ αὐτῶν* 24, 13 nur auf die *λοιποὶ* 24, 9 gehen kann, aber nicht auf die Apostel (vgl. 24, 10).

²) vgl. Lk. 24, 13—24. Daß die Erzählung von den Emmausjüngern aus L stammt, wird wohl kaum bezweifelt werden. Zu dem *ἀπέχουσαν* 24, 13 vgl. 7, 6. 15, 20 in L. Das *συνζητεῖν* 24, 15, das ein Lieblingwort des Mrk. ist, kommt bei Luk. nur noch 22, 23 in L vor, das *ἐγγίσας* 24, 15. 28 wenigstens noch zehnmal in L, das *σὺμπορ.* 24, 15 nur noch 7, 11. 14, 25 in L. Zu dem *ἐστάθησαν* 24, 17 vgl. 18, 11. 19, 8. 21, 36. Zu dem mascul. *δυνατὸς* 24, 19 vgl. 1, 49. 14, 31 in L, zu dem *ἐναντίον* 24, 19 vgl. 1, 8. 20, 26 in L. Auch hier wird 24, 20 die Kreuzigung Jesu direkt und abschließlich den Volkshäuptern (*ἀρχοντες*, wie 23, 18. 35) zugeschrieben (vgl. dazu IV, Anm. 31). Zu dem *κρίμα θανάτου* 24, 20 vgl.

καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· ὡ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τῆ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται, οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ Μωϋσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διεοργήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ³. καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην οὐ ἐπορεύοντο, καὶ προσεποιήσατο πορρωτέρον πορεύεσθαι, καὶ παρεβιάσαντο αὐτὸν λέγοντες· μείνον μεθ' ἡμῶν, οὐ πρὸς ἐσπέραν ἐστὶν καὶ κέκλικεν ἤδη ἡ ἡμέρα. καὶ εἰσῆλθεν τοῦ μείναι σὺν αὐτοῖς. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ κατακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον ἐλόγησεν καὶ κλάσας ἐπέδιδον αὐτοῖς· αὐτῶν δὲ διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοί, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. καὶ ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. καὶ εἶπαν πρὸς ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς⁴;

23, 40, zu dem *λυτροῦσθαι* 24, 1 die *λύτρωσις* 1, 68. 2, 38 und *ἀπολύτρωσις* 21, 28; zu dem *ὄρθριν*. 24, 22 das *ὄρθρον* und *ὀρθρίζειν* (24, 1. 21, 38), das nur in L vorkommt; zu dem *ὄπτασία* 24, 23 vgl. 1, 22. Bedenklich ist mir nur 24, 21 b, da nirgends in L von der *τρίτῃ ἡμέρᾳ* die Rede gewesen, und das zweimalige *ἀλλά* sich doch sehr seltsam ausnimmt. Dem Evangelisten schien aber 24, 22 keinen rechten Gegensatz gegen 24, 21 a zu bilden, und so meinte er an diese von ihm ja 9, 22. 18, 33 eingebrachte *τρίτῃ ἡμέρᾳ* erinnern zu sollen. Auch 24, 24 finden wir eine offenbare Anspielung an die johanneische Überlieferung (Joh. 20, 3 f), wie dergleichen L so eigentümlich sind.

³) vgl. Lk. 24, 25—27. Die Art, wie nach 24, 26 die Auferstehung unmittelbar der Eingang in seine Herrlichkeit ist, erinnert ganz daran, daß auch im vierten Evangelium der Heimgang zum Vater immer Tod und Erhöhung zusammenfaßt. Daraus läßt sich ungefähr schließen, wie in der Weissagung 9, 22, auf die 24, 7 zurückweist, die Errettung Jesu aus den Sünderhänden, die es unmöglich macht, ihn noch bei den Toten zu suchen, formuliert war. Eben weil diese Identifizierung von Auferstehung und Himmelfahrt dem Evangelisten, der diese Act. 1 so ausdrücklich erzählt hat, unverständlich war, hat er den Hinweis darauf 9, 32 und 24, 7 durch die gewöhnliche Formel ersetzt (vgl. Anm. 1).

⁴) vgl. Lk. 24, 28—32. Zu dem *πορρωτέρον* 24, 28 vgl. das *πόρρω* 14, 32 und *πόρρωθεν* 17, 12, alles drei nur in L; auch das *κατακλιθῆναι* 24, 30 kommt nur noch 7, 36. 14, 8 in L vor. Zu dem ATlichen Bilde vom brennenden Herzen 24, 32 vgl. Ps. 39, 4. Jerem. 20, 9. Luk. liebt es allen seinen Quellen gegenüber, die in ihnen aufeinander folgenden Geschichten zeitlich miteinander zu verknüpfen. So hat er es auch mit den beiden in L berichteten Erscheinungen durch 24, 33—35 getan. Nicht nur ist, wie sich namentlich am Schlusse (24, 50. 52 f) zeigen wird, diese zeitliche Verknüpfung völlig unvorstellbar, weil sie bis tief in die Nacht hineinführt, sondern die Botschaft, die die Emmausjünger nach 24, 34 gehört haben sollen, steht im grellsten Widerspruch mit den Zeichen des

(καὶ ἠθροισμένων τῶν ἕνδεκα καὶ τῶν σὺν αὐτοῖς) ἔστη (ὁ Ἰησοῦς) ἐν μέσῳ αὐτῶν. θροηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν. καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι ἐστέ, καὶ διὰ τί διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν; ἴδετε τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου, ὅτι ἐγὼ εἰμι αὐτός. ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ ὀστέα οὐκ ἔχει καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχοντα. ἔτι δὲ ἀπιστούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶπεν αὐτοῖς· ἔχετε τι βρώσιμον ἐνθάδε; οἱ δὲ ἐπέδωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀσπτοῦ μέρος, καὶ λαβῶν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν⁵. εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς· οὗτοι οἱ λόγοι μου οὐς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν, ὅτι δεῖ πληρωθῆναι ἅπαντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωϋσέως καὶ τοῖς προφήταις καὶ ψαλμοῖς περὶ ἐμοῦ. τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς, καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι οὕτως γέγραπται παθεῖν τὸν Χριστὸν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ. ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ ὑμεῖς μάρτυρες τούτων⁶. καὶ ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτοῦ

Unglaubens im Jüngerkreise 24, 37. 41. Luk. hat diesen Übergang zur folgenden Geschichte zugleich benutzt, um die von Paulus so oft als Beweis für die Auferstehung am dritten Tage genannte (vgl. 1 Kor. 15, 4) Erscheinung des Auferstandenen vor Petrus hier einzuflechten.

⁵) vgl. Lk. 24, 36—43. Natürlich ist über dem Einschub in 24, 33—35 der ursprüngliche Eingang der Erzählung verloren gegangen. Ich habe ihn einfach aus 24, 33 ergänzt. Zu ἔμφοβ. γεν. 24, 37 vgl. 24, 5, zu dem ATlichen ἀναβαίν. ἐν τ. καρδ. vgl. Jes. 65, 16. Das ἀπὸ τῆς χαρᾶς 24, 41 erinnert an die johanneische Überlieferung (Joh. 20, 20), wie wir ja hier zweifellos eine Parallelüberlieferung zu der johanneischen Erscheinung Jesu am Osterabend haben.

⁶) vgl. Lk. 24, 44—48. Auch hier ist in dem ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν deutlich die Vorstellung ausgedrückt, daß Jesus nicht mehr auf Erden weilt (vgl. Anm. 3), sondern zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist, aus welcher er den Jüngern nur erscheint, um sie seiner leibhaftigen Auferstehung zu versichern. Seine letzten Worte in L sagen ausdrücklich, daß der Hauptinhalt seiner Lehre die Erfüllung der ATlichen Weissagung in ihm gewesen sei, womit ja nach 4, 21 auch seine erste Predigt begann. Das Objekt dieser Weissagung, für das er ihnen das Verständnis öffnete, bezeichnet aber erst 24, 46 als das Leiden und die Auferstehung des Messias am dritten Tage. Auch daraus folgt, daß dieselben nicht 9, 22. 18, 33. 24, 7 in L mit dürren Worten können geweissagt gewesen sein. Ganz unmöglich aber ist in diesem Zusammenhange 24, 47. Sollte man der Quelle auch zutrauen, daß sie im AT die Heidenmissionspredigt geweissagt gesehen habe, so ist hier ja gar nicht von dem Inhalt der Weissagung überhaupt die Rede, sondern von dem, was über den Messias geweissagt war (vgl. das περὶ ἐμοῦ 24, 44 und das τὸν Χριστὸν 24, 46). Der Zusatz verrät sich aber auch genau wie der gleiche, den wir 24, 10b (vgl.

*εὐλόγησεν αὐτούς. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτὸν αὐτοὺς διέστη ἀπ' αὐτῶν*¹.

Anm. 1) beobachteten, durch das auffallende Asyndeton, sowie dadurch, daß das *τούτων* 24, 48 nur auf das Leiden und die Auferstehung Jesu gehen kann, unmöglich aber auf die Heidenmissionspredigt. Ob dazu auch das recht ungeschickt voranstehende, aber im vorigen freilich erst recht keinen Anschluß findende *ἀρξάμενοι ἀπὸ Ἱερ.* gehört, muß dahingestellt bleiben. Aber auch die Geistesverheißung 24, 49 wird ein Zusatz sein, da sie mit der ungeschichtlichen Vorstellung des Luk. zusammenhängt, daß die Jünger zwischen Ostern und Pfingsten in Jerusalem geblieben seien.

¹) vgl. 24, 50 b. 51. Daß wir hier den Schluß der Erscheinung am Osterabend in L haben, verrät schon das *ἐπάρας* (vgl. 6, 20. 11, 27. 16, 23. 18, 13. 21, 28 in L), wie das *διέστη* (vgl. 22, 59 in L) in 24, 51. Er ist durchaus analog dem Verschwinden Jesu von den Emmausjüngern (24, 31). Luk. aber hat darin einen Hinweis auf die Himmelfahrt gesehen, und läßt deshalb 24, 50 a in einer geschichtlich völlig unvollziehbaren Weise tief in der Nacht die Jünger bis auf Bethanien zu (das in L nirgends erwähnt ist), d. h. auf den Ölberg führen. Natürlich denkt er, wie die Harmonisten aller Zeiten wegen Act. 1, 3 diesen Akt zeitlich nicht mehr mit der vorigen Erzählung zusammenhängend, wie ja daraus unzweifelhaft wird, daß die Jünger nach der Rückkehr nach Jerusalem sofort beständig sich dort im Tempel aufhalten (24, 52 f). Das ist aber lediglich eine der pragmatisierenden Bemerkungen des Luk., wodurch er am Schluß dieses *πρῶτος λόγος* auf den *δεύτερος* vorausweist (vgl. Act. 2, 46), wie schon S. 232 bemerkt ist.



4. Die Lukasquelle (L).

Man kann unmöglich die Augen dagegen verschließen, daß die von Lukas allein uns erhaltenen Stoffe, abgesehen von denen, die, wie wir gezeigt, Q angehören, und die nur Matth. in seiner Komposition nicht zu verwerten gewußt hat, ebenso wie diese aus einer schriftlichen Quelle stammen. Die einfache Tatsache, daß wir vielfach gezeigt haben, wie schriftstellerische Zusätze des Evangelisten einen gegebenen Kontext unterbrechen oder ihm sogar widersprechen, schließt die Annahme aus, daß es sich hier um mündliche Überlieferungen handelt. Die ganze harmonistische Methode des Luk., wonach er nicht nur Mrk. und Q, sondern auch die ihm eigentümlichen Stoffe bald mit Mrk. bald mit Q zu kombinieren gesucht hat, setzt voraus, daß diese ihm schriftlich vorlagen. Daß seine Vorlagen aber nicht vereinzelte schriftliche Diegesen waren, die bald diese oder jene Art von Erzählungen, bald Sprüche oder Gleichnisse aufgezeichnet hatten, zeigt die durchgängige formelle und sachliche Verwandtschaft dieser Stoffe miteinander, die wir nachgewiesen haben. Wir brauchen hier nur die Tatsache zu erwähnen, daß fast in ihnen allen sich Anklänge an die johanneische Überlieferung finden. Nur der seltsamste Zufall hätte es herbeiführen können, daß aus dem Mosaik dieser Stoffe Luk. ein Bild des Lebens Jesu herstellen konnte, das weit über den Rahmen des Markusevangeliums hinausgeht. Der letzte Beweis dafür, daß Luk. außer Mrk. und Q noch eine einheitliche Quelle benutzt hat, wird sich uns ergeben, wenn wir vermögen, ein Bild derselben aus den einzelnen Stücken, deren Zugehörigkeit zu ihr wir nachgewiesen haben, zu gewinnen. Bei diesen Betrachtungen ist freilich die Annahme nicht berücksichtigt, daß alle dem dritten Evangelium eigenen Stoffe freie

Dichtungen des Luk., und alle seine Abweichungen von den aus Mrk. oder Q übernommenen Stoffen freie Umdichtungen seiner Quellen sind. Aber dieser Annahme stehen doch die schwerwiegendsten Gründe entgegen. Zunächst das Selbstzeugnis des Luk., der 1, 3 ausdrücklich versichert, gleich denen, die vor ihm den Versuch gemacht hatten, die Tatsachen des Lebens Jesu zusammenzustellen, sorgfältig der Überlieferung nachgegangen zu sein. Dazu kommt, daß sein Werk weder formell noch sachlich den Eindruck einer einheitlichen Komposition macht, da sich vielfältig nachweisen läßt, wie sich in Unebenheiten, ja Widersprüchen seiner Darstellung die Gebundenheit an einen gegebenen Text verrät. Endlich haben wir immer wieder und wieder nachgewiesen, wie gerade die ihm eigentümlichsten Stoffe formell und sachlich ein Gepräge tragen, das die Herkunft von einem paulinischen Heidenchristen ausschließt. Aber auch hier wird der Gegenbeweis gegen diese Annahme erst vollständig erbracht sein, wenn sich das Bild der ihm eigentümlichen Quelle mit eben so sicheren Zügen zeichnen läßt, wie das der von ihm benutzten Matthäusquelle (Q).

I. Die Stoffe der Lukasquelle und ihre Anordnung.

1. Daß Luk. *ἀνωθεν* der Überlieferung nachgehen konnte (1, 3), war nur möglich, wenn ihm eine Quelle zu Gebote stand, welche über den Rahmen der Vorgeschichte in Mrk. und Q hinausging. Diese Quelle, welche bis auf die Geburt Jesu und seines Vorläufers, ja, bis auf die Verkündigung derselben zurückging, war L. Dort folgten auf die beiden Verkündigungen (1, 5—25. 26—38) und den Besuch der Maria bei Elisabet, der sie in gewissem Sinne zusammenflocht (1, 39—45), die Geburt und Beschneidung des Johannes (1, 57—66), wie auf die Erzählung aus der Geburtsnacht Jesu (2, 1—20) die Beschneidung und Darstellung des Jesuskindes (2, 21—39). Die Vorgeschichte in L schloß mit einer Erzählung aus der Jugendgeschichte des Zwölfjährigen (2, 40—52).

Auch hier ist es doch einfach undenkbar, daß der Verfasser der Quelle diese Geschichten freihändig erdichtet haben sollte. Es kann nicht einmal sagenhaft genannt werden, wenn die Offenbarungen, welche Zacharias und Maria über die ihnen verheißenen Kinder und ihre Bestimmung empfangen haben sollen, in die volkstümliche Form von Englerscheinungen ein-

gekleidet werden; denn es ist kaum eine andere denkbar, in der die Empfänger derselben sich ihrer bewußt geworden sind und sie erzählt haben können. Was von dem Besuch einiger Hirten in der Geburtsnacht Jesu bei Maria und Joseph erzählt wird, enthält doch nichts von einer sagenhaften Verherrlichung des Jesuskinds durch anbetende Hirten, sondern nur die Lobpreisungen derselben, als sie die Kunde von der Geburt des Messias, die ihnen geworden, an der Krippe zu Bethlehem bestätigt fanden. Daß ihnen eine solche geworden, setzt freilich die Tatsache göttlicher Offenbarungen voraus, wie eine derartige auch dem Vater des Johannes und der Mutter Jesu zuteil geworden; aber die Form, in welcher dieselben geschildert werden, zeigt wieder nur die Gestalt einer dichterisch ausgeschmückten Engelperscheinung. Daß aber derartige Offenbarungen über die Bestimmung der beiden Kinder erfolgt sind, erklärt doch immerhin besser, als der leere Zufall, die Tatsache der bedeutungsvollen Namen, die Johannes und Jesus empfangen.

Dazu kommt noch Eines. Den Erzählungen des ersten Kapitels ist ein Lobpsalm angefügt, der dem Priester Zacharias zugeschrieben wird, und den er infolge seiner Erfüllung mit dem heiligen Geiste gesprochen haben soll (1, 67—79). Mag man immerhin Züge wie 1, 74f nicht für ausreichend halten, um die Angabe über seine Herkunft zu rechtfertigen, so gut sie zu derselben stimmen, so macht doch die Art, wie er nicht in die Erzählung verflochten, sondern ihr angefügt wird, den Eindruck einer überlieferten Urkunde. Dazu kommt, daß derselbe in der christlichen Zeit, in der doch die Lukasquelle entstand, unmöglich gedichtet sein kann; denn er enthält lauter Weissagungen über den Messias und seinen Vorläufer, die sich tatsächlich nicht erfüllt haben. Er enthält eine Prophetie, wie sie nur in der Zeit vor der geschichtlichen Erscheinung Jesu und seines Vorläufers entstanden sein kann. Nun steht derselbe aber keineswegs allein. Auch der Maria wird 1, 46—55 ein ganz ähnlicher Lobpsalm in den Mund gelegt, und ebenfalls nach dem Abschluß einer Erzählung, die doch keineswegs auf ihn angelegt ist. Sind aber die Engelverkündigungen ohne Zweifel schriftstellerische Ausmalungen, so entsteht die Frage, wie man den Engeln Weissagungen in den Mund legen konnte, die tatsächlich nicht eingetroffen sind. Enthält schon die Verkündigung an Zacharias 1, 14—17 so

manches der Art, so wird doch der Maria mit unzweideutigen Worten verkündigt, daß ihr Sohn den Thron seines Vaters besteigen und ein ewiges Reich aufrichten wird. Daß dagegen solche Weissagungen um die Zeit der Geburt des Johannes und Jesu umgingen, ist verständlich genug, wenn irgendwie durch göttliche Offenbarung die Hoffnung erweckt war, daß der Sohn der Maria zum Messias und der der Elisabet zu seinem Vorläufer bestimmt war. Die Erzählung führt sie auf den heiligen Geist zurück, der alle Propheten inspirierte. Und wenn es auf die Geisteserfüllung der Elisabet zurückgeführt wird, daß sie die Maria als Messiasmutter erkennt (1, 41 ff), so kann das in einer Quelle nicht wundernehmen, die eine 84jährige Witwe als eine Prophetin bezeichnet (2, 36 f), obwohl von ihr kein Weissagungswort überliefert ist.

Woher aber stammen diese Erzählungen von einer wiedererwachten Prophetie aus der Geburtszeit Jesu? Wo die Quelle, die diese Erzählungen enthielt, entstanden ist, darüber kann ja kein Zweifel sein. Wenn Nazaret 1, 26 als eine Stadt Galiläas bezeichnet wird, so mag man immerhin sagen, daß das Mt. 2, 23. Mk. 1, 9 auch geschieht, obwohl es auch in diesen beiden Stellen nur geschieht, weil die Erzählung bisher auf jüdischem Gebiet spielte. Immerhin ist diese Einführung der Stadt am verständlichsten, wenn der Verfasser in Judäa und für Judäer schreibt. Das liegt aber ganz klar zutage, wenn 1, 39 das Gebirge Juda als die *ὄρειή* schlechthin bezeichnet wird. Wichtiger für uns ist es, wenn 1, 65 in der naivsten Weise angedeutet wird, daß das über die Beschneidungsfeier des Johannes Erzählte, bei der endlich auch der greise Priester seinen Mund auftat und doch wohl insbesondere für die ihm gewordene Offenbarung Gott pries, aus den Überlieferungen stammt, die über diese Dinge auf dem Gebirge Juda umgingen. Dort wohnten die Eltern des Johannes (1, 39), in deren Hause ihre Verwandte (1, 36), Maria, heimisch war und die Erinnerungen an jene Zeit höchsten Hoffens treu gepflegt wurden. Führt doch die Quelle auch, was sie von der Geburtsnacht Jesu erzählt, in der naivsten Weise auf die Erinnerungen der Maria zurück (2, 19). Dort kannte man auch ihren Stammbaum (3, 23—38), der die Davididin befähigte, die Mutter des verheißenen Davidsohns (1, 32) zu werden.

Die Quelle liebt es, darauf hinzuweisen, woher ihre Erzählungen stammen. Sie hatte Verbindungen in den Kreisen

Jerusalems, wo die Stillen im Lande auf die verheißene Erlösung warteten. Dort hatte jene Prophetin Anna, deren Abstammung, deren Alter und Lebensführung jedermann genau bekannt war, erzählt, wie bei der Darstellung des Jesuskinds im Tempel der greise Symeon, auch einer der Inspirierten jener Tage, in ihm den kommenden Heiland begrüßt, aber auch von dem Widerspruch geweissagt hatte, den er finden werde. Es läßt sich doch nicht verkennen, daß die Person der Anna, die bei dem Vorgange im Tempel lediglich als Zuhörerin beteiligt ist, nur erwähnt wird, weil von ihr jene Mitteilungen stammten, die in den Kreisen der Frommen so viel besprochen wurden (2, 36ff). Wird doch in ganz ähnlicher Weise wie 2, 19 auch die Erzählung von dem zwölfjährigen Jesusknaben auf die Erinnerungen der Maria zurückgeführt (vgl. S. 199).

Daß nach alledem die Quelle aus judenchristlichen Kreisen stammt, liegt auf der Hand. Mit Wohlgefallen wird die gesetzliche Frömmigkeit der Eltern des Täufers geschildert (1, 6) und, wie die Eltern Jesu mit der Beschneidung und Darstellung des Kindes, wie in dem Reinigungsoffer, alle gesetzlichen Vorschriften pünktlich erfüllten (2, 21—24) und regelmäßig zum Osterfeste hinaufzogen (2, 41). Allein in jenen Kreisen herrschte eine übergesetzliche Frömmigkeit. Der Prophetin Anna wird nachgerühmt, wie sie nach kurzer Ehe im Witwenstande verblieben sei, um mit Fasten und Beten ihr ganzes Leben Gott zu weihen (2, 36f). Wie hoch in jenen Kreisen das asketische Leben gewertet wurde, sehen wir noch in der Art, wie 1, 15 von dem Vorläufer des Messias die strengste Enthaltung von Wein und berauschendem Getränk erwartet wird, obwohl nachher doch nur von dem Wüstenaufenthalt desselben erzählt wird (1, 80). Keineswegs dürfen aber auf solche asketische Stimmungen die Äußerungen des Magnificat zurückgeführt werden, welche lediglich in echt ATlicher Weise voraussetzen, daß in den Kreisen der Armen und Niedrigen sich noch am meisten wahre Frömmigkeit erhalten hatte, während die Reichen und Machthaber in ihrem gottlosen Hochmut gerechter Strafe verfallen (1, 51ff).

Man wird daraus, daß Luk. in dem, was er vom Täufer, sowie von der Taufe und Versuchung berichtet, sich wesentlich an Q hält, nicht schließen dürfen, daß diese Vorgeschichte in L. gefehlt hat (vgl. II, Anm. 1). Viel Eigentümliches kann es nicht gewesen sein, da es sonst Luk. doch wohl ebenso wie

die Standeslehren (3, 10—14) des Täufers in seine Darstellung zu verflechten gewußt hätte. An diesen interessierte ihn freilich besonders die Art, wie schon der Täufer die Wohltätigkeit empfohlen hatte, und wie die Zöllner und die, welche sich zu Kriegsdiensten herabgewürdigt hatten, vom Täufer Vorschriften für eine neue Lebensführung verlangten.

2. Den ersten Teil in L (Nr. II) bildeten ohne Frage die galiläischen Geschichten, die bei Mrk. die Hauptmasse alles Erzählten ausmachen. Es kann nur mit der Abfassung der Quelle in Judäa zusammenhängen, daß ihrer so wenige sind. Dieselbe macht auch offenbar nicht den geringsten Anspruch, eine fortlaufende Geschichte Jesu zu erzählen; denn sie begann nach der Einleitung 3, 23—38 mit der Verwerfung Jesu in seiner Vaterstadt Nazaret, die für sein Schicksal in seiner Heimat typisch sein soll, obwohl diese Geschichte in ihrem Verlauf selbst eine vorangegangene Wirksamkeit in Kapharnaum voraussetzt (4, 23). Wie fern dem Verf. von L diese galiläischen Geschichten liegen, erhellt aus dem offenbaren Mißgriff, daß die Erzählung mit einem förmlichen Attentat auf Jesum schließt, das hier gänzlich unmotiviert ist und unmöglich in Galiläa erfolgt sein kann (vgl. II, Anm. 5). Wir haben II, Anm. 6 gezeigt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach in L darauf die Erzählung vom Hauptmann zu Kapharn. folgte, die also eine Art Gegenstück dazu bildete. Wir kennen allerdings, wie II, Anm. 7 gezeigt, die Form der Geschichte in L nur sehr unvollkommen; aber soviel läßt sich aus der Harmonisierung derselben mit ihrer Form in Q durch Luk. noch deutlich erkennen, daß dort nicht der von Jesu so hoch gerühmte Glaube des Hauptmanns die eigentliche Pointe der Erzählung war, sondern seine Ehrfurcht vor Jesu, die nicht wagt, persönlich zu kommen, und auch sein persönliches Kommen abwehren läßt. Die Erzählung in L begann also mit zwei Anekdoten aus der galiläischen Zeit, die einen absichtsvollen Kontrast bildeten.

Es folgte dann in L die Berufung des Simon (vgl. II, Anm. 8 bis 10), die ja bei Mrk. nur darum die öffentliche Wirksamkeit Jesu eröffnet, weil von ihr an sein Gewährsmann in die ständige Begleitung Jesu eintrat, während sie hier erst erfolgt, als die öffentliche Wirksamkeit Jesu bereits auf einem gewissen Höhepunkte stand; und an sie schloß sich die Aufzählung der 12 Apostel (vgl. II, Anm. 13). Daß die Erwählung dieser Zwölf bereits in Galiläa geschehen war, stand in der Überlieferung fest, zumal sie ja sämtlich Galiläer waren, und so

konnte L ihre Aufzählung unter den galiläischen Geschichten nicht entbehren. L verband aber sofort damit eine Erzählung, wonach ihre freiere Lebenssitte im Gegensatz gegen die strenge der Johannesjünger und Pharisäerschüler Anstoß erregte, und dieser Gegensatz von Jesu durch zwei Parabeln erklärt wurde (vgl. II, Anm. 14. 15). An den weiteren Kreis seiner Anhänger aber, die in L noch als die *μαθηταί* von den *ἀπόστολοι* unterschieden werden, richtete dann Jesus die Bergrede (Lk. 6, 20 — 7, 1). Es ist Anm. 16—24 gezeigt worden, wie diese einzige Rede, welche L in seinem ersten Teile mitteilt, in dieser Quelle zu einer Trost- und Mahnrede an die Jüngerschaft Jesu umgestaltet war, für welche L geschrieben ist. Sie bildet danach den eigentlichen Höhepunkt dieses Teils.

An die Bergrede schloß sich in L eine Erzählung, welche die Wundertätigkeit Jesu auf ihrem Höhepunkt zeigt, die Auferweckung des Jünglings zu Nain (vgl. II, Anm. 25—27). Es wird besonders der gewaltige Eindruck dieser Wundertat hervorgehoben und damit zugleich erklärt, wie die in einem entlegenen Städtchen Galiläas vorgefallene Geschichte in Judäa, wo unsere Quelle entstand, bekannt geworden war. Wenn schon nach der Totenerweckung viele in Jesus den Messias sahen, in dem Gott sein Volk heimgesucht (7, 16), so zeigte I, bei Gelegenheit der Täuferbotschaft (vgl. II, Anm. 28), wie Jesus aus seinen Heilwundern nachwies, daß er wirklich der Erwartete sei. Aus dieser völlig anderen Bedeutung, welche diese Geschichte in L hat im Vergleich mit Q, erklärt sich auch, weshalb in unserer Quelle von der Rede Jesu über den Täufer nichts mitgeteilt ist. Dagegen folgt in ihr die Erzählung von der Salbung auf einem Pharisäergastmahl (vgl. II, Anm. 29), bei welcher Jesus einer Anzweiflung seines prophetischen Charakters gegenüber, den ihm doch nach 7, 16 zum mindesten das Volk beilegte, denselben vollauf bewährt.

Sind schon diese beiden Erzählungen aus dem Kreise der in Judäa bekannt gewordenen galiläischen Überlieferungen ohne jede lokale Datierung rein sachlich der Totenerweckungsgeschichte angereicht, so konnte in diesem galiläischen Teil die Notiz von den Jesu und dem Kreise der Zwölf dienenden Frauen (vgl. II, Anm. 30) nicht fehlen, weil dieselbe nachher in der Leidensgeschichte eine bedeutsame Rolle spielen (vgl. IV, Anm. 37. V, Anm. 1). Dann aber schloß der Teil mit der ersten Leidensweissagung Jesu, von der es 24, 6f ausdrücklich

heißt, daß sie bereits in Galiläa erfolgt war. Diese Weissagung konnte aber hier nicht fehlen, weil ja der Beginn des zweiten Hauptteils von den Tagen der *ἀνάληψις* Jesu redete (9, 51), welche voraussetzte, daß seine Übergabe in die Sünderhände seinem irdischen Wirken ein Ende gemacht hatte. Auch hier finden wir in L, daß dieselbe in einen ausdrücklichen Gegensatz gestellt wird zu der Begeisterung, welche die Wundertaten Jesu in Galiläa erregt hatten (Lk. 9, 43).

3. Deutlich sondert sich der zweite Teil der öffentlichen Wirksamkeit in L (Nr. III) durch 9, 51 von dem Vorigen ab. Er spielt nicht mehr in Galiläa, sondern im Süden des Landes. Er kann darum so viel reicher sein als der erste, weil dem Verfasser von L, der selbst dort schrieb, daselbst so viel reichere Quellen der Überlieferung flossen. Es muß dahingestellt bleiben, ob L wirklich alles bis 18, 30 Erzählte, das allerdings sehr viel weniger ist, als es nach Luk. scheint, der gerade hier so viel aus Q eingeschaltet hat, auf der Reise nach Jerusalem vorgefallen dachte. Der Eingang in 9, 51 sagt lediglich, daß Jesus mit dem Herannahen seiner Enthebung von der Erde Jerusalem als das Ziel seiner Wanderungen ins Auge gefaßt habe, aber erst der Beginn des nächsten Teils redet unzweideutig von einem Hinaufziehen nach Jerusalem (18, 31). Von irgendeiner Reiseroute ist nirgends die Rede. Abgesehen von der Erzählung des Eingangs sind die Erzählungen, die in ihm vorkommen, nirgends lokal fixiert. Die Hauptmasse bilden Reden und Gleichnisse, aber schon, daß diese so viel zahlreicher sind als die im ersten Teil, der doch nur die Bergrede brachte, beweist, daß hier dem Verfasser reiche Quellen flossen. Gewiß ist nur, daß L Jesum definitiv Galiläa verlassend denkt, wie es genau so Joh. 7 geschieht. Aber ob er direkt nach Jerusalem reiste oder damit eine längere Wirksamkeit in Judäa verband, wird aus unserer Kenntnis von L nicht klar. Wir erfahren nur, daß Jesus durch Samarien nach dem Süden zog, wo er die Ungastlichkeit eines samaritanischen Fleckens erfahren mußte (vgl. III, Anm. 1). Aber Jesus machte auch bessere Erfahrungen in dem Flecken Marias und Marthas (vgl. Anm. 2). Wir kennen diesen Flecken aus der johanneischen Überlieferung genau. Aber L kennt ihn sichtlich nicht, nirgends wird bei ihm auch nur der Name Bethaniens genannt. Wir aber erfahren daraus, daß Jesu Wanderungen im Süden ihn bis vor die Tore der Hauptstadt führten, und können daraus vermuten,

daß er im Lauf dieser Wanderungen auch nach Jerusalem kam. Aber L weiß davon nichts oder hat kein Interesse dafür; für diese Quelle beginnt das eigentliche Hinaufziehen nach Jerusalem erst mit seinem Todesgang (18, 31).

So wenig die Erzählungen örtlich fixiert sind, so wenig zeitlich. Es springt doch in die Augen, daß diese beiden ersten Geschichten einen Kontrast bilden, wie die Verwerfung in Nazaret und der Hauptmann von Kapharnaum im ersten Teile. Sie sind also sachlich zusammengeordnet. Sie erklären nur die Tatsache, daß Jesus hier auf einem Boden, wo er noch fremd ist, Boten vor sich hersenden muß, um sich vor ähnlichen Erfahrungen zu schützen, wie in dem samaritischen Flecken (vgl. III Anm. 3). Daß er freilich auch auf dem Gebiet Samarias bessere Erfahrungen machte, deutet L selbst an, indem er hier ein Gleichnis Jesu folgen läßt, in welchem gerade ein Samariter das Beispiel der Barmherzigkeit gibt (vgl. III Anm. 4. 5). Aber auch alles Folgende ist doch rein sachlich zusammengeordnet. Noch wird Jesus ganz harmlos von einem Pharisäer zum Sabbatmahl eingeladen; aber schon gibt das Erscheinen eines Wassersüchtigen Jesu Anlaß, die Sabbatfrage zur Sprache zu bringen und die Gesetzeslehrer der Pharisäerpartei zu beschämendem Schweigen durch seine Entscheidung zu verurteilen (vgl. III, Anm. 6—8). Es ist doch sicher wahrscheinlicher, daß L Anlaß genommen hat, damit zwei Gleichnisse zu verbinden, die ihren Bildstoff vom Gastmahl entlehnten, obwohl ihre Lehre mit demselben nichts zu tun hat (vgl. III, Anm. 9. 10), als daß Jesus, der doch jeden Tag mit anderen zu Tische saß, gerade dies Pharisäergastmahl gewählt habe, um seinen Gleichnisstoff von dort zu wählen.

Aber der Konflikt verschärft sich, wenn Jesus den über seine Sünderfreundschaft murrenden Pharisäern das Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt (vgl. III, Anm. 11—13) und ihr Naserümpfen darüber mit einem scharfen Wort, das ihr tiefstes Wesen trifft, und mit dem Gleichnis vom reichen Manne und armen Lazarus beantwortet (vgl. III, Anm. 14. 15). Er schließt aber seine Rede mit dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (vgl. III, Anm. 16. 17). Es ist wieder nur die Vorliebe von L für solche Kontraste, wenn er den murrenden Pharisäern das seligpreisende Weib gegenüberstellt (vgl. III, Anm. 15), ehe er zum letztenmal die Erzählung von einem Pharisäergastmahl bringt, bei dem Jesus sich veranlaßt sieht, zu einer scharfen

Straf- und Drohrede überzugehen (vgl. III, Anm. 19—24). Es ist der definitive Bruch Jesu mit der Pharisäerpartei, und nun schildert L die heimtückischen Angriffe auf ihn und stellt ihnen wieder die immer noch wachsende Begeisterung des Volkes (vgl. III, Anm. 25) entgegen.

Daran schloß sich in L die durch solche Erfahrungen Jesu nahegelegte Weissagung von dem Zwiespalt, den er in der Nation erregen müsse (vgl. III, Anm. 26. 27), und von den Verfolgungen, die seine Jünger würden zu erleiden haben (vgl. III, Anm. 28). Aber an das Volk richtet Jesus immer ernstere Bußmahnungen (vgl. III, Anm. 29. 30), und nachdem die zweite Sabbatheilung gezeigt hat, wie er sich unablässig der Kinder Abrahams annimmt (vgl. III, Anm. 31), damit sie die ihnen noch geschenkte Bußfrist benutzen, folgt das Gleichnis vom großen Abendmahl, welches mit der Ersetzung der Erstberufenen durch die Heiden droht (vgl. III, Anm. 32). Denn er muß dem Volke, das so bereit scheint, ihm nachzufolgen, vorhalten, welche schweren Anforderungen er an seine wahren Jünger stellt (vgl. III, Anm. 33—36). Der Schluß des Teils wendet sich ganz der Unterweisung der Jünger zu (vgl. III, Anm. 37 bis 40); denn wir haben gezeigt, wie die Erzählung vom dankbaren Samariter lediglich als eine Illustration der vorgehenden Erörterung eingeschaltet ist (vgl. III, Anm. 41). Diese Jüngerunterweisungen schlossen jedenfalls mit der eschatologischen Rede (vgl. III, Anm. 45—50), der wir nur vermutungsweise die aphoristischen Stücke, die anderswo nicht unterzubringen waren, vorausgeschickt haben (vgl. III, Anm. 42—44). Auch wo die Reden dieses Teils Parallelüberlieferungen in L haben, also mit diesen auf denselben Tatbestand zurückgehen, bietet Q, wo ja die meisten davon nur sachlich eingereiht sind, auch nicht den mindesten Anlaß, zu bezweifeln, daß dieselben im Süden des Landes und in der Zeit nach dem Abschluß der galiläischen Wirksamkeit gesprochen sind. Von den in L ganz eigentümlichen ist es geradezu wahrscheinlich, daß sie dort spielen, woher ihre Überlieferung stammt.

4. Der dritte Teil, welcher die Ereignisse in Jerusalem und die Leidensgeschichte behandelt, hebt in L (Nr. IV) mit dem Aufbruch nach Jerusalem an (vgl. IV, Anm. 1). Hier erst beginnt eine fortlaufende Erzählung; denn die Reise geht über Jericho, wo aber L die ihm ganz eigentümliche Geschichte des Zakchäus bringt (vgl. IV, Anm. 2. 3); und Jesus deutet

ausdrücklich durch ein Gleichnis die Bedeutung seines Hinaufziehens im Gegensatz zur Volkserwartung (vgl. IV, Anm. 4—7). Zu dem Einzugsjubel, der wieder ganz eigenartig geschildert ist, bildet die Weissagung Jesu über Jerusalem einen in L so häufigen Kontrast (vgl. IV, Anm. 8. 9). Sehr bemerkenswert ist, daß L von einer Tempelreinigung beim letzten Festbesuch nichts weiß. Die öffentliche Wirksamkeit Jesu in Jerusalem, wie sie IV, Anm. 10. 13 geschildert ist, wird nur unterbrochen durch die Censurfrage, das einzige Stück unter den bei Mrk. zusammengestellten, das wirklich für diese letzte Zeit charakteristisch ist (vgl. IV, Anm. 11. 12). Mit dem Verrat des Judas (vgl. IV, Anm. 14) beginnt sofort die eigentliche Leidensgeschichte. Daß die Ereignisse hier an demselben Faden wie bei Mrk. verlaufen, zeigt keineswegs, daß dessen Darstellung zugrunde liegt, da hier die Anordnung im großen und ganzen durch die Natur der Sache gegeben war, und im einzelnen auch wichtige Abweichungen sich finden. So geht gleich in der Erzählung vom letzten Mahle (vgl. IV, Anm. 15) die durchaus eigentümlich dargestellte Abendmahlseinssetzung (vgl. IV, Anm. 16) der Weissagung des Verrats (vgl. IV, Anm. 17) voran, an die sich die Weissagung der Verleugnung (vgl. IV, Anm. 18) noch bei demselben anschließt, während sie bei Mrk. erst auf dem Wege nach Gethsemane erfolgt. Das Gebet daselbst, wie die Gefangennehmung sind durchaus eigentümlich dargestellt, was nur hier und da durch Einschübe aus Mrk., wie in diesem ganzen Teil, verdunkelt ist (vgl. IV, Anm. 19—23). Dann aber folgt sofort die Verleugnung und Verspottung Jesu (vgl. IV, Anm. 24—26), die bei Mrk. erst auf die Verurteilung folgen, und die wieder ganz eigentümlich erzählt sind (vgl. IV, Anm. 27). Völlig abweichend dargestellt sind die Verhandlungen vor Pilatus, die zu der Gestattung der Kreuzigung führen, nicht nur durch die Einführung des Herodes, sondern vor allem durch den Wegfall der Osteramnestie und der Barabbasepisode (vgl. IV, Anm. 28—30). Aber auch in der Darstellung der Kreuzigung und des Todes Jesu, für die sich der Erzähler auf die Anwesenheit der *γυναικίαι* beruft (vgl. IV, Anm. 31—36), zeigen gerade die in beiden Überlieferungen erhaltenen Züge eine völlig verschiedene Anordnung und daneben die merkwürdigsten Abweichungen. Die Geschichte des Begräbnisses (vgl. IV, Anm. 37) bereitet nur die Erzählung vom Ostermorgen vor (vgl. V, Anm. 1), die wieder ganz wesentlich von Mrk. abweicht.

Die beiden Erscheinungen Jesu vor den Emmausjüngern und vor den Elfen (vgl. V. Anm. 2—7) sind ganz und gar Sonder-eigentum von L.

II. Der Charakter der Stoffe in der Lukasquelle.

1. Auch die Lukasquelle geht nirgends über die urchristliche Auffassung von der Person Jesu hinaus. Obwohl sie von einer wunderbaren Erzeugung Jesu und seiner Geburt aus der Jungfrau erzählt, fehlt jede Andeutung, daß daraus auf ein übermenschliches Wesen geschlossen werden soll. Im Gegenteil hebt die Quelle die echt menschliche Entwicklung Jesu nachdrücklich hervor (Lk. 2, 40. 52). Der zwölfjährige Jesus bezeichnet Gott im religiösen Sinn als seinen Vater, weil das einzigartige, durch keine Sünde getrübe Liebesverhältnis zu Gott ihn treibt, dessen Wohnstätte im Tempel aufzusuchen. Er tut es, selbst wenn er sich deshalb von seinen menschlichen Eltern trennen muß, denen er aber untertan bleibt, wie bisher (2, 49. 51a). Nirgends ist der Name des Sohnes Gottes anders als im ATlichen Sinne gebraucht; und nur in diesem Sinne legt Jesus sich denselben noch in der Gerichtsverhandlung bei, während er seine Erhöhung zur gottgleichen messianischen Herrschaft der Zukunft vorbehält (22, 69f).

Obwohl Jesus dem zweifelnden Pharisäer gegenüber nur seinen prophetischen Charakter verteidigt (7, 39ff), und der Jünger ihn vor der erhofften Erlösung Israels nur als einen Propheten mächtig in Tat und Wort bezeichnet (24, 19), gibt er sich doch bereits in seiner ersten Predigt zu Nazaret als den zu erkennen, in dem die messianische Verheißung erfüllt ist (4, 21), und bezeichnet diesen Nachweis als den Hauptinhalt seiner Verkündigung (24, 44). Auf die Frage des Täufers, ob er der sei, der da kommen soll, antwortet Jesus mit dem Hinweis auf seine Heilwunder (7, 22); und das Volk selbst ist geneigt, in seiner Totenerweckung ihn nicht nur als einen großen Propheten, sondern als den zu erkennen, in dem Gott sein Volk heimgesucht habe (7, 16). Außer dieser Totenerweckung werden nur vier Wunderheilungen erzählt, die des Hauptmannsknechts, des Wassersüchtigen, des gelähmten Weibes und der zehn Aussätzigen, aber alle sichtlich aus ganz anderen Motiven, als Jesum mit einer Wunderglorie zu umgeben. Dazu kommt noch die Heilung des am Ohr verwundeten Hohenpriesterknechts. Andersartige Wunder erzählt L

überhaupt nicht, und sehr merkwürdig ist, daß, wie im Johannes-evangelium, keine Dämonenaustreibung vorkommt.

Noch vor dem Verlassen Galiläas weissagt Jesus seine Überlieferung in Sünderhände, ohne auf irgend welche Details seines Leidens einzugehen (9, 44). Erst nachdem der offene Bruch mit der Pharisäerpartei erfolgt ist, beginnt Jesus zu reden von dem Feuerbrand, den er in die Nation werfen müsse, wie schon Symeon von dem Widerspruch, den er finden würde, geweissagt hatte (2, 34f). In echt menschlicher Weise entringt sich ihm ein Seufzer über sein eigenes Geschick, an dem sich jenes Feuer entzünden werde (12, 49f). Selbst beim Antritt seines Todesganges sieht er sich nur dem frechen Frevel der Heiden preisgegeben, da er ja wußte, daß nur durch die römische Obrigkeit der ihm bevorstehende Tod über ihn verhängt werden könne (vgl. IV, Anm. 1). Aber nachdrücklich betont er, daß hierin sich die Weissagung der Schrift erfüllen müsse, und noch nach seiner Auferstehung ist es sein Hauptanliegen, nachzuweisen, wie auch in seinem Leiden sich nur die durchgängige Weissagung derselben erfülle (24, 27. 46). Von der Auferstehung, vollends von einer Auferstehung am 3. Tage, die doch nach 24, 26 in der Schrift bereits vorgesehen, kann schon darum bei L in seinen Weissagungen keine Rede sein, weil er die Auferstehung unmittelbar als Erhöhung zu seiner Herrlichkeit denkt (24, 26), aus der er in seinen Erscheinungen nur zu den Jüngern kommt, um sie seiner leibhaftigen Auferstehung zu versichern. Daher blickt er 24, 44 (*ἔτι ὄντων ὑμῶν*) auf die Zeit seines irdischen Lebens mit ihnen als auf eine vergangene zurück. So selbstverständlich seine dereinstige Wiederkehr ist (vgl. 21, 36 und die Parabel Kap. 19), so findet sich nicht einmal eine Schilderung derselben wie in Q.

So hohen Wert die Quelle auf die Schilderung des gesetzes-treuen Lebens der Eltern des Täufers und Jesu legt, sowie der galiläischen Frauen, welche ihm die letzte Ehre erweisen wollen (23, 56), und obwohl selbst eine übergesetzliche Askese dem Wegbereiter bestimmt (1, 15) und an der Prophetin Anna gerühmt wird (2, 36f), so zeigt auch nicht der leiseste Zug, daß Jesus als das Ideal dieser Frömmigkeit betrachtet wird. Seine Apostel erregen bald nach ihrer Auswahl durch ihre freiere Lebenssitte Anstoß, und Jesus rechtfertigt dieselbe (vgl. II, Anm. 14. 15). Eine Auseinandersetzung mit dem Gesetz findet überhaupt nicht statt, die Bergrede dreht sich ausschließlich

um das Gebot der Feindesliebe. Von Gesetzesfragen wird, abgesehen von der Frage, wer im Gebot der Nächstenliebe mit dem „Nächsten“ gemeint sei, nur zweimal die Sabbatfrage berührt, aber so, daß sich Jesus lediglich auf die herrschende Übung beruft (13, 15. 14, 5), und in Erzählungen, deren eigentliche Tendenz ganz wo anders liegt. Die Wohltätigkeit erklärt schon der Täufer für die nächste Frucht der Sinnesänderung (3, 11), und Jesus empfiehlt sie in einer Weise, die wohl mehr die nicht ganz einwandfreie Überschätzung derselben durch den Schriftsteller ausdrückt, als den Sinn, in dem Jesus sie gefordert hat (11, 41. 12, 33. 16, 9). Aber von der so oft dem Luk. oder seiner Quelle zugeschriebenen asketischen Richtung zeigt sich keine Spur.

2. Die Namen der Zwölf werden aufgezählt, und sie von vornherein als Apostel bezeichnet; aber von einer Bevorzugung des Petrus und der Zebedäussöhne zeigt sich so wenig in L eine Spur, wie in Q. Ihre Aussendung bei Lebzeiten Jesu, die noch der unserer Quelle ferner liegenden galiläischen Zeit angehört, wird nicht erzählt. Mit ihrer Zeugenschaft beauftragt sie erst der Auferstandene (vgl. V, Anm. 6), von einer Heidenmission ist in L so wenig die Rede, wie in Q. Das ist hier um so bedeutsamer, als schon der greise Symeon — wenn auch in ganz ATlicher Weise — von der Bestimmung des Messias für die Heiden weissagt (2, 30ff). Dagegen hat 4, 25ff mit einer Bevorzugung der Heiden so wenig zu tun, wie die Zurückführung des Geschlechtsregisters bis auf Adam. Die Weissagung der Jüngerverfolgungen geht nirgends hinaus über das auch in Q Erwartete, zeigt sich vielmehr noch hoffnungsvoller (vgl. III, Anm. 28).

Auch hier findet Jesus seine Hauptanhänger unter den Sündern und Zöllnern (15, 1f), die schon, wie die verkommenen Söldlinge, bußfertig zum Täufer kamen (3, 12. 14). Aber überhaupt ist in L die Haltung des Volkes im ganzen eine Jesu durchaus günstige. Abgesehen von dem ganz vereinzelt bleibenden Attentat in seiner Vaterstadt (4, 29) erscheint das Volk überall auf der Seite Jesu. Von Anfang an kommt es zu ihm, nicht um Heilungen zu begehren, sondern um das Wort Gottes zu hören (5, 1). Eigentlich ist es Gott, dessen gnädige Heimsuchung (7, 16) und Majestät (9, 43) es in seinen Wundern schaut. Der Synagogenvorsteher wagt angesichts des Volkes gar nicht einmal seinen Vorwurf gegen Jesus zu erheben, sondern verhüllt

ihn in eine Mahnung an die Volksmenge (13, 14). Die Volksmassen ziehen ihm nach und wollen seine Jünger werden, wenn Jesus ihnen auch zu bedenken geben muß, wie schwere Opfer das verlangt (14, 26ff). Als Jesus nach Jericho heraufzieht, preist das Volk Gott, weil es hofft, daß nun das Reich Gottes komme (18, 43. 19, 11); aber die eigentliche messianische Ovation bereitet ihm seine Anhängerschaft (19, 37). Besonders in Jerusalem erscheint das Volk bis zuletzt als seine eifrige Zuhörerschaft (19, 47f. 21, 37f). Am Morde Jesu ist es in keiner Weise beteiligt, und bei der Kreuzigung ist es als teilnehmende und bußfertige Zuhörerschaft (23, 27. 35. 48) gegenwärtig. Diese Quelle muß in Kreisen entstanden sein, die schon zu Lebzeiten Jesu ihn hoch verehrten und sofort freudig die Botschaft von seiner Messianität aufnahmen.

Ganz eigentümlich ist der Lukasquelle, daß Jesus keineswegs von vornherein in einem Gegensatz zu den Pharisäern erscheint. Schon in Galiläa wird er von einem Pharisäer eingeladen (7, 36) und wiederholt im Süden des Landes (14, 1. 11, 37). Aber schon beim ersten Male verurteilt sie Jesus, indem er die Sabbatfrage zur Sprache bringt, zu beschämendem Schweigen (14, 6). Bald darauf weist er sie wegen ihres Murrens über seine Sünderfreundschaft in einem herben Gleichnisbilde zurecht. Im Gleichnis vom reichen Mann aber sagt er ihnen unmißverständlich, daß ihre Unbußfertigkeit schuld sei, wenn sie einst werden erfahren müssen, daß, wie hoch sie auch vor den Menschen galten, sie doch ein Greuel vor Gott seien (16, 15). Bei dem zweiten Pharisäergastmahl endlich kommt es zu dem unheilbaren Bruch. Ihre Verwunderung darüber, daß Jesus sich an ihre Reinigkeitsübungen nicht kehrt, beantwortet er mit einer strengen Strafpredigt wider die Heuchelei derselben, die ihre Gesetzeslehrer verschuldet haben (vgl. III, Anm. 19—22). Er schreibt ihnen die Schuld zu an dem offiziellen Bauen der Prophetengräber, mit dem man nur ihr Wort vergessen machen wolle, und droht ihnen, daß infolge ihrer Todfeindschaft gegen die neuen Propheten, die Gottes Weisheit ihnen senden werde, alles Blut, das die alten Prophetenmörder vergossen haben, an ihnen gerächt werden solle (vgl. III, Anm. 23. 24).

Selbstverständlich waren es doch nur die Volkshäupter, von denen jene offiziellen Ehrenbezeugungen ausgehen konnten, wenn auch die Pharisäer im Hohenrat sie dazu bewogen. Aber

in der Leidensgeschichte ist von den Pharisäern als solcher gar nicht mehr die Rede. Nur die Hohenpriester sind es, die mit Judas den Verrat planen (22, 4) und die Verhaftung ausführen (22, 52). Der Hoherat verurteilt Jesum (22, 66) und begibt sich in pleno zum Statthalter (23, 1), wo sie mit ihrem Geschrei die Genehmigung der Kreuzigung durchsetzen (23, 23 ff). Die Volkshäupter sind es, welche die Kreuzigung vollziehen lassen (vgl. IV, Anm. 31—33) und noch den Gekreuzigten verhöhnern (23, 35). Nur den Hohepriestern und den Volkshäuptern geben die Anhänger Jesu die Schuld an seinem Tode (24, 20).

3. Selbstverständlich erwarten die Engelverkündigungen und Weissagungen der Vorgeschichte den Messias als einen gesalbten König, welcher das Reich seines Vaters David aufrichten und das Volk, von seinen Feinden befreit, zur theokratischen Vollendung führen wird (1, 32 f. 74 f. 2, 11). Die Quelle konnte diese überlieferten Verheißungsworte mitteilen, auch wenn die Folgezeit dieser Erwartung nicht entsprochen hatte; aber es ist die Frage, ob in den judenchristlichen Kreisen, in denen L entstand, diese Hoffnungen nicht wirklich noch lebendig waren, wenn auch modifiziert dadurch, daß auf die Wiederkehr Christi verschoben bleiben mußte, was während seines Erdenlebens nicht eingetreten war. Jesus hat es nicht daran fehlen lassen, sich der Söhne und Töchter Abrahams anzunehmen (13, 16. 19, 9), und die Verheißung voll erfüllt, wonach in ihm Gott des Samens Abrahams gedenken sollte (1, 54 f. 72 f). Aber das Volk als solches, wie es ihm auch begeistert anhing, hat seine ernsten Bußmahnungen (13, 1—9) überhört; und wenn auch die Armen und Geringen im Volk die Einladung zum Gottesreich annahmen, die Erstberufenen haben sie verschmäht und werden einst durch die Heiden ersetzt werden müssen (vgl. III, Anm. 32 f). Es darf nicht übersehen werden, daß es doch nur seine Jünger sind, die ihn beim Einzug als messianischen König feiern (19, 37). Ein furchtbares Strafgericht aber wartet aller derer, die ihn nicht zu ihrem Könige annehmen wollten (vgl. IV, Anm. 4—7), und dies Gericht trifft in erster Linie den Sitz der Volkshäupter. Jesus weint über Jerusalem (19, 41 ff) und weissagt sein furchtbares Schicksal, das er auch in der eschatologischen Rede schildert (21, 20—24). Unmöglich sind das vaticinia ex eventu. Sie gehen ganz in ATlichen Prophetenworten einher; und tatsächlich ist doch Jerusalem nicht dem Boden gleichgemacht worden und hat keine *ερόημοσις* erlebt, wie ja

schon daraus folgt, daß die Heidenherrschaft darin aufgerichtet wird für die von Gott bestimmte Zeit (21; 24). Dann freilich werden die Heiden, die das Strafgericht über Israel ausgeführt haben, ganz in ATlicher Weise selbst dem Gericht verfallen, das unter furchtbaren Himmelszeichen wie eine neue Sündflut über sie hereinbricht, während der Jüngergemeinde ihre Erlösung naht (21, 26—28, vgl. III, Anm. 46—49).

Es fragt sich nur, wie diese ἀπολύτρωσις gedacht ist. Die Bergrede, welche in L direkt zu einer Trost- und Mahnrede an die Jüngergemeinde seinerzeit umgestaltet war, schildert sie doch als die armen, exkommunizierten und als Nazarenersekte geschmähten Volksgenossen, deren Geschick sich im kommenden Gottesreich nicht anders wenden wird wie das ihrer Gegner. Doch wird mit keiner Silbe angedeutet, daß das erst im Jenseits geschehen wird, wie bei dem reichen Mann und armen Lazarus (16, 25), da die Verweisung auf den himmlischen Lohn 6, 23, wie wir II, Anm. 17 aus ganz anderen Gründen erkannten, eine Einschaltung des Luk. ist. Jesus will mit seinen Jüngern bei der vollendeten Erlösungsfeier im Gottesreich wieder von dem Gewächs des Weinstocks trinken, das er vom letzten Passahmahl an nicht mehr trinken wird (22, 16. 18). Wie er leibhaftig aus seiner Erhöhung den Jüngern erschien und mit ihnen aß (24, 42), so wird er dann wieder mit ihnen vom Gewächs des Weinstocks trinken. Dann bricht der neue Äon an, an welchem die Gottessöhne teilhaben als ein unsterbliches Geschlecht, das der Ehe nicht mehr bedarf (20, 34 ff.). Diese ganze Ausführung hat doch keinen Zweck, wenn die Endvollendung im Himmel gedacht ist. Bei der ἀνάστασις τῶν δικαίων (14, 14), die also noch für die inzwischen gestorbenen Jünger als eine Auferstehung zum irdischen Leben gedacht ist, wird ihnen vergolten werden, was sie nach Jesu Geboten getan haben. Es ist wohl keine Frage, daß L in Kreisen entstanden ist, wo man noch auf die Aufrichtung des Reiches bei der Wiederkunft Christi hoffte. Diese Hoffnung zeigt ja auch deutlich noch das Gleichnis 19, 12, nach welchem Jesus nur zum Himmel geht, um sein Königtum zu empfangen, und, mit demselben belehnt, wiederkehrt (19, 15). Aber nirgends finden sich apokalyptische Ausmalungen der Herrlichkeit dieses Reiches, nirgends wird auch nur der Versuch gemacht, die Begründung dieses Reiches vorstellbar zu machen und mit der Katastrophe, die das ungläubige Israel trifft, zu vermitteln. Aber die Hoffnung

darauf ist noch nicht erloschen; und eben darum behalten die vor der Geburt Jesu ergangenen Weissagungen noch immer ihre Bedeutung für den Verfasser von L. Man ersieht daraus, wie alt diese Quelle ist.

III. Sprachliches.

Gegen die Annahme einer dem Lukas eigentümlichen Quelle und den Versuch ihrer Aussonderung ist besonders von Harnack mit Nachdruck geltend gemacht, daß der einheitliche Sprachcharakter seines Evangeliums das verbiete. Dagegen ist zunächst zu bemerken, daß ja Luk. seine Quellen überhaupt nicht ausgeschrieben hat, wie es bei seinem Verhalten zu Mark. und der Matthäusquelle leicht genug nachzuweisen ist, sondern ihnen vielfach seinen Sprachcharakter aufgedrückt hat. Natürlich wird er das auch L gegenüber getan haben; und daher beweist das Erscheinen lukanischer Spracheigentümlichkeiten in Abschnitten, die wir L zuweisen mußten, neben den in diesen Abschnitten sich immer wieder zeigenden Spracheigentümlichkeiten von L noch durchaus nicht, daß dieselben von Luk. konzipiert sind. Ich habe aber auch umgekehrt wiederholt geltend gemacht, daß Luk. sich ebenso den Sprachgebrauch der von ihm so viel benutzten Quellen angeeignet haben wird. Dafür spricht schon die sicherlich höchst merkwürdige Tatsache, daß gerade der Heidenchrist Luk. nur dreimal den griechischen Namen für Jerusalem braucht, sonst stets den hebräischen, während Mrk. nie und Matth. nur 23, 37 in einer sicher aus Q stammenden Stelle ihn brauchen. Das kann doch nur der Einfluß seiner Quelle herbeigeführt haben, die sicher nicht anders als Q den hebräischen Namen brauchte. Der eingehendere Beweis dafür, daß Luk. sich auch den Sprachgebrauch seiner Quellen aneignet, ist hinsichtlich seines Verhaltens zu Mrk. in meinen Lukasquellen S. 10—18 ausreichend geführt, hinsichtlich der beiden anderen Quellen kann er nicht geführt werden, da der Umfang von Q und von L, sogar die Existenz der letzteren Quelle eben bestritten wird. Dagegen läßt sich ein Analogiebeweis dadurch führen, daß gezeigt wird, wie Matth. den Sprachgebrauch von Q vielfältig auch von sich aus nachgeahmt hat. Betrachten wir also daraufhin zunächst die Spracheigentümlichkeiten von Q, deren übrigens bei weitem nicht so viele sind, wie man vielfältig annimmt. Ich kann

zwar nicht behaupten, daß ich trotz immer wiederholter Prüfung dieselben vollständig gesammelt habe, aber darauf kommt es mir auch gar nicht an, da es mir nur um die Beobachtungen zu tun ist, die sich in solchen Fällen über das Verhalten des oder der jüngeren Evangelisten machen lassen.

1. Hier begegnet uns nun freilich der seltsame Umstand, daß diejenige Eigentümlichkeit des ersten Evangeliums, die am lebhaftesten in die Augen springt, zwar von den meisten für eine Eigentümlichkeit von Q gehalten wird, es aber unmöglich sein kann; das ist der Gebrauch von *ἡ βασιλ. τ. οὐρανῶν* statt *τ. θεοῦ*. Man konnte das nur für denkbar halten unter der Herrschaft des Vorurteils, daß Mrk. die Matthäusquelle gar nicht gekannt haben sollte. Da in meinen „Lukasquellen“ aber aufs eingehendste nachgewiesen ist, daß diese Annahme unhaltbar ist, so ist das völlige Verschwinden dieses Ausdrucks, der einem Mrk. doch leicht verständlich sein mußte, bei ihm völlig unbegreiflich. Aber auch Luk., der doch seinen Heidenchristen zumutete, einen Ausdruck wie Lk. 15, 18. 21 zu verstehen, hatte, wenn er, wie heutzutage die meisten (freilich mit Unrecht), jenen term. techn. in diesem Sinne deutete, keinen Grund, ihn irgendwo, geschweige denn so konsequent zu vermeiden. Umgekehrt läßt sich doch schlechterdings kein Grund einsehen, warum der erste Evangelist, der etwa 30 mal diesen Ausdruck seiner Quelle aufgenommen haben soll, ihn 6, 33. 12, 28. 21, 31. 43 durch *βασιλ. τ. θεοῦ* ersetzt hat. Dazu kommt, daß das *βασιλ. τ. οὐρ.* keineswegs nur in Stücken aus Q vorkommt, sondern auch bei der Wiedergabe von Aussprüchen aus Mrk. (4, 17. 13, 11. 19, 14. 23), wo nur einmal *τ. θεοῦ* stehen geblieben ist (19, 24), ja selbst in Aussprüchen, die zweifellos von Matth. selbst formuliert sind, wie 3, 2 (im Munde des Täuflers). 18, 1. 4 (in der Frage der Jünger und der ihr entsprechenden Antwort Jesu). 19, 12, ganz abgesehen von den zahlreichen Stellen, welche die herrschende Kritik durchaus nicht der Quelle, sondern dem Evangelisten zuschreibt (vgl. z. B. 5, 19). Gewiß werden wir zeigen, daß Matth. auch Ausdrücke der Quelle nachgebildet oder selbständig gebraucht hat; aber wenn das von dem Ausdruck *ἡ βασιλ. τ. οὐρ.* gelten soll, so muß doch erst aus der Übereinstimmung zwischen Matth. und Luk. (ohne Vermittlung des Mrk.) erwiesen sein, daß dieser Ausdruck in der ihnen gemeinsamen Quelle gestanden hat, und das kann in diesem Falle eben nicht erwiesen werden.

Umgekehrt will Harnack den Ausdruck von Q $\delta \text{ πατήρ}$ $\delta \text{ ἐν τοῖς οὐρανοῖς}$ dem Evangelisten zuschreiben, obwohl er Mt. 7, 11 auch durch Lk. 11, 13 bezeugt ist, der ihn nur durch das doch sicher nicht ursprüngliche $\delta \text{ πατήρ} \delta \text{ ἐξ οὐρανοῦ}$ ersetzt hat und auch sonst Korrekturen in dem Spruche zeigt (vgl. Q IV, Anm. 16). Vor allem aber kommt der Ausdruck auch Mk. 11, 25. 26 in Sprüchen vor, denen zweifellos Sprüche aus Q zugrunde liegen. Der Ausdruck ist in Q gesichert 5, 45 (wo das υἱὸς ὑψίστου Lk. 6, 35 schon darum nicht aus L herühren kann, weil Gott in Q nie als $\delta \text{ ἱψίστος}$ bezeichnet wird und der Gedanke bei Luk. ganz anders gewandt erscheint), ferner im Vaterunser 6, 9 (wo die Kürzung der Anrede bei Luk. doch sicher mit der Fortlassung zweier Bitten bei ihm zusammenhängt), 7, 21 (wo Lk. 6, 46 keine eigentliche Parallele bildet, weil die Gnome dort in eine Ermahnung verwandelt ist), 10, 32f (wo in der Parallele Lk. 12, 8 aus dogmatischen Gründen Jesus die Jünger vor den Engeln Gottes anerkennt oder verleugnet), 18, 14 (wo Lk. 15, 7 in der wesentlich geänderten Parallele der himmlische Vater noch in dem ἐν τῷ οὐρανῷ nachklingt). Außerdem kommt es nur noch 6, 1. 16, 17. 18, 19 ohne Parallele vor, wo also keine Kontrolle möglich ist. Der schlagendste Beweis aber, daß der Ausdruck aus Q herrührt, liegt darin, daß Matth. einen ihm eigentümlichen Ausdruck hat, durch den er häufig den Ausdruck der Quelle ersetzt, oder den er selbständig einführt, nämlich $\delta \text{ πατήρ} \delta \text{ οὐράνιος}$. Vgl. 5, 48 (wo Lk. 6, 36 zeigt, daß $\delta \text{ ἐν τ. οὐρ.}$ nicht stand), 6, 14 (das ohnehin zweifellos ein Zusatz des Evangelisten), 6, 26. 32 (wo die Parallele Lk. 12, 24. 30 zeigt, daß kein ἐν τ. οὐρ. dastand); endlich 15, 13. 18, 35. 23, 9, wo wir keine Parallelen haben, aber wenigstens in 18, 35 (nach Mk. 11, 25f) und wahrscheinlich auch in 23, 9 ein ἐν τ. οὐρ. stand. Hier finden wir nun zum erstenmal, daß Matth. einen Ausdruck von Q nachgebildet hat; denn die im Verhältnis zu Mk. 3, 35 jedenfalls sekundäre Fassung von Mt. 12, 50 ist eine offenbare Nachbildung von Mt. 7, 21. Auch Mt. 5, 16 ist in dieser Form sicher nicht ursprünglich, vielleicht auch nicht 18, 10, wo also der Ausdruck von Matth. eingebracht ist.

Für die Feststellung des Sinnes von $\delta \text{ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου}$ ist es besonders wichtig, daß der Ausdruck ursprünglich in Q heimisch ist. Vgl. Mt. 8, 20 = Lk. 9, 58. Mt. 11, 19 = Lk. 7, 34. Mt. 24, 27 = Lk. 17, 24. Mt. 24, 37. 39 = Lk. 17, 26. 30 (wozu

dann nach unserer Feststellung noch die zu demselben Redestück gehörigen Sprüche Lk. 17, 22. 18, 8 kommen). Mt. 24, 44 = Lk. 12, 40. Mt. 12, 32 = Lk. 12, 10. Mt. 12, 40 = Lk. 11, 30. Zu diesen 8—10 Stellen kommen aber nun noch die gewöhnlich für Markusstellen gehaltenen Mt. 9, 6. 12, 8. 24, 30, die ich mit voller Sicherheit in Q nachgewiesen zu haben glaube, sowie Mt. 16, 13, wo doch kaum Matth. statt des $\mu\epsilon$ den Menschensohn eingebracht haben wird, während er Mt. 16, 21 tatsächlich das Umgekehrte tut. Nicht vom Gebrauch bei Mark., sondern von dem in Q muß also die Untersuchung des Sinnes dieses Ausdrucks ausgehen, da aus jenem nur erhellt, wie stark Mark. bereits von Q beeinflußt ist. Wie sicher die Überlieferung Mk. 14, 62 ist, wonach Jesus vor dem Hohenrat auf das Sitzen des Menschensohnes zur Rechten Gottes verwies, erhellt daraus, daß die im übrigen so ganz abweichende Darstellung des Verhörs in L in diesem Punkte übereinstimmt (22, 69). Dazu kommt, daß auch in 5—7 Stellen bei Q der erhöhte und wiederkommende Christus als der Menschensohn bezeichnet wird. Das hat auf den ersten Evangelisten so stark eingewirkt, daß er fast ausschließlich den Ausdruck verwandt hat, wo er von der Wiederkunft redet. Vgl. Mt. 10, 23. 13, 41 (wozu 13, 37 nur die Einleitung ist), 16, 27. 28. 19, 28. 24, 30. 25, 31. Das Neue bei Mark. ist nur, daß der Ausdruck auch in die Leidensweissagung eingeführt wird. Zuerst erzählt Mark. nur von sich aus, wie Jesus die Jünger gelehrt habe, daß der Menschensohn viel leiden müsse (wobei das „nach der Schrift“ natürlich vorausgesetzt ist, vgl. 9, 12); aber 9, 31. 10, 33 läßt er Jesum selbst bereits von dem $\pi\alpha\rho\alpha\delta\acute{\iota}\delta\omicron\sigma\theta\alpha\iota$ des Menschensohnes reden (vgl. Mk. 14, 21. 41, was Matth. nicht nur aufgenommen, sondern noch 26, 2 nachgebildet hat). Nur einmal ist Mk. 9, 9 von der Auferstehung des Menschensohnes die Rede und 10, 45 von dem Dienen des Menschensohnes im Erlösungstode. Sehr merkwürdig ist, daß nach Lk. 24, 7 auch in L eine Weissagung von dem $\pi\alpha\rho\alpha\delta\acute{\iota}\delta\omicron\sigma\theta\alpha\iota$ des Menschensohnes gestanden haben muß (vgl. 9, 44). Sonst kommt er in Stücken aus L nur 6, 22. 19, 10. 21. 36. 22, 48 vor. Luk. selbst hat nur in einer zweifellos sekundären Stelle ihn in einen Spruch aus Q eingetragen (12, 8), sonst stets wie Matth. aus Q oder Mark. übernommen.

Wir schließen hieran noch die Anrede Jesu mit $\kappa\upsilon\tau\iota\epsilon$, die Mrk., weil er sie im späteren dogmatischen Sinn nimmt, nur im Munde der Heidin duldet (7, 28). Daß sie aber in Q

sehr häufig war, zeigt Mt. 7, 21 = Lk. 6, 46; Mt. 8, 2 = Lk. 5, 12. Mt. 8, 21 (das wenigstens noch Lk. 9, 61 nachklingt). Sonst hat es Matth. noch aus Q 8, 6. 8. 9, 28 (woher wohl auch noch 20, 30. 31. 33, vgl. Lk. 18, 41, stammt) 15, 22. 25. 27. 17, 4. 15. 18, 21. 25, 37. 44 und nach unserer Nachweisung auch Lk. 10, 17. 11, 1. Doch hat es auch Matth. in zweifellos sekundären Stellen nachgebildet (7, 22. 14, 28. 30. 16, 22. 26, 22), wie Luk. in Stellen wie 12, 41. 13, 23. 22, 38. Dagegen findet sich diese Anrede Jesu zweifellos auch ursprünglich in L. Vgl. Lk. 5, 8. 7, 6. 9, 54. 10, 40. 19, 8. 22, 33. 49. Es erhellt hieraus, daß auch Q und L in solchen Eigentümlichkeiten übereinstimmen.

2. Die letzte Beobachtung wird auffällig dadurch bestätigt, daß Matth. und Luk. beide je einmal, also aus ihren Quellen, den alten Namen Nazara erhalten haben (Mt. 4, 13. Lk. 4, 16), während sie beide sonst die durch Mrk. gangbar gewordene Namensform Nazaret brauchen (Mt. 2, 23. 21, 11), Luk. sogar in den beiden ersten Kapiteln, die doch sicher aus L stammen, viermal. Auch die hebräische Namensform *Ἰεροσαλήμ* ist beiden Quellen gemeinsam (vgl. Mt. 23, 37 mit Lk. 2, 25. 38. 41. 45). Stimmen aber selbst so verschiedenartige Quellen, wie Q und L, im Ausdruck überein, so wird man doch sehr vorsichtig sein müssen damit, aus jeder scheinbaren Eigentümlichkeit des Matth. oder Luk. zu schließen, daß das Stück, welches sie enthält, keiner Quelle entlehnt sein könne. Wir werden der Übersichtlichkeit wegen gleich die Stellen, in welchen L die Eigentümlichkeiten von Q teilt, bei unserer Besprechung dieser mit berücksichtigen. Von Substantiven sind zu nennen:

ἀποθήκη Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17. Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24, aber auch von Matth. (13, 30) und Luk. (12, 18) allein aus Q erhalten. Sonst nirgends.

γέννα Mt. 10, 28 = Lk. 12, 5. Daß es Mt. 5, 22. 29 f in Q stand, beweist Mk. 9, 43. 45. 47 (vgl. Mt. 18, 9). Sicher aus Q rührt 23, 15 her, ebenso sicher ist 23, 33 eine Bildung des Evangelisten. Sonst nur Jak. 3, 6.

ἐνθυμήσεις Mt. 9, 4. 12, 25, sonst nicht in den Evangelien, nach unserer Feststellung beide Mal aus Q.

ἐργάτης Mt. 9, 37 f = Lk. 10, 2. Mt. 10, 10 = Lk. 10, 7, aber auch bei Matth. (20, 1. 2. 8) und Luk. (13, 27) aus Q erhalten. Sonst nie in den Evangelien.

ἐταῖρε Mt. 20, 13. 22, 12 aus Q, vom Evangelisten nachgebildet 26, 50. Sonst nirgends.

κονιορτός Mt. 10, 14 = Lk. 10, 11, von Luk. noch 9, 5 in demselben Spruch gegen Mrk. erhalten. Sonst nie in den Evangelien.

νομικός Mt. 22, 35 = Lk. 10, 25, aber auch Lk. 7, 30 aus Q erhalten, wohl auch 11, 46. 52, wo es, wie vielleicht noch häufiger, von Matth. durch *γραμματεὺς* ersetzt ist. Es findet sich Lk. 14, 3 auch in L.

οικοδοσπότης Mt. 24, 43 = Lk. 12, 39, von Matth. (13, 27. 52. 20, 1. 11. 21, 33) und Luk. (13, 25) allein aus Q erhalten, vom Evangelisten wahrscheinlich nachgebildet Mt. 10, 25. Sonst nur noch einmal Mk. 14, 14, das Luk. durch das abundante *οικοδοεσπ. τ. οίκιας* wiedergibt (22, 11).

ὄφειλέτης Mt. 6, 12 (indirekt durch Lk. 11, 4 als in Q stehend bestätigt). 18, 24 aus Q. Das *ὄφειλέται* in L (Lk. 13, 4) ist adjektivisch gebraucht.

παῖς im Sinne von: Sohn Mt. 8, 8 = Lk. 7, 7 (daher natürlich auch Mt. 8, 6. 13). Mt. 17, 18 = Lk. 9, 42, und so nur in Q.

πλατεῖα Mt. 6, 5 und Lk. 10, 10. 13, 26 aus Q erhalten; aber auch in L (Lk. 14, 21, wo es mit *δύμαι* verbunden, das auch Mt. 6, 2 daneben vorkommt), wo es übrigens leicht Reminiscenz an die Parallelüberlieferung des Gleichnisses in Q sein kann, wenn Mt. 22, 9 vom Evangelisten geändert ist. Sonst nur noch in einem Zitat in den Evangelien (Mt. 12, 19).

Anhangsweise notiere ich noch einige auffallende Übereinstimmungen von Q und L: *ἐκδίκησις* kommt in den Evang. nur Lk. 18, 7f aus Q und Lk. 21, 22 aus L vor; Mt. 15, 27 heißt es in Q *τῶν ψυχῶν τῶν πιπτόντων ἀπὸ τ. τραπέζης*, Lk. 16, 21 in L *τῶν πιπτόντων ἀπὸ τ. τραπέζης*. Auch ist bemerkenswert, wie die Schilderung der Höllenqual aus Q (Mt. 8, 12 = Lk. 13, 28) von Matth. noch fünfmal nachgebildet wird.

Von Adjektiven sind zu nennen:

ἐκλεκτοί Mt. 22, 14. 24, 31, aber auch Lk. 18, 7 aus Q, allerdings auch Mk. 13, 22, wenn auch ebenfalls aus Q, und nach ihm Mt. 24, 24. L hat nur *ὁ ἐκλεκτός* von Christo (Lk. 23, 35).

ικανός im Sinne von Mt. 3, 11 = Lk. 3, 16. Obwohl es auch Mk. 1, 7 aufgenommen, ist es ebenso sicher aus Q, wie Mt. 8, 8 = Lk. 7, 6, sonst nur ganz anders gebraucht, am ähnlichsten noch Lk. 22, 38, das allerdings auch in einem Stück aus Q vorkommt (vgl. Q V, Anm. 28). Ebenso ist *ισχυρότερος* c. gen. in der Täuferrede zwar von Mrk. aufgenommen, aber durch Lk. 11, 22 als aus Q stammend bezeugt.

μάλακος Mt. 11, 8 = Lk. 7, 25 ist deshalb wichtig, weil *μαλακία* Mt. 4, 23. 9, 35. 10, 1 Krankheit bezeichnet.

δiligόπιστος ist nach Mt. 6, 30 = Lk. 12, 28 sicher aus Q, wahrscheinlich auch Mt. 5, 26; aber ganz sicher von Matth. zweimal nachgebildet (14, 31. 16, 5).

πιστός ist nach Mt. 24, 45 = Lk. 12, 42. Mt. 25, 21 b. 23 b = Lk. 19, 17 sicher aus Q, aber auch von Matth. allein erhalten (25, 21 a. 23 a) und von Luk. (16, 10 ff). In der erstgenannten Stelle ist es bei Matth. und Luk. (also in Q) mit *φρόνιμος* verbunden, das darum auch Mt. 7, 24. 10, 16. 25, 2. 4. 8. 9 aus Q stammen wird, wie Lk. 16, 8. Den Gegensatz dazu bildet in Q *μωρός* (Mt. 7, 26. 25, 2. 3. 8), das aber vom Evangelisten Mt. 23, 17 nachgebildet ist.

πλείον ist nach Mt. 6, 25 = Lk. 12, 23, Mt. 12, 41. 42 = Lk. 11, 31. 32 ein Ausdruck von Q, wo er auch Mt. 5, 20. 21, 36 vorkommt, aber findet sich auch sonst in den Evangelien, besonders in L (Lk. 3, 13. 7, 42. 43).

σαπρός stammt nach Mt. 12, 33 = Lk. 6, 43 aus Q, ist aber auch von Matth. daraus erhalten (7, 17 f. 13, 48). Sonst nur noch Eph. 4, 29.

Auch hier notieren wir einige merkwürdige Übereinstimmungen von Q und L. Vgl. das *συνθροποί* Mt. 6, 16 in Q und Lk. 24, 17 in L; das bildlich gebrauchte *νεκροί* Mt. 8, 22 in Q und Lk. 15, 24. 32 in L.

Von Verbis sind zu nennen:

ἀμφιεννύναι Mt. 6, 30 = Lk. 12, 28. Mt. 11, 8 = Lk. 7, 25. Sonst nie.

ἀνακλίνεσθαι ist für Q sicher bezeugt durch Mt. 8, 11 = Lk. 13, 29; aber auch von Matth. 14, 19 erhalten, woher es Mk. 6, 39 stammt. L kennt nur das Act. (Lk. 2, 7. 12, 37). Übrigens ist auch *ἀνακείσθαι* für Q durch Mt. 22, 10 f. 26, 7 und durch Lk. 22, 27 bezeugt; aber auch vom Evangelisten (Mt. 9, 10. 26. 20) gebraucht.

ἀποδημεῖν, nach Mt. 21, 33 = Lk. 20, 9 (vgl. auch Mk. 12, 1) aus Q, ist noch von dorthier Mt. 25, 14. 15 (das noch in dem *ἀπόδημος* Mk. 13, 34 nachklingt) erhalten, kommt aber auch in L vor (Lk. 15, 13), sonst nie.

ἀποκαλύπτειν, nach Mt. 10, 26 = Lk. 12, 2; Mt. 11, 25. 27 = Lk. 10, 21. 22 aus Q, ist auch noch Mt. 16, 17 und Lk. 17, 30 aus ihm erhalten, sonst in den Evangelien nur noch Lk. 2, 35 (L).

διαφέρειν Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24; Mt. 10, 31 = Lk. 12, 7 aus Q, stammt wohl auch Mt. 12, 12 daher.

δοκεῖν, das Mt. 24, 44 = Lk. 12, 40 in Q vorkommt, hat dieselbe Bedeutung auch Mt. 3, 9. 6, 7. 26, 53, während der Evangelist es in der Phrase *τί σοι (ὑμῖν) δοκεῖ* sechsmal braucht, die einmal von der Hand des Luk. (1, 3) und 10, 36 auch in L vorzukommen scheint. Sonst entspricht der Gebrauch in L (Lk. 12, 51. 13, 2. 4. 19, 11. 24, 37) ganz dem in Q. Anders 8, 18. 22, 24 von der Hand des Luk. Bemerkenswert aber ist, daß in demselben Sinne, wie *δοκεῖν*, auch in Q (Mt. 5, 17. 10, 34. 20, 10) und in L (Lk. 2, 44) *νομίζειν* vorkommt.

ἐκβάλλειν kommt Mt. 7, 4. 5 = Lk. 6, 42 und Mt. 9, 38 = Lk. 10, 2 in Q vor (vgl. auch Mt. 12, 35. 13, 52), ist aber für die Quelle nicht charakteristisch; denn es kommt ganz ähnlich Mk. 1, 12. 9, 47 vor und entspricht dem in allen Evangelien gleich häufigen prägnanten Gebrauch von *βάλλειν*. Auch in L entspricht ihm 6, 22. 10, 35.

καθιστάναι kommt nur in Q vor, nicht nur Mt. 24, 43. 47 = Lk. 12, 42. 44, sondern auch bei Matth. allein (25, 21. 23) und bei Luk. (12, 14), aber sicher aus Q.

κατακαίειν kommt nur Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17 in Q vor, woher es noch Mt. 13, 30 erhalten ist, und wird vom Evangelisten Mt. 13, 40 nachgebildet.

κατανοεῖν, Mt. 7, 3 = Lk. 6, 41, kehrt noch Lk. 12, 24. 27 in einem Stück aus Q wieder, aber auch 20, 23 in L.

καταπατεῖν ist sowohl Mt. 5, 13. 7, 6 als Lk. 8, 5 in Stücken aus Q erhalten, aber auch Lk. 12, 1 aus L; ebenso wie *κατανοεῖν* sonst nicht in den Evangelien.

κατασκηροῦν ist nach Mt. 13, 32 = Lk. 13, 19 aus Q, woher es auch Mk. 4, 32 hat, da ja auch das dazu gehörige Subst. durch Mt. 8, 20 = Lk. 9, 58 für Q bezeugt ist. Sonst nur noch in einem Zitat (Act. 2, 26).

κλείειν (*τ. θύραν*) ist Mt. 6, 6. 25, 10 und Lk. 11, 7 aus Q erhalten, auch in Q (Mt. 23, 14) wie in L (Lk. 4, 25) bildlich.

κοσμεῖν stammt nach Mt. 12, 44 = Lk. 11, 25 aus Q, wo es noch Mt. 23, 29. 25, 7 vorkommt, sonst nur noch Lk. 21, 5.

κρούπτειν stammt nach Mt. 11, 25 = Lk. 10, 21 und Mt.

13, 33 = Lk. 13, 21 aus Q, ist aber bei Matth. (5, 14. 13, 44. 25, 18. 25) noch mehrfach aus der Quelle erhalten; in L steht es nur bildlich (Lk. 18, 34. 19, 42). Vgl. auch das *κρυπτόν*, das ebenso Mt. 10, 26 = Lk. 12, 2 (vgl. auch 8, 17 und Mk. 4, 22) nur in Q vorkommt und noch Mt. 6, 4. 6. 18 aus ihm erhalten ist. Auch das *εἰς κρυπτήν* Lk. 11, 33 haben wir in Q nachgewiesen.

μεριμνᾶν stammt nach Mt. 6, 25. 27. 28 = Lk. 12, 22. 25. 26; Mt. 10, 19 = Lk. 12, 11 aus Q. Ob auch Mt. 6, 34, läßt sich nicht mehr entscheiden, aber Lk. 10, 41 steht es sicher in L, wo auch das Subst. *μέριμνα* (21, 34), das sonst nur in den Parallelen zu Mk. 4, 19 vorkommt.

μεταβαίνειν ist durch den Spruch vom Bergeversetzen (Mt. 17, 20) und durch die Aussendungsrede (Lk. 10, 7) für Q gesichert. Dann aber wird es auch Mt. 8, 34 in der Urform der Erzählung gestanden haben, und daß es wenigstens 11, 1 sehr wahrscheinlich in der Übergangsformel gestanden hat, ist Q IV, Anm. 10 gezeigt worden. Ob auch Mt. 12, 9. 15, 29, oder ob es dort von Matth. nachgebildet, läßt sich nicht mehr ermitteln. Luk. hat es nur einmal Act. 18, 7, also sicher nicht in die Aussendungsrede eingebracht.

ὁμοιοῦν ist durch Mt. 11, 16 = Lk. 7, 31 und Lk. 13, 18. 20, das noch Mk. 4, 30 nachklingt, für Q gesichert, zumal es nie sonst bei Luk. vorkommt. Aber auch Mt. 6, 8. 7, 26 wird es aus Q stammen; ob in den Gleichniseingängen 13, 24. 18, 23. 22, 2. 25, 1, muß dahingestellt bleiben.

παρέρχεσθαι im Sinne von Vergehen stammt nach Mt. 5, 18 = Lk. 16, 17; Mt. 24, 34. 35 = Lk. 21, 32. 33 aus Q, und ist von Mk. 13, 30. 31, der es sonst nie so braucht (vgl. Mk. 6, 48. 14, 35), aus ihm aufgenommen. Darum wird es auch Mt. 14, 15 aus Q herrühren. Es kommt sonst nirgends in den Evangelien vor.

προσκυνεῖν im Sinne der Huldigung ist durch Mt. 4, 9 = Lk. 4, 7 für Q gesichert, auch wohl in Erzählungseingängen wie Mt. 8, 2. 9, 18. 15, 25. 18, 26 aus Q, aber häufiger noch von Matth. nachgebildet (vgl. 2, 2. 8. 11. 14, 33. 20, 20. 28, 9. 17).

σαλεύειν, Mt. 11, 7 = Lk. 7, 24; Mt. 24, 29 = Lk. 21, 26 stammt aus Q, kommt aber auch in L vor (Lk. 6, 38. 48), sonst nie in den Evangelien; denn Mk. 13, 25 stammt ebenfalls aus Q.

σαροῦν, nur Mt. 12, 44 = Lk. 11, 25 und Lk. 15, 8 aus Q.
σπείρειν mit *θερίζειν* verbunden Mt. 6, 26 = Lk. 12, 24;
 Mt. 25, 24—26 = Lk. 19, 21. 22 (vgl. *θερισμός* Mt. 9, 37. 38
 = Lk. 10, 2; Mt. 13, 30). Das *σπείρειν* allein stammt aus
 den Parabeln Lk. 8, 5. Mt. 13, 24 in Q, ist aber in den
 Evangelien vielfach gebraucht.

στρέφειν stammt Mt. 5, 39. 7, 6. 9, 22. 18, 3 aus Q, ist
 aber auch Mt. 16, 23 nachgeahmt. Auch Lk. 10, 23 ist wohl
 das *στραφείς* aus Q erhalten, dagegen stammt es sonst bei Luk.
 wohl überall aus L (vgl. 7, 9. 44. 9, 55. 14, 25. 22, 61. 23, 28),
 da es bei ihm selber nie (auch nicht in den Act.) vorkommt.

συλλέγειν ist durch Mt. 7, 16 = Lk. 6, 44 für Q bezeugt
 und kam dort vielleicht auch Mt. 13, 28 ff. 48 vor; aber
 13, 40. 41 stammt es sicher von der Hand des Evangelisten.
 Sonst kommt es nicht mehr vor. Der gewöhnliche Ausdruck
 dafür in Q ist *συνάγειν*, wie Mt. 3, 12 = Lk. 3, 17; Mt. 12, 30
 = Lk. 11, 23 zeigt. Dasselbe kommt aber auch Mt. 13, 30. 47
 25, 24. 26 und bei Luk. (12, 17. 18) aus Q vor.

ὑποδεικνύναι, Mt. 3, 7 = Lk. 3, 7, auch Lk. 6, 47. 12, 5
 aus Q. Sonst nur zweimal in den Act.

ὑψοῦν, Mt. 11, 23 = Lk. 10, 15. Mt. 23, 12 = Lk. 14, 11
 (18, 14) aus Q; doch vgl. auch in L Lk. 1, 52.

χρηΐζειν, Mt. 6, 32 = Lk. 12, 30; aber auch Lk. 11, 8
 aus Q erhalten. Sonst nie in den Evang.

χρονίζειν stammt nach Mt. 24, 48 = Lk. 12, 45 aus Q,
 woher es auch Mt. 25, 5 noch erhalten ist; kommt aber auch
 Lk. 1, 21 in L vor, sonst nirgends.

Auch hier notieren wir noch die Übereinstimmung von Q
 Mt. 20, 11 und L Lk. 5, 30 in *γογγύζειν*; das *ἀγαλλιᾶσθαι*
 Mt. 5, 12. Lk. 10, 21 in Q und Lk. 1, 47 (vgl. das dazu gehörige
 Subst. 1, 14. 44) in L; das *διασκοπίζειν*, das Lk. 16, 1 aus
 Q, Lk. 15, 13 aus L stammt; das *καταδικάζειν* Mt. 12, 7. 37
 aus Q, Lk. 6, 37 aus L; das *σκάπτειν*, das Lk. 16, 3 in Q,
 Lk. 6, 48. 13, 8 in L sich findet; und das *συμφωνεῖν* in Q
 (Mt. 18, 19. 20, 2. 13), das Lk. 5, 36 in L vorkommt (vgl. dazu
 das Subst. 15, 25).

Von Partikeln sind zu nennen:

ἄμα, das in den Evang. nur Mt. 13, 29. 20, 1 vorkommt,
 stammt sicher aus Q.

ἀμήν vor *λέγω ὑμῖν* stammt sicher aus Q und tritt schon bei Mark. ganz überwiegend in Sprüchen auf, die dorther entlehnt sind, nur selten in solchen, die von Mark. allein überliefert sind, wie 9, 1. 12, 43. 14, 9. 18. 25. 30. Wie also von Mark., so ist es auch von Matth. sicher oft eingebracht. Allein, wie weit, läßt sich nicht mehr feststellen, da Luk. sichtlich dies seinen Lesern fremdartig klingende Wort aus seinen Quellen mehrfach entfernt hat. Ob es Luk. 18, 17. 29. 21, 32 aus Mark. übernommen ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da es lauter Sprüche aus Q sind, die auch in ihrer dortigen Fassung dem Evangelisten vorschweben konnten, was am sichersten sich 21, 32 ergibt. Aus L stammt die Phrase Lk. 4, 24. 12, 37. 23, 43. Von seiner Hand kommt sie nirgends vor.

ἐμπροσθεν stammt Mt. 10, 32. 33 = Lk. 12, 8; Mt. 11, 10 = Lk. 7, 27; Mt. 11, 26 = Lk. 10, 21 aus Q; aber auch wohl sicher Mt. 5, 24. 6, 1. 2. 7, 6. 18, 14. 23, 14. 25, 32. Auch das bei Mark. ganz eigenartige *ἐμπροσθεν αὐτῶν* 9, 2 stand wahrscheinlich in der Urrelation aus Q (vgl. Mt. 17, 2). Sicher von der Hand des Matth. steht es nur 26, 70. 27, 11. 29 und vielleicht 5, 16; von der Hand des Luk. nur 5, 19 (auch in den Act. nur 10, 4. 18, 17); 14, 2. 19, 27. 21, 36 ist es aus L, wo es auch allein als Adv. vorkommt (19, 4. 28).

Das hebraistische *λέγειν ἐν ἑαυτῷ* für „Denken“ stammt aus Q (Mt. 3, 9 = Lk. 3, 8) und ist aus ihm Mt. 9, 3. Lk. 16, 3. 18, 4 aufgenommen. Aber es ist auch von Matth. gebraucht (9, 21. 21, 38) und sogar von Luk. (7, 49), wo es dicht davor in L stand (7, 39).

καὶ λέγω ὑμῖν, Mt. 11, 9 = Lk. 7, 26 (vgl. Mt. 11, 26 = Lk. 10, 21) aus Q, ist eben daher noch Lk. 11, 51. 12, 5 erhalten.

ἵστερον stammt wohl Mt. 4, 2. 21, 29. 32. 23, 27. 25, 11 aus Q, ist aber auch 26, 60 gebraucht. Bei Mark. und Luk. steht es nie als Adv.

Das *ἰδοὺ*, *οὐαὶ* und *πλήν* war sicher schon in Q und L häufig, ist aber von allen Evangelisten so oft nachgeahmt, daß sich eine sichere Entscheidung, wo es der Quelle und wo es dem Evangelisten angehört, nicht mehr treffen läßt.

Auch hier bemerke ich die Übereinstimmung von Q und L in *δεινῶς* (Mt. 8, 6 und Lk. 11, 53) und *μεταξύ* (Mt. 18, 15. 23, 35 und Lk. 16, 26).

Gewiß lassen sich diese Beobachtungen noch vermehren; aber sie bestätigen ausreichend, daß man vielfach noch den Sprachgebrauch der Quellen von dem der Evangelisten unterscheiden kann, auch wo dieselben ihn aufgenommen und nachgeahmt haben. Nur so viel ist klar, daß es ganz vergeblich ist, nach dem Sprachgebrauch allein Quellen unterscheiden oder ihr Vorhandensein bestreiten zu wollen.

3. Das schließt nicht aus, daß man die aus anderen Gründen L zugeschriebenen Stücke auch an ihm ganz eigentümlichen oder doch bei ihm besonders häufigen Ausdrücken (die wir durch [] markieren) erkennt. Die näheren Nachweisungen haben wir in den Anmerkungen zu L gegeben. Hier zählen wir nur die hauptsächlichsten auf.

Von Substantivis bemerke: *ἄγγελοι* (Boten), *ἀνάδειξις* (*ἀναδεικνύναι*), *ἀπορία* (*ἀπορείσθαι*), [*ἀπόστολοι*], *ἄριστον* (*ἀριστῆν*) [vgl. nur noch Mt. 22, 4], *ἄροτρον* (*ἀροτριῆν*), *ἄρχοντες*, *γνωστοί*, *δαπάνη* (*δαπανῆν*), *δεήσεις*, *εἰρήνη* (Friede), *ἔλεος* (*ποιεῖν μετὰ τινος*), *ἐξουσία* c. gen. subj., *ἐσθής*, *ἡλικία* (Wuchs), *ἡμέρα* c. gen., besonders *ἡμέρα τ. σαββ.*, *θεμέλιον* (*τιθέναι*), *κοιλία* 8 mal vom Mutterleibe [nur noch Mt. 19, 12], *κόλπος*, *ὁ κύριος* (von Jesu 10 mal), *λιμός* (*ἐγένετο*), *λύτρωσις* (*ἀπολύτρωσις*, *λυτροῦσθαι*), *δυστασία*, *δρθρος* (*δρθρῖναι*, *δρθρίζειν*), (*εἶπεν*) *τὴν παραβολὴν ταύτην* (4 mal), *πληγὴ*, *πλήθος* 8 mal [nur Mk. 3, 7f], *πολιται*, (*πρὸς*) *προσώπον*, *πρεσβείαν* (*ἀποστέλλειν*), *στρατηγοί*, *τόπος* (*ἐστίν*), *φάτην*, *φόβος* in Redensarten, wie 1, 12. 65. 2, 9. 7, 16, *φόρος*, *φωνήν* (*αἶρειν*), *χάρις* (8 mal), *χώρα μακρά*, *τὰ ὦτα* in Redensarten, wie 1, 44. 4, 21. 9, 44.

Von Adjektivis bemerke: *δυνατός* (masc.), *ἔμφοβος*, *ἐντιμος*, [*ποιαπός*].

Von Verbis bemerke: *αἰνεῖν* (*αἶνον διδ.*), *ἀνακύπτειν*, [*ἀναπίπτειν*], *οἱ ἀνικείμενοι*, (*μακρὰν*) *ἀπέχειν*, *ἀπολαμβάνειν* act., [*ἀπολύειν*], *βασιλεύειν ἐπὶ*, *τὰ διαταχθέντα*, [*δοκεῖν* 5 mal], [*ἐγγίξειν* 11 mal], *ἐκλείπειν*, *ἐκμικτηρίζειν*, *ἐμπιμπλάναι*, *ἐξουθενεῖν*, *ἐπαίρειν* 6 mal [nur noch Mt. 17, 8], *ἐπανερχεσθαι*, *ἐπιπίπτειν ἐπὶ*, *ἐπισκέπτεσθαι*, *ἐρωτῶν* (bitten) 8 mal [nur noch Mk. 7, 26], [*ἐτοιμάζειν* 5 mal], *εὐλογεῖν* 7 mal (nachgebildet 24, 53), *ἐφιστάναί* 5 mal (nachgebildet 4, 39. 20, 1), [*ισχύειν* c. inf. 5 mal], *καλούμενος*, *κατακλίνεσθαι* (9, 14 im Activ), [*καταφιλεῖν*], *κλαίειν ἐπὶ*, *μέλλειν* imperf. (nachgebildet 9, 31), *οἱ μισούντες*, *μνησθήναι*, *παρέρχεσθαι* im Sinne von 12, 37. 17, 7 (vgl. 15, 29. 18, 37), [*πέμπειν* 10 mal], *περιζώννυσθαι*, [*πλήθειν* 11 mal], *προέρχεσθαι*

im Sinne von 1, 17. 22, 47, *προσδέχεσθαι* 5 mal [nur noch Mk. 15, 43], *προσέχειν ἑαυτοῖς* (ohne *ἀπό*), *σπεύδειν*, *σταθεῖς* (nachgebildet 18, 40, vgl. noch 21, 36. 24, 17), *στηρίζειν*, [*στραφείς* 6 mal], *συνκοφαντεῖν*, *συμβάλλειν*, *συμπορεύεσθαι* [nur noch Mk. 10, 1], *τελεσθῆναι*, *τιθέναι ἐν τῇ καρδίᾳ*. (vgl. auch 9, 44), *ὑποδέχεσθαι*, *ὑπολαμβάνειν*.

Von Partikeln bemerke: *ἀνθ' ὧν* im Sinne von 1, 20: 19, 44, *ἀπό τοῦ νῦν*, *ἐναντίον*, [*δμοίως*, besonders *δμοίως ποιεῖν* 3, 11. 6, 31. 10, 37], *οὐχί — ἀλλά*, *παρά* c. acc. im Sinne von 3, 13. 13, 2. 4. 18, 14, *παρά τοὺς πόδας*, *πύρρῳ* (*πύρρῳθεν*, *πορρωτέρῳ*), *ὥστε* c. inf. von der Absicht.

Hier sei noch daran erinnert, daß die Detailausführungen der Erzählungen von der Offenbarung an Zacharias, von der Beschneidung des Johannes, vom zwölfjährigen Jesusknaben, von der Verwerfung in Nazaret, von der Berufung des Simon, von der Salbung auf dem Pharisäergastmahl, von den Emmausjüngern und selbst von kürzeren Erzählungen, wie von Maria und Martha, von dem gelähmten Weibe, von den zehn Aussätzigen höchstens noch in der Lazarusgeschichte Joh. 11 ein Analogon haben, während die Gleichnisse vom barmherzigen Samariter, vom verlorenen Sohn, vom reichen Mann und armen Lazarus in der evangelischen Literatur beispiellos dastehen.

5. Das Markusevangelium.

Die zweite gemeinsame Quelle unseres Matthäus und Lukas ist das Markusevangelium. Ihr Text braucht nicht erst hergestellt zu werden; denn alle Versuche, den Text des Markus, der dem ersten und dritten Evangelium zugrunde lag, von unserem kanonischen Markustext zu unterscheiden, haben sich als undurchführbar erwiesen. Ich habe in meinen „Quellen des Lukasevangeliums“ gezeigt, daß, wenn man die Übereinstimmungen des Matth. und Luk. gegen Mrk. wirklich alle in Betracht zieht, keine Form der Urmarkushypothese ausreicht, sie zu erklären, und ebensowenig die Annahme einer aushülfsweisen Benutzung des Matth. durch Luk. Aber es lohnt sich, einmal im Licht der beiden älteren Quellen auch die Markusquelle zu betrachten. Ihre frühere Überschätzung, wonach sie die alleinige und ausreichende Quelle des Lebens Jesu sein sollte, hat als natürliche Reaktion neuerdings ihre völlige Entwertung hervorgerufen. Beide Einseitigkeiten gehen von einer unzureichenden Analyse des Markusevangeliums aus. Schon die Untersuchung der beiden anderen Quellen hat uns vielfach auf den richtigen Weg gewiesen. Suchen wir auf ihm uns das Gesamtbild des Markusevangeliums nach seiner Komposition vorzuführen, und jener Weg wird sich uns nur immer aufs neue als der allein richtige bestätigen.

1. Niemand kann bezweifeln, daß Mk. 1, 1—13 den Charakter einer Einleitung hat. Es handelt sich darum nachzuweisen, woher der, von welchem die frohe Botschaft handelt, deren Beginn 1, 1 ankündigt, dort Jesus Christus, der Sohn Gottes genannt wird¹. Daß Jesus der verheißene Christus war,

¹) Es ist nicht einzusehen, weshalb man es paulinisch genannt hat, daß die Kunde von diesem Jesus als ein *εὐαγγέλιον* bezeichnet wird. Schon die

wird zuerst bewiesen aus der Hinweisung des Täufers, mit dem selbst die Erfüllung der Verheißung beginnt, auf seinen großen Nachfolger. Woher hat Mrk. den Nachweis dieser Weissagungserfüllung, während er doch nirgends in seiner Schrift einen ähnlichen bringt und im AT so schlecht Bescheid weiß, daß er die in Q (Mt. 11, 10) angezogene Maleachistelle dem Jesaias zuschreibt, durch dessen Wort Mt. 3, 3 (nach Q, vgl. S. 190) der Täufer charakterisiert war? Alle Mühsal der Kritik, die sich an Mk. 1, 2. 3 versucht hat, wird doch überflüssig, sobald man zugibt, daß er beide Zitate aus Q gekannt und dem Propheten zugeschrieben hat, der allein im Eingang von Q als der Verkündiger des Wegbereiters Jesu genannt war. Selbst das *κηρύσσειν*, das Mrk. zur Bezeichnung der Predigt des Täufers und Jesu (1, 4. 7. 14) gestempelt hat, stammt doch aus Q, wo es allein in seinem ursprünglichen Sinne zuerst gebraucht ist (Mt. 10, 27 = Lk. 12, 3). Aber obwohl es dem Mrk. in diesem Zusammenhang allein auf das doppelte *κήρυγμα* des Wegbereiters ankam, kann er es sich doch nicht versagen, in etwas hyperbolischer Weise zu schildern, wie ganz Judäa und Jerusalem zu seiner Bußtaufe strömte, um zu bestätigen, daß Johannes wirklich der Wegbereiter wurde, aber auch wie er bekleidet war und sich in der Wüste ernährte. Genau dieselbe ausmalende Art ist es, wenn er das ursprüngliche Täuferwort aus Q (Mt. 3, 11), um die tiefe Demütigung des Wegbereiters vor dem großen Nachfolger noch eindrücklicher zu schildern, dahin umgestaltet, daß dieser sich vor jenem bückt, um ihm den Schuhriemen aufzulösen.

Die Hauptsache in dieser Einleitung ist doch, wie Jesus von Nazaret zur Taufe an den Jordan kam und, nachdem er mit dem Geiste gesalbt, von der Himmelsstimme zum Sohne Gottes erklärt wurde. Noch klingt fast in jedem Worte die Darstellung aus Q (Mt. 3, 16f) nach bis auf das Bild von der Taube, von dem nicht ganz sicher erhellt, ob der Evangelist es in seinem ursprünglichen Sinne gefaßt hat. Gewiß ist nur, wie malerisch er die Himmel zerreißen läßt, damit der Geist herabkommen könne, und das Gesicht des Täufers in ein Gesicht Jesu verwandelt, dem doch natürlich in erster Linie kund werden mußte, was mit ihm in diesem großen Augenblick

erste Verkündigung seiner Geburt wird in L ein *εὐαγγέλιον* genannt (Lk. 2, 10), und ebenso in Q seine eigene Verkündigung (Mt. 11, 5).

geschah. Daraus folgt dann von selbst, daß die Himmelsstimme an ihn gerichtet ist, um ihm seine Gottessohnschaft zu bestätigen.

Aber noch ein Zug darf in diesem einleitenden Bilde nicht fehlen. Der Geist treibt den mit Recht Widerstrebenden in die Wüste hinaus; denn dort wird er in den 40 Tagen, wie einst Israel in seiner vierzigjährigen Wüstenwanderung, vom Satan versucht. Wie das geschah, war längst aus der Erzählung von den drei Einzelversuchungen in Q bekannt und wäre ja unverständlich gewesen, wenn Mrk., wie er doch tat, es ohne nähere Erläuterung erwähnt hätte. Der Evangelist bedurfte einer solchen nicht, weil es ihm hier nicht auf die Versuchung an sich, sondern auf ihren Erfolg ankam. Daß in der menschenleeren Wüste, wo nur die Tiere des Feldes um Jesum waren, Gott ihm seine Engel zur Dienstleistung sandte, war ja Beweis genug, daß er jede Versuchung siegreich bestanden hatte. Damit ist der Zweck dieser Einleitung vollständig erreicht. Der Jesus, von dem die frohe Botschaft, die der Evangelist bringen will, handelt, ist der verheißene *Xριστός*, ist der von Gott erwählte, mit dem Geist ausgerüstete und in jeder Versuchung bewährte Sohn Gottes.

2. Der erste Teil des Evangeliums beginnt mit dem Auftreten Jesu in Galiläa nach der Gefangennehmung des Täufers. Frei formuliert Mrk. die Freudenbotschaft, mit der Jesus auftritt. Es konnte ja keine andere sein, als die er nachmals seinen Jüngern auftrag nach Q (Mt. 10, 7 = Lk. 10, 9), als er sie aussandte; und wie sie später daran die Aufforderung zur Buße knüpften (Mk. 6, 12), so mußte natürlich auch Jesus selbst es tun, nur daß er nach der Auffassung des Evangelisten zugleich Glauben an seine Person fordern konnte auf Grund dieser Freudenbotschaft (Mk. 1, 14. 15). Dann erzählt Mrk., wie Jesus seine ersten Jünger berief (1, 16—20), weil von da an Petrus, dessen Mitteilungen er den wesentlichsten Teil seiner Erzählungen verdankte, in die ständige Begleitung Jesu eintrat. So gleich die Erzählung von dem ersten Besuche Jesu in dem Wohnort und dem Hause des Petrus (1, 21—38). Es ist klar, daß es dem Evangelisten vor allem darauf ankommt, den Eindruck zu schildern, welchen das erste Auftreten Jesu in der dortigen Synagoge machte und die erste Dämonenaustreibung, zu der sich „sofort“ dort Gelegenheit fand. Er schildert wieder in seiner hyperbolischen Weise, wie noch am Abend des Sabbat die ganze Stadt um die Türe seines Gastwirts versammelt war;

weil man auf die Kunde von dem, was in der Synagoge geschehen war, alle Kranken und Dämonischen zu ihm brachte; und wie Jesus nur mit Mühe am frühen Morgen sich dem Zudrang derer entzog, die noch keine Heilung gefunden hatten, um sich auf eine Rundreise durch Galiläa zu begeben, von der wieder besonders sein Predigen in den Synagogen und sein Dämonenaustreiben erwähnt wird (1, 39):

Mrk. hat ausdrücklich bemerkt, wie Jesus bei seinem ersten Besuch in Kapharnaum betonte, daß es nur ein Besuch sein solle; aber wenn er später wiederholt erzählt, wie Jesus nach dieser Stadt zurückkehrte (2, 1. 9, 33), so will er den Eindruck erwecken, daß Jesus diese Stadt zum Mittelpunkt seiner Wirksamkeit machte. Es ist die Art des naiven Erzählers, über dergleichen keine Reflexionen anzustellen, sondern es durch die Auswahl dessen, was er erzählt, anzudeuten. So kehrt Jesus auch von jener Rundreise gleich wieder nach Kapharnaum zurück. Aber Mrk. fühlt das Bedürfnis, doch etwas aus dieser Rundreise zu erzählen. Da greift er zu der ersten Heilungsgeschichte, die Q enthielt (vgl. S. 160). Auch Petrus hatte sie mit mancherlei Details erzählt, durch die Mrk. sie gern ausmalte, aber immer wieder drängt sich die plastische Art, wie sie Q darstellte, hervor, namentlich weil ihm der Befehl Jesu an den geheilten Aussätzigen, so wie er ihn auffaßte, besonders wichtig war. Er sah darin nämlich, wie Jesus alles tat, um dem Aufsehen, das seine Heilungen erregten, zu wehren. Nun kann er schildern, wie vergeblich dies Bemühen blieb (1, 40—45); und damit das Bild vollenden, wie große Begeisterung das Auftreten Jesu in Galiläa erregte.

Freilich hatte dies Bild auch eine Kehrseite. Was Mrk. von jenem zweiten Besuch in Kapharn. gehört hatte, war zunächst wieder nur eine Illustration zu dem Volksgedränge, das Jesum sofort umgab, sobald er sich in einer Stadt sehen ließ. Aber hier kam es zum erstenmal vor, daß man an seinem Verhalten Anstoß nahm. Die Schriftgelehrten wagten es ja noch nicht laut werden zu lassen, aber sie hielten es für Gotteslästerung, daß er dem Kranken, den man in so seltsamer Weise zu ihm gebracht hatte, die Sündenvergebung erteilte. Das Wort aber, mit dem Jesus sich rechtfertigte, und damit die Pointe der Geschichte, hat Mrk. nicht von Hörensagen, sondern aus Q, dessen Darstellung auch sonst noch hier und da hindurchblickt (2, 1—12, vgl. S. 163 ff.). War schon dieser

zweite Besuch in Kapharn. nur erzählt, weil bei ihm der erste Konflikt Jesu mit seinen späteren Gegnern sich ereignete; so deutet doch Mrk. auch gleich im folgenden klar genug an, daß er nicht eine fortlaufende Geschichte erzählen will. Es ist mir schwer verständlich, wie man den dicken Strich übersehen konnte, durch den Mrk. diese Geschichte von der folgenden trennt (2, 13). Es hat doch sonst gar keinen Sinn, zu schildern, wie alles Volk zu Jesu ans Seeufer kam, und er es lehrte, da das mit der folgenden Erzählung schlechterdings nichts zu tun hat. Mrk. will also andeuten, daß er dieselbe nicht bringt, weil sie zeitlich oder örtlich mit der vorigen zusammenhing, sondern weil es sich um einen ähnlichen Fall handelt, wo man an seinem Verhalten Anstoß nahm, und daß derselbe, wie der vorige, mitten in jene Zeit fiel, wo das Volk ihn begeistert umdrängte. Denn die Berufung des Levi wird doch nur erzählt, weil er auch hier bei dem neuberufenen Jünger einkehrte und dort mit Zöllnern und anrühigen Leuten zu Tische lag. Aber schon wagen es Schriftgelehrte von der Pharisäerpartei, eine hämische Bemerkung darüber wenigstens gegen seine Jünger zu machen (2, 14—17).

Es ist genau eine Situationsschilderung, wie 2, 13, wenn es 2, 18 a heißt, daß es in einer Zeit war, wo die Frömmsten im Lande fasteten, als man nun schon Jesum selbst darüber interpellierte, warum er seine Jünger nicht zur gleichen Übung anhalte, und er das entgegengesetzte Verhalten seiner Jünger und der Johannesjünger rechtfertigte (2, 18—22). Damit ist doch klar genug angedeutet, daß diese Erzählung sich nicht örtlich und zeitlich an die vorige anschließt, sondern nur einen neuen Konfliktfall bringen will. Wieder versetzt uns Mk. 2, 23 unvermittelt in eine ganz neue Situation. Es ist Sabbat, und seine Jünger fangen an, Ähren abzupfen, als Jesus mit ihnen durch die Saatsfelder wandert; und wieder interpellieren ihn die Pharisäer wegen solcher Sabbatverletzung seiner Jünger (2, 24). Offenbar ist 2, 27 die schlagende Antwort, die Jesus nach petrinischer Überlieferung darauf gegeben hat. Aber Mrk. kennt aus Q noch einen Sabbatspruch, der ausdrücklich von einem ungesetzlichen Essen zu reden schien, und flicht ihn mit der Pointe, die er dort hatte, in seine Erzählung ein (2, 25 f. 28). Er hat nur übersehen, daß die Jünger bei jenem Sabbatkonflikt gar nicht durch Essen den Sabbat verletzt haben sollten, sondern durch ihr Ährenraufen (vgl. S. 150 ff).

Ohne jede Anknüpfung an das Vorige hören wir 3, 1, daß Jesus wieder einmal in eine Synagoge geht. Erst daraus, daß man ihm auflauert, ob er einen anwesenden Mann mit einer verdorrten Hand heilen wird, erfahren wir, daß es wieder ein Sabbat war (3, 2). Und als Jesus nun die Sabbatfrage selbst zur Sprache bringt und die Gegner durch ein schlagendes Wort zu beschämtem Stillschweigen verurteilt, da gehen die Pharisäer hinaus und schmieden Pläne mit den Herodianern, ihn aus dem Wege zu räumen (3, 3—6). So erzählt man doch keine Lebensgeschichte. Es ist schon dem Lukas aufgefallen, daß es unmöglich so früh schon zu Mordplänen gegen Jesus gekommen sein kann (6, 11). Das behauptet aber auch Mrk. gar nicht. Er hat es doch klar genug angedeutet, daß er keine fortlaufende Erzählung gibt, sondern eine sachlich zusammengereihte Anzahl von Anekdoten, aus denen erhellt, wie der Konflikt Jesu mit den Schriftgelehrten und Pharisäern sich immer steigerte und zuletzt zur Todfeindschaft heranwuchs. Das ist das Gegenbild zu dem Bilde von der allgemeinen Volksbegeisterung, die das erste Auftreten Jesu erregte. Der Leser muß es fühlen, wie damit ein Schlußpunkt erreicht wird.

3. Ein neuer Teil versetzt uns wieder in die immer noch anschwellende Flut der Volksbegeisterung, die schon über die Kräfte Jesu zu gehen beginnt, so daß er sich den Rückzug sichern muß (3, 9). Wichtiger ist dem Erzähler, daß Jesus schon jetzt daran denkt, sich Gehilfen in seiner Arbeit, die wieder als Predigen und Teufelaustreiben beschrieben wird, heranzubilden (3, 14). So beginnt dieser Teil mit der Erwählung der Zwölf (3, 17—19), die er durch ständige Gemeinschaft mit sich zu seinen Mithelfern heranbilden will. Man kann doch nicht deutlicher sagen, daß man keine zeitlich orientierte Lebensgeschichte Jesu erzählen will, als wenn der Evangelist nach einer Reihe von Erzählungen, die sich bequem in drei bis vier Tagen abspielen konnten, berichtet, daß Jesus wirklich begann, jene Zwölf auszusenden, wie er bei ihrer Auswahl es intendiert hatte (6, 7). Er hatte sie doch eben sich ausgewählt, um sie durch ihr ständiges Zusammenleben zu dieser Aussendung zu erziehen. Unmöglich hat Mrk. seinen Lesern insinuiert wollen, daß das in 3—4 Tagen abgetan war. Es kann also auch die zwischen der Auswahl und Aussendung der Zwölf liegende Erzählungsreihe nur aus sachlichen Gründen zusammengestellt sein, wie die des ersten Teils.

Welches aber der Gesichtspunkt ist, unter dem diese Erzählungen zusammengereiht sind, das springt in die Augen, sobald man die Geflissentlichkeit vergleicht, mit der 3, 34 ein um Jesum sitzender Kreis eingeführt wird, den derselbe für seine wahren Verwandten erklärt, und 4, 10 dieselben *οἱ περὶ αὐτὸν σὺν τοῖς δώδεκα*, die allein nach der Bedeutung der Parabeln fragen und deshalb die Erklärung derselben erhalten. Es ist klar, daß wir hier mit einem weiteren Jüngerkreise außerhalb der Zwölfe bekannt gemacht werden sollen, der aus den wirklich lernbegierigen Anhängern Jesu besteht. Daraus folgt dann freilich für den Leser, daß die Volksbegeisterung, die Jesu Auftreten erregte, durchaus nicht das war, was derselbe verlangte. Auch nicht jener Volkszudrang, der ihm nicht einmal erlaubte, sein schlichtes Mittagmahl zu halten (3, 20). Vergeblich müht man sich, zu erklären, wie seine Verwandten davon hören konnten, um sofort zur Stelle zu sein und ihn demselben zu entziehen (3, 21). Es ist ja weder erzählt, wo seine Verwandten waren, noch wo Jesus war, als sich das ereignete. Es wäre auch ganz unnötig gewesen, da es ja nur darauf ankommt, was die Verwandten zu jenem Besuch bewog, der Jesum zu dem denkwürdigen Ausspruch über seine wahren Verwandten veranlaßte. Ob es gerade die Situation jenes einzelnen Tages war, um deretwillen seine Verwandten ihn aufsuchten, ist ja gänzlich gleichgültig. Dieselbe wird doch nur geschildert, um die unerhörte Beanspruchung Jesu zu charakterisieren, die seine Verwandten zum Einschreiten bewog.

Wie sehr es dem Evangelisten in dieser Einleitung zu der ersten Erzählung dieser Reihe nur auf eine Schilderung der Verhältnisse ankommt, erhellt auch daraus, daß ihn die Kunde, Jesus sei außer sich geraten, welche die Verwandten bewog, ihn aufzusuchen, rein sachlich an eine ähnliche Verleumdung Jesu erinnert, wonach er geradezu besessen sein sollte (3, 22). Und das wieder bringt ihn auf eine Rede in Q, in welcher sich Jesus gegen diesen Vorwurf verteidigt, die nun sehr geschickt die Pause ausfüllt zwischen dem Ausgehen der Verwandten und ihrem Ankommen, und daher wie mit einem Parenthesenzeichen 3, 30 geschlossen wird. Natürlich bringt der Erzähler nicht die ganze Rede, sondern zwei ihm besonders wichtige Parabelsprüche daraus, die zugleich die ganze Lehrweise Jesu charakterisieren, und das furchtbar ernste Drohwort wider die Geisteslasterer (3, 24—29), beides in seiner freien, vieles ausmalenden

und erläuternden Weise. Übrigens stand auch das Wort von den wahren Verwandten in Q, wie ich S. 154f gezeigt habe; aber die Erzählung ist bei Mrk. so viel farbenreicher, und unsere Kenntnis ihrer Form in Q so unsicher, daß sich schwer sagen läßt, ob der Evangelist hier überhaupt noch auf Q reflektiert oder ob er nur nach mündlicher Überlieferung erzählt. Gerade er hat uns ja das Wort 3, 35 am ursprünglichsten erhalten, wie schon daraus folgt, daß er durch das *ἀδελφῆ* in ihm, das doch lediglich den Begriff der Verwandtschaft exemplifiziert, sich zu dem Mißgriff hat verleiten lassen, der von ihm selbst noch erhaltenen ältesten Erzählungsform (3, 31) entgegen anzunehmen, es müßten auch die Schwestern dabei gewesen sein (3, 32).

Ganz nach mündlicher Überlieferung erzählt Mrk. das Jüngergespräch 4, 10—20; aber angeknüpft wird dasselbe sofort an die Parabel vom Sämann, obwohl er selbst sagt, daß es erst nach Beendigung der Parabelrede stattfand. Daß die Parabel selbst aber in Q stand, zeigt die so viel einfachere Form derselben, die uns noch Lk. 8, 4—15 erhalten ist, und die Mrk. soviel reicher ausgemalt hat samt der Situation, in der sie gesprochen (4, 1—9). Auch an das Jüngergespräch selbst knüpft er mit seinem wiederholten *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (4, 21—25), eine Reihe von Sprüchen, die wir aus Q noch alle in ihrer bei ganz verschiedener Gelegenheit gesprochenen Urform kennen, und die er nur als eine Unterweisung der Jünger über den rechten Gebrauch des ihnen anvertrauten Geheimnisses des Gottesreiches faßt. Schließlich bringt Mrk. noch zwei Parabeln statt der beiden Parabelpaare in Q, die eine kühn umgestaltend, eine andere von ganz entlegener Stelle herbeiholend, um in seiner Parabeltrilogie die Begründung, Entwicklung und das Ziel des Gottesreiches darzustellen.

In dieser zweiten Erzählung tritt nun auch erst ganz hervor, wie den empfänglichen Hörern, welchen das Jüngergespräch gilt, auf das (wie seine Voraufnahme zeigt) Mrk. den Hauptnachdruck legt, die große Volksmasse gegenübersteht, die nur kommt, um ihre Kranken heilen zu lassen, aber das Wort Jesu mit tauben Ohren hört. Durch das Parabelreden Jesu vollzieht sich an ihr das Verstockungsgericht. Die bisher nicht hören wollten, sollen nun nicht mehr hören; denn die Parabeln verstehen sie nicht und nach ihrer Deutung fragen sie nicht. Nicht einmal dies letzte Reizmittel hat ihre Lernbegierde auf-

gestachelt (vgl. 4, 11 f). Das ist eine sehr andere Auffassung von der Haltung des Volkes im ganzen, als wir sie in L fanden. Geschichtlich angesehen ist es freilich ebenso unmöglich, daß Jesus schon zur Zeit der Parabelrede, die jedenfalls noch in seine frühere Wirksamkeit fällt, das Volk als hoffnungslos verstockt bezeichnet haben sollte (vgl. dagegen Mt. 13, 52 in Q), wie, daß schon 3, 6 die Pharisäer Mordpläne schmiedeten (vgl. Nr. 2). Es ist nur seine Komposition, die Mrk. veranlaßt, im Gegensatz zu der lernbegierigen Jüngerschaft das Volk von vornherein als verstockt zu charakterisieren. Das muß man sich gegenwärtig halten, um die Komposition dieses Teils zu verstehen. Die ganz einzigartige Weise, wie Mrk. die Fahrt nach dem Ostufer auf den Tag versetzt, an dem Jesus die Parabeln vom Gottesreich gesprochen (4, 35), erklärt sich nur, wenn auch in Q dieselbe auf die Parabelrede folgte. Aber Mrk. zeigt viel zu wenig Interesse für solche Zeitbestimmungen, um deshalb diese Erzählung folgen zu lassen. Was ihm die Pointe der Geschichte ist, läßt sich nur ermitteln, wenn wir beachten, daß sie wieder durch eine ganz allgemeine Schilderung von dem Aufenthalt Jesu am See (5, 21) von der folgenden Totenerweckung getrennt ist, daß diese beiden also als sachlich und nicht zeitlich zusammengehörig betrachtet werden sollen. Daraus folgt aber, daß sie dem Mrk. gleichartige Beispiele sind von der Unempfänglichkeit des Volkes seiner Wundertätigkeit gegenüber, wie die vorige Erzählung die Unempfänglichkeit des Volkes seiner Lehrtätigkeit gegenüber zeigte. Im ersten Falle vertreibt man ihn aus dem Lande, dem er seine Wohltaten zuwenden will (5, 17), im zweiten lacht man ihn aus, als er indirekt seine Absicht erklärt, das Mägdlein aufzuwecken (5, 40).

Das tritt freilich erst klar hervor, wenn man erkennt, wie ich S. 166—179 nachgewiesen zu haben glaube, daß die Grundlage beider Erzählungen aus Q stammt, woraus sich erst erklärt, daß mit der ersten die Geschichte des Seesturms, mit der zweiten die des blutflüssigen Weibes verbunden ist, die mit dieser Absicht ihrer Zusammenordnung gar nichts zu tun haben, also nur mit aufgenommen sein können, weil sie dem Evangelisten in einer schriftlichen Quelle zeitlich verbunden vorlagen, wie die Fahrt aufs Ostufer mit der Parabelrede zeitlich verbunden war. Das ist aber schon darum notwendig, weil diese vier Erzählungen bei Mrk. eine Fülle von Detailzügen zeigen,

die unmöglich reine Ausmalungen sein, sondern nur aus petri-
nischer Überlieferung stammen können, und daß Matth., der
sie an ganz anderem Orte bringt, wo er unmöglich auf Mrk.
reflektieren kann, eine ungleich kürzere Fassung zeigt, die sich
nicht als Abkürzung der Markuserzählung erklären läßt. Es
handelt sich aber hier nicht bloß um einen quantitativen,
sondern um einen sehr wesentlichen qualitativen Unterschied.
Sie zeigen alle eine völlig andere Auffassung der Wundertätig-
keit Jesu, als wir sie in Q fanden. Erst hier bedroht Jesus
die Elemente mit göttlichem Befehlswort, wie er das Mägdlein
durch seinen Erweckungsruf dem Leben wiedergibt. Erst hier
erlaubt Jesus den Dämonen, in die Säue zu fahren, so daß der
Erzähler das als eine nicht erst aus dem Erfolg erschlossene,
sondern von Jesu bewirkte Tatsache betrachtet. Erst hier
wird die Heilung des blutflüssigen Weibes rein magisch durch
das Ausgehen einer Kraft von Jesu, das die Berührung des
Weibes veranlaßt hat, bewirkt. Die Quelle weiß von alledem
nichts. Auch sonst noch zeigen sich zahlreiche Abweichungen
bei Mrk., die offenbar durch schriftstellerische Absicht motiviert
sind. So, wenn Jesus die Jünger erst tadelt, nachdem er
den Sturm gestillt, weil erst da sein Tadelwort Eindruck
machen konnte. Am klarsten tritt das am Schluß hervor, wo
die Menge erst ausgetrieben wird, nachdem sie Jesus verlacht
hat. Die Lacher sollen das Wunder nicht sehen, wie die
Unempfänglichen die Parabeln nicht verstehen sollen.

Daß aber wirklich die Erzählungsgruppen unter diesem
Gesichtspunkt vereinigt sind, beweist schlagend die sich an-
schließende Geschichte von der Verwerfung Jesu in Nazaret
(6, 1—6), wo sich die Menge der Predigt Jesu und seiner
Wundertätigkeit gegenüber gleich unempfänglich verhält. Nun
tritt auch die Jüngeraussendung, mit welcher der Teil schließt
(6, 7—13), in ein ganz neues Licht. Die Aussendungsrede aus
Q hat Mrk. so wenig aufgenommen wie die Verteidigungsrede.
Er hat nur in seiner malerischen Weise eine Schilderung ihrer
Ausrüstung gegeben, die nachweislich auf ihr beruht, und mit
seinem *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (6, 10f) ihre Beauftragung mit einer
Gerichtsvollstreckung über die Orte, die sich ihnen gegenüber
so unempfänglich zeigen würden, wie das Volk im ganzen ihm
gegenüber. So glaube ich nach den Andeutungen des Evan-
gelisten selbst die Komposition dieses Teils verstehen zu müssen,
der so wenig eine fortlaufende Erzählung bringt, wie der erste,

sondern nur ein Bild von dem Gegensatz der unempfänglichen Masse und der eigentlichen Anhängerschaft Jesu, aus der dieser sich die Zwölfe erwählte, durch eine Reihe sachlich zusammengeordneter Anekdoten illustriert.

4. Es markiert deutlich genug den Beginn des dritten Teils, wenn 6, 14 erzählt wird, wie man selbst am Königshof von Jesu hörte, in dessen Namen die Jünger auf ihrer Mission predigten und Teufel austrieben. Nun erfahren wir auch, wie das unempfängliche Volk Jesum für einen Propheten, höchstens für Elias oder den wiedererstandenen Täufer hielt (6, 15). Wenn Mrk. aber bemerkt, wie dem Vierfürsten sein böses Gewissen die letzte Ansicht für die wahrscheinlichste zu halten eingab, so schafft er sich dadurch nur Gelegenheit, die Geschichte von der Einkerkering und Hinrichtung des Täufers nachzuholen und dadurch geschickt die Pause zwischen dem Ausziehen und der Rückkehr der Jünger auszufüllen (6, 16—29). Diese selbst aber wird nun der Anlaß zu der Fahrt aufs Ostufer, wo es zu der Volksspeisung kam (6, 30—44). Es ist eins der wenigen ganz bestimmten akolithischen Daten bei Mrk., welches diese mit der Rückkehr der Jünger verknüpft.

Nun muß aber der Evangelist zwei verschiedene Überlieferungen von der Volksspeisung besessen haben, eine schriftliche (in Q) und eine mündliche (doch wohl aus dem Munde des Petrus), da die sehr unbedeutenden Varianten der beiden ihn unmöglich zu der Annahme von zwei Speisungen hätten veranlassen können, wenn die eine ihm nicht schriftlich fixiert vorlag. Aber auch die völlig undurchsichtige Art, wie es zu der zweiten Volksspeisung gekommen sein soll (8, 1—10), beweist, daß ihm nur von einer ein ganz bestimmter Anlaß überliefert war, und dadurch bestätigt sich lediglich, daß die zeitliche Anknüpfung der Volksspeisung an die Rückkehr der Zwölf ihm durch seine schriftliche Quelle gegeben war. Auch fließen ihm in der Detaildarstellung doch immer wieder die erste und zweite Speisung zusammen. Dazu kommt, daß, wie man schon oft bemerkt hat, an beide sich parallele Erzählungsreihen knüpfen, beide Male ein Konflikt mit den Gegnern (7, 1—13. 8, 11—13), eine Erfahrung von dem so mangelhaften Verständnis der Jünger (7, 17—23. 8, 14—21), daß sie Jesus zuletzt der ganz verstockten Menge gleichstellt (8, 17f), und schließlich eine Heilungsgeschichte, welche zeigt, daß Jesus die Heilung nur noch im geheimen vollzieht, um alle weiteren

Ansprüche an seine Heiltätigkeit zu vermeiden (7, 31—37. 8, 22—26).

Daß dies eine schriftstellerische Anordnung der Stoffe ist, wie wir sie in den beiden ersten Teilen beobachteten, springt in die Augen. Der Grund derselben kann nur sein, daß der Evangelist andeuten will, wie der wachsende Volkszudrang, den die beiden Speisungen auf ihrem Höhepunkt zeigen, die Gegner zu immer neuen Angriffen reizt, so daß Jesus genötigt wird, seine Volkswirksamkeit abzubrechen, und wie die Erfahrung Jesu von dem mangelhaften Verständnis seiner Jünger ihn dazu bewegt, sich fortan ganz der Unterweisung seiner Jünger zu widmen. Wie sehr das die Absicht des Evangelisten ist, erhellt ja daraus, daß er auch von sich aus 6, 52 Gelegenheit nimmt, zu bemerken, wie unempfänglich immer noch die Jünger waren, und daß er beim zweiten Konflikte betont, wie Jesus die versucherische Zeichenforderung mit kurzem Wort abweist und, die Gegner einfach stehend lassend, davongeht (8, 13). So wenig Mrk. auch nur versucht, näher zu motivieren, wie es zu einer zweiten Speisung kam (8, 1), so wenig kann er gemeint haben, daß wirklich zwei so parallele Reihen von Ereignissen sich nach den beiden Speisungen abspielten. Er will nur an den beiden Fällen, wo Tausende um Jesum versammelt waren, zeigen, wie der dadurch gesteigerte Konflikt mit den Gegnern ihn ebenso bewog, seine Volkswirksamkeit abzubrechen, wie die Erfahrung von dem mangelhaften Verständnis seiner Jünger, sich auf ihre Unterweisung zurückzuziehen. Immer liegt die Tatsache zugrunde, daß Jesus bald nach der Volksspeisung seine öffentliche Wirksamkeit in Galiläa abbrach. Diese Tatsache muß für Mrk. auf Grund seiner Überlieferungen aus dem Leben Jesu so festgestanden haben, wie die Anknüpfung der Volksspeisung an die Rückkehr der Jünger. Mrk. hat dieselbe motivieren wollen durch die beiden parallelen Erzählungsreihen, die er rein sachlich zusammenstellt. Ob er dabei das Richtige getroffen hat, muß hier dahin gestellt bleiben.

Die schriftstellerische Absicht des Evangelisten wird etwas dadurch verdunkelt, daß die Interpellation wegen des unterlassenen Händewaschens durch die Jünger nicht unmittelbar auf die Volksspeisung folgt, wie die Zeichenforderung (8, 11). Die Erzählung von der Nachtfahrt (6, 45—51) muß also wirklich im engen Zusammenhang mit der Volksspeisung überliefert gewesen sein, so daß Mrk. genötigt war, hier seine sachliche

Anordnung zu unterbrechen. Wir sahen aber 6, 52, wie er sie seinem Pragmatismus einzureihen weiß; und durch die Art, wie er die Interpellation mitten in eine Schilderung des Nachjagens der nur nach seinen Heilungen begehrenden Volksmassen versetzt (6, 53—56, vgl. 7, 14), verknüpft er jene doch wieder direkt mit dem Volkszudrang um Jesum. Auch sonst aber ist klar, daß nur aus sachlichen Gründen diese Interpellation hier eingeschaltet wird. Denn tatsächlich kann der Anlaß derselben sich doch nur gleich bei der Jüngermission herausgestellt haben, auf der allein die Gegner ihr Verhalten den Reinheitsgebräuchen gegenüber beobachten konnten, wo sie von Jesu getrennt waren. Bemerkenswert ist, wie die Darstellung jener Nachtfahrt von einem Wandeln Jesu auf dem See erzählt, also von einem Naturwunder, wie wir es in den älteren Quellen (Q und L) nicht gefunden haben. Auch das zeigt von schriftstellerischer Anordnung der Stoffe, daß den Pharisäern, die hier, wie 8, 11, nach 3, 6 zum erstenmal wieder als die eigentlichen Gegner Jesu erscheinen, 7, 1 Schriftgelehrte aus Jerusalem angereicht werden, wie wir sie im vorigen Teil als die Urheber der Verleumdung wegen des Teufelsbündnisses kennen lernten (3, 22).

Noch mehr durchkreuzt es die Tendenz dieses Teils, wenn 7, 24 von einer Reise Jesu in das Gebiet von Tyrus erzählt wird, die doch nur nach dem Abbruch seiner Volkswirksamkeit angetreten sein kann; diese aber soll ja erst durch die Erzählungsreihen dieses Teils motiviert werden¹. Der Grund wird derselbe sein, wie oben, daß er eine Erzählung (nur diesmal aus Q) bringen wollte, die dort nach der Speisungsgeschichte erzählt

¹) Freilich nimmt man gemeinhin an, daß diese Reise einer der Fluchtwege Jesu gewesen sei, die ihm durch den Konflikt mit den Pharisäern aufgenötigt waren, zumal wenn Schriftgelehrte aus Jerusalem bei der Interpellation sich beteiligten. Aber davon gibt Mrk. nicht nur auch nicht die geringste Andeutung, sondern es ist auch geschichtlich völlig undenkbar, da man ihn doch nicht, wie auf Anlaß einer Gesetzesverletzung (vgl. 3, 2), bei der geistlichen Behörde daraufhin verklagen konnte, daß seine Jünger die pharisäischen Überlieferungen (7, 3) nicht befolgten, oder daß er eine Partei als Heuchler brandmarkte, weil sie selbst die strenge Befolgung des Gesetzes mit ihren Satzungen verhindere (7, 6. 10—13). Vollends dem Vierfürsten lag doch sicher an diesen Satzungen so wenig, daß man bei ihm Jesum nicht durch seine Polemik dagegen verdächtigen konnte. Daß aber seine Fluchtwege einer von Herodes Antipas Jesu drohenden Gefahr gegolten haben sollten, ist doch gänzlich ungläublich, da er immer wieder auf sein Gebiet zurückkehrt.

war (vgl. Q IV, Anm. 19) und die nach seiner Auffassung nur auf heidnischem Gebiet spielen konnte, in das Jesus sich auf dieser Reise begab (7, 24—30). Wieder schiebt sich diese aus seiner Quelle entnommene Erzählung wie eine Parenthese zwischen den Beginn und die Fortsetzung seiner Reise durchs Heidenland ein. Der Grund aber, weshalb Mrk. diese Erzählung nicht übergehen wollte, war nicht etwa, daß es sich hier, wie man gemeinhin annimmt, um eine besonders wunderbare „Fernheilung“ handelt, da Jesus ja, genau wie in der Erzählung vom Hauptmann zu Kapharn. aus Q, einfach der Mutter die durch ein Wunder Gottes bewirkte Befreiung der Tochter von ihrem Leiden zusagt (7, 29), wie dort die des Hauptmannssohns. Vielmehr haftet das Interesse des Evangelisten offenbar an der prinzipiellen Erklärung Jesu über sein Verhältnis zu den Juden und zu den Heiden, da ja Mrk. gerade in der Anerkennung derselben durch das Weib (vgl. 7, 29: *διὰ τοῦτον τὸν λόγον*) das Motiv sieht, aus welchem Jesus dem Weibe die Erfüllung ihrer Bitte zusagt. Aber auch hier war es doch seltsam, wenn man in der Umbiegung jener Erklärung, wie sie die hier doch zweifellos ältere Erzählungsform darbietet (7, 27), wegen des *πρωτίου* Röm. 1, 16 paulinische Tendenzen mutmaßte. Konnte es denn zu der Zeit, als Mrk. sein Evangelium schrieb, irgend einen Judenchristen geben, der nicht der Vorstellung vorbeugen wollte, als habe Jesus mit Mt. 15, 24 das Heil auf Israel beschränken wollen, auch wenn er sich tatsächlich und grundsätzlich stets nur seinem Volke gewidmet hatte und ihm darum zuerst das Heil zgedacht?

Im übrigen folgt aus diesem Teile nur, wie reiche mündliche Überlieferungen dem Evangelium zu Gebote standen; denn auch 8, 12 ist doch keineswegs ein bloßer Nachhall von Q (Mt. 12, 39), da gerade die Pointe des dortigen Ausspruchs, die Verweisung auf das Jonaszeichen, fehlt, und das *πειράζοντες* 8, 11, geschichtlich angesehen, voraussetzt, daß bereits Fälle vorgekommen waren, in denen Jesus ein Zeichen zur Beglaubigung seiner Messianität verweigert hatte, weil nur dann man ihn durch seine scheinbare Ohnmacht dazu prostituieren zu können hoffen durfte. Zu jenen Überlieferungen gehören doch aber außer dem Streitgespräch über die Reinigungsgebräuche, dessen Geschichtlichkeit wohl niemand bezweifeln wird, vor allem die beiden Heilungsgeschichten, die jeden der beiden Abschnitte schließen. Gerade weil ihre Pointe nachweislich in

7, 33. 36. 8, 23. 26 liegt, ist es doch völlig unmotiviert, wenn man hier von ihrer Ausmalung nach wunderbarlich genug supponierten Tendenzen redet. Vielmehr zeigen diese Details, insbesondere die Anwendung äußerer Heilmittel (7, 33. 8, 23), wie das *ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν ἐστέναξεν* 7, 34 und die Allmählichkeit der Heilung 8, 24. 25, die so völlig der späteren, schon bei Mrk. eindringenden Wunderansicht widersprechen (vgl. Nr. 3), daß hier nur augenzeugenschaftliche Überlieferungen zugrunde liegen können, wie übrigens schon daraus folgt, daß beide lokal fixiert sind. Aber daß die ganze Anordnung der Erzählungsreihe, soweit sie nicht durch andere Überlieferungen durchkreuzt wird, rein sachlichen Gesichtspunkten folgt, glaube ich hinreichend nachgewiesen zu haben.

5. Man muß voraussetzen, daß nun im vierten Teil die im vorigen so sorgfältig vorbereitete Schilderung der Jüngerunterweisung folgen wird. Daraus folgt, daß unmöglich das Petrusbekenntnis bei Caesarea Philippi (8, 27—30), das gar nicht als die Frucht einer solchen erscheint, sondern die Voraussetzung der folgenden bildet, der Höhepunkt des Evangeliums sein kann, wie man bis auf die neueste Zeit, wo das endlich ernstlich in Frage gestellt ist, allseitig angenommen hat. Aber man muß doch auch gestehen, daß 8, 29 nicht im Entferntesten den Charakter eines feierlichen Bekenntnisses trägt, das als etwas Neues und Besonderes hervorgehoben werden soll. In der schlichtesten Weise antwortet Petrus auf die Frage, für wen die Jünger im Gegensatz zum Volke Jesum hielten, er sei der Messias. Das versteht sich aber eigentlich von selbst. Denn wenn doch 6, 14f die Unempfänglichkeit der Volksmassen dadurch charakterisiert wird, daß sie Jesum nicht für den Messias, sondern höchstens für einen seiner Vorläufer hielten, wofür sollen ihn denn die Jünger, die den Gegensatz zu dem Volke bilden, anders gehalten haben, als für den Messias? Alles, was von ihrer Verständnislosigkeit den Worten und Taten Jesu gegenüber im vorigen Teil erzählt ist, berührt ja diese Tatsache gar nicht, da nirgends von Belehrungen Jesu darüber oder Tatbeweisen dafür erzählt ist, sondern die gläubigen Jünger eben von vornherein dem ungläubigen Volk gegenüberstehen, zu dem sie ja ausgesandt sind, ihm die Botschaft vom Gottesreich zu verkündigen, die ohne das Gekommensein des Messias gar nicht denkbar ist. Darum verbietet ja auch Jesus jetzt, zum

Volke davon zu reden. Wie ihm das Geheimnis des Gottesreiches verborgen bleiben soll (4, 10f), weil es verstockt ist, so auch die Messianität Jesu, die den eigentlichen Mittelpunkt davon bildet. Sie, die ihn bisher nicht als den Messias erkennen wollten, sollen ihn nun nicht als solchen erkennen. Das ist sicher so wenig geschichtlich richtig, wie was Mrk. nach Nr. 3 von dem Vollzug des Verstockungsgerichts durch die Parabelrede erzählte, aber der Evangelist hat sich nun einmal diese Vorstellung gebildet.

Natürlich schließt das durchaus nicht aus, daß das Jüngergespräch selbst auf geschichtlicher Überlieferung beruht, wie schon seine lokale Fixierung zeigt. Aber auch hier wird doch klar, wie dringend nötig es ist, die Überlieferungen des Mrk. von dem Rahmen, in den er sie gespannt hat, zu unterscheiden. Wir sahen schon Nr. 4, daß die Reise nach der Gegend von Tyrus (7, 24) im Gegensatz zu seinen eigenen Voraussetzungen antizipiert ist. Wenn Jesus aber nach 7, 31 von dort nicht durch den Norden Galiläas, sondern durch Sidon, und nicht von Westen her, sondern inmitten der Dekapolis an den See Galiläas zurückkehrt, so mußte er ja durch das Gebiet von Caesarea Philippi kommen. Wir haben hier also nicht eine neue Reise, auf der er seinen gewohnten Schauplatz verließ, sondern lediglich die Rückkehr von der einen großen Reise ins Ausland. Nur Mrk. hat durch seine Anordnung der Erzählungen diese Tatsache unerkennbar und den Ausdruck in 7, 31 so unklar gemacht, weil eben das Petrusbekenntnis zu Caesarea Philippi die Einleitung des neuen Teils bilden sollte. Denn allerdings hatte der Mittelpunkt der Jüngerunterweisung keinen Sinn, wenn nicht vorher festgestellt war, daß die Jünger im Gegensatz zum Volk an die Messianität Jesu glaubten.

Daß nämlich dieser Mittelpunkt die Leidensverkündigung bildet, zeigt nicht nur das *ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς* 8, 31, sondern daß der ganze Teil nach der dreimaligen Wiederkehr derselben gegliedert ist und mit der feierlichen Erklärung über den Zweck des Todesleidens Jesu schließt (10, 45). Auch das Gespräch mit Petrus 8, 32f soll doch offenbar hervorheben, daß dies das Neue und für das Verständnis der Jünger so schwer Begreifliche war, was immer neuer Unterweisungen bedurfte. Man überschätzt freilich oft ihrer Spezialität wegen die Ungeschichtlichkeit dieser Leidensverkündigung, die doch erst bei

der dritten, mit welcher der Aufbruch nach Jerusalem beginnt, in ausdrückliche vaticinia ex eventu übergeht. Hier wird ja überhaupt keine direkte Weissagung Jesu formuliert, sondern nur ganz thematisch angegeben, wie der Inhalt seiner jetzt beginnenden Unterweisung sein im Tode endendes Leiden gewesen sei. Daß Jesus dies Ende in seiner späteren Zeit vorausgesehen und vorausgesagt, fanden wir auch in den älteren Quellen, und höchstens geht unsere Stelle dadurch über sie hinaus, daß sein Tod als die Folge der offiziellen Verwerfung durch die geistliche Behörde bezeichnet wird, die hier nach all ihren Bestandteilen feierlich aufgezählt wird. An sich ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß Jesus stets damit auch die Hinweisung darauf verbunden hat, daß sein Tod nicht das Ende seines Werkes bedeute. Nur die stereotyp wiederkehrende Formel von einer Auferweckung nach drei Tagen erregt Bedenken, obwohl doch auch die proverbielle Bezeichnung der kürzesten Frist (*μετὰ τρεῖς ἡμέρας*), die nur den Gedanken an die selbstverständliche Auferstehung am jüngsten Tage ausschließen soll, so wenig ex eventu gebildet ist, daß erst die spätere Überlieferungsform sie in *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* unkorrigieren mußte.

Ebenso beruht es sicher auf geschichtlicher Erinnerung, daß die Verkündigung eines schweren Leidensgeschicks für die Jünger und die, welche es werden wollen, sich als Folgerung an seine eigene Leidensverkündigung anschloß. In den älteren Quellen sind diese Weissagungen rein sachlich eingereiht. Mrk. geht nicht nur durch diese geschichtliche Datierung, sondern, soviel in der Rede 8, 34—38 auch Reminiszenzen an Q hindurchklingen (vgl. S. 143), noch durch manche wertvolle eigene Überlieferung (vgl. 8, 36 f) darüber hinaus, und ebenso durch die Hinweisung Jesu darauf, daß diese Leidenslage der Jünger erst mit seiner Wiederkunft ihr Ende finden werde (8, 38). Denn daß Jesus auch diese vorausgesehen und vorausgesagt, wird nicht bestritten werden können. Von der Andeutung aber über ihre zeitliche Nähe behauptet Mrk. selbst nicht, daß sie schon in diesem Gespräch erfolgt sei, sondern fügt dieselbe mit seinem *καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς* (9, 1) als eine gelegentlich von Jesu gegebene Näherbestimmung von 8, 38 b an.

Es fällt auf, daß dieser erste Abschnitt keine weiteren Jüngerunterweisungen bringt, sondern die Verklärungsgeschichte mit der Heilung des Mondsüchtigen (9, 2—29). Der Grund ist

auch hier die Durchkreuzung des Plans, den der Evangelist für seine Erzählungen entworfen, durch seine Reminiszenzen an Q. Dort folgte, wie S. 183—189 gezeigt, auf das Petrusbekenntnis, das in dieser Quelle allein eine hervorragende Rolle spielt, die Bestätigung desselben durch die Gottesstimme auf dem Berge, die acht Tage später erfolgte, und die Heilungsgeschichte am Fuße des Berges. Mrk. mochte die Verklärungsgeschichte aber nicht entbehren, da sie ihm, wie auch seine noch verkürzte Zeitbestimmung zeigt, eine Vorausdarstellung des in Herrlichkeit wiederkommenden Christus war. Doch hat er wenigstens in dem Eliasgespräch nach der Verklärung (9, 11—13) und dem Jüngergespräch nach der Heilung (9, 28f) gezeigt, wie Jesus auch solche Ereignisse für die Unterweisung der Jünger fruchtbar zu machen suchte. Übrigens hat Mrk. zuerst in der Verklärungsgeschichte den term. techn. *μετεμορφώθη* eingeführt und dadurch, seiner Auffassung der Geschichte entsprechend, ihr den Charakter eines objektiven Vorgangs aufgedrückt, obwohl seine Kritik des Petrusworts (9, 6) zeigt, daß er den visionären Charakter in der Erscheinung des Moses und Elias vollkommen würdigte. Höchst bemerkenswert ist, wie in der Heilungsgeschichte neben umfassenden Detailzügen, die nur auf einen Augenzeugen zurückgehen können (9, 14ff. 20—24), eine Auffassung des Vorgangs als einer Dämonenaustreibung hergeht, die, an sich unmöglich (vgl. S. 187), der ältesten Quelle widerspricht. Ich habe S. 207 nachgewiesen, wie auch bei Luk. eine einfache Lähmung infolge des Mißverständnisses eines Wortes Jesu auf Besessenheit zurückgeführt wird, daß also die spätere Überlieferung überhaupt dazu neigte, den Begriff der Besessenheit auszudehnen.

Ein neuer Abschnitt dieses Teils beginnt 9, 30, wo Mrk. hervorhebt, wie Jesus auch nach seiner Rückkehr aus dem Gebiet des Philippos (in das er auch die Verklärungsgeschichte versetzt, und in dem Jesus leichter mit seinen Jüngern allein sein konnte) nur noch inkognito Galiläa durchzog, um sich ganz der Unterweisung seiner Jünger zu widmen. Auch hier wird keine einzelne Weissagung mitgeteilt, sondern nur bemerkt, daß er sie über die Hingabe des Menschensohnes in Menschenhände belehrt habe, woran dann der stereotype Schluß von Tod und Auferstehung angehängt wird (9, 31). Aber immer noch (vgl. 9, 32) gingen seine Worte unverstanden an ihren Ohren vorüber.

Übrigens zeigt 9, 30, daß Mrk. über seinem rein inneren Gesichtspunkten folgenden Arrangement der Stoffe den äußeren Gang des Lebens Jesu nicht aus den Augen verliert. Die Unterweisung der Jünger über die Demut, welche der Rangstreit unter den Jüngern veranlaßte, versetzt er ausdrücklich nach Kapharn. (9, 33f), wo dieser Rangstreit nach der Überlieferung, aus der er von ihm gehört hatte, stattfand. Noch einmal kommt Jesus also nach dem Mittelpunkt seiner galiläischen Wirksamkeit, aber nicht, um dort irgend eine öffentliche Wirksamkeit zu beginnen. Wir sehen nur, wie er „im Hause“ seine Jünger um sich versammelt, um feierlich das Grundgesetz der Demut zu proklamieren, die sich liebevoll zu den Kleinsten herabläßt und auch dem Anfänger im Glauben keinen Anstoß gibt¹. Ausdrücklich sagt 10, 1, daß dies sein Abschiedsbesuch in Kapharn. war, da Jesus nun Galiläa völlig verläßt, um sich nach Judäa und Peräa zu wenden. Dort, wo die Bevölkerung sich noch nicht gegen ihn und seine Lehre verstockt hatte, nimmt er auch seine gewohnte Lehrtätigkeit wieder auf, wenn auch nicht mehr seine Heiltätigkeit, kann also nicht, wie in Galiläa, durch den Zudrang der Volksmassen in dem lehrhaften Verkehr mit seinen Jüngern behindert werden. Damit ist denn freilich gegeben, daß auch die Pharisäer wieder mit ihm anbinden (10, 2—9), aber auch das benutzt Mrk., um zu zeigen, wie Jesus „im Hause“ die Jünger über die praktischen Konsequenzen der den Gegnern gegenüber proklamierten Unlösbarkeit der Ehe belehrt habe (10, 10—12).

Damit ist Mrk. wieder zu dem Thema dieses Teils zurückgekehrt: denn nirgends sind die Unterweisungen der Jünger über die Ehe, über die Kinder, über das irdische Gut und den Lohn seiner Aufopferung so systematisch aneinander gereiht wie hier. Mrk. deutet das klar genug an, indem er die Anlässe dieser Belehrungen 10, 2. (10.) 13. 17. (24) im Imperf. schildert und nur, wo Petrus direkt die letzte provoziert, in die Erzählung übergeht (10, 28). Stärker noch als 10, 11 klingen

¹ Nur 9, 35 ff zeigt noch Reminiszenzen an die Demutrede in Q (vgl. S. 119f). Dagegen sind an das Gespräch über den jüdischen Exorzisten Sprüche aus Q angehängt, die dort in ganz anderem Zusammenhange vorkamen (9, 41—48, vgl. S. 145f), und zwar in solchem Umfange, daß Mrk. hier zum erstenmal das Bedürfnis fühlt, mit 9, 49 f seine Rangstreitrede förmlich abzuschließen.

10, 29—31 Reminiszenzen an Q hindurch. Auch die letzte und direkteste Leidensweissagung, welche den dritten Abschnitt dieses Teils einleitet, ist örtlich und zeitlich fixiert, indem mit ihr der Aufbruch nach Jerusalem beginnt (10, 32—34). Auch sie dient dem Evangelisten nur dazu, an das ehrgeizige Begehren der Zebedäiden (10, 35—40) die letzten Belehrungen der Jünger aus Q über das Herrschen und Dienen zu schließen, die bei ihm in den Spruch über den Dienst auslaufen, welchen Jesus ihnen mit seinem Tode leistet (10, 41—45).

6. Der fünfte Teil scheint endlich zu einer fortlaufenden Erzählung zu kommen. Von Jericho kommend, wo er einen Blinden geheilt, dessen Name schon die Geschichtlichkeit des Hergangs verbürgt (10, 46—52), bereitet Jesus von Bethanien aus seinen feierlichen Einzug in Jerusalem vor, bei dem er wenigstens von Vielen als der Messias begrüßt wird, wenn auch nicht, um in Jerusalem zu bleiben, sondern um sofort wieder nach Bethanien zurückzukehren (11, 1—11). Daß dies, geschichtlich angesehen, ganz unmöglich, weil durchaus zwecklos, ist, zeigt nur, wie sich auch hier genaue Detailerinnerungen mit hergebrachten Vorstellungen kreuzen. Wir hören von zwei aufeinanderfolgenden Tagen, an denen Jesus zur Stadt kommt, an deren einem er den Feigenbaum, an dem er keine Früchte fand, verflucht, während am folgenden sein Verdorren bemerkt und durch eine aus Reminiszenzen an Q gebildete Spruchreihe von Jesu erklärt wird (11, 12—14. 20—25). Am ersten reinigt er den Tempel, womit er den tödlichen Haß der Hohenpriester und ihrer Amtsgenossen erregt, der nur durch die seine Lehre anstauende Volksmenge an seiner Befriedigung verhindert wird, was freilich wieder der ganzen früheren Darstellung des Evangelisten von dem Verhalten wenigstens der galiläischen Bevölkerung, die doch sicher einen Hauptteil der Festversammlung bildete, widerspricht (11, 15—19). Am zweiten wird er von den Volkshäuptern interpelliert, die er mit einer Gegenfrage zum Schweigen bringt und mit einer Parabel aus Q, die dort einen ganz andern Sinn hatte, unmißverständlich als seine Mörder bezeichnet, die ihre Strafe erhalten würden (11, 27—12, 11). Nun möchten sie wohl zu seiner Verhaftung schreiten, was aber wieder die Furcht vor dem Volke verhindert. Sie versuchen nur, ihn mit der Schlinge der Censusfrage zu fangen, die aber Jesus in staunenswerter Weise zu zerreißen weiß (12, 12—17).

Damit ist aber auch alles erschöpft, was Mrk. von jersusalemischen Vorgängen zu erzählen weiß, und sofort bricht wieder seine Neigung durch, die Stoffe rein sachlich aneinander zu reihen. Die Pharisäer, durch welche die Volkshäupter ihm die Censussfrage vorlegen ließen, erinnern ihn an die Saddukäer, die in seiner Erzählung noch gar nicht vorgekommen waren, und er erzählt einen Vorgang, bei dem Jesus ihnen mit ihrer Vexierfrage heimleuchtete (12, 18—27). Von den Schriftgelehrten, die bisher nur als solche, die an Jesu Anstoß nahmen, oder doch im Gefolge seiner dezidierten Gegner aufgetreten waren, will er doch nicht unerwähnt lassen, daß es auch bessere unter ihnen gab, und hat in diesem Sinne eine Erzählung aus Q gänzlich umgestaltet (12, 28—34). Aber dem ihn immer noch gern hörenden Volke muß Jesus doch die theologische Ratlosigkeit der Schriftgelehrten (12, 35ff) aufdecken und es mit scharfen Strafworten aus Q vor ihnen warnen (12, 38f). Daß alle in diesem Sinne zusammengereihte Szenen auch nicht das Geringste enthalten, was für diese letzten Tage in Jerusalem charakteristisch wäre, springt in die Augen. Daß er sie wirklich rein sachlich zusammenreihet, kann Mrk. nicht besser beweisen, als dadurch, daß er an ein von ihm aufbehaltenes Strafwort (12, 40) die Erzählung vom Scherflein der Witwe anschließt, welche zeigt, wie hoch Jesus die gewertet hat, welche die Schriftgelehrten nur zu Opfern ihrer Habsucht erkoren (12, 41—44). Aber ebenso sachlich reiht sich doch der Schluß dieses Abschnitts an, wo Jesus den Jüngern die Zerstörung des Tempels weissagt und auf ihre Frage nach der Zeit und den Vorzeichen derselben mit der (hier wenig passenden, vgl. S. 109) einzigen größeren Rede aus Q antwortet, die Mrk. bringt, weil ihm alles an der Stärkung der Parusiehoffnung lag (Kap. 13). In ihr sehen wir, wie naiv Mrk. in Worte der älteren Quelle die Weissagung der Heidenmission einträgt (13, 10, vgl. 14, 9), von der weder Q, noch L etwas wissen.

Die Leidensgeschichte beginnt natürlich mit dem Verrat des Judas, der die Verhaftung Jesu ermöglichte. Überaus charakteristisch aber ist es für die schriftstellerische Weise des Mrk., daß er davor die Schlußerzählung aus Q von der Salbung in Bethanien einschaltet, nur um anzudeuten, wie Jesus, während die Hierarchen noch ratlos deliberierten, wie sie gegen ihn vorgehen sollten, bereits mit voller Gewißheit von seinem unmittelbar bevorstehenden Begräbnis sprach (14, 1—9). Ebenso

wird der heimlich gesponnene Verrat des Judas (14, 10f), bei dem, wie aus den unzweifelhaft von einem Ohrenzeugen berichteten Details seiner Zurüstung erhellt, sorgfältig geheim gehaltenen Passahmahl von Jesu bereits als sicher bevorstehend enthüllt (14, 12—21). Sonst wird aus diesem Passahmahl nur erzählt, was bei der Feier der Gemeinde täglich in der Erinnerung erhalten wurde, und vom Gang auf den Ölberg die nur zu pünktlich eingetroffene Weissagung von der Jüngerflucht und der Verleugnung des Petrus (14, 22—31).

Das Gebetsringen Jesu in Gethsemane, von dem nur einer der drei Vertrauten Jesu Kunde geben konnte (14, 32—42), war aber auch das letzte, was Mrk. aus den Erinnerungen des Petrus mitteilen konnte. Indirekt hat er es ja 14, 51f klar genug angedeutet, daß das Dürftige, was er von der Verhaftung Jesu erzählt, von ihm selbst aus sicherem Versteck beobachtet war. Was über den Prozeß vor dem Sanhedrin berichtet wird (14, 53—65), ist ja nicht mehr, als was stadtkundig geworden war, und daß die Verleugnungsgeschichte nicht von Petrus erzählt ist, zeigt ihr ganz schematischer Aufbau (14, 66—72). Vollends das Verhalten Jesu vor dem Statthalter (15, 1—5), von dem Mrk. unmöglich etwas wissen konnte, entspricht wohl der naheliegenden Annahme, daß es ähnlich gewesen sei, wie das vor dem Sanhedrin, widerspricht aber allem Folgenden aufs direkteste. Dagegen sehen wir uns aufs lebendigste in das versetzt, was Mrk. selbst mit erlebt hatte, wenn das Volk stürmisch die übliche Osteramnestie verlangt, und Pilatus, sicher mit Recht voraussetzend, daß es die Freilassung Jesu verlange, ihm dieselbe bereitwilligst anbietet, wenn dann aber das von den Hierarchen aufgewiegelte Volk die Freilassung des Barabbas verlangt und die Kreuzigung Jesu, bis der lange widerstrebende Statthalter sich dem Volkswillen beugt (15, 6—15). Was man von der Greuelszene im Prätorium hörte (15, 16—20), erregte von Anfang an das Entsetzen aller Anhänger Jesu; und der Name des Kreuzträgers (15, 21) war in der Erinnerung geblieben, weil zwei dem Evangelisten und seinen Lesern wohlbekannte Christen dies teuerste Vermächtnis ihres Vaters treulich bewahrten. Was Mrk. von der Kreuzigung erzählt (15, 22—39), dafür beruft er sich unmißverständlich auf einige galiläische Weiber, die Jesu bis unters Kreuz gefolgt waren und auch das Grab besuchten, wo Joseph von Arimathia, dem, wie man sich erzählte, Pilatus kostenlos den Leichnam über-

lassen hatte, denselben beerdigt hatte (15,40—47). Bem. auch, wie die Stundenangaben des Todestages Jesu lediglich nach Tagesvierteln orientiert sind (15, 1. 25. 33. 42), also auf keinerlei genauere Kenntnis beruhen.

Mit dem Erlebnis der Frauen am Ostermorgen, die mit einer Botschaft an Petrus als das Haupt der Jüngerschaft beauftragt werden, schließt die Geschichte (16, 1—8). Ganz vergeblich quält man sich mit Vermutungen, warum der Schluß des Evangeliums verloren gegangen, oder gar, wie er gelautet habe. Dies ist der Schluß. Mrk. weiß noch recht gut, daß die irdische Geschichte Jesu, von der man erzählen kann, wie er es getan, an dem leer gefundenen Grabe endet. Was darüber hinausliegt, gehört dem Glauben an; und er gehört noch nicht zu denen, welche meinen, diesen Glauben durch ein regelrechtes Zeugenverhör stützen zu müssen oder zu können.

Aus dieser Analyse, die lediglich den Andeutungen des Evangeliums selbst entnommen sind, und die man widerlegen möge, wenn man kann, aber nicht totschweigen, wie bisher, obwohl ihre Resultate schon wiederholt mitgeteilt sind, erhellt, daß es eine große Selbsttäuschung war, wenn man meinte, auf das Markusevangelium ein Leben Jesu aufbauen zu können. Wir verdanken ihm die wertvollsten Erinnerungen aus dem Leben Jesu und Schilderungen, wie sie nur aus den Mitteilungen eines Augenzeugen stammen können, daneben zahlreiche Gespräche, wie sie wegen der schlagenden Erwidern Jesu am festesten in der Erinnerung blieben. Dies Verdienst wird nicht dadurch verkürzt, daß Mrk. auch manche Reminiszenzen aus der apostolischen Quelle teils in seiner freien Weise wiedergab, teils nach seinen Überlieferungen ausmalte. Daß er kein Leben Jesu zu schreiben beanspruchte, was weder seine anekdotenhaften Petruserzählungen, noch die Stoffsammlung in Q ermöglichten, ist das beste Zeichen seiner Glaubwürdigkeit. Er hat in vier feinsinnig komponierten Bildern durch sachlich zusammengereihte Erinnerungen verschiedene Seiten und Entwicklungsphasen dieses Lebens geschildert und mit einer Erzählung von dem Ende Jesu in Jerusalem geschlossen, nicht ohne auch da die Lücken seiner Kenntnis durch sachlich zusammengereihte Erzählungen auszufüllen und sich, wo seine

Petrusquelle versagte, auf andere Zeugen zu berufen. Schon unsere älteren Quellen ermöglichen uns, manche Fehlgriffe in seinen Kombinationen aufzudecken, so daß das Markusevangelium auch für die Kenntnis ihrer Bedeutung sehr wertvoll wird. Anderes findet eine vorurteilsfreie Kritik selber. Aber seine Zerfetzung durch die Urmarkushypothese, wie seine geschichtliche Entwertung, in der man sich heute gefällt, ist nur die natürliche Folge davon, daß man sich nie ernstlich gefragt hat, was das Evangelium leisten will und leisten konnte.



6. Die jüngeren Evangelien.

Erst die Erkenntnis ihrer Quellen ist imstande, uns die Komposition der jüngeren Evangelien verständlich zu machen. Aber daß sie das tut, ist auch erst der letzte Beweis dafür, daß wir die Quellen, aus denen sie entstanden sind, richtig erkannt haben. Werfen wir von diesem Gesichtspunkt aus noch einen Blick auf unser Matthäus- und Lukasevangelium. Die Komposition des letzteren habe ich zwar schon in meinen „Lukasquellen“ erörtert; aber es war nach der Aufstellung von L doch noch manches darin näher zu bestimmen, resp. zu verbessern; die für die Quellenfrage ebenso bedeutsame Komposition des Matthäusevangeliums habe ich dort noch nicht eingehend dargelegt.

I. Das Matthäusevangelium.

1. Es ist ganz vergeblich, in der Vorgeschichte des Evangeliums (Mt. 1 und 2) nach Quellen zu suchen. Die ganze Darstellung trägt durchweg die Erzählungs- und Ausdrucksweise des Evangelisten und läßt von Anfang an seine lehrhafte Absicht so deutlich hindurchscheinen, daß er nur mündliche Überlieferungen in der Vorgeschichte verarbeitet haben kann. Es ist doch klar, daß Kap. 1 darstellt, wie Jesus, obwohl von der Jungfrau geboren, doch als legitimer Sohn Josephs der Erbe des davidischen Königsthrons ist, und Kap. 2, wie ihm von Heiden gehuldigt wird, während der König Israels ihn verfolgt. In allem aber wird nachgewiesen, wie pünktlich alle Ereignisse seiner Geschichte der Weissagung entsprochen haben. Die hier verarbeiteten mündlichen Überlieferungen zeigen keinerlei Kenntnis von den der Lukasquelle zugrunde liegenden.

Die Eltern Jesu wohnen in Bethlehem, wo er geboren, und es sind ganz besondere Verhältnisse, die sie veranlassen, nach Jahren die Stadt zu verlassen und sich in dem galiläischen Nazaret anzusiedeln. Höchstens in der Zurückführung der übernatürlichen Erzeugung auf den heiligen Geist (Mt. 1, 18. 20. Lk. 1, 35) kann man erkennen, wie früh und allgemein die Überlieferung einen dogmatischen Ausdruck zur Erklärung derselben gefunden hatte.

Ganz anders wird die Sachlage im Beginn von Kap. 3. Gleich die Zeitbestimmung Mt. 3, 1 ist in ihrem Zusammenhang durchaus unklar und wird erst verständlich im Eingange einer selbständigen Quelle, und die Einführung des Zitats 3, 3 weicht nur in dieser Stelle von der der zahlreichen Zitate in unserm Evangelium ab (vgl. Q, I, Anm. 1. 2). Aber schon das *κηρύσσω ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας* Mt. 3, 1 ist doch eine offenbare Mißdeutung von Mk. 1, 4; und Mt. 3, 2 versucht der Evangelist die Täuferpredigt zu formulieren, obwohl er nichts als einen Nachhall von Mk. 1, 14f bringt. Die malerische Schilderung des Täufers Mk. 1, 6 verwandelt Matth. in einen trockenen Bericht über seine Kleidung und Nahrung und erzählt dann erst von den Erfolgen seiner Wirksamkeit (Mt. 3, 4f). Daß aber die Drohrede des Täufers und die Versuchungsgeschichte (3, 7—12. 4, 1—11) aus Q stammt, ist unbestreitbar; und daß auch die Täufervision (3, 13—17) aus derselben Quelle herrührt, wenn auch der Text durch Einmischung einer Reminiscenz an Mrk. unklar geworden, habe ich in den Lukasquellen S. 191 nachgewiesen. Nach der Begründung der vom Evangelisten (irrtümlich) angenommenen Übersiedlung Jesu nach Nazaret durch eine Weissagungserfüllung (4, 12—16) folgt dann wieder die Einleitung der öffentlichen Wirksamkeit Jesu durch die Jüngerberufung (4, 17—22), in der die Bearbeitung des Markustextes unverkennbar ist. So läßt uns bereits diese zweite Vorgeschichte deutlich erkennen, daß der Evangelist aus den beiden Quellen Q und Mrk. schöpft, und es wird nun darauf ankommen, die Art, wie er dieselben miteinander verbindet, näher zu untersuchen.

2. Mt. 4, 23 charakterisiert sich (schon durch seine Wiederkehr in 9, 35) deutlich als eine Art Überschrift des folgenden Abschnitts, der die Lehr- und Heiltätigkeit Jesu schildern will. Das erstere tut der Evangelist, indem er die erste große Rede aus Q bringt, die Jesus vor seinen Jüngern auf der Berghöhe

hielt. Da man aber später diese hochbedeutsame Rede sich nur vor großen Volksmassen gehalten denken konnte, so schickt er 4, 24f die Schilderung einer großen Volksversammlung, die das Begehren nach Heilungen zusammenführte, aus Mk. 3, 7—11 vorauf, wo Jesus infolge derselben die Berghöhe bestieg und seine Apostel erwählte, an die unser Matth. bereits überall bei den *μαθηταί* seiner Quellen denkt. Für seinen Zweck genügte nun freilich die Bergrede in Q, die ein ganz bestimmtes Thema behandelte, nicht; und so sehen wir ihn hier zum ersten Male durch die Aufnahme anderer Sprüche und Spruchreihen aus Q, die er sehr geschickt mit der Rede in Q verflocht, sie wirklich zu einem umfassenden Programm der ganzen Lehrtätigkeit Jesu ausgestalten (Mt. 5—7). Da dieselben fast alle bei Luk. in offenbar ursprünglichem Zusammenhang aufbehalten sind, so vollzieht sich die Ausscheidung dieser Zusätze sehr sicher; und was übrig bleibt, ist eine Rede, die an den ganz konkreten Hauptpunkten in der Polemik Jesu gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer orientiert ist, so daß sie sehr wohl auch auf Grund mündlicher Überlieferung hergestellt werden konnte. Wie die Einleitung, so ist auch die Schilderung des Eindrucks der Bergpredigt (Mt. 7, 28f) aus Mrk. entlehnt, der wörtlich so 1, 22 den Eindruck der ersten Synagogenpredigt Jesu beschrieb.

Es folgt Kap. 8. 9 die Schilderung der Heiltätigkeit Jesu. Ich glaube festgestellt zu haben, daß in Q die Heilung des Aussätzigen und des Hauptmannssohns auf die Bergrede folgte, wie in unserem Matth. Daß die zweite in Q stand, folgt ja bereits daraus, daß es die einzige ist, welche der 1. und 3. Evangelist gegen Mrk. gemeinsam haben. Nun wäre es doch aber ganz unbegreiflich, weshalb vorher der Evangelist die bei Mrk. erst später kommende Aussätzigenheilung hier heraufgenommen haben sollte, so daß sich auch von dieser Seite bestätigt, daß dieselbe in Q gestanden haben muß, und der Evangelist also sein großes Tableau der Heilungsgeschichten mit den beiden ersten derselben aus Q begann. Da er nun die in seinen Quellen oft genug rein sachlich verbundenen Geschichten stets für zeitlich aufeinander folgende hielt, so setzte der Evangelist voraus, daß Jesus von der Berghöhe sich nach Kapharnaum begab, wo die Heilung des Hauptmannssohns stattfand. Nun erzählte aber Mrk. aus der früheren Zeit Jesu von zwei Besuchen in Kapharnaum, was ihn offenbar zu der irrigen Vorstellung verleitet hatte, daß Jesus daselbst wohnte, und daher lag es ihm nahe, die

Reihe seiner Heilungsgeschichten an diese beiden Tage in Kapharnaum anzuschließen.

In den ersten versetzte ja Mrk. selbst die Heilung der Schwiegermutter des Simon (Mk. 1, 29—31), und dieselbe war unserem Matth. um so willkommener, als sich an sie bei Mrk. eine Menge von Abendheilungen in Simons Haus anschloß, an die er höchst passend seine Reflexion über die Heiltätigkeit Jesu anreihen konnte, wonach dieselbe schon von Jesaia geweissagt worden war (Mt. 8, 14—17). Auf die Reise zwischen den beiden Besuchen in Kapharnaum hatte Mrk. nur die Aussätzigenheilung verlegt, die der Evangelist schon gebracht hatte. Hier war er also genötigt, an die Stelle jener Rundreise durch Galiläa, die Mrk. zwischen den beiden Besuchen in Kapharnaum brachte, die einzige andere Erzählung von einem größeren Ausflug zu setzen, den Jesus von seinem vermeintlichen Wohnsitz aus unternahm. Von diesem Ausflug erzählte schon Mrk.: aber hier kann der Evangelist unmöglich Mrk. im Auge gehabt haben. Denn er bringt vor der Abfahrt Jüngergespräche, die nur aus Q stammen können, weil sie ja Luk. fast wörtlich gleichlautend Kap. 9 gebracht hat (Mt. 8, 18—22). Matth. muß sie aber schon darum aus Q entlehnt haben, weil er in diesem Abschnitt, wie er Mt. 4, 23 klar genug sagt, nur die Heiltätigkeit Jesu schildern wollte, womit diese Jüngergespräche nicht das geringste zu tun hatten. Sie müssen ihm also in Q vorgelegen haben, und daraus folgt, daß diese Quelle bereits die Erzählung von dem Ausflug aufs Ostufer enthielt, von der wir Punkt für Punkt nachgewiesen haben, daß Matth. einen älteren, kürzeren und ursprünglicheren Text derselben aus Q erhalten hat (Mt. 8, 23—34).

Nach seiner Verwerfung am Ostufer läßt der Evangelist Jesum wieder nach „seiner eigenen Stadt“ zurückkehren (Mt. 9, 1). In diesen zweiten Besuch Jesu in Kapharnaum versetzte Mrk. die Lahmenheilung (2, 1—12), und ihm folgt Mt. 9, 1—8. Aber es ist ganz undenkbar, daß der Evangelist diese so kurze und doch so fließende Erzählung aus der viel reicher ausgemalten Darstellung bei Mrk. abgekürzt haben sollte. Wir sehen ihn vielmehr, wie bei allen Erzählungen dieses Teils, zu der ursprünglichen Darstellung derselben in der Matthäusquelle zurückkehren, die ihm doch immer seine Hauptquelle bleibt. Freilich den Faden derselben hat er seit Mt. 8, 13 verloren, und so schließt er auch hier 9, 9—17 ein Stück aus Mrk. an. Der Grund davon liegt auf der Hand. Jene seine Hauptquelle

rührte ja von dem Apostel Matth. her, dessen Berufung nur bei Mrk. erzählt war (2, 14). Diese Berufungsgeschichte seines Hauptgewährsmannes konnte und wollte er in seiner Erzählung nicht missen, und so brachte er sie nach Mrk. Schon dieser aber hatte in die engste Verbindung damit das Zöllnergastmahl (2, 15) gebracht, das unser Evangelist freilich, den etwas unklaren Ausdruck des Mrk. mißverstehend, in das Haus Jesu verlegte, und bei dem er, die sachliche Anordnung des Mrk. für eine zeitliche nehmend, auch die Fastenfrage verhandelt sein ließ. Nur weil er also die beiden wichtigen Aussprüche Jesu, deren ersten er noch durch eine Reminiscenz aus Q erläuterte (9, 13a), bei diesem Gastmahl gefallen glaubte, hat er den ganzen Abschnitt Mk. 2, 16—22 hier mit aufgenommen, obwohl derselbe mit der Heiltätigkeit Jesu, die er in diesem Abschnitt schilderte, gar nichts zu tun hat.

Wenn der Evangelist aber darauf die Erzählung von der Auferweckung des Mägdleins folgen ließ (Mt. 9, 18—26), so kann er dieselbe sicher nicht aus Mrk. entlehnt haben, wo sie erst viel später (Kap. 5) folgt, sondern weil er hier zu Q zurückkehrt. Dort muß also diese Erzählung auf die Heilung des Hauptmannssohns gefolgt sein, nach der er den Faden dieser Quelle verlassen hatte. Daraus erklärt sich denn auch, weshalb er diese Erzählung in einer so viel kürzeren und ursprünglicheren Form bringt, als Mrk. Nach seiner Art, die ihm vorliegenden Erzählungen zeitlich zu verknüpfen, schließt er sie 9, 19 aufs engste an das Zöllnergastmahl an, und bringt auch 9, 21 noch eine Erläuterung aus Mk. 5, 28. Nun konnten aber nach dem Rückweis auf Jesu Heiltaten Mt. 11, 5 in der Reihe derselben unmöglich die Blinden und die *καφοί* fehlen. So bringt er denn zum Schlusse noch die Heilung der beiden Blinden (Mt. 9, 27—31) und eines *καφός* (Mt. 9, 32f), der freilich hier als taubstumm erscheint. Beide werden ebenfalls aus Q herrühren: aber daraus, daß sie Matth. aufs engste zeitlich mit einander verknüpft (9, 27. 32), folgt nach der Beobachtung, die wir bei 9, 19 machten, keineswegs, daß sie in Q auf die Totenerweckung folgten. Von der letzten zeigt ja 9, 34 ganz klar, daß sie in Q den Anlaß zu der Verleumdung Jesu wegen des Teufelsbündnisses gab, gegen die dort seine große Verteidigungsrede gerichtet war.

3. Die Wiederkehr der Überschrift 4, 23 in 9, 35 zeigt klar, daß hier ein neuer Teil des Evangeliums beginnt. Aber

es ist schon bemerkenswert, daß nicht mehr, wie dort, eine Schilderung der Begeisterung für Jesum, die seine Wirksamkeit erregte, folgt, sondern erzählt wird, wie Jesus aus Mitleid mit dem hirtlosen Volk seine zwölf Jünger (die hier aufgezählt werden) aussendet zu heilen und zu predigen, wie nur er selbst es nach dem ersten Teil bisher getan hatte (9,36—10,5). Allein wie der Evangelist sich das gedacht hat, erhellt daraus, daß er in die Aussendungsrede, die er im wesentlichen nach Q bringt, wenn auch nicht ohne Reminiszenzen an die Art, wie Mrk. 6 einige Anweisungen derselben ausgemalt hatte, eine große Spruchreihe einschaltet (Mt. 10, 16—39), die sich in Q in derselben nicht, sondern an ganz anderer Stelle befindet. Ihren Inhalt bildet die Weissagung der Jüngerverfolgungen und die an sie sich anschließenden Ermahnungen. Nun weiß aber der Evangelist so gut wie wir, daß, als Jesus in seinen Erdentagen die Apostel an seiner Wirksamkeit beteiligte, sie nichts dergartiges erfahren haben. Er hat also nicht ihre damalige Aussendung gemeint, sondern die, zu welcher die Jünger nach seinem Tode auszogen, und hat somit die Aussendungsrede als Instruktion für ihre spätere apostolische Mission gefasst. Das wird aber aufs klarste dadurch bestätigt, daß er von einem Ausgehen der Jünger bei seinen Lebzeiten und von einer Rückkehr derselben, worüber Mrk. ausführlich berichtet, kein Wort erzählt.

Es fragt sich nur, woher Matth. diese Rede, die ohne Frage in Q viel später stand, hier antizipiert hat. Die Lösung dieser Frage bieten die Sprüche 10, 24f. Wenn die Jünger kein anderes Schicksal zu erwarten hatten, als ihr Meister, so wußte Jesus voraus, daß er dasselbe Schicksal haben werde, welches er seinen Jüngern in dieser Rede weissagt. In diesem Sinne bildet diese Rede mit der Weissagung der Jüngerverfolgungen das Programm dieses Teils, welcher die Unempfänglichkeit und Feindschaft, die Jesus fand, darstellt. Daher folgt ja auch sofort 11, 1—19 die Erzählung von der Täuferbotschaft aus Q, welche zeigt, wie selbst der große Prophet an Jesu irre zu werden im Begriff stand, mit der Rede Jesu über den Täufer, welche in eine scharfe Rüge des Volkes ausläuft, weil weder der Täufer noch er es ihm habe recht machen können. Daher folgen 11, 20—24 die Drohweissagungen über die Städte, in denen Jesus am meisten gewirkt hatte, und die doch unbußfertig geblieben waren. Wir wissen aus Lk. 10, daß diese

rhetorischen Apostrophen in der Aussendungsrede selbst standen, aber der Evangelist hat sie mit der ausdrücklichen Angabe, daß sie damals (τότε 11,20), d. h. in der durch die Aussendungsrede charakterisierten Zeit der Wirksamkeit Jesu gesprochen seien, als einen selbständigen Rückblick auf die Erfolge der Wirksamkeit Jesu gebracht. Ebenso die Sprüche 11, 25—30, die nach Lk. 10 in Q zu den Gesprächen mit den zurückgekehrten Jüngern gehörten, und die darum ebenfalls ausdrücklich als ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ gesprochen bezeichnet werden (11, 25).

Nun erst kann der Evangelist den Faden des Markusevangeliums wieder aufnehmen, den er seit Mt. 9, 17 verlassen hatte. Denn hier folgten jetzt die Sabbatkonflikte, die bis zur Todfeindschaft der Pharisäer gegen ihn führten. In den ersten derselben hat er noch einige andere Sabbatsprüche aus Q eingereiht (12, 5—7), die auch dort an den ersten Anstoß anknüpften, welchen die Pharisäer an dem Verhalten seiner Jünger nahmen. An den zweiten hat Matth. den Nachweis abgeschlossen, wie auch das Verhalten Jesu dieser Feindschaft gegenüber ganz der Weissagung entsprach (12, 15—21). Mk. 3, 7—19 mußte natürlich wegfallen, da er die Schilderung der Volksversammlung schon als Einleitung der Bergrede benutzt (Mt. 4, 24f) und die Namen der Zwölf schon 10, 2—4 aufgezählt hatte. Aber die Verteidigungsrede gegen den Vorwurf des Teufelsbündnisses (Mk. 3, 22—30) konnte er nun, zwar in der Fassung vielfach nach Mrk., doch vervollständigt nach Q bringen (Mt. 12, 24—37). Nur die Dämonenaustreibung, welche jenen Vorwurf veranlaßt, und welche er schon 9, 32—34 gebracht hatte, mußte er hier durch eine ähnliche Geschichte ersetzen (12, 22f). Einmal aber durch die Erweiterung der Verteidigungsrede zu Q zurückgeführt, nimmt Matth. die dort damit verbundene Streitrede gegen die Zeichenforderer auf (12, 38—45), wodurch er bewogen wird, den Spruch von den wahren Verwandten Jesu, der bei Mrk. unmittelbar auf die Verteidigungsrede folgt, erst hinter die Streitrede zu stellen (12, 46—50). Denn daß er immer noch dem Faden des Mrk. folgt, zeigt Mt. 13, wo die Parabelrede aus Mk. 4 wiedergegeben ist.

Hat schon die Rede wider die Zeichenforderer ganz in den Gesichtspunkt dieses Teils hineingepaßt, weil sie in eine scharfe Verurteilung der ganzen gegenwärtigen Generation ausläuft, und hat Matth. sogar vielleicht in dem Wort von den wahren Ver-

dert. Aber höchst bemerkenswert ist die Art, wie Matth. hier durchweg seine beiden Quellen (Q und Mrk.) miteinander verflochten hat.

4. Von Kap. 14 an verzichtet der Evangelist auf jede selbstständige Komposition und folgt ganz der Anordnung des Mrk., die er, wie überall, für eine zeitliche hält. Da er ja von einer Aussendung der Jünger während des irdischen Lebens Jesu nichts erzählt hat, muß er 14, 12f statt der von ihrer Mission zurückkehrenden Jünger in einer chronologisch recht fragwürdigen Weise die Johannesjünger mit der Nachricht von dem Tode ihres Meisters zu Jesu kommen lassen und dadurch sein Entweichen aufs Ostufer motivieren. Ausgelassen hat er nur die Heilung des Taubstummen Mk. 7, 32—37, da er eine solche ja schon Mt. 9, 32f und 12, 22f gebracht hat, ersetzt sie aber durch eine umfassendere Schilderung der Heiltätigkeit Jesu, welche zeigt, daß die nach 15, 28 dem kananäischen Weibespensdete Wohltat Israel an seinem Heilsgenuß nicht verkürzt (15, 29f). Ebenso läßt er die Blindenheilung bei Bethsaida (Mk. 8, 22—26) fort, da er ja eine Blindenheilung schon Mt. 9, 27—31 gebracht hat. Von der Geschichte des kananäischen Weibes Mk. 7, 25—30 geht er auf die Urform derselben in Q (Mt. 15, 22—28) zurück. Auch läßt er sich die Gelegenheit nicht entgehen, in die Markuserzählung Sprüche aus Q einzuflechten. So Mt. 15, 12—14, obwohl dieselben den Zusammenhang bei Mrk. zerreißen, so Mt. 16, 2, 3, obwohl dieselben mit der Zeichenforderung bei Mrk. gar nichts zu tun haben. So ergänzt er auch das Petrusbekenntnis durch die Seligpreisung desselben Mt. 16, 16—18, die er noch nach seinem Verständnis derselben durch ein gänzlich anders gemeintes Wort aus Q erweitert (16, 19). Von eigenen Zusätzen, wie man sie meist an letzterer Stelle vermutet, zeigt sich nirgends eine Spur; denn daß die Petrusepisode 14, 28—31 auf einer sichtlich mißverstandenen mündlichen Überlieferung beruht, die ursprünglich nichts anderes sein wollte als eine bildliche Darstellung der Verleugnungsgeschichte, liegt am Tage.

Ungleich schärfer als Mk. 8, 27 mit dem Petrusbekenntnis markiert Mt. 16, 21 den Beginn eines neuen Teils mit der Leidensweissagung; und da diese bei ihm mit dem Hinweis auf seinen Gang nach Jerusalem beginnt, wird dieser Teil als bis zur Ankunft daselbst (also bis 20, 34) gehend gedacht sein. Auch in diesem Teile schließt sich Matth. aufs Engste an die

Ordnung des Markus an. Auch hier geht er in der Erzählung von der Heilung des mondsüchtigen Knaben von der reich ausgeführten Darstellung des Mrk. auf die einfache Urform derselben in Q (Mt. 17, 14—18) zurück, und hält die Erzählung des Mrk. von dem Blinden bei Jericho für eine Variante der Blindenheilung in Q (Mt. 9, 27—30), nach der er deshalb dieselbe näher bestimmen zu müssen glaubt (20, 29—34). Viel bedeutsamer treten aber hier die Einschaltungen von Spruchreihen aus Q hervor. Wohl bringt Mt 18, 1 die Erzählung von dem Rangstreit der Jünger aus Mk. 9, 33f. Aber schon Mt. 18, 2. 3 geht der Evangelist sichtlich auf die Darstellung der Art, wie Jesus denselben in Q beilegt, zurück, die er nicht ohne deutliche Spuren schriftstellerischer Unebenheit 18, 4. 5 mit dem Markustext zu kombinieren sucht. Dagegen läßt er Mk. 9, 37—41, welches gar nichts mehr mit der Rangstreitrede in Q zu tun hat, fort, zumal ja 9, 37 und 9, 41 selbst aus Q stammen, in dessen Zusammenhang er sie bereits 10, 40. 42 gebracht hatte. Ebenso erkennt der Evangelist, daß Mk. 9, 42 in Q einer völlig anderen Spruchreihe angehört, deren Eingang er darum 18, 7 an die Parallele dazu anschließt. Mt. 18, 8. 9 kann er auch die dort folgenden Sprüche nach Mk. 9, 43—47 erweitern; dann aber läßt er den Schluß der Rede bei Mk. (9, 48—50) gänzlich fallen, um nun die Fortsetzung der Ärgernisrede aus Q 18, 12 (vielleicht schon 18, 11) — 35 zu bringen.

Genau dasselbe Verfahren beobachten wir Mt. 19, 23, wo die Lohnfrage des Petrus ihn auf eine Spruchreihe in Q führt (vgl. Lk. 22, 30), aus welcher der Bescheid bei Mk. 10, 29—31 in der diesem Evangelisten so beliebten Ausmalung stammt. Obwohl er Einzelnes daraus 19, 29. 30 aufgenommen, so blickt doch noch deutlich der Fortgang der Spruchreihe bei Q hindurch, die mit dem Gleichnis 20, 1—16 schloß. Auch hier konstatieren wir, daß Matth. selbständig nichts hinzufügt, als die Petrusgeschichte 17, 24—27, deren Ursprung aus mündlicher Überlieferung sich in der offenbaren Mißdeutung des Schlußwortes Jesu zeigt. Ob Mt. 19, 10—12 aus Q oder aus der mündlichen Überlieferung stammt, läßt sich nicht mehr entscheiden.

Mt. 21, 1—25, 46 bringt ebenfalls ganz nach Mrk. die Darstellung der jerusalemischen Wirksamkeit Jesu. In Ausmalungen wie Mt. 21, 10 f. 14 ff darf man natürlich so wenig wie etwa 16, 22 besondere Überlieferungen suchen. Die Weglassung der

von Mrk. gebildeten Spruchreihe 11, 21—26 erklärt sich genau, wie die der Spruchreihe 4, 21—25 daraus, daß Matth. die Elemente derselben alle bereits gebracht hat. Dagegen hat er das aus Q stammende Gleichnis Mk. 12, 1—12 aus derselben Quelle zu einer Parabeltrilogie erweitert, die in steigender Weise den Hierarchen ihr Gericht ankündigt (Mt. 21, 28—22, 14), ganz entsprechend der Art, wie er die sachlich zusammengereihten folgenden Szenen bei Mrk. zu einer fortlaufenden Kampfszene ausgestaltet hat. Um so bedeutsamer ist es, wie er von der Frage nach dem höchsten Gebot (Mk. 12, 28—34) zu der Urform dieser Erzählung in Q zurückgeht (22, 34—40) und statt der Schlußwarnung Jesu vor den Schriftgelehrten Mk. 12, 38—40 die große Rede mit den Weherufen aus Q (Mt. 23) bringt. Daß darüber die Anekdote vom Scherflein der Witwe (Mk. 24, 41—44) fortfallen mußte, versteht sich von selbst. Die aus Q stammende Parusierede Mk. 13 hat Matth. mit ihrer Einleitung bei Mrk. (Mt. 24, 1—4. 6) und mit der Einschaltung des Mrk. aus Q (13, 9—13) gebracht, die er hier sogar, da er ihre Urform bereits Mt. 10 gebracht hat, in freierer Fassung wiedergibt (Mt. 24, 9—14). In die Rede selbst sind auch Stücke aus der zweiten Parusierede bei Q (Lk. 17) verflochten (vgl. Mt. 24, 26—28. 37—41), sowie eine Reihe von Gleichnissen aus Q, die ursprünglich mit der Parusie nichts zu tun hatten (Mt. 24, 42—25, 30). Über dem Schluß der Parusierede in Q (Mt. 25, 31—46) ist natürlich die Schlußparänese Mk. 13, 33—37 fortgefallen.

5. Da Q keine Leidensgeschichte hatte, kann in der Leidensgeschichte Mt. 26. 27 diese Quelle nicht mehr in Betracht kommen. Nur in der Salbungsgeschichte, mit der Q schloß, blickt noch Mt. 26, 6—12 die Urform dieser Geschichte hindurch. In allem Übrigen schließt sich also Matth. aufs Engste an Mrk. an. Ausgelassen sind nur einige ganz unerhebliche Züge wie der Wasserträger Mk. 14, 13 f, der fliehende Jüngling 14, 51 f, die Volksintervention 15, 8, die ihm wohl nicht mehr ganz durchsichtig waren, und die Kreuzigungsstunde 15, 25. Mt. 26 findet sich außer einigen ausmalenden Zusätzen, wie 26, 1 f. 25. 42. 50 (vgl. auch 27, 43), nur das Wort Jesu 26, 52—54 erhalten, das selbst aus Q herrühren kann, wo es sich an das Wort der Jünger Lk. 22, 38 vortrefflich anschliesse, wenn dieses selbst ursprünglich sein sollte. Dagegen sind in Mt. 27 eine Reihe von Zügen verflochten, die aufs klarste den Charakter

sehr später und ins Sagenhafte übergehender mündlicher Überlieferungen tragen, wie das Ende des Judas (27, 3—10), der Traum der Gattin und das Händewaschen des Pilatus (27, 19. 24f), die Wunderzeichen bei Jesu Tode (27, 52f). Fast durchweg eigene Arbeit des Evangelisten ist erst das Schlußkapitel. Hier haben wir den ersten Versuch, die Öffnung des Grabes zu schildern (28, 1—4), welcher bereits die Vorstellung von einer Bewachung des Grabes (27, 62—66) voraussetzt. Eine ganz verblaßte Erinnerung ist die Erscheinung Jesu vor den Frauen (28, 9f), in der doch lediglich die Engelbotschaft aus Mrk. wiederholt wird.

An die Erzählung von den Grabeswächtern 28, 11—15 schließt sich die Schlußszene des Evangeliums, die das ganze Programm desselben vor uns aufrollt, wie es schon Kap. 2 vorangedeutet hatte. Jene Erzählung erklärt nämlich die Entstehung des lügenhaften Gerüchts von dem Leichendiebstahl aus einer Intrigue der Hierarchen, die damit den Eindruck der Auferstehung Jesu auf das Volk paralisieren wollten. In diesem letzten ungeheuren Betrug gipfelt nur die Gesamtdarstellung des Evangeliums, wonach die Volksführer es waren, welche den Unglauben des Volkes und die Ermordung Jesu herbeigeführt. Nun erscheint der zum Himmel Erhöhte, um den Jüngern seine letzten Aufträge zu geben (Mt. 28, 16—20). Er war gekommen, wie das Evangelium immer aufs neue erwiesen, genau, wie die Schrift ihn geweissagt, und wollte seinem Volk das Heil bringen, genau wie dasselbe in den Propheten geschildert war. Jesus hatte, obwohl er nach der bereits herrschend gewordenen Überlieferung wunderbar erzeugt war, doch das volle Anrecht auf den Thron Israels, wie Kap. 1 zeigt. Aber nun hat er nicht den Davidsthron, sondern den Weltenthron bestiegen (28, 18). Er hatte einst seine Jünger ausschließlich für die Mission unter Israel bestimmt (10, 5f), für das allein er gelebt und gewirkt hatte (15, 24). Aber jetzt, wo das Volk durch die Schuld seiner Führer und Verführer ihn verworfen, sendet er sie zu allen Völkern (28, 19). Nicht als sollten sie dieselben zu Proselyten des Volkes machen, dem das Heil ursprünglich bestimmt war. Durch die Taufe sollten sie dieselben aufnehmen in die Jünger-gemeinschaft. Einst hatte er, wie es dem Messias Israels zukam, die Willensoffenbarung Gottes im Gesetz und in den Propheten für unauflöslich erklärt (5, 17—19). Jetzt weist er die Apostel an, die neugewonnenen Jünger nur noch seine Gebote halten

zu lehren (28, 20 a). Einst hatte Gott verheißen, zur messianischen Zeit Wohnung zu machen inmitten seines Volkes, jetzt gibt Jesus der Jüngergemeinde die Verheißung seiner beständigen Gnadengegenwart (28, 20 b).

Es erhellt, daß man diese ganze großartige Konzeption des Evangeliums vernichtet, wenn man sich einredet, der Evangelist habe durch selbsterfundene Worte wie 16, 18 bereits auf der Höhe des Evangeliums die Kirchengründung durch Jesum proklamieren oder gar 18, 15—17 für sie ein disziplinarisches Kirchengesetz geben wollen. Wir haben gesehen, daß diese Sprüche aus Q herrühren und vollkommen in das geschichtliche Bild des Lebens Jesu hineinpassen. Allein da die Komposition unseres Evangeliums sich durchweg aus der Kombination von Q mit Mrk. erklärt, findet sich auch nirgends in ihm Raum für solche Erdichtungen des Evangelisten. Derselbe zeigt sich ohne irgendwelche dogmatischen Interessen. Was ihn bewegt, ist das Schicksal seines Volkes, dem der Messias statt der gehofften Herrlichkeit den Untergang gebracht hat. Wie es gekommen, daß das Gottesreich, wie es Jesus gebracht, sich nicht mehr in den Formen der nationalen Theokratie verwirklicht, sondern in der Form des Himmelreichs, will er erklären. Gerade draußen in der Diaspora empfand man es am schmerzlichsten, daß mit dem Anschluß an den nationalen Staat dem Judentum der Nerv seines Zusammenhalts zerstört war; und es blieb für die Messiasgläubigen ein schweres Problem, wie das gekommen. Durch seinen Schluß will der Evangelist das erklären. Die in den Eingangskapiteln und später hie und da eingeflochtenen Überlieferungen zeigen keine Spur von dogmatischer Tendenz und haben mit kirchenpolitischen Erdichtungen vollends nichts zu tun. Die Petruszählungen zeigen ja, wie stark sich das Interesse der Überlieferung auf den konzentrierte, dem Jesus die Gründung seiner Gemeinde anvertraut hatte, aber daß die Episode aus der Sturmnacht und die Geschichte von den Steuereinnehmern gerade zu seiner Verherrlichung erdichtet sein sollten, ist doch eine seltsame Vorstellung.

II. Das Lukasevangelium.

1. Daß Luk. wirklich, wie er 1, 3 sagt, allem *ἀνωθεν* nachgegangen ist, ergibt sich daraus, daß er eine Quelle aufgefunden hat, der er die Geburts- und Jugendgeschichte des

Täufers und Jesu nacherzählt (Kap. 1. 2). Er stößt sich durchaus nicht daran, daß hier die Frömmigkeit der Eltern des Täufers in einer dem Pauliner fremdartigen Weise gefeiert, daß hier in Engelreden und Lobgesängen noch die altisraelitische Hoffnung auf eine Wiederaufrichtung des Davidreichs gepflegt, und die streng gesetzmäßige Vollziehung ihm wie seiner Zeit längst unverständlich gewordener Gebräuche (vgl. 2, 22) sorgfältig berichtet wird. Wohl wird von dem greisen Symeon auch die Bestimmung des Heils für die Heiden geweissagt, aber in einer Weise, die zur Verherrlichung Israels gereicht; und das dem Messias geweissagte tragische Geschick geht doch über einen Widerspruch nicht hinaus, an dem die Gedanken der Herzen offenbar werden. Auch Luk. sieht in dem Wunder der Erzeugung nichts, wodurch eine höhere Vorstellung von seiner Person begründet werden soll; denn wenn er daraus die Berechtigung zu seiner Bezeichnung als Gottessohn ableitet (1, 35, vgl. 3, 38), so ist das doch ein Wortspiel, das mit dem späteren dogmatischen Gebrauch dieses Namens nichts zu tun hat.

In mehr historiographischem Stile als die anderen Evangelisten beginnt Lk. 3, 1 mit einem Überblick über die politischen Verhältnisse des Jahres, in dem der Täufer und Jesus auftraten, wie er auch 2, 2 die Erzählung seiner Quelle an die Zeitgeschichte anzuknüpfen sucht. In diesem Jahre erfolgte die schon 1, 80 in Aussicht genommene ἀνάδειξις des Täufers, die durch ein umfangreiches Zitat aus Jesaias charakterisiert wird, wie es, abgesehen von Stellen aus Q, im ganzen Evangelium nicht wieder vorkommt, und darum allein schon beweist, daß diese zweite Vorgeschichte aus einer Quelle stammt. Wir haben bewiesen, daß das die Matthäusquelle war, was sich sofort durch die fast wörtliche Aufnahme der Täuferrede aus ihr beweist. Die Absicht, einige Proben von den Früchten der Buße zu geben, die Johannes verlangte, führt den Evangelisten zu der Einschaltung aus L 3, 10—14. Dadurch wird die Täuferrede aus Q unterbrochen und nun mit schriftstellerischer Motivierung die zweite Hälfte derselben nachgebracht (3, 15—17), in der wesentlich Q zu grunde liegt, wenn sich Luk. auch aus Mk. 1, 7 das Bild des Schuhriemenaufschließens angeeignet hat, das die tiefe Demütigung des Täufers noch prägnanter ausdrückte als Q (Mt. 3, 11). Dann aber wird echt historiographisch die Geschichte des Täufers mit seiner Gefangennehmung abgeschlossen (3, 18—20).

Erst jetzt geht Luk. zu der Geschichte Jesu über, die mit der Erwähnung seines Amtsantritts beginnt (3, 23 ἀρχόμενος). Derselbe kann aber erst erfolgen, nachdem Jesus in der Taufe mit dem Geist dazu ausgerüstet war (3, 21f). Die Taufe Jesu erscheint hier also nur als Anlaß der Geistesmitteilung, obwohl sie noch deutliche Spuren von der Taufgeschichte in Q zeigt. Daß die Himmelsstimme, welche den mit dem Geist Gesalbten als den messianischen Gottessohn proklamiert, nach Mrk. formuliert wird, war notwendig, da nicht von einem Gesicht des Täufers oder Jesu erzählt, sondern nur Jesu dadurch die Berufung zu seiner messianischen Amtswirksamkeit erteilt wird. Wir aber ersehen daraus, daß dem Evangelisten das Markusevangelium ebensowohl bekannt ist, wie seine Quellen Q und L, was übrigens schon 3, 4. 16 klar geworden. Bei dem Amtsantritt Jesu wird nach L sein damaliges Alter erwähnt, und sein Geschlechtsregister (3, 23—38) gebracht, welches die lange Reihe seiner Ahnen (durch Maria) bis auf Adam aufzählt. Das erste Erlebnis in seinem messianischen Amtsleben ist aber die Versuchung in der Wüste, in die ihn der ihm in der Taufe mitgeteilte Geist führt. Es fehlt auch hier nicht an Spuren, daß er die Überlieferung von derselben aus Mrk. kennt; aber die drei Einzelversuchungen bringt er nach Q (4, 1—12). Wieder ganz seiner schriftstellerischen Art entsprechend, schließt er dieselbe mit einem Vorblick auf 22, 3, wo der Satan durch das Jesu bereitete Leidensgeschick ihn noch einmal von dem gottgeordneten Wege seiner Messiaslaufbahn abwendig zu machen sucht (4, 13). Schon die Komposition dieser zweiten Vorgeschichte zeigt, daß man in irriger Weise gewöhnlich das Markusevangelium als die Hauptquelle des Luk. ansieht, dessen charakteristische Schilderung 1, 5f bei ihm ja gänzlich fehlt. Vielmehr sind Q und L seine beiden Hauptquellen, wenn er, der *καθεξῆς* erzählen will (1, 3), sich später auch vielfach an Mrk. (wenigstens nach seiner Auffassung desselben) anschließen muß, um einen fortlaufenden Erzählungsfaden zu gewinnen.

2. Das bestätigt sich sofort an der Erzählung von dem Beginn der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Die so natürliche Einleitung derselben bei Mrk. mit der Jüngerberufung übergeht er gänzlich. Von seinen beiden anderen Quellen begann aber nur L mit einer Einzelerzählung, und so nimmt er aus ihr die

Verwerfung Jesu in Nazaret auf (4, 16—30). Da aber diese selbst 4, 23 auf eine vorausgegangene Wirksamkeit in Kapharnaum zurückblickt, so muß er dieselbe durch die allgemeine Schilderung 4, 14f einleiten, welche zeigt, daß sie in der Tat nicht etwa seine Wirksamkeit begann. Im übrigen tritt uns hier sofort die harmonisierende Manier des Luk. entgegen, sofern er einige Züge aus der Parallelüberlieferung des Mrk. (6, 3. 4) mit ihr verflcht. Er verbindet aber nicht damit, wie L, die Heilung des Hauptmannsknechts, sondern die erste Erzählung des Mrk. von einem Besuch Jesu in Kapharnaum (4, 31—43), weil in ihr viel umfassender die 4, 23 erwähnte Wunderwirksamkeit Jesu und die Begeisterung, welche sie erregte, zum Ausdruck kommt. Der Abschluß in 4, 44 zeigt aber ausdrücklich, daß diese beiden Geschichten noch nicht die eigentliche Erzählung von der öffentlichen Wirksamkeit Jesu beginnen, sondern ohne Rücksicht auf ihre Zeitfolge wie ein Programm der entgegengesetzten Aufnahme, welche dieselbe fand, vorausgeschickt sind.

Die eigentlich fortlaufende Erzählung beginnt auch Luk. mit der Jüngerberufung nach L, die er aber durch einige Züge aus der bei Mrk. ergänzt (5, 1—11). Dann bringt er die Aussätzigenheilung (5, 12—16), aber, wie wir gezeigt haben, nicht nach Mrk., dessen Faden ja mit 4, 44 fallen gelassen war, sondern weil es die erste Heilungsgeschichte war, die Q erzählte. Daher ist die Erzählung auch 5, 12 zeitlich nicht an die vorige angeschlossen. Ebenso wenig aber die folgende (5, 17), weil sie zwar bei Mrk. auf die Aussätzigenheilung folgte, ohne aber zeitlich mit ihr verknüpft zu sein, da sie dort erst bei der Rückkehr von der Rundreise nach Kapharnaum erfolgte, in welche Mrk. die Aussätzigenheilung versetzt hatte. Dazu kam, daß Luk. im Eingang der Heilung des Gichtbrüchigen sichtlich gar nicht Mrk. im Auge hat, sondern Q, wo dieselbe nicht in Kapharnaum spielt, und erst fortgehendes sie mittels Reminiszenzen an die so viel reichere Darstellung bei Mrk. erweitert, bis er im Abschluß der Geschichte beide Darstellungen absichtsvoll kombiniert (5, 17—26). Auch das hat Luk. aus Mrk. ersehen, daß bei dieser Heilungsgeschichte es zum ersten Male zu einem Anstoß kam, den die Schriftgelehrten und Pharisäer an Jesu nahmen, und dies 5, 21 ausdrücklich markiert (bem. das ἡρξάντο). Dann aber lag es sehr nahe, nun auch den zweiten Konfliktfall mit den Pharisäern

zu bringen, der sich nach Mrk. (wie Luk. ihn auffaßt) unmittelbar darauf bei dem Gastmahl in des neuberufenen Levi Haus zutrug (5, 27—39). Hier scheint also Luk. ganz in die Markuserzählung einzulenken und nur ihm noch zu folgen. Wir haben aber gezeigt, daß er 5, 30. 33. 36. 39 eine Parallelüberlieferung aus L einmischt, die auch dort einen ersten Konfliktfall mit den Pharisäern bildete, daß also auch dadurch die Anreihung dieser Erzählung voll motiviert war.

- Dasselbe gilt aber von dem ersten Sabbatkonflikt, den Lk. 6, 1—5 nach Mrk. zu bringen scheint. Wir haben gezeigt, wie Luk. noch sehr wohl die Sabbatsprüche aus Q kennt, deren einen Mrk. in die Erzählung vom Ährenraufen verflochten hatte. Diese Sprüche waren auch dort an einen Vorwurf der Pharisäer gegen die Jünger angeknüpft und bildeten auch dort das erste Stück in einer Reihe von Streitreden (vgl. Q V Anm. 1). Nur den zweiten Sabbatkonflikt hat Luk. allein nach Mrk. erzählt, und zwar mit seinem *ἐγένετο δὲ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ* ausdrücklich auf eine zeitliche Verknüpfung verzichtend (6, 6—11). Hier meinte nämlich Luk. einen wirklichen Erzählungsfaden gefunden zu haben, der ihn auf einen Höhepunkt der galiläischen Wirksamkeit Jesu zu führen schien; denn nach Mrk. 3, 7—19 entwich Jesus nach jenem zweiten Sabbatkonflikt ans Meeresufer, wo er, von einer ungewöhnlich großen Volksmenge umdrängt und mit ihren Heilgesuchen belästigt, sich zuletzt auf die Berghöhe zurückzog und dort die Apostelwahl vollzog. Luk. kann also, an diesen Faden anknüpfend, mit voller Bestimmtheit erzählen, wie Jesus *ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις* auf der Berghöhe (wobei er freilich das *τὸ ὄρος* bei Mrk. irrtümlich auf einen Berggipfel deutet) die Apostelwahl vollzog und dann, auf eine ebene Fläche des Gebirges hinabsteigend, in der dort um ihn sich versammelnden ungewöhnlich großen Volksmenge mit Heilen und Lehren beschäftigt war (6, 12—19, vgl. besonders 6, 18, wonach sie *ἤλθον ἀκοῦσαι αὐτοῦ*).

Hier hatte er nämlich die Situation gefunden, in der er die große Rede bringen konnte, welche in Q die erste und in L die einzige war, die in Form einer eigentlichen Rede mit Prolog und Epilog mitgeteilt wurde, und welche nach beiden auf der Berghöhe vor den Jüngern gehalten war. Erst unsere jüngeren Evangelisten konnten diese bedeutsame Rede sich nicht anders als vor einem größeren Auditorium gehalten denken, das beide aus der Schilderung der großen Volksversammlung

Mk. 3 entnahmen. Wie Luk. hier zum ersten Male seine beiden Quellen vollständig kombinierte und aus beiden eine ganz neue Rede schuf, haben wir eingehend dargelegt. Dies zeigt sich auch darin, daß er 7, 1 damit die Erzählung vom Hauptmann zu Kapharnaum unmittelbar zeitlich verknüpft, welche in Q nach Ausschluß des Aussätzigen, den er schon 5, 12—16 gebracht hatte, unmittelbar auf die Bergrede folgte, und daran die Totenerweckung schließt, die in L auf die Bergrede folgte und die er darum mit dem etwas loseren *ἐν τῷ ἐξῆς* anknüpfte (7, 11). In L hatte ja die Geschichte vom Hauptmann von Kapharnaum schon erheblich früher (als das erste Wunder daselbst) gestanden. Ob Luk. darauf reflektierte, daß auch in Q auf diese Geschichte eine Totenerweckung folgte, die er erst viel später nach Mrk. bringen wollte, muß dahingestellt bleiben. In L schloß sich die Täuferbotschaft zeitlich eng an die Schilderung des Eindrucks an, welchen die Totenerweckung machte (7, 16 f), und bestätigte aus dem Munde Jesu, daß seine Heilwunder Zeichen seiner Messianität seien (7, 18—22a, vgl. 7, 16b). Luk. folgt ihm darin, aber dadurch, daß er die Antwort Jesu nach Q erweitert und die dortige Rede Jesu hinzufügt, erhält dieses Stück bei ihm eine völlig andere Bedeutung (7, 18—35). Und während in L die darauffolgende Salbungsgeschichte nur den prophetischen Charakter Jesu (vgl. 7, 16) bewährte, dient sie bei Luk. nun zur Erläuterung, wie solche Vorwürfe wie 7, 34 entstanden (7, 36—50). Daß auch diese Geschichte nicht ohne Reminiszenzen an Mrk. wiedergegeben ist, haben wir gezeigt. Daß Luk. mit ihr und der 8, 2 f aus L aufgenommenen Notiz scheinbar seine Quellen Q und Mrk. gänzlich verläßt, liegt einfach daran, daß L aus der galiläischen Zeit, die Luk. in seinem ersten Teil behandelt, so gut wie nichts mehr darbot.

In Wahrheit nämlich bringt Luk. sofort das Gleichnis vom Sämann nach Q (8, 4—8), obwohl das Jüngergespräch darüber (8, 9—18) aus Mrk. entnommen ist. Wenn Luk. den Hauptteil der Parabelrede aus Q fortläßt, so hat er besser als die meisten Exegeten die Antithesen derselben gegen die Volkserwartung erkannt, die seinen heidenchristlichen Lesern fernlag. Nur der Parabel vom Sämann hatte die von ihm aufgenommene Erklärung des Mrk. eine durchaus allgemeine religiös-sittliche Bedeutung gegeben, die er noch dadurch ins Licht stellte, daß er mit der bei Mrk. der Parabelrede unmittelbar vorhergehenden Anekdote

von dem Besuch der Verwandten Jesu, dieselbe hier ebenso unmittelbar folgen ließ (8, 19—21) und ihr in dem Worte Jesu eine Wendung gab, welche sie zu einer Illustration von 8, 15 machte. Damit hat er den Faden des Mrk. verloren, der nach Q die Fahrt aufs Ostufer zeitlich eng mit der Parabelrede verband, und läßt dieselbe daher 8, 22 nur *ἐν μῆ τῶν ἡμερῶν*, d. h. der Tage seines Umherziehens 8, 1, in welche die Parabelrede fiel, erfolgt sein. Wenn er dann den, wie er meint, rein zeitlichen Erzählungsfaden des Mrk. aufnimmt und an die Rückkehr vom Ostufer die Erweckung des Mägdleins anreihet (8, 23—50), so darf nicht übersehen werden, daß diese beiden großen Erzählungsstücke, wenn auch in sehr viel kürzerer Gestalt, schon in Q standen. Es fehlt nicht an Spuren, daß Luk. diese Darstellung kannte, wenn er auch die so viel farbenreichere Darstellung bei Mrk. vorzog.

Mrk. 6, 1—6 mußte natürlich bei ihm ausfallen, da er die von ihm bereits gebrachte Erzählung von der Verwerfung in Nazaret als eine Parallelüberlieferung davon richtig erkannt hatte. Dann aber verfolgt er (natürlich mit Fortlassung der Einschaltung 6, 17—29, deren Anlaß bei ihm schon Lk. 3, 19. 20 dagewesen war) den Faden des Mrk. (dessen Erzählung von der Jüngeraussendung 6, 7—13 er nicht als identisch mit der in Q erkennt), offenbar darum, weil derselbe einen geschlossenen Erzählungszusammenhang bot bis zur Speisung, wo Mrk. wieder den Anschluß an Q erreicht hatte (9, 1—17). Denn daß unserem Evangelisten dort wieder diese beiden Quellen vorlagen und von ihm berücksichtigt wurden, haben wir nachgewiesen. In meinen Lukasquellen ist bereits S. 286 gezeigt worden, wie die Auslassung von Mk. 6, 45 — 8, 26 sich erst ganz erklärt, wenn man erkennt, daß Luk. aus Mrk. doch hauptsächlich nur die auch in Q erhaltenen Geschichten bringen will und in seinem ersten Teil ausschließlich die galiläische Wirksamkeit Jesu darstellt. Denn auch 9, 18—43 bringt er nur Stücke aus Mrk., die aus Q stammten, aus welcher Quelle sich alle Auslassungen (vgl. Mk. 8, 22 f. 9, 11 — 13, 28 f) und Verkürzungen (vgl. besonders Lk. 9, 37—43) bei ihm erklären.

Erst Lk. 9, 43—45 findet der Evangelist wieder in der zweiten Leidensweissagung bei Mrk. (9, 30—32) ein Stück, das so ausdrücklich nach Galiläa versetzt wird, wie die erste Leidensverkündigung in L, die nach Lk. 24, 6 (L) ebenfalls noch in Galiläa erfolgt war, und die er mit jener harmonisiert.

Das zeigt besonders die Einleitung 9, 43, in welcher dieselbe bei L in einen ausdrücklichen Gegensatz gegen die Begeisterung gestellt wird, welche die Wundertaten Jesu erregt hatten, und welche einen so ganz anderen Ausgang zu verheißen schien. Endlich bringt Luk. noch aus Mrk. den Rangstreit der Jünger, den dieser ausdrücklich nach Kapharnaum, also nach Galiläa, versetzt hatte, freilich mit Weglassung alles dessen, was sich ihm nicht mehr auf diesen Rangstreit beziehen zu können schien (9, 46—50).

3. Es ist keine Frage, daß Luk. mit 9, 51 einen zweiten Teil der öffentlichen Wirksamkeit Jesu beginnt im Gegensatz zu dem galiläischen. Von einem „Reisebericht“ ist freilich hier so wenig die Rede als in L (vgl. Teil 4, 3). Luk. hat sich sichtlich nach L die Vorstellung gebildet, daß zwischen der galiläischen Wirksamkeit und der letzten Wirksamkeit Jesu in Jerusalem eine Zeit des Umherreisens lag. Es ist das auch nach Mrk. völlig richtig, nur daß dies Umherreisen ihn ebenso nach dem Norden führte wie nach dem Süden, und daß, da jenes vielmehr der Unterweisung der Jünger gewidmet war, er gelegentlich auch von dort, wenn auch incognito, nach Galiläa zurückkehrte. Immerhin hat Luk. nicht Unrecht, wenn er dieses Umherreisen im Süden (vgl. auch Mk. 10, 1) als die Zeit einer außer-galiläischen Wirksamkeit Jesu auffaßt. Er eröffnet dieselbe nach 9, 51—56 mit der Verwerfung Jesu in einem samaritischen Flecken aus L, die ihm ebenso typisch für seine Aufnahme auch im Süden des Landes erschien, wie seine Verwerfung in Nazaret in Galiläa.

Daß Luk. aber keineswegs gewillt ist, hier ausschließlich dem Faden von L zu folgen, zeigt 9, 57—60, wo er (übrigens, wie wir gezeigt haben, irrtümlich) bei dem Beginn dieses Umherreisens die rechte Stelle gefunden zu haben meint für die Jünger-gespräche aus Q (Mt. 8, 19—22), denen er in seiner harmonisierenden Weise noch einen Spruch aus L (9, 62) anreihet. Ebenso meint er in der Notiz 10, 1 (L) den Anlaß gefunden zu haben für die Aussendungsrede in Q (10, 2—16), die er nicht auf die Zwölf beziehen konnte, da er deren Aussendung schon 9, 1—6 berichtet hatte. Dasselbe gilt von den bei der Rückkehr der 72 gepflogenen Gesprächen (10, 17—24), da er die Rückkehr der 12 schon 9, 10 berichtet hatte. Die Gespräche mit den rückkehrenden Jüngern aus Q setzen sich offenbar noch Lk. 11, 1—13 fort. Da aber Luk., diesen Zusammenhang

verkennend, die Bitte um ein Mustergebet in eine neue Lokalität versetzt hat (11, 1), so benutzt er die Gelegenheit zu einer Einschaltung, in der er den Faden von L wieder aufnimmt; denn wir haben gesehen, daß dort (vielleicht schon vor 10, 1) das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und die Erzählung von Maria und Martha folgten (10, 29b — 42). Ebenso ist schon früher gezeigt, daß Luk. das erstere durch die Frage nach dem höchsten Gebot aus Q einleitete, von der sich leicht zeigen läßt, wie nahe ihm die Reminiszenz an dieses Stück lag. Es leitete nämlich in Q, wie wir sahen, die Streitreden ein, welche Luk. 11, 14—36 nach Q bringt (vgl. Q V, Anm. 2). Luk. hat nur zwischen den beiden, wo in Q der Besuch der Verwandten Jesu stand, eine ganz ähnliche Erzählung gebracht, die wahrscheinlich auch in L dem sofort folgenden Pharisäergastmahl vorherging (vgl. L III, Anm. 18).

Wir haben gezeigt, daß Luk. nur darum 11, 37—52 die in L erst später stehende Erzählung von einem Pharisäergastmahl brachte, bei dem Jesus zu scharfen Strafreden veranlaßt wurde, weil er hier eine Parallelüberlieferung der Rede mit den Weherufen zu finden glaubte, mit welcher Q rein sachlich (allerdings gegen jede chronologische Möglichkeit) die Reihe der Streitreden schloß. Da auf sie in L die Bemerkung folgte, wie die nun beginnenden Verfolgungen Jesu nur den Volkzudrang zu ihm steigerten (Lk. 11, 53. 12, 1), so schloß sich hier vortrefflich ein Stück aus Q an, welches Jesum auf der Höhe seiner Volkswirksamkeit zeigt, da man ihn geradezu als die höchste Autorität auch in Rechtssachen anerkannte (12, 13—21). Luk. bemerkt aber 12, 1 ausdrücklich, daß vor demselben (also zwischen den Weherufen und dieser Volksszene) eine Jüngerrede stand, die von den seinen Jüngern bevorstehenden schweren Schicksalen handelte, und die er 12, 2—12, wenn auch aus Gründen, die wir kennen gelernt haben (vgl. Q V, Anm. 30), nur teilweise wiedergab. Dagegen bringt er nach der Erzählung von dem Manne, der Jesu Autorität für die Beilegung seines Rechtshandels ausnützen wollte, eine lange Jüngerrede aus Q (12, 22—48), in der Luk. nur die Mahnung, sich himmlische Schätze zu sammeln, durch eine Parallelüberlieferung, und das Gleichnis von den zehn Jungfrauen durch ein ähnliches aus L ersetzte. Die abrupte Art, in der 12, 49 ein Redestück völlig anderer Art folgt, zeigt evident, daß Luk. hier von Q zu L zurückkehrt (vgl. L III, Anm. 26), wo sich an den

Gegensatz zwischen den Pharisäern und dem Volk höchst naturgemäß die Weissagung von dem Zwiespalt, den er in der Nation erregen müsse, anschloß (12,49—53). Wenn wir L III, Anm. 28 vermuten mußten, daß hier in L die Parallelüberlieferung der Weissagung von den Jüngerverfolgungen folgte, die Luk. mit Mrk. für die Parusierede vorbehielt, so ist klar, woher er sie hier übergang, da er ja schon 12, 11. 12 Sprüche aus ihr nach Q gebracht hatte, die aber nun schon durch ganz andersartige Spruchreihen aus Q davon getrennt waren.

Die kleine Volksrede Lk. 12, 54—59 muß in Q gestanden haben, da ja ihr Eingang noch Mt. 16, 2f, sowie das Gleichnis, in das sie ausgeht, Mt. 5, 25. 26 erhalten ist, und sie schloß sich dort leicht an die Jüngerrede Lk. 12, 22—48 an. So schaltet also Luk. diese in Q folgende Rede hier ein, weil die in L auf die Ankündigung der bevorstehenden Entscheidung (12, 49—53) folgenden Bußmahnungen an das Volk (13, 1—5), und zwar mit vollem Recht, dem Evangelisten die beste Erläuterung des Gleichnisses 12, 58 f zu geben schienen. An die Mahnung des Gleichnisses vom Feigenbaum (13, 6—9) aber schloß L sinnvoll die Erzählung 13, 10—17, welche zeigt, wie Jesus durch Lehren und Heilen den Kindern Abrahams Anlaß gab, die ihnen noch geschenkte Bußfrist zu benutzen (vgl. L III, Anm. 31). So hatte Luk. zugleich eine passende Anknüpfung an die Gleichnisse in Q gewonnen (13, 18—21), welche dort auf die Volksrede 12, 54—59 folgten, weil sie auf die Frage führten, ob der in jener Rede vorausgesetzten Situation gegenüber noch die umfassende Bestimmung des Gottesreiches aufrecht zu erhalten sei. Da Luk. aus Gründen, die in meinen Lukasquellen S. 94 Anm. dargetan sind, hier die Erinnerung an die Reise, auf der sich Jesus befand (13, 22), einschob und dadurch sich veranlaßt sah, eine Einleitung zu den folgenden Sprüchen durch die Frage 13, 23 zu komponieren, so ergab sich nach Q erst 13, 24—29 die Antwort auf die in den Gleichnissen angeregte Frage, und zwar dahin, daß das allerdings in Israel nicht der Fall sein werde, wo nur wenige durch die enge Tür (der Buße) ins Gottesreich eingehen würden, dafür aber viele aus den Heiden berufen werden. Darauf bezog dann Lk. 13, 30 den Spruch Mt. 20, 16, der freilich in Q eine ganz andere Bedeutung hat. Da die Benutzung dieser Spruchreihe in Mt. 7, 13 f. 22 f 8, 11 f unzweifelhaft macht, daß dieselbe in Q stand, so wird eben daher auch die folgende Anekdote stammen, da Luk. nicht sagen würde, daß eben in jener Stunde das 13, 31

Erzählte stattfand, wenn es nicht in Q unmittelbar auf das Vorige folgte, woraus er (allerdings irrtümlich) schloß, daß es auch zeitlich demselben unmittelbar folgte. Sie spielt selbstverständlich im Gebiet des Herodes, also in Peräa. An das Wort Jesu an Herodes (Lk. 13, 32. 33) schloß aber Luk. durch eine höchst naheliegende Ideenassoziation den Schluß der Rede mit den Weherufen, den er freilich in der Rede auf dem Pharisäergastmahl (Lk. 11) unmöglich anbringen konnte (13, 34 f).

Man wird nicht leugnen können, daß Luk. in überaus geschickter Weise seit 12, 1 die Stoffe aus Q und L mit voller Erhaltung ihrer Reihenfolge in beiden Quellen zusammenflieht. Das war freilich dadurch erkauft, daß er, wie schon oben bemerkt und III, Anm. 6. 19 nachgewiesen, das Pharisäergastmahl mit den Strafreden (11, 37—54), weil er dasselbe als Parallelüberlieferung der Rede mit den Weherufen betrachtete, mit den in L darauf folgenden Stücken (12, 1. 49. 50. 13, 1—17) antizipiert hatte und dadurch das Pharisäergastmahl (14, 1—14) mit den in L darauf folgenden Stücken (Kap. 15. 16) fortgefallen war. Nun meinte aber Luk. in 14, 1—14 einen Anknüpfungspunkt für das Gleichnis vom großen Abendmahl (14, 16—24) gefunden zu haben, weil es ebenso, wie die beiden vorangehenden, von einem Gastmahl handelte. Freilich fühlte er selbst, daß es doch nicht ganz zu den vorigen paßte, die er ja direkt als an die Gäste und an den Gastgeber gerichtet gedeutet hatte, und suchte es (freilich durchaus vergeblich) durch die Zwischenfrage 14, 15 zu motivieren (vgl. III, Anm. 32). Dagegen schloß sich das Gleichnis vortrefflich an die Bußmahnungen in L (Lk. 13, 1—17) an, da es die, welche der Aufforderung zur Buße nicht folgen würden, mit dem Ausschluß vom Gottesreich und ihrer Ersetzung durch die Heiden bedrohte. Luk. hatte also tatsächlich damit nur den durch die Einschaltung aus Q (13, 15—35) und die Nachholung des Pharisäergastmahls 14, 1—14 abgerissenen Faden wieder aufgenommen und folgt demselben in der Rede, welche die ernststen Anforderungen an die, welche seine Jünger werden wollten, ihnen vorhält (14, 25—35). Darüber waren aber die Abschnitte, welche in L die Steigerung des mit der Sabbatheilung auf dem Pharisäergastmahl begonnenen Konflikts darstellten, verloren gegangen, und darum muß sie Luk. nun, ehe L von den Pharisäerkonflikten zu den Jüngerunterweisungen übergang (vgl. Kap. 17 und dazu III, Anm. 37. 38), nachholen.

Es geschieht das Kap. 15. 16, wo Luk. ganz dem Faden von L folgt. Daß er vor dem Gleichnis vom verlorenen Sohn die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Groschen, die mit der 15, 1. 2 gezeichneten Situation gar nichts zu tun haben, aus Q einschaltet, weil er sie irrtümlich für durchaus analog hielt, haben wir nachgewiesen. Ebenso stammt aus Q das Gleichnis vom ungerechten Haushalter (16, 1—12), das Luk. (ebenso irrtümlich) als Pendant zu dem vom reichen Mann und armen Lazarus auffaßte. Daß dasselbe hier von Luk. eingeschaltet ist, folgt klar daraus, daß es nach 16, 1 an die Jünger gerichtet ist, also die Verhandlung mit den Pharisäern unterbricht, die sich doch 16, 14f deutlich fortsetzt. Ebenso haben wir gezeigt, wie Luk. 16, 16—18 durch Sprüche aus Q, die ihm hier ihre rechte Deutung zu empfangen schienen, den Schluß des Gleichnisses vom reichen Mann und armen Lazarus vorbereitet und dann dieses selbst 16, 19—31 nach L bringt. Daß diese Verhandlung wahrscheinlich mit dem Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner schloß, haben wir III, Anm. 16 gezeigt. Nach der Deutung des Luk. bildete dasselbe nur ein Pendant zu dem Gleichnis 18, 1—8, weshalb er es sich bis dahin aufgespart hat. Erst nun kann er wieder den Faden von L aufnehmen, den er 14, 35 fallen lassen mußte, und bringt die Jüngerunterweisungen aus L, die er nur mit einem Spruch aus Q 17, 1f einleitet (vgl. III, Anm. 37), natürlich mit Weglassung des bereits 12, 35—38 benutzten Gleichnisses, und an die sich als Illustration die Erzählung vom dankbaren Samariter anschloß (17, 3—19). Daß Luk. die letztere durch den Hinweis auf die Reise 17, 11 nur einleitete, weil dort am ehesten sich die Situation ereignen konnte, die sie voraussetzt, haben wir III, Anm. 41 gezeigt. An die Stelle der eschatologischen Rede, welche diese Jüngerunterweisungen in L schloß, und welche Luk. als Parallelüberlieferung der großen Parusierede erst Kap. 21 bringen wollte, hat Luk. die andere eschatologische Rede aus Q gesetzt (17, 20—18, 8), an deren Schlußgleichnis er, wie wir oben sahen, als Pendant das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (18, 9—14) anschloß.

Wie ernst es Luk. damit nahm, in diesem Teile alles zusammenzustellen, was seine Quellen über die Wirksamkeit Jesu außerhalb Galiläas ergaben, zeigt der Abschnitt 18, 15—30, wo er mit Ausnahme des Streits über die Ehescheidung (Mk. 10, 2—12), der für seine Leser unverständlich war, alles

wiedergab, was nach Mk. 10, 13—31 während der Wirksamkeit Jesu in Judäa und Peräa zu spielen schien (Mk. 10, 1). Auch in diesem Teile geht also voran, was er seinen beiden Hauptquellen entnahm. Wie weit ihm klar war, daß der Spruch 18, 29. 30 aus Q stammt, der trotz der Erweiterung aus Mrk. doch noch Reminiszenzen an seine Urgestalt zeigt (vgl. meine Lukasquellen), muß dahingestellt bleiben.

4. Scharf scheidet sich von dem Vorigen der Beginn des dritten Teils der öffentlichen Wirksamkeit Jesu, welcher in Jerusalem spielt. Er beginnt 18, 31—34 mit der Ankündigung seines Hinaufziehens nach Jerusalem, die aber keineswegs aus Mrk. herrührt, sondern aus L, wenn auch Züge aus Mrk. hineinverflochten sind (vgl. IV, Anm. 1). Das wird ja auch klar daraus, daß das ganze Stück Mrk. 10, 35—45 fehlt und daß die Blindenheilung bei Jericho (10, 46—52) nur als Einschaltung in eine völlig andere Erzählung von dem Aufenthalt Jesu in dieser Stadt erscheint (vgl. IV, Anm. 2). Es ist übrigens, obwohl wir dort schon ein Motiv dieser Einschaltung erkannten, nicht ausgeschlossen, daß auch Luk. (wie Matth.) in dieser Markuserzählung die Parallelüberlieferung der Blindenheilung aus Q (Mt. 9, 27—30) sah, da er mit Vorliebe solche Stücke aus Mrk. aufnimmt, die eine farbenreichere Darstellung der knappen älteren Erzählungen der Matthäusquelle darboten. Abgesehen von dieser Einschaltung folgt Luk. bis 19, 28 ganz der ihm eigentümlichen Quelle (L). Daß er auch die Besorgung des Eselsfüllens Mk. 11, 1—8 nicht missen wollte, von dem L noch nichts erzählte, ist begreiflich genug. Im übrigen ist die Schilderung des Einzugs 19, 28. 37—48 ganz aus L erhalten; nur daß die Austreibung der Händler (19, 45f) ein Einschub aus Mrk. ist, glaube ich IV, Anm. 10 gezeigt zu haben.

Nun war freilich in L von einer jerusalemischen Wirksamkeit Jesu wenig erzählt. Daher meinte Luk. die Quelle hier ergänzen zu müssen; so schon 20, 1—19 durch die Vollmachtsfrage und das Gleichnis von den rebellischen Weingärtnern, von dem wir übrigens gezeigt haben, daß Luk. seine Urform in Q sehr gut kannte. Natürlich brachte er das Einzige, was L aus dieser Zeit erzählte, die Censurfrage, nach seiner Quelle, wenn auch nicht ohne Reminiszenzen an Mrk. Auch das Saddukäergespräch (Lk. 20, 27—38) ist eine Einschaltung aus Mrk.; aber wir sahen, wie in den Schluß desselben Sprüche aus L verflochten sind, die Luk. anderswo nicht unterzubringen wußte (vgl. III, Anm. 44).

Selbst in dem ganz aus Mrk. entnommenen Schlußstück 20, 39 — 21, 5 erkannte Luk. sicher in Mk. 12, 38—40 Reminiszenzen an die Rede mit den Weherufen aus Q, welche er reichlicher bei dem Pharisäergastmahl Kap. 11 verwertet hatte. Es bewährt sich also immer aufs Neue, daß Luk. den Mrk. nur aushilfsweise neben seinen beiden Hauptquellen benutzt, namentlich um einen Erzählungsfaden zu gewinnen.

Das bewährt sich vollständig auch in der Parusierede, wo er an das Jüngergespräch auf dem Ölberge (Mk. 13, 1—5) anknüpft, obwohl er dasselbe wegen 21, 37 noch in den Tempel verlegt, um einen fließenderen Fortgang der Erzählung zu gewinnen (Lk. 21, 5—11). Auch für die Weissagung der Jüngerverfolgungen in L meinte er mit Mrk. in dieser letzten großen Rede Jesu die geschichtlich richtige Stelle gefunden zu haben, wenn er dieselbe auch in seiner Weise mit dem Text derselben bei Mrk., oder vielmehr mit dem diesem zu Grunde liegenden Text von Q harmonisierte (21, 12—19). Daß er aber schon 21, 20—24 gar nicht mehr auf Mrk. reflektiert, zeigt das völlige Fehlen von Mk. 13, 21—23. Er hat 21, 20—24 einfach die Parallelüberlieferung von Q (Mt. 24, 15—22) aus L eingestellt, und ebenso 21, 25—28 die von Mt. 24, 29—31, bis er 21, 29—32 ganz zu Q übergeht und daran erst den Schluß der eschatologischen Rede aus L (21, 34—36) anfügt. Wir haben hier das einzige Stück, wo Luk. alle seine drei Quellen mit einander verflücht. Nach ihm schließt Luk. ausdrücklich die jerusalemitische Wirksamkeit Jesu ab (21, 37f), an 19, 47f anknüpfend.

Denn alles Übrige, was aus Jerusalem erzählt wird, ist ja die Leidensgeschichte. Hier versagte die Quelle Q ganz, und Luk. war lediglich auf Mrk. und L angewiesen. Aber auch hier ist es nicht Mrk., den er aus L ergänzt, sondern L, nach dem er erzählt, und den er immer wieder mit Mrk. harmonisiert. Aber fast überall verrät sich das aus Mrk. Eingeflochtene schon durch oft sehr auffällige Inkorrektheiten im Fluß der Erzählung. Dieselbe setzt mit dem schon 4, 13 vorbereiteten Verrat des Judas ein ohne jede Berücksichtigung von Mk. 14, 1—6, da 22, 2 vielmehr an die Erwähnung der Mordpläne anknüpft, die 19, 47 aus Mk. 11, 18 eingeschaltet war (vgl. IV, Anm. 14). Die Geschichte der Mahlbereitung 22, 8—13 ist das letzte etwas größere Stück, das aus Mrk. eingefügt wird, während die Erzählung vom Passahmahl, selbst in der Stellung der Abendmahlseinsetzung vor der Weissagung des Verrats,

völlig eigene Wege geht, über welche eine Reminiszenz an Mrk. wie 22, 22 gänzlich verschwindet. Freilich genügte auch hier dem Evangelisten die doch schon viel farbenreichere Darstellung in L noch nicht; aber wenn er Stücke aus Q, wie 22, 24 — 30 und 35 — 38 einflicht, so geschieht es doch wohl mehr, weil er hier wirklich die geschichtliche Stellung dieser Stücke gefunden zu haben meinte.

Man beruft sich wohl darauf, daß hier die Geschichte am Faden des Mrk. verläuft; aber das ist doch tatsächlich nur so weit der Fall, als der Gang der Ereignisse es notwendig mit sich brachte. Von der Weissagung der Jüngerflucht auf dem Gang zum Ölberge weiß die ganz an L orientierte Erzählung des Luk. so wenig wie von dem Ringen Jesu in Gethsemane, dessen Name nicht einmal genannt wird. Diese Überlieferung, die, wie eben noch die Geschichte des Passahmahls gezeigt, mit dem Apostelkreise keinerlei Fühlung mehr hatte, zeigt nur, wie Judas den 22, 4 ff versprochenen Verrat ausführte, und geht dann sofort in gerade umgekehrter Ordnung wie Mrk. zur Verleugnung des Petrus und der Verurteilung Jesu durch den Hohenrat über, überall trotz der gelegentlich eingeflochtenen Züge aus Mrk. eine völlig eigenartige Darstellung dieser Vorgänge zeigend (22, 39—71). Noch stärker tritt das bei den Verhandlungen mit Pilatus hervor, die zur Gestattung der Kreuzigung führen (23, 1—25), sobald man die offenbaren Zusätze aus Mrk. ausscheidet, und bei der Darstellung des Kreuzestodes (23, 26—49). Die Erwähnung der Bestattung Jesu (23, 50—56) konnte ja gar nicht fehlen, weil auch hier die Geschichte des Auferstandenen mit der Szene am Grabe beginnt.

Unser Evangelium ist nämlich das einzige, welches nach der Verkündigung der Auferstehung durch den Mund der Engel am Grabe (24, 1—10) in seinem Schlußteil zwei ausführlich erzählte Erscheinungen des Auferstandenen zur Bewährung derselben bringt. Schon dort ist von einer Berührung mit Mk. 16, 1—8 kaum mehr die Rede, von 24, 11 an aber hat nur noch L das Wort. Wie die ausführliche Vorgeschichte aus dieser Quelle entnommen, so schließt das Evangelium mit der Darstellung dieser Erscheinungen aus ihr. Daß Luk. den Schluß der zweiten zu einer Himmelfahrt umgedeutet hat, ist V, Anm. 7 gezeigt worden.

5. Aus dieser Analyse des Lukasevangeliums erhellt, daß dasselbe noch in viel umfassenderem Maße als das Matthäusevangelium durchweg eine Komposition aus seinen drei Quellen ist. Von irgend welchen mündlichen Überlieferungen, die nicht bereits in diesen festgelegt waren, zeigt sich nirgends eine Spur. Was von der Hand des Lukas herrührt, ist, abgesehen von den Anknüpfungen an die Profangeschichte 2, 2. 3, 1, außerordentlich wenig. Mit 3, 18—20 schließt er die Geschichte des Täufers ab, ehe er zur Geschichte Jesu übergeht; 4, 15f mußte vorausgeschickt werden, um dem Mißverständnis vorzubeugen, als beginne die Geschichte Jesu mit seiner Verwerfung in Nazaret, und 4, 44 schließt die beiden programmartig vorausgeschickten Erzählungen ab, ehe die eigentliche Geschichte der galiläischen Wirksamkeit beginnt. Ausschließlich von der Hand des Luk. rühren die zahlreichen von ihm komponierten Zwischenfragen her, durch welche er ihm auffällige Wendungen in seinen Quellen oder solche, die durch seine Verbindung derselben entstehen, zu vermitteln sucht. Dagegen rührt die Art, wie 9, 51 die Geschichte der außer-galiläischen Wirksamkeit beginnt, aus L her, und die Art, wie 13, 22. 17, 11 darauf zurückgewiesen wird, dient lediglich zur erläuternden Vorbereitung folgender Erzählungen. Die Einführung und der Abschluß der Himmelfahrtsgeschichte (24, 50. 52f) ist natürlich Vorausweisung auf die Apostelgeschichte.

Aber darum ist sein Geschichtswerk nichts weniger als eine lediglich mosaikartige Zusammenfügung seiner Quellen. Schon die Art, wie Q und L, vielleicht kann man noch besser sagen L und Q, worüber sich streiten läßt, als seine beiden Hauptquellen hervortreten im Vergleich mit Mrk., zeigt eine selbständige Bewertung derselben. Luk. will *καθεξῆς* erzählen (1, 3); und er kann es nur unter der (allerdings irrtümlichen) Voraussetzung, daß seine Quellen im großen und ganzen ihre Stoffe in zeitlicher Folge anordneten. Wo er von ihrer Anordnung abweicht, geschieht es nur auf Grund geschichtlicher Erwägungen, die ihm ohnehin durch die Differenzen derselben in seinen Quellen nahegelegt waren. Im ersten Hauptteil bot ihm scheinbar Mrk. einen Erzählungsfaden dar; und die Art, wie er im zweiten seine Quellen Q und L miteinander verflecht, um in allem Wesentlichen ihre Anordnung aufrecht zu erhalten, kann nur als höchst kunstvoll bezeichnet werden.

Seine Wiedergabe der Quellen ist sehr treu, seine Änderungen beruhen, von rein grammatischen und lexikalischen abgesehen, meist auf naheliegenden Reflexionen, meist geschichtlicher, seltener dogmatischer Art. Es ist völlig undenkbar, daß er dann wieder in anderen Stücken seinen Text völlig frei umgestaltet haben sollte. Hier werden wir geradezu zu der Annahme gezwungen, daß er in L Parallelüberlieferungen von Erzählungen, Sprüchen, Gleichnissen und Spruchreihen bis zu ganzen Reden in seinen beiden Quellen fand, von denen er doch nur eine aufnehmen konnte, und unter denen er die ihm sympathischere wählte, wo er sie nicht kunstvoll miteinander harmonisierte. Durch letzteres ist er oft geradezu der Vorläufer der späteren Harmonistik geworden.

Der sogenannte Paulinismus des Lukasevangeliums, den man einst im Interesse der Tendenzkritik ausgebeutet hat, wird gemeinhin weit überschätzt. Wer in solchem Umfange eine durch und durch judenchristliche Quelle wie L ohne irgendwelche Änderungen benutzt, kann kein Pauliner sein, wenn man dies im Gegensatz zum judenchristlichen Urchristentum verstehen will. Wie Vieles von dem, was man dafür anführt, schwindet bei jedem näheren Zusehen! So soll Luk. (was wir übrigens aus ganz anderen Gründen bestreiten mußten) das Zitat aus Jes. 40 verlängert haben wegen seines universalistischen Schlusses (3, 5). Als ob das Heil des nach dem Prophetenwort auf gebahnten Wegen zu seinem Volke heranziehenden Jahve von jemand anders gesehen werden könnte, als von jedem Fleisch in seinem Volk! Und wenn das (übrigens sicher nicht von Luk. entworfene) Geschlechtsregister die Ahnen Jesu bis zu Adam heraufführt (3, 39), so kann doch eine Abstammung von Adam, wie sie alle Menschen mit ihm teilen, schwerlich seine universelle Bestimmung beweisen sollen. Es liegt ja nahe, daß die Geschichte des kananäischen Weibes wegen des mißverständlichen Wortes Mt. 15, 24 fortgelassen ist; aber man darf doch nicht übersehen, daß Luk. die Geschichte auch in einer Fassung kannte, die aufs Präziseste der paulinischen Formel entsprach (Mk. 7, 27), daß sie aber freilich gerade Mrk. in eine Situation versetzt hatte (7, 24), in welcher sie für seine Darstellung von der galiläischen Wirksamkeit Jesu ausgeschlossen war. Genau dasselbe gilt von dem Missionsauftrag an die Jünger Mt. 10, 6, der doch, ganz abgesehen von seiner Mißverständlichkeit, einfach in der Situation, in die Luk. die Rede

versetzt hatte (Lk. 10, 1), unmöglich war. Während L und Q von keinem Auftrag zur Heidenmission wissen, hat auch Luk. einen solchen nur 24, 47 in einem noch deutlich erkennbaren Einschub in die Quelle (vgl. V, Anm. 6) angedeutet. Gewiß rührt der Schluß des Gleichnisses vom großen Abendmahl (Lk. 14, 24) vom Evangelisten her; aber die Verwerfung des gesamten jüdischen Volkes, die übrigens nicht, wie Mt. 8, 11, in den Spruch Lk. 13, 28 eingetragen ist, steht doch gerade im Widerspruch mit der paulinischen Hoffnung auf eine endliche Wiederannahme Israels.

Die dogmatischen Bedenken, die sich hier und da in seinen Änderungen zeigen, sind völlig anderer Art. So, wenn Luk. den Spruch Mt. 10, 28 b umbiegt und den Spruch Mk. 9, 43—48, dessen Zusammenhang er nachweislich gekannt hat, wegläßt, damit es nicht scheine, als käme der Mensch mit Seele und Leib in die Hölle; oder wenn er Mt. 10, 28 a ändert, wie Mk. 3, 4, weil es doch ein eigentliches Töten der Seele (durch Verführung) gibt. Wenn er dreimal die Zusammenstellung der *δίκαιοι* mit den Propheten vermeidet, so tut er es sicher nicht, weil nach Paulus keiner *δίκαιος* ist, da er Jesum 14, 14 ganz unbefangen von der *ἀνάστασις τῶν δικαίων* reden läßt (vgl. auch 5, 32. 15, 7) und die vielen Stellen, wo L fromme Israeliten *δίκαιοι* nennt, anstandslos aufnimmt, sondern weil er in jenem Zusammenhange den Ausdruck nicht mehr verstand. Seine starke Betonung des häufigen Betens Jesu oder des heiligen Geistes als der höchsten Gabe, die Gott nie versagt (11, 13), hat doch mit dogmatischen Gegensätzen nichts zu tun. Ebenso wenig die sogenannte asketische Weltbetrachtung des Luk., die übrigens auch stark überschätzt wird und sich nur in seiner Sympathie für L zeigt, aber schwerlich in eigenen Zusätzen.

Die Hauptsache ist, daß von einer irgendwie höher entwickelten Christologie im Lukasevangelium nicht die Rede sein kann. Gewiß hat er Mt. 10, 32 f geändert (Lk. 12, 7 f), weil ihm Christus bereits selbst der Weltrichter ist und nicht nur vor dem höchsten Richter seine wahren Jünger als solche bekennt; aber daß Christus als der Richter wiederkommt, war doch seit seiner Erhöhung der Gemeinglaube der Christenheit. Matth., der 16, 27 gradeso die noch Mk. 8, 38 ausgeprägte ältere Vorstellung umdeutet, hat 10, 32 f in einem Spruch aus Q dieselbe ganz unbefangen stehen gelassen. Den Namen *ὁδός*

τ. θεοῦ hat Luk., wo er ihn nicht ganz in seinem ATlichen Sinne braucht, nicht etwa auf eine ewige Gottessohnschaft gedeutet, sondern auf die übernatürliche Erzeugung (1, 35. 3, 38). Ebenso wenig zeigt Luk. eine entwickeltere Lehre von der Heilsbedeutung des Todes Jesu. Die beiden einzigen Stellen, wo Mrk. eine solche Lehre überhaupt zum Ausdruck bringt (10, 45. 14, 24), hat er nicht aufgenommen, sondern statt jener die einfache Grundform des Spruchs aus Q (Lk. 22, 27), statt dieser die Worte bei der Kelchweihe aus L (22, 17), in denen nur der ganz in ATlichen Anschauungen lebende Verf. der Quelle eine Beziehung auf die Erlösung sehen konnte. Der Verdacht, daß Luk. seine Quellen dogmatisch übermalt habe, ist also völlig unnachweislich.



Schlußwort.

Es sei mir gestattet, noch einmal das Resultat der methodischen Untersuchungen in meinen „Quellen des Lukasevangeliums“, wie ich es im Vorigen übersichtlich zusammenzufassen gesucht habe, kurz darzulegen.

Ich gehe mit den meisten Kritikern von der Annahme aus, daß Matth. und Luk. unser Markusevangelium und daneben noch eine ältere Quelle benutzt haben. Ich habe diese Annahme nur in drei Punkten näher zu präzisieren, resp. in ihrer gangbaren Fassung zu korrigieren gesucht. Zunächst habe ich durch die genaueste Vergleichung der Paralleltexte festgestellt, daß die beiden jüngeren Evangelisten überall unseren Markustext und keinen davon irgendwie abweichenden vor Augen gehabt haben. Die Übereinstimmungen derselben in Änderungen, Zusätzen und Auslassungen gegen Mrk. habe ich nicht zu verschleiern gesucht, sondern in viel umfassenderem Maße klar gelegt, als es zu geschehen pflegt. Aber gerade dadurch bin ich zu der Überzeugung gekommen und habe sie in allen Einzelheiten erwiesen, daß dieselben weder durch eine sekundäre Benutzung des Matth. bei Luk., noch durch irgend eine Form der Urmarkushypothese erklärt werden können.

Zweitens habe ich nachgewiesen, daß Mrk. bereits die von Matth. und Luk. benutzte ältere Quelle gekannt hat. Er hat sie nicht als Quelle benutzt, wie die jüngeren Evangelien, aber er ist bald unwillkürlich durch die ihm bekannte Darstellung derselben beeinflußt, bald von zweifellosen Reminiszenzen an ihren Wortlaut geleitet. Daraus ergab sich dann freilich drittens, daß jene Quelle auch Erzählungsstücke enthalten hat, so gewiß es dabei bleibt, daß sie in der Hauptsache eine Sammlung von Reden, Spruchreihen und Gleichnissen war. Ich habe gezeigt, daß diese Annahme allein die vielverschlungenen Probleme

unserer Paralleltex-te erklärt, aber sie auch vollständig. Ich habe mich nicht darauf beschränkt, diese Probleme durch Betrachtung der formellen Abweichungen unserer Texte zu lösen, sondern durch diese Lösung ein eingehenderes exegetisches Verständnis der Darstellung jedes einzelnen Evangelisten in ihrer Eigenart zu fördern gesucht.

Ein großer Teil meiner Untersuchungen dreht sich um die dem Luk. allein eigentümlichen Stücke. Ich habe nachgewiesen, daß dieselben nicht auf freier Erdichtung des Evangelisten oder mündlicher Überlieferung, auch nicht auf vereinzelt Diegesen, sondern auf einer durch sein ganzes Evangelium hin von Luk. benutzten, ihm eigentümlichen Quelle beruhen, die in all jenen Stücken charakteristische Züge zeigt, an denen sie sich erkennen läßt. Ich habe gezeigt, daß diese Quelle Parallelüberlieferungen von Erzählungen, Reden, Spruchreihen und Gleichnissen enthielt, welche nur dadurch oft so schwer erkennbar geworden sind, daß Luk. seine Quellen miteinander harmonisiert hat, so daß erst nach Ausscheidung seiner Einschaltungen aus anderen Quellen, die meist durch Unebenheiten der Darstellung sich deutlich verraten, der ursprüngliche Text der Quelle klar erkennbar wird. Daraus ergibt sich, daß Luk. oft, wo man ihn häufig als Bearbeiter des Markus betrachtet, vielmehr L folgt und diese Quelle nur aus Mrk. erweitert. Ich habe endlich auf Grund dieser Untersuchungen ein Bild dieser Quelle, wie der alten Matthäusquelle, in ihrer Anordnung und Eigenart zu gewinnen gesucht, wieviel auch in Einzelheiten des Textes und der Komposition nur vermutungsweise festgestellt werden konnte, oder unsicher bleiben mußte.

Es fällt mir natürlich nicht ein, in dieser Quellenscheidung das letzte Wort gesprochen zu haben. So sehr mir die Grundzüge meiner Anschauung seit langen Jahrzehnten festgestanden und sich immer aufs neue bewährt haben, so sehr habe ich es erfahren und erfahre es noch täglich, wie in den Details dieser Untersuchungen dies diem docet. Aber eben darum wünsche ich so lebhaft, daß man dieselben nicht mit dem Vorwurf der Künstlichkeit oder Voreingenommenheit beiseite schiebe, sondern sie nachprüfe resp. verbessere. So sehr ich überzeugt bin, daß diese quellenkritischen Untersuchungen auch für das exegetische Verständnis der Evangelien nicht nur förderlich, sondern vielfach ganz unentbehrlich sind, so liegt doch ihr Hauptinteresse auf dem historischen Gebiet. Wir kommen in den Haupt-

problemen des Lebens Jesu nicht weiter, wenn wir nicht die Schichten der Überlieferung, die in unseren drei ältesten Evangelien vorliegen, quellenmäßig unterscheiden lernen, statt sie nach vorgefaßten Ansichten zu konstruieren. Mich haben meine Untersuchungen in der Überzeugung bestärkt, daß sich hier wirklich noch viel weiter kommen läßt, als man gemeinhin annimmt. Aber nur durch gemeinsame Arbeit, worin der eine die Arbeit des andern, statt sie zu ignorieren oder zu verwerfen, korrigiert und fortsetzt, kann das geschehen.



Inhalt.

	Seite
1. Aufstellung der Matthäusquelle	1
Anhang	74
2. Die Matthäusquelle (Q)	77
3. Aufstellung der Lukasquelle	97
4. Die Lukasquelle (L)	169
5. Das Markusevangelium	198
6. Die jüngeren Evangelien	223
Schlußwort	254



DAS LEBEN
DES
HEILIGEN SYMEON STYLITES

IN GEMEINSCHAFT MIT DEN
MITGLIEDERN DES KIRCHENHISTORISCHEN SEMINARS
DER UNIVERSITÄT JENA

BEARBEITET VON

HANS LIETZMANN

MIT EINER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG
DER SYRISCHEN LEBENSDESCREIBUNG UND DER BRIEFE

VON

HEINRICH HILGENFELD



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1908

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR
ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON
ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 2. BAND HEFT 4

32. BAND HEFT 4

Druck von August Pries in Leipzig.

DER UNIVERSITÄT JENA

ZUM

350JÄHRIGEN JUBELFESTE

31 JULI 1908



VORBEMERKUNG

In den Übungen des kirchenhistorischen Seminars, die im Sommer 1907 dem orientalischen Mönchtum des V Jahrhunderts galten, erwuchs der Plan, der alma mater Jenensis den Glückwunsch des Seminars in Gestalt einer wissenschaftlichen Arbeit darzubringen, welche zugleich die Bearbeiter in die Quellenforschung ab ovo einführen könnte. So wählten wir das Leben des ersten Säulenheiligen als Gegenstand, wofür Quellen von seltener Güte und relativ geringem Umfang vorhanden waren und der wissenschaftlichen Bearbeitung harren. Durch das Entgegenkommen des Herrn Kurators Exzellenz Dr. Eggeling wurden uns die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt, und die Liberalität der verschiedenen Bibliotheksverwaltungen setzte uns nun in den Stand, ein handschriftliches Material zusammenzubringen, welches zwar nicht erschöpfend ist, aber aller Voraussicht nach die wesentlichen Formen der Überlieferung zur Darstellung bringt. Photographien haben uns mit größter Bereitwilligkeit vermittelt die Verwaltung der Vatikanischen Bibliothek, der Pariser Nationalbibliothek und des Britischen Museums; Handschriften wurden nach Jena geschickt von Paris sowohl, wie von der Leipziger Stadtbibliothek, der Münchener Hof- und Staatsbibliothek und der Wiener Hofbibliothek. Wir sagen dafür an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank.

Herr Kollege Heinrich Hilgenfeld lieh uns seine Unterstützung in bereitwilligster Weise: ihm ist die Übersetzung der syrischen Quellen S. 80—192 zu verdanken. Die Herstellung der griechischen Texte S. 1—79 und die kritische Verwertung des gesamten Materials bildeten für das Wintersemester 1907/8 Gegenstand der Übungen im kirchenhistorischen Seminar, dessen Mitglieder mit größtem Eifer die ihnen zugewiesenen Pensa bearbeiteten: es waren die Herren studd. Otto Lang aus Hecken-

beck, Walter Plöthner aus Rothenstein, Paul Korzitzki aus Sehesten, Curt Weiß aus Geiersthal, Reinhard Dammann aus Lindenberg, Konrad Roßberg aus Plauen i. V. Herr Plöthner hat auch das Register angefertigt.

Die größte Schwierigkeit bot die Bearbeitung der Antoniusvita: sie lohnte dafür um so reichlicher die Mühe, indem ihre für die beständigen Textwandlungen einer volkstümlichen und stets mit lebendigem Interesse wieder abgeschrieben und übersetzten Schrift geradezu typischen Schicksale eine vortreffliche Propädeutik für die kritische Behandlung des Synoptikerproblems lieferten. Wer nach Durcharbeitung der Textgeschichte einer solchen Heiligenvita an die Evangelien herantritt, wird sofort eine große Zahl von Analogien wie von Differenzen sehen und richtig einschätzen, welche demjenigen verborgen bleiben, der nur die normale Form der Überlieferung hochliterarischer Werke kennt. Aus diesem Grunde sind die verschiedenen Textformen in einer Ausführlichkeit mitgeteilt worden, welche durch ihren historischen Wert nicht gerechtfertigt wird. Es lag mir daran, ein Musterbeispiel dieser Gattung bequem zugänglich zu machen: auch hat sich der Herr Verleger bereit finden lassen, diesen Text (S. 20—78) separat für Seminarübungen gesondert zu billigem Preise herauszugeben¹. Nachdem diese Probe veröffentlicht ist, würde ich für die Zukunft als die geeignetste und ausreichende Form der Publikation ähnlicher Quellen den Abdruck der relativ besten Handschrift (entsprechend unserer A) mit einem Auswahlapparat (wie bei uns C—G) empfehlen.

Die Bearbeitung des Lebens dieses ersten Säulenheiligen beschränkt sich auf die wichtigsten Probleme: vieles ist nicht berührt worden, was einer Untersuchung wohl wert wäre. Aber dies Buch soll nur ein Beitrag zur Geschichte des orientalischen Mönchtums sein, bei dem auf der Veröffentlichung und der auf das Notwendigste beschränkten kritischen Verwertung der Quellen der Hauptnachdruck liegt. Aus der reichen Literatur² über die Styliten sind mir folgende Arbeiten von größtem Wert

1) Antonius, Leben des hl. Symeon Stylites. Für Unterrichtszwecke herausgegeben in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena von Hans Lietzmann. 60 Pf.

2) Pius Zingerle, Leben und Wirken des hl. Simeon Stylites, Innsbruck 1855, ist ein Buch von vorwiegend erbaulicher Tendenz.

gewesen: Bollandus in den Acta Sanctorum Jan. tom. 1, p. 261—264. Assemani in Acta Sanctorum Martyrum orientali-um II 246—268. F. Uhlemann in Niedners Zeitschrift f. d. historische Theologie N. F. IX (1845) Heft 3 S. 1—91 und Heft 4 S. 1—41 (auch separat). Th. Nöldeke Orientalische Skizzen (1892) S. 224—239. H. Delehayé, Les Stylites in der Revue des questions historiques 57 (N. S. 13, 1895) S. 52—103 (erweitert wiederholt im Compte rendu du III Congrès scientifique international des catholiques, Sect. V, p. 191—232, aber mir nicht zugänglich). Ich habe von allen diesen Gelehrten mit Dank gelernt, was ich hiermit ein für allemal in der Vorrede ausspreche: durch beständige Anmerkungen darauf hinzuweisen, wo ich mit ihnen übereinstimme oder von ihnen abweiche, konnte ich mich auch diesmal nicht entschließen.

Allen Helfern und getreuen Mitarbeitern an diesem Buche danke ich von Herzen: nicht zum wenigsten den Herren Herausgebern und dem Herrn Verleger der Texte und Untersuchungen, welche unsere gemeinsame Arbeit durch die entgegenkommende Leitung der recht schwierigen Drucklegung aufs angenehmste gefördert haben.

Jena, im Juli 1908.

Hans Lietzmann.

INHALT

TEXTE	Seite
1 Theodoret historia religiosa c. 26	1
2 Antonius, Leben des heiligen Symeon	19
3 Simeon bar Apollon und Bar Chatar, syrische Lebensbeschreibung des heiligen Symeon.	80
4 Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Symeon	180
5 Brief des Presbyters Cosmas an den Herrn Symeon	184
6 Briefe des heiligen Herrn Symeon	188
7 Briefe des Kaisers Theodosius II an Symeon	192
8 Brief Symeons an Basilius von Antiochia	194
9 Aus der vita Danielis Stylitae	195
UNTERSUCHUNGEN	
Die Quellen: I Die Überlieferung der vitae Symeonis	197
1 Theodorets historia religiosa	197
2 Antonius Leben des hl. Symeon S. 200. Die Texte der Acta Sanctorum S. 208. Muenters Ausgabe S. 210. Symeon Metaphrastes	210
3 Die syrischen Texte	211
II Der Quellenwert der drei Vitae	215
III Die übrigen Quellen S. 223. Euagrius S. 223. Nicephorus Callisti S. 223. 225. Suidas S. 224. Georgius Hamartolus S. 224. Eulogius und Ephraim bei Photius S. 224. Theophanes S. 224. Akten des Ephesinischen Konzils S. 224. Zacharias Rhetor S. 225. Vita S. Euthymii S. 225. Vita S. Danielis Stylitae S. 225. Vita S. Theodosii S. 227. Vita S. Auxentii S. 227. Vita S. Genovefae	228
Chronologie: Antiochenische Ära S. 228. Das Erdbeben von 457 S. 230. Das Erdbeben vom Juni 459 S. 231. Der Todestag Symeons S. 232. Vita Danielis S. 233. Antonius S. 235. Chronologie des Lebens Symeons S. 236. Theodorets hist. rel.	237
Das Leben des hl. Symeon: Jugend S. 238. Motiv des Säulenhockens S. 241. Sonstige Askese 244. Prosopographie S. 245. Araberbekehrung S. 248. Verhalten im christologischen Streit S. 249. Schriften S. 251. Tod und Beisetzung	253
Namenregister	255

THEODORET HISTORIA RELIGIOSA XXVI

ΣΥΜΕΩΝΗΣ

Συμεώνην τὸν πάνν, τὸ μέγα θαῦμα τῆς οἰκουμένης, ἰσασί
 μὲν ἅπαντες οἱ τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας ὑπήκοοι, ἔγνωσαν δὲ
 καὶ Πέρσαι καὶ Ἰνδοὶ καὶ Αἰθίοπες, καὶ πρὸς Σκύθας δὲ τοὺς
 νομάδας ἢ φήμη δραμοῦσα τὴν τοῦδε φιλοπονίαν καὶ φιλο- 5
 σοφίαν ἐδίδαξεν. ἐγὼ δὲ καὶ πάντας ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀνθρώ-
 πους μάρτυρας ἔχων τῶν ὑπὲρ λόγον ἀγῶνων δέδοικα τὸ διή-
 γημα. μὴ τοῖς ἔσομένοις μῦθος εἶναι δόξη πάμπαν τῆς ἀλη-
 θείας γεγυμνωμένος· ὑψηλότερα γὰρ τῆς ἀνθρωπείας φύσεως
 τὰ γινόμενα. φιλοῦσι δὲ οἱ ἄνθρωποι τῇ φύσει μετρεῖν τὰ 10
 λεγόμενα· εἰ δέ τι τῶν ταύτης ὄρων ἐπέκεινα λέγοιτο, ψευδῆς
 τοῖς τῶν θεῶν ἀμνήτοις ὁ λόγος νομίζεται. ἐπειδὴ δὲ τῶν
 εὐσεβῶν γῆ καὶ θάλασσα πλήρης, οἳ τε τὰ θεῖα πεπαιδευμένοι
 καὶ τοῦ παναγίου πνεύματος τὴν χάριν δεδεγμένοι τοῖς
 λεχθησομένοις οὐκ ἀπιστήσουσιν, ἀλλὰ καὶ μάλα πιστεύουσι, 15
 προθύμως καὶ θαρραλέως ποιήσομαι τὴν διήγησιν. ἄρξομαι
 δ' ἐκεῖθεν, ὅθεν καὶ τῆς ἀνωθεν κλήσεως ἤξιώθη.

2. Κώμη τίς ἐστὶν ἐν μεθορίῳ τῆς ἡμετέρας καὶ τῆς Κιλι-
 κων χώρας διακειμένη, Σισᾶν δὲ αὐτὴν ὀνομάζουσιν. ἐκ ταύ-
 τῆς ὀρμώμενος ποιμαίνειν τὸ πρῶτον ὑπὸ τῶν γεγεννηκότων 20
 ἐδιδάσκετο θρέμματα, ἵνα καὶ κατὰ τοῦτο τοῖς μεγάλοις ἀνδράσι

1 κς' Συμεώνης pvs περι τοῦ ἀββᾶ Συμεώνον κς' m περι τοῦ ἀββᾶ
 Συμεών κη' t περι Συμεώνον λόγος κς' w 4 Ἰνδοὶ: Μῆδοι pε Ἰνδοὶ καὶ
 Μῆδοι v | προσκίθας w 5 διαδραμοῦσα mts 6 καὶ > m 7 λόγων
 mtn 8 ἔσομένοις + εἰς ὕστερον w | μύθοις t | παντελῶς w 9 γεγυμνω-
 μένοις t γεγυμνωμένης v | ἀνθρωπίνης w 11 τις w 12 τοῖς > w 18 εὐ-
 σεβοῦντων pvs | γῆ + τε mt | οἳ τε τὰ θεῖα πεπαιδευμένοι w: τὰ τε θ.
 πεπαιδευμένοι mt τὰ τε θ. πεπαιδευμένων s τὰ θ. πεπαιδευμένων pν
 14 δεδιδαγμένοι mt δεδιδαγμένων pvs 15 ἀλλὰ — 16 θαρραλέως ποι > w |
 πιστεύουσι t 16 θαρραλαίως mt | τὴν διάλεξιν mt 17 ἀνω mtns
 19 Σησᾶν w 20 ὑπὸ: παρὰ w 21 καὶ > ts (p über der Zeile) |
 κατὰ > w

συμφέρεται, Ἰακώβ τῷ πατριάρχῃ καὶ Ἰωσήφ τῷ σόφρονι καὶ Μωϋσῇ τῷ νομοθέτῃ, καὶ Δαβὶδ τῷ βασιλεὶ καὶ προφήτῃ καὶ Μιχαὶά τῷ προφήτῃ καὶ τοῖς κατ' ἐκείνους θεσπεσίοις ἀνδράσι. νιφετοῦ δέ ποτε πολλοῦ γενομένου καὶ τῶν προβάτων ἔνδον
 5 μένειν ἠναγκασμένων, ἀνακωχῆς ἀπολαύσας εἰς τὸν θεῖον νεῶν μετὰ τῶν φυσάντων ἀφίκετο. ταῦτα δὲ τῆς ἱεραῆς αὐτοῦ διηγουμένης ἀκήκοα γλώττης. ἔφη τοῖνυν τῆς εὐαγγελικῆς ἀκηκοῖναι φωνῆς, μακαριζούσης μὲν τοὺς κλαίοντας καὶ πενθούντας, ἀθλίους δὲ τοὺς γελῶντας ἀποκαλούσης, καὶ ζηλω-
 10 τοὺς ὀνομαζούσης τοὺς τὴν ψυχὴν καθαρὰν κεκτημένους καὶ τᾶλλα ὅσα τούτοις συνέζευκται. εἶτα ἐρέσθαι τινὰ τῶν παρόντων, τί ἂν τις ποιήσας τούτων ἕκαστον κτήσαιο. τὸν δὲ τὸν μοναδικὸν αὐτῷ βίον ὑπαγορεῦσαι καὶ τὴν ἄκραν ἐκείνην ὑποδείξαι φιλοσοφίαν.

15 3. Δεξάμενος τοῖνυν τοῦ θεοῦ λόγου τὰ σπέρματα καὶ ταῖς βαθείαις τῆς ψυχῆς αὐλαξί ταῦτα καλῶς κατακρύψας εἰς τὸν πελάζοντα τῶν ἁγίων μαρτύρων ἔφη δεδραμηκέναι σηκόν. ἐν τούτῳ δὲ τῇ γῇ τὰ γόνυα καὶ τὸ μέτωπον προσερείσαι τε καὶ ἰκετεῦσαι τὸν πάντας ἀνθρώπους σάξιν ἐθέλοντα, ποδη-
 20 γῆσαι αὐτὸν πρὸς τὴν τελείαν τῆς εὐσεβείας ὁδόν. ἐπὶ πολὺ δὲ τοῦτον διατρέψαντι τὸν τρόπον ὑπνον μὲν αὐτῷ προσγε- νέσθαι τινὰ γλυκύν, ὄναρ δὲ τοιόνδε θεάσασθαι· Ὅρνυττειν, φησὶν, ἐδόκουν θεμέλια, εἶτά τινος ἐστῶτος ἀκούειν, ὡς ἔτι δεῖ με βαθύνειν τὸ ὄργημα, προστεθεικῶς τοῖνυν ὡς ἐκέλευσε
 25 βάθος πάλιν ἐπειρώμην διαναπαύεσθαι· ἀλλὰ καὶ αὐθὶς μοι ὀρνυττειν προσέταττε καὶ μὴ λήγειν τοῦ πόνου. τρις δέ μοι τοῦτο καὶ τετράκις ποιῆσαι παρεγγυήσας τέλος ἀποχρώντως ἔχειν ἔφη τὸ βάθος καὶ οἰκοδομεῖν ἀπόνως ἐκέλευσε τὸ λοιπὸν ὡς

8 Mat. 5, 6. 8 Luc. 6, 21. 25

1 συμφέρεται p | Ἰακώβφ mt 2 καὶ Δαβὶδ τ. β. κ. προφήτῃ > mt
 2f καὶ Μιχαὶά τῷ προφήτῃ > v 4 ποτε > mt 6 ἱεραῆς > v | αὐτοῦ
 > w 7 ἀκήκοα διηγουμένης mt | [εὐ]ἀγγελικῆς (εὐ am Rande) v
 8 μὲν: δὲ v 9 τοὺς > w 10 τὴν > w 18 τὸν > t | αὐτῷ > w
 16 αὐλαξί τῆς ψυχῆς w | καλῶς > w 18 προσερείσαι p 19 θέλοντα
 σάξασθαι w 20 ὁδόν τῆς εὐσεβείας ὁδόν p 21 ἐνδιατρέψαντι w 23 θε-
 μέλια ἐδόκουν w | ἔτι: δεῖ mtw 24 δεῖ hinter ὄργημα pvs 25 διανα-
 παύεσθαι w 26 τοῦτο > mt, hinter 27 τετράκις w 27 τετράκις +
 τοῦτο p | ποιῆσαι > ps 28 ἔφη > mt | οἰκοδομήσειν mt | λοιπὸν + πα-
 ρεγγυήσεν mt

τοῦ πόνου λωφήσαντος καὶ τῆς οἰκοδομίας ἐσομένης ἀπόνως. ταύτη τῇ προρρήσει τὰ πράγματα μαρτυρεῖ· πέρα γὰρ τῆς φύσεως τὰ γινόμενα.

4. Ἐκείθεν ἀναστάς ἀσκητῶν τινων γειτονεύοντων κατέλαβε καταγώγιον. δύο δὲ αὐτοῖς συνδιαγαγῶν ἔτη καὶ τῆς 5
τελειοτέρας ἀρετῆς ἐρασθεὶς Τελεδὰν ἐκείνην τὴν κόμην κατέλαβεν, ἧς καὶ πρόσθεν ἐμνήσθημεν, παρ' ἣν οἱ μεγάλοι καὶ θειοὶ ἄνδρες Ἀμμιάδος καὶ Εὐσέβιος τὴν ἀσκητικὴν παλαιστραν ἐπήξαντο. ἀλλ' οὐκ εἰς ταύτην ὁ Θεοσπέσιος Συμεώνης ἀφίκετο, ἀλλ' εἰς τὴν ἑτέραν τὴν ἐκ ταύτης βλαστήσασαν. Εὐ- 10
σεβωνᾶς γὰρ καὶ Ἀβιβίων τῆς Εὐσεβίου τοῦ μεγάλου διδασκαλίας ἱκανῶς ἀπολαύσαντες τότε τὸ τῆς φιλοσοφίας ἄποδομήσαντο φροντιστήριον. ὁμογνώμονες δὲ διὰ βίου καὶ ὁμότροποι γεγονότες καὶ οἶονε μίαν ψυχὴν ἐν δύο σώμασιν ἐπιδείξαντες πολλοὺς ἔσχον τοῦ βίου συνεραστάς. τούτων δὲ μετ' εὐκλείας 15
ὑπεξεληθόντων τὸν βίον Ἡλιόδωρος ὁ θαυμασιος τὴν τῶν συνοίκων ἡγεμονίαν ἐδέξατο· ὃς πέντε καὶ ἐξήκοντα ἔτη διαβίσας δύο καὶ ἐξήκοντα ἔνδον καθειργμένος διετέλεσεν ἔτη· τρία γὰρ ἔτη παρὰ τοῖς γεγεννηκόσι τραφεὶς εἰς τὴν ἀγέλην εἰσελήλυθε ταύτην οὐδὲν τῶν ἐν τῷ βίῳ γυγνομένων θεασά- 20
μενος πάποτε. ἔφασκε δὲ μηδ' αὐτῶν εἰδέναι τῶν χοίρων ἢ τῶν ἀλεκτρονίων ἢ τῶν ἄλλων τῶν τοιοῦτων τὸ εἶδος. τούτου καγὼ πολλάκις τῆς θείας ἀπήλαυσα καὶ τῶν τρόπων ἐθαύμασα τὴν ἀπλότητα, καὶ ὑπερηγάσθην μάλα τὴν τῆς ψυχῆς καθαρότητα. πρὸς τοῦτον ἀφικόμενος ὁ πένταθλος οὐ- 25
τος τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστῆς δέκα μὲν διετέλεσεν ἀγωνιζόμενος ἔτη· ὀγδοήκοντα δὲ συναγωνιστὰς ἔχων ὑπερηκόντισεν ἅπαντας· καὶ τῶν ἄλλων διὰ δύο ἡμερῶν ἀπολαύοντων τροφῆς πᾶσαν ἄσιτος αὐτὸς τὴν ἑβδομάδα διέμεινε, δυσχε-
ραινόντων μὲν τῶν προστατευόντων καὶ ζυγομαχοῦντων αἰὶ 30

1 ἀπόνως: εὐκόλως s 2 αἴτη w | τῆς + ἀνθρωπίνης w 5 συν-
διάγων mt 6 Τελεδὰν mt 8 Ἀμμώνιος mt | Εὐσέβιος p *regeimässig*
9 ἐπ[ε]δείξαντο, [ε] auf Rasur w | ταύτην aus αὐτην corr. w Συμεώνης m
10 f Εὐσεβωνᾶς m 11 Ἀμμίων mt Ἀβίων w 12 τὸ > mt | ἄποδο-
μησαν w 18 διὰ βίου hinter ὁμότροποι w 14 καὶ > s | οἶον mt | δυοί
mtw 15 ἔχων v | τοῦτον w 17 καὶ — 18 δίο am Rande v 18 ἔτη
hinter δίο καὶ ἐξήκοντα mt 20 τῷ > t 20 f θεασάμενος γινόμενα w
21 αὐτὸν w αὐτὸ pns 29 αὐτὸς > pη οὗτος s | αὐτὸς ἄσιτος mt αὐτὸς
πᾶσαν τὴν ἑβδομάδα ἀσιτον διετέλει w | διέμενε vs

καὶ ἀταξίαν τὸ πρᾶγμα καλούντων, οὐ πειθόντων δὲ τοῖς λεγομένοις οὐδὲ χαλινούσιν δυναμένων τὴν προθυμίαν.

5 Ἡκουσα δὲ αὐτοῦ ἐκείνου διηγουμένου καὶ τοῦ νῦν τῆς αὐτῆς ἀγέλης ἡγεμονεύοντος, ὡς σχολιόν ποτε ἀπὸ φοινίκων κατεσκευασμένην λαβὼν, τραχυτάτη δὲ αὕτη λίαν καὶ χερσὶ προσφανούσαις, ταύτῃ διέζωσε τὴν ὄσφυν, οὐκ ἔξωθεν περιθίς, ἀλλ' αὐτῷ προσφύσας τῷ δέρματι· καὶ οὕτω λίαν συνέσφιγξεν, ὡς ἅπαν ἐκείνο ἐν κύκλῳ τὸ μέρος ἔλκῳσαι, ᾧ περιέκειτο. ὡς δὲ πλείους ἢ δέκα ἡμέρας τοῦτον διετέλεσε τὸν
10 τρόπον καὶ τὸ ἔλκος χαλεπώτερον γινόμενον αἵματος ἤφιει σταγόνας, ἥρετό τις αὐτὸν θεασάμενος, τίς ἢ αἰτία τοῦ αἵματος· τοῦ δὲ μηδὲν ἔχειν ἀνιαρὸν λέγοντος βιασάμενος ὁ συναγωνιστῆς καὶ τὴν χεῖρα ἐνέβαλε καὶ τὴν αἰτίαν κατέμαθε καὶ ταύτην τῷ προστατεύοντι κατεμήνυσεν. αὐτίκα τοίνυν
15 καὶ ἐπιτιμῶν καὶ παρακαλῶν καὶ τοῦ πρᾶγματος τὴν ἀμότητα διαβάλλων μόλις ἐκείνον διέλυσε τὸν δεσμόν. ἀλλ' οὐδ' οὕτως ἔπεισε θεραπείαν τινὰ ἐκείνῳ τῷ ἔλκει προσενεγκεῖν. καὶ ἄλλα δὲ τοιαῦτα ὀρώντα ὀρώντες ἀναχωρεῖν τῆς παλαίστρας ἐκείνης ἐκέλευον, ὡς ἂν μὴ τοῖς ἀσθενέστερον τὸ σῶμα
20 διακειμένοις, ζηλοῦν τὰ ὑπὲρ δυνάμιν πειρωμένοις βλάβης αἰτιος γένοιτο.

6. Ἐξελεθῶν τοίνυν καὶ τὰ ἐρημότερα τοῦ ὄρους καταλαβὼν καὶ λάκκον τινὰ εὐρῶν ἀνδρῶν καὶ οὐ λίαν βαθύν, καθῆκεν εἰς τοῦτον ἑαυτὸν καὶ τῷ θεῷ τὴν ὑμνοῦσαν προσ-
25 ἔφερε. πέντε δὲ διαγενομένων ἡμερῶν μεταμεληθέντες οἱ τῆς παλαίστρας ἐκείνης ἡγεμόνες δύο τινὰς ἐξέπεμψαν ἐπιζητῆσαι τε αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐπιτρέψαντες. τοιγάρτοι τὸ ὄρος οὗτοι περινοστήσαντες ἤρουντό τινας ἐκεῖ θρέμματα νέμοντας, εἰ τινα ἐθεάσαντο τοιούδε χροῶμα ἔχοντα καὶ σχῆμα περικεί-

1 καὶ über τὴν übergeschrieben t 3 διηγουμένου πρ(ι)τέ, τοῦ καὶ τὰ νῦν w 4 ἀγέλης αὐτῆς mt | ἡγουμενεῖοντος w | σχολιον pvs 5 κατεσκευασμένον pvs κατασκευασμένην w 6 ταύτῃ > pvs | οὐτ' s 8 ἐκείνῳ w | τὸ μέρος ἐν κύκλῳ mt | φ: ὡς t 12 f -δεν ἔχειν ἀνιαρὸν — καὶ τὴν am Rande m 18 ἐνέβαλλε m 14 προσστατεύοντι aus προεστῶτι corr. p¹ 15 καὶ! > w 16 μόλις mt 18 καὶ > ps 18 f τῇ παλαίστρᾳ ἐκέλευον w 20 διακειμένοις + καὶ pvs 23 λακκίον τι mt | βαθύ mt 24 τοῦτο αὐτὸν mt 25 δὲ über d. Z. v 26 ἡγεμονεύοντες w 26 f über ἐπιζητοῦντες übergeschrieben ἐπιζητῆσαι t 27 τε > mt | καὶ * * ἀγαγεῖν 2 Buchstaben radiert p 28 περινοστήσαντες οὗτοι w | νέμοντας: ποιμένων τας w 29 χροῶμα + τ' mt | σχῆμα + τε w

μενον. ὡς δὲ τὸν λάκκον οἱ ποιμένες ὑπέδειξαν, πολλὰ μὲν εὐθὺς κατεβόησαν· σχοῖνον δὲ κομίσαντες οὖν πολλῶν αὐτὸν ἀνιμήσαντο πόνω. οὐδὲ γὰρ τῇ καθόδῳ παραπλησίως ἢ ἄνοδος ἔστιν εὐπετής.

7. Ὀλίγον τοίνυν παρ' ἐκείνοις διατρέψας χρόνον εἰς Τε- 5
λανισσὸν ἀφίκετο κόμην, τῇ κορυφῇ ἐφ' ἣ νῦν ἔστηκεν ὑπο-
κειμένην. ἐν ταύτῃ μικρὸν οἰκίσκον εὐρῶν τρία καθειρωγμένος
διετέλεσεν ἔτη. αὖξιν δὲ αἰετῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον φιλο-
νεικῶν ἐπεθύμησε Μωϋσῆ καὶ Ἥλια τοῖς θεοῖς ἀνθρώποις
παραπλησίως τεσσαράκοντα ἡμέρας ἄσιτος διαμειναι καὶ πείθει 10
τὸν θαυμάσιον Βάσσον, ὃς τηνικαῦτα πολλὰς περιώδευσε κό-
μας τοῖς κατὰ κόμην ἱερεῦσιν ἐπιστατῶν, μηδὲν ἔνδον μὲν
καταλιπεῖν, πληρῶ δὲ καταχρῖσθαι τὴν θύραν. τοῦ δὲ καὶ τὴν
δυσκολίαν τοῦ πράγματος ὑπαγορεύοντος καὶ παραινούντος
μὴ νομίζειν ἀρετὴν εἶναι τὸν βλαῖον θάνατον, κατηγορία γὰρ 15
αὕτη καὶ μεγίστη, καὶ πρώτη. Ἀλλὰ σύ γε, ἔφη, ὦ πάτερ, δέκα
μοι ἄρτους καὶ στάμμον ὕδατος ἀπόθου, κἄν ἴδω τὸ σῶμα
τροφῆς δεόμενον, μεταλήφομαι τούτων. ἐγένετο ὡς ἐκέλευσε·
καὶ τὰ μὲν ἀπετίθετο, ἡ δὲ θύρα τὸν πληρὸν ὑπεδέχετο. μετὰ
δὲ τὸ τέλος τῶν ἡμερῶν ἦκε μὲν ὁ θαυμάσιος ἐκεῖνος καὶ τοῦ 20
θεοῦ ἄνθρωπος Βάσσος, τὸν δὲ πληρὸν ἀφελῶν καὶ τῆς θύρας
εἶσω γενόμενος εὔρε μὲν τῶν ἄρτων τὸν ἀριθμὸν, εὔρε δὲ
πλήρη καὶ τὸν στάμμον τοῦ ὕδατος, αὐτὸν δὲ ἄπνουν ἐρριμ-
μένον καὶ οὔτε φθέγγεσθαι οὔτε κινεῖσθαι δυνάμενον. σπογ-
γίαν τοίνυν αἰτήσας καὶ ταύτῃ τὸ στόμα διαβρόξας καὶ ἀπο- 25
κλύσας προσήνεγκεν αὐτῷ τῶν θεῶν μυστηρίων τὰ σύμβολα.
καὶ οὕτως διὰ τούτων ἀναρρωσθεῖς ἀνέστησέ τε ἑαυτὸν καὶ
τροφῆς μετρίας μετέλαβε, θριδακίνας καὶ σέρεις καὶ τὰ τοῦ-

2 εὐθὺς > t | σχοῖνον pvs | δὲ + εὐθὺ s 3 ἀνιμήσαντο + τῷ mt |
οὐ γὰρ pvs 5 f Τελανισσῶν m Τελάνισον p Τελανισσῶν t Τελανησσὸν w
6 ἥς mt | εἰστέκει mt | τῇ κορυφῇ — ὑποκειμένην > w 6 f ὑποκειμένη
mt 7 μικρὸν mt | καθειρωγμένος w 9 ἀνδράσι w 10 παραπλησίως + γε-
νέσθαι καὶ w 11 περὶ ὄδου* e p mī Rasur περιώδευε v περιωδείσας w
12 ἐπιστατῶν + καὶ mt | μὲν ἔνδον mt μὲν > w 14 παραινούντος mt
16 ἀλλὰ + καὶ w | ὦ πάτερ ἔφη mt 18 τροφῆς mt | ἐγένετο δὲ ὡς mt |
ἐκέλευε t 19 ἡ θύρα δὲ s | ὑπεδέξατο v 20 ἐκεῖνος hīnter 21 ἄνθρω-
πος w 20 καὶ > w 23 πλήρες ptn πλήρης w | καὶ > mptn | τὴν mw |
τὸ σταμνίον v 25 f ἀποπλίνας w 27 τε > w | αὐτὸν mtn 28 τροφῆς
+ τινος mptn | θριδακίνας: datu am Rande τὰ λεγόμενα μαροῦλλια καὶ
ἐντύβια p(v)

τοὺς παραλήσια, κατὰ βραχὺ διαμασσωμένοις καὶ τῇ γαστρὶ παραπέμπων.

8. Ὑπεραγασθεὶς τοίνυν ὁ μέγας ἐκεῖνος Βάσσος τὴν οἰκίαν ἀγέλην κατέλαβε τὸ μέγα τοῦτο διηγούμενος θαῦμα. 5 πλείοσι γὰρ ἢ διακοσίοις θιασώταις ἐχοῖτο, μήτε κτῆνος ἔχειν μήτε μύλην ἐπιτρέψας, μήτε χρυσίον προσφερόμενον ὑποδέχεσθαι μήτε τινα ἔξω τῆς θύρας ἵεναι ἢ τι τῶν ἀναγκαίων ὠνησόμενον ἢ τινα τῶν γνωρίμων ὀφόμενον, ἀλλ' ἔνδον διάγειν καὶ τὴν ἀπὸ τῆς θείας χάριτος πεμπομένην 10 τροφὴν ὑποδέχεσθαι. τοῦτον μέχρι καὶ τῆμερον τὸν νόμον οἱ θιασῶται φυλάττουσι καὶ πλείους γενόμενοι τὰς δοθείσας οὐ παρέβησαν ἐντολάς.

9. Ἐγὼ δὲ ἐπὶ τὸν μέγαν μεταβήσομαι Συμεώνην. ἐξ ἐκεῖνου τοίνυν μέχρις καὶ τῆμερον, ὅκτω δὲ καὶ εἴκοσι διελήλυθεν ἔτη, τὰς τετταράκοντα ἄσιτος διαμένει ἡμέρας· ὁ δὲ χρόνος καὶ ἡ μελέτη τοῦ πόνου τὸ πλεον ἐσύλησεν. εἰώθει μὲν γὰρ τὰς πρώτας ἡμέρας ἐστάναι καὶ τὸν θεὸν ἀνυμνεῖν. εἶτα τοῦ σώματος διὰ τὴν ἀπαστίαν φέρειν οὐκ ἔτι τὴν στάσιν ἰσχύοντος καθῆσθαι λοιπὸν καὶ τὴν θείαν λειτουργίαν ἐπιτελεῖν, τὰς δὲ τελευταίας ἡμέρας καὶ προσκλίνεσθαι. 20 δαπανωμένης γὰρ κατὰ βραχὺ τῆς ἰσχύος καὶ ἀποσβεννυμένης, κελεῖσθαι ἡμίθανῆς ἠναγκάζετο. ἐπειδὴ δὲ ἐπὶ τοῦ κλονος ἔσθη, κατιέναι μὲν οὐκ ἠνείχετο, ἐμηχανήσατο δὲ τὴν στάσιν ἐτέρως. δοκὸν γὰρ τινα προσδήσας τῷ κλονι καὶ σχοινοῖς πάλιν ἔαν 25 τὸν τῇ δοκῷ προσαρμόσας τὰς τετταράκοντα οὕτω διετέλεσεν ἡμέρας. μετὰ δὲ ταῦτα πλείονος λοιπὸν τῆς ἄνωθεν χάριτος ἀπολαύσας οὐδὲ ταύτης ἐδεήθη τῆς βοηθείας, ἀλλ' ἔσθηκε τὰς τετταράκοντα ἡμέρας σιτίων μὲν οὐκ ἀπολαύων, προθυμίᾳ δὲ καὶ θεῖα ῥωννύμενος χάριτι.

30 10. Τρία τοίνυν, ὡς ἔφην, ἐν ἐκείνῳ τῷ οἰκίσκῳ διατελέσας ἔτη τὴν πολυθρόλλητον ταύτην κατέλαβε κορυφὴν

5 ἦ: ἦδη t | ἐκέχετο mt | κτῆνος aus κτῆμα corr. m¹ | ἔχων t
6 μίλον mt | χρυσίον + παρά τινος μὲν w 10 τοῦτον — 12 ἐντολάς > t
13 διαβήσομαι pvs 14 δὲ > mt 14 f διεληλύθασιν mt διαληλυθῆναι w
15 διέμεινεν w 16 πλείον mt | εἰώθασιν t 18 ἀσιτεῖαν w 20 καὶ
προσκλίνεσθαι > tv 21 γὰρ κατὰ: δὲ πρὸς mt 22 ἐπει δὲ s
23 ἠνείχετο mt 24 f ἑαυτὸν πάλιν w 25 προσαρμόσας τῇ δοκῷ t |
τετταράκοντας m 26 λοιπὸν τῆς ἄνωθεν: καὶ τῆς w 28 ἀπολαύσας w
ἀπολαύων + καὶ v

τριγχιόν ἐν κύκλῳ γενέσθαι παρεγγυήσας, ἄλυσιν δὲ ἐκ σιδήρου πήχεων εἴκοσι κατασκευάσας καὶ ταύτης θατέραν μὲν ἀρχὴν πέτρα τινὶ μεγίστῃ προσηλώσας, θατέραν δὲ τῷ δεξιῷ ποδὶ προσαρμόσας, ὡς ἂν μηδὲ βουλόμενος ἕξω τῶν ὄρων ἐκείνων ἄπιοι, ἔνδον διῆγεν διηνεκῶς τὸν οὐρανὸν φανταζόμενος καὶ τὰ ἄνω τῶν οὐρανῶν θεωρεῖν βιαζόμενος. οὐ γὰρ ἐκώλυε τῆς διανοίας τὴν πτῆσιν ὁ τοῦ σιδήρου δεσμός. ἐπειδὴ δὲ Μελέτιος ὁ θαυμασίος ἐπισκοπεῖν τηρικαῦτα τῆς Ἀντιόχου πόλεως τεταγμένος τὴν χώραν, ἀνὴρ φρενήρης καὶ συνέσει λάμπων καὶ ἀγχινοῖα κεκοσμημένος, περιττὸν ἔφη τὸν σιδήρον, ἀρκούσης τῆς γνώμης λογικὰ τῷ σώματι περιθεῖναι δεσμά, εἴξε μὲν καὶ τὴν παραίνεσιν εὐπειθῶς εἰσεδέξατο, χαλκία δὲ κληθῆναι κελεύσας, λῦσαι προσέταξε τὸν δεσμόν. ἐπειδὴ δὲ καὶ δέρμα τῷ σκέλει προσήρμοστο, ὡς ἂν μὴ λωβηθῆι ὑπὸ τοῦ σιδήρου τὸ σῶμα, καὶ ἔδει καὶ τοῦτο, συνερραμμένον 15 γὰρ ἦν, διαρραγῆναι, πλείους ἢ εἴκοσι μεγίστους κόρυεις ἔφασαν ἐν ἐκείνῳ κατιθεῖν ἐμφωλεύοντας· καὶ τοῦτο ἔφη ὁ θαυμασίος τεθεῖσθαι Μελέτιος. ἐγὼ δὲ ἀπεμνημόνευσα τὴν πολλὴν κἀντεῦθεν τοῦ ἀνδρὸς καρτερίαν ἐπιδεικνύς. πιλῆσαι γὰρ τῇ χειρὶ τὸ δέρμα καὶ διαφθεῖραι πάντας ῥαδίως δυνάμενος τῶν 20 ἀνιαρῶν δηγμάτων ἠνείχετο καρτερῶν ἐν τοῖς μικροῖς τὴν τῶν μειζόνων ἀγώνων ἀσπαζόμενος γυμνασίαν.

11. Τῆς τοίνυν φήμης πάντοσε διαθεούσης συνέθεον ἅπαντες, οὐχ οἱ γειτονεύοντες μόνον, ἀλλὰ καὶ οἱ πολλῶν ἡμερῶν ἀφεστηκότες ὁδόν· οἱ μὲν παρειμένους τὸ σῶμα προσφέροντες, 25 οἱ δὲ ἀρρώστοις ὑγείαν αἰτοῦντες, οἱ δὲ πατέρες γενέσθαι παρακαλοῦντες, καὶ ὁ παρὰ τῆς φύσεως οὐκ ἔλαβον, ἰκέτενον δι' ἐκείνου λαβεῖν. λαμβάνοντες δὲ καὶ τῶν αἰτήσεων ἀπολαύοντες μετ' εὐφροσύνης μὲν ἐπανήεσαν· κηρύττοντες δὲ τὰς

1 θριγχιόν s | κύκλῳ: τούτῳ mt | τε s 2 καὶ doppelt t 3 πέτραν m | τινὶ > s 5 ἐκεῖνος mt | ἔνδον + δὲ w | διῆγεν ἔνδον s 6 καὶ — βιαζόμενος > w | οὐδὲ γὰρ mt 7 ἐκώλυεν pw | πίστιν mt 8 τηρικαῦτα: dazu am Rande τότε p 9 φρενήρης: dazu am Rande φρόνημος p φρονήσει s 12 καὶ über d. Z. v 15 τὸ σῶμα ὑπὸ τοῦ σιδήρου w 16 ἔφασαν κόρυεις s μερὶς τοὺς κόρους ἔφασαν mt ἔφασαν: dazu am Rande διηγούντο ἔλεγον p 17 αθιδεῖν p | θαυμαστός θεάσασθαι mt | 19 τοῦ ἀνδρὸς κἀντεῦθεν s 20 πάντας aus πάντες corr. m¹ πάσας p πάντως v | δυνάμενος ῥαδίως s 23 πανταχόσε w | συνέτρεχον w 24 μόνοι pw 25 παρημμένους t 26 οἱ δὲ ἀρρ. ὑγ. αἰτοῦντες > mt | δγιένειν w 27 ἔλαβεν m

- ἐνεργείας, ὧν ἔτυχον, πολλαπλασίους τῶν αὐτῶν δεησομένους ἐξέπεμπον. οὕτω δὲ πάντων πανταχόθεν ἀφικνουμένων καὶ πάσης ὁδοῦ ποταμὸν μιμουμένης πέλαγος ἀνθρώπων ἔστιν ἰδεῖν ἐν ἐκείνῳ συνιστάμενον τῷ χωρίῳ τοῦς πανταχόθεν δεχόμενον
 5 ποταμούς. οὐ γὰρ μόνον οἱ τὴν καθ' ἡμᾶς οἰκουμένην οἰκοῦντες συρρέουσιν, ἀλλὰ καὶ Ἰσραηλιταὶ καὶ Πέρσαι καὶ Ἀρμένιοι οἱ τούτων ὑποχείριοι καὶ Ἰβηρες καὶ Ὀμηριταὶ καὶ οἱ ἐκείνων ἐνδότεροι. ἀφικοντο δὲ πολλοὶ τὰς τῆς ἐσπέρας οἰκοῦντες ἐσχατίας, Ἰσπανοὶ τε καὶ Βρεττανοὶ καὶ Γαλάται οἱ τὸ μέσον
 10 τούτων κατέχοντες· περὶ γὰρ Ἰταλίας περιττὸν καὶ λέγειν. φασὶ γὰρ οὕτως ἐν Ῥώμῃ τῇ μεγίστῃ πολυθρόλλητον γενέσθαι τὸν ἄνδρα, ὡς ἐν ἅπασιν τοῖς τῶν ἐργαστηρίων προκτυλαίοις εἰκόνας αὐτῷ βραχείας ἀναστήσαι, φυλακὴν τινα σφίσειν αὐτοῖς καὶ ἀσφάλειαν ἐντεῦθεν πορίζοντας.
- 15 12. Ἐπειδὴ τοίνυν ἀριθμοῦ κρείττους οἱ ἀφικνούμενοι, προσφάειν δὲ ἅπαντες ἐπεχείρουν καὶ τινα εὐλογίαν ἀπὸ τῶν δερματίνων ἐκείνων ἱματίων τρυγᾶν, πρῶτον μὲν τῆς τιμῆς τὸ ὑπερβάλλον ἄτοπον εἶναι νομίζων, ἔπειτα καὶ τοῦ πράγματος τὸ ἐπίπονον δυσχεραίνων τὴν ἐπὶ τοῦ κίονος ἐμ-
 20 χανήσατο στάσιν. πρῶτον μὲν ἕξ πήχεων τμηθῆναι κελεύσας, εἶτα δύο καὶ δέκα, μετὰ δὲ ταῦτα δύο καὶ εἴκοσι, νῦν δὲ ἕξ καὶ τριάκοντα· ἀναπτῆναι γὰρ εἰς οὐρανὸν ἐφίεται καὶ τῆς ἐπιγείου ταύτης ἀπαλλαγῆναι διατριβῆς. ἐγὼ δὲ οὐδὲ τῆς θείας ἄνευ οἰκονομίας ταύτην ὑπολαμβάνω γεγενῆσθαι τὴν
 25 στάσιν. οὐκ ἐνεκα τοῦς μεμψιμοίρους παρακαλῶ χαλινῶσαι τὴν γλῶτταν καὶ μὴ ἐπιτρέπειν ὡς ἔτυχε φέρεσθαι· σκοπεῖν δὲ, ὡς πολλὰκις τοιαῦτα ὁ δεσπότης τῶν ῥαθυμοτέρων ἔνεκεν

10 περι — 14 πορίζοντας citiert Joh. Damasc. or. 3 de imag. I 366 Lequien. 11 φασὶ — 14] πορίζομένους Synod. Nic. II act. 4. XIII 73 B Mansi

1 ἐτίγχανον w | δεηθησομένους w 3 ποταμῶν mt 4 συνιστάμενον ἐν ἐκείνῳ pn | τὸ χωρίον mt | δεχομένους m 5 μόνοι tw | οἰκουμένην > pn 7 ὑπόχειροι mt 8 ἀφικνοῦντο mt 9 Σπάνοι mpts | τε > w | Βρεττανοὶ w | οἱ > mt 10 κατέχοντες: οἰκοῦντες mt | Ἰταλίας p | περιττόν + ἔστι w Joh. Dam. 11 ἐν + τῇ t 13 εἰκόνας m | ἀναστήσαι + καὶ v 14 f σφίσειν αὐτοῖς: ἕαντοῖς Syn. 14 αὐτοῦς p | πορίζομένοις w πορίζομένους Syn. 17 ἱματίων ἐκείνων w 19 f ἐμχανήτο w 20 στάσιν + καὶ w | πηχῶν mt | δομηθῆναι w 22 εἰς + τὸν w 24 ὑπολαμβάνω γενέσθαι pn πιστεῖω γενέσθαι s 25 ἔνεκα ptn 27 δὲ + μᾶλλον w | δεσπότης + τῆς mtv

ὄφελειας ἐμηχανήσατο. καὶ γὰρ τὸν Ἡσαΐαν γυμνὸν καὶ ἀνυπόδητον βαδίσαι προσέταξε, καὶ τὸν Ἰερεμίαν περιζῶμα τῆ ὀσφύτι περιθῆναι καὶ οὕτω τοῖς ἀπειθεῖσι προσφέρειν τὴν προφητείαν, καὶ ἄλλοτε δὲ κλοιοὺς ξυλίνους καὶ σιδηροῦς μετὰ ταῦτα τῷ τραχήλῳ περιβαλεῖν· καὶ τῷ Ὡσηὲ γυναικα πόρνην λαβεῖν, καὶ αὐτῆς ἀγαπήσαι γυναῖκα πονηρὰν καὶ μοιχαλίδα· καὶ τῷ Ἰεζεκιήλ, ἐπὶ τοῦ δεξιῷ πλευροῦ τεσσαράκοντα κατακλιθῆναι ἡμέρας καὶ ἐπὶ τοῦ εὐωνύμου πεντήκοντα καὶ ἑκατόν· καὶ πάλιν, διορύξαι τοίχον καὶ φεύγοντα ἐξελεῖν, καὶ αἰχμαλωσίαν ἐν ἑαυτῷ διαγράψαι· καὶ ἄλλοτε δὲ ξίφος εἰς ἀκμὴν παραθῆξαι καὶ ξυρᾶσθαι τούτῳ τὴν κεφαλὴν, καὶ τετραχῆ τὰς τρίχας διελεῖν καὶ ἀπονεῖμαι τὰς μὲν εἰς τόδε, τὰς δὲ εἰς τόδε, ἵνα μὴ ἅπαντα καταλέγω. γίνεσθαι δὲ τούτων ἕκαστον προσέταττε τῶν ὄλων ὁ πρῦτανις, τοὺς λόγῳ μὴ πειθομένους μηδὲ τῆς προφητείας ἐπαίειν ἀνεχομένους τῷ τῆς θεωρίας παραδόξῳ συλλέγων καὶ τῶν θεοπισμᾶτων ἀκούειν παρασκευάζων. τίς γὰρ οὐκ ἂν ἐξεπλάγη θεῖον ἄνθρωπον γυμνὸν βαδίζοντα θεωρῶν; τίς οὐκ ἂν τοῦ γιγνομένου μαθεῖν τὴν αἰτίαν ἐπόθησε; τίς δὲ οὐκ ἂν ἤρετο, τί δήποτε πόρνη συνοικεῖν ὁ προφήτης ἀνέχεται; καθάπερ τοῖνυν ἐκείνων ἕκαστον ὁ τῶν ὄλων θεὸς γενέσθαι προσέταξε τῆς τῶν ῥαστώνη συζώντων προμηθούμενος ὄφελειας, οὕτω καὶ τὸ καινὸν τοῦτο καὶ παράδοξον ἐπρυτάνευσεν θέαμα τῷ ξένῳ πάντας ἔλκων εἰς θεωρίαν καὶ πιθανὴν τοῖς ἀφικνουμένοις παρασκευάζων τὴν προσφερομένην παραίνεσιν. τὸ γὰρ καινὸν τοῦ θεάματος ἐνέχυρον ἀξιόχρεων γίνεταί τοῦ διδάγματος, καὶ ὁ εἰς θεωρίαν ἀφικνούμενος τὰ θεῖα παιδευθεὶς ἐπανέρχεται. καὶ ὡσπερ οἱ βασιλεύειν τῶν ἀνθρώπων λαχόντες

1 Isaiā 20, 2 2 Jerem. 1, 17 4 Jerem. 34, 1. 35, 13 5 Osee 1, 2 3, 1 7 Ezech. 4, 4—6 9 Ezech. 12, 5 10 Ezech. 5, 1

2 περιζῶμα s 3 ἀπειθοῦσι w | προσέφερε w 4 δέ > mt | ξυλίνους κλοιοῦς w 5 Ὡσηὲ + δὲ w 7 f κατακλιθῆναι aus κατακλιθεῖσθαι corr. p¹ 8 πεντήκοντα + κατακλιθῆναι mt 10 ἐν > pw | ἑαυτῷ: αὐτῷ w 13 πάντα mt ἅπαν w | λέγω mt 14 ἕκαστα mt | ὄλων + ποιητῆς καὶ w | ὁ > w 15 f τὸ τ. θ. παραδόξως mt 17 οὐκ ἀνέχεται πληγῇ mt 18 τίς + δὲ mt, + γὰρ w | γιγνομένου t 19 τὴν αἰτίαν cor τοῦ γιγνομένου s 20 ὁ > w 21 θεός > v 22 τῷ + παραδόξῳ καὶ mt 24 ἐνέχυρον w | ἀ*ξιόχρεων mit Rasur p 28 λαχόντες: la am Rinde nachgetragen m

ἀμείβουσι κατὰ τινα χρόνου περίοδον τὰς τῶν νομισμάτων εἰκόνας, ποτὲ μὲν λεόντων ἐκτυποῦντες ἰνδάλματα, ποτὲ δὲ ἀστέρων καὶ ἀγγέλων, ἄλλοτε τῷ ξένῳ χαρακτῆρι τιμιώτερον ἀποφαίνειν πειρώμενοι τὸν χρυσόν, οὕτως ὁ τῶν ὄλων παμ-
5 βασιλεὺς οἷόν τινας χαρακτῆρας τὰς καινὰς ταύτας καὶ παντοδαπὰς πολιτείας τῇ εὐσεβείᾳ περιτιθεὶς οὐ μόνον τῶν τροφίμων τῆς πίστεως, ἀλλὰ καὶ τῶν τὴν ἀπιστίαν νοσοῦντων εἰς εὐφημίαν τὰς γλώττας κινεῖ.

13. Καὶ ὅτι ταῦτα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, οὐ λόγοι
10 μάρτυρες, ἀλλ' ἡ τῶν πραγμάτων βοή. τοὺς γὰρ Ἰσραηλίτας πολλὰς μυριάδας τῷ ζῳφῷ τῆς ἀσεβείας δουλευούσας ἢ ἐπὶ τοῦ κίονος ἐφώτισε στάσις. ὡσπερ γὰρ ἐπὶ τινος λυχνίας τεθεὶς ὁ φανότατος οὗτος λύχνος ἡλίον δίκην πάντοσε τὰς ἀκτῖνας ἐξέπεμψε. καὶ ἔστιν ἰδεῖν καὶ Ἰβήρας ὡς ἔφην καὶ
15 Ἀρμενίους καὶ Πέρσας ἀφικνουμένους καὶ τοῦ θείου βαπτίσματος ἀπολαύοντας. Ἰσραηλίται δὲ κατὰ συμμορίας ἀφικνούμενοι, διακόσιοι κατὰ ταῦτόν καὶ τριακόσιοι, ἔστι δ' ὅτε καὶ χίλιοι, ἀρνοῦνται μὲν τὴν πατρῶαν ἑξαπάτην μετὰ βοῆς, τὰ δὲ ὑπ' ἐκείνων σεβασθέντα εἰδῶλα πρὸ τοῦ μεγάλου ἐκείνου
20 φωστῆρος συντριβόντες καὶ τοῖς τῆς Ἀφροδίτης ὄργιοις ἀποταττόμενοι (τούτου γὰρ ἀνέκαθεν τοῦ δαίμονος κατεδέξαντο τὴν λατρείαν) τῶν θείων ἀπολαύουσι μυστηρίων, νόμονς παρὰ τῆς ἱερᾶς ἐκείνης δεχόμενοι γλώττης καὶ τοῖς ἔθεσι τοῖς πατρῷοις χαίρειν φράζοντες, καὶ τῶν τε ὄνων τῶν
25 ἀγρίων τῶν τε καμήλων τὴν ἐδωδὴν ἀπαρνούμενοι.

14. Καὶ τούτων ἀντόπτῃς ἐγενόμην ἐγὼ καὶ ἀκήκοα καὶ τὴν πατρῶαν ἀσεβείαν ἀρνούμενων καὶ τῇ εὐαγγελικῇ διδασκαλίᾳ συντιθεμένων. καὶ κίνδυνον δὲ ἅπαξ ὑπέμεινα μέγιστον. αὐτὸς μὲν γὰρ αὐτοῖς προσελθεῖν ἐκέλευσε καὶ παρ'
30 ἐμοῦ τὴν ἱερατικὴν εὐλογίαν λαβεῖν, μέγιστον φήσας αὐτοῖς ἐντεῦθεν καρπώσασθαι κέρδος. βαρβαρικώτερον δὲ συνδρα-

4 ἀποφαίνοντες: am Randle γρ' ἀποφαίνειν πειρώμενοι m | οὕτω + καὶ w 5 οἰονεῖ w 13 πάντοθεν mt πανταχόσε w 14 προέφην w 15 ἀφικνουμένους: ἐπειγομένους mt 17 κατ' αὐτόν tw | ἔστι t 19 σεβάσματα καὶ σεβόμενα εἰδῶλα w 20 f ἀποπαττόμενοι m 21 ταύτης γὰρ ἄ. τῆς δαίμονος s | ἀνέκαθεν: dachu am Randle μακρόθεν ἦτοι ἐκ πολλοῦ ἢ ἀπ' ἀρχῆς p 23 ἱερᾶς: θείας w | ἦθεσι mt 24 καὶ > s | τε > w 25 καὶ τῶν καμήλων w 28 δὲ getilgt p | συντιθεμένων v 29 σελθεῖν (!) m προσελθεῖν t 30 αὐτοῖς φήσας w 31 καρποῦσθαι mt

μόντες ἐκεῖνοι οἱ μὲν ἔμπροσθεν εἶλλον, οἱ δὲ ὀπισθεν, ἄλλοι ἐκ πλαγίων· οἱ δὲ ἀφεστῶτες τῶν ἄλλων ἐπιβαίνοντες καὶ τὰς χεῖρας προτείνοντες οἱ μὲν τὸ γενεῖον εἶλλον, οἱ δὲ τῶν ἱματίων ἐπελαμβάνοντο. καὶν ἀπεπνίγην ὑπὸ τῆς ἐκείνων θερμότερας προσόδου, εἰ μὴ βοῆ χρησάμενος ἀπεσκέδασεν 5 ἅπαντας. τοιαύτην ὁ ὑπὸ τῶν φιλοσκωμμόνων σκωπτόμενος κίων ὠφέλειαν ἀνέβλυσε καὶ τοσαύτην ἀκτίνα θεογνωσίας εἰς τὰς τῶν βαρβάρων διανοίας κατέπεμψεν. οἶδα δὲ καὶ ἄλλο ὑπὸ τούτων τοιόνδε γεγενημένον. ἰκέτετε μία φυλὴ τὸν θεῖον ἄνθρωπον, εὐχὴν τινα καὶ εὐλογίαν ἐκπέμψαι τῷ σφετέρῳ 10 φυλάρχῳ. ἄλλη δὲ παρούσα φυλὴ ἀντέλεγε, μὴ δεῖν ἐκεῖνῳ τὴν εὐλογίαν ἐκπεμφθῆναι λέγουσα, ἀλλὰ τῷ ἑαυτῆς ἡγεμόνι· τὸν μὲν γὰρ ἀδικώτατον εἶναι, τὸν δὲ ἀδικίας ἀλλότριον. μακρᾶς δὲ φιλονεικίας γενομένης καὶ διαμάχης βαρβαρικῆς, τὸ τελευταῖον κατ' ἀλλήλων ἐχώρησαν. ἐγὼ δὲ πολλοῖς χρησά- 15 μενος λόγοις ἡσυχίαν ἔχειν παρήνουν, ὡς ἀποχωρῶντος τοῦ θεοῦ ἀνδρὸς καὶ τούτῳ κἀκείνῳ μεταδοῦναι τῆς εὐλογίας. ἀλλὰ καὶ οὗτοι ἔλεγον, μὴ δεῖν ἐκεῖνον ταύτης τυχεῖν, κἀκεῖνοι ταύτης ἀποστερεῖν ἐπειρῶντο τὸν ἕτερον. ἀπειλήσας δὲ αὐτοῖς ἄνωθεν καὶ κύνας καλέσας μόγις τὴν φιλονεικίαν 20 κατέσβεσε. ταῦτα δὲ ἔφην, ἐπιδειξαι αὐτῶν τῆς διανοίας ἐθελήσας τὴν πίστιν. οὐ γὰρ ἂν οὕτω κατ' ἀλλήλων ἐμάνησαν, εἰ μὴ μερίστην ἔχειν δύναμιν τοῦ θεοσπελοῦ ἀνθρώπου τὴν εὐλογίαν ἐπίστευον.

15. Εἶδον δὲ καὶ ἄλλοτε θαῦμα γεγενημένον αἰοιδιμον. 25 εἰσελθὼν γὰρ τις (Σαρακηνῶν δὲ καὶ οὗτος φύλαρχος ἦν) τὴν θεῖαν ἰκέτευσε κεφαλὴν, ἐπαμῦναι ἀνδρὶ κατὰ τὴν ὁδὸν παρεθέντι τὰ μέλη τοῦ σώματος. ἔλεγε δὲ τοῦτο κατὰ τὴν Καλλίνικον, φρούριον δὲ αὐτῆ μερίστον. ὑπομεμενηκῆναι τὸ

1 εἶλλον· οἱ (δὲ?) ὀπισθεν am Rande t 3 τῶν γενεῖων mt 4 ἐπιλαμβάνοντο s ἐπέλαβοντο w | καὶ ἀπεπνίγειν ἂν w ἀπεπνίγη m 5 θερμότητος mt | διεσκέδασεν w 6 τοσαύτην mt | ὁ cor 7 κίων mt 8 ταῖς τ. β. διανοίαις s εἰς τὰ τὰ (so) τ. β. διανοίας t 9 ὑπὸ τῶν τοιῶνδε γεγενημένων mt | τοιῶν: τοίτων w 11 φυλὴ παρούσα s 12 ἐκπεμφθῆναι w 13 γὰρ > mt 14 φιλονεικίας + αὐτοῖς w | γενομένης aus γενομένοις corr. w 15 f κεχορηγῆτος mt 16 ὡς ἂν s 18 τυχεῖν auf Rasur p 20 μόγις w 21 κατέσβεσε: κατέπανσεν w | δὲ über d. Z. v 22 θελήσας pvs 23 μὴ > w | ἔχει t 25 δὲ: γὰρ t | ἄλλο w 26 καὶ > mt 27 ἰκέτετε w

πάθος. κομισθέντα τοίνυν εἰς μέσον ἀρνηθῆναι ἐκέλευσε
 τὴν τῶν προγόνων ἀσέβειαν. ἐπειδὴ δὲ ἀσμένως ὑπή-
 5 κουσέ τε καὶ τὸ κελευσθὲν ἐξεπλήρωσεν, ἤρετο εἰ πι-
 στενοὶ τῷ πατρὶ καὶ τῷ μονογενεὶ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύ-
 10 ματι. τοῦ δὲ πιστεύειν ὁμολογήσαντος Ταύταις ἔφη ταῖς
 προσηγορίαις πιστεύων ἀνάστηθι. ὡς δὲ ἀνέστη, προσέταξεν
 ἐπ' ὧμων φέρειν τὸν φύλαρχον μέχρις αὐτῆς τῆς σκηνῆς· μέ-
 γιστον δὲ εἶχε τὸ σῶμα. καὶ ὁ μὲν λαβὼν παραντίκα ὄχετο,
 οἱ δὲ παρόντες εἰς ὑμνωδίαν τοῦ θεοῦ τὰς γλώττας ἐκίνησαν.
 15 τοῦτο δὲ προσέταξε τὸν δεσπότην μιμούμενος, ὃς τῷ παρα-
 λύτῳ φέρειν τὴν κλινὴν ἐκέλευσεν. ἀλλὰ μηδεὶς τυραννίδα
 καλείτω τὴν μίμησιν. αὐτοῦ γὰρ ἐστὶ φωνή· ὁ πιστεύων εἰς
 ἐμὲ τὰ ἔργα, ἃ ἐγὼ ποιῶ, κάκεινος ποιήσει, καὶ μείζονα τού-
 20 των ποιήσει. καὶ ταύτης δὲ τῆς ἐπαγγελίας τὸ τέλος ἔθεασά-
 μεθα. τῆς γὰρ τοῦ κυρίου σκιᾶς οὐδαμοῦ θαῦμα ἐργασαμένης
 ἢ τοῦ μεγάλου Πέτρου σκιά καὶ θάνατον ἔλυσε καὶ νόσους
 ἐξήλασε καὶ δαίμονας ἐφνυγάδενσεν. ἀλλ' ὁ δεσπότης καὶ ταῦτα
 διὰ τῶν δούλων ἐνήργει τὰ θαύματα, καὶ νῦν δὲ ὡσαύτως
 τῇ τούτου κεχημένῳ προσηγορίᾳ τὰ μυρία ὁ θεὸς Συμεῶνης
 20 ἐργάζεται θαύματα.

16. Συνέβη γὰρ καὶ ἕτερον θαῦμα γενέσθαι ὑπὸ τούτου
 τοῦ προτέρου μηδαμῶς ἐλαττούμενον. τῶν γὰρ εἰς τὸ σωτή-
 ριον ὄνομα τοῦ δεσπότην Χριστοῦ πεπιστευκότων τις, Ἰσμαη-
 25 λίτης οὐκ ἄσημος, εὐχὴν ἐποιήσατο πρὸς τὸν θεὸν ὑπ' αὐτῷ μάρ-
 τυρι καὶ ὑπόσχεσιν. ἡ δὲ ὑπόσχεσις ἦν, πάσης ἀφέξεσθαι τοῦ λοι-
 ποῦ μέχρι τέλους ἐμψύχου τροφῆς. ταύτην οὐκ οἶδ' ὅπως χρόνῳ
 τινὶ τὴν ἐπαγγελίαν παραδραμῶν ὄρνιν καταθύσας ἐσθίειν
 ἐτόλμησε. τοῦ δὲ θεοῦ αὐτὸν δι' ἐλέγχου πρὸς ἐπιστροφὴν
 ἐνεργεῖν ἐθελήσαντος, καὶ τὸν ἑαυτοῦ τιμῆσαι θεράποντα μάρ-

10 Mat. 9, 6 12 Joh. 14, 12 15 Acta 5, 15

1 ἐκέλευσε: ἐποίησε w 2 ἄσμενος s | ἀσμένως + κατεδέξατο καὶ s
 3 τε > pvs 3 f πιστεύει ms | τῷ υἱῷ τῷ μονογενεὶ w 7 σκηνῆς:
 κλινῆς s 8 τὸ > s 9 εἰς > t | τοῦ > mt | εἰκόνων vor τὰς γλ. w
 10 ὡς mt 12 ἐστὶν ἢ φωνὴ διτι ὁ mt 13 ποιῶ ἐγὼ p 13 f καὶ μείζονα
 τούτων ποιήσει > mtn 14 δε: γὰρ w | δε τῆς > m 16 f καὶ νόσους
 ἐξήλασε am Rande v 18 ἐνεργεῖ pn | δε > w 19 θεὸς > mt 20 εἰρ-
 γάζετο mt 21 συνέβη — S. 13, 11 ψηλαφήσαντες: § 16 > mprt, hat sw |
 γὰρ + τι w | ὑπὸ τοῦτου > w 24 τὸν > w 25 ὑπόσχεσιν und δε > w |
 ἀμφέξεσθαι w 27 ὄρνι w 28 θεοῦ δε w 29 θελήσαντος w

τυρα τῆς παραβαθείσης γενόμενον ὑποσχέσεως, εἰς λίθου φύσιν ἢ σαρξ τῆς ὄρνιθος μετεβάλλετο, ὥστε μηδὲ βουλόμενον δύνασθαι λοιπὸν ἐσθίειν αὐτόν. πῶς γὰρ οἷόν τε ἦν ἀπὸ πετρωθέντος οὐπερ εἰς βρωσίν ἐπέιληπτο σώματος ἐσθίειν δύνασθαι; ταύτῃ καταπλαγείς ὁ βάρβαρος τῇ παραδόξῳ θεᾷ 5 σὺν πολλῷ τάχει τὸν ὄσιον κατελάμβανε, τὸ κεκρυμμένον εἰς φῶς προσφέρων ἀμάρτημα καὶ τὴν παράβασιν ἀνακηρύττων πᾶσι καὶ τοῦ πταίσματος ἐκ θεοῦ συγγνώμην αἰτούμενος καὶ τὸν ἅγιον εἰς ἐπικουρίαν καλῶν, ὡς ἂν ταῖς παντοδυναμίαις αὐτοῦ εὐχαῖς τῶν δεσμῶν αὐτόν τῆς ἀμαρτίας ἐλκύσειε. πολ- 10 λοι δὲ τοῦ θανάτου αὐτόπται γέγονασι τὸ πρὸς τῷ στήθει μέρος ἐξ ὀστέου καὶ λίθου συγκείμενον ψηλαφήσαντες.

17. Οὐ μόνον δὲ τῶν θανάτων αὐτόπτης, ἀλλὰ καὶ τῆς τῶν ἐσομένων προρρήσεως ἐγενόμην ἀκροατής. καὶ γὰρ τὸν γενόμενον αὐχμὸν καὶ τὴν πολλὴν ἐκείνου τοῦ ἔτους ἀκαρ- 15 πταν καὶ τὸν ἀκολουθήσαντα λιμὸν ὁμοῦ καὶ λοιμὸν, πρὸ δύο προεῖπεν ἐνιαυτῶν, ῥάβδον εἰρηκῶς τεθεᾶσθαι τοῖς ἀνθρώποις ἐπιφερομένην καὶ τὰς δι' αὐτῆς προμηνύουσαν μάστιγας. καὶ ἄλλοτε δὲ τῆς καλουμένης κάμψης τὴν προσβολὴν προεδήλωσε, καὶ ὡς οὐδὲν μέγα λυμανεῖται, τῆς θείας φιλανθρωπίας ἀκο- 20 λουθοῦσης τῇ τιμωρίᾳ. τριάκοντα δὲ διεληθουσῶν ἡμερῶν ἐπέστη μὲν πληθὸς ἄπειρον, ὡς καὶ διατεμεῖν τὴν ἀκτίνα καὶ σχεδιάσαι σκιάν· καὶ τοῦτο ἀκριβῶς θεασάμεθα πάντες. μόνον δὲ τὸν τῶν ἀλόγων χιλὸν ἐλυμήνατο οὐδὲ μιαν λάβην τῇ τῶν ἀνθρώπων προσενεγκοῦσα τροφῇ. καὶ ἔμοι δὲ ὑπό 25 τινος πολεμουμένῳ πρὸ πεντεκαίδεκα ἐμήνυσε ἡμερῶν τὴν τοῦ πολεμίου κατάλυσιν, καὶ τῇ πείρᾳ τῆς προρρήσεως τὴν ἀλήθειαν ἔμαθον.

4 f ἐσθίειν δύνασθαι > w 6 πολλῶ + τῷ w 7 προφέρων w | τὴν ἐαυτοῦ πᾶσιν ἀνακηρύττων παράβασιν w 9 καλῶν: λαβῶν w 10 προσειχαῖς w | τὸν δεσμὸν w | ἐλκύσειεν καὶ w 11 δὲ > w 12 μέρος + τῆς ὄρνιθος w 18 ἐγὼ δὲ οὐ μόνον s | αὐτόπται w 18 f καὶ τῶν ἐσομένων προρρήσεων pv 14 προρρήσεων p | γενησομένων s 15 ἀχμὸν t | ἐκείνην s | τοῦ ἔτους ἐκείνου m 16 ἀκολουθήσαντα m | ὁμοῦ + τε s 17 εἰπεν s εἰρηκῶς + ἔφη mt | τεθεᾶσθαι *hinter* ἐπιφερομένην w 19 κάμψης m 22 ἐπέστη: ἐπέμφθη mt ἐπέπητ ν | διατεμεῖν mt 23 σχεδιάσαι m 24 τὸν: τὴν auf Rasur t, > w | ἐλυμήνατο mt 25 προσενεγκοῦσαι τροφὴν m προσνεγκῶν τροφῆ t 27 πολεμουμένῳ 28 ἔμαθον: es folgt Ὁφθησαν δὲ αὐτῷ καὶ δύο ῥάβδοι ποτὲ φερόμεναι ἐξ οὐρανοῦ, πρὸς δὲ τὴν ἑβραν καὶ δυτικὴν ἐκπίπτουσαι γῆν· ἔθνων δὲ ἄρα Περσικοῦ τε καὶ Σκυθικοῦ κατὰ ἀρχῆς

18. Καὶ ἄλλα δὲ τοιαῦτα πάμπολλα ἐπιστάμενος παρήσω, φεύγων τοῦ λόγου τὸ μήκος. ἀπόχρη δέ γε καὶ ταῦτα δεῖξαι τῆς διανοίας αὐτοῦ τὴν πνευματικὴν θεωρίαν. Τούτου πολὺ τὸ κλῆος καὶ παρὰ τῶν Περσῶν βασιλεῖ. ὡς γὰρ οἱ πρὸς ἐκεῖ-
 5 νον ἀφικόμενοι διηγῆσαντο πρέσβεις, ἐπιμελῶς ἐπυνθάνετο, τίς τε εἶη τοῦ ἀνδρὸς ὁ βίος καὶ ὅποια τα θάυματα. τὴν δὲ ὁμόζυγα τὴν τούτου φασὶ καὶ ἔλαιον αἰτῆσαι τῆς τούτου εὐ-
 λογίας ἠξιωμένον καὶ ὡς μέγιστον δῶρον κομίσασθαι. καὶ οἱ περὶ βασιλέα δὲ ἅπαντες ὑπὸ τῆς φήμης βαλλόμενοι καὶ πολ-
 10 λὰς παρὰ τῶν μάγων κατ' αὐτοῦ συκοφαντίας δεχόμενοι ἀκριβῶς ἐπυνθάνοντο καὶ διδασκόμενοι θεῖον ἄνδρα ὠνόμαζον. ὁ δὲ λοιπὸς ὄμιλος τοῖς ὀρεωκόμοις προσιόντες καὶ οἰκέταις καὶ στρατιώταις καὶ χρήματα προσέφερον καὶ τῆς τοῦ ἔλαιου εὐλογίας μεταλαχεῖν ἰκέτεον.

15 19. Ἡ δὲ τῶν Ἰσραηλιτῶν βασίλισσα στερίφη οὐσα καὶ καίδων ἐφιμεμένη πρῶτον μὲν τινὰς τῶν ἀξιώτατων ἀποστεί-
 λασα γενέσθαι μήτηρ ἰκέτευσεν. ἐπειδὴ δὲ ἔτυχε τῆς αἰτήσεως καὶ ἔτεκεν ὡς ἐπόθησε, τὸν γεννηθέντα βασιλέα λαβοῦσα πρὸς
 20 τὸν θεῖον ἔδραμε πρεσβύτην· καὶ ἐπειδὴ γυναιξὶν οὐκ εἰσιτὸν ἦν, πρὸς αὐτὸν πέμψασα τὸ βρέφος τῆς παρ' αὐτοῦ τυχεῖν εὐλογίας ἰκέτευσεν. Σὺν γὰρ ἔφη τότε τὸ δράγμα· ἐγὼ μὲν γὰρ μετὰ δακρύων τὸ τῆς εὐχῆς προσενήνοχα σπέρμα, σὺ δὲ τὸ σπέρμα πεποίηκας δράγμα, τῆς θείας χάριτος διὰ προσευχῆς

τῆς Ῥωμαίων ἐπανάστασιν ἐδήλου ταύτην ὁ θεὸς ἀνὴρ· ἐξεῖπεν τε τοῖς παροῦσι τὴν ὀπτασίαν καὶ δάκρυσι πολλοῖς καὶ ἀπαΐστοις λιταῖς τὰς ἀπει-
 λουμένας ἔστησε κατὰ τῆς οἰκουμένης πληγὰς· τό γε τῶν Περσῶν ἔθνος ἐξωπλισμένον ἦδη καὶ πρὸς τὴν Ῥωμαίων ὑπάρχον ἔφοδον εὐτρεπὲς θείας ἀντιπραξάσης ῥοπῆς ἀνεκόπτετό τε τῆς προκειμένης ὁρμῆς καὶ οὐκ εἰς ἐνδοθεν ἐναπησχολεῖτο δεινοῖς w

1 πολλά mt | τοιαῦτα hinter ἐπιστάμενος w 2 γε > mts | δεῖξαι aus διδάξαι corr. p¹ 3 τοῦτω ps | τούτου πολὺν t 3 f πολὺ τὸ > p 4 τῶ: τῶν s, + τῶν w 5 ἀφικνοίμενοι mtw 6 εἶη > mt | ποῖα s 7 τὴν > s | φησὶ t | αὐτοῦ w 9 περὶ + τὸν w | πάντες pvs 10 αὐτὸ p | δεχόμενοι + καὶ pvs 11 θεῖον + τὸν mt 12 ὀρεωκόμοις m ὠραιοκόμοις t | καθ' ἑαυτοῖς ps 13 τοῦ ἔλαιου am Rande p: τοῦτον t 14 μεταλαχεῖν mw μεταλαχεῖν t μετασχεῖν pvs 15 βασιλεῖς m (t auf Rasur) | στεῖρα tw 16 τινὰ w | ἀξιώματων mt ἐν ἀξιώμασιν w 17 ἔπειτα tv | δὲ > w 18 ἔτυχεν mpt ἔσχεν s | λαβοῦσα βασιλέα pvs 19 πρεσβύτην ἔδραμε s 19 f οὐκ ἔξην εἰσελθεῖν w | εἰσιτητὸν pv 20 ἦν > mt | μεταπέμψασα mt | βρέφος τῆς am Rande w 21 ἰκέτευσεν s | σοῦ m τοῦ t | δράγμα tw | μὲν > w 23 θείας: ὁσίας mt

ἐλκύσας τὸν ἕτερόν. ἀλλὰ μέχρι πότε φιλονεικῶ μετῆσαι τοῦ Ἀτλαντικοῦ πελάγους τὸ βάθος; ὡσπερ γὰρ ἐκεῖνα τοῖς ἀνθρώποις ἀμέτρητα, οὕτως ὑπερβαίνει διήγησιν τὰ καθ' ἡμέραν ὑπ' ἐκείνου γινόμενα.

20. Ἐγὼ δὲ αὐτοῦ πρὸ τούτων ἀπάντων τὴν καρτερίαν 5
θανμάζω. νύκτωρ γὰρ καὶ μεθ' ἡμέραν ἐστήκεν ὑπὸ πάντων ὀρώμενος. τὰς θύρας γὰρ ἀφελὼν καὶ τοῦ περιβόλου μέρους οὐκ ἐλάχιστον καταλύσας, πρόκειται πᾶσι θέαμα καινὸν καὶ παράδοξον· νῦν μὲν ἐστὼς μέχρι πολλοῦ, νῦν δὲ θαμὰ κατακαμπτόμενος καὶ τῷ θεῷ προσφέρων προσκύνῃσιν. πολλοὶ 10
δὲ καὶ ἀριθμοῦσι τῶν ἐσιτῶτων ταυτασὶ τὰς προσκυνήσεις. ἅπαξ δὲ τις τῶν σὺν ἐμοὶ χιλίας καὶ διακοσίας πρὸς τέτταρσι καὶ τεσσαράκοντα ἀριθμήσας, εἶτα ὀκλάσας ἀφῆκε τὴν ψῆφον. κατακῦπτων δὲ αἰεὶ τοῖς τῶν ποδῶν δακτύλοις προσπελάζει 15
τὸ μέτωπον. ἅπαξ γὰρ τῆς ἐβδομάδος τροφήν ἢ γαστήρ ὑποδεχομένη καὶ ταύτην βραχείαν, εὐπετώς ἐπικαμπτεσθαι τῷ νώτῳ παραχωρεῖ. φασὶ δὲ ἀπὸ τῆς στάσεως καὶ χειρῶνιον ἔλκος ἐν θατέρῳ γενέσθαι ποδὶ καὶ διηνεκῶς πλειστον ἐκείθεν ἰχῶρα ἐκκρίνεσθαι. ἀλλ' ὅμως οὐδὲν τουτωνὶ τῶν παθῶν τὴν φιλοσοφίαν ἐξήλεγξεν. ἀλλὰ φέρει γενναίως καὶ τὰ ἐ- 20
κούσια καὶ τὰ ἀκούσια, καὶ τούτων κἀκείνων τῇ προθυμίᾳ περιγινόμενος. τοῦτο δὲ τὸ ἔλκος ὑποδειξάι τιμὴν ἠραγκάσθη ποτέ. διηγῆσομαι δὲ καὶ τὴν αἰτίαν.

21. Ἀφίκετό τις ἀπὸ Ῥαβέννης. ἀνὴρ σπουδαῖος καὶ τῇ τοῦ Χριστοῦ διακονίᾳ τετιμημένος. οὗτος τὴν κορυφήν ἐκείνην 25
καταλαβὼν, Εἰπέ μοι ἔφη πρὸς τῆς ἀληθείας αὐτῆς τῆς τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος πρὸς ἑαυτὴν ἐπιστρεψάσης, ἄνθρωπος

1 ἀλλὰ + γὰρ mt | τότε t 2 Ἀτλαντικοῦ ptw | τὰ βάθη w | ἐκεῖνο mtv 3 ἀμέτρητον mtv | διηγῆσαι mt | διήγησιν + καὶ w 7 τὰς γὰρ θύρας mt | γὰρ > p | μέρους t 8 οὐκ > w | ἐλάχιστον t 9 [τοῦ] πολλοῦ [] auf Rasur t | δε über d. Z. w | ἅμα mt 10 προσφέρων am Rande w 11 καὶ > m 12 καὶ über der Zeile p 13 εἶτα ὀκλάσας am Rande v 15 γὰρ: δε ps 16 βραχείαν + ὁση τῶν θείων μυστηρίων ἢ μετάληψις ἦν w | εὐπετώς: daku am Rande: εὐχερώς εὐκόλως p 17 παρεχώρει w | δε + αὐτῷ w | χρόνιον pvs 18 f ἰχῶρα ἐκείθεν s 19 τούτων w 20 ἤλεγξεν m | φέρειν w 21 καὶ τὰ ἀκούσια > w | ἀκούσια: ἐκούσια t 22 περιγινόμενος ts | ἔλκος + καὶ mptv 24 ἀπορραβέννης p ἀπὸ Ῥαβέννης t ἀπὸ Ῥαβέννης mn ἀπὸ Ῥαβαίνης s ἀπὸ Ἀραβεννῆς w ab Arabena Heruet 26 τὸ > s 27 πρὸς αὐτὴν ἐπιστρεψάσης γένος mt πρὸς ἑαυτὴν > ps ἐπιστρεψάσης γένος v

εἰ ἢ ἀσώματος φύσις; δυσχερανάντων δὲ πρὸς τὴν ἐρώτησιν τῶν παρόντων σιγὴν μὲν ἄγειν ἐκέλευσεν ἅπαντας, πρὸς ἐκείνον δὲ ἔφη Τί δὴ ποτε ταύτην τὴν πεῦσιν προσήμεγκας; τοῦ δὲ εἰρηκότος ὡς Πάντων θρυλλούντων ἀκούω, ὡς οὔτε ἐσθίεις
 5 οὔτε καθεύδεις, ἀνθρώπων δὲ ἐκάτερον ἴδιον· οὐ γὰρ ἂν τις ταύτην ἔχων τὴν φύσιν τροφῆς διχα καὶ ὕπνου διαβιώσειεν· ἐπιτεθῆναι μὲν τῷ κίονι κλίμακα προσέταξεν, ἀναβῆναι δὲ ἐκείνον ἐκέλευσε, καὶ πρῶτον μὲν τὰς χεῖρας καταμαθεῖν, εἶτα εἶσω τοῦ δερματίνου περιβολαίου τὴν χεῖρα βαλεῖν καὶ ἰδεῖν
 10 μὴ τοὺς πόδας μόνον, ἀλλὰ καὶ τὸ χαλεπώτατον ἔλκος. ἰδὼν δὲ καὶ θαυμάσας ὁ ἄνθρωπος τὴν τοῦ ἔλκους ὑπερβολὴν καὶ παρ' αὐτοῦ μαθὼν ὡς ἀπολαύει τροφῆς, κατελήλυθεν μὲν ἐκεῖθεν, πρὸς ἐμὲ δὲ ἀφικόμενος διηγήσατο ἅπαντα.

22. Ἐν δὲ ταῖς δημοτελείαι πανηγύρεσι καὶ ἄλλην ἐπι-
 15 δείκνυται καρτερίαν. μετὰ γὰρ ἡλίου δυσμὰς ἕως ἂν οὗτος πάλιν εἰς τὸν ἕψον ὀρίζοντα γένηται τὰς χεῖρας ἀνατείνων εἰς τὸν οὐρανὸν παννύχιον ἔστηκεν, οὔτε ὑπὸ ὕπνου θελγόμενος οὔτε ὑπὸ πόνου νικώμενος.

23. Ἐν τοσοῦτοις δὲ πόνοις καὶ κατορθωμάτων ὄγκῳ καὶ
 20 πλήθει θαυμάτων οὕτως ἐστὶ τὸ φρόνημα μέτριος, ὡς πάντων ἀνθρώπων κατὰ τὴν ἀξίαν ὕστατος. πρὸς δὲ τῷ μετρίῳ φρονήματι καὶ εὐπρόσοδος λίαν ἐστὶ καὶ γλυκὺς καὶ ἐπίχαρις καὶ πρὸς ἕκαστον τῶν διαλεγόμενων ἀποκρινόμενος, εἴτε χειροτέχνης εἴτε προσαίτης εἴτε ἄγροικος εἴη. ἔλαβε δὲ
 25 καὶ τῆς διδασκαλίας παρὰ τοῦ μεγαλοδώρου δεσπότη τοῦ δῶρον· καὶ δις ἐκάστης ἡμέρας τὰς παραινέσεις ποιούμενος ἐπικλύζει τῶν ἀκουόντων τὰς ἀκοὰς ἐπὶ χάριτος μάλα διαλεγόμενος, καὶ τὰ τοῦ θείου πνεύματος προσφέρων παιδεύματα καὶ ἀνανεύειν εἰς οὐρανὸν καὶ πέτεσθαι παρεγγυῶν καὶ τῆς
 30 γῆς ἀπαλλάττεσθαι καὶ τὴν προσδοκωμένην φαντάζεσθαι

2 ἐκέλευσε πάντας pvs 4 ἀκοίω θρυλλούντων s 5 ἐκάτερον + οὐκ w 6 διαβιώσειεν + ὁ δὲ mt 7 δὲ: τε s 9 ἔσω s 10 τὸ χαλεπώτερον τὸ ἔλκος ἐκείνο w 12 πῶς w | μὲν > mpts 13 δὲ über d. Z. w ἀφικνούμενος mt! πάντα pvs 14 f ἐπίδεικναι mt 16 τὰς: καὶ t | ἀνατείνας w 17 τὸν > pvs 18 ὑπὸ > ts | ὕπνω s 19 καὶ! > mt ὄγκῳ + τε m 21 ὕστατος: dazu am Rande ἔχατος τελευταῖος p 22 εὐπρόσωπος mt εὐπρόσοιτος w εὐπροσήγορος v 24 δὲ > mt 25 μεγαλοδώρου + θεοῦ καὶ w 26 ἐκάστη ἡμέρα w 27 ἐπὶ χάριτος: χαριέντως w 29 εἰς + τὸν t | πέτασθαι pvs

βασιλείαν καὶ τῆς γεέννης δεδιέναι τὴν ἀπειλὴν καὶ καταφρο-
νεῖν τῶν γητῶν καὶ προσμένειν τὰ μέλλοντα.

24. Ἔστι δὲ αὐτὸν ἰδεῖν καὶ δικάζοντα καὶ ὀρθὰς καὶ δι-
καίας τὰς ψήφους ἐκφέροντα. ταῦτα δὲ καὶ τὰ τοιαῦτα μετὰ
τὴν ἐννάτην διαπράττεται ὥραν. τὴν γὰρ νύκτα ἅπασαν 5
καὶ τὴν ἡμέραν μέχρις ἐννάτης διατελεῖ προσευχόμενος. μετὰ
δὲ τὴν ἐννάτην πρῶτον μὲν τὴν θείαν διδασκαλίαν τοῖς παρ-
οῦσι προσφέρει, εἶτα τὴν ἐκάστου δεξάμενος αἰτησὶν καὶ
τινας ἰάσεις ἐργασάμενος τῶν ἀμφισβητούντων διαλύει τὰς
ἐριδας. περὶ δὲ ἡλλοῦ δυσμὰς τῆς πρὸς τὸν θεὸν λοιπὸν δια- 10
λέξεως ἄρχεται.

25. Ἄλλ' ἐν τούτοις ὧν καὶ ταῦτα ἅπαντα ὁρῶν οὐδὲ
τῆς τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἀμελεῖ προμηθείας, νῦν μὲν Ἑλλη-
νικῇ δυσσεβείᾳ μαχόμενος, νῦν δὲ τὴν Ἰουδαίων καταλύον
θρασύτητα, ἄλλοτε δὲ τὰς τῶν αἰρετικῶν συμμορίας σκε- 15
δαννύς· καὶ ποτὲ μὲν βασιλεῖ περὶ τούτων ἐπιστέλλων, ποτὲ δὲ
τοὺς ἄρχοντας εἰς τὸν θεῖον ζῆλον ἐγείρων, ἄλλοτε δὲ καὶ αὐτοῖς
τῶν ἐκκλησιῶν τοῖς ποιμέσι πλείονα ποιῆσθαι τῶν ποιμνίων
παρηγγυῶν τὴν ἐπιμέλειαν.

26. Ταῦτα δὲ διεξῆλθον ἀπὸ ψεκάδος δεῖξαι τὸν ὑετὸν 20
πειραθεῖς καὶ τῷ λιχανῷ δακτύλῳ τοὺς ἐντυγχάνοντας τῷ
συγγράμματι τῆς γλυκύτητος ἀπογεύων τοῦ μέλιτος. τὰ δὲ παρὰ
πάντων ἀδόμενα τούτων ἐστὶ πολλαπλάσια. ἀλλ' οὐ πάντα
ἔγωγε συγγράφειν ἐπαγγέλλομαι, ἀλλὰ δι' ὀλίγων τῆς ἐκάστου
πολιτείας ἐπιδείξαι τὸν χαρακτῆρα. συγγράφουσι δὲ ὡς εἰκὸς 25
καὶ ἄλλοι τούτων πολλῶν πλείονα· εἰ δὲ καὶ ἐπιβιῶν, καὶ μείζονα
τυχὸν προσθήσουσι θαύματα. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸν ταῖς οικείαις
προσευχαῖς βοηθούμενον τοῖς ἀγαθοῖς τούτοις πόνοις ἐπιμεῖναι
καὶ ποθῶ καὶ τὸν θεὸν ἰκετεύω, κόσμον ὄντα κοινὸν καὶ

1 καὶ? > s | καταφρονεῖν + τε s 4 ἐκφέροντα (-τας m) + καὶ mt
5 διαπράττεσθαι w | νύκταν t 6 ἐννάτης + ὥρας mt 9 ἀμφισβητουμέ-
νων mt 10 τὸν > mt | λοιπὸν > w 12 τοῖτοι w | πάντα w 18 νῦν:
ποτὲ w 14 νῦν: ποτὲ w 17 εἰς: πρὸς w | τὸν > w τὸν θεοῦ ps
18 τοῖς > s 19 τὴν > mt 20 διεξελθὼν s 21 πειρασθεῖς t
28 ἐστὶ + παραπλήσια καὶ mt | πάντας v 24 ἐπήγγεμαι pvs | ὀλίγον t |
ἐκάστου: αὐτοῦ w 26 τουτωνι pvs | τούτων + εἰ καὶ w | πλείονα bis
S. 18, 2 geändert in w: siehe zu 18, 2 | εἰ: οἱ m | ἐπιβιῶν: βλον mt | καὶ^s
> v 27 καὶ über d. Z. v 27f τῆς οικείας προσευχῆς p 28 ἐπι-
μείνας p

τῆς εὐσεβείας ἀγλάισμα καὶ τὸν ἔμαντοῦ ῥυθμισθῆναι βίον
καὶ πρὸς τὴν εὐαγγελικὴν πολιτείαν κατευθυνθῆναι.

1 τὸν über der Zeile t | ῥυθμισθῆναι s S. 17, 26—18, 2: πλείονα. Πολλοῖς δὲ καὶ ἐπιβιὸς θαύμασι τε καὶ πόνοις ἡλίου τε φλοξί καὶ χειμερίοις κρυμμοῖς καὶ ἀνέμων σφοδρῶν ἐμβολαῖς καὶ τῇ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως ἀσθενείᾳ μόνος τῶν πώποτε μείνας ἀκαταγώνιστος, ἐπειδὴ λοιπὸν αὐτὸν ἔδει συνεῖναι Χριστῷ καὶ τοῖς τῶν ἀμετρήτων ἀγῶνων στεφάνου κομίσασθαι, τὸ μὲν ἄνθρωπος εἶναι τῷ θανάτῳ τοῖς οὐ πιστεύουσιν ἐβεβαίωσεν, ἔμεινεν δὲ καὶ μετὰ τελευτῆν ἀκλήης, καὶ τὸν μὲν οὐρανὸν ἡ ψυχὴ κατελήφει, τὸ δὲ σῶμα πεσεῖν οὐδ' οὕτως ἠλείχεται, ἀλλ' ὄρθιον ἐν τῷ τῶν ἀγωνισμάτων εἰστέκει τόπῳ ὡσπερ ἀήττητος ἀθλητῆς μηδενὶ τῶν μελῶν μέρει τῇ γῆ προσπαῦσαι φιλονεικῶν. οὕτως τοῖς κατὰ Χριστὸν ἀγωνισταῖς μέρει (μένει Hermet) συνοῦσα καὶ ἀποθανοῦσα (ἀποθανοῦσιν Hermet) ἡ νίκη. ἰάσεις γούν παντοίων παθῶν καὶ θαύματα καὶ θεῖαν δυνάμεις ἐνεργειῶν ὡσπερ ἡνίκα περιῆν ἐπιτελοῦνται καὶ νῦν οὐ παρὰ τὰς θήκας τῶν ἁγίων λειψάνων μόνον, ἀλλὰ καὶ παρὰ τὸ τῆς ἀριστείας καὶ ἀθλήσεως τῆς πολυχρονίου μνημόσυνον, τὸν μέγαν λέγω καὶ ἀοίδιμον κλονα τοῦτου δη τοῦ δικαίου καὶ πολυμνήστου Συμεῶν, οὐ ταῖς ἁγίαις πρεσβείαις ἀμὲ βοηθούμενον τοῖς ἀγαθοῖς τούτοις πόνοις ἐπιμείναι καὶ ποθῶ καὶ πρὸς τὴν εὐαγγελικὴν πολιτείαν κατευθυνθῆναι w.

ANTONIUS
LEBEN DES HL. SYMEON

ΒΙΟΣ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΤΟΥ ΜΑΚΑΡΙΟΥ ΣΥΜΕΩΝ ΤΟΥ ΣΤΥΛΙΤΟΥ

Α Ξένον καὶ παραδόξον μυστήριον γέγονεν ἐν ταῖς ἡμέραις
ἡμῶν. ἔδοξεν ἐμοὶ τῶ ἀμαρτωλῶ καὶ ἐλαχίστῳ Ἀντωνίῳ
5 γράψαι εἰς ὃ καταλαμβάνω. ὠφελείας γὰρ καὶ κατανύξεως πε-
πλήρωται τὸ σύνταγμα. ὅθεν παρακαλῶ κλίνατε τὸ οὖς ὑμῶν
καὶ ἀκούσατε εἰς ἅπερ καταλαμβάνω.

2. Ὁ ἐν ἀγίοις καὶ μακαριώτατος Συμεὼν νήπιος ὢν τῇ
ἡλικίᾳ ἐποιμαῖνεν τὰ πρόβατα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καθ' ὃν
10 τρόπον καὶ ὁ προφήτης Δαβὶδ· κατὰ δὲ ἁγίαν κυριακὴν εἰσῆει ἐν
τῇ ἐκκλησίᾳ πρὸς τὰ λόγια τοῦ θεοῦ καὶ ἠδέως ἐπηρεοῦτο
τῶν ἁγίων γραφῶν μὴ γινώσκων τὸ τί ἤκουεν. εἰς ἡλικίαν
δὲ προβαίνων καὶ νυττόμενος ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ θεοῦ ἀπέρ-
χεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ καὶ ἀκούων
15 τοῦ ἀποστόλου ἀναγινωσκομένου ἐρωτᾷ τινα γέροντα· Εἰπέ
μοι, πάτερ, τί ἐστὶν ὃ ἀναγινώσκει. λέγει αὐτῶ ὁ πρεσβύτερος·
Περὶ ἐγκρατείας ψυχῆς. λέγει αὐτῶ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Τί ἐστὶν
ἐγκράτεια ψυχῆς; λέγει αὐτῶ ὁ πρεσβύτερος· Τέκνον, τί με ἐρωτᾷς;
ὄρω γὰρ σε τῇ ἡλικίᾳ νέον, τὸ δὲ φρόνημα γηράλιον κεκτη-
20 μένον. λέγει αὐτῶ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Οὐκ ἐκπειράζω σε, πάτερ·
ἀλλὰ ξενίζομαι εἰς τὸ τῆς λέξεως ὄνομα. λέγει αὐτῶ ὁ πρε-
σβύτερος· Ἐγκράτεια σωτηρία ἐστὶν ψυχῆς ὁδηγοῦσα εἰς φῶς

CDEFG Überschrift nach C, fehlt in A Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ὁσίου
πατρὸς ἡμῶν Συμεὼν τοῦ στυλίτου, εὐ(λόγησον) D Βίος τοῦ ἐν ἀγίοις
πατρὸς ἡμῶν Συμεὼν τοῦ στυλίτου E Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συ-
μεῶν τοῦ στυλίτου. εὐ(λόγησον) F Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεῶν
τοῦ στυλίτου. δέσ(ποτα) εὐ(λόγησον) G 4 Ἀντωνίνος heißt der Verfasser
steht in E 9 f. ὃν τρόπον καὶ Μωϋσῆς Ἰαθῶρ τοῦ πενθεροῦ αὐτοῦ καὶ
Δαβὶδ Ἰεσσαὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ D 10 Sonntag nicht genannt, ebenso fehlt
12 εἰς ἡλικίαν προβαίνων usw. D 19 καὶ ἀγνωστὰ φρόνημα τέλειον C
ἄγοντα δὲ φρόνημα τέλειον E(F)

ΒΙΟΣ ΚΑΙ ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΤΟΥ ΟΣΙΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΗΜΩΝ ΣΥΜΕΩΝ
ΤΟΥ ΣΤΥΓΛΙΤΟΥ ΤΟΥ ΚΑΙ ΕΙΣ ΤΗΝ ΜΑΝΔΑΡΑΝ

Ξένον και παράδοξον μυστήριον ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις ἡμῶν. ἔδοξεν X
κάμοι τῷ ἁμαρτωλῷ και ἐλαχίστῳ Ἀντωνίῳ γράψαι ὃ κατελαβόμην, ὅτι 5
2 ὁ ἐν ἁγίοις μακαριώτατος Συμεὼν νηπιᾶζων τῇ ἡλικίᾳ ἦν ποιμαίνων
τὰ πρόβατα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καθ' ὃν τρόπον και ὁ προφήτης Δαβὶδ.
κατὰ δὲ ἁγίαν κυριακὴν εἰσείει ὡσπερ νῆπιος εἰς τὰ λόγια τοῦ θεοῦ ἐν τῇ
ἀγίᾳ ταύτῃ ἐκκλησίᾳ και ἤκουεν τῶν θείων γραφῶν μὴ γινώσκων ἀ
ἤκουεν. ἐπὶ πολὺ δὲ ἐλκόμενος εἰς ἡλικίαν και νυττόμενος εἰς τὸν τοῦ
θεοῦ φόβον εἰσέρχεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ὡς προεῖπον ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ 10
και ἀκοίει τοῦ ἀποστόλου ἀναγινωσκομένου και ἐρωτᾷ τινα γηραιὸν λέ-
γων[τα]. Ἐπέ μοι, πάτερ, τί ἐστίν, ὃ λαλεῖ; λέγει ὁ γέρον· Περὶ ἐγκρατείας
ψυχῆς. λέγει ὁ ἅγιος Συμεὼν· Καὶ τί ἐστίν ἐγκράτεια ψυχῆς; λέγει ὁ γέρον·
Ἡ ἐγκρατεία ἐστίν σωτηρία ψυχῆς, ὁδηγὸς τοῦ φωτὸς ἡ ἄγνοια εἰς τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. λέγει ὁ ἅγιος Συμεὼν· Δίδαξόν με, πάτερ, τί 15
ἐστίν ὃ λαλεῖ, ὅτι ἐγὼ ἰδιώτης εἰμί. λέγει ὁ γηραιός· Τί με ἐκπειράζεις,

INCIPIT VITA SANCTISSIMI SIMEONIS QVI IN
COLUMNA STETIT QVAE CAELEBRATVR NON.
KAL. JANVARI

Insignis et gloriosi Simeonis vita per me discipulum eius Antonium
placuit scribenda. unde precor, fratres, ut audiat, in quantum sermo 5
meus rusticior de sancto viro voluerit enarrare. 2. Sanctus itaque Sy- L
meon cum adhuc puerulus esset aetate pascebat oves patris sui David
prophetam et regem imitans. Die autem dominica introibat in ecclesiam
ad audienda eloquia dei. et audiebat scripturas non intelligens, quae
audiebat. post tempus vero aliquot adultus aetate compunctus corde una 10
e diebus ingressus est ecclesiam et apostolum audivit legentem continen-
tiam praecipientem. et interrogavit quendam senem dicens: Rogo dicas,
quid est, quod legitur? dicit ei senior: De continentia animae. dicit ei
Symeon: Qualiter est continentia? dicit ei senior: Fili, cur me temptas?
video enim te parvulam quidem aetatem gestantem, sed sensum habentem 15
senilem. dicit ei Symeon: Non temptans, sed ignorans audita lectione
haec dico. Dicit ei senior: Continentia est ab omnibus peccatis cor-

M Überschrift und 3—6 nach M Mit 6 § 2 beginnt L Überschrift
Incipit vita sancti Symeonis monachi lcōL. Von hier an Text nach L.
M: 7 parvulus 10 f. una die 11 aud. legentem apostolum M, aud. ap.
leg. I.* 12 rogo ut dicas michi 14 continentia + animae 15 aetate

Α εἰσαγοῦσα εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Δίδαξόν με, τιμὲ πάτερ, ἃ λέγεις, διότι ἰδιώτης εἰμί.

3. Λέγει αὐτῷ ὁ πρεσβύτερος· Τέκνον, ἐάν τις νηστεύῃ τῷ θεῷ ἀδιαλείπτως καὶ τὰς εὐχὰς πάσας μετὰ ἐπιεικείας ἀποδίδωσιν αὐτῷ, τοῦτ' ἔστιν τρίτην ὥραν εὐχὴν μίαν, ὁμοίως, καὶ ἕκτην, ἐννάτην καὶ δωδεκάτην καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα· καθὼς καὶ ἐν τοῖς μοναστηρίοις ἐπιτελοῦνται. εἰ οὖν οἶδας, τέκνον, τί ἤκουσας, λόγισαι ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ σου· δεῖ γάρ σε καὶ πεινάσαι καὶ διψῆσαι καὶ ὑβρισθῆναι καὶ κολαφισθῆναι καὶ ὀνειδισθῆναι, ἀναστενάξαι καὶ κλαῦσαι καὶ θλιβῆναι καὶ ἀνομαλῆσαι, ὑγιᾶναι καὶ ἐπιθυμῆσαι ἀποτάξασθαι καὶ ταπεινωθῆναι καὶ πολλὰ παθεῖν παρὰ ἀνθρώποις, καὶ οὕτως παρακληθῆναι παρὰ ἀγγέλων· ἰδὲ ἤκουσας ταῦτα πάντα, ὁ κύριος τῆς δόξης δόξῃ σοι νοῦν ἀγαθὸν πρὸς τὴν αὐτοῦ θέλησιν.

15 4. Καὶ ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐξῆλθεν τῆς ἐκκλησίας καὶ ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον καὶ τίθησιν ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον ἡμέρας ἑπτὰ κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ μήτε βρώσεως μήτε πόσεως μεταλαμβάνων. καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας ἀναστὰς δρομαίως ἔρχεται εἰς μοναστήριον. καὶ
20 πίπτει εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἀρχιμανδριτοῦ κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με, πάτερ, ταπεινὸν καὶ ταλείπωρον ἄνθρωπον καὶ σῶσον ψυχὴν ἀπολλυμένην καὶ ἐπιποθοῦσαν δουλεύειν τῷ θεῷ. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδριτής· Τίς εἰ καὶ πόθεν; καὶ τί

CDEFG 8 νηστεύῃ + καθαρῇ τῇ καρδίᾳ CE 5—8 πρώτην ὥραν εὐχὴν μίαν, τρίτην ὥραν ε. μ., ἕκτην ὥραν ε. μ. καὶ ἐνάτην ὥραν ε. μ., καὶ τὰ λυχνικὰ ὁμοίως, ὡσαύτως δὲ καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα C (ἀκόλουθα + κατὰ νύκτα E). πρώτην ὥραν τῆς ἡμέρας εὐχὴν μίαν τρίτην ὥραν τῆς ἡμέρας εὐχὴν. καὶ ἕκτην καὶ ἐνάτην καὶ ἑσπερινά. ὁμοίως δὲ καὶ τούτων τὰ ἀκόλουθα κατὰ νύκτα G, D wie A aber καὶ τὰ ἀκόλουθα τούτων κατὰ νύκτα D ἑωθινούς ἕμους τρίτην ἕκτην ἐνάτην· ὁμοίως καὶ τὰ τούτων ἀκόλουθα F

ὄρῳ γάρ σε τέκνον τὴν μὲν ἡλικίαν νέαν ἄγοντα, τὸ δὲ φρόνημα γηράλιον X
 κεκτημένον. λέγει ὁ ἅγιος Συμεών· Οὐκ ἐκπειράζων σε τοῦτο λέγω, ἀλλὰ
 ξενίζομαι εἰς τὸ τῆς λέξεως ῥῆμα. 3. λέγει ὁ γηραιός· Τέκνον, ἐάν τις
 πιστεύσῃ τῷ θεῷ ἀδιαλείπτως καὶ τὰς εὐχὰς μετὰ ἐπεικίας πάσης ἀπο- 5
 δίδῃ αὐτῷ, τοῦτ' ἔστιν πρώτην ὥραν τῆς ἡμέρας καὶ τρίτην καὶ ἕκτην καὶ
 ἑννάτην καὶ τὴν δωδεκάτην, ὁμοίως δὲ καὶ τοῦτων τὰ ἀκόλουθα κατὰ
 νύκτα. ταῦτα καὶ τὰ τούτων ὅμοια ἐν τοῖς μοναστηρίοις ἐπιτελοῦνται. εἰ
 οὖν οἶδας τέκνον τί ἤκουσας, λόγισαι ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ σου· δεῖ σε γὰρ
 πεινάσαι καὶ διψῆσαι καὶ γυμνητεῦσαι καὶ ὕβρισθῆναι καὶ κολαφισθῆναι
 καὶ ἀναστενάξαι καὶ γογγυροῦσαι καὶ νυστάξαι καὶ θλιβῆναι καὶ ἀνομαλῆσαι 10
 καὶ ὑγιᾶναι καὶ ἐπιθυμῆσαι καὶ ἀποτάξασθαι καὶ ταπεινωθῆναι καὶ ῥαπι-
 σθῆναι καὶ μολωπισθῆναι καὶ διωχθῆναι καὶ ζητηθῆναι καὶ εἰρεθῆναι καὶ
 πολλὰ κακὰ παθεῖν παρὰ ἀνθρώποις καὶ παρακληθῆναι παρὰ ἀγγέλων.
 ἰδὲ οὖν ἤκουσας πάντα, ὁ κύριος τῆς δόξης δῶψοι σοὶ νοῦν ἀγαθὸν πρὸς
 τὴν αὐτοῦ θέλησιν. 4. ταῦτα ἀκούσας ὁ μακάριος Συμεών ἐξελθὼν τῆς 15
 ἐκκλησίας ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον καὶ τίθεισιν ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον
 ἡμέρας ἑπτὰ κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ μήτε ἐπὶ βρωτὸν μήτε ἐπὶ
 ποτὸν πώποτε ἀναστάς. καὶ μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας ὁρμαίως ἔρχεται εἰς
 μοναστήριον καὶ πίπτει εἰς τοὺς πόδας τοῦ ἀρχιμανδρίτου κράζων καὶ λέγων·
 Ἐλέησόν με τὸν ταπεινὸν καὶ ταλαίπωρον καὶ σῶσον ψυχὴν ἀπολλυμένην 20
 καὶ ἐπιποθοῦσαν δουλεῦναι τῷ θεῷ. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τίς εἰ

pus et animam continere et in virtutibus exercere et sic ad caelorum L
 regnum pertingere. dicit ei Symeon: Instrue me, pater, qualiter hanc
 continentiam possim implere, quia rusticus sum et ydiota. 3. dicit ei
 senior: Si credens Christum relictis, quae mundi sunt, in ipsius Christi
 nomine meditando psallendo orando sicut in monasteriis moris est, 5
 laudibus vaces ac officia dierum primae tertiae sextae nonae vespertinae
 adiuncta persolvas et noctium, a prohibitis te ipsum contineas eruas impleas
 continentiam et ad aeternam vitam pertinges. sed considera in corde
 tuo. oportet enim te esurire et sitire et multa alia ab hominibus irrogata
 sufferre et nudum esse et varias iniurias sustinere, ut consoleris a domino 10
 Ihesu Christo. ecce audisti in parvo dicto ampla continentiae mandata.
 dominus gloriae det tibi sensum intelligibilem secundum suam volun-
 tatem. 4. Haec ut audivit Symeon, egressus de ecclesia abiit in deser-
 tum locum et proiciens semet ipsum in faciem super terram per triduum
 orans dominum et nec ad manducandum neque ad bibendum se erexit. 15
 et post triduum ingreditur quoddam monasterium. patri monasterii fratri-
 busque dicens: Miseremini michi miserissimo et inutili et salvate animam
 meam perditam et volentem servire deo. dicit archimandrita monasterii:

M 1 et²: ac 2 haec continentia possit 3 idiota 4 Christo
 5 nomine > | moris est > 6 primae > | vespertini 7 contineas eruas:
 servans 9—10 multa mala pati ab omnibus irrogata et nudum
 11 continentia 17 salva

- Α τὸ ὄνομά σου; καὶ πόθεν ἐλήλυθας; <λέγει ὁ μακάριος Συμεών· Τῷ μὲν γένει ἐλεύθερος, τὸ δὲ ὄνομα Συμεών, τὸ δὲ πῶς ἐλήλυθα ἐνταῦθα ἢ ποῶν γονέων ὑπάρχω μὴ με ἐρώτα, δέσποτα, δέομαί σου, ἀλλὰ ἐξαγόρασον σεαυτῷ μίαν ψυχὴν
 5 ἀπολλυμένην. ταῦτα ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἤγειρεν αὐτὸν ἐκ τοῦ ἐδάφους καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Εἰ ἀπὸ θεοῦ εἶ, ὁ κύριός σε φυλάξει ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ δολίου πράγματος καὶ ἔση πᾶσιν ποιῶν τὴν ὑπηρεσίαν, ἵνα παρὰ πάντων ἀγαπηθῆς.
- 10 5. Οἱ δὲ γονεῖς αὐτοῦ οὐκ ἐπαύοντο κλαίοντες καὶ ζητοῦντες αὐτόν· ὁ δὲ ἅγιος διῆγεν ἐν τῷ μοναστηρίῳ δουλεύων τοῖς πᾶσι καὶ ἀγαπώμενος ὑπὸ πάντων καὶ πληρῶν τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξεληθὼν τοῦ μοναστηρίου εὐρίσκει ἐπάνω τοῦ φρέατος σίτλαν, ὅθεν τὸ ὕδωρ
 15 ἦντλον, ἔχουσαν σχοινίον· καὶ λύσας τὸ σχοινίον ἀπέρχεται εἰς ἰδιάζοντα τόπον καὶ φασκιοὶ ἐαυτὸν ἐν ὄλῳ τῷ σώματι αὐτοῦ· καὶ ἐνδύεται ἐπάνω τοῦ σχοινίου στιχάρων τρίχινον καὶ εἰσῆλθον ἐν τῷ μοναστηρίῳ καὶ λέγει τοῖς ἀδελφοῖς· Ἐξῆλθον ἀντλήσαι ὕδωρ καὶ τὸ σχοινίον οὐχ εὔρον ἐν τῇ
 20 σίτλᾳ. λέγουσιν αὐτῷ οἱ ἀδελφοί· Σιώπα, μηδεὶς μάθη τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. καὶ οὐδεὶς ἤδει ὅτι ἔσωθεν ἦν πεφασκιωμένος τὸ σχοινίον. ἔμεινεν οὖν ἕως ἐνιαυτοῦ ἑνὸς καὶ πλείον ἔχων τὸ σχοινίον ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ ἐνεπιγμένον καὶ κατέφαγεν τὰς σάρκας αὐτοῦ. ὥστε σκεπασθῆναι τὸ σχοινίον ἀπὸ τῶν
 25 σεσημμένων σαρκῶν τοῦ δικαίου, καὶ ἀπὸ τῆς δυσωδίας αὐτοῦ οὐκ ἐδύνατό τις ἐγγιστα αὐτοῦ στήναι, καὶ οὐδεὶς ἔγνω τὸ μυστήριον. ἡ δὲ κοίτη αὐτοῦ ἐπληροῦτο σκωλήκων, καὶ οὐδεὶς ἤδει τὸ γεγονός.
6. Ἐλάμβανεν δὲ τὴν τροφὴν αὐτοῦ καὶ ἐδίδου αὐτὴν

CDEFG 1 λέγει — 6 αὐτῷ nach C, in A sind etwa 9 Zeilen herausgeschlitten 10 + ἐπὶ ἔτη δύο CDEFG 15 σχοινίον + μάσεινον C [Rasur]. μουσινόν D μωσινόν E τρίχινον F **σινόν verlöscht G 16 φασκιοί: ἐνετίλιξεν αὐτὸ C(E) περιηλίσσει . . ὡσπερ φασκίαν D εἰλίσει F ἠλίσει G 20 μὴ δις μάθη τῷ ἡγουμένῳ C μηδεὶς μάθη D μὴ δὴ μάθη ὁ ἡγούμενος E das Gespräch 18—21 fehlt in FG 21 ἐντετυλιγμένος CE διεξωσμένος D περιεπιμμένος F(G) 22 ἕως ἐνιαυτοῦ ἑνὸς καὶ πλείον: ἐπὶ πλείστας ἡμέρας F 23 ἐνεπιμμένος A 29 τὴν τροφήν: τὸ διάριον CDEF ἀναθηγάριον G τὸ διάριον αὐτοῦ καθημεροῦσιον D

καὶ πόθεν καὶ τί τὸ ὄνομά σου καὶ πόθεν ὡδε ἐλήλυθας; λέγει ὁ μακάριος X
 Συμεών· Τῷ μὲν γένει ἐλεύθερος, τῷ δὲ ὀνόματι Συμεών, τὸ δὲ πῶς ἐλή-
 λυθα ὡδε ἢ ποίων γονέων ὑπάρχω, μὴ με ἐρώτα δέσποτα· ἀλλ' ἐξαγόρασον
 τὴν ψυχὴν μου ἀπολλυμένην. ταῦτα οὖν ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἤγειρεν
 αὐτὸν λέγων· Ἐὶ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἶ, ὁ κύριός σε διαφυλάξει καὶ συντηρήσει 5
 ἀπὸ παντὸς πονηροῦ καὶ ὁλοῦν πράγματος καὶ ἴσθι ποιῶν τοῖς πᾶσιν
 ὑπηρεσίαν, ἵνα καὶ παρὰ πάντων ἀγαπηθῆς. 5. οἱ δὲ γονεῖς τοῦ μακα-
 ρίου ἐπὶ ἔτη δύο οὐκ ἐπαύοντο κλαιόντες καὶ ζητοῦντες αὐτόν. ὁ δὲ μα-
 κάριος διῆγεν ἐν τῷ μοναστηρίῳ δουλεύων τοῖς πᾶσιν καὶ ἀγαπώμενος
 παρὰ πάντων πληρῶν πάντα τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου. ἐν μιᾷ οὖν 10
 τῶν ἡμερῶν ἐξέρχεται ἔξω τοῦ μοναστηρίου καὶ εὗρισκει ἐπάνω τοῦ φρέα-
 τος, ὅθεν ἐγέμιζον τὸ ὕδωρ, αἰτλαν ἔχουσαν σχοινίον μασινόν. καὶ λύσας
 τὸ σχοινίον ἀπέρχεται κατ' ἰδίαν καὶ ἠλίσσει αὐτὸ εἰς τὸ σῶμα αὐτοῦ.
 καὶ ἐκδιώσεται ἐπάνω αὐτοῦ τὸ τρίχιον στιχάριον αὐτοῦ. Καὶ ἐλθὼν ἐν
 τῷ μοναστηρίῳ λέγει τοῖς ἀδελφοῖς· Ἐβῆλθον ἀντλήσαι ὕδωρ καὶ τὸ σχοι- 15
 νίον οὐχ εὔρον ἐν τῇ αἰτλᾷ. λέγουσιν αὐτῷ οἱ ἀδελφοί· Σῶπα, μὴ μάθη
 τοῦτο ὁ ἀρχιμανδρίτης. καὶ οὐδεὶς ἔγνω ὅτι ἔσωθεν ἦν ἐντετυλιγμένον τὸ
 σχοινίον. ἔμεινεν οὖν ὡς ἐνιαυτὸν καὶ πλείω ἔχων τὸ σχοινίον ἔσωθεν ὁ
 μακάριος Συμεών, καὶ συνέφαγεν τὰς σάρκας αὐτοῦ καὶ κατῆλθεν ἔως
 τῶν ὀστέων αὐτοῦ. καὶ σαπίσης τῆς σαρκὸς αὐτοῦ ἐσκέπασεν τὸ σχοινίον. 20
 καὶ ἐκ τῆς ὀσσωδίας αὐτοῦ οὐκ ἐδύνατό τις στήναι ἔγγιστα αὐτοῦ καὶ οὐ-
 δεὶς ὑπενόει τὸ μυστήριον. ἡ δὲ κοίτη αὐτοῦ ἤρπεν ἀπὸ τῶν σκολήκων,
 καὶ οὐδεὶς ᾔδει. 6. ἐλάμβανεν δὲ τὸ διάριον αὐτοῦ καὶ ἐδίδου τοῖς

Quis es aut quod est nomen tuum aut unde huc advenisti? dicit ei L
 Symeon: Unde sim vel ex quibus parentibus domine mi quæso ne inter-
 roges, sed suscipias Christo cupientem servire. haec audiens archiman-
 drita erexit eum et dixit: Non te audeo repellere. si a domino venisti,
 a domino dirigaris, fili, ut susceptus perseveres in omni obsequio regulæ 5
 et ab omnibus diligaris. 5. Parentes autem eius non cessabant re-
 quirere eum, ipse vero degebat in eodem monasterio deserviens omnibus
 fratribus et implens devotus cunctum monasterii ordinem ac, cupiens se-
 metipsum mortificationis cruce iuxta apostolum coartari, novum sibi ad-
 invenit corporis absconditum sed post ostensum cruciatum. Nam quadam 10
 die egrediens a monasterio invenit situlam aquæ super puteum habentem
 funem. solvens itaque funem recessit secreto pusillum et involvit eum in
 omne corpus suum et superinduit cilicium ac tunicam. dumque quasi per
 annum unum haberet circa se funem, penetrans totum corpus eius descendit
 usque ad ossa eius et putrefactum corpus eius cooperuit funem. præ 15
 putredine autem nemo poterat propinquare ei, et ignorabant factum.
 stratus autem eius plenus erat vermibus et nemo poterat scire. 6. Igi-

M 1 est > 3 cupientem + ne 4 eum dicens | te audentes
 5 in omni: nomen 6 dirigaris | cessabant + flentes 8 ac: at 11 a >
 12 eam 14 unum annum | haberetur 15 usque M: que L | præ: de
 17 stratum | eius> | plenum

- A** πτωχοῖς μηδενὸς εἰδότης. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξέρχεται
 τις τῶν μοναχῶν καὶ εὕρισκει αὐτὸν διδόντα τὸν ἄρτον αὐ-
 τοῦ καὶ τὸ ὄσπριον ὃ ἐλάμβανεν πτωχοῖς. πάντες δὲ ἐνή-
 στενον ἕως ἑσπέρας, ὃ δὲ ἅγιος Συμεὼν ἀπὸ κυριακῆς εἰς
 5 κυριακὴν ἐγεύετο. εἰσελθὼν δὲ εἰς τῶν μοναχῶν διέβαλλεν
 αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ λέγων· Δέομαι τῆ ἀγιοσύνη σου· ὁ
 ἄνθρωπος οὗτος καταλύσαι θέλει τὸ μοναστήριον ἥτοι τὸν
 κανόνα ὃν παρέδωκας ἡμῖν. λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης·
 Πῶς θέλει καταλύσαι τὸν κανόνα; λέγει αὐτῷ ὁ μοναχός· Ἡμεῖς
 10 ἕως ἑσπέρας παρελάβομεν νηστεύειν, οὗτος δὲ ἀπὸ κυριακῆν
 εἰς κυριακὴν ἐσθίει καὶ τὸν ἄρτον αὐτοῦ, ὃν λαμβάνει, καὶ τὸ
 ὄσπριον κρυφῶς δίδωσι πτωχοῖς καθ' ἑκάστην ἡμέραν· οὐ
 μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ σώματος αὐτοῦ δυσωδία
 ἀνέρχεται ἀφόρητος, ὥς μὴ δύνασθαι ἐγγιστα αὐτοῦ στήναι
 15 τινα· καὶ ἡ κοίτη αὐτοῦ σκωλήκων πεπλήρωται, καὶ ἡμεῖς
 οὐ δυνάμεθα ὑπενεγκεῖν· ἀλλ' εἰ βούλει, τοῦτον ὡςδε ἔχε καὶ
 ἡμεῖς ἀναχωροῦμεν, ἢ ἀπόλυσον αὐτὸν ἀπελθεῖν, ὅθεν ἦλθεν.
 7. Ταῦτα ἀκούσας ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐκθαμβος ἐγένετο, καὶ
 καταμανθάνει τὴν κοίτην αὐτοῦ, καὶ εὕρισκει αὐτὴν πεπλη-
 20 ρωμένην σκωλήκων, καὶ ἐκ τῆς δυσωδίας οὐκ ἠδύνατο στήναι
 ἐκεῖ. Καὶ φησιν ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἴδοὺ καὶ ὁ νέος Ἰωβ. Καὶ
 κρατήσας αὐτὸν λέγει αὐτῷ· Τί ταῦτα ἐποίησας, ἄνθρωπε;
 πόθεν ἡ δυσωδία σου αὕτη, τί πλανᾷς τοὺς ἀδελφούς, τί
 καταλύεις τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου; ἡ φάντασμα ὑπάρ-

B 7 B *beginnt* || θέλει τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου, ὃν παρέδωκας
 9 πῶς *unsicher* | τὸν κανόνα: τὸ μοναστήριον 10 παρελάβομεν ἕως ἑσπέ-
 ρας | νηστεύειν: [μὴ φα]γεῖν? | οὗτος: αὐτός | κυριακῆς 11 ὃν λαμβάνει >
 12 κρυφῶς 18 ἀπὸ: ἐκ 14 ἀπέρχεται | ἀφόρητος > 15 τινα *hinter* δύ-
 νασθαι | κοίτη + δὲ 16 εἰ βούλει: ἢ | ἔχε ὡςδε 19f σκωλήκων πεπλη-
 ρωμένην 20—S. 28, 8 *ist* B *teilweise zerstört und nur folgendes lesbar*:
 στήναι ἐκεῖ . φ . δ [Lücke von c. 11 Buchstaben]δρίτης· Ἰδοὺ καὶ ὁ νέος ἰ
 [15 B.] τον λέγεις αὐτῷ. τί τοῦτο [12] θεν ἡ δυσωδία αὕτη, τί πλαν [7] να-
 χούς. τί καταλύεις τὸν κανο [8] ναστηρίου. μὴ φάντασμα [11] λαχοῦ ἀπελθε
 καὶ ἀποθ [13] διὰ σοῦ τάχα ἦλθον πειρασθῆ [19] ἀληθῆς ἢ γονέων συνε-
 τῶν ἀπήγγεilas dann wieder alles deutlich

CDEFG 8 ὄσπριον: προσφάγιον CE 4 Συμεὼν || *folgt Lücke in G*
 10 παρελάβομεν D 15 πεπλήρωται: ἔρπει CDEF 15 und 17 ἡμεῖς A
 28 πλανᾷς: δαπανᾷς D 24 ἢ: εἰ A μὴ CEF ἐὰν D

πτωχοῖς μηδενὸς εἰδότες. ἐν μᾶ ὄν τῶν ἡμερῶν ἔρχεται τις μοναχὸς X
καὶ εὐρίσκει αὐτὸν διδοῦντα πτωχοῖς τὸν ἄρτον αὐτοῦ καὶ τὸ ὄσπριον, ὃ
ἐλάμβανεν ἵνα ἐσθίει. πάντες δὲ ἐνήστεινον ἕως ἐσπέρας, αὐτὸς δὲ ἀπὸ
κυριακῆν εἰς κυριακῆν ἐγένετο. εἰσελθὼν δὲ ὁ μόναχος διέβαλεν αὐτὸν τῷ
ἀρχιμανδρίτῃ λέγων· Κύριε ὁ ἀρχιμανδρίτης· ὁ ἄνθρωπος οὗτος κατα- 5
λύσαι θέλει τὸ μοναστήριον ἥτοι τὸν κανόνα, ὃν παρέδωκας ἡμῖν. λέγει ὁ
ἀρχιμανδρίτης· Πῶς θέλει καταλύσαι τὸν κανόνα; λέγει ὁ μοναχός· Ἡμεῖς
ἕως ἐσπέρας παρελάβομεν νηστεύειν, οὗτος δὲ ἀπὸ κυριακῆν εἰς κυριακῆν
ἐσθίει. τὸν ἄρτον δὲ, ὃν λαμβάνει, καὶ τὸ ὄσπριδιον κρύφα δίδει αὐτὸ
πτωχοῖς καθ' ἑκάστην ἡμέραν· οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τοῦ 10
σώματος αὐτοῦ δυσωδία ἀνέρχεται ἀνείκατος ὡς μὴ δύνασθαι τινα ἐγγιστα
αὐτοῦ στήναι· ἡ γὰρ κοίτη αὐτοῦ πλήρης γέμει σκωλήκων καὶ ἡμεῖς οὐ
δυνάμεθα οὕτως ὑπενεγκεῖν. ἀλλὰ ἡ τοῦτον ἔχε ὡδε καὶ ἡμεῖς ἀναχω-
ροῦμεν, ἢ ἀπόλυσον τοῦτον ἀπελθεῖν ὕθεν ἦλθεν. 7. ταῦτα ἀκούσας ὁ
ἀρχιμανδρίτης ἔκθαμβος ἐγένετο καὶ καταμανθάνει τὴν κοίτην αὐτοῦ· 15
καὶ εὐρίσκει αὐτὴν σκωλήκων μεμεστωμένην καὶ ἐκ τῆς δυσωδίας οὐκ ἐδί-
νατο στήναι. καὶ φησὶν ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἴδου ὁ νέος Ἰώβ. καὶ καλέσας
τὸν μακάριον λέγει αὐτῷ· Τί ἐποίησας, ἄνθρωπε· πόθεν ἡ δυσωδία αὕτη;
τί πλανᾷς τοὺς μοναχοὺς; τί καταλύεις τὸν κανόνα τοῦ μοναστηρίου; μὴ

Y 5 Y *beginnt* οὗτος + λέγων 10 τοῖς πτωχοῖς 12f ἡμεῖς
hinter ὑπενεγκεῖν 13—14 ἀλλὰ τοῦτον εἰ βούλει ἔχειν ὡδε ἡμεῖς ἀνα-
χωροῦμεν ἢ ἀναχωρήσει οὗτος ὕθεν ἦλθεν 16 δυσωδίας + αὐτοῦ
16f ἠδύνατο 17 ἰδοὺ + κτ(?)

tur omnes ieiunabant usque ad vesperum, ille autem triduo. quidam L
autem e fratribus incusavit eum ad archimandritam dicens: Homo iste
deserit traditiones monasterii et immutat. dicit ei archimandrita: Quomodo
immutat traditiones? dicit ei monachus: Nos usque in vesperum accipimus
ieiunium: ille autem triduo. sed et corpus eius putridum ita fetet, ut 5
nemo ei valeat propinquare. sed et stratus eius plenus est vermibus nec
possumus fetidum sanare. nam si illum volueris habere, omnes recede-
mus. 7. Haec audiens archimandrita stupefactus appropinquans stratui
eius invenit eum vermibus plenum. dixitque: Novus Job nobis advenit,
vocansque eum dixit ei: Quid hoc fecisti, homo? unde putredo haec? 10

M 2 archimanditam 4 in: ad 5 ieiunio 6 appropinquare |
stratum eius plenum

- A χεις; ἀλλαχοῦ ἄπελθε καὶ ἀπόθανε χωρὶς ἡμῶν· διὰ σοῦ τάχα ἦλθον πειρασθῆναι ὁ ἄθλιος ἐγώ; εἰ γὰρ ἦς σὺ ἀνὴρ ἀληθῆς ἐκ γονέων συνετῶν, ἀπήγγειλες ἂν ἡμῖν, τίς ἦν ὁ πατήρ σου καὶ ἡ μήτηρ σου καὶ τὸ γένος σου, καὶ πόθεν ἦλθες ὧδε;
- 5 ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος κάτω προσέχων πρὸς τὴν γῆν ἐσιώπα μηδὲν λέγων, καὶ ἐκ τῶν σακρῶν αὐτοῦ ἐπληροῦτο ὁ τόπος, ἐν ᾧ ἴστατο· ἐπὶ πολὺ δὲ ἐμμανῆς γενόμενος ὁ ἀρχιμανδριτης λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ἀποδύσατε αὐτόν, ὅπως ἴδωμεν ἡ δυσοδία πόθεν αὐτή.
- 10 8. Ἐβουλήθησαν οὖν ἀποδῦσαι αὐτόν καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν· κεκολλημένον γὰρ ἦν τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ ἀπὸ τῆς σαρκὸς σαρκός. Ἐπὶ τρεῖς οὖν ἡμέρας οὐκ ἐπαύοντο διαβρέχοντες αὐτόν ὕδατι χλιαρῷ σὺν ἐλαίῳ, καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς ὀδύνης ἠδυνήθησαν ἀποδῦσαι αὐτόν, ὥστε σὺν τῷ ἱματίῳ ἀποδαρῆναι
- 15 τὴν σεσημμένην σάρκα αὐτοῦ, καὶ εὐρίσκουσι τὸ σχοινίον περιπεπλεγμένον ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ, ὡς μὴ φαίνεσθαι τι ἐξ αὐτοῦ, εἰ μὴ μόνον τὰς ἀρχὰς τοῦ σχοινίου· τῶν δὲ σκολῆκων τῶν ὄντων ἐν αὐτῷ οὐκ ἦν εἰκασμός· τότε ἐκθαμβοί

B 5 ἅγιος: μακάριος Συμεῶν | πρὸς: ἐπὶ 6 λαλῶν ἀλλ' ἐκ τῶν δ. αὐτοῦ ἦν βρεχόμενος ὁ τόπος; ἐνθα εἰστέκει 7 πολὺν | ἐμμανῆς > | γενόμενος 9 ἀποδύσατε, ἴδωμεν τὴν δυσοδίαν αὐτοῦ 10f ἠδυνήθησαν· διότι ἦν ἐνκεκολλημένον τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ τῇ σαρκὶ σαρκί 12—15 ἡμέρας βρέχοντες αὐτόν ὕδατι χλιαρῷ καὶ ἐλαίῳ μόλις ἠδυνήθησαν ἀποδῦσαι αὐτόν, ὥστε σὺν τῷ ἱματίῳ αὐτοῦ ἐπαρθῆναι καὶ τὰ(?) τῶν σεσημμένων αὐτοῦ σαρκῶν 15 καὶ: τότε 15—8. 30, 4 ist nur zu erkennen περιπεπλεγμένον [4 Buchstaben Lücke] ματι αὐτοῦ ὥστε μὴ φαίνεσθε ἐξ αὐ[11]χὰς μόνας τῶν δὲ σκολῆ [15] ἐπ' αὐτόν οὐκ ἦν εἰκασμός· [τότε ἐκθαμβοί? εἰ]γένοντο πάντες οἱ μοναχοὶ [ὄρων?] τες [τὴν ἀνία oder τὴν ἀνείκαστον πληγὴν ἐκείνην καὶ διελογίζοντο ἐν?] αὐτοῖς τὸ πῶς καὶ ποῖα μηχανῆ μηχανῶ]μενοι ἄρωσαν τὸ σχοινίον ἀ]π' αὐτοῦ. ὁ δὲ μακάριος Συμεῶν usw.

CDEF 1 ἀλλῇ οὐκὰν ἀπῆλθες καὶ ἀπέθανες C διὰ τί ἀλλῇ οὐκ ἀπῆλθες καὶ ἀπέθανες; E > F 6 ἐπληροῦτο: ἐπλύνητο C 12 ἡμέραις A· ἐπὶ τρεῖς οὖν ἡμέρας οὐκ ἐπαύοντο > D 18 μετὰ πολλῆς ὀδύνης > DEF 16 ὡς μῆτε τὰς σάρκας αὐτοῦ φαίνεσθαι D

φάντασμα ὑπάρχεις; ἄλλη οὐκ ἂν ἀπῆλθες καὶ ἀπέθανες ἀφ' ἡμῶν; διὰ X
 σου τάχα εἶχον πειρασθῆναι ἐγὼ ὁ ἄθλιος. εἰ γὰρ ἦς σὺ ἀγαθὸς ἄνθρω-
 πος ἢ ἐκ γονέων συνετῶν, εἶχες ἀναγγεῖλαι ἡμῖν, τίς ὁ πατήρ σου καὶ
 ἡ μήτηρ σου καὶ τὸ γένος καὶ πόθεν σὺ ἐνταῦθα ἐλήλυθας. ταῦτα οὖν
 ἀκούων ὁ μακάριος Συμεὼν κάτω προσέχων ἐπὶ τὴν γῆν ἐσιώπα μηδὲν 5
 λαλῶν, καὶ ἐκ τῶν σαρκῶν αὐτοῦ ἐπλύνετο ὁ τόπος ἐν ᾧ εἰστήκει. ἐπὶ
 πολὺ δὲ ἐμμανῆς γενόμενος ὁ ἀρχιμανθρῆτης λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ἀπο-
 δύσατε αὐτόν, ὅπως ἴδωμεν πόθεν ἢ θυσωδία αὐτῆ. 8. ἐβουλήθησαν
 οὖν ἀποδύσαι αὐτὸν καὶ οὐκ ἐδυνήθησαν· τὰ γὰρ ἱμάτια αὐτοῦ ἦσαν κε-
 κολλημένα ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ ὅπισθεν. διὰ οὖν ἡμερῶν τριῶν βρέχοντες 10
 αὐτὸν χλιαρῶ ὕδατι καὶ ἐλαίῳ μόλις ἐδυνήθησαν ἀποδύσαι αὐτόν, ὥστε
 οὖν τῷ ἱματίῳ αὐτοῦ ἐπαρθῆναι τῶν κεκολλημένων αὐτοῦ σαρκῶν καὶ
 σεσηπότεων πληθῶς· τότε ἐδρίσκουσιν τὸ σχωλίον τοῦ φρέατος περιπε-
 πλεγμένον ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ, ὥστε μὴ φαίνεσθαι ἐξ αὐτοῦ εἰ μὴ τὰς
 σάρκας καὶ μόνον. τῶν δὲ σκολήκων τῶν ἐρπόντων ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ οὐκ 15

Y 1 ἀφ' ἡμῶν > 2 εἶχον: ἦλθον | ἐγὼ > 2-8 εἰ γὰρ εἰς(?)
 ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ γονέων ἀγαθῶν ἀνήγγει[λας] ἂν ἡμῖν 8 σου > 4 γέ-
 γος + σου | für σὺ ἐνταῦθα ist auf der verlöschten Stelle kein Platz: ob
 ὡδε | οὖν > 5 ἐπὶ τὴν γῆν κάτω προσέχων | μηδὲν! 6 εἰστήκει unsicher
 7 ἐμμανῆς γενόμενος: ἐν[σώμ] 8 αὐτόν folgen 10 unleserliche Buch-
 staben 9 οὖν: δὲ 9-10 ἡδυνήθησαν: κεκολλημένα γὰρ ἦν τὰ ἱμάτια
 αὐτοῦ τῷ σαπέλοι αὐτοῦ σαρκί· διὰ 10 διαβρέχοντες 12 αὐτοῦ >
 12-18 (κεκολλημένων >) τῶν σαρκῶν αὐτοῦ τῶν σεσηπότεων οὐκ ὀλίγον.
 τότε 13 τοῦ φρέατος > 14 ἐν > 15 σάρκας: ἀρχάς | ἐν αὐτῷ οὐκ

nunquid non potuisti alicubi divertere et mori, ne fratribus tuis in onere L
 devenisses? sed nec hoc bonum est, quod nec generis nec patriae voluisti
 noticiam dare vel unde venisti. Haec audiens Symeon lacrimare coepit,
 cupiens celare factum putredinis mortificatione occulta. cogentibus autem
 fratribus iussit eum ad intuentiam putredinis causam expoliari. 8. Sed 5
 videntes conglutinata putredini reperunt vestimenta, et aquam calidam
 fundentes cum oleo vix a putribus fune et carnibus haerentia abstra-
 xerunt vestimenta. expoliato autem vix potuerunt funem circumvolutum
 iam corpori infossatum reperire, quia totum a carne opertum vix inicium
 ligamenti apparebat. vermium autem ebullientium multitudo ab interiori 10

M 1 alibi devertere | honore 4 facta 5 expoliari 6 nitentes |
 putredini repererunt 7 fune et M: sive in durchgestrichen und punktiert L |
 choerentia 8 circumvolutam 9 infossatam reperire | totam | opertam
 10 parebat | interiora

Α ἔγενοντο ἐπ' αὐτὸν πάντες οἱ μοναχοὶ ὀρῶντες τὴν ἀνίατον
 πληγὴν ἐκείνην, καὶ διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς, τὸ πῶς καὶ
 ποῖον μηχανήμα ποιήσαντες ἀροῦσι τὸ σχοινίον ἀπ' αὐτοῦ· ὁ
 δὲ ἅγιος Συμεὼν ἔκραζε λέγων· Συγχωρησατέ μοι, κύριοι μου
 5 ἀδελφοί, ἑάσατέ με ἀποθανεῖν οὕτως τὸν κίνα τὸν ὄζοντα,
 κατὰ γὰρ τὰς πράξεις μου οὕτως ὄφειλον καὶ κριθῆναι· πᾶσα
 γὰρ ἀδικία καὶ πλεονεξία σὺν ἐμοὶ γεγένηται, ἐγὼ γὰρ εἰμι τὸ
 πέλαγος τῶν ἁμαρτιῶν. οἱ δὲ μοναχοὶ καὶ ὁ ἀρχιμανδρίτης
 10 ἔκλαιον ὀρῶντες τὴν ἀνίατον πληγὴν ἐκείνην· καὶ λέγει αὐτῷ
 ὁ ἀρχιμανδρίτης· Οὐπω τυγχάνεις ἐνιαυτῶν δέκα καὶ ὀκτώ
 καὶ ποίας ἁμαρτίας ἔχεις; λέγει αὐτῷ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Ὁ
 προφήτης Δαβὶδ λέγει· Ἰδοὺ ἐν ἀνομίαις συνελήφθην καὶ ἐν
 ἁμαρτίαις ἐκίσσησέν με ἡ μήτηρ μου· καὶ πάντων τούτων τὰ
 15 ὅμοια ἡμφίεσμαι. ἐξεπλήττετο δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐπὶ τῇ
 συνετῇ αὐτοῦ ἀποκρίσει, ὅτι ἄγροικος ὢν πῶς κατηνύγη εἰς
 τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. καλέσας δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης λατροὺς
 δύο, μετὰ πολλῶν μόχθων καὶ πόνων ὡς νομιζεσθαι αὐτὸν
 τεθνηκέναι, ἀπέσπασαν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον † ἀπὸ τῶν σαρκῶν
 τῶν κεκολλημένων ἐν αὐτῷ, καὶ ἐπιμελησάμενοι αὐτοῦ
 20 ἡμέρας πεντήκοντα ὠφέλησαν αὐτὸν ἐκ μέρους· καὶ λέγει
 αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τέκνον, ἰδοὺ ὑγῆς γέγονας· ἄπελθε
 ὅπου βούλει.

9. Τότε ἐξέρχεται ἐκ τοῦ μοναστηρίου ὁ ἅγιος Συμεὼν·
 καὶ ἰδοὺ ἦν παρακείμενον φρέαρ πλησίον τοῦ μοναστηρίου, ἐν
 25 ᾧ ὕδωρ οὐχ ὑπῆρχεν ἐν αὐτῷ, πλήθος δὲ πνευμάτων ἀκαθάρτων
 πονηρῶν κατόκει ἐν αὐτῷ· οὐ μόνον δὲ πνευμάτων

B 4 κύριοι μου > 5 με + κύριοι μου | οὕτως ἀποθανεῖν
 κίνα τὸν > 6 καὶ κριθῆναι: ἀποθανεῖν 7 f πλεονεξία καὶ ἀδικία |
 γεγέννητε 8 ἁμαρτημάτων 9 ἔκλαιον: εἰστήκεισαν κλαίοντες 10 f οὐπω
 ἠ' ἐτῶν εἰ καὶ ποίας 11 καὶ λέγει ὁ Συμεὼν 11 f ὁ προφήτης Δαβὶδ
 λέγει > 12 ἰδοὺ + γὰρ | συνελήφθην 13 f μου: πάντως κἀγὼ τούτων
 τὰ ὅμοια ὑπάρχω. ἐξεπλήσσετο δὲ 15 ἀποκρίσει αὐτοῦ | κατηνύγει
 16 ὁ ἀρχιμανδρίτης > 17 ὥστε νομιζειν 18 [ἀπ' αὐτοῦ τὸ] unleserlich
 σχοινίον + ἅμα τῇ σαρκὶ οὐκ ἦν [11 B.] τὸ σχοινίον vgl. C 18—20 ἀπὸ
 τῶν κεκολλημένων αὐτῷ σαρκῶν καὶ ἐπὶ ἡμέρας ν' ποιοῦντες αὐτῷ ἐπι-
 μέλειαν ὠφέλησαν 23 ὁ ἅγιος Συμεὼν > 24 ἰδοὺ > | πλησίον τοῦ μο-
 ναστηρίου: ἐκεῖ 25 οὐκ ἦν | ἐν αὐτῷ > 25 f πλήθος δὲ ἀκαθάρτων
 θηρίων πονηρῶν 26 πνευμάτων ἀκαθάρτων >

CDEF 7 ἀδικία καὶ > DE πλεονεξία καὶ ἀδικία F | σὺν AF: ἐν CDE
 9 ἀμύθητον E 12 Ps. 50, 7 16 λατροὺς: οὐκτροὺς D λατρῶν E 17 δι' ο
 > CEF | ὡς νομιζειν ἡμᾶς F 18 τὸ σχοινίον + ἅμα τῇ σαρκί.

ἦν ἀριθμός. τότε ἔκθαμβοι ἐγένοντο πάντες οἱ μοναχοὶ ὁρῶντες τὴν X
 ἀθέμιτον πληγὴν ἐκείνην καὶ ἐλογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς, ποῖον μηχανήμα ποιή-
 σαντες ἀροῦσιν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον. ὁ δὲ μακάριος Συμεὼν ἔκραζεν
 λέγων· Συγχωρησατέ μοι ἀδελφοί, ἑάσατέ μοι ἀποθάνειν τὸν κίνα τὸν
 ὄζοντα· κατὰ γὰρ τὰς πράξεις μου οὕτως ὤφειλον κριθῆναι· πᾶσα γὰρ 5
 πλεονεξία καὶ ἀδικία σὺν ἐμοὶ γεγένηται· ἐγὼ γὰρ εἰμι τὸ πέλαγος τῶν
 ἁμαρτιῶν. οἱ δὲ μοναχοὶ καὶ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐστήκασιν κλαιόντες καὶ
 ὁρῶντες τὴν ἀθέμιτον πληγὴν ἐκείνην· καὶ λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ ἀρχιμαν-
 δρίτης· Οὕτω δέκα καὶ ὀκτὼ ἐτῶν ὑπάρχεις καὶ πολὺς ἁμαρτίας ἔχεις;
 λέγει ὁ μακάριος Συμεὼν· Ὁ ἅγιος προφήτης Δαβὶδ λέγει· Ἰδοὺ ἐν ἀνο- 10
 μίαις συνελήφθην καὶ ἐν ἁμαρτίαις ἐκίσσησέ με ἡ μήτηρ μου· κἀγὼ πάν-
 τως τούτων τὰ ὅμοια. ἐξεπλήττετο δὲ ὁ ἀρχιμανδρίτης ἐπὶ τῇ συνέσει
 αὐτοῦ ὅτι ἄγροικος ὢν πῶς κατηνύγη εἰς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. καλέσας
 δὲ ἱατροὺς δύο μετὰ πολλῶν μόχθων καὶ πόνων, ὡς ἦσθ νομιζέιν ἡμᾶς
 ὅτι τέθνηκεν, ἀπέπασαν ἀπ' αὐτοῦ τὸ σχοινίον ἅμα ταῖς σάρκασι ταῖς 15
 κεκολλημέναις αὐτῷ. Καὶ ἐπὶ ἡμέρας πεντήκοντα ἐποιοῦν αὐτῷ ἐπιμέλειαν.
 ὠφέλησαν οὖν αὐτὸν ἐκ μέρους. καὶ λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ἰδὲ
 ὑγιᾶς γέγονας, πορεύου ὑποὺν βούλεσαι. 9. Τότε σὺν ἐξέρχεται ἐκ τοῦ
 μοναστηρίου καὶ ἦν προσπαρεκείμενον τῇ μονῇ φρέατ' ἀρχαῖον, ἐν ᾧ ὕδωρ
 οὐκ ἦν. πληθὺς δὲ πνευμάτων ἀκαθάρτων κατῴκει ἐν αὐτῷ. Οὐ μόνον 20

Y 4 μοι²: με 5 ὀφείλω 6 γεγέννηται 8 λέγει αὐτῷ 10 ἅγιος > 13 ὡς
 ὅτι | πῶς > | κατενύγει | τὸν τοῦ θεοῦ φόβον 14 ἱατροῦς 14 ὡς — 15 τέθ-
 νηκεν > 15 τὸ σχ. ἀπ' αὐτοῦ 15 f ἅμα σὺν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ· καὶ 18 βούλει

plaga manabat. tunc stupefacti omnes fratres videntes insanabilem pla- L
 gam cogitabant intra se, quali argumento tollerent ab eo funem. Symeon
 dixit: Sinite, fratres mei, sic obire fetidum corpore, ut anima a fetoribus
 sinceretur peccaminum. Fratres autem et archimandrita astabant flentes
 et aspicientes insanabilem plagam ipsius. dicit ei archimandrita: Nondum 5
 decem et octo annorum es et quibus peccatis teneris? dicit ei Symeon:
 Si conceptum in peccatis asseruit propheta, quare adultum iam non con-
 stringant peccata? vocans autem archimandrita duos medicos cum gemitu
 ingentis doloris vix tandem ab eo potuerunt expellere funem carne incisa,
 non enim cognoscebatur funis, quem diuturnitas putridae carnis reddi- 10
 derat indiscernibilem. et post dies quinquaginta, cum modicam corporis
 recepisset sanitatem, dicit ei abbas: Fili, ne rursus fratribus oneri fias,
 ecce sanus factus es, vade in pace. 9. Symeon vero egressus a mona-
 sterio in quodam loco secreto vastitatis se per septem dies occultavit.

M 2 infra 3 me 4 secerneretur L | adstant 5 illius 6 et >
 7 asseruit in peccatis prophetait | addultum 9 tandem | extollere
 10 quam 10 f putredo carni pene putridam reddiderat indiscernibilem
 11 commodicam ein Wort | corporis > 12 abba | honorosus 14 semper
 septem dies so

καὶ οὐκ ἦν γυνῶναι τὸ σχοινίον C(EF) richtig rgl. B, in A Lücke durch
 Homoioteleuton. D ganz verkürzt 20 πενήκοντα: πολλάς D | ὠφέλησα-
 μεν D 24 ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον, ἐν φρέατι ἀρχαιοτάτῳ usw. C(DE)

Α ἀκαθάρτων, ἀλλὰ καὶ ἀσπίδων καὶ ἐχιδῶν καὶ ὄφεων καὶ σκορπίων πλήθος ἀνείκαστον· ὅθεν πάντες ἐφοβοῦντο διελθεῖν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου. Ἀπῆλθεν δὲ ἐκεῖ ὁ ἅγιος Συμεὼν μηδενὸς εἰδότος καὶ ῥίπτει ἑαυτὸν ἐν τῷ φρέατι ἐκείνῳ, 5 ποιήσας τὴν ἐν Χριστῷ σφραγίδα, καὶ κρύβει ἑαυτὸν ἐν τῷ πλαγίῳ τοῦ φρέατος.

10. Μετὰ οὖν ἑπτὰ ἡμέρας τοῦ ἀναχωρῆσαι αὐτὸν τοῦ μοναστηρίου θεωρεῖ ὁ ἀρχιμανδρίτης κατ' ὄναρ ἀνείκαστον πλήθος ἀνδρῶν λευχειμονούντων καὶ κυκλούντων τὸ μοναστήριον, λαμπάδας κρατούντων καὶ λεγόντων· Ἄρτι κατακαί- 10 ομέν σε ἐνταῦθα, εἰ μὴ τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Συμεὼν παραδώσεις ἡμῖν. διὰ ποῖαν δὲ αἰτίαν ἐδίωξας αὐτόν, τί δὲ ἐποίησεν, ὅτι ἀπέρριψας αὐτόν ἐκ τοῦ μοναστηρίου, ποῖον δὲ ἐστὶν τὸ σφάλμα αὐτοῦ; εἰπέ ἡμῖν. πρὶν σε κατακλύσωμεν· οὐκ οἶδας, 15 τί εἶχες ἐν τῷ μοναστηρίῳ σου; οὗτος γὰρ μείζων σου εὑρεθήσεται ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ τῇ φοβερᾷ καὶ φορικτῇ. καὶ δι-υπνισθεὶς ὁ ἀρχιμανδρίτης ἔντρομος γενόμενος λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ὡς ὄρω ὅτι ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος γνήσιος δοῦλος τοῦ θεοῦ τυγχάνει· ἴδου γὰρ πολλὰ κακὰ ἔπαθον κατ' ὄναρ 20 τῇ νυκτὶ ταύτῃ δι' αὐτόν· ἀλλὰ παρακαλῶ ὑμᾶς, ἀδελφοί, διαδράμετέ μοι καὶ εὑρετέ μοι αὐτόν, ἐπεὶ μηδεὶς ἔλθοι ἐξ ὑμῶν ἐνταῦθα.

11. Καὶ ἐξεληθόντες ἐζήτησαν ἐν παντὶ τόπῳ αὐτόν καὶ μὴ εὐρόντες αὐτόν ἦλθον λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· Οὕτως, 25 δέσποτα, οὐκ ἔασαμεν τόπον, ὅπου οὐκ ἐζητήσαμεν, εἰ μὴ τὸν τόπον, ἐν ᾧ οὐδεὶς τολμᾷ διοδεῦσαι διὰ τὸ πλῆθος τῶν ἀγρίων θηρίων. λέγει αὐτοῖς ὁ ἀρχιμανδρίτης· Τέκνα, ποιή-

B 2f παρελθεῖν 3f ἀπῆλθεν — Συμεὼν: αὐτὸς δὲ ὁ μακάριος 4 καὶ > | ἑαυτὸν + κάτω 5 ποιήσας — σφραγίδα > | κρύπτεται ἐν 7 τοῦ — 8 μοναστηρίου > 8 βλέπει | ὄναρ + ὅτι 9 λευχειμονούντων | καὶ > | ἐκύκλωσαν τὴν μονὴν 11 ἐνταῦθα > | ἐὰν | Συμεῶνα 11f παραδῶς 12 διὰ — 15 μοναστηρίῳ σου: τί αὐτόν ἐδίωξας οὕτως, τί τὸ σφάλμα 8 ἐποίησεν. 15 γὰρ > 16 ἡμέρα — φορικτῇ: ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ 18 ὡς > | ὄρω — ἐκεῖνος undeutlich 19f ὑπάρχει. πολλὰ γὰρ ἔπαθον δι' αὐτόν κατ' ὄναρ· ἀλλὰ 20 ὑμᾶς > 21 δράμετε καὶ εὑρετε αὐτόν | ἐπειδὴ? | ἐξ ὑμῶν ἔλθει 28 αὐτόν hinter ἐζήτησαν 24f ὁντως· δέσποτα > 25 [ἐκτός εἰ] μὴ? verlöscht 25f τὸν τόπον: μόνον τὸ ἔρημον φρέαρ 26 διοδεῦσαι — 27 θηρίων: διελθεῖν 27 τέκνα >

CDEF 5 κρύβει A ἐκρύβη E ἐκρύπτετο C ἔκρυπεν αὐτόν D κρύπτεται F 5f ἐν τῷ πλαγίῳ τοῦ φρέατος: ἐν ἐνὶ τόπῳ CDE εἰς ἐν τῶν

δὲ ἀλλὰ καὶ ἀσπίδων καὶ ἐχιῶνων πλήθος καὶ ὄψεων καὶ σκορπίων ἀνε- X
 κάστων, ἴθην πάντες ἐφοβοῦντο διελθεῖν διὰ τοῦ τόπου ἐκεῖνου. Αὐτὸς
 οὖν ὁ μακάριος ἐξεληθὼν τοῦ μοναστηρίου μηδενὸς εἰδότες ἴππει ἐαυτὸν
 κάτω ἐν τῷ φρέατι ἐκείνῳ καὶ κρύπτεται ἐν τῷ πλαγιῷ αὐτοῦ. 10. Μετὰ
 δὲ ἡμέρας ἑπτὰ βλέπει κατ' ὄναρ ὁ ἀρχιμανδρίτης, ὅτι ἀνείκαστον πλήθος 5
 ἀνδρῶν λευκοφανῶν ἐκύκλων τὸ μοναστήριον λαμπάδας κρατοῦντες ἐν
 ταῖς χερσὶν αὐτῶν καὶ λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· Ἄρτι κατακαίομέν σε
 ἐνταῦθα, εἰ μὴ τὸν δούλον τοῦ θεοῦ Συμεὼν ἐνέγκῃς ἡμῖν· τί αὐτὸν
 ἐκώλυσας οὕτως; τί αὐτὸν ἀπέρριψας; τί τὸ σφάλμα ὃ ἐποίησεν; οὗτος
 μείζων σου εὐρεθήσεται ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ· καὶ διῦπνισας ὁ ἀρχιμανδρί- 10
 τῆς ἔντρομος ἐγένετο καὶ λέγει τοῖς μοναχοῖς· Ὡς ὄρω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖ-
 νος γνήσιος δούλος τοῦ θεοῦ ὑπάρχει· πολλὰ γὰρ ἔπαθον δι' αὐτὸν τῇ
 νυκτὶ ταύτῃ. ἀλλὰ παρακαλῶ ὑμᾶς, ἀδελφοί, διαδράμετε καὶ εὑρετε αὐτόν,
 εἰ δὲ μήγε μὴ ἐξέλθῃ εἰς ἐξ ὑμῶν ὧδε. 11. Καὶ ἐξεληθόντες ἐζητήσαν
 αὐτὸν ἐν παντὶ τόπῳ. καὶ μὴ εὐρόντες ἦλθον λέγοντες τῷ ἀρχιμανδρίτῃ· 15
 Οὐκ εἰσάσαμεν τόπον, ὅπου οὐκ ἐζητήσαμεν αὐτόν, χωρὶς τοῦ ἐρήμον φρέατος
 τούτου, κάκει οὐδεὶς τολμᾷ ἀπελθεῖν. λέγει ὁ ἀρχιμανδρίτης· Ποιή-

Y 1 ἀσπίδες 5 κατ' ὄναρ > 8 συμειῶνα 9 ἐκάλεσας — αὐ-
 τὸν > 10 οὐ ἔστιν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· καὶ διῦπνισθεὶς
 11 ὄρω + ὅτι 13 δράμετε καὶ εὑρατε 14 εἰσέλεθ' ἄν εἰς 15 τῷ
 ἀρχιμανδρίτῃ > 16 οὐκ² > 17 τούτου > | κάκει + ὅδ

10. Per visum autem archimandrita vidit virum vestibis albis amictum L
 minacitatis aspectu cum potentiae claritate terrificum, qui dixit ei: Quare
 sprevisti servum Christi Symeonem eidem indignans, aut quae est culpa
 deiectionis in eum reperta? citius eum reduc, quia te maior in die iudicii
 invenietur. expergefactus archimandrita contremuit et ait fratribus suis: 5
 Quaeso vos fratres, ut excurratis et fratrem illum eiectum reducatis.
 suspicor enim eum Christi servum esse devotum, quia minaci angelus vultu
 terrifica iussione imperavit me eum reducere. 11. Egredientes autem
 fratres loca multa circumeuntes non invenerunt eum. et venientes re-
 versi sunt ad archimandritam suam, dicentes: Non est nobis locus relictus, 10
 quo non eum quaesivissemus omnem circa regionem, nisi desertus quidam
 locus, quo hominum accessus ob monstris animalibus daemonibusque non
 propinquant. dicit eis archimandrita: Ite et ad locum facta oratione

M 1 alibis amictis 2 claritateterrificum 3 aut > 4 in eum
 reperta. citius M: incurre percitius L | melior 5 suis > 7 eum:
 cum | angeli 8 visione | imperatum est michi eum 10 archimandrita
 11 quod 12 locus > M am Rand L 13 eis: ei | et >

πλαγιῶν αὐτοῦ F 19 f vgl. Mat. 27, 19 21 f die Drohung fehlt D 24 sie
 kehren zurück μετὰ φόβου DE

Α σαντες εὐχὴν καὶ λαβόντες λαμπάδας, ἀπελθόντες κατέλθατε καὶ ἐπιζητήσατε αὐτόν. καὶ ποιήσαντες εὐχὴν ἐπάνω τοῦ φρέατος ἐπὶ ὠρῶν τριῶν ἐγάλασαν ἐν τῷ φρέατι πέντε μοναχοὺς μετὰ σχοινίων λαμπάδας κρατοῦντας· καὶ τὰ ἐρ-
 5 πετὰ θεωροῦντα εἰς τὰς γωνίας ἔφυγον. ἰδὼν δὲ αὐτοὺς ὁ ἅγιος Συμεὼν ἀνέκραξεν λέγων· Δέομαι ὑμῶν, ἀδελφοὶ καὶ δοῦλοι τοῦ θεοῦ, ἔνδοτέ μοι μικρόν, ἵνα παραδῶ τὸ πνεῦμά μου, ἀρκεῖ γάρ μοι, ὅτι ὁ ἐπεβαλόμην οὐκ ἐπλήρωσα. οἱ δὲ μοναχοὶ βιασάμενοι αὐτὸν μετὰ πολλῆς βίας ἀνήγαγον αὐτὸν
 10 ἐκ τοῦ φρέατος, σύροντες αὐτὸν ὡς κακὸν πράξαντα· ἤγαγον δὲ αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. ὁ δὲ ἰδὼν αὐτὸν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ λέγων· Συγχώρησόν μοι, δοῦλε τοῦ θεοῦ, αὐτός μου γενοῦ καθηγητῆς καὶ δίδαξόν με, ἅπερ ἔχει καὶ δωρεῖται ἡ καρτερία.

15 12. Ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν οὐκ ἐπαύετο κλαίων καὶ δεόμενος τοῦ θεοῦ, ποιήσας δὲ ἐν αὐτῷ τῷ μοναστηρίῳ χρόνους τρεῖς ἐξέρχεται μηδενὸς γινώσκοντος, καὶ ἀπέρχεται εἰς ἔρημον τόπον, ἐν ᾧ παρέκειντο χωρία ἱκανά, ἔγγιστα δὲ αὐτοῦ ἦν χωρίον ἐπιλεγόμενον Γελασοῖς, καὶ οἰκοδομεῖ ἐκεῖ αὐτῷ τόπον
 20 μικρὸν ἀπὸ ξηρολίθων, καὶ στήκει μέσον χρόνους τέσσαρας νημέρους, βροχόμενος, καυματούμενος, καὶ πολλοὶ ἀπῆρχοντο πρὸς αὐτόν· ἡ δὲ τροφή αὐτοῦ ἦν φακὴ βρεκτὴ καὶ τὸ πόμα

B 1f εὐχὴν μετὰ λαμπάδων κατελθόντες ζητήσατε αὐτόν 8 ἐπὶ ὠρῶν τριῶν > | ἐν τῷ φρέατι > 4 μετὰ: διὰ | κρατοῦντες 4f ἐρ-
 πετὰ ἑωρακῶτα τὰς λαμπάδας ἔφυγον εἰς τὰς γωνίας τοῦ φρέατος. ἰδὼν
 6 Συμεὼν > | ἀνέκραξεν 6 ἀδελφοὶ — 7 θεοῦ > 7 παραδώσω
 8 ἀλγεῖ γὰρ οὐκ ὀλίγως, ὅτι εἰς 8 ἐπεβαλόμην 9 μοναχοὶ > 9—11 βια-
 ζόμενοι αὐτὸν σύροντες ὡς κακὸν πεποιηκῶτα ἀνήγαγον αὐτόν καὶ ἀπῆ-
 ρχον πρὸς τὸν ἀρχιμανδρίτην 12 λέγων: καὶ εἶπεν | θεοῦ + ἃ ἔπραξα
 ἐν σοὶ ἐν ἀγνοίᾳ ὑπάρχων, ἀλλὰ δέομαί σου | αὐτὸς undeutlich | μου >?
 15 ἅγιος: μακάριος? | δεόμενος: εὐχόμενος 16 τοῦ θεοῦ: τῷ θεῷ?
 ἐν τῷ αὐτῷ | χρόνους τρεῖς unleserlich 17 γινώσκοντος: εἰδότες | καὶ
 unleserlich 18 παρέκειντο: ἀπῆρχον | ἱκανά unleserlich 19 λεγόμενον |
 Γελασοῖς unleserlich 19f ἐκεῖ ἐναντῷ ἀπὸ [ξηρολίθων τόπον?] μικρὸν
 20f ἐν μέσῳ τέσσαρ[ας] χρόνους βροχόμενος 22 φακὴ ἦν 22—36, 1 τὸ
 πόμα αὐτοῦ >

CDEF 4 κρατοῦντων A 4f ἰδόντα δὲ τὰ ἐρπετὰ τὰς λαμπάδας
 ἔφυγον usw. C(DEF) 13 ἅπερ εὐχὴ καὶ δωρεῖται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ
 σου διὰ καρτερίας C ἅπερ παρέχει καὶ δωρεῖται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου
 διὰ τῆς ὑπομονῆς D ἅπερ δωρεῖται ὁ θεὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου διὰ τῆς καρ-
 τερίας E, F liest wie A 16 ἔτη τρία CDEF 17f τόπον: ὄρος F
 19 θαλανῆς C θαθανεῖς D θάναλις E θαλανίς F 20 ἔτη δ' C(D)EF
 22 αὐτόν + ἐν πάθει διαφόροις συνεχόμενοι καὶ εὐλογούμενοι ἐπ' αὐ-
 τοῦ ἰώντο C ἐν διαφόροις καὶ ποικίλοις νόσοις συνεχόμενοι τοῦ εὐλογηθῆναι

σαντες εὐχὴν κατέλθατε καὶ ζητήσατε αὐτὸν μετὰ λαμπάδων· καὶ ποιούσιν X
 εὐχὴν ἐπάνω τοῦ φρέατος ἕως ὠρῶν τριῶν, καὶ ἐχαλάσθησαν ἐν τῷ φρέατι
 οἱ ἀδελφοὶ μετὰ σχοινίων καὶ λαμπάδων· τὰ δὲ ἑρπετὰ ἰδόντα τὰς λαμ-
 πάδας ἔφυγον εἰς τὰς γωνίας τοῦ φρέατος. Ἰδὼν δὲ αὐτοὺς ὁ μακάριος
 ἀνέκραγεν λέγων· Δέομαι ὑμῶν, ἔνδοτέ μοι μικρόν, ἵνα παραδῶ τὸ πνεῦμά 5
 μου. ἄρτι γὰρ οὐκ ὀλλγως ὀπίσω ἐπεβαλλόμεν καὶ οὐκ ἐπλήρωσα. οἱ δὲ
 μοναχοὶ βιαζόμενοι αὐτὸν καὶ σύροντες ὡσεὶ κακὸν πράξαντα ἀπήγαγον
 αὐτὸν τῷ ἀρχιμανδρίτῃ. ὁ δὲ ἰδὼν αὐτὸν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ
 λέγων· Συγχώρησόν μοι, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὃ ἔπραξα εἰς σὲ κακὸν κατὰ 10
 ἄγνοιαν φερόμενος· ἀλλὰ δέομαι σου αὐτὸς γενοῦ μοι καθηγητῆς καὶ
 διδασκόν με, ἅπερ ἔχει καὶ δωρεῖται ἡ καρδία σου. 12. Ὁ δὲ μακάριος
 οὐκ ἐπαίετο κλαίων καὶ εὐχόμενος τῷ θεῷ· ποιήσας δὲ ἐν τῷ μοναστηρίῳ
 ἕτη τρία ἐξέρχεται μηδενὸς εἰδότος καὶ ἀπέρχεται εἰς ὕρος ἔρημον, ἐν ᾧ
 παράκειται χωρία ἰκανά. ἔγγιστα δὲ αὐτοῦ ἦν χωρίον λεγόμενον Γαλα-
 μαθῶν καὶ οἰκοδομεῖ ἐαυτῷ ἀπὸ ξηρολίθου τόπον μικρὸν καὶ στήκει ἐν 15
 μέσῳ ἕτη τέσσαρα νιφόμενος, βρεχόμενος, καυματούμενος καὶ πολλοὶ
 ἀπήρχοντο πρὸς αὐτόν. ἦν δὲ ἡ τροφή αὐτοῦ φακὴ βρεκτὴ καὶ ἕδωρ.

Y 1 κατέλθατε + μετὰ λαμπάδων *was nachher fehlt* | καὶ > | ποιή-
 σαντες οὖν εὐχὴν οἱ ἀδελφοὶ ἐπάνω 2 καὶ > 3 οἱ ἀδελφοὶ > | ἰδόν-
 τας X 6 ἄρτι γὰρ νεωστὴ ἀρξάμενος οὕτω ἐπλήρωσα 7 ὡσεὶ τι
 8 αὐτόν + σύροντες ὡσεὶ τι κακὸν πράξαντα 13 παράκειται *corr.* X
 m. 1 14 παρέκειτο 14 f γαλαμαθῶν 16 ἐμμέσω | τέσσαρα

accedite. tunc euntes appropinquaverunt loco facientes orationem quin- X
 que fratres ad quoddam introierunt latibulum. reptilia vero eos videntes
 absconderunt se. Symeon autem, ut vidit eos, coepit rogare eos dicens:
 Oro vos, ne hinc abstrahatis me. non enim paululum doleo, quia quod
 proposui, implere non possum. illi autem suscipientes eum adduxerunt 5
 ad archimandritam, qui cum eum pro foribus adesse audivit, cucurrit ac
 provolutus ad pedes eius iacuit obsecrans et dicens: Parce michi, oro, quia
 male egi in ignorantia mea. et quaeso, ut ipse michi efficiaris in ma-
 gistro, quia angelicis te monitis michi praelatum agnovi. 12. Beatus
 autem Symeon humiliter patri indulgens se cum lacrimis fatebatur in- 10
 dignum. mansit autem in eodem monasterio annos tres. post quos abiit
 in desertum locum. vicus autem ei erat propinquus qui dicebatur Talasis
 aedificavitque sibi ex lapidibus locum modicum et stetit in eo loco qua-
 tuor annis, hyeme et pluvia et aestu semet ipsum conficiens ac se vivam
 iuxta apostolum hostiam consecrans. et multi conveniebant ad eum. 15

M 1 euntes + quo 3 eis² 4 me *vor* hinc | abstrahatis 5 pro-
 posui | t radiert 6 f audivit eum et cucurrit ad pedes eius et provolutus se
 adiecit obsecrans 12 ei erat: eiecerat | propinquus | thálasis 13 f quat-
 tuor 14 estus 15 hostiam + deo

παρ' αὐτοῦ D ὑπὸ καθῶν διαφόρων συνεχόμενοι καὶ εὐλογοῦμενοι ἰδόντο E |
 βρεκτὴ > CF

Α αὐτοῦ ὕδωρ. Καὶ μετὰ ταῦτα ἐποίησεν ἑαυτῶ στῦλον πηχῶν
 τεσσάρων καὶ στήκει ἐν αὐτῶ ἔτη ἑπτὰ, καὶ ἦν ἡ φήμη αὐτοῦ
 πανταχοῦ διατρέχουσα· καὶ μετὰ ταῦτα οἰκοδομοῦσιν αὐτῶ οἱ
 ὄχλοι μάνδρας δύο ἀπὸ ξηρολίθου, καὶ ἐπιτιθοῦσιν θύραν τῇ
 5 ἑσωθεν μάνδρα καὶ ποιοῦσιν αὐτῶ στῦλον πηχῶν τριάκοντα,
 καὶ στήκει ἐν αὐτῶ ἔτη δεκαπέντε πολλὰς λάσεις ἐπιτελῶν·
 πολλοὶ γὰρ δαιμονιῶντες ἀπήσαν ἐκεῖ καὶ ἐθεραπεύοντο.

13. Ὁ δὲ ἅγιος Συμεὼν ἐμμεῖτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ
 Χριστόν, ὃν καὶ ἐπικαλούμενος χλωλὸς ἐποίει περιπατεῖν,
 10 λεπρούς καθαρῖζων, μογγιλάλους ποιῶν λαλεῖν, παραλυτικούς
 τρέχειν, μακρονοσοῦσιν παρέχων ἴασιν, ρουθετῶν καὶ παρα-
 καλῶν ἕκαστον· Ἐάν σοι εἴπη τις, ὅτι τις σε ἐθεράπευσεν,
 λέγε σύ, ὅτι Ὁ θεὸς με ἐθεράπευσεν· μὴ σοι δόξη εἰπεῖν ὅτι
 Συμεὼν με ἐθεράπευσεν, ἐκεῖ πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς πόνοις
 15 εὐρίσκη. καὶ τοῦτό σοι λέγω· μηδέποτε ψεύσης καὶ ὁμώσης
 τὸν θεόν· εἰ δὲ καὶ ἀνάγκη σοι γίνεται τοῦ ὁμώσαι, κατ' ἐμοῦ
 τοῦ ταπεινοῦ ὄμνε, εἴτε μετ' ἀληθείας εἴτε μετὰ ψεύδους·
 μεγάλη γὰρ ἁμαρτία ἐστὶν καὶ φοβερὸν τὸ ὁμνῆειν εἰς
 τὸν θεόν.

20 14. Ἀκούσατε φοβερὸν καὶ παράδοξον θαῦμα· ἡ μήτηρ

B 1 καὶ > | οἰκοδομεῖ ἑαυτῶ ἐκεῖ στυλάριον 2 αὐτῶ + ἐπι | καὶ ἡ
 ἀγία φήμη 3 διέτρεχεν | καὶ > 4f καὶ στένουσιν λαῶν ἐνδοθεν τῆς μάν-
 δρας 7 δαιμονιῶντες ἀπηλάσσοντο καὶ ἐθεραπεύοντο 8-11 § 13 Αὐτὸς δὲ
 ἐμμεῖτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ Ἰησοῦν Χριστόν τὸν κύριον ἡμῶν. τυφλοὺς
 ποιῶν ἀναβλέπειν, χλωλὸς περιπατεῖν, λεπρούς καθαρῖζειν, μογγιλάλους λα-
 λεῖν, παραλυτικούς περιπατεῖν, τοὺς ἐν μικρονοσίᾳ ὄντας παρέχειν ἴασιν
 11 ρουθετῶν — 19 θεόν > 20—S. 38, 20 Ἀκούσατε δὲ ξέρον καὶ παρά-
 δοξον μυστήριον· ἡ μήτηρ αὐτοῦ διὰ εἴκοσι ἑπτὰ ἔτων μαθοῦσα πού διήγεν,
 ἦλθεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ τοσοῦτων ἐτῶν, καὶ πολλὰ κλαίονσα εἰς τὰ
 πρόθυρα τῆς μάνδρας οὐ συνεχωρεῖτο θεάσασθαι αὐτόν, ἀλλὰ σκαλαβατώσα
 ἐπὶ τὸν τοίχον τῆς μάνδρας ἐρίπτετο χαμαὶ μὴ δυναμένη θεάσασθαι αὐτόν.
 καὶ ὄηλοι αὐτὴν ὁ μακάριος Συμεὼν· συγχώρησόν μοι [μήτηρ τὸ νῦν *vider
 der Zeile m. 2*] καὶ ἐάν ἡμεθα ἄξιοι ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλή-
 λους. Ὡς δὲ ἤκουσεν ταῦτα ἡ μήτηρ, μᾶλλον ἐπυροβολεῖτο τοῦ ἰδεῖν αὐ-
 τόν· καὶ ὄηλοι αὐτὴν ὁ ἐν ὁσίοις μακαριώτατος Συμεὼν· ἐνομύτως σο-
 λέγω, μήτηρ, θεὸς ἑαυτὴν μικρὸν καὶ ἡσύχασον καὶ μετ' ὀλίγον σε ὄρωι
 Καὶ τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρόθυρα αὐτοῦ, καὶ εὐθὺς ἀπέσκαπεν τὸ πνεῦμα
 τῆς κροῖφ. Καὶ κελῆνει αὐτὴν εἰσαχθῆναι, καὶ τιθοῦσιν αὐτὴν ἐμπροσθεν.
 τοῦ στυλίου, καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρῶν ἐκράζεν λέγων·

CDEF 1 ὕδωρ + κατὰ κυριακὴν C | ἑανστῶ A 3 διατρέχουσαν A
 4 καὶ ἐπιτιθοῦσιν — 5 τριάκοντα: καὶ ἔστησαν αὐτῶ ἐν τῇ ἑσωτέρᾳ μάν-
 δρᾳ στέλον πηχῶν τριάκοντα + μιμουμένους C(E) 6 ἐπιτελῶν τὸν καθη-
 γητὴν αὐτοῦ Χριστόν D 8 ὁ δὲ ἅγιος — 9 ἐπικαλούμενος > D 9 τυ-
 φλοὺς γὰρ ἐποίει ἀναβλέπειν *vor* χλωλὸς *usw.* C(DEF) 11 *die* μακρονο-

καὶ μετὰ ταῦτα ποιεῖ ἑαυτῷ στυλάριον πηχέων τεσσάρων· καὶ στήκει ἐν Χ
 αὐτῷ ἕτη ἑπτὰ· καὶ ἡ καλὴ αὐτοῦ πολιτεία καὶ φήμη αὐτοῦ πανταχοῦ
 διέτρεχεν. καὶ μετὰ ταῦτα οἰκοδομοῦσιν αὐτῷ οἱ ὄχλοι μάνδρας δύο ἀπὸ
 ξηρολλίθου· καὶ στένουσιν θύρα τῇ ἐνδοτέρᾳ μάνδρα καὶ ποιοῦσιν αὐτῷ
 5 ἰάσεις ἐπετέλει· πολλοὶ γὰρ δαμονῶντες ἀπήρχοντο ἐκεῖ καὶ ἐθερα-
 πεύοντο. 13. Οὕτως δὲ ἐμίμειτο τὸν καθηγητὴν αὐτοῦ Χριστόν. τυ-
 φλοὺς ἐποίηε ἀναβλέπειν ἐπικαλούμενος τὸν Χριστόν, χλωδὸς περιπατεῖν,
 λεπρούς ἐκαθέριζεν, μογγιλάλους ἐποίηε λαλεῖν, παραλυτικούς ἴατο, τοὺς
 ἐν μακροροσίᾳ ὄντας παρέιχεν ἴασιν νοσητέων καὶ παραγγέλλων ἐκάστω
 10 καὶ λέγων· Ἐάν τις σοι εἴπῃ, τίς σε ἐθεράπευσεν, λέγε Ὁ Θεός· μή σοι
 ὀδύνη εἴπῃν ὅτι Συμεὼν με ἐθεράπευσεν, ἐπεὶ πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς πόνους
 εὗρίσκει. καὶ τοῦτό σοι λέγω· Μὴδέποτε ψεύσῃ, μήτε ὁμῶς τὸν θεόν.
 εἰ δὲ καὶ γενήσεται σοι ἀνάγκη ὁμῶσαι, κατ' ἐμοῦ ὄμνυε τοῦ ταπεινοῦ,
 εἴτε μετὰ ἀληθείας, εἴτε μετὰ ψεύδους. μεγάλη γὰρ ἁμαρτία καὶ φοβερά
 15 ἔστιν τὸ ὁμνύειν εἰς τὸν θεόν. 14. Ἄκουσον δὲ ζῆνον καὶ παράδοξον

Υ 1 στυλάριον | πηχῶν 2 καλὴ αὐτοῦ πολιτεία καὶ > 4 παρι-
 στώσι θύραν 5 πηχῶν | ἔστη 6 ἀπερχόμενοι | καὶ > 7 οὗτος 7 f τυ-
 φλοὺς — Χριστόν > 9 μογγιλάλους Χ 10 παραγγέλλων Χ 13 μὴδὲ²
 14 γένηται 15 f ἔστι καὶ φοβερά 16 τὸν > 16—S. 39, 1 § 14 Ἀλλὰ
 τὰ μὲν τοῦ ὄσιου τοιαῦτα, πρὸς οὓς ἐθεράπευε τὰ παραγγελλόμενα· ἐγὼ
 δὲ ἐπὶ τὴν τῶν παρ' αὐτοῦ γενομένων θανμασιῶν τῷ λόγῳ βαδίζων διή-
 γησιν τοῦτο πρῶτον ἐκθήσομαι. Ἡ μήτηρ usw.

esca autem eius erat legumen et aqua. post haec autem erexerunt ei L
 columpnam cubitorum quatuor, et stetit in ea annis septem, et fama eius
 divulgabatur ubique. post haec autem viri quidam devoti aedificaverunt
 ei mandras duas ex lapidibus et posuerunt ei ostium intrinsecus mandrae,
 et erexerunt ei columpnam cubitorum duodecim et stetit super eam 5
 annis quindecim multas sanitates perficiens. multi enim daemoniaci ve-
 nientes ad eum sanabantur. 13. Sed et claudi recuperabant gressum
 ac cutem leprosi, eloquia muti. supplex orator poscebat infirmitatesque
 humilis obtentor relevabat. imitansque magistrum veritatis dominum
 Christum, qui ut monstraret servis de virtutibus vanitatem vitandam, 10
 sanato praecepit leproso Vide, nemini dixeris, sanatis praecepiebat dicens:
 Si quis vos interrogaverit, quis vos sanavit, dicite Dominus Ihesus Christus
 medicus caelestis; ne dixeritis, quia Symeon vos sanasset, ne denuo in
 ipsis infirmitatibus incidatis. sed et hoc vobis dico, ne aliquando men-
 tiamini aut periuretis. 14. Audiens igitur mater beati Symeonis famam 15

M 1 autem > | erigerunt 2 columnam (so oft) 5 erigerunt 7 re-
 cipiebant 8 mutis 10 sanitate vitanda 12 qui² 14 et >

σοῦντες fehlen D 13 λέγε — ἐθεράπευσεν > D | ὁ θεός: ὁ κύριος Ἰησοῦς
 Χριστός C,E) 17 εἴτε μετ' ἀληθείας εἴτε μετὰ ψεύδους > E

A αὐτοῦ διὰ εἴκοσι ἐτῶν μανθάνει, ποῦ ἔστιν ὁ ἅγιος Συμεὼν
καὶ ὁρμαίως ἐλθοῦσα ἠθέλησεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ τοσοῦ-
των ἐτῶν καὶ πολλὰ κλαίονσα ἐπὶ τὸ ἰδέσθαι αὐτὸν καὶ οὐ
συνεχωρήθη θεάσασθαι αὐτόν· ἐπὶ πολὺ δὲ αὐτῆς θελούσης
5 ἁγιασθῆναι ὑπὸ τῶν ἁγίων αὐτοῦ χειρῶν, ἠναγκάσθη ἐπὶ τὸν
τοιχὸν σκαλαβατῶν· σκαλαβατοῦσα δὲ ἐπὶ τὸν τοίχον τῆς
μάνδρας ἐρράγη χαμαί, μὴ δυνηθεῖσα θεάσασθαι αὐτόν. καὶ
δηλοὶ αὐτῇ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Συγχώρησόν μοι, μήτηρ τὰ νῦν,
καὶ εἴ ἐσμεν ἄξιοι ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλήλους.
10 καὶ ὡς ἤκουσεν ταῦτα, πλεον ἐκαίετο τοῦ θεάσασθαι αὐτόν.
καὶ δηλοὶ αὐτῇ ὁ ἅγιος Συμεὼν· Παῦσαι, κυρία μου μήτηρ,
ἐπειδὴ ἐκ μήκον ἐλήλυθας καὶ ἐκοπίσασ δι' ἐμὲ τὸν ταπεινόν.
ἀλλὰ θεὸς σεαυτῆ(ν) μικρὸν καὶ ἀναπαύουσα ἰσχυσον καὶ μετ'
ὄλλγον σε ὀρῶ. ἡ δὲ ἀκούσασα τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρό-
15 θυρα αὐτοῦ καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα τῷ θεῷ. ἦλθον
δὲ οἱ προσμονάριοι ἐπὶ τὸ ἐξυπνῆσαι αὐτήν· καὶ εὐρον αὐτὴν
νεκρὰν καὶ ἀνήγγειλαν τῷ ἁγίῳ περὶ αὐτῆς. ὁ δὲ ἀκούσας
κελεύει αὐτὴν εἰσενεχθῆναι καὶ τίθησιν αὐτὴν ἔμπροσθεν τοῦ
στύλου αὐτοῦ, καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρύων ἤρξατο
20 λέγειν· Κύριε, ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων, ὁ ὀδηγὸς τοῦ φωτὸς
καὶ ἡνίοχος τῶν Χερουβίμ, ὁ ὀδηγήσας τὸν Ἰωσήφ, ὁ δυνα-
στεύσας τὸν προφήτην σου Λαβιδ κατὰ τοῦ Γολιάθ, ὁ τὸν
Λάζαρον ἐγείρας τετραήμερον ἐκ νεκρῶν, ἐξέγειρον τὴν δεξιάν
σου καὶ δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν τῆς δούλης σου. καὶ εὐχο-
25 μένου αὐτοῦ τὸ ἅγιον αὐτῆς λειψανον ἐκινεῖτο καὶ ἐμειδίασεν
τῇ ὄψει, πάντες δὲ οἱ θεωροῦντες ἐξεπλήττοντο καὶ ἐδόξαζον
τὸν θεόν· καὶ κηδεύσαντες αὐτὴν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τοῦ
στύλου αὐτοῦ, ἵνα, καθὼς εὐχεται, μνημονεύει αὐτήν.

B 13 ἐαυτὴν 21 καί: ὁ | ὀδηγήσας: δαδουχήσας 21f δυναστεί-
σας: ἐνδυναμώσας 22 Γολιάθ 23 Λάζαρον τετραήμερον ὄντα ἐν σα-
πρίαις σκολήκων ἐξέγειρον 25 αὐτῆς *undeutsch* | ἔδονεῖτο καὶ ἐμειδία
26f καὶ πάντες ἐθεώρουν καὶ ἐδόξαζον τὸν θεόν 28 αὐτοῦ > | μνημονεύει
αὐτὴν *verlischet*

CDEF 1 διὰ εἴκοσι ἐπτὰ CE δι' ἁκοσίων ἐπτὰ ἐτῶν D δι' ἐτῶν εἴ-
κοσι ὀκτώ F 8 κλαίονσα + ἐν τοῖς προθύροις τῆς μάνδρας αὐτοῦ
C(DF) 4 ἐπὶ πολὺ — 5 χειρῶν > CDEF 15 ἦλθον — 17 αὐτῆς
> CDEF 28 τετραήμερον + καὶ ἐν σαπρίαις σκολήκων D(F) 25 ἐκι-
νεῖτο: ἔδονεῖτο CDEF

θαῦμα. ἡ μήτηρ τοῦ ἁγίου Συμεὼν ἤμαθεν διὰ εἴκοσι ἐπτὰ ἐτῶν θπον X
 ἦν, καὶ ἐλθοῦσα ἠθέλησεν αὐτὸν θεάσασθαι διὰ ἐτῶν πολλῶν. καὶ θρη-
 νοῦσα εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας αὐτοῦ οὐ συνεχωρήθη θεάσασθαι αὐτόν.
 ἀλλὰ σκαλαβατοῦσα εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας ἐρρήσαστο χαμαὶ μὴ θυ-
 ναμένη θεωρῆσαι αὐτόν. καὶ δηλοῖ αὐτὴν ὁ ἐν ὁμοίσι· Συγχώρησόν μοι, 5
 μήτηρ, τὰ νῦν, καὶ ἐάν ἐσμεν ἄξιοι, ἐν ἐκείνῳ τῷ αἰῶνι θεωροῦμεν ἀλλή-
 λους. καὶ ὡς ἤκουσεν ταῦτα, πλέον ἐπυροβολεῖτο· τότε δηλοῖ αὐτῇ ὁ μα-
 κάριος ἐνομότης λέγων· Θὲς σεαυτὴν μικρόν καὶ ἡσύχασον καὶ μετ' ὀλίγον
 σε θεωρῶ. καὶ τίθησιν ἑαυτὴν εἰς τὰ πρόθυρα αὐτοῦ καὶ εὐθέως ἀπέ-
 δωκεν τὸ πνεῦμα τῷ κυρίῳ. τότε κελεύει αὐτὴν εἰσνεχεθῆναι καὶ τιθέασιν 10
 αὐτὴν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ θεασάμενος αὐτὴν μετὰ δακρῶν
 ἤρξατο λέγειν· Κύριε ὁ θεὸς τῶν δυνάμεων, ἡ ὁδὸς τοῦ φωτός, ὁ ἡνίοχος
 πῶν Χερουβιμ, ὁ δαδουχήσας τὸν Ἰωσήφ, ὁ δυναστεύσας τὸν προφήτην σου
 Δαβὶδ κατὰ τοῦ Γολιάθ, ὁ τὸν Λάζαρον τετραήμερον ἐξεγείρας ἐκ τοῦ
 μνήματος, ἐξεγείρον τὴν δεξιάν σου καὶ δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν τῆς 15
 δούλης σου. καὶ εὐξαμένου αὐτοῦ τὸ ἅγιον αὐτῆς λείπανον ἐδονεῖτο καὶ
 ἐμειδία τῇ ὕψει, καὶ πάντες οἱ ἐστῶτες θεωροῦντες ἐδόξαζον τὸν θεόν.
 καὶ κηρέυσαντες αὐτὴν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ, ἵνα καθῶς

Y 2 ἐλθοῦσα + εἰς τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας αὐτοῦ θρηνοῦσα 2 διὰ
 ἐτῶν — 3 μάνδρας αὐτοῦ > 3 καὶ οὐ συνεχωρήτω | θεάσασθαι αὐτόν >
 4 σκαλοβατοῦσα 5 αὐτῇ 6 μήτηρ 7 ἐπυροβολεῖτο: ἐν ἐπιθυμίᾳ πλείστων
 ἐγένετο 9 αὐτοῦ: ἑαυτοῦ 14 ἐγείρας 16 ἐδονεῖ | Ende der Seite X

eius post viginti et septem annos, audiens ubi degebat, venit, ut videret L
 eum, et veniens ad monasterium eiulans lamentabatur fortiter, eo quod
 non permittebatur videre eum. ascendebat vero super parietem mandrae
 et repens cadebat in terra deorsum non valens videre eum. et audiens 5
 beatissimus Symeon dixit ei: Quaeso, domina mater, ut indulgeas, nec contra
 votum et propositum meum agas, quia, si digni fuerimus, in illa nos
 requie alterutrum videbimus. cum audiret haec mater eius, magis accen-
 debatur videre eum. cui iterum ait: Ne me impium putes, mater, quia
 propositum meum violare non possum. haec audiens lacrimans semet

M 1 annis | veniet videre 3 non > 5 beatus 6 promissum
 7 haec audieret

Α 15. Ἄλλο ξένον καὶ παράδοξον ἀκούσατε μυστήριον· τινὲς ἤρχοντο εἰς εὐχὴν ἀπὸ μήκου πολλοῦ, καὶ ἀπαντᾷ αὐτοῖς ἔλαφος βοσκομένη, ἔχουσα ἐν γαστρὶ, καὶ λέγει εἰς ἕξ αὐτῶν τῇ ἐλάφῳ· Ὁραῖζω σε κατὰ τῆς δυνάμεως τοῦ ὄσιου Συμεῶν, στήθι, ἵνα
 5 σε κρατήσω. καὶ εὐθέως ἔστι ἡ ἔλαφος, καὶ κρατήσας αὐτὴν ἔσφαξεν καὶ ἔφαγον τὰ κρέη αὐτῆς· τὸ δὲ δέρμα ἔμενεν· καὶ εὐθέως ἐκωλύθη ἡ ὀμίλια αὐτῶν, καὶ ἤρξαντο βληχᾶσθαι ὡς τὰ ἄλογα, καὶ δρομαῖοι ἔρχονται καὶ προσκλιπτουσιν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ δεόμενοι τυχεῖν θεραπείας, τὸ δὲ δέρμα
 10 τῆς ἐλάφου ἐκλήρωσαν ἀχύρῳ καὶ πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων ἐτέθη τὸ δέρμα χρόνον ἱκανόν, οἱ δὲ ἄνδρες ποιήσαντες χρόνον ἱκανόν ἐν μετανοίᾳ καὶ θεραπευθέντες ἀνεχώρησαν εἰς τὰ ἴδια.

16. Ἄλλο ξένον καὶ θαυμαστὸν ἀκούσατε· γυνὴ τις διψῶσα
 15 διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ· ἐπιλαβομένη δὲ τὴν κάλπιν τοῦ ὕδατος συμπίνει ἅμα τοῦ ὕδατος ὄφιν μικρόν, καὶ τραφεὶς ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς ἐγένετο μέγας, καὶ ἐγένετο τὸ πρόσσωπον αὐτῆς ὡς εἰδέα χόρτου χλωροῦ, καὶ πολλοὶ λατροὶ ἤλθον, ἵνα θεραπεύσωσιν αὐτὴν καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν· γνόντες
 20 δὲ οἱ ἐν τῷ οἴκῳ αὐτῆς τὰ θαυμάσια καὶ τὰς λάσεις, ἃς ἐποιεῖ

B 1 ἄλλο + δὲ | ἀκούσατε — τινες verlässt 2—4 παρήρχοντο ἀπὸ μή-
 [κου πολλοῦ εἰς εὐχὴν καὶ ἀπαν]τᾷ αὐτοῖς ἔλαφος βοσκομένη ἔχουσα ἐν[?] γαστρὶ καὶ λέγει εἰς ἕξ αὐτῶν [ὀραῖζω σε κατὰ?] τῆς 4 ἄγιον 5 f κρατήσαν-
 τες ἔσφαξαν αὐτὴν 6 τὸ κρέα | δέρμα + αὐτῆς 7 f ἡ ὀμίλια δι' αὐτῆς τῶν ἀν-
 θρώπων καὶ ἐνεχείρησαν βληχᾶσθαι ὡς καὶ τὸ ἄλογον καὶ δρομαίως ἔρχονται
 9 αὐτοῦ > 10—18 ἐγεμίσθη ἄχυρον καὶ πρὸς ἐπιτύπωσιν πολλῶν ἀν-
 θρώπων ἔκειτο χρόνον ἱκανόν καὶ παραμειναντες οἱ ἄνθρωποι διὰ πολλῆς
 μετανοίας ὑγιεὶς ἐν εἰρήνῃ ὑπέστρεψαν 14—S. 42, 8 § 16 Ἔτερον δὲ μυστή-
 ριον ἐὰν ἀκούσης· γυνὴ τις διψῶσα διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ
 καὶ ἐπιλαβομένη λαγοῖνιου ὕδατος συνπίνει ἅμα τῷ ὕδατι ὄφιν μικρόν.
 καὶ τραφεὶς ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς ἐγένετο δράκων καὶ ἦν ἡ εἰδέα τῆς γυναι-
 κὸς ἐκείνης ὡς εἰδέα χόρτου χλωροῦ καὶ πολλοὶ ἐμελέτησαν εἰς αὐτὴν καὶ
 οὐδεὶς ἠδυνήθη αὐτὴν θεραπεῦσαι, καὶ ἀποφέρουσιν αὐτὴν πρὸς τὸν δίκαιον
 καὶ ἀπαγγέλουσιν αὐτῷ περὶ αὐτῆς· καὶ λέγει αὐτοῖς· Βάλετε εἰς τὸ
 στόμα αὐτῆς ἕκ τοῦ ἐλαίου τῶν ἁγίων καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον ὀπτει αὐ-
 τὴν χαμαί, καὶ ἐξέρχεται ἐξ αὐτῆς ὡς πηγῶν τεσσάρων καὶ δρομῆως τὸ
 θηρίον σφρόμενον ἔρχεται ἔμπροσθεν τοῦ στύλου· καὶ θείς τὴν κεφαλὴν
 ἀναμίσει τῶν καγκέλων ἐφόφησεν· καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεόν, ὅτι
 εὐλογηθῆναι ἠθέλεν καὶ οὕτως τελειωθῆναι.

CDEF 7 ὀμίλια: λαλία D κοιλία CF γαστήρ E | βλιγᾶσθαι A 7 f ὡς
 τὰ ἄλογα: ὡς καὶ ἡ ἔλαφος C 9—11 τὸ δὲ δέρμα τῆς ἐλάφου ἐγὼμωσαν

εὐχεται μνειαν αὐτῆς ποιεῖται. 15. Ἄλλο ξένον καὶ παράδοξον ἀκούσατε. Χ
 τινὲς ἤρχοντο εἰς εὐχὴν ἀπὸ μήκους πολλοῦ καὶ ἀπαντῆ αὐτοῖς ἔλαφος
 βοσκομένη ἔχουσα ἐν γαστρὶ. καὶ λέγει εἰς ἑξ αὐτῶν· Ὁρκίζω σε κατὰ
 τοῦ ἁγίου Συμεῶν, στήθι, ἵνα κρατήσω σε, καὶ εὐθὺς ἔστη ἡ ἔλαφος, 5
 αὐτῆς· τὸ δὲ δέρμα ἔμεινε. καὶ εὐθὺς ἐκωλύθη ἡ λαλιὰ αὐτῶν καὶ
 ἐπεχείρησαν βληχᾶσθαι ὡς καὶ τὸ ἄλογον. καὶ ὁρομαῖοι ἔρχονται καὶ
 προσπίπτουσιν ἐμπροσθεν τοῦ στίλου δεόμενοι τυχεῖν θεραπείας. τὸ δὲ
 δέρμα τῆς ἔλαφου ἐγεμισθὴ ἄχρουν, καὶ πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων
 ἐτέθη τὸ δέρμα ἐκεῖ χρόνον ἱκανόν. οἱ δὲ ἄνδρες ποιήσαντες καὶ αὐτοὶ 10
 χρόνον οὐκ ὀλίγον καὶ θεραπευθέντες διὰ πολλῆς μετανοίας ἀνεχώρησαν
 καὶ ἀπῆλθον εἰς τὰ ἴδια. 16. Ἄλλο δὲ μυστήριον μέγα καὶ θαυμαστόν.
 γυνὴ τις διψῶσα διὰ τῆς νυκτὸς ἠθέλησεν πιεῖν ὕδωρ, καὶ ἐπιλαβομένη
 λαγούριον ὕδατος συμπίνει ἅμα τοῦ ὕδατος ὀφίδιον μικρόν, καὶ συνεγράφη
 ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς καὶ ἐγένετο δράκων μέγιστος, καὶ ἦν ἡ εἶδα τῆς 15
 γυναικὸς ὡσπερ εἶδα χόρτου χλωροῦ. καὶ πολλοὶ ἐπιμελήθησαν αὐτῇ καὶ

Y 1 f § 15 ἀλλὰ τοῦτο οὕτως διηγησάμενος ἐφ' ἕτερον βαδιούμαι παρά-
 δοξον· τινες 4 συμῶνος 5 εὐθὺς > | αὐτῆν² > | κατέφαγον | καὶ³ >
 6 καὶ τὸ δέρμα ἔμεινε παρ' αὐτοῖς 7 ὡς τὰ ἄλογα 9 καὶ > 10 ἐτέθη
 — ἱκανόν > | ἄνθρωποι 12 f ἄλλο δὲ πως ἔξαντο διαγοῶντες εἰπωμεν
 θαυμάσιον ἕτερον· γυνὴ τις 14 λαγούριον· ἀγγεῖον | ὄφιν | ἐγράφη 15 δρά-
 κων μέγιστος· μέγα 16 ἐπιμελήσαν X

ipsam compescuit. 15. Alia quoque die virtus eius effulsit. viri quidam L
 a longinquo venientes viderunt cervam a longinquo ipsius habitaculi pa-
 scentem. dixitque ad eam unus ex ipsis: Adiuro te per virtutem Symeonis,
 ut stes et comprehendamus te. et confestim stetit et comprehensam occide- 5
 runt eam et comederunt carnes eius. et statim prohibita est loquela eorum
 et coeperunt balare sicut bestiae. et concito cursu venerunt ante beati viri
 gradum columpnae exorantes salutem ab eo. quos mox sanavit ac incolumes
 praecepit ad propria remeare. 16. Mulier quaedam sitiens per noctem
 accepto vase ut biberet suscepit simul cum aqua serpentem modicum, et
 nutritus in ventre eius factus est validus et devorare intestina illius coepit. 10
 et erat vultus eius quasi herbae virentis et multi medici venientes

M 1 die > | eius virtus 2 cervam eius a longo ipsius 3 tibi
 6 balare | cito concursu 7 exorans 8 praecepit: fecit 9 vas | ser-
 penterem L 10 nutritum | factum est validum 11 erba

ἄχρα πρὸς ἐπίγνωσιν πολλῶν ἀνθρώπων. καὶ ἐτέθη ἐν τῇ μάντρᾳ ἐν
 τόψῳ ὑψηλῶ χρόνον ἱκανόν C 12 θανατοία A 15 f τὴν κάλιπιν· ἀγγεῖον
 CD(E) ἄγγος F 17 μέγας F· ὡσεὶ δράκων CE δράκων D 19 γνόντες
 — S. 42. 1 Συμεῶν: Καὶ μετ' οὐ πολὺ ἀπέγνωσαν αὐτὴν C > DEF

Α ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Συμεών, λαβόντες αὐτὴν ἀπήγαγον πρὸς τὸν ἅγιον καὶ ἀναγγέλλουσι αὐτῷ πάντα τὰ περὶ αὐτὴν καὶ κελεύει αὐτοῖς λέγων· Βάλετε ἐν τῷ στόματι αὐτῆς ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου καὶ ἐκ τῆς πηγῆς ταύτης, καὶ ποιήσαντες
 5 οὕτως κατὰ τὸ προσταχθέν, ἐκινήθη τὸ θηρίον ἔμπροσθεν πάντων, καὶ ῥήσσει ἑαυτὴν χαμαί, καὶ ἐξέρχεται καὶ ἀποθέμενον τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀναμέσον τῶν <καγ>κελλίων ἐψόφησεν, καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεόν.

17. Ἦλλαξαν δὲ τὸν στύλον αὐτοῦ ποιήσαντες αὐτὸν πηχῶν
 10 τεσσαράκοντα, καὶ διεφημίσθη εἰς ὅλην τὴν οἰκουμένην. ὄθεν τὸ πλῆθος τῶν Σαρακηνῶν παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν τῆ πιστεὶ φλεγόμενοι, καὶ κατένυξεν αὐτοὺς εἰς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. ὁ οὖν μισάνθρωπος διάβολος ἔχων ἔθος πειράζειν τοὺς ἁγίους καὶ καταπατεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπὶ
 15 τὸν μηρὸν αὐτοῦ καθ' ὃν τρόπον τοῦ μακαρίου Ἰωβ, ἄλγος

B 9f στύλον τοῦ ἁγίου πάλιν καὶ ἐποίησαν ὡς πηχῶν 10 ὄθεν: ὥστε 11 παρεγένοντο: ἐκκενωθῆναι | τῆ > 12 κατένυξεν: ἠμέρωσεν | εἰς: πρὸς 18 οὖν + μισόκαλλος καὶ | ὡς ἔθος ἔχων 14 ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπὶ: μεταβληθεὶς ἐν σχήματι τῷ δεσποτικῷ σὺν τῷ ἄρματι τῷ χερουβικῷ λέγει αὐτῷ· Δεῦρο δίκαιε, ἐπίβα ἐπὶ τῷ ἄρματι τούτῳ. καὶ ἀπόλλαβε τὸν στέφανον· νομίσας δὲ ὁ δίκαιος μὴ εἶναι αὐτὸ φάντασμα, σκώσας τὸν πόδα αὐτοῦ ἐπέστησεν αὐτῷ καὶ νοήσας τῷ πνεύματι συντόμως ἀνέσπασεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ δρωμένου φαντάσματος. καὶ ἐπλήγη 15 αὐτοῦ: ὑπὸ τοῦ πονηροῦ | τοῦ μακαρίου: καὶ ἐπὶ τοῦ 15f ἄλγος τῆς λεγομένης πανούκλης καὶ συνεσάπη: καὶ συνεσάσθη

CDEF (G *begünst* Z. 3) 4 πηγῆς: γῆς CDFG τοῦ πηλοῦ τῆς γῆς E 5 *tor* ἐκινήθη: καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον DEFG καὶ ὡς ἔγνω τὸ θηρίον τὴν δύναμιν τῆς γῆς καὶ τοῦ ὕδατος C 6 ἐξέρχεται: + ὡσεὶ πηχῶν τεσσάρων C ὡς πηχῶν τριῶν DE 6—8 καὶ δρομαίως ἦλθεν συρόμενος ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ ἔθηνεν τὸ θηρίον τὴν κεφαλὴν ἀνὰ μέσον τῶν καγκέλλων καὶ διεράγη. καὶ πάντες οἱ θεασάμενοι ἐδόξασαν τὸν θεὸν ὁρῶντες τὸ θαῦμα, ὅτι καὶ ἡ γυνὴ ἐσώθη καὶ τὸ θηρίον ἔσπευδεν εὐλογηθῆναι καὶ οὕτως τελετηῆσαι C(DE) καὶ τρέχει συρόμενον ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ κάκει τίθησι τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνὰ μέσον τῶν καγκέλλων καὶ εὐθέως διεράγη τὸ θηρίον FG 11 παρεγένετο: κατήνησαν FG ἐκκενωθῆναι C ἐγκαινωθῆναι D ἐκένωθη E 12 κατένυξεν: ἠμέρωσεν CDEFG 18 ἔχων ἔθος — 15 τὸν μηρὸν αὐτοῦ: μετασχηματισθεὶς ὡς ἐν σχήματι τοῦ δεσπότη σὺν τῷ ἄρματι τῷ χερουβικῷ ἀπελθὼν πρὸς τὸν μακάριον Συμεῶνα λέγει· Δεῦρο, δίκαιε, ἐπὶ τῷ ἄρματι τούτῳ καὶ ἀπολάμβανε τὸν στέφανον τῆς δόξης· νομίσας δὲ ὁ δίκαιος μὴ εἶναι τοῦτο φάντασμα, σκώσας τὸν πόδα αὐτοῦ ἐπέστησεν αὐτόν. καὶ νοήσας τὸ πρόσταγμα συντόμως ἀπέσπασεν αὐτόν ἀπὸ τοῦ δρω-

οὐδεις ἐδυνήθη ὠφελῆσαι αὐτήν. καὶ ἀποφέρουσιν αὐτὴν πρὸς τὸν δίκαιον X καὶ ἀναγγέλλουσιν αὐτῷ τὰ περὶ τῆς γυναικὸς καὶ λέγει αὐτοῖς· Βάλλετε ἐκ τοῦ ὕδατος καὶ τῆς γῆς εἰς τὸ στόμα αὐτῆς. καὶ ὡς ἐδόθη αὐτῇ, εὐ- 5 θέως τὸ θηρίον ῥήσσει τὴν γυναῖκα χαμαὶ καὶ ἐξέρχεται ὁ δράκων ἐξ αὐτῆς ὡσεὶ πηχῶν τεσσαράρων, καὶ ὁρομαίως τὸ θηρίον τρέχει συρόμενον ἔμπροσθεν τοῦ στίλου αὐτοῦ, καὶ τιθεὶ τὴν κεφαλὴν ἀνὰ μέσον τῶν καγ- κέλλων καὶ οὕτως ἐπόφησεν. καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεὸν ὁρῶντες δι- 10 θηρίον ὃν εὐλογηθῆναι ἔσπευσεν καὶ οὕτως ἐτελεύτησεν. 17. Ἦλλαξεν δὲ πάλιν τὸν στίλον ὡσεὶ πηχῶν τεσσαράκοντα. καὶ διεφμίσθη εἰς δλην τὴν οἰκουμένην τὰ περὶ αὐτοῦ. ὥστε τὸ πλῆθος τῶν Σαρακηνῶν ἔκκενω- 10 θῆναι πρὸς αὐτὸν πίστει πολλῇ φλεγόμενοι καὶ ἡμέρωσεν αὐτοὺς πρὸς τὸν φόβον τοῦ θεοῦ. ὁ οὖν μισάνθρωπος διάβολος ὡς ἔχει πειράζειν τοὺς ἁγίους καὶ πατεῖσθαι ὅπ' αὐτῶν ἐπήγαγεν πληγὴν ἐπὶ τὸν μηρὸν καθ' ὃν

Y 1 ῥδυνήθη 2 ἀναγγέλουσιν X | βάλατε 4 ὁ δράκων > | ἐξ: ἀπ' 5 ὡσεὶ πηχῶν τεσσαράρων > | τὸ θηρίον > 6 τίθησι 6 f καγκέ- λων X 7 ἐπόφησεν: ἀπέψυξεν | ὁρῶντες + τὸν φόβον 8 ὄντα X | τελευτήσασαι 9 f ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ 10 ἀγαρινῶν 12 ὡς ἔθος ἔχει 18 μηρὸν + τοῦ μακαρίου

ad eam non potuerunt eam sanare. tunc adducunt eam iuxta fines beati L Symeonis nuntiantes ei de ea. tunc dedit eis aquam benedictam dicens eis: Mittite in os eius de aqua hac. et ut cognovit serpens virtutem aquae egressus est et omnes videntes glorificaverunt deum. 17. Fideles 5 igitur viri mutaverunt columpnam eius et posuerunt aliam cubitorum quadraginta. et fama eius divulgata est per longinquam terram, ut etiam multitudo Sarracenorum venirent ad eum fide accensi, ut eos inclinaret a perfidia ad timorem dei. igitur inimicus humani generis adversarius odi- 10 bilis sanctorum, qui figmenta ludificare consuetus est homines in angelum se lucis transmutans venit ad Symeonem radiante curru evectus dixitque ad eum: Veni iustissime ascendens mecum in curru ut in eo te trans- feram ad coelos. coronam tibi redditurus mercedis. tam gloriosam autem figuram aestimans vir beatus non esse fantasiam elevans pedem suum admovit, et protinus sensit in spiritu quid esset, citoque revocavit pedem a motu et 15 statim femur pedis percussum est ab inimico et facta est in inguine eius col- lisisio vehementis doloris omnisque pars cruris usque ad summitatem pedis com-

M 1 finem 3 f virtutem domini mei qui benedixit aquae 4 evi- dentes 6 longinqua terra 8 ad: a | inimicus + versilis | adversator 10 evectus M: > L 11 ascende | currum 18 ammovit M amovit L 14 "a motu "pedem L pedem ammoto M 15 f consilio 16 doloris abs- que ab inguine pars trure usque

μένον φαντάσματος. καὶ ἐκπλήττει τὸν μηρὸν αὐτοῦ ὁ μακάριος ὅπο τοῦ πονηροῦ καθ' ὃν τρόπον usw. D

Α τῆς λεγομένης πανούκλας, καὶ συνεσάπη ὁ μηρὸς αὐτοῦ καὶ εἰς ἓνα πόδα λοιπὸν ἴστατο ἐπὶ διετεί χρόνῳ. σκώληκες δὲ ἀνείκαστοι ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἐπιπτον ἐπὶ τῆς γῆς, ὅθεν ἄλλο οὐκ εἶχον ἔργον οἱ ἔγγιστα αὐτοῦ εἰ μὴ μόνον συλλέγειν 5 αὐτὰ καὶ ἀναφέρειν εἰς τὸν τόπον ὅθεν ἀπέπιπτον, τοῦ ἁγίου λέγοντος· Φάγετε, ὅθεν ἔδωκεν ὑμῖν ὁ κύριος.

18. Κατὰ δὲ βούλησιν θεοῦ γίνεται τὸν βασιλέα τῶν Σαρακηνῶν ἐλθεῖν εἰς εὐχὴν πρὸς αὐτόν, καὶ ἅμα εἰσῆλθεν ἔγγιστα τοῦ στύλου εὐλογηθῆναι παρ' αὐτοῦ τοῦ ἁγίου Συ- 10 μεῶν ἰδῶν αὐτὸν ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ ἤρξατο αὐτὸν νουθετεῖν. καὶ ὁμιλούντων αὐτῶν πίπτει σκώληξ ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ, καὶ τίθησιν τὸν νοῦν ὁ βασιλεὺς, οὐ μέντοι εἰδώς, τί ἦν τὸ πεσόν, καὶ δραμῶν ἀρπάζει αὐτό. καὶ τίθησιν ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ καὶ εἰς τὴν καρδίαν καὶ ἐξέρχεται ἔξω κατ- 15 ἔχων αὐτὸ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. καὶ ὁ ἅγιος δηλοῖ αὐτῷ λέγων· Εἰσελθε ἀπόθες ὁ ἐπῆρες, βάρος ἐμοὶ τῶ ἀμαρτωλῶ προσφέρεις. σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὄζομένης. τί τὰς χεῖράς σου ἀφανίζεις τίμιος ἀνὴρ ὑπάρχων; καὶ ταῦτα εἰπόν- 20 τοῦ τοῦ δικαίου εἰσέρχεται ὁ Σαρακηνὸς καὶ λέγει αὐτῷ· Τοῦτό μοι ἔσται εἰς εὐλογίαν καὶ εἰς ἄφεισιν ἀμαρτιῶν. καὶ ἀπλώσας αὐτοῦ τὴν χεῖρα ἦν μαργαρίτης τίμιος ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. καὶ θεασάμενος αὐτὸν ἤρξατο δοξάζειν τὸν θεὸν καὶ

B 1f καὶ εἰς ἓνα πόδα λοιπὸν ἴστατο ἐπὶ διετῆ χρόνῳ· καὶ μόνον εἰς ἓνα πόδα ἔστηκεν ἐπὶ χρόνους ἰκανοὺς ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ 3—4 ἐπιπτον ἀπὸ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν, ὅθεν ἄλλο ἔργον οὐκ εἶχον ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος εἰ μὴ 5 ἀπέπιπτον· ἐπιπτον | ἅγιον· δικαίον 6 κύριος· θεός 7 βούλησιν· βουλήν τοῦ 8 εἰς εὐχὴν πρὸς αὐτόν· ἐπὶ προσευχήν | εἰσῆλθεν ἔγγιστα· τὸ εἰσελθεῖν αὐτόν ἐμπροσθεν 9 στύλου + καὶ 9f εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ ἁγίου ἤρξατο νουθετεῖν αὐτόν ὁ δίκαιος καὶ ὁμιλούντων 11 αὐτῶν + ἰδὸν | πίπτει am Rande m. 1 12 βασιλεὺς· σαρακηνός | εἰδώς· εἶδη | ἦν· ἐστὶν 13 τίθησιν + αὐτῷ 15f καὶ δηλοῖ αὐτῷ ὁ ἅγιος συμειῶν· εἰσελθε 16 ἀπόθου 17 προσφέρεις + καὶ ἤρξατο λέγειν αὐτῷ· 18 τίμιος ἀνὴρ ὑπάρχων· τοιοῦτος ὢν ἐντίμος ἀνὴρ 20 ἐμοὶ 20f καὶ ἀνοίξας αὐτοῦ τὴν παλάμην ὄρα καὶ ἰδὸν μαργαρίτης ἀτίμητος ἦν ἐν 22 αὐτόν· αὐτῷ

CDEFG 2 ἐπὶ διετῆ χρόνον· ἐπὶ χρόνους ἰκανοὺς ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ D 4 οἱ ἔγγιστα αὐτοῦ· οἱ ἐν τῇ μάτρῳ C οἱ προσεδρεύοντες D > EFG 6 Φάγετε — κύριος· Φάγετε τὴν σάρκα ταύτην F 8 πρὸς αὐτόν· καὶ προσεκίνησεν τὸν ἅγιον ἐπὶ τῷ ἑδάφει C καὶ προσκυνήσας αὐτόν E 17 σκώληξ ἐστὶν ζῶν ἐκ σαρκὸς φθαρτῆς C σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὄζομένης καὶ φθαρτῆς E σκώληξ γάρ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς σεσημμένης F

τρόπον τῶ μακαρίῳ Ἰωβ θέσει τῆς λεγομένης πανούκλιας, καὶ συνεσάπη ὁ X
 μηρὸς αὐτοῦ καὶ μόνον εἰς ἓνα πόδα ἔστηκεν ἐπὶ διετῆ χρόνον· σκώληκες
 δὲ ἀνεκαστοι ἐπιπτον ἐκ τοῦ μηροῦ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν. ὕθεν ἄλλο ἔργον
 οὐκ εἶχον εἰ μὴ συλλέγειν αὐτὰ καὶ ἀναφέρειν ὕθεν ἐπιπτον λέγοντος τοῦ
 μακαρίου· Φάγετε ὕθεν ἔδωκεν ὑμῖν ὁ κύριος. 18. Κατὰ βούλησιν δὲ 5
 θεοῦ ἐγένετο τὸν βασιλισκὸν τῶν Σαρακηνῶν εἰσελθεῖν εἰς εὐχὴν. καὶ ἅμα
 εἰσῆλθεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ ἁγίου ἠρξάτο νου-
 θετεῖν αὐτὸν ὁ ἅγιος Συμεών. καὶ ὁμιλούντων αὐτῶν ἰδοὺ πίπτει σκώληξ
 ἐκ τοῦ δικαίου, καὶ τίθησιν τὸν νοῦν ὁ Σαρακηνός, οὐ μέντοι ᾗθει τί ἐστίν
 τὸ πεσὸν ἐκ τοῦ στύλου, καὶ δραμῶν ἀρπάζει αὐτὸ καὶ τίθησιν ἐπὶ τοὺς 10
 ὀφθαλμοὺς ἑαυτοῦ καὶ ἐπὶ τὴν καρδίαν, καὶ ἐξέρχεται ἔξω κατέχων αὐτὸ
 ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. καὶ δηλοῖ αὐτῷ ὁ ἅγιος· Βίβει, ἀπόθου δ' ἐπήρες·
 βάρος ἐμοὶ τῶ ἁμαρτωλῶ προσφέρεις, σκώληξ ἐστὶν ὄζων ἐκ σαρκὸς ὄζο-
 μένης· τί τὰς χεῖράς σου ἀφανίζεις τοιοῦτος τίμιος ὢν; καὶ ταῦτα εἰπόν-
 τος τοῦ ἁγίου εἰσέρχεται ὁ Σαρακηνός καὶ λέγει αὐτῷ· Τοῦτό μοι ἔσται 15
 εἰς εὐλογίαν καὶ εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν. καὶ ἀνοίξας τὴν παλάμην αὐτοῦ
 ὄρῃ καὶ ἰδοὺ μαργαρίτης ἀτίμητος ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ θεασάμενος

Y 1 ἐσάπει 4 εἶχεν | αὐτοὺς 4 f λέγων πρὸς αὐτοῖς· Φάγετε
 6 γίνεται | ἐλθεῖν 6 f ἅμα τοῦ ἐλθεῖν 8 Συμεών > 11 αὐτοῦ 18 σκώ-
 ληξ + νάρ | ὄζων >

passa est et ab inde usque ad finem vitae super unum pedem stetit. cadebat L
 de percussione loco vermium multitudo, unde ego, minister eius, ab eius
 iussu colligebam et remittebam ad locum unde cecidissent. quibus remissis
 Symeon aiebat: Manducate, quod vobis dominus dedit. 18. Secundum autem
 voluntatem domini contigit regi Sarracenorum audita sanctitatis eius 5
 fama fide accenso ad eum orationis lucranda causa venire. et statim ut
 ingressus est, ante gradum columpnae ut benediceretur ab eo, coepit
 eum beatus Symeon salutiferae admonitionis sermone commonere, et eo
 loquente cecidit subito vermis de loco. ignorans autem Sarracenus ille,
 quid esset causae cadentis vermis, pro reverentia sanctitatis ab eo casum 10
 sciens pro benedictione accepit illum et posuit super oculos suos et super
 cor suum, et egrediens foris tenebat eum in manu sua. dicit ei sanctus
 Symeon: Ingredere, homo, et pone quod tulisti, vermis enim foetidus est
 ex carnibus putridis; quare tuas inquinatas manus tantus homo potens et
 decorus? dixit ei Sarracenus: Hoc michi erit in benedictione, et aperiens 15

1 vitae: mortis 2 f ab eo iussu eos colligebam et remittebat
 4 agebat 4 f voluntatem autem 6 accensus | orationem lucran-
 dam | causa > 8 monitionis 9 de: in 12 corpus suum | foras
 14 putridis 15 dicit | benedictionem 15 et aperiens — S. 47, 4 bene-
 dictione >

σκώληξ γάρ ἐστιν ἐκ σαρκὸς ὄζομένης, ὃ νομίζει σοι οὗτος μαργαρίτης
 ἐπίρχει (τί τὰς χεῖρας — 18 ὑπάρχων >) G

Α λέγει τῷ δικαίῳ· Ἰδοὺ ὃν εἶπες ὅτι σκώληξ ἐστίν, μαργαρίτης
 ὑπάρχει εἴ τις τιμὴν οὐκ ἔχει, δι' οὗ ἐφώτισέν με ὁ κύριος.
 καὶ μετὰ ταῦτα ἀκούσας ὁ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Ὡς ἐπίστευσας
 γεννηθήτω σοι πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς σου οὐ μόνον δὲ
 5 σοί, ἀλλὰ καὶ τοῖς τέκνοις σου. καὶ εὐλογηθεὶς ὁ βασιλεὺς
 τῶν Σαρακηνῶν ἀπῆλθεν εἰς τὰ ἴδια χαίρων ἐν εἰρήνῃ.

19. Ἄλλο μυστήριον ἀκούσατε. ἐν τῷ ὄρει, ἐν ᾧ ἵσταται,
 τῷ ἐξ ἀνατολῶν δράκων παρέμενε μέγας. ὅθεν οὔτε βοτάνη
 ἀνήρχετο ἐν τῷ τόπῳ ἐκεῖνον. καὶ συνέβη τῷ δράκοντι ἐκεῖνον
 10 ἐν τῷ ἐκβαίνειν αὐτὸν τοῦ καταψύξει, ξύλον εἰσελθεῖν ἐν τῷ
 ὀφθαλμῷ αὐτοῦ, καὶ ἐπὶ χρόνον ἰκανὸν ἐκ τοῦ πόνου τὸν
 συρισμὸν αὐτοῦ οὐδεὶς ἠδύνατο ὑποφέρειν. ἐν μιᾷ τῶν ἡμε-
 ρῶν οὖν ἐξέρχεται ὁ δράκων ἐκ τοῦ φωλεοῦ αὐτοῦ συρόμενος
 καὶ ἔρχεται πάντων ὀρώωντων καὶ τίθησιν ἑαυτὸν εἰς τὰ πρό-
 15 θυρα τῆς μάνδρας. καὶ ἐξαίφνης ἀνεφύχθη αὐτοῦ ὁ ὀφθαλμὸς καὶ
 ἐξέρχεται τὸ ξύλον ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ αὐτοῦ, καὶ ἐποίησεν
 ἐκεῖ ἡμέρας τρεῖς, ἕως οὗ ἀπεκατεστάθη ὑγιής. καὶ οὕτως
 ἀπῆλθεν ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ πάντων ὀρώωντων μηδένα ἀδι-
 κήσας, ἀλλ' ὡς πρόβατον οὕτως ἔκειτο εἰς τὸ πρόθυρον τοῦ
 20 δικαίου, καὶ πάντες ἐσήεσαν καὶ ἐξήεσαν μηδὲν ἀδικούμενοι
 παρ' αὐτοῦ.

B 1 δικαίῳ: ἀγιῳ | ἰδοὺ κίριε εἶπας μοι ὅτι | ἐστίν + καὶ 2 εἴ τις
 τιμὴν οὐκ ἔχει: ἀτίμητος 3 μετὰ > | ἅγιος: μακάριος Συμεών | καθῶς
 4 σοί + εἰς εὐλογίαν | δὲ > 5 f βασιλεὺς τῶν σαρακηνῶν: ἀνήρ 6 χαίρων >
 7 ἀκούσατε: ἐὰν ἀκοίσης· | ἐν²: ἐφ' | ἵσταται: ἔστηκεν 8 τῷ > | μέγας >
 9—12 ἐκεῖνον. εἰσῆλθεν δὲ ξύλον εἰς τὸν ὀφθαλμὸν τοῦ δράκοντος, καὶ
 ἡμέρας ἰκανὰς τὸν συρισμὸν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πόνου οὐδεὶς ὑπέφερεν 13 οἶν
 hinter μιᾷ | ὁ δράκων > 13 f καὶ συρόμενος ἔρχεται 14 καὶ² +
 εἰσελθὼν | εἰς τὰ πρόθυρα: ἔμπροσθεν 15 ἀνοίγεται ὁ ὀφθαλμὸς
 αὐτοῦ 16 τὸ > | ἀπὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ αὐτοῦ: ὡς σιθιθῶν δύο | ἐποίησεν:
 ποιεῖ 17 ἕως ὅτε κατεστάθη 18 πάντων ὀρώωντων > 18—21 μη-
 δενὶ ἀδικήσας καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεόν

CDEFG 4 οὐ μόνον — 5 τέκνοις σου > E 9 cor συνέβη: καὶ κατ'
 οἰκονομίαν τοῦ δεσπότητος θεοῦ καὶ εὐχαῖς τοῦ δόλου C κατὰ πρόνοιαν δὲ
 τοῦ θεοῦ D (E) κατὰ δὲ συγκυρίαν FG 10 ἐν τῷ ἐκβαίνειν α. τ. κατα-
 ψύξει > CDEFG 12 cor ἐν μιᾷ: κατὰ κέλευσιν δὲ θεοῦ C 14 ὀρώωντων
 + μετὰ πολλῆς σιγῆς καρτερῶν τῶν πόνων διὰ τὸ μὴ φέρειν τὸν λαὸν
 τὸν βρογμὸν αὐτοῦ C 16 ξύλον + ὡς πηχῶν δύο D + μέγα E + ὡσεὶ
 πηχῶν τριῶν G 17 ἡμέρας τρεῖς > EFG 21 αὐτοῦ + καὶ τοῦτου
 οἴτως γενομένου ἐδοξάζετο ὁ θεὸς ἐν πᾶσιν C

αὐτὸν ἤρξατο δοξάζειν τὸν θεὸν καὶ λέγειν τῷ ἁγίῳ· Ἰδοὺ ὃν εἶπας ὅτι X
 σκώληξ ἐστίν, μαργαρίτης ἐστὶν ἀτίμητος, δι' οὗ ἐφώτισέν με ὁ κύριος.
 ταῦτα ἀκούσας ὁ μακάριος Συμεὼν λέγει αὐτῷ· Καθὼς ἐπίστευσας γενη-
 θήτω σοὶ καὶ ἔσται σοὶ εἰς εὐλογίαν πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς σου, οὐ
 μόνον δὲ σοί, ἀλλὰ καὶ τοῖς τέκνοις σου. καὶ εὐλογηθεὶς ὁ ἄνθρωπος ἀπῆλθεν 5
 εἰς τὰ ἴδια ἐν εἰρήνῃ. 19. Ἄλλο δὲ πάλιν μυστήριον ἔαν ἀκούσῃς. ἐν
 τῷ ὄρει, ἐφ' ᾧ ἔστηκεν, ἐξ ἀνατολῶν δράκων παρέμενε, ὅθεν οὐδὲ βοτάνη
 ἀνήρχετο ἐν τῷ τόπῳ ἐκεῖνον. κατὰ συγκυρίαν δὲ γίνεται εἰσελεθεῖν ξύλον
 ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ δράκοντος καὶ ἐπὶ χρόνον ἰκανοῦ ἐκ τοῦ συριγμοῦ
 αὐτοῦ οὐδεὶς εἰδέναι ὑπενέγκαι. καὶ ἐξέρχεται ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐκ τοῦ 10
 φωλεοῦ αὐτοῦ καὶ συρόμενος ἔρχεται πάντων ἡμῶν ὀρώωντων καὶ τίθησιν
 ἑαυτὸν ἐπὶ τὰ πρόθυρα τῆς μάνδρας καὶ ἐξαιφνης ἀναρρήγγεται αὐτοῦ ὁ
 ὀφθαλμὸς καὶ ἐξέρχεται τὸ ξύλον ἐξ αὐτοῦ, ὥστε θαυμάσαι πάντας τοὺς
 ὀρώοντας, καὶ ποιεῖ ἐκεῖ ἡμέρας τρεῖς ἕως οὗ ἀπεκατεστάθη ὑγιής, καὶ
 οὕτως ἀπῆλθεν ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ πάντων ἡμῶν θεωρούντων, μηδένα ἀδι- 15
 κήσας, ἀλλ' ὡς πρόβατον ἦν ἐν τῇ φωλεᾷ αὐτοῦ καὶ πάντες διέβαινον

Y 1 θεόν: κύριον 2 δι' ὃν 6 § 19 τοίνυν ἀρκεσθέντες τοῖς εἰρημέ-
 νοις ἤδη χωροῦμεν ἐπ' ἄλλω. ἐν 9 χρόνον ἰκανόν 10 ἠδύνατο ὑπενεγκεῖν
 16 τῷ φωλεῷ | διόδεον

manum suam vidit versum vermem in gemmae splendorem, dixitque ad L
 Symeonem: Transmutatio vermis in splendorem meritum tuum ostendit.
 Haec audiens beatus Symeon dixit ei: Secundum fidem tuam fiat tibi et
 sit tibi in benedictione per omnes dies vitae tuae, et non solum tibi, sed
 et omnibus tuis. et benedicens eum remisit ad sua in pace. 10. In 5
 monte, quo stabat beatissimus vir ad orientales partes dracho permanebat,
 unde ob flatum illius neque herba nascebatur in monte illo. introivit
 autem in oculum drachonis lignum, et per dies multos in proximo habi-
 tantes sibi illius flatu morbum sustinebant. una vero e diebus egreditur
 dracho de fovea sua, et repens subito venit coram omnibus et posuit se 10
 ipsum ante mandram, et subito apertus est oculus eius et egressum est

M 4 per > | omnibus diebus 6 ad orientales plagam 7 introiit
 8 oculis 9 sibili: ibi | e diebus: die 10 subito >

A 20. Ἄλλο παράδοξον θαῦμα ἀκούσατε. Ἀρχιληστής γέγονεν ἐν τῇ Συρία, τούνομα Ἀντίοχος, τὸ δὲ παρώνυμον αὐτοῦ Γονατᾶς ἐλέγετο, ὃς ἐλαλήθη ἐν ὄλω τῷ κόσμῳ τὰ περὶ αὐτοῦ. ἔνθεν δὲ κάκειθεν ἐπέμφθησαν στρατιῶται τοῦ
 5 θηρεῦσαι αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐν Ἀντιοχείᾳ, καὶ οὐδεὶς ἐδυνήθη θηρεῦσαι αὐτὸν διὰ τὴν πολλὴν δύναμιν τῆς ἰσχύος αὐτοῦ. ἠτοιμάσθησαν οὖν ἐν Ἀντιοχείᾳ ἄρκοι καὶ λοιπὰ θηρία, ὡς ὀφείλοντος αὐτοῦ θηριομαχῆσαι, καὶ ἐκινήθη πᾶσα ἡ πόλις Ἀντιόχεια δι' αὐτόν. καὶ ἐξέρχονται τοῦ θηρεῦσαι αὐτόν καὶ
 10 εὐρίσκουσιν αὐτὸν πίνοντα, ἐν κώμῃ τινὶ ἐν πανδοχείῳ, καὶ ἐκύκλωσαν τὸ πανδοχεῖον οἱ στρατιῶται. κάκεινος μαθὼν ἤρξατο τραγωδεῖν, ποταμὸς δὲ παρέκειτο τῇ κώμῃ, καὶ εἶχεν φοράδα· ὁ ἀρχιληστής ἐκεῖνος καὶ ὡς ἀνθρώπῳ αὐτὴν ἐκέλευεν καὶ ἀναστὰς ῥίπτει τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐπὶ τὴν φοράδα
 15 καὶ λέγει αὐτῇ· Ἀπελθε εἰς τὸν ποταμὸν κάκει με ἐκδεξαί, καὶ

B 1 ἄλλο δὲ μυστήριον καὶ παράδοξον πρᾶγμα θέλω ὑμῖν διηγῆσασθαι 2 τούνομα: ὀνόματι | τὸ παρανοίμιν αὐτοῦ ἐλέγετο ἀγώνματος 4 ἔνθεν δὲ κάκειθεν: ὅθεν πλείων δεκάκις | στρατιῶται + καὶ ἀρχιλιπᾶριοι | τοῦ > 5 ἐν + τῇ 5f καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν διὰ 6 αὐτοῦ τὸν δύναμιν 7f καὶ λοιπὰ θηρία, ὡς ὀφείλοντος αὐτοῦ θηριομαχῆσαι > 9 Ἀντιόχεια > | αὐτόν? + ἑκατὸν πενήκοντα στρατιῶται 11 κάκεινος: αὐτὸς δὲ 12f φοράδα ἀνθ' αὐτοῦ | εἶχεν ὁ ληστής καὶ ὡς 13 αὐτὴν > 14 φοράδα 15 καὶ ἐκεῖ 15f καὶ ἐξέρχεται: ἐξῆλθεν δὲ

CDEFG 2 παρώνυμον: παρανοίμιν A παρανόμιον C παρανόμην D παρώνυμον E ἐπίκλην F 3 ἀγώνματος A ἀνατὰς C ὁ ἀγώνματος D γονατᾶς EF Beiname fehlt in G | κόσμῳ DEG: περιχώρῳ CF | ὅθεν πλειστάκις CEF ὅθεν πλίων δὲ κάκιστοι D ὅθεν πλείων δεκάκις G 4 στρατιῶται + καὶ ἀρχιλιπᾶριοι C + καὶ ἀρχιβικᾶριοι D + καὶ χιλιάρχοι E 7 ἠτοιμάσθησαν — αὐτόν > F(G) | ἄρκοι φόνιοι C 7 καὶ λοιπὰ — 8 θηριομαχῆσαι > CD | ἄρκοι — θηριομαχῆσαι: οἱ ἄρχοντες καὶ ὁ στρατὸς E 9 καὶ ἐξ. τ. θ. αὐτόν > D | θηρεῦσαι αὐτόν + πλείων πενήκοντα στρατιῶται G + πλείους ἑκατὸν πενήκοντα C(DF) 10 πίνοντα > FG 13 ὡς ἀνθρωπῶν νοῶν D | φοράδιον D 15 αὐτῇ: + ὀκλίω σε κατὰ τῆς δυνάμεως τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ Συμεῶνος C(DEF) | πέραν τοῦ ποταμοῦ C 15 καὶ ἐξέρχεται — S. 50, 2 αὐτόν: ὅπερ καὶ ἐποίησεν F 15 καὶ ἐξέρχεται — S. 52, 14 δικαίον: καὶ <θεὸς τὰ γόνατα> ἐκτείνας <δὲ> τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν προσηέξατο καὶ λέγει· Ὡς τοῦ θεοῦ ἰλάσθητι μοι τῷ ἁμαρτωλῷ καὶ πρόσδεξαι τὴν δέησίν μου, ὁ προσδεξάμενος τὴν μετάνοιαν τοῦ ληστοῦ ἐπὶ τοῦ σταυροῦ σου τοῦ τιμίον πιστεύσαντι ἐπὶ σέ, <ὁ προσδεξάμενος τὴν μετάνοιαν τῶν Νινευιτῶν>, δέξαι ἐν εἰρήνῃ τὴν ψυχὴν μου διὰ τοῦ θεράποντός σου Συμεῶνος. καὶ μὴ κατακυριενεοσάτωσάν

ἐκεῖθεν μὴδὲν ἀδικούμενοι ἐξ αὐτοῦ. 20. Ἄλλο δὲ ξένον καὶ παράδοξον X
 θέλω ὑμῖν λέξαι. ἀρχιλοστῆς τις ἦν ἐν τῇ Συρία, ᾧ ὄνομα Ἀντιόχος, τὸ
 δὲ παρωνύμιον αὐτοῦ ὁ Γονατᾶς ἐλέγετο, οὕτως ἐλαλήθη ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ
 τὰ περὶ αὐτοῦ. Ὅθεν πλείω δεκάκις ἐπέμφθησαν στρατιῶται καὶ ἀρχι-
 πάριοι θηρεῦσαι αὐτὸν καὶ ἀγαγεῖν ἐν Ἀντιοχείᾳ. καὶ οὐδεὶς ἐδνήθη διὰ 5
 τὴν μεγάλην δύναμιν τῆς ἰσχύος αὐτοῦ κρατῆσαι. ἠτοιμάσθησαν οὖν ἐν
 Ἀντιοχείᾳ ἄρχοντες καὶ ἐκινήθη πᾶσα ἡ πόλις δι' αὐτόν. καὶ ἔρχονται
 θηρεῦσαι αὐτὸν ὀμ' στρατιῶται καὶ ἐδρίσκουσιν αὐτὸν ἐν πανδοχείῳ, καὶ
 ἐγύρευσαν τὸ πανδοχεῖον οἱ στρατιῶται. κάκεινος μαθὼν ἤρξατο τραγω-
 δεῖν. ποταμὸς δὲ παρέκετο τὸ χωρίον ἐκεῖνο, καὶ φοράδα εἶχεν ὁ ληστής, 10
 καὶ εἴ τι ἐκέλενεν αὐτῇ, ὥσπερ ἀνθρώπων, αὐτῇ ἐποίει. καὶ ἀναστὰς ὀίπτει
 τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐπὶ τὴν φοράδα καὶ λέγει αὐτῇ· Ἄπελθε εἰς τὸν ποταμὸν
 κάκει με ἐκδεξαι. καὶ ἔρχεται ἡ φοράς ἐκ τοῦ πανδοχείου δάκνουσα καὶ

Y 1 μὴ | ἐξ: ὄπ' 1-2 οὕτως οὖν διαγραφέντος καὶ τούτου ἄλλο
 διηγήσασθαι ἄρχομαι 2 ἦν: ἐγένετο 3 παρωνύμιον | οὕτως 4 ὅθεν:
 ὥστε 4 f ἀρχισπαθάριοι 5 f διὰ τὸ μέγεθος τῆς ἰσχύος 6 κρατῆσαι >
 8 ἑκατὸν τεσσαράκοντα 9 ἐκίκλωσαν | κάκεινος + τοῦτο 10 τῷ χωρίῳ
 ἐκείνῳ 11 αὐτῇ²

lignum de eo, et sanatus abiit in locum suum nemini nocens. 20. Erat L
 quidam famosissimus latronum nomine Anthiocus. destinati sunt autem
 decem milites ut comprehenderent eum et perducerent Anthiochiam et
 non potuerunt propter nimiam eius fortitudinem. commota est autem
 civitas tota propter eum et exierunt centum quinquaginta milites, ut 5
 comprehenderent eum paratis in civitate bestiis, quibus devorandus tra-
 deretur. et invenerunt eum sedentem in pandochio. quos ut vidit latro
 ille, coepit cantare. flumen autem adiacebat vico illo. erat autem iuxta
 flumen bestia grandis, fugiensque ait ei: Per virtutem Symeonis te adiuro,
 ut transportes me fluvio isto. et surgens posuit vestimenta sua super eam, 10
 sedensque per turmam militum erupit. egressum autem animal calcibus

M 2 latro | antiochus 3 antiochiam 4 eius fortitudinem: virtutem
 5 tota civitas | ut > 6 comprehendere | civitatem 7 pandichio 8 iusta
 9 tibi 11 turma

μοι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν μου. καὶ κλαίσας ἐπὶ ὥρας δύο ἐπαύσατο,
 ὥστε καὶ τὸν περιεστώτα ὄχλον δάκρυα καταγαγεῖν. καὶ λαθῶν πάντας
 καὶ περᾶσας τὸν ποταμὸν ἦλθεν εἰς τὴν μάνδραν τοῦ ὀσίου Συμεῶνος, καὶ
 ῥίψας ἑαυτὸν ἔμπροσθεν τοῦ στίλου, ἐδέετο καὶ ἐποίησεν εὐχὴν ὁ δίκαιος
 Συμεὼν ἐπ' αὐτὸν καὶ εὐθέως ὁ ληστής παρέδωκεν τὴν ψυχὴν καὶ (συνέ-
 στειλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ κηδεῖσαντες αὐτὸν ἔθαψαν ἔμπροσθεν τῆς μάν-
 δρας αὐτοῦ C (E mit geringen Abweichungen und ohne das in . Stehende)

Α ἐξέρχεται ἡ φορὰς ἐκ τοῦ πανδοχείου δάκνουσα καὶ κολαφι-
 ζουσα, καὶ ἀπελθοῦσα ἐν τῷ ποταμῷ ἐξεδέχετο αὐτόν. ἐξέρ-
 χεται δὲ καὶ ὁ ἀρχιληστής ἐκ τοῦ πανδοχείου τὴν σπάθην αὐτοῦ
 γυμνώσας, κράζων καὶ λέγων πρὸς τὸ πλῆθος τῶν στρατιω-
 5 τῶν· Φεύγετε μὴ τις ἀποθάνῃ, καὶ οὐδεὶς τῶν στρατιωτῶν
 κατεκυρίευσεν αὐτοῦ. καὶ λαθῶν πάντας τοὺς φρουροῦντας
 αὐτόν καὶ περάσας τὸν ποταμὸν ἅμα τῇ φοράδι, ἐπικαθίσας
 τε αὐτῇ, κατέλαβεν τὴν μάνδραν τοῦ ἁγίου Συμεῶν. καὶ
 εἰσελθὼν ἔρριψεν ἑαυτὸν ἐμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ
 10 δὴ συναχθέντες οἱ στρατιῶται ἐν τῇ μάνδρᾳ τοῦ ἁγίου λέγει
 αὐτοῖς ὁ ἅγιος· Μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
 συνεσταυρώθησαν δύο λησταί, ὁ εἷς μὲν κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ
 ἀπέλαβεν, ὁ δὲ ἕτερος βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν. εἰ
 δέ τις δύναται ἀντιστῆναι τῷ πέμψαντι αὐτόν, ἔλθῃ καὶ αὐ-
 15 τὸς ἀποσπάσῃ αὐτόν, ἐγὼ γὰρ οὔτε ἤγαγον αὐτόν οὔτε ἀπο-

Β 1—14 δάκνουσα σκιρτώσα. καὶ ἀπελθοῦσα προέλαβεν αὐτόν ἐν τῷ
 ποταμῷ. ἐξῆλθεν δὲ καὶ οὗτος τὴν σπάθην αὐτοῦ ἐκγυμνώσας, κράζων καὶ
 λέγων· Φύγετε, μὴ τις ἀποθάνῃ ἐξ ὑμῶν. καὶ οὐδεὶς ἐτόλμησε χειροβολῆσαι
 αὐτὸν τῶν στρατιωτῶν καὶ δρομίως καθεσθεις τῇ φοράδι, ἔρχεται καὶ περι-
 λαμβάνει τὸν στίλον τοῦ ἁγίου Συμεῶνος κράζων καὶ λέγων· Σῶσον ψυχὴν
 ἀπολλυμένην. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Τί ἐστὶν ἄνθρωπε ὃ βοῦλεσαι; ὁ δὲ λέ-
 γει· Ἐγὼ εἰμι ὁ ὀνομαστὸς ἀρχιληστής καὶ προσέφυγον ὧδε σωθῆναι. ὁ δὲ
 ἅγιος τοῦ θεοῦ λέγει αὐτῷ· Ἄνυσαι μετανοῆσαι καὶ ἐπιστρέψαι ἐκ τῶν
 κακῶν σου πράξεων; ὁ δὲ λέγει· Ἐπὶ τοῦτο ἐλήλυθα ὡς δέσποτα. ἔτι δὲ
 αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται οἱ στρατιῶται λέγοντες αὐτῷ· Οὐκ ἔστιν δίκαιον
 τοιοῦτον κακοποιὸν ἀποκρῖναι, μάλιστα ὡς πολλοὺς δυσφημῆσαι δι' αὐτόν
 καὶ ἀποκτανθῆναι, ἀπόστειλον αὐτόν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν. ὁ δὲ ἅγιος
 λέγει τοῖς ἀποσταλεῖσιν· Τεκνία μου, ἐγὼ αὐτόν οὐκ ἤγαγον ἐνταῦθα, ἀλλ'
 ὁ εἰδὼς αὐτοῦ τὴν πρόθεσιν καὶ τὰ ἔργα, κἀγὼ διῶξαι αὐτόν οὐ δύναμαι.
 πέπεισμαι γὰρ ὅτι τῶν τοιούτων ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν. καὶ γὰρ
 μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ συνεσταυρώθησαν δύο λησταί· ὁ
 μὲν εἰς βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν, ὁ δὲ ἕτερος κατὰ τὰ ἔργα αὐ-
 τοῦ ἀπέλαβεν· εἰ δέ τις 15 ἤγαγον αὐτόν + ἐνταῦθα

DFG 1 ἡ φοράδα D | δάκνουσα καὶ κολαφιζουσα: δρόμῳ σκιρτώσα D
 2—8 stark verkürrt F 2 ἔρχεται — 14 εἰ δέ τις hat D wie B(X) mit ge-
 rinnen Abweichungen 8 κατέλαβεν — 11 δεσπότου hat FG wie B(X) mit
 geringen Abweichungen (. . . ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται καστονάριοι (4)

κολαφίζονσα και ἀπέρχεται και ἐκδέχεται αὐτὸν εἰς τὸν ποταμόν. και X
 ἰδοὺ ἐξέρχεται και αὐτὸς τὴν σπάθην αὐτοῦ γυμνώσας κοφίζων και λέγων·
 Φεῖγετε, μηδεὶς ἀποθάνῃ. και οὐδεὶς τῶν στρατιωτῶν ἐτόλμησεν χερμά-
 σασθαι αὐτόν. και δρομαίως καθεσθεις ἐπὶ τὴν φοράδα αὐτοῦ ἔρχεται
 και περιλαμβάνει τὸν στίλον τοῦ ἁγίου Συμεὼν κοφίζων και λέγων· Σῶσον 5
 ψυχὴν ἀπολλυμένην. και ὁ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Τίς εἶ, ἄνθρωπε· και
 πόθεν εἶ και διὰ τί εἰσελήλυθας ὧδε; ὁ δὲ λέγει· Ἐγὼ εἰμι ὁ δρομαστός
 ἀρχιλοῦστῆς και προσέφυγον ὧδε σωθῆναι. λέγει αὐτῷ· Δίνασαι ἐκ τῶν
 κακῶν σου πρῴξωμ ἀποστῆναι; ὁ δὲ λέγει· Ἐπὶ τοῦτο ὧδε ἐλήλυθα,
 δέσποτα. ἐτι αὐτοῦ λαλοῦντος ἔρχονται κνεστιονάριοι πεμφθέντες ἀπὸ τῆς 10
 πόλεως και εἰπον· Οὐκ ἔστιν δίκαιον τοιοῦτον ἀλαζόνα ἀποκρίναι, ἡ γὰρ
 πόλις τεθρόλληται δι' αὐτόν, ἀπόστειλον αὐτόν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν.
 ὁ δὲ τοῦ θεοῦ δοῦλος λέγει τοῖς ἀποσταλεῖσιν· Τεκνία μου· ἐγὼ οὐκ
 ἤγαγον αὐτὸν ἐνθάδε, ἀλλ' ὁ εἰδὼς αὐτοῦ τὴν προαίρεσιν και τὰ ἔργα,
 και διῶξεν αὐτόν οὐ δίναμαι. πέπεισμαι γὰρ, ὅτι τῶν τοιοῦτων ἐστὶν ἡ 15
 βασιλεία τῶν οὐρανῶν. και γὰρ μετὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
 συνεσταυρώθησαν δύο λῃσταί. ὁ εἰς μὲν κατὰ τὰ ἔργα αὐτοῦ ἀπέλαβεν,
 και ὁ ἕτερος δὲ βασιλείαν οὐρανῶν ἐκληρονόμησεν. εἰ δὲ τις δύναται ἀν-
 τιστῆναι τῷ πέμψαντι αὐτόν, ἔλθῃ και αὐτὸς ἀποσπάσῃ αὐτόν. ἐγὼ γὰρ

Y 8 φύγεται 6f τίς και πόθεν εἶ ἄνθρωπε και διὰ τί ἐλήλυθας ὧδε
 9f ἐλήλυθα ὡ δέσποτα (ὧδε >) 13 ἐγὼ hinter 14 αὐτόν 17f και ὁ μὲν
 εἰς κατὰ 18 και > | ὁ δὲ ἕτερος 19 ἔλθοι

morsibusque perturbans milites pervenit ad flumen. sed et latro evaginato L
 pugione clamabat dicens: Fugite, ne aliquis moriatur ex vobis. et nemo
 ausus fuit in eum inicere manus. et sedens super eam cursu rapido abiit
 et complexus est columpnam sancti Symeonis sic clamans et dicens: Salva
 animam perditam et a praesenti morte et futura. dixit ei Symeon: Quid 5
 vis homo vel quis es? qui dixit ei: Ego sum ille latro nominatissimus
 in scelere et confugi huc a militibus elapsus. dixit ei Symeon: Et vis
 poenitentiam agere de malis tuis operibus? cui dixit: Propter hoc veni
 huc loqui tibi. venerunt autem subito milites dixeruntque beato Symeoni:
 Non est iustum, talem maleficum vivere. ne ergo infameris, permitte eum, 10
 ut recipiat iuxta quod meretur. sanctus vero Symeon dixit ad eos: Filioli
 mei, ego cum non perduxi huc, sed ille, qui eius propositum et opera
 cognovit, qui et poenitere eum de sceleribus inspiravit, et ideo eum pellere
 non praesumo. certus sum enim, quia gaudium magnum est coram ange-
 lis dei super uno peccatore poenitentiam agente, nam et cum domino Ihesu 15
 Christo duo latrones crucifixi sunt, unus quidem hereditavit regna cae-
 lorum, alius secundum quae gessit recepit. si autem aliquis vestrum ad
 Christum fugientem audet impedire, avellat eum abhinc, nam ego non

M 1 perturbant milites M > L 3 fuit: fugit | in eum > | iniacere
 5 animam + meam | et a futura | dicit 6 dicit 7 dicit | Et > 8 qui
 dicit 9 loqui tibi: loquentibus eis | autem > 10 maleficium 13 eum¹:
 ei | eum²: illum 14 est > 14f dei angelis 15 uno > | peccatore + fit |
 agentem 16 in regno 17 quod 18 impedire: accedere

- A λῦσαι αὐτὸν δύναμαι. ὁ γὰρ πέμψας αὐτὸν ἐνταῦθα αὐτὸς αὐτοῦ καὶ ἀντιποιεῖται, μηδεὶς οὖν λοιδορεῖτω ἐμὲ τὸν ταπεινόν, τὸν πολλὰ καμόντα διὰ τὰς πολλὰς μου ἁμαρτίας. καὶ ταῦτα εἰπὼν αὐτοῖς ἀπέλυσεν αὐτούς. τούτων δὲ ἀπερ-
 5 χομένων ὁ ἀρχιεπιστῆς λέγει· Κύριέ μου, ἐγὼ ἀπέρχομαι. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Πάλιν ἐν τοῖς αὐτοῖς κακοῖς ἀπέρχῃ; ὁ δὲ ἀρχιεπιστῆς λέγει· Οὐχὶ δέσποτα, ὁ κύριός με καλεῖ. καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανόν, οὐδὲν πλέον εἶπεν, εἰ μὴ μόνον· Ὡς τοῦ θεοῦ δέξαι τὸ πνεῦμά μου ἐν εἰρήνῃ.
 10 καὶ ἔκλαυσεν ἐπὶ ὥρας δύο, ὥστε ποιῆσαι αὐτὸν καὶ τὸν δίκαιον σαρκῶσαι σὺν τοῖς παρεστῶσιν. τιθεὶς οὖν ἑαυτὸν ἐμπροσθεν τοῦ στύλου τοῦ δικαίου, εὐθέως παρέδωκεν τὸ πνεῦμα, καὶ συνέστειλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ ἔθαψαν αὐτὸν πλησίον τῆς μάκρας τοῦ δικαίου. τῇ οὖν ἑξῆς ἡμέρᾳ ἔρχον-
 15 ται ἀπὸ Ἀντιοχείας πλείον ἑκατὸν ἄνδρες μετὰ ξιφῶν ἀρπάσαι αὐτὸν καὶ ἤρξαντο κατακράζειν τοῦ δικαίου· Ἀπόλυσον ἡμῖν ὃν ἔχεις, ὁ δὲ ὀσιος εἶπεν αὐτοῖς· Ἀδελφοί, ὁ ὧδε αὐτὸν ἀποστείλας ἰσχυρότερος ὑμῶν ἐστίν, καὶ χρεῖαν αὐτοῦ ἰσχυρῶς ὡς χρῆσιμου αὐτοῦ ὄντος, ἀποστείλας πρὸς αὐτὸν δύο στρα-
 20 τιώτας φοβερούς ἐν ὄπλοις, οἳ ἠδύναντο τὴν πόλιν ὑμῶν κεραινωσάσαι μετὰ τῶν κατοικούντων ἐν αὐτῇ, ἔλαβεν αὐτόν, καὶ ἰδὼν ὁ ἁμαρτωλὸς τὸ φοβερὸν αὐτῶν σχῆμα, φοβηθεὶς οὐκ ἐτόλμησα ἀντειπεῖν αὐτοῖς, ἵνα μὴ κάμῃ τὸν ταπεινόν

B 2 αὐτοῦ hinter ἀντιποιεῖται 4 αὐτοῖς > 4f τούτων ἦδει οὕτως παρελθόντων λέγει αὐτῷ ὁ ληστής· κύριε, ἐγὼ 6 ἅγιος und αὐτῷ > 7 ἀρχιεπιστῆς > 7f οὐχί, κύριε ἀλλὰ καλεῖ με ὁ δεσπότης Χριστός· καὶ ἐκτείνας εἰς τὸν οὐρανὸν τὰς χεῖρας ὁ ληστής οὐδὲν πλείονα 9 τίε τοῦ θεοῦ· Ἴε Χεὶ ὁ νόδος τοῦ ὑψίστου | ἐν εἰρήνῃ > 10 δύο + ὁ ληστής αὐτὸν καὶ > 10f τὸν δίκαιον καὶ τοὺς παρεστῶτας σαρκῶσαι 11 τιθεὶς: τίθειαι 12 τοῦ δικαίου > 12f καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὴν ψυχὴν. καὶ συνέστειλαν 13f αὐτὸν πλησίον: ἔξω. 14 τοῦ δικαίου > 14f τῇ δὲ ἑξῆς ἔρχονται πλείονες ἄνδρες ἑκατὸν ἀρπάξαι αὐτόν 16 δικαίου + καὶ λέγειν 16f ἀπόλυσον τὸν κακὸν ἄνθρωπον, ἀπόστειλον αὐτὸν ἀπολαβεῖν καθὼς ἔπραξεν. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτοῖς 18 ἀποστείλας: πέμψας | ἰσχυρῶς: ἔσχεν 19 καὶ ἀπέστειλεν ἐπ' αὐτόν 20 ἐνόπλους οἳ ἐδύναντο ὄλην τὴν πόλιν ἡμῶν 21 cor ἐν αὐτῇ 6 Buchstaben radirt | αὐτῇ + καὶ ἔλαβον 22 καὶ ὁ ἅγιος ἰδὼν τὸ φοβερὸν σχῆμα καὶ φοβηθεὶς 23 ἀντειπεῖν: ἀντιστήναι | καὶ ἐμὲ

CDEFG 10 καὶ ἔκλαυσε — 11 παρεστῶσιν > FG 14 πλησίον: ἐμπροσθεν C ἔξω DEFG | ἑξῆς + μαθόντες οἱ ὄχλοι οἱ τῆς πόλεως ὅτι ἐκεῖ

οὔτε ἡγαγον αὐτὸν ἐνθάδε οὔτε ἀπολύσαι αὐτὸν δίναμαι. ὁ γὰρ πέμψας X αὐτὸν ὡς αὐτὸς αὐτοῦ ἀντιποιεῖται. μηδεὶς οὖν λοιδορεῖτω τὴν τεταπεινωμένην μου ψυχὴν τὴν πολλὰ κεκημηκυῖαν ταῖς ἀνομίαις μου. ταῦτα εἰπὼν ἀπέλιπεν αὐτούς. τοῦτων οὕτως παρελθόντων λέγει αὐτῷ ὁ ἀρχι- 5 ληστής· Κύριέ μου, ἐγὼ ἀπέρχομαι. ὁ δὲ ἅγιος λέγει αὐτῷ· Πάλιν ἐν τούτοις αὐτοῖς κακοῖς πορεύῃ; ὁ δὲ ἀρχιληστής ἔφη· Οὐχί, ὁ κύριός με καλεῖ· καὶ ἐκτείνας τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν οἶδεν πλέον εἶπεν εἰ μὴ μόνον· Γιὰ τοῦ θεοῦ, δέξαι τὸ πνεῦμά μου ἐν εἰρήνῃ. καὶ κλαίσας ἐπὶ ὥρας δύο ὥστε καὶ τὸν δίκαιον καὶ τοὺς περιεστῶτας ὄχλους δακρῦσαι, καὶ τίθησιν αὐτὸν ἐμπροσθεν τοῦ στόλου καὶ εὐθέως ἀπέδωκεν τὴν ψυχὴν. καὶ συνέ- 10 στείλαν αὐτὸν οἱ ὄχλοι καὶ ἔθαψαν ἔξω τῆς μάνδρας αὐτοῦ. τῇ οὖν ἑξῆς ἡμέρᾳ ἔρχονται ἀπὸ Ἀντιοχείας πλείω ἑκατὸν ἄνδρες ἠρπάσαι αὐτόν. καὶ ἤρξαντο κατακράζειν τῷ ἁγίῳ. καὶ λέγει πρὸς αὐτούς· Ἀδελφοί, ὁ ὡς αὐτὸν ἐνέγκας ἰσχυρότερος ἡμῶν ἐστιν, καὶ χρεῖαν αὐτοῦ ἐσχηκῶς ὡς χρησίμου ὄντος ἀποστείλας ἐπ' αὐτὸν δύο φοβεροὺς στρατιώτας ἐν ὕπλοις, οἱ 15 ἐδύναντο ὕλην τὴν πόλιν ἡμῶν κεραυνῶσαι μετὰ τῶν κατοικοῦντων ἐν αὐτῇ ἔλαβεν αὐτόν. καὶ γὰρ ὁ ἄθλιος ἰδὼν αὐτῶν τὸ φοβερὸν σχῆμα φοβηθεὶς οὐκ ἐτόλμησε ἀντειπεῖν αὐτοῖς, ἵνα μὴ κάμῃ τὸν τεταπεινωμένον

Y 8 μου¹ > | κεκλιῖαν X | μου² > 6 πορεύῃ: ἀπέρχει | οὐχί
+ ἄλλ' 9 καὶ³ > 10 ἑαυτὸν 12 πλείω > | ὡσεὶ ἄνδρες ἑκατὸν 15 ἐνό-
πλοις 16 ἠδύναντο 17 ἔλαβον X

praesumo. haec audientes dimiserunt eum, latro autem compunctus in L

προσέφην C(E) 16 ἀπόλυσον — 17 ἔχεις: ὡς μὴ συγχωροῦντι ἐξελ-
θεῖν ἐκ τῆς μάνδρας αὐτοῦ, ἀγνοοῦντες ὅτι ἤδη τέθνηκεν C(E) > FG
18 ἡμῶν A 20 ἐνόπλους C E F G 21 ἔλαβεν αὐτόν F ἔλαβον αὐτόν
A B G > C D E

- A ἀποκτείνωσιν ὡς ἀντιβαίνοντα θεῶ. οἱ δὲ ἄνδρες ἐκείνοι ἀκούσαντες ταῦτα παρὰ τοῦ ἁγίου καὶ μαθόντες μετὰ ποίας δόξης ἀπέδωκεν ὁ ἀρχιεπιστὴς τὸ πνεῦμα, δοξάζοντες τὸν θεὸν καὶ τρέμοντες πάλιν ἐπὶ τὴν Ἀντιόχειαν ἀπῆλθον.
- 5 21. Ἄλλο θαῦμα φοβερὸν καὶ ἔνδοξον ἀκούσατι. Ἐν τῷ τόπῳ, ἐν ᾧ ἦν ὁ ἅγιος, ὕδωρ οὐκ ἐφαίνεται. καὶ τὸ πλῆθος τῶν ζῴων καὶ τῶν ἀνθρώπων ἠπόλετο τῶν ἐρχομένων ἐν τῷ τόπῳ τοῦ ἁγίου Συμεῶν. καὶ ποιήσας εὐχὴν ὁ ἅγιος ἐπὶ ἡμέρας ἑπτὰ οὐκ ἐλάλησέν τι, ἀλλ' ἦν κεκλικῶς τὰ γόνατα
- 10 καὶ εὐχόμενος, ὡς νομίζειν πάντας ὅτι ἤδη τέθνηκεν. καὶ περὶ ὄραν πέμπτην τῆς ἑβδόμης ἡμέρας ἐξαίφνης ἀνέβλυσεν ὕδωρ ἀπὸ ἀνατολῶν τῆς μάνδρας αὐτοῦ, καὶ ὀρύξαντες ἤρρον τύπον σπηλαίου πεπληρωμένον ὕδατος. καὶ ὠκοδόμησαν ἐν αὐτῷ στόματα ἑπτὰ. καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐ-
- 15 ρανοῦ καὶ τῆς γῆς.

B 1 ὡς ἀντιβαίνοντα θεῶ > 1 f ἐκείνοι ἀκούσαντες ταῦτα παρὰ τοῦ ἁγίου καὶ μαθόντες: καὶ αὐτοὶ μαθόντες ὅτι 8 ὁ ἀρχιεπιστὴς > | δοξάζοντες: ἐδόξασαν 4 τρέμοντες ἀπῆλθον ἐν τῇ μητροπόλει ἀντιοχεια 5 ἄλλο δὲ μυστήριον ἀκούσατε· 5 ἐν — 6 ἅγιος > 7 τῇ δίψει [ἀπ?]κώλωτο 8 συμεῶνος | ποιήσας: στήσας | ὁ ἅγιος > 10 ὡς νομίζειν π. δ. ἡ. τέθνηκεν > 11 πέμπτην: ἐνάτην | τῇ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ 12 ὕδωρ + ἀνεϊκαστον | ἀπό: ἐξ | αὐτοῦ > 13 τόπον σπηλαίου γέμοντος ὕδωρ 13 f ἐν αὐτῷ > 14 ἐδόξασαν

CDEFG 1 ἀντιβαίνοντι A ὡς ἀντ. θεῶ > FG 11 ὄραν ἑβδόμην τῆς παρασκευῆς ἡμέρας C ὄραν ἑβδόμην τῆς ἡμέρας D τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ E ὄραν ἐνάτην τῆς ἑβδόμης ἡμέρας FG 13 τύπον CDEG τόπον F 15 C *fängt hinter* § 21 an: 21 a. Καὶ τινες τῶν ἀπίστων ἀκούσαντες περὶ τοῦ ἁγίου ἀνδρὸς καὶ τῶν γινομένων θαυμάτων ὑπὸ τοῦ θεοῦ δι' αὐτοῦ, δισπιστοῦντες ἦλθον ἐν χειμῶνι βαρεῖ κατασκοπῆσαι αὐτόν, εἰ εἰσὶτήκει ἐν χειμῶνι. καὶ φησιν· Κύριε προσεκίνησαν αὐτόν, καὶ λέγει αὐτοῖς ὁ μακάριος· Καλῶς ἦλθατε τέκνα· τί παρεγένεσθε εἰς τοιοῦτον χειμῶνα; καὶ ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ πρὸς αὐτούς ἤρξαντο λόγον διδόναι περὶ ᾧ ἐπλημμέλησαν εἰς αὐτόν. προσενξάμενος δὲ περὶ αὐτῶν πρὸς κίριον τὸν θεὸν ἐπὶ τῇ ἀποτροφῇ αὐτῶν καὶ ἰασάμενος αὐτούς ἀπὸ τοῦ πάθους παρέκάλεσαν προσεῖχέσθαι περὶ αὐτῶν διὰ παντός καὶ ἀπέλειπεν αὐτούς εἰς τὰ ἴδια λέγων Πορεύεσθε ἐν εἰρήνῃ.

ἀποκτείνωσιν. οἱ δὲ ἄνδρες ἀκούσαντες ταῦτα παρ' αὐτοῦ καὶ μαθόντες, Χ
 ὅτι μετὰ τοιαύτης δόξης ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα, δοξάζοντες τὸν θεὸν μετὰ
 φόβον καὶ τρόμον ἀπῆλθον εἰς Ἀντιόχειαν. 21. ἄλλο δὲ παράδοξον,
 ἐὰν ἀκούσῃς. ὕδωρ ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ οὐκ ἐφαίνετο καὶ ἐκινδύνενεν ὁ 5
 ὄχλος καὶ τὰ ζῶα. συνάξεως οὖν γενομένης καὶ τῶν βοῶν φλεγόμενων
 τῇ δίψῃ ἰδὼν ὁ μακάριος ἔστη εἰς εὐχήν, καὶ περὶ ὥραν δεκάτην ἀνοίγεται
 χάσμα μέγα, καὶ ἐξαίφνης ἔξω τῆς μάνδρας ἐφρίσκειται τίπος σπηλαιῶν
 ἀνείλαστον ὕδωρ ἔχων. καὶ κελεύει ἐν αὐτῷ γενέσθαι στόματα ἑπτὰ, καὶ
 ἕκαστε ἐπερίσσευσεν τὸ ἕδωρ ἐκεῖ. καὶ πάντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐ-
 ρανοῦ. 21 b. Ἐν αὐτοῖς δὲ τοῖς μέρεσιν πάρδαλις ποθεν ἐπεδημήκει 10
 καὶ πολλὰς ψυχὰς ἀνθρώπων καὶ ζῴων κατήσθιεν. καὶ ἀνήγγειλαν αὐτῷ
 περὶ αὐτῆς, καὶ κελεύει τοῦ ὕδατος καὶ τῆς γῆς φαντισθῆναι ἐν τῷ τόπῳ
 ἐκείνῳ. καὶ ἀπῆλθον ἐγὼ καὶ κατέρανα τὸν τόπον ὄλον. καὶ τῇ ἑξῆς
 ἀπῆλθον καὶ εὗρον τὴν πάρδαλιν νεκρὰν κειμένην ἐπὶ τὸν τόπον ἐκείνον.
 καὶ ἐκδείραντες αὐτὴν ἤνεγκαν τὸ δέρμα. καὶ κελεύει ὁ δίκαιος ἄχρουν 15
 γεμισθῆναι τὸ δέρμα τῆς πάρδαλις ἐκείνης. καὶ γεμισθὲν ἐτέθη ἐκεῖ χρό-
 νον ἰκανόν. καὶ πάντες οἱ ὁρῶντες ἐδόξαζον τὸν θεὸν τοῦ οὐρανοῦ.

Υ 3 ἀλλὰ τοιαύτην τοῦ θαύματος διήγησιν ποιησάμενος ἐπ' ἄλλῳ
 τρέψω τὸν λόγον οὐδὲν τῶν εἰρημένων ἀτιμωτέρον ὑπάρχοντος 5 γεν-
 μένης 9 f οὐρανοῦ + τὸν ποιοῦντα διὰ τῶν δούλων αὐτοῦ παράδοξα θαύ-
 ματα 11 πολλοῦς ἀνθρώπους καὶ ζῶα 12 ἐκ τοῦ ὕδατος τῆς γῆς | τὸν
 τόπον ἐκείνον (ἐν >) 13 ἀπελθὼν | καὶ > 14 ἀπῆλθα | κειμένην νεκρὰν
 ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ 15 f ἀχίρου τοῦτο γεμισθῆναι 16 τὸ δ. τῆς π. ἐκείνης >

lacrimis erat cum eo. 21. Miraculum quoque aliud in eodem loco per L
 eum dominus operatus est. in illo loco non inveniebatur aqua. et multi-
 tudo hominum et animalium convenientium siti periclitabatur. sanctus
 autem Symeon faciens orationem per septem dies et circa horam nonam
 septimi diei subito ebullivit aqua grandis unda ad orientalem plagam 5

M 2 loco illo 3 periclitabantur 4 dies septem 5 plagam: partem

- B** 22. [Βασίλισσα δέ τις τῶν Σαρακηνῶν στείρα ὑπάρχουσα ἀπῆλθεν δεομένη αὐτοῦ διὰ τὸ τεκεῖν αὐτήν. ὠνειδίξετο γὰρ ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καθ' ἐκάστην ἡμέραν καὶ πολλὰ προσπίπτουσα καὶ δεομένη ἐπὶ ἱκανὰς ἡμέρας <ἦν> προσκαρτεροῦσα
 5 ἐπὶ τοῦ στύλου τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. ἐδήλωσεν οὖν αὐτὴν ὁ ἅγιος· Ἄπελθε εἰς τὸν οἶκόν σου καὶ ἔχει ὁ κύριος τὰ συμφέροντά σοι παρασχεῖν. καὶ ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς συνεγένετο τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς καὶ παραχρῆμα συνέλαβεν. καὶ ἔτεκεν θυγατέραν. καὶ ἐπὶ ἐνιαυτοὺς πέντε οὔτε ἐλάλει οὔτε
 10 περιεπάτει. καὶ ἔρχεται μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ τοῦ τέκνου αὐτῆς προσκλαίουσα, καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἅγιος Συμεὼν εἶπεν αὐτοῖς· Παραμείνατε καὶ ἔχει ὁ θεὸς βοηθῆσαι. ὡς δὲ ἐποίησαν ἡμέρας ἑπτὰ οὐδὲν εὐεργετοῦντο καὶ λελυπημένοι ἀνεχώρουν λέγοντες ὅτι Πάντως οὐκ ἠθέλησεν ὁ κύριος ἰάσα-
 15 σθαι αὐτήν. ὀδεύοντων δὲ αὐτῶν καὶ ἀπελθόντων οὐκ ὀλίγῳ στρέφονται ἰδεῖν τὸν κίονα τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. καὶ ἰδοὺ ἡ θυγάτηρ αὐτῶν ἐξαίφνης ἀνέκραξεν λέγουσα· Δόξα σοι ἅγιε Συμεὼν. καὶ θεασάμενοι οἱ γονεῖς τοῦ παιδίου ἐδόξασαν τὸν θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου Συμεῶνος.
23. Ἔτερον δὲ μυστήριον ἀκούσατε. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν στρατιωτῶν ὀδεύοντων, γυνὴ τις ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας ἐλθοῦσα ἰδεῖν τὸ πρόσωπον τοῦ ἁγίου Συμεῶνος προφάσει ποῖα ἰδέσθαι αὐτόν· ἐμψανᾶτο τοίνυν ἀνδρὸς σχῆμα ἀναλαβεῖν καὶ ἰδέσθαι αὐτόν. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν εἶδεν στρατιώτας ἱκανοὺς
 25 ἀπερχομένους πρὸς τὸν ἅγιον εὔξασθαι. καὶ ἀναλαβομένη τὸ στρατιωτικὸν σχῆμα καὶ αὐτὴ συνωδοιπόρει αὐτοῖς. καὶ φθασαντες παρὰ τὸν τόπον, ὅπου ἦν ὁ στύλος τοῦ ἁγίου Συμεῶνος, λέγει τοῖς σὺν αὐτῷ στρατιώταις· Ἀδελφοί, εἰ βούλεσθε, καταλείψαντές μοι τὰ ζῶα ὑμῶν εἰσέλθατε καὶ εὐλογῆθητε παρὰ
 30 τοῦ δικαίου, καὶ ὅταν ἐξέλθητε πάλιν εἰσερχομαι κἀγώ, ὅπως ἀξιωθῶ εὐλογηθῆναι παρὰ τοῦ δικαίου. εἰσελθόντων δὲ αὐτῶν καὶ προσκυνησάντων αὐτῶν λέγει αὐτοῖς ὁ ἅγιος Συμεὼν· Εἰς στρατιώτης ἐξ ὑμῶν κατελείφθη ἕξω. οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· Ναὶ δέσποτα· ζῶα ἡμῶν φυλάττει. καὶ ἀποκριθεὶς ὁ
 35 δίκαιος εἶπεν αὐτοῖς· Ἐξελθόντες εἶπατε αὐτῷ· Μὴ σκύλλων.

§§ 22—27 fehlen in ACEFGXY

8 ἐπὶ aus ἀπὸ corr. B 28 τοὺς aus τοῖς corr. B | στρατιώτας B
 30 ἐξέλθεται B

22. [Γενή τις τῶν Σαρακηνῶν στείρα οὐσα ἀπῆλθεν δεομένη τοῦ ἁγίου D
 Συμεῶν διὰ τὸ τεκεῖν αὐτήν· ὠνειδίζετο γὰρ ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καθ' 5
 ἐκάστην ἡμέραν. πολλὰ δὲ προσπίπτουσα καὶ δεομένη ἐπὶ ἡμέρας ἱκανὰς
 προσεκαρτέρει αὐτῷ. ἐδήλωσεν οὖν αὐτῇ· Ἄπελθε εἰς τὸν οἶκόν σου, καὶ ὁ
 κύριος τὰ συμφέροντα ποιήσει καὶ παράσχει. καὶ ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον 5
 αὐτῆς ἐκοιμήθη μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς καὶ ἔτεκεν θνηγατέρα. καὶ ἐπιγένια-
 τοὺς πέντε οὔτε ἐλάλει οὔτε περιεπάτει. καὶ ἔρχεται μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς
 καὶ τοῦ τέκνου καὶ ἔκλαιον ἔμπροσθεν τοῦ στίλου· ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἅγιος
 λέγει αὐτοῖς· Ἀπομείνατε ὧδε καὶ ἔχει ὁ θεὸς βοηθήσαι. οἱ δὲ ἐποίησαν ἡμέ- 10
 ρας καὶ οὐδὲν ἐνεργετήθησαν. ἀνεχώρησαν οὖν λέγοντες· Πάντως οὐκ ἠθέ-
 λησεν ὁ κύριος ἰάσασθαι αὐτήν. ὀδυνόντων δὲ αὐτῶν ἀναστρέφονται ἰδεῖν τὸν
 κίονα τοῦ ἁγίου Συμεῶν. καὶ ἰδοὺ ἡ θνηγάτηρ αὐτῶν ἔκραζεν λέγουσα· Δόξα 15
 σοι, ἅγιε Συμεῶν, δόξα σοι. καὶ θεασάμενοι οἱ γονεῖς τοῦ παιδός, ἐδόξασαν
 τὸν θεόν. 23. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν στρατιωτῶν ὀδυνόντων, γυνή
 τις ἐξ ἐπιθυμίας θέλουσα ἰδεῖν τὸ πρόσωπον τοῦ ἁγίου Συμεῶν, ἐνδύεται 15
 καὶ αὐτῇ στρατιωτικὸν σχῆμα καὶ ἀπελθοῦσα πρὸς τοὺς στρατιώτας σνω-
 δοιπόρει αὐτοῖς· καὶ φθάσαντες πλησίον τοῦ στίλου τοῦ ἁγίου Συμεῶν
 λέγει αὐτοῖς ἡ γυνή· Εἰ βούλεσθε, ἀδελφοί, καταλείψατέ με μετὰ τῶν
 ζώων ὑμῶν καὶ εἰσέλθατε εὐλογηθῆναι, κἀγὼ εἰσερχομαι ὕπως ἀξιωθῶ
 εὐλογηθῆναι παρ' αὐτοῦ· εἰσελθόντων δὲ αὐτῶν καὶ προσκνησάντων λέγει 20
 αὐτοῖς ὁ ἅγιος· Στρατιώτης ὑμῶν κατελείφθη ἔξω. οἱ δὲ στρατιῶται
 εἶπαν· Τὰ ζῶα ἡμῶν φυλάττει. ἀποκριθεὶς δὲ ὁ δίκαιος εἶπεν αὐτοῖς·
 Εἴπατε αὐτῷ· Μὴ σκίλλου, εἰσηκούσθη γὰρ σου ἡ δέησις καὶ εὐλογημένος

mandrae ipsius et fodientes fecerunt fontem grandem. 22. Regina L
 quaedam cum esset sterilis misit ad eum deprecans, ut dari sibi a domino
 partum obtineret, improprium enim ex hoc sustinebat. cui sanctus vir
 mandavit: Revertere in domum tuam praestabitque dominus petitionibus
 tuis effectum. quae reversa mox partum recepit peperitque filium, qui 5
 per annos quinque neque ambulabat neque loquebatur. tunc prope fines
 viri sancti accedens mulier misit ad eum virum suum plorans. dixit ei
 beatus Symeon: Manete hic, potens est enim deus adjuvare puerum.
 manentibus eis puer sanatus est et reversi sunt in pace. 23. Una e
 diebus militibus ambulantiibus ad virum sanctum mulier quaedam erat 10
 cupiens videre eum. sed quia non poterat, ut vidit milites plures euntes,
 arripiens habitum militare comitabatur cum eis. pervenientibus autem
 eis ad locum dicit mulier militibus: Relinquitte me si vultis ad animalia
 vestra servanda, quia non audeo adire habitaculum eius. Vos vero in-
 grediemini ad benedictionem eius. cumque fuissent ingressi, dicit eis 15
 sanctus Symeon: Unus miles e vobis foris remansit. qui dixerunt: Etiam,
 domine, animalia nostra servat. dicit eis sanctus Symeon: Noli vexari,

M 1 Benigna L 3 vir + ita 7 dicit 9f e diebus: die 13 me
 eingeführt L m. 1 14 adhire ad 16 ex

Β εισηκούσθης γὰρ καὶ εὐλογημένος εἰ τῷ κυρίῳ. οἱ δὲ ἐξελη-
 θόντες ἐπυνθάνοντο παρακαλοῦντες αὐτὸν ὅτι τί σοι ἀγαθὸν
 πέπρακται παρὰ τῷ θεῷ; ἰδοὺ γὰρ εἶπεν ἡμῖν ὁ δίκαιος
 ὅτι Ἐἴπατε τῷ μεθ' ὑμῶν στρατιώτῃ τῷ ἀπομειναντι ἕξω·
 5 μὴ σκύλλον, εισηκούσθη γὰρ ἡ δέησίς σου καὶ εὐλογημένος εἰ
 τῷ κυρίῳ. καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· Ὁμολογῶ ὑμῖν, ἀδελ-
 φοί, γυνή εἰμι καὶ ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας εἶχον ἰδέσθαι τὸν δι-
 καιον, ἐπειδὴ ἁμαρτωλὸς ὑπάρχω. καὶ ἀκούσαντες οἱ στρα-
 τιώται ἐξεπλήττοντο εὐλογοῦντες τὸν θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου
 10 Συμεῶνος καὶ ἐπορεύοντο ἐν εἰρήνῃ.

24. Ἄλλο δὲ μυστήριον ἔαν ἀκούσης. παραγενομένου πλή-
 θους ἱκανοῦ † κατὰ τὸ ἔθος μετὰ θυμιάματος κράζων αὐτῷ·
 Δούλε τοῦ θεοῦ, ὁ λαὸς τὴν εὐλογίαν σου προσκαρτερεῖ δέ-
 ξασθαι, κέλευσον ἀπόλυσον αὐτούς, ἰδοὺ γὰρ πολλὴν ὄραν
 15 ἔχουσιν προσκαρτεροῦντες, καὶ οὐδεμίαν ἀπόκρισιν ἐλάμβανον.
 οὐδὲ γὰρ παρῆν τὸ πνεῦμα αὐτοῦ. ἐν δὲ τῷ κράζειν με αὐ-
 τὸν ἐπιμόνως καὶ μὴ λαμβάνειν ἀπόκρισιν ἤρξατο ὁ διάκων
 ὀδύρεσθαι ἄνω παρὰ τὸν κίονα νομίσας ὅτι ἀπέθανεν. καὶ
 θεασάμενον τὸ πλήθος τοῦ λαοῦ ἤρξατο στρεγγίζειν καὶ κό-
 20 πτεσθαι κοπετὸν μέγαν πενθοῦντες τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν. καὶ
 ὡς μετὰ ὄραν ἱκανὴν πάλιν ὑπέστρεψεν τὸ πνεῦμα αὐτοῦ τὸ
 ἅγιον, καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ λαῷ· Ἀδελφοί, πλοῖον μέγα
 ἐν τῇ θαλάσῃ ἐχειμάζετο σφοδρῶς τῇ ὄρᾳ ταύτῃ, ἔχον[τα] ὡς
 τριακοσίας ψυχάς· καὶ ἔκραξαν πᾶσαι αἱ ψυχὰς παρακαλοῦσαι
 25 τὸν δεσπότην θεόν. καὶ κράζοντές μοι μεθ' ὄρκων φρικτῶν
 καὶ θεασάμενος τὸ συμβαῖνον αὐτοῖς παρεκάλεσα τὸν αἰὲ μακρο-
 θυμοῦντα θεὸν ἐπὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν τὴν θάλασσαν κατα-
 πραῦναι, καὶ δεσποτικῶς αὐτοῖς χεῖρα ἀπέσωσα ἅπαντας. καὶ
 ἀκούσαντες τὸ μυστήριον τὰ πλήθη τοῦ λαοῦ ἐδόξαζον τὸν
 30 θεὸν διὰ τοῦ ἁγίου Συμεῶνος. καὶ εὐλόγησας αὐτούς ὁ δίκαιος
 ἀπέλυσεν ἐν εἰρήνῃ.

25. Ὄφως θηλείας ἐξῆλθεν φῶμα μέγα καὶ ἐκ τῶν ἀλη-
 δόνων αὐτῆς ἀπῆει ἐπὶ μίλιον ἕν. καὶ συναλγῆσας ὁ ἄρρεν
 τοῖς πόνοις αὐτῆς λαβὼν τὴν θήλειαν αὐτοῦ ἤρχοντο πρὸς



ει τῷ θεῷ. λαβόντες δὲ οἱ ἄνδρες τὴν εὐλογίαν παρὰ τοῦ δικαίου Συμεῶν D
 πορευθέντες ἀπήγγειλαν καθὰ ἐνετείλατο αὐτοῖς ὁ ἅγιος. καὶ πάλιν εἶπεν
 αὐτοῖς ἡ γυνή· Ὁμολογῶ ὑμῖν, ἀδελφοί, γυνή εἰμι καὶ ἐκ πολλῆς ἐπιθυμίας
 ἤθελον ἰδέσθαι τὸν δίκαιον, ἐπειδὴ ἁμαρτωλὴ ὑπάρχω. καὶ ἀκούσαντες
 οἱ στρατιῶται ἐδόγησαν τὸν θεὸν τοῦ ἁγίου Συμεῶν. 24. Ἄλλον πάλιν 5
 ἀκούσατε, ἀδελφοί. παραγεναμένον πλήθους ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν εὐλο-
 γηθῆναι ἀπῆλθεν ὁ διάκονος κατὰ τὸ ἔθος θυμῶν καὶ κρᾶζων αὐτῷ·
 Δοῦλε τοῦ θεοῦ, ὁ λαὸς τὴν εὐλογίαν προσκαρτερεῖ δέξασθαι, κέλευσον
 αὐτοὺς ἀπολῦσαι. ἰδοὺ πολλὰς ὥρας ἔχουσαι προσκαρτεροῦντες καὶ οὐδε-
 μίαν ἀπόκρισιν λαμβάνουσαι παρὰ σοῦ. ἤρξατο οὖν ὁ διάκων ἀποδίδεσθαι 10
 νομίμας ὅτι τέθνηκεν· καὶ θεασάμενα τὰ πλήθη τοῦ ὄχλου ἤρξατο κό-
 πετόν κοπετόν μέγαν. καὶ ὡς μετὰ ὥραν ἰκανὴν ἐπέστρεψεν τὸ πνεῦμα
 αὐτοῦ καὶ λέγει τῷ λαῷ· Ἀδελφοί, πλοῦτον μέγα ἐχειμάζετε εἰς τὴν θά-
 λασσαν σφοδρῶς τῇ ὥρᾳ ταύτῃ, εἶχεν δὲ ψυχὰς τριακοσίας. καὶ ἔκραξαν
 πᾶσαι αἱ ψυχαὶ παρακαλοῦσαι τὸν θεὸν καὶ κλαίονσαι μεθ' ὄρκων φρικ- 15
 τῶν. θεασάμενος αὐτοὺς ἐγὼ ὁ ἁμαρτωλὸς ὡς ἐπαρακάλουν τὸν θεὸν
 τὸν μετανοοῦντα ἐπὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν. καὶ παραγενάμενος εἰς τὴν
 θάλασσαν δέδωκα αὐτοῖς εἰρήνην καὶ ἔσωσεν αὐτοὺς ὁ κύριος. καὶ ὡς
 ἤκουσεν τὸ πλήθος τοῦ λαοῦ τὸ μυστήριον τοῦτο ἐδόξασαν τὸν θεὸν τοῦ
 ἁγίου Συμεῶν. καὶ εὐλόγησας αὐτοὺς ἀπέλυσεν ἐν εἰρήνῃ. 25. Ἔτερον 20
 θαῦμα ἀκούσατε, ἀδελφοί. ὄψεος μεγάλου ἐξῆλθεν φήμη μεγάλη καὶ ἐκ
 τῶν ἀλγιδόνων αὐτοῦ ἀπίον οἱ σιρσιμοὶ αὐτοῦ ἐπὶ μίλλον ἐνός. ἀκούσας
 δὲ ὁ ἴσμεν αὐτῆς καὶ συναλγησάμενος λαβὼν αὐτὴν ἀπῆλθεν πρὸς τὸν

neque ingrediariis huc contra propositum meum; dicite ei ita. nam et L.
 dominus videns fidem tuam misertus est tui. qui egredientes precabantur
 eum, ut eis veritatem diceret. et mulier patefecit eis omnem veritatem.
 et audientes milites benedixerunt deum mirantes fidem eius. 24. Quo-
 dum autem tempore veniente multitudine hominum, ut benedicerentur ab 5
 eo, ascendit minister eius secundum consuetudinem cum timiamaterio
 clamans: Famule dei, populus benedictionem tuam expectat. iube dimit-
 tere eos. ecce enim multas horas sustinentes expectant te. et nullam
 responsionem dedit. et post paululum ait clamanti sibi et populo: Fratres 10
 carissimi, rogo vos ne molesti sitis de tarditate, quia magna navi peri-
 clitante in mare cum fere hominibus trecentis, quos sensi in spiritu michi
 adiurare, ut pro eis orarem. et rogavi Christum, qui eis auxilium dedit.
 et benedicens eos dimisit in pace. 25. Alio tempore mulier quaedam
 gravi infirmitate cruciabatur et accipiens eam vir suus venerunt pariter

M 1 dicit 8 eam | virtutem? 6 ascendit + autem | timiamaterio M
 tumaterio L 8 ecce enim multas M ecce "multas" enim L | expectante
 eim Wort 9 populum 10 vos > | navi: vim 12 adiuvarum 13 misit
 eos | mulier über der Zeile

Β τὸν κύριον Συμεῶνα καὶ φθάσαντες παρὰ τὸν στύλον ἐχωρίσθησαν ἀλλήλων. ἡ γὰρ θήλεια μὴ τολμῶσα ὀφθῆναι τῷ δικαίῳ ἀπῆλθεν εἰς τὸ μέρος τῶν γυναικῶν, ὁ δὲ ἄρρεν εἰσελθὼν μεταξὺ τοῦ πλήθους ἐκείνου προσεκύνει τῷ στύλῳ ἄνω κάτω
 5 ποιῶν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ δεόμενος τῷ δικαίῳ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι τὸ παμμεγεθὲς τοῦ ὄφρεως ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ. καὶ ἰδὼν ὁ ἅγιος Συμεὼν εἶπεν τοῖς ὄχλοις· Μὴ φεύγετε, ἀδελφοί, ὄντως γὰρ εὐχὴν ἔχων ἦλθεν ὧδε. ἡ γὰρ θήλεια αὐτοῦ ἀσθενεῖ σφόδρα καὶ εἰς μέρος τῶν γυναικῶν ἀπῆλθεν. καὶ λέγει
 10 τῷ ὄφει. Ἐπαρον ἐκ τῆς γῆς πηλὸν καὶ ἀνένεγκε τῇ γυναικί σου. καὶ ἐπιθήσας ἐμφύσησον αὐτὴν καὶ ἔχει αὐτῇ θεραπεύσαι. λαβὼν δὲ ὁ ὄφει ἐκ τῆς πηλοῦ ἀπῆει πρὸς τὴν θήλειαν αὐτοῦ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι κατηκολούθησαν αὐτὸν ἰδεῖν τί μέλλει ποιεῖν. καὶ βλέπουσι τὴν θήλειαν αὐτοῦ ἰστῶσαν ὀρθὴν ἕξω-
 15 θεν τῶν καγκέλλων ἔχουσαν φῦμα μέγα καὶ λαβὼν ὁ ὄφει τὸν πηλὸν ἐπιτιθεῖ αὐτὴν καὶ ἐμφυσήσας αὐτῇ παρουσίᾳ πάντων ἰθεράπευσεν αὐτὴν. καὶ λαβὼν αὐτὴν ἀνέχωρησεν. καὶ θεασάμενοι οἱ ὄχλοι τὸ μυστήριον ἐδόξασαν τὸν θεόν.

26. Ἐτερον δὲ θαῦμα ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ.
 20 ἐπελθούσης γὰρ τῆς μεγάλης ἀπειλῆς τῶν φόβων ἐπὶ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην κατήγοντο πρὸς αὐτὸν πᾶσα ἡ Ἀνατολὴ καὶ Ἀντιόχεια δεόμενοι αὐτοῦ ἐπὶ τὸ δυσωπῆσαι τὸν θεόν. πολλὰ γὰρ πτώσεις ἐγίνοντο οἰκημάτων καὶ θνήσεις ἀνθρώπων ἰκανῶν, ὥστε καὶ τὸν δίκαιον σὺν τῷ στύλῳ ὡσπερ κάλαμον
 25 ὑπὸ ἀνέμου δονεῖσθαι. καὶ σὺν αὐτοῖς δακρύων ἔλεγεν τοῖς ὄχλοις· Ἀδελφοί, πάντες ἐξέκλιαν ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστιν ἕως ἐνός. οὐκ ἀκούετέ μου, ἀλλὰ εἰς τὸ τίς τίνα πλεονεκτῆσει αἱ πορνεῖαι ὑμῶν καὶ αἱ ἀδικίαι ὑπερπεριέσσευσαν. ὄντως ὑμῖν ἀδελφοί λέγω· ἐνκοπώτερόν ἐστίν μοι λαλεῖν μετὰ τοῦ
 30 δεσπότου ἢ μεθ' ὑμῶν τῶν ἀπίστων. καὶ κελεύσας παύσασθαι

ἅγιον Συμεών. καὶ φθάσαντες ἐπὶ τοῦ στίλου ἀνεχώρησαν ἀπ' ἀλλήλων. D
 ἡ γὰρ θήλεια μὴ τολμῶσα φανῆναι τῷ δικαίῳ ἀπῆλθεν εἰς τὸ μέρος τῶν
 γυναικῶν· ὁ δὲ ἄρρεν εἰσῆλθεν μεταξὺ τοῦ πλήθους τῶν ἀνδρῶν, προσε-
 κίνησεν τῷ στίλῳ κλίνας τὰ κάτω τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ δεόμενος τῷ
 δικαίῳ. θεασάμενοι δὲ οἱ ὄχλοι τὸ μέγεθος τοῦ ὄψεος ἔφυγον ἀπ' αὐτοῦ· 5
 καὶ ἰδὼν ὁ ἅγιος Συμεὼν λέγει τοῖς ὄχλοις· Μὴ φύγετε, ἀδελφοί, οὗτος
 γὰρ τῷ κυρίῳ εὐχὴν ἔχων ἦλθεν ὧδε. ἡ γὰρ θήλεια αὐτοῦ ἀσθενεῖ σφόδρα
 καὶ εἰς τὸ μέρος τῶν γυναικῶν ἀπῆλθεν. καὶ λέγει τῷ ὄφει· Ἐπαρον· ἀπὸ
 τῆς γῆς πληδὸν καὶ ἐπίγαγε τῇ θηλείᾳ σου καὶ ἐπιθήσας ἐμφύσησον αὐτῇ, καὶ
 ἔχεις αὐτὴν θεραπεῦσαι. λαβὼν οὖν ὁ ὄφει ἐκ τοῦ πληοῦ ἀπῆγε πρὸς τὴν θή- 10
 λειαν αὐτοῦ. θεασάμενοι οἱ ὄχλοι ἠκολούθησαν αὐτὸν ἰδεῖν ὃ μέλλει ποιεῖν.
 καὶ ἀκολουθήσαντες βλέποντι τὴν θήλειαν ἐστῶσαν ἔξωθεν τῶν καγκέλλων,
 καὶ λαβὼν ὁ ὄφει τὸν πληδὸν ἐπιτίθησιν αὐτῷ καὶ ἐμφυσῶσας ἐμπροσθεν
 πάντων ἐθεράπευσεν αὐτὴν, καὶ λαβὼν αὐτὴν ἀνεχώρησεν. καὶ θεασάμενοι
 οἱ ὄχλοι τὸ μυστήριον ἐδόξασαν τὸν θεόν. 26. Ἐτερον θαῦμα ἐγένετο 15
 ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ. ἐπελθοῖσης γὰρ τι(νο)ς ἀπειλή(ς) ἐπὶ πᾶσαν τὴν
 οἰκουμένην κατήρχοντο πρὸς αὐτὸν πᾶσα ἡ Ἀνατολή καὶ ἡ Ἀντιόχεια δη-
 θῆναι αὐτοῦ ἐπὶ τῷ θνῶπισαι τὸν θεόν. πολλαὶ γὰρ πτώσεις ἐγένοντο
 τῶν κτισμάτων καὶ θνήσκει ἀνθρώπων, ὥστε τὸν δίκαιον σὺν τῷ στίλῳ
 ὡσπερ κάλαμον δονεῖσθαι. σὺν αὐτοῖς κλαίων ἔλεγεν· Ἀδελφοί, πάντες 20
 ἐξέκλιαν, ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστιν ποιῶν ἀγαθόν, οὐκ ἔστιν ἕως ἐνός.
 μὴ τίς τινα πλεονεκτήσῃ. αἱ πορνεῖαι ὑμῶν ὑπερπεριέσσευσαν. ὧτως
 ἀδελφοί δὲ εἰκοπώτερόν ἐστι λαλεῖν μετὰ τοῦ δεσπότην ἢ μεθ' ὑμῶν τῶν

ad sanctum Symeonem. et appropinquantes finibus illius diviserunt se ab I.
 invicem. vir autem eius introiens ad eum deprecabatur pro uxore sua.
 videns autem vir beatus fidem hominis, dedit ei aquam benedictam. quam
 suscipiens homo cum fide ut mulieri dedit bibendam, mox sanitatem
 recepit. 26. Tempore igitur illo erat ira magna in regione eadem et 5
 diffusi sunt ad eum omnes ab Anthiochia deprecantes eum, ut oraret pro
 illis. multae enim ruinae fiebant domorum et mors hominum innumera-
 bilium, ita ut frequentes terrae motus etiam ipsius iusti columpnam mo-
 verent. tunc beatus Symeon lacrimans dixit eis: Fratres mei, non sine
 causa haec mala eveniunt, omnes declinaverunt simul inutiles facti sunt 10
 in suis voluptatibus. non sunt in tanta multitudine, qui faciant bonum.
 et iubet eos omnes in oratione secum prosternere. ipseque cum eis fecit

M 2 autem > 6 defusi | omnes > | antiochia | ei 8 terra |
 iusti: iuxta 10 veniunt 11 voluntatibus | faciat 12 omnes >

Β τὸ λιτανεύειν, ἐποίησεν εὐχήν, καὶ πάλιν ἐπέμενεν ἐν τοῖς
 αὐτοῖς ἢ ἀπειλῇ δορυῦσαι τὰ πάντα. καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς
 κραΐζειν τὸ Κύριε ἐλέησοι. καὶ ἐπιμενόντων αὐτῶν ἐπὶ ὄρας
 ἱκανὰς καὶ κραζόντων αὐτῶν· Δὸς ἡμῖν εἰρήνην, ἐποίησεν εὐχήν
 5 μεγάλην. καὶ μετὰ τὸ πληρῶσαι αὐτὸν τὴν εὐχήν ἀποκριθεὶς
 εἶπεν τῷ λαῷ· Ἀδελφοὶ ὄντως ὑμῖν λέγω, ὅτι ἀπὸ παντὸς
 τοῦ πλήθους εἰ μὴ μία ψυχὴ ἄλλη οὐκ εἰσηκούσθη· ἵνα δὲ
 πείσω ὑμᾶς, ἰδοὺ ἐν τῷ μέσῳ αὐτὸν ποιῶ ἔλθειν. καὶ κελεύ-
 σας αὐτὸν ἔλθειν παρουσίαν πάντων ἐπερωτᾷ αὐτὸν καὶ λέγει
 10 αὐτῷ· Ἀδελφὲ πιστευσόν μοι λέγοντι· ἀπὸ πάντων τούτων
 σὺ μόνος ἠκούσθη· ἀλλὰ πληροφόρησον πάντας καὶ εἰπέ ἡμῖν,
 τί σοι ἀγαθὸν πέπραχται. ἐ(κεῖ)νος δὲ οὐκ ἤθελεν λέγων·
 Ἄμαρτωλός εἰμι, συγχώρησόν μοι. ἀναγκαζόμενον δὲ αὐτοῦ
 ἐπὶ πολὺ ἦλθεν αὐτῷ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν λέγουσα· Εἰση-
 15 κούσθη ἡ δέησίς σου. καὶ τοῦ ἀγροίκου ἐστῶτος μετὰ παν-
 τὸς τοῦ λαοῦ ἤρξατο αὐτοῖς διηγέσθαι ὅτι Ἄνθρωπός εἰμι
 γεωργός καὶ ἔθος μοι ἐστίν, τὸν κόπον μου τῆς ἡμέρας, ὃν
 ἐὰν κάμω, εἰς τρία μέρη μερίζω αὐτὰ. καὶ πρῶτον ἀποτίθε-
 20 οῦτως τὸ τοῦ ἀγαλώματός μου. τοῦτο ποιῶν ἕως τῆς δεῦρο
 οὐκ ἐπανοάμην. καὶ πάντες ἀσπαζόμενοι προσεκύουν αὐτόν.
 καὶ συνέθλιβον τὸν ἄνδρα εἰς ἕκαστος μαινόμενος ἰδεῖν αὐτόν.

B 7 εἰσηκούσθη Β 12 ἐνόη Β 18 f ἀποτίθη μεθὰ μέρος Β

ἀπίστων. καὶ κελεύσας αὐτοὺς παῦσαι τοῦ λιτανεύειν ποιήσας εὐχὴν, πάλιν D
ἐπέμεινε αὐτοὺς ἢ ἀπειλὴ δονοῦσα τὰ πάντα. καὶ πάλιν ἐπέτρεψεν αὐτοῖς
κράζειν τὸ Κίριε ἔλθσον· καὶ ἐπιμεινάντων ἐπὶ ἡμέρας ἱκανὰς κράζοντας
τὸ Κίριε ἔλθσον δὸς αὐτοῖς εἰρήνην ἐποίησεν εὐχὴν μεγάλην, καὶ μετὰ
τὸ πληρῶσαι τὴν εὐχὴν εἶπεν τῷ λαῷ· Ὅτως ὑμῖν ἀπὸ παντός τοῦ πλη- 5
θους μία ψυχὴ εἰσηκούσθη. ἵνα δὲ πείσω ὑμᾶς· ἰδοὺ ἐν τῷ μέσῳ ποιῶ
αὐτὸν ἔλθειν. καὶ κελεύσας αὐτὸν ἔλθειν πρὸς αὐτοὺς λέγει αὐτῷ ἐπὶ
πάντων· Πιστεῖσον, σὺ μόνος εἰσηκούσθης. ἀλλὰ πληροφοροῦσας πάντας
εἶπε τί σοι ἀγαθὸν πέπρακται. ἐκεῖνος δὲ οὐκ ἠθέλησεν λέγων ὅτι Ἄμαρ-
τωλός εἰμι, συγχώρησόν μοι δέσποτα. ἀναγκαζομένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ 10
ἦλθεν φωνὴ λέγουσα· Εἰσηκούσθη ἡ δέησις τοῦ ἀγροίκου τούτου τοῦ ἐστῶ-
τος μεταξὺ τοῦ λαοῦ. ἤρξατο οὖν διηγῆσασθαι αὐτοῖς ὅτι Ἄθρωπος εἰμι
γεωργός καὶ ἔθος μοι ἔστιν τὸν κόπον τῆς ἡμέρας τρία μέρη ποιεῖν.
πρῶτον ἀποτίθηναι τὸ μέρος τῶν πτωχῶν, ἔπειτα τὸ τέλος τοῦ δημοσίου·
καὶ εἰθ' οὕτως τὸ ἀνάλωμά μου, καὶ οὕτως ποιῶν ἕως τῆς σήμερον οὐκ 15
ἐπανασάμην. καὶ πάντες ἀσπασάμενοι προσεκίνηον αὐτῷ, καὶ συνέλαβον

6 πείσω: ποιήσω D

orationem ad dominum, omnibus clamantibus Domine miserere. et cum L
diei partem in gemitu consumpsissent ac vocibus, dixit eis sanctus Symeon:
Ab hac multitudine omnium unus mecum exauditus est. nam vox meis
auribus delata est, quae dixit michi: Exauditus es tu et agricola iste,
innotescens eum michi, ut sciretis, quantum valet homo iustus apud deum. 5
tunc iussit eum venire coram omnibus et mirante turba dixit ei: Frater,
persistens esto in omnibus bonis operibus tuis. cognitum michi est, quod
tu solus es auditus a domino ab hac turba. sed satis fac nobis, quid tibi
boni operis sit, ut isti te audientes imitentur. ille autem dicere nolebat,
sed se peccatorem indignissimum fatebatur. cui sanctus Symeon: Noli, 10
inquit, fili, bonum opus dei in te abscondere. nec enim pro iactantia
iubemus ut dicas, sed deo gratias agens imitanda opera tua ceteris pan-
das. tunc coepit dicere: Cum sim agricola, consuetudo est michi, ut
diurnum laborem, quem operatus fuero, in tres partes dividam. Unam
in pauperes, unam in fisco et tertiam in victu meo, cupiens iuxta evange- 15
lium proprio stipendio contentus reddere quae sunt dei deo, et quae sunt
Caesaris Caesari. sed et numquam insidiatus sum nec nocui proximo meo,
cupiens ei sicut et michi. haec audientes Anthioceni honorabant eum

M 1 clamantibus + cum lacrimis 2 consubissent | dicit ei 3 omnium
+ vestrum 4 dilata 5 f auribus meis 6 fac: a | qui 9 audien-
tes te | mittentur 10 se > 11 opus bonum 12 imitando 13 michi
est 14 diurnum L | quem: que 15 unam: aliam 16 et > | antioceni

- B 27. Ἰουλιανὸς δὲ τις ἀνθρωπος ὑπάρχων Ἀρδαβουρίου οὐκ ἐπαύσατο ἐνοχλῶν Ἀρδαβουρίῳ λέγειν· Ἐπίτρεψόν μοι καὶ ἀνελθὼν κατα(φέρω αὐτὸν) ἐκ τοῦ κίονος καὶ πληρῶ αὐτὸν *fehlt eine Zeile* καὶ ὀρμήσαντος πρὸς αὐτὸν καὶ θήσαντος
 5 (σκά)λαν εἰς τὸν κίονα ἀνήλθεν Ἰουλιανὸς ὁ προσδοκῶν αὐτὸν καταγαγεῖν. καὶ ἀνελθὼν ἕως τρίτου βασιμίδος ἀπέστη ἢ σκάλα ἀπὸ τοῦ κίονος καὶ ἐκρεμάσθη ἀπὸ τῆς γῆς ὡς ἀπὸ πηχῶν τεσσάρων, καὶ ἐκρέμετο εἰς τὸν αἶρα. καὶ πάντες ἐθαύμαζον ἐπὶ τῇ θείᾳ τῇ γινόμενῃ· καὶ διαπονηθεὶς Ἀρδαβούριος ἔτεινεν
 10 τὸ τόξον αὐτοῦ βουλούμενος αὐτὸν τοξεῦσαι καὶ εὐθέως ἐνάρκησεν αὐτοῦ ἢ χεῖρ καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἀπολ(ῦσαι) τὴν σαγίταν. οὐ μόνον δὲ ἐχειράργησεν ἀλλὰ καὶ ἐποδάλλησεν ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ.]
- A 28. Ἔσθη οὖν ὁ μακάριος ἐν διαφόροις κίοσιν ἔτη τεσσα-
 15 ράκοντα καὶ ἑπτὰ καὶ μετὰ ταῦτα πάντα ἐπεξήτησεν αὐτόν· καὶ ἦν ἡμέρα παρασκευῆ· καὶ ἦν κεκλεισμένος εἰς εὐχὴν καὶ ὡς ἔθος εἶχεν, ἐποίησεν ὅλην τὴν παρασκευὴν καὶ τῷ σαββάτῳ καὶ τῇ κυριακῇ καὶ οὐκ ἀνένευσεν, ὡς ἔθος εἶχεν, εὐλογεῖν τοὺς κεκλικότας τὰ γόνατα. καὶ ὡς εἶδον τοῦτο, ἀνήλθον πρὸς
 20 αὐτὸν καὶ εἶδον τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν ἕξαστράπτων ὡς ὁ ἥλιος. καὶ καθὼς εἶχεν ἔθος τοῦ λαλεῖν μοι, οὐδὲν μοι ἀπ-

B 14 ὁ ἅγιος συμμῶν 15 καὶ > | ταῦτα πάντα: τοῦτο ὁ κίριος
 16 καὶ ἦν: ἦν δὲ | ἐγκεκλεισμένος 16 εἰς εὐχὴν — 18 ἀνένευσεν >
 19 εἶδον [ἐγὼ?] ὁ ἐλάχιστος τῇ δευτέρᾳ ἀνήλθα πρὸς αὐτὸν καὶ θεωρῶ
 τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν φαιδρὸν ὡς ὁ ἥλιος καὶ καθὼς ἔφηνα μοι
 καὶ ἐλάλη μοι, οὐδὲν μοι ἐλάλησεν. καὶ γὰρ λέγω ἐν ἑαυτῷ ὅτι ἂνε *der
 Rest erstirbt bis S. 66, 4 treit;*

CDEFG 16 *hinter παρασκευῆ folgt in D § 30* 19 ὡς δὲ εἶδον ἐγὼ
 Ἀντώνιος τὸ γεγενός, τῇ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ ἀνήλθον πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ στίλφ
 D(CEG) | εἶδον + ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος ὅτι κατὰ τὸ ἔθος οὐκ εὐ-
 λογεῖ τὸν λαόν F

τὸν ἄνδρα ἕκαστος αὐτῶν. 27. Δούλος δέ τις ὑπάρχων Ἀρδαβουρίου D τοῦ στρατηλάτου λέγει τῷ κυρίῳ αὐτοῦ· Ἐπίταξόν μοι καὶ ἀνελθὼν καταφέρω αὐτὸν ἐκ τοῦ κίονος. ἐπιθέτης γάρ ἐστι καὶ πλανᾷ τοὺς ἀνθρώπους. καὶ ὀρμήσαντες πρὸς αὐτὸν θέντες σκάλαν ἀνῆλθον εἰς τὸν κίονα προσδοκῶντες αὐτὸν καταγαγεῖν. καὶ ἀνελθόντες ἕως τρίτου βαθμοῦ ἀπέστη ἡ 5 σκάλα ἀπὸ τοῦ κίονος καὶ ἐκρεμάσθη εἰς τὸν ἀέρα. καὶ πάντες ἐθαίμασαν ἐπὶ τῷ γεγονότι θαύματι. ὁ δὲ Ἀρδαβούριος ἔκεινεν τὸ τόξον αὐτοῦ ὡς βολόμενος αὐτὸν τοξεῦσαι. καὶ εὐθέως ἐνάρκησεν ἡ χεὶρ αὐτοῦ καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἀπολῦσαι τὴν σαγίτταν. οὐ μόνον δὲ τοῦτο, ἀλλὰ καὶ ἐχειράργησεν καὶ ἐποδαγρίασεν ἕως τῆς τελευτῆς αὐτοῦ. 28. Ὁ δὲ μακάριος Συμεὼν X προσίστη ἐν διαφόροις κίουσιν ἕτη τεσσαράκοντα ἑπτὰ. καὶ μετὰ ταῦτα ἐπεξήτησεν αὐτὸν ὁ κύριος. καὶ ἡμέρα ἦν παρασκευῆ. καὶ ἦν (ἐγκεκλεισμένος ὡς ἔθος εἶχεν εἰς εὐχὴν καὶ ἐποίησε τὴν παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον καὶ τὴν κυριακὴν) κεκλεισμένος καὶ οὐκ ἀνένευσεν ὡς ἔθος εἶχεν εὐλογεῖν τοὺς κεκλικῶτας τὰ γόνατα. καὶ ὡς εἶδον τοῦτο ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος, τῇ δευτέρᾳ ἀνῆλθον 15 πρὸς αὐτόν. καὶ θεωρῶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καὶ ἦν φαιδρὸν ὡς ὁ ἥλιος. καὶ καθὼς πάντοτε ἐλάλει μοι, οὐκ ἐλάλησέν μοι οὐδέν. πᾶγὼ δὲ ἔλεγον

Y 11 ἔστη 12 καὶ > | ἦν δὲ ἡμέρα 12 ἐγκεκλεισμένος — 13 κυριακῆν > X 14 εἶχεν: ἦν αὐτῷ 17 ὡς

deosculantes benignitatem eius. quos beatus Symeon dinnisit in pace. L 27. Quidam malignus homo Iulianus nomine Ardabario magistro militum rogavit dicens: lube me, domine, et ego ascendens deponam Symeonem illum de columpna et afficiam contumeliis, seductor est enim et seducit populum. et accepto permisso abiit cum plurimis. accedentes autem 5 socii eius erexerunt scalam ad columpnam ut ascenderet Iulianus et deponeret eum. et ascendente eo usque ad tercium gradum segregata est a columpna scala et suspensus est a terra quasi cubitis quatuor et pende- bat in aera et omnes mirabantur. pendens autem prae dolore tetendit arcum suum volens sagittare eum et statim arefacta est manus eius nec 10 potuit emittere sagittam et non solum cyragra, sed etiam podagra detentus est usque ad obitum suum pro praesumptionis audacia. 28. Stetit autem beatissimus Symeon in columpna quadraginta et septem annos. post haec autem requievit in pace, obiens a corpore sicut semper cupiebat dissolvi et esse cum Christo. boatum igitur anachoritam Paulum imitans 15 ipsius etiam modo sanctum Christo reddidit spiritum. Nam die parascheve, cum se inclinasset ad orationem, spiritum reddidit. die autem altera ascendi ad eum et vidi faciem eius gratissimam et sicut solebat me videns gaudere, nichil michi nutibus nec verbo aliquid innuebat. ego

M 1 deo obsculantes 2 ardabarius 3 michi | et > 4 contumelias 7 ad über der Zeile L m. 1 9 tendentes 11 etiam + et 14f cubiebat disolvi 18 gratissima

- Α εγκρίνατο. καγὼ ἔλεγον ἐν ἑαυτῷ, ὅτι ἀνεπή· καὶ πάλιν ἤπισ-
 στον καὶ ἐροβούμην ἐγγίσει αὐτῷ καὶ τολμήσας λέγω αὐτῷ·
 Κύριέ μου, διὰ τί μοι οὐ λαλεῖς καὶ τελεῖς τὴν ἐσχὴν σου; ὁ
 κόσμος ἐκδέχεται. ἵνα εὐλογηθῇ, ἰδοὺ τρεῖς ἡμέραι. καὶ στὰς
 5 πάλιν ὤραν μίαν λέγω αὐτῷ· Οὐδέν μοι ἀποκρίνη, κύριέ μου.
 καὶ ἐκτείνας μου τὴν χεῖρα ἠψάμην τοῦ πώγωνος αὐτοῦ καὶ
 ὡς εἶδον, ὅτι μαλθακώτερον ἦν τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἔγνω, ὅτι
 ἐτελεύτησεν· καὶ θεῖς τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσίν μου
 10 ἐκλανσα πικρῶς καὶ κύψας ἐβίβησα αὐτοῦ τὸ στόμα καὶ τοὺς
 ὀφθαλμούς· καὶ τὸν πώγωνα καὶ παρεπάρας αὐτοῦ τὸ ἱμάτιον
 ἐβίβησα τοῖς πόδας αὐτοῦ καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ
 ἔβηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου. καὶ ἐν ὄλῳ τῷ σώματί μου
 καὶ ἐν τοῖς ἱματίοις αὐτοῦ ἦν ὁσμὴ μύρου, ὥστε εὐφραν-
 θῆναι ἀπὸ τῆς εὐωδίας ἐκεῖνης. καὶ στὰς ὡς ἡμῶριον προσ-
 15 ἔχον τῷ τιμῷ αὐτοῦ λειψάνῳ καὶ ἰδοὺ ἐσείσθη τὸ σῶμα
 αὐτοῦ ἅμα τῷ στέλῳ καὶ ἤκουσα φωνῆς λεγούσης· Ἀμήν ἀμήν
 ἀμήν. καὶ ἐκ τοῦ φόβου εἶπον· Εὐλόγησόν με, κύριε, καὶ
 μνησθητί μου ἐν τῇ καλῇ σου ἀναπαύσει.

- 20 29. Καὶ κατήλθον καὶ οὐκ ἐφανέρωσά τινα τὸ μυστήριον,
 20 ἵνα μὴ θόρυβος γένηται, ἀλλὰ διὰ πιστοῦ ἀνδρὸς ἐσώματα τῷ
 ἐπισκόπῳ Ἀντιοχείας· Μαρτιρίῳ καὶ τῷ στρατηλάτῃ Ἀρδα-
 βουίῳ. καὶ τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ ἔρχεται ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας

B 4 f ἡμέραι εἰσίν. καὶ σταθεῖς ὤραν μίαν πάλιν λέγω· Οὐδέν μοι οὐ
 λαλεῖ· 6 χεῖρας 7 εἶδον ὅτι > | αὐτοῦ καὶ τότε ἐπέγνω 8 θεῖς· εἰς τὸ
 πρόσωπόν μου τὰς χεῖράς μου 10 ὀφθαλμούς + αὐτοῦ 11—12 καὶ
 κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέβηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου. καὶ ἐπάρας
 αὐτοῦ τὸ ἱμάτιον κατεβίβησα αὐτοῦ τοὺς πόδας· καὶ ἦν ἐν ὄλῳ 12 f σώ-
 ματι αὐτοῦ καὶ τῶν ἱματίων ὁσμὴ 13 f ὥστε ἐκθαμβηθῆναι με 14 σταθεῖς·
 15 τῷ λειψάνῳ > | ἅμα (= εἶδον) ὅτι 16 στέλῳ· ἤκουσα δὲ καὶ
 φωνῆς λεγούσης· ἀμήν *non incipit* 18 f ἐν τῇ ἀναπαύσει σου τῇ οἰκίᾳ
 19 καὶ κατελθὼν οὐκ ἐλάλησά τινα ἵνα μὲν 21 Μαρτιρίῳ > 22 ἡμέρας >

CDEFG 1 καγὼ ἑαυτῷ > D 4 κόσμος· λαὸς CDEFG σήμερον
 τρεῖς ἡμέρας CDG ἰδοὺ γὰρ τρεῖς ἡμέραι προεμένονα σοι F 8 καὶ
 θεῖς > 12 ὀφθαλμούς μου > G 5—9 καὶ ἐπέβη· τὰς χεῖρας· αὐτοῦ
 εἰς τὸ πρόσωπόν μου ἐβίβησα C E' καὶ ἐπέβη· τὰς χεῖράς μου εἰς τὸ προ-
 σῶπόν αὐτοῦ D καὶ ἐβίβησα τὰς χεῖρας αὐτοῦ ἐπέβηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλ-
 μούς μου εἰσίν F > G 10 τῷ σῶματι > F καὶ τὴν παρὰ CDE
 11 κρατήσας = τὰς C 11 καὶ κρατήσας = 12 ὀφθαλμούς μου > EFG
 12 μου· λαὸς CDEFG 13 καὶ ἐν τοῖς ἱματίοις αὐτοῦ > DF 16 λ-

ἐν ἑμαυτῷ, ὅτι ἀνεπάη, καὶ πάλιν ἠπίστον καὶ ἐφοβούμεν ἔγγισαι αὐτόν, X
καὶ τολμήσας λέγω πρὸς αὐτόν· Κύριε, διὰ τί μοι οὐ λαλεῖς· ἀνάστα, κύριε,
εὐλόγησον ἡμᾶς, ὅτι ὁ λαὸς σήμερον νυχθήμερον ἔχει ἐκδεχόμενος εὐλο-
γηθῆναι παρὰ σοῦ. καὶ οὐδὲν μοι ἀπεκρίνατο. καὶ σταθέντος μου πάλιν 5
λέγω· Οὐδὲν μοι λαλεῖς, κύριέ μου; καὶ ἐκτείνας τὴν χειρᾶν μου ἠψάμην
τοῦ πώγωνος αὐτοῦ. καὶ ὡς εἶδον, ὅτι μαλθακὸν ἦν τὸ σῶμα αὐτοῦ,
ἔγνων, ὅτι ἐτελεύτησεν. καὶ θεὸς τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσὶν μου
ἔκλαυσα πικρὰ δάκρυα καὶ κύψας ἐφίλησα αὐτοῦ τὸ στόμα καὶ τοὺς ὀφθαλ-
μοὺς καὶ τὸν πώγωνα. καὶ παρεπάρας αὐτοῦ τὰ ἱμάτια ἐφίλησα αὐτοῦ
τοὺς πόδας. καὶ κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέθηκα εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς 10
μου. καὶ ἦν ἐν ὄλῳ τῷ σώματι αὐτοῦ καὶ τῶν ἱματίων, ὧν περιεβέβλητο
ὀσμὴ μύρον, ὥστε θανατάσαι με τὴν τοσαύτην εὐωδίαν. καὶ σταθεὶς ὡς
ἡμῶριον προσέσχον καὶ ἐσεῖσθη τὸ σῶμα αὐτοῦ τῷ στίλῳ σειομένῳ. καὶ
ἤκουσα φωνῆς λεγούσης αὐτῷ· Ἀμήν, ἀμήν. καὶ ἐκ τοῦ φόβου εἶπον·
Εὐλόγησόν με, κύριέ μου, καὶ μνησθητί μου ἐν τῇ ἀναπαύσει σου τῇ ὀσφ. 15
29¹. Καὶ κατελθὼν οὐκ ἐφανερώσα τι, ἵνα μὴ θόρυβος γένηται. ἀλλὰ διὰ
πιστοῦ ἀνδρὸς ἐσθήματα τῷ ἐπισκόπῳ Ἀντιοχείας καὶ τῷ στρατηλάτῃ Ἀρδα-
βουρίῳ. καὶ τῇ ἑξῆς ἔρχεται ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἅμα καὶ ἄλλων ἕξ

Y 3 νυχθήμερον: τρία νυχθήμερα 5 χεῖρα 8 πικρὰ δάκρυα:
πικρῶς | τὸ στόμα αὐτοῦ 9 ἄρας ἀπ' αὐτοῦ 13 ἅμα τῷ στίλῳ |
σειομένῳ > 14 ἀμήν dreimal 15 ἀγία 17 στρατηλάτῳ

vero dicebam intra me, quia requievit, et iterum non credebam. verebar L
autem appropinquare ei et ad audientes dixi: domine, quare michi non
loqueris? et cum stetissem una hora, quid essem suspicans, tetigi barbam
eius et quasi mollior erat palpansque corpus ceterum cognovi, quia 5
requievisset. et posui manum meam super faciem meam et flevi amariter
et osculatus sum os eius et oculos et tenens manus eius posui super oculos
meos et osculatus sum pedes eius et erat pro fetore solito quasi nectareus
unguentorum odor in corpore eius et plorans amariter flevi rogabamque
eum dicens: Benedic me domine pater et memor esto mei in requie tua
sancta. 29. Descendensque nunciavi nemini, ne tumultus fieret in 10
fidelibus, sed per fidelem virum nunciavi episcopo Anthiochiæ et magistro
militum. venit igitur episcopus Anthiochiæ cum aliis sex episcopis et

M 2 et audientem 3 stetit | quod essem | tetigit 6 oscu-
latus 7 osculatus 9 f requie tua sancta M: requiem tuam sanctam L
10 descendens nuntiavi 11 antiochiæ 12 venit — S. 69, 1 militum >

γοῦσαν A καὶ ἀφῆκε φωνὴν λέγουσαν F καὶ φωνὴ λέγουσα G 21 Μαρ-
τυρίῳ > DG 21 καὶ τῷ — 22 Ἀντιοχείας > G 22 τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ: ἑξασθῆς F
5*

Α μετὰ καὶ ἄλλων ἕξ ἐπισκόπων· ἔρχεται δὲ καὶ ὁ Ἀρδαβοῦριος
 μετὰ ἑξακοσίων ὀνομάτων, ἵνα μὴ συναχθέντων τῶν χωρίων
 ἀρπάσῃσι τὸ τίμιον αὐτοῦ λείψανον· οὕτως γὰρ καὶ ἐσκέ-
 πτοντο. ἐγένοντο δὲ κορτῖναι κύκλω τοῦ στύλου αὐτοῦ. καὶ
 5 ἀνέρχονται τρεῖς ἐπίσκοποι καὶ φιλοῦσι τὰ ἱμάτια αὐτοῦ εἰπόν-
 τες τρεῖς ψαλμοὺς καὶ ἀνήνεγκαν γλωσσόκομον μολύβδινον
 καὶ ἔθηκαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον καὶ καταφέρουσιν αὐτὸ
 διὰ μαγγάνων καὶ τότε ἔγνωσαν πάντες, ὅτι ἐτελεύτησεν ὁ
 ἅγιος Συμεών, ὥστε καὶ τοὺς Σαρακηνοὺς πάντας συναχθῆναι
 10 ἐν ὄπλοις μετὰ καμῆλων βουλομένων καὶ αὐτῶν ἀρπάσαι τὸ
 λείψανον. καὶ γίνεται σύγχυσις τοῦ ὄχλου ὥστε μὴ φαίνεσθαι
 τὸ ὄρος ἐκ τοῦ πλήθους καὶ τοῦ καπνοῦ τῶν θυμιαμάτων
 καὶ τῶν κηρῶν καὶ λαμπάδων τῶν καιομένων, ὧν οὐκ ἦν
 ἀριθμὸς. Αἱ δὲ φωναὶ τοῦ κλανθοῦ τῶν ἀνδρῶν καὶ γυναι-
 15 κῶν καὶ παιδίων ἀπῆει ἕως μακρὰν καὶ ὅλον τὸ ὄρος ἐσαλεύετο
 ἀπὸ τῆς κραυγῆς τῶν πετεινῶν τῶν συναχθέντων καὶ κυκλω-

Β 1 μετὰ καί: ἅμα | ὁ > | Ἀρδαβοῦριος + ὁ στρατηλάτης 2 ἑξα-
 κισιλίων | συνελθόντων 3 ἀρπάξουσιν αὐτόν. οὕτως γὰρ 4 τότε δὲ ἐγέν-
 οντο κορτῖναι ἀργυραὶ τῶν καγκέλων τοῦ στίλου ἄνω. 5 φιλοῦσι: ἀφίνοσι
 5 f εἰπόντες + ἄνω. 6 καὶ ἀνήνεγκαν — 8 μαγγάνων: καὶ καθελούσιν
 αὐτόν. 8 καὶ τότε ἔγνω πᾶς ὁ λαός, ὅτι 8 f ὁ ἅγιος Συμεών > 9 ὥστε
 καὶ > 11 λείψανον > 12—S. 70, 15 ὄρος ἐκείνο ἀπὸ τοῦ ὄχλου καὶ
 τῶν θυμιαμάτων καὶ τῶν λαμπάδων τῶν καιομένων. ἡ δὲ φωνὴ τοῦ κλανθ-
 μοῦ τῶν ἀνδρῶν ἀπῆρχετο ὡς ἀπὸ μιλίων πενήκοντα. σχεδὸν δὲ καὶ αὐτὸ
 τὸ ὄρος ἔκλαιεν· τῶν δὲ πετεινῶν τῶν συναχθέντων καὶ γυρνεόντων τὴν
 μάνδραν εἶκασε τὸ πλῆθος οὐ δυνατόν. Καὶ ἔθηκαν ἐπὶ τὸ ἀλτάριον τὸ
 μαρμάρινον, ὃ εἶχεν ἔμπροσθεν τοῦ στίλου. καὶ ἔχων τετάρτην ἡμέραν
 ἡσυχάζων ἐν κυρίῳ. οὕτως ἠπλωσαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον ὡς πρός
 ὄραν ἀναπαεῖς. καὶ ἦν θεάσασθαι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ῥόδον ἀμαράν-
 τινον. αἱ δὲ τρίχες τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος ὡσεὶ χιῶν ἢ
 ἀμόλυντος. καὶ ἤθελεν ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἄραι ἐκ τοῦ πώγωνος
 αὐτοῦ τρίχας εἰς εὐλογίαὶν καὶ παρ' αὐτὰ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ καὶ ἤρ-
 ξατο λέγειν αὐτῷ· Εὐλογημένε τοῦ θεοῦ, σῶος εἶ· οὐδέν σοι λείπει τῶν
 μελῶν οὐδέ τι τῶν ἱματίων μὰ τὴν δύναμιν τοῦ Χριστοῦ. καὶ τότε ἀπε-
 κατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ ὑγιής. καὶ εὐθὺς ἔβαλαν αὐτὸν ἐν τῷ γλωσσοκόμῳ.

CDEFG 1 ἕξ: εἴκοσι F' πολλῶν E 2 μετὰ χιλιάδων ἕξ CDE(G)
 χιλιάδων ὀκτώ F | χωρίων: πλησίον κωμῶν D 3 οὕτως — 4 αὐτοῦ
 > G 4 κορτῖναι περίξ τῶν καγκέλων τοῦ στίλου ἕως ἄνω D 4 f καὶ
 ἀσπασίμενοι αὐτόν κατεφίλησαν εἰπόντες τρεῖς ψαλμοὺς C καὶ συνέστειλαν
 αὐτὸν εἰπόντες ἄνω τρεῖς ψαλμοὺς G 5 φιλοῦσι — αὐτοῦ > F

ἐπισκόπων. ἔρχεται δὲ καὶ ὁ Ἀρδαβούριος μετὰ τοῦ στρατοπέδου αὐτοῦ X ὡσεὶ χιλιάδων ἕξ, ἵνα μὴ συναχθέντα τὰ χωρία ἀρπάσωσιν αὐτόν. οὕτως γὰρ καὶ ἐσκέπτοντο ποιῆσαι. τότε οὖν ἐποίησαν κορτίνας κυκλόθεν τῶν καγκέλων τανυθῆναι ἄνω εἰς τὸν στύλον. καὶ ἀνέρχονται καὶ εἰσέρχονται εἰς τὸν στύλον καὶ ἀφείλαντο αὐτοῦ τὰ ἱμάτια εἰπόντες ἄνω τρεῖς ψαλ- 5 μοῖς, καὶ καθελούσιν αὐτόν. καὶ τότε ἔγνω ὁ ὄχλος, ὅτι ἀνεπάη ἐν κρηίῳ. καὶ γίνεται σύγχυσις τοῦ ὄχλου, ὥστε μὴ φαίνεσθαι τὸ ὄρος ἐκ τῶν ὄχλων καὶ τῶν θυμιαμάτων καὶ τῶν κηριόλων καὶ τῶν λαμπάδων καιομένων, ὧν οὐκ ἦν ἀριθμὸς. ἡ δὲ κραυγὴ τοῦ κλαυθμοῦ τοῦ ὄχλου καὶ τῶν ζώων καὶ τῶν ὀρνέων ἀπέει ἢ φωνὴ ἐπὶ μιλίων τριακοντα καὶ πλέον. τὰ δὲ ὄρη 10

Y 3 κίχλω 6 τότε: οὕτως | ὄχλος: λαός 7 ἐκ + γὰρ 8 κη-
ριών | τῶν καιομένων | ὧν > 9 κλαυθμοῦ X | τῶν + λοιπῶν 10 ὡσεὶ
μίλιον ἐν καὶ πλέον >

magistro militum cum milibus populi quasi tribus ne convenientes vicini L vicani raperent corpus eius tollentes. sic enim cogitaverant, sed prae turba non sunt ausi. Tunc ascendentes tres episcopi tulerunt coopertorium eius cum psalmodiarum modulatione concrepantes et deposuerunt eum a columpna. Et subito cognovit omnis provinciā eum fuisse defunctum et 5 diffusa est ad eum turba multa et fragrabat a corpore eius quasi odor thimiamae. nam cuncti fideles cum lampadibus cereisque ad funerosum

M 1 nec 4 eum > 6 flagrabat 7 cuncti

5 φιλοῦσι: ἀφελούσιν D ἀφήλωσαν αὐτόν E 6 καὶ ἀνήνεγκαν — 8 μα-
γάνων: καὶ κατήγαγον αὐτόν ἀπὸ τοῦ στίλου C, DE) ἔλαβον ἀπὸ τοῦ στίλου
καὶ κατέθεντο ἐπὶ τὸν μαρμάρινον ἄββακα τὸν ὄντα ἔμπροσθεν τοῦ στί-
λου F καὶ κατέθεντο αὐτόν ἐκεῖ εἰς τὸ ἀρτάριον τὸ μαρμάρινον ὃ εἶχεν
ἔμπροσθεν τοῦ στίλου, dann schll das Folgende bis S. 70, 3 στίλον
incl. G 9 ὥστε καὶ — 11 λείψανον > CDEF 15 ἕως μακρῶν: ἕως
ἀπὸ μιλίων πενήτηκοντα. σχεδὸν δὲ καὶ αὐτὸ τὸ ὄρος ἐδάκρυεν C (auch
weiter vgl. BE) ἀπὸ διαστήματος D ἕως μιλίων πέντε aber diese Bemerkung
hinter Z. 11 ὄχλου und verkürzt F 15—S. 70, 1 ähnlich wie B lesen DEF

- Α σάντων τὴν μάνδραν τοῦ ἁγίου. Ὡς οὖν κατήγαγον αὐτόν, ἔθηκαν αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἀλτάριον τὸ μαρμάρινον, ὃ εἶχεν ἔμπροσθεν τοῦ στύλου αὐτοῦ τετάρτην ἤδη ἔχων ἡμέραν τελευτήσας. καὶ οὕτως ἠπλώσεν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λειψανον ὡς πρὸ ὥρας
- 5 μιάς ἀναπαιεῖς. καὶ πάντες οἱ ἐπίσκοποι ἔδωκαν αὐτῷ τὴν ἀγάπην· τὸ δὲ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν παιδρὸν πάνυ ὡς τὸ φῶς· αἱ δὲ τρίχες τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος ἦσαν ὡσεὶ χιών. ἠθέλησεν δὲ ὁ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἄραι τρίχαν τοῦ πώγωνος αὐτοῦ εἰς εὐλογία καὶ ἐξηράνθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. καὶ ἐποίησαν πάντες οἱ ἐπίσκοποι ὑπὲρ αὐτοῦ εὐχὴν κλαίοντες καὶ λέγοντες τῷ ἁγίῳ λειψάνῳ ὅτι Οὐδέν σοι λείπει τῶν μελῶν ἢ τῶν ἱματίων οὔτε πάλιν ἄρει τις ἐκ τοῦ ἁγίου σου καὶ τιμίου λειψάνου. καὶ ταῦτα αὐτῶν λεγόντων μετὰ κλαυθμοῦ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ τοῦ ἐπισκόπου ὑγιής. καὶ τότε μετὰ
- 15 ψαλμῶν καὶ ὕμνων ἔβαλον αὐτὸν ἐν τῷ γλωσσοκόμῳ.

30. Ἐγὼ δὲ ὁ ἁμαρτωλὸς ἐθεώρουν πρὸ πέντε καὶ ἑξῆς ἡμερῶν τῆς ἀναπαύσεως αὐτοῦ ἄνδρα ἐν στολῇ φοβερά, ἢ

B 16—S. 72, 8 § 30 ἐγὼ δέ, ἀδελφοί, ὁ ἐλάχιστος ἐθεώρουν πρὸ πέντε ἡμερῶν τῆς τελετῆς αὐτοῦ ἀνδρὸς μὲν στολησμένον, ἢ δὲ ἠδέα φοβερὰ ἀνείκαστος ἦν οὐ δύναμαι ἐξηγήσασθαι, μήκος ἔχων ἀνδρῶν δύο, ἐρχόμενον καὶ λαλοῦντα αὐτῷ τρίτον τῆς ἡμέρας καὶ διδόντα αὐτῷ ἀγάπην. ἐγὼ δὲ ἠθέλησα διηγῆσασθαι τίς ἦν τὰ περὶ αὐτοῦ. καὶ ὁ νοῦς μου ἠρπάζετο καὶ ἐκωλυόμην τοῦ λαλεῖν ἕως [σοῦ ἀνεπάη ὁ θεῖος πατήρ ἡμῶν. καθὼς οὖν ἤρχετο ἐθεώρουν αὐτοὺς ἐσθίοντας, τὸ τί δὲ οὐκ ἔδειν οὔτε ἠδύμιν. ἔψαλλεν δὲ καὶ ψαλμόν, ὃν οὐκ ἔδειν νοῆσαι εἰ μὴ μόνον τὸ ἀμὴν. καὶ φόβος με εἶχεν πρὸς τὴν θέαν τοῦ ἀνδρός· οὕτως γὰρ παιδρὸν ἦν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος

CDEFG 2 ἀλτάριον: ἀκάριον C ἀρμαμενταρίῳ D ἀκράριον E 3—5 καὶ ὃ ἔχων τετάρτην ἡμέραν ἠσυχάζων καὶ ἀναπνοσόμενος ἐν Χριστῷ, οὕτως ἠπλώσεν τὸ ἅγιον αὐτοῦ σῶμα καὶ τοὺς πόδας ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαιεῖς C ἔχοντος αὐτοῦ τετάρτην ἡμέραν ἑξ ἧς ἐτελείτησεν· αἰφνίδιον δὲ ἠπλώθη τὸ θεῖον αὐτοῦ λειψανον ὡς πρὸ μιᾶς ὥρας ἠσυχάσας D καὶ μὴν ἔχων ἀναπνοόμενος τετάρτην ἡμέραν ἐν κυρίῳ τῷ θεῷ, οὕτως ἠπλώσεν τὸ σῶμα, ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαιεῖς E ἔχων δὲ τετάρτην ἡμέραν ἀναπνοσόμενος ἐν κυρίῳ οὕτως ἦν ἠπλωμένος καὶ ἐσχηματισμένος ὡς αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἀναπαιεῖς F καὶ ὃ ἔχων τέσσαρας ἡμέρας ἠσυχάζων ἐν κυρίῳ οὕτως ἠπλώσε τὸ ἅγιον αὐτοῦ σῶμα ὡς πρὸς ὥραν ἀναπαιεῖς G das Folgende stark territorial G 5 f hat C, sonst wie B | ἐπίσκοποι + καὶ τὸ ἱεράτιον D 7—10 καὶ αἱ τρίχαι τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ τοῦ πώγωνος μακρὰν πάνυ ὡς μέχρι τῶν ποδῶν φθάνειν αὐτὰς καὶ λευκαὶ ὡσεὶ χιών. ὃ δὲ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἐκτεῖνας τὴν χεῖρα ἐπελάβετο τῶν τριχῶν τοῦ πώγωνος αὐτοῦ καὶ ἐβούλετο λάθρα

καὶ τὰ δένδρα ἐσκοτίσθησαν ἐκ τῆς λύπης καὶ ὁ ἀὴρ πανταχοῦ ὀμιχλώδης X ἐφαίνεται. 30. Ἐγὼ δὲ ἀδελφοὶ μου ἐθεώρουν ἄγγελον ἐρχόμενον καθ' ἐκάστην πρὸς αὐτὸν περὶ ὧραν δεκάτην ἐπὶ ἡμέρας ἑπτὰ, καὶ συνωμίλει αὐτῷ. καὶ ἦν ἡ εἶδέα αὐτοῦ ὡς ἀστραπὴ καὶ τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν

Y 1 δένδρα ἐτάκησαν ἀπὸ τῆς βοῆς καὶ ὁ ἀὴρ 2 ἄγγελον X

obsequium venerunt. cum igitur deposuissent eum, super altare marmo- L reum, quod erat ante columpnam, et cum haberet quatuor dies, ex quo emiserat spiritum, quasi rosae fragrantia rubor in vultu eius erat, et osculati sunt eum cuncti episcopi. Episcopus igitur Antiochiae volens reliquias de corpore eius tollere paene arefactam manum retraxit, et 5 coeperunt coepiscopi pro eo exorare beatum Symeonem dicentes: Quaesumus, vir beate, ut parcas, nichil deest corpori tuo; et deinceps nemo audeat tui corporis decorem minuere. et statim sanata est manus eius. 30. Ego igitur peccator Anthonius ante quinque dies obitus eius videbam quendam virum habitu terribilem gratificum splendidumque vultum 10

M 1 igitur: ergo | eum + posuerunt 3 fragrantia et robur in vultu 4 osculati | antiochiae 5 area facta manu 6 episcopi 7 nichil + enim 8 audebit | tuum 9 obitum 10 habitum | vultum >

εἰς εὐλογία λαβεῖν ἐξ αὐτῶν τι μέρος· καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἔμεινεν κατέχουσα, ἕως οὐ πάντες usu. D 10 alle Bischöfe beten auch in CDEF 13 καὶ ταῦτα — 14 ἰγίης: καὶ τότε ἐπῆρεν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ πώγωνος αὐτοῦ D 15 γλωσσοκώμωφ + μυρῖσαντες αὐτόν D 16—8. 72, 8 § 30 hat D hinter S. 64, 16 παρασκευή. § 30 fehlt in FG 16 ἐγὼ δὲ Ἀντώνιος C ἐγὼ δὲ Ἀντωνῖνος E | καὶ ἐξ > CDE

Α οὐ δύναμαι διηγῆσασθαι καὶ τὸ μῆκος αὐτοῦ ὄντα ὡς δύο ἀνθρώπων καὶ λαλοῦντα αὐτῷ τρίτον τῆς ἡμέρας καὶ διδοῦντα αὐτῷ τὴν ἀγάπην. ἐγὼ δὲ ἠθέλησα διηγῆσασθαι τισιν τὰ περὶ αὐτοῦ καὶ ὁ νοῦς μου ἠρπάζετο καὶ ἐκωλύομην τοῦ λαλεῖν ἕως 5 οὐ ἀνεπάη. καθὼς οὖν ἤρχετο πρὸς αὐτὸν ὁ ἀνὴρ, ὃν εἶπον. ἐθειώρουν, φησὶν, ἐσθίοντας αὐτούς· τὸ δὲ τί ἦσθιον, οὐκ ᾔδειν καὶ ἔψαλλον· τί δὲ ἔψαλλον, οὐκ ᾔδειν, εἰ μὴ μόνον τὸ ἀμῆν. καὶ φόβος με περιεῖχεν πρὸς τὴν θεάν τοῦ ἀνδρός.

31. Ἐπιτιθοῦσιν οὖν τὸ γλωσσόκομον τοῦ ἁγίου ἐπὶ τὴν 10 καροῦχαν καὶ οὕτως μετὰ κηρῶν καὶ θυμιαμάτων καὶ ψαλμοῦ-δίας ἀποφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν πόλιν αὐτῶν Ἀντιόχειαν.

B 9—S. 76, 4 § 31 ἐπιτιθοῦσιν αὐτὸν ἐπὶ τὴν καροῦχαν μετὰ ψαλ-μῶν καὶ ὕμνων πολλῶν καὶ κλαυθμῶν καὶ θρήνων πολλῶν, καὶ οὕτως ἀπήγεισαν ἐν Ἀντιοχείᾳ μετὰ ἀνεκιάστων καὶ ἀναριθμητῶν ὄχλων. ἔρχεται ὡς ἀπὸ μιλίων πέντε Ἀντιοχείας ἐν τόπῳ ἐπιλεγομένῳ Μερῶ. καὶ στα-θεῖσαι αἱ μοῦλαι οὐκ ἐκινούνοτο πώποτε· μυστήριον γὰρ παράδοξον ἦν ἐκεῖ. ἐκ δεξιῶν γὰρ τῆς ὁδοῦ ἐκείνης ἦν μνημεῖον, καὶ παρέμενον ἐκεῖ ἀνὴρ, τὸ δὲ μυστήριον τοῦ ἀνδρός τοιοῦτον ἦν. Οὗτος ἦν φιλήσας γυναῖκα ἱπανδρον, καὶ πλεον ἐπὶ ἑτη εἴκοσι οὐκ ἠδύνατο αὐτῇ συντυχεῖν. ὅτε δὲ ἐτελεύτησεν ἡ γυνή, τιθοῦσιν αὐτὴν ἐν ἐκείνῳ τῷ μνημείῳ. καὶ ἴνα παρ-ὸ μισάνθρωπος διάβολος κερδήσῃ τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου, ἀπελ-θὼν παρανολεῖ τὴν πλάκαν τοῦ μνημείου ἐκείνου καὶ συγγίνεται τῷ με-μαραμένῳ σώματι τῆς γυναικὸς ἐκείνης· καὶ εὐθέως ἐβρωβώθη καὶ ἐκρα-τήθη ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ καὶ οὐκέτι ἀνήρχετο, ἀλλὰ μίαν ἐκ μιᾶς παρ-ερχομένων ὁδοπύργων προσεῖχαν αὐτῷ καθεζόμενον ἐν τοῖς βαθμοῖς τοῦ μνημείου, καὶ ἀπήφερον αὐτῷ ἕκαστος διὰ τὸν κύριον, ὃς μὲν ἐνδυμα, ὃς μὲν τροφήν· κατὰ βοίλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἂν ἡμέρα παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκῶς, ὁ μῆτε λαλῶν μὴ (τε) ἀκοῶν, ἐξαπίνης (σ.τηκούσης τῆς ῥίδας καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης ὁρομαίως ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνημείου ἐκραξεν λέγων· Ἐλέη-σόν με, ἅγιε Συμεὼν, καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς ῥίδας εὐθέως ἐκινήθησαν [πρὸς αὐτῷ auf Rasur] καὶ πάντες ἐδόξασαν τὸν θεὸν λέγοντες· Ἅγιος εἶ, κίριε, ὥστε σεισθῆναι τὸν τόπον ἐκείνον ἀπὸ τῆς κραυγῆς. ὁ δὲ ἀνθρω-πος ἐκείνος ἐκραξεν λέγων· Σήμερον διὰ σοῦ ἐσώθην, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ἀπολωλὼς γὰρ ἤμην τῷ ἁμαρτίᾳ.

CDEFG 3 ἐγὼ — 5 ὃν εἶπον hat D hinter 8 5 ἀνεπάην A 6 ἐσθίοντα A | φησὶν hat C, > DE 6 ἦσθιον — 7 ἔψαλλον > D 8 ἀν-δρός + οὕτως γὰρ ἦν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος ὅταν πέμψει τὰς ἀκτίνας C, DE) 10 f εἰς τὸ ὄχημα τοῦ στρατηλάτου Ἀρδαβουρίου καὶ οὕτως ἀπήραν πορεύεσθαι ἐν Ἀντιοχείᾳ· ὁ δὲ λαὸς ὁ προάγων καὶ ὁ ἀκολουθῶν κατεκάλυψεν τὰ ὄρη καὶ τοὺς βουνοὺς τῷ πλήθει ψάλλοντες μετὰ κλαυθ-

ώσει χιών; ἡ δὲ φωνὴ αὐτοῦ ἦν φόβος καὶ τρόμος, καὶ ἐπέμεναν λαλῶν X
 αὐτὸν ἕως τῶν ἑωθινῶν ἐνχῶν. καὶ ὅτι μὲν ἔβλεπον αὐτούς, φησιν, ἐσθί-
 οντας δῆλον· τί δὲ ἦν τὸ μυστήριον οὐκ ἔδειξεν. καὶ ὅτι ἀνεχώρει ἀπ' αὐτοῦ,
 ἕως ἀπεκρύβη εἰς τὸ ὕψος, ἐλάλει μετ' αὐτοῦ ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τὸ ὁμοίωμα
 τοῦ κυρίου μου. καὶ γὰρ εἰς ὕπνον ἐκρατούμην μὴ δυνάμενος λαλεῖν. 5
 29². ὡς οὖν ἔκειτο ὁ δίκαιος ἐν τῷ ἄλταρί, ἐβουλήθη ὁ ἐπίσκοπος Ἀντι-
 οχείας ἐπᾶραι αὐτοῦ τρίχαν τοῦ πύργου εἰς εὐλογίαν λειψάνου, καὶ ἤμελ-
 λεν ἡ χεὶρ αὐτοῦ ξηραίνεσθαι. καὶ πολλῆς εὐχῆς γενομένης μόλις ἀπεκα-
 εστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ ὑγιής. 31. καὶ οὕτως ἐνθόντες αὐτὸν ἐν τῷ γλωσ-
 σοκόμφῳ ἔβαλον ἐπὶ καροῦχαν καὶ ἀπῆλθον ἐν Ἀντιοχείᾳ. πᾶς δὲ ὁ λαὸς 10
 τῶν πέριξ χωρίων ἔκλαιον πενθοῦντες, ὅτι τοιοῦτον λείψανον ἐπήρθη ἀπ'
 αὐτῶν. ὁ δὲ ἐπίσκοπος Ἀντιοχείας ἦν ὁμόσας, ἵνα μηδεὶς ἄψηται τοῦ

Y 1 ἦν hinter τρόμος 2 αὐτῷ | αὐτοὺς ὁμιλοῦντας δῆλον 3 δε
 4 ἀπεκρύβετο | μεθ' ἑαυτοῦ: σὺν αὐτῷ 6 ἠβουλήθη 7 ἀπ' αὐτοῦ τρίχα
 8 γενναμένης | μόλις > 11 τῶν > X

gestantem venientem et loquentem cum eo ter in die et osculum ei bene- L
 dictionis dantem. 31. Imposuerunt igitur beatum Symeonem super
 lecticulam dignis ornatibus velatam et cum psalmis et ymnis perduxerunt

M 1 et osculum ei: loquentem 3 lecticam | perducebant

μῶν καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν F 11 Ἀντιόχειαν + τῶν μὲν ἀνδρῶν τὰς
 ζώνας αὐτῶν διπτόντων καὶ τὰ ἱμάτια ἐπάνω τοῦ ὀχήματος πρὸς τὸ εὐ-
 λογηθῆναι αὐτά, αἱ δὲ γυναῖκες τὰ φακίδια καὶ τὰ κόσμια, ὡς μὴ ἐπαρ-
 κεῖν τοὺς προσεδρεύοντας εἰς τὸ ὄχημα, καὶ τῶν πέριξ χωρίων καταδρα-
 μόντων κατασχεῖν τὸ τίμιον αὐτοῦ λείψανον. καὶ ὁ Ἀρδαβοῦριος ἐπιεικῶς
 διελέγετο σὺν τῷ στρατεύματι, καὶ προσέταξεν δὲ τὸ μὲν ὄχημα ἐμπροσθεν
 βαδίζειν, αὐτὸς δὲ τὰ μὲν ἠπειλεῖ, τὰ δὲ παραινέσει παρεκάλεσεν αὐτοῦς
 ὑποστρέφαι. D

Α ἐρχομένων δὲ αὐτῶν ὡς ἀπὸ μιλίων πέντε τῆς πόλεως ἐν
 τόπῳ λεγομένῳ Μερόπη ἐστάθησαν αἱ μούλαι καὶ οὐκ ἐκί-
 νῶντο· μυστήριον γὰρ παράδοξον ἦν ἐκεῖ· ἦν γὰρ ἐκ δεξιῶν
 τῆς ὁδοῦ μνήμα. καὶ παρεμένεν αὐτῷ τις ἀνήρ· τὸ δὲ πρᾶγμα
 5 τοῦ ἀνδρὸς τοιοῦτον ἦν. ὕπανδρον γυναῖκα ἐφίλει ἐπὶ εἴκοσι
 χρόνους καὶ οὐκ ἠδυνήθη αὐτῆς κυριεῦσαι. ἐτελεύτησεν δὲ ἡ
 γυνή, καὶ τιθοῦσιν αὐτὴν ἐν ἐκείνῳ τῷ μνήματι. καὶ ἵνα πως
 κερδήσῃ ὁ μισόκαλος τὴν ψυχὴν τοῦ ἀνδρὸς, ἀπελθὼν ἐν τῷ
 μνημείῳ παρανολεῖ τὴν πλάκα τοῦ μνήματος καὶ συγγίνεται
 10 τῷ νεκρωμένῳ σώματι. καὶ εὐθέως ἐβωβήθη καὶ ἐκρατήθη
 ἐν τῷ μνήματι καὶ οὐκέτι ἠδύνατο ἀναχωρῆσαι τοῦ τόπου
 ἐκείνου. παρερχομένων δὲ τῶν ὀδοιπόρων προσειχον αὐτῷ
 καθεζομένῳ ἐν τοῖς βαθμιδαῖς τοῦ μνήματος, καὶ ἕκαστος διὰ
 τὸν θεὸν ἀπέφερεν αὐτῷ, ὅς μὲν ὕδωρ, ὅς δὲ τροφήν. κατὰ
 15 βούλησιν δὲ θεοῦ παρερχομένου τοῦ τιμίου λειψάνου ἐν τῇ
 ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ (lies ὁ) μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων τῆς καρού-
 χας ἱσταμένης καὶ τοῦ ὄχλου ἐξηλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κρᾶζων
 καὶ λέγων· Ἐλέησόν με, ἅγιε τοῦ θεοῦ Συμεῶν, καὶ ἐπιλαβό-
 μενος τῆς καρούχας, εὐθέως ἠνεψόχθησαν αὐτοῦ τὰ χαλινὰ καὶ
 20 αἱ φρένες αὐτοῦ ἦλθον εἰς διάνοιαν. καὶ πάντες ἰδόντες τὸ

CDEFG 2 Μερὸς C Μερῶπι D Μερῶν E Μερῶς F Μερῶς G
 6—9 ὅτε δὲ ἐτελεύτησεν, ἐκ προτροπῆς τοῦτον τιθέασιν αὐτὴν ἐν ἐκείνῳ
 τῷ μνήματι. καὶ δοιλάθη ὁ λογικὸς· οὗτος γὰρ λάθρα ἀνοίγει τὴν πλάκα
 usw. D 8 f τῇ ἐξῆς τοῦ ταφῆναι αὐτὴν ἀπέρχεται ἐν τῷ μνήματι F
 10 ἐκοφώθη D > E 14 ὅς μὲν τροφήν, ὅς δὲ ἐσθῆτα (keinen Trunk)
 CEG(DF) 14—16 κατὰ οὖν βούλησιν τοῦ θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρεγένετο
 ὁ ἅγιος Συμεῶν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, οὗτος ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτη-
 κῶς ἐν τῷ αὐτῷ μνημείῳ μὴ λαλῶν μήτε ἀκούων C κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ
 ἐν ᾗ ἡμέρᾳ παρήλθεν ὁ ἅγιος Συμεῶν ἐν τῷ ὄρει ἐκείνῳ, καὶ αὐτὸς αὐτῇ
 τῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκῶς ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ, καὶ διέμεινεν μήτε λαλῶν μήτε
 ἀκούων D κατὰ βούλησιν οὖν τοῦ θεοῦ ἐν οἷα ἡμέρᾳ ἡμαρτεν ἐν τῷ μνημείῳ,
 τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἀπῆλθεν ἐν τῷ στίλῳ καὶ ὁ μακάριος Συμεῶν. ἦν οὖν ἐν τῷ
 μνημείῳ μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων E τῷ γὰρ χρόνῳ, ἐν ᾧ ὁ μακάριος Συ-
 μεῶν ἀπετάξατο ἐν τῇ ἀσκήσει ἐν τῷ ὄρει, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ καὶ οὗτος
 ἡμαρτεν ἐν τῷ μνήματι καὶ διέμεινε μήτε λαλῶν μήτε ἀνίων F κατὰ οὖν
 βούλησιν θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρᾳ ἀπῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεῶν ἐν τῷ ὄρει, καὶ οὗ-
 τος ἡμαρτεν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἐν τῷ μνημείῳ καὶ ἐγένετο εὐθὺς μήτε
 λαλῶν μήτε ἀκούων ἕως τῆς τελευτῆς τοῦ μακαρίου G 17 ἐξαίφνης
 ἐλύθη ὁ ἄνθρωπος τῶν ἀοράτων δεσμῶν καὶ ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνήματος
 δρομαῖος ἦλθεν κρᾶζων καὶ λέγων F 18 f καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς δίδης
 εὐθέως ἐκινήθη ohne weitere Bemerkung über Wiederkehr der Sinne C(DEG)

λειψάνου αὐτοῦ. μέγα δὲ καὶ ξένον μυστήριον γέγονεν ἐν τῇ ὁδῷ. ἐλθούσης X
 γὰρ τῆς ῥέδας ἀπὸ μιλίων πέντε Ἀντιοχείας εἰς τὴν λεγομένην Μερόην
 οὐδεὶς ἐδύνατο κινήσαι αὐτήν. μνήμα δὲ ἦν ὑψηλὸν ἐν τῇ ὁδῷ. καὶ ἦν
 ἐκεῖ ἐν τῷ μνήματι ἄνθρωπος κωφὸς καὶ ἄλαλος ἔχων ἑτη τεσσαράκοντα
 καὶ ἐξαφνης ἔρχεται ὄμοιος, καὶ πίπτει ἔμπροσθεν τῆς ῥέδας καὶ ἤρξατο 5
 κράζειν ὁ ἄλαλος καὶ κωφὸς ἀκοίειν τε δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ λέγειν·
 Καλῶς ἐλλήλυθας, δοῦλε τοῦ θεοῦ. ἡ γὰρ παρουσία σου ἔσωσέν με ἐκ τοῦ
 βορβόρου, οὐ ἤμην ἐμπεπηγὼς ἐγὼ ὁ ἀνάξιος τοῦ ζῆν. ἐγὼ σοι παραμείνω
 πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς μου. καὶ ἀναστὰς ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ἐπε-
 λάβητο τῶν μολῶν καὶ εὐθέως ἐκίνησεν ἡ ῥέδα. καὶ ἐγένετο ὄχις ὁ ἄνθρω- 10
 πος ἐκεῖνος ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐκείνης. καὶ πάντες ἔδωκαν δόξαν τῷ θεῷ.
 Τὸ δὲ περὶ αὐτὸν πρᾶγμα τοιοῦτόν ἐστιν. αὐτὸς ἐφίλησεν γυναῖκά τινος
 ὑπανδρὸν χρόνον ἱκανὸν καὶ οὐκ ἐδυνήθη αὐτῆς τυχεῖν. ὅτε οὖν ἐτελεύ-
 τησεν ἐκεῖνη, ἔθαψαν αὐτήν ἐν τῷ μνήματι ἐκείνῳ. καὶ ἀπελθὼν οὗτος
 ἀπεγύμνωσεν τὸν τύμβον καὶ συνεγένετο τῷ μεμαραμμένῳ σώματι τῆς 15
 γυναῖκος ἐκείνης. καὶ ἀπ' αὐτῆς τῆς ὥρας ἐβοβώθη καὶ ἐδέθη ἐν τῷ τόπῳ

Y 1 αὐτοῦ τοῦ ἁγίου λειψάνου 3 ἠδύνατο 6 κράζειν καὶ λέγειν
 ἀκοίειν τε δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ λέγειν 7 παρουσία σου ἔ || hier
 hört Y auf

eum in Anthiochiam cum turba grandi. venientibus autem eis prope L
 muros Anthiochiae quasi stadiis quinque in loco qui vocatur Mero steterunt
 mulae quae feretrum ferebant et non movebantur. volebat enim vir
 sanctus super infelicem quendam virtutis suae pietatem monstrare. ad 5
 dexteram namque viae illius partem erat monumentum, et permanebat ibi
 homo quidam. nam fuerat diligens mulierem sub viro proprio, et plus
 quam viginti annos voluit cocumbere cum ea et non potuit. cum autem
 mortua fuisset mulier, posuerunt eam in monumento. sed instigatus a
 dyabolo homo ille accedens aperuit monumentum, concubuit cum muliere
 mortua, et statim obmutuit ac surdus effectus contractusque tentus est 10
 in sepulcro, et omnibus transeuntibus parebat cum infelici luctu, et alius
 ei victum, aliusque tegumentum praebebat. Et statim infelix horrendi
 sceleris a percussione miserabili qua eiulans diu detentus fuerat relevatus
 exilivit membrorum sanitatem eloquium auditumque recipiens, concito
 cursu sancti tenuit feretrum clamans et dicens: Gratias tibi ago, sancte 15
 Symeon, et statim ut ad feretrum sanus miser pervenit, se ad ambulan-

M 1 grande 4 pietate 5 parte 7 concumbere 10 effectus
 + est 13 quae 14 membrorum + suorum 16 sed ad

- Α γεγονὸς ἐδόξασαν τὸν θεόν, ἀπὸ δὲ τῆς κραυγῆς τῶν ἀνθρώπων ἐσειέτο ὁ τόπος ἐκεῖνος. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἔκραζεν· Ἐγὼ σήμερον διὰ σοῦ ἐσώθην, δοῦλε τοῦ θεοῦ, ἀπολωλὼς γὰρ ἤμην τῇ ἁμαρτία.
- 5 32. Ἐξῆλθεν δὲ πᾶσα ἡ πόλις εἰς ὑπάντησιν τοῦ τιμίου λειψάνου λειχημονοῦντες μετὰ κηρῶν καὶ λαμπάδων. καὶ εἰσφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τὴν λεγομένην Κασιανοῦ. καὶ μεθ' ἡμέρας τριάκοντα κελεύει ὁ στρατηλάτης Ἀρδαβούριος καὶ τίθησιν αὐτὸν ἐν τῇ Μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ, κάκειθεν πάλιν
- 10 κατὰ ἀποκάλυψιν θεοῦ οἰκοδομήθη εὐκτήριος ναὸς τοῦ ἁγίου καὶ ὁσίου Συμεῶν καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν τὸ ἅγιον αὐτοῦ λείψανον ἐν τῷ εὐκτηρίῳ ἐκείνῳ.
33. Πολλοὶ δὲ παρεκάλεσαν δεδωκότες χρυσοῦν καὶ ἀργύριον. ἵνα λάβωσιν εὐλογίαν ἐκ τῶν ἁγίων αὐτοῦ λειψάνων.
- 15 καὶ οὐδενὶ παρέσχεν ὁ ἐπίσκοπος διὰ τοὺς ὄρκους, οὓς ὤμωσεν.

B 5—12 § 32. Καὶ ἐξέρχεται πᾶσα ἡ πόλις εἰς συνάντησιν τοῦ παραδόξου θεάματος, πάντες λεισημονοῦντες μετὰ κηρῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὕμνων, κρᾶζοντες καὶ λέγοντες· Ἦλθεν ὁ ποιμὴν ἡμῶν, θησαυρὸν ἡμῖν κομιζόμενος ἐπουράνιον, τιμῆς οὐκ ὑποβάλλεται· ἀνοίξατε τὰς πύλας τῆς πόλεως καὶ οἱ ἄνθρωποι ἀγάλλονται καὶ ἡ γῆ εὐφραίνεται καὶ ἡμεῖς οἱ ἁμαρτωλοὶ δόξαν ἀναπέμπομεν τῷ θεῷ λέγοντες· Ἅγιος ἅγιος ἅγιος εἰ κύριε. Καὶ εἰσφέρουσιν αὐτὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τὴν λεγομένην Κασιανοῦ, καὶ μεθ' ἡμέρας τριάκοντα κελεύει ὁ στρατηλάτης Ἀρδαβούριος, ἵνα θήσουσιν αὐτὸν ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ, κάκειθεν πάλιν κατὰ ἀποκάλυψιν θεοῦ οἰκοδομήθη αὐτῷ εὐκτήριον ἄξιον τοῦ ἐνόδξου αὐτοῦ λειψάνου, καὶ οὕτως μετὰ πολλῆς δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν αὐτὸν ἐν τῷ εὐκτηρίῳ αὐτοῦ δοξάζοντες πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν: ~ *datiū schliesst* B.

CDEFG 1 f ὥστε πληρωθῆναι τὸν τόπον ἀπὸ τῶν δακρύων τοῦ ὄχλου E 3 σήμερον + δι' ἐτῶν τεσσαράκοντα καὶ ἐπτά F 6—7 μετὰ κηρῶν καὶ ὕμνων ἔλεγον πρὸς αὐτόν· Ἦλθεν ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς θησαυρὸν ἡμῖν κομιζόμενος ἐπουράνιον, δὲ τιμῇ οὐκ ἐκλάζεται· ἀνοίξατε πύλας δέξασθαι τὸν ὄσιον καὶ φύλακα τῆς πόλεως ἡμῶν. οἱ οὐρανοὶ ἀγάλλονται καὶ ἡ γῆ εὐφραίνεται καὶ ἡμεῖς οἱ ἁμαρτωλοὶ δόξαν ἀναπέμπομεν τῷ δεσπότη τῶν ὕλων θεῷ λέγοντες· Ἅγιος ἅγιος ἅγιος εἰ κύριε. καὶ εἰσηγαγον usw. C(DEFG) 11 f καὶ μετὰ πολλῆς τιμῆς καὶ δόξης καὶ ὕμνων μετέθηκαν αὐτὸν ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τόπῳ κρᾶζοντες· Πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα ὕμνοῦμεν τὸν χαρισάμενον σωτηρίαν τῇ πόλει ἡμῶν C(DEG) καὶ οὕτω μετὰ ψαλμῶν καὶ ὕμνων κατετέθη ἐκεῖ F 15 ὡμοσεν: ἀπέθεντο οἱ ἐπίσκοποι ἐν τῷ ὄρει· ὑπεδείκνυνεν δὲ καὶ τὴν χεῖρα τὴν πρὸ μικροῦ δεῖν λωβωθεῖσαν ἔρεκεν τοῦ ἄψασθαι αὐτὸν καὶ ἄρα τι τῶν λειψάνων αὐτοῦ. ταῦτα γέγονεν ἐν τῇ Ἀντιόχου πόλει τῆς ἀνατολῆς εἰς τιμὴν καὶ ἔπαινον

ἐκείνῳ μίτε ἀκούων μίτε λαλῶν μετὰ τινος τεσσαράκοντα ἔτη. πάντες X
 δὲ οἱ ὁδοιποροῦντες μαθόντες τὰ περὶ αὐτοῦ ἀνέφερον αὐτῷ τὴν τροφήν
 ἕως τῆς ἐπιδημίας τοῦ μακαρίου. 32. τότε οὖν ἐξέρχεται πᾶσα ἡ πόλις
 Ἀντιοχείας καὶ δέχεται τὸ ὑπὲρ χρυσοῦν καὶ μαργαρίτην τιμιώτερον λεί- 5
 ψανον μετὰ ψαλμῶν καὶ ὕμνων καὶ λαμπάδων ἀνεικάστων, ἐδέξαντο γὰρ
 θησαυρὸν ἄσπλον, φύλακα τῆς πόλεως αὐτῶν, εὐεργέτην, πατέρα ὑπὲρ τῆς
 πίστεως, ἄχαρτον δῶρον, ἀνεπιβοῦλεύτον χειμήλιον. καὶ ἐκφέρουσιν αὐτὸν
 εἰς τὴν Μασσιανοῦ ἐκκλησίαν. κάκειθεν πάλιν μεταφέρουσιν αὐτὸν [εἰς τὴν
 Μασσιανοῦ ἐκκλησίαν] κατὰ ἀποκάλυψιν τοῦ κυρίου εἰς τὴν Μεγάλην ἐκ-
 κλησίαν τὴν λεγομένην Μετάνοιαν εἰς τὸν μόσχον. 33. καὶ τοσαῦτα ἰάσεις 10
 γίνονται ἐκεῖ, πλέον ὧν ἐποίησεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ. ὁ δὲ ἄνθρωπος ἐκεῖνος,
 περὶ οὗ ὁ λόγος, διηκόνει τῷ τόπῳ, ἔνθα τὸ τίμιον λείψανον κατάκειται.

dum mulae moverunt. turba autem aiebat: Gratias tibi Christe, qui sic L
 tibi in humilitate servientes honoras. ille autem voce alta post feretrum
 clamabat dicens: Hodie per te salvus factus sum, famule dei, perditus
 enim fui in peccatis meis et ideo in servicio tui patrocinii moriar. quod
 ita factum est: nam custos fidelis factus est basilicæ beati Symeonis. 5
 32. Egressa est igitur tota civitas obviam corpori precioso cum coreis
 lampadibusque ymnorum psalmodiam perstreptentes, et perduxerunt eum
 in ecclesia, quæ dicitur Casana. et post dies triginta iubente Ardabario
 magistro militum positus est in Maiori ecclesia, et post aliquantulum
 aedificatum est ei secundum revelationem dei dignum habitaculum, in 10
 quo reconditum est sanctum corpusculum cum magnæ festivitatis infula
 triumphali. 33. Multi autem nobilium ex fidelibus veniebant ad epi-
 scopum civitatis offerentes ei aurum atque argentum et possessiones, roga-
 bant ut modicum reliquiarum eius acciperent. et non fuit ausus dare
 episcopus propter priorem iniuriam. sanitatem autem multum plus mor- 15

M 1 turbe | agebat 6 f caereis et lampadibus hymnorum et psalmodia
 9 est > | maiorem aecclesiam 11 corpus | insula 15 episcopus + reliquias

τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ usw. damit schließt F | ὤμοσεν + ἡ δὲ πόλις
 Ἀντιόχεια ἀπέλαβεν τὸν θησαυρὸν ἀσύλιτον, αἰώνιον φύλακα ἔσχιον, πρε-
 σβευτήν ὑπήκοον, ἰκετήρα, θεμέλιον, σώστην, εὐπαρακλήτον, ἀπροσώπο-
 ληpton, ἅπαξ πάροικον θεοῦ αἰώνιον C(DEG) dann weiter kaumπολλὰς ἰά-
 σεις ἐπιτελοῦντα τοῖς πιστοῖς εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ usw. damit
 schließt E ὤμοσεν + ὁ δὲ ἄνθρωπος ἐκεῖνος ὁ τοῦ πάθους ἀπαλλαγείς
 παραμονάριος αὐτοῦ ἐγένετο und nun weiter ἡ δὲ πόλις usw. (wie C) G

A πολλὰ δὲ λάσεις ἐπιτελοῦνται ἐν τῷ τόπῳ, ἔνθα ἀπόκεινται τὰ τίμια αὐτοῦ λειψάνα διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης αὐτῷ παρὰ τοῦ δεσπότου ἡμῶν Χριστοῦ. ἐτελειώθη δὲ ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ Συμεὼν μηνὶ σεπτεμβρίῳ ἅ βασιλεύοντος τοῦ κυρίου
 5 ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

C 34. [Ἐγὼ δὲ ὁ ἐλάχιστος Ἀντώνιος παραμονάριος ὢν ἐκ μέρους ἰστορήσα· τίς γὰρ ἠδύνατο κατ' ἄξιαν τὰ θαύματα αὐτοῦ καὶ τὰς λάσεις συγγράψασθαι εἰ μὴ ἐκ μέρους εἰκάσαι
 10 τὰς ἀχράντους αὐτοῦ πράξεις εἰς ἔπαινον καὶ δόξαν θεοῦ εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν: ~]

CDEFG 1 πολλὰ: τοσαῦτα . . . ἢ πλείω ὢν ἐποίησεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ C(DG) 3—5 die Datierung fehlt in BCDEFG 7—11 § 34 hat CDG, fehlt in AB EF 9 εἰκάσαι: οὐκ ἴδα D verkürzt G 11 ἀμήν: + ὁ μακάριος Συμεὼν οὕτως κεκλικῶς ἑαυτὸν εἰς εὐχὴν εἶχεν τρεῖς ἡμέρας τεθνηκῶς καὶ οὐδεὶς ᾔδει· ἄγγελος δὲ προεῖπεν αὐτῷ ὅτι κύριος ἀπέστειλὲν με ἐπὶ σέ:· C

X πολλοὶ δὲ ἠνεγκαν χροῖματα τῷ ἐπισκόπῳ τῆς πόλεως, ζητοῦντές τι τῶν τιμῶν αὐτοῦ λειψάνων καὶ οὐδενὶ παρέσχεν ὡς ὤμοσεν. 34. ἐγὼ οὖν ὁ ταπεινὸς καὶ ἐλάχιστος Ἀντώνιος, εἰς ὃ ἐδυνήθη καταλαβέσθαι, ἐκ μέρους ἔγραψα τὴν ἱστορίαν. Μακάριος οὖν ὁ ἔχων αὐτὴν ἐν βίβλῳ γε-
 5 γραμμένην καὶ ἀναγινώσκων ἢ γράφων τὴν καλὴν ἱστορίαν ταύτην, ὅτι ὁ μισθὸς αὐτοῦ ἐν οὐρανοῖς ἀλλίσκεται. καὶ μακάριος ὁ προσκομίζων ἐν οἴκῳ ἁγίῳ εἰς ὄνομα αὐτοῦ, ὅτι τὸν μισθὸν κομίσεται παρὰ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅτι αὐτῷ πρέπει ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

L tuus quam vivus postcentibus praestat. 34. Haec desiderans pii patris in conspectu eiulans de absentia supplex ad aedificationem Anthonius fratribus intimavi. legentium sit non rusticum fastidire sermonem, sed sancti imitare mortificationem insignem. regnante domino nostro Iesu
 5 Christo, qui cum patre et filio in unitate spiritu(s) sancti deus per infinita secula seculorum. Amen. Explicit.

M 1 vivens postcentibus 3 intimavit | fit | fastidi 4 regnante
 — 6 explicit > L

**SYRISCHE LEBENSDESCHEIBUNG
DES HL. SYMEON**

LOBREDE AUF DEN HERRN SIMEON DAS HAUPT DER EREMITEN

Euch unseren Brüdern und Söhnen und Geliebten, den Söhnen
der heiligen katholischen Kirche berichten wir in unserer Schrift
508 die Ruhmestaten des Mannes Gottes, | welcher Christus liebte und
anfang mit der Arbeit im Weinberge unseres Herrn vom Morgen
bis zum Abend alle Tage seines Lebens und Träge der Bitte
geneigt machte und mit Ruhm seinen Kampf vollendete, und
welchen sein Herr zu sich leitete um ihm den guten Lohn für
10 seine Arbeit zu geben an dem Orte der Vollendung seines un-
vergänglichlichen Lebens, das ist der selige Herr Simeon¹.

2. Also dieser Treffliche stammte aus der Gegend von Ni-
kopolis². Sein Dorf hieß Şiş. Er hatte gläubige Eltern. Sie
gaben ihm die Taufe, als er noch klein war. Er hatte einen
15 Bruder mit Namen Şemşi. Sie blieben ihren Eltern allein von
einer Menge von Kindern, welche sie hatten. Der Selige liebte
es von seiner Jugend an, die Herden seiner Eltern zu weiden
und sich zu üben in Arbeit und Mühe³ und Qual. Als er er-
wachsen war, hatte er den verständigen Trieb und sammelte mit
20 großem Eifer Myrrhen⁴, während er die Herden weidete, und
brannte Feuer an und räucherte die Myrrhen, ohne sich zu sagen,
weshalb er sie auflegte. Denn er hätte noch nicht die Schriften
gehört und war noch nicht unterwiesen in der Furcht unseres
Herrn, weil er von seiner Jugend an bei den Herden⁵ aufge-
25 wachsen war. Sein Aussehen war sehr fröhlich und sein Antlitz
schön und mild und gütig. Von Gestalt war er klein, aber stark

1) § 1 *fehlt in A.*

2) aus Arabien (صحرى حرمسا) aus der Gegend von Nikopolis A: *lies*
صحرى حرمسا 'aus dem Norden'. 3) σοφία A 4) στίφαξ

5) auf dem Felde und im Gebirge A

in seiner Kraft und schnell in seinem Lauf. | Er besaß Barm- 500
herzigkeit gegen jedermann und sparte sich selbst die Speise ab
und speiste andere damit.

3. Als seine Eltern aus der Welt geschieden waren und er
und sein Bruder als Erben zurückgeblieben waren, ging er in 5
eine Kirche¹. Da hörte er, wie der Aposteltext verlesen wurde,
und fragte diejenigen, welche in seiner Nähe standen: „Wessen
Schriften sind das und was steht in ihnen?“ Sie sprachen zu
ihm: Das sind die Schriften Gottes, welcher im Himmel wohnt,
und Gottes Worte stehen in ihnen. Da erstaunte er sehr in 10
seinem Sinn, und ging den anderen Sonntag wieder in die Kirche
und hörte die heiligen Schriften mit Verständnis. Seit diesem
Tage sammelte er mit besonderer Sorgfalt Myrrhen und kaufte
auch, was die Hirten, seine Gefährten, sammelten, und legte sie
nun mit Verständnis vor unseren Herrn, indem er sprach: „Möge 15
lieblicher Geruch zu Gott im Himmel aufsteigen.“

4. Nach einigen Tagen sah der Selige eine Erscheinung, als
er bei der Herde war. Das war die erste Erscheinung, welche
er sah. Er sah nämlich, daß ein Mann kam und sich über ihn
stellte. Sein Aussehen war wie der Blitz und seine Gewänder 20
weiß wie die Sonne und sein Angesicht wie Feuerstrahlen. Er
hielt einen Stab von Gold in seiner Hand² und rief und richtete
ihn auf. Als der Selige seine Augen aufhob und dieses wunder-
bare Zeichen sah, zitterte er und erschrak und fiel auf sein An-
gesicht zur Erde. Da reichte er ihm die Hand und richtete ihn 25
auf und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, sondern folge mir
nach ohne Furcht, denn ich habe dir | etwas zu sagen und zu 510
zeigen. Nämlich der Herr will, daß durch dich sein Name ver-
herrlicht wird, und du sollst das Haupt und der Führer und
Leiter werden für sein Volk und die Schafe seiner Weide³, und 30
durch dich sollen die Gesetze und Gebote der heiligen Kirche
aufrecht erhalten werden und viele sollst du vom Irrtum zur
Erkenntnis der Wahrheit hinführen. Wenn du nun Glück und
Erfolg hast, wird dein Name groß sein unter den Völkern und
bis zu den Enden der Erde, und Könige und Richter werden 35
dir und deinen Geboten gehorchen. Nur⁴ eigne dir Langmut

1) + am Sonntag A 2) + und berührte ihn mit diesem Stabe A

3) vgl. Ps. 94 (95), 7 4) Vgl. § 91 S. 134

und Geduld an und habe Liebe zu jedermann. Wenn du darauf hältst, wird weder unter den ersten noch unter den letzten einer sein, welcher sich rühmen kann und erhaben ist wie du.

5 5. Darauf nahm er ihn mit und stieg auf einen Berg und stellte
ihn auf seinen Gipfel und zeigte ihm Steine, welche dalagen, und
sprach zu ihm: „Nimm und baue!“ Da sprach der Selige zu
ihm: „Ich verstehe nicht zu bauen, denn noch nie habe ich ein
Gebäude gebaut.“ Da sprach er zu ihm: „Tritt nur hin, und
ich will dich lehren zu bauen.“ Da brachte er einen behauenen
10 Bruchstein, welcher sehr schön war, und legte ihn in die Hände
des Herrn Simeon und sprach zu ihm: „Lege ihn fest nach Osten
und einen anderen nach Norden und einen anderen nach Süden
und einen anderen lege über sie, und der Bau wird fertig sein.“
Der Selige sprach zu ihm: „Herr, was ist das?“ Der Mann sprach
15 zu ihm: „Das ist der Altar des Gottes, welchen du anbetest und
dem du Wohlgerüche auflegst und dessen Schriften du hörst.“

511 6. | Dann führte er ihn von dort weg und sprach zu ihm:
„Folge mir nach!“ Er führte ihn hinein zu einem Märtyrerhaus,
welches dort in der Nähe stand. In dem lag der Herr Timo-
20 theus, der Schüler des Apostels Paulus¹. Als er nun heran-
gekommen war, um hineinzutreten, sah er vor dem Hofe des
Tempels einen endlosen unzähligen Volkshaufen. Sie waren weiß
gekleidet und sahen aus wie Hochzeiter. Nach Norden zu waren,
wie es schien, Frauen in Purpurkleidern. Sie waren bescheiden
25 und mit großer Schönheit geschmückt. Der Selige fragte ihn
und sprach: „Herr, wer sind diese?“ Er gab ihm zur Antwort
und sprach zu ihm: „Diese Männer und Frauen, welche du siehst,
sind diejenigen, welche durch deine Hände das Zeichen Christi
empfangen werden und zur Erkenntnis der Wahrheit hingeführt
30 werden. Er zeigte ihm auch Vögel² in der Gestalt von Pfauen;
ihr Aussehen war wie eine brennende Flamme, und aus ihren
Augen sprühte es wie schnelle Blitze. Als sie aber den Seligen
sahen, breiteten sie ihre Flügel aus und reckten ihre Köpfe nach
oben und erhoben ein lautes und starkes Geschrei, so daß die
35 Erde von ihrem Geschrei erbebte. Aber der Mann winkte ruhig
und sauft mit dem Stabe, welchen er in seiner Hand hatte,

1) Der Schüler des Herrn Simeon A

2) Über dem Tore des Tempels vor diesen Männern und Frauen
waren Vögel A

und brachte sie zum Schweigen. Dann führte er den Seligen hinein in den Tempel. Als sie zu dem Altar gekommen waren und einzutreten, um zu beten, stieg unter dem Altar hervor ein herrlicher Mann, dessen Aussehen prächtiger war als die Sonne und dessen Schönheit ohne Grenzen war. Sein Gesicht | war ⁵¹² fröhlich und sein Antlitz sehr heiter und sein Haupthaar mit weißen Haaren stark durchsetzt und gekräuselt. Seine Gewänder waren weiß und seine Sprache ruhig und freundlich¹. Er trat hinzu und bot dem seligen Herrn Simeon dreimal den Friedensgruß in großer Liebe und sprach zu ihm: „Heil dir, Simeon, ¹⁰ wenn du dich würdig zeigst des Loses und des Amtes, zu dem du berufen bist.“ Da nahmen ihn beide und führten ihn zu dem Altar, und er legte² dem Herrn Simeon etwas in den Mund, was weißer war als Schnee und rund und einer Perle gleich³, und sprach so zu ihm: „Wie dieser Geschmack und wie diese ¹⁵ Süßigkeit kann nichts in der Welt sein.“ Und seine Seele wurde sehr satt und fett. Dann gab ihm dieser Mann den goldenen Stab, welchen er hielt, und sprach zu ihm: „Mit diesem Stab wirst du die Herde Christi weiden; sei männlich und sei stark!“ Als⁴ er das gesagt hatte, verschwand er und stieg empor⁴. ²⁰

7. Einige Zeit darauf hatte ein Raubzug der Isaurier stattgefunden. Sie kamen und drangen in Şiş ein, dem Dorfe des Seligen, in der Gegend von Nikopolis. Dort war der Selige, und diese Isaurier legten Hand an ihn und griffen ihn, aber der Herr befreite ihn aus ihren Händen. Sie führten aber viel ²⁵ Volk fort, auch den Thomas, den Sohn des Bruders des Seligen, welcher ebenfalls mit gutem Namen und vortrefflicher Lebensführung aus der Welt schied. Der Selige machte sich auf und ging den Entführern nach | und fand sie in Kastellion, während ⁵¹⁸ sie lagerten. Als ihn die Wächter des Lagers sahen, nahmen ³⁰ sie ihn mit Sorgfalt fest und brachten ihn zu ihren Anführern. Der eine von ihnen hieß Bos, der andere Altendorus⁵. Diese sprachen zu ihm: „Wie hast du es gewagt hier herauf zu kommen,

1) + und ein goldenes Buch lag auf seiner Brust A

2) und derjenige, welcher unter dem Altar hervorgekommen war, legte A 3) + und süß war sein Geschmack wie Honig A 4) als sie das gesagt hatten, wurden sie entrückt von ihm und stiegen empor. Dieses ist das erste Gesicht, welches dem Seligen erschien, als er die Herde weidete. (Vgl. *Passio Perpetuae* c. 4) § 7 fehlt A 5) = Artemidorus

ohne dich zu fürchten, und dein Herz erzitterte nicht?“ Er entgegnete und sprach: „Um den Thomas, den Sohn meines Bruders, und diese Schar von Gefangenen zu befreien, bin ich gekommen.“ Als sie das sahen, wurden sie von Wut erfüllt und
5 befahlen, sein Haupt mit dem Schwerte abzuhaueu. Da zog einer von ihnen den Säbel, um ihn zu schlagen, aber sofort hing seine Rechte fest an seiner Schulter. Als sie das sahen, befahl sie Furcht, und ihr Anführer Bos gab Befehl, sie sollten sich an einen anderen Ort begeben. Als aber der Selige sah, daß
10 sie seine Bitte nicht erfüllten, wurde er zornig und legte seine Hand auf Bos, und sofort gewann ein unreiner Geist die Macht über ihn. Er wurde vor dem Seligen niedergeworfen, indem er schrie und sprach: „O, über dich Diener Jesu Christi!“ Als die Isaurier diese Erscheinung sahen, gerieten sie in große Furcht
15 und traten zu dem Seligen und sprachen zu ihm: „Sage uns aufrichtig, ob du ein Diener Gottes bist.“ Er sprach zu ihnen: „Ich bin ein Christ.“ Indem aber der Anführer der Isaurier in großem Schmerze dastand, sprach er zu dem Seligen: „Meine Sünden sind wach geworden gegen mich durch deine Ankunft
20 bei mir, aber ich bitte dich, für mich zu bitten.“ Da sprach zu ihm der Selige: „Wenn du willst, daß ich für dich bitten soll, übergib mir diese Schar von Gefangenen, welche du weg-
24 geführt hast. Denn siehe, | ihr Geschrei ist aufgestiegen zu Gott; da hat er diese Prüfung über dich kommen lassen.“ Es betrug
25 aber die Zahl der gefangenen Männer und Frauen 400. Da bat der Anführer der Isaurier ihn, er möchte für ihn beten, und er würde ihm die Schar der Gefangenen übergeben. Der Selige beugte das Knie und betete, und als er sein Gebet beendet hatte, reichte er ihm seine Rechte und sprach zu ihm: „Im Namen unseres
30 Herrn Jesu Christi sei stark!“ Sofort wich der unreine Geist von diesem Mann, und er war gesund und übergab ihm die ganze Schar der Gefangenen. Als der Selige die ganze Schar fortführte, befahl er ihnen, sie sollten niemandem sagen, was Christus durch ihn zu ihrer Befreiung getan hatte, und entließ jeden in
35 Frieden in seine Heimat. Als er aber zusammen mit seinem Neffen Thomas auf dem Gebirge einherging, empfand sein Neffe Durst nach Wasser. Da hob der Selige seine Augen auf zur Höhe und betete und sprach: „Christus, der du ihn aus der Gefangenschaft befreit hast, laß ihn nicht durch Durst sterben!“

Sofort sprudelte Wasser in dem trockenen Lande hervor, sie tranken, und als sie ihren Durst gelöscht hatten, wurde das Wasser gesucht, aber nicht mehr gefunden. Dann nahm er den Jüngling mit und brachte ihn zu dem Dorf seiner Angehörigen.

8. Danach hielt der Selige ein Fasten 21 Tage lang und 5
 aß und trank nichts, ein Mann, der doch von seiner Jugend an mit Fleischspeisen und Weintrunk groß gezogen war¹. Nach diesen² Tagen wünschte er zu essen³. Nun war dort in dem Dorfe ein Fischer, der hatte in dieser Nacht nicht wenig Fische gefangen. Er | hatte eine Tochter mit Namen Maria⁴. Bei⁵ ihr 515
 ließ ihr Vater die Fische und ging fort. Als der Selige kam, 10
 bat er, sie möchte ihm drei Pfund geben und den Preis dafür nehmen. Aber sie log und schwur: „Mein Vater hat heute nichts gebracht.“ Als er nun von ihr weggegangen war, trat er zu Soldaten, welche dort Wache hielten wegen der Isaurier, und zu Leuten des Dorfes⁵. Während sie standen und sprachen, 15
 fuhr plötzlich etwas in dieses Mädchen und die Fische und trug sie hinaus auf den Markt vor allem Volk. Das Mädchen sprang und knirschte mit den Zähnen und schlug sich an den Kopf und klagte über den seligen Herrn Simeon, und die Fische sprangen ihm entgegen. Als die Soldaten und die Leute aus seinem Dorfe 20
 dieses Zeichen sahen, fürchteten sie sich und wollten die Fische sammeln oder das Mädchen, welches beschämt war, beruhigen, aber vergebens. Da kam ihr Vater und viele mit ihm und redeten dem Seligen zu, und er ging hin und faßte sie an, und sofort wurde sie ruhig, und auch die Fische wurden still. Der 25

1) + Das ist das erste Gesicht, welches der Herr Simeon sah; nun wollen wir auch das erste Zeichen erzählen, welches durch ihn geschah A

2) nach zwanzig A 3) Fische zu essen A

4) Martha A

5) Zeile 9—15 Es war nämlich ein Teich bei ihnen in der Nähe, und er brachte und legte sie in sein Haus vor seine Tochter und ging fort. Da kam der Selige und rief sie zweimal bei ihrem Namen, und als sie ihm geantwortet hatte, sprach er zu ihr: „Bei deinem Leben, meine Tochter, wenn dein Vater Fische gebracht hat, so gib mir fünf Pfund (*λίτραι*) und nimm den Preis dafür vorweg“. Sie aber log und schwur beim Namen des Herrn: „Er hat heute nichts gebracht“. Da kehrte er um und ging hin und stellte sich auf den Markt zu den Leuten seines Dorfes, welche dort standen, auch viele Soldaten (*Ρωμαῖοι*) befanden sich dort, denn zu dieser Zeit war ein Raubzug der Isaurier gewesen, und viele Soldaten wohnten dort. A

Selige sprach zu ihr: „Weil du gelogen hast, hat dich Gott öffentlich beschämt“.

9. Das tat unser Herr durch den Seligen und erfüllte seine Bitte, weil er nicht mit Gier bat. Er zog von dort aus, um zu
5 der Herde zu gehen. Als er in der Irre auf dem Gebirge ging, fand er einen großen Aal¹ und bekreuzigte sich und nahm ihn
516 und kehrte nach dem Dorfe zurück. Als ihn aber | die Soldaten sahen, welche in dem Dorfe wohnten, wunderten sie sich. Aber unser Herr tat auch hier ein Wunder; denn drei Tage lang
10 aßen diese Soldaten und die Leute seines Dorfes von ihm, und er wurde kaum alle, weil der Segen des Herrn auf ihm ruhte. Aber zwei von den dortigen Soldaten liebten den Herrn übermäßig. Sie hießen Silvanus und Bar Schabta². Bis er sich auf die Säule stellte, gingen sie³ aus und ein bei ihm und erzählten
15 vieles vor ihm und vor seinen Jüngern⁴.

10. Der Selige war beständig im Fasten und Gebet und ging in die Kirche am ersten Tag und kam am letzten⁵ wieder heraus, indem er viele Tage in der Kirche übernachtete. Vom Morgen bis zum Abend setzte er das Knie nieder, und vom Abend
20 bis zum Morgen stand er im Gebet. Als er lange Zeit in dieser Weise sein Leben geführt hatte, beobachteten ihn seine Altersgenossen, um zu sehen, ob er seine Füße bewegte und von der Stelle entfernte, auf welcher er stand. Aber niemand bemerkte es bei ihm.

25 11. Er hatte einen Bruder, der hieß Šemši. Dieser hatte die Absicht, mit ihm(?) zu teilen. Da sprach er zu ihm: „Tue wie du willst und nimm dir, was du wünschest, ohne Streit“. Aber sein Bruder teilte alles nach Gebühr. Sie hatten aber eine Tante,
517 die war sehr reich. In diesen | Tagen schied sie aus der Welt
30 und hinterließ alles, was sie besaß, dem Seligen. Er⁶ aber verteilte alles, was sie hinterließ, gottesfürchtig und gab es den Armen und Bedürftigen. Besonders bedachte er das Kloster

1) Fisch A ἔχθελος B

2) = Samstagkind

3) + viele Jahre A

4) + Dies ist das erste Gesicht, welches der Herr Simeon sah, als er ein Jüngling war, und das ist das erste Zeichen, welches durch ihn geschah A

5) am nächsten A

6) Und die Kleider gab er dem Kloster und den Armen, und den anderen Besitz und alles, was da war, verkaufte er und gab es den Armen;

des seligen Herrn Eusebona, denn der Sohn seines Oheims⁶ war dort, ein Mann des Wunders, welcher 35 Jahre in dem Kloster lebte. Seit er in das Tor des Klosters eingetreten war, hatte er ihn¹ nicht wieder gesehen. Der Selige nahm sich vor, in dieses Kloster zu gehen. Danach blieb er vier Monate, denn er hatte Samen gesät, und wegen vieler Sachen, die er in anderen Klöstern und bei den Armen zu besorgen hatte. Aber während des ganzen Fastens der 40 Tage, während er in dem Dorfe wohnte, nahm er keine Speise zu sich außer der Hostie, welche er in der Mitte des Fastens nahm, und blieb so bis zu dem großen Tag.¹⁰

12. Auch an diesem Samen, welchen er gesät hatte, tat unser Herr ein großes Wunder. Er ließ nämlich die Ährensammler und die Armen zwischen die Bündel und sprach zu ihnen: „Jeder möge nehmen, so viel er kann.“ Und der Herr ließ seinen Segen darauf ruhen, und er trug sechzigfältig und hundertfältig. Und Brot und Gekochtes brachte er hinaus zu den Schnittern², davon machte er zurecht vor den Ährensammlern und vor den Armen, und sie aßen und wurden satt. Er selbst bediente sie mit eigener Hand und mischte für sie (Wein)³. Das erzählte uns der Selige, nicht als ob er sich rühmen wollte, sondern indem er Gott lobte und pries für sein Walten bei ihm, | indem er das Wort des Apostels anführte: „Die Gabe Gottes ist zu groß, um sie auszusprechen⁴.“¹⁵

13. Danach lud er, was er hatte, auf Kamele und brachte es in das Kloster des Herrn Eusebona⁵ und verteilte davon auch an andere Klöster. Als er in dem Kloster des Herrn Eusebona drei Tage gewesen war, kam gerade dorthin der Herr Mara, der

die Ländereien aber, die vorzüglich waren, die gab er seinem Bruder, und dem Kloster von Teleda des Herrn Eusebona ließ er viele Kleider bringen und viele Schmucksachen, denn der Sohn seines Oheims *usc.* A

1) *es* A

2) + und einen Topf (*χίτρα*) Hammelfleisch und einen Schlauch Wein A

3) + aber niemand hatte Gekochtes oder Brot außerdem mitgebracht A

4) II Kor. 9, 15: + und das Wort des Herrn: „Wenn ihr an mich glaubt, werdet ihr die Werke tun, die ich tue, und noch größere, als ich tue, werdet ihr tun“ (Joh. 14, 12), und das Wort unseres Herrn im Evangelium: „Vieles was Jesus tat, wenn es aufgeschrieben würde, würde die Welt nicht in stande sein, es zu fassen“ (Joh. 21, 25). So wollen wir auch hier nur wenig von dem vielen erzählen A. *Vgl.* § 54

5) Eusebona *wird nicht genannt* A

- Bischof von Gabula, ein ehrwürdiger Mann. Der Abt nahm ihn und brachte ihn vor ihn, damit er von ihm gesegnet¹ würde. Als er den Seligen sah, wie schön sein Angesicht war und wie würdig sein Aussehen, war er über ihn verwundert und erstaunt².
- 5 Auch sein Bruder Herr Šemši kam zu dem Herrn Mara, um von ihm gesegnet zu werden. Als er ihn nun sah, sprach er zu ihm: „Siehe mein Sohn, dein Bruder, der jünger ist als du, hat für sich das gute Teil erwählt³, dessen Gleichen es nicht gibt.“ Als der Herr Šemši seine Worte hörte, nahm er es auch
- 10 auf sich, ein Jünger zu werden. Da segnete er sie, und beide liessen sich zugleich scheren, und es wurden aus ihnen auserwählte Werkzeuge, welche geeignet waren zur Verwendung ihres Herrn. Sie beschlossen ihre Tage mit einem schönen Namen und im Dienste der Gerechtigkeit. Als sie ihn verlassen hatten,
- 15 sprach der Bischof Herr Mara zu dem Abt und zu den Umstehenden: „Wenn die Brüder diesen Seligen lassen, wird aus ihm ein auserwähltes gottgefälliges Werkzeug werden, und sein Name wird von dem einen Ende der Erde bis zum anderen
- 519 gehen. Denn ich weiß, | welches Zeichen ich an ihm bemerkt
- 20 habe.“ Nachdem sein Bruder Šemši etwa fünf Monate bei ihm gewesen war, ging er auch hin und verteilte, was er hatte, an die Armen und die Klöster, und den Rest, welcher noch übrig war, lud er auf Lasttiere und brachte ihn in das Kloster, in welchem er ein Jünger geworden war.
- 25 14. Der selige Herr Simeon hatte⁴ keine andere Sorge, als wie er seinem Herrn gefallen könnte. Als er lange Zeit mit den Brüdern zusammengewesen war, trennte er sich von ihnen, ging hin und grub sich eine Stelle in einer Ecke des Parkes bis an seine Brust und stand darin zwei Jahre in der starken Hitze
- 30 des Sommers und in der strengen Kälte des Winters. Als die Brüder sahen, wie hart er sich abmühte, und keiner von ihnen imstande war, seine Lebensweise nachzumachen, wurden sie von Eifersucht erfüllt und sprachen zu dem Abt: „Wenn er sich nicht gleich stellt mit uns, soll er nicht hier wohnen!“ Als der

1) + und geschoren A

2) + Der Selige war nämlich klein von Gestalt, aber groß war sein Glaube; rot war er und schön, und der Herr war mit ihm, wie da geschrieben steht (I Sam. 16, 12) A 3) Lc. 10, 42 4) + nachdem er geschoren war A

Abt den Willen der Brüder erfahren hatte, bat er ihn, sich den Brüdern anzuschließen oder ein wenig abzulassen von seiner Anstrengung; aber er ließ sich nicht bewegen. Da sprach der Abt zu ihnen: „Meine Söhne, was zwingt uns, den zu hindern, der sich selbst zwingt?“ Doch glaubte einer von den Brüdern¹, daß er nur zum Scheine an dieser Stelle stünde, und wollte ihm aufpassen und kam und stellte sich auf einen Platz über ihm. Sofort warf ihn die Gerechtigkeit des Herrn nieder², er fiel und wurde stumm. Die Brüder, welche zugegen waren, liefen hin, trugen ihn fort und legten ihn unter einen Baum³, und er spie Blut und starb nach drei Tagen³. 10

15a. Seine Lebensweise unter den Brüdern war so: von Sonntag | zu Sonntag nahm er aufgeweichte Linsen zu sich. Zu- 520
weilen nahm er sie erst nach zwei oder drei Wochen zu sich, indem er sich bezwang mit harter Mühe⁴. Wenn⁵ man ihn drängte sich an den Tisch zu setzen, stellte er sich so, als ob er 15 die Speise zu sich nähme, ohne überhaupt etwas zu genießen. Aber das gesegnete Stück, welches er von dem Abt zusammen mit den Brüdern erhielt, legte er unter das Gefäß seiner Schlafkammer, und gegen seinen Willen fanden es die Brüder⁵.

15b. Wenn die Brüder den nächtlichen Gottesdienst beendet 20 hatten und sich niederlegten, um auszuruhen, hing er einen Halsblock an seinen Hals die ganze Zeit, während seine Genossen ausruhten, und wenn die Zeit kam, daß sie aufstanden, machte er den Halsblock los von seinem Halse und stand mit ihnen auf zum Gottesdienst. Aber eines Nachts, als der Halsblock an seinen 25 Hals gelegt war, wurde er vom Satan versucht und vom Schlaf befallen. Plötzlich fiel er schwer nieder, und sein Kopf wurde wund. Da nahm er von dem Staub der Stelle, wo er gestanden hatte, und bekreuzigte sich und schloß diese Stelle, und sofort schloß sich die Wunde, und er hatte keine Beschädigung mehr. 30 Darauf holte er ein rundes Holz und stellte sich in der Nacht

1) + nachdem er seinen Gottesdienst um drei Uhr vollendet hatte A

2) + bis gegen fünf Uhr A

3) und er spie Blut aus. Nach drei Tagen ließ er ihn mit Wasser besprengen, und er wendete sich und stürzte auf ein Faß (xáδοϛ) und trank, und sofort spie er Blut aus und nach zwei Tagen war er gesund A (oder: starb er? ܡܘܬ heißt er war unversehrt = gesund oder: er starb. B liest: ܡܘܬ er starb.) Wahrscheinlich liegt bei A ein Mißverständnis vor. 4) in A folgt hier § 17 5) Wenn — Brüder fehlt in A

darauf, so daß, wenn er etwa einschlief, das Holz unter ihm wegrollte.

16. ¹Als die Brüder wahrnahmen, wie hart er sich quälte, und seine Lebensweise nachahmen wollten, aber es nicht konnten, kamen sie darauf, eine lügnerische Anzeige gegen ihn vorzubringen. | Sie sprachen zu einem ungebildeten und einfältigen Bruder aus demselben Kloster: „Nimm eine Schüssel und tue Brotstücke und Gekochtes hinein und gehe hin und zeige es dem Abt und sprich zu ihm: „Dieses habe ich vor Simeon weggenommen, als er Speise zu sich nahm, und diese Lebensweise, welche er führt, beruht auf Täuschung.“ Als der Abt das hörte, rief er ihn und machte ihm Vorwürfe. Der aber gab über diese Angelegenheit keine Antwort, denn er düstete darnach, daß an ihm sich erfüllte, was unser Herr gesagt hat: „Selig seid ihr, wenn die Leute um meinetwillen über euch allerlei Böses sagen mit Lüge².“ Der Abt rief ihn wieder und sprach zu ihm: „Bekenne offen, ob dieses richtig über dich gesagt ist!“ und bedrohte ihn auch mit dem Bann. Da bekannte er ihm offen, daß dieses über ihn erlogen war.

17. Nun war dort ein Platz, wo sie Holz aufschichteten. Er ging hin und verbarg sich darunter. Die Brüder glaubten, er wäre aus dem Kloster fortgezogen, Da³ ging einer von den Hebdomadaren hin, um Holzscheite zu holen, und fand ihn, wie er versteckt war und in einem Eckchen stand, und kam und meldete es dem Abt. Der ging hin und redete ihm zu, wie auch die Brüder, aber kaum ließ er sich bereden, mit ihnen zu gehen und die Hostie zu nehmen⁴.

18. ⁵Ein anderes Mal ging einer von den Hebdomadaren und machte ein Schüreisen glühend wie Feuer und sprach zu ihm: „Wenn du Glauben hast und auf deinen Gott vertraust, ergreife dieses Schüreisen.“ Sofort bekreuzigte er sich und ergriff es mit seinen beiden Händen. Sie glaubten, | es würde nichts an seinen Händen bleiben, aber er nahm keine Rücksicht auf sie und erlitt keinen Schaden, und es war, als ob sie in kaltes Wasser gehalten wären. Zwar wurde ihm mancherlei Beschimpfung zu teil von den Brüdern, aber er ließ nicht nach in seinem Dienst.

1) § 16 fehlt in A
Tagen A
Abt A

2) Mt. 5, 11

3) Nach dreißig

4) folgt neue erfolglose Beschwerde der Mönche beim

5) § 19 steht vor 18 A

19. Darauf nahm er sich einen rauhen Strick und wickelte ihn lange Zeit um seinen Leib, bis sein Körper anschwell und über den Strick wuchs, daß er nicht mehr gesehen wurde. Als das der Abt merkte, drang er in ihn, aber er brachte ihn kaum los von ihm, indem Fleisch und Blut von seinem Leib reichlich 5 daran klebte.

20. Als er eines Tages stand und betete, erschien ihm Satan wie eine Nebelwolke und schlug ihn plötzlich auf seine Augen und nahm ihm sein Augenlicht. Lange Zeit danach redete ihm der Abt zu, er sollte einen Arzt kommen lassen, um nach ihm 10 zu sehen, aber er wollte nicht. Er sprach zu seinem Bruder¹: „Fasse mich an und führe¹ mich hinunter in das Begräbnis- haus, wo die Seligen liegen. Ich will, sie bitten, für mich zu beten.“ Nachdem er dort drei² Tage gewesen war, ohne sehen zu können, sah er um Mitternacht einen hellen Blitz. Das ganze 15 Haus wurde davon hell, und sofort wurden auch seine Augen hell wie früher. Er ging zu seinen Brüdern, und als sie ihn sahen, staunten sie über ihn.

21. An der Seite³ des Klosters war eine Höhle. Sie war so finster und fürchterlich, daß man, auch wenn man sie bei 20 Tage sah, erschrak und erzitterte vor dem Schall des Gebrälls, welcher aus ihrem Innern gehört wurde. Als das Fasten der 40 Tage gekommen war, | ging der Selige in diese Höhle hinein 533 und hatte dort viel Kampf mit dem Satan. Denn er führte gegen ihn Schlangen und Nattern⁴, welche fauchten und 25 zischten, dann zeigte er ihm Gestalten von Panther⁵ und furchtbaren Tieren. Aber er zitterte nicht bei ihrem Anblick und hörte sie, ohne zu zagen, sondern hielt an am Gebet und blickte zum Himmel und schlug das Kreuz über seiner Brust. Sofort verging er und verschwand⁶ wie Rauch vor dem Winde, 30 und viel Licht erschien in der Höhle, und er hörte eine Stimme, welche sprach: „Siehe, die Brüder sind eifersüchtig auf dich, und Satan quält dich, aber sei stark und mutig, denn der Herr wird die Hände über dir nicht schlaff werden lassen: denn siehe, seine Gnade wacht über dich, und seine Rechte steht dir bei und 35

1) zu seinen Brüdern: „Führet“ *usir*. A

2) dreißig bis vierzig A

3) An der Ostseite A

4) *ἔχιδναι*

5) + und Wölfen A

6) vergingen sie und verschwanden A

wird dich zum Haupt für deine Brüder machen, und Satan wird unter deinen Füßen zertreten werden.“ Nachdem das Fasten vorüber war, suchten ihn die Brüder überall, ohne ihn zu finden. Als der Abt sah, daß er nicht da war, sprach er zu ihnen:
 5 „Nehmt Lampen und geht hinein und sucht diesen Seligen in dieser Höhle um unseres Herrn willen, daß er nicht etwa dort hinein gegangen ist und dort stirbt und wir wegen der Ver-
 sündigung an ihm geschlagen werden. Die Brüder, welche Liebe
 zu unserem Herrn hatten, machten sich auf, nahmen Lampen
 10 und Leuchten¹ und gingen hinein und suchten ihn mit Eifer und fanden ihn, wie er in einem Winkel der Höhle stand. Sie führten ihn fort und brachten ihn in das Kloster, und er nahm die Hostie zusammen mit allen Brüdern. |

22. Alle Brüder kamen zusammen und sprachen zu dem
 15 Abte: „Wähle dir eins von beiden: entweder behalte diesen Bruder, und wir gehen fort, oder laß ihn gehen und behalte uns.“ Der Abt wollte nicht die Brüder seines Klosters aus einander gehen lassen. Es waren 120. Darum sprach er zu ihnen und beruhigte sie: „Wenn er nicht nachgibt und sich mit euch gleichstellt,
 20 will ich euren Willen tun.“ Ein ganzes Jahr drang er in ihn, ohne daß er von seiner Lebensweise nachließ, und die Brüder hörten nicht auf, ihn zu belästigen. Als nun das Fasten der 40 Tage kam, rief ihn der Abt freundlich und sprach zu ihm: „Du weißt, mein Sohn, wie sehr ich dich liebe, und mit nichts
 25 habe ich dich betrübt und wünschte nicht, daß du von hier fortgehst. Aber die Brüder quälen mich, und Gesetze sind von unseren früheren Vätern gegeben worden, und ich kann von ihren Gesetzen nicht abweichen. Darum mache dich auf und gehe, wohin unser Herr dich führt. Wenn unser Herr weiß, daß
 30 du mit deinem Herzen in Wahrheit ihn suchst, wird der Herr deinen Wunsch erfüllen und du wirst das Haupt für deine Brüder werden, und dieses Kloster, in welchem du ein Jünger geworden bist, wird dir² eine Hilfe und Stütze werden, und ich werde hören, daß der Herr dich groß macht, und werde mich
 35 über dich freuen.“ So kam es auch mit ihm. In den Tagen seines Meisters wurde er sehr groß und ruhmvoll, und die Kunde von ihm verbreitete sich in der Menschheit und vor Königen,

1) *candelae*

2) dem wirst du A

und er hörte es und freute sich. Als der Abt seinen Lauf vollendet hatte, übergab er das Kloster in die Hände des Seligen. Er war auch ein vollkommener Mann, welcher von seiner Jugend an bis in sein Greisenalter in der Klosterwohnung wohnte. | Fünf 535 Jahre alt war er in das Kloster eingetreten und schied aus der Welt 79 Jahre alt mit einer wunderbaren und großartigen Lebensführung.

23. Er hatte dem seligen Herrn Simeon vier Denare gegeben, als er sich aufmachte und auszog, und zu ihm gesagt: „Diese 10 sollen für deine Kleidung und Ernährung sein, bis die Leute dich erkennen.“ Da sprach der Heilige zu ihm: „Das sei ferne von deinem Knechte Simeon, einen Denar in seine Hand zu nehmen. Vielmehr statt dieser, die mir nicht nützen, gib mir auf den Weg deine Gebete, welche mich unterstützen.“ Da 15 betete er für ihn und segnete ihn¹ und sprach zu ihm: „Ziehe hin in Frieden, und der Herr sei mit dir bis in Ewigkeit“.

24. Mit diesem Abschied zog er also fort aus dem Kloster². Als er sich eine kleine Strecke von dem Kloster entfernt hatte, fand er einen Pfad, welcher nach Norden ging. Es war wie ein 20 Wink vom Herrn. Er bog ab und ging auf ihm, bis er in das Gebiet von Telnešil³ kam. Er bog vom Wege ab und stand im Gebet unter einem Baum bis zum Abend und bat im Gebet und sprach so: „Herr Gott⁴, der du mich geschaffen hast im Leibe meiner Mutter nach deinem Willen und mich an dieses Licht 25 herausgebracht hast durch deine Gnade und in meinen Verstand die Furcht vor dir eingepflanzt hast nach deinem Willen, aus Liebe zu dir habe ich mich entfernt aus dem Hause meiner Eltern und habe dein Kreuz auf mich genommen und bin dir nachgefolgt nach deinem Wort⁵, und du hast mich bewahrt vor 30 dem Bösen und allen seinen Heeren am Tage meines Kummers; sei mir ein guter Gefährte und Helfer, daß ich dahin gelange, wo es deiner Majestät gefällt.“ Nachdem er sein Gebet vollendet hatte, machte er sich auf | und ging seines Weges und kam an 536 einen Berg in dem Dorfe Telnešil vor dem Eintritt des Fastens 35 der 40 Tage im Jahre 458 nach der Zählung der Stadt Antiochia.

1) + und entließ ihn wie Isaak den Jakob A Gen. 28, 1—4

2) + er wandte sich nach Osten und betete *usw.* A

3) Telnešil *oder* Telnešin *immer* A 4) Herr Gott — S. 94, 3

Gebet *fehlt* in A

5) Mt. 16, 24.

Er ließ sich in einem Tale nieder und gedachte in seinem Sinn in die Einöde weg zu gehen und stand lange Zeit im Gebet und sprach so in seinem Gebet: „Herr, heiliger Gott, wenn es dein Wille ist, daß ich in diesem Dorfe das Fasten der 40 Tage halte, 5 so möge in dem Kloster, wo ich auch immer zuerst anklopfe, der, welcher herauskommt und mir antwortet, zu mir sagen: „Komme herein, mein Herr“ einfach und ohne Prüfung.

25. Als er sein Gebet vollendet hatte, führte ihn unser Herr in das Kloster des Maris des Sohnes Bar'atons aus Telnesil, 10 welcher das Haupt des Dorfes war. Zu dieser Zeit war dort in diesem Kloster zugegen ein alter Mann, ein Laie, und ein kleiner Knabe von etwa 7 Jahren. Als der heilige Herr anklopfte, kam der Knabe mit großem Eifer sofort heraus und öffnete die Tür. Als er den Seligen sah, bot er ihm den Friedensgruß und sprach 15 zu ihm: „Komm herein, mein Herr!“ Der Selige sprach zu ihm: „Gehe hinein, mein Sohn, und melde es dem Abt.“ Der Knabe sprach: „Nicht doch, mein Herr, ich lasse dich nicht los, wenn du nicht hereinkommst.“ Er hing sich an ihn und brachte ihn mit Gewalt hinein. Als er dann hingegangen war und es 20 dem Greis gemeldet hatte, kam auch dieser schnell heraus und nahm ihn mit Freude auf wie einen lieben Freund, welchen er seit langer Zeit kannte, denn vom Herrn war sein Weg bereitet 527 worden. Es gab aber keine Brüder, welche dort wohnten, | außer diesem Greis und diesem Knaben, welche nach der Fügung des 25 Herrn dort zugegen waren und ihn aufnahmen. Er brachte bei ihnen die Nacht zu und wurde geehrt. Am Morgen sprach der heilige Herr zu diesem Greis: „Ich suchte einen Ort, wo ich mich während dieses Fastens einschließen könnte.“ Er sprach zu ihm: „Siehe, das ganze Kloster steht dir zur Verfügung; wo 30 du auch immer willst, werde ich dir Platz schaffen.“ Er schickte und rief seinen Sohn, welcher Maris hieß, und machte für ihn ein kleines Obergemach zurecht, welches schön war und ihm gefiel.

26. Dorthin kam der Periodeut² Herr Bassus, sein Andenken 35 sei gesegnet! Er war ein Mann des Wunders, ein Arbeiter Christi. Er freute sich an den Tugenden und war fern von Eifersucht. Die Heimat seiner Angehörigen war Urhai³ in Meso-

1) Vgl. S. 93 n. 4

2) *περιοδευτής*

3) = Edessa

potamien, und sie waren Ratsleute¹. Er kam und redete mit dem seligen Herrn Simeon in der Liebe unseres Herrn, wie es schön ist und der Furcht Gottes geziemt. Er war nämlich ein weiser und heiliger Mann. Er segnete ihn und verriegelte die Tür hinter ihm und legte den Querbalken² vor. Er drängte 5 den heiligen Herrn und setzte neben ihn sieben³ Kuchen⁴ und einen Krug⁵ Wasser. Als die 40 Tage voll waren, kam der heilige Herr Bassus mit großer Sorge und öffnete die Tür und fand die sieben³ Kuchen⁴ unversehrt und den Krug Wasser noch angefüllt und den Seligen knieend und betend. Jeder war erstaunt und 10 verwundert, welcher dorthin kam, besonders daß er, sobald er ihm den heiligen Bissen gab, kräftig wurde und aufstand und mit ihm hinausging | in den Hof. Nach einem anderen Tage 528 wollte er in die Einöde gehen. Sie überredeten ihn und bauten ihm eine Umfriedigung auf dem Berge. Es war nämlich auch 15 in Telnešil ein Presbyter in jener Zeit namens Daniel, ein gläubiger Mann. Dieser hatte ihm einen Platz in seinem Grundstück gegeben, und die Umfriedigung wurde gebaut.

27. Ein Jahr darauf, wieder beim Eintritt des Fastens der 40 Tage, kam der selige Herr Bassus und verschloß die Türe der 20 Umfriedigung. Als die 40 Tage voll waren, nahm er mit sich Presbyter aus seinem Bezirk⁶, und mit Überlegung auch Leute von den Periodenten, seinen Genossen, und sie kamen und öffneten die Tür. Als sie ihm die Hostie gaben, tat unser Herr dort ein großes Wunder. Nämlich ein Mann aus Telnešil von den Behörden des Dorfes 25 namens Marinis⁷ hatte ein Maß⁸ voll Salböl mitgebracht. Als der Herr Bassus dastand und diejenigen, welche mit ihm gekommen waren, und die ganze Menschenmenge, brachten sie⁹ es vor den Heiligen, damit er den Segen darüber sprechen sollte. Als er sprach: „Unser Herr möge segnen!“⁴, kochte es sofort und lief 30 über und war wie ein kochender Topf¹⁰ und erfüllte den ganzen Ort mit seinem Salböl und lief über. Das ganze Volk nahm davon, sie brachten auch viele Gefäße und nahmen davon, und es wurde nicht leer, sondern voll und überlaufend kam es hinunter mit diesem Mann und war viele Jahre gefüllt in seinem 35 Hause, und viele Heilung | und Hilfe für jedermann ging von 529

1) βουλευται 2) copula? 3) sechs A 4) κολλύρα
 5) κάβος vgl. S. 100 n. 3 6) περιοδία 7) Maris A. Vgl. § 53
 8) ἡμίνα 9) brachte er A 10) κάδος

diesem Salböl aus. Das ist das erste Zeichen, welches durch den seligen Herrn Simeon öffentlich geschah, seit er das Kloster verlassen hatte.

28. Er wurde heimlich auch in viele Kämpfe gebracht von 5 seiten des Feindes der Tugenden. Da brachte Satan, als er stand und betete, gegen ihn eine schwarze Schlange, die war sehr stark und fauchte und zischte und fuhr auf ihn los und schlängelte sich zwischen seinen Füßen und wickelte sich viele Male um den Fuß des Heiligen bis zu seinem Knie und drückte sich ein wie 10 ein Strick, um ihn zu schrecken und im Gebet zu stören. Aber der heilige Herr ließ sich nicht schrecken, sondern blieb geduldig beim Gebet. Als er sein Gebet beendet hatte, richtete er sich auf und ging hinaus, um sich zu entfernen. Als er sich ein wenig von ihr entfernt hatte, schlug sie der Engel des Herrn 15 und spaltete sie von oben bis unten.

29. 10 Tage später, als er in der Nacht stand und betete, sah er die Gestalt eines Drachens. Er war sehr stark und furchtbar und sein Aussehen verschiedenartig. Er fauchte und zischte kräftig und peitschte mit seinem Schwanz die Erde und lärmte 20 und erhob seine Stimme, so daß der ganze Ort durch seine Stimme erbehte, und aus ihm heraus fuhr es wie eine Feuerflamme, und aus seinen Nüstern kam Rauch, und seine Augen waren wie Strahlen. Seine Länge war nicht gering. Aber der Treffliche erschrak nicht, sondern hob seine Augen auf in die 25 Höhe und seine Hände zu seinem Herrn und drehte sich um und hauchte ihn an, indem er | sprach: „Unser Herr Jesus Christus möge dich schelten!“ Sofort verschwand er und wurde nicht mehr gefunden. 30

30. Nachdem der heilige Herr Bassus, der Periodeut, hinab- 30 gestiegen war zu dem seligen Herrn, sprach er in der Kirche vor allem Volk wie in einer Weissagung, indem er verwundert war: „Viele Zeichen wird unser Herr durch diesen Seligen tun, wie unser Herr weder durch die Propheten noch durch die Apostel größere getan hat. Die Könige der Erde und alle Großen werden 35 kommen, um ihn zu begrüßen und vor ihm niederzufallen, und werden ihn bitten für sie zu beten.“ Das geschah auch in Wahrheit.

31. Ein Mann war in dem Dorfe Jatlah¹, welches etwa

1) A *liest* Bet-Laha, B: in Iatlaha

drei Meilen von Telnešil entfernt ist, der war reich und der Oberste des Dorfes. Er hatte eine Tochter, die war gelähmt, seit sie ein kleines Mädchen war, und konnte sich 18 Jahre lang nicht einmal umwenden. Man trug sie und brachte sie hin und legte sie an die Nordseite der Umfriedigung. Ihr Vater ging 5 hinein und meldete es dem Heiligen und bat ihn, für sie zu beten. Er sprach zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nimm von dieser Erde und gehe hinaus und reibe sie damit“. Es war nämlich kein Salböl dort, welches hätte gegeben werden können, auch nicht gesegneten Staub gaben sie, denn er war erst ein Jahr 10 und zwei Monate dort. Aber sobald diese Erde an sie kam im Namen | unseres Herrn Jesu Christi, sofort sprang sie auf und 581 war gesund, und alle, welche sie sahen, gaben Gott die Ehre, und sie stieg auf eigenen Füßen diesen ganzen Berg hinauf. Ihr Vater baute ihr ein Kloster, und sie wohnte darin alle Tage 15 ihres Lebens. Das war also die erste Gelähmte, welche dort geheilt wurde, und dieses Zeichen geschah dort, und ihr Vater war beständig bei dem Seligen alle Tage seines Lebens.

32. Danach kamen zu ihm zwei gelähmte Knaben. Sie waren Söhne zweier Schwestern aus dem Tal von Antiochia. Einer 20 war gelähmt geboren, den anderen schlug der Böse sechs Monate nach seiner Geburt und lähmte ihn. Da kam gerade ein Mann aus Telnešil vorbei, sah sie und sprach zu ihren Angehörigen über den Seligen, denn sein Name war noch nicht hinausgedrungen. Man brachte sie hinein und legte sie vor ihn hin. Als er sie 25 sah, schmerzte es ihn sehr, denn es waren schöne Knaben. Sie waren schon sieben Jahre in diesem schlimmen Zustande. Als er sein Gebet vollendet hatte, rief er diejenigen, welche sie gebracht hatten, und sprach zu ihnen: „Reibt sie mit etwas von dieser Erde im Namen unseres Herrn Jesu Christi.“ Sobald man 30 sie gerieben hatte, sprangen sie auf und gingen hin und her vor dem Seligen, und beide gingen fort gesund und fröhlich und priesen unseren Herrn.

33. Ferner kam dorthin ein Soldat, der eine schändliche Tat getan hatte. | Als er nämlich seine Straße zog, sah er ein junges 582 Mädchen und ergriff sie mit Gewalt und schändete sie. Sofort schlug ihn der böse Geist und warf ihn von seinem Pferde, und er vertrocknete und wurde wie trockenes Holz. Er konnte nicht sprechen und auch nicht sich umdrehen und erkannte auch nie-

und empfing seinen Segen. Er übernachtete dort an diesem Tage und ging gesund am Morgen mit seinem Vater fort und dankte und pries Gott, der ihm ein Arzt gewesen war durch den seligen Herrn.

36. Danach war ein Diakonus drei Meilen von der Umfriedigung. Der ging zur Ernte, und bei ihm war ein kleiner Knabe. Während der Diakonus mit der Ernte beschäftigt war und der Knabe spielte, kam eine gewaltige schwarze Schlange hervor und schlang sich um die Füße des Knaben und fing an sich festzudrücken. Der Knabe fing an zu schreien | und zu jammern. Als der Diakonus sie sah, sprach er zu ihr: „Vermöge der Gebete des Herrn Simeon, welcher in Telnešil steht, sollst du ihm kein Leid tun.“ Sofort verließ sie ihn und rollte sich und wurde wie ein Knäuel und tat ihm kein Leid. Drei Tage blieb sie so. Das ganze Dorf kam und sah sie, und sie kamen und teilten es dem Seligen mit. Da sprach er zu dem Diakonus: „Gehe hin und sage ihr: im Namen unseres Herrn Jesu Christi, entferne dich und tue niemandem ein Leid!“ Darauf löste sich die Schlange und entfernte sich. 5 534 15

37. Ferner brachten sie zu ihm einen Knaben aus dem Tal, 20 der hatte einen Blasenstein und hatte viele Beschwerde und Qual. Sie machten auch für ihn viele Ausgaben an Ärzte, aber niemand half ihm etwas. Als er aber zu dem Heiligen kam und er ihn sah, ließ er Wasser kommen und sprach zu seinem Vater: „Wirf darauf von diesem Staube im Namen unseres Herrn Jesu Christi und gib ihm zu trinken.“ Sobald er von diesem Wasser getrunken hatte, schuf ihm unser Herr Erlösung. Aus seinem Bauch kam nämlich eine runde Kugel wie ein Stein heraus, und sofort empfanden alle seine Glieder völlige Erleichterung, und er ging fort gesund und fröhlich und pries Gott. 25 30

38. Ein Presbyter von Telnešil liebte den Herrn Simeon sehr und war beständig bei ihm. Er stand auf seinem Grundstück, und alles, womit er sich kleidete und bedeckte, kaufte er für ihn von | seinem Besitz. Eines Tages stieg dieser Presbyter mit seiner ganzen Bundesschar hinauf zu dem Seligen zum Besuch. Einer von den Diakonen, welcher Haushalter¹ war in der Kirche, sprach zu dem heiligen Herrn im Scherz: „Öffne 35

1) *οικονόμος*;

deinen Geldbeutel und bringe ein Opfer für die Leute bei meinem Herrn“. Da sprach er zu ihm: „Hat dir jemand gesagt, daß ich Denare¹ habe, oder hast du es gemerkt?“ Sofort kehrte sich sein Innerstes um und löste sich auf wie Wasser und verdarb
5 seine Kleider, und sie trugen ihn hinunter. Zwei Tage hatte er große Beschwerden in schlimmer Krankheit und schlug sich an den Kopf und knirschte mit den Zähnen und starb.

39. Danach hatte er die Absicht, sich 3 Jahre abzuschließen, so daß er niemanden sähe und niemand ihn. Er machte sich
10 eine Kette von 20 Ellen und legte sie an seinen Fuß und befestigte sie an einen Stein. Dazu kam der heilige und Gott liebende Herr Bassus und der Presbyter des Dorfes und redeten ihm eindringlich zu, und er nahm die Hälfte dieser drei Jahre. Der Herr Bassus drang in ihn und ließ bei ihm 1½ Eimer²
15 Gemüse, einen Eimer für 1 Jahr. Er hatte dort auch einen Wassertrog, der faßte 3 Qab³.

40. Als er die Tür verriegelt hatte und für sich war, tauchte dort plötzlich der Feind auf und kämpfte viel mit dem Seligen und fing an öffentlich mit ihm zu kämpfen. Er kam nämlich
588 zu ihm in der Gestalt | von Soldaten⁴, welche auf Pferden ritten. Ihre Schwerter waren gezückt und ihre Bogen gespannt, und sie ließen ihre Pferde mit Ungestüm vor den Seligen laufen. Aber der heilige Herr hörte nicht auf in dem Dienste seines Herrn. Ferner stiegen sie hinauf auf die Mauer der Umfriedigung
25 und wälzten Steine von oben auf ihn, damit er die Stelle verlassen sollte, auf der er stand.

41. Eines Tages erschien er ihm in der Gestalt eines Kameles, das war lüstern und schäumte und brüllte (?) und kam, und sein Kopf lag auf seinem Rücken⁵. Als es bis zu dem
30 Seligen gekommen war, fand sich die Gestalt eines Greises, der vor dem heiligen Herrn stand, und nahm Staub und warf ihn in das Maul des Kameles, und sofort verschwand es und wurde nicht mehr gefunden, sondern verzog sich wie Rauch vor dem Winde. Der Greis aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht,
35 sei kräftig und stark.“

1) δηνάριον *denarius* 2) μόδιος *modius*. 10—15 Liter. Vgl. Hultsch, *Griechische u. römische Metrologie* 2. Aufl. 1882. S. 631—632.

3) κάβος 𐤒𐤐 = καλθής. 2—3 l. Hultsch, S. 451

4) Ῥωμαῖου

5) d. h. auf dem Rücken Simeons

42. Ferner kam der Satan mit seinem Heer. Sie trugen brennende Fackeln und erschienen wie Feuerstrahlen, die bis zum Himmel hinaufstiegen. Sie kamen ferner und stellten sich über ihn und schrien und lärmten lange Zeit, um den Seligen in seinem Dienst zu stören. Der aber fürchtete sich nicht vor ihnen und erzitterte auch nicht vor ihren Gesängen, sondern blieb bei dem Dienste seines Herrn. Einmal schien es, als ob sie Felsblöcke und Steine zertrümmerten; es klang wie Donner und Weinen, und als ob Leute mit einander | mit Lanzen und Schwertern stritten, und Schmerz erfüllte seine Seele, [daß du mich getötet hast]¹.

43. Ferner erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen, der kam von der Tür her, sein Maul war aufgerissen, und es kam aus seinem Maule wie Feuerflammen. Er stürzte los und brüllte und ließ seine Stimme erschallen und scharpte mit seinen Füßen und warf den Staub bis zum Himmel in die Höhe und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Obwohl er aber lange in seiner Tobsucht wütete nach seiner Gewohnheit, ließ der Selige nicht ab von seinem Dienst, und er verschwand wieder wie seine Genossen und wurde nicht mehr gefunden.

44. Der Schmutzige, der Übeltäter und Lasterfreund erschien dem Heiligen am Mittag, als er stand und betete, in der Gestalt eines schönen Weibes. Sie war mit goldenen Gewändern bekleidet und geschmückt mit schönen Gewändern und lächelte und kam auf ihn zu. Als der Heilige sie sah, bekreuzigte er sich und wandte sich um und blies sie an im Namen unseres Herr Jesu Christi, und sofort war sie in der Gestalt eines Tiers³, dessen Hände und Füße abgetrennt waren, und wälzte sich und kam und jammerte, als wenn viele sie verfolgten, bis sie an die Ecke der Umfriedigung kam und verschwand wie Rauch.

45. Als der selige Herr fünf Monate in der Abschließung war und der Feind in allerlei Gestalten mit ihm gekämpft hatte und in allerlei Verwandlungen ihm erschienen war, ohne daß der Selige im Dienst seines Herrn aufhörte oder seine himmlische Arbeit unterbrach, da kam der Satan und versammelte | Schlangen und Skorpionen und Mäuse und Ratten und allerlei häßliches

1) daß du uns getötet hast A *beides sinnlos*.

3) in der Gestalt einer alten Indierin (d. h. Negerin) A *vgl.* § 104.

Gewürm und brachte es und erfüllte damit die Wasserquelle¹, die er dort hatte, so daß sie stinkend wurde und der Gestank hinausdrang über die Umfriedigung. Als der Selige nun sah, daß der Ort stinkend geworden war, und er von dem Gestank
 5 belästigt wurde, brachte der Selige Erde und Steine zur Ausfüllung. Nach vielen Tagen war große Hitze im Monat Tammuz², aber er hatte keinen Tropfen Wasser zu trinken, und der Tag, an welchem die Tür geöffnet werden sollte, war noch
 10 13 Monate entfernt. ³Als er nun sehr durstig war, grub er in der Erde, wo er stand, und beugte das Knie und legte seinen Mund an den Hauch der kühlen ausgegrabenen Erde³ und streckte seine Hände zum Himmel und betete und sprach so in seinem Gebet: „Starker Herr, der den Himmel und die Erde besitzt, wie es deine Gottheit weiß, verfare mit deinem Knecht.“
 15 Lange Zeit hielt er an in seinem Gebet zu Gott. Als er aufgestanden war von seinem Gebet und sich bekreuzigt hatte, wandte ersich zur Rechten und sah eine Quelle¹ voll Wasser, das war klar und kühl und angenehm. Als er das sah, glaubte er, es wäre eine trügerische Erscheinung. Er kam und betete bei ihm
 20 keine kurze Weile, aber es wich nicht von seinem Ort. Da erkannte er, daß Gott so für ihn gesorgt hatte, und es diente zu seinem Gebrauch bis zu dem Tage, als die Umfriedigung geöffnet wurde.

46. Seine Kleidung bestand aus abgerissenem Stroh von dem wilden Getreide, welches vor ihm in der Umfriedigung auf-
 25 wuchs; darüber band er einen rauhen Strick. | In dieser Kleidung war er sieben Jahre. Dann machte er sich eine Decke aus Ziegenfellen, und der Böse wurde beschämt samt seinem ganzen Heer, aber Christus triumphierte durch seinen zuverlässigen
 30 Knecht.⁴

47. Unser Herr — Anbetung gebührt seiner Güte — verließ seinen Kämpfer⁵ nicht in diesem Kampf, sondern schickte ihm bald Ermunterung und Trost. Denn nach dieser Beängstigung, dem Geschrei und der Qual durch den Bösen erschien ihm ein
 35 schöner Mann, bekleidet mit einem weißen Gewand⁶. Er kam

1) Cisterne oder Trog A

2) = Juli

3) Als — Erde fehlt in A

4) § 46 fehlt in A

5) ἀθλητής

6) στολή

und trat vor das Fenster des Opferhauses¹ und faltete seine Hände hinter sich und beugte sich und richtete sich wieder auf lange Zeit. Als er sein Gebet beendet hatte, ging er zu der östlichen Wand und streckte seine Hände zum Himmel und betete keine kurze Weile und verschwand. Von ihm lernte also der Selige diese Weise, daß er sich beugte und wieder aufrichtete. Denn er erkannte und sah ein, daß es ein Hinweis von unserem Herrn war. Ferner erschienen ihm darauf schöne Jünglinge in weißen Kleidern, die trugen brennende Kerzen² und Kreuze von Gold und standen auf der Umfriedigungsmauer und oben vor dem Fenster des Opferhauses und sangen und priesen und sprachen: „Gesegnet sei der Herr, der sich Auserlesene erwählte in der gewaltigen Stadt.“ Oftmals hörte man dort den Schall des Gottesdienstes, und der Lobgesänge und der Hymnen³. Auch viele von den Leuten des Dorfes hörten den Schall und sahen deutlich, wenn sie auf den Tennen⁴ die Nacht zubrachten und früh zur Arbeit gingen.

48. Aber in der Umfriedigung fing damals noch niemand an zu übernachten, bis der Satan auch die Räuber reizte und drei von ihnen über ihn brachte. Sie kamen und stiegen um Mitternacht von der Mauer. Einer von ihnen zog sein Schwert und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Auch die andern beiden richteten ihre Lanzen auf ihn, die mit Eisen beschlagen waren. Als der erste mit Ungestüm lief und ankam, schlug ihn plötzlich unser Herr auf sein Angesicht, und seine Augen wurden dunkel, er zitterte und war wie ein Rohr und verlor den Halt, und sein Schwert fiel nieder aus seinen Händen. Verschlossen war sein Mund, und er stand dort fest an derselben Stelle und konnte sich nach keiner Seite entfernen. So blieben auch seine Gefährten erstaunt auf ihre Lanzen (gestützt), und ihr Mund war verschlossen. Als es hell geworden war, standen sie den ganzen Tag in großer Pein vor ihm gebeugt. Als es Abend war, redete der Selige mit ihnen und sprach zu ihnen: „Woher kommt ihr und was wollt ihr?“ Da sprachen zwei von ihnen in großer Pein zu ihm: „Wir sind Räuber und sind herab-

1) Fenster des Opfers A d. h. die Nische in der Umfriedigungsmauer, in welcher ein Gefäß mit Hostien aufbewahrt wird vgl. § 61. S. 111, 12 und § 118.

2) κηρλον

3) + und sie trugen ein Kreuz und

standen auf der Mauer A

4) Feldern A

gekommen, um dich zu töten“. Der eine von ihnen vermochte nicht seinen Mund aufzutun, sondern blieb so mit geschlossenem Mund. Da rief sie der Heilige dreimal an, dann konnten sie ihre Füße losreißen von der Erde, und er sprach zu ihnen: 5 „Geht weiter und entfernt euch, und in Zukunft tut niemandem ein Leid, damit es euch nicht noch schlimmer geht als dieses Mal.“

49. Nach diesen Tagen seiner Abschließung, als die $1\frac{1}{2}$ Jahre voll waren, kam der heilige Herr Bassus, und eine nicht geringe 10 Menge von Menschen versammelte sich. Sie öffneten die Tür und gaben ihm eine Hostie. Auch an diesem Tage bewies 641 unser Herr Gnade und offenbarte ein erstaunliches Zeichen. Sie öffneten die Pfanne¹, in welche die Linsen hineingetan waren, welche der heilige Herr Bassus ihm zurückgelassen hatte, und 15 fanden sie voll, wie sie sie zurückgelassen hatten. Sie waren erstaunt und verwundert, und die Presbyter und Diakonen traten hin und gaben aus ihr Segensspenden² dem ganzen Volke von drei Uhr bis neun Uhr, ohne daß sie leer wurde. ³Auch Frauen und Witwen des Dorfes stiegen hinauf und nahmen, soviel ihre 20 Kleider faßten, und gingen hinunter, und doch blieb es so viel, wie es war. Auch darüber war Herr Bassus sehr erstaunt, und jedermann wunderte sich darüber, denn diese Sache war wunderbar³.

50. Danach legte er sich einen Stein zurecht, ⁴um sich 25 darauf zu stellen, von 4 Fuß, und seine Höhe betrug 2 Ellen⁴.

51. Auch Herr Bassus zog sich von dem Besuch zurück, ging hinein und wohnte in seinem Kloster, und unser Herr gab seinen Händen Glück, und er baute ein hervorragendes Kloster, an welchem unser Herr Gefallen hat⁵.

30 52. Danach fing die Kunde von dem heiligen Herrn an in der Welt besprochen zu werden, und die Leute fingen an, aus

1) den Trog A

2) d. h. die so geweihten Linsen als *εβλογια*

3) Auch — wunderbar *fehlt in A* 4) und stand auf ihm, welcher 22(!) Ellen hoch war A *vgl.* § 116

5) + denn er war ein gläubiger Mann und liebte den seligen Herrn Simeon sehr, und alle Tage seines Lebens erzählte er seine Ruhmestaten vor den Brüdern, und es war ihm gleichsam vom Geiste Gottes offenbart worden, daß ein Gefäß der Ehre aus ihm werden würde und sein Name von einem Ende der Erde zum andern dringen würde A

jeder Gegend zu ihm zu kommen. Er stand nämlich fünf Jahre auf diesem Stein, und sein Ruf begann nach allen Richtungen zu fliegen, und Leute kamen herbei von überall her. Nachdem er fünf Jahre auf dem Stein gestanden hatte, entschlief sein Bruder Herr Šemši mit schönem Namen, indem er für die Gerechtigkeit arbeitete. Gerade dies offenbarte ihm auch unser Herr und hielt sein Hinscheiden nicht vor ihm verborgen. |

53. Denn drei Tage¹ vorher rief er drei Greise, die Häupter ⁵ des Dorfes, Marinis² und Demetrianus und Maris, und sprach zu ihnen: „Während dieser Einschließung, bis die Tür sich öffnet, ¹ wird mein Bruder Šemši aus der Welt scheiden. Macht einen Sarg³ und legt ihn hinein und hütet euch, daß niemand ihn von euch nimmt.“ Er hatte nämlich folgendes gesehen: einen Baum, welcher viele Früchte trug und herrlich von Ansehen war; seine Zweige waren prächtig und dicht und voll Früchte, und seine ¹ Blätter lieblich anzusehen und sehr herrlich sie zu betrachten, und ein Zweig war an ihm, der von ihm auswuchs. Da kam ein herrlicher Mann von ganz wunderbarem Aussehen und brachte vier Männer mit sich, die Äxte in den Händen trugen, und sprach zu ihnen: „Haut diesen Zweig von diesem Baume ² ab, denn er hindert ihn sehr und hält ihn ab, viele Früchte zu bringen.“ Da fand sich ferner ein anderer Mann ein, der stand bei ihm und war gleichfalls prächtig gekleidet und schön von Aussehen. Dieser Mann sagte: „Wir wollen ihm einen anderen Genossen machen!“ Er antwortete und sprach zu ihm: „Er ² braucht keinen Genossen, er allein ist genug für die Leute draußen und drinnen!“ Als der Zweig von dem Baume abgenommen war, befahl der Mann den vier Leuten und sprach zu ihnen: „Grabt also tief, und die Wurzel dieses Baumes soll auf den Felsen gesetzt werden, und füllet auf bis hinauf zu seinen Zweigen, ³ daß er ganz festgestellt wird und nicht ins Wanken kommen kann; denn er soll viele Früchte | tragen, und starke Winde und ⁵ Wogen und heftige Stürme werden auf ihn losfahren.“ Als sie ihn tief eingesetzt und seine Wurzel festgestellt hatten, trieb er sofort von neuem und schlug aus und sandte seine Zweige nach ³ allen Richtungen und trug viele Früchte, 100 mal soviel als früher. Unter der Wurzel des Baumes sprudelte plötzlich eine

1) Monate A

2) Vgl. § 27. S. 95.

3) γλωσσόκομον

manden. Man brachte ihn und legte ihn vor den Seligen einen ganzen Tag lang. Als er sein Gebet beendet hatte, gab er Anweisung, und man rieb ihn mit etwas von dem Staube vor ihm und sprengte ferner Wasser auf ihn. Da kam er wieder zur Besinnung, gewann Festigkeit und setzte sich und redete. Da sprach der Heilige zu ihm: „Willst du dich verpflichten, nie wieder etwas so Böses zu tun?“ Er versprach, nichts Böses und Häßliches zu tun. Darauf sprach er zu ihm: „Stehe auf im Namen Jesu Christi!“ Sofort sprang er auf und ging und
 10 entfernte sich gesund und fröhlich und pries Gott.

34. Nach ihm kam dorthin ein Mann, der wurde gequält von einem bösen Geiste. Nämlich in Gestalt einer Frau schlief etwas bei ihm in dem Bett, und er wurde sehr gequält und belästigt. Als der Selige ihn sah, sprach er zu ihm: „Reibe dich
 15 mit etwas von diesem Staub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und mache dir davon drei Kreuze an dein Haus, und du wirst sie nicht wiedersehen.“ Er tat, wie er ihm gesagt hatte, und sah nichts Häßliches wieder bis zum Tage seines Todes¹.

35. In diesen Tagen kam ferner zu ihm ein Mann aus Halab
 20 und brachte seinen Sohn mit sich, welcher in Fesseln geschlagen
 25 war. Denn | ein böser Geist bestürmte ihn, und er warf auf seine Eltern mit Steinen und war immer geistesabwesend und zog keine Kleider an, sondern kaute seine Zunge und biß in seine Arme. Als sein Vater kam, trat er bei ihm ein und warf sich
 25 vor dem Seligen nieder, denn er stand noch auf dem Erdboden, und weinte bittere Tränen und seufzte. Aber der Selige hub an und sprach zu seinem Vater: „Weine nicht, sondern nimm diese Fesseln von ihm!“ Als ihn sein Vater losgemacht hatte, rief der Selige den Knaben und erhörte ihn sofort mit Freuden und
 30 sprach zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nimm von dem Staube vor dir und reibe damit deinen ganzen Leib.“ Der Knabe nahm mit seinen Händen und rieb seinen ganzen Leib. Dann ließ er Wasser kommen und sprach den Segen darüber, nahm und trank und besprengte sein Gesicht, und augenblicklich
 35 kam er wieder zur Besinnung und erkannte seinen Vater und lief und ging hin und küßte die Gewänder des seligen Herrn

1) Solche und noch größere Wunder tat unser Herr durch den Seligen
 A. S. 292. *Fortsetzung* S. 358—369

und empfing seinen Segen. Er übernachtete dort an diesem Tage und ging gesund am Morgen mit seinem Vater fort und dankte und pries Gott, der ihm ein Arzt gewesen war durch den seligen Herrn.

36. Danach war ein Diakonus drei Meilen von der Umfriedigung. Der ging zur Ernte, und bei ihm war ein kleiner Knabe. Während der Diakonus mit der Ernte beschäftigt war und der Knabe spielte, kam eine gewaltige schwarze Schlange hervor und schlang sich um die Füße des Knaben und fing an sich festzudrücken. Der Knabe fing an zu schreien | und zu jammern. Als 584 der Diakonus sie sah, sprach er zu ihr: „Vermöge der Gebete des Herrn Simeon, welcher in Telnešil steht, sollst du ihm kein Leid tun.“ Sofort verließ sie ihn und rollte sich und wurde wie ein Knäuel und tat ihm kein Leid. Drei Tage blieb sie so. Das ganze Dorf kam und sah sie, und sie kamen und teilten es dem 15 Seligen mit. Da sprach er zu dem Diakonus: „Gehe hin und sage ihr: im Namen unseres Herrn Jesu Christi, entferne dich und tue niemandem ein Leid!“ Darauf löste sich die Schlange und entfernte sich.

37. Ferner brachten sie zu ihm einen Knaben aus dem Tal, 20 der hatte einen Blasenstein und hatte viele Beschwerde und Qual. Sie machten auch für ihn viele Ausgaben an Ärzte, aber niemand half ihm etwas. Als er aber zu dem Heiligen kam und er ihn sah, ließ er Wasser kommen und sprach zu seinem Vater: „Wirf darauf von diesem Staube im Namen unseres Herrn Jesu Christi 25 und gib ihm zu trinken.“ Sobald er von diesem Wasser getrunken hatte, schuf ihm unser Herr Erlösung. Aus seinem Bauch kam nämlich eine runde Kugel wie ein Stein heraus, und sofort empfanden alle seine Glieder völlige Erleichterung, und er ging fort gesund und fröhlich und pries Gott. 30

38. Ein Presbyter von Telnešil liebte den Herrn Simeon sehr und war beständig bei ihm. Er stand auf seinem Grundstück, und alles, womit er sich kleidete und bedeckte, kaufte er für ihn von | seinem Besitz. Eines Tages stieg dieser Pres- 535 byter mit seiner ganzen Bundesschar hinauf zu dem Seligen 35 zum Besuch. Einer von den Diakonen, welcher Haushalter¹ war in der Kirche, sprach zu dem heiligen Herrn im Scherz: „Öffne

1) *οἰκονόμος*;

deinen Geldbeutel und bringe ein Opfer für die Leute bei meinem Herrn“. Da sprach er zu ihm: „Hat dir jemand gesagt, daß ich Denare¹ habe, oder hast du es gemerkt?“ Sofort kehrte sich sein Innerstes um und löste sich auf wie Wasser und verdarb
5 seine Kleider, und sie trugen ihn hinunter. Zwei Tage hatte er große Beschwerden in schlimmer Krankheit und schlug sich an den Kopf und knirschte mit den Zähnen und starb.

39. Danach hatte er die Absicht, sich 3 Jahre abzuschließen, so daß er niemanden sähe und niemand ihn. Er machte sich
10 eine Kette von 20 Ellen und legte sie an seinen Fuß und befestigte sie an einen Stein. Dazu kam der heilige und Gottliebende Herr Bassus und der Presbyter des Dorfes und redeten ihm eindringlich zu, und er nahm die Hälfte dieser drei Jahre. Der Herr Bassus drang in ihn und ließ bei ihm 1½ Eimer²
15 Gemüse, einen Eimer für 1 Jahr. Er hatte dort auch einen Wassertrug, der faßte 3 Qab³.

40. Als er die Tür verriegelt hatte und für sich war, tauchte dort plötzlich der Feind auf und kämpfte viel mit dem Seligen und fing an öffentlich mit ihm zu kämpfen. Er kam nämlich
596 zu ihm in der Gestalt | von Soldaten⁴, welche auf Pferden ritten. Ihre Schwerter waren gezückt und ihre Bogen gespannt, und sie ließen ihre Pferde mit Ungestüm vor den Seligen laufen. Aber der heilige Herr hörte nicht auf in dem Dienste seines Herrn. Ferner stiegen sie hinauf auf die Mauer der Umfriedigung
25 und wälzten Steine von oben auf ihn, damit er die Stelle verlassen sollte, auf der er stand.

41. Eines Tages erschien er ihm in der Gestalt eines Kameles, das war lüstern und schäumte und brüllte (?) und kam, und sein Kopf lag auf seinem Rücken⁵. Als es bis zu dem
30 Seligen gekommen war, fand sich die Gestalt eines Greises, der vor dem heiligen Herrn stand, und nahm Staub und warf ihn in das Maul des Kameles, und sofort verschwand es und wurde nicht mehr gefunden, sondern verzog sich wie Rauch vor dem Winde. Der Greis aber sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht,
35 sei kräftig und stark.“

1) δηνάριον denarius 2) μόδιος modius. 10—15 Liter. Vgl. Hultsch, Griechische u. römische Metrologie 2. Aufl. 1892. S. 631—632.

3) κάβος καβ = καλθης. 2—3 l. Hultsch, S. 451

4) Ῥωμαῖον

5) d. h. auf dem Rücken Simeons

42. Ferner kam der Satan mit seinem Heer. Sie trugen brennende Fackeln und erschienen wie Feuerstrahlen, die bis zum Himmel hinaufstiegen. Sie kamen ferner und stellten sich über ihn und schrien und lärmten lange Zeit, um den Seligen in seinem Dienst zu stören. Der aber fürchtete sich nicht vor ihnen und erzitterte auch nicht vor ihren Gesängen, sondern blieb bei dem Dienste seines Herrn. Einmal schien es, als ob sie Felsblöcke und Steine zertrümmerten; es klang wie Donner und Weinen, und als ob Leute mit einander | mit Lanzen und Schwertern stritten, und Schmerz erfüllte seine Seele, [daß du mich getötet hast]¹.

43. Ferner erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen, der kam von der Tür her, sein Maul war aufgerissen, und es kam aus seinem Maule wie Feuerflammen. Er stürzte los und brüllte und ließ seine Stimme erschallen und scharrte mit seinen Füßen und warf den Staub bis zum Himmel in die Höhe und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Obwohl er aber lange in seiner Tobsucht wütete nach seiner Gewohnheit, ließ der Selige nicht ab von seinem Dienst, und er verschwand wieder wie seine Genossen und wurde nicht mehr gefunden.

44. Der Schmutzige, der Übeltäter und Lasterfreund erschien dem Heiligen am Mittag, als er stand und betete, in der Gestalt eines schönen Weibes. Sie war mit goldenen Gewändern bekleidet und geschmückt mit schönen Gewändern und lächelte und kam auf ihn zu. Als der Heilige sie sah, bekreuzigte er sich und wandte sich um und blies sie an im Namen unseres Herr Jesu Christi, und sofort war sie in der Gestalt eines Tiers³, dessen Hände und Füße abgetrennt waren, und wälzte sich und kam und jammerte, als wenn viele sie verfolgten, bis sie an die Ecke der Umfriedigung kam und verschwand wie Rauch.

45. Als der selige Herr fünf Monate in der Abschließung war und der Feind in allerlei Gestalten mit ihm gekämpft hatte und in allerlei Verwandlungen ihm erschienen war, ohne daß der Selige im Dienst seines Herrn aufhörte oder seine himmlische Arbeit unterbrach, da kam der Satan und versammelte | Schlangen und Skorpionen und Mäuse und Ratten und allerlei häßliches

1) daß du uns getötet hast A *beides sinnlos.*

3) in der Gestalt einer alten Indierin (d. h. Negerin) A *vgl.* § 104.

Gewürm und brachte es und erfüllte damit die Wasserquelle¹, die er dort hatte, so daß sie stinkend wurde und der Gestank hinausdrang über die Umfriedigung. Als der Selige nun sah, daß der Ort stinkend geworden war, und er von dem Gestank
 5 belästigt wurde, brachte der Selige Erde und Steine zur Ausfüllung. Nach vielen Tagen war große Hitze im Monat Tammuz², aber er hatte keinen Tropfen Wasser zu trinken, und der Tag, an welchem die Tür geöffnet werden sollte, war noch
 10 13 Monate entfernt. ³Als er nun sehr durstig war, grub er in der Erde, wo er stand, und beugte das Knie und legte seinen Mund an den Hauch der kühlen ausgegrabenen Erde³ und streckte seine Hände zum Himmel und betete und sprach so in seinem Gebet: „Starker Herr, der den Himmel und die Erde besitzt, wie es deine Gottheit weiß, verfare mit deinem Knecht.“
 15 Lange Zeit hielt er an in seinem Gebet zu Gott. Als er aufgestanden war von seinem Gebet und sich bekreuzigt hatte, wandte er sich zur Rechten und sah eine Quelle¹ voll Wasser, das war klar und kühl und angenehm. Als er das sah, glaubte er, es wäre eine trügerische Erscheinung. Er kam und betete bei ihm
 20 keine kurze Weile, aber es wich nicht von seinem Ort. Da erkannte er, daß Gott so für ihn gesorgt hatte, und es diente zu seinem Gebrauch bis zu dem Tage, als die Umfriedigung geöffnet wurde.

46. Seine Kleidung bestand aus abgerissemem Stroh von
 25 dem wilden Getreide, welches vor ihm in der Umfriedigung aufwuchs; darüber band er einen rauhen Strick. | In dieser Kleidung war er sieben Jahre. Dann machte er sich eine Decke aus Ziegenfellen, und der Böse wurde beschämt samt seinem ganzen Heer, aber Christus triumphierte durch seinen zuverlässigen
 30 Knecht.⁴

47. Unser Herr — Anbetung gebührt seiner Güte — verließ seinen Kämpfer⁵ nicht in diesem Kampf, sondern schickte ihm bald Ermunterung und Trost. Denn nach dieser Beängstigung, dem Geschrei und der Qual durch den Bösen erschien ihm ein
 35 schöner Mann, bekleidet mit einem weißen Gewand⁶. Er kam

1) Cisterne oder Trog A

2) = Juli

3) Als — Erde fehlt in A

4) § 46 fehlt in A

5) ἀθλητής

6) στολή

und trat vor das Fenster des Opferhauses¹ und faltete seine Hände hinter sich und beugte sich und richtete sich wieder auf lange Zeit. Als er sein Gebet beendet hatte, ging er zu der östlichen Wand und streckte seine Hände zum Himmel und betete keine kurze Weile und verschwand. Von ihm lernte also der Selige diese Weise, daß er sich beugte und wieder aufrichtete. Denn er erkannte und sah ein, daß es ein Hinweis von unserem Herrn war. Ferner erschienen ihm darauf schöne Jünglinge in weißen Kleidern, die trugen brennende Kerzen² und Kreuze von Gold und standen auf der Umfriedigungsmauer und oben vor dem Fenster des Opferhauses und sangen und priesen und sprachen: „Gesegnet sei der Herr, der sich Auserlesene erwählte in der gewaltigen Stadt.“ Oftmals hörte man dort den Schall des Gottesdienstes, und der Lobgesänge und der Hymnen³. Auch viele von den Leuten des Dorfes hörten den Schall und sahen deutlich, wenn sie auf den Tennen⁴ die Nacht zubrachten und früh zur Arbeit gingen.

48. Aber in der Umfriedigung fing damals noch niemand an zu übernachten, bis der Satan auch | die Räuber reizte und drei von ihnen über ihn brachte. Sie kamen und stiegen um Mitternacht von der Mauer. Einer von ihnen zog sein Schwert und stürzte sich mit Ungestüm auf ihn. Auch die andern beiden richteten ihre Lanzen auf ihn, die mit Eisen beschlagen waren. Als der erste mit Ungestüm lief und ankam, schlug ihn plötzlich unser Herr auf sein Angesicht, und seine Augen wurden dunkel, er zitterte und war wie ein Rohr und verlor den Halt, und sein Schwert fiel nieder aus seinen Händen. Verschlossen war sein Mund, und er stand dort fest an derselben Stelle und konnte sich nach keiner Seite entfernen. So blieben auch seine Gefährten erstaunt auf ihre Lanzen (gestützt), und ihr Mund war verschlossen. Als es hell geworden war, standen sie den ganzen Tag in großer Pein vor ihm gebeugt. Als es Abend war, redete der Selige mit ihnen und sprach zu ihnen: „Woher kommt ihr und was wollt ihr?“ Da sprachen zwei von ihnen in großer Pein zu ihm: „Wir sind Räuber und sind herab-

1) Fenster des Opfers A d. h. die Nische in der Umfriedigungsmauer, in welcher ein Gefäß mit Hostien aufbewahrt wird vgl. § 61. S. 111, 12 und § 118.

2) *κηρίον*

3) + und sie trugen ein Kreuz und

standen auf der Mauer A

4) Feldern A

gekommen, um dich zu töten“. Der eine von ihnen vermochte nicht seinen Mund aufzutun, sondern blieb so mit geschlossenem Mund. Da rief sie der Heilige dreimal an, dann konnten sie ihre Füße losreißen von der Erde, und er sprach zu ihnen: 5 „Geht weiter und entfernt euch, und in Zukunft tut niemandem ein Leid, damit es euch nicht noch schlimmer geht als dieses Mal.“

49. Nach diesen Tagen seiner Abschließung, als die 1½ Jahre voll waren, kam der heilige Herr Bassus, und eine nicht geringe 10 Menge von Menschen versammelte sich. Sie öffneten die Tür und gaben ihm eine Hostie. Auch an diesem Tage bewies 41 unser Herr Gnade und offenbarte ein erstaunliches Zeichen. Sie öffneten die Pfanne¹, in welche die Linsen hineingetan waren, welche der heilige Herr Bassus ihm zurückgelassen hatte, und 15 fanden sie voll, wie sie sie zurückgelassen hatten. Sie waren erstaunt und verwundert, und die Presbyter und Diakonen traten hin und gaben aus ihr Segensspenden² dem ganzen Volke von drei Uhr bis neun Uhr, ohne daß sie leer wurde. ³Auch Frauen und Witwen des Dorfes stiegen hinauf und nahmen, soviel ihre 20 Kleider faßten, und gingen hinunter, und doch blieb es so viel, wie es war. Auch darüber war Herr Bassus sehr erstaunt, und jedermann wunderte sich darüber, denn diese Sache war wunderbar³.

50. Danach legte er sich einen Stein zurecht, ⁴um sich 25 darauf zu stellen, von 4 Fuß, und seine Höhe betrug 2 Ellen⁴.

51. Auch Herr Bassus zog sich von dem Besuch zurück, ging hinein und wohnte in seinem Kloster, und unser Herr gab seinen Händen Glück, und er baute ein hervorragendes Kloster, an welchem unser Herr Gefallen hat⁵.

30 52. Danach fing die Kunde von dem heiligen Herrn an in der Welt besprochen zu werden, und die Leute fingen an, aus

1) den Trog A 2) d. h. die so geweihten Linsen als εβλογίαι

3) Auch — wunderbar fehlt in A 4) und stand auf ihm, welcher 22(!) Ellen hoch war A vgl. § 116 5) + denn er war ein gläubiger Mann und liebte den seligen Herrn Simeon sehr, und alle Tage seines Lebens erzählte er seine Ruhmestaten vor den Brüdern, und es war ihm gleichsam vom Geiste Gottes offenbart worden, daß ein Gefäß der Ehre aus ihm werden würde und sein Name von einem Ende der Erde zum andern dringen würde A

jeder Gegend zu ihm zu kommen. Er stand nämlich fünf Jahre auf diesem Stein, und sein Ruf begann nach allen Richtungen zu fliegen, und Leute kamen herbei von überall her. Nachdem er fünf Jahre auf dem Stein gestanden hatte, entschlief sein Bruder Herr Šemši mit schönem Namen, indem er für die Gerechtigkeit 5 arbeitete. Gerade dies offenbarte ihm auch unser Herr und hielt sein Hinscheiden nicht vor ihm verborgen. |

53. Denn drei Tage¹ vorher rief er drei Greise, die Häupter 643 des Dorfes, Marinis² und Demetrianus und Maris, und sprach zu ihnen: „Während dieser Einschließung, bis die Tür sich öffnet, 10 wird mein Bruder Šemši aus der Welt scheiden. Macht einen Sarg³ und legt ihn hinein und hütet euch, daß niemand ihn von euch nimmt.“ Er hatte nämlich folgendes gesehen: einen Baum, welcher viele Früchte trug und herrlich von Ansehen war; seine Zweige waren prächtig und dicht und voll Früchte, und seine 15 Blätter lieblich anzusehen und sehr herrlich sie zu betrachten, und ein Zweig war an ihm, der von ihm auswuchs. Da kam ein herrlicher Mann von ganz wunderbarem Aussehen und brachte vier Männer mit sich, die Äxte in den Händen trugen, und sprach zu ihnen: „Haut diesen Zweig von diesem Baume 20 ab, denn er hindert ihn sehr und hält ihn ab, viele Früchte zu bringen.“ Da fand sich ferner ein anderer Mann ein, der stand bei ihm und war gleichfalls prächtig gekleidet und schön von Aussehen. Dieser Mann sagte: „Wir wollen ihm einen anderen 25 Genossen machen!“ Er antwortete und sprach zu ihm: „Er braucht keinen Genossen, er allein ist genug für die Leute draußen und drinnen!“ Als der Zweig von dem Baume abgenommen war, befahl der Mann den vier Leuten und sprach zu ihnen: „Grabt also tief, und die Wurzel dieses Baumes soll auf den Felsen 30 gesetzt werden, und füllet auf bis hinauf zu seinen Zweigen, daß er ganz festgestellt wird und nicht ins Wanken kommen kann; denn er soll viele Früchte | tragen, und starke Winde und 543 Wogen und heftige Stürme werden auf ihn losfahren.“ Als sie ihn tief eingesetzt und seine Wurzel festgestellt hatten, trieb er sofort von neuem und schlug aus und sandte seine Zweige nach 35 allen Richtungen und trug viele Früchte, 100 mal soviel als früher. Unter der Wurzel des Baumes sprudelte plötzlich eine

1) Monate A

2) Vgl. § 27. S. 95.

3) γλωσσόκομον

starke Wasserquelle hervor und überschwemmte Berge und Höhen und ergoß sich und floß nach vier Richtungen. Da zeigte sich plötzlich viel Getier, und Vögel ohne Zahl von jeder Gattung und Gestalt, große samt kleinen, flogen von allen Seiten
 5 herbei, kamen und fraßen von den Früchten des Baumes und tranken aus der Quelle. Aber soviel sie auch fraßen und daraus tranken, die Früchte des Baumes wurden mehr und größer, und die Quelle blieb stark und kräftig. Der Baum war der Herr Simeon, und der Zweig, der von ihm abgehauen wurde, sein
 10 Bruder, Herr Sēmsi.

Als aber die Tage seines Bruders erfüllt waren, schied er aus der Welt, wie er gesagt hatte, in diesen Tagen der Abschließung.

54. Nachdem der Tag gekommen war und die Tür der
 15 Umfriedigung des seligen Herrn geöffnet war, trieb Gott die ganze Menschheit an. Als ob ein himmlischer Befehl aus der Höhe über die ganze Welt gekommen wäre, zog die Menschheit aus ohne Ende und Zahl und kam herbei; die Berge wurden bedeckt, die Wege füllten sich, und niemand konnte etwas
 20 anderes sehen als diese Menschheit. Man merkte nicht, wie sie sich niederließen, und nicht, wie sie aufbrachen. Sein Ruf flog nach den vier Weltgegenden, er verbreitete sich und wurde auch
 544 dem Könige | des Westens bekannt, sein Ruf kam auch dem König des Ostens zu Ohren. Unser Herr fing an, durch ihn
 25 Wunderkräfte und große Wundertaten auszuführen und zu offenbaren. Die Gabe der Heilung wurde ihm von Gott verliehen, wovon zu erzählen der Mund sterblicher Menschen zu schwach ist. Das Wort des Apostels¹ ging in Erfüllung, welcher sagte:
 30 „Die Gabe Gottes ist zu groß, um sie auszusprechen.“ Denn welcher Mund sterblicher Menschen kann es wagen zu erzählen, oder welche Schreiber vermögen zu schreiben, oder welcher gesunde Sinn kann zählen oder berechnen, wievielerlei Hilfe von Gott durch den seligen Herrn Simeon der ganzen Menschheit geworden ist! Wieviele Fernstehende wurden herangebracht,
 35 wieviele Irrende, welche in der Irre liefen, wurden durch sein Wort von dem Irrtum zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht! Wieviele Tausende und Zehntausende von Fremden hörten sein

1) Paulus II Kor. 9, 15 *vgl.* S. 87 n. 4

Gebot und wurden Hausgenossen und fügten sich unter das Joch Christi! Wer kann zählen oder berechnen die unberechenbaren Tausende und Zehntausende! Auch Wilde kamen, um ihn zu sehen und sein Wort und seine göttliche Belehrung zu hören, und gaben sich freudig der Furcht Christi hin und wurden Diener und Knechte der Wahrheit. Die Kunde von den Hilfsleistungen, welche unser Herr durch ihn tat, flog von dem einen Ende der Schöpfung zum anderen, und erfüllt wurde, was der Prophet¹ sagt: „Über die ganze Erde ging aus ihre frohe Botschaft, und an die Grenzen des Erdkreises ihre Worte.“ 10

55. Häufig kamen Briefe von Königen, und durch Boten sandten sie brieflich Bitte und Anliegen mit ihren Heerführern an seine Gerechtigkeit | und baten seine Frömmigkeit, sie zu segnen und für ihr Königtum und für die hohen Beamten unter ihrer Herrschaft zu beten und sie anzuweisen, was ihm gut erschiene. Freudig und ohne Widerwillen nahmen sie sein Wort auf und nannten ihn im Eingang ihrer Briefe: „Vater und Lehrer, der uns von Gott gegeben ist.“ Sie baten ihn, mit Vollmacht² über jegliche Angelegenheit zu entscheiden. Er riet und ermahnte sie zu allem, was Gott gefällig ist und zu seinem Lobe dient und dem Leben ihrer Seelen förderlich ist und dem Armen hilft und ihr Königtum stützt³. Die Könige samt den Großen unter der Herrschaft ihres Königtums nahmen freudig die briefliche Antwort des Seligen an und taten schnell, was sein Wohlwollen befahl. Sie priesen Gott für die guten und schönen Nachrichten, welche sie hörten. An dem heiligen Herrn erfüllte sich, was unser Herr sagt in seinem Evangelium⁴: „Heil dem Knecht, um dessen Willen der Name seines Herrn gepriesen wird.“ Durch seinen Eifer und seine Anstrengung wurde er der Anlaß zum Vorteil für seine Person und für viele, und der Name Gottes wurde gepriesen um seinetwillen und durch seine Veranlassung vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange. 20 25 30

56. Wieviele Tausende und Zehntausende, die nicht einmal empfunden hatten, daß es einen Gott gibt, lernten auf Veranlassung des Seligen Gott, ihren Schöpfer, kennen und wurden ihm Verehrer und Lobredner! Wieviele Unreine wurden ge-

1) Ps. 18 (19), 5
Fortsetzung S. 344—347.

2) Freimut A
4) Stelle? vgl. Mat. 5, 16

3) *Soweit* A S. 369.

546 heiligt, wieviele | Wollüstige wurden durch seinen Anblick
 züchtig! Wieviele, welche in der Furcht unseres Herrn nicht
 unterwiesen waren, kamen auf die Kunde von ihm aus fernen
 Landen, sahen seine schöne Person¹, sein unablässiges Kämpfen
 5 und Ringen, verachteten dann und verließen die vergängliche
 Welt mit allem, was in ihr ist, und schlossen sich als Jünger
 dem Wort der Wahrheit an, und aus ihnen wurden Gefäße der
 Ehre! Wieviele Dirnen kamen dorthin und sahen den Heiligen
 von ferne und verließen zitternd ihre Heimat und die Städte, in
 10 welchen sie wohnten, und ergaben sich Christus und traten ein
 und wohnten in Klöstern und wurden Gefäße der Ehre und ver-
 söhnten durch ihre Tränen ihren Herrn und vernichteten ihr
 Schuldverzeichnis! Wieviele ferne Araber, welche nicht einmal
 wußten, was Brot ist, sondern sich von dem Fleisch der Tiere
 15 nährten, kamen und sahen den Seligen und wurden Jünger und
 Christen, entsagten den Bildern ihrer Väter und dienten Gott!
 Wieviele Barbaren, Armenier, Urtäer und Heiden und Leute
 von allen Zungen kamen beständig und empfangen scharenweise
 Tag für Tag die Taufe und bekannten sich zu dem lebendigen
 20 Gott! Nicht zu zählen sind die Araber, ihre Könige und ihre
 Großen, welche dort die Taufe empfangen und den Glauben an
 Gott annahmen und sich zu Christus bekannten und auf das
 Wort des Seligen auch Kirchen bauten unter ihren Zelten!

57. Wieviele Unterdrückte wurden durch sein Wort be-
 547 freit von ihren Unterdrückern, wieviele Schuldscheine | wurden
 durch seine Bemühung zerrissen! Wieviele Bedrängte wurden
 frei von denjenigen, welche ihnen Gewalt antaten! Wieviele
 Sklaven wurden entlassen und ihre Scheine vor dem Heiligen
 zerrissen! Wieviele Waisen und Witwen wurden großgezogen
 30 und ernährt nächst unserem Herrn durch das Stehen des Seligen!
 Das tat sein Herr durch ihn. Er erhob die Priester Gottes
 durch seine große Mühewaltung, durch seine Mühewaltung wurden
 die Gesetze und Verordnungen der Kirche festgestellt. Er be-
 fahl ferner über den Zinsfuß, es sollte bei allem von der Hälfte
 35 des Hundertsten² genommen werden. Die ganze Menschheit
 nahm mit Freuden seinen Befehl auf, so daß viele die Zinsen

1) sein schönes Stehen A
 lich; also 6% jährlich. Vgl. S. 183. 186.

2) *ἑκατοστή*. also 0,5% monat-

überhaupt erließen und nicht mehr nahmen, nachdem er die Anweisung gegeben hatte.

58. Über die Heilung, welche unser Herr durch ihn schenkte, und wie oft die Menschen durch sein Gebet Erlösung und Hilfe erlangten und wie oft Gott bereit war, gequälten Seelen, die infolge der Mächenschaft des Teufels, durch Schläge mancherlei Art gepeinigt und gemartert wurden, durch den seligen Herrn Simeon Erleichterung und Befreiung aus der Knechtschaft des Feindes zu geben, das ist zu viel für den Mund von Sterblichen, um darüber zu reden. Wieviele Tausende und Zehntausende von Gepeinigten, denen unser Herr Hilfe und Erleichterung schaffte, gingen fröhlich von dem Seligen, indem sie Gott priesen! An dem Heiligen erfüllte sich, | was unser Herr gesagt hat: „Diejenigen, welche an mich glauben, werden die Taten tun, welche ich tue, und noch größere als diese“¹. Denn welcher Mund kann es wagen zu sagen oder zu zählen oder zu berechnen die Hilfeleistungen, welche in der Umfriedigung des Seligen geschahen, auch nur in einem Jahre, gar nicht zu reden von 50 Jahren! Wieviel Aussätzige wurden dort gereinigt! Wie zahlreich waren die Blinden, welche geführt ankamen, und unser Herr gab ihnen das Licht zu schauen, und sie gingen fort, indem sie Gott priesen! Wie zahlreich waren die Gekrümmten, welche durch seine Gebete aufgerichtet wurden! Wieviele Gelähmte kamen dorthin getragen, manche von ihnen auf Betten, und vermochten nicht einmal sich umzudrehen, und unser Herr gab ihnen durch sein Gebet Hilfe und Erleichterung, und sie gingen hinaus von ihm in Gesundheit, indem sie liefen und sich freuten und ihre Betten trugen und Gott priesen, daß er ihnen große Güte erwiesen hätte! Aber weil euer Sinn sich sehr danach sehnt, die Ruhmestaten der Heiligen² zu hören, und eure Ohren zu vernehmen wünschen, was Gott durch seine Knechte getan hat und wie groß und geehrt er diejenigen macht, welche ihn lieben, werden wir, soweit unsere Geisteskraft vermag, wenig von vielem erzählen. Denn wer kann die große Flut messen oder die Sandkörner am Ufer des Meeres zählen außer Gott, ihrem Schöpfer? So kann auch keiner die Schätze der Gläubigen

1) Joh. 14, 12

2) des Heiligen A

und die Ruhmestaten der Seligen kennen außer Gott, ihrem Schöpfer¹.

59. Das Wohnen des Seligen in seiner Umfriedigung hatte
 549 folgenden Anfang: | Er stand auf einem Stein in der nordwest-
 5 lichen Ecke der Umfriedigung. Alljährlich in den heiligen Tagen
 des 40 tägigen Fastens schloß er sich in der Umfriedigung ab
 und blieb ohne Speise und Trank bis zum Ostertage, während
 er versucht wurde von dem Schädiger und Feinde der Mensch-
 heit, der eifersüchtig ist auf die Schönheit der Schönen und ein
 10 Feind der Redlichkeit. Er erschien ihm auf mancherlei Weise in
 verschiedenen Gestalten von Ottern² und Basilisken, wie er ihm
 auch in der Höhle³ erschienen war, als er das Kloster verlassen
 hatte, und sie umstrickten seinen Leib mit vielen Drohungen, um
 ihn von dem Vertrauen auf seinen Schöpfer abzubringen, indem
 15 sie Feuer speien. Er aber stand in seiner Festigkeit und wandte
 den Blick seiner Augen nicht vom Himmel ab. Bei dem 40 tägigen
 Fasten erschien ihm der Satan in der Gestalt eines Löwen und
 eines Drachen⁴, welcher sich um seinen ganzen Leib schlang
 und ihn in seinen Fuß biß, nicht als ob er Macht über ihn er-
 20 halten hätte, sondern sein Schöpfer wollte ihn merken lassen,
 daß er einen Körper hatte. Bei all diesem Ringen und Kämpfen
 wurde er von seiner Festigkeit nicht erniedrigt, und der Satan
 blieb in seiner Beschämung und schrie und wehklagte samt
 seinen übrigen Heerscharen und sprach: „Wehe uns, der Schimpf,
 25 welchen wir von Hiob erhalten haben, ist von neuem über uns
 gekommen durch Simeon von Şiş.“ Lange Zeit dauerte es, aber
 er wandte sich nicht um, sondern stand im anhaltenden Gebet.
 Alljährlich immer beim 40 tägigen Fasten kam die Speise, welche
 550 die Menschen zu sich nehmen, nicht an seinen Mund. | Viele
 30 aber, welche in schwerer Pein waren, wurden durch seine Gebete
 geheilt.

60. Ein gelähmter Mönch, dessen Unterschenkel an seinen
 Oberschenkeln hingen, kam zu ihm, indem man ihn trug, und
 man legte ihn vor den Seligen hin. Während seine Augen am
 35 Himmel hingen und er im Gebete stand, bat er seinen Herrn für
 ihn, und seine Beine wurden plötzlich ausgestreckt. Er stand auf

1) §§ 59—65 fehlen bei A

2) Ἐχίδναι

3) vgl. § 21 S. 91

4) vgl. § 29 S. 96 § 43. S. 101.

und sprang vergnügt vor ihm wie ein Hirsch und schrie mit lauter Stimme und dankte und pries Gott, daß er seine schwachen Glieder gestärkt hatte, samt dem zahlreichen Volk, welches dort war.

61. Eine Zeit darauf wurde viel Volk in dem Dorfe Telne-⁵ säil mit schmerzlichen Geschwülsten geschlagen, so daß viele von ihnen infolge der Krankheit der Geschwülste aus der Welt schieden. Alle versammelten sich und stiegen hinauf zu dem Seligen und drangen in ihn, er möchte für sie Gott die Bitte vortragen, daß sie von den schmerzhaften Schlägen erlöst würden,¹⁰ welche gegen sie geschickt waren. Während er im Gebete stand, war ein steinerner Opferkelch vor ihm in das Fenster gestellt. Während das ganze Volk versammelt dastand und Bitten und Flehen ihm vortrug wegen ihrer Schläge, richtete er seine Augen¹⁵ gen Himmel und betete. Als er sein Gebet verrichtet hatte, füllte sich der Kelch plötzlich mit Wasser, so daß es von allen Seiten überfloß zur Erde. Da lief alles Volk hinzu und rieb sich mit diesem Wasser ein, und sofort wurden sie von der Krankheit ihrer Geschwülste geheilt. |

62. Ein großer Mann von hoher Abstammung aus dem⁵⁵¹ Westen, welcher die Kunde von dem Seligen vernahm, lag in schmerzhafter Krankheit des Blutflusses seit langen Jahren und war dadurch in schwere Prüfungen geraten. Er war nicht imstande, ein Kleid an seinen Leib zu ziehen wegen seines Blutflusses. Mit Rücksicht auf den vornehmen Rang, welchen er²⁵ hatte, hielt er vor allen dieses Leiden geheim. Aber er kam zu dem Seligen und bat ihn, er möchte durch seine Gebete von der schweren Prüfung, die auf ihm lastete, erlöst werden. Er betete für ihn zu Gott, und der Geschlagene wurde von seiner Pein³⁰ erlöst. Er ging fröhlich nach Hause und dankte Gott für die Gesundheit, die ihm durch die Gebete des Gottesmannes gegeben war.

63. Eine Frau wurde von einem bösen Geiste getrieben und litt schmerzliche Qual und hatte keinen Augenblick Ruhe von der Peinigung und wurde von dem Unhold niedergeworfen, daß³⁵ Blut aus ihrem Munde floß, und kam zu der Umfriedigung des Heiligen. Als das zahlreiche Volk sie sah, trugen sie die Bitte für sie dem heiligen Manne vor, er möchte die Bitte für sie vor Gott bringen, daß sie von der schmerzhaften Pein geheilt würde.

Er betete zu Gott und bat für sie. Er sandte einen von den Männern, welche zu seinem Dienste standen, und ließ dem Unhold sagen, der durch den Mund dieser Frau redete: „Im Namen
 552 unseres Herrn | Jesu Christi befehle ich dir zu verstummen und
 5 nicht zu reden!“ Sofort wich der unreine Geist von ihr, und sie war geheilt von ihrem Unhold.

64. Ferner war ein großer Mann, der Verwalter¹ einer Stadt in der Landschaft Palästina, ein Heide. Dessen Kopf war gebeugt, und sein Nacken² lag an seiner Brust und er konnte seinen
 10 Kopf nicht heben. Er kam aber zu dem Manne Gottes, indem ihn zwei Leute auf einem Stuhl trugen, trug ihm die Bitte vor, er möchte für ihn Gott um Barmherzigkeit bitten, und teilte ihm mit, viele Ärzte hätten ihn behandelt und viele Kosten hätte er
 15 er hätte keinen Nutzen gehabt in seinem Mißgeschick. Dann sprach er mit lauter Stimme vor ihm, indem er seine Füße umfaßte und ihn anflehte: „Von dir werde ich nicht weggehen, von der Tür deines Gottes werde ich mich nicht entfernen und meine Hände von deinen Füßen nicht wegnehmen und dich kein Gebet
 20 vor Gott bringen lassen, bis du deine Hand auf meinen Kopf legst!“ Und während er so redete, ließ er den Mann Gottes nicht beten. Der Selige gab ihm zur Antwort und sprach zu ihm: „Ich bin ein sündiger Mann und geringer als alle Menschen. Meine Hand ist nicht wie die aller anderen Bischöfe und Mönche,
 558 welche die Hand auf dich gelegt haben. Aber ich | sage dir eins: ein Mensch kann nicht einen anderen Menschen heilen ohne den Willen Gottes! Also übergebe ich dich in die Hände des lebendigen Gottes, welcher die Welten geschaffen hat in seiner Barmherzigkeit und Gnade. Der ist imstande dich zu heilen von
 30 der schmerzhaften Pein, die dich drückt!“ Da ließ der Geschlagene die Füße des Seligen los. Er pflegte aber zu der Zeit, wenn er sein Gebet beendete, mit einem Fuß auf einen Schemel³ zu stoßen, welcher auf den Stein gestellt war, auf welchem er selber stand. Als die Zeit nun kam für die Be-
 35 endigung des Gebetes, stieß er plötzlich mit seinem Fuß auf, so daß alle, welche vor ihm das Knie im Gebete gebeugt hatten,

1) πολιτευόμενος

2) sein Nacken fehlt in A

3) Statt | سحما lies: | سحما سελίδιον. Brockelmann, Lex. syr. p. 505 a

erschranken und aufstanden. Sofort stand der Gequälte auf, indem er von seinem Schmerz geheilt war. Sein Kopf war von seiner Brust gehoben, und er pries Gott samt allem übrigen Volk, welches dort war, wegen der Hilfe und der Heilung, welche er gefunden hatte. Vieles Gold bot er für seine Heilung dem Manne Gottes an. Aber der Selige gab ihm zur Antwort und sprach: „Gold und Silber habe ich nicht nötig. Aber ich bitte dich, daß dir das Licht der Wahrheit leuchten möge durch die heilige Taufe zur Vergebung deiner Sünden, und daß du deinen Sklaven die Freiheit gibst, welche dich trugen, damit du durch ihre Freilassung deine Seele befreist vom Satan.“ Als er die Worte des Seligen gehört hatte, tat er alles, was er ihm befohlen hatte, und zog in Frieden und Gesundheit in sein Land, indem er Gott pries, daß er durch seinen heiligen Knecht von seiner Pein geheilt war. |

65. Lange Zeit danach war solcher Regenmangel in der Gegend des Ostens und in dieser Gegend, daß die Erde beinahe infolge der Trockenheit die Saat zurückhielt. Viel Volk aus dem Osten und Bewohner des Gebirges versammelten sich und kamen bittend zu dem Manne Gottes und baten und flehten ihn an, seinen Gott zu bitten in dieser Angelegenheit, er möchte Barmherzigkeit üben und der Schöpfung Hoffnung geben. Er gab ihnen zur Antwort und sprach: „Kehret euch wieder zu Gott und bringt dem Herrn, eurem Gott, Opfer und wendet euch ab von den Bosheiten und tut Gutes, so wird er sich schnell umwenden und sich euer erbarmen!“ Sie taten, wie er ihnen befohlen hatte, da spendeten die Wolken Regen, und ihre Wassergruben wurden voll wie gewöhnlich. Voll wurde die Hand des Erntenden, die Armen aßen und wurden satt und dankten und priesen Gott, ihren Ernährer. Da tat der Mann Gottes ein Gelübde für sich bei Gott: „Weil du meine Bitte erhört hast, welche ich für die Armen und Elenden vor dich brachte, will ich einen Gedenktag halten und dir, mein Herr, ein Opfer darbringen.“ Es geschah aber bei dem ersten Gedenktag, welchen er hielt, da versammelte sich unzählig viel Volk, so daß die Berge von ihm bedeckt wurden. Da kamen sieben gequälte Knaben, welche vom Mutterleibe an gelähmt waren, und man legte sie vor ihn hin. Er sah sie an und richtete seine Augen hinauf zum Himmel und betete und übergab sie in die Hände Gottes,

ihres Schöpfers. Augenblicklich wurden ihre Glieder gefestigt,
 555 sie standen auf und hüpfen vor ihm, | und alles Volk, welches
 dort scharenweise versammelt war, brachte Gotte Lobpreisung
 dar, daß er solche Kraft den Menschen gegeben hatte¹.

5 66. Ferner² kam zu ihm ein reicher Mann aus Seba. Der
 litt schmerzhaft und heftige Qual. Ein bitterer Schmerz durch-
 fuhr sein Gehirn viele Jahre. Er gab viel aus an die Ärzte,
 aber niemand nützte ihm etwas, sondern so oft die Qual kam,
 wurde sie stärker. Pflöcke waren in seine Wand eingeschlagen.
 10 Er setzte sich zwischen sie und stieß und schlug seinen Kopf
 nach dieser und jener Seite. Als er durch Kaufleute, welche
 in diese Gegend hinabkamen, von dem seligen Herrn erfuhr, ließ
 er alles im Stich, was er besaß, um nur für sein Leben Hilfe zu
 finden. Er nahm fünf Sklaven mit sich und fünf Reittiere³
 15 und Wegzehrung und zog aus zu dem Heiligen. Gott aber,
 welcher seinen Glauben sah, tat an ihm ein großes Wunder. Sie
 waren doch Leute, welche den Weg nicht kannten, und das Land
 war eine beschwerliche Wüste. Aber sie erzählten⁴, als ob
 jemand die Kamele geführt hätte, so wären sie angekommen,
 20 ohne den Weg zu verfehlen oder sich irgendwie zu verirren⁵.
 Kein Räuber oder Araber tat ihnen ein Leid, kein böses Tier
 verletzte sie, obwohl es viele Löwen in dieser Gegend gab, und
 seit er ausgezogen war, ließ der Schmerz von Tag zu Tag mehr
 556 und mehr nach. Was aber mehr als alles ist: | sie erzählten
 25 uns, die Wegzehrung, mit welcher sie sich versehen hatten, wurde
 nicht weniger, sondern blieb so viel, als sie mitgenommen hatten
 bei ihrem Aufbruch, obgleich sie davon sich nährten, bis sie bei
 der Umfriedigung des seligen Herrn ankamen, nach einem vollen
 Jahr. Er trat ein und warf sich nieder vor dem Heiligen und
 30 berichtete ihm, wie alles stand, und wieviele Schmerzen und
 Qualen er getragen hatte nun schon so und so viele Jahre. Da
 ließ er Wasser kommen und betete und sprach den Segen dar-
 über und ließ ihn im Namen Christi davon trinken und besprengte
 seinen Kopf. Sobald dieses Wasser an ihn gekommen war, floh
 35 seine Pein von ihm, und er sah sie nicht wieder, und sein ganzer
 Körper wurde leicht und frei. Er dankte und pries Gott und

1) §§ 59—65 fehlt A § 66—75 steht S. 347—358 2) Ferner fehlt in A
 3) Sklavinnen A 4) er erzählte A 5) Vgl. § 69 S. 117

nahm die Taufe an und wurde Christ, ¹und schließlich schied er mit einem großen Zeugnis aus der Welt¹.

67. Ferner² kam zu ihm ein Chorepiskopus aus dem Perserlande, geschickt von einem der Perserkönige. Er hatte nämlich einen einzigen Sohn, den schlug der Satan, daß er gelähmt wurde. 5 Er lag 15 Jahre im Bett und drehte sich nicht um, wenn ihn nicht jemand nach irgend einer Seite drehte. Ein großes Vermögen hatte er den Magiern und Zauberern gegeben, ohne daß sie ihm geholfen hatten. Als er von dem seligen Herrn erfuhr, ersuchte er den Chorepiskopus und schickte ihn aus, um den 10 frommen und heiligen Mann zu bitten, er möchte für seinen Sohn beten. Er schickte durch ihn zwei Decken von kostbarer Seide; daran waren goldene Kreuze³ ringsherum von allen Seiten. Als er ankam und dem seligen Herrn | von der Not des Knaben 557 berichtet und auch die Decken gezeigt hatte, sprach er zu ihm: 15 „Nimm sie im Namen unseres Herrn Jesu Christi eingewickelt (wie sie sind) mit dir und ziehe hin in Frieden, und wenn du an die Grenze der Stadt kommst, steige ab von deinem Esel und nimm sie in deinen Busen und gib niemandem eine Antwort, sondern gehe hurtig hinein und lege sie an die Brust des Knaben 20 und sprich zu ihm: Der Sünder Simeon läßt dir sagen: Im Namen unseres Herrn Jesu Christi stehe auf!“ Er zog fort und tat nach allem, was er ihm befohlen hatte. Sobald er sie an sein Herz gelegt und zu ihm gesprochen hatte, wie ihm gesagt worden war, floh seine Pein von ihm; er sprang auf und war gesund 25 und fröhlich und dankte und pries Gott und wurde Christ und nahm die Taufe an, er und seine Mutter und seine Schwester. Kurze Zeit darauf kam er und ließ sich segnen von dem seligen Herrn und dankte für die Güte, welche unser Herr an ihm getan hatte, und zog in Frieden in sein Land. 30

68. Ferner kam zu dem heiligen Herrn ein Satrap von Armenien, der Sohn des Herrn des ganzen Landes. Er wurde von dem König sehr ausgezeichnet, und einmal hatte ihm der König auch Purpurkleider geschenkt. Plötzlich hatte er einen Schlaganfall. Seine ganze rechte Seite trocknete ein, sein Mund 35 wurde verzerrt, sein Auge hing zusammen, und viele Jahre

1) und—Welt fehlt A

2) Schließlich A

3) + und goldene Glöckchen A

lag er im Bett in großer Pein und konnte sich nach keiner Seite drehen, genoß auch nichts außer Schweineschmalz in einem Löffel mit großer Schwierigkeit. Als sie von dem heiligen Herrn
 558 hörten, | setzten sie ihn in eine Sänfte¹ und brachen auf, um ihn
 5 hinzubringen. Mit ihm kam viel Volk und bewaffnete Reiter und Knechte und ein großer Troß. Ferner begleiteten ihn drei Presbyter und fünf Diakonen mit Briefen der Bischöfe dieses ganzen Landes. Darin baten sie den Herrn Simeon schriftlich, er möchte für ihn beten. Sie liebten ihn nämlich sehr, denn er
 10 war ein liebenswürdiger junger Mann, und sein Vater war gläubig und zeichnete die Christen aus. Als sie ihn hereingebracht und vor dem frommen Herrn hingesezt hatten und auch die Briefe der Bischöfe vorgelesen waren, seufzte er und hob seine Augen zum Himmel auf und widmete ihm ein Gebet samt dem ganzen
 15 Volk. Als er sein Gebet beschlossen hatte, ließ er Wasser kommen und sprach den Segen darüber. Auf sein Wort besprengten sie ihn damit, und er sprach laut zu ihm: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi sei fest und setze dich!“ Sofort drehte er sich um, war fest und setzte sich und war bei Verstand
 20 und erkannte, wo er war. Der Heilige sprach zu ihm: „Nimm im Namen unseres Herrn Jesu Christi von diesem Wasser und trinke davon mit eigener Hand und besprenge dein Gesicht und deinen ganzen Leib!“ Er nahm und trank und besprengte seinen ganzen Körper. Dann sprach er zu ihm: „Im Namen unseres
 25 Herrn Jesu Christi stehe auf!“ Da sprang er auf und war gesund und lief hin und her in der ganzen Umfriedigung und freute sich und pries Gott, während er in dem Bett sich nicht hatte
 559 umdrehen können. Er blieb dort eine | Woche, indem er im Gebet stand, und ließ 30 Sklaven frei und ging nach Antiochia
 30 und kam und betete und ließ sich segnen und zog fort in sein Land in Heil und Frieden und dankte und pries Gott und alle seine Verehrer.

69. Ferner kamen dorthin Leute aus einem fernen Lande des Ostens. Nach einem Jahre und einem Monat kamen sie bei
 35 der Umfriedigung an, wie sie vor dem seligen Herrn erzählten. Vier Leute waren voll Aussatz, drei wurden von bösen Geistern bestürmt. Als sie eingetreten waren, warfen sie sich vor ihm

1) *λεκτικιον lecticulum*

nieder und berichteten ihm von ihrer Not und von der Entfernung ihres Landes. Ferner öffneten sie auch ihre Beutel¹ und zeigten sie vor den Augen alles Volkes und sprachen: „Das ist unsere Wegzehrung, welche wir mitnahmen aus unserer Heimat², als wir auszogen. Heute sind wir schon 13 Monate 5 unterwegs und sind nicht vom Wege abgewichen und haben uns niemals verirrt³.“ Als der Selige ihre Worte hörte, sprach er zu ihnen: „Der Gott, welcher den Weg vor euch bereitet hat, wird euch auch geben, weswegen ihr euch abgequält habt.“ Er ließ Wasser kommen, sprach den Segen darüber und sagte 10 zu ihnen: „Nehmet im Namen unseres Herrn Jesu Christi, wie ihr in der Hoffnung auf ihn gekommen seid, und trinkt alle davon und besprengt euren ganzen Körper.“ Sie taten, was er ihnen befohlen hatte, und sofort flohen ihre Schmerzen, sie wurden rein und erleichtert von ihren Leiden, dankten und priesen 15 Gott und verleugneten, was sie früher angebetet hatten, nahmen die Taufe an und wurden Christen und zogen erfreut fort und dankten unserem Herrn. |

70. Ferner kam dorthin ein junger Mann aus dem inneren 560 Anazit von der Grenze Armeniens und Persiens in den Tagen 20 des Heerführers⁴ Dionysius. Er hatte ein schmerzhaftes und beschwerliches Leiden. Nämlich plötzlich erfaßte seinen Kopf ein Schmerz, sein Gesicht schwell an, er verlor das Augenlicht, sein ganzer Körper wurde schlaff und schwach, und der Eiter, welcher aus seinen Nasenlöchern und aus seinen Augen drang, 25 hatte einen sehr üblen Geruch. Als sein Vater die Kunde von dem Seligen vernahm, schickte er seinen Sohn zu dem Heerführer Dionysius und schrieb ihm, er möchte den frommen Herrn für ihn bitten, und schickte auch große Ehrengaben durch ihn. Dionysius schickte mit ihm den Dalmatius, den Sohn seiner 30 Schwester. Als sie angekommen waren und ihn hereingebracht hatten, legten sie ihn vor dem Seligen hin und erzählten ihm, wo er her wäre und wie bitter seine Pein wäre. Er ließ den

1) *μαρσούπιον marsupium*

2) + und bis jetzt haben wir nicht von einem anderen Orte Lebensmittel erhalten, aber doch hat sich unsere Wegzehrung nicht vermindert, welche wir mitgenommen haben aus unserer Heimat A

3) Vgl. § 66 S. 114

4) *στρατηλάτης*

Verband abnehmen, welcher um seinen Kopf und sein Gesicht gewickelt war, und sprach laut: „Stehe auf im Namen unseres Herrn Jesu Christi!“ Sofort sprang er auf. Er hub an und sprach zu ihm: „Gehe hin im Namen unseres Herrn Jesu Christi
 5 und nimm mit eigener Hand von diesem Wasser und besprenge dein Gesicht und deinen ganzen Körper!“ Sobald das Wasser an ihn gekommen war im Namen unseres Herrn, floh sein Leiden von ihm, er wurde erleichtert und hatte frischen Mut(?) und ging ein und aus und blieb bei dem Seligen drei Tage. Dann
 10 zog er geheilt in sein Land und pries Gott. Als der Heerführer Dionysius das hörte, war er erstaunt und verwundert und wurde bestärkt im Glauben. |

561 71. Auch dem Dionysius selbst wurde nicht geringe Güte von Gott erwiesen durch den seligen Herrn. Als er nämlich in
 15 Antiochia war, empfing er ein Schreiben des Kaisers, er sollte mit einer Botschaft hinabziehen in das Perserland. Plötzlich schlug ihn der Satan auf sein Gesicht, sein Mund wurde verzerrt und sein ganzes Gesicht dahinter. Ärzte kamen und legten ihm Heilpflanzen und Linderungsmittel¹ auf, aber ohne irgendeinen
 20 Erfolg. Da zog er bekümmert aus zu dem heiligen Herrn und sprach zu ihm: „Ich habe ein Schreiben des Kaisers¹ erhalten und soll hinabziehen in das Perserland. Nun siehe, was mich plötzlich betroffen hat. Aber ich bitte dich, bete für mich!“ Er ließ Wasser kommen und betete und sprach den Segen und sagte
 25 zu ihm: „Im Namen unseres Herrn, nimm dir mit eigener Hand und besprenge dein Gesicht und deinen Kopf.“ Als er sich besprengt hatte nach seiner Anweisung, war sein Gesicht und sein Mund wieder ordentlich, als ob ihn sein Lebtage kein Leid betroffen hätte. Vergnügt dankte er und pries Gott. Der heilige
 30 Herr sprach zu ihm: „Ziehe hin, zu dieser Reise wird der Herr dir Glück geben, und du wirst alles, was du wünschest, erreichen. Du wirst in Frieden hinabziehen und mit Heil zurückkommen.“ Wirklich gab ihm der Herr Glück zu der Reise, er wurde großartig aufgenommen und erreichte seine Absicht und zog herauf
 35 mit Ehrengleit und Auszeichnung und kam und fiel nieder vor dem heiligen Herrn und ließ sich von ihm segnen, und alle Tage seines Lebens nahm er freudig alle Anweisungen an, welche der

1) μάλαγμα

selige Herr ihm gab, in bezug auf die Armen oder irgend welche Sache, fiel nieder und vollzog sein Gebot. |

72. Ferner kam zu ihm ein Presbyter aus der Gegend von 563 Samosata, sieben Tagereisen¹ davon entfernt². Er berichtete ihm über die Quelle seines Dorfes, welche alle Ländereien ihres 5 Dorfes bewässerte, und ihr verdankten sie die Versorgung ihres Lebens nächst unserem Herrn. Plötzlich versagte sie und trocknete ein, und sie wurden gequält vom Durst und hatten nichts zu essen. Sie ließen Werkleute kommen, die gruben mit Anstrengung, und sie machten große Ausgaben dafür, aber sie 10 fanden keinen Tropfen Wasser darin. Als nun der Presbyter kam und ihm das berichtete, sprach zu ihm der selige Herr: „Ich hoffe auf den Herrn Jesus, daß, ehe du aus dieser Umfriedigung weggehen willst, unser Herr sie wieder an ihren Ort kommen läßt. Aber ziehet hin und haltet einen Nachtgottesdienst 15 und bringet ein Opfer und danket unserem Herrn!“ Der Presbyter schrieb die Zeit auf, die ihm der Selige angegeben hatte³, zog hin und fand, daß die Quelle sprudelte und überlief und allen Ländereien⁴ doppelt so viel Wasser gab, als sie vorher gegeben hatte. Er zog das Täfelchen⁵ heraus, welches er beschrieben 20 hatte, und es fand sich, daß zur Zeit, als der heilige Herr den Segen gesprochen hatte, die Quelle an ihrem Ort hervorgesprudelt war. Da führte der Presbyter die ganze Bundesschar mit, und sie kamen und hielten Gottesdienst vor dem heiligen Herrn drei 25 Tage lang und zogen vergnügt ab und priesen Gott.

73. Ferner kam ein anderer Presbyter aus der Gegend von Dalok. Dort war ein Berg zwei Meilen⁶ von ihrem Dorf entfernt, der kroch und kam näher und näher, bis er an die Grenze des Dorfes kam. Unter ihm hörte man das Rauschen eines starken Wasserstromes wie die Meeresflut, | und in ihrer Furcht 563 verließen alle Bewohner ihr Dorf und flohen. Es war nämlich schrecklich zu sehen, wie der Berg kroch und näher kam, um

1) *mansiones* 2) weit davon entfernt A

3) + und unser Herr zeigte seine Güte, und der Presbyter A

4) + des Dorfes Wasser gab. Als er die Leute des Dorfes fragte, erzählten sie ihm, daß es an dem und dem Tage plötzlich einen gewaltigen Schall gegeben habe, und sie sei überggesprudelt und habe alle Ländereien des Dorfes getränkt, indem sie A

5) *πιττάκιον*

6) *μίλιον*

sie zu verschütten¹. Als sie sahen, daß das Unheil für sie unabwendbar war und von keiner Seite Hilfe zu erwarten, machte sich der Presbyter auf und nahm das ganze Dorf mit, groß und klein, und sie kamen zu dem seligen Herrn Simeon. Als sie⁵ eingetreten waren, warfen sie sich alle vor ihm nieder und erzählten ihm die ganze Geschichte. Er sprach zu ihnen: „Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, nehmt euch drei Steine und macht darauf drei Kreuze, geht hin und steckt sie vor ihm ein² und haltet dort drei Tage lang Nachtgottesdienst und bringt¹⁰ das Opfer dar. Ich hoffe zum Herrn, daß er nicht wieder näher rückt von seiner Stelle“. Dort tat unser Herr ein großes Wunder. Sie gingen und taten, wie er ihnen befohlen hatte, und am dritten Tage hörte man plötzlich unter dem Berg ein gewaltiges Krachen wie Donner, und der Berg fiel ein und versank, und unter ihm¹⁵ kam viel Wasser hervor und überschwemmte das ganze Land. Es gefiel aber unserem Herrn, und nach drei Tagen sickerte alles dieses Wasser ein und tat keinerlei Schaden. Der Berg wurde der Erde gleich und war wie ebenes Feld. Sie säeten darauf in diesem Jahre Erbsen und ernteten davon 200 Kor³.²⁰ Davon luden sie auf Kamele und Lasttiere und brachten fort und verteilten in Klöstern und an Arme und dankten vor jedermann für die Güte, die an ihnen getan war.

74. Ferner kam ein anderer Presbyter aus der Gegend von Mar'as. Er hatte eine Veranlassung nach einem anderen Dorfe⁵⁰⁴ zu reisen. | Als er seine Straße zog im Gebirge mit zwei von seinen Brüdern und auf einem Esel ritt, da kamen 11 Gazellen, sogenannte Bergziegen, und wollten vor ihnen vorüberlaufen. Da rief er von der Ferne, um einen Versuch zu machen: „Durch das Gebet des Herrn Simeon seid ihr gebunden, daß ihr nicht vor³⁰ übergeht, bis ich zu euch komme.“ Da kamen alle zusammen und blieben ruhig stehen, bis er zu ihnen kam. Er stieg von dem Esel und faßte zwei bis drei von ihnen an und legte seine Hand auf ihren Rücken und streichelte sie, und sie standen still. Da war er erstaunt und verwundert. Kurze Zeit darauf sprach

1) weil sie Heiden waren A *نسعا* statt *نسلع*

2) + den einen an seinen Anfang [= Gipfel?], den andern an sein Ende, den dritten in seine Mitte A

3) *κόρος* 𐤒𐤃 = 180 Qab = 363,7 L. vgl. *Hultsch, Metrologie* 2. Aufl. S. 452. 456.

er zu ihnen: „Durch das Gebet des heiligen Herrn Simeon gehet vorüber und zieht eure Straße!“ Da liefen sie fort von ihm. Aber in seiner Bestürzung und Angst über das, was er getan hatte, packte ihn etwas in seinem Herzen und ängstigte ihn. Er ging auch nicht in sein Dorf hinein, sondern kehrte um zu dem Seligen. Bläß wie ein Leichnam trat er ein und fiel vor ihm nieder und erzählte es unter Tränen vor jedermann, genau wie es zugegangen war. Als der Selige es hörte, sprach er: „Siehe, die Tiere gehorchen dem Worte Gottes, und die Menschen widerstreben seinem Willen!“ Und zu dem Presbyter sprach er: 10
 „Nimm dir von diesem Wasser und besprenge dein Gesicht und dein Herz im Namen Christi und gehe hin und faste drei Tage und bringe Gotte ein Opfer dar und versuche den Geist des Herrn nicht, daß nicht der Zorn über dich kommt.“ Da zog er ab und war geheilt von seinem Leiden. |

565

75. Ein anderes Mal zeigte sich ein gewaltiger Löwe auf dem schwarzen Berge, wo man niemals einen Löwen gesehen hatte. Der nahm vielen Leuten das Leben und brachte den Menschen bitteres Verderben. Er fraß und brachte unzählig viel Volk um, und die Straßen waren gesperrt. Denn niemand wagte 20 es vor Furcht, aus der Tür seines Hauses hinaus und an die Arbeit zu gehen oder auf der Straße zu reisen, denn er zeigte sich an einem Tage an vielen Orten. Die Kunde von ihm drang hinaus in die Städte¹, auch die Richter hörten von ihm und sandten viele Jäger aus und Soldaten² und Isaurier³, die 25 mit Lanzen und Schwertern bewaffnet waren, aber niemand konnte ihm etwas anhaben. Denn er verachtete die Überzahl, und die meisten Leute zitterten und erschrakten vor seinem Gebrüll. Als aber lange Zeit verging, ohne daß er abließ vielen Verderben zu bringen, versammelte sich vom Norden her viel 30 Volk. Sie kamen und berichteten es dem seligen Herrn und sprachen zu ihm: „Er dringt ein in die Herden von Kleinvieh und Großvieh und läßt die Tiere und frißt die Menschen.“ Als der heilige Herr erfuhr, was für Unheil er anrichtete und wieviele Menschen er umbrachte, sprach er: „Ich hoffe zu dem 35 Herrn Jesus Christus, daß er nie wieder ein Menschenbild umbringen wird. Aber nehmt euch im Namen Christi von diesem

1) Stadt A

2) ῥωμαῖοι

3) und Isaurier fehlt A

Gnadenstaub und von diesem Salböl, und wo ihr ihn immer seht, mag er sich lagern oder stehen, macht Kreuze von allen Seiten um ihn, und der Engel des Herrn wird ihn sicher lähmen.“ Unser Herr erwies aber öffentlich seine Güte. Als nämlich die
 566 Leute, welche ihm berichtet hatten, auf der Straße zogen, | hatte er sich gerade vor ihnen gelagert. Als er sie sah, sprang er auf nach seiner Gewohnheit. Sie ihrerseits zitterten und erschrakten, als sie ihn sahen. Als er aber ansetzte, um auf sie loszustürzen, zitterte er und bebte und ging los und fiel, stand
 10 wieder auf und ging und fiel. Da merkten sie, daß er vom Herrn geschlagen war, und einer von ihnen nahm eine Lanze¹, trat vor und stieß ihn in das Herz und tötete ihn. Sie zogen sein Fell ab und brachten es zur Umfriedigung des seligen Herrn. Er dankte auch hierfür sehr und pries² unseren Herrn,
 15 denn das Unheil war schmerzlich und bitter gewesen³.

76. Ferner brachten sie danach vor den seligen Herrn einen Presbyter aus dem Norden, der in schmerzliche und bittere Pein geraten war. Als er nämlich im Vorhofe der Kirche saß und die Schrift las, sah er plötzlich, daß etwas wie eine Wolke vor
 20 ihm vorüberging, und der Böse, der Hasser der Menschheit, schlug ihn auf sein Angesicht und warf ihn auf die Erde, und er verlor das Augenlicht, und sein Verstand wurde ihm genommen. Er vertrocknete wie Holz, und alle seine Glieder erschlafften, und seine Sprache wurde gehemmt. Als man hinein-
 25 kam und ihn fand, lag er da wie tot. Sie hoben ihn auf und legten ihn auf ein Bett, und neun Jahre war er in dieser Pein und konnte gar nicht sprechen oder jemanden erkennen. Er war nicht einmal imstande, sich nach einer anderen Seite zu drehen, wenn ihn niemand umdrehte. Als sie von dem heiligen
 30 Herrn hörten, nahmen sie ihn, um ihn in dem Bett zu dem Seligen zu bringen. So kamen sie nach dem Dorfe Ših, drei Meilen⁴ von Telnešil. Dort übernachteten seine Träger nach
 587 der großen Anstrengung und Ermüdung der Reise, um früh zu dem Seligen hinaufzusteigen. Gott aber, welcher den Glauben
 35 und die Anstrengung seiner Träger sah und die Pein und Qual

1) λόγῳ

2) Sie dankten . . . priesen A

3) Es folgt § 35—45. 47—55¹ in A p. 358—369; § 76 steht p. 292 A

4) μίλιον

des Presbyters diese ganze lange Zeit hindurch, hielt das Geschenk der Barmherzigkeit nicht zurück von ihm, sondern übte öffentlich Gnade an ihm. Als der heilige Herr stand und betete, wurde ihm durch den Geist Gottes von der Not dieses gequälten Presbyters offenbart, und wie und durch wen ihn die Not betroffen hatte. 5
 Um Mitternacht rief er den einen von seinen Diakonen und sprach zu ihm: „Nimm dir ein wenig Wasser in einem Gefäß und mache dich auf und steige hinunter nach Ših, und in dem Vorhof der Kirche wirst du einen Presbyter finden, der ist gelähmt und eingetrocknet und liegt auf einem Bett. Sprenge auf ihn von 10 diesem Wasser und sprich zu ihm: Der sündige Simeon läßt dir sagen: Im Namen Jesu Christi, laß dein Bett in der Kirche, stehe auf, gehe und komme her auf deinen Füßen. Lange genug haben dich andere getragen, künftig wird dich die Gnade deines Herrn stärken.“ Der Diakonus stieg hinunter und fand ihn 15 in der Kirche, wie er ihm gesagt hatte, wie tot auf dem Bett liegend in dieser großen Pein. Als sie den Diakonus sahen, sammelte sich bei ihm viel Volk. Er besprengte ihn vor ihnen mit dem Wasser und sprach zu ihm, wie er ihm befohlen hatte: „Der selige Herr Simeon läßt dir sagen: Stehe auf im Namen 20 Christi, gehe auf deinen Füßen und komme zu mir!“ Sobald das Wasser an ihn gekommen war samt dem Segen aus dem Munde des Knechtes Gottes, des Herrn Simeon, | flohen seine 588 Schmerzen von ihm, er empfand Erleichterung von seiner Not, kam zur Besinnung und sah das Licht, sein Leib wurde fest, 25 alle seine Glieder gewannen Stärke und Festigkeit, er sprang auf von seinem Bett ohne Krankheit und ging hinein und betete in der Kirche, dankte und pries Gott, daß er an ihm öffentlich Gnade geübt hatte durch den seligen Herrn. Auf eigenen Füßen stieg er hinauf, und viel Volk begleitete ihn; die dankten und 30 priesen Gott für das offenbare Wunder, welches ihre Augen gesehen hatten. Hatten sie doch gesehen, daß er auf dem Bett lag wie ein leeres Gefäß, das zu nichts nütze ist, aber sobald als das Wasser an ihn kam samt dem Segen aus dem Munde des Gerechten, war er aufgesprungen von seinem Bett, als ob 35 ihm sein Lebtage kein Leid oder Schmerz nahe gekommen wäre. Er stieg hinauf und trat hinein in die Umfriedigung und warf sich vor dem Seligen nieder. Der sprach zu ihm: „Stehe auf und fürchte dich nicht; denn wenn auch der Satan dich betrüben

wollte durch seine Diener und die Täter seines Willens, so regte sich doch die Barmherzigkeit Gottes über dich und übte Gnade an dir. Aber diejenigen, durch welche die Not über dich gekommen ist, die wirst du finden, wenn du hingehst, in Not und
 5 Qual, und sie werden dich dringend um Verzeihung bitten. Aber wie Gott an dir Gnade geübt hat, so vergib auch du die Sünde, die sie an dir begangen haben. Nimm dir ein wenig Gnadenstaub und Wasser und bestreiche sie, und Gott wird an ihnen Barmherzigkeit üben.“ Der Presbyter ging hin, indem er sich
 10 freute und unserem Herrn Lob und Dank sagte, er samt seinen Begleitern, und fand seine Feinde in großer Pein und Qual, wie
 569 der heilige Herr ihm gesagt hatte. | Als er sie aber mit Wasser besprengt und mit Gnadenstaub bestrichen hatte, empfanden sie nach dem Willen unseres Herrn Erleichterung und standen auf und kamen
 15 zu der Umfriedigung des seligen Herrn und bekannten ihm vor jedermann ihre Sünde. Da ermahnte er sie und warnte sie, und sie gingen ebenfalls geheilt fort und freuten sich und priesen Gott.

77. Ferner kam zu ihm ein armer Mann aus der Gegend von Halab, der weinte und war betrübt, und seine Seele war auf-
 20 geregt. Er ging hinein und warf sich vor dem Seligen hin und sprach zu ihm: „Mein Herr, ich bitte dich, ich habe ein Grundstück gepachtet und darauf ein Gurkenfeld angelegt, um davon mich und meine verwaisten Kinder zu versorgen. Als es anfang etwas zu werden, kamen Leute in der Nacht und rissen das ganze
 25 Feld aus und ließen nur zehn Pflanzen¹ in ihm².“ Er brachte von ihnen und warf sie vor ihm hin. Da sprach der Selige zu ihm: „Stehe auf und sei nicht bekümmert, denn der Geruch des Todes trifft mich infolge dieser Sache. Vielmehr nimm dir Gnadenstaub und gehe und mache drei Kreuze im Namen unseres
 30 Herrn Jesu Christi auf diesem Felde. Ich hoffe zu unserem Herrn, daß, auch wenn nur drei junge Triebe dir dort geblieben sind, der Herr sie segnen wird, und du dreimal so viel Ertrag, als du erwartetest, davon haben wirst. Diejenigen aber, welche dir das angetan haben, wird bald das Gericht Gottes erreichen.
 35 Denn sie wagten die Langmut Gottes zu verachten; nun siehe, seine Gerechtigkeit wird sie bald niederwerfen. Es sind nämlich

1) eigentlich Bohnen *κίαμος*?

2) + auch diese waren niedergetreten A

drei von ihnen, die veründigten sich sehr an Kirchen und Klöstern und bekümmerten die Herzen vieler. Aber siehe, ein Schlag wird sie treffen, | gegen den es keine Heilung gibt, und ihre 570 Schläge werden verschieden sein voneinander.“ Nach drei Tagen erreichte sie das furchtbare Gericht, und ihre Vereinigung wurde 5 zerstreut. Sie wurden gedemütigt und ihr harter Nacken gebrochen. Einer von ihnen verfaulte durch die Elephantiasis, bis er zerfressen und verfault war. Der andere wurde plötzlich aufgeblasen wie ein Schlauch und konnte nicht gehen. Man nahm ihn auf, um ihn zu dem Seligen zu bringen. Weil er nun nicht 10 imstande war, auf einem Esel zu sitzen¹, faßten sie ihn an, und er kroch Schritt für Schritt, da stieß er an und fiel, und sein Bauch sprang auf und er starb. Der letzte wurde von einem bösen Geist geschlagen. Sein Mund wurde verzerrt, er biß in seine Zunge und seine Arme und zerriß seine Kleider. Man 15 brachte ihn gefesselt zu dem Seligen. Als er lange Zeit in dieser Not gewesen war, überredeten sie mit Mühe den Seligen um seinetwillen. Er betete für ihn, da empfand er etwas Erleichterung, er kam zur Besinnung und erzählte vor jedermann, was er getan hatte. Als der Selige es hörte, sprach er zu ihm: 20 „Nach euren Taten hat Gott euch vergolten. Deswegen war euer Schlag ohne Erbarmen.“

78. Über die Gesichte und Offenbarungen, welche dem seligen Herrn Simeon von Gott gezeigt wurden, ist niemand imstande zu erzählen oder zu reden. Er war auch selbst darin sehr vor- 25 sichtig und ängstlich, damit nicht etwa jemand von ihm dächte, daß er wie in Ruhmessucht sie erzählte². Nur zu denen, welchen er vertraute³, sprach er von Zeit zu Zeit offen, indem er | sie 571 wissen ließ, er wünsche nicht, daß sie bei seinen Lebzeiten sie jemandem erzählten⁴. 30

1) + und auch nicht von Menschen getragen zu werden A

2) + und Schaden nähme oder sie für wahr hielte und glaubte, aber deswegen etwas über sein Maß Hinausgehendes von ihm dächte. Deswegen vermied er es, die Gesichte und Offenbarungen, welche er sah, zu erzählen A

3) die ihn bedienten A

4) + damit nicht etwa jemand dächte, daß diejenigen, die ihn bedienten, ihn nur verherrlichten. Er sprach auch nicht zu allen offen, die ihn bedienten, sondern nur zu denjenigen, welche er liebte und welchen er vertraute A

79. Er sah nämlich einmal eine Leiter, die stand auf der Erde, aber ihr Ende reichte an den Himmel: drei Männer standen auf ihr, einer auf ihrer Spitze, einer auf ihrer Mitte, einer an ihrem unteren Ende. Er sah den Thron der Majestät, der 5 zurechtgestellt war, und unseren Herrn Jesus Christus sitzen und die himmlischen Heerscharen zu seiner Rechten und zu seiner Linken stehen. Eine Stimme ließ sich hören, die rief den Mittelsten bei seinem Namen und sprach zu ihm: „Komm, steige herauf zu mir, ich will dir offenbaren!“ Er stieg hinauf, bis er zu ihm 10 kam, und wiederum ließ sich die Stimme hören, und sprach: „Das ist Mose, der große Prophet, der die Gesetze von Gott empfang auf dem Berge Sinai, und Wunder und Zeichen geschahen durch ihn. Er wurde groß vor Gott und geehrt von allen Menschen, und ein anderer Prophet wie er stand nicht auf in 15 Israel nach ihm². So wirst auch du, wenn du Glück und Erfolg hast, größer sein als alle deine Zeitgenossen, und wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein³.“ Dann gab er ihm drei Schlüssel⁴. Der selige Herr Simeon drehte sich um und sah den, welcher an dem unteren Ende der Leiter stand, 20 und sprach: „Herr, wer ist dieser?“ Da hörte er eine Stimme, die sprach: „Rufe ihn, daß er hinaufsteigt und sich hinstellt, wo du standest; nach dir wird er deinen Platz einnehmen.“ Der Selige rief ihn dreimal; da stieg er herauf und stellte sich dahin, wo er gestanden hatte auf der Mitte der Leiter.

579 80. Danach, als er stand und betete am Mittag, | erschien ihm ein wunderbares und furchtbares Gesicht. Als er es sah, ergriff ihn Furcht, Zittern und Bestürzung, und er verbarg sein Angesicht vor Furcht in seiner Kutte⁵. Er sah nämlich einen feurigen Wagen und flammende Rosse und leuchtende Räder und 30 Zügel von Feuerstrahlen und eine brennende Decke. Ein Mann saß auf ihm und kam und hielt vor dem Seligen, indem er in dem Wagen war, und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht und erschrick nicht, sondern sei stark und fest und männlich und fürchte dich nicht vor Menschen, welche in einem Leibe stecken. 35 Sondern mehr als alles kümmerge dich um die Armen und Bedrückten, und weise zurück die Bedrücker und die Reichen.

1) herauf zu deinem Bruder A

3) Jos. 1, 5

4) κλειδας

2) Deut. 34, 10

5) βιρριον B casula A

Denn siehe, der Herr steht dir bei, und niemand wird dich verletzen und betrüben. Dein Name steht geschrieben im Buche des Lebens, und Krone und Auszeichnung¹ ist bereit für dich samt allen Vätern und samt deinen Brüdern, den Aposteln. Denn ich bin Elia, der ich durch meinen Eifer den Himmel verschloß und den Ahab und die Isebel den Hunden zum Fraß hingab und die Priester Baals tötete.“ Als er das gesagt hatte, entfernte er sich und erhob sich zum Himmel auf dem Wagen. Der Selige wunderte sich sehr über dieses Gesicht, indem er überlegte und nachdachte, wer die Armen wären, über welche Befehl gegeben war: 10 die bettelnden Krüppel oder die Unterdrückten oder² die Bewohner der Klöster, welche um Gottes willen ihre Angehörigen und ihren Besitz verlassen haben und wohnen in der Hoffnung auf unseren Herrn³?

81. Als er viele Tage über dieses Gesicht so nachgedacht 15 und überlegt hatte und stand und betete, erschien ihm der Herr Elia | zum zweitenmal in dem feurigen Wagen⁴, näherte sich und 578 hielt vor dem Seligen und hub an und sprach zu ihm: „Warum ist dein Sinn beunruhigt über das, was ich dir in betreff der Armen befohlen habe? Um jedermann sollst du dich also gleichmäßig kümmern, um die Armen und um die Krüppel und um die Mönche, die in der Hoffnung auf unseren Herrn wohnen. Du sollst dich kümmern um die Priester und um die Kirchen, um die Gesetze Gottes⁵, daß sie festgehalten werden, und daß niemand das Wort des Priesters verachtet oder geringschätzt. Erlöse die 25 Bedrückten von ihren Bedrückern und befreie die Bedrängten von ihren Bedrängern. Stelle dich vor die Waisen und Witwen. Du sollst dich nicht fürchten, zittern und erschrecken, weder vor Königen noch vor Richtern, und nicht Partei nehmen für die Reichen; sondern offen weise sie zurecht⁶ und fürchte dich nicht 30

1) und Ehrenkleid A

2) + etwa diejenigen, welche der Apostel „arme Heilige“ nennt A

3) + denn der Apostel gab von den Aposteln, seinen Genossen, über die Heiligen Anweisung A *vgl.* Röm. 15 26

4) + sein Aussehn war leuchtend wie der Blitz, sein Gesicht wie die Strahlen der Sonne, sein Gewand war weiß wie der Schnee, er war heiter und fröhlich A

5) die Priester Gottes und die Gesetze der Kirche A

6) + jeden, die Reichen und die Armen A

vor ihnen, denn sie können dir nicht schaden. Auch mir konnten Ahab und Isebel keinen Schaden tun, als ich über sie den Tod bestimmte und ihre Leichen als Fraß den Vögeln des Himmels¹ hingab². Also verzage nicht, sondern erwirb dir Ausdauer und 5 Geduld und laß dich die leibliche Not nicht verdrießen.“ Als der Herr Elia ihm diese Aufträge gegeben hatte, entfernte er sich von ihm in dem Wagen.

82. Danach, nach diesen Gesichtern und Aufträgen, wurde der heilige Herr Simeon stark, kräftig und mutig und ein Held und 10 fügte zu seiner früheren Anstrengung das zehnfache hinzu und 574 machte sich³ eine Umfriedigung und stand | öffentlich Tag und Nacht, während die ganze Menschenmenge auf ihn sah. Er entzog sich die Speise, und nicht einmal so wenig, als er (früher) zu sich zu nehmen pflegte, ließ er sich überreden zu nehmen 15 nach diesen Gesichtern, sondern nur von Zeit zu Zeit bewogen sie ihn dazu. Er dachte nämlich nach über die beiden Männer des Wunders, die er gesehen hatte, Mose und Elia, und sprach: „Wer kann mich belehren und mir zeigen, durch welche Lebensführung diese beiden Männer zu dieser ganzen Erhabenheit und zu dieser 20 hervorragenden Herrlichkeit gekommen sind⁴? Durch den Glauben? oder durch die Liebe? oder durch die Demut? oder durch die Heiligkeit⁵? oder durch den Eifer⁶?“ Er war nämlich sehr verwundert über diese Erscheinung und über diese Erhabenheit. Er fragte auch beständig Leute, die in den Schriften bewandert 25 waren, um von ihnen etwas über ihre Lebensführung zu erfahren. Mancher sagte ihm: durch die Demut; mancher sagte ihm: durch die Liebe; mancher sagte ihm: durch den Eifer⁷. Die geistliche Weisheit war nicht zu stolz, so weit herabzusteigen, daß sie auch die Geringen fragte. Als er sich bei vielen über ihre Lebensweise 30 erkundigt hatte⁸, nahm er als feste Gewohnheit an für seine Person: das Fasten ohne Maß, das Stehen bei Tag und Nacht,

1) den Tieren A

2) + und ihre Priester tötete und ihre Großen verbrannte A

3) riß nieder A: *حاص* statt *داس*. Vgl. § 110. S. 159 n. 1.

4) + Erwarben sie etwa durch Fasten Gottes Wohlgefallen? oder durch Gebet und A

5) + ihres Leibes A 6) + für ihren Herrn A 7) + für Gott A

8) Als er also alles von jedem erfahren hatte und überzeugt war aus den heiligen Schriften, welche ihm vorgelesen wurden A

das anhaltende Gebet, das inständige Bitten, den göttlichen Eifer, der wie Feuer in ihm brannte, die Heiligkeit des Leibes samt der Reinheit der Glieder.

83. Welche Zunge darf es wagen von dem Manne zu erzählen, welcher, obwohl er in einem Leibe steckte, die Werke 5 und Taten der Engel unter den Menschen ausführte? | Er stand 575 fest wie ein Held, war stark wie ein Athlet¹, widerstand jeglichen Nöten, spottete jeglicher Schmerzen, verachtete den Bösen², warf den Satan nieder, zerstreute seine Heere³, zerstörte sein Lager und empfing die Krone des Sieges. Er band öffentlich seine Füße 10 an die Säule⁴, während er heimlich mit himmlischer Kraft⁵ gerüstet war. Das Fleisch seiner Füße sprang auf von dem Stehen, aber die Festigkeit seiner Gedanken flammte empor zu seinem Herrn⁶. Die Wirbel seines Rückens lösten sich von dem anhaltenden Bitten, aber fest wurde sein Sinn durch die Liebe zu 15 Christus, seinem Helfer. Die harten Schmerzen seines Leibes machten ihn nicht verdrießlich, denn sein Denken flammte alle Zeit zu Gott empor. Er verzweifelte nicht in den Nöten, und die alle Zeit auf ihn eindringenden Wogen taten ihm keinen Schaden, denn er hatte sein Vertrauen auf seinen Gott gesetzt. 20 Er fürchtete sich nicht vor den Schlägen seines Leibes und gab seinem Körper auch nicht einen Augenblick Erholung. Seine Augen wurden schlaff vom Wachen, aber sein Geist war hell durch den Anblick seines Herrn⁷. Er zog nämlich die Pein der Erleichterung vor, die Qual der Erholung, den Hunger der Sättigung. 25 Er liebte und wünschte in Pein zu sein in dieser Welt um Christi willen, um mit ihm die Herrlichkeit zu erlangen in der heiligen Stadt. Er ertrug solche Nöte, daß weder unter den Ersten⁸ noch

1) + und ausgerüstet wie ein Krieger mit der Kraft seines Herrn A

2) + zertrat die Sünde A

3) + besiegte seinen Gegner mit der Rüstung seines Herrn A

4) einen Stein A 5) mit dem Glauben der Wahrheit A

6) Kampfrichter *ἀγωνοθέτης* A

7) + Seine Füße standen auf dem Stein, aber seine Festigkeit weilte bei seinem Herrn. Sein Körper war unter den Menschen, aber sein Gedanke unter den Engeln. Was sollen wir darüber sagen oder erzählen, wie er durch eigenen Entschluß sich entschied ein Gefäß der Ehre zu werden und freiwillig seine Glieder lütertete, um ein Priester des heiligen Geistes zu werden? A

8) + noch unter den Mittleren A

unter den Letzten sich Leute fanden, die sie wie er ertragen hätten. Denn welcher Körper oder welche Glieder waren so
 576 widerstandsfähig? | 40 Jahre stand er auf einer Säule¹, welche eine Elle breit war. Gebunden waren seine Füße und gefesselt
 5 wie im Block, so daß er weder zur Rechten noch zur Linken einen von ihnen umstellen konnte, bis die Knochen und die Sehnen seiner Füße sichtbar wurden durch die Qual, und sein Unterleib zerriß von dem Stehen. Seine Schüler sagten sogar, daß die Qual an seinem Unterleib schmerzhafter war, als an seinen Füßen.
 10 Von den Wirbeln seines Rückens lösten sich drei los durch das beständige Beten, indem er sich beugte und aufrichtete² vor seinem Herrn, bis er seinen Kampf beschloß.

84. Auch das Licht seiner Augen wurde³ je 40 Tage zurückgehalten, als er auf der Säule stand, durch das übermäßige Fasten
 15 und Wachen, und niemand merkte es außer seinen Jüngern. Denn seine Augen waren geöffnet, und er sprach mit jedermann, aber konnte nicht sehen. Als es aber dem Herrn gefiel und er die 40⁴ Tage überstanden hatte, war plötzlich das Licht seiner Augen wieder in der gehörigen Ordnung⁵. Keiner von den
 20 Fremden merkte es, weder daß es zurückgehalten war, noch daß es wieder in Ordnung war, denn er befahl seinen Jüngern, sie sollten es vor niemand verraten.

85. Solche Nöte ertrug also der tüchtige Kämpfer. Er widerstand heldenmütig der Sonnenwärme im Sommer und der strengen
 577 Kälte im Winter. Die Sonne war also⁶ | wie ein Ofen und der Gerechte wie Gold⁷. Das Feuer erlosch, der Läuterungssofen kühlte ab, und der Kämpfer Gottes triumphierte. Denn die Schrift sagt⁸: „Wer kann bestehen vor seiner Kälte⁹?“ Der Nord kam mit seinem Schnee, der West mit seinem Eis, der Ost mit seinem
 30 Ungestüm, der Süd mit seiner Glut, alle vereinigten sich zugleich, begleitet von Platzregen, und führten Krieg mit dem weisen

1) Auf einer Säule von 40 Ellen stand er 30 Jahre A

2) + und krümmte A 3) + dreimal A 4) je 40 A

5) + durch die Fügung Christi A

6) + wie Feuer, das Fell, welches er an hatte A

7) + in ihm A

8) Ferner kam der Winter mit seiner Heftigkeit, über den die Schrift gleichsam verwundert sagt A

9) Ps 147, 17 (6). + Er brachte starke Winde mit sich A

Baumeister, welcher sein Haus auf dem Fels gebaut hatte. Die Winde beruhigten sich, das Eis schmolz, der Regen sickerte ein, und der Selige triumphierte.

86. Wer würde also nicht staunen, daß seine Füße aufrissen und sein Unterleib und er doch stand Tag und Nacht¹, getötet am Leibe wie Hiob, aber belebt im Geiste wie er²? Denn Hiob hatte sich niedergeworfen auf den Mist, aber sein Gebet weilte oben in der Höhe. So auch der selige Herr Simeon. Seine Füße waren an die Säule geheftet, aber sein Gebet weilte bei Gott und suchte ihn zu versöhnen. Gehässig angezeigt wurde der treffliche Herr Simeon vom Satan wie Hiob vor Gott, indem er sprach: „Gib mir über ihn Gewalt³, daß ich in den Streit mit ihm eintrete nach meinem Wohlgefallen.“ Er erhielt Gewalt über ihn, und eines Tages, als er stand und betete⁴, fuhr ein bitterer Schmerz in seinen linken Fuß. Während er noch wünschte, daß es es Abend werde, wurde er bedeckt mit Geschwülsten. Als es hell war, brach es auf und eiterte und strotzte von Würmern, und Eiter und Geruch der Fäulnis ging aus von seinem Fuß, und Würmer fielen von ihm | auf die Erde. So angreifend und böseartig war der Geruch, daß niemand auch nur bis zur Mitte der Leiter hinauf steigen konnte ohne Beschwerde. Diejenigen von seinen Jüngern, welche gezwungen wurden zu ihm hinaufzusteigen, konnten nicht hinaufkommen, bis sie Räucherwerk und liebliches Salböl vor ihre Nasen hielten.

87. In dieser Pein brachte er neun Monate zu, bis kaum noch ein Hauch in ihm war. Die Kunde von seinem Schlage verbreitete sich allerorten, auch bis zu den Königen. Es kamen Bischöfe und Perihodeuten⁵ und viel Volk⁶ und baten ihn von der Säule herabzusteigen, bis sein Schmerz nachließe, oder ein Glied⁷ davon abzunehmen, damit⁸ es der Arzt leichter hätte, zu ihm hinaufzusteigen und ihm Pflaster aufzulegen, aber er ließ

1) + seine Augen wurden matt vom Wachen, aber er widerstand dem Schläfe; die Wirbel seines Rückens lösten sich, aber er kämpfte wie ein Held A

2) + durch seinen Tod A

3) Hast du mir nicht über ihn Gewalt gegeben? A

4) + um neun Uhr A

5) + und Presbyter A

6) + oft zu dem Seligen A

7) = Säulentrommel

8) damit — überreden fehlt A

sich nicht überreden. ¹Auch der siegreiche Kaiser Theodosius und seine Schwestern sandten Bischöfe zu ihm zu demselben Zwecke, ihn zu bitten, eine kurze Weile herunterzusteigen. Aber der Selige entließ die Bischöfe in Weisheit, wie es sich für ihn
 5 geziemte, und sprach¹: „Ihr betet nur fleißig für mich, dann hoffe ich zu unserem Herrn Jesus Christus, welchem ich diene, daß er seine Hände nicht sinken läßt über seinem Knecht, daß er so weit erniedrigt wird, daß er von seinem Platze heruntersteigt. Denn er weiß, wie die Seele seines Verehrers in seine Hände gegeben
 10 ist, und läßt mich nicht Ärzte, Wurzeln und Arzneien bedürfen.“ |
 579 88. Als acht Monate weniger 20² Tage voll waren, und der Schmerz, so oft er kam, immer stärker wurde und der Schlag immer heftiger und der 40. Tag³ gekommen war, zu welchem er gewohnt war die Tür zu schließen, versammelten sich Priester
 15 der Landgemeinden und viel Volk, um ihn zu bitten, er möchte die Tür der Umfriedigung nicht zuschließen, daß er nicht etwa in dieser Pein aus der Welt abschiede und sie seines Segens

1) Diese harte Pein traf ihn außer derjenigen, welche ihn beständig alle Zeit fest hielt an seinen Füßen und ihm viele Jahre anhing, 45 Jahre. Auch der siegreiche Kaiser Theodosius, welcher ein gutes Andenken verdient [*ergänze*: und seine Schwestern], schrieben einen herrlichen Brief geziemend ihrer fürstlichen Weisheit und schickten ihn durch ausgezeichnete Leute samt drei Bischöfen, um ihn auch dringend darum zu bitten, er sollte entweder heruntersteigen und sich eine kurze Zeit Erholung gönnen, bis er von dieser harten Pein befreit wäre, oder er sollte ein wenig von der Säule abnehmen, damit es jemand leichter hätte zu ihm hinaufzusteigen und man ihm einen weisen Arzt schicken könnte, um diese Krankheit zu besehen und ihm Heilkräuter aufzulegen. Aber der selige Knecht Gottes Herr Simeon tat, wie es sich ziemte für unseren Herrn, der mit ihm war, und entließ mit Worten lebenswürdiger Freundlichkeit die heiligen Bischöfe, die Söhne der Kirche [= Kleriker] und alle anderen in ihre Heimat. Auch den christlichen und Christus liebenden Fürstlichkeiten, dem Herrn Theodosius und seinen Schwestern, schrieb er, was passend, gefällig, schön und geziemend war für die Furcht Gottes, welchem sie dienten, und förderlich und nützlich für ihre Regierung. Folgendes aber sagte er jedem, und mit dieser Bitte entließ er die Bischöfe und die Söhne der Kirche Gottes und das ganze Volk überhaupt, und auch an die Fürstlichkeiten schrieb er außer einer Danksagung dasselbe, was er jedem sagte: A

2) 10 A

3) = *der erste Tag des 40tägigen Fastens*

beraubt würden. Der Heilige sprach zu ihnen: „Das sei ferne von mir für alle Tage meines Lebens, daß ich den Bund breche, den ich mit meinem Gott geschlossen habe; sondern ich werde tun, was mir zukommt, und sein Wille wird tun, was ihm zukommt. Denn ob ich sterbe oder am Leben bleibe, sein bin ich.“ 5

89. Als die Tür der Umfriedigung geschlossen war und er drei¹ Tage in dieser Pein gewesen war, glaubten seine Jünger, der Tag seines Hinscheidens wäre herbeigekommen, denn er war vollständig abgemagert und von ihm nicht mehr übrig, als sein Leichnam. Er konnte auch nicht mehr sprechen². Sie wurden über die Maßen bekümmert und fingen an ihn zu bitten und in ihn zu dringen, er möchte ihnen den Segen geben und sie unserem Herrn empfehlen. Als der Heilige sah, daß sie bekümmert waren und weinten, zwang er sich und sprach mit ihnen in großer Pein und ermutigte sie und tröstete sie und sagte zu ihnen: „Seid nicht bekümmert! Ich vertraue auf unseren Herrn, dem ich diene, daß er mir bald Erlösung schafft.“ 10 15

90. Als er 38 Tage in der Abschließung³ gewesen war, in der Nacht vom Dienstag! zum Mittwoch, in der Woche, in welcher man die Tür der Umfriedigung öffnete, um Mitternacht, 20 leuchtete es plötzlich wie ein Blitz, und die ganze Umfriedigung wurde von ihm erhellt, und es erschien ihm die Gestalt eines schönen Jünglings in weißen Kleidern. Er stand vor dem Seligen zwischen Erde und Himmel. Er hub an und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, sondern sei stark und fest! Dein Kampf ist ja zu Ende, dein Widersacher ist beschämt, und deine Krone steht bereit im Himmel.“ Während er mit ihm sprach, streckte er seine Hand aus und faßte ihn an den Fuß, von welchem sein Schmerz ausging, und sofort wich der Schmerz von ihm, seine Pein ließ nach, sein Körper wurde stark, sein Gesicht wurde heiter, 30 seine Züge hellten sich auf, seine Sprache wurde ordentlich und der Geruch der Fäulnis verging. Als seine Jünger am Morgen zu ihm hinaufstiegen, fanden sie, daß er fröhlich und vergnügt war und unseren Herrn pries. Wie unser Herr ihm mitgeteilt hatte, was geschehen würde, hatte er die beiden⁴ am Abend 35 entlassen und nicht bei sich bleiben lassen, wie gewöhnlich⁵.

1) 30 A

2) + und sah aus wie ein Toter A

3) + der 40 [nämlich Tage] A

4) sie A

5) + Denn der Eine von ihnen, welchen er liebte, verließ ihn nicht,

Als sie nun früh kamen und sahen, daß er so vergnügt war, und merkten, daß sein Sinn beruhigt war und der Geruch der Fäulnis sich in lieblichen Geruch verwandelt hatte, baten sie ihn dringend¹, ihnen zu verraten, wie dieser Schmerz geheilt wurde. 5 Besonders² sein Schüler Johanan bat ihn, denn er liebte ihn sehr und war beständig bei ihm². Als er sehr in ihn drang, ließ er sich ihre Hand darauf geben, daß sie es bei seinen Lebzeiten niemandem verraten wollten. Dann verkündete er ihnen, wie er 581 geheilt wurde | und was in diesem Gesicht zu ihm gesagt worden 10 war. Es war ihm aber verkündet worden, was geschehen sollte, und das verriet er niemandem. Er betete nur unter Seufzen, er möchte aus der Welt abscheiden, bevor dieses Zeichen käme, welches er gesehen hatte.

91. Nachdem³ die Tür der Umfriedigung geöffnet war, ver- 15 sammelten sich und kamen zu ihm die Bischöfe und Presbyter und viel Volk³ und sahen, daß er gesund und vergnügt war und Gott um Barmherzigkeit bat. Auch ein ausgezeichnete Mann kam herauf, Domnin⁴, der Bischof von Antiochia und der Jünger des Seligen, und sie gaben ihm die Hostie. Dann zog 20 jeder in Frieden an seinen Ort, nur der Kämpfer blieb bei seiner Anstrengung und freute sich und pries Gott⁵.

sondern stand an seiner Seite vom Abend bis zum Morgen auf einer Sprosse der Leiter. Nämlich zwei von ihnen bedienten ihn A

1) + seine Jünger, besonders aber der, welchen der Selige liebte und der dort bei ihm stand Tag und Nacht, bat ihn A

2) Besonders — ihm fehlt A

3) Einen Tag später versammelte sich unzählig viel Volk und Priester und Bischöfe und, wie Gott es wollte, öffneten sie die Tür der Umfriedigung A

4) Domna = Domnus A

5) + 91*. Also diese Schmerzen und schlimmen Nöte ertrug der Selige und noch mehr als diese, aber die Gnade seines Herrn stärkte und ermutigte ihn alle Zeit, und sein Lebtage verzweifelte er nicht in seinen Nöten. Darum hat auch Gott, welcher seine Ausdauer sah, ihn erhoben und seinen Triumph verbreitet von einem Ende der Schöpfung bis zum anderen und durch ihn viele Triumphe und große Zeichen geschehen lassen. So fand er auch Liebe in aller Augen, und sein Wort fand Beachtung bei Groß und Klein. Als ob er aus dem Munde Gottes käme, so hörte man mit Ehrfurcht auf seinen Bescheid und nahm ihn an. Denn unser Herr sagt: Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich [Luk. 10, 16]. Also auch darin erwies unser Herr Gnade denen, welche das Wort des Seligen annahmen, aber viele Zeichen geschahen

92. Einmal erhielt ein Mann, welcher zum Rat gehörte¹, die Macht, die Stadt Antiochia zu verwalten. Er war ein Bösewicht und Sünder und kränkte und beraubte viele, besonders diejenigen, welche rote Felle färbten. Er legte ihnen dreimal so viel auf, als sie jährlich zu geben hatten. Sie kamen und berichteten es dem Seligen, etwa 300 Männer, und warfen sich vor ihm nieder. Als der Selige es vernommen hatte, ließ er ihm sagen: „Laß nicht diese Bosheit durch dich geschehen, daß du diese Abgabe diesen Armen auferlegst und sie ewiglich von ihnen eingefordert wird, sondern habe Erbarmen mit ihnen und fordere von ihnen nach ihrer früheren Gewohnheit.“ Aber in seinem Hochmut und seiner Hartnäckigkeit antwortete er und sprach zu dem, welcher zu ihm gesandt war: „Gehe hin und sage dem Simeon, welcher dich geschickt hat: Gib du ihnen | von dem Golde, welches sich bei dir angesammelt hat. Denn wenn ich sie festnehme, lasse ich sie in das Gefängnis werfen², und nichts soll ihnen erlassen werden.“ Als der Selige das erfuhr, hob er seine Augen auf zum Himmel und sprach: „Herr, du weißt, daß ich, seit dem Tage, als ich dein Jünger geworden bin, das Bild eines sterblichen Königs nicht angefaßt habe, und daß ich nichts besitze als diese Felle, welche ich an habe; und siehe, vor Gott werde ich Rechenschaft ablegen. Denen aber, welche so etwas von mir denken, möge unser Herr verzeihen.“ Nach drei Tagen erteilte diesen Sünder die Strafe. Es traf ihn ein Schlag, für den es keine Heilung gab. Sein Bauch schwoll an wie ein Schlauch, während diese Armen noch in der Umfriedigung waren. In dieser Not³ schrieb er Briefe an die Priester seiner Landbezirke, sie möchten hinaufsteigen und den Seligen für ihn bitten. Er gab viel Geld aus für Heilmittel und Ärzte⁴, aber keiner konnte ihm etwas helfen.

auch an denen, welche sich seinem Gebot widersetzten und seinem Willen widerstrebten. Diejenigen, welche das Wort des Heiligen annahmen und seinen Willen taten, auf deren Wohnungen ruhte der Segen des Herrn. Es waren Unzählige, und sie können nicht berechnet werden. Aber auch von denjenigen, welche sich seinem Gebot widersetzten, empfangen viele die Strafe und das Urteil, wie es ihre Frechheit verdiente A

1) βουλευτής

2) + und töten A

3) + schickte er eine schriftliche Bitte an den Seligen und A

4; + Sie bedeckten ihn auch mit Sand und setzten ihn in die Sonne, bis er verbrannte und die Haut seines Körpers verlor, und fügten ihm zu der Pein noch Pein hinzu A

Als aber die Priester¹ hinaufkamen und ihn dringend für ihn baten, sprach der Selige zu ihnen: „Nehmet von diesem Wasser und gehet hin. Wenn Gott weiß, daß er, wenn er geheilt wird, von diesen schlimmen Taten abläßt, so wird er Erbarmen finden und aufstehen. Wenn er aber in seiner Bosheit beharren würde, wird er dieses Wasser überhaupt nicht zu sehen bekommen.“ Sie nahmen das Wasser und gingen und kamen zur Tür seiner Wohnung. Als er sich in seinem Bett umdrehen wollte, brach plötzlich sein Bauch auf, seine Eingeweide kamen heraus, und er starb und sah das Wasser überhaupt nicht nach dem Worte des Seligen. Da wurden | viele von Furcht erfaßt, und die Unterdrückten wurden erlöst und unser Herr gepriesen durch seinen Verehrer.

93. Ferner war ein Tribun² der Königin im Norden³ in der Gegend von Nikopolis, der lebte in Sünden. Er plünderte und kränkte viele und nahm das Vermögen von Waisen und Witwen weg und hielt sich das Gericht Gottes nicht vor Augen. Sie kamen und berichteten dem Seligen von seinem schlimmen Treiben. Da ließ er ihm sagen: „Laß ab von den Taten, die ich von dir höre, und nimm nicht weg, was nicht dein ist, damit du nicht auch das verlierst, was dein ist.“ Aber dem Bösewicht war es bei seinem Hochmut und Übermut nicht genug, das Wort des Gerechten nicht anzunehmen, sondern er nahm den, welcher zu ihm geschickt war, fest und tat ihm großen Schimpf an und sprach zu ihm: „Gehe hin und zeige es dem, der dich geschickt hat.“ An demselben Tage traf ihn ein Schlag, für den es keine Heilung gab. Er wurde trocken wie Holz, und kein Wort kam mehr aus seinem Munde, außer daß er sagte: „Herr Simeon, habe Erbarmen mit mir!“ Gleichzeitig entfloh seine Seele, und man brachte ihn fort und begrub ihn, während der Mann noch da war, welcher von dem Seligen zu ihm geschickt war.

94. Einmal hörte man⁴, daß Leute unwillig waren, daß er ihnen Briefe schrieb mit Bitten für die Armen und Unterdrückten und Waisen und Witwen, denen Gewalt angetan wurde. | Da wurde der Selige betrübten Sinnes und sprach: „Es genügt mir,

1) die Landleute samt den Priestern A

2) *tribunus*

3) Arabien (حما) A lies: *حما* Norden. Vgl. § 2. S. 80. Anm. 2

4) der Heilige Gottes, der Herr Simeon A

daß Gott weiß, daß ich zum Besten für ihr Leben sie bitte Gutes zu tun¹. Nun aber, da dieses sie bekümmert, will ich die Sache in die Hände Gottes legen.“ Er befahl seinen Jüngern und sagte ihnen, sie sollten kein Wort an irgend jemand schicken und nichts annehmen von Leuten, welche Almosen brächten, „bis ich sehe, 5 was Gottes Wille ist.“ Drei Monate² später, als dorthin Unterdrückte kamen, ohne daß jemand sie anhörte, und andere Almosen brachten, ohne daß ihnen jemand etwas abnahm, und beide Teile bekümmert fortgingen, erschien dem Seligen eine wunderbare und schreckliche Erscheinung. Als er um Mitternacht betete, 10 sah er zwei Männer von sehr schönem Aussehen, welche von viel Volk begleitet wurden. Einer von ihnen machte dem Seligen Vorwürfe und sprach zu ihm: „Das sind die Anweisungen, welche dir gegeben worden sind: Du sollst dir Langmut aneignen und Geduld haben mit jedermann³, und du wirst Glück und Erfolg 15 haben. Aber statt dessen hast du Ungeduld bekommen und in der kurzen Zeit, daß die Menschheit herbeiströmte, welche ich zu dir schickte, bist du ihrer überdrüssig geworden und vermeidest es, ein Wort zu senden wegen der Unterdrückten und Bekümmerten und Gequälten und nimmst nicht mehr die Almosen an von 20 den Überbringern zur Befreiung ihres Lebens. Wenn also dieses dein Wille ist, werde ich diese Schlüssel von dir nehmen, welche ich dir gegeben habe⁴, und ein anderer wird sie erhalten, und du bleibe bei deiner Weise.“ | Als der andere sah, daß der 585 Selige sehr bekümmert war, bat er für ihn und sprach: „Ich 25 verbürge mich für ihn, daß er alles, was du ihm befehlst, tun wird.“ Er trat hinzu und sprach zu dem Seligen: „Deine Sache ist es nur zu sprechen, und dein Herr weiß, was er tun wird.“

95. Nach dieser Erscheinung kamen zwei junge Leute zu dem Seligen, Söhne eines Mannes, welcher ein Freund des Seligen 30 war, und berichteten ihm, ein Komes⁵ in Antiochia, ein frevelhafter Mensch, welcher die Herrschaft über den Osten hatte, belästigte sie sehr und wollte sie in den Rat⁶ bringen, denn er lebte in Feindschaft mit ihrem Vater⁷ und wollte Rache nehmen.

1) + und Mitleid zu haben mit den Armen, und daß ich den Armen rate, ihren Weg geradeaus zu gehen und Gott zu fürchten A

2) 30) Tage A

3) § 4. S. 81

4) Vgl. §. 79. S. 126

5) *κόμης comes*

6) *βουλή*

7) Großvater A

Als der Selige es erfuhr, ließ er dem Frevler sagen: „Du sollst diese jungen Leute nicht belästigen und kränken, denn mir gehören sie an.“ Wie¹ zum Hohn ließ der unflätige Mann dem Seligen sagen¹: „Wenn du es mir befehlst, will ich ihnen den
 5 Nachtstuhl² nachtragen und sie wie ein Sklave bedienen.“ Als der Bösewicht erfuhr, daß die Tür der Umfriedigung geschlossen war während des 40tägigen Fastens, sah er diese jungen Leute in die Stadt hereinkommen und faßte sie und nahm von ihnen Bürgen, daß sie eintreten und im Rat Dienste leisten würden.
 10 Sie schickten ihre Verwalter³ samt einem Diakon aus ihrer Umgebung, die gingen hin und berichteten das dem seligen Herrn. Da ließ er ihm zum zweiten Male sagen: „Ich habe dir
 15 gesagt: Ziehe dich zurück von | diesen jungen Leuten und belästige sie nicht, damit nicht über dich Kummer kommt und kein Mensch dir helfen kann.“ Der sündige Bösewicht, ein zweiter Pharao, konnte in seinem Hochmut und Übermut die in seinem Herzen verborgene Falschheit nicht zurückhalten, sondern zeigte seine Bosheit öffentlich und sprach vor seiner Abteilung⁴ zu demjenigen, welcher von dem seligen Herrn zu ihm geschickt
 20 war: „Gehe hin und sage dem Simeon, welcher dich geschickt hat: Ich habe gehört, daß du dich 40 Tage lang abschließt und niemand indessen bei dir eintritt und dich belästigt. Aber gib dir nur die Mühe, mich indessen ordentlich zu verfluchen, denn ich wünsche nicht, daß etwas von deinem Gebete über mich
 25 kommt.“ So geschah es auch. Der Tor wußte nicht, daß die Gerechtigkeit des Herrn über ihm stand. Als der Selige das erfuhr durch den Boten, schüttelte er sein Haupt und lächelte ruhig zwischen seinen Zähnen und sprach: „Dieser einfältige Mann⁵ ließ uns sagen, die ganze Zeit der 40 Tage sollten wir
 30 uns um ihn bekümmern und das Gebet unterlassen, in welchem wir Gott bitten wollen für unsere Sünden und für die ganze Menschheit; kann er denn vor einem Hauch der Gerechtigkeit des Herrn bestehen? Wir haben ihm geraten, was, wie wir wissen, ihm zum Vorteil ist. Nun aber, da er den Fluch dem Segen
 35 vorgezogen hat, wird der Herr schnell über ihn bringen, was er

1) Der unflätige Mann kleidete sich in das Gewand eines Lammes, während er inwendig ein reißender Wolf war, und gab seiner Falschheit den Schein der Wahrheit und ließ dem Seligen arglistig sagen A

2) σελλιον

3) ἐπίτροποι

4) τάξις

5) ἰδιώτης

von ihm fordert.“ Der Selige schloß die Tür seiner Umfriedigung am Sonntag, und nur einen Tag blieb der Unflätige in seiner Ruhe, dann ereilte ihn die furchtbare Strafe, welche seinen Taten entsprach. Er wurde vor dem Kaiser und dem Statthalter¹, ohne daß er es erfuhr, angezeigt wegen der Bosheiten, welche 5 er verübte und viele betrübte, | und fünf Palastbeamte² wurden 587 nach ihm geschickt, deren Gesinnung noch viel schlimmer war als seine eigene. Am Dienstag in der ersten Fastenwoche³ nahmen sie ihn öffentlich auf der Straße fest, während er mit Pomp einherzog, zogen ihn herunter von seinem Wagen⁴ mit großem 10 Schimpf, zerschnitten seinen Gürtel⁵, rissen ihm seinen Mantel⁶ ab, legten einen Strick an seinen Fuß und hingen ihn mit dem Kopf nach unten auf und züchtigten ihn gewaltig ohne Schonung, denn sein Fall war von dem Herrn beschlossen. Dann legten sie ihm eiserne Fesseln an, wie ihnen befohlen war. Da schickte 15 er und ließ die jungen Leute kommen, gegen welche er aufgetreten war, und bat sie und sprach: „Gehet hin und bittet den heiligen Herrn, er möchte in meiner Angelegenheit an den Kaiser schreiben. Denn ich weiß, daß mich alles dieses betroffen hat, weil ich sein Wort verachtet habe.“ Sie antworteten und sprachen 20 zu ihm: „Bei dem seligen Herrn ist die Tür seiner Umfriedigung geschlossen, und er redet mit niemand, außer mit seinem Herrn im Gebet. Wenn die Tür seiner Umfriedigung geöffnet wäre und er es hörte, würde er auch an den Kaiser und an den Statthalter schreiben, denn der Herr Simeon ist barmherzig wie sein 25 Herr.“ Dann führten sie ihn mit Schimpf hinauf durch alle Städte am Wege, und als sie in die Stadt des Königtums hineinkamen, erfuhr er auch dort großen Schimpf. Seine ganze Habe wurde ihm genommen, und er wurde in die Verbannung⁷ geschickt, und als er unterwegs war, starb er eines qualvollen Todes, 30 und der Fluch, um den er gebeten hatte, begleitete ihn bis zum Tage seines Abscheidens.

96. Ferner, nachdem die Türe von der Umfriedigung des Seligen geöffnet war, | kam dorthin viel Volk aus der Gegend 588 von Aphson und berichteten ihm von den Ratten und Mäusen, 35

1) *ἑπαρχος*2) *παλάτιον palatium*

3) + zwei Tage, nachdem der Selige die Tür geschlossen hatte A

4) *ζεγγος*5) *ζώνη*6) *χλαμίδιον*7) *ἐξορία*

- welche die Tiere der Herden lebendig zernagten und ihre Eingeweide fraßen, daß sie starben. Sie fingen an mit Rindern und Zugtieren. Das Vieh¹ floh², bis es ermattet fiel und sie es fraßen. Sie grunzten wie Schweine und flohen vor niemand.
- 5 Sie wagten sogar kleinen Kindern wie Hunde nachzulaufen. Als der Heilige das hörte, war er bestürzt, erstaunt und verwundert und sprach: „Vor dem häßlichen Getier kann niemand bestehen, wenn es Gewalt bekommt. Wer kann bestehen vor der Gerechtigkeit des Herrn?“ Als sie ihn inständig baten unter Tränen
- 10 und Seufzern, sprach er zu ihnen: „Nehmt euch von diesem Gnadenstaub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und macht in jedem Hause drei Kreuze und macht Kreuze an den vier Ecken jedes Dorfes und haltet dort Nachtgottesdienst und Opfer drei Tage lang und bittet unseren Herrn. Ich hoffe zu Gott,
- 15 welchen ich verehere, daß an diesem dritten Tage auch nicht eins sich noch dort befindet.“ Sie gingen fort und taten, wie er ihnen gesagt hatte, und am dritten Tage wußte niemand, was mit ihnen geschehen war, außer daß die Erde gleichsam ihren Mund geöffnet und sie verschlungen hatte. Sie kehrten um und zogen
- 20 in ihr Land und dankten unserem Herrn, daß er ihnen Güte erwiesen hatte. |
- 539 97. Ferner kam zu dem seligen Herrn viel Volk vom Libanon und berichteten ihm über böse Tiere, die auf dem ganzen Gebirge des Libanon hervorkamen und die Menschen zugrunde richteten und umbrachten und fraßen. Geheul und Totenklage erhob sich auf dem ganzen Gebirge, denn es gab dort kein Dorf, wo nicht täglich mindestens zwei bis drei Menschen gefressen wurden. Zuweilen erschienen sie wie Frauen mit abgeschorenem Haar und streiften heulend umher, zuweilen wieder wie Tiere.
- 30 Bis in die Häuser drangen sie ein und rissen Menschen heraus, rissen Säuglinge von dem Busen ihrer Mütter und fraßen sie vor ihnen, während ihre Mütter dastanden und es sahen, ohne ihren Kindern helfen zu können, und Trauer und Totenklage erhob sich dort. Auf das Feld konnte überhaupt niemand hinausgehen,
- 35 wenn sich nicht viele zusammenschlossen, mit Schwertern und

1) + Schafe und Esel A

2) + und sie liefen hinter einem von ihnen zu 50 oder 100 A

Lanzen ausgerüstet. Auch dann wichen sie vor niemand mehr als eine kleine Strecke aus und kehrten auf ihren Spuren wieder zurück. Als der heilige Herr das hörte, sprach er zu ihnen: „Euch hat Gott vergolten nach euren Taten. Denn ihr habt den verlassen, welcher euch in seiner Güte geschaffen hat und euch 5 ernährt und unterhält in seiner Barmherzigkeit, und habt Zuflucht gesucht bei den stummen Götzen, bei welchen kein Nutzen ist, welche weder Gutes noch Böses tun¹. Deswegen hat euch Gott den bösen Tieren hingegeben, damit sie an euch Rache nehmen. Geht jetzt hin und ruft diese Götzen an, welche ihr verehrt; sie 10 mögen euch helfen und diese Zuchtrute von euch nehmen, welche von Gott über euch geschickt ist“. Sie gingen hinein 590 und warfen sich vor seiner Säule nieder mit lautem Geschrei; auch das viele Volk, welches dort zugegen war, bat ihn für sie. Der selige Herr sah, wie sie sich niedergeworfen hatten und 15 schrien und das Volk weinte und flehte. Denn zu Tränen rührend war ihre Erzählung, weil ihr Schlag ein erbarmungsloser Schlag gewesen war. Eltern sahen, wie ihre Kinder vor ihnen gefressen und ihre Glieder zerfleischt und ihre Leichen umhergezerrt wurden, und konnten ihnen nicht beistehen. Da hub der heilige 20 Herr an und sprach zu ihnen: „Wenn ihr den Irrtum aufgebt, in welchem ihr befangen seid, und euch zu Gott, eurem Schöpfer, bekehrt und das Versprechen gebt, Christen zu werden und die Taufe anzunehmen, dann will auch ich den Gott bitten, welchem ich diene, und er wird an euch Barmherzigkeit üben und diese 25 Rute des Zornes von euch wegnehmen, welche über euch gekommen ist.“ In ihrem Seelenschmerz schrien sie alle wie aus einem Munde und sprachen: „Wenn du für uns betest und diese Rute des Zornes von uns weicht, geben wir das Versprechen und verpflichten uns schriftlich vor deiner Heiligkeit, Christen 30 zu werden und die Taufe anzunehmen und den Götzen abzusagen und ihre Tempel² zu vernichten und ihre Bilder zu zerbrechen. Nur möge diese Not von uns weichen.“ Als der heilige Herr sah, daß sie sich von ganzem Herzen bekehrt hatten, sprach er zu ihnen: „Nehmet euch | im Namen Christi von diesem Gnaden- 591 staub und ziehet hin, und an der Grenze jedes Dorfes³ grabt

1) Jer. 10, 5 (*Pesch.*)2) *ναός*;

3) an jeder Grenze des Dorfes A

vier Steine ein, und wenn dort Presbyter sind, ruft sie und macht auf jedem Stein drei Kreuze und haltet dort Nachtgottesdienst drei Tage lang. Dann werdet ihr sehen, daß Gott ein großes Zeichen tut, daß sie nämlich dort nicht wieder ein Menschenbild
 5 umbringen.“ Das tat Gott wirklich. Sie zogen fort und fanden, daß seit der Zeit, als der selige Herr gebetet hatte, nicht wieder eins von ihnen in ein Dorf eingedrungen war und auch nicht einen Menschen gepackt hatte, um ihn umzubringen, sondern sie zogen fort und kamen auf die Felder, aber in die Dörfer drangen
 10 sie nicht mehr ein und sagten¹ keinem Menschen etwas. Sie waren, als ob sie ein himmlisches Verbot erhalten hätten. Nachdem sie nun fortgegangen waren und sich entfernt hatten, wie der heilige Herr ihnen gesagt hatte, geschah dort ein großes Zeichen und erstaunliches Wunder. Es kamen nämlich aus diesem
 15 ganzen Lande Männer, Frauen und Kinder ohne Zahl und nahmen die Taufe an und wurden Christen und bekehrten sich zu Gott von diesem haltlosen Irrtum und erzählten vor ihm²: „Nachdem wir abgezogen waren und die Steine eingegraben und auf ihnen die Kreuze gemacht hatten, wie deine Heiligkeit befohlen hatte,
 20 und die drei Tage des Nachtgottesdienstes vorüber waren, sahen wir diese Tiere, wie sie gingen und kamen und um diese Steine heulend herumliefen, und ihr Gebrüll schallte weithin. Manche von ihnen fielen und zerbarsten an Ort und Stelle neben diesen Steinen, manche zogen heulend fort. Aber bei Nacht hörte man |
 592 ihre Stimme wie die Stimme von Frauen, welche wehklagten und schrien und sprachen: Wehe über dich, Simeon, was hast du uns getan!“ Sie brachten die Felle von dreien von ihnen mit, die hingen lange Zeit an der Tür der Umfriedigung. Diese Felle glichen nicht den Fellen von Panthern, auch nicht von Bären³,
 30 sondern waren verschiedenfarbig⁴. Etwa zehn Tage verharrten sie bei diesem Geheul und Jammergeschrei, und was von ihnen starb, das starb, die anderen suchte man, aber fand auch nicht eins von ihnen mehr. Nachdem die Leute dieses Landes die Taufe angenommen hatten und Christen geworden waren, blieben

1) Lies *سحقوا* schadeten statt *أصغروا* sagten?

2) vor dem ganzen Volke A

3) Wölfen A (*ذئبا* für *ذئبا*)

4) + deren Gleichen in diesen Zeiten nicht gesehen war A

sie in der Umfriedigung des seligen Herrn etwa eine Woche, dann zogen sie nach Hause und waren froh und dankten und priesen Gott, daß er ihnen Güte erwiesen hatte. Seit dieser Zeit ließen sie nicht ab zu kommen und zu gehen zu dem Heiligen und die Taufe anzunehmen, sie und ihre Kinder. So gereichte 5 ihnen dies zum Vorteil und zum Leben ihrer Seelen.

98. Ferner war eine große Quelle in der Nähe von Ganadris¹ in einem Dorfe, die bewässerte viele Ländereien. Plötzlich versagte sie und trocknete ein und gab kein Wasser mehr. Die Bäume verdorrten, und was sie gesät hatten in dem ganzen Be- 10 zirk ihrer Bewässerung, ging vollständig ein. Sie ließen Werkleute kommen und gruben und mühten sich ab, aber ohne Erfolg. Schließlich sahen sie sich gezwungen, hinzugehen und ihm zu berichten², was sie getan hatten. Der selige Herr hatte nämlich ein Gebot gegeben, niemand sollte am Sonntag eine 593 Arbeit tun bis zum Abend. Aber einer war so frech | und ging hin und besorgte die Bewässerung am Sonntag vom Morgen an. Als sie es sahen, unterließen sie nicht nur, ihn gehörig zu schelten und zu strafen, sondern als ob die Sache ihnen gefiele, eilten sie alle hinaus und verließen die Kirche, und jeder von ihnen leitete 20 die Bewässerung nach seiner Seite. Am Abend gingen sie hinein und verließen die Quelle, indem sie voll war und fröhlich sprudelte. Am Morgen kamen sie früh und suchten vergebens auch nur einen Tropfen Wasser, und was am Sonntag davon bewässert war, das war verdorrt und trocken, als ob Feuer in ihm gebrannt 25 hätte. Als sie das sahen, schlugen sie ihre Hände vor ihr Gesicht über das, was ihnen durch ihre Frechheit geschehen war. Als sie sich auf alle mögliche Weise abgemüht hatten, ohne von irgend welcher Seite Hilfe zu finden, sahen sie sich gezwungen zu kommen und es dem seligen Herrn zu berichten. Sobald er 30 ihre bestürzten Worte hörte, erkannte er und durchschaute es und sprach zu ihnen: „Hier scheint mir irgend eine Gesetzesübertretung vorzuliegen.“ Als sie sahen, daß ihnen Vorwürfe gemacht wurden, bekannten sie ihm den Sachverhalt und wie es zugegangen war. Als der heilige Herr es erfuhr, war er sehr 35 zornig auf sie und schalt sie heftig und ließ sie von sich hinaus-

1) *Γινδαρος*. Anadris A (انادريس für انادريس)

2) + anfangs nämlich schämten sie sich zu berichten A

bringen mit Schimpf und mit Schlägen, denn er brannte wie
 Feuer vom Eifer für seinen Herrn. Als sie von ihm hinaus-
 gekommen waren, warfen sie sich nieder an der äußeren Tür
 der Umfriedigung und lagen dort drei Tage und baten dringend
 5 jeden, welcher hineinging oder herauskam, er möchte den seligen
 594 Herrn bitten für sie. Ihr¹ Presbyter ging¹ hin und brachte¹
 andere Presbyter | und Perihodeuten² mit, und sie baten seine
 Frömmigkeit. Als er erfuhr: „Ja, sie sind an der Tür nun schon
 drei Tage,“ regte sich bei ihm Mitleid mit ihnen, und er ließ sie
 10 zu sich hereinkommen und sprach zu ihnen: „Ich rate euch für
 euer Leben. Denn nicht um Gold oder Silber bitte ich für euch,
 sondern nur um eure Seelen, damit ich sie vertrauensvoll Gott
 vorstellen kann.“ Als sie eingetreten waren, bekannten sie ihre
 Sünde und verpflichteten sich schriftlich, nicht wieder so etwas
 15 zu tun. Er sprach zu ihnen: „Im Namen unseres Herrn Jesu
 Christi, nehmt euch drei Steinchen und macht auf ihnen Kreuze
 und werft sie in die Quelle, wo sie hervorsprudelt; und nehmt
 euch Gnadenstaub und macht³ drei Kreuze auf die eine und auf
 die andere Seite und geht hinein und haltet einen Nachtgottes-
 20 dienst in der Kirche. Am Morgen geht früh hin und seht,
 was unser Herr tut.“ Sie gingen und taten, wie er ihnen gesagt
 hatte, und standen früh auf am Morgen und fanden, daß alle
 Ländereien triefen und die Quelle gefüllt war und dreimal so viel
 herausströmen ließ als vorher. Da kamen sie alle zu Hauf und
 25 dankten und priesen Gott, daß er ihnen diese Güte erwiesen
 hatte, und zogen in Frieden fort und freuten sich.

99. Solches und mehr noch als dieses tat unser Herr durch
 den heiligen Herrn Simeon. Welcher Mund kann reden oder
 erzählen über die Zeichen und Triumphe, welche unser Herr
 595 durch ihn vollbrachte, nicht nur in der Nähe, sonder auch in
 der Ferne, auf dem Meere, unter | den Heiden, unter den Magiern,
 welche Feuer und Wasser anbeten! An dem Seligen, glaube
 ich, ging wohl in Erfüllung, was unser Herr gesagt hat in seinem
 Evangelium: „Diejenigen, welche an mich glauben, werden die
 35 Taten tun, welche ich tue⁴.“ Denn es steht geschrieben über

1) Ihre ... gingen ... brachten A

2) περιοδευτής

3) + auf ihm ein Kreuz und werft ihn auf die Quelle und setzt A

4) + und noch Größeres, als ich tue, werden sie tun in meinem Namen“ A. Joh. 14, 12

Simeon Kephas: „Wenn sein Schatten vorüberging und die Kranken traf, wurden sie gesund, und die schlimm Gepeinigten wurden geheilt!.“ Ferner über den Apostel Paulus: „Seinen Gürtel oder seinen Mantel² nahmen sie und gingen hin und legten ihn auf diejenigen, welche vom Feinde geschlagen waren, 5 und sie wurden erlöst, und auf Kranke, welche an schweren Krankheiten litten, und sie wurden von ihren Nöten befreit³.“ Der selige Herr Simeon war zwar ihr Bruder im Geiste und ihr Jünger und freute sich sehr über ihre Arbeit und ging in ihren Spuren, und seine Seele nahm es immer fröhlich auf, wenn er 10 ihre Triumphe hörte, aber sein Maß ging weit hinaus über das irgend eines anderen Menschen. Denn er wandelte nicht auf der Erde, daß sein Schatten auf jemand fallen konnte, und schickte nicht ein Stück seiner Kleidung irgend wohin zu Kranken, sondern nur das Wort des Gebetes kam aus seinem Munde und 15 ging in ferne Gegenden, und sein Herr wirkte Genesung und Befreiung.

100. Was, wie ich gesagt habe, unser Herr durch ihn und durch sein Gebet tat in fernen Gegenden, auf dem Meere und unter den Heiden, davon wollen wir weniges von vielem erzählen. 20 Denn es ist zu viel, und wer ist imstande, darüber zu reden oder zu erzählen? Ein großes Meer ist der Schatz der Gläubigen, |⁵⁹⁶ dessen Ausdehnung unermeßlich und dessen Tiefe unerforschlich ist. Wie wenn jemand einen Wasserschlauch aus dem Meere voll macht oder mit einer Schale aus dem Euphrat schöpft oder 25 ein Körnchen vom Sande wegnimmt, ohne daß ihr Maß kleiner wird oder ihre Zahl abnimmt, so ist es auch, wenn jemand schöpft und nimmt und sich erfreut an der geistlichen Gabe, welche die Knechte Gottes von ihrem Herrn erhalten haben. Er wird reich, und sie werden doch gar nicht ärmer. Von den Triumpfen der 30 zuverlässigen Männer sind nur wenige von vielen aufgeschrieben zur Hilfe für die Menschheit und soviel ein Ohr aufnehmen kann. Sie gleichen ihrem Herrn in ihren Taten und gingen in den Fußstapfen ihres Herrn, von dem der Evangelist⁴ sagt voll Staunen und Verwunderung im Hinblick auf die Werke und Taten seiner 35 Barmherzigkeit, die unzählig sind und nicht berechnet werden

1) Act. 5, 15

2) φακίολιον

3) Act. 19, 12

4) εὐαγγελιστής

können: „Wenn alles einzeln aufgeschrieben werden sollte, was unser Herr Jesus Christus tat, so würde die Welt die Bücher nicht fassen, welche geschrieben werden müßten¹.“ Was nun den heiligen Herrn Simeon betrifft, weil euer Ohr es liebt von
 5 seinen Triumphen zu hören und süßer als Honig für diejenigen, die davon essen, für euch die schönen Geschichten sind, welche unser Herr durch seinen Kämpfer² geschehen ließ, wollen wir vor eurer Liebe aus dem Schatze der Triumphe des Seligen wenig von vielen erzählen, was wir mit eigenen Augen gesehen und
 10 mit eigenen Händen gefaßt haben³ und was in der Ferne geschah und von zuverlässigen Menschen an den Seligen geschrieben worden ist.

101. Es kam zu ihm Antiochus, der Sohn des Sabinus, als er zum Dux⁴ in Damaskus gemacht war, und sprach zu seiner
 597 Heiligkeit vor jedermann: | Naʿman kam herauf in die Wüste neben Damaskus und veranstaltete ein Gastmahl und lud mich ein. Denn zu jener Zeit war noch keine Feindschaft zwischen ihm und den Römern. Als wir nun beim Mahle waren, brachte er das Gespräch auf den Herrn Simeon und sprach zu mir: „Der,
 20 welchen ihr den Herrn Simeon nennt, ist der ein Gott?“ Ich sprach zu ihm: „Er ist nicht ein Gott, sondern ein Diener Gottes.“ Wieder sprach Naʿman zu mir: „Als man bei uns von dem Ruf des Herrn Simeon hörte, und die Araber von unserer Seite anfangen zu ihm hinauf zu ziehen, kamen diese Großen meines
 25 Heerlagers⁵ und sprachen zu mir: Wenn du⁶ sie zu ihm hinaufziehen läßt⁶, so gehen sie hin und werden Christen⁷ und hängen den Römern an und werden aufsässig gegen dich und verlassen dich. Da schickte ich und rief und versammelte mein ganzes Heerlager und sprach zu ihnen: Wenn sich jemand untersteht
 30 und hinaufzieht zu dem Herrn Simeon, werde ich ihm mit dem Schwerte das Haupt abschlagen und seiner ganzen Familie. Nach diesen Worten gab ich ihnen Befehl und ließ sie gehen. Aber um Mitternacht, als ich im Zelte schlief, sah ich einen herrlichen Mann, dessen gleichen ich noch nicht gesehen hatte, und bei ihm
 35 waren fünf andere. Als ich ihn sah, wurde mir anders zu Mute,

1) Joh. 21, 25

2) ἀθλητής

3) 1. Joh. 1, 1

4) dux

5) |حـ Hirta = Heerlager, später Name der Stadt

6) ihr . . . lasst A

7) Nazarener A

meine Kniee wankten, und ich fiel vor ihm nieder aus Ehrfurcht. Da sprach er zu mir im Zorn mit harten Worten: „Wer bist du, daß du das Volk Gottes zurückhältst von dem Knecht Gottes?“ Und auf seinen Befehl spannten mich die vier Männer an Händen und Füßen aus, und der andere | gab mir eine harte und schmerz-⁵⁹⁸hafte Züchtigung, und niemand befreite mich aus ihren Händen, bis er sich meiner erbarmte und mich loszulassen befahl. Dann zog er sein Schwert, welches er bei sich trug, zeigte es mir und versicherte mir mit kräftigen Schwüren: Wenn du es wieder wagst, auch nur einen Menschen vom Gebet bei dem Herrn 10 Simeon abzuhalten, werde ich dir mit diesem Schwert deine Glieder in Stücke zerschlagen und ebenso deiner ganzen Familie! Da stand ich früh am Morgen auf und versammelte das ganze Heerlager und sprach zu ihnen: Wer auch immer hinaufziehen will zu dem Herrn Simeon, um dort die Taufe anzunehmen¹ und 15 Christ² zu werden, der möge hinaufziehen ohne Angst und Furcht.“ Ferner sprach Na'man zu mir: „Wenn ich nicht dem König der Perser untertan wäre, so würde auch ich zu ihm hinaufziehen und Christ² werden. Aber den Schrecken und die Züchtigung spürte ich mehr als einen Monat lang und konnte nicht aufstehen 20 und hinausgehen. Siehe, nach meinem Befehl gibt es Kirchen und Bischöfe und Presbyter in meinem Heerlager, und ich sprach: Wer auch immer ein Christ² werden will, mag es werden ohne Angst; aber wenn einer ein Heide sein will, so ist das ebenfalls seine Sache.“ Alle, welche ihn erzählen hörten, priesen Gott, wie 25 er den Triumph seiner Verehrer in jedem Lande erhöhte.

102. Ferner war ein Magier im Lande der Perser, das Haupt aller Magier, d. h. das Haupt aller Bosheit. Der trat vor den sogenannten König der Könige und erhielt³ Vollmacht über die Christen, welche sie Nazarener nennen, sie zu plagen und zu 30 schlagen und einzuschließen | und zu züchtigen nach Wohlgefallen und abtrünnig zu machen von ihrer Religion. Diejenigen, welche in ihrem Sinn fest blieben und ihre Religion nicht verleugneten, sollte er Vollmacht haben durch bittere Peinigungen und qualvolle Todesarten aus der Welt zu bringen. Als der unflätige 35 Bösewicht, der Sohn der Linken⁴, diese Vollmacht erhalten hatte

1) zu beten A

2) Nazarener A

3) bat um A

4) vgl. Mt. 25, 33

über¹ die Herde Christi, war er wie ein reißender Wolf, packte, band, schlug und züchtigte erbarmungslos viel Volk, Männer und Weiber, Presbyter und Leute des Bundes, ferner nicht wenige Laien, sie selbst und ihre Frauen und Kinder, und ließ sie viele
 5 Kränkungen ertragen und brachte über sie Gericht und Peinigungen aller Art, als ein Mann, welcher sich das Gericht Gottes nicht vor Augen hält. Der Frevler wußte nicht, daß ihn bald die gerechte Strafe des Höchsten treffen würde. Nachdem er sie gezüchtigt hatte nach Wohlgefallen mit allen möglichen Züch-
 10 tigungen und Qualen, packte er und band von ihnen etwa 350 Seelen² und legte an sie Eisen und Ketten und Bande und schloß sie zusammen ein in einem dunklen Hause und setzte Wächter über sie, daß ihnen niemand Brot oder Wasser geben sollte, sondern sie so durch Hunger und Durst verschmachteten.
 15 Als sie etwa zehn Tage in dieser Pein gewesen waren, ohne daß sich jemand ihrer erbarmte oder ihnen Erleichterungen schaffte, beteten sie und sprachen im Gebete: „Gott, für dich ist ja alles leicht; durch die Gebete des Herrn Simeon deines Verehrers er-
 20 quicke, wie es deiner Majestät gefällt, die Seelen, welche bei dir Zuflucht suchen. Diese unflätigen Heiden sollen nicht sagen: die
 300 Christen haben keinen Gott!“ | Als sie alle zusammen beteten und flehten, tat um Mitternacht unser Herr an ihnen ein großes Wunder. Der Heilige erschien ihnen, auf der Säule stehend, und trat unter sie. Ihn umgab viel Licht und brennende Feuer-
 25 fackeln³. Er war in weiße Felle gekleidet, und sein Antlitz leuchtete wie der Blitz. Er sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch, meine Brüder! Ich bin Simeon, euer Bruder, welcher auf der Säule⁴ steht im Lande der Römer.“ Er stieg herunter, bot ihnen den Friedensgruß und sprach zu ihnen: „Seid fest und
 30 stark, euer Sinn soll nicht verzagen und euer Geist nicht betrübt sein. Denn siehe, euer Kampf ist beendet und euere Krone bereitgestellt und aufgehoben im Himmel vor eurem Herrn. Noch zwei Tage werdet ihr hier sein, aber am dritten werdet ihr befreit werden und hinausziehen in Ehre und Herrlichkeit, und
 35 aufhören und weichen wird die Verfolgung von dem Volke Gottes

1) fiel er ein in A

2) + Männer und Frauen, Leute des Bundes und Laien A

3) λαμπρίδες

4) im Westen A

und seiner Kirche¹. Heute wird auch euren Feind eine furchtbare Strafe ereilen. Ein erbarmungsloser Schlag wird ihn treffen, und wie er sich überhoben hat, so wird er erniedrigt werden, und der ganze Orient wird seinen Schlag merken.“ Als er so zu ihnen gesprochen hatte, fand sich, daß er wieder auf der Säule stand in der Gestalt, wie er bei ihnen eingetreten war und aufgeflogen und verschwunden von ihnen. Ihre Qualen wurden sehr erleichtert, seit sie den Seligen gesehen hatten, und es war ihnen, als ob sie gar nicht eingeschlossen wären. Aber der treffliche Herr Simeon ging auch hin und trat vor den | Bösewicht mit furchtbarem Aussehen und zornigem Angesicht, indem er auf der Säule stand und ihn Feuerfackeln umgaben wie Blitze. Als der Bösewicht ihn sah, bebte sein Herz, seine Kniee wankten, seine Rückenwirbel verloren den Halt, seine Farbe wurde fahl, und er sah aus wie ein Toter. Er redete mit ihm zornig und schrecklich und sprach zu ihm: „Du unflätigster und abscheulichster von allen Menschen! Wer bist du, daß du auftreten willst gegen den Namen des Herrn Gottes und Vollmacht erhalten² hast gegen seine Diener sie zu quälen und zu züchtigen und zur Verleugnung ihrer Religion zu bringen? Siehe, bald wird dich seine³ starke Gerechtigkeit ereilen, und wer kann dich erlösen oder befreien aus seinen Händen?“ Als er diese zornigen Worte zu ihm gesagt hatte, kam plötzlich etwas wie ein feuriger Blitzstrahl und traf diesen Frevler und warf ihn auf sein Angesicht, und starkes Feuer entzündete sich in ihm, sein ganzer Körper brannte, und der Geruch seines Brandes verbreitete sich über eine große Strecke. Der Herr Simeon sprach zu ihm: „Die Briefe, welche du von dem Könige erhalten hast, schicke ihm zurück und lasse ihm sagen: So spricht Simeon, welcher auf der Säule steht im Lande der Römer⁴: Wenn du nicht hinschickst und alle Diener Gottes herauskommen läßt, welche eingeschlossen sind, und durch deinen Befehl und durch deine Briefe die Verfolgung von der Kirche Christi weicht und aufhört, werde ich nach drei Tagen ein noch härteres Urteil über ihn bringen als über dich.“ Nachdem der heilige Herr diese Worte zu ihm gesprochen hatte, entfernte er sich von ihm und stieg in die Höhe. | Der Frevler lag

1) und der Kirche Christi A

2) um Vollmacht gebeten A

3) Gottes A

4) des Westens A

da und schrie und jammerte über das strenge und bittere Urteil, welches ihn getroffen hatte. Auf die Stimme seines Geschreies versammelte sich viel Volk. Als sie ihn in dieser erbarmungslosen Qual sahen, erfaßte sie Furcht und Zittern, und sie fragten ihn, 5 was ihm begegnet wäre. Er sprach zu ihnen: „Der Christ¹ Simeon, welcher auf der Säule steht im Lande der Römer, hat mir das angetan, weil ich seine Glaubensgenossen unterdrückt habe, und sprach zu mir: Das Feuer betest du an, und mit Feuer werde ich dich verbrennen. Wir wollen sehen, ob dir ein Helfer 10 kommt. Ferner befahl er mir: Die Briefe, welche du vom Könige erhalten hast gegen die Christen, schicke ihm zurück und laß ihm sagen: Laß alle Christen² frei, welche gequält und eingeschlossen sind. Und so sprach er zu mir³: Wenn er binnen zwei Tagen nicht Befehl gibt, daß sie herauskommen und Friede kommt 15 über die Kirche der Christen², will ich ein noch strengeres und härteres Urteil über ihn bringen als über dich.“ Als der sogenannte König der Könige die Briefe empfing und durch viele von der Not und der strengen und bitteren Züchtigung des Bösewichtes erfuhr, ließ er sofort alle Christen, welche eingeschlossen 20 waren, frei, und auch die verschlossenen Kirchen wurden geöffnet, und es erging ein schriftliches Verbot und wurde niedergelegt in den Dörfern und Städten der Nazarener⁴, niemand sollte gegen sie⁵ ein kränkendes Wort sagen. Sie sollten vielmehr ihren Gottesdienst halten nach ihrer früheren Gewohnheit 25 ohne Angst und Furcht. Als die Bischöfe und Presbyter, welche fern waren und nicht bemerkt hatten, was geschah, sahen, daß plötzlich | dieses Verbot ausging, wunderten sie sich. Als aber 300 die Eingeschlossenen frei gelassen wurden und mit großer Ehre herauskamen, und sie von ihnen erfuhren, wie ihnen der selige 30 Herr erschienen war und wie er mit ihnen geredet hatte, und alles, was er zu ihnen gesagt hatte, war richtig und zur Tat geworden, und als sie auch hörten von dem Schlag und dem strengen Urteil über den unflätigen Bösewicht, dankten sie und priesen Gott, und alle kamen zusammen und setzten schriftlich 35 auf, wie es zugegangen war. Das Schriftstück sandten sie an

1) Nazarener A

2) Nazarener A

3) + Sage ihm: A

4) der Nazarener *fehlt* A

5) die Nazarener A

den seligen Herrn durch drei Presbyter aus diesem Lande, und es wurde oftmals vor jedermann vorgelesen. Sie blieben bei dem Seligen zwei Wochen, dann kehrten sie in ihr Land zurück und dankten und priesen Gott. Der Frevler blieb zehn¹ Tage lang in der Pein, indem er durch Feuer gequält und von Würmern 5 gefressen wurde, und starb so eines schlimmen und qualvollen Todes. Furcht und Schrecken kam über alle, welche ihn sahen, und um seinetwillen bekehrten sich viele zur Furcht Gottes und wurden Christen und nahmen die Taufe an.

103. Oftmals erschien der Selige auf dem Meere vielen 10 Schiffern öffentlich und half ihnen in ihren Nöten zur Zeit des Kummers, wenn Unwetter und Stürme sich gegen sie erhoben. Sie kamen und erzählten vor ihm, wie sie ihn öffentlich gesehen hätten zur Zeit, als sie in Gefahr waren. Sobald er erschien, wurde das Meer friedlich, die Wogen beruhigten sich, die Stürme 15 legten sich. | Denn auch der Selige trug große Sorge um die- 20 jenigen, welche das Meer befuhren.

104. Einmal geschah es, daß ein großes Schiff herabkam aus Arabien aus der oberen Gegend. In ihm war viel Volk von Männern und Frauen, die hinabreisten in ihre Heimat nach Syrien. 20 Als sie bis in die Mitte der Strecke hineingekommen waren, erhoben sich die Wellen, und starke Winde wehten, und Finsternis zog sich über ihnen zusammen, und das Schiff war nahe daran umzuschlagen. Denn sie stiegen auf zum Himmel, wie geschrieben² steht, und fuhren hinab zur Tiefe. Als sie schriean 25 und umhergeworfen wurden und unter Tränen und Seufzern baten, ohne daß von irgend einer Seite ihnen Hilfe und Rettung kam, verhüllte sich jeder und fiel auf sein Angesicht, um nicht seinen eigenen Tod zu sehen. Denn es stand in ihren Gedanken fest, daß sie nicht wieder Land sehen würden, zumal da sie einen 30 Mann sahen, welcher schwarz war wie ein Indier³. Er kam und stellte sich auf die Spitze des Mastes, welcher in der Mitte des Schiffes steht. Von dem sagte man, so oft er sich auf einem Schiffe zeigte, brächte er es zum Sinken. Als nun jeder die Hoffnung auf sein Leben aufgegeben hatte und den sicheren Tod 35 für sich erwartete und sie sich niederwarfen und schriean und ihr Gesicht verhüllten, war dort ein Mann aus dem Dorfe Atma

1) 20 A 2) Röm. 10, 6. 7 3) = *Neger*. Vgl. § 44 S. 101 Anm. 3

bei Ames¹. Er hatte ein wenig Gnadenstaub von dem Seligen bei sich. Unserem Herrn gefiel es, und er gab ihm den Gedanken ein, den Triumph durch seinen Verehrer zu zeigen | und Erlösung den gequälten Seelen zu bringen durch seinen Getreuen.

5 Er erinnerte sich, trat hin und nahm den Gnadenstaub und machte davon ein Kreuz an dem Mast, welcher in der Mitte des Schiffes stand, und strich seine Hände, wie sie noch voll waren von dem Gnadenstaub, an die eine Seite des Schiffes und an die andere, und das ganze Volk schrie, wie sie dalagen: „Herr Simeon, bitte

10 deinen Herrn² und hilf uns durch deine Gebete!“ Plötzlich erschien der Selige und hielt eine Geißel³ in seiner Rechten, stieg in die Höhe und stellte sich auf die Spitze des Mastes⁴ und packte den Indier an seinem Haar und hob ihn auf und züchtigte ihn mit der Geißel, daß er jammerte und sein Geschrei

15 über das ganze Meer schallte. Als er ihn hart gezüchtigt hatte und losließ, floh er jammernd fort, als ob viele ihn verfolgten. Im Fliehen sprach er: „Ach, über dich, Simeon! Es genügt dir nicht, daß du mich vom trockenen Lande verjagt hast: du verjagst mich auch wieder vom Meere, und wohin soll ich gehen?“

20 Seit der Zeit, als der selige Herr ihnen erschien, beruhigten sich die Wogen, die Stürme legten sich, die Luft wurde hell, das Meer wurde freundlich nach seiner Aufregung, und der selige Herr sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn es wird euch nichts Unangenehmes widerfahren.“ Dann hob er sich fort von

25 ihnen. Seitdem wehte ihnen ein⁵ Wind, daß sie ruhig dahinfuhren ohne Furcht, bis es unserem Herrn gefiel, und sie in den Hafen einliefen. Viele schlossen sich dem Manne aus Atma an und kamen zur Umfriedigung des seligen Herrn und erzählten

30 dasselbe vor ihm | und vor jedermann. Alle, welche es hörten, dankten und priesen Gott, daß er ihnen Güte erwiesen und ihnen geholfen hatte durch das Gebet seines Getreuen.

105. Ferner lag ein anderes Schiff in Kypros im Hafen und war belastet und angefüllt mit vieler Ladung und bereit nach dem Westen abzufahren. Auf ihm war viel Volk und Schiffer

35 und Leute, welche zum Handel hinaufziehen wollten, und plötzlich zogen sich Stürme zusammen, und Finsternis trat ein, und

1) Amid A

2) den Herrn A

3) *φραγγέλιον flagellum*4) *ἄρμενον A*

5) + sanfter A

die Winde wehten kräftig und stürmten auf das Schiff ein wie der richtige Wirbelwind und hoben das Schiff zwischen den anderen heraus. Es stieg umhergedreht, daß man es mit Augen sehen konnte, wie ein Stein, welcher von einer Maschine emporgehoben wird. Die Insassen jammerten, die Außenstehenden schriean um Hilfe, denn das Schauspiel rührte zu Tränen und Seufzen. Wenn es in das Meer hinabstieg, mußte es versinken, um nicht wieder gesehen zu werden. Wenn es dagegen hinaus auf das trockene Land fiel, mußte es zerschellen, und alle Menschen darin umkommen. Als sie sahen, daß es in jeder Richtung darum geschehen war und keine Hilfe da war, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit dazu geneigt war, fingen sie an zu schreien und zu beten und sprachen: „Herr Simeon, hilf uns durch deine Gebete!“ Siehe, da erschien wieder plötzlich der Selige und stand neben dem Schiff und ermutigte die Insassen und streckte seine Rechte aus und faßte das Schiff, und so rubig und sanft brachte er das Schiff herunter und zog es hinein und stellte es leicht auf das Meer in den Hafen, wie wenn jemand eine leichte Sache anfaßt. Weder litt das Schiff irgend einen Schaden, noch die Insassen. | Sobald das Schiff herabgekommen war und an seinem Orte stand, ließen diese Stürme und Wirbelwinde nach, und viele sahen den Seligen, auch die Insassen des Schiffes. Sie erzählten öffentlich, wie er sie ermutigt hatte, indem er neben ihnen stand. Alle, welche es sahen und ihre Erzählung anhörten, priesen Gott.

106. Als der Herr des Schiffes das große Wunder sah, welches geschehen war, nahm er fünf von den Schiffsleuten¹, welche auf dem Schiffe waren, mit und kam zu dem heiligen Herrn, und sie erzählten ihm dasselbe vor jedermann. Ferner sprach er zu ihm: „Wenn deine Heiligkeit mir gebietet das Meer zu befahren, werde ich auf dein Gebot, Herr, fahren. Sonst werde ich mich nicht wieder auf das Meer begeben, sondern ich werde hingehen und dieses Schiff verkaufen und nicht nach Gewinn aus dem Meereshandel streben.“ Der heilige Herr sprach zu ihm: „Nimm dir von diesem Gnadenstaub im Namen unseres Herrn Jesu Christi und gehe hin und mache auf das Schiff drei Kreuze und fahre ab. Ich hoffe zu meinem Herrn, daß er dich begleiten wird, so daß du in Frieden abreist und mit Heil zurück-

1) raītai

kommt.“ Alle, welche seine Erzählung hörten, waren erstaunt und verwundert und dankten und priesen unseren Herrn, daß er so vollständig den Wunsch derer erfüllt, welche ihn fürchten.

107. Ferner war ein junges Mädchen im Lande der Perser,
 5 eine Tochter christlicher Eltern. Sie war schön von Aussehen
 608 und lieblich von Gesicht. Aber mehr noch | als ihre äußere Ge-
 stalt war ihr Sinn schön und gefällig und lieblich und angenehm
 vor Gott. Aber es sah sie einer von den verfluchten Feuer-
 anbetern, eine grausame Schlange, ein sogenannter Markgraf¹,
 10 und begehrte sie unter seine Frauen aufzunehmen. Denn² das
 gläubige Mädchen war aus dem Laienstande³. Als er oftmals
 an ihre Eltern schickte, sah sie die Kommenden überhaupt nicht
 an und gab ihnen gar keine Antwort. Sie sagte nämlich: „Das
 sei ferne von mir, daß ich das Bett des unflätigen Mannes be-
 15 steige, welcher das Feuer anbetet.“ Da⁴ ging er hin und ver-
 langte sie für sich durch ein Edikt⁴ von dem sogenannten Könige
 der Könige³. Als er sah, daß sie ihm nicht nachgab, entführte
 er sie mit vielem Volk mit Berufung auf das Wort des Königs
 der Könige. Sie blieb bei ihrem früheren Entschluß stehen und
 20 sagte: „Selbst wenn ich sterben müßte, werde ich nicht mit dir
 zusammen das Bett besteigen, denn ich bin eine Magd Christi.“
 Da züchtigte er sie und schloß sie ein und ließ sie harte und
 bittere Peinigungen ertragen. Aber sie blieb bei ihrem früheren
 Entschluß und sprach: „Selbst wenn ich sterben müßte, werde
 25 ich nicht mit dir zusammen das Bett besteigen.“ Da schämte
 er sich, daß sie so ihn verhöhnte, und befahl den Leuten in seinem
 Hause, einen großen steinernen Block an ihren Hals zu hängen
 und sie in den Strom zu werfen, wo der Euphrat und Tigris
 zusammenfließen. Als man sie hinausführte, um sie hineinzu-
 30 werfen, hob sie ihre Augen auf zum Himmel und sprach: „Gott
 des heiligen Herrn Simeon, hilf deiner Magd und siehe, daß ich
 um deines Namens willen sterbe, damit ich nicht verunreinigt
 werde im Bette des unflätigen und abscheulichen Mannes, welcher
 609 deinen Namen verleugnet und die toten Götzen anbetet.“ | Man
 35 legte ihr einen Block an und warf sie in den Strom. Sobald
 sie hineinfiel, fand sich der selige Herr ein. Er stand in der

1) Marzeban

2) Sie war aber ein schönes Mädchen A

3) Da—Könige fehlt A

4) *σάκρα*

Mitte des Stromes, streckte seine Hand aus, faßte sie an, zog sie herauf aus dem Strom, stellte sie auf das Trockene, nahm ihr den Block ab und sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, meine Tochter. Der Gott, an dessen Namen du glaubst, wird dir beistehen, aber dem unflätigen Ungläubigen wird sicher die Rechte des Herrn einen so kräftigen Schlag versetzen, daß es dafür keine Heilung gibt.“ Dann führte er sie und brachte sie bis zur Grenze ihres Dorfes, indem er sie an ihrer Rechten hielt und ihr zuredete, sie sollte sich nicht fürchten. Als sie zu ihrem Dorfe gekommen war, sprach er zu ihr: „Gehe hin, meine Tochter, in Frieden, und der Herr sei mit dir.“ Als sie eintrat und ihre Eltern sie sahen, welche in großem Jammer und Kummer um sie dasaßen, waren sie erstaunt, bestürzt und verwundert und fragten sie, wie sie hierher käme. Sie erzählte ihnen, wie alles zugegangen war, wie der Selige sie aus dem Strom heraufgezogen und bis zur Grenze ihres Dorfes gebracht hatte und alles, was er mit ihr geredet hatte, und wie er plötzlich ihren Augen entrückt war, als sie an die Grenze des Dorfes gekommen war. Während sie ihren Eltern noch erzählte und viele zusammenströmten, um sie zu sehen, da erhob sich plötzlich die Stimme lauten Jammergeschreies aus dem Hause des Frevlers, welcher sie entführt hatte. Als er nämlich beim Mahle lag und seine Diener standen und ihm aufwarteten und er daran dachte, auch den Eltern des Mädchens etwas Böses zu tun in seiner Frechheit, | ereilte ihn eine schreckliche Strafe. Als er dalag, sah er nämlich einen schrecklichen Mann eintreten mit gezücktem Schwert. Als er ihn sah, erschrak er und war bestürzt. Er sprang auf, um ihm zu entkommen, da schlug er ihn mit dem Schwerte auf sein Haupt. Sofort trocknete seine ganze rechte Seite ein von seinem Gehirn bis zu seiner Zehe. Er jammerte entsetzlich mit lauter Stimme und sprach: „Weil ich die Magd des Gottes der Christen¹ geplagt habe, ist es mir so ergangen. Wehe dem, welcher gegen ihn Krieg führt oder sich ihm widersetzt!“ Dann sprach er kein Wort mehr, sondern lag in dieser großen Pein, gepeinigt, gequält, geplagt, hingeworfen wie ein trockenes Stück Holz, ein Gegenstand der Furcht und des Schreckens für diejenigen, welche ihn sahen. Mit Rücksicht auf

1) Nazarener A

ihn erzitterten viele von den Heiden vor Furcht und ließen ab die Christen zu verfolgen und zu kränken. Der Vater des Mädchens machte sich die Mühe und stieg mit vielen Landsleuten hinauf zu der Umfriedigung des seligen Herrn und erzählte daselbe vor dem seligen Herrn Simeon öffentlich. Alle, welche ihn erzählen hörten, gaben Gott die Ehre. Eine Woche blieb der Vater des Mädchens und die Leute des¹ Dorfes bei dem Seligen, ließen sich segnen und kehrten in Frieden heim, waren fröhlich und dankten und priesen Gott.

10 108. Dieses also und noch viel mehr als dieses tat unser Herr durch seinen Kämpfer². Auch der Regen blieb viele Male
611 aus, und sie versammelten | sich und kamen zu ihm und drangen in ihn. Dann bat er seinen Herrn, und er tat nach seinem Wunsch, und Regen trat ein, so daß die gequälten Seelen er-
15 quickt wurden. Sie dankten und priesen Gott und stiegen erfreut hinunter von seiner Umfriedigung.

109. Einmal war wieder großer Regenmangel. Der ganze Winter war vergangen, und der Eintritt³ der 40 (Tage) stand bevor, und kein Tropfen Regen kam herunter. Alle Leute baten
20 und flehten, und die ganze Gegend von Bet gubbe litt stark vor Durst. Täglich kamen die Priester zur Umfriedigung des Seligen, in Sacktuch gehüllt, ihr Haupt war mit Asche bestreut, ihre Gemeinden begleiteten sie unter Tränen und Seufzern. Lange dauerte die Trockenheit, täglich warf sich die Menschheit nieder
25 in der Umfriedigung des seligen Herrn, aber von keiner Seite kam eine Erquickung. Der Winter ging ganz vorüber, der Anfang der 40 Tage kam, und der Selige schloß die Tür seiner Umfriedigung. Nun war dort gerade ein Statthalter⁴ und hielt sich sehr andauernd in der Umfriedigung auf. Er liebte auch
30 die Jünger des seligen Herrn und konnte ein offenes Wort mit ihnen sprechen. Als er und sie einmal standen und miteinander redeten, sprach er scherzend zu ihnen: „Es steht geschrieben, daß Elia betete und sein Herr ihm seinen Willen tat und Regen kam⁵. Auch Samuel betete während der Ernte, und sein Herr
35 erhörte ihn, und es kam Regen zur Ernte⁶. Heute aber gibt es wohl niemand, welchem sein Herr seinen Wunsch erfüllen würde,

1) seines A

2) ἀγλήτης

3) + des Fastens A

4) ἐπίτροπος

5) 1. Kön. 18, 41 ff

6) 1. Sam. 12, 18

wie er es bei diesen früheren tat. Denn wie lange wird doch die ganze Menschheit geplagt, | und von keiner Seite kommt ⁶¹² Hilfe!“ Als das Gebet zu Ende war und jeder an seine Arbeit ging, traten diese Jünger des Seligen heran und erzählten ihm dasselbe und sprachen zu ihm: „Der Statthalter Kyriakos sprach ⁵ so zu uns.“ Als das der heilige Herr von seinen Jüngern hörte, war er sehr verwundert und sprach zu ihnen: „Wirklich, nein, in Wahrheit, bis jetzt habe ich nicht vor dem Herrn gebetet, daß Regen auf die Erde kommen möchte, weil ich ihre schlimmen Taten sehe. Nun aber, da der Böse dieses in ihren Sinn ein- ¹⁰ gepflanzt hat, sendet Leute aus nach jeder Gegend und ladet¹ die Priester samt ihren Gemeinden ein.“ Die Jünger des seligen Herrn Simeon traten heran, redeten ihm zu und sprachen zu ihm: „Täglich ist ja die Umfriedigung voll Menschenscharen. Daß nur nicht jemand daran Anstoß nimmt und man sagt: Er ¹⁵ schickt ja und versammelt alle Welt wie im Hochmut! Ja, wenn deine Heiligkeit weiß, daß etwas geschieht! sonst laß sie zu Hause, sie werden täglich von selber ausziehen und kommen.“ Er sprach zu seinen Jüngern: „Bringt ihr sie nur zusammen, und was unser Herr tun wird, dafür zu sorgen ist nicht eure Sache! ²⁰ Führt ihr nur aus, was euch gesagt ist, der Herr weiß schon, was er zur Ehre seines Namens tun wird.“ Da schickten sie und luden sie ein zum Freitag. Unendlich und unzählig viel Volk kam dort zusammen. Die Berge wurden bedeckt | und die ⁶¹³ Umfriedigung angefüllt mit Männern und Frauen innen und ²⁵ außen. Man brachte auch kleine Knaben, welche in Büchern lernen, herein und stellte sie vor den Seligen, und ihre Lehrer sangen vor ihnen in griechischer Sprache: Kyrie eleison! das² heißt: Herr, erbarme dich unser²! Als der selige Herr die Priester sah, deren Haupt mit Asche³ bestreut war und welche in Schmerz ³⁰ und Trauer standen, und Geschrei der Männer und Frauen stieg drinnen und draußen hinauf in die Höhe, und die Kinder glichen unschuldigen Lämmern, und die Sonne brannte heiß wie im Hochsommer, tat es ihm sehr leid, sein Herz klopfte laut, und sein Mitleid regte sich. Nach langem Beten und Flehen vor seinem ³⁵ Herrn hob er seine Augen auf gen Himmel und seufzte und schlug

1) + zum Freitag A

2) das—unser *fehlt* A

3) Staub A

dreimal aus der Kutte ¹ hervor mit der Hand an sein Herz. Dann faltete er seine Hände hinter sich und beugte sich und legte sein Gesicht an seine Kniee und blieb lange Zeit gebückt. Das ganze Volk betete, der Herr möchte seinem Getreuen seinen Wunsch 5 erfüllen. Während er gebückt betete und jedermann in Schmerz und Tränen stand und sie darauf warteten zu sehen, was unser Herr tun würde, da zeigte sich plötzlich ein Fetzen einer weißen ² Wolke, und dumpfer Donner ertönte dahinter und verbreitete sich nach allen Seiten. Der ganze Himmel wurde davon erfüllt, 10 die Winde wehten heftig, es fing an stark zu regnen und war auch große Kälte. Das ganze Volk, welches vor kurzer Zeit 614 nach dem Schatten floh vor der großen Hitze, | fing an nach Schutz zu fliehen vor den Winden und der Kälte und dem starken Regen. Während der Selige noch gebückt war, hörte 15 er wie das Wasser herunterströmte in die Gruben und das Volk Gott dankte und pries für das, was sie gesehn hatten. Da richtete er sich auf aus der gebückten Stellung, in welcher er gebetet hatte. Sein Angesicht glänzte wie die Strahlen der Sonne, sein Sinn war fröhlich und vergnügt, daß der Herr seinen Wunsch 20 erfüllt hatte. Als er aber sah, daß sie sich geborgen hatten und geschützt vor Kälte und Regen standen, rief er sie an und sprach zu ihnen: „Vor einer Weile weinet ihr um Regen, und jetzt flieht ihr ja vor ihm!“ Er ermutigte und tröstete sie und sprach zu ihnen: „Der Herr hat euch Regen gegeben, und ich vertraue 25 auf ihn und auf seine Güte, daß, wenn ihr auf eurer Straße fortzieht und von ganzem Herzen ihn fürchtet und seine Gesetze und seine Gebote haltet, daß dann der Herr Gott dieses Jahr segnen wird, von dem der Winter vorüber ist, und ihr überzeugt seid, daß niemand erntet, und daß vielmehr das Doppelte kommen 30 wird. Ihr werdet essen und satt werden und den Namen des Herrn preisen!“ Dann entließ er sie von sich mit Freuden, und sie dankten und verehrten und priesen Gott. Es gab wieder Regen und reichlichen Tau, und das ganze Jahr wurde gesegnet, wie ihnen der Selige gesagt hatte. Die Scheunen wurden noch 35 einmal so voll als jedes Jahr, sie häuften viel Getreide an und füllten ihre Häuser an mit Gütern. Sie aßen und wurden satt, und dankten und priesen Gott, ihren Ernährer. |

1) *κασσίλα casula*

2) kleinen A

110. Als jeder von dem seligen Herrn in Frieden in sein 615
Land und seine Heimat entlassen war und es Abend war, blieb
nun der heilige Herr zurück samt den beiden Jüngern, welche
ihm aufwarteten¹. Da kamen beide heran und warfen sich vor
dem seligen Herrn nieder und baten ihn dringend ihnen zu ver- 5
künden und zu sagen, wie seine Bitte gewesen wäre, oder was
er in seinem Gebet gesagt hätte, als er zu seinem Herrn betete
und flehte und bat. Er aber achtete nicht darauf und wollte
nicht verkünden oder sagen, weder was er gesagt hatte, noch was
er gesehen und gehört hatte. Wieder baten sie ihn mit großem 10
Eifer. Da ließ er sich von ihnen in die Hand versprechen, es
bei seinen Lebzeiten niemanden zu sagen; dann sprach er offen
zu ihnen und sagte: „Als ich alle diese Priester in Trauer stehen
sah, deren Haupt mit Asche bestreut war, und das ganze Volk,
welches schrie, und die Kinder, welche um Hilfe riefen, tat es 15
mir leid, und ich war bekümmert bis zum Tode. Da sprach ich
zum Herrn im Gebet: Gnädiger und barmherziger Herr Gott,
entweder übe Mitleid und beruhige diese gequälten Seelen, welche
dich anrufen, denn um deines Namens willen sind sie zusammen-
gekommen, oder nimm die Seele deines Knechtes, daß ich nicht 20
länger die Qual deines Volkes und deiner Knechte sehe. Als ich
danach gebückt war und meine Tränen herunterflossen, sah ich
einen schönen Jüngling, welcher kam und vor mir vorüberging
und zu mir sprach: Dein Gebet ist erhört, deine Bitte ange-
nommen, dein Wille ist geschehen, dein Wunsch erfüllt! Sobald 25
er zu mir gesprochen hatte und vor mir vorübergegangen
war, hörte ich den Donner rollen, die Winde wehen und den
Regen herabströmen. | Ich dankte und pries Gott, daß er das Ge- 616
bet seines Knechtes nicht unbeachtet gelassen hatte“².

111. Also diese und noch zehnmal mehr Zeichen und Wunder 30
tat unser Herr durch den seligen Herrn Simeon. Denn wir haben
schon gesagt³, daß es keinen Menschen gibt unter den im Fleische
geborenen, welcher die Hilfsleistungen und Erquickungen be-
rechnen oder zählen kann, welche Gott durch ihn den Menschen
gab. Oder wer vermöchte zu reden oder zu erzählen über die 35

1) + denn die Umfriedigung war damals noch nicht niedrigerissen A.
Vgl. § 82. S. 128, 11 *Theod.* 20. S. 15, S. 2) *Soweit* A S. 344.
Fortsetzung S. 369 3) *Vgl.* § 100.

Erscheinungen ¹, welche durch seine Gebete an fernen Orten stattfanden? Auch viele Erscheinungen offenbarte und verkündete ihm unser Herr, aber die meisten von ihnen verheimlichte er und sprach zu niemandem davon, denn er nahm sich in acht, daß
 5 niemand von ihm denken sollte, daß er sie aus Ruhmsucht erzählte. Gerade hierüber erhielt er auch eine ausdrückliche Offenbarung und Anweisung. Er sah nämlich, wie zwei Männer vor ihm standen in besonders schöner Kleidung und gerade hierüber redeten. Einer von ihnen sprach zu dem anderen: „Siehe, wie
 10 viele Erscheinungen und Offenbarungen ihm gezeigt sind, und er verschwieg und verheimlichte sie und hat nicht eine von ihnen jemandem verkündet.“ Da hub der andere an und sprach zu seinem Genossen: „Er tut sehr recht. Auch hierfür muß man ihm danken, daß er nicht verkündet und berichtet, was ihm von
 15 Gott offenbart wird zur Ermutigung. Denn darin kann man erkennen, daß er nicht Ruhm sucht, und andere haben keinen Anlaß zu sagen, was sie möchten.“ Als sie miteinander dieses und
 20 noch vieles andere geredet hatten, war es als ob sie | in der Umfriedigung gingen und kamen, dann verschwanden sie. Dem Seligen sagten sie gar nichts über diese Angelegenheit. Er schwieg, und sie sagten ihm gar nichts, aber er merkte, daß sie es (ihm) zur Warnung sagten. Infolgedessen nahm er sich sehr in acht und hütete sich zu erzählen oder zu sagen, was ihm von Gott offenbart war.

25 **112.** Über die Lebensführung und Bemühung und Anstrengung, wie er sich anstregte, abmühte und quälte vor Gott heimlich und öffentlich, darüber ist allgemein verbreitet und bekannt, daß es weder unter den ersten, noch unter den letzten den Körper eines mit Leib bekleideten Menschen gegeben hat,
 30 welcher es ausgehalten hätte, nur eine Stunde den Qualen zu widerstehen, welche der Körper des seligen Herrn Simeon standhaft aushielt. Wissen wir doch alle und sind davon unterrichtet, daß mit Verwunderung und Staunen der heilige Geist die Ruhmes-
 35 zum Trost, zur Ermutigung, zur Hilfe und zur Warnung der Menschheit. Mose, der große Prophet, das leuchtende Auge ganz Israels, der treffliche Kämpfer ², der weise Baumeister, der tüchtige

1) Triumphe A

2) ἀθλητής

Krieger, der wachsame Schiffer, der kluge Steuermann¹, der erfahrene Schreiber, der getreue Hausverwalter, fastete nur zweimal je 40 Tage und Nächte², ohne Brot zu essen und Wasser zu trinken, als er auf dem Berge zusammen mit seinem Herrn war, umgeben von einer Wolke in Finsternis gehüllt. Feuer 5 brannte, Rauch stieg auf, die Hörner riefen, die Posaunen schallten, die Engel waren erschrocken, die Wächter des Himmels bestürzt, die Seraphe priesen heilig, die Cherube sangen, | Mose 6:18 redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme³. Er wurde erfreut, seine Speise war der Anblick Gottes, sein Trank die Herrlichkeit des Himmels, und er wurde fett durch das Fasten 10 und glänzend⁴ durch das Gebet.

113. Auch Elia, der Eiferer, das lodernde Feuer, wurde kräftig durch die Speise, welche er von dem Engel erhielt auf Befehl seines Herrn. Nicht Menschen hatten sie gesät oder be- 15 reitet. Er ging dann 40 Tage und 40 Nächte⁵, stieg hinauf auf den Berg und trat ein in die Höhle. Durch sein 40tägiges Fasten wurde er gewürdigt die Stimme Gottes zu hören und die furchtbare Erscheinung zu sehen, wovor die Oberwelt bebt und die Unterwelt erschrickt. Er wurde ausgeschiedt, um Könige 20 und Propheten zu salben, und empfing von dort das Pfand für den Lohn seines Fastens, daß er aus der Welt des Kummers entrückt würde und emporgehoben zum Paradies voll Herrlichkeit.

114. Auch Daniel, der Liebling⁶, der getreue Haushalter, fastete gleichfalls 21 Tage⁷, ohne Brot zu essen und Wasser zu 25 trinken, ohne sich zu waschen oder zu salben. Da wurde zu ihm ein Wächter vom Himmel geschickt, das Haupt der Engel, und für sein Fasten und Gebet offenbarte er ihm Verborgenes und verkündete ihm Zukünftiges und führte die Gefangenen zurück aus Babel. Durch sein Fasten und Gebet wurde der 30 Same Abrahams, des Freundes Gottes, erlöst aus der Knechtschaft ihrer Feinde.

115. In unserem Herrn, dessen Güte wir verehren, regte sich Mitleid mit dem Gebilde seiner Hände, und seine Gnade bewog ihn herabzusteigen. Er wob und zog an das Kleid eines Leibes, 35

1) κν:δερονήτης

2) Ex. 24, 18. 34, 28

3) Ex. 19, 19

4) Ex. 34, 29

5) 1. Kön. 19, 8

6) Dan. 10, 11. 19

7) Dan. 10, 2

welchen er selber in seiner Güte gebildet hatte mit seinen heiligen
 619 Händen, wie es ihm gefiel, | und zog hinaus in die Wüste, um
 versucht zu werden. Es steht geschrieben: 40 Tage und 40 Nächte
 verharrete er im Fasten und Gebet, ohne Brot zu essen oder
 5 Wasser zu trinken¹. Soviel als seine Gottheit wußte, daß der
 Leib der Sterblichen erträgt, soviel gab er dem heiligen Leibe,
 welchen er angezogen hatte, zu ertragen. Nachdem er 40 Tage
 im Fasten und Gebet verharret hatte, gefiel es seiner Gottheit,
 und er winkte dem Hunger, da stellte er sich ein; er befahl ihm,
 10 und er kam herbei. Er wollte kund tun und zeigen², daß² er
 wirklich in Wahrheit den Leib Adams angezogen hatte, welcher
 dem Hunger unterworfen ist und dem Durst, der Anstrengung
 und dem Schlaf. In diesem Leibe besiegte er durch sein Fasten
 seinen Feind, beschämte den Satan, zerstreute seine Heere, trat
 15 die Sünde nieder, tötete den Tod, überwand die Hölle und empfing
 die Krone des Sieges.

116. Wenn also wegen des je 40tägigen Fastens dieser
 heldenmütigen und hervorragenden Männer, wie gesagt, unser
 Herr durch sie diese Ruhmestaten und Zeichen geschehen ließ,
 20 was sollen wir dann sagen über den seligen Herrn Simeon? Denn
 niemand versteht die Anstrengungen seiner Lebensweise voll-
 ständig aufzuzählen außer Gott, welcher die Mühseligkeit seines
 Dienstes genau kennt. Er quälte sich und strengte sich an und
 mühte sich ab vor seinem Gott durch unsäglich strenges Fasten,
 25 durch unwiderstehlich kräftige Gebete, bei Hunger und Durst,
 Hitze und Kälte zu jeder Zeit ohne Unterlaß, durch beständiges
 Flehen und unaufhörliches Stehen; keinen Schlaf gönnte er seinen
 620 Augen, keine Erholung seinem Leibe 56 Jahre Tag und Nacht. |
 Denn in dem Kloster verbrachte er neun Jahre mit wunderbarer
 30 Lebensweise und hartem Dienst, wie wir oben beschrieben und
 dargestellt haben³. Dann war er 47 Jahre in der Umfriedigung in
 Telnešil⁴. In der Ecke in der Umfriedigung stand er zehn Jahre,
 zum Teil in der Abschließung in vielem Kampf, in Krieg und
 Schlacht gegen den Feind⁵. Danach stand er sieben Jahre auf
 35 den kleinen Säulen von 11 Ellen, von 17 Ellen und von 22 Ellen.
 Auf der von 40 Ellen stand er 30 Jahre⁶. Unser Herr gab ihm

1) Mt. 4, 2

2) prüfen, ob A

3) § 13—24

4) § 26 ff

5) § 50 S. 104. § 59 S. 110. § 118

6) § 83 S. 130 n. 1

Kraft und Ausdauer, und er beschloß auf ihr die Tage seines Lebens in Frieden und Heil und mit Taten der Gerechtigkeit. Er hatte¹ ein gutes Ende mit Männern des Heils, und sein Ausgang war zehnmal großartiger als sein Anfang. Sein Herr tat, was er wünschte und begehrte, und erfüllte ihm seine Bitte. Er bat und empfang², er klopfte an die Türe seines Herrn mit Aufrichtigkeit, und sie wurde vor ihm geöffnet. Er ehrte Gott mit redlichem Herzen und wurde von Gott ausgezeichnet mit allen Gütern. Er liebte seinen Herrn von ganzem Herzen, mehr als sich selbst und als sein Leben. Er gab seine Seele hin und legte sie in die Hände seines Herrn. Als sein Herr seinerseits seinen Eifer sah, schaffte er ihm Mitgefühl in den Augen aller Menschen und verbreitete die Kunde seiner Ruhmestaten von dem einen Ende der Schöpfung bis zu dem anderen und gewährte ihm, was seine Seele begehrte. Viele Male bat er dringend seinen Herrn im Gebet mit folgenden Worten: | „Herr, starker Gott, laß deinen Knecht nie die Hände von Sterblichen nötig haben, daß ich von meinem Platze hier hinuntersteigen müßte und die Menschen mich auf der Erde sehen! sondern auf diesem Stein, welchen ich auf dein Geheiß und dein Wort bestiegen habe, laß mich die Tage meines Lebens beschließen und führe von ihm die Seele deines Verehrers nach dem Willen deiner Herrlichkeit³.“

117. Vielleicht gibt es jemand, welcher spricht: Was zwang ihn? oder war es notwendig, daß er sich auf die Säule stellte? Konnte er denn auf der Erde oder in diesem Winkel nicht unserem Herrn gefallen? Wohl wissen wir alle und sind überzeugt, daß Gott aller Orten ist, im Himmel und auf der Erde, in der Höhe und in der Tiefe, in Meeren und Abgründen, unter der Erde und über dem Himmel. Es gibt keinen Ort, wo seine Gottheit nicht ist, außer in Menschen, welche seinen Willen nicht tun. Überall, wo ein Mensch ihn anruft in Aufrichtigkeit, da findet er ihn. Jonas⁴ rief ihn in den untersten Abgründen, und er hörte sein Gebet und nahm seine Bitte an und zog ihn aus der untersten Hölle. Ferner rief ihn Daniel aus der Grube⁵ und die Genossen des Hananja aus dem feurigen Ofen⁶, und er sandte einen Engel bei seiner Güte, wie er bat, und er wurde ihnen ein Erlöser und

1) + wie geschrieben steht A *ico*? 2) + suchte und fand A
Mt. 7, 7 3) § 87 4) Jon. 2, 3
5) Dan. 6, 23 6) Dan. 3, 25

Befreier. Jeder einzelne von seinen Knechten fand ihn, wo er ihn auch immer suchen mochte: Elia auf dem Karmel¹, Abraham auf dem Gipfel des Berges², und schnell erhörte er ihr Gebet und erfüllte ihren Wunsch und gewährte ihre Bitte und erhöhte sie. Denn so gefiel es seiner Herrlichkeit, daß er so, wie es in seinen Augen angemessen und schön erschien, jeden einzelnen ⁶²³ von seinen Knechten zu seiner Zeit ausschickte, | um zu predigen und zu lehren. Wie er wollte, gab er ihnen Gesetze und Gebote: der Familie Adams, sie sollten nicht von dem Baume essen³; den 10 Söhnen Sets⁴, sie sollten sich nicht mit den Töchtern Kains verbinden; dem Noah den Regenbogen an den Wolken und den unauflösllichen Bund⁵; dem Abraham das Abzeichen und Siegel der Beschneidung⁶; dem Moses⁷ den Sabbat und die Beobachtung der Gesetze. Den Elias kleidete er in Eifer wie lodernes Feuer⁸. 15 Dem Jesaia gebot er nackt und barfuß vor ihm zu gehen⁹. Dem Jeremia befahl er, ein Joch und Schlingen an seinen Hals zu legen¹⁰. Zu Ezechiel sprach er: „Schere dein Haupt und deinen Bart mit einem Schermesser¹¹ und nimm deine Geräte auf deine Schulter und durchbrich die Wand und gehe hinaus wie ein 20 Wahnsinniger¹².“ Dem heiligen Propheten Hosea¹³ befahl er: „Nimm dir eine Dirne zur Frau!“ Jedem einzelnen seiner Knechte befahl er zu seiner Zeit, nach seinem Willen sich zu verhalten. Denn als Herr hat er Gewalt über sein Gebilde und als Gott über das Werk seiner Hände, und niemand wird sich 25 über den Willen seiner Herrlichkeit beschweren. Jeder, welcher darauf hört, achtet und danach tut, wird bewahrt und erhöht und hat Glück. Abraham wurde gewürdigt ein Freund Gottes zu heißen¹⁴. Mose wurde verherrlicht und wurde ein Haupt und Führer, und gewaltige und wunderbare Ruhmestaten vollbrachte unser Herr durch ihn. Elia flog auf und stieg in die 30 Höhe und kostete den Tod nicht¹⁵. Schließlich: Bei dem Herrn Simeon gefiel es seinem Herrn, ihn auf die Säule zu stellen in diesen Tagen und den letzten Zeiten, denn er sah, daß die Menschheit gleichsam eingeschlafen war. | Durch die Qual seines Knechtes ⁶²³ 35 wollte er die Welt von der Versenkung in tiefen Schlaf auf-

1) 1. Kön. 18, 36ff 2) Gen. 12, 8. 22, 14? 3) Gen. 2, 17 4) Gen. 6, 1
 5) Gen. 9, 13 6) Gen. 17, 10 7) Ex. 20, 7 8) 1. Kön. 18, 40
 9) Jes. 20, 2 10) Jer. 34, 1. 35, 13 (27, 2. 28, 13) 11) Ez. 5, 1
 12) Ez. 12, 5 13) Hos. 1, 2. 3, 1 14) Jac. 2, 23 15) 2. Kön. 2, 11

wecken und wünschte, daß der Name seiner Gottheit durch seinen Getreuen gepriesen würde.

118. Damit du aber erkennst, daß es wirklich von dem Herrn ausging, will ich dir sagen, wie sich die Sache verhält und wie es zugegangen ist. Der selige Herr hatte ein Fenster in der Umfriedigung, und ein Stein war davorgelegt von drei Ellen. Darauf war ein Weihrauchbecken¹ gesetzt und eine Schale mit Wohlgerüchen. Zur Zeit der 40tägigen Abschließung, nachdem etwa drei Wochen vergangen waren, erschien dem seligen Herrn Simeon ein herrlicher Mann, dessen Angesicht leuchtete wie Feuer, und er war gegürtet wie ein Mann, welcher in den Krieg zieht. Er sah, wie er kam und betete vor dem Fenster des Opferhauses². Als er sein Gebet beschlossen hatte, stieg er wieder empor und stellte sich auf diesen Stein und faltete seine Hände rückwärts und bückte sich und richtete sich wieder auf und sah auf den Seligen und hob wieder seine Hände gen Himmel und seinen Blick in die Höhe. Drei Nächte machte er es so vom Abend bis zum Morgen. Da merkte der Selige und sah ein, daß er es um seinetwillen so machte, und daß er vom Herrn geschickt war, um ihm zu zeigen und ihn zu belehren, auf welche Weise er eifrig im Gebet sein sollte. Als er nach drei Tagen aufhörte und fortging und schied, ging der selige Herr hin und stellte sich drei Monate darauf. Danach fing er an sich diese kleinen Säulen zu machen bis zu der von 20 Ellen³. |

119. Damit du erkennst, daß es wirklich und in Wahrheit vom Herrn ausging, daß er sich auf die Säule stellte, will ich dir nun sagen, wie es sich wirklich in Wahrheit verhält. Nachdem er auf den kleinen sieben Jahre gestanden hatte, bis zu der von 20 Ellen, hatte er die Absicht, die von 20 Ellen zu verändern und sich eine von 30 Ellen zu bauen. Als das 40tägige Fasten herankam, rief er seinen Jünger, welcher viele Jahre bei ihm war und ihm aufwartete und welcher auch seine Hände auf

1) *πύρωμα*2) *Vgl.* § 47

3) und stellte sich auf diesen Stein, und es gefiel ihm und er fand Befriedigung dabei so zu stehen, besonders weil er wußte, daß dies wirklich vom Herrn ausging. Nachdem die (Zeit) der 40 (Tage) vergangen und die Tür der Umfriedigung geöffnet war, holte er diesen Stein und stellte ihn auf und stellte sich darauf drei Monate lang. Danach fing er an diese Säulen zu machen bis zu der von 22 Ellen A. *Vgl.* § 116

seine Augen legte und auf dessen Schulter sein Haupt lag, als er seinen Geist seinem Herrn übergab¹, und befahl ihm und sprach zu ihm: „Bis es unser Herr wünscht und die Tür der Umfriedigung geöffnet wird, baue und errichte mir eine Säule
5 von zwei Gliedern² in einer Höhe von 30 Ellen.“ Er rief nun Werkleute und befahl ihnen und sprach zu ihnen: „Bis die Tür geöffnet wird, soll sie erbaut, errichtet und aufgestellt sein über der Tür.“ Nachdem die Tür der Umfriedigung geschlossen war, fingen die Werkleute an auszubrechen, aber es war, als ob ihnen
10 etwas im Wege wäre. Immer wenn sie ein Glied ausgebrochen hatten und daran klopfen, stieß etwas davor und zerbrach es. Was sie behauen hatten, ging entzwei, bis vier Wochen³ vergangen waren und nur noch zwei Wochen übrig blieben, bis die Tür geöffnet werden sollte.

15 120. Sein Jünger war bekümmert und ebenso die Werkleute, daß die 40tägige (Zeit) vergangen sein sollte, ohne daß sie bis jetzt etwas erreicht hatten. Da ging sein Jünger in der Nacht hin zu ihm, und betrübt rief er den Seligen an und sprach
20 zu ihm: | „Herr, ich ersuche deine Heiligkeit: Bitte deinen Herrn in dieser Angelegenheit! Wenn es ihm so gefällig ist, mag er die Tür öffnen und deiner Heiligkeit offenbaren, daß der Satan uns so widersteht. Wenn es ihm nicht gefällig ist, warum bemühen wir uns vergeblich ohne Erfolg, wir und die Werkleute?“ Der selige Herr sah sich auch gezwungen mit seinem Jünger zu
25 reden und sprach zu ihm: „Gehe hin und komme morgen wieder!“ Er tat nach seinem Befehl und kam in der anderen Nacht und rief und sprach zu ihm: „Herr, was befiehlt mir deine Heiligkeit? Sollen wir arbeiten oder aufhören?“ Der selige Herr redete mit ihm und sprach ihm Mut ein mit folgenden Worten:
30 „Sei nicht betrübt, denn Gott hat sie hergestellt nach seinem Wohlgefallen und meiner Sündhaftigkeit offenbart und verkündet, um was ich ihn bat. In dieser Nacht kam nämlich zu mir ein ehrwürdiger und schöner Mann und sprach zu mir: Sei nicht betrübt über das, was dein Jünger dir gesagt und berichtet hat.
35 Denn so wünscht es dein Herr, daß du dir eine Säule von 40 Ellen baust und von drei Gliedern entsprechend der Dreifaltigkeit, an

1) § 126 2) = Trommeln

3) + des 40tägigen (Fastens) A

welche du glaubst.“ Er gab mir drei reine, weiße Geschenke, die waren sehr prächtig und schön. Dann rief er dich bei deinem Namen: Türhüter¹ so und so, nimm dieses Geschenk, rufe laut aus und sprich: Bringet dem Herrn neue Lobpreisung, alle Welt!² Nun gehet³ also hin und macht³ es so, wie ich euch³ gesagt⁵ habe, und ich vertraue auf den Herrn Gott, daß er die Tür⁴ vor dir öffnen wird.“ |

121. Früh am Morgen machte sich der Jünger auf und nahm⁶⁵⁶ die Werkleute mit, um hinauszugehen und einen geeigneten Stein zu suchen, um diese drei Glieder zu behauen. Da öffnete der¹⁰ Herr vor ihnen die Tür, und sie fanden in der Umfriedigung drinnen einen geeigneten Stein, über den sie täglich aus- und eingingen. Sie legten Hand an ihn, und der Herr reichte seine Rechte, und in einer Woche hatten sie die Säule behauen, bearbeitet⁵ und hergestellt, brachten sie herein und legten sie an¹⁵ die Tür der Umfriedigung. Als der Selige die Tür geöffnet hatte, brachten sie die Säule herein, richteten sie auf und stellten sie hoch. Er stieg hinauf und stand auf ihr 30 Jahre, wie einen Tag. Unser Herr gab ihm, daß er auf ihr seine Tage beschloß, wie er Gott gebeten hatte, mit gutem Namen, mit Werken der²⁰ Gerechtigkeit, im Dienste der Redlichkeit und mit Handlungen der Vollkommenheit. Er brachte Gewinn vielen und sich selbst, und der Name seines Herrn wurde auf seine Veranlassung und um seinetwillen gepriesen von dem einen Ende der Schöpfung bis zum anderen. Gewaltig, groß und vielfach wurde seine²⁵ Ehrung und sein Ruhm bei seinem Hinscheiden mehr noch als bei seinem Leben. Die heilige Kirche wuchs durch ihn, und das Horn der Christenheit wurde erhoben. Viel größer war sein Ende als sein Anfang. Wenn jemand zweifelhaft war in seinem Sinn, so wurde sein Denken gefestigt und sein Glaube bestärkt.³⁰

122. Denn nicht schlechthin verfügte Gott seinen Ausgang und verbar^g gar nicht vor ihm den Tag seiner Krönung. Er offenbarte ihn vielmehr auf folgende Weise, wie ich es erzähle: Als er sieben Jahre in der Umfriedigung gewesen war, | er-⁶⁵⁷ schienen ihm zwei Männer und standen vor ihm in hervorragend⁶ 35

1) παραμονάριος

2) Ps. 95 (96), 1

3) gehe . . . mache . . . dir A

4) Erde A ܠܕܝܝ statt ܠܕܝܠ

5) γλύφω

6) leuchtend A

schöner Kleidung. Einer von ihnen hielt eine Rute in seiner Rechten und maß damit 40 Ruten ab. Dann wendete er sich zu seinem Gefährten und sprach zu ihm: „Wenn die Zahl 40 voll ist, dann ist das Maß zu Ende, und er wird fortgeführt. Ich werde aber ein Zeichen tun, dessen Gleichen in diesen Zeiten nicht gewesen ist, und dann werde ich ihn fortführen.“ Ohne daß¹ der Selige ihn völlig verstand, maß er wieder zum zweiten Male und sagte dasselbe. Aber zu dem Seligen sagte er über diese Sache gar nichts, sondern sie redeten nur miteinander keine kurze Weile, dann stiegen sie in die Höhe. Jedoch war er überzeugt, daß es über ihn gesagt war, und sann immer viel darüber nach. Als er sah, daß die Zahl beinahe erreicht war², wartete er auf dieses Zeichen, von dem er gesagt hatte: „Ich will es tun, und danach ihn fortführen“ und sann darüber, was es denn wohl für ein Zeichen wäre.

123. Da sah er das Zeichen des Zornes, welches über die Stadt Antiochia und ihre Umgebung kam, sah die ganze Menschheit, welche sich dort versammelt hatte, die unendlich und unzähligen Tausende und Zehntausende, sah, wie die Priester ihre Gemeinden führten und mit viel Eifer und Sorgfalt sich bemühten, mit Weihrauchbecken³ und brennenden Fackeln⁴ und Kreuzen, und wie das ganze Volk aus allen Gegenden herbeilief mit Geschrei und Tränen und bitteren Seufzern, sah ferner, daß die Zahl voll war. Das machte ihn ängstlich, er rief diesen ersten Jünger und sprach zu ihm mit ihm allein: „Wie ich sehe, ist die Zahl voll, und das Zeichen ist ganz furchtbar. | Ich weiß nicht, ob nicht etwa die Zeit des Maßes gekommen ist und ich fortgeführt werden soll? Aber vor dem Tage sage ich dir, denn du warst viele Jahre bei mir und weißt, daß an meinen Leib kein anderes Kleid gekommen ist als diese Felle: Nun möge Gott dein Zeuge sein, wenn du irgend ein anderes Kleid an meine Glieder kommen läßt!“ So geschah es auch. An den Leib des Heiligen kam kein anderes Kleid außer diesen Fellen. Aber sein Herr gab ihm einen derartigen Ausgang, wie er meiner Meinung nach den von Weibern Geborenen in diesen Zeiten nie geworden ist. Es war nämlich eine unendliche und unbeschreibliche An-

1) Indem A

2. + wie er es gesehen hatte A

3) πύρωμα

4) λαμπάδες

sammlung dieses Volkes und dieser Menschheit 51 Tage lang nach diesem letzten Zeichen, welches in der Gegend geschah, und niemand wagte auch nur in sein Haus zu gehen außer mit Zittern. Auch auf das Feld ging niemand hinaus, außer mit Furcht. Eine Arbeit aber tat überhaupt niemand, sondern über jeden war 5 Schrecken gekommen, die Hände eines jeden waren schlaff geworden, die Besinnung eines jeden war verwirrt und geschwunden, sie standen und paßten auf, was der Selige ihnen befehlen würde, und erwarteten, daß sie wie aus dem Munde seines Herrn den Befehl seiner Heiligkeit erhalten würden. 10

124. Als, wie gesagt, die 51 Tage vorübergegangen waren, wurde auch der große Gedenktag¹ im Monat Tammus² gefeiert. Nie wieder hat der selige Herr nachher einen anderen solchen Gedenktag gefeiert, und niemand | kann seine Versammlung be- 15 schreiben. Solange die Welt besteht, war keiner wie dieser unter den Menschen. Gott trieb ja die ganze Erde an, Gruß und Verehrung seinem Geliebten zu bringen, und seine Ehre zu seinen Lebzeiten ihm zu zeigen, wie er es mit dem heiligen Mose gemacht hatte, als er ihn auf den Berg hinaufsteigen ließ und ihm das Land der Verheißung zeigte und ihn dann fortführte³. Der 20 selige Herr Simeon rief alle Leute an, die Priester und ihre Gemeinden, groß und klein, und sprach ihnen Mut und Trost ein und befahl ihnen und ermahnte sie, die Gesetze und Gebote unseres Herrn zu halten⁴. Wie ein guter und mitleidiger Vater seinen geliebten Kindern Anweisungen gibt, sprach er zu ihnen: 25 „Gehet hin im Frieden unseres Herrn Jesu Christi und haltet Nachtgottesdienst in euren Dörfern drei Tage lang. Dann gehet hinaus im Namen unseres Herrn und leget die Hand an die Arbeit und tut jeder seine Arbeit. Ich vertraue auf den Herrn Gott, daß er euch ein Erhalter sein wird.“ 30

125. Nachdem er jeden in Frieden an seine Arbeit entlassen hatte, vergingen 30 Tage. Am 29. Ab⁵ um 11 Uhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag empfand er plötzlich Mißbehagen, als Jünger von ihm bei ihm standen. Es befahl ihn ein Schmerz und tat ihm weh, und sein ganzer Körper spürte es. In diesem 35 Mißbehagen blieb er den Sonntag, den Montag und den Dienstag.

1) Vgl. § 65 S. 113

2) Juli

3) Dt. 32, 48 -50. 34, 1 ff.

4) Vgl. S. 180

5) August

Da wurde ihm von Gott eine Gnade erwiesen, welche so groß war, daß sie wohl schwer zu glauben ist. Aber den Gläubigen
 680 ist alles glaubhaft, weil sie wissen, daß für ihren Herrn alles leicht ist. Es geschah nämlich folgendes Zeichen: Es war eine
 5 drückende und entsetzliche Hitze, daß von ihrem Dampf die Erde verbrannte in jenen Tagen am Ausgang des Ab¹ und am Anfang des Ilul². Da geschah an dem Heiligen diese Gnade, von der ich rede. Vielleicht entstand auch um seinetwillen diese starke Hitze zur Prüfung, und sein Herr ordnete dieses Zeichen
 10 an, um ihm aus dieser Welt ein Pfand seines Lohnes für seine Anstrengung zu geben. Es wehte nämlich ein sanfter Wind, der war kühl und angenehm und besprengte wie himmlischer Tau den Seligen. Lieblicher Duft ging von ihm aus und verbreitete sich, dessen Gleichen in der Welt noch nicht beschrieben worden
 15 ist. Es war nicht nur Ein Duft, sondern es kam Welle auf Welle, deren Düfte verschieden von einander waren. Weder duftende Pflanzen noch schöne Arzneien und liebliches Räucherwerk, welches es in der Welt gibt, können mit den Düften dieser Wellen verglichen werden, denn es war eine Anordnung und
 20 Fürsorge Gottes. Nicht überall stiegen sie auf und nicht an der ganzen Leiter, sondern erst von ihrer Mitte an und weiter aufwärts stieg Welle auf Welle hervor, und nicht³ in der ganzen Umfriedigung. Niemand merkte es, wegen des duftenden Räucherbeckens. Jener erste Jünger von ihm nahm es wahr, welchen
 25 er liebte und welcher beständig bei ihm war Tag und Nacht und sich von ihm nicht entfernte, besonders in diesen Tagen seines Mißbehagens⁴. Er sprach ihm Trost und Mut ein und
 681 sagte zu ihm: „Siehe, Herr, wie dich dein Herr liebt! | In allem⁵ hat er ja deinen Wunsch und Willen getan. Die ganze Welt
 30 hat er herbeigeführt zu deiner Begrüßung und Ehrung und hat dich ja deine Ehrung mit deinen Augen sehen lassen. Nun hat er auch das, was noch keinem Menschen widerfahren ist, an deiner Heiligkeit getan, und von hier dir ein Pfand für den Lohn deiner Anstrengungen gegeben. Denn nie hat man in der Welt
 35 gehört oder erzählt, daß solcher Duft aufgestiegen ist. Nun hat⁶ dein Herr dich geehrt⁶, wie es deinen Verdiensten entspricht.

1) August

2) September

3) auch A

4) Todes A

5) beidem A

6) wird... rufen A *مضرب* statt *مضرب*

Wir aber bitten deinen Gott, welchen du geliebt hast von deiner Jugend an: Fülle deinen heiligen Mund mit Segen und segne deine¹ Jünger¹. Denn deine Vollkommenheit weiß, wie sie¹ deine Gerechtigkeit hochachten und verehren.“ Er segnete sie¹ und warnte sie¹ und verbot ihnen¹, über diesen Duft zu jemandem⁵ zu sprechen. Der Selige wußte nämlich, daß es wirklich und in Wahrheit eine Veranstaltung Gottes war.

126. Am Mittwoch den 2. Ilul² um neun Uhr, als alle seine Jünger bei ihm standen, stellte er diese zwei über ihre Genossen und empfahl sie alle unserem Herrn. Dann erhob er sich und¹⁰ richtete sich auf, beugte sich dreimal und³ richtete sich wieder auf³ und blickte zum Himmel und drehte sich um und blickte auf die ganze Welt. Das ganze Volk, welches dort war, rief: „Segne, Herr!“ Er blickte nach Osten und nach Westen und nach allen Himmelsgegenden und streckte seine Hand aus der Kutte⁴ heraus und segnete sie und empfahl sie dreimal unserem¹⁵ Herrn. Seine Jünger standen und hielten ihn, wie Söhne einen guten und freundlichen Vater, und sprachen wieder zu ihm: „Herr, segne deine Knechte! Wir bitten deinen Herrn, welcher deinen Willen getan hat und dich zu sich führt, wie | du ihn gebeten⁶³² hast.“ Da faßte er diese beiden an der Hand und empfahl sie einander, sie sollten einander lieben, und setzte sie über ihre Genossen. Dann hob er seine Hand zum Himmel und empfahl sie unserem Herrn. Ferner hob er seine Augen auf zum Himmel und schlug dreimal mit seiner Rechten an sein Herz, beugte sich²⁵ und legte sein Haupt auf die Schulter des ersten Jüngers. Seine beiden Jünger legten ihre Hände auf seine Augen, und er übergab seinen Geist seinem Herrn und entschlief und kam zur Ruhe von seiner Anstrengung, Ermüdung und Qual. Sein Haupt lag auf der Schulter dieses Jüngers, ihre Hände lagen auf seinen³⁰ Augen, und alle Leute standen und sahen auf ihn.

127. Die Jünger fürchteten, daß die Leute vom Lande sich sammelten und kämen und ihn raubten und Unruhen und Totschläge vorkämen. Daher machten sie ihm einen Sarg⁵ und setzten ihn darin auf die Säule, bis sie für ihn einen Ehrenplatz³⁵ zurecht machten. Plötzlich hörte man es, und die Kunde drang

1) deinen Knecht . . ich . . ihn . . ihm

3) plötzlich A

4) *κασσίλα casula*

2) September

5) *γλωσσόκομον*

hinaus und flog in alle Welt. Entsetzen und Schrecken erfaßte jeden, Bestürzung befahl alles Fleisch, wie sie so plötzlich hörten, was sie nicht vermuteten. Jeder verlor die Besinnung und wurde bestürzt, die Gedanken versagten, die Hände erschlafften, viele
 5 gerieten in Schmerz und Trauer. Manche waren traurig und betrübt, manche dankten und priesen. Freude war also mit Kummer gemischt, Trost mit Trauer, Fröhlichkeit mit Betrübniß. Manche
 633 weinten und seufzten, manche hoben ihre Hände auf zum Himmel und dankten dem allmächtigen Gott und segneten ihn, daß diese
 10 schöne Kunde und Nachricht von der Krönung des Knechtes Christi zu ihren Ohren gedrungen war.

128. Es war ein Ereignis des Kummers und der Freude, der Trauer und des Trostes. Kummer bereitete es, was für ein weiser Steuer-
 15 mann¹, welcher das Schiff der Welt leitete mit der Weisheit Gottes, aus der Schöpfung weggenommen war; Freude bereitete es, daß das Schiff des Leibes des wachsamem Schiffers eingelaufen und angelangt war im Hafen der Freuden, beladen mit einer Fülle von Gewinn, und den Stürmen entronnen war, welche beständig darüber herfielen. Beruhigt hatten sich die
 20 Unwetter samt Winden und Wellen, welche mit ihm und gegen ihn Krieg führten. Er hatte seine Ware in Sicherheit gebracht und seinen Herrn erfreut durch seinen Gewinn. Trauer erweckte es, meine Brüder, was für ein tüchtiger Baumeister, welcher durch sein Gebet die Last der Schöpfung trug, aus der Welt
 25 fortgeführt war. Denn wie die Balken ein Gebäude, so hielten in Wahrheit seine Gebete die Schöpfung. Fröhlichkeit erweckte es, daß sein Herr ihm seine hilfreiche Rechte entgegengestreckt und ihm Kraft und Ausdauer gegeben hatte. Er fing an in seinem Namen und vollendete durch seine Güte. Sein Gebäude
 30 wurde glücklich fertig und wankte nicht vor Winden und Regen und der Flut der Sünde, welche in der langen Zeit von 47 Jahren in allerlei Kämpfen darauf einstürzten². Es erweckte Tränen und Seufzer, was für ein geistiger Vater, welcher seine Kinder
 634 ernährte und aufzog | mit himmlischer Nahrung, fort- und hinaus-
 35 gezogen war aus ihrer Mitte. Aber Fröhlichkeit erweckte es andererseits, daß er zwar seine Kinder als Waisen im Leibe zurückließ und im Stich ließ, aber selber wie ein himmlischer Adler

1) *κυβερνήτης*

2) Mt. 7, 25 vgl. § 132

aufstieg und flog und sich erhob zu der Spitze des Felsens in der Höhe, welcher aller Furcht entrückt ist und erhaben über jede Schädigung. Waisen und Witwen weinten über ihn seufzerreiche Tränen und sprachen: „Wo sollen wir dich suchen oder wo dich finden, der nächst seinem Herrn uns mit Speise und Nahrung versorgte?“ Die Unterdrückten zitterten bei der Erinnerung, die Geplünderten erschraaken und sprachen seufzend und bekümmert: „Wehe uns, jetzt wird sich der Rachen gieriger und gefräßiger Wölfe gegen uns auftun. Wen sollen wir bitten, den starken Löwen zu wecken, welcher den Schlaf des Todes schläft und schlummert, vor dessen Gebrüll sie zitterten, vor dessen gewaltiger Stimme sie sich verkrochen wie die Füchse in ihren Höhlen?“ Um ihn jammerten die Leidtragenden und sprachen: „Wohin sollen wir gehen oder wo sollen wir einen Arzt suchen und finden, welcher dir gleicht oder so wie du und deines Gleichen ist? Denn der Schmerz floh, ehe er dich sah, die Not verging, ehe sie an dich kam! Mehr als durch alle Wurzeln und Arzneien fanden sie durch dein Wort Hilfe!“

129. Um ihn weinte die Kirche samt ihren Kindern, die Priester und ihre Gemeinden, die Hirten und ihre Herden, in Trauer und Freude, mit Tränen und Flehen, Seufzern und Gebeten, in Trauer und Fröhlichkeit. Sie suchten ihn in Trauer, denn er war für sie wie ein friedlicher Hafen und eine Zuflucht der Ruhe. So oft irgend etwas von dem Bösen auftauchte, welcher immer ein Unruhestifter und Störer der Tugenden | ist, 635 Winde der Sünde oder Wellen der Falschheit, war er bereit und trat beherzt auf wie ein weiser Baumeister, ein tüchtiger Soldat, ein kluger Steuermann, ein wachsamer Schiffer, ein rüstiger Kämpfer¹, ein erfahrener Schriftgelehrter, ein eifriger Krieger, gewappnet mit dem Panzer der Gerechtigkeit. Er wurde ein starker Held durch den Glauben der Wahrheit und erwarb geistliche Kraft durch das Vertrauen auf seinen Herrn. Er flog auf im Gebet und fand Zuflucht in der Beherztheit, hob seine Augen zum Himmel und richtete seinen Blick empor zur Höhe; er bat seinen Herrn um Barmherzigkeit und flehte zu seinem Gott um Gnade und Hilfe. Er schalt auf die Winde der Sünde, und sie schiefen ein; auf die Wellen der Falschheit, und sie wurden

1) ἀθλητής

still. Er brüllte wie ein Löwe und schlug alle auf der linken Seite¹ zurück. Sie wurden getröstet und erfreut. Mit ihrer Freude mischte sich Dank und Segen. Sie dankten und segneten Gott ihren Herrn, daß er seinem Knecht gegeben hatte, daß er
 5 kriegte und siegte, kämpfte und triumphierte, bat und empfing, suchte und fand, anklopfte und ihm wurde aufgetan². Er fing an mit Aufrichtigkeit und schloß mit Gerechtigkeit. Das Horn der heiligen Kirche wurde erhoben, alle ihre Kinder freuten sich samt ihren Priestern, ihren Bezirken und Gemeinden. In Schimpf
 10 und Schande waren alle Lehren des Irrtums gekommen, welche eins für das andere ansahen. Sie waren nun bekümmert und betrübt bei dem Gedanken, daß etwa irgend einmal die Wurzel der Bosheit eine ihr gleichende Blume der Bitterkeit hervorbringen könnte,
 636 welche durch ihren bitteren Geschmack | viele schädigen oder be-
 15 trüben würde. Wo sollten sie dann einen Arzt finden oder jemand, der sich wie er die Mühe nehmen würde oder ihm gliche, daß er die Wunde heilte, ehe sie aufbricht, oder durch dessen Gebete Erquickung einträte, ehe der Schmerz oder die Not kommt?

130. Einmal erhob sich ein Unwetter der Sünde und ein
 20 Sturm der Bosheit gegen die Kirche Christi durch einen Bösewicht und Frevler namens Asklepiades, den Mutterbruder der Kaiserin. Er war ein großer Statthalter³ in den Tagen des Kaisers Theodosius und des Bischofs Johannes von Antiochia. In seiner Gesinnung stimmte dieser Bösewicht überein mit den
 25 Heiden und Juden und haßte die Christen. Er erwirkte ein Edikt⁴, daß alle Synagogen und Sabbathhäuser, welche die Christen den Juden abgenommen hatten, ihnen wieder zurückgegeben werden sollten. Die Christen sollten sie bauen und herstellen auf ihre Kosten. Das Edikt des Kaisers und der Befehl⁵ des
 30 Statthalters über diese Sache wurde in vielen Städten verbreitet und vor jedermann vorgelesen. Da kam über alle Christen große Betrübniß und Trauer, besonders weil sie sahen, wie Juden und Heiden sich weiß kleideten und vergnügt und fröhlich waren. Die Toren wußten und verstanden nicht, daß sie schnell Trauer
 35 und Reue erfassen würde. Es ging ihnen wie in den Tagen unseres Herrn, als ihre Väter und ihre Priester ihr Geld verloren

1) Mt. 25, 33

2) Mt. 7, 7 vgl. § 116

3) ἑπαρχος oder ἐπαρχος?

4) σάκρα sacra

5) πρόσταγμα

und die Wahrheit doch nicht verhüllen konnten. So ging es ihnen auch damals. | Sie gaben viel Geld¹ aus und verloren es, ⁶⁸⁷ und wurden zum Gelächter in der Welt, und ihre Sabbathhäuser und Synagogen blieben zerstört und wüst.

131. Bischöfe kamen nämlich bekümmert und traurig zu dem ⁵ Herrn Simeon und berichteten ihm dasselbe und brachten auch Abschriften dieser Briefe des Kaisers und des Statthalters mit. Als sie diese dem seligen Herrn vorgelesen hatten, war er bekümmert und entbrannte im Eifer für seinen Herrn wie lodernes Feuer. Kräftig stand er auf und schrieb mutig furchtbare Worte ¹⁰ voll Drohungen. Er nannte den Theodosius nicht Kaiser, sondern schrieb so an ihn: „Da also dein Herz sich überhoben hat und du den Herrn deinen Gott vergessen hast, welcher dir die Ehrenkrone und den Kaiserthron gegeben hat, und da du ein Freund und Genosse und Fürsorger für die ungläubigen Juden geworden ¹⁵ bist, darum wird dich plötzlich die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit ereilen, dich und alle, welche deiner Ansicht in dieser Angelegenheit zustimmen. Du wirst deine Hände zum Himmel aufheben und in deiner Not sprechen: Wahrlich, weil ich den Herrn Gott verleugnet habe, hat er dieses Strafgericht über mich ²⁰ gebracht.“ Als das der Kaiser las, zitterte sein Herz vor Schreck, und er empfand Reue bis zum Tode. Augenblicklich ließ er Briefe an alle Städte schreiben, die früheren sollten nicht gelten, und die Christen und die Priester Gottes sollten geehrt werden. Den Statthalter entließ er aus seiner Stellung mit großer Schande | ²⁵ und ließ durch hochstehende Männer Briefe an den heiligen Herrn ⁶⁸⁸ schreiben mit bittenden Worten, er möchte für ihn beten und ihn segnen und sich mit ihm versöhnen. Da verging der Kummer, und Freude kam über die Kirche und alle ihre Kinder, beschämt wurde der Böse samt seinen Dienern, die Wahrheit siegte, und ³⁰ Gott wurde gepriesen durch seinen Getreuen.

132. Aus diesen und vielen anderen Gründen waren sie bekümmert und traurig, daß der gesegnete Vater von ihnen geschieden war, für welchen alle Priester Gottes wie Söhne waren und welcher sie wie eine Mutter ihre Kinder unter den Flügeln ³⁵ seiner Gebete behütete. Sie waren fröhlich und vergnügt, weil sie sahen, daß der Kämpfer gekrönt war, der geistliche Krieger,

1. Bestechung A

welcher fest stand im Kampfe und heldenmütig rang und seinen Gegner besiegte¹ und auf die Seite der Sieger geschrieben wurde: der tüchtige Landmann, dessen Same 100fältig kam; der weise Baumeister, dessen Gebäude so vollendet wurde, daß es nicht erschütterte wurde von der Kraft der Winde und der Gewalt der Wogen und dem Ungestüm der Ströme in der langen Zeit, während sie dagegen anstürmten²; der kluge Schiffer, dessen Schiff in den Hafen des Friedens gelangt war und nicht mehr beschädigt wurde von der Menge der Wellen und der Heftigkeit der Unwetter, welche lange Jahre dagegen kämpften und anstürmten; es widerstand allen und setzte den Fuß auf ihren Hals durch die vielfache Hilfe seines Herrn und erfreute seinen Schiffer durch die Fülle des mitgebrachten Gewinns; der getreue Hausverwalter, welcher seine Genossen versorgte mit Gerechtigkeit und von seinem Herrn die rechte Hand erhielt, daß er über seinen Schatz Gewalt haben sollte; | der erfahrene Schriftgelehrte, welcher arbeitete und lehrte, und die Lehre und das Wort seiner Zunge wurde angenommen, und Tag und Nacht dachten darüber nach Männer und Frauen, alte und junge Leute, Jünglinge und Jungfrauen. Über die Lehre des Gerechten freuten sich alle Himmelsgegenenden; der Böse wurde beschämt, aber Gott wurde gepriesen an seinem guten und eifrigen Knecht, dessen Pfund sich verdoppelt hatte durch den Gewinn, und sein Herr freute sich über seinen Handel³. Das Horn der heiligen Kirche wurde erhoben durch den Abschluß seiner Anstrengung und durch das Ende seines Kampfes. Ihr Mund öffnete sich zu Lobpreisung und geistlichen Gesängen, sie fing an in ihrer Freude zu sprechen mit vergnügtem Gesicht und frohlockendem Herzen und fröhlichem Sinn: „Nun ist mein Haupt erhoben über meine Feinde, welche mich umringten⁴.“ Denn sie sah samt allen ihren Kindern, welche Ehre unser Herr ihrem Geliebten zuerteilt hatte, welcher ihre Priester ehrte und ihre Satzungen aufrecht erhielt; sie vergaß die Angst und den Schmerz, welcher sie immer peinigte. Sie erhob ihre Stimme zum Halleluja und fing an zu sprechen: „Nun, Herr, will ich dir danken, daß du mich erhört hast und mir ein Erlöser geworden bist.“

1) + und die Sünde zertrat A 2) Mt. 7, 25

3) Mt. 25, 14 30 4) Ps. 26 (27), 6

133. Nicht einfach machte sein Herr den Ausgang seines
 Getreuen, sondern mehr als bei allen Menschen seiner Zeit und
 seines Geschlechts erhöhte er seine Triumphe bei seinem Leben
 und bei seinem Tode. Bei seinem Leben kamen von den Enden
 der Erde entfernte Völker und fremde¹ Zungen, um ihn zu be- 5
 grüßen und seinen freundlichen und liebenswürdigen Anblick zu
 genießen und seine göttliche Lehre zu vernehmen. Könige er-
 wiesen ihm beständig ihre Verehrung in ihren Briefen durch ihre
 Gesandten. Denn bei seinem Hinscheiden kamen Priester und
 Oberpriester, ihre Bezirke und Gemeinden | und der² Heerführer 540
 des Kaisers mit vielen Soldaten unter seinem² Oberbefehl. Zur
 Zeit, als der heilige Herr verschied, war nämlich Heerführer mit
 dem Oberbefehl über den ganzen Osten der General³ Ardabur,
 der Sohn des Aspar⁴, welche wie Könige geehrt wurden in ihren
 Gebieten. Er brachte in seiner Begleitung mit sich 21 Comites⁵ 15
 und viele Tribunen⁶ und ein unendliches Heer von Soldaten⁷,
 und sie kamen zur Bestattung des seligen Herrn. Ihn bat und
 ersuchte die Stadt unter vielen Tränen und Seufzern, ihn dort
 hinein zu bringen, damit er für ihre Stadt eine Mauer würde,
 die⁸ ja wegen ihrer Sünden zerstört war⁸, und damit sie durch 20
 seine Gebete geschützt würden. So war es vom Herrn gefügt
 worden, um zu zeigen, wie viel Ehre er dem zuerteilt, welcher
 ihn liebt und ehrt durch gute Werke und Handlungen der Ge-
 rechtigkeit. Er geleitete ihn also hinunter mit gewaltig großer
 Auszeichnung und vielem Lobgesang. Priester und Oberpriester 25
 trugen ihn im Festzug auf ihren Händen⁹, begleitet von allen
 Söhnen der heiligen Kirche, bis er hinunterkam zum Dorfe Ših,
 etwa drei¹⁰ Meilen¹¹ von der Umfriedigung. Dort wurde er auf
 einen Wagen¹² gelegt, und es umringten ihn Heerführer und
 Große und Richter der Städte¹³ und viele Soldaten und unend- 30
 lich und unzählig viel Volk. Die Landleute kamen eifrig heraus,
 Männer nebst Frauen, alte und junge Leute, Jünglinge und Jung-
 frauen, Sklaven und Freie, um ihn zu begrüßen | und seinen Segen 341
 zu empfangen, indem sie Weihrauch räuchernten und Fackeln¹⁴
 brannten. 35

1) βάρβαροι 2) die... ihrem A 3) στρατηλάτης
 4) Aspir A 5) comites 6) tribuni 7) ῥωμαῖοι
 8) die—war fehlt A 9) Armen A 10) vier A
 11) μίλιον 12) ζεύγος 13) Stadt A 14) λαμπάδες
 Texte u. Untersuchungen etc. 32, 4 12

134. Der Körper des Heiligen wurde fünf Tage im Festzuge geleitet und hineingebracht. Am Montag kam er aus der Umfriedigung, und am Freitag kam er in die große Stadt Antiochia im großen Festzug und mit unbeschreiblichem Lobgesang. Wehrauch duftete, Fackeln leuchteten, gute Wohlgerüche verbreiteten sich vor ihm und über alles Volk, welches ihn begleitete, Psalmen und geistliche Lobgesänge der Liturgie wurden vor ihm gesungen, bis er hineinkam und in die große heilige Kirche gesetzt wurde, welche der siegreiche und gerechte Kaiser Konstantinus gebaut hatte — sein Andenken sei gesegnet in ¹ beiden Welten ¹ —! Das war noch keinem von den Seligen widerfahren, weder von den ersten noch von den letzten. Noch nie war jemand in der großen Kirche beigesetzt worden, weder von den Propheten noch von den Aposteln noch von den Glaubenszeugen, sondern nur allein der selige Herr Simeon. Auch der Bischof von Antiochia ² und sein ganzer Klerus ³ sangen vor ihm täglich wie im Gottesdienst geistliche Lobgesänge der Liturgie, große silberne Räucherbecken ⁴ standen beständig vor ihm, und schönes Räucherwerk und ausgesuchte Wohlgerüche dufteten immer, wie sie bei seinem Leben dufteten, weil Gott kundgeben wollte, wie sehr er ihn ehrte bei seinem Leben und bei seinem Tode.

135. Auch bei seinem Leichenbegängnis ließ sein Herr einen ⁶⁴² großen Triumph durch ihn geschehen, | daß alle Augenzeugen ²⁵ erstaunten. Er zeigte die Gabe der Heilung, welche ihm von seinem Gott gegeben war, wie es seine Leistungen verdienten. Ein Mann, welcher von dem unreinen Geiste eines bösen Unholds besessen war, wohnte viele Jahre an einer Begräbnisstätte. Diese Begräbnisstätte lag nahe am Wege in der Nähe eines ³⁰ Dorfes namens Marwa ⁵. Alle, welche auf diesem Wege gingen und kamen, sahen ihn. Er hatte die Sprache verloren und sein Verstand war ihm genommen, er stieß nur ein Gebrüll aus und kam und ging an die Tür der Begräbnisstätte. Er erkannte niemanden, und es wagte auch niemand sich ihm zu nähern aus ³⁵ Furcht und wegen der Stimme seines Gebrülls. Als er aber sah, daß der Sarg ⁶ mit dem Körper des Seligen auf dem Wagen ⁷

1) in — Welten *fehlt A* 2) + welcher das Haupt der Bischöfe war A
3) κληρος 4) πύρωμα 5) Maro A 6) γλωσσόκομον 7) ζεύγος

vortüberkam, war es, als ob Erbarmen vom Himmel über ihm aufleuchtete und als ob er gerade hierfür aufgespart wäre. Er verließ die Begräbnisstätte, in welcher er wohnte, lief mit großem Ungestüm und warf sich auf den Sarg, in welchem der Leib des Heiligen lag. Augenblicklich, sobald er an den Sarg kam, floh 5 sein Unhold von ihm, und der böse Geist, welcher ihn quälte, verließ ihn. Sein Verstand kam wieder, er kannte und erkannte jeden, das Band seiner Zunge wurde gelöst, sein Mund öffnete sich, er dankte und pries Gott und Staunen erfaßte jeden. In Erfüllung ging, was geschrieben steht: „Die Macht seiner Werke 10 hat er seinem Volke gezeigt“¹. Er schloß sich | dem Seligen an ⁶⁴³ und zog mit ihm in die Stadt und blieb dort viele Tage in der Kirche und freute sich und dankte und pries Gott.

136. Auch der siegreiche und christliche Kaiser Leo², welcher ein gutes Andenken verdient, auch er schickte Briefe und Gesandte mit großem Eifer und schrieb an die Heerführer³ und Bischöfe³, sie sollten ihm den Körper des heiligen Herrn Simeon schicken, um ihn bei sich zu ehren entsprechend den in ihm enthaltenen Schätzen, und um ihr⁴ Kaisertum durch seine Gebete zu behüten. Da erhob sich ganz Antiochia samt allen Einwohnern, und mit Tränen und Seufzern schrieben sie und baten ihn: „Weil unsere Stadt keine Mauer hat, sie ist ja bei dem Strafgericht eingefallen, haben wir ihn geholt, damit er unsere Mauer ist und wir durch seine Gebete geschützt werden.“ Kaum ließ er sich dadurch bewegen, ihn bei ihnen zu lassen. So sehr 25 erhöhte Gott den Rang seines Verehrers, und weil er Gott ehrte, wurde er geehrt von Gott und verehrt von den Menschen⁵.

137. Der⁶ Heilige und Auserwählte Gottes Herr Simeon entschlief also und wurde gekrönt und beschloß seinen Kampf und empfing seine Krone mit einem guten Namen und mit Werken 30 der Gerechtigkeit, und schöne Freude kam über alle | Gottesfürchtigen im Jahre 770 beim Ausgang der Dodekate⁷, das ist das 12. Jahr, und beim Eintritt der Triskaidekate⁸, das ist das 13. Jahr, Mittwoch, den 2. Ilul⁹. Er war in der Umfriedigung, ⁶⁴⁴

1) Ps. 110 (111), 6

2) *ausradiert* A

3) den Heerführer und den Bischof A

4) sein A

5) Vgl. Ovid. Met. VIII 724 *Cura pii dis sunt et qui coluere coluntur*6) § 137 *fehlt* A7) *δωδεκάτη*8) *τρισκαίδεκάτη*

9) September

nachdem er entschlafen war, auf der Säule in dem Sarge 19 Tage, nach der Zahl des Monats 20 Tage; denn die Zahl des Monats ist um einen Tag dem Hinscheiden des Seligen voraus. Am zweiten des Monats entschlief er und verließ seine Umfriedigung 5 am 21. Jul¹ und gelangte in die Stadt Antiochia am Freitag den 25. des Monats. Am Montag zog er aus, am Freitag kam er hinein, nach fünf Tagen mit Freude und gewaltig großem Geleit. Sein Andenken sei gesegnet, und sein Gebet komme über die Schöpfung in Ewigkeit. Amen!

10 Zu Ende ist die Lobrede² auf den seligen Herrn Simeon².

VORSCHRIFTEN UND ERMAHNUNGEN DES SELIGEN HERRN SIMEON

Meine Brüder und meine Söhne und meine Geliebten! Es steht geschrieben in den heiligen Schriften: „Hat der Löwe ge-
15 brüllt, wer sollte sich da nicht fürchten?“³ Wenn der Herr der Heerscharen zürnt, welches Geschöpf von den geistigen oder den körperlichen wird es ertragen? Nun, meine Söhne, ich, der geringe Simeon, rate euch, daß ihr euch bekehrt zu Gott dem Barmherzigen und ihn liebt mit eurem ganzen Herzen und mit
20 eurer ganzen Kraft und mit eurer ganzen Seele⁴ und seine Gesetze und seine Gebote beobachtet, welche ihr allezeit hört aus den heiligen Schriften, welche vor euch verlesen werden, damit ihr euch bekehrt zu Gott dem Allmächtigen. Verachtet nicht die Worte des lebendigen Gottes wie das frühere Geschlecht in
25 den Tagen Noahs, welche auf seine Predigt nicht hörten, sondern Gott, ihren Schöpfer, erzürnten und den Satan, ihren Verderber, liebten und überflutet wurden von dem Wasser der Sintflut.

Meine Söhne! Ihr müsst wissen, vor wem ihr euch fürchten
30 müsst: nicht vor dem, welcher nur den Leib tötet, sondern fürchtet euch vor dem, welcher Leib und Seele tötet und beide in die Hölle wirft.⁵ Da bei Androhung einer furchtbaren Strafe auch

1) September
3) Amos 3, 8

2) Geschichte des Herrn Simeon Stylites A
4) Lc. 10, 27 5) Mt. 10, 28

für ein unbedeutendes Wort jedermann vor Gericht zur Verantwortung gezogen wird, verzagt das Herz der Hörer, aber nicht erschrickt der Sinn der Lernenden. Auch der Sinn der Übermütigen erzittert nicht, sondern die Sorge eines jeden ist gerichtet auf Raub, auf Plünderung, auf Haß, auf Gewichte des Frevels, auf Früchte der Bosheit und alles, was diesem gleicht. 5

Während ihr von meiner Wenigkeit dieses hörtet, so hörte doch die Unachtsamkeit von eurer Seite nicht auf. Während es sich für euch geziemt hätte, daß ihr infolge seiner Züchtigung liefert, um bei ihm Zuflucht zu finden, habt ihr seine Wahrheit 10 vernachlässigt, in seiner Kirche versammelt ihr euch nicht, seine Schriften hört ihr nicht an, seine Gesetze wollt ihr nicht ausführen. Die Armen plündert ihr, die Bedürftigen übervorteilt ihr, und durch solches und mehr als dieses erzürnt ihr Gott.

Nun rate ich euch als ein Geringer, daß ihr euch zu dem 15 barmherzigen Gott bekehrt, damit, wenn er sieht, daß ihr euch von eurem ganzen Herzen zu ihm wendet, auch seine Barmherzigkeit sich regt und er sich wendet und Barmherzigkeit übt an euch. Denn es ist für euch nötig, weil diese starken Schmerzen über euch gekommen sind, daß ihr für euch heilkräftige Arzneien 20 bereitet; denn was von euch zerstört ist, muß auch von euch und durch euch wieder hergestellt werden. Euer Wille, welcher euch durch die Sünde bekümmern wollte, kann sich wenden und euch trösten durch Bekehrung. Denn quälende Reue wäscht die Schwären von den Herzen der Bekehrten fort und 25 läßt sie aufgehen.

Zahlreich waren ja die Verschuldungen von Ninive,¹ und es war nahe daran in bitteres Verderben zu kommen wegen seiner starken Bosheit. Da eilte es und suchte Zuflucht bei der Bekehrung und wusch seine früheren Sünden von seinem Körper 30 ab durch seine Tränen und gebrauchte als Arznei gegen das schlimme Verderben herzliche Bekehrung und trat der ihm drohenden Gerechtigkeit entgegen mit dem Schilde der Reue und besänftigte durch Weinen und Tränen den Zorn des Richters. Nun, meine Söhne, hörte der Zorn auf vor dem Weinen, 35 und der Grimm wurde besiegt von den Tränen, und die Schmerzen wurden geheilt durch das Gebet, und die Sünden wurden ver-

1) Jon. 3

geben infolge der Bitte. Das Beispiel des kranken Königs Hiskia möge vor euch gestellt werden als nützliches Vorbild. Er wurde krank, und der Tod wurde über ihn bestimmt, aber die Bekehrung hob ihn auf. Er wandte sein Antlitz zur Wand, und die Barmherzigkeit wandte sich ihm zu¹. Er fand Heilung durch Seufzer und heilte seine Krankheit durch sein Gebet und riß seine Seele los aus dem Rachen des Todes. Denn so sprach Hiob: Ein Holz, welches abgeschnitten ist und dessen Schößling in der Erde verborgen ist, schlägt aus durch den Geruch des Wassers und treibt Blätter, als wäre es gepflanzt². Denn das Wachstum der Bäume kommt vom Wasser und das Leben der Sünder von der Bekehrung. Auch Gott, der Allmächtige, hat uns in der Schrift gezeigt, daß ihn die Bekehrung zwingt und zur Zeit seines Zornes von ihm die Gabe der Barmherzigkeit empfängt. Denn durch den Mund seiner heiligen Propheten hat Gott gesagt: Wenn ich über ein Volk geredet habe auszurotten und zu zerstören und zu vernichten und sich bei ihnen Bekehrung zeigt, dann soll ihnen dafür Barmherzigkeit gegeben werden³. Denn den Anfang des Guten begleitet Lob, aber an die Ferse der Sünde hängt sich Beschämung. Denn die Sünde kann ihren Tätern nicht Gutes vererben, sondern Beschämung und Verhüllung.

Nun aber gibt es ja in dieser Zeit, soviel ich sehe, keinen, welcher seinen Genossen tadelt, keinen, welcher seinen Gefährten Vorwürfe macht, keinen, welcher seinen Nächsten zurecht weist, keinen, welcher spricht: Kommt, laßt uns auf dem Wege des Herrn gehen. Dieses Geschlecht ist wie ein wildes Pferd, welches sich dem Zaum nicht fügt. Nun, meine Söhne, wenn ihr wollt, daß Gott an euren schönen Taten Wohlgefallen hat, so macht euch gerechte(?)⁴ Maße⁵ und richtige Gewichte, nach denen ihr geben und nehmen wollt, und haltet Gericht der Wahrheit ohne Bestechung und ohne persönliche Rücksicht und übervorteilt nicht die Bedürftigen und die Armen und die Fremden⁶ unter euch, den Lohn des Lohnarbeiters haltet nicht zurück⁷ und Ehebrecher und Gefäße⁸ sollen nicht unter euch gefunden werden,

1) Jes. 38, 2 II Kō. 20, 2

2) Hiob 14, 9

3) Stelle?

4) δικαίων(?)

5) متحذات

6) ξένοι

7) Lev. 19, 13

8) = αεῖφος cf. Paulus. I Thess. 4, 4?

auch mit Zauberern und Mördern sollt ihr keine Gemeinschaft haben. Sondern verkehrt mit eurem Herrn und seid beständig in den Kirchen Christi am Morgen und am Abend. Ehret eure Priester und gehorchet ihnen. Schwöret nicht, indem ihr lügt, bei dem Namen des Herrn Gottes, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, welcher bei seinem Namen schwört mit Lüge¹; sondern eure Rede sei: ja, ja und nein, nein, wie geschrieben steht im heiligen Evangelium eures Herrn². Kehret nun um und wendet euch wieder zu Gott dem Barmherzigen, beobachtet den heiligen Tag des Sonntags, das ist der Tag seiner Auferstehung, und den Freitag, das ist der Tag seiner Kreuzigung³. Hütet euch, meine Söhne, vor Trunkenheit und vor Wollust und vor Schamlosigkeit und vor Befleckung und vor Lästerung und vor Betrug und vor Übervorteilung und vor bösen Begierden und vor Streit und vor Feindschaft und vor Zorn und vor Aufruhr und vor gehässiger Anzeige und vor gegenseitigem Haß und vor falschem Zeugnis und vor Zauberei und vor Wahrsagerei und vor jeglicher bösen Handlung, welche Gott erzürnt. Wenn ihr Acht gebt und euch vor diesen Lastern hütet, werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen und befreit werden von diesem Zorn und bitteren Tod.

Bei wem sich aber zeigt, daß er eins von diesen tut, den züchtigt und straft ihn, wie es sein Vergehen verdient. Wer etwas hat und ausleiht, soll als Zins nehmen die Hälfte des Hundertsten⁴, und der Segen des Herrn wird auf ihm ruhen. Wer etwas hat und zurückhaltend ist und nicht ausleiht, weil der Zinsfuß ihm zu gering ist, über den wird der Zorn des Herrn kommen und über sein Haus und über seine Söhne und über seinen ganzen Besitz. Wer borgt, soll nicht die Güte betrügen, sondern Mittel suchen und geben, damit nicht auf ihn paßt, was geschrieben steht: Der Bösewicht borgt und zahlt nicht ab⁵. Wer aber diese Gesetze und Vorschriften hält und daran Freude hat, der wird von Gott erhalten werden. Wer sie verachtet, wird von Gott verachtet werden, und am jüngsten Tage werden sie vor Gericht kommen.

1) Ex. 20, 7
c. 9 (s. S. 227)

2) Mt. 5, 37

3) Vgl. *vita Auxentii*

4) *ἐκατοστή* also 0,5% im *Monat.* vgl. S. 108. 186

5) Ps. 36 (37), 21

Also, meine Söhne, wachet und steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark! Alle eure Sachen sollen in Liebe geschehen¹, und der Herr des Friedens möge Kümmernisse und Nöte an euch vorübergehen lassen, und Zeiten der Freuden
5 mögen über euch kommen in Ewigkeit. Amen.

Wenn jemand aufsässig ist und diesen Gesetzen und Vorschriften nicht gehorcht noch glaubt, daß er durch sie leben wird, der soll von euch geachtet werden als ein Heide. Seine Toten sollt ihr nicht bestatten und sein Opfer sollt ihr nicht
10 annehmen und nicht ihm geben und nicht von ihm nehmen. Wenn es ferner einen Mann gibt oder eine Frau oder Jugend mit Verständnis (*d. h.* Kinder, die schon Verstand haben) und sie schwören bei dem Haupte Gottes oder bei dem Haupte Christi (oder bei dem Haupte des heiligen Geistes), während doch diese
15 drei eins sind, Vater, Sohn und heiliger Geist, so sollen sie bestraft werden, weil sie wagen mit diesem Schwur zu schwören, welcher zu hart für sie ist.

Und der Friede Gottes, welcher vorzüglicher ist als alles, sei mit der ganzen Menschheit in Ewigkeit. Amen.

20 Zu Ende sind die Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Simeon.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

Gedacht werde aller Brüder in Christo aller Orten, und
25 ihr Gebet möge kommen über den Sündigen und Geringen in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

BRIEF DES PRESBYTERS COSMAS AN DEN HERRN SIMEON STYLITES

An unseren Vater und unseren auserwählten festen, gläubigen
30 und siegreichen Herrn, welcher das vom Himmel kommende Heil verdient, welcher leuchtet durch sein Fasten und beständig ist im Dienste seines Herrn, die Mauer² unseres Landes und der
645 Förderer unseres Volkes, ehrwürdig in seinem Aussehen | und leuchtend durch seine Lebensführung, der Förderer der Kirche

1) 1 Kor. 16, 13

2) Vgl. S. 177, 19. S. 179, 22

Christi, der Prediger des Lebens, welcher sich zwischen Gott und seine Geschöpfe stellte und Hilfe verkündete seinen Hörern, welche sie von dem heiligen Altar nahmen; welcher aufmerksam ist in seiner Arbeit und dessen Sieg öffentlich in der Welt verkündet wurde und welcher den Völkern gebot, daß auch sie die Gebote Gottes beobachten und in seinen Fußstapfen wandeln sollten; welcher die drei bleibenden Dinge liebt, Liebe, Hoffnung und Glauben, welche ihn sein Meister, der Apostel Paulus, gelehrt hat¹, und welcher offen vor Gott sprechen kann; welcher seinen Herrn liebt in Wahrheit und seinem Gott anhängt in Redlichkeit; ein herrliches Vorbild, welches der Schöpfung erschien, und ein schöner Spiegel, welcher in der Welt aufgestellt wurde; eine feste Säule, welche in unserer Zeit sich erhob, und ihre Festigkeit trug die Last unseres Gewissens; an den ausgezeichneten Landmann, dessen Zunge Leben säte für unser Gehör; an den christlichen Priester, welcher uns von Gott gegeben wurde und Versöhnung bewirkte zwischen Gott und seiner Schöpfung; welcher seinen Schatz in der Höhe niederlegte, an einem über die Furcht erhabenen Ort; welcher sein Gebäude auf den Felsen gründete, daß es nicht erschüttert wird von Winden und Wellen²; welcher seinen Herrn versöhnte durch seine Person und seinen Gott überredete durch den Schmerz seiner Glieder und seinen Schöpfer erfreute durch seine Lebensführung; welcher der Welt entfremdet war, aber die Gebote unseres Heilands erfüllte; welcher sein Geschlecht und seine Angehörigen gering schätzte und ein Bruder und Genosse den Engeln wurde; welcher verachtete, was vergeht und sich auflöst, aber liebte, was bleibend und zukünftig ist; welcher gläubig ist wie Abraham und demütig wie Mose und ferner heilig wie er; ein Genosse von Josua, dem Sohne Nuns, und ein Gefährte des Elia; welcher Zeichen und Wunder vollbrachte wie Elisa, | dessen Sieg öffentlich verkündigt wurde wie bei jenem; welcher triumphierte und siegte in seinem Kampfe wie Hiob bei seinen Prüfungen; an den Genossen der Propheten und Gefährten der Apostel, welcher die Worte ihrer Handlungen(?) erfüllte an seiner Person; an den Herrn Simeon, welcher in Namen und Taten übereinstimmt mit Simeon Kepha, dem Grundstein der Kirche Christi; an den Knecht Gottes und den getreuen

1) I Kor. 13, 13

2) Mt. 7, 25

Haushalter; an die liebliche Rose, welche durch geistigen Tau groß gezogen wurde, und deren Geruch die Oberwelt und die Unterwelt erfreute; von deinen Knechten und Verehrern, welche allezeit durch deine Gebete unterstützt werden; von Cosmas, dem
 5 Presbyter des Dorfes Panir samt den Diakonen und Lesern und der ganzen Gemeinde und von dem Statthalter¹ und den Vornehmen² und dem ganzen Dorf zusammen, die wir alle deine Liebe in Christo sehr erheben, Gruß.

Unsere Niedrigkeit meldet deiner Erhabenheit und unsere
 10 Wenigkeit deiner Vaterschaft über das Gebot der Gottesfurcht, welches von dir unserer Wenigkeit gegeben ist. Darüber schreiben wir dir alle mit einer einzigen vollkommenen Liebe. Zuerst aber schreiben wir dir über den Freitag und Sonntag, daß sie rein und fromm gehalten werden sollen; und über das Maß, daß
 15 wir uns nicht zwei Maße machen werden, sondern ein Maß der Redlichkeit und eine Wage der Gerechtigkeit soll bei uns sein; und über die Grenze von jemand, daß er sie nicht verändern soll; und über den Lohn des Lohnarbeiters und des Arbeiters, daß keiner ihn verweigern soll; und über den Zins, daß die Hälfte
 20 des Hundertsten³ genommen werden soll, alte und neue (Schuld); und über die Schuldscheine, welche bezahlt sind, daß sie ihren Herren zurückgegeben werden sollen; und über gerechtes Gericht,
 647 daß wir richten wollen über groß und klein, und Rücksicht | auf eine Person keiner nehmen und Bestechung gegen seinen Nächsten nicht annehmen soll; und wir wollen uns nicht gegenseitig
 25 gehässig anzeigen und mit Räubern und Zauberern keine Gemeinschaft haben und die Sünder und Übertreter des Gesetzes züchtigen und in der Kirche beständig sein um des Lebens unserer Seelen willen. Wenn es aber jemand wagt und diese Gebote
 30 übertritt oder raubt oder betrügt oder seinen Richter besticht oder Waisen und Witwen oder Arme wegführt oder ein Weib wegführt...⁴ Sondern alles wollen wir gewissenhaft beobachten, was du uns befohlen hast und wir mit Freuden angenommen haben, und wir werden es mit Aufrichtigkeit tun. Wir schwören
 35 bei Gott und bei seinem Christus und bei seinem lebendigen und heiligen Geiste und dem Siege unserer Herren, der Kaiser: wer

1) ἐπίτροπος

2) veterani

3) ἑκατοστή vgl. S. 108. 183

4) Lücke? *Assemani ergänzt: anathema sit!*

es wagt und dies übertritt, der sei verflucht nach deinem Wort, Herr! Auch wir werden ihn züchtigen und aus unserer Mitte stoßen. Sein Opfer soll nicht in der Kirche angenommen werden, und seine Toten sollen nicht geleitet werden. Wer sagt: „weil der Zinsfuß zu gering ist, werde ich nicht ausleihen“, der wird 5 hören, was deine Liebe sagt, damit du ihm ein Bürge bist: daß es für ihn besser ist, er nimmt die Hälfte, und sie wird ihm zum Segen, als daß er das Ganze nimmt, und es wird ihm zum Fluch.

Bete für uns, du gerechter Herr und lauterer Verwalter, daß 10 wir auf dem, was du befohlen hast, bestehen und verharren. Wir aber vertrauen auf unseren Herrn, daß wir nach deinen Worten tun und deine Vorschriften beobachten und deine Gebote erfüllen werden und daß wir von Christus durch deine Gebete Beistand erhalten. Bete für uns, Herr, daß wir uns vor 15 dir nicht schämen müssen und nicht bei deinem Herrn in Schuld geraten; vielmehr, indem unser Antlitz frei ist durch Gerechtigkeit, wollen wir diese tun und dadurch Leben | empfangen. 648 Bete für uns, Herr, damit wir durch deine Gebete allezeit Beistand finden, und über die ganze Schöpfung komme Barmherzig- 20 keit und Hoffnung und Erlösung durch deine Gebete ewiglich, Amen, Amen; und über jeden, welcher sie beobachtet, Segen, und über jeden, welcher es wagt und sie übertritt, Fluch; und das ganze Volk spreche: Amen!

Zu Ende ist der Brief, welcher nach der Umfriedigung des 25 Herrn Simeon geschickt wurde von dem Presbyter Cosmas samt seinem ganzen Dorfe.

Preis sei dem Vater, dem Schöpfer, Preis dem Sohne, dem Erlöser, Preis dem Geiste, dem Parakleten¹, der einen Gottheit, einen Herrlichkeit, einen Herrschaft, einen Kraft, die man 30 nicht erreichen kann, nicht erforschen, nicht greifen und nicht erfassen, die aber doch faßbar wurde durch ihre Güte, wie es ihre Liebe wollte, durch die Menschheit um unseres Erlösers willen. Ihm gebührt Anbetung in Ewigkeit. Amen.

Möchten doch in gutem Andenken stehen bei Gott und 35 seinem Christus Simeon bar Apollon und Bar Ḥaṭār, der Sohn

1) παράκλητος

des Udān, welche sich die Mühe nahmen diese Schrift zu ver-
fassen: „die Triumphe des seligen Herrn Simeon“, mit der Arbeit
ihrer Hände und dem Schweiß ihres Angesichtes, daß ein An-
denken wäre ihren Abgeschiedenen und eine Befestigung ihren
5 Wohnungen und Erlösung ihren Seelen und daß sie neues Leben
649 in Christus finden | und zu dem Anteil gelangen, welcher auf
die Heiligen fällt, in dem Licht, welches nicht vergeht und nicht
erlischt in Ewigkeit. Amen.

Vollendet wurde dieses Buch: „Triumphe des seligen Herrn
10 Simeon“ Mittwoch, den 17. Nisan¹ des Jahres 521 nach der
Zählung der Antiochener in den Tagen des vortrefflichen und
auserwählten Herrn Presbyters Simeon, welcher sich bemüht so
zu handeln, wie es Gott gefällt, und in den Tagen seines Herrn
Archidiakonus Keures. Wer es liest, bete für diejenigen, welche
15 die Mühe auf sich nahmen und dieses Buch herstellten, daß Gott
ihnen Vergebung ihrer Sünden schenken möge in Ewigkeit.
Amen, Amen.

Wer es liest und tut, bete für den Schreiber und spreche so:
Derjenige, welcher den Hiob wiederherstellte und ihm das Doppelte
20 von allem gab², der möge seine Wünsche der Gerechtigkeit er-
füllen in dieser Welt, und in der neuen Welt möge er gewür-
digt werden Leben zu empfangen samt den Redlichen und samt
den Gerechten, welche ihrem Herrn gefielen durch Aufrichtig-
keit und durch schöne Handlungen.

25 Bleibe gesund durch unseren Herrn und bete für mich!

BRIEFE DES HEILIGEN HERRN SIMEON STYLITES

welche über ihn bezeugen, daß er die Synode von Chalkedon
nicht annahm.

I

30 An den Kaiser Leo, welcher nach Markianos zur Regie-
rung kam³.

1) = April

2) Hiob 42, 10

3) + aus Veranlassung des Theodoretos, welcher ein Ketzer war...
er trat vor den seligen Herrn Simeon in der Hoffnung ihn irre zu führen
durch die Ketzerei der zwei Naturen, und Worte der Lästerung säte er in
das Ohr des seligen Herrn Simeon, und deswegen geriet er in Eifer und
schrieb an den Kaiser Leo mit Schmerzen und Seufzen D

Als ich das Schreiben eurer Majestät empfang, erwartete ich zunächst, daß ich große Freude empfinden würde. Denn ich hoffte, daß eine Berichtigung und Aufhebung dessen eintreten würde, was vor kurzer Zeit auf der verfluchten Synode von Chalkedon geschah mit Anmaßung und Frevel gegen das Wort der Wahrheit, als die Kirche Gottes beunruhigt wurde wegen der Neuerung und der Lehre des Irrtums der verfluchten und irrenden Ketzer¹. 5

Als aber eine Weile vergangen war, ohne daß eintrat, was ich erwartete, ergriffen Schmerzen, welche schlimmer waren als die früheren, mein schwaches Alter, weil ich sah, was für Erschütterungen hervorgerufen wurden unter den Leitern der Kirche. Ich aber glaube dem, welcher gesagt hat: „In den letzten Tagen will ich meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch², und sie sollen mich erkennen, klein und groß, und kein Mensch soll zu dem anderen sagen: Kommt, wir wollen den Herrn kennen lernen³.“ Also an dieser Hoffnung hielt ich fest wie ein Anker⁴, indem ich sie hege und bewahre bis zum Ende, und keine Welt kann mich davon abbringen. 15

Nun flehe ich zu eurer Majestät, ich Schwacher, daß ihr den Glauben der heiligen Väter von Nikäa der heiligen Kirche Gottes unverletzt und unverändert erhaltet bis zum Ende. 20

II

An den Herrn Jakob von Kaphra Reḥīma.

Unserem geistigen Bruder in Christo, dem mit herrlichen göttlichen Vorzügen geschmückten, dem Eiferer für den rechten Glauben der Väter, welchen wir gelernt haben von den heiligen Propheten und Aposteln und Vätern, dem Herrn Abt Jakob von Kaphra Reḥīma, von dem geringen und schwachen Sünder Simeon, welcher auf der Säule steht bei dem Dorfe Telneši, viel und reichlich Gruß in unserem Herrn. 25

Vor allem bitte ich dich, daß du für mich Gebete vor Gott bringst, daß er mir Kraft und Ausdauer geben möge auf diesem Stein, auf welchem ich stehe und Gott bitte um meiner Sünden willen. Danach aber, weil eure Väterlichkeit mir hat sagen lassen 35

1) ἀίρετικοί

2) Joel 3, 1

3) Jer. 38 (31), 34

4) ὄγκινος

durch deinen Jünger Herrn Thomas, der Fluch, welcher von uns einmal ausgegangen ist über die Synode von Chalkedon, möge von mir schriftlich abgefaßt und an eure Väterlichkeit geschickt werden zur Tröstung und zur Ermutigung der Rechtgläubigen¹ aller
 5 Orten und um den irrenden Ketzern² den Mund zu stopfen, so sage ich dir, mein Geliebter, folgendes:

Ich setze meine Hoffnung und mein Vertrauen auf Gott, welchem ich diene und welchen ich an bete und bekenne und an welchen ich glaube, dessen Wahrheit ich bewahrt habe und be-
 10 wahren werde bis zum Ende. Weder habe ich zugestimmt, noch werde ich zustimmen der Synode der irrenden Ketzler, welche in Chalkedon versammelt war, und nicht der Bosheit, welche auf ihr geschah, und der Sünde und dem Frevel, welcher von ihnen verübt wurde an dem heiligen Märtyrer Dioskoros. Son-
 15 dern ich habe verflucht und werde verfluchen die gottlose Synode, welche in Chalkedon versammelt war, und jeden, welcher ihnen zugestimmt hat oder zustimmen wird oder dachte oder denken wird wie sie, wenn er nicht sich bekehrt hat oder bekehren wird.

Außerdem zeugt für mich die Schrift, welche die Betrüger
 20 unterschrieben haben, daß ich ihnen nicht zugestimmt und nicht meine Unterschrift dazu gegeben habe, und sie können bei mir nicht nachweisen, daß ich ihnen in irgend einer Weise zugestimmt habe, wenn nicht jemand seine Seele töten will durch Lüge und Betrug über mich. Denn ich, der Schwache und
 25 Sünder, bin ein Anhänger aller frommen und heiligen Väter, der 318, welche in Nikäa versammelt waren, und der 150, welche in Konstantinopel versammelt waren, und der 220, welche mit dem heiligen Kyrillos in Ephesos versammelt waren und den gottlosen Nestorios verfluchten und absetzten. Auf ihrer Seite
 30 stand ich und stehe ich. Ich bin auch ein Anhänger des heiligen Herrn Dioskoros, des Patriarchen in dem großen Alexandria, welcher von den irrenden Ketzern², den Feinden der Wahrheit, mit Betrug und Frevel wie ein Übeltäter in die Verbannung⁴ geschickt wurde, von den Gesinnungsgenossen des gottlosen
 35 Nestorios und des Leo von Rom und des frevelhaften Kaisers Markianos. Wie ich schon früher gesagt habe: die Wahrheit, welche ich gelernt habe von den frommen und heiligen Aposteln

1) ὀρθόδοξοι

2) αἵρετικοί

3) ἔξορία

und Vätern, bei der werde ich verharren bis zum endlichen Abschluß meines Lebens, und werde die Güte nicht verleugnen, welche durch die Ankunft Gottes, unseres Lebensspenders, in das Geschlecht der Menschen erwiesen wurde, welcher herabkam und einen Leib annahm von dem heiligen Geist und von der Jungfrau Maria und von ihr in ihrer Jungfräulichkeit geboren wurde und alles ertrug, was geschah, zur Erlösung des Lebens aller Menschen. Wenn nun, mein Herr, jemand da ist, dessen Sinn zweifelt, so soll er gefestigt werden durch den Glauben der heiligen Väter und durch das, was von uns geschrieben ist. 5 10

Du aber bleibe gesund und fröhlich an Geist und Leib und bete für mich, du Erwählter Gottes.

III

Ferner noch ein (Brief) desselben an Johannes von Antiochia über Nestorios. 15

Dem frommen und Gottliebenden Herrn Johannes, Bischof von Antiochia, (sendet) Simeon, der Geringe, in unserem Herrn Gruß.

Mein Herr, weil ich von zuverlässigen Leuten gehört habe, daß ihr von dem Christus liebenden Kaiser berufen seid zu der heiligen Synode zu gehen, zu welcher er Sorge trug wegen des Nestorios und seiner Lästerungen zu befehlen, daß sich die frommen Bischöfe in Ephesos versammeln sollen, und weil deine Frömmigkeit, wie ich höre, sich nicht überreden ließ hinzugehen und sich mit ihnen zu versammeln, so bittet meine Schwachheit eure Frömmigkeit, daß ihr euch nicht abhalten laßt, zu der heiligen Synode zu Ephesos hinaufzuziehen und euch unserem heiligen Vater Kyrillos anzuschließen und der heiligen Synode bei ihm, indem ihr den Irrlehrer Nestorios verflucht, falls er nicht zur Bekehrung kommt. Wenn das aber nicht von euch geschieht, so wisse, daß Friede in den Kirchen des Morgenlandes nicht sein wird, sondern sogar viele Verwirrungen angestiftet werden. Vielmehr muß von euch geschehen, was Gott gefällt und den Kaiser erfreut und den Frieden in den Kirchen des Morgenlandes sichert. 20 25 30

IV

Ferner ein Brief von Alexandros von Mabug und Andreas von Samosata¹ an Johannes von Antiochia und Theodoretos von Kyros über den heiligen Herrn Simeon² und über den Herrn 5 Jakob³ von Kaphra Rehima.

An unsere frommen und heiligen geistigen Väter u. s. w.⁴

Als wir das fromme Schreiben eurer Gottesliebe erhielten, wurden wir von großer Freude erfüllt, besonders da wir die frohe Botschaft von eurer Gesundheit erhielten, welche uns er-
10 freut. Aber es hat uns sehr bekümmert, was wir aus ihm erfahren haben über das, was Simeon⁵ und Jakob an euch schrieben. Wir bitten aber eure Frömmigkeit nun, da sie gewagt haben, gegen die Wahrheit zu schreiben, welche wir fest halten, wenn ihr seht, daß sie Tote auferwecken, glaubt ihnen nicht, sondern
15 achtet sie wie die übrigen Ketzler⁶.

BRIEFE DES KAISERS THEODOSIUS II AN SYMEON

I

Θειον γράμμα ἀποσταλὲν πρὸς τὸν μακάριον Συμεῶνα τὸν
στυλίτην.

20 Ὅλον τὸν τῆς σῆς εὐσεβείας βίον ἐπεστράφθαι πρὸς τὸν
θεὸν καὶ οὕτω ζῆν, ὥστε δύνασθαι τῇ παρρησίᾳ καὶ τὴν
περὶ ἡμᾶς προκαλεισθαι εὐμένειαν ἀκριβῶς ἐπιστάμενοι,
ἀναγκαίως νῦν ἐπὶ τάδε τὰ γράμματα ἐλθεῖν προετρόπημεν
ἵνα ἀληθῶς πρᾶγμα τῆς τοῦ θεοῦ προνοίας ἐχόμενον ἐν τούτῳ
25 μάλιστα τῷ χρόνῳ κατορθῶσαι σκεύσης, φαιμέν δὲ τὴν καλῶς

1) + den Verfluchten D 2) + Stylites D 3) + den
Klausner D 4) u. s. w. fehlt D 5) + Stylites D
6) ἀίρεσιώτης

18f aus Acta Conc. Eph. 431 pars I n. 25 (V 281 Mansi): am Rande werden Lesarten eines cod. Seguerianus angegeben. Der Lateiner (s. S. 224) weicht wenig ab. | πρὸς — στυλίτην: πρὸς Ἀνάκιον ἐπίσκοπον Βερροίας Seg. 20 εὐσεβείας: εὐλαβείας Seg. = *reverentia* Lat. 25f κατορθῶσαι σπονδάσης καὶ τῆς καλῶς ἑξωθείσης εἰρήνης τὴν διαβόλου τινός Seg.

ῥιζωθεισαν ειρήνην βεβαιωθῆναι, τὴν δὲ διαβόλου τινὸς κακο-
 μηχανία ἐμβληθεισαν μάχην ἐκποδὸν γενέσθαι παρασκευάσης.
 ἔσται δὲ τοῦτο, εὐ ἴσμεν, πεποιθότες ταῖς εὐχαῖς τῆς σῆς οσιό-
 τητος καὶ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους ταύτην θεμελιῶσαι καὶ
 διεσπασμένην ἀνακαλέσασθαι ἐνστάσει τε καὶ προτροπῇ. ὁ μὲν 5
 γὰρ εὐλαβέστατος Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχέων ἐπισκοπος ἐὰν τῇ καθαι-
 ρέσει τοῦ ἐμβολόντος τὰ τῆς φιλονεικίας σπέρματα ὑπογράψαι
 βουληθεῖη καὶ πεισῆαι, ὡς οὐ συναινει τῷ κατὰ καινοτομίαν φρο-
 νήματι καὶ <τῷ κατ'> ἀφροσύνην ἐπιχειρηθέντι δόγματι, πάλιν
 ἢ τῶν ἀποσπασθέντων μελῶν ἔνωσις ἐπακολουθήσει εἰς τοῦτο 10
 πάντων ὁμοῦ συντρεχόντων. εἰ γὰρ τοῦτο ποιήσειε καὶ τῷ
 εὐλαβεστάτῳ ἐπισκόπῳ τῆς Ἀλεξανδρείας Κυρίλλῳ ὁμονοή-
 σειεν, ᾧ περ οἱ ἐν τῇ δύσει καὶ οἱ ἐνταῦθα καὶ οἱ πανταχοῦ
 συντρέχουσι, τὰ πάλοι τῇ τοῦ θεοῦ φιλανθρωπία συγκροτη-
 θέντα καὶ νῦν ἀρμοσθήσεται. τὴν γὰρ ἀήθλιαν καὶ τὸν θόρυβον 15
 ἢ περιττὴ καὶ ἀνόητος, μᾶλλον δὲ ἐπιβλαβῆς διδασκαλία
 ἐγέννησεν, ἥτις ἐξωσθεισα καὶ πόρρω πον τῶν ψυχῶν ἡμῶν
 ἐλαθεισα ταῖς ὑμετέραις εὐχαῖς ἡμᾶς ἀναπαῦσαι, καθὼς εἰς τὴν
 τοῦ θεοῦ προστασίαν ἐλπίζομεν, καὶ ἀνακτίσασθαι δυνήσεται.
 οὕτω γὰρ καὶ ἡμᾶς διχόνοια καὶ φιλονεικία ταράττει, ὥστε καὶ 20
 πρώτην αἰτίαν ταύτην εἶναι τῶν συμβαινόντων δυσχερῶν λο-
 γίξεσθαι, θαρρεῖν δὲ ὡς πάντα τὰ τῆς ἡμετέρας βασιλείας
 κατὰ γνώμην τῆς τοῦ θεοῦ φιλανθρωπίας προβήσεται τῶν
 τῆς ἐκκλησίας καὶ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως μελῶν συναπτο-
 μένων τε καὶ ἐνουμένων. ἐπὶ τούτῳ τῷ κατορθώματι καὶ 25
 ἀγωνίῳ ἀγῶνα τὸν κάλλιστον, ὥστε περιγενέσθαι τῶν
 τοῦ δαίμονος ἐπιχειρημάτων· λογισθήσεται γὰρ σοὶ καὶ τοῦτο
 ἄθλον μέγιστον καὶ νίκη ἰσχυροτάτη, ἥς τευξόμενος σαυτῶ
 ἀκολουθήσεις ταῦτα πράττων, ἅπερ ἐπαγγέλλῃ, οἷς δὲ καὶ
 πιστούμενος παρακέκλησο πρεσβείαις ταῖς συνήθεσιν ἀδια- 30
 λείπτως ἡμᾶς τε καὶ τὴν ἡμετέραν βασιλείαν πάντας τε τοὺς
 ὑφ' ἡμῶν ἀρχομένους τῷ θεῷ παρατίθεσθαι πρὸς τὸ ἡμῖν
 ἐξαιρέτως τοῖς ποιουμένοις τὴν ἀρμόζουσαν περὶ τὴν εἰρήνην
 τῆς αὐτοῦ θρησκείας φροντίδα, τὰ ἀγαθὰ παρὰ τῆς αὐτοῦ
 δυνάμεως ἀφθονα χορηγεῖσθαι. 35

1 diabolicæ (= διαβολικὴν?) Lat. 9 φρονήματι fehlt Seg. vocum
 (= ῥημάτων?) Lat. | ἴσως καὶ τῷ κατ' ἀφροσύνην am Rande 22 von
 θαρρεῖν ab fehlt der Rest Seg. 29 ἴσως οἷς δὴ am Rande

II

Ἴσον σάκρας γραφείσης πρὸς Ἀκάκιον τὸν τῆς Βερροιαίων
καὶ Συμεῶνα τὸν Ἀντιοχείας ἀναχωρητὴν καὶ ἄλλας ἐπαρχίας
ἰδίᾳ ἑκάστη.

- 5 Οὐδὲν παντελῶς ἡμῖν παραλέλειπται τῶν ὑπὲρ τῆς
ἑαυτῶν ὀφειλόντων σπουδασθῆναι θρησκείας, καὶ τοῦτο
ἀκριβῶς εἴσεται σου ἢ ὁσιότης παρὰ τοῦ εὐλαβεστάτου ἐπισκόπου
Ἀντιοχείων καὶ τῶν λοιπῶν μαθούσα τῶν σὺν αὐτῷ
ἀγίων ἐπισκόπων. γεγένηται δέ τινες περὶ τὸ πρᾶγμα φιλο-
10 νεκταὶ καὶ δυσκολαὶ, ἅς ἐξαλειψαὶ πειρασθέντες ὑπὸ τῶν πολ-
λῶν τέως πραγμάτων διεκωλύθημεν. οὐ μὴν ἀποστῆναι
ταύτης τῆς σπουδῆς αἰρησόμεθα πρὶν ἂν ἡμῖν ὁ ἀγαθὸς θεὸς
τὴν τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἔνωσιν χαρίσοιτο δι' ὑμετέρων
εὐχῶν. ὥστε προσήκειν μετὰ πάσης σπουδῆς ταῦτα παρὰ θεοῦ
15 δεῖξαντα δοκίμους.

BRIEF SYMEONS AN BASILIUS VON ANTIOCHIA

ΕΥΑΓΓΙΟΥ hist. eccl. II, 10 Γράφει δὲ καὶ Συμεῶνης ὁ τῆς ὁσίας λή-
ξεως περὶ τούτων ἐπιστολὰς δύο πρὸς τε Λέοντα τὸν αὐτοκράτορα, πρὸς
τε Βασίλειον ἐπισκοποῦντα τῆς Ἀντιόχου· ὧν τὴν πρὸς Βασίλειον βραχυ-
20 λογοῦσαν ἐπιθήμι τῆδέ μου τῆ συγγραφῇ, ὡδὲ πως ἔχουσαν·

Τῷ δεσπότῃ μου τῷ ὀσιωτάτῳ καὶ ἀγιωτάτῳ φιλοθέῳ
Βασιλείῳ ἀρχιεπισκόπῳ ὁ ἁμαρτωλὸς καὶ ταπεινὸς Συμεῶνης
ἐν κυρίῳ χαίρειν.

- Νῦν εὐκαιρον εἶπεν, δέσποτα, εὐλογητὸς ὁ θεός, ὃς οὐκ
25 ἀπέστησε τὴν προσευχὴν ἡμῶν, καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἀφ' ἡμῶν
τῶν ἁμαρτωλῶν. δεξάμενος γὰρ τὰ γράμματα τῆς ὑμετέρας
ὁσιότητος ἐθαύμασα τὸν ζῆλον καὶ τὴν εὐσέβειαν τοῦ θεοφι-
λεστάτου ἡμῶν βασιλέως τὴν πρὸς τοὺς ἀγίους πατέρας καὶ
τὴν τούτων βεβαίαν πίστιν. ἦν ἐπέδειξε καὶ ἐπιδεικνυται. καὶ
30 τοῦτο οὐκ ἐξ ἡμῶν τὸ δῶρον, καθὼς καὶ ὁ ἅγιος ἀπόστολος
λέγει. ἀλλ' ἐκ θεοῦ τοῦ ταύτην αὐτῷ δεδωκότος τὴν προθυ-
μίαν διὰ τῶν ὑμετέρων εὐχῶν.

Καὶ μετ' ὀλίγα·

διὸ καὶ γὰρ ὁ ταπεινὸς καὶ εὐτελής, τὸ ἔκτρομα τῶν μοναχῶν.

ἐγνώρισα τῇ αὐτοῦ βασιλείᾳ τὴν ἐμὴν πρόθεσιν τὴν περὶ τὴν
 πίστιν τῶν ἁγίων πατέρων τῶν ἐν Καλχηδόνι συνεληλυθότων
 ἑξακοσίων τριάκοντα, ἐμμένων καὶ ὑποστηριζόμενος ὑπ' αὐτῆς
 τῆς ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος φανερωθείσης. εἰ γὰρ μεταξὺ
 δύο ἢ τριῶν συνεληλυθότων διὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ πάρεστιν ὁ
 σωτὴρ, πῶς μεταξὺ τοσούτων καὶ τηλικούτων ἁγίων πατέρων
 ἐνεχώρει, εἰ μὴ παρείη τὸ ἅγιον πνεῦμα;

Καὶ μεθ' ἕτερα·

διὸ ἴσχυε καὶ ἀνδρίζου ὑπὸ τῆς ἀληθοῦς εὐσεβείας, καθάπερ
 καὶ Ἰησοῦς ὁ τοῦ Ναυῆ ὁ δοῦλος κυρίου ὑπὲρ τοῦ Ἰσραηλιτικοῦ
 λαοῦ. πάντα τὸν ὑπὸ τὴν σὴν ὁσιότητα εὐλαβῆ κληρὸν καὶ
 τὸν εὐλογημένον καὶ πιστότατον λαὸν ἐξ ἐμοῦ προσεπειν
 παρακλήθητι.

AUS DER VITA DANIELIS STYLITAE

CODEX LIPSIENSIS 187 fol. 94^v: Ἀναγνόντων δὲ αὐτῶν ἐπὶ 15
 τὰ οἰκεία μοναστήρια ἐλθόντες κατεσχήμεσαν ἐν κόμῃ καλου-
 μένῃ Τελανισσῶν ἐν κοινοβίῳ μεγίστῳ πάνυ μεγάλην καὶ παν-
 ἄρετον πολιτείαν ἐνδεικνυμένῳ· ἐνθα καὶ ὁ προλεχθεὶς ἅγιος
 Συμεὼν τὴν ἄσκησιν ἐδέξατο· καὶ διηγουμένων τῶν ἐκεῖσε
 μοναχῶν τὰ κατορθώματα τοῦ ἁγίου Συμεῶνος ἀντιέλεγον οἱ
 ἀπὸ Μεσοποταμίας, ὡς καινοδόξου δῆθεν ὑπάρχοντος τοῦ
 πράγματος. Ἡδύνατο γὰρ φησὶν καὶ σὺν ἡμῖν διάγων ἄγνω-
 στον πολιτείαν ἐπιδείκνυσθαι καὶ ἀρέσκειν θεῶ, καίτοιγε μη-
 δαμοῦ τοιούτου τιπὸς γενομένου ποτέ, τὸ ἀνελθεῖν εἰς στύλον;
 ἔπειθον οὖν αὐτοὺς οἱ τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου ἀνελθεῖν καὶ
 θεάσασθαι, ὃν ὑπομένει διὰ τὸν κύριον κόπον. οἱ δὲ πεισθέν-
 τες ἀνῆλθον ἅμα τῷ ὁσίῳ Δανιῆλ. ἀπελθόντων δὲ αὐτῶν εἰς
 τὸν τόπον καὶ θεασαμένων τοῦ τόπου τὸ ἄγριον καὶ τοῦ
 στύλου τούτου καὶ τοῦ καθύωνος τὸ φλέγον καὶ τοῦ ἁγίου
 ἀνδρός τὴν ὑπομονὴν καὶ τὸ φιλόξενον. ἔτι καὶ ἦν ἐνεδείξατο
 πρὸς αὐτοὺς ἀγάπην, ἐξεπλάγησαν.

Ἐκέλευσεν δὲ ὁ μακάριος τεθῆναι τὴν κλίμακα καὶ παρε-
 κάλει τοὺς γέροντας ἀνελθεῖν καὶ ἀσπάσασθαι αὐτόν· τῶν δὲ
 δειλιασάντων καὶ παραιτησαμένων τὴν τῆς κλίμακος ἄνοδον
 ὁ μὲν ἔφη ἀσθενεῖν τοῦ γήρους, ἄλλος ἀδυναμίαν ἐξ ἀρρωστίας,
 ἕτερος ποδαλγεῖν προσφασίσατο. ἔλεγον δὲ πρὸς ἀλλήλους·

Πῶς δυναθῶμεν στόματι ἀσπάσασθαι τὸν ὑπὸ τῶν ἡμετέρων
χειλέων πρὸ μικροῦ λουδωρούμενον; οὐαὶ ἡμῖν ὅτι τὸν τοι-
οῦτον κόπον καὶ τὴν τοιαύτην ὑπομονὴν ἐμνητήρισαν.

Ταῦτα δια(λε)γομένων αὐτῶν, προσπίπτει ὁ ὅσιος τῷ ἀρχι-
5 μανδρίτῃ καὶ τοῖς ἄλλοις ἡγουμένοις, ἔτι δὲ καὶ τῷ ἁγίῳ
Συμεῶνι, παρακαλῶν ἀνελθεῖν πρὸς αὐτόν, καὶ ἐπιτραπείας
ἀνῆλθεν. Καὶ εὐλογήσας αὐτὸν ὁ μακάριος εἶπεν πρὸς αὐτόν·
Τί σοι ὄνομα; ὁ δὲ ἔφη Δανιῆλ. ἔφη δὲ πρὸς αὐτόν ὁ ἅγιος
Συμεῶν· Ἄνδρῖζου, Δανιῆλ, καὶ ἴσχυε καὶ ὑπόμεινον· πολλοὺς
10 γὰρ κόπους ἔχεις ὑπομείναι διὰ τὸν θεόν· ἐλπίζω δὲ τῷ θεῷ
ᾧ λατρεύω, ὅτι αὐτός σε ἐνισχύσῃ καὶ συνοδοιπόρος σοι γένηται.
καὶ ἐπιθείς τὴν χεῖρα τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ, εὐξάμενός τε καὶ
εὐλογήσας αὐτὸν ἐκέλευσεν κατελθεῖν ἀπὸ τῆς κλίμακος. ποιή-
σας δὲ ὁ ἅγιος καὶ μακάριος Συμεῶν εὐχὴν τοῖς ἀρχιμανδρίταις,
15 ἀπέλυσεν ἅπαντας μετ' εἰρήνης.

DIE QUELLEN

I. DIE ÜBERLIEFERUNG DER VITAE SYMEONIS

1. THEODORETS *Historia religiosa* cap. 26. Die älteste Quelle für das Leben des ersten Säulenheiligen ist das 26. Capitel der Mönchsgeschichte Theodorets, welches geraume Zeit vor dem Tode Symeons geschrieben ist, wie, von allen anderen Indizien abgesehen, schon die Disposition des ganzen Werkes lehrt: nachdem Theodoret zuerst „die Kämpfe der bereits als Sieger ausgerufenen Athleten“ geschildert hat, verheißt er im Eingang von cap. 21, von nun an die Taten der „noch lebenden“ zu beschreiben, und der Wortlaut aller folgenden Capitel bestätigt, daß er seine Absicht auch durchgeführt hat. Wie weit sich die Abfassungszeit des Werkes genauer bestimmen läßt, wird in dem Capitel über die Chronologie (S. 237f) besprochen werden.

Der bisher bekannte griechische Text der *Historia religiosa* geht sowohl in der Ausgabe von Schulze-Noesselt (III 1099) wie in dem Migneschen Nachdruck (Patr. Gr. 82, 1283) auf die Editio princeps des Jesuiten J. Sirmond (tom. III p. 757) Paris 1642 zurück, der eine Pariser Handschrift zugrunde legte. Um ein etwas deutlicheres Bild der Textüberlieferung zu gewinnen, haben wir folgende Handschriften auf gut Glück ausgewählt und herangezogen:

m = Monacensis gr. 55 saec. XVI (1548). Papier 34,5 × 23 cm. Enthält Euthym. Zigab. *Panoplia dogmatica* Teil I und von f. 245 ab Theodorets hist. rel. mit dem Traktat de caritate. Der Titel lautet *Φιλόθεος ιστορία συγγραφείσα υπό Θεοδορήτου επισκόπου Κύρου*. Am Ende der Hs. steht f. 345^v *Γεώργ' ἦν ὁ γράψας οὗ κε τὸ πικλην τρίφων* (= οὗ καὶ τὸ ἐπικλην Τρύφων) 1548 *αὐγούστου ζ' In Venetia*. Die Hs. ist also vielleicht eine Kopie des Venet. gr. 347. (In Jena verglichen).

- p = Paris. gr. 1441 saec. XI. Pergament 20 × 29 cm. Enthält Theodorets hist. rel.; Überschrift: *Θεοδωρήτου ἐπισκόπου Κύρρον φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητικὴ πολιτεία*. Es folgt f. 155^v Hippolyt v. Theben *ἐκ τοῦ χρονικοῦ αὐτοῦ συντάγματος περὶ γενεαλογίας τῆς ἁγίας θεοτόκου*. 158 Folia. (In Jena verglichen.)
- t = Paris. gr. 1597 saec. XIII. Pergament. Enthält Palladius hist. Lausiaca mit Anhängen (vgl. Preuschen, Palladius u. Rufinus S. 145) f. 146 Theodoret hist. relig. (nach Photographie verglichen.)
- v = Vatic. gr. 2211 saec. XIII. (Nach Photographie verglichen.)
- w = Vindobon. hist. gr. 109 (olim 30) saec. XIII. Pergament 21,5 × 14,5 cm. Enthält Theodoret hist. rel. und de caritate; Überschrift: *Φιλόθεος ἱστορία ἢ ἀσκητῶν πολιτεία*. Fol. 171^r endet der Text, mit roter Tinte steht darunter *πόνημα χειρὸς ταπεινοῦ Παχωμίου*, dann folgen Gebete. In der Praefatio ist eine Lücke: f. 2^r schließt *ἐν Ὀλυμπιάσιω ἀγωνιζομένων* (= III 1101₁₆ Schulze), dann sind f. 2^v und 3^r frei, es geht 3^v weiter *ἀπεκρούσαντο δὲ καρτερῶς* (1103^γ). (In Jena verglichen.)
- s = Sirmonds Ausgabe, mit der Noesselts Abdruck übereinstimmt: nur S. 31 hat Sirmond den Druckfehler *οἰκονομία*., welchen Noesselt verbessert hat; 7₂₆ ist dagegen bei Noesselt (gegen Sirmond) *πατέρας* gedruckt worden.
- 25 Außerdem existieren noch eine Anzahl Codices der historia religiosa, die wir nicht haben benutzen können, z. B. Paris. gr. 491 s. XIII/XIV, 1442 s. XIII, 1532 s. XII, Suppl. gr. 395 s. XVII, Coisl. 83 s. X, Scurial. x III 9 (p. 398 Miller) s. XVI, Mosqu. 180 s. X 181 s. XII. Das Menologium des Paris 1454 saec. X
- 30 enthält als Nr. 3 unser cap. 26 aus Theodorets hist. rel.
- Für die Textherstellung bildet den Ausgangspunkt die Tatsache, daß mptvs mit mancherlei Verderbnissen auf den Text zurückgehen, welchen Theodoret noch bei Lebzeiten Symeons niederschrieb, während w eine Neuauflage bietet, welche in § 26
- 35 den Tod des Heiligen berichtet und an § 17 die Erzählung von seiner Prophezeiung eines Perserkrieges anhängt. Diese Schilderung seines Todes hängt mit der vita ab Antonio conscripta nicht zusammen, ist auch schwerlich von dem Bericht des Syrsers

abhängig, sondern macht durchaus den Eindruck, ein selbständiger Reflex der beim Syrer vorliegenden Tradition zu sein. Da wir Theodorets Todesjahr nicht kennen, sondern nur durch Genadius vir. inl. 88 wissen, daß er unter Kaiser Leo I (457—474), und zwar wahrscheinlich im Anfang seiner Regierung gestorben ist (Garnier Dissertatio I cap. 13, t. V, 1 p. 206 Schulze), so ist nicht schlechthin unmöglich, daß Theodoret noch selbst den Bericht über den am 2. Sept. 459 erfolgten Tod des berühmten Mannes in seinem Werke nachgetragen hat: jedenfalls ist die Umarbeitung sehr alt, und die Urquelle des Codex w hat sich bereits früh von dem Strom der gewöhnlichen, die Ausgabe erster Hand bietenden Überlieferung abgetrennt. Die lateinische Übersetzung, welche Gentianus Hervetus 1556 in Paris erscheinen ließ, hat gleichfalls eine Handschrift dieses Typs zur Grundlage gehabt: ich kenne nur den Abdruck in Rosweyde Vitae Patrum (1628) lib. IX p. 793 ff.

Unter den hier herangezogenen Codices der Vulgatüberlieferung sind mt aufs engste mit einander verwandt: die Annahme, daß sie Abschriften des gleichen Codex (Venetus?) seien, wird nur durch die Auslassung von *καὶ προσκλινεσθαι* S. 6 in t und v verboten, da m die Worte hat. Daß v übrigens mit mt verwandt ist, zeigt 12_{15f} die gemeinsame, durch Homoioteleuton verursachte Lücke.

Demnach ergab sich für die recensio die Regel, diejenige Lesart in den Text zu setzen, welche durch beide Klassen, d. h. im Falle größerer Variation durch w und einen oder mehrere Vertreter des anderen Zweiges als dem Archetyp des fünften Jahrhunderts angehörig bezeugt wurde. Abgewichen ist von diesem Prinzip nur da, wo dadurch eine augenfällige Verschlechterung des Textes entstanden wäre: es zeigte sich aber dann regelmäßig, daß es sich um einen in Handschriften der Klasse I wie in w ohne gegenseitige Beeinflussung zufällig entstandenen Fehler handelte: 2₃₃ *ἔτι* richtig pts: *ὅτι* mtw; 9₁₀ fehlt *ἐν* pw; 10₁₇ *κατὰ ταῦτόν* richtig pmvs: *κατ' αὐτόν* t (nicht m!) w; 13₂₇ *πολεμίου* richtig pvs: *πολέμιου* mtw. Bei 3₁₄ *δυσὶ* mtw und 5₃₃ *τῆν* mw kann man schwanken. Sehr zweifelhaft bleibt, ob der in mptv fehlende § 16 bereits der ersten Redaktion angehörte, oder ob er erst bei der Umarbeitung ähnlich dem Zusatz zu § 17 eingefügt und nur durch Zufall in

die der ersten Klasse angehörige Ausgabe (und Handschrift?) Sirmonds geraten ist.

Die Frage, ob Klasse II nicht überhaupt in vielen Fällen allein den Urtext bewahrt habe, wird man erst beantworten können, wenn alle Handschriften befragt worden sind. Einsteilen ist nur 1¹³. 1⁴ nach w allein, 1²¹ durch Kombination von w und mpv verbessert worden.

2. ANTONIUS' Leben des hl. Symeon. In vielen Handschriften verbreitet ist eine zweite Lebensbeschreibung Symeons, deren Verfasser Antonius sich als Schüler des Heiligen bezeichnet, und die mit besonderer Anschaulichkeit seinen Tod und die Beisetzung zu erzählen weiß.

Diese bisher nur in der lateinischen Übersetzung der Acta Sanctorum Januar I p. 264ff bekannte vita wurde zum ersten mal griechisch ediert im Православный Палестинский Сборник T. 57. Συλλογή Παλαιστίνης καὶ Συριακῆς Ἀγιολογίας ed. Papadopulos-Kerameus mit russischer Übersetzung von Latyshev. Petersburg 1907 S. 60—74 auf Grund einer Petersburger Handschrift. Delehayе machte mich auf diese Ausgabe aufmerksam, als ich bereits den Plan gefaßt hatte, diese vita selbst herauszugeben: unsere Bearbeitung S. 20—78 mag zeigen, daß erst durch Benutzung eines reicheren handschriftlichen Materials das höchst lehrreiche überlieferungsgeschichtliche Problem zutage getreten ist, welches das Werk des Antonius geradezu als ein Musterbeispiel für die Wandlungsfähigkeit eines hagiographischen Textes erscheinen läßt. Die vita findet sich ausschließlich in Menologien und zwar regelmäßig unter dem 1. September. Wir haben folgende Handschriften benutzt, und zwar (außer E) nach Photographien verglichen:

- 30 A = Paris. gr. 1468 saec. XI
 B = Paris. gr. 1506 saec. X/XI
 C = Vatic. gr. 1673 saec. XI
 D = Vatic. gr. 1631 saec. XII
 E = Petropolitanus gr. 213 saec. X nach der Ausgabe von Papadopulos Kerameus im Palest. Sbornik.
 35 F = Paris. gr. 1454 saec. X: aber § 1—5 τριχων στιχάριον (p. 24¹⁷) und § 32 πόλεως ἡμῶν (p. 76⁶ C Apparat!) — Ende saec. XIII

G = Vatic. Barberin. 517 s. XI: Lücke von § 6—16

X = Vatic. 797 saec. XI

Y = Vatic. Ottob. 1 saec. XI enthält § 6—27.

Dazu geben wir die um ihrer inhaltlichen Eigenart willen interessante lateinische Übersetzung, die sich in zwei Pariser Handschriften findet: 5

L = Paris. lat. 2289 saec. XV (a. 1425)

M = Paris. lat. 3793 saec. XII.

Die einzelnen Handschriften des griechischen Textes weichen derartig von einander ab, daß der Versuch auf den ersten Blick aussichtslos erscheint, in dieses Chaos Ordnung zu bringen. Tatsächlich ist es denn auch nicht möglich, einen Urtext durch die üblichen Methoden kritischer Sichtung herzustellen, dem man etwa die Varianten der Codices als Apparat beigeben könnte. Nur zwei Haupttypen der Überlieferung lassen sich deutlich erkennen, ABCDEFG auf der einen, XY auf der anderen Seite. Während nun aber XY eng mit einander verwandt sind, gehen die Handschriften A—G so stark auseinander, daß es geradezu unmöglich ist, auch nur zwei von ihnen mit einander zu kollationieren: der auf S. 20—76 gemachte Versuch, alle Abweichungen des Codex B von A anzugeben, wird das klar machen — und bei den übrigen Handschriften steht es noch schlimmer. 10 15 20

Einen Fingerzeig in diesem Wirrwarr boten schließlich folgende Stellen:

§ 28 p. 66^{8—12} erzählt Antonius, wie er sich vergewissert, daß der auf der Säule zusammengesunkene Heilige wirklich tot sei: es liest nun Cod. A 25

A θεις τὸ πρόσωπόν μου ἐν ταῖς χερσίν μου ἔκλανσα πικρῶς, dann bückt sich Antonius, küßt Mund, Augen und Bart des Symeon, dann lüftet er sein Gewand und küßt die Füße, καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἔθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου. 30

Die Erzählung ist anschaulich, die Reihenfolge die naturgemäße: erst schlägt Antonius seine Hände vor sein Gesicht und weint, dann küßt er den Toten und legt schließlich dessen erstarrte Hand segnend auf seine Augen. So berichtet auch XY (LM). 35

B θεις εἰς τὸ πρόσωπόν μου τὰς χεῖράς μου ἔκλανσα πικρῶς καὶ κρατήσας αὐτοῦ τὰς χεῖρας ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Auch dieser Bericht entspricht mit nur formellen Abweichungen dem von AXY. Dagegen zeigt sich eine Wandlung bei C:

5 C ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπόν μου ἔκλανσα ἐν ἑαυτῷ πικρὰ δάκρυα . . . καὶ κρατήσας πάλιν τὴν χεῖρα αὐτοῦ τὴν δεξιάν ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Die erste Handlung ist von einem Schreiber nicht richtig verstanden worden, er hat sie als Segnung aufgefaßt, und deshalb nachher, als er an die wirkliche Segnung kam, ein πάλιν 10 eingefügt und durch Zusatz von τὴν δεξιάν eine kleine Variation hineingebracht.

D ἐπιθεὶς τὰς χεῖράς μου εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἔκλανσα πικρῶς . . . καὶ κρατήσας τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἔθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου.

Hier liegt die umgekehrte Konfusion vor: Antonius legt 15 seine Hände auf die Augen des Toten; wenn der Schreiber sich dabei etwas gedacht hat, so meinte er vielleicht eine weitere Prüfung, ob Symeon wirklich tot sei; mit Unrecht, denn das ist im vorhergehenden Satze auch in D bereits konstatiert.

20 E ἐπέθηκα τὰς χεῖρας αὐτοῦ εἰς τὸ πρόσωπόν μου καὶ ἔκλανσα ἐπ' αὐτῷ πικρὰ δάκρυα . . . [καὶ κρατήσας usw. fehlt].

In E zeigt sich eine Fortbildung des Typus C: der Schreiber sah ein, daß die zweimalige Segnung zwecklos sei und ließ deshalb die zweite fort.

25 F καὶ λαβόμενος τὰς χεῖρας αὐτοῦ ἐπέθηκα ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς μου κλαύσας πικρῶς . . . [καὶ κρατήσας usw. fehlt].

Dieselbe Form zeigt sich also auch in F, während der überhaupt öfter kürzende Codex G die ganze Szene wegläßt.

Die Stelle zeigt uns also den Urtext in AB erhalten, während C'D'EFG fortschreitende Entstellung bieten, welche aber regel- 30 mäßig durch die denkenden Schreiber zu verdecken versucht wird.

Dasselbe Bild zeigt in noch ausgeprägterer Weise die Geschichte von der wunderbaren Heilung des Grabschänders, der zur Strafe für seine Untat gelähmt, taub und stumm im Grabmal sitzt, aber doch den Wagen mit dem Leichnam des Heiligen heranrollen 35 hört und in den Ruf 'Erbarme dich mein' ausbricht § 31 p. 74¹⁴⁻¹⁸. So erzählt A.

A κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ παρερχομένον τοῦ τιμίον λειψάνον ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ μήτε λαλῶν μήτε ἀκοίῳν τῆς καροίχας ἰσταμένης καὶ τοῦ ὄχλου ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Der folgende Wortlaut von B macht es wahrscheinlich, daß in *καὶ μήτε λαλῶν* eine kleine Verschreibung für *ὁ μήτε λαλῶν* vorliegt: 'Als nach Gottes Willen an jenem Tage der heilige Leichnam vorbeikam, da kam der Taubstumme, als der Wagen und die Menge Halt machte, aus dem Grabe hervor, schrie und 5 sagte: Erbarme dich.' Ebenso, nur in etwas verändertem Wortlaut berichtet B:

B κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἂν ἡμέρα παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκῶς, ὁ μήτε λαλῶν μήτε ἀκοῦων, ἐξαπίνης (σ)τηκούσης τῆς ῥίθας καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης δρομαίως ἀνελθὼν ἐκ τοῦ μνημείου ἔκραξεν λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Wir finden nur wortreichere Ausschmückung in diesem Bericht (*διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου, τὴν ἡμέραν ἐκείνην ὁ ἡμαρτηκῶς, ἐξαπίνης, δρομαίως*, sowie das rätselhafte, etwa aus *καὶ 15 περιεστῶτων τῶν ὄχλων* verderbte *καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης*), dem Sinne nach entspricht er A.

C κατὰ οὖν βούλησιν τοῦ θεοῦ ἐν ᾗ ἡμέρα παρεγένετο ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ, οὗτος ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκῶς ἐν τῷ αὐτῷ μνημείῳ μὴ λαλῶν μήτε ἀκοῦων· ἐξαπίνης δὲ ἔστη ἡ ῥίθια καὶ παντός 20 τοῦ δήμου ἐστῶτος δρομαίως ἦλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Der Wortlaut von C zeigt engen Anschluß an eine Vorlage, die etwa B entsprach, aber das Subjekt *ὁ ἡμαρτηκῶς* ist mißverständlich zum Prädikat *ἦν ἡμαρτηκῶς* gemacht worden, so daß 25 etwas ganz Neues herauskommt: 'An demselben Tage, als der hl. Symeon in jener Gegend erschienen war, hatte dieser Unglückliche sein Verbrechen begangen;' das *μὴ λαλῶν μήτε ἀκοῦων* hat seine Beziehung verloren und verrät dadurch, daß der Text einst anders lautete. Dieser Fehler ist durch Einschub 30 von *καὶ διέμεινεν* beseitigt und zugleich der zu allgemeine Ausdruck *ἐν τῷ τόπῳ ἐκείνῳ* näher präzisiert in D:

D κατὰ βούλησιν δὲ θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρα παρήλθεν ὁ ἅγιος Συμεὼν ἐν τῷ ὄρει ἐκείνῳ, καὶ αὐτὸς αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἦν ἡμαρτηκῶς ἐν τῷ μνημείῳ ἐκείνῳ καὶ διέμεινεν μήτε λαλῶν μήτε ἀκοῦων. καὶ ἐξαπίνης οὖν ἔστη ἡ 35 καροῦχα, καὶ παντός τοῦ δήμου ἐστῶτος καὶ θεωροῦντος δρομαίως ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἄγιε Συμεὼν usw.

In freierer Behandlung seiner Vorlage, aber in gleichem Sinne, hat E seinen Bericht gestaltet. Hier ist die sonst in allen Handschriften sich findende Bemerkung, daß der Verbrecher 40

gleich nach Begehung seiner Untat verstummt (p. 74 10), weggelassen. Dafür heißt es an unserer Stelle:

Ε κατὰ βούλησιν οὖν τοῦ θεοῦ, ἐν οἷα ἡμέρα ἡμαρτεν ἐν τῷ μνημείῳ, τῇ αὐτῇ ἡμέρα ἀνήλθεν ἐν τῷ στύλῳ καὶ ὁ μακάριος Συμεών. ἦν οὖν ἐν τῷ μνημείῳ μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων. ἐξαπίνης οὖν σταθείσης τῆς καρούχας καὶ πάντων τῶν ὄχλων περιεστώτων, δρομαίως ἦλθεν ἐκ τοῦ μνημείου κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Nach einer etwas mehr ausgeschmückten Erzählung bietet F die Geschichte in engerem Anschluß an die Form von D:

10 F τῷ γὰρ χρόνῳ, ἐν ᾧ ὁ μακάριος Συμεών ἀπετάξατο ἐν τῇ ἀσκήσει ἐν τῷ ὄρει. ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ καὶ οἶτος ἡμαρτεν ἐν τῷ μνήματι καὶ διέμεινε μήτε λαλῶν μήτε ἀνῶν. σταθείσης οὖν τῆς καρούχας, ἐν ᾗ ἀπέκειτο τὸ γλωσσόκομον τοῦ ἁγίου λειψάνου κατὰ τὸν τόπον τοῦ μνήματος, ἐξαίφνης ἐλύθη ὁ ἄνθρωπος τῶν ἀοράτων δεσμῶν καὶ ἀνελθὼν
15 ἐκ τοῦ μνήματος δρομαίως ἦλθεν κράζων καὶ λέγων ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους· Ἐλέησόν με usw.

Denselben Bericht in verkürzter Form hat G:




G κατὰ οὖν βούλησιν θεοῦ, ἐν ᾗ ἡμέρα ἀπῆλθεν ὁ ἅγιος Συμεών ἐν τῷ ὄρει, καὶ οἶτος ἡμαρτεν ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ ἐν τῷ μνημείῳ, καὶ ἐγένετο εὐθὺς μήτε λαλῶν μήτε ἀκούων ἕως τῆς τελευτῆς τοῦ μακαρίου. ἐξαπίνης δὲ σηκοίσης τῆς καρούχης καὶ τῶν ὄχλων περιεστώτων ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ μνήματος κράζων καὶ λέγων· Ἐλέησόν με usw.

Auch hier sehen wir den Urtext in AB erhalten, in CDEFG eine Stufenreihe von Textänderungen, die aus einer mißverständlichen Bemerkung der Textform B einen neuen wunderbaren Zug der Legende geschaffen haben. Ein Blick auf XY und den Lateiner bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme.

Ähnlich zeigt die Übereinstimmung von A mit X und LM, daß in § 32 dem Urtext der Wortlaut der Hymnen fremd war. In B (s. S. 76 App.) ist diesem Mangel durch Einfügung eines Hymnus bei der ersten Überführung der Leiche abgeholfen. C hat dies übernommen und außerdem aus der Doxologie in (der Vorlage von) B noch einen zweiten Hymnus herausgesponnen, der mit geringen Abweichungen, ebenso wie der erste, in DEG wiederkehrt; F bleibt diesmal näher bei B. Die mit X (S. 77 5 σ) sich berührende Notiz hinter ὄμοσεν (S. 76 15 App. auf S. 77) über den θρηασυρὸν ἀσύλιτον und φύλακα in CDEG wird vielleicht eine aus der Textform X herübergenommene Interpolation sein, wie denn in G allein (S. 77 App. die zwei letzten Zeilen)
40 der sonst nur durch X (S. 75 s) und genauer durch L (S. 77 4f)

vertretene Zug Eingang gefunden hat, daß der Geheilte von § 31 Türhüter in der Basilika des hl. Symeon wurde. Trotz der unbestreitbaren Möglichkeit, daß hier A und Genossen den Urtext verkürzt bieten, wird man es doch für wahrscheinlicher halten müssen, daß wir hier bei den übrigen Zeugen nur eine sekundäre 5 Ausschmückung vor uns haben.

Sehr lehrreich ist ferner § 15 S. 407: die bösen Wanderer, welche durch den Namen des hl. Symeon die trächliche Hirschkuh zum Stehen gebracht und dann geschlachtet haben, werden dadurch bestraft, daß sie plötzlich nicht mehr sprechen, sondern 10 nur noch blöken können wie die Schafe: das lautet in XY *ἐκωλύθη ἡ λαλιά αὐτῶν* = LM *prohibita est loquela eorum*; AB haben *ἐκωλύθη ἡ ὄμιλία αὐτῶν*. Durch eine Verlesung der undeutlich geschriebenen Vorlage ist daraus in CF *κοιλία* geworden, woraus E *γαστήρ* gemacht hat: daß aber D das richtige 15 *λαλιά* hat, ist wieder eins der vielen Rätsel einer so verzweigten Überlieferung. Es kann aus XY herüber geraten sein, kann auch direkt aus der Vorlage von AB stammen — kann auch einer guten Konjektur des Schreibers von D seinen Ursprung verdanken. 20

Der Aufenthaltsort des Symeon heißt mit seinem syrischen Namen  Telneschtin oder  Telneschil (vgl. S. 93*) oder (so in der Handschrift C der syrischen Briefe) : dem entspricht das griechische *Τελανισός* oder *Τελανησός* Theodoret's (S. 55). In der Überlieferung des Antonius § 12 finden sich 25 folgende Formen: *Γελασοίς* A offenbar verschrieben für *Τελασοίς*. Dem gegenüber haben CDEF einheitlich *Θαλανῆς*: nur in E ist *ν* und *λ* vertauscht *Θαναίς*, in D haben *θ* und *λ* ihre Plätze gewechselt und dies *λ* ist zu *Δ* verlesen, also *Δαθανείς*. G fehlt hier. B, welches leider an der Stelle unleserlich ist, wird ver- 30 mutlich mit CDEF gegangen sein, so daß man als die AB vorliegende Urform etwa *Τελανῆς* oder *Ταλανῆς* ansetzen wird: nur daß LM *Talasis* bieten, zeigt, daß das *σ* in A zum mindesten nicht singulärer Schreibfehler war. Völlig rätselhaft ist das Ungetüm *Γαλαμαθών* in XY, wo auch die Verschreibung *Γ* für *T* 35 wiederkehrt: ob es aus *Ταλαναθειν* (*θ* sprich = *s*) entstanden sein mag oder etwa *Ταλαναθόν* = *Τελανησόν* wiedergeben soll? Die Handschrift der Bollandisten p. 265 las *Θάλαμψιν*.

Mit § 21 ist der mittlere Teil der *vita*, welcher die Wunder Symeons berichtet, zu Ende. An dieser Stelle ist in einer Reihe von Zeugen das Bedürfnis nach Ergänzung lebendig geworden: man wird nicht fehl gehen, wenn man alle hier noch folgenden
 5 Erzählungen für Interpolationen erklärt: erst mit § 28 beginnt der ursprüngliche Text wieder. Ohne jeden Zusatz sind A EFG: § 21^a bringt C, 21^b XY, § 22—27 BDLM.

Aus alledem ergibt sich, daß das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Zeugen von einander sich nicht sauber durch einen
 10 Stammbaum darstellen läßt: das ist bei dieser Art fließender Überlieferung auch dann nicht zu erwarten, wenn uns alle vorhandenen Codices vorliegen. Nur soviel wird man mit Bestimmtheit sagen können, daß innerhalb der Gruppe A—G der Text am relativ reinsten in A erhalten ist, der durch B eine wertvolle Er-
 15 gänzung erfährt: die Form B findet sich dann, oft entstellt und erweitert in CDE, auch vielfach in FG. Seine Kontrolle erfährt dieser ganze Überlieferungszweig durch die von ihm ganz unbeeinflusste Form XY und die freilich zuweilen schon von A—G aus alterierte Übersetzung LM. Wo ABX zusammenstimmen,
 20 wird man auch den genauen Wortlaut des von Antonius geschriebenen Textes ermitteln können; sobald diese Zeugen aber, wie gewöhnlich, auseinandergehen, wird man nur annähernd das Original zu erschließen vermögen.

Deshalb verzichtet unsere Ausgabe auf jede Rekonstruktion
 25 und gibt einfach den Text der Haupthandschriften, der nur von Itazismen und orthographischen Unebenheiten gereinigt, nach der üblichen Weise akzentuiert und interpungiert ist. Links A, darunter verbotenus kollationiert B. Von den Codices CDEFG sind dagegen nur vereinzelte Lesarten notiert worden, namentlich
 30 solche, die inhaltlich von Wert zu sein schienen oder das Verhältnis der Handschriften zu einander illustrierten. Jede einzelne weicht von A oder auch von B ungleich stärker ab, als B von A. Rechts ist der Text von X abgedruckt, dazu Y vollständig kollationiert. Darunter der lateinische Text der von Fehlern freieren,
 35 wenn auch jüngeren Handschrift L mit allen Varianten von M. Von allen Kollationen gilt, daß Itazismen und Orthographica in der Regel nicht berücksichtigt sind.

Das Verhältnis der Textform XY zu A—G ist mit dem bisher Erörterten bereits genügend charakterisiert und wird dem

Leser in jedem Paragraphen der Ausgabe vor Augen treten. An größeren Abweichungen ist die Umstellung bemerkenswert, durch die in § 31 die Geschichte des Geheilten ans Ende des Paragraphen gebracht ist. Ferner ist § 30 so in § 29 hineingeschoben, daß die Heilung des für seine Reliquiensucht gestraften Bischofs von Antiochia von der Totenklage um Symeon getrennt erscheint. Am Ende des § 30 findet sich die in den übrigen Zeugen fehlende Behauptung, der Engel, welcher kurz vor dem Tode des Symeon täglich mit ihm sprach, habe das Bild Symeons in der Hand gehabt. Damit soll angedeutet werden, daß die auch nach Theodorets Bericht § 11 weit verbreiteten Bilder Symeons auf ein himmlisches Vorbild zurückgingen, zum mindesten die Billigung des Himmels gefunden hätten. K. Holls Nachweise über den Anteil der Styliten am Aufkommen der Bilderverehrung (Philotesia für Paul Kleinert 1907 S. 51 ff) erhalten dadurch einen weiteren Beleg. In § 32 findet sich die interessante Notiz, daß die 'große Kirche' zu Antiochia den Namen *Μετάνοια εἰς τὸν μόσχον* führte (vgl. S. 209), wovon wir sonst nichts wissen (vgl. Cabrol Dictionnaire d'archéologie I 2372 ff). Ducange in der Constantinopolis christiana (= Hist. Byz. II) IV p. 159 nennt als nr. 64. 65 zwei Klöster des Namens *Μετάνοια* in Konstantinopel. Der Zusatz *εἰς τὸν μόσχον* erklärt sich vielleicht durch ein der Kirche benachbartes Bronzefigürchen eines Rindes. Ein Patricius von Konstantinopel wohnt z. B., wie die vita Danielis f. 117^r meldet, daselbst *πλησίον τοῦ βοός*.

Die lateinische Übersetzung zeigt häufig dem griechischen Text gegenüber größere Kürze, die wir nicht auf ein anders lautendes griechisches Original zurückführen, sondern dem Übersetzer zuschreiben werden: so fehlt in § 5 (S. 25¹³) das Gespräch des Symeon mit seinen Klostergenossen, § 6 (S. 25¹⁷ und 27⁵) seine Brotverteilung an die Armen; der Anfang von § 9 ist verkürzt, besonders gern aber wird das Ende nur summarisch erzählt, so § 15, 20, 22, 30. Beabsichtigte Korrektur des Inhaltes wird es sein, wenn § 13 die Mahnung, lieber beim Namen des Symeon als bei Gott zu schwören, in eine Warnung vor Meineid verändert wird; § 14 ist direkt ins Gegenteil verwandelt worden: die Mutter Symeons stirbt nicht, sondern beruhigt sich schließlich; § 25 ist in der reizenden Geschichte von dem frommen Schlangenspärchen ein menschliches Ehepaar an die Stelle der

Tiere getreten. Zusätze finden sich S. 25_{8 f.} 63_{15 f.} und S. 65₁₅ die richtige Bemerkung, daß das Ende des hl. Symeon mit dem des Einsiedlers Paulus große Ähnlichkeit habe: auch dieser starb in Abwesenheit seines Schülers, der gleichfalls Antonius hieß —
 5 so Hieronymus vita Pauli 14 f. An Varianten, die eigener Überlieferung entsprungen sein können, sind hervorzuheben S. 23_{14.} 16
per triduum gegenüber *ἡμέρας ἑπτὰ* der Griechischen Texte; S. 37₅ *duodecim* (cf. S. 8₂₁) gegenüber *τριάκοντα*; S. 45₁ *usque ad finem vitae* gegenüber *ἐπὶ διετῆ χρόνον* (vgl. Muenters Codex
 10 S. 210); S. 49₅ *centum quinquaginta* (= ρν') gegenüber ρμ'. Die *decem milites* 49₃ sind aus *δεκάκις στρατιῶται* entstanden.

In den Acta Sanctorum Jan. t. I p. 264—268 ist eine nach einem Münchener griechischen Codex (s. Acta Sanct. p. 263 c. 16) von Guilielmus Gratius angefertigte Übersetzung der Antonius-
 15 vita abgedruckt. Der Text entspricht im wesentlichen der Form des Codex B. Der Name des Ortes S. 34₁₉ lautet *Θάλαμψιν*. S. 40₇ *lingua* (= *λαλιά?*), S. 42_{14 f.} wie B, S. 44₂ findet sich auch *usque ad mortem* (cf. L). S. 48₂ ist statt *ἐν τῇ Συρία* gelesen *ἐν τῇ Ἰσσυρία* und der Name des Räubers lautet wie in A
 20 *Agonatus*, die weitere Erzählung S. 50 nach dem Typus B. An der charakteristischen Stelle 66_{3 ff.} ist stark gekürzt und nur der Fußkuß stehen geblieben. § 31 S. 72 ist wie in B erzählt (ohne *καὶ τῶν περάτων τῆς οἰκουμένης*), auch § 32 entspricht der Form B, aber nach *καὶ υἶόν καὶ ἅγιον πνεῦμα* folgt von § 33
 25 S. 76 Zeile 13—15, dann die Notiz *At homo ille, de quo hic sermo, solitarius factus ad suae usque vitae finem perseveravit*, welche dem in G angehängten entspricht, dann erst die Doxologie.

Dagegen stammt die Acta Sanctorum Jan. I 269—274 gedruckte *vita ex veteribus mss. latinis* d. h. Handschriften des
 30 S. Laurentiusklosters zu Lüttich, von S. Maximin zu Trier, S. Maria de Ripatorio und S. Omer (AA. SS. p. 263 c. 17), ist aber auch nichts anderes als eine erweiternde Bearbeitung der Antoniusvita: am Ende 41 bezeichnet sich auch *humilis et peccator Antonius* als Verfasser; ebenso c. 12. Die hauptsächlichsten
 35 Differenzen sind folgende: In c. 1 wird ohne sonstige Parallele der Vater des Symeon Hesyehius und die Mutter Mathana (var.: Marabana, Martha¹⁾ genannt und sein Alter beim Hüten der

1) Martha heißt die Mutter auch im Synax. eccl. Constantinopol. ed. Delehaye zum 1. Sept. Nr. 2, vgl. weiter AA. SS. Sept. t. I p. 203.

Schafe auf 13 Jahre angegeben. 2 = vita Ant. § 2. 3 = § 3 erweitert am Ende. 4 = § 4: der Klosterabt heißt Timotheus (wohl kaum aus der syr. Vita S. 82¹⁹ geflossen, sondern Entstellung aus Eusebonas). 5 = § 5 Aufenthalt im Kloster 4 Jahre. Er fastet die ganze Woche (wie Theodoret S. 3²⁰). 6 = § 6. 5
7 = § 7. Für § 8 nur ein kurzer Satz. 8 = § 9 + 10: der Abt hat zwei Visionen. 9 = § 11, alle Mönche werfen sich ihm zu Füßen und leisten Abbitte. 10 = § 12¹ Symeon verläßt das Kloster, baut sich eine *clausura* auf einem Berge und steht da 3 (var. 4) Jahre. Dann baut er eine Säule von 4 Ellen, auf der 10
er 4 (var. 8) Jahre steht, eine zweite von 12 Ellen für 12 (var. 10) Jahre, eine dritte von 20 Ellen, die er XII (var. XXII) Jahre benutzt (Einfluß von Theodoret c. 12?). 11 = § 12² + 13¹ (S. 36₃—11). 12 = § 17² (S. 42₁₃ff). Er steht *anno integro* auf einem Bein. 13 = § 18. 14 + 15 = § 14 sehr erweitert. 16 = 15
§ 17¹ (S. 42₉—10). Er steht auf der Säule von 40 Ellen *usque ad obitum suum* (vgl. L). 17 = § 16. 18 = § 21 das Wasser sprudelt um die zehnte Stunde auf. 19 = § 15. 20 = § 21^b X.
21 = § 13² (S. 36₁₁—19) mit der Bemerkung, daß deshalb die Orientalen und Barbaren jener Gegend beim hl. Symeon schwören. 20
22 (fehlt bei Ant.) Symeon entlarvt einen betrügerischen Geschäftsmann. 23 (fehlt bei Ant.) Er weist einen reichen Mann zurecht, der um seine verbrannte Habe klagt. 24—26 = § 20 verkürzt; der Räuber heißt Gonathas. 27—31 = § 22—27 wörtlich nach L, also Einschub in diese Übersetzung. Am Ende 25
noch S. 65₁₂—13 angehängt. 32—34 = § 28 mit Erweiterungen, der Heilige erscheint dem Erzähler, der auf der Säule eingeschlafen ist. 35 = § 29¹ (vgl. X) Mit dem Antiochenischen Bischof kommen 3 andere Bischöfe; das Geschrei der Trauernden tönt 7 Meilen weit. 36 = § 30 stark verändert. 37 = § 29² (X). 30
38 = § 31 verkürzt; statt *XI annos* ist die Variante *XL annos* zu lesen. 39 = § 32. Beisetzung. *in ecclesiam, quae vocatur Concordia poenitentiae* (var.: *Concordia et Poenitentia* oder *Concordia poenentialis* vgl. X). 40 = § 33. 41 = § 34. Diese Übersetzung ist demnach auf Grund einer Handschrift des Typus XY an- 35
gefertigt. Denselben Text bietet im wesentlichen die bei Rosweyde *Vitae Patrum I* p. 170 (ed. Antverp. 1628) abgedruckte Übersetzung.

Eine lateinische Übersetzung der Antoniusvita hat be-
Texte u. Untersuchungen etc. 82, 4

reits Gregor von Tours gekannt, wenn er in seiner Schrift *De gloria confessorum* 26 erzählt, Symeon habe keine Frau, nicht einmal seine Mutter, zu sich gelassen, *ut legitur in eius vitae libro*. Wenn er aber dann weiter berichtet, eine Frau habe sich einst 5 in Männerkleidung bei ihm einschleichen wollen, sei aber bereits auf der Schwelle gestorben, so hängt er anscheinend an die bei Antonius im Einschub § 23 erzählte Geschichte den Schluß von § 14 an.

Friedrich Muenther hat in den *Miscellanea Havniensia* 10 *theologici et philologici argumenti* II (1824) S. 242—266 eine *Vita Symeonis* herausgegeben, die *παρὰ Μελετίου ἀοῦ* (*ἀναχωρητοῦ* oder *Ἀντιοχείου*?) geschrieben sein will und im *Codex Neapolitanus* Burb. 55 saec. XV steht. Es ist ein wertloses Excerpt aus der Antoniusvita, nach einer Handschrift des Typus 15 B angefertigt: die Bemerkung, Symeon habe den kranken Fuß *ἕως τῆς τελευτῆς* gehabt, zeigt, daß S. 45₁ der Lateiner das *usque ad finem vitae* aus seiner griechischen Vorlage nahm.

Die *vita Symeonis* in der Bearbeitung des Symeon *Metaphrastes* (Migne gr. 114 p. 336 ff) stellt eine Kompilation aus 20 uns bekannten Quellen vor, wie folgende Analyse zeigen mag: *Sym. Met.* 1 = Theodoret § 1 mit eigenem Einschub. 2 + 3 = Theodoret 2. 4 = Theodoret 3 in die dritte Person umgesetzt (ohne *φησιν* S. 2₃₃). 5 + 6 = Theodoret 4 am Anfang verkürzt. 7 = Theodoret 5¹. 8 = Theodoret 5² + 6. 9 + 10 = Theo- 25 doret 7. 11 + 12 = Theodoret 8 + 9. 13 + 14 = Theodoret 10, aber Meletius wird als Erzbischof von Antiochia bezeichnet. 15—17 = Theodoret 11. 18 = Theodoret 12¹ erweitert. 19 = Theodoret 12². 20¹ = Theodoret 12³ ganz verkürzt. 20² = Theodoret 13 verkürzt. 21 + 22 = Euagrius *hist. eccl.* I 13 er- 30 weitert. 23 = Theodoret 14¹ verändert, Theodoret genannt. 24 + 25 = Antonius 14. 26 = Theodoret 14². 27 = Theodoret 15. 28 = Theodoret 16. 29 = Antonius 18. 30 = Antonius 22. 31 = Antonius 23. 32—34 = Antonius 20. 35 = Antonius 24. 36 = Theodoret 17¹ erweitert. 37 = Theodoret 17 Anhang w. 38 = Theo- 35 doret 17² erweitert, Theodoret genannt. 39 = *vita Theodosii Coenobiarchi* 5 (Migne 114 p. 473^{a-c}). 40—41 = *vita Danielis Stylitae* 6 (vgl. Migne 116 p. 976^c). 42 = Theodoret 18. 43 = Theodoret 19. 44 = Theodoret 20¹, Theodoret genannt. 45 = Theodoret 20², Theodoret genannt. 46 = Theodoret 22. 47 = Theodoret

23. 48 = Theodoret 24. 49 = Theodoret 25. 50 = Euagrius hist. eccl. I 13. 51 = Antonius 15. 52—53 = Antonius 26. 54—55 = Theodoret 26 nach Codex w. Die Notiz, daß Symeon 56 Jahre alt geworden sei, aus Euagrius I 13 mißverstanden. 56 = Antonius 29—30 stark verkürzt. 57 = Antonius 31—34 5 verkürzt. 58 = Euagrius I 13 + 14.

3. DIE SYRISCHEN TEXTE. Die syrische Lebensbeschreibung des hl. Symeon samt Beilagen wurde zuerst im Urtext ediert von St. E. Assemani in seinen *Acta Sanctorum Martyrum Orientalium pars II* (Rom 1748) p. 268—398 mit einer lateinischen 10 Übersetzung, die so stark paraphrasiert und Schwierigkeiten umgeht oder falsch löst, daß sie für wissenschaftliche Zwecke völlig unbrauchbar ist; auch der syrische Text ist durch zahlreiche Druck- oder Lesefehler entstellt. Zugrunde legte Assemani seiner Ausgabe den *Codex Vaticanus syr.* 117, eine 15 im V(?) Jahrhundert geschriebene Handschrift.

Sie enthält

- A 1. die Vita Symeonis (Assemani p. 268),
 2. den Brief des Cosmas (A. p. 394 s. S. 184 ff),
 3. die Nachschrift (A. p. 397), welche S. 187 f abgedruckt ist. 20

Eine zweite Ausgabe der vita allein veranstaltete Bedjan in seinen *Acta Martyrum et Sanctorum IV* 507—644 nach dem *Codex Syriacus* 982 (Add. 14484) des Britischen Museums (Wright Catal. III p. 1152), einer prächtigen Estrangelohandschrift des VI Jahrhunderts (= B). Sie enthält 25

- B 1. die Vita Symeonis,
 2. Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Simeon (s. S. 180 ff).

Der syrische Text der Vita bei Bedjan ist peinlich genau gedruckt und vokalisiert. Die „Vorschriften“ sind oben S. 180—184 30 durch H. Hilgenfeld in deutscher Übersetzung gegeben, eine Ausgabe des syrischen Originals steht von demselben zu erwarten.

Die Briefe Symeons wird Hilgenfeld demnächst syrisch herausgeben; oben S. 188—192 ist seine deutsche Übersetzung 35 abgedruckt. Die Texte finden sich in zwei Handschriften des Britischen Museums:

C = Cod. Syr. 860 (Add. 12154. Wright II 986) Estrangelohand-
 14*

schrift des VIII/IX Jahrhunderts. Sie enthält eine reichhaltige, von Wright mit gewohnter Genauigkeit beschriebene Sammlung von Zitaten aus kirchlicher Literatur, mit monophysitischer Tendenz zusammengestellt.

5 Darunter befinden sich:

- 1 fol. 199^v Brief Symeons an Kaiser Leo (S. 188),
- 2 " 200^r " " an Jakob von Kafra Rechima (S. 189),
- 3 " 201^r " " an Johannes von Antiochia (S. 191),
- 10 4 " 201^r Brief des Alexander von Mabug und Andreas von Samosata an Johannes von Antiochia (S. 192).

D = Cod. Syr. 857 (Add. 12155. Wright III 951) Handschrift des VIII. Jahrhunderts, mit ähnlichem Inhalt wie die vorige.

In ihr befindet sich:

- 15 1 fol. 229^r Brief Symeons an Kaiser Leo (S. 188),
- 2 " 229^v Brief des Alexander von Mabug und Andreas von Samosata (S. 192).

Die S. 80—180 abgedruckte Übersetzung der Vita durch H. Hilgenfeld folgt der Ausgabe Bedjans, deren Seitenzahlen am
20 Rande stehen; der ihr zugrunde liegende alte Codex des Britischen Museums ist sowohl vollständiger im ganzen als besser im einzelnen als der Vaticanus Assemanis. Die Varianten im Wortlaut sind geradezu Legion und ein Kollationieren beider
25 Texte verbietet sich ebenso, wie bei den griechischen Codices der Antoniusvita. Deshalb sind am unteren Rande der Übersetzung
nur diejenigen Varianten von A in Auswahl beigegeben worden, welche irgend ein inhaltliches Interesse zu bieten schienen. Es besteht aber auch in der Anordnung des Stoffes ein großer Unterschied zwischen beiden Quellen, denn A führt die §§ in dieser
30 Reihenfolge vor:

	2—6	=	Assemani p. 268	Übersetzung S. 80
	8—15 ^a	=	" " 273	" " 85
	17 · 15 ^b	=	" " 280	" " 90
	19 · 18	=	" " 281	" " 91
35	20—34	=	" " 281	" " 91
	76—91	=	" " 292	" " 122
	91*	=	" " 310	" " 134 5
	92—110	=	" " 311	" " 135

55 ^b —58	=	Assemani p. 344	Übersetzung S. 107	
66—75	=	" "	347	" " 114
35—45	=	" "	358	" " 98
47—55 ^a	=	" "	363	" " 102
111—136	=	" "	369	" " 159

5

Die gelegentlich veränderten Übergangsformeln sind jeweils zu den betreffenden Stellen angemerkt worden. Es fehlen also, von kleineren Auslassungen abgesehen, die §§ 1. 7. 16. 46. 59—65. 137, dagegen findet sich neu der allgemeine Passus § 91*. Nun ergibt aber ein Überblick über den Inhalt von B, daß seine Gesamtdordnung die allein richtige ist:

1	Vorrede.	
2—13	Jugend und Eintritt ins Kloster.	
14—26	Erste Einschließung im Mariskloster.	
27—30	Zweite Einschließung in der Umfriedigung.	15
31—38	Wunder.	
39—49	Große Einschließung; Dämonenerscheinungen.	
50—54	S. steht 5 Jahre auf einem Stein, weissagt zuletzt den Tod seines Bruders.	
55—58	Allgemeine Schilderung seiner Taten.	20
59—77	Wunder.	
78—82	Visionen.	
83—91	Seine Nöte und Krankheit.	
92—99	Wunder.	
100—107	Fernwirkungen.	25
108—110	Regenwunder.	
111—121	Apologie des Stylitentums (darin 116 Chronologie).	
122—127	Sein Tod.	
128—132	Schilderung der Trauer mit Exkurs 130—131 über den Brief an Theodosius in der Judenfrage.	30
133—136	Beisetzung.	
137	Chronologie.	

Ein geschickterer Schriftsteller würde freilich übersichtlicher disponiert und manche Wiederholung (z. B. 65=108 ff) vermieden haben, aber die Anordnung in A reißt unzweifelhaft Zusammengehöriges auseinander. Daß 35 auf 34 folgen soll, zeigt der Umstand, daß in 35 ebenso wie in 34 und 33 von der Überwindung eines „bösen Geistes“ die Rede ist, während in 75 von

anderen Dingen erzählt wird. Es gehört also 35—55^a hinter 34. Daß 55^b an 55^a und nicht an 110 anschließt, ist vollends unzweifelhaft; damit ist die Stellung von 55^b—58 gesichert. 59—65 könnte man zur Not entbehren, das bei Auslassung dieser Partie 5 unmotiviert „ferner“ am Beginn von 66 fehlt ja auch in A, aber der nächste § 67 beginnt in A mit „schließlich“ oder „und zuletzt“ und verrät dadurch, daß mehr als eine Wundergeschichte vorausgegangen sein muß, also § 59—65 zum ursprünglichen Text gehören. Dann sind aber alle Umstellungen in A als falsch 10 erwiesen, und man wird gegen die übrigen Auslassungen von A das namentlich für § 1 und 137 naheliegende Vorurteil hegen dürfen, daß sie unberechtigt sind. Die besonders wichtige Lücke in § 24 (S. 93²⁴—94^s), welche das Datum des Eintritts in Telneschin bei A beseitigt hat, ist augenscheinlich durch Homoioteleuton entstanden. 15

Was auf die Vita in A und B folgt, ergänzt sich gegenseitig aufs beste. Der Brief des Cosmas, welchen A bringt, ist die Antwort auf die in B erhaltenen „Unterweisungen“, an ihn schließt sich in A die Subscriptio mit der Nennung der Ver- 20 fasser der syrischen Vita und dem Datum ihrer Vollendung vortrefflich an. Die Urhandschrift, aus der A und B unabhängig von einander stammen, hatte die in der Übersetzung hergestellte Anordnung.

Die „Vorschriften“ samt der auf sie bezüglichen Antwort 25 des Presbyters Cosmas geben zu kritischen Bedenken keinen Anlaß; eine Fälschung würde statt des obskuren Dorfpriesters einen bekannten Kirchenfürsten oder Kaiser seine Zustimmung zu den Anweisungen des Heiligen haben geben lassen. Da in den „Vorschriften“ mehrfach (S. 181⁹, 19, 27 ff) auf ein Zorneszeichen Gottes 30 Bezug genommen wird, welches über die Angeredeten gekommen ist und das sie durch Buße abwenden sollen, so liegt die Vermutung H. Hilgenfelds nahe, an das große Erdbeben des Jahres 459 (vielleicht auch an das von 457) zu denken, vgl. Syr. Vita § 123. Dann hätten wir in diesen Vorschriften eine der letzten Kund- 35 gebungen Symeons erhalten. Über die Echtheit der syrischen Briefe Symeons wird später (S. 251) zu reden sein.

II DER QUELLENWERT DER DREI VITAE

Die grundlegende Frage, ob von den drei Viten eine jede selbständigen Quellenwert besitzt, oder ob sich literarische Abhängigkeit bei ihnen feststellen läßt, ist weder durch den Hinweis auf die in ihnen sich findenden ähnlichen Stücke im Sinne der gegenseitigen Benutzung noch durch Betonung der starken Differenzen schlechthin zugunsten der Unabhängigkeit zu entscheiden. Denn zwei von ihnen, die Theodoret's und die syrische, beruhen unbedingt, die dritte zum mindesten laut eigener Versicherung, auf der direkten Kunde der Ereignisse in Telneschin, d. h. geben die dortige Klostertradition wieder, welche sich mit Notwendigkeit bei den Jüngern und Bewunderern des Heiligen ausbildete und schon das ungläubige Staunen der Begleiter des Daniel Stylites erregt hatte (s. S. 195^{19 f}), also nicht etwa eine eigens zur Erleichterung der Quellenfrage erfundene Größe ist. 5 10 15

Die Geschichte seiner Bekehrung zum Asketen hat Theodoret aus Symeons eigenem Munde (S. 2 s. 17. 28): der Syrer geht deutlich auf die gleiche Tradition zurück, auch er nennt Sis als Heimatdorf, weiß von dem Hirtenberuf des Knaben und dem Eindruck eines verlesenen Schriftwortes in der Kirche zu be- 20 richten, auch daß eine Vision danach gefolgt sei (§ 2—6). Aber die Einzelheiten sind verändert: er geht nicht mit den Eltern, wie Theodoret behauptet (S. 2 s) in die Kirche, sondern erst nach ihrem Tode (S. 81 s), die Szene in der Kirche selbst ist fast bedeutungslos geworden, dafür der bei Theodoret fehlende Zug, 25 daß er schon als Knabe Myrrhen geopfert habe, so in den Vordergrund gestellt worden, daß ihm zuliebe auch aus dem Ausschachten von Fundamenten im Traume (Theodoret § 3) das Bauen eines Altars zum Opfern von Wohlgerüchen geworden ist (Syr. § 5): auch die ausführlich erzählten, damit verknüpften Visionen (§ 4. 6) 30 zeigen, daß beim Syrer die ausschmückende Weiterbildung einer verwandten Tradition vorliegt.

Was Theodoret (§ 4—6) über den Aufenthalt in Teledan beibringt, macht gleichfalls den Eindruck der Zuverlässigkeit und wird wenigstens zum Teil (S. 4 s) ausdrücklich auf den Bericht 35 des zur Zeit der Abfassung der *historia religiosa* lebenden Abtes von Teledan zurückgeführt. Der Syrer beweist seine Unabhängigkeit von Theodoret hier dadurch, daß er über die Familien-

geschichte Symeons genauer Bescheid weiß, namentlich auch von seinem Bruder Schemschi berichtet und zahlreiche Züge vom Asketentum des Heiligen nennt, die bei Theodoret fehlen und doch den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen. Die Geschichte vom 5 Strick (Theodoret § 5) kehrt in § 19 als eine unter vielen wieder, während der bei Theodoret § 6 gut motivierte Aufenthalt in der Zisterne sich in § 21 in eine mit reichem Aufgebot von Phantasie geschilderte asketische Übung verwandelt hat. Aus der Syr. § 12 auf eigene Erzählung des Symeon zurückgeführten Erntegeschichte läßt sich der „historische Kern“ unschwer heraus-

10 schälen, was bei § 9, für den die Soldaten Silvanus und Bar Schabta als Gewährsmänner fungieren, erheblich schwieriger ist. Über den ihm persönlich bekannten Abt Heliodorus ist Theodoret (S. 316 ff) unzweifelhaft genau unterrichtet, während 15 der Syrer nur etwas Ähnliches von ihm gehört hat (S. 93₂ ff), auch seinen Namen nicht nennt und die durch Theodoret nicht bloß stillschweigend (S. 43) widerlegte falsche Behauptung aufstellt, nach seinem Tode hätte Symeon die Aufsicht über das Kloster zu Teleda geführt: in den Klöstern zu Telneschin 20 konnten solche ehrgeizige Legenden naturgemäß leicht entstehen. Über das je sechstägige Fasten Symeons sind beide Quellen einig (S. 329 = 89₁₂), ebenso über die Gesinnung, wenn auch nicht über die Zahl (S. 327 gegen 92₁₃) der übrigen Klosterbrüder. Auch die Dauer des Aufenthaltes stimmt leidlich: Theodoret setzt 25 ihn auf 10 (S. 326), der Syrer auf 9 Jahre an (S. 162₂₉).

Die erste Unterkunft in Telneschin gewährte ihm nach Theodoret (S. 57 f. 63_{0f}) ein kleines Häuschen, in dem er drei Jahre eingeschlossen lebt, ehe er auf die Berghöhe steigt. Dies ist offenbar identisch mit dem „Kloster des Maris“, von dem 30 der Syrer § 25 berichtet. Daß er dort zuerst von dem Perihodeuten Bassus eingemauert die Quadragesima durchfastet, berichten beide Quellen übereinstimmend, aber der Syrer läßt ihn sofort danach das Kloster verlassen und auf die Höhe gehen: da Theodoret außer der S. 237 behandelten Notiz § 9 keine weiteren chronologischen Angaben macht, läßt sich nicht entscheiden, wer Recht hat. Jedenfalls zeigt sich auch hier wieder 35 deutlich, daß von literarischer Abhängigkeit des Syrers von Theodoret keine Rede sein kann. Denn auch die Äußerung Theodorets (S. 59), Symeon habe Moses und Elias nachgeahmt,

ist nicht etwa zu der übrigens auch an ganz anderer Stelle erzählten Vision des Syrer § 79—82 entwickelt worden, sondern beides wurzelt offenbar in der Vorstellungswelt des Heiligen selbst: vgl. auch Syr. 112—115. Von der Kette, die er sich an das Bein schmieden ließ, berichtet Theodoret § 10 ziemlich ausführlich: der Syrer § 39 stimmt nur in der Tatsache und dem Maße von 20 Ellen damit überein, verbindet damit aber den Bericht über eine anderthalbjährige Einschließung, von der Theodoret nichts weiß. Auch daß der Chorbischof Meletius, Theodorets Gewährsmann, durch seine Vorstellungen den Symeon veranlaßt habe, die Kette wieder abzulegen, hören wir nicht. Da von hier ab Theodoret zur Erzählung von Anekdoten übergeht, finden sich nur noch vereinzelte größere Parallelen mit dem Syrer. Folgendes ließe sich etwa anführen: die Apologie des Stehens auf der Säule Theodoret § 12 hat ihr Gegenstück in § 117—118 des Syrer, sogar die Berufung auf Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Hosea begegnet in beiden Stellen. Aber der Syrer hat noch viel mehr biblische Beispiele, und daß schon Theodoret den Leitgedanken dieser Apologie samt den von ihm beigebrachten Belegen in Telneschin gehört hat, ist die nächstliegende Vermutung. An Angriffen wegen der Absonderlichkeit seiner Askese hat es ja dem Säulenheligen nicht gefehlt. Zu der Bekehrung der „Ismaeliten“ Theodoret § 13 f käme — aber nur als Sachparallele — Syr. § 54. 101 f in Betracht, zu Theod. § 15 etwa Syr. 76. 99, zu der geweisagten Hungersnot Theod. 17 vielleicht Syr. 65, zu der Bemerkung Theod. § 18 über sein Ansehen beim Perserkönig Syr. § 68. 101, seine Briefe an hohe Beamte, Bischöfe, ja an den Kaiser erwähnt Theod. § 25 kurz, ebenso der Syrer § 55. 57 und ausführlich § 130 f. Auch zu dem, was Theodoret § 20 f über die zahllosen Verbeugungen des Heiligen beim Gebet, sein regelmäßiges sechstägiges Fasten und seine Wunde am Bein meldet, bietet der Syrer in § 47 (= 118). 83. 86 bestätigende Berichte. Während aber Theodoret vier Säulen von je 6, 12, 22, 36 Ellen kennt, weiß der Syrer § 50 zunächst nur von einem 2 Ellen hohen Stein, danach von vier Säulen zu je 11, 17, 22, 40 Ellen (§ 116. 119. 121). Was in der Fassung w bei Theodoret über Symeons Tod berichtet wird, ist nicht dem Syrer entlehnt, läßt sich aber inhaltlich mit seiner Darstellung vereinigen.

Aus alledem ergibt sich, daß der Bericht der etwa 33 Jahre

jüngeren syrischen Vita unabhängig von dem Theodoret ist, daß also beide aus der gleichen Quelle, der Klostertradition von Telneschin schöpfen. Ihre zum Teil sehr auffällige Übereinstimmung erklärt sich durch diese Annahme völlig ungezwungen.

- 5 Die Vita, welche in § 1. 17 (S. 45₃ B). 28. 30. 34 den Antonius, einen Bruder aus dem Kloster Symeons, als ihren Verfasser nennt, zerfällt in drei scharf gesonderte Teile: die Entwicklung Symeons § 1—13, seine Wunder § 14—21 (in BDL vermehrt durch § 22—27), sein Ausgang § 28—34. Für den
- 10 ersten Teil läßt sich der Nachweis der Abhängigkeit von Theodoret strikt erbringen: § 2—3 ist erbaulich erweiterte Ausführung des bei Theodoret § 2 Erzählten. Den bei Theodoret § 3 berichteten Traum hat Antonius nicht; Ant. § 4 ist die Normalerzählung eines Eintrittes ins Kloster,¹ die so ziemlich für jeden paßt und eine
- 15 besondere Quelle nicht erfordert. Ant. § 5—8 gibt nun in maßloser Übertreibung die Geschichte von dem Seil wieder, welche Theodoret § 5 bringt: aus den 10 Tagen, welche diese Selbstquälerei bei Theodoret dauert, ist hier (S. 24₂₂) über ein Jahr geworden, und die Folgen sind geradezu grotesk. Daß Symeon
- 20 nur Sonntags ißt (Ant. S. 26₁₀) steht auch bei Theodoret (S. 3₂₉), nur daß er sonst seine Nahrung heimlich den Armen gab, ist ein (übrigens in L fehlender) neuer Zug, den der phantasiereiche Verfasser selbst hinzugefügt hat — aus dem Syrer § 2 S. 81₂ stammt er sicher nicht. Es folgt bei Antonius § 9—11 in ganz
- 25 entsprechender Erweiterung und Ausschmückung die Ausweisung Symeons, sein Wohnen in der Zisterne und seine Rückholung ins Kloster; auch dies basiert auf Theodoret § 6. Da nun die Geschichte von dem Seil in der von Theodoret berichteten Form spezielles Eigentum dieses Schriftstellers ist und gerade nicht
- 30 aus der Tradition von Telneschin stammt (S. 4₃ f), ebenso ihre Verknüpfung mit der Ausweisung sich nur aus der Komposition Theodorets erklärt, auch der Aufenthalt in der Zisterne in der beim Syrer vorliegenden Klosterlegende eine ganz andere Rolle spielt, so ist damit der Einfluß Theodorets auf Antonius
- 35 erwiesen: die Abweichungen in Einzelheiten erklären sich aus der sehr starken Freiheit der Wiedergabe genügend. Auch die Behauptung bei Ant. § 12, Symeon habe im Kloster drei Jahre zugebracht, ist vielleicht durch den mißverstandenen Anfang von § 10 bei Theodoret veranlaßt. Von da an setzt

eine neue Quelle ein. Das zeigt zunächst die Differenz in der Angabe über die Höhe der verschiedenen Säulen und die Chronologie:

Antonius 12. 17. 28	Theodoret 12	Syrer 116. 119. 50
Umfriedigung: 4 Jahre		Umfriedigung 10 Jahre
4 Ellen-Säule: 7 „	6 Ellen	[Stein von 2 Ellen 5 „]
30 „ 15 „	12 „	Säulen von 11 „ } 7 „
40 „ Rest	22 „	„ „ 17 „ } 7 „
Summe: 47 Jahre	36 „	„ „ 22 „ } 7 „
		„ „ 40 „ 30 „
		Summe: 47 „

Die Zahlen des Antonius stammen also weder aus Theodoret, noch aus dem Syrer, der übrigens in § 119 f ausdrücklich behauptet, eine geplante Säule von 30 Ellen sei von Gott direkt verhindert worden. Die Angabe, das Volk habe bei der Säule zwei *μάνδρα* (darüber vgl. S. 223) gebaut, und die „innere“ *μάνδρα* habe mit dem Raum, in dem die Säule stand, durch eine Tür in direkter Verbindung gestanden, hat weder bei Theodoret noch bei dem Syrer eine Parallele. Da sie auch in dem heute noch stehenden, von Euagrius I 13 beschriebenen, etwa 500 aufgeführten Bau keinen Anhalt besitzt, so beruht sie entweder trotz ihrer Unklarheit auf guter Kunde des ältesten Zustandes der dortigen Baulichkeiten oder auf der Phantasie des Autors. Ant. § 13 mit der Aufforderung, bei Symeon zu schwören, ist höchst eigenartig. Am Ende der „Vorschriften“ Symeons findet sich (S. 184 11 π) eine Stelle, auf welche ein Teil des bei Antonius Erzählten sich beziehen muß: aber es fehlt hier die Mahnung zum Schwur bei Symeon. Der zweite, die Wunder des Heiligen berichtende Teil ist aus ganz verschiedenartigen Bestandteilen zusammengesetzt. Von den Geschichten Theodorets begegnet keine einzige. Die Erzählung vom Tode der Mutter steht im Widerspruch mit der Behauptung des Syrer § 4, die Eltern Symeons seien schon in seiner frühesten Jugend gestorben, was zwar für den dort genannten Termin nach Theodorets Zeugnis S. 28 nicht richtig ist, aber in etwas weiteren Grenzen Geltung behalten wird. Ant. § 15 sieht wie eine Erweiterung von Syr. 74 aus, § 16 ist eine auch sonst beliebte Wundergeschichte: als Mirakel 34 und 44 der Hll. Cyrus und Johannes erzählt sie Sophronios (Migne gr. 87, 3 p. 3536 ff). Die Bemerkung § 17

von der Wunde, die er am Bein gehabt habe, samt dem Vergleich mit Hiob finden wir Syr. 86 ff wieder, wo auch des Geruchs und der Würmer entsprechend gedacht ist: aber der Syrer übertreibt da augenscheinlich viel stärker das möglicherweise
 5 Geschehene, und daß unser doch wahrlich in diesem Punkte nicht blöder Autor die Sache vereinfacht haben sollte, erscheint nicht ohne weiteres naheliegend. § 18 ist wieder einzigartig, § 19 hat seine Parallele höchstens in den Zusätzen, welche BDL
 10 Kapitel von den geheilten Tieren: vgl. Joh. Moschus pratum spirit. c. 107. Der bekehrte Räuberhauptmann in § 20 steht wieder für sich allein, dagegen hat § 21 in Syr. 98 eine entfernte Parallele: doch ist das Wasserbeten ein häufiger Zug in Heiligenviten vgl. Theodoret hist. rel. 2 p. 1126, Athanas. vita
 15 S. Antonii 54. Der Zusatz 21^a in C macht in dieser Umgebung einen merkwürdig glaubhaften Eindruck; 21^b in XY ist wohl eine andere und zwar einfachere Form des beim Syrer 97 mit reicher Ausschmückung Erzählten: ein (ausgestopftes?) Pantherfell mag sich tatsächlich in der Mandra befunden haben. Die
 20 Geschichte der Sarazenkönigin § 22 wird wohl aus Theodoret 19 entstanden sein, das Schiff auf dem Meere § 24 kennt auch der Syrer § 103—106 in mehreren Exemplaren und erzählt davon mit größerem Aufwand von Phantasie. Was § 26 von dem antiochenischen Erdbeben gesagt wird, kann aus Syr. 123 nicht
 25 herausgewachsen sein, § 27 ist wieder ganz eigen, und mit § 28 beginnt der Bericht über den Tod Symeons, der mit dem Syrer in allen Punkten in absolutem Widerspruch steht. Eine winzige Ähnlichkeit ist die Erwähnung eines lieblichen Duftes S. 66¹² ff und 170¹³ ff, aber in total verschiedenen Situationen. Auch was
 30 von der Beisetzung § 31—33 erzählt wird, kann nicht aus dem Syrer 133—136 stammen, vor allem nicht die Notiz über die Kassianskirche, den Beinamen *Μετάνοια εἰς τὸν μύσχον* für die Große Kirche und die spätere Erbauung der Symeonskapelle, ferner der Name des antiochenischen Patriarchen Martyrius.
 35 Dagegen wird bei Ant. 31 genau die gleiche Heilungsgeschichte berichtet, die wir beim Syrer § 135 in demselben Zusammenhang lesen: die sekundären Züge sind dabei unzweifelhaft auf seiten des Antonius. vor allem die nach pikanter Novellistik schmeckende Motivierung der Lähmung und der Entschluß des

Geheilten, nun dauernd im Heiligtum Symeons zu bleiben (S. 75^s X, 77^s L); beim Syrer bleibt er nur „viele Tage“ in der Kirche (S. 179¹²). Wenn sich also auch eine Reihe von Beziehungen zwischen beiden Quellen ergeben haben, so läßt sich doch im zweiten und dritten Teil eine Abhängigkeit des Griechen vom Syrer nirgendwo nachweisen, sehr im Gegensatz zu seinem Verhalten gegenüber Theodoret. Vielmehr zeigt in der Mehrzahl der Fälle der Syrer die Spuren der Erweiterung bei derselben Geschichte und der einzige Fall, in dem die Sache umgekehrt liegt (Ant. § 31 = Syr. 135), vermag den gewonnenen Gesamteindruck nicht zu zerstören, daß Antonius eine eigene Quelle darstellt, welche wesentlich von der beim Syrer bewahrten Tradition abweicht, wenn sie auch einzelne Züge mit ihr gemein hat. Insbesondere stehen sich die ausführlichen Nachrichten über den Tod Symeons bei beiden Zeugen so diametral entgegen, daß Antonius diese seine Hauptpartie unmöglich schreiben konnte, wenn er den Syrer als Quelle vor sich hatte. Umgekehrt ist aus demselben Grunde auch die Abhängigkeit des Syrers von Antonius ausgeschlossen — gar nicht zu reden von der bedeutend größeren Reichhaltigkeit des ersten.

Nun hat sich der Grieche bereits als nachweislich unzuverlässig in § 14 erwiesen (s. S. 219), es wird sich zeigen, daß die Chronologie des Todestages des Heiligen, die er durch die Angabe der Wochentage andeutet, unbedingt falsch ist (s. S. 235): sollen wir wirklich glauben, daß der Lieblingsschüler nicht genau angeben konnte, an welchem Wochentage er seinem Meister die Augen zgedrückt hat? Ist es nicht die einfachste Lösung des Problems, anzunehmen, daß dem angeblichen Antonius außer dem Kapitel des Theodoret nur noch ein paar Anekdoten zur Verfügung standen, und daß alles übrige seiner Phantasie entsprungen, also völlig wertlos ist?

Man würde sich auch unzweifelhaft mit dieser Auskunft zufrieden geben, wenn nicht einzelne Geschichten und Nachrichten bei Antonius einen durchaus glaubwürdigen Charakter trügen und vor allem, wenn nicht gerade die Schilderung des Todes Symeons beim Syrer trotz der chronologischen Korrektheit beim Vergleich mit der Beschreibung des Antonius inhaltlich verdächtig würde. Wir hören nämlich mehrfach von zwei Jüngern, welche beständig um den Heiligen waren (S. 159^s 125²⁷) und von denen

er den einen namens Jochanan ganz besonders liebte (S. 134⁵ 165³¹). Es klingt wie ein Protest gegen die Erzählung des Antonius, wenn wir S. 170²⁴ ff belehrt werden, daß dieser Jochanan sich in den Tagen der Krankheit des Heiligen nicht von ihm 5 entfernt habe, und daß er es gewesen sei, der nicht nur beim Tode des Meisters zugegen war, sondern auch in besonderer Weise dadurch bevorzugt wurde, daß auf seiner Schulter das Haupt Symeons ruhte: eine Anspielung auf Joh. 13²⁵ 21²⁰ scheint beabsichtigt. Während nun bei Antonius Symeon ganz 10 unbemerkt aus der Welt geht und bereits tot ist, als sein Jünger zu dem anscheinend im Gebet Niedergesunkenen tritt, sind beim Syrer Jochanan und „der andere“ bei ihm auf der Säule, als er sich zum Sterben anschickt: Symeon segnet das Volk, welches dort ist und ihn um seinen Segen bittet, er segnet seine Jünger 15 und stellt den Jochanan und den „anderen“ über ihre Genossen, wie zweimal betont wird (S. 171^{9. 22}), nachdem er die beiden zu gegenseitiger Eintracht ermahnt hat (S. 171²²).

Es ist augenscheinlich, daß wir hier die stark stilisierte offizielle Klosterlegende von Telneschin vor uns haben, welche 20 den Tod des Heiligen möglichst erbaulich malt, zugleich aber auch, und das ist doch das Wichtigste, die Legitimität der beiden zur Zeit dort amtierenden Äbte anschaulich dartut. Ein innerer Widerspruch scheint noch im Anfang von § 127 zutage zu treten: nach alledem glauben die Jünger doch noch, den Tod Symeons 25 geheim halten zu können, aber „plötzlich hörte man es“ (S. 171³⁶). Das ist undenkbar, wenn der Heilige so aus der Welt gegangen ist, wie in § 126 berichtet wird: die gleiche Sorge ist dagegen bei der Darstellung des Antonius (S. 66¹⁹ ff), in der Situation durchaus begründet. Hält man die beiden Berichte nebeneinander 30 so kann kein Zweifel sein, wo wir die tendenziöse Umarbeitung zu suchen haben. Wenn sie übrigens zwei Jünger unter besonderer Ermahnung zur Eintracht über die Brüder gestellt werden läßt, so setzt sie die Existenz zweier Klöster voraus: Vielleicht ist die Vermutung nicht zu kühn, daß nach Analogie der beiden 35 Klosteranlagen des Publius (Theodoret hist. rel. 5 p. 1163 f) das eine Kloster, dessen Abt Jochanan wurde, für die syrisch, das andere für die griechisch Redenden bestimmt war. K. Holl hat im Hermes 43, 245 f weitere Beispiele für Klöster zusammengestellt, welche *ὁμόλωττοι* in ihren Mauern vereinigte. Es ist

verführerisch, diese zwei Klöster in den beiden *μάνδραι* wiederzufinden, von denen Antonius § 12 berichtet: aber das war sicher nur eine doppelte „Umfriedigung“ (s. auch Syr. S. 144 z): die *vita Danielis* f. 199^r (s. S. 224 Anm. 2) bezeugt ausdrücklich das Fehlen jedes bedeckten Gebäudes bei der Säule, namentlich 5 einer Unterkunft für *ἀδελφοὶ καὶ ξένοι*.

So zwingt uns der Tatbestand, für „Antonius“ eine eigene — mündliche oder schriftliche — Quelle anzusetzen, der die nicht aus Theodoret entlehnten Teile entstammen. In der vorliegenden Gestalt kann der Text wegen des groben 10 Irrtums im Wochentag nicht von dem Antonius stammen, welcher das im § 28 Erzählte erlebt hat. Wohl aber kann sie auf Grund der mündlichen Berichte dieses Mönches niedergeschrieben und dabei gelegentlich auch zu Unrecht ausgeschmückt worden sein. Die Unglaublichkeit mancher Wunder darf man nicht 15 dagegen ausspielen: in dem Punkte nimmt es die syrische Vita durchaus mit der griechischen auf, und selbst Theodoret ist da wenig bedenklich.

III DIE ÜBRIGEN QUELLEN

20

Euagrius *hist. eccl.* I 13 nimmt den größten Teil seines Berichtes aus der syrischen Vita, wie die Einzelheiten, vor allem die Chronologie und die Höhenangaben der Säulen beweisen: unter dem „Augenzeugen“, der das Leben Symeons beschrieben hat und den er als Quelle nennt, ist also der Syrer zu verstehen, 25 wie St. E. Assemani *Acta Mart.* II 228 und bereits sein Bruder in der *Bibl. Orient.* I 240 gesehen haben. Theodoret wird zwar erwähnt, aber nicht benutzt. Zweierlei bringt Euagrius dagegen aus eigener Kunde: zunächst den „in den Biographien ausgelassenen“ Bericht über die Androhung der Exkommunikation, 30 den er aus der Tradition der Mönche in der Wüste entnimmt, und die Schilderung des um die Säule später herumgebauten Gebäudekomplexes, den er selbst besucht hat, und der bis auf den heutigen Tag noch steht. Nicephorus Callisti h. e. XIV 51 schreibt das alles aus. Euagr. *Hist. eccl.* II 10 bringt die Nach- 35 richt, daß im Streit um das Chalcedonense Symeon sich auf die Seite der Synode gestellt und dies in zwei Briefen an Leo und

Basilius von Antiochia bezeugt habe: der Text des Briefes an Basilius folgt mit einigen Auslassungen.

Zu der ersten Sondererzählung des Euagrius I 19 gibt Suidas s. v. (II p. 952 Bernhardy) eine Parallele. Er fügt dazu die Nachricht, Kaiser Marcian sei gelegentlich heimlich *ἐν σήματι ἰδιώτου* zu Symeon gekommen. Georgius Hamartolos Chron. IV p. 507 schreibt das wörtlich ab.

Daß Kaiser Leo an Symeon, Baradatos und andere um Anerkennung des Chalcedonense geschrieben und von ihnen zustimmende Antwort erhalten habe, berichtet so allgemein Eulogius von Alexandria (um 600) bei Photius cod. 230 (p. 283* Bekk.) Dagegen las Photius cod. 229 (p. 266 Bekk.) in einem das Chalcedonense verteidigenden Werk des Ephraim von Antiochia (527—545) die Briefe im Wortlaut, welche sowohl Symeon Stylites wie Baradatos an Basilius von Antiochia und Kaiser Leo geschrieben hatten, ebenso einen ähnlichen Brief des Jacobus an Kaiser Leo: *ἅπασαι δὲ ἀφελεῖ μὲν συντέθεινται καὶ ἀπλῶ λόγῳ, πνεύματος δὲ πεπλήρωνται καὶ τῆς ἱερᾶς ἡμῶν σοφίας. πρεσβέουσι δ' ὁμοίως τὴν ἐν Καλχηδόνι σύνοδον, ἐν τοῖς εὐσεβεστάτοις ταύτης δόγμασι διαμένειν τοὺς γεγραφότας ἀνομολογοῦσαι καὶ τοὺς δεχομένους αὐτὰς στέργειν καὶ κηρύσσειν* usw. Möglicherweise ist diese Schrift des Ephraim die Quelle für das Stück II 10 des ja erst kurz vor 600 schreibenden Euagrius gewesen. Theophanes zum Jahre der Welt 5952 hat nur eine allgemeine Notiz über Briefwechsel Leos mit Symeon, Bardus und Jacobus.

In den Akten des Ephesinischen Konzils von 431 Teil I Nr. 25 (V 281 Mansi) ist ein Brief erhalten, den Kaiser Theodosius an Symeon schrieb, um ihn für die Union zu gewinnen. Auch der darauffolgende Brief ist außer mit der Adresse des Acacius von Beroea auch mit der des Symeon Stylites versehen. Den ersten dieser beiden Briefe enthält auch das an eine lateinische Übersetzung der ephesinischen Akten angehängte, seit Baluze so genannte *Synodicon adversus tragoediam Irenaei*¹, welches nach dem einzigen Codex von Monte Cassino in der Bibliotheca Cassinensis I 49 ff. genau beschrieben und schon vorher mehrfach ediert ist: der Brief steht in Mansi's Konziliensammlung t. V

1) Vgl. über diese Sammlung Loofs Nestoriana S. 17 ff

p. 828 als Nr. 52, in Schulze-Noesselts Theodoret V 1 p. 693 als Nr. 41. In demselben Synodicon ist (Mansi V 925 Nr. 146, Schulze V 1 p. 800 Nr. 126) ein Brief Theodorets an Alexander von Hierapolis enthalten, in welchem es heißt: *Venit admirandissimus atque clarissimus tribunus Euricianus cum litteris magnificentissimi et gloriosissimi comitis Titi, tam ad sanctos monachos scriptis, quam ad dominum Jacobum et dominum Simeonem et dominum Baradatum et ad nos. quae litterae minas continebant, ut si non acquiesceremus pacificari, mox nobis proiectis ordinarent alios. et quidem risi de minis, pessime autem me sancti monachi afflixerunt, nulla pro pace rogantes, ut culpantes.* Der Verdacht liegt nahe, diese unzweifelhaft echte Notiz aus der Zeit kurz nach 431 möchte in der Geschichtschreibung der Folgezeit zu einer Dublette Veranlassung gegeben haben, da es dieselben Namen sind, denen wir hier und in den Nachrichten über den Briefwechsel mit Kaiser Leo begegnen. Aber Symeon hat ja tatsächlich bis 459 gelebt; dem Jacobus, welchem cap. 21 der historia religiosa gewidmet ist, ging Theodoret gleichfalls im Tode voran, wie Theodorus Lector I p. 553^c versichert. Es hindert nichts, anzunehmen, daß auch der hist. rel. 27 gefeierte Baradatus die Jahre nach Chalcedon erlebt hat: sein vom 27. Aug. 458 datiertes Antwortschreiben an Leo ist im dritten Teil der Akten von Chalcedon (Mansi VII p. 623) hinter den Antworten der Bischöfe als Nr. 61 erhalten. In einem Bruchstück der Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor (deutsch von Ahrens p. 257 f), des Zeitgenossen des Ephraim von Antiochien, wird leider nur berichtet, daß Theodosius, der monophysitische Gegenbischof von Jerusalem, aus seinem 453 aufgesuchten ägyptischen Zufluchtsort nach Syrien gereist sei, um zu verhindern, daß Theodoret den Symeon für sich gewinne, aber kurz vor dem Ziel der Reise in die Hände der Soldaten gefallen sei.

Die vita S. Euthymii des Mönches Cyrill weiß in c. 14 § 83 (AA. SS. Jan. t. II p. 315. Migne gr. 114 p. 665^b) von energischer Parteinahme Symeons gegen Theodosius von Jerusalem zu berichten: dem Boten der Kaiserin Eudocia empfiehlt der Heilige den chalcedonensisch gesinnten Euthymius als Berater. In der Kirchengeschichte des Nicephorus Callisti XV 13 steht dieselbe Geschichte etwas ausgeschmückt, offenbar aus dieser Vita entlehnt.

Dagegen ist die vita Danielis Stylitae für das Leben
 Texte u. Untersuchungen etc. 32, 4

Symeons darum von großer Wichtigkeit, weil Daniel durch zwei Besuche in Telneschin nachhaltige Eindrücke empfangen hat und bald nach dem Tode Symeons durch ein Traumgesicht veranlaßt wurde, nun selbst auf eine Säule zu steigen. Der auf eigene Erzählung des Daniel zurückgehende Bericht über die Art, wie er bei seinem ersten Besuch Symeon kennen lernte, ist S. 195 f abgedruckt. Nach einem zweiten, vierzehn Tage dauernden Besuch in Telneschin will Daniel nach Jerusalem pilgern. Auf dem Wege erscheint ihm der hl. Symeon und warnt ihn, die Reise fortzusetzen, da die Samariter im Aufstand gegen die Christen begriffen seien. Er begibt sich nach Byzanz und nimmt in einem Tempel Wohnung, der nahe bei dem Michaelheiligtum zu Anapulus, auf der europäischen Seite des Bosphorus, gelegen ist und in dem ein den Schiffen gefährlicher Dämon haust. Hier lebt er neun Jahre und verrichtet mannigfache Wunder. Da sieht er im Traum den hl. Symeon auf der Säule und hört, wie dieser ihn zu sich ruft. Als er dem Rufe folgt und auf die Säule tritt, verläßt der Heilige seinen Platz und schwebt gen Himmel. Wenige Tage nach diesem Traum kommt ein Schüler Symeons namens Sergius nach Konstantinopel, um dem Kaiser Leo den Tod seines Meisters zu melden und ihm die aus Fellen gefertigte Kutte als wertvolle Reliquie zu überreichen. Da er nicht gleich eine Audienz beim Kaiser erlangen kann, fährt er zu Schiff nach dem Kloster der Akoimeten: er kommt an der Wohnung des Daniel in Anapulus vorbei, hört von dessen Taten und steigt aus, um den Wundermann zu sehen. Rede und Gegenrede zeigt ihm bald, daß er durch göttliche Fügung zu Daniel als dem würdigen Nachfolger des Symeon geschickt ist: er übergibt ihm das ursprünglich für den Kaiser bestimmte Kleidungsstück und bleibt bei ihm. Ein neuer Traum offenbart dem Daniel, daß er nun eine Säule besteigen müsse, was er auch baldigst tut. Der Zeitpunkt, in dem dies sich ereignet hat, ist für uns eine wertvolle Kontrolle für die anderweitig erhaltenen Nachrichten über das Todesdatum des Symeon: er läßt sich aus dem S. 233 abgedruckten Schluß der vita mit wünschenswerter Deutlichkeit bestimmen. Eine Ausgabe dieser wegen ihres reichen Inhalts historisch höchst wertvollen und für die Prosopographie der Zeit ergebnisreichen Vita erwarten wir von H. Delehaye. Ich habe hier nur den aus dem XI Jahrhundert stammenden Codex 187 der Leipziger Stadt-

bibliothek benutzt und ihm die abgedruckten Texte und Notizen entnommen.

Die von Theodorus von Petrae verfaßte Lobrede auf den hl. Theodosius, welche Usener (der heilige Theodosios S. 3 ff) herausgegeben hat, weiß S. 9 ff zu berichten, wie der in den Anfangsstadien des Asketentums befindliche Theodosios eine Reise nach Jerusalem bei Antiochia unterbricht und den hl. Symeon besucht und dabei die Weissagung seines künftigen heiligen Wandels vernimmt. Ehe er noch den Mund zur Begrüßung öffnen kann, brüllt (*ἐμβοήσαντος*) der Heilige ihm von oben zu: *Καλῶς ἦλθες, ἀνθρώπε τοῦ θεοῦ Θεοδοῦσιε*. Theodosios empfängt nun kniend den Segen, steigt dann auf die Säule hinauf, erhält *ἐν ἀγίῳ φιλήματι τὴν τοῦ Χριστοῦ ἀγάπην* und die Versicherung, daß der Herr mit ihm sein werde.

Die vita Auxentii (c. 9 § 56 AA. SS. Febr. t. II p. 780^d. Migne 15 gr. 114 p. 1425 f) berichtet von ihrem Helden, er habe die Vorschrift gegeben, daß nicht nur Sonntags, sondern auch Freitags nicht gearbeitet werden solle, und daß er für die Nacht von Freitag zu Samstag volle Nachtwachen eingeführt habe¹. Bei einer Vigilie, geht es weiter — man muß also an eine solche 20 Freitagnacht denken — wird dem Auxentius offenbart, daß soeben der hl. Symeon gestorben sei; wenige Tage darauf trifft am Hofe Kaiser Leos, in dessen ersten Regierungsjahren (*ἐν ταῖς ἀρχαῖς*) dies geschehen ist, die Nachricht von dem tatsächlich erfolgten Tode des Heiligen ein. Quelle dafür ist dem Biographen 25 ein alter Mysier, der bei Auxentius lebte und die Geschichte auf mysisch erzählt hat. Die Notiz über die Freitagsheiligung entspricht nun wörtlich den „Vorschriften“ des hl. Symeon S. 183⁹ π: also war entweder Auxentius oder (was weniger wahrscheinlich ist) sein Biograph mit diesem Schriftstück bekannt. Der Text lautet: 30 *καὶ τοῦτο δὲ ἀπήγγελλεν ὁ μακάριος, ὡς μὴ μόνον τὴν κυριακὴν, ἀλλὰ καὶ τὴν παρασκευὴν καθ' ἑκάστην ἑβδομάδα σχολάζειν, εἰ δυνατόν, μάλιστα τοὺς εὐποροῦντας τῆς ἐφημέρου τροφῆς, τὴν μὲν ἐν νηστεία καὶ προσευχῇ διὰ τὸ πάθος τοῦ σωτῆρος, τὴν δὲ ἐν εὐωχίᾳ καὶ τῇ τῶν μυστηρίων μεταλείψει διὰ τὴν αὐτοῦ 35*

1) So verstehe ich das nicht ganz klare *ἐπιφωσκούσης δὲ τῆς ἡμέρας τῶν σαββάτων τοὺς συνήθεις μετὰ τῶν ἐδρισκομένων ὁ πατὴρ παννυχίῳ ἀγορνειν ἐκελεύετο*.

ἀνάστασις. Ist ferner unsere Auffassung der Vigilienzeit richtig, so war dem Auxentius resp. dem Biographen die Tradition des Antonius, welche Symeon an einem Freitag sterben läßt, bekannt.

Die aus dem achten Jahrhundert stammende *vita S. Genovefae* c. 27 (Mon. Germ. Scr. rer. Merov. III p. 226) fabelt, daß Symeon durch Kaufleute von der hl. Genovefa erfahren und sie ehrfurchtsvoll gebeten habe, seiner im Gebet zu gedenken. Krusch hat im Neuen Archiv für ältere deutsche Gesch. XVIII 22 dazu das Nötige bemerkt.

10

CHRONOLOGIE

Als Ausgangspunkt der chronologischen Festlegung der einzelnen Ereignisse im Leben des Symeon ist es ratsam, die syrische *Vita* zu benutzen, weil dabei eine Vorfrage zu erledigen ist, welche für alles Weitere Bedeutung besitzt.

- 15 Die vatikanische Handschrift notiert nämlich am Ende des Textes: „Dieses Buch der Triumphe des seligen Herrn Symeon ist vollendet worden Mittwoch d. 17. Nisan (April) im Jahre 521 nach der Zählung der Antiochener“ (s. S. 188). Nach der üblichen Annahme beginnt die Ära von Antiochia im Herbst 49 v. Chr.¹,
 20 das Jahr 521 begann also im Herbst 521 — 49 = 472 n. Chr. unser Datum wäre der 17. April 473. Dies ist aber ein Dienstag, während im Jahre 474 der 17. April auf Mittwoch fällt, so daß man den Beginn der Ära auf Herbst 48 anzusetzen hätte. Für den gleichen Ansatz der Ära spricht ein zweites Datum in der
 25 Chronik des Dionysius von Telmahar²: hier wird ein Erdbeben, welches die Stadt Antiochia verwüstete, auf Mittwoch den 29. Tischri cherai (= November) des Jahres 840 der Griechen, 576 der Antiochener, 7. Indiktion gelegt. Der 29. November 528 ist ein Mittwoch und liegt im Jahr 840 der Griechen und der am 1. Sept.
 30 angefangenen siebenten Indiktion. Aber das Jahr 576 der Antiochener erhält man nur, wenn man als Epoche 1. Sept. (oder Oktober) 48 ansetzt. Dionys folgt hier jedenfalls nicht nur dem

1) Hierzu vgl. Ideler, Handbuch d. Chronol. I 459ff

2) Nach Assemani, Acta Mart. II 229

Johannes von Ephesus, in dessen Fragmenten bei Land, Anecd. II 301, 19 f das Datum so lautet: „im Jahre 851 (Fehler!) der Griechen, zwei Jahre nach der fünften Zerstörung unter Justinian, am 29. Tischri cherai, einem Mittwoch, um 10 Uhr“. Gemeint ist aber auch hier der 29. Nov. 528, wie der Wochentag und 5 der Verweis auf die zwei Jahre vorausliegende fünfte Zerstörung lehren. Die Richtigkeit dieses Ansatzes wird durch Theophanes a. M. 6021 p. 177 (de Boor) *Νοεμβρίῳ καὶ ὥρα γ' ἡμέρα δ'* (= Mittwoch) *ἰνδικτιῶνος ζ'* erhärtet. Euagrius h. e. IV 6 bestätigt das, wenn er von einem Erdbeben redet, welches 30 Monate 10 nach dem am Freitag 29. Mai 526¹ erfolgten stattfand.

Es liegt demnach die Vermutung Belleys² nicht so ferne, daß die syrischen Schriftsteller abweichend von den Griechen die antiochenische Ära nach dem 1. Sept. 48 berechnet haben möchten. Dem gegenüber hat schon Ideler auf die Schwierigkeit der Annahme hingewiesen, daß an einerlei Ort zwei Jahrrechnungen sollen bestanden haben, die um eine Einheit von einander abweichen. Diese einleuchtende Vorstellung erhält in unserem Falle aber noch besonderen Nachdruck durch eine griechische Inschrift, die uns belehrt, daß eben in jenen Jahren in 20 Telneschin, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die syrische Vita abgefasst ist, die Rechnung nach der Epoche 49 den griechischen Bewohnern geläufig war. Nach Le Bas-Waddington, Voyage archéol. Partie VI Syrie n. 2692 steht dort über einem Türbalken zu lesen *ἐκτ(ισθῆ) τοῦτο τὸ πανδοχείον ἐν μ(ηνί) Ὑπερβερε-* 25 *ταίῳ κ', ἰνδικτιῶνος γ' τοῦ ηκαφ' ἔτους*: die Indiktion garantiert, daß wir den 15. Oktober 479 vor uns haben, also das Jahr 528 von 49 v. Chr. an gerechnet ist. Weitere Belege finden sich ebenda n. 2667 und 2689. Wir können aber den positiven Beweis erbringen, daß auch syrische Schriftsteller nach der gleichen 30 Epoche 1. Sept. 49 rechnen, wie die Griechen. Im Codex syr. 686 (= Add. 14599) des Britischen Museums ist nach Wrights Catalogue t. II p. 547 eine Sammlung von Homilien des Severus von Antiochia in syrischer Übersetzung enthalten, welche fertiggestellt wurde „im Monat Ijar (Mai) 880 nach der Zählung der 35

1) So unzweifelhaft trotz der falschen Angabe „im 7. Jahre Justins“; vgl. Clinton, Fasti Romani zu 526. Edessenische Chronik n. 97 (ed. Hallier) „Freitag d. 29. Mai 837“ (= 526)

2) Ideler, Handbuch I 493

Griechen und im Jahre 617 nach der Zählung der Antiochener“ = Mai 569. Das antiochenische Jahr 617 beginnt bei Epoche 49 am 1. Sept. 568, am 1. Okt. desselben Jahres das Jahr 880 der Griechen. Ein weiteres Datum, welches zugleich für die Chronologie Symeons von Bedeutung ist, enthält die Chronik des Liber Chalifarum, die durch Brooks-Chabot im Corpus script. christ. orient. ser. III tom. IV wieder herausgegeben ist. S. 139 f:

„Im Jahre 767 nach der Zählung Alexanders und im Jahre 506 nach der Zählung der Antiochener um Mitternacht fand statt ein Erdbeben und ein Schrecken, am 14. Elul (September) am Samstag, als der Sonntag anbrach.“ Danach wird das Erdbeben geschildert, die Tätigkeit des Patriarchen Acacius rühmend hervorgehoben und die Bemerkung angeschlossen: „vom 14. Elul (September) bis zum Anfang des zweiten Kanun (Januar) hörten die Leichenwagen nicht auf zu fahren“.

Auf S. 141 kommt eine weitere Notiz: „Im Jahre 771 nach der Zählung Alexanders und im Jahre 507 nach der Zählung der Antiochener im Monat Chaziran (Juni) am 19. am Abend zur Zeit des Ausgehens der Kirche wurde plötzlich ein Zorn von Gott gesandt, und eine Stimme wie Gebrüll erscholl, und die Erde erbebte und zitterte und schwankte und auch die Gebäude schwankten und bebten“. Daß hier ein Fehler vorliegt, ist klar: da das antiochenische Jahr ebenso wie das „Alexanders“¹, d. h. die Seleucidenära im Herbst beginnt, kann nicht 767 Alex. = 506 Ant. und dann 771 Alex. = 507 Ant. sein; eine von beiden Gleichungen muß falsch sein, oder auch beide. Nun ist das erste Datum durch den Wochentag bestimmt: der 14. Sept. 457 war ein Samstag, am 1. Sept. desselben Jahres hatte das antiochenische Jahr 506 begonnen, wenn man 49 als Epoche nimmt; in der Berechnung der Seleucidenära steckt der Fehler. Dieses Datum wird als richtig bestätigt durch Euagrius h. e. II 12 *ἀνὰ τὸ δεύτερον ἔτος Μέλωντος τῆς βασιλείας . . ἕκτον καὶ πεντακοσιοστὸν ἔτος χρηματιζούσης τῆς πόλεως περὶ τετάρτην ὥραν τῆς νυκτὸς τετάρτην καὶ δεκάτην ἄγοντος ἡμέραν τοῦ Γορπιαίου μηνός, ὃν Σεπτέμβριον Ῥωμαῖοι προσαγορεύουσι, κυρίας ἐπικαταλαβούσης ἡμέρας, ἀνὰ τὴν ἐνδεκάτην ἐπιπέμψουσιν . . ἑπτὰ καὶ τεσσαράκοντα καὶ τριακοσίων διωρηκόντων ἐνιαυτῶν, ἐξ*

1) Ideler, Handbuch I 449

ὅτου ὁ κατὰ Τραιανὸν γέγονεν· ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἑνατον καὶ πεντηκοστὸν καὶ ἑκατοστὸν ἀγούσης τῆς πόλεως ἔτος τῆς αὐτονομίας γέγονεν, ὁ δὲ γε ἐπὶ Λέοντος ἕκτον καὶ πεντακοσιοστὸν, ὡς τοῖς φιλοπονήσασιν ἐκτίθεται. Diese Notiz stammt aber samt der darauf folgenden Beschreibung des Erdbebens aus „Johannes Rhetor“, d. h. der Chronographie des Malalas¹, und zeigt uns, daß dessen überlieferter Text ein falsches Tagesdatum enthält: es heißt bei ihm XIV p. 369 Dind. *μηνὶ Σεπτεμβρίῳ γ'* (lies nach Euagrius *ιδ'*) *διαφανούσης κυριακῆς, ἔτους κατὰ τὴν αὐτὴν Ἀντιόχειαν χορηματίζοντος φρ' ἐπὶ τῆς ὑπατείας Πατρικίου*. Es ist klar, daß bei diesen Angaben die Synchronismen, welche die Verfasser auf eigene Faust geliefert haben, wertlos sind und uns mit ihrem gegenseitigen Widerspruch² nicht zu kümmern brauchen. Die antiochenische Stadtüberlieferung, aus der die syrische Chronik und Malalas schöpfen 15 datierte nur „im Jahre 806 der Stadt, Samstag d. 14. September“: das ist in unserer Rechnung der 14. September 457.

Der Patriarch Acacius von Antiochia, dessen Hilfsbereitschaft die Chronik preist, muß seine ja nur kurze Amtstätigkeit³ damals gerade angetreten haben, da Leos des Grossen epist. 144, 20 datiert vom 1. Sept. 457 (*Kal. Sept. Constantino et Rufo coss.*) noch an seinen Vorgänger Basilius gerichtet ist: der Brief muß bei seinem Eintreffen den Acacius schon im Amte gefunden haben⁴.

Nun erwähnt aber dieselbe syrische Chronik ein zweites Erdbeben am 19. Juni 507 antiochenischer Zählung, 771 des Alexandros (s. S. 230 16 ff). Die Seleucidenzahl würde auf den 19. Juni 460 führen, aber die hier allein maßgebende antiochenische Zahl bezeichnet den 19. Juni 459, da das nach Epoche 49 berechnete 507. Jahr am 1. September 458 begonnen hatte, als den Termin dieses Erdbebens. Die Angabe, es habe „zur Zeit des Ausgehens 30

1) Vgl. Krumbacher, *Gesch. d. byz. Lit.*² 323

2) Das zweite Jahr Leos beginnt am 7. Febr. 458, das Konsulat des Patricius ist gar erst 459!

3) Nicephorus Cpol. p. 131 de B. *Ἀκάκιος, ἐφ' οὗ ἡ πόλις πέπτωκεν, ἔτος ἕν'*

4) Das Mansi VII 521 abgedruckte Rundschreiben Kaiser Leos an die Bischöfe, welches als antiochenischen Patriarchen Basilius nennt, kann demnach nicht, wie man aus der Chronik Marcellins (*Mon. Germ. Chron. min. II p. 87*) geschlossen hat, *Leone imp. et Majoriano coss.* (= 458) abgeschrieben sein: G. Krüger *Monoph. Sreit.* S. 97 datiert es Oct. 457.

der Kirche“ stattgefunden, entscheidet nichts, da der 19. Juni 459 ein Freitag, also Stationstag, war, an dem ebenso wie am Sonntag d. 19. Juni 460 ein größerer Gottesdienst stattfand¹.

Auf dieses zweite, uns sonst unbekannte Erdbeben nimmt nun
 5 aber die syrische vita Symeonis bei ihren genauen Angaben über das Todesdatum des Heiligen Bezug. § 123 ist es offenbar mit dem „Zeichen des Zornes, welches über die Stadt Antiochia und ihre Umgebung kam“ gemeint. Nach 51 Tagen (S. 169^{1.11}) wird der große Gedenktag im Monat Tammuz (Juli) gefeiert (§ 124),
 10 danach vergehen 30 Tage bis zum 29. Ab (August), welches ein Samstag ist (S. 169³³), und Mittwoch den 2. Elul (September) stirbt der Heilige (§ 126). Die Wochentage zeigen deutlich, daß nur das Jahr 459 gemeint sein kann, nicht 460. Der „Gedenktag“ war dann am 30. Juli und das Erdbeben 51 Tage früher,
 15 also am 9. Juni. Das ergibt eine Differenz von 10 Tagen mit der Chronik, und man hat die Wahl, ob man in der Chronik 19 in 9 ändern will — dann müßten wir Gottesdienst am Dienstag annehmen, was nicht unbedenklich ist — oder es vorzieht, die 51 (S. 169^{1.11}) als Schreib- oder Rechenfehler in der vita anzuzusehen und in 41 zu ändern. Das Resultat der Kombination, daß wir nämlich hier ein und dasselbe Erdbeben in beiden Quellen bezeugt finden, halte ich für unbedingt sicher. Der in A fehlende § 137 bestätigt uns mit seinen genauen Angaben über das Todesdatum Symeons nur, was wir jetzt bereits wissen (S. 179^{32ff}):
 25 „er starb im Jahre 770 am Ausgang der 12., Anfang der 13. Indiktion, Mittwoch d. 12. Elul (September)“. Das Seleucidengjahr 770 läuft bis zum 1. Oct. 459, die 13. Indiktion beginnt am 1. Sept. 459, einen Tag vor dem Tode des Heiligen. Den gleichen Ansatz gibt unsere syrische Chronik (ed. Brooks-Chabot p. 145):
 30 „Und im Jahre 730 stieg der Herr Simeon auf die Säule und im Jahre 770 starb er im Monat Elul am zweiten.“ Wenn die edessenische Chronik² Nr. 69 (ed. Hallier, Texte u. Unters. IX¹ p. 115—152; Corp. Script. Christ. orient. ser. 3 tom. IV p. 8) notiert: „Im Jahre 771 ging der selige Simeon Stylites aus der Welt
 35 am 2. Elul am Mittwoch um 11 Uhr“, so ist durch den Wochentag das Jahr 459 gleichfalls als das bezeichnete festgelegt, aber als Jahresanfang nicht der 1. Oktober, wie sonst, sondern, ver-

1) vgl. Bingham, Origines t. V p. 283 f

2) vgl. Bedjan 643 n. 2

mutlich der Rechnung der Quelle entsprechend, der 1. September 459 als Neujahrstermin 771 betrachtet¹. Dem gegenüber kommen die Ansätze des Todes Symeons im *Chronicon paschale* (Migne gr. 92 p. 820^b) auf das 7. (lies 8.) Jahr Leos, Ind. 2, *ὑπάτων Ρουσικίου καὶ Ὀλυβρίου* d. h. 464 und Theophanes' etwas unsichere Ansetzung auf 460 gar nicht in Frage. Cedrenus, der übrigens den Theodoret ausschreibt (zu Theodosius a. 25), setzt das Besteigen der Säule ins Jahr 432 und den Tod Symeons gleichfalls ins vierte Jahr Leos d. h. 460.

Eine zuverlässige Nachprüfung unserer Berechnung des Todes des hl. Symeon gestattet uns die von dieser ganzen syrischen Tradition völlig unabhängige *vita Danielis Stylitae*, von der S. 225f bereits die Rede war. Am Ende der Darstellung f. 124^v findet sich folgende chronologische Bemerkung: *Ἀπετάξατο ὁ πανεύφημος πατήρ ἡμῶν Δανιήλ ἐν ἀρχῇ δωδεκαετῆς ὑπάρχων. εἴκοσι δὲ καὶ πέντε ἔτη ἐν κοινοβίῳ μοναστηρίου διετέλεσεν, πέντε δὲ ἔτη περιῶν καὶ ἀνθολογῶν καὶ παρ' ἑκάστου αὐτῶν συλλέγων τὰ χρήσιμα. ἀφ' οὗ δὲ ἤρξατο πλέκεσθαι ὁ τῆς ὑπομονῆς αὐτοῦ στέφανος τεσσαρακοστὸν καὶ δευτερον ἔτος πληρώσαντος τοῦ ὁσίου (τοσοῦτον οὖν χρόνον ὑπάρχων παρα- γέγονεν κατὰ ἀποκάλυψιν, ὡς ἀνωτέρω δεδήλωται. ἐν τῇ βασιλίδι ταύτῃ πόλει) οἰκήσας ἐν τῷ ναφ ἔτη ἑννέα ἐπὶ κεφαλίδι κίονος ἰστάμενος πεπλήρωκεν προγυμνάζων ἑαυτὸν εἰς μελέτην τοῦ μέλλοντος κόπου. ἐκ τελείας θ' ἑωράης γὰρ πληρορηθὲς ἀπὸ πολλῶν θείων ἀποκαλύψεων, ὅτι δεῖ αὐτὸν εἰς τὴν τοῦ μακαρίου καὶ ἐν ἁγίοις Συμεῶνος πολιτείαν ἐλθεῖν, τριάκοντα [δὲ] καὶ τρία ἔτη καὶ τρεῖς μῆνας ἔστη διαφόρως ἐν τοῖς τριῶι κίουσιν μεταστάς, ὡς εἶναι τὸν πάντα χρόνον τῆς ζωῆς αὐτοῦ ὀγδοήκοντα τέσσαρα ἔτη μικρῶ πρός, ἐν οἷς ἤλιωται τυχεῖν τοῦ βραβείου τῆς ἀνω κλήσεως.*

Sein Tod wird f. 123^v datiert *σαββάτω ὥρᾳ τρίτῃ ἰνδικτιῶνος δευτέρα: μηνὶ Δεκεμβρίῳ ἑνδεκάτῃ*: der 11. Dezember ist auch durch die Stellung der *Vita* resp. *commemoratio* des Daniel im *Menologium* wie im Heiligenkalender² sichergestellt. Zur genaueren Bestimmung des Jahres verhilft die Erzählung von dem Besuch, welchen der Patriarch Euphemi- us von Konstantinopel

1) So Ideler, Handbuch I 455

2) Vgl. *Synaxarium eccl. Constantinopolitanae* (Propyl. ad Acta Sanct. Novembr.) ed. Delehaye unter dem 11. Dec.

dem bereits den Tod erwartenden Heiligen abstattet. Euphemius war 6 Jahre und 3 Monate im Amte, er ist 495 oder 496 abgesetzt worden¹: in dem ganzen Zeitraum, den seine Regierung möglicherweise umfaßt, beginnt am 1. Sept. 493 die einzige
 5 zweite Indiktion: in diesem Jahre ist auch, wie der Text es behauptet, der 11. Dezember ein Samstag. Die Chronologie seines Lebens gestaltet sich dann aber nach der S. 233 gegebenen Stelle der Vita folgendermaßen: Mit 12 Jahren tritt er ins Kloster, bleibt dort 25 Jahre, dazu kommen 5 Wanderjahre. Mit 12 + 25
 10 + 5 = 42 Jahren geht er nach Konstantinopel, wo er erst 9 Jahre in dem von einem Dämon bewohnten Tempel haust (s. S. 226), danach 33 Jahre und 3 Monate auf drei Säulen steht, so daß er 42 + 9 + 33 = 84 Jahre „und etwas darüber“ d. h. noch 3 Monate alt geworden ist. Auf die Säule gestiegen ist er also, wenn wir
 15 genau rechnen dürfen, 33 Jahre 3 Monate vor dem 11. Dezember 493 d. h. am 11. September 460. Es beeinträchtigt die Beweiskraft des Datums nicht, wenn wir sogar vorsichtshalber nach der einen oder anderen Seite ein paar Tage Spielraum lassen, obwohl uns nichts dazu veranlaßt. Da er nun, wie S. 226 erzählt ist, nach
 20 dem Tode Symeons eine Säule bestiegen hat, so ist damit unsere Ansetzung dieses Ereignisses auf den 2. September 459 voll bestätigt. Denn die 9 (oder auch etwas mehr) Tage, welche bei einer Datierung des Todes Symeons auf den 2. Sept. 460 zwischen diesem Tage und dem Besteigen der Säule in Anapulus durch
 25 Daniel liegen würden, reichen nicht aus, um Sergius, den Schüler Symeons, mit der Kutte des Heiligen nach Konstantinopel reisen, vergeblich auf eine Audienz warten und schließlich Genosse des Daniel werden zu lassen. Auch müßte noch Zeit für das Suchen eines geeigneten Platzes und den Bau der Säule freigehalten
 30 werden, denn alles das berichtet die Vita Danielis f. 99^{rv}.

Sergius dürfte zunächst überhaupt schwerlich vor der Beisetzung seines Meisters, die erst am Freitag d. 25. September stattfand (S. 180^e), abgereist sein. Aber es kommt dazu, daß unsere syrische Quelle § 136 S. 179 noch von Verhandlungen berichtet, die Kaiser
 35 Leo mit den Antiochenern behufs Überführung der Leiche nach Konstantinopel gepflogen hat, und die nicht an das Ziel der kaiserlichen Wünsche führten. Man wird vermuten dürfen, daß

1) Siehe Clinton, Fasti Romani zu 496

die Reise des Sergius und die geplante Überreichung der Reliquie damit in Zusammenhang steht und etwa den Versuch darstellt, durch diese kleinere Gabe den Besitz der Leiche selbst zu retten, oder aber den über die Ablehnung seiner Bitte erzürnten Kaiser zu besänftigen. In beiden Fällen erklärt sich auch der Nicht- 5 empfang des Boten vortrefflich. Die Bemerkung der Vita Danielis, Sergius sei „wenige Tage“ nach dem Traum Daniels, in welchem dieser den Tod Symeons schaute, eingetroffen, darf man gegen diese Tatsachen nicht ins Feld führen. Entweder ist es eine bedeutungslose, aber leicht erklärliche Floskel der Erzählung; oder 10 Daniel hat den Traum nicht genau am Todestag Symeons gehabt, sondern ein paar Monate später — warum denn nicht?

Diese verschiedenen Daten ergänzen sich so präzise, daß man das Resultat, die Ansetzung von Symeons Tod auf Freitag d. 2. September 459, als historisch gesichert wird bezeichnen dürfen. 15 Im Widerspruch hiermit behauptet nun die von Antonius verfaßte vita § 28 (S. 64¹⁶), der vielleicht (s. S. 227 f) die vita Auxentii folgt, der Tod Symeons sei an einem Freitag eingetreten, aber erst am dritten Tage¹, einem Sonntag, bemerkt worden (S. 64¹⁸ 664). Da nun die griechischen Menologien und Martyrologien den 20 Gedenktag Symeons auf den 1. September ansetzen, so müßte dieser 1. September ein Freitag gewesen sein. Als antiochenischer Patriarch wird Martyrius genannt, der auf den nur ein Jahr amtierenden Acacius (S. 231) gefolgt ist und 13 Jahre regiert hat: er muß also im Lauf des Jahres 458 sein Amt angetreten haben. 25 Auf einen Freitag ist der 1. Sept. zwischen den Jahren 458—471 nur 461 und 467 gefallen: beide Daten sind durch die vita Danielis ausgeschlossen, die Wochentagsangabe des Griechen muß also auf einem Irrtum beruhen. Dagegen läßt sich die in der gesamten syrischen und griechischen Kirche fortgepflanzte Differenz 30 über das Datum des Todes nur dann befriedigend erklären, wenn der Heilige in der bei Antonius geschilderten Weise unbemerkt entschlafen ist. Die Fortsetzung der Theodoretvita enthält keine chronologisch verwertbare Andeutung.

1) Die Worte τῆ δευτέρῃ ἀνῆλθον (S. 64¹⁸ B, 65¹⁵) stimmen nicht zu ἰδὸν τρεῖς ἡμέραι S. 66⁴, die auch B hat: aber X liest σήμερον νυχθήμερον: dann wäre der Tod am Samstag von Antonius bemerkt worden und erst τῆ ἐξῆς (66²² = Sonntag) als die antiochenischen Herren kamen, vom Volke.

Zum festen Bestand der traditionellen Chronologie Symeons gehören nun weiterhin die Zahlen 47 und 56. Die syrische Vita berechnet § 116 die Gesamtdauer der Askese auf 56 Jahre: davon brachte er im Kloster 9, in Telneschin 47 Jahre zu. Diese 5 letzteren verteilen sich weiterhin so, daß er in der Ecke einer Umfriedigung 10 Jahre, auf kleineren Säulen von 11, 17, 22 Ellen 7 Jahre, auf der großen Säule von 40 Ellen 30 Jahre stand¹. In § 122 und 128 wird dann die Zahl 47 nochmals ausdrücklich bestätigt. Danach ist er im Jahre 412 und zwar, wie § 24 andeutet, vor der Fastenzeit, also Ende Februar, nach Telneschin gekommen, und hat 403 das Kloster des Eusebonas betreten. Wenn dagegen der Syrer § 7 den Symeon vor dem Eintritt ins Kloster von den Isauriern aus seiner Vaterstadt weggeschleppt und wunderbar errettet werden läßt, so ist die Geschichte ent- 15 weder, abgesehen von dem Legendären, sehr ungenau erzählt, oder der Isauriereinfall von 404 (s. Clinton) ist nicht der erste gewesen. Trotz starker Abweichung in den Einzelheiten rechnet die Antoniusvita ähnlich. Im Kloster ist er zunächst 2 Jahre (S. 24¹⁰ CDEFG 25⁷ X) und bleibt nach seiner Vertreibung und 20 baldigen Rückkehr noch ein weiteres, also im ganzen 3 Jahre dort (S. 34¹⁶ 35¹³), ehe er sich nach Telanessos begibt². Hier steht er der Reihe nach in einem selbsterbauten, oben offenen Raum 4 Jahre und auf einer Säule von 4 Ellen 7, auf einer Säule von 30 Ellen 15 Jahre (§ 12). Schließlich baut man ihm 25 eine 40 Ellen hohe Säule, auf der er den Rest seines Lebens steht (§ 17), d. h. 25 Jahre, da § 28 betont wird, er habe im ganzen 47 Jahre auf den verschiedenen Säulen gestanden. Rechnet man zu diesen 47 Jahren die erwähnten $3 + 4 = 7$ Jahre, welche 30 54 Jahre als Summe seiner Asketenzeit. Aber seine Ankunft in Telanessos-Telneschin wird hier nicht, wie in der syrischen Quelle 47, sondern $47 + 4 = 51$ Jahre vor seinem Tode ange-

1) So ist nach A auch die verderbte Stelle S. 130s in B zu verbessern

2) Wenn man die S. 34¹⁶ erwähnten 3 Jahre nicht als Gesamtzeit des Klosteraufenthaltes, sondern als weitere, nach der Rückkehr dort verbrachte Zeit auffaßt (was durch den Wortlaut nicht nahegelegt wird), so erhält man $2 + 3 = 5$ Jahre im Kloster und genau die 56 Jahre Gesamt-askese, welche der Syrer hat

setzt: das würde ins Jahr 408 führen. Ein dritter Ansatz findet sich auffälligerweise in § 24 (S. 93³⁶) der syrischen Vita: er sei vor dem Eintritt der Fastenzeit des Jahres 458 nach antiochenischer Rechnung dort angelangt. Da wir nach dem oben Erörterten allen Grund haben, Herbst 49 v. Chr. als Anfangsjahr der Epoche zu rechnen, wäre das etwa Mitte Februar 410 gewesen. Die S. 232 zitierte syrische Chronik behauptet, Symeon sei im Jahre 730, d. h. zwischen Herbst 418 und 419 auf die Säule gestiegen und 770 gestorben, setzt also 40 Jahre auf Säulen an, was zu keiner unserer Quellen stimmt und ursprünglich wohl nur als runde Zahl gedacht war¹. Der Beginn seiner Askese wird jedenfalls 54 resp. 56 Jahre vor seinen Tod, d. h. ins Jahr 404/6 zu setzen sein: nun war er nach dem Bericht der Antoniusvita nach zweijähriger Askese „noch nicht 18 (also 17) Jahre“. Dann ist seine Geburt 389 resp. 391 anzusetzen.

Die beste Kontrolle dieser verschiedenen Angaben würden wir in der Bemerkung Theodorets § 9 (S. 6¹⁴) besitzen, daß er seit seiner Ankunft in Telneschin regelmäßig die Fastenzeit ohne jede Nahrung bleibe, und das seien jetzt 28 Jahre — wenn wir die Abfassungszeit der *historia religiosa* genau bestimmen könnten. Garnier hat in der *dissertatio II de libris Theodreti* (ed. Schulze-Noesselt V 1 p. 289ff) zunächst den *terminus ante quem* durch den Hinweis auf Theodorets *epist.* 82 bestimmt, welche 445 geschrieben ist² und in der (t. IV p. 1144) *τῶν ἀγίων ὁ βίος* als ein bereits erschienenes Werk des Briefschreibers genannt wird. Zur Bestimmung des *terminus post quem* dient ihm die Angabe in cap. 2 (p. 1127 Sch.), Acacius sei 58 Jahre Bischof von Beroea gewesen.

Denn aus Theodorets Kirchengeschichte V 4 (p. 1020 Sch.) erfahren wir, daß er bei der Heimkehr des verbannten Eusebius von Samosata, die nach Valens' Tode erst möglich war, zum Bischof geweiht worden ist — also frühestens 379. Dann fällt sein Tod nicht vor 437. So muß die *historia religiosa* zwischen 437—445 verfaßt sein: die von Garnier § 6 versuchte genauere Bestimmung auf Grund der Angabe über die 38jährige Asketen-

1) Wertlos sind die Notizen bei Euty chius Alex. II p. 100 und Michael Glycas ann. IV p. 263 (Migne gr. 158, 494^b), wo unser Symeon mit dem Thaumastoriten verwechselt wird

2) Vgl. Garniers Erörterungen ebenda p. 328 f

zeit des Jacobus (c. 22 p. 1257) führt leider nicht zum Ziel, da der Text (c. 21) nicht ausdrücklich auch von den Isauriereinfällen (p. 1249) sagt, sie seien am Beginn der Asketenzeit des Jacobus (p. 1247) gewesen. Die durch Erwähnung des Meletius im Leben 5 Symeons (S. 7^s) erwachsende scheinbare Schwierigkeit hat Garnier § 12f bereits richtig beseitigt: es ist nicht von dem 381 gestorbenen antiochenischen Patriarchen, sondern von einem späteren, Theodoret nahestehenden Chorbischof die Rede. Durch die historia religiosa sind also für uns nur die Grenzen 409—417 10 für die Ankunft Symeons in Telneschin festgelegt; hat die Gesamtchronologie des Syrer Recht, so können wir umgekehrt die Abfassungszeit der Schrift Theodorets auf das Jahr 440 bestimmen, gibt die eben wegen ihrer Unstimmigkeit und antiochenischen Rechnung Eindruck machende Bemerkung im Syrer § 24 15 das Richtige, so ist die historia religiosa 438 geschrieben.

DAS LEBEN DES HL. SYMEON

Symeon wurde um das Jahr 390¹ im Dorfe Sis bei Nicopolis an der cilicisch-syrischen Grenze geboren. Seine Eltern, über deren Namen wir keine glaubwürdige Ueberlieferung² besitzen, waren Christen und ließen ihn bereits als Kind taufen. Sie waren allem Anschein nach begüterte Leute, deren Verwandte gleichfalls in guten Verhältnissen lebten³. Von seinen zahlreichen Geschwistern wuchs nur ein Bruder namens Schemschi heran⁴: er trat später, dem Beispiel des Symeon folgend, in das 20 Kloster des Eusebonas ein⁵, starb aber bereits nach 16—17 Jahren⁶. 25

Seine Jugend verbrachte der Knabe als Hirte bei den Herden seiner Eltern, ohne irgendwelchen Unterricht zu empfangen⁷. Aber als ihn eines Tages seine Eltern mit zur Kirche nahmen, packten das kindliche Gemüt die evangelischen Worte, welche 30 die Weinenden und Leidtragenden selig preisen: ein Nebenstehender verwies den fragenden Jüngling auf das Asketenleben

1) S. 237 15

2) S. 208

3) Syr. 3. 11. 13

4) Syr. 2

5) Syr. 13

6) Nämlich als Symeon 5 Jahre auf dem Stein von 2 Ellen gestanden hatte (Syr. 52). Vorher waren schon über 2 Jahre in Telneschin verstrichen (Syr. 49. 27), davor lagen 9—10 Klosterjahre (Syr. 116. Theod. 4)

7) Theod. 2. Syr. 2. 3

als den sichersten Weg zur Erreichung jenes Zieles. Und als Symeon in einer nahen Kapelle, welche dem Timotheus geweiht war¹, betete, hatte er einen Traum, in dem er den Grund eines Gebäudes nach Anweisung einer himmlischen Stimme ausschachtete, um darauf einen Bau zu errichten². Diese Erlebnisse be- 5
wogen ihn, seine Herden zu verlassen und zu den in der Nähe hausenden Asketen zu gehen, bei denen er zwei Jahre zubrachte³. In dieser Zeit scheinen seine Eltern gestorben zu sein: Symeon veräußerte sein Erbe, das ihm von seinen Eltern sowohl wie von einer Tante zufloß, und teilte den Ertrag unter die Armen; 10
insbesondere bedachte er die Klöster und unter diesen vor allem das von Eusebonas und Abibion gegründete Kloster bei Teleda⁴, in welchem sein Vetter als Mönch lebte⁵, und welchem der greise Heliodorus als Abt vorstand, der schon als dreijähriges Kind die Welt verlassen hatte. Das Kloster war eine Zweignieder- 15
lassung des von Ammianus und Eusebius gegründeten Mutterklosters zu Teleda, dessen Geschichte Theodoret rel. hist. 4 kurz gezeichnet hat und von dessen zahlreichen Filialen er am Ende des Kapitels spricht. Der uns sonst nicht bekannte Bischof Mara von Gabala gab ihm zu seinem Eintritt den Segen⁶. Hier 20
hat Symeon gegen 10 Jahre zugebracht und seiner Neigung zu abnormer Askese zum Verdruß der übrigen Mönche die Zügel schießen lassen: Theodoret weiß, daß er die ganze Woche hindurch fastete, und hat von dem Nachfolger Heliodors erzählen gehört, Symeon habe einmal über 10 Tage lang einen Strick 25
von Palmenfasern auf dem bloßen Leibe getragen, bis das aus der durchgescheuerten Haut tropfende Blut ihn verriet⁷. Der Syrer, welcher dasselbe berichtet⁸, erzählt noch, er habe sich zwei Jahre lang eingegraben⁹, sich durch beständiges Stehen den Schlaf entzogen¹⁰, ein andermal lange Zeit an ein und derselben 30
Stelle sich verborgen gehalten¹¹. Schließlich mußte er der eifer-

1) So Syr. 6

2) Theod. 2. 3

3) Theod. 4

4) So auch Syr. A S. 86 Anm. 6

5) Syr. 11. 13

6) Syr. 13. Uhlemann, Z. f. hist. Theol. 1845, 3, 28 hält Mara (= Herr) für Übersetzung des Namens Domnus: ein Bischof Domnus von Gabala unterzeichnet die Akten des Constantinopeler Konzils von 381 (Mansi III 568)

7) Theod. 4. 5

8) Syr. 15^a. 19

9) Syr. 14

10) Syr. 15^b

11) Syr. 17

den Ort zu fesseln, ließ er sich durch eine 20 Ellen lange Kette an den Fels anschmieden: erst die Bemerkung des mit Theodoret befreundeten antiochenischen Chorbischofs Meletius, es müsse für einen Asketen der Wille allein als Fessel genügen, das Eisen sei überflüssig, bewogen ihn dazu, auf die Kette zu verzichten. Als man sie ablöste, fanden sich unter dem zum Schutze gegen das Eisen das Bein umgebenden Lederring zwanzig wohlgenährte Wanzen, deren Bisse der Heilige als Vermehrung seiner Askese ohne Abwehr hingenommen hatte: so erzählt mit stauender Bewunderung Theodoret nach dem Bericht des Augenzeugen Meletius¹.

Aber sofort fand er ein anderes Mittel, um sich die so gewonnene Bewegungsfreiheit wieder zu nehmen: er stellte sich auf einen 2 Ellen (= ca. 1 m) hohen Stein, der 4 Fuß (= 1 $\frac{1}{3}$ m) im Geviert Raum bot und ihm 5 Jahre lang als Standort diente². Dann wurden im Laufe der nächsten 7 Jahre³ immer höhere Postamente gebaut, deren Maße in den verschiedenen Quellen, wie S. 219 gezeigt ist, anfangs stark differieren: nachdem er aber eine Weile auf einer Säule von 22 Ellen gewohnt hatte, bestieg er zuletzt eine Säule von 36–40 Ellen (ca. 20 m), auf der er 20 den größten Teil seines Asketenlebens, 30 Jahre, zubrachte⁴.

Als Grund für diese auffällige und sofort vielfach angefeindete Lebensweise nennt Theodoret 12 lediglich den Wunsch, sich den lästigen Verehrern zu entziehen, die ihn in großer Zahl besuchten und ihm aus seinem Fellgewande⁵ die Haare ausrauftten, 25 um sie als wunderkräftiges Pilgerandenken mitzunehmen. Dieser Zudrang des Volkes zu dem Heiligen wird ermöglicht, seit er die ihn bisher absperrende Umfriedigung hatte niederreißen⁶ lassen. Die Antoniusvita giebt gar keinen Grund an, ebenso wenig der Syrer, denn der bei diesem 118 sich findende Hinweis 30

1) Theod. 10 2) Syr. 50. 52 3) Syr. 116. 119. Ant. 12

4) Theod. 12. Syr. 121. Anton. 12 läßt ihn vorher noch 15 Jahre auf einer Säule von 30 Ellen zubringen, was eine richtige Ergänzung sein kann, obwohl der Syrer 119 f das bestreitet; vgl. S. 219 Harmonistik bei Uhlemann 3, 40 ff

5) Dies kennt auch der Syrer 46 vgl. S. 168 no. 171 16

6) Vgl. Syr. 82. 110 (in A!), bestätigt durch Theod. 20 S. 157. Aber der Syrer läßt das Niederreißen der Umfriedigung erst eintreten, als er bereits länger auf dem Steine gestanden hatte. Das spricht nicht für die Richtigkeit der Motivierung bei Theodoret

auf eine Vision, welche ihn dies zu tun geheißen habe, bezieht sich, wie 47 deutlich zeigt, ursprünglich nicht auf das Stehen auf Säulen, sondern auf die beständigen Gebetsbewegungen, gibt zudem auch nicht das ihn treibende Motiv an. Das Auffallendste 5 ist, daß die Klosterapologie, deren Reflexe wir bei Theodoret 12 und dem Syrer 117—119 lesen, die Absonderlichkeit dieser Form der Askese lediglich aus der Willkür Gottes, der seinen Knechten öfter auffallende Befehle gebe, rechtfertigt, ohne ein eigentliches Motiv zu nennen. Nun pflegt man auf die durch 10 Lucians Schrift *De dea Syria* 28 bezuzeugten *φαλλοβαταις* hinzuweisen, welche auf die vor dem Tempel der Atargatis¹ zu Hierapolis-Bambyce stehenden Säulen hinaufkletterten, „um dort oben mit den Göttern zu reden und für ganz Syrien Gutes zu erleben, *οἱ δὲ τῶν εὐχολέων ἀγχοθέν ἐπαίουσιν.*“ „Schon der 15 Grundgedanke des Stylitentums knüpft wohl an eine alte syrische Sitte an; jedenfalls ist er eine Vergrößerung des mönchischen Ideals. Das mönchische Streben, Gott nahe zu kommen, ist ins Naive, Äußerliche übersetzt, wenn der Stylit auf eine Säule steigt, um den Abstand zwischen sich und dem Himmel zu verringern“, 20 urteilt Karl Holl². Es läßt sich zur Bekräftigung dieser These die Bemerkung Theodorets S. 8²² verwerten, Symeon „begehre den Himmel zu fliegen und diesem irdischen Aufenthalt entrückt zu werden“.

Dagegen fällt aber schwer, und meines Erachtens entscheidend, ins Gewicht, daß die aus dem Kloster des Symeon selbst 25 stammenden Viten, namentlich der so überaus weitschweifige Syrer, diesen Gedanken nirgendwo aussprechen. Ja, beim Syrer 117 zu Beginn wird der Gedanke, man sei Gott in der Höhe näher wie in der Tiefe, zurückgewiesen. Wenn Symeon tatsächlich doch so gedacht haben sollte, so hätte sich gerade mit 30 Hilfe der S. 164² beigebrachten Beispiele des Elias und Abraham ebensogut eine symbolische Apologetik mit dem bei Theodoret ausgesprochenen Leitmotiv finden lassen. Der Tatbestand der Quellen spricht aber deutlich dafür, daß Theodoret S. 8²² nur 35 seine eigene Deutung gibt, und daß Symeon lediglich zur Beschränkung seiner Bewegungsfreiheit auf die Säulen gestiegen

1) Über sie F. Cumont, *Les religions orientales* p. 125 ff

2) *Philotesia* für P. Kleinert S. 63

ist. Dann haben wir ein stufenweises Fortschreiten der von ihm mit Vorliebe gepflegten Ortsaskese: Eintritt ins Kloster — Ein-graben — Verbergen an einem Ort — jährlich wiederkehrende Einmauerung während der Quadragesima — Bau der Um-friedigung — Anschmieden der Kette — Stehen auf einem 5 Stein — Stehen auf den immer höher gebauten Säulen: je höher die Säule ist, desto schwieriger wird der Verkehr mit dem As-keten, wie Syr. 87 zeigt — schließlich Anschmieden auf der Säule.

Dann ist aber auch jeder Zusammenhang mit den eben er- 10 wähten *φαλλοβατεῖς* der Atargatis ausgeschlossen, bei denen gerade das Motiv, den Göttern näher zu kommen¹, das treibende war: außerdem ist dies Säulenklettern nur eine gelegentlich — zweimal im Jahr — und nur auf je 7 Tage vorgenommene Übung. Und zu dem von Nöldeke² vorgetragenen Bedenken, daß 15 auch die Zeitgenossen Symeons in seinem Unternehmen etwas völlig Neues gesehen haben, tritt der weitere Umstand, daß auch die Viten keine Spur einer Beeinflussung Symeons durch den syrischen Brauch verraten: und wie erbaulich hätte sich doch etwa unter Hinweis auf Elias und die Baalspaffen erzählen 20 lassen, daß der Heilige die säulenbewohnenden Heiden durch seine Askese bei weitem übertroffen und beschämt habe.

Daß den übrigen Asketen die Neuerung Symeons als über-flüssig und anstößig erschien, hören wir mehrfach. Die vita Danielis S. 195 zeigt uns, wie Symeons Schüler ihren Meister 25 gegen die Vorwürfe der durchreisenden mesopotamischen As-keten in Schutz nehmen müssen. Euagrius (s. S. 223) hat in der Wüste selbst erzählen gehört, einst hätten die dortigen Mönche zu Symeon gesendet und ihn zur Probe auffordern lassen, seine seltsame Lebensweise aufzugeben: warum verlasse er den von 30 den Heiligen gebahnten Pfad und schlage einen neuen, den Menschen schlechterdings unbekanntem Weg ein? Er möge von seiner Säule herabsteigen! Hätte er nun dieser Ermahnung trotzig widersprochen, so wäre das ein Zeichen gewesen, daß sein Unter-nehmen menschlichem Eigensinn entsprungen sei: aber als er die 35 Worte vernommen hatte, erhob er sofort den Fuß, um gehorsam

1) Dies ist das einzige unter den von Lucian vorgebrachten, welches ernstlich in Betracht kommen kann

2) Oriental. Skizzen S. 228

herabzusteigen. Daran erkannten die Mönche, daß sein Vorsatz von Gott sei, und ermunterten ihn nun ihrerseits, dabei zu beharren. So Euagrius: historisch ist daran mindestens die Opposition der Kollegen in der Wüste. Suidas (s. S. 224) weiß noch
 5 zu melden, daß die ägyptischen Mönche ihn hätten exkommunizieren wollen, aber bei näherer Kenntnisnahme seiner Lebensführung davon abgestanden seien.

Wie bereits erwähnt, wußte sich Symeon die ohnehin schon große Unbequemlichkeit des Hausens auf der Säule noch mannig-
 10 fach zu verschärfen.

Zunächst war der Raum, welchen die Plattform der Säule gewährte, äußerst beschränkt. Der Marquis de Vogüé, welcher die noch vorhandenen Reste der 40 Ellensäule an Ort und Stelle untersucht hat, gibt die Fläche auf etwa 2 m im Geviert an¹.
 15 Sodann war er dort oben allen Unbilden der Witterung preisgegeben, da keine Hütte oder Dach ihn schützte: Daniel Stylites² bezeugt das von seinem Vorbild ausdrücklich und weigert sich deshalb anfangs, eine ihm von Kaiser Leo angebotene Schutz-
 hütte anzunehmen. Und um das Maß der Bewegungseinschränkung voll zu machen, ließ er auch noch seine Füße in einer nicht
 20 näher beschriebenen Weise derart fesseln, daß er sie weder nach rechts noch nach links bewegen konnte³, ja in den ersten Jahren ließ er während der Fastenzeit seinen Leib aufrecht an einen Pfahl binden, um die ganzen 40 Tage stehend zuzubringen⁴. In
 25 anderen Zeiten aber blieb er durchaus nicht bewegungslos, sondern begleitete seine Gebete durch rhythmische Beugung des Oberkörpers, derart „daß seine Stirn jedesmal die Zehenspitze berührte“: ein Begleiter Theodoret's hat einmal hintereinander 1244 solcher Verbeugungen gezählt, aber dann das Zählen aufgegeben, da
 30 Symeon unermüdlich fortfuhr⁵. Auch diese auffällige Art der

1) Syrie Centrale, Architecture I p. 148, daselbst auch eine Zeichnung der erhaltenen Trümmer. Vgl. auch Delehayé, Rev. d. quest. hist. 57, 84

2) Vita Danielis cod. Lips. f. 109r *ὁ ἅγιος Συμεὼν οὐκ ἔσχεν ἐν τῇ ζωῇ αὐτοῦ τινα ἀλεξαι τὸ καθόλου ἐν τῇ μάνδρα αὐτοῦ*

3) Syr. 83. Dadurch wurde bei ihm auch keine Balustrade nötig, die ihn vor dem Herabfallen im Schlaf oder bei unachtsamem Tritt geschützt hätte. Bei den andern Styliten hören wir öfter von einer solchen, vgl. Delehayé p. 89 f. Uhlemann 3, 10

4) Theod. 9 5) Theod. 20

Gottesverehrung führten die Jünger des Heiligen auf göttliche Offenbarung zurück¹. Es erweckt Zutrauen zu der Überlieferung, welche von diesen derwischmäßigen Übungen berichtet, daß sie gleichzeitig von den körperlichen Schäden meldet, welche dem Asketen daraus erwachsen: wir hören von Verletzungen der 5 Wirbelsäule infolge der beständigen Bewegung, und das anhaltende Stehen ließ seine Füße aufspringen und Wunden am Unterleib entstehen². Insbesondere hat ihn und seine Umgebung ein eiterndes Geschwür am linken Fuß viel gequält, welches einen üblen Geruch rings umher verbreitete und ihm allgemeine Teilnahme zuzog: sogar Theodosius II und seine Schwester richteten deshalb ein Schreiben an ihn. Aber er ließ selbstverständlich kein Heilmittel anwenden und ist, wie der Syrer meldet, plötzlich nach 9 Monaten wunderbar davon befreit worden³. Theodoret scheint jedoch eine längere Dauer und weniger auffällige Form 15 der Krankheit vorauszusetzen⁴. Auch weiß der Syrer von mehreren Augenleiden Symeons zu erzählen⁵.

Auf eine Besprechung der von Symeon berichteten Wunder muß ich hier verzichten⁶: erzählt sind sie, und zwar zum Teil ganz vortrefflich, in den abgedruckten Quellen, die zu wieder- 20 holen überflüssig ist, und eine kritische Behandlung kann nur erfolgen, wenn die Frage auf die gesamte ältere Heiligenliteratur ausgedehnt und dadurch das Individuelle vom Typischen gesondert wird: dazu ist diese Vorarbeit nicht der Ort.

Dagegen bedürfen die in den Geschichten namentlich ge- 25 nannten Personen einer Musterung, da einzelne von ihnen auch sonst bekannt sind.

Die Mehrzahl freilich gehört zu den „kleinen Leuten“, welche auch die in Arbeit befindliche Prosopographie der Zeit von Diocletian bis Justinian ignorieren wird. Doch treten einige vor- 3) nehme Herren in den Wirkungsbereich des Säulenheiligen. So

1) Syr. 47. 118

2) Syr. 83. 86

3) Syr. 86—91. Die Heilung erfolgt unter Domnus v. Antiochia 442—449) s. S. 246

4) Theod. 20—21. Vgl. Ant. 17—18, der die Dauer der Krankheit auf 2 Jahre angibt. Das Gedicht des Jacob v. Sarug auf Symeons Krankheit (Assemani, Acta Mart. Orient. II 230f) ist, wie schon Uhlemann Heft 4 S. 13 bemerkt, nur Paraphrase der syrischen Vita, also für uns wertlos

5) Syr. 20. 84

6) Vgl. Uhlemann 3, 44 ff

der antiochenische Erzbischof Domnus¹, welcher ihm nach seiner Genesung die Kommunion erteilt: er hat sein Amt im Jahre 442 angetreten und bis 449 verwaltet². Der bei dem Tode Symeons fungierende Patriarch Martyrius von Antiochia, Nachfolger des nur ein Jahr amtierenden Acacius, hatte sein Amt damals gerade angetreten³. Auch den nur eben erwähnten Johannes von Antiochia kennen wir als Erzbischof von 429—442⁴.

Den vom Syrer in seiner diplomatischen Tätigkeit geschilderten *magister militum per Orientem* Dionysius⁵ kennen wir als Konsul des Jahres 429 und auch sonst als einflußreichen Politiker: er hatte den Nestorius nach Konstantinopel empfohlen⁶. Über seinen Schwestersohn Dalmatius⁷ dagegen besitzen wir keine weiteren Nachrichten. Ardaburius, Sohn des Aspar, welcher als *magister militum per Orientem* die Beisetzung Symeons leitete⁸, ist unter Kaiser Marcian zu dieser Würde gelangt, später in Konstantinopel in politische Intriguen verwickelt und 471 mit seinem Vater zusammen ermordet worden⁹. Nicht zu identifizieren ist fürerst der Syr. 95 genannte *comes Orientis*¹⁰. Über die beim Syr. 130 berichtete Begünstigung der Juden durch Asklepiades sind wir dagegen recht gut unterrichtet. Asclepiodotus — so seine korrekte Namensform — war im Jahre 423 Konsul und von da bis 425 *praefectus praetorio per Orientem*¹¹; daß ihm seine Eigenschaft als Mutterbruder der Kaiserin Eudoxia, der Gemahlin Theodosius II, zu dieser glänzenden Karriere verholfen hat, erfahren wir nur hier. Auf die *miserabiles preces* der Juden hin ist nämlich am 15. Februar 423 ein kaiserlicher Erlaß¹²

1) Syr. 91

2) Vgl. Clinton, Fasti Rom. II 552

3) Ant. 29. Vgl. S. 231 und Clinton II 552f

4) Clinton II 552

5) Syr. 70. 71

6) Callinici vita S. Hypatii p. 1052a. Seeck in Pauly-Wissowa, Real-Encycl. V 915 n. 89

7) Syr. 70

8) Syr. 133. Ant. 27. 29

9) Seeck in Pauly-Wissowa, Real-Enc. II 610 n. 3. Die Vita Danielis f. 108v erzählt Näheres über sein hochverräterisches Verhältnis zu den Persern

10) Über die Würde vgl. Seeck a. a. O. IV 659 n. 64. Die Namenliste bei Ruggiero, Dizionario epigrafico II 504 versagt für unsere Zeit

11) Seeck a. a. O. II 1637 n. 8

12) Cod. Theod. XVI 8, 25: schon von Gothofredus richtig mit der Notiz der syrischen Vita kombiniert. *Asclepiodoto P. P. Placet in posterum*

an den orientalischen Reichskanzler Asklepiodotus ergangen, welcher die gewaltsame Zerstörung von Synagogen und ihre unberechtigte Umwandlung in Kirchen verbietet: in allen Fällen soll Schadenersatz geleistet werden, in der Regel durch Überweisung neuer Bauplätze von entsprechender Größe an die jüdische Gemeinde: auch geraubte heilige Geräte sollen wieder- 5
gegeben oder, falls sie schon geweiht sind, „nach dem vollen Werte ersetzt werden. Zwei weitere Verfügungen¹ vom 9. April und 8. Juni bestätigen das und zeigen zugleich durch ihre Existenz, daß ein Sturm des Unwillens von seiten des fanatisierten christlichen Pöbels sich gegen diese doch nur gerechte Maßregel erhobener hatte: das Verbot der Judenhetzen wurde als „Begünstigung“ der Juden aufgefaßt und erschütterte das Zutrauen zur Rechtgläubigkeit der Regierung. Daher auch die diplomatische Form der Erlasse, welche mit größter Energie auch etwaige Übergriffe von seiten der Juden zurückweisen und diesen — vermutlich weniger nötigen — Teil geflissentlich in den Vordergrund stellen. Wie man trotz alledem über die Verfügungen dachte, zeigt unser Syrer: daß man den Symeon als Sturmbock gegen die Regierung benutzt hat, ist sicher², ob der beim Syrer berichtete Erfolg eingetreten ist, läßt sich nicht so bestimmt sagen. Dagegen spricht doch entschieden, daß die fraglichen Erlasse dem Codex Theodosianus einverleibt worden sind, also bis zum Jahre 438 noch nicht aufgehoben waren und vom 1. Jan. 439 an auch künftig geltendes Recht wurden. Eine andere Frage ist, wie sich ihre Durchführung in der Praxis gestaltet hat, und ob nicht aus irgend einem Grunde Asclepiodotus bald nach den Erlassen 25

nullas omnino synagogas Iudaeorum rel auferri passim rel flammis exuri, et si quae sunt post legem recenti molimine rel ereptae synagogae rel ecclesiis vindicatae aut certe venerandis mysteriis consecratae, pro his loca cis, in quibus possint extruere, ad mensuram videlicet sublatarum, praebere. Sed et donaria si qua sunt sublata, eisdem, si necdum sacris mysteriis sunt dedicata, reddantur; sin redhibitionem consecratio veneranda non sinit, pro his eiusdem quantitatis pretium tribuatur. Synagogae de cetero nullae protinus extruuntur, veteres in sua forma permaneant. Dat. XV Kal. Mart. Constantinopoli Asclepiodoto et Mariniano cons. (= 423)

1) Cod. Theod. XVI 8, 26 und 27. Vgl. auch den Erlaß vom 8. Juni des Jahres ebenda XVI 10, 24 mit dem Verbot, ruhige Juden und Heiden unter religiösem Vorwand zu mißhandeln und zu berauben

2) Syr. 131. Theod. 25

gestürzt wurde. Die Angabe, dies alles sei „in den Tagen des Bischofs Johannes von Antiochia“¹ vorgefallen, der 429—442 regierte, kann sich vielleicht auf den Sturz des mächtigen Beamten beziehen.

- 5 Ferner wird Syr. 101 ein Antiochus, Sohn des Sabinus, erwähnt, welcher als *dux* von Damaskus in Verkehr mit dem Araberkönig Na'man steht. Es muß einer der drei Antiochi² gewesen sein, welche 427, 430/31 und 448 die *praefectura Orientis* innehatten, und er bekleidete die Stellung eines *dux Phoenices*,
 10 da er in Damaskus seine Residenz hatte³. Er ist es, welcher dem Symeon von der Toleranz des Araberkönigs Na'man von Hira Kunde gab, „denn zu jener Zeit war noch keine Feindschaft zwischen ihm und den Römern.“ Jedenfalls wurde unter der Regierung Jezdegerds I (399—420) grundsätzliche Toleranz
 15 gegen die Christen im Perserreich geübt, welche aller Wahrscheinlichkeit nach dem König das Leben kostete⁴. Der von ihm lose abhängige König der arabischen Lachmidendynastie von Hira, Nu'man I mag eine ähnliche Politik befolgt haben⁵:
 20 seine nicht einwandfrei zu umgrenzende Regierungszeit fällt sicher in die Ära Jezdegerds I und ist zwischen 413 und 420 beendet⁶ worden. Da Symeon nun erst 410/12 in Telneschin eintraf, so müssen die erwähnten Ereignisse in die Zeit des erst beginnenden Ruhmes des Säulenheiligen fallen. Die im Anschluß daran erzählte Christenverfolgung im Perserreich⁷ wird man mit der
 25 unter Jezdegerds Nachfolger Bahram V Gor einsetzenden Reaktion⁸ identifizieren dürfen. Der nach dem Ergänzter des Theodoret (S. 13²⁸ Anm.) von Symeon geweissagte Römerkrieg, den die Perser planten, aber nicht ausführten, ist der durch Vergleich ohne

1) Syr. 130. Vgl. Clinton II 552

2) Seeck a. a. O. I 2492 n. 53—55

3) Seeck. a. a. O. V 1874

4) Nöldeke, Aufsätze zur persischen Geschichte (1887) S. 103 f. Für die Chronologie: Nöldeke Geschichte d. Perser u. Araber zur Zeit der Sassaniden, aus d. arab. Chronik des Tabari S. 418 f. 435

5) Nöldeke, Tabari S. 79 a. Über eine arabische Sage vom Christentum Nu'māns vgl. G. Rothstein, Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira 1899 S. 65 ff, worauf mich Hilgenfeld aufmerksam macht

6) Rothstein S. 62 f

7) Syr. 102, vgl. auch 107

8) Nöldeke, Aufsätze S. 104 f. Tabari S. 98 i. Theodoret h. e. V 38

Blutvergießen beendigte Feldzug¹ Jezdegerds II 441: gleichzeitig fand auch der ebenda erwähnte Hunneneinfall statt. Von der Bekehrung arabischer Beduinenscharen durch Symeon berichtet auch Theodoret² mit besonderer Ausführlichkeit, da er Augenzeuge solcher Bekehrungsszenen gewesen ist. Sie schwuren dem Dienst der „Aphrodite“, der Göttin ‘Uzza³ ab, zertrümmerten deren Bilder, versprachen, kein Kamel- und Wildeselfleisch mehr zu essen, und ließen sich von Symeon „Gesetze geben“: Theodoret selbst kam dabei fast in Lebensgefahr, da die Neubekehrten des einen Stammes sich mit denen eines anderen prügeln, um des Bischofs Segen für sich allein zu bekommen und zu verhindern, daß der Scheich der anderen Schar ihn auch erhalte. „Feste Wurzeln hat übrigens das improvisierte Christentum bei diesen Arabern nicht geschlagen“, urteilt zweifellos richtig Noeldeke⁴. So wird auch die von Theodoret 11 gepriesene Wirkung auf Armenier⁵, Iberer, Homeriten u. a. auf gelegentliche äußere Erfolge zu reduzieren sein.

Wie Symeon sich nicht gescheut hatte, in der Judenfrage dem Kaiser vorzuhalten, was er für Gottes Willen hielt, so ist er auch in den christologischen Kämpfen als Mitstreiter aufgetreten.

Der S. 191 wiedergegebene Brief ermahnt kurz vor dem ephesinischen Konzil von 431 den antiochenischen Patriarchen Johannes, sich dem heiligen Vater Cyrill anzuschließen und den Irrlehrer Nestorius zu verfluchen. Der Kirchenfürst hat diesen Rat bekanntlich nicht befolgt, und in langwierigen Verhandlungen versuchte nun die Regierung, zwischen Antiochia und Alexandria Frieden zu stiften⁶.

Ein kaiserliches Schreiben ermahnte den Johannes, sich mit Cyrill zu versöhnen und der Absetzung des Nestorius zuzustimmen⁷:

1) Nöldeke, Aufsätze S. 106. Tabari S. 116 und Anm. 2. Clinton z. J. 441

2) Theod. 13–16. Syr. 56

3) Wellhausen, Reste arab. Heidentums² S. 34ff. Syr. S. 108 13f

4) Oriental. Skizzen, S. 233. Eine ausführliche Untersuchung der Anfänge des Christentums bei den arabischen Stämmen bietet Ed. Carpentier in den Acta Sanctorum October tom. X p. 684 ff

5) Vgl. auch Syr. S. 108 17, § 66. 70. 97

6) Hefele Conciliengeschichte² II 230ff

7) Mansi V 278f. Hefele² II 251f

zugleich wandte sich der Kaiser an einflußreiche Persönlichkeiten, unter anderen an den greisen Bischof Acacius von Beroea und an Symeon, mit dem Ersuchen, durch Gebet und sonstige Bemühungen den Johannes umstimmen zu helfen¹. Ebenso wurde auch in einem späteren Stadium der Verhandlungen² versucht, auf Theodoret von Cyrus durch die Mönche einen Druck auszuüben³: Symeon wird da neben den Anachoreten Jacobus und Baradatus ausdrücklich genannt. Ein syrisch erhaltenes Schreiben⁴ eines der zeitweiligen Hauptgegner der Union, der freilich auch später umschlug, des Andreas von Samosata⁵ und des Alexander von Mabug an Johannes von Antiochia und Theodoret zeigt uns die Entrüstung der antiochenischen Kreise über das Verhalten der Asketen: indessen, die Regierung erreichte vorläufig ihren Zweck. Nach 15 Jahren entbrannte der nur mühsam gedämpfte Streit jedoch von neuem und der Kampf um die Anerkennung des Symbols von Chalcedon zerriß die morgenländische Kirche. Kaiser Leo benutzte nun gleichfalls das von seinem Vorvorgänger erprobte Mittel und schrieb nicht nur an alle Patriarchen und führenden Bischöfe, sondern auch an Symeon, Baradatus und Jacobus⁶: die chalcedonensisch gesinnten Quellen wissen uns von der Zustimmung dieser Männer zum Symbol zu berichten⁷, Euagrius teilt sogar die Hauptstellen aus einem Briefe⁸ mit, den Symeon an den Patriarchen Basilius von Antiochia (456—457) gerichtet hat und in welchem er auf dessen Anfrage hin die Synode von Chalcedon mit hohen Worten preist. In der vita Euthymii⁹ vernehmen wir noch dazu, daß die Witwe Theodosius' II, die Kaiserin Eudocia ganz in die Schlingen des monophysitischen Gegenbischofs von Jerusalem, Theodosius, verstrickt gewesen sei¹⁰: aber der plötzliche Tod ihres Schwiegersohns Valentinians III und die Gefangennahme ihrer Tochter Eudoxia samt den Enkelinnen durch die Vandalen (455) habe sie

1) S. 192f

2) Hefele² II 283 f

3) S. Theodorets

Zeugnis S. 225

4) S. 192 N. IV

5) Hefele² II 281

6) Der Brief steht Mansi VII 525ff. ihm ist die Adressenliste angehängt, welche an letzter Stelle die drei Asketen nennt: G. Krüger, Monophys. Streitigkeiten S. 97 datiert ihn auf Oktober 457. Die Antwort des Baradatus steht Mansi VII 623 und trägt das Datum des 27 August 458

7) s. S. 223f

8) S. 194 f

9) s. S. 225

10) Hefele² II 564

zur Besinnung gebracht. Sie habe zu Symeon Stylites geschickt und von ihm die Weisung erhalten, von Theodosius abzulassen und den streng chalcedonensisch gesinnten Euthymius zum Ratgeber zu nehmen. Die kurze Notiz des monophysitisch denkenden Zacharius Rhetor¹ ist nicht ausführlich genug, um seine Ansicht über die definitive Parteinahme Symeons unbedingt sicherzustellen. Jedenfalls ist nach ihm Symeon zunächst nicht auf der Seite des Chalcedonense gewesen: als er aber den Vorstellungen des Theodoret Gehör zu geben droht, reist Theodosius von Jerusalem aus seinem ägyptischen Zufluchtsort nach Antiochia, um den Säulenheiligen auf seiner Seite zu halten: ehe er sein Ziel erreicht, wird er erkannt und ins Gefängnis geworfen. Das sieht doch so aus, als ob nach des Zacharias Kunde Symeon nachher dem Chalcedonense zugestimmt habe, denn er betont ausdrücklich, diese Gefahr habe bei ihm nahegelegen „als welcher ein einfacher, schlichter, durchaus nicht gelehrter und in der Genauigkeit der richtigen Lehren der Kirche unbewanderter Mann war“ — ein Urteil das sicher zutrifft. Man würde danach den Symeon einfach unter die Anhänger des Chalcedonense einreihen können, wenn wir nicht zwei syrische Briefe² erhalten hätten, welche in feierlichster Form die Synode von Chalcedon verfluchen und eben an Kaiser Leo und den Asketen Jacobus gerichtet sind: der Brief an Leo gibt sich zudem als Antwort auf eine kaiserliche Anfrage, entspricht also auch in diesem Punkte der von den übrigen Quellen geschilderten Situation. Ausgeschlossen ist chronologisch die Auskunft, die Briefe möchten aus der ersten Zeit der Unentschiedenheit stammen: nach der Vita Euthymii war Symeon schon 455 auf der Seite der Orthodoxie und Leo kam erst 457 zur Regierung. Da wir nun in Zacharias Rhetor höchstwahrscheinlich einen Zeugen dafür haben, daß Symeon schließlich den Vorstellungen der Chalcedonenser nachgegeben und die monophysitische Partei verlassen hat, so ist die Lösung der Schwierigkeit wohl darin zu suchen, daß man auf monophysitischer Seite an die Stelle der echten, chalcedonfreundlichen Briefe andere gefälschte gesetzt hat, welche die Synode verfluchten: zwei davon sind uns in den monophysitischen Florilegien erhalten. Dann würde sich die literarische Hinterlassenschaft

1) s. S. 225

2) s. S. 188f

auf den syrischen Brief 3 und die Fragmente des Schreibens an Basilius reduzieren. Dazu kommen nun noch die als Anhang der Vita überlieferten „Vorschriften und Ermahnungen“, deren Echtheit durch die Benutzung in der Vita selbst (§ 57) sowohl
 5 wie in der vita Auxentii¹ bezeugt wird²: daß er auch schon vor dieser wohl aus der letzten Zeit seines Lebens stammenden Kundgebung andere „Gesetze“ erlassen hat und zwar speziell für bekehrte Araber, erfahren wir durch Theodoret 13 und den Syrer 98 (S. 143₁₃ ff). Diese Vorschriften bewegen sich haupt-
 10 sächlich in allgemeinen moralischen Ermahnungen: von besonderem Interesse sind drei Punkte: Erstens gebietet Symeon, womöglich nicht nur den Sonntag zum Gedächtnis der Auferstehung, sondern auch den Freitag zur Erinnerung an die Kreuzigung als Feiertag zu begehen. Zweitens verbietet er, mehr wie 6% Zinsen zu
 15 nehmen: das ist, wie im Antwortschreiben des Cosmas³ auch direkt gesagt wird, nur die Hälfte des sonst allgemein üblichen; und darum ist die Drohung gegen solche, die zu so niedrigem Zins lieber ihr Geld nicht ausleihen wollen⁴, durchaus am Platze. Die Vita § 71. 92—94 bestätigt uns, daß Symeon sich auch sonst
 20 energisch der wirtschaftlichen Notstände angenommen hat: daß die syrischen Asketen der Folgezeit in diesen Bahnen fortgeschritten sind, kann man aus den Heiligenleben des Johannes von Ephesus⁵ lernen. Der dritte Punkt ist die Warnung nicht nur vor falschem Schwören (S. 183₄), sondern besonders vor dem
 25 Eide „bei dem Haupte Gottes“ oder „bei dem Haupte Christi“ oder „bei dem Haupte des heiligen Geistes“, wobei also die göttlichen Personen, die doch eins sind, in unzulässiger Weise gesondert werden: die Antwort des Cosmas S. 186₃₅ gibt den korrekten Schwur. Ob Symeon bei anderen Gelegenheiten das
 30 Anrufen Gottes im Schwur überhaupt untersagt hat, muß dahin gestellt bleiben⁶: daß er empfohlen habe, lieber bei dem „niedrigen Symeon“ zu schwören, sieht stark legendär aus, und die in der Fassung der Acta Sanctorum gegebene Ergänzung⁷ wird das Motiv der Entstehung richtig angeben.

1) s. S. 227f

2) vgl. auch S. 214

3) S. 187_{6f}4) S. 183_{25f}5) *Johannis ep. Ephesius Com. de beatis Orientalibus lat. ed. van Douven et Land. Amsterdam 1899. Syrisch in Land Anecd. syr. II*

6) Ant. 13

7) s. S. 209_{19f}

Wie groß das Ansehen Symeons bei nahen und fernen Völkern war, davon legen die panegyrischen Schilderungen der Lebensbeschreibungen und die historisch feststellbaren Tatsachen ein bedeutsames Zeugnis ab: es dokumentiert sich auch darin, daß sein Beispiel mit der Zeit immer mehr Nachahmer fand, 5 von Daniel in Anaplus bis hin zu den ruthenischen Styliten des XVI Jahrhunderts: H. Delehay¹ hat mit umfassender Kenntnis des Materials die Geschichte dieser seltsamsten Form der Askese geschrieben.

Wie das Besondere des Anblicks dieser auf hoher Säule 10 stehenden Wundermänner die Veranlassung gegeben hat, den Pilgern zur Erinnerung als *εὐλογοί* kleine Figuren mitzugeben, die den Säulenheiligen darstellten und ein Teil seiner Wunderkraft in sich trugen, hat jüngst K. Holl² ausführlich gezeigt. Von unserem Symeon berichtet Theodoret bereits, daß man sogar 15 in Rom seine Bildchen „zur Übelabwehr“ in den Korridoren der Werkstätten aufstellte.

Gegen Ende August 459, nachdem er noch einmal im Juni des Jahres seine Macht über die Gemüter der durch ein Erdbeben geängsteten Menschen hatte zeigen können, ist Symeon 20 erkrankt; am 1 oder 2 September ist er, unbemerkt von seinen Schülern, gestorben. Erst als er zwei Tage hindurch regungslos scheinbar im Gebet auf der Säule gelegen hatte, stieg einer seiner Getreuen, Antonius, hinauf und fand nur die entseelte Hülle des Meisters. Durch heimliche Botschaft wurde das 25 Ereignis der Behörde von Antiochia gemeldet, und mit großem Pomp holten der Erzbischof mit geistlichem, der kommandierende General mit militärischem Gefolge den kostbaren Leichnam in die Hauptstadt Syriens, um ihn dort zum Schutze der durch das Erdbeben ihrer Mauern beraubten Stadt erst in der großen Kirche, 30 später in einer eigenen Kapelle zur Ruhe zu betten. Kaiser Leo hat den Antiochenern den Schatz auch fürerst lassen müssen: nach einigen Jahrzehnten aber hat er die Reliquien — wenigstens zum Teil — doch nach Konstantinopel überführen lassen³. Den Kopf Symeons hat Euagrius um 560 noch in Antiochia gesehen 35

1) *Revue des questions historiques* 57 (N. S. 13) 1895 p. 52—103

2) *Philotesia* für P. Kleinert S. 51 ff

3) *Vita Danielis* fol. 109 v

und sich darüber gewundert, daß er so gut erhalten war: nur einige Zähne waren von allzu begeisterten Verehrern gestohlen.

An der Stelle, wo die Säule stand, erhob sich aber bald ein gewaltiger Gebäudekomplex¹. Sie wurde von einer achteckigen
5 Mauer umfaßt, einer stilisierten Wiederholung der alten „Mandra“,
an die vier dreischiffige Hallen sich kreuzförmig ansetzten.
Etwas entfernt lagen zahlreiche Klosterräume und Unterkunfts-
räume für fromme Pilger. Das ganze von einer mächtigen
10 Mauer umgebene Bauwerk bildete eins der glänzendsten Monu-
mente aus der Blütezeit der byzantinischen Kunst. Euagrius
hat darin öfter einen hellen Stern leuchten sehen, der geheimnis-
voll aufblitzte und wieder verlosch, zum Zeichen, daß hier ein
wahrhaft heiliger Mann gewohnt habe.

1) Beschrieben von Euagrius h. e. I 14. vgl. S. 240 Anm. 2. Ein gutes Resumé auch bei Cabrol dictionnaire d'archéologie I 2380 ff. Die neuen, aber Vogüé nicht ersetzenden Aufnahmen durch Butler, Architecture and other arts in Northern Central Syria 1904 habe ich jetzt nicht benutzen können.

NAMENREGISTER

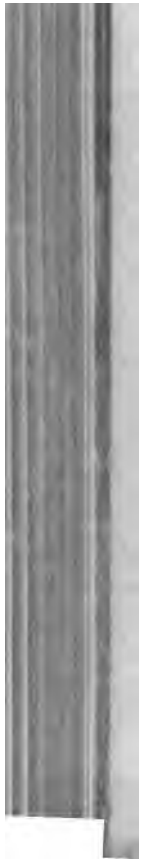
Es sind sämtliche Stellen notiert, in denen sich der betreffende Name in den Texten findet; dazu mit * bezeichnet die Stelle, wo er in den Untersuchungen ausführlich behandelt wird. L = Lateiner. a = Apparat
c siehe k

- | | |
|--|---|
| <p>Ab (= Monat August) 169 32 170 6
 Abibion (Mönch) 3 11
 Abraham (Patriarch) 161 31 164 2 12 27
 185 28
 Adam 162 11 164 9
 Aethiopier 1 4
 Ahab 127 6 128 2
 Akakius v. Beroea 194 2 237*
 Alexander v. Mabus 192 2
 Alexandria 190 31 193 12
 Ames (-- Amid) 152 1
 Ammianos (Mönch) 3 8 239*
 Anazit (armenische Landschaft) 117 20
 Andreas v. Samosata 192 2
 Antiochia 7 8 48 5 7 9 52 15 54 4 60 22
 66 21 22 70 8 72 11 75 2 77 4; L: 63 18
 75 1 2; 93 26 97 20 116 29 118 15 134 18
 135 2 137 21 168 17 174 23 178 3 16
 179 20 180 5 188 11 191 14 17 192 3
 193 6 194 8 19
 Antiochus (dux) 146 13 248*
 Antiochus (Räuber, s. Gonatas) 48 3
 Antonius (Schüler Simeons) 20 4 64 19a
 78 7; L 71 9
 Aphrodite 10 20 249*
 Apschon 139 23
 Araber 108 13 20 114 21 146 23 151 19
 Ardaburius (Statthalter) 64 1 2 9 66 21
 68 1 72 10a 11* 76 8; 177 13; 246*
 Armenier 8 6 10 15 108 17 115 22 117 20
 Artemidorus (Isaurier) 83 22</p> | <p>Asklepiades (= Asklepiodotus, Statthalter von Antiochia) 174 21 246*
 Aspar 177 14
 Atlantisches Meer 15 2
 Atma (Dorf) 151 27 152 27
 Baal 127 7
 Babel 161 20
 Baraton 94 9
 Bar Hatar bar Udun 187 36
 Bar Schabta (Soldat) 86 13
 Basilius v. Antiochia 194 19 22
 Bassus (Perihodeut) 5 11 21 6 2; 94 24
 95 8 20 27 96 29 100 12 14 104 9 14 21 26
 240*
 Beroea 194 2
 Bet Gubbe 156 20
 Bos (Führer der Isaurier) 83 22 84 8 11
 Brittanier 8 9
 Chalcedon 188 27 189 5 190 2 12 16
 195 2 250*
 Dalmatius 117 20 246*
 Dalok 119 27
 Damaskus 146 14 16
 Daniel (Prophet) 161 24 163 24
 Daniel (Presbyter) 95 16 99 21
 Daniel Stylites 195 27 196 8 9
 David 22 20 10 30 12 38 22
 Demetrianus 105 9
 Dionysius (Heerführer) 117 21 28 20
 118 11 13 246*</p> |
|--|---|

- Dioskurus v. Alexandria** 190 14 31
Domnin (Bischof v. Antiochien) 134 18
 246*
- Elias (Prophet)** 5 9 127 5 17 128 6 17
 156 33 161 18 164 2 14 30 185 30
Elisa (Prophet) 185 31
Ephesus 190 28 191 22 26
Euphrat 154 28
Eusebius (Mönch) 3 8 11 239*
Eusebonas (Abt) 3 10 86 n. 6 87 1 25 26
Ezechiel (Prophet) 9 7 164 17
- Gabala** 88 1
Galater 8 9
Ganadris (Dorf) 143 7
Goliath 38 22
Gonatus (Räuber, s. Antiochus) 48 8
- Halab (= Aleppo)** 98 19 124 19
Hananja 163 35
Heliodorus 3 16
Hellenisch 17 13
Hiob 26 21 42 15 45 1 110 25 131 6 11
 182 8 185 33
Hiskia 182 1
Homeriten 8 7
Hosea (Prophet) 9 5 164 20
- Iberer** 8 7 10 14
Ilul (= September) 170 7 171 8 179 34
 180 5
Inder 1 4 191 27* 151 31 152 18
Isaurier 83 21 24 84 14 17 26 85 14 121 25
Isebel 127 6 128 2
Ismaeliten 8 6 10 10 16 12 23 14 15
Israel 160 37 195 10
Italien 8 10
- Jakob** 2 1
Jakob v. Kaphra Rehima 189 24 28
 192 5 11
Jatlaha (Dorf bei Telneschin) 96 37
Jeremia (Prophet) 9 2 164 16
Jesaiu (Prophet) 9 1 164 15
Jesus Christus oft
- Johanen (Schüler d. hl. Symeon)**
 134 5 222*
Johannes (Bischof v. Antiochia) 174 23
 191 14 26 192 3 193 6 248*
- Jonas** 163 32
Joseph 2 1 38 21
Josua Sohn Nuns 185 29 195 10
Juden 17 14 174 25 27 22 175 15
Julianus (Beamter) 64 1 5
- Kain** 164 10
Kallinikus (Kastell) 11 29
Kaphra Rehima 198 24 29 192 5
Kassianus (Kirche in Antiochien)
 76 7
Kastellion (Ort) 83 29
Keures (Archidiakon) 188 14
Kilikier 1 18
Konstantinopel 190 27
Konstantinus 178 10
Kosmas (Presbyter) 184 27 186 4 187 26
Kyprus 152 32
Kyriakus (Statthalter) 157 5
Kyrillus 190 28 191 27 193 12
Kyrus 192 4
- Lazarus** 38 23
Leo (Kaiser) 179 14 188 20 194 18
Leo (Papst) 190 25
Libanon 140 22 24
- Mabug** 192 2
Mara (Bischof von Gabala) 87 27
 88 5 15; 239*
Murasch (Ortschaft) 120 24
Maria 191 6
Maria (Tochter eines Fischers) 85 9
Marinis 95 26 105 9
Maris 94 9 31 105 9
Markian (Kaiser) 188 20 190 26
Martyrius (Bischof v. Antiochien)
 66 21 246*
Marva (Dorf = Meroë) 178 20
Meder 1 4*
Meletius (Chorbischof v. Antiochien)
 7 8 18 238*

- Meröe (Ort bei Antiochien) 74 2
178 20
- Mesopotamien 94 27 195 21
- Metanoia (Kirche in Antiochien)
77 10 207*
- Micha (Prophet) 2 2
- Moses 2 2 5 9 126 11 17 128 17 160 26
161 2 164 13 22 185 22
- Naman 146 15 22 147 17 248*
- Nazarener 147 12 30 150 5 12 15 22
23 155 22 2
- Nestorius 190 29 35 191 15 21 22
- Nikaea 189 21 190 22
- Nikopolis 80 12 83 23 136 15
- Niniveh 48 15 181 27
- Nisan 188 10
- Noah 164 11 180 25
- Palästina 112 2
- Panir (Dorf) 186 5
- Paulus (Apostel) 82 20 145 3 185 2
- Paulus (Anachoret) L 65 15
- Perser 1 4 8 6 10 15 13 22 14 4 115 2 4
117 20 118 16 22 147 18 27 154 4 248*
- Petrus 12 16 145 1 185 22
- Ravenna(?) 15 24
- Roemer 1 2 13 22 146 18 148 22 149 20
150 6 194 14
- Rom 8 11
- Sabinus 146 13 248*
- Samosata 119 4 192 2
- Samuel 156 24
- Sarazene 11 22 42 11 44 2 19 46 2 56 1
68 2 249*
- Schemschi (Bruder d. hl. Symeon)
80 15 86 25 88 5 9 20 105 5 11 106 10
- Schih (Dorf bei Telnesil) 122 21 123 2
177 27
- Seba 114 5
- Set 164 10
- Silvanus (Soldat) 86 12
- Sinai 126 12
- Simeon bar Apollon 187 22
- Simeon (Presbyter) 188 12
- Sisan 1 19 80 12 83 22 110 22
- Skythe 1 4 13 22 2
- Spanier 8 2
- Symeon (Stylites) oft
- Syrien 48 2 151 20
- Tammuz (= Juli) 102 2 169 12
- Telanissos (= Telneschil) 5 2 34 19
195 17 205*
- Teleda (Dorf) 3 2 86 n. 6
- Telneschin (Dorf) 93 22 25 94 2 95 16 22
97 1 22 99 12 21 111 5 122 22 162 22 205*
240*
- Theodoret v. Kyrus 192 2
- Theodosius II (Kaiser) 132 1 174 22
175 11 245*
- Thomas (Neffe d. hl. Symeon) 83 22
94 2 22
- Thomas (Schüler Jacobs) 190 1
- Tigris 154 22
- Timotheus (Schüler d. Apostels Pau-
lus) 82 19
- Urhai (= Edessa) 94 27
- Urtäer 106 17





Berichtigung.

S. 235₁₄ lies Mittwoch statt Freitag

S. 223₁ lies S. 244 statt S. 224

E 59, Texte u. Untersuch. XXXII. 4



**RETURN TO the circulation desk of any
University of California Library**

or to the

NORTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY

Bldg. 400, Richmond Field Station

University of California

Richmond, CA 94804-4698

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

- 2-month loans may be renewed by calling
(510) 642-6753
- 1-year loans may be recharged by bringing
books to NRLF
- Renewals and recharges may be made
4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

OCT 21 2003

NOV 22 2006

